

J. F. BÖHMER, REGESTA IMPERII

IV, 2

FRIEDRICH I.

1152 (1122)–1190

J. F. BÖHMER, REGESTA IMPERII

HERAUSGEGEBEN VON DER

ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
– REGESTA IMPERII –

UND DER

DEUTSCHEN KOMMISSION FÜR DIE BEARBEITUNG DER REGESTA
IMPERII BEI DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
UND DER LITERATUR · MAINZ

IV.

Ältere Staufer

Zweite Abteilung:

Die Regesten des Kaiserreiches

unter

FRIEDRICH I.

1152 (1122)–1190

4. Lieferung 1181–1190

nach Johann Friedrich Böhmer, neubearbeitet von
FERDINAND OPLL

BÖHLAU VERLAG WIEN · KÖLN · WEIMAR



Gedruckt mit der Unterstützung durch den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek :

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie ;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-205-78683-2

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege, der Wiedergabe im Internet und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2011 by Böhlau Verlag Ges.m.b.H. und Co.KG, Wien · Köln · Weimar
<http://www.boehlau-verlag.com>

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.

Gesamtherstellung: Wissenschaftlicher Bücherdienst, 50668 Köln

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort	V
Einleitung	VII
Nachträge zu den Regesten Friedrichs I., Lieferung 1, 2 und 3	XIX
Regesten	1
Konkordanztafel	343

GELEITWORT

Zu den bekanntesten Herrschergestalten des europäischen Mittelalters gehört zweifelsohne der römisch-deutsche Kaiser Friedrich I. Barbarossa, der im Juni 1190 auf dem Weg ins Heilige Land im Fluss Saleph unweit Seleucia (heute: der Gök-su unweit Silifke) ertrank. 1990, im Jahr der 800. Wiederkehr seines Todes, konnte Heinrich Appelt (1910–1998) die große fünfbändige Edition der Urkunden Friedrichs I. bei den Monumenta Germaniae historica zum Abschluss bringen. Im selben Jahr erschien auch eine fundierte Biografie des Kaisers. Ihr Verfasser Ferdinand Oppl, akademischer Schüler Appelts, hatte zusammen mit Hubert Mayr zehn Jahre zuvor den ersten Teilband der Regesten Friedrichs I. innerhalb der Regesta Imperii publiziert und damit das zweite große Editionsunternehmen zu diesem Kaiser begonnen. Als nunmehr Alleinverantwortlicher für das Unternehmen ließ Ferdinand Oppl im Jahr 1991 den zweiten Teilband und im Jahr 2001 den dritten Teilband folgen. Mit dem jetzt vorliegenden vierten Teilband, der wieder genau zehn Jahre nach dem Vorgängerband der Öffentlichkeit übergeben wird, gelangt das eigentliche Regestenwerk zu einem Abschluss: Mit 3471 Regesten, die den Zeitraum von der Geburt des Kaisers im Jahr 1122 bis zu seinem Tod erfassen, dokumentiert Ferdinand Oppl Leben, Wirken und Ausstrahlung Friedrichs unter kritischer Sichtung und Diskussion der Quellen und Literatur. Er präsentiert der Mediävistik ein unentbehrliches Nachschlagewerk nicht nur für die Biografie Friedrichs I., sondern auch für die Geschichte des römisch-deutschen Reiches im 12. Jahrhundert, der mit ihm in Verbindung stehenden Königreiche und Länder und des Papsttums. Im Gegensatz zur Urkundenedition war für die Regestenerstellung eine immense Anzahl historiografischer und brieflicher Quellen sowie nicht von Friedrich ausgestellter Urkunden zu verarbeiten. Ihre geografische Verteilung belegt eindrucksvoll den Bekanntheitsgrad des Kaisers und das Interesse an seiner Person in der mittelalterlichen Welt. Dem vierten Teilband wird ein fünfter folgen, der Verzeichnisse und Register enthalten wird.

Unser Dank gilt dem Bearbeiter für seine großartige Arbeitsleistung, die er mit nicht nachlassender Energie vollbracht hat, und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für die stete Unterstützung des Unternehmens.

Wien, im November 2010

Walter Pohl

Direktor des Instituts für Mittelalterforschung
der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Karel Hruza

Leiter der Arbeitsgruppe Regesta
Imperii

EINLEITUNG

Dreieinhalb Jahrzehnte, nachdem 1975 die Arbeiten an den Regesta Imperii für die Epoche Kaiser Friedrichs I. Barbarossa¹ aufgenommen wurden, kann mit der chronologisch letzten, der Zählung nach 4. Lieferung – sie umfasst die Jahre 1181 bis 1190 – eine Tätigkeit abgeschlossen werden, die für den Bearbeiter tatsächlich so etwas wie einen großen Teil seines Lebenswerks darstellt. Wenngleich der endgültige Abschluss des gesamten Werks erst mit der Vorlage einer fünften Lieferung erreicht sein wird, die das Bücherverzeichnis (Quellen und Literatur), das Register der Orts- und Personennamen, eine Gesamtkonkordanz sowie gegebenenfalls auch nochmals Nachträge enthalten soll, – so viel steht schon jetzt fest: Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Überlieferung zu den *res gestae*, den Taten des Herrschers, und deren Fassung in Form der traditionsreichen „Regesten“ ist damit – im Hinblick auf den chronologischen Bogen – an ihr Ende gelangt.

Lange, und das nicht nur in zeitlicher Hinsicht, war der Weg, der bis zu diesem Ende zu gehen war. Es sei daher erlaubt, hier ein wenig Rückschau zu halten: Das Projekt begann mit der Frage meines verehrten akademischen Lehrers, Heinrich Appelt (1910–1998), ob er auf meine Bereitschaft zählen dürfe, mit solch einem Monstervorhaben zu beginnen. Mit dem Projekt einer Neubearbeitung der Epoche Kaiser Friedrichs I. war nach der klassischen (Erst)Bearbeitung der Regesta Imperii durch Johann Friedrich Böhmer (1795–1863) schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch Vorarbeiten von Paul Scheffer-Boichorst (1843–1902) begonnen worden, die dann aber wieder stecken bleiben sollten. Maßgebliche Grundlage für Appelts Initiative bildete seine eigene Tätigkeit als Herausgeber der Urkunden Friedrich Barbarossas in der Diplomata-Reihe der Monumenta Germaniae historica, der er sich mit großer Hingabe – und gleichfalls ein gutes Stück seines Lebens lang – widmete. Der erste Band der Diplomata-Ausgabe erschien 1975, die soeben erwähnte Frage war 1974, im Jahr der Fertigstellung meiner eigenen Dissertation zum Itinerar des ersten Stauferkaisers² unter der Betreuung von Heinrich Appelt, gestellt worden. Der Weitblick Appelts, der praktisch parallel zum ersten Erfolg seiner Editionstätigkeit – entscheidende Basis für eine zweckmäßige Bearbeitung des Regestenwerks – den Anstoß für die Neubearbeitung der Böhmer'schen Regesta Imperii gab, war groß. Er zeigt zugleich, dass es ihm darum ging, neben den Kaiserurkunden auch die andere Überlieferung der wissenschaftlichen Welt zur Verfügung gestellt zu wissen.

Zunächst im Rahmen eines von der Deutschen Regestenkommission in Marburg an der Lahn finanzierten Projekts und unter der Mitarbeit von Herrn Kollegen Hubert Mayr begannen die Arbeiten ab dem Januar 1975. Die chronologische Aufteilung der gesamten Regierungszeit auf vier projektierte Bände erfolgte in deutlicher Parallelität zu den vier Teilbänden der Diplomata-Edition. Eine marginale Abweichung sollte sich hier später nur beim Übergang von Band 2 auf Band 3 ergeben, wurde die Grenze hier dann eben nicht nach den Jahreszahlen (1167:1168), sondern nach der historischen Situation (Rückzug des Kaisers aus Italien im Frühjahr 1168) gezogen.

Nach insgesamt etwas mehr als zweieinhalb Jahren hauptamtlicher Tätigkeit an diesem Projekt erhielt ich ab dem 1. September 1977 infolge glücklicher Fügung einen Dienstposten als Archivar im Wiener Stadt- und Landesarchiv. Es mochte scheinen, als wären die Möglichkeiten zur Fortsetzung der Arbeiten an den Regesta Imperii damit wieder dahin. Mit der wichtigen, nicht zuletzt auch motivatorischen Unterstützung von Seiten Heinrich

¹ An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass der Beiname „Barbarossa“ in dieser Form zwar erst ab dem Ende des 13. Jahrhunderts bezeugt, dass aber die Verwendung des Begriffes „Rubeus“ für den Staufer schon für das 12. Jahrhundert zu fassen ist, und man wohl davon wird ausgehen dürfen, dass der Beiname „Barbarossa“ schon von den Zeitgenossen aufgebracht worden ist, Vgl. dazu Urbanek, Imperator Rubeus (Barbarossa), in: Krohn – Thum – Wapnewski (Hgg.), Stauferzeit (Karlsruher Kulturwiss. Arbeiten 1, 1978), 138 ff.; als ältere Arbeit in größerem Kontext vgl. auch Wrackmeyer, Beinamen der abendländischen Könige und Fürsten bis zum Ende des 12. Jahrhunderts (Diss., Marburg 1936).

² Opll, Itinerar Kaiser Friedrichs I. von der Katastrophe vor Rom bis zum Antritt des Kreuzzuges (Sommer 1167 – Mai 1189). Ungedr. phil. Diss. (Wien 1974)

Appelts sollte es gleichwohl gelingen, das Projekt fortzusetzen. Drei Jahre darauf, nur fünf Jahre nach dem Beginn der Arbeiten, konnte die erste Lieferung des Werks 1980 im Druck vorgelegt werden.³ Sie umschließt die Epoche von der Geburt des späteren Kaisers 1122 bis zum Antritt seines zweiten Italienzugs im Juni 1158, konnte freilich den Vorteil nutzen, dass mit der Bearbeitung der Jahrbücher des Deutschen Reichs für die ersten sechs Jahre der Regierung Friedrichs I. durch Henry Simonsfeld⁴ eine ganz entscheidende Vorarbeit vorlag.

Hubert Mayr schied aus dem Projekt mit dem Abschluss dieses ersten Teils aus, und seither liegt die Verantwortung dafür bis heute ausschließlich in meinen Händen. Mittlerweile war die organisatorische Basis der Arbeiten in der Regestenkommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften geschaffen worden, in die ich in der Sitzung der philosophisch-historischen Klasse vom 8. Oktober 1980 zugewählt wurde. Völlig ungemindert war mein persönliches wissenschaftliches Interesse an der Epoche des ersten staufischen Kaisers. Genau in dieser Zeit hatte ich mit den Arbeiten an meiner Habilitationsschrift „Stadt und Reich im 12. Jahrhundert“ begonnen, wobei auch meine stadtgeschichtlichen Interessen, wie sie sich aus der Tätigkeit im Wiener Stadt- und Landesarchiv herleiteten, einen wichtigen Faktor bildeten. Die zweite Lieferung der Regesten, welche die nicht nur an politischer Dramatik so intensiven Jahre vom Sommer 1158 bis zum Frühjahr 1168, sondern auch die größte Zahl an Regesten überhaupt umfasst, sollte dann eine knapp mehr als doppelt so lange Bearbeitungsdauer wie die für die 1. Lieferung notwendig machen. Sie weist einen – gegenüber der 1. Lieferung – weit größeren Quellenbestand auf, und für diese Epoche liegt auch keine Bearbeitung der „Jahrbücher des Deutschen Reiches“ vor, welche den Quellenbestand aufgearbeitet und vorstrukturiert hätte. Elf Jahre nach Teilband 1, konnte 1991 die 2. Lieferung der Regesta Imperii erscheinen.⁵

Ein Jahr zuvor, 1990, hatte sich der Todestag des ersten staufischen Kaisers zum 800. Mal gejhärt, und dies war von der internationalen Mediävistik zum Anlass genommen worden, sich im Rahmen von Fachtagungen dieser bedeutenden Herrscherpersönlichkeit wie zugleich den Veränderungen, von denen die Epoche der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts geprägt war, verstärkt zu widmen. Die Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt hatte unter der Leitung von Peter Herde in den späten 1980er Jahren die Veröffentlichungsreihe „Gestalten des Mittelalters und der Renaissance“ initiiert, und diese Reihe nahm im „Jubiläumsjahr“ 1990 mit dem Erscheinen meiner biographischen Darstellung zu Friedrich Barbarossa ihren Anfang.⁶

Im Jahr zuvor, 1989, war ich in Nachfolge von Felix Czeike (1926–2006) zum Direktor des Wiener Stadt- und Landesarchivs bestellt worden, ein Umstand, der bei einer Fortsetzung des Projekts ein wohl überlegtes, gut durchdachtes Zeitmanagement erforderlich machte. Knapper werdende zeitliche Ressourcen standen allerdings in einem durchaus positiven Verhältnis zu einer nicht nur immer mehr vertieften Expertise, sondern eben auch einer wirklich großen Erfahrung in der Herangehensweise an die Bearbeitung von Regesten. Schon damals hatte ich den Plan, die Quellen für die restlichen Jahre der Regierungszeit des Staufers in zwei großen Schritten von jeweils annähernd einem Jahrzehnt an Bearbeitungsdauer zu erfassen. Dass dies nun tatsächlich gelungen ist – Lieferung 3 für die Epoche vom Frühjahr 1168 bis zum Ende des Jahres 1180 wurde 2001 publiziert⁷ –, darüber bin ich unendlich froh, dafür bin ich dankbar.

Von allem Anfang an war stets beabsichtigt, zu den einzelnen Regesten nach Möglichkeit maßgebliche Literatur anzuführen, natürlich auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu berücksichtigen, die gegebenenfalls durchaus zu Korrekturen der vorliegenden Regesten führen konnten. Dieses Bemühen stellt ohne Zweifel eine der größten Herausforderungen für den Bearbeiter dar. Hier mag es durchaus die eine oder andere Lücke geben

³ B.-Opll-Mayr, Reg. Imp./1 (1980).

⁴ Simonsfeld, Jahrbücher (1908).

⁵ B.-Opll, Reg. Imp. F.I./2 (1991).

⁶ Opll, Friedrich Barbarossa (1990; mittlerweile 4. Auflage mit aktualisierter Bibliographie 2009).

⁷ B.-Opll, Reg. Imp. F.I./3 (2001).

bzw. ist das Versäumnis zu konstatieren, eine Neuinterpretation des einen oder anderen Quellenkontextes nicht (ausreichend) beachtet zu haben. Die permanente, gar lückenlose Kontrolle eines Forschungsgebietes, das zudem in weiten Teilen des europäischen Kontinents und darüber hinaus bearbeitet wird, hätte eines größeren Teams bedurft, konnte und kann von einer einzigen Person zweifellos nicht in wünschenswerter Intensität geleistet werden. Und dennoch – sowohl die persönlichen Kontakte zu vielen Forscherinnen und Forschern – das, was modern als *networking* bezeichnet wird – als auch die aktive persönliche Teilnahme des Bearbeiters an neuen Forschungsinitiativen, insbesondere an einschlägigen Konferenzen, hat hier geholfen, einen vertretbaren Status an relevanter Information in die Bände einfließen zu lassen. Was freilich gleichfalls nicht möglich ist, das ist die Korrektur von in aktueller Literatur nicht selten enthaltenen Fehlern, was natürlich die Gefahr in sich birgt, dass hier Irrtümer (erneut) weitere Verbreitung erhalten.⁸

Aus den Jahren der Arbeiten an der nunmehr vorliegenden 4. Lieferung ist auf eine Reihe von eigenen Beiträgen zu verweisen, die ihre Entstehung immer auch dem Umstand der Arbeit an den Regesten verdanken. So wurde in der Festschrift zum 60. Geburtstag von Alfred Ogris 2001 das Verhältnis zwischen Kärnten und dem Reich im 12. Jahrhundert (1122–1190) untersucht,⁹ ein Jahr später wurden die Italienzüge und die Bedeutung Oberitaliens für das Reich zur Zeit Kaiser Friedrich Barbarossas analysiert.¹⁰ Bei der in Regensburg 2006 veranstalteten Tagung zum Privilegium Minus steuerte der Bearbeiter einen Beitrag zur „Regelung der bayerischen Frage 1156“ bei,¹¹ 2008 schließlich nahm er an einer Vortragsreihe, welche die lombardische Stadt Lodi aus Anlass der 850. Wiederkehr ihrer Gründung veranstaltete, mit einem Vortrag zum Thema „Federico Barbarossa come fondatore delle città italiane: Lodi – Alessandria/Caesarea – Crema“ teil, der 2010 in den Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung in deutscher und im selben Jahr in den Quaderni di studi lodigiani in italienischer Sprache veröffentlicht worden ist.¹² 2009 konnte die 4. Auflage der erstmals 1990 erschienenen Barbarossa-Biographie des Bearbeiters mit einer auf den aktuellen Stand ergänzten Bibliographie veröffentlicht werden.¹³ 2010 schließlich ist zum Anlass der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Heinrich Appelt eine Monographie erschienen, die sich der Analyse eines hoch interessanten Bestandes an Zeugenverhören vom November 1184 widmet, die auch in die 4. Teillieferung der Regesta Imperii aufgenommen worden sind.¹⁴

Biographien haben weiterhin Konjunktur. Das ist nicht nur am Fortgang der bereits zuvor erwähnten Veröffentlichungsreihe „Gestalten des Mittelalters und der Renaissance“ abzulesen, in deren Kontext Biographien zu Heinrich VI.¹⁵ und Philipp von Schwaben¹⁶ sowie zu Kaiser Friedrich II.¹⁷ vorgelegt wurden. 2008 und 2009 sind

⁸ Um dies in einem Beispiel zu erläutern: In einem Beitrag zum Katalog der Mannheimer Staufer-Ausstellung des Jahres 2010, damit in einem weit über die sonstige Forschungsliteratur hinaus wirksamen Medium, heißt es irreführend, Barbarossa habe sich nach der Niederlage von Legnano auf die Burg Gavi zurückgezogen (Israel, Austausch zwischen den Regionen, in: Die Staufer und Italien, Bd. 1, 248). Barbarossa weilte nur ein einziges Mal auf dieser Burg, und zwar am 8. Dezember 1185, siehe dazu in diesem Band Reg. 2939 (DF.I.924) mit den dortigen Literaturhinweisen.

⁹ Opll, Kärnten und das Reich, in: Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, Bd. 84 (Klagenfurt 2001), 65–80.

¹⁰ Opll, *Ytalica expeditio*, in: Deutschland und Italien zur Stauferzeit (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst, Bd. 22, Göppingen 2002), 93–130.

¹¹ Opll, Regelung der bayerischen Frage, in: Peter Schmid – Heinrich Wanderwitz (Hgg.), Die Geburt Österreichs. 850 Jahre Privilegium minus (Regensburger Kulturleben, 4, Regensburg 2007), 37–75.

¹² Opll, Friedrich Barbarossa als Gründer von italienischen Städten, *MIÖG* 118 (2010), 27–60; Ders., Federico Barbarossa come fondatore, in: *Lodi tra il Barbarossa e la Lega Lombarda. Atti del Convegno, Lodi 8–15–22 novembre 2008, a cura di Luigi Samarati (Quaderni di studi lodigiani, 10, 2010)* 83–136.

¹³ Siehe dazu schon oben Anm. 6.

¹⁴ Opll, Zwang und Willkür.

¹⁵ Csendes, Heinrich VI. (1993).

¹⁶ Csendes, Philipp von Schwaben (2003).

¹⁷ Stürmer, Friedrich II., Bd. 1 (1992) und Bd. 2 (2000).

Biographien zu Heinrich dem Löwen¹⁸ und Friedrich Barbarossa erschienen. Die jüngste Biographie des Protagonisten unseres Regestenwerks ist ein leider posthum und ohne Anmerkungsapparat erschienenenes, nachgelassenes Werk des viel zu früh verstorbenen Johannes Laudage.¹⁹

Die insgesamt 35 Jahre, in denen an dem Projekt bisher gearbeitet worden ist, bezeichnen freilich auch eine Ära geradezu dramatischer Veränderungen an technischer wie organisatorischer Art, wie sie die Geisteswissenschaften, und hier insbesondere die historischen Wissenschaften – aber keinesfalls nur diese allein – betreffen. Es sind die Jahre von 1975 bis 2010 zugleich die Epoche, in der sich das Publikationswesen völlig neu gestaltet hat, die Entwicklung vom Bleisatz zum Digitaldruck gegangen ist, um dies hier mit völlig unzureichenden Schlagworten wenigstens kurz anzudeuten. Darüber hinaus hat der Siegeszug des Internet mit all seinen positiven wie weniger positiven Konsequenzen eine völlig neue Plattform entstehen lassen, auf der wissenschaftliches Arbeiten sich ganz anders darstellt, als dies zuvor je der Fall war, ja sein konnte. Ohne in den Verdacht geraten zu wollen, all dies ausschließlich als großartig zu verstehen, gar ein unkritischer Adept der neuen technischen Chancen und Möglichkeiten zu sein – beschleunigt und effizienter gestaltet wurde dadurch schon sehr Vieles. Insbesondere das Vorhandensein und die jederzeitige Verwendbarkeit unzähliger historischer Quellen und derer Editionen im Netz haben die Möglichkeiten wissenschaftlichen Arbeitens entscheidend verbessert, und es mag reichen, an dieser Stelle nur auf die Homepage der Monumenta Germaniae historica digital²⁰ oder die ganz vorzügliche online-Edition eines Codice diplomatico della Lombardia medievale für das 8. bis 12. Jahrhundert²¹ hinzuweisen. Genau dieser Möglichkeiten einer möglichst problemlos zu gestaltenden Zugänglichkeit solcher Basisinformationen bedienen sich ja auch die Regesta Imperii selbst, und so sind die Neubearbeitungen der Böhmerschen Regesten dank der Bemühungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz online²² zu verwenden. Allerdings ist zu betonen, dass die online-Publikation der Regesta Imperii zwar die „Haupt“regesten in der jeweiligen chronologischen Reihenfolge zugänglich macht, die ab Lieferung 2 gebotenen „Nachträge“ zu dem jeweils vorhergehenden bzw. – im Fall von Lieferung 3 – zu beiden vorhergehenden Bänden – sind aber derzeit (Status: November 2010) noch nicht in die online-Publikation aufgenommen worden.

Bereits in der Einleitung zur 3. Lieferung der Barbarossa-Regesten aus dem Jahre 2001 wurde versucht, eine Statistik des Bearbeitungsumfanges aufzustellen, ein Vorhaben, das nunmehr mit Blick auf die gesamte Regierungszeit fortgesetzt werden kann.²³ Dabei zeigt sich, dass die nunmehr vorliegende Lieferung 4 für die Jahre 1181–1190 mit insgesamt 892 Regesten die zweite Stelle im Mengenranking aller vier Lieferungen einnimmt (Lieferung 2: 1.217 Regesten – Lieferung 4: 892 Regesten – Lieferung 3: 804 Regesten – Lieferung 1: 558 Regesten). Wiewohl solche Statistiken stets ein unscharfes Bild geben, da sie ja in keiner Weise das Verhältnis zwischen kurzen und umfassenden Regesten in Rechnung stellen, ist damit dennoch ein ebenso deutlicher wie wichtiger Hinweis auf die Entwicklung der Überlieferung zu Herrschaft und Epoche Kaiser Friedrichs I. gegeben. Interesse verdient darüber hinaus auch die Aufteilung der Zahlen einzelner Regesten auf die insgesamt 39 Jahre seiner Regentschaft:

¹⁸ Ehlers, Heinrich der Löwe (2008).

¹⁹ Laudage, Friedrich Barbarossa (2009).

²⁰ http://bsbdmgh.bsb.lrz-muenchen.de/dmgh_new/.

²¹ <http://cdlm.unipv.it/progetto/>.

²² <http://www.regesta-imperii.de/>.

²³ Eine statistische Auswertung zu den Diplomen des Herrschers unter dem Aspekt einer Produktionsstatistik der Kanzlei legte Stephan, Statistische Anmerkungen, in: Mabillons Spur (Zweiundzwanzig Miscellen zum 80. Geburtstag von Walter Heinemeyer, hg. von P. Rück, 1992) 253–263, vor.

JAHR	Vor 1152 März 4¹	1152 ab März 4²	1153	1154	1155	1156	1157	1158	1159	1160
Anzahl Regg.	64 ³	91 ⁴	53 ⁵	63 ⁶	124 ⁷	47 ⁸	88 ⁹	129 ¹⁰	154	137 ¹¹
JAHR	1161	1162	1163	1164	1165	1166	1167	1168	1169	1170
Anzahl Regg.	84 ¹²	175 ¹³	120 ¹⁴	151 ¹⁵	96 ¹⁶	74 ¹⁷	157 ¹⁸	61 ¹⁹	36	52
JAHR	1171	1172	1173	1174	1175	1176	1177	1178	1179	1180
Anzahl Regg.	42	53	42	71	46	54 ²⁰	143 ²¹	114	57 ²²	50
JAHR	1181	1182	1183	1184	1185	1186	1187	1188	1189	1190
Anzahl Regg.	65	39	62	97	106	103	82	91	201	46

²⁴ Diese erste Spalte fasst die Jahre von der Geburt Friedrich Barbarossas (1122) bis zu seiner Königswahl am 4. März 1152 in einem einzigen Zeitabschnitt zusammen, ist damit nicht mit den Angaben zu den anderen Jahren zu vergleichen.

²⁵ Das Jahr 1152 wird nicht als Kalenderjahr gerechnet, sondern erst ab dem Zeitpunkt der Wahl des Staufers zum König am 4. März 1152 in Frankfurt.

²⁶ Zusammengesetzt aus 63 Regesten und einem Nachtrag (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./4, Reg. 27a).

²⁷ Zusammengesetzt aus 90 Regesten und einem Nachtrag (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./2, Reg. 103a).

²⁸ Zusammengesetzt aus 51 Regesten und einem Nachtrag in Lieferung 2 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./2, Reg. 162a) sowie einem Nachtrag in Lieferung 3 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./3, Reg. 187a).

²⁹ Zusammengesetzt aus 61 Regesten, einem Nachtrag in Lieferung 2 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./2, Reg. 266a) sowie einem Nachtrag in Lieferung 4 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./4, Reg. 249a).

³⁰ Zusammengesetzt aus 120 Regesten und drei Nachträgen in Lieferung 2 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./2, Regg. 335a, 339b und 343a) sowie einem Nachtrag in Lieferung 3 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./3, Reg. 318a).

³¹ Zusammengesetzt aus 46 Regesten und einem Nachtrag (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./2, Reg. †428a).

³² Zusammengesetzt aus 86 Regesten und einem Nachtrag in Lieferung 2 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./2, Reg. 476a) sowie einem Nachtrag in Lieferung 3 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./3, Reg. 471a).

³³ Zusammengesetzt aus 44 Regesten der Lieferung 1 und 84 Regesten der Lieferung 2 sowie einem Nachtrag in Lieferung 4 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./4, Reg. 586a).

³⁴ Zusammengesetzt aus 132 Regesten und fünf Nachträgen in Lieferung 3 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./3, Regg. 832a, 832b, 865a, †886a und 928a).

³⁵ Zusammengesetzt aus 83 Regesten und einem Nachtrag in Lieferung 3 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./3, Reg. 961a).

³⁶ Zusammengesetzt aus 169 Regesten sowie sechs Nachträgen in Lieferung 4 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./4, Regg. 1029a, 1091a, 1098a, 1117a, 1167a und 1175a).

³⁷ Zusammengesetzt aus 117 Regesten sowie drei Nachträgen in Lieferung 4 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./4, Regg. 1202a, 1223a und 1225a).

³⁸ Zusammengesetzt aus 147 Regesten, drei Nachträgen in Lieferung 3 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./3, Regg. 1346a, 1418a und 1418b) und einem Nachtrag in Lieferung 4 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./4, Reg. 1316a).

³⁹ Zusammengesetzt aus 93 Regesten, zwei Nachträgen in Lieferung 3 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./3, Regg. 1505a und †1537a) und einem Nachtrag in Lieferung 4 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./4, Reg. 1520a).

⁴⁰ Zusammengesetzt aus 72 Regesten und zwei Nachträgen in Lieferung 3 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./3, Regg. 1559a und 1562a).

⁴¹ Der Nachtrag in Lieferung 3 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./3, Reg. 1764a) ist nach den Ausführungen in B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./4, Nachträge „zu Reg. 1764a“ doch zu streichen; allerdings ergeben sich in Lieferung 4 zwei Nachträge (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./4, Reg. 1621a und 1746a).

⁴² Zusammengesetzt aus 11 Regesten der Lieferung 2 und 50 Regesten der Lieferung 3.

⁴³ Zusammengesetzt aus 53 Regesten und einem Nachtrag in Lieferung 4 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./4, Reg. 2201a).

⁴⁴ Zusammengesetzt aus 140 Regesten sowie drei Nachträgen in Lieferung 4 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./4, Regg. 2248a, 2281a und 2316a).

⁴⁵ Zusammengesetzt aus 55 Regesten sowie zwei Nachträgen in Lieferung 4 (B.-Oppl, Reg. Imp. F. I./4, Regg. 2513a und 2513b).

„Ranking“ der Überlieferungsdichte:

Regg.-Zahl	1–50	51–100	101–150	151–200	Mehr als 200
Jahre	1156	1152	1155	1159	1189
	1169	1153	1158	1162	
	1170	1154	1160	1164	
	1173	1157	1163	1167	
	1175	1161	1177		
	1180	1165	1178		
	1182	1166	1185		
	1190	1168	1186		
		1170			
		1172			
		1174			
		1176			
		1179			
		1181			
		1183			
		1184			
		1187			
		1188			

Die Anwendung statistischer Analysen zu mittelalterlichen Phänomenen bereitet nicht zuletzt wegen der mangelnden Quellenbasis Probleme. In unserem Fall ist etwa zu betonen, dass nicht zu entscheiden ist, wie viele Herrscherdiplome verloren gegangen, nicht auf uns gekommen sind, und es ist auch darauf hinzuweisen, dass für manche Epochen bzw. Regionen eben eine ungleich dichtere historiographische Überlieferung vorliegt als für andere. Dennoch lassen sich gewisse Trends erkennen, so manche Feststellungen treffen: Die zweite unserer tabellarischen Übersichten macht dabei zunächst deutlich, dass die höchste durchschnittliche Überlieferungsdichte für insgesamt 18 seiner Regierungsjahre mit jeweils zwischen 51 und 100 Regesten pro Jahr vorliegt.⁴⁶ Aus jeweils acht Regierungsjahren sind entweder zwischen 1–50 oder zwischen 51–100 Regesten anzuführen, mehr als 151 Regesten lassen sich für insgesamt vier Jahre anführen. Das Jahr 1189 bildet mit 201 Regesten die absolute Spitze, was sich freilich aus zwei ganz spezifischen Faktoren ergibt: zum einen der Anführung sämtlicher nicht datierbarer Deperdita und anderer Nachrichten zum Zeitpunkt unmittelbar vor dem Aufbruch zum Kreuzzug, als der Kaiser

⁴⁶ Wir lassen hier den Zeitraum vor der Königswahl Friedrichs I., der ja insgesamt drei Jahrzehnte seines Lebens betrifft, beiseite und weisen nochmals darauf hin, dass die Werte für das Jahr 1152 kein ganzes Kalenderjahr umfassen (siehe dazu schon oben Anmm. 25–26).

das Reichsgebiet verließ,⁴⁷ zum anderen der besonders hohen historiographischen Überlieferungsdichte für den Kreuzzug selbst.⁴⁸

An dieser Stelle soll auch kurz auf den der Regestenbearbeitung zugrunde liegenden „Quellen“begriff etwas genauer eingegangen werden. Basis für das Gesamtwerk ist die möglichst vollständige Erfassung

1. der überlieferten echten und gefälschten wie auch der verlorenen Diplome Friedrichs I. sowie seiner Gemahlin Beatrix,
2. der vorliegenden historiographischen Berichte zu dem im unmittelbaren Konnex mit dem Regierungshandeln des Staufers stehenden Überlieferungen,
3. der Urkunden von Legaten des Herrschers sowie
4. der Bezugnahmen auf den Herrscher und dessen Regierungshandeln in diversen Urkunden außerhalb der königlichen bzw. kaiserlichen Sphäre.

Obwohl es sich bei dem hier angewendeten Zugang zu den Quellen um einen äußerst breiten, ja umfassenden handelt, so bleiben doch eine Reihe von Überlieferungen, insbesondere diejenigen, die man – zumindest zum Teil – unter dem Oberbegriff von „Realien“ zusammenfassen könnte, weitgehend außer Betracht. Mit Ausnahme der Herrschersiegel, die im Kontext der Regestierung von Diplomen nach dem Vorbild der *Diplomata-Editio* der *Monumenta Germaniae historica* Beachtung finden, werden weder die vorliegende bildliche Überlieferung in verschiedenen Handschriften noch die numismatischen Zeugnisse der Epoche⁴⁹ in den *Regesta Imperii* erfasst. Ja, auch die vom Staufer errichteten, renovierten oder ausgebauten Objekte wie Burgen und Pfalzen, werden im Hinblick auf ihre archäologische und bauhistorische Bedeutung im Regelfall nur dann in die Betrachtung einbezogen, wenn es dafür in der schriftlichen Überlieferung die entsprechenden Anknüpfungspunkte gibt. Selbst das unter allen anderen Realien herausragende Zeugnis der Zeit wie auch der unmittelbaren Lebenssphäre Friedrich Barbarossas, nämlich der „Cappenberger Barbarossakopf“ (dem auch noch die Taufschale des Kaisers hinzuzufügen wäre), wird in den Regesten ausschließlich im Kontext der Aufnahme des Diploms des Kaisers für seinen Taufpaten, Propst Otto von Cappenberg, aus dem Jahr 1161 angeführt.⁵⁰

Wenden wir uns im Folgenden der Frage nach den Regierungsjahren Friedrichs I. zu, für die eine außerordentlich hohe Überlieferungsdichte zu konstatieren ist, und lassen wir dabei beiseite, dass selbstverständlich nach Überlieferungsarten (Diplome, historiographische Nachrichten, Legatenurkunden etc.) stärker zu differenzieren wäre, so ergeben sich Spitzenwerte für die Jahre⁵¹ 1162 (173 Regesten), 1167 (155 Regesten), 1159 (154 Regesten), 1164 (151 Regesten) und 1177 (142 Regesten). In dem nunmehr möglichen Überblick zur gesamten Regierungszeit des Staufers zeigen sich somit vor allem zwei Phänomene: zum einen die Dramatik bestimmter Jahre, wie dies für die ersten vier „Plätze“ aus den Jahren 1159 bis 1167 (Auseinandersetzungen mit den italienischen Kommunen, Schisma und Konflikt mit dem Papsttum) mit dem absoluten Höhepunkt im Jahr 1162 (Zerstörung von Mailand sowie gescheiterter Versuch, das Schisma mittels Abkommens mit Ludwig VII. von Frankreich zu

⁴⁷ Es handelt sich dabei um die Regg. 3277–3359 bzw. 3366 im vorliegenden Band.

⁴⁸ Die hohe Überlieferungsdichte für den Kreuzzug erklärt auch die mit insgesamt 46 Regesten für etwas über fünf Monate (1190 Januar 1–Juni 10) äußerst hohe Zahl an Einzelregesten für das letzte Lebensjahr des Kaisers.

⁴⁹ Von maßgeblicher Bedeutung für die Erfassung bildlicher und numismatischer Überlieferungen sind die großen Museumskataloge der „Staufer“-Ausstellungen der Jahre 1977 in Stuttgart und 2010 in Mannheim, Vgl. *Die Zeit der Staufer*, Bd. 1–5 (Stuttgart 1977–1979) sowie *Die Staufer und Italien. Drei Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa*, Bd. 1–2, hg. von Wiczorek, Schneidmüller und Weinfurter (Darmstadt 2010).

⁵⁰ MG.DFI. 333 = B.-Opll, Reg. Imp. F. I./ 2, Reg. 960; siehe dazu auch im vorliegenden Band die Nachträge zu Reg. 960.

⁵¹ Das Jahr 1189 bleibt hier außer Acht, da es sich infolge der unmittelbar vor dem Kreuzzug eingereichten undatierten *Deperdita* (siehe dazu oben Anm. 48) um einen Sonderfall handelt.

beenden) gilt, natürlich aber auch für das Jahr des Friedens von Venedig, 1177; zum anderen ist diese Reihung aber zugleich Spiegelbild außerordentlich hoher Überlieferungsdichte, vor allem der italienischen Historiographie, beispielsweise in Form der Morena-Chronik aus Lodi, aber auch besonders hoher Produktivität wie Leistungen der Reichskanzlei, so etwa während des Jahres 1177.

In einem Vergleich zwischen dem Stellenwert der urkundlichen mit dem der historiographischen Überlieferung bleibt gleichwohl festzuhalten, dass ein Ansteigen der Regestenzahlen stets für die Jahre zu konstatieren ist, aus denen Historiographen umfassender berichten. Gut abzulesen ist dies etwa an den Regestenzahlen für die Jahre des sechsten und letzten Italienszuges Friedrich Barbarossas, 1184–1186, für die sich – trotz einer durchaus beachtlichen Produktivität der Reichskanzlei – eben mit jeweils rund 100 Regesten per annum (1185: 107, 1186: 103, 1184: 97) – nur ein eher geringer statistischer Wert ergibt.

Richten wir den Blick – gleichsam im Gegenzug – auch noch auf die Jahre mit besonders niedrigen Regestenzahlen, d. h. geringer Überlieferungsdichte, so ergeben sich in einer Art von „Negativranking“ die geringsten Werte für die Jahre 1169 (36 Regesten), 1182 (39 Regesten), 1171 und 1173 (je 42 Regesten) sowie 1175 (46⁵² Regesten). Und auch dieser Befund lässt sich – gleichsam mit umgekehrten Vorzeichen – ebenso erläutern, wie dies vorhin für die Jahre mit besonders hohen Regestenzahlen, d. h. großer Überlieferungsdichte, ausgeführt worden ist. Darüber hinaus sind die Werte für die Jahre 1169 und 1182 wohl auch ein Spiegel der damaligen politischen Situation: Nach dem schweren Rückschlag des Jahres 1167, als der Triumph der Krönung Kaiserin Beatrix⁷ in Rom in die Katastrophe der dort ausbrechenden Seuche mit dem Tod zahlreicher hoher Persönlichkeiten umschlug, dem Zusammenbruch der staufischen Reichsverwaltung in der Lombardei ab der Entstehung des lombardischen Städtebundes wie dann auch der Fürstenopposition gegen Heinrich den Löwen, die den Herrscher gleich nach der so schwierigen Rückkehr nach Deutschland im Frühjahr 1168 intensiv beschäftigte, war 1169 eindeutig ein Jahr des Innehaltens, wahrscheinlich auch bewusst zurück genommener Aktivitäten (und dies trotz der Krönung des im Kindesalter stehenden Heinrich VI.). Für das Jahr 1182 – der Kaiser stand mittlerweile in seinem sechzigsten Lebensjahr – ist nach dem Abschluss der ebenso langwierigen wie auch sehr schwierigen Auseinandersetzung mit Heinrich dem Löwen wohl ebensolches, eine Art von Innehalten, vielleicht auch Ruhepause, zu konstatieren.

So wichtig und interessant die vorgelegten „statistischen“ Beobachtungen auch sein mögen, sie verstellen gleichwohl in so mancher Hinsicht den Blick auf die Fülle wie zugleich die Eigenart der Überlieferung(en). Und auch dazu einige Hinweise und Anmerkungen: Die Erschließung der Herrscherurkunden durch Regesten muss im Falle der Ära Friedrich Barbarossas einen anderen Weg gehen, als für Herrscher, zu denen eine Diplomata-Ausgabe (noch) nicht vorliegt. Bestreben der nunmehr chronologisch abgeschlossenen Regestenpublikation war es selbstverständlich, den Inhalt der Diplome weit tiefer zu erschließen, als dies im Rahmen der Kopfregesten der Urkundenedition üblich ist. Und in diesen Kontext gehört auch das bereits erwähnte Bemühen, nach Möglichkeit maßgebliche Literatur sowohl zu diplomatischen wie auch zu inhaltlichen Fragen des Einzelstücks in den Kommentaren zu den Regesten anzuführen. Im Hinblick auf die urkundliche Überlieferung generell war es mein Bestreben, im Sinne der Ficker'schen „Reichssachen“ stets auch Belege für Aktivitäten des Herrschers im Rahmen anderer urkundlicher Zeugnisse als der Diplome in die Regesten aufzunehmen. Dies reicht von Nennungen des Herrschers als Zeuge in Urkunden von geistlichen und weltlichen Fürsten, über Hinweise auf Aufträge/Befehle des Kaisers in ebensolcher Überlieferung bis hin zu Legatenurkunden oder solchen von im *regnum Italie* tätigen Hofrichtern.

Für die historiographische Überlieferung im Gesamten lassen sich gleichfalls einige Bemerkungen allgemeiner Art beisteuern: Zu unterscheiden ist in jedem Fall zwischen der gar nicht so seltenen zeitgenössischen Historiographie und solcher, die *ex post* über die Epoche Friedrichs I. berichtet. Dabei ist aus der zeitgenössischen Überlieferung eine Reihe von wirklich hoch bedeutsamen Zeugnissen, darunter Otto von Freising mit seinem

⁵² Das Jahr 1190, das gleichfalls 46 Regesten aufweist, bleibt hier als Todesjahr des Kaisers (Tod am 10. Juni 1190) außer Betracht, siehe dazu oben Anm. 49.

Nachfolger Rahewin aus dem deutschen Bereich, Otto und Acerbus Morena sowie deren anonymer Fortsetzer aus dem lombardischen Bereich, zu nennen. Für manche Zeitgenossen ist es weniger der Herrscher, der im Mittelpunkt ihres „Berichtsinteresses“ steht, als vielmehr anderes. Gleichwohl bieten sie dann, wenn Aktivitäten des Staufers gleichsam die eigene Interessensphäre berühren, Wichtiges: Zu nennen sind etwa die auf Kardinal Boso zurückgehenden Teile des *Liber pontificalis* oder auch die Chronik Erzbischof Romualds von Salerno. Die beachtliche Zahl an regionalen, im Regelfall klösterlichen Annalen weiß gleichfalls im Regelfall (nur) dann Reichsgeschichtliches zu berichten, wenn sich die betreffenden Ereignisse in ihrem Gesichtskreis zutragen – oder es handelte sich um Geschehnisse von allerhöchster Bedeutung. Für letztere geradezu symptomatisch ist die extreme Überlieferungsdichte – Nachrichten aus praktisch allen Teilen der „damaligen Welt“ bis hin zu isländischen Annalen liegen zu Geschehnissen wie der Königswahl 1152, der Kaiserkrönung 1155, der Zerstörung Mailands 1162, dem Frieden von Venedig 1177 und dem Tod des Kaisers 1190 vor.

Für die letzte Lebensphase des Herrschers, vom Aufbruch zum Kreuzzug von Regensburg am 11. Mai 1189 bzw. vom so genannten Vierfeld bei Pressburg zu Ende dieses Monats an, liegen mehrfach Berichte zu Aufenthalten an bestimmten Orten des Weges des Kreuzheeres mit voneinander abweichenden Datierungsangaben vor. Zu erklären ist dieses Phänomen wohl weniger durch Irrtümer in den Quellen als vielmehr mit der Schwierigkeit, dass in den Überlieferungen schwer auseinanderzuhalten ist, ob die Rede tatsächlich vom Kaiser selbst oder von Teilen des Kreuzheeres ist, die eben nicht unmittelbar gemeinsam mit dem Herrscher zogen. Es ist sehr gut vorstellbar, dass ein Chronist seine Datierungen auf die ihm bekannten Truppenteile des Kreuzheeres bezog, der andere eben auf andere.

Die Beschäftigung mit der Regierung des ersten staufischen Kaisers ist jedenfalls nach dem Abschluss der *Diplomata*-Edition durch Heinrich Appelt im Kontext bestimmter Jubiläumsjahre (Tod Friedrichs I. 1190 > 1990; Tod Heinrichs des Löwen 1195 > 1995), wohl auch begünstigt durch das Fortschreiten unserer eigenen sowie anderer Regestenbearbeitungen,⁵³ wieder in Fluss geraten, und dabei ist keinesfalls nur auf die bereits vorhin erwähnten Biographien hinzuweisen.⁵⁴ Seitens der deutschsprachigen Mediävistik hat die frühe Stauferzeit ja in hoher Regelmäßigkeit zu den bevorzugten Forschungsschwerpunkten gehört. In Fortführung methodischer Ansätze, wie sie für die ottonische, salische Epoche und die Ära Heinrichs VI. bereits 1980, 1983 und 1992 mit Erfolg in Anwendung gebracht worden sind,⁵⁵ erschienen so in den letzten beiden Jahrzehnten eine Reihe von Studien zum staufischen Hof wie zur Herrschaftspraxis, wie sie erst mit dem Abschluss des Appelt'schen Editionswerks überhaupt möglich waren.⁵⁶ 2002⁵⁷ wurden eine Studie zur „Herrscherdarstellung in der Stauferzeit“ sowie ein

⁵³ B.-Petke, *Reg. Imp. Lo. III.*; B.-Niederhorn-Hruza, *Reg. Imp. K. III.*; B.-Baaken *Reg. Imp. H. VI.*

⁵⁴ Einen Schwerpunkt bildet insbesondere die zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Einleitung für das Publikum geöffnete Großausstellung „Die Staufer und Italien“, die vom 19. September 2010 bis zum 20. Februar 2011 in den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim gezeigt wird. Im Kontext der Vorbereitungen dieses Projekts stand bereits der Tagungsband: *Verwandlungen des Stauferreichs*, hg. von Schneidmüller – Weinfurter – Wieczorek (Darmstadt 2010). 2010 sind auch der Katalog zur Ausstellung: *Die Staufer und Italien. Drei Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa*, Bd. 1: *Essays*, Bd. 2: *Objekte*, hg. von Wieczorek, Schneidmüller und Weinfurter (Darmstadt 2010) sowie ein weiterer Studienband: *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert*, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (Regensburg 2010) erschienen.

⁵⁵ Müller-Mertens, *Reichsstruktur im Spiegel der Herrschaftspraxis Ottos des Großen* (Forschungen zur mittelalt. Gesch. 25, 1980); Seltmann, *Heinrich VI.* (Erlanger Studien 43, 1983); Müller-Mertens – Huschner, *Reichsintegration im Spiegel der Herrschaftspraxis Konrads II.* (Forschungen zur mittelalt. Gesch. 35, 1992).

⁵⁶ Zu Konrad III.: Ziegler, *Konrad III. – Zu Friedrich I.: Plassmann, Struktur des Hofes; Kölzer, Hof Friedrich Barbarossas*, in: Moraw (Hg.), *Deutscher Königshof, Hoftag und Reichstag im späteren Mittelalter* (VuF 48, 2002), 3 ff.; Spieß, *Hof Kaiser Friedrich Barbarossas*, in: Moraw (Hg.), *Deutscher Königshof, Hoftag und Reichstag im späteren Mittelalter* (VuF 48, 2002), 49 ff. – Zu Philipp von Schwaben neben Csendes (wie oben Anm. 14): Schütte, *Philipp von Schwaben* (Schriften der MGH 51, 2002).

⁵⁷ *Krieg, Herrscherdarstellung in der Stauferzeit* (VuF, Sonderbd. 50, 2003); Weinfurter (Hg.), *Stauferreich im Wandel* (Mittelalter-Forschungen 9, 2002).

Sammelband zur Ära Barbarossas vorgelegt, beides wichtige Belege sowohl für die Nutzung der erschienenen Editionen wie die anhaltende Attraktivität des Themas. Neue Blickweisen haben – gleichfalls in den letzten beiden Jahrzehnten – Untersuchungen zur Kommunikation und Konfliktbewältigung wie zum staufisch-welfischen Gegensatz eröffnet, und dabei hat eine zusehends kritischere Haltung gegenüber früheren Vorstellungen eines allzu streng aus- wie durchgebildeten Verfassungsrahmens in dieser Epoche Platz gegriffen.⁵⁸ Und hier ist auch auf das Großprojekt der Ausstellung „Die Staufer und Italien. Drei Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa“ hinzuweisen, die im Reiss-Engelhorn-Museum in Mannheim vom 19. September 2010 bis zum 20. Februar 2011 als gemeinsame Ausstellung der deutschen Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen zu sehen war. Sie wurde von Bernd Schneidmüller, Stefan Weinfurter und Alfried Wieczorek betreut, ihr wissenschaftlicher Ertrag hat seinen Niederschlag neben dem eindrucksvollen Katalog in weiteren Forschungsbänden gefunden. Gerade in diesen Veröffentlichungen des Jahres 2010, deren umgehende Berücksichtigung für die Regestenbearbeitung eine Selbstverständlichkeit war, findet sich eine eindrucksvolle Bilanz des wissenschaftlichen Fortschritts in den vergangenen beiden Dezennien.⁵⁹ – In Summe darf festgehalten werden: Grundlagenforschung und Grundlagenarbeit, wie sie durch Editionen wie auch durch Regestenbearbeitungen repräsentiert werden, bieten erst die Hilfsmittel, welche die Forschung in die Lage versetzen, unter effizienter Nutzung der vorhandenen Überlieferung neue Wege zu beschreiten.

Erläuternd mögen in dieser Einleitung zum letzten der chronologischen Teilbände auch einige Hinweise zu Aufbau und Verwendung des vorliegenden Materials von beinahe 3.500 Regesten gegeben werden, Hinweise, die sich durch den – soweit zu erkennen ist – völlig problemlosen Umgang der Wissenschaft mit dem Werk seit dem Erscheinen der 1. Lieferung (1980) freilich beinahe als obsolet erweisen: Prinzipiell ist die chronologische Einreihung undatierter Zeugnisse am Grundsatz des *terminus ante quem*, d. h. der Einordnung zum letztmöglichen Zeitpunkt, orientiert. Allerdings haben wir uns dazu entschlossen, sämtliche Nachrichten, die bloß nach der Bezeichnung Friedrichs als König bzw. Kaiser zu datieren sind, in einem einzigen Block – und zwar zuerst diejenigen nach der Königskrönung (1152 März 9),⁶⁰ dann die übrigen nach der Kaiserkrönung (1155 Juni 18),⁶¹ zuletzt solche, die sich in einen (noch) engeren Zeitraum einreihen lassen⁶² – unmittelbar vor dem Aufbruch zum Kreuzzug einzureihen, da es kaum denkbar erscheint, dass der Herrscher auch noch auf dem Kreuzzug selbst mittels der Ausstellung von Diplomen⁶³ für diverse Empfänger tätig gewesen wäre. Unter dieser Gruppe von Regesten⁶⁴ wurde als zusätzliches Reihungsprinzip die alphabetische Ordnung von Empfängernamen bzw. Betreffenden verwendet. Eine Gruppe von insgesamt sieben Regesten⁶⁵ wird wegen des direkten inhaltlichen Bezugs auf den Aufbruch des Staufers zum Kreuzzug unmittelbar vor dessen Aufenthalt auf dem Vierfeld bei Pressburg zu Ende Mai 1189 eingereiht.

⁵⁸ Siehe dazu u. a. Hechberger, *Staufer und Welfen* (Passauer Hist. Forschungen 10, 1996), Görich, *Ehre Friedrich Barbarossas*, sowie die Beiträge in: Seibert – Dendorfer (Hgg.), *Grafen, Herzöge, Könige. Der Aufstieg der frühen Staufer* (Mittelalter-Forschungen 18, Sigmaringen 2005).

⁵⁹ Siehe dazu schon oben Anm. 54.

⁶⁰ Hier in diesem Band: Regg. 3277–†3311.

⁶¹ Hier in diesem Band: Regg. 3312–†3332c.

⁶² Ab dem Reg. 3333 im vorliegenden Band beginnen Nachrichten, deren *terminus post quem* nach dem Termin der Kaiserkrönung (1155 Juni 18) – und zwar in zeitlich aufsteigender Reihenfolge – liegt.

⁶³ Aus den Monaten zwischen Ende Mai 1189 und 1190 Juni 10, also unmittelbar aus der Epoche des Kreuzzuges selbst, sind von Kaiser Friedrich Barbarossa nur mehr einige Schreiben (an seinen Sohn, König Heinrich VI., sowie an Herzog Leopold V. von Österreich; siehe dazu hier im Band: Regg. 3397, 3411 und 3413; zu einem erschließbaren Deperditum eines Schreibens an Papst Clemens III. Vgl. hier im Band: Reg. 3412), aber keine Diplome mehr auf uns gekommen.

⁶⁴ Hier im Band: Regg. 3277–3366.

⁶⁵ Hier im Band: Regg. 3360–3366.

Reichlich Gebrauch gemacht wurde von der Anbringung von Querverweisen, wobei in diesen Fällen stets auf „Reg(g).“ samt Nennung der betreffenden Regestennummer⁶⁶ verwiesen wird. Da den einzelnen Teilbänden kein Verzeichnis der zitierten Quellen und Literatur beigegeben wurde, habe ich mich stets bemüht, Zitate so zu gestalten, dass sie unschwer aufzulösen sind.

Endgültige Treffsicherheit wird aber erst mit dem fünften und abschließenden Band des Gesamtunternehmens erreicht werden, von dem bereits oben die Rede gewesen ist. Und so wird der finale Abschluss der Regesta Imperii für die Zeit Kaiser Friedrich Barbarossas, deren 5. Lieferung, eben nicht nur das Namenregister, sondern auch die Verzeichnisse der in den vier Regestenbänden herangezogenen Quellen wie die der zitierten Literatur enthalten. Da dieser abschließende fünfte Teil in etwa fünf Jahren erscheinen wird und auch schon in den vorliegenden Bänden Abkürzungen wie Siglen (für Zeitschriften) nach Möglichkeit in einer verständlichen Form dargeboten wurden, wird für den vorliegenden Teilband auf das bisher übliche „Abkürzungsverzeichnis“ verzichtet. Wiewohl mit der online-Verfügbarkeit der Regestenbände auch in Richtung rascher Recherche schon wichtige Vorarbeiten getan sind, ist auf die noch ausständige fünfte Lieferung der Barbarossa-Regesten nicht zu verzichten. Ihrer Bearbeitung, und damit dem tatsächlichen Abschluss möchte ich mich in den kommenden Jahren widmen.

Bevor ich abschließend zu einer Reihe von mir wirklich am Herzen liegenden Danksagungen komme, sei mir noch ein Wort zur Frage des im Zusammenhang mit einem derartigen Unternehmen immer wieder auftauchenden Problems der „Vollständigkeit“ gestattet: In Zeiten, in denen der kooperative Arbeitsstil im Rahmen nationaler wie internationaler „Netzwerke“ durchaus als „state of the art“ anzusehen ist, in denen die Umsetzung eines Großprojekts wie desjenigen der Bearbeitung der Regesta Imperii für die Zeit einer der wohl prominentesten Herrscherpersönlichkeiten des Mittelalters wohl als geradezu prädestiniert für die Installierung eines Teams von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu gelten hat, wurde hier ein diametral anderer Weg gegangen. Nach der Bearbeitung der 1. Lieferung der Barbarossa-Regesten, die im Team mit Herrn Kollegen Hubert Mayr erfolgte und mit dem Erscheinen des ersten Teilbandes im Jahre 1980 abgeschlossen war, lagen die Arbeiten ausschließlich in meinen Händen. Dem Manko eines breiten Teams mit all seinen Möglichkeiten der Informationsakquirierung wurde dabei mit dem Bestreben um möglichst breit angelegte Kommunikation mit der einschlägigen Forschung im In- und Ausland zu begegnen versucht, und nicht zuletzt daraus resultieren eine gar nicht so geringe Zahl an Nachträgen und Ergänzungen, die ab der 2. Lieferung in jedem Teilband zu finden sind. Wenn sich dabei in den Jahren seit dem Erscheinen der Edition der Diplomata Friedrichs I. durch Heinrich Appelt und sein Team sogar eine gar nicht so geringe Zahl an Neufunden von Barbarossa-Diplomen⁶⁷ ergeben hat, so handelt es sich dabei zweifellos um die wirklich spektakulären Ergänzungen unseres Bildes des ersten staufischen Kaisers. Im Hinblick auf die historiographische Überlieferung wie auch auf die so genannten „Reichssachen“ (Nennungen des Herrschers in „fremden“ Urkunden, Legatenurkunden etc.) bleibt der Unsicherheitsfaktor im Hinblick auf eine „vollständige“ Erfassung der Überlieferung freilich noch viel größer.

Somit ist zu unterstreichen, dass die nunmehr in vier chronologischen Teilbänden vorliegende Bearbeitung der Regesten für die Regierungszeit Friedrich Barbarossas das Idealziel der „Vollständigkeit“ zwar stets nach bestem Wissen und Gewissen angestrebt hat, dieses realistischlicherweise aber wohl nur zu einem – allerdings sehr hohen – Prozentsatz erreicht haben wird.

⁶⁶ Da derartige Verweise mitunter nur unter Schwierigkeiten der betreffenden Lieferung zuzuordnen sind, wird im Register der Orts- und Personennamen, das in der abschließenden 5. Lieferung enthalten sein wird, sowohl die Lieferung als auch die Regestennummer angeführt werden.

⁶⁷ Siehe dazu in den Nachträgen zu der hier vorliegenden 4. Lieferung der Regesta Imperii Friderici I. etwa das von Michael Matscha entdeckte Diplom für die burgundische Prämonstratenserabtei Corneux (hier im Band: Nachträge, Reg. 1505a), den Fund neuer Überlieferungen und damit die Neudatierung einer Herrscherurkunde für das Priorat Saint-Juste d’Arbois durch Klaus Höflinger und Joachim Spiegel (hier im Band: Nachträge, Reg. 2316a) oder auch die Auffindung der Datierung eines bereits in die Appelt’sche Edition aufgenommenen Deperditums, bzw. zweier Deperdita für das Kloster St. Peter in Merseburg durch Markus Cottin, wodurch sich ein bislang nicht bekannter Aufenthalt Friedrichs I. in Altenburg am 23. August 1179 hat nachweisen lassen (hier im Band: Nachträge, Regg. 2513a–2513b).

Zuletzt sei es mir gestattet, einige Worte des Dankes an die Institutionen sowie an Kolleginnen und Kollegen zu sagen, ohne deren moralische wie tatkräftige Unterstützung, deren Bereitschaft zum Gespräch und deren Bereitschaft, Informationen weiterzugeben, solch ein mehrere Dekaden übergreifendes Vorhaben wohl keine Chance auf Verwirklichung gehabt hätte: Als maßgebliche Institution ist dem Institut für österreichische Geschichtsforschung zu danken, deren Direktoren Heinrich Fichtenau (1912–2000), Herwig Wolfram, Karl Brunner und Thomas Winkelbauer wie auch deren Bibliothekare Manfred Stoy und Paul Herold mir stets die erforderliche Hilfe haben angedeihen lassen. Unter den Personen, denen ich mich tief zu Dank verpflichtet fühle, ist in erster Linie mein Lehrer an der Universität Wien, der Herausgeber der Diplomata Friedrichs I. und langjährige Obmann der Regestenkommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Heinrich Appelt (1910–1998), zu nennen. Enge Mitarbeiter von Heinrich Appelt, Rainer-Maria Herkenrath als eine der Säulen der Diplomata-Edition und Peter Csendes als der Fachmann für die Söhne Barbarossas, Heinrich VI. ebenso wie Philipp von Schwaben, haben mir in völlig uneigennütziger Weise ihr Wissen, ihre Expertise und ihre Präzision zur Verfügung gestellt, indem sie die abgeschlossenen Manuskripte der Teillieferungen mitgelesen und korrigiert haben. Der Nachfolger von Heinrich Appelt auf dessen Wiener Lehrstuhl, Othmar Hageneder, hat meine Arbeiten in wohlwollend-kritischer Weise begleitet und mir wertvolle Anregungen gegeben. Für dieses aktive Mitwirken am Entstehen der Regestenpublikation kann ich gar nicht genug danken.

Während der ersten drei Jahre meiner Arbeiten an den Regesta Imperii wurde das Projekt durch die Deutsche Regestenkommission in Marburg an der Lahn unter deren Leiter Helmut Beumann (1912–1995) finanziert. Im Anschluss daran – und bis heute – wurde die Trägerschaft von Seiten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften übernommen – zunächst deren „Kommission für die Neubearbeitung der Regesta Imperii“, dann (seit 1998) der „Arbeitsgruppe Regesta Imperii“ als Teil des Akademie-Instituts für Mittelalterforschung, die gemeinsam mit der Deutschen Kommission für die Bearbeitung der Regesta Imperii an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz die organisatorische Basis des Gesamtunternehmens der Regesta Imperii bildet. Den nach Heinrich Appelt maßgeblichen Leitern dieser Forschungseinrichtungen, Othmar Hageneder und Walter Pohl, wie dem Leiter der Arbeitsgruppe Regesta Imperii, Karel Hruza, fühle ich mich ebenso zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

Über all die bisher genannten Personen hinaus richtet sich mein Dank aber – ohne hier weitere Namen zu nennen – an zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der internationalen Mediävistik, letztlich der *scientific community* insbesondere des deutsch- und italienischsprachigen Raumes, und das gilt nicht nur im Zusammenhang mit Einladungen zu diversen Fachkongressen und Veranstaltungen, die mir mehrfach Gelegenheit boten, mich von neuem und intensiver mit Friedrich Barbarossa auseinanderzusetzen, das gilt auch für vielfach empfangene Informationen zu neuen Forschungen, nicht selten verbunden mit der Zusendung von Sonderdrucken. Die allerletzten Ergänzungen und Nachträge konnten auf der Grundlage einer erst im Februar 2011 in die Hände des Bearbeiters gelangten neuen Arbeit über die Lega Lombarda⁶⁸ gemacht werden. Wenngleich es kein großes Team war, das sich der Bearbeitung der Regesten gewidmet hat, letztlich war sie ohne dieses hier mit Dank bedachte, gleichsam „virtuelle“ Team nicht zu bewältigen.

Wien, am 9. März 2011 (859. Wiederkehr der Königskrönung Friedrich Barbarossas in Aachen, 9. März 1152)

Ferdinand Opll

⁶⁸ Raccagni, The Lombard League. – Herrn Raccagni habe ich auf dem International Medieval Congress des Jahres 2007 in Leeds kennengelernt und damals von seiner noch in Vorbereitung befindlichen Studie zum Lombardenbund erfahren.

NACHTRÄGE ZU DEN REGESTEN FRIEDRICHS I. LIEFERUNG 1, 2 UND 3

Vorbemerkung: Zu den Ministerialen des Kaisers ist 2002 eine umfassende Untersuchung erschienen, die nicht mehr in die Gesamtregesten ab 1122/1152 eingearbeitet werden konnte. Sie enthält u. a. überaus detailreiche Ausführungen zu den Reichsministerialen von Bolanden (106 ff.), Münzenberg (151 ff.), Pappenheim und Kalden (177 ff.), Lautern(-Hohenecken) (216 ff.), Schüpf, Siebeneich und Rothenburg (228 ff.) sowie auch zu Kirchenministerialen im Dienst der Staufer (285 ff.): vgl. Keupp, Dienst und Verdienst (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 48, 2002). – Bei sämtlichen Verweisen auf Belegstellen in den Annalen des Klosters Einsiedeln (Annales Einsidlenses) in den Teillieferungen 1–3 der Regestenausgabe ist jetzt die neue Edition dieser Quelle nachzutragen: Annalen des Klosters Einsiedeln, hg. C. von Planta, MG.SS rer. Germ. in us. schol. 78 (2007).

Zu Regg. 17–18:

Zur Datierung sowie zur Interpretation des Vorgehens des späteren Kaisers gegen die Zähringer und Zürich vgl. zuletzt Görich, Fürstenstreit und Friedensstiftung, ZGORh 158 (2010) 120–131 sowie 134.

Zu Reg. 19:

Görich, Fürstenstreit und Friedensstiftung, ZGORh 158 (2010) weist darauf hin, dass Barbarossa bereits auf dem Hoftag zu Speyer zu Weihnachten 1146 als Herzog von Schwaben zu fassen ist, nicht erst zu Anfang März 1147 (vgl. Reg. 21).

Zu Reg. 20:

B.-Niederkorn-Hruza, Reg. 424 votieren zuletzt wieder für eine Identifizierung des in der Königsurkunde Konrads III. als Zeugen genannten Herzogs Friedrich von Schwaben mit dem Vater Friedrich Barbarossas, eine Auffassung, der sich auch Görich, Fürstenstreit und Friedensstiftung, ZGORh 158 (2010) 128 f. mit Anm. 42, anschließt.

Zu Reg. 21:

B.-Niederkorn-Hruza, Reg. 442, vgl. auch n° 443, bringen die Nennung Friedrich Barbarossas in dieser Urkunde Konrads III. für Waldsassen (DK.III. 175) mit dem Übergang des Egerlandes an Friedrich Barbarossa als Teil der Mitgift seiner Frau Adela von Vohburg in Zusammenhang. Die Hochzeit mit Adela findet sich bei uns unter Reg. 46, da wir strikt an der Einreihung einer nicht genau datierten Nachricht zum spätest möglichen Zeitpunkt (*terminus ante quem*) festhalten.

1147 April 23, Nürnberg.

27a

Herzog Friedrich (Barbarossa, III.) von Schwaben nimmt gemeinsam mit Herzog Welf VI. und vielen anderen, darunter Bischöfen und Rittern, das Kreuz und beschließt, nach Jerusalem zu ziehen.

Ann. Magdeburg., MG. SS XVI, 188; B.-Niederkorn-Hruza, Reg. 466.

Zu Reg. 35:

Vgl. zur Überbringung der Nachricht an König Ludwig VII. von Frankreich jetzt Görich, Wahrung des *honor*. Ein Grundsatz

XX **Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3**

im politischen Handeln König Konrads III., in: Grafen, Herzöge, Könige. Der Aufstieg der frühen Staufer, hg. von Seibert und Dendorfer (Mittelalter-Forschungen, Bd. 18, 2005) 267 f. mit Anm. 1.

Zu Reg. 39:

Zur Teilnahme Friedrich Barbarossas an den Beratungen zu Palmarea (nicht: Palma) bei Akkon vgl. jetzt B.-Niederkorn-Hruza, Reg. 555.

Zu Reg. 48:

Hier ist zu ergänzen, dass Friedrich in der Zeugenreihe des DK.III.221 ausdrücklich gemeinsam mit seinen Ministerialen angeführt wird, vgl. dazu jetzt B.-Niederkorn-Hruza, Reg. 655.

Zu Regg. 50 und 55:

B.-Niederkorn-Hruza, Reg. 698 möchten den von Friedrich vermittelten Frieden zwischen König Konrad III. und Herzog Welf VI. schon zu der Zusammenkunft in Langenau (siehe unser Reg. 50) datieren.

Zu Reg. 64:

Die Königswahl Friedrich Barbarossas mit all ihren Begleiterscheinungen zählt zu den immer wieder neu aufgegriffenen Themata der mittelalterlichen Verfassungs- und Reichsgeschichte. Aus der Fülle der nach dem Erscheinen des ersten Bandes der Regesta Imperii (1980) vorgelegten Untersuchungen vgl. insbesondere Hechberger, Staufer und Welfen, 184 ff. und 239 ff. – Der von Dick, Königserhebung Friedrich Barbarossas, Zeitschr. f. Rechtsgesch., germ. Abt. 121 (2004) 200 ff. erhobene Vorwurf, Friedrich sei dabei in betrügerischer Weise vorgegangen, wurde zuletzt sowohl von Niederkorn, Zu glatt und daher verdächtig?, MIÖG 115 (2007) 1 ff., wie auch von mir: Opll, Regelung der bayerischen Frage, in: Die Geburt Österreichs, hg. von Schmid – Wanderwitz (Regensburger Kulturleben 4, 2007) 51 ff., zurückgewiesen.

Zu Reg. 69:

DF.I.69 für Bischof Arducius von Genf ist bei Scalfati, Carte dell'Archivio arcivescovile di Pisa 3, 15 n° 8, nach einer im dortigen Archiv überlieferten Kopie des 13. Jh. ediert.

Zu Reg. 78:

Zur Frage der Identifizierung des mit DF.I.6 an die Abtei Laach zurückgestellten Hofes Bendorf mit dem in DK.III.8 genannten Hof zu Bendorf vgl. nun die Bemerkungen bei B.-Niederkorn-Hruza, Regg. 98 sowie 786.

Zu Reg. 109:

Das erste Schreiben Hildegards von Bingen an König Friedrich I. ist jetzt ediert in: Hildegardis Bingensis Epistolarium, Pars III, ed. van Acker – Klaes-Hachmöller (Corpus Christianorum Cont. Medievalis, XC1b, 2001) 72 n° 312 (vor Mitte 1152).

Zu Reg. 130:

Eine Abbildung des königlichen Siegels jetzt auch bei Rödel, Siegel, in: Die Staufer und Italien, Bd. 2: Objekte (2010) 23

Kat.-Nr. II.A.2, und ein Faksimile des gesamten Stücks findet sich bei Koch – Friedl (Hgg.), *Kaiser- und Königsurkunden der Staufer* (Digitale Urkundenbilder, 4, 2010) Tafel 4.

Zu Reg. 144:

Eine Abschrift dieses DF.I. für die Abtei Ellwangen findet sich auch in den Beilagen zu einem Prozessakt des 18. Jhs. (1739–1769) über einen Rechtsstreit zwischen Ellwangen und der Grafschaft Öttingen, vgl. dazu, allerdings irrig zu „1157“: Akten des Reichskammergerichts im Hauptstaatsarchiv Stuttgart E–G, bearb. Brunotte – Weber (*Veröff. der staatl. Archivverwalt. Bad.-Württ.* 46/2, 1995) 118 f. Nr. 886 (E 1100) unter Q 48: Beilagen zu kläg. Supplik um Gewährung eines Pönalmandats (S. 119). – Zu Dank verpflichtet bin ich dem Landesarchiv Baden-Württemberg/Hauptstaatsarchiv Stuttgart, das mir am 9. November 2009 eine Kopie dieser neuzeitlichen Überlieferung zusandte, woraus klar zu erkennen war, dass die bei Brunotte – Weber, ebd., gebotene Jahreszahl „1157“ auf einer irrigen Lesung des dort gebotenen Kopfreigestes beruht; die komplette Abschrift des Diploms weist jedenfalls nicht nur eine Nachzeichnung des Monogramms auf, sondern bietet auch die Datierung zum Jahr 1152 (*Dat. Wirtzburch VIII Kalend. Novemb. anno Dominicae incarnationis MCLII ...*).

Zu Reg. 161:

Wohl dieses DF.I. für die Domkanoniker von Besançon (*ecclesiae sancti Ioannis*) wurde im Privileg Papst Lucius' III. von 1185 Februar 5, Verona bestätigt, vgl. dazu Baaken – Schmidt, *Papstregesten 1124–1198*, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, Nr. 1460.

Zu Reg. 167:

Zur Trennung der ersten Ehe Friedrich Barbarossas von Vohburg vgl. zuletzt Hlawitschka, *Auflösung der Ehe*, DA 61 (2005) 509–536, der nachweist, dass Adela die Enkeltochter Judiths, der Tochter Kaiser Heinrichs III. und Schwester Heinrichs IV. sowie Witwe nach König Salomon von Ungarn, und ihres Gemahls Herzog Wladislaw I. (Hermann) von Polen war und demzufolge mit ihrem Mann, Friedrich tatsächlich im kanonischen Gradverhältnis 3:4 verwandt war, was von der Kurie nicht akzeptiert werden konnte. Hlawitschka bestimmt damit auch den Quellenwert der durch Wibald von Stablo überlieferten Consanguinitätstafel neu.

Zu Reg. 180:

B.-Niederborn-Hruza, *Reg. *732* reihen den im DF.I. 59 erwähnten Hoftag Konrads III., auf dem dieser ein Urteil über die Unveräußerlichkeit der erzbischöflichen Tafelgüter zugunsten des Kölner Erzbischofs gefällt hatte, zu 1151 nach Mai 8, Köln, ein.

Zu Reg. 187:

Das Schreiben Hildegards von Bingen an König Friedrich I. ist jetzt ediert in: *Hildegardis Bingensis Epistolarium*, Pars III, ed. van Acker – Klaes-Hachmöller (*Corpus Christianorum Cont. Medievalis*, XCIB, 2001) 74 n° 313 (im Zusammenhang mit der Absetzung Erzbischof Heinrichs von Mainz vor Pfingsten 1153); vgl. dazu auch Altenburg, *Soziale Ordnungsvorstellungen*, 140 f. mit Anm. 170, sowie auch hier in den Nachträgen zu Regg. 1349 und 1803.

Zu Reg. 195:

Im Kontext des königlichen Rundschreibens vom September 1153 betreffs der Ladung der Fürsten, übers Jahr in Roncaglia zu erscheinen, sei hier darauf hingewiesen, dass Kramer – Scheidt, *Antidotarius magnus*, *Sudhoffs Archiv* 83/1 (1999) 113 wahrscheinlich zu machen versuchen, dass der staufische Herrscher eine heute in der Biblioteca Nazionale zu Florenz (Cod. Palat. lat. 747) aufbewahrte Abschrift dieser Rezeptensammlung für seinen Italienzug in Auftrag gegeben habe. Diese Annahme

XXII Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3

beruht auf einer freilich nicht nachvollziehbaren Konjektur eines Hinweises in dieser Handschrift: „*Isto libro e di, ...rossi ispeciali/Fecesi in anni [!] domini MCLIII (1153)*“, was zu: „*Isto libri e donatione Barbarossi [!] imperiale, fecesi in anni [!] domini MCLIII (1153)*“. Dies wurde auch bereits in der Anzeige dieser Studie durch Schieffer, DA 57 (2001) 274, so beurteilt. – Im Katalog der Staufer-Ausstellung Mannheim 2010 wird die Auffassung von Kramer/Scheidt allerdings unkritisch übernommen, siehe dazu Huth, Wissensaustausch, in: Die Staufer und Italien, Bd. 1 (2010) 261.

Zu Reg. 220:

Paulus, Batzenhofen, Jahrb. Verein Augsburger Bistumsgesch. 40 (2006) 67-75, insbesondere 72 f., möchte den Ausstellungsort *Baecenhouen* mit erwägenswerten Argumenten mit dem zu 1112 erwähnten *comitatus ad Pacinhoven* im Argengau identifizieren, das wiederum mit Betznau (Kressbronn) zwischen Langenargen und Lindau identisch sein könnte.

Zu Reg. †221:

Irrtümlich fehlt hier der Verweis auf die Edition in der Diplomata-Ausgabe: MG.DF.I.1037.

Zu Reg. 222:

Sowohl in der Diplomata-Edition wie auch (dieser folgend) in Reg. 222 heißt es bei der Überlieferung irrig: Braunschweigische Anzeigen 11. Jahr, 83. Stück vom 15. Oktober 1755, Spalte 1669 statt richtig: Braunschweigische Anzeigen 11. Jahr, 83. Stück vom 17. (!) Oktober 1755, Spalte 1669.

Zu Reg. 223:

Zur Interpretation des DF.I. 80 vgl. nun insbesondere Petersohn, Kirchenorganisation in Transalpingien, in: Heinrich der Löwe, hg. von Fried und Oexle (VuF 57, 2003) 239 ff.

(1154 Oktober – 1155 September, vielleicht 1154 November).

249a

Pasbrucus de Carvico zieht zur Zeit des ersten Auftretens (König) Friedrichs in der Lombardei von einigen Hinterassen des Domkapitels S. Alessandro von Bergamo das Fodrum ein.

Erwähnt in einer Sentenz der Konsuln von Bergamo zugunsten des Domkapitels S. Alessandro von Bergamo von 1160 Februar –, Bergamo, in der diese Maßnahmen des Pasbrucus als unrecht erklärt werden und er zu Schadenersatz verurteilt wird, im Domkapitelarchiv (Archivio capitolare) zu Bergamo, ed. Lupi, CD. Bergamo. 2, 1171.

Der Hinweis auf diese interessante Überlieferung ist Menant, Fra Milano e Bergamo, in: Ders., Lombardia feudale (Cultura e storia, 4, 1994) 206 n° 31, zu verdanken. Menant, a.a.O., 203 n° 29, führt auch ein gleichfalls in dieser Sentenz der Bergamasker Konsuln erwähntes Urteil gegen Pasbrucus an, das ein *comes Vualterius, qui morabatur in castro de Tritio* zwischen 1158 Juli 24 und 1159 April 13 fällte. Im DF.I. 290 für Tinto Musa de Gatta von 1159 Dezember 30 (Reg. 790) wird unter den Zeugen ein Graf Walter ohne jede weitere Angabe erwähnt. Es könnte sich bei diesem Mann durchaus um den in unserem Zeugnis genannten Grafen, der wohl vom Kaiser mit der Hut von Trezzo betraut war, handeln.

Zu Reg. 245:

DF.I.87 für das Domkapitel von Verona ist nunmehr auch gedruckt bei: Lanza, Carte del Capitolo di Verona (Fonti per la Storia della Terraferma Veneta 22, 2006) 22 n° 10.

Zu Regg. 253 und 255:

Zuletzt hat Dendorfer, Roncaglia, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 111–132, hier: 119–122, ausführlich auf die Bedeutung der Konfrontation des Herrschers mit dem verschriftlichten Lehnrecht im *regnum Italie*, dabei insbesondere die Kontakte mit Obertus de Orto (erwähnt in Reg. 253), einen der besten Kenner des lombardischen Lehnrechts, hingewiesen. Dem Staufer ging es insbesondere darum, die ursprünglich nur für Italien gültige lehnrechtliche Konzeption der Heerfolgepflicht der Vasallen auch auf den deutschen Bereich zu übertragen, Dendorfer, a.a.O., 117.

Zu Reg. 263:

In der venezianischen Chronik des Giovanni Giacomo Caroldo aus dem 14. Jahrhundert werden von den im DF.I. 94 erwähnten, an den königlichen Hof gekommenen venezianischen Unterhändlern Domenico Morosini, der Sohn des gleichnamigen Dogen, der kurz zuvor nach der Unterwerfung von Istrien zum Grafen von Zara erhoben worden war, sowie Vitale Falier und Giovanni Bonaldo angeführt, Caroldo, *Istorie Veneziene*. Vol. I, ed. Marin (București 2008) 138 (p. 47a).

Zu Reg. 300:

Die *Authentica Habita* (DF.I.243) wurde von uns – der Arbeit von Stelzer, *Scholarenprivileg*, DA 34 (1978) 165, folgend – in den Mai 1155 zu der Begegnung Friedrichs I. mit den Vertretern der Bologneser Rechtsschule datiert. Kintzinger, *Macht des Wissens*, in: *Die Staufer und Italien*, Bd. 1 (2010) 398, folgt in der Datierung zum November 1158 hingegen der älteren (und bereits überholten) Arbeit von Rüthing (Hg.), *Die mittelalterliche Universität* (Histor. Texte/Mittelalter, 16, 1973) 34 Nr. 17.

Zu Regg. 314 und 315:

Zur Begegnung von Sutri vgl. auch Hack, *Empfangszeremoniell* (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 18, 1999) 516 ff.; zuletzt vertritt im Lichte der neueren Forschungen zu Fragen der Symbolik und der Rituale Deutinger, *Sutri 1155*, DA 60 (2004) 97 ff., mit durchaus überzeugenden Argumenten die Auffassung, Friedrich habe Papst Hadrian IV. zu Grassano bei Sutri sehr wohl den durchaus üblichen Marschalldienst (= Verbindung von Zügel- und Steigbügeldienst) geleistet, dabei aber nicht die seitens des Papstes erwarteten Formen beachtet haben. Deutinger, a.a.O., 123 f., datiert Reg. 315 zum 10. Juni 1155, da der Papst am 11. Juni in dem 15 km vom Lago di Monterosi entfernten Civita Castellana urkundete. – Jüngst hat auch Johrendt, *Barbarossa, das Kaisertum und Rom*, in: *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert*, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 79 f., den Auffassungen Deutingers zugestimmt.

Zu Reg. †320:

Sprenger, *Heiligkeit von Kaiser und Reich*, in: *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert*, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 190 Anm. 40, erwähnt, dass Friedrich I. nach einer lokalen Tradition dem Kanonikerstift S. Maria in Portu im Kontext der Bestellung Anselms von Havelberg zum Erzbischof von Ravenna (siehe dazu Reg. 305) eine silberne Marienstatue mit zwei Engeln geschenkt haben soll, nennt dabei aber leider keine Quelle. – Der hier für Erzbischof Anselm von Ravenna belegte Exarchentitel wurde von diesem sowie von seinen beiden Nachfolgern Guido (1158–1167) und Gerard (1167–1190) mehrfach geführt und dürfte auf das vom staufischen Hof ausgehende Bemühen um Hervorhebung der kaiserlichen Autorität in Italien, wo man in Konkurrenz zu Byzanz und dem Papsttum stand, zurückzuführen sein, vgl. dazu künftig Raccagni, *A Byzantine title in a post-Byzantine world*, in: *Mediterranean Historical Review*.

XXIV Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3

Zu Reg. 342:

DF.I.118 ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 308 n° 278. – Das im Kommentar zu diesem Regest erwähnte Schreiben Bischof Ottos von Freising an die Brüder von Tegernsee ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, a.a.O., 232 n° 201; vgl. dazu Breinbauer, Barbarossa und Tegernsee, in: Von Sacerdotium und Regnum. FS. Boshof zum 65. Geburtstag (2002) 484.

Zu Reg. 362:

DF.I.126 ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung MG. Briefe VIII, 229 n° 197 (zwischen Trient und Peiting, 1155 September 7 – Ende September). – Zu dieser Ladung Abt Ruperts von Tegernsee auf den Regensburger Reichstag vom Oktober 1155 vgl. auch das bei Plechl – Bergmann, a.a.O., 180 n° 151 (1155 Mitte September – Anfang Oktober) edierte Schreiben eines gewissen O. an Abt Rupert. – Nach der *Passio secunda sancti Quirini*, ed. Weissensteiner, Tegernsee (Archiv f. österr. Gesch. 133, 1983) 284, hat Bischof Otto von Freising vergeblich versucht, beim Kaiser gegen Zahlung von 400 Pfund Silber die Unterstellung der Reichsabtei Tegernsee unter sein Bistum zu erlangen, vgl. dazu Breinbauer, Barbarossa und Tegernsee, in: Von Sacerdotium und Regnum. FS. Boshof zum 65. Geburtstag (2002) 475 f.

Zu Reg. 388:

DF.I.388 für die bischöfliche Kirche von Genf unter Bischof Arducius ist bei Scalfati, *Carte dell'Archivio arcivescovile di Pisa* 3, 61 n° 35, nach einer im dortigen Archiv überlieferten Kopie des 13. Jh. ediert.

Zu Reg. 407:

DF.I.148 ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung MG. Briefe VIII, 230 n° 198 (1156 Juni 21 – 1157 Anfang März); vgl. zur Regelung der Tegernseer Vogteiverhältnisse jetzt auch Breinbauer, Barbarossa und Tegernsee, in: Von Sacerdotium und Regnum. FS. Boshof zum 65. Geburtstag (2002) 477 ff.

Zu Regg. 414 und 415:

Die zeitliche Einordnung der während eines Aufenthalts auf der Burg Donaustauf erteilten Bestätigung Kaiser Friedrichs für den auf den Barbingen Wiesen durch Herzog Heinrich von Österreich (nach der Titulatur als österreichischer Herzog frühestens am 8. September) vollzogenen Güterverkauf an das Kloster Ensdorf hat mit großer Wahrscheinlichkeit in die Tage nach Ende des Regensburger Tages, also nach dem 17./18. September 1156 (also nach Reg. 421) zu erfolgen, vgl. dazu Opll, Die Regelung der bayerischen Frage, in: *Die Geburt Österreichs*, hg. von Schmid – Wanderwitz (Regensburger Kulturleben 4, 2007) 61 mit Anm. 101. – Zur Lokalisierung der im Zusammenhang mit der Erhebung Österreichs zum Herzogtum vorgenommenen Rechtshandlungen vgl. jüngst Appl, Ein historisches Ereignis, in: *Regensburger Land 1* (2008) 23 ff., insbesondere 31 ff. – Heftig diskutiert wurde in den Jahren seit dem Erscheinen des ersten Bandes der *Regesta Imperii* für die Zeit Friedrichs I. insbesondere die Frage der *tres comitatus*, vgl. dazu zuletzt die kritisch-abwägenden Bemerkungen durch Hageneder, Die „Drei Grafschaften“, *MIÖG* 117 (2009) 132–136.

Zu Reg. 417:

Zum Privilegium minus (DF.I.151) vgl. zuletzt Deutinger, Privilegium minus, in: *Die Geburt Österreichs*, hg. von Schmid und Wanderwitz (Regensburger Kulturleben, 4, 2007) 179–199, sowie Maleczek, Privilegium minus, in: ebda., 103–141.

Zu Reg. 419:

Zu DF.I. 152 für die Johanniter von 1156 September 17 vgl. zuletzt die Hinweise bei B.-Niederkorn-Hruza, Reg. *584, insbesondere die Arbeit von Herold, Herren von Seefeld-Feldsberg, 47 ff.

Zu Reg. 439:

Zum Inhalt vgl. auch Breinbauer, Barbarossa und Tegernsee, in: Von Sacerdotium und Regnum. FS. Boshof zum 65. Geburtstag (2002) 477 ff.

Zu Reg. 447:

Zum DF.I.154 betreffs der Aufhebung der Mainzölle, dessen zwei erhaltenen Originale mittlerweile im Staatsarchiv Würzburg, Inv.-Nr. WU 25/72a–b einliegen, wird zuletzt behandelt bei Rothmann, Mainzölle, in: Die Staufer und Italien, Bd. 2: Objekte (2010) 296 f. Kat.-Nr. VI.D.1 (auf S. 296 eine Abbildung des ersten Originals = Staatsarchiv Würzburg, Inv.-Nr. WU 25/72a).

Zu Reg. 462:

Ein Faksimile findet sich jetzt bei Koch – Friedl (Hgg.), Kaiser- und Königsurkunden der Staufer (Digitale Urkundenbilder, 4, 2010) Tafel 5.

Zu Reg. 474:

Kunde, Das Zisterzienserkloster Pforte (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts 4, 2003) 87 und 267 Nr. 11 möchte aus dem Nachtrag in dem im Original erhaltenen DF.I. 177 einen Fälschungsverdacht ableiten, während in der DD-Ausgabe betont wird, dass dieser Nachtrag im Gegensatz zum sonstigen Text in der Reichskanzlei verfasst worden sein dürfte.

Zu Reg. 475:

Kunde, Das Zisterzienserkloster Pforte (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts 4, 2003) 88 ff. und 268 Nr. †12 bringt das abschriftlich überlieferte DF.I. 178 mit dem Pfortenser Fälschungskomplex vom Anfang des 13. Jahrhunderts in Verbindung.

Zu Reg. 500:

Der hier an Erzbischof Heraclius von Lyon verliehene Titel eines Exarchen der burgundischen Pfalz ist wohl in Verbindung mit dem Titel des Ravennater Erzbischofs in Verbindung zu sehen, der von Erzbischof Anselm von Ravenna sowie von dessen beiden Nachfolgern Guido (1158–1167) und Gerard (1167–1190) mehrfach geführt wurde und auf das vom staufischen Hof ausgehende Bemühen um Hervorhebung der kaiserlichen Autorität in Italien zurückgehen dürfte, vgl. dazu künftig Raccagni, A Byzantine title in a post-Byzantine world, in: Mediterranean Historical Review.

Zu Reg. 515:

Ein Faksimile findet sich jetzt bei Koch – Friedl (Hgg.), Kaiser- und Königsurkunden der Staufer (Digitale Urkundenbilder, 4, 2010) Tafel 6.

XXVI Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3

Zu Regg. 517 und 518:

Neuerdings widmet Begert, Böhmen, die böhmische Kur und das Reich (Hist. Studien, 475, 2003) 83 ff., der Frage der Erhebung des Böhmenherzogs zum König eingehendere Überlegungen; allerdings bleibt der Versuch, die Datierung durch Vinzenz von Prag zum 11. Januar als Fehler dieses Historiographen zu deuten und nicht nur die Ausstellung des D. 201 (= Reg. 518), sondern auch die durch Vinzenz überlieferte Königserhebung auf den 18. Januar, den Tag der hl. Prisca, zu datieren, angesichts des Fehlens weiterer Hinweise auf eine herausragende Bedeutung dieses Heiligtages zur Zeit Friedrich Barbarossas nur wenig überzeugend.

Zur Reg. 550:

Ein Faksimile findet sich jetzt bei Koch – Friedl (Hgg.), Kaiser- und Königsurkunden der Staufer (Digitale Urkundenbilder, 4, 2010) Tafel 7.

Zu Reg. 584:

Zu dem von Erzbischof Arnold von Mainz beim Kaiser erwirkten Fürstenspruch betreffs der zwingenden finanziellen Abgeltung der Heerfahrtspflicht vgl. zuletzt Dendorfer, Roncaglia, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 128–130.

1158 September 16, Bologna.

586a

Bischof Gerhard von Bologna befreit die Domkanoniker seiner Kirche von den üblichen Abgaben im Zusammenhang mit der Fahrt zur Synode zu Ravenna und zurück. In der Datierung heißt es: ... *temporibus ... Adriani III. (!) et Federici imperatoris, eo anno quo obsedit Mediolanum.*

Fanti – Paolini, CD della Chiesa Bolognese (Fonti per la storia d'Italia medievale. Regesta Chartarum 54, 2004) 252 n° 123.

Interessanter Beleg für den Eindruck, den die Belagerung Mailands durch den Kaiser, die mit der Unterwerfung dieser Stadt am 8. September 1158 (Reg. 583) ihr Ende gefunden hatte, in weiten Teilen Oberitaliens hinterließ. In welcher Weise solche Ereignisse (in der Ära Friedrichs I. insbesondere auch die Zerstörung Mailands im Frühjahr 1162 oder auch die Belagerung von Alessandria 1174/75) prägende Bedeutung nicht für das kollektive Gedächtnis, sondern durchaus für das Erinnerungsvermögen Einzelner hatten, wird von Bordone, *Il tempo e la memoria*, in: Ders., *Uno stato d'animo* (2002) 17 ff. analysiert.

Zu Reg. 621:

Zur Erneuerung und Erweiterung des bereits 1154 in Roncaglia erlassenen Lehensgesetzes im November 1158 (DF.I.242) vgl. jetzt Dendorfer, Roncaglia, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 117.

Zu Reg. 662:

Die – wohl finanzielle – Unterstützung, welche Friedrich Barbarossa nach den Hinweisen im Nekrolog der Propsteikirche von Sant'Evasio zu Casale Monferrato den Bauarbeiten am dortigen Kreuzgang angedeihen ließ, könnte sich nach dem Nachweis für den Bestand dieses Bauwerks zum Jahr 1161 etwa in die Zeit des kaiserlichen Privilegs für diese Kirche vom 1. Februar 1159 (DF.I. 255) datieren lassen, vgl. dazu Settia, *Casale e il duomo*, in: *Il duomo di Casale Monferrato. Storia, arte e vita liturgica* (2000) 21 f., sowie die Erläuterungen zu Reg. 3325.

Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3 XXVII

Zu Reg. 671:

Der Name des hier im Auftrag und in Anwesenheit Kaiser Friedrichs agierenden Hofrichters lautet richtig Bezo (nicht: Berzo); Bezo wurde 1162 dann vom Kaiser zum Podestà von Bologna bestellt, siehe dazu unter Nachtrag zu Reg. 1134 sowie Reg. 1176.

Zu Reg. 726:

Zuletzt bietet Sprenger, Heiligkeit von Kaiser und Reich, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 190–192, interessante Einblicke in die Datierungsformulare der mit DF.I. 276 privilegierten Abtei S. Mercuriale zu Forlì während des 12. Jahrhunderts, wurde dort doch bereits kurz nach Ausbruch des Schismas (erstmalig belegt zum 5. Dezember 1159) der Papst nicht mehr, sondern nur mehr der Kaiser in der Datierung genannt.

Zu Reg. 784:

Der als Gesandter der Kanoniker von St. Peter in Rom an den Kaiser genannte Dekan Petrus Christianus ist zwar als Kanoniker belegt, doch führte er den Titel eines *decanus* – diesen gab es an St. Peter vom 11. bis zum 13. Jahrhundert nicht – ohne Zweifel nicht, vgl. dazu Johrendt, Barbarossa, das Kaisertum und Rom, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 94 f.

Zu Reg. 788:

Dieses Stück ist auch ediert bei Falconi, Carte Cremonesi II, 316 n° 389.

Zu Reg. 822:

Der als Gesandter der Kanoniker von St. Peter in Rom an den Kaiser genannte Dekan Petrus Christianus ist zwar als Kanoniker belegt, doch führte er den Titel eines *decanus* – diesen gab es an St. Peter vom 11. bis zum 13. Jahrhundert nicht – ohne Zweifel nicht, vgl. dazu Johrendt, Barbarossa, das Kaisertum und Rom, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 94 f.

Zu Reg. 833:

Zu der Bestätigung des DF.I.304 für das Hochstift Bamberg durch Papst Lucius III. am 10. Mai 1185 in Verona vgl. jetzt Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, Nr. 1623.

Zu Reg. 858:

Zur Bewertung der Exkommunikation des Kaisers und deren Folgen vgl. jüngst Raccagni, The Lombard League, 142–144.

Zu Reg. 887:

Eine Identifizierung des als *advunculus* des Kaisers bezeichneten Grafen Robert in der Zeugenreihe des DF.I.316 muss offen bleiben, vgl. dazu Schieffer, Barbarossa und seine Verwandten, in: De litteris, manuscriptis, inscriptionibus ... FS. zum 65. Geburtstag von Walter Koch (2007) 588.

XXVIII Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3

Zu Reg. 888:

DF.I.888 für die Herren von Lendinara ist nunmehr auch gedruckt bei: Lanza, *Carte del Capitolo di Verona* (Fonti per la Storia della Terraferma Veneta 22, 2006) 232 n° III. – Hier wird auch eine in der *Diplomata*-Ausgabe nicht berücksichtigte Überlieferung in der Biblioteca Civica di Verona (Carteggio Cipolla, busta 1186, p. 31r) angeführt.

Zu Reg. 933:

DF.I.323 für Wizard de Capo d’Alpone ist nunmehr auch gedruckt bei: Lanza, *Carte del Capitolo di Verona* (Fonti per la Storia della Terraferma Veneta 22, 2006) 53 n° 29. – Aus dieser Edition ergibt sich auch die richtige Auflösung des Herkunftsnamens als Cavallone (heute: S. Gregorio di Veronella, Prov. Verona).

Zu Reg. 960:

Zum Cappenberger Barbarossakopf vgl. zuletzt Saurma-Jeltsch, Rom und Aachen, in: *Die Verwandlungen des Stauferreichs*, hg. von Schneidmüller – Weinfurter – Wiczorek (2010) 274–281, die ausführt (280): „Nicht ein Abbild des Äußeren, sondern ein Bild seiner (= des Kaisers) Tugendqualitäten, ... wurde in diesem Kopf zum Ideal des Herrschers schlechthin apostasiert. Verschmolzen mit Karl dem Großen und dank der Assoziation mit Kopfreliquiaren erfährt das Reich im Herrscherideal eine sakrale Überhöhung.“ – Siehe auch Nilgen, *Staufische Bildpropaganda*, in: *Die Staufer und Italien*, Bd. 1 (2010) 87–90, des Weiteren: *Die Staufer und Italien*, Bd. 2 (2010): Objekte, 34–36 Kat.-Nr. II.A.16 und II.A.18–25 (Reliquienbehältnisse aus dem Cappenberger Barbarossakopf), sowie Schwedler, *Kaisertradition und Innovation*, in: *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert*, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 248 f.

(1162 März 4 oder bald danach).

1029a

Friedrich berichtet Abt Udalrich (IV. von Haideck) von der Reichenau über die in Neu-Lodi (vgl. Reg. 1028) erfolgte bedingungslose Kapitulation der Mailänder. Er fordert ihn auf, sich mit den für die Belagerung Mailands versprochenen Truppen am 22. April (*XIII. die post resurrectionem domini*) bei ihm zum militärischen Vorgehen gegen die verbliebenen Gegner einzufinden, darunter die Piacentiner, die Brescianer und die Bolognesen, die meinen, er könne nach der Zerstörung von Mailand mit keinem Heer aus deutschem Gebiet mehr rechnen; weiteres sollen sie von seinem Legaten hören (?) ... (*Cetera legato nostro ...*). – In der Kanzlei, vielleicht von RC, verfasst. *Dignum estimamus, ut.*

Kop.: Abschrift des 12. Jhs., Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, 2° Cod. Aug. 395, fol. 166v–167r. Druck: Pokorny, *Augiensia* (MGH. Studien und Texte 48, 2010) 75 n° 16.

Die Kenntnis diese fragmentarisch überlieferten Schreibens, dessen Echtheit durch die Übereinstimmung seines ersten Teils mit DF.I. 351 (Reg. 1023) feststeht und das nach dem Variantenbefund der Überlieferung B von Reg. 1023 (an Bischof Roman von Gurk) näher steht, verdanken wir einer Mitteilung des Präsidenten der Monumenta Germaniae historica, Rudolf Schieffer, vom 3. November 2008. Das Stück ist nunmehr im Kontext einer Edition dieser in der Peutingen-Bibliothek in Augsburg befindlichen Überlieferung veröffentlicht worden, vgl. Pokorny, *Augiensia*, ebd. – Das bislang unbekanntes Schreiben erweitert unsere Kenntnis über die auch noch nach dem Triumph über Mailand erforderlichen militärischen Maßnahmen in der Lombardei, über die wir bisher vor allem durch die Nachrichten über die Kapitulation der Brescianer am 22. April 1162 Bescheid wussten (vgl. Reg. 1069). Der mit der Nennung eines nicht namentlich bezeichneten Legaten abbrechende Text könnte sich auf die in Reg. 1029 als kaiserliche Boten erwähnten Bischof Ognibene von Verona und den kaiserlichen Kapellan C. beziehen. – Der Reichenauer Abt wird jedenfalls am 9. und 10. Juni 1162 am kaiserlichen Hof in Pavia genannt, vgl. seine Zeugnennennungen in DDF.I. 367 und 368 (Regg. 1090 und 1092).

Zu Reg. †1065:

Papst Lucius III. bestätigt in einer gleichfalls gefälschten Urkunde für Graf Gregorius Conti von Anagni und Segni die von den Kaisern Otto I. und Friedrich (Spurium für Alexander de Comitibus von 1162 April 10, vor Mailand, MG.DDF.I. Anhang II n° 15) übertragenen Städte und Burgen, vgl. dazu Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 1: 1181–1184, Nr. †551.

Zu Reg. 1084:

Einem freundlichen Hinweis von Alfred Gawlik (MGH München; Mail vom 15. 2. 2010) ist die Kenntnis einer weiteren Überlieferung der an Bischof Konrad von Augsburg gerichteten Version des Rundschreibens betreffs Einladung nach Saint-Jean-de-Losne zu verdanken. Es handelt sich dabei um eine Abschrift des 12. Jhs. auf der Rückseite der Überlieferung des „Wessobrunner Glaubens(bekennnisses) und der Wessobrunner Beichte“ in einer Handschrift des 11./12. Jhs., Fragmentensammlung der Handschriftenabteilung in der Bayerischen Staatsbibliothek München, Cgm. 5248 (5), Bildnr. 13 (siehe die online-Edition: <http://daten.digital-sammlungen.de/~db/0002/bsb00022145/images/index.html?id=00022145&fip=217.149.225.126&no=4&seite=13>; Zugriff: 17. 2. 2010), vgl. dazu F. Keinz, Althochdeutsche Bruchstücke, SB München 1869, Heft I, 544; zur Überlieferung siehe die Hinweise auf https://opacplus.bsb-muenchen.de/InfoGuideClient/singleHit.do?methodToCall=activateTab&tab=showWeblinksActive&weblinks_redirected=true (Zugriff: 17. 2. 2010).

Zu Reg. 1090:

Im Hinblick auf die in diesem DF.I.367 für die Stadt Genua enthaltene Verleihung der Besitzungen auch jenseits des Meeres vgl. jetzt auch MG.D.Jerus., Teil 3, App. III./2.

(1162, vielleicht vor Juni 9).

1091a

Zwischen Friedrich und der Stadt Venedig kommt es wegen deren proalexandrinischen Haltung zu einem schweren Zerwürfnis und er lässt Venedig mit Krieg überziehen, wobei sich Paduaner, Ferraresen und Veronesen beteiligen.

Ann. Venetici breves, MG.SS XIV, 71 (zu 1161); Hist. duc. Venet., MG.SS XIV, 72 (nach der Zerstörung von Mailand); Caroldo, Istorie Venetiene. Vol. I, ed. Marin (București 2008) 139 f. (p. 47b).

Vgl. dazu Giesebrecht, Kaiserzeit 5, 401 f., und Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit 6, 428 f., der darauf hinweist, dass in dem am 9. Juni 1162 ausgestellten DF.I.367 für Genua (Edition, S. 222 Zeile 24) Venedig bereits zu den Feinden des Staufers gezählt wird. Zur Haltung von Venedig in diesen Jahren vgl. zuletzt Raccagni, The Lombard League, 31 f.

(1162 März – Juni, Pavia).

1098a

Guido de Gazzo, Konsul von Mondonico, und seine Amtsgenossen begeben sich *pro petendo fidanciam* nach Pavia zum Kaiser. Nach Rücksprache des Kanzlers mit dem Kaiser sowie Fühlungnahme mit den Paveser Konsuln wird ihnen gegen die Leistung von 100 Scheffel Dinkel (*modios spelte*) an den Kaiser und von 40 Pfund an die Pavesen die *fidancia* zugestanden.

Aussage der Zeugen Johannes de Mondonico und Guido de Gazzo aus Mondonico in Zeugenverhören vom 15. November 1184, Pavia, ed. Bollea, Documenti degli archivi di Pavia relativi alla storia di Voghera, BSSS 46 (1910) 124 (Nr. 51) und 134 f. (Nr. 52).

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem Hinweis auf die damaligen Paveser Konsuln in der Zeugenaussage des Guido de Gazzo (Bollea, a.a.O., 134: ... *iuit papiam ad consules videlicet ad dominum bellonum de curte et Gislicionum sal(l)imbene et oiffredum de burgo*. Nach

XXX Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3

Vaccari, Consoli di Pavia, Boll. della società pavese di storia patria anno 56, N.S. vol. 8/1 (1956) 3 ff., hatten diese drei Konsuln ihr Amt nur im Jahre 1162 zur gleichen Zeit inne, weshalb wir die zeitliche Einordnung an das Ende des längeren Aufenthalts des Kaisers in Pavia vom Frühjahr bis zum Juni 1162 vornehmen. – Zum gesamten Komplex der Überlieferung vgl. Opll, Zwang und Willkür, passim.

Zu Reg. 1102:

Das DF.I.373 für Konrad de Prato ist nunmehr ediert in: Urkunde und Geschichte, bearb. von Weltin u. a. (Niederösterreichisches Urkundenbuch-Vorausband: Die Urkunden des Niederösterreichischen Landesarchivs 1109–1314, 2004) 26 n° 6; hier auch ein überaus ausführlicher und weiterführender Kommentar (28 ff.: wichtige Angaben zur genealogischen Einordnung des Empfängers sowie Richtigstellung der Identifizierung der Besitzung der *silvula que dicitur Cygeyswirth* mit der heute noch bestehenden „Zwegswirther Au“ in der KG Kaiserebersdorf).

Zu Reg. 1116:

In der Datierung der Urkunde Heinrichs des Löwen heißt es richtig: ... *de Mediolano famosissima* (nicht: *invictissima*).

1162 August 3 und 5.

1117a

In einer privaten Schenkungsurkunde an das Ravennater Kanonikerstift S. Maria in Portu verwendet der Tabellio Bartholomaeus die aufschlussreiche politische Datierung: ... *tempore magnissimo (!) atque sanctissimo imperatore Frederico de papa incerti sumus* ...

Fantuzzi, Mon. Ravennati 2, 273 n° 70 (Regest mit falscher Lesung der Datierung).

Vgl. jetzt das Faksimile des Stücks und die Ausführungen bei Sprenger, Heiligkeit von Kaiser und Reich, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 188–191.

Zu Reg. 1134:

Zu dieser Urkunde über den Ankauf eines Grundstücks auf der Anhöhe von S. Giovanni in Monte zu Bologna durch den Kaiser, als deren erster Zeuge im Übrigen der kaiserliche *iudex palatii* Bezo, den der Kaiser im Sommer 1162 zum Podestà von Bologna bestellte (vgl. dazu Reg. 1176), genannt wird, vgl. die Hinweise bei Bocchi, Bologna nei secoli IV–XIV, 60 und 151 Anm. 79.

1162 (Herbst, etwa Oktober/November).

1167a

Friedrich stiftet nach seiner Rückkehr im Gefolge der Unterwerfung Mailands Glasfenster für den Chor von St. Fides in Schlettstadt (*TEMPORE QVO REDIIT SVPERATIS MEDIOLANIS / NOS REX ROMANVS FIERI IVSSIT FRIDERICVS*).

Inscription der verlorenen Farbverglasung, überliefert durch den Straßburger Humanisten Beatus Rhenanus (1485–1547), vgl. dazu Becksmann, Glasmalerei, in: Die Zeit der Stauer. Bd. I (Katalog der Ausstellung, Stuttgart 1977) 276, Ders., Raum, Licht und Farbe, in: Die Zeit der Stauer. Bd. V. (Katalog der Ausstellung, Stuttgart 1977) 110 f., die Hinweise bei Hülsen-Esch, Romanische Skulptur in Oberitalien 116 mit Anm. 440, sowie Görich, Ehre Friedrich Barbarossas, 366.

Die zeitliche Einreihung ergibt sich aus der Erwähnung der Rückkehr (nach Deutschland) und dem für die Monate Oktober/November 1162 wahrscheinlichen Aufenthalt des Kaisers (hier interessanterweise als *rex* bezeichnet) im Elsass, vgl. dazu Regg. 1166 und 1167.

Zu Reg. 1172:

Kunde, Das Zisterzienserkloster Pforte (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts 4, 2003) 268 Nr. 13, wiederholt und bestätigt die diplomatische Bewertung des DF.I.392.

1162 Dezember 10, im bischöflichen Palast zu Cremona.

1175a

Die Cremoneser Podestà und Konsuln Gilius, genannt de Dovaria, Anselm de Dovaria, Otto de Persico, Marchese Marilianus, Diaconus de Persico und Pizo de Burgo (*qui tunc erant potestates civitatis Cremonae atque consules*) investieren die namentlich angeführten Konsuln von S. Bassano mit allen Regalien, die den Cremonesen von Seiten Kaiser Friedrichs im Hinblick auf die Brücke und die Gewässer von S. Bassano übertragen worden waren. Dafür sollen die Bewohner von S. Bassano jährlich 40 *solidi bonorum denariorum Mediolanensium* zu dem (seitens der Cremonesen) an den Kaiser zu zahlenden Regalienzins in der Höhe von 200 (Pfund) beitragen. Darüber hinaus erhalten die erwähnten Cremoneser Podestà von den Konsuln von S. Bassano 10 Pfund guter Mailänder Pfennige sowie kaiserlicher Münze (*bonorum denariorum Mediolanensium et imperiales libras decem*).

Falconi, Carte Cremonesi II, 343 n° 402.

Dieser Beleg zeigt, in welcher Form die Stadt Cremona bemüht war, den für sie im Vertrag mit Kaiser Friedrich I. vom 13. Juni 1162 (Reg. 1095 = MG.DF.I.369) fixierten Regalienzins in der Höhe von 200 Mark Silber mittels einer Umlegung auf ihr unterstellte Orte und deren Abgabeverpflichtungen aufzubringen. – Hinzuweisen ist darauf, dass man in Cremona trotz der vom Kaiser im Frühjahr den Cremonesen, den Lodesen und den Pavesen erteilten Erlaubnis, von eigenen Konsuln regiert zu werden (vgl. Reg. 1076), jedenfalls zur Bezeichnung ihrer Amtsträger weiterhin die Titulatur des *potestas* verwendete; im Übrigen gilt dies auch für Lodi, wo die Angehörigen des städtischen Regiments noch 1165 den *potestas*-Titel führten, vgl. dazu Caretta, „Consules“, „Potestates“ e „Potestas“, Archivio storico Lodigiano ser. II, anno 26, 1978 (1979) 5–72, insbesondere 68.

Zu Reg. 1195:

Das Schreiben Friedrichs I. an (die Äbtissin) Hildegard von Bingen ist nunmehr ediert in: Hildegardis Bingensis Epistolarium, III, ed. van Acker – Klaes-Hachmöller (Corpus Christ. Cont. Medievalis, XCIIb, 2001) 74 n° 314. Die dort gebotene Datierung „vor 1163, 1156/58“ geht allerdings nicht auf meine Argumentation betreffs des kaiserlichen Itinerars (OplI, Itinerar, 32 mit Anm. 12) ein. – In letzter Zeit wurden Zweifel an diesem Aufenthalt des Staufers zu Ingelheim geäußert, vgl. dazu Felten, Hildegard von Bingen, in: „Im Angesicht Gottes suche der Mensch sich selbst“, hg. von Berndt /Erudiri sapientia 2, 2001) 27–86, sowie Grewe, Visualisierung von Herrschaft, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 401. Gegenüber Grewe ist allerdings darauf hinzuweisen, dass in Vorbereitung des Mainzer Pfingstfestes bereits während des Aufenthalts des Kaisers in der Pfalz zu Hagenau am 11. März 1184 die Abhaltung eines Turniers zu Ingelheim unmittelbar nach dem Pfingstfest vorgesehen wurde, das dann allerdings wegen des Sturmunglücks abgesagt werden musste (vgl. Regg. 2752 und 2762). Es ist kaum vorstellbar, dass die Ingelheimer Pfalz, deren Ausbau unter Barbarossa bei Rahewin Erwähnung (Rahewini Gesta Frid. I. IV cap. 86, ed. Waitz – Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 344 f.) findet und der auch archäologisch bestens nachgewiesen ist (Grewe, a. a. O., 383–403), vom Staufer niemals aufgesucht worden wäre.

Zu Reg. 1201:

Das Schreiben Hildegards von Bingen an Kaiser Friedrich I. (Incipit: *O serue Dei*) ist nunmehr ediert in: Hildegardis Bingensis Epistolarium, III, ed. van Acker – Klaes-Hachmöller (Corpus Christ. Cont. Medievalis, XCIIb, 2001) 76 n° 316, wobei der Adressat nicht als sicher gilt, die Datierung gleichfalls vermutungsweise zu „nach April 1163?“ vorgenommen wird.

XXXII Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3

Vor 1163 April —, Lodi.

1202a

In einer Lodeser Urkunde über die Abdeckung von Schulden, welche die minderjährigen Söhne des Davide, genannt Corso, deren Vormund und deren Mutter Centenaria durch Verkauf einiger Gründe in Fossadolto durchführen, werden auch Schulden erwähnt, die sie dem Gläubiger *Henricus Dexuabilis ex precepto imperatoris et ex sententia consulum* zu ersetzen haben.

Erwähnung in der Urkunde von 1163 April -, Lodi, ed. Vignati, CD. Laudense 2, 3, n° 12.

Dieser Beleg dürfte darauf hinweisen, dass der Kaiser als Stadtgründer von Lodi Nuovo weit intensiver in Rechts- und Geldgeschäfte dieser Stadt und ihrer Bürger integriert war, als dies bei anderen Städten der Fall gewesen ist.

Zu Reg. †1206:

Zu diesem Spurium für das Kloster Tegernsee vgl. Breinbauer, Barbarossa und Tegernsee, in: Von Sacerdotium und Regnum. FS. Boshof zum 65. Geburtstag (2002) 481 ff.

1163 August 6, Castell'Arquato.

1223a

Im Auftrag des Richters Ranglerius, Vikar Kaiser Friedrichs und Podestà von Castell'Arquato, entscheidet Gandulfus de Sigezzone einen Güterstreit zugunsten des Dompropstes Fredenzone von Piacenza.

Ungedruckte Urkunde im Diözesanarchiv Piacenza, Archivio capitolare, Cassetta Nr. 14, Pergamena Nr. 4; erwähnt bei Sprenger, Heiligkeit von Kaiser und Reich, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 196 Anm. 58.

Diese Nachricht ergänzt unser Wissen um das Netz der staufischen Amtsträger, die in diesen Jahren eingesetzt wurden, vgl. Sprenger, a.a.O., 196 f., der auch auf die Nennung des Ranglerius, allerdings ohne den Titel Podestà, als letzter Zeuge (Reinger von Castell'Arquato) in dem am 28. Januar 1167 in Parma ausgestellten DF.I.523 (Reg. 1620) hinweist. – Propst Fredenzone von Piacenza wurde ein Jahr später vom Kaiser zum Bischof von Piacenza erhoben, vgl. Reg. 1366; Gandulfus de Sigezzone könnte mit dem zwischen 1155 und 1184 nachweisbaren, aus S. Marzano stammenden „Piacentiner“ Succio de Sigizo verwandt gewesen sein, vgl. zu diesem zuletzt Opll, Zwang und Willkür, 239.

1163 August 27, Como.

1225a

Richter Arnaldo, genannt de Carate, fällt als Assessor des Magister Paganus, des Boten Kaiser Friedrichs, auf dessen Befehl und auf Rat seines Bruders Ugo wie des Richters Arderico de Bonate ein Urteil im Hinblick auf die Streitigkeiten zwischen den Kommunen von Civenna und Limonta auf der einen und der Kommune Bellagio auf der anderen Seite. Dabei wird festgelegt, dass der Bellagio geleistete Eid hinfällig und die mit Aufrichtung einer *societas* fixierte Unterordnung der beiden Kommunen Civenna und Limonta ungültig sein solle. Die Konsuln von Bellagio kommen diesen Anordnungen unverzüglich nach.

Marta Mangini, Le carte del monastero di S. Ambrogio di Milano III/1, n° 77 = <http://cdlm.unipv.it/edizioni/mi/milano-sambrogio-mon3-1/carte/ambrogion1163-08-27> (Zugriff: 27. Mai 2009).

Magister Paganus war im Sommer 1163 mit der Oberaufsicht über alle Mailänder Besitzungen im Bistum Como betraut worden, siehe dazu oben Reg. 1219. Die Streitigkeiten waren damit freilich nicht beigelegt, vgl. dazu Reg. 1613 sowie in den hier gebotenen Nachträgen die Hinweise zu Reg. 1613.

Zu Reg. 1305:

Die Urkunde des Reichslegaten Rainald von Dassel ist nunmehr auch in einer online-Edition verfügbar: Ansani – Barbieri – Baretta – Cau, *Le carte del monastero di S. Pietro in Ciel d’Oro di Pavia I* = <http://cdlm.unipv.it/edizioni/pv/pavia-spietro1/carte/spcax1164-03-08> (Zugriff: 28. Mai 2009).

Zu Reg. 1309:

Papst Lucius III. bekräftigt in seinem Privileg für Abt Heinrich von S. Severo (in Classe) und dessen Brüder von 1184 April 27, Veroli, die Verfügung Kaiser Friedrichs, in der den Leuten dieser Abtei die Entfremdung der Klostergüter durch Weiterleihe verboten wird (DF.I.428), vgl. dazu Baaken – Schmidt, *Papstregesten 1124–1198*, Teil 4/Lfg. 1: 1181–1184, Nr. 1083.

Zu Reg. 1314:

Zur Entstehung der Lega Veronese, bei der es sich um einen Bund der Veroneser Mark, nicht der Stadt Verona, handelte, vgl. jetzt Raccagni, *The Lombard League*, 29–36.

Zu Reg. 1315:

Zum Verhältnis zu Venedig, das dann am 28. Mai 1164 (DF.I. 443 = Reg. 1361) zu den Reichsfeinden gezählt wurde und das von dem zwischen 1162 und 1164 in Ungarn und Dalmatien tätigen byzantinischen Gesandten Chaloupes Unterstützung gegen Friedrich Barbarossa erhielt, vgl. jetzt Raccagni, *The Lombard League*, 30–32.

(nach 1164 März).

1316a

Bischof Rudolf von Imola wird aus Gründen des päpstlichen Schismas (*propter erisiam*) vom Kaiser aus seiner Bischofsstadt vertrieben.

Erwähnt in einem Zeugenverhör von 1197, ed. Gaddoni – Zaccherini, *Chart. Imolense* 2, 568 n° 452: *quod illo tempore [episcopus] erat expulsus de civitate ab imperatore propter erisiam*.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der letzten Nennung Bischof Rudolfs von Imola am kaiserlichen Hof in Reg. 1316; vgl. dazu Goetz, *Geschichte des Alexander-Schismas*, in: *Von Sacerdotium und Regnum*. FS. Boshof zum 65. Geburtstag (2002) 521 mit Anm. 10 und 12 (dort auch die Korrektur einer vom Bearbeiter [Opl, Stadt und Reich, 292 mit Anm. 30] stammenden, irrigen Interpretation betreffs einer früheren Absetzung des Imoleser Bischofs).

Zu Reg. 1322:

Zur Interpretation der Geschehnisse rund um die Verleihung Sardinien an den mit Genua verbündeten Richter Bareso von Sardinien vgl. jetzt die gründliche Untersuchung durch Bernwieser, *Ex consilio principum curie*, in: *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert*, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 205–227.

Zu Reg. 1345:

Zur kaiserlichen Gesandtschaft nach Genua und Sardinien vgl. jetzt die gründliche Untersuchung durch Bernwieser, *Ex consilio principum curie*, in: *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert*, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 214 f.

XXXIV Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3

Zu Reg. 1346:

Zustimmend zur Datierung der hier bezeugten Gesandtschaftsreise Rainalds von Dassel nach Susa wie auch zu den Auswirkungen von Rainalds Abwesenheit vom Kaiserhof auf die Bemühungen der Pisaner wie der Genuesen um die Einbeziehung Sardiniens in ihre jeweilige Herrschaft (dazu vgl. auch Reg. 1322) vgl. jetzt Bernwieser, *Ex consilio principum curie*, in: *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert*, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 212 f.

Zu Reg. 1349:

Das Schreiben Hildegards von Bingen an König Friedrich I. (Incipit: *Qui est dicit*) ist jetzt ediert in: *Hildegardis Bingensis Epistolarium, Pars III*, ed. van Acker – Klaes-Hachmöller (*Corpus Christianorum Cont. Medievalis, XC1b*, 2001) 75 n° 315 (zu: „nach April 1164? oder 1154–59?“). Wir haben das Schreiben in unseren Regesten zweimal behandelt, nämlich auch unter Reg. 1803 (siehe dazu hier in den Nachträgen unten „zu Reg. 1803“). – Altenburg, *Soziale Ordnungsvorstellungen*, 140 f. mit Anm. 170, betont, dass es nach kodikologischem Befund keinesfalls in die Epoche des Ausbruchs des Schismas seit 1159 gehören könne und der dem Staufer zugelegte Titel *imperator* nur in der Überschrift einer jüngeren Überlieferung vorkomme, und sieht das Schreiben in Zusammenhang mit der Absetzung Erzbischof Heinrichs von Mainz im Jahre 1153, siehe dazu Reg. 187.

Zu Reg. 1364:

Zur kaiserlichen Gesandtschaft nach Genua und Sardinien vgl. jetzt die gründliche Untersuchung durch Bernwieser, *Ex consilio principum curie*, in: *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert*, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 214 f.

Zu Reg. 1373:

Bei dem nur mit dem Anfangsbuchstaben H. genannten Salzburger Kanoniker, der als Verwandter des Kaisers bezeichnet wird, könnte es sich um den späteren Bischof Hartwig II. von Regensburg handeln, vgl. dazu Schieffer, *Barbarossa und seine Verwandten*, in: *De litteris, manuscriptis, inscriptionibus ... FS. zum 65. Geburtstag von Walter Koch* (2007) 587.

Zu Regg. 1388, 1389 und 1390:

Zur Krönung des Richters Bareso von Sardinien vgl. jetzt die Analyse durch Bernwieser, *Ex consilio principum curie*, in: *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert*, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 205–227; zu Bareso selbst vgl. Quartu, *Barisone I d' Arborea* (2007).

Zu Reg. 1402:

Das in DF.I.459 unter den Besitzungen der bischöflichen Kirche von Lodi angeführte Cavenago wurde Bischof Alberico von Lodi später entfremdet und musste ihm gemäß Urteilsspruch des Ponzone degli Inghiroldi von Cremona in dessen Funktion als Delegierter der Konsuln von Cremona vom August 1181 -, S. Pietro di Pirolo (ed. Vignati, *CD. Laudense 2, 3 n° 95*) wieder zurückgestellt werden. – Bischof Alberico war nach dem Beitritt Lodi zur Lega Lombarda und der unter dem bestimmenden Einfluss des Mailänder Erzbischofs durchgeführten Wahl eines neuen Bischofs in seiner Stadt mit dem Kaiser nach Deutschland gezogen, wo er 1168 und 1174 erwähnt wird, vgl. dazu Regg. 1799 (MG.DF.I.546) und 2067 (MG.DF.I.616) sowie Opll, *Barbarossa und die Stadt Lodi*, in: *Kommunale Bündnisse Oberitaliens und Oberdeutschlands im Vergleich*, hg. von Helmut Maurer (VuF 33, 1987) 63 ff.

Zu Reg. 1405:

Herrn Kollegen Paul-Joachim Heinig verdanke ich den ersten Hinweis darauf, dass das bislang verloren geglaubte Original des DF.I.462 für Graf Guido Guerra von Tuszien wieder aufgetaucht ist und vom Antiquariat J. A. Stargardt (Berlin) in Zusammenarbeit mit dem Antiquariat Moirandat Company AG (Basel) am 11. Oktober 2003 in einer Sonderauktion in Basel versteigert worden ist. Nach einer freundlichen Mitteilung des Antiquariats Stargardt vom 16. Oktober 2003 ging das Diplom in den französischen Handel. – Vgl. dazu jetzt Kölzer, Ein wiedergefundenes Original Barbarossas, AfD 49 (2003) 81–90 (Edition auf S. 84–88; Faksimile auf S. 89–90), dem ich auch für die Übermittlung eines Fotos des DF.I. zu danken habe. Das nunmehr bekannte Original bestätigt die kanzleigeschichtliche Zuweisung des Stücks an den Notar Christian E; darüber hinaus bietet es gegenüber der Abschrift aus dem Jahre 1295, die Grundlage der Edition in der DD-Ausgabe war, eine Reihe von verbesserten Lesungen, insbesondere im Hinblick auf die zahlreichen Ortsnamen. Die Liste der dem Grafen bestätigten Besitzungen wird durch das wieder entdeckte Original auch erweitert, da der Kopist infolge eines Augensprungs nicht weniger als sieben Ortsnamen ausgelassen hat („[...] *Vespignanum cum tota curte sua, Gattiola cum curte sua, Vezanum cum curte sua, Farnetum cum curte sua, abbatia de Incastro, Padule cum curte sua, Rostolena cum curte sua* [...]“). – Im Übrigen hat mir die Soprintendenza Archivistica per la Toscana – Firenze des Ministero per i Beni e le Attività Culturali mit Schreiben vom 18. Juli 2005 bestätigt, dass das Original niemals Teil des nunmehr im Archivio di Stato zu Florenz verwahrten Archivio diplomatico fiorentino war, und dass im Staatsarchiv selbst nur die auch der DD.-Ausgabe zugrunde liegende Abschrift des Aretiner Notars Guido di Orlando vom 23. Juni 1295 vorhanden ist (Signatur: Diplomatico Lunghe, Regio Acquisto Strozzi Uguccioni 1164, settembre 28).

Zu Reg. 1432:

Zur den Auswirkungen, die der ehrenvolle Empfang des kaiserlichen Gegenpapstes in Pisa für die Konkurrenzsituation der Pisaner gegen Genua haben sollte, vgl. die Angaben in dem Schreiben des Kardinaldiakons von San Nicola in Carcere Tulliano an Erzbischof Thomas von Canterbury (Robertson, Materials for the history of Thomas Becket V, 158 n° 82) und dazu jetzt Bernwieser, Ex consilio principum curie, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 218–221.

Zu Reg. 1446:

Zur kaiserlichen Politik gegenüber Genua und Pisa vgl. jetzt ausführlich Bernwieser, Ex consilio principum curie, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 205–227.

Zu Regg. 1467, 1468 und 1469:

Zu den Bedingungen der kaiserlichen Politik gegenüber Genua und Pisa, die im April 1165 zur Ausstellung des DF.I.477 (Reg. 1469) für Pisa führten, vgl. jetzt ausführlich Bernwieser, Ex consilio principum curie, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 205–227, insbesondere 219 f.

Zu Reg. 1475:

Zum Würzburger Hoftag von 1165 und der seitens Englands eingenommenen Haltung im Schisma vgl. Vollrath, Lüge oder Fälschung, in: Stauferreich im Wandel, hg. von S. Weinfurter (Mittelalter-Forschungen, 9, 2002) 149 ff.

Zu Reg. 1498:

Mit überzeugenden Argumenten plädiert Lindner, Ein regulus ruthenorum, Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 50

XXXVI Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3

(2001) 347 ff., dafür, in dem ohne Namensnennung erwähnten ruthenischen Kleinkönig Fürst Jaroslav Osmomysl von Halič zu sehen, der damals wohl Lehnsmann des Kaisers wurde und die gegen Byzanz gerichteten Kreise stärken sollte.

(1155 Juni 18 bzw. 1156 Juni – 1165 September 19)

1505a

Friedrich gibt bekannt, dass Abt Anselm von Corneux seine dem Reich gehörende (Prämonstratenser)Abtei aus seiner (= des Kaisers) Hand empfangen und dafür den Lehns- und Treueid geleistet habe (...*fidelissimus abbas Ancelinus abbatiam Corniolensem, que nostri iuris est, libere de manu nostra suscepti; pro qua nobis hominum fecit et etiam fidelitatem regni et corone iuravit*), und verbietet, dass irgendjemand diese Kirche in ihren Besitzrechten stören möge. Des weiteren gibt er bekannt, dass der Abt von ihm auch den Ort Saint-Maurice übertragen erhalten habe. – Dem Diktat nach nicht zuzuordnen; SP. *Notum esse volumus*.

Kop.: Notarielle, französisch kommentierte Abschrift von vor 1560 September 12 aus einer älteren, lateinisch kommentierten Abschrift im Landesarchiv Baden-Württemberg, Abteilung Hauptstaatsarchiv Stuttgart, B 33, Bü 119 (C). Druck: Matscha, Urkunde Kaiser Friedrichs I. für die Prämonstratenserabtei Corneux, künftig in: DA (2011?).

Einem Hinweis des Präsidenten der Monumenta Germaniae historica, Rudolf Schieffer, auf einen ihm bekannten Fund einer bislang unbekanntes Barbarossaurkunde durch Michael Matscha (derzeit: Leiter des Bistumsarchivs Erfurt) sowie der direkten Kontaktaufnahme mit Herrn Kollegen Matscha vom Herbst 2009 bis zum Januar 2010 ist die Kenntnis dieses Diploms zu verdanken. Herr Matscha hat mir das Rohmanuskript seines zum Druck im DA vorgesehenen Beitrags am 25. Januar 2010 per Mail übermittelt, wofür ich ihm meinen besten Dank abstatten möchte. Die Datierung des undatierten Stücks ergibt sich aus der Kaiserkrönung (Reg. 319) bzw. der Heirat Barbarossas mit Beatrix, der Erbin der Grafschaft Hochburgund, im Juni 1156 (Reg. 398) und der Nennung des als Empfänger angeführten Prämonstratenserabtes am Kaiserhof in Worms am 19. September 1165 (Reg. 1506). – Die Hinweise auf das am verlorenen Original vorhandene Hängesiegel verdanken wir einer kurzen Beschreibung durch den Kopisten des 16. Jhs.: *Predictus titulus suprascriptus est signe [!] die aut data. Nillominus scriptus est in parva litera, cui pendet sigillum unum in dicta litera pergamena pendente [!] sanum siquidem integer [!] et omni carens suspicione. In quo quidem sigillo aut sere clave [!] aut rube in quo sedet unus imperator in quatedra sue magestatis tenens in una manu septrum suum imperialle [!] et in altera gladium imperatorium*. – Die diplomatische Bewertung des Stücks weist auf eine Ausfertigung in Form eines einfachen Diploms mit Salutatio und ohne Datierung, doch ist leider keine Zuordnung des Diktats (weder zur Reichskanzlei noch zu der des Empfängers) möglich; der letzte, als eine Art unorganischer Nachtrag gleichsam hinzugefügte Satz betreffs der Verleihung des Ortes Saint Maurice, einer sonst erstmals 1185 als Besitz von Corneux nachweisbaren Grangie (heute Gemeinde Bucey-lès-Gy, ost-südöstlich Gray und nordwestlich Besançon, ca. 15 km west-südwestlich Corneux) könnte auf eine Verunechtung weisen. – Aus der Kenntnis dieses Stückes ergibt sich auch, dass der Abt von Corneux, der in DF.I.490 von 1165 September 19, Worms für das Kloster Château-Chalon als Zeuge genannt wird, tatsächlich *Ancelinus* bzw. *Enselinus* (= Anselm) hieß und die Vornahme einer Korrektur dieser Namensform zu *Ticelinus* (sowohl bei MG.DF.I.490 als auch bei Reg. 1506; Abt Ticelinus dagegen ist als Abt erst zu 1167 und 1169 belegt, siehe dazu Reg. 1654; im Widerspruch zur älteren Literatur ist er aber nicht schon zu 1153 zu fassen.) daher nicht richtig ist.

Zu Reg. 1506:

Der als Zeuge genannte Abt von Corneux hieß tatsächlich *Enselinus* (= Anselm), und nicht: *Ticelinus*; siehe dazu die Hinweise in den Bemerkungen zu dem hier in den Nachträgen angeführten Reg. 1505a.

Zu Reg. 1518:

Als *terminus post quem* der auf Befehl Kaiser Friedrichs und auf Bitten Bischof Eberhards von Bamberg ausgestellten Urkunde Bischof Ruperts von Passau für Amberg nennt Boshof, Regesten d. Bischöfe von Passau, Bd. 1, 254 f. Nr. 819 die wohl auf dem Würzburger Reichstag vom Mai 1165 erfolgte Investitur und Weihe Ruperts von Passau.

1165 November -, Città di Castello.

1520a

Batutinus, Notar des Kanzlers des Kaisers (Erzbischof-Elekt Christian von Mainz), fertigt für Bischof Petrus von Città di Castello eine *carta concessionis* aus.

Ungedruckte kopiale Überlieferung in den bischöflichen Registern, Archivio diocesano Città di Castello, libro II della cancellaria vescovile, fol. 95r: *Ego Batutinus cancellarii inperatoris notarius scripsi et complevi*.

Den Hinweis auf diesen hoch interessanten Beleg für einen lokalen Notar des kaiserlichen Kanzlers Christian, der erst gegen Ende September 1165 zum Erzbischof von Mainz erhoben worden war (Reg. 1508) und im Herbst dieses Jahres in Borgo S. Genesio nachzuweisen ist (Reg. 1537), wirft auch ein Licht auf die Situation in Città di Castello während des Schismas und ist Sprenger, Heiligkeit von Kaiser und Reich, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 200 mit Anm. 69, zu verdanken.

Zu Reg. 1530:

Zu den Stiftungen, die Friedrich I. und seine Gemahlin Beatrix aus Anlass der Heiligsprechung Karls des Großen für Aachen durchführen ließen, vgl. zuletzt Saurma-Jeltsch, Rom und Aachen, in: Die Verwandlungen des Stauferreichs, hg. von Schneidmüller – Weinfurter – Wiczorek (2010) 281–306.

Zu Reg. 1559:

Zur Entsendung Herzog Heinrichs von Österreichs und Pfalzgraf Ottos von Wittelsbach als kaiserliche Gesandte an den Hof Kaiser Manuela von Byzanz vgl. Georgi, Friedrich Barbarossa und die auswärtigen Mächte, 170, sowie zuletzt Tounta, Byzanz als Vorbild Friedrich Barbarossas, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 164 f., die diese Reise in den Herbst 1166 datieren.

Zu Reg. 1602:

Zur kaiserlichen Politik gegenüber den Ansprüchen Genuas wie Pisas auf die Herrschaft über Sardinien, vor allem den Ereignissen vom November 1166, als die Streitigkeiten erneut ausbrachen, vgl. jetzt ausführlich Bernwieser, Ex consilio principum curie, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 205–227, insbesondere 221–225.

Zu Reg. 1613:

Das Stück ist nunmehr auch in der Internet-Edition durch Marta Mangini, Le carte del monastero di S. Ambrogio di Milano III/1, n° 79 = <http://cdlm.unipv.it/edizioni/mi/milano-sambrogio-mon3-1/carte/ambrogiomon1163-08-27> (Zugriff: 28. Mai 2009), verfügbar. Bei dem Ausstellungsort Campremoldo handelt es sich um das heutige Campremoldo Sopra bei Gragnano Trebbiense, Provinz Piacenza.

(1166 Ende bzw. 1167 Anfang)

1621a

Kaiser Manuel von Byzanz wendet sich mit einer Gesandtschaft an Papst Alexander (III.) und fordert ihn auf, ihm die zu Unrecht an *Fredericus Alamannus* (so bei Boso = Kaiser Friedrich Barbarossa) übergebene Krone des Reiches zurückzugeben. Dafür bietet er dem Papst finanzielle sowie militärische Hilfe an, um die Stadt Rom und ganz Italien zum Dienst an der römischen Kirche zu verhalten.

Boso, ed. Duchesne, 415; vgl. die Berichte bei Ioannes Cinnamus, Epitome I. VI cap. 4, ed. Meineke, CSHB 13 (1836) 262.

XXXVIII Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3

Diese Nachricht ist für das Verständnis der Beziehungen zwischen dem Staufer und Byzanz von großer Bedeutung und wird daher den Regesta Imperii als Nachtrag hinzugefügt; zum Geschehen und dessen Interpretation vgl. Laudage, Alexander III. und Friedrich Barbarossa, 175–180 (zum Herbst 1166), sowie zuletzt Tounta, Byzanz als Vorbild Friedrich Barbarossas, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 163 f. (zu Ende 1166/Anfang 1167), sowie Raccagni, The Lombard League, 133 f.

Zu Reg. 1635:

Jüngst datiert Carraro, Concessione di zecca, *Rivista Italiana di Numismatica* 112 (2011) 211–242, dieses Deperditum in die Zeit des Friedens von Montebello (1175 April) und weist auf zu 1184 und 1187 archäologisch und dokumentarisch fassbare Ferrareser Münzen hin (215–221).

Zu Reg. 1636:

Zur Situation im Seprio vgl. auch die hoch interessanten Angaben in einer Urkunde des Erzbischof Galdinus von Mailand von (1167 September – 1168 März), die Luisa Zagni in einer Internet-Edition der Urkunden von S. Vittore zu Varese vorgelegt hat (siehe: <http://cdlm.unipv.it/edizioni/mi/varese-svittore/carte/vittore1168-03-00B>): In diesem Dokument erläutert der Metropolit dem Propst von Varese und dessen Brüdern, warum er den Mailänder Diakon Pietro de Buxolo, einen *nobilis civis Mediolanensis*, zum neuen Archipresbyter von S. Maria del Monte (di Velate) bestellt hat, obwohl diese Würde gemäß einer Verfügung seines Vorgängers Robaldus (1135–1145) dem Vareser Klerus vorbehalten sei. Er habe dies deshalb nicht befolgt, weil der Vareser Klerus aus dem Adel des Seprio stamme, sich aber bei der Zerstörung von Stadt und Kirche Mailand den Deutschen angeschlossen habe, und der frühere Archipresbyter Landulfus, ein Schismatiker, habe den Monte S. Maria sogar den Deutschen übergeben.

Zu Reg. 1639:

Ein Faksimile findet sich jetzt bei Koch – Friedl (Hgg.), *Kaiser- und Königsurkunden der Staufer* (Digitale Urkundenbilder, 4, 2010) Tafel 8.

Zu Reg. 1643:

Neben den angeführten Editionen urkundlicher Quellen zur Entstehung der Lega Lombarda (Vignati und Manaresi) ist nunmehr als neu erschienene Publikation auch heranzuziehen: *Liber iurium del Comune di Lodi*, ed. Grossi (Pubblicazione degli Archivi di Stato, Fonti 42, 2004) n° 40 bis 64. – Zu den Skulpturen an der Mailänder Porta Romana, welche – in Verbindung mit den Inschriften an diesem Stadttor (siehe dazu zuletzt mit Abbildung: Lomartire, Inschriftenstein, in: *Die Staufer und Italien*, Bd. 2: Objekte [2010] 139 f. Kat.-Nr. IV.B.2) – eine bedeutende Quelle für den Wiedereinzug der Mailänder in ihre fünf Jahr zuvor zerstörte Stadt bilden vgl. insbesondere die Ausführungen bei Hülsen-Esch, *Romanische Skulptur in Oberitalien* 36–118; dort (96–109) – sowie zuletzt bei: Handle, „Barbarossa“-Relief, in: *Die Staufer und Italien*, Bd. 2: Objekte (2010) 129 f. Kat.-Nr. IV.B.1 (mit Abbildung des Reliefs) – auch zur Interpretation des „Barbarossa-Reliefs“ an der Porta Romana sowie auch der – in der Forschung irrig mit Kaiserin Beatrix verbundenen – weiblichen Figur an der Porta Tosa (Hülsen-Esch, 108 f. mit Anm. 402). – Unmittelbar vor der Drucklegung dieses Teilbandes der Regesta Imperii ist das Buch von Raccagni, *The Lombard League*, erschienen, das die modernste Untersuchung zum lombardischen Städtebund darstellt und von dem in Kürze auch eine umfassendere italienische Version im Druck vorliegen wird. Eine bei Bernardino Corio um 1500 bezeugte Gründungsversammlung der Lega Lombarda am 7. April 1167 in der Abtei Pontida, eine Tradition, die insbesondere von der italienischen Partei der Lega Nord gepflegt wird, ist historisch nicht zu belegen, vgl. dazu Raccagni, a. a. O., 40, sowie Coleman, *The Lombard League*, in: *European Encounters: Essays in Memory of Albert Lovett*, ed. Devlin – Clarke (2003) 22–45; Unterstützung für den Wiederaufbau von Mailand kam nicht nur von Seiten Kaiser Manuels, sondern auch vom englischen König Heinrich II., vgl. dazu Raccagni, a. a. O., 132–134.

Zu Reg. 1678:

Papst Lucius III. nimmt in seinem Privileg für Erzbischof (Wichmann) von Magdeburg von 1182 Juni 5, Velletri ausdrücklich Bezug auf den Gütertausch zwischen Kaiser Friedrich und dem Erzbischof, der mit DF.I.516 von 1166 August 20, Boyneburg, bestätigt wurde, vgl. dazu Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 1: 1181–1184, Nr. 259.

Zu Reg. 1692:

Zur Krönung des kaiserlichen Paares am 1. August 1167 und zur Frage der Interpretation der Krönung des Kaisers mit einem goldenen Reif, der Kaiserin dagegen mit einer Krone (so im Bericht der Cont. Anonymi/Morena), vgl. zuletzt Johrendt, Barbarossa, das Kaisertum und Rom, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 101 f., der sich mit einleuchtenden Argumenten gegen die Annahme wendet (so bei Zeillinger, Kaiseridee, Rom und Rompolitik, in: Bull. dell'Ist. Stor. Ital. per il Medio Evo e Arch. Muratoriano 96 [1990] 409 f.), dem Kaiser sei damals die Würde eines *patricius* verliehen worden.

Zu Reg. 1696:

Zur Interpretation des Vertrages Friedrichs I. mit den Römern (DF.I. 533) vgl. zuletzt Johrendt, Barbarossa, das Kaisertum und Rom, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 98–101, wie auch 103–107, der – nach Petersohn, Barbarossa und Rom, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40) 85–88 – abermals auf das Auftreten vom römischen Skrinieren ab 1171 hinweist, die ihre Legitimation von der *auctoritas imperialis* herleiten.

Zu Reg. 1697:

Der Tod Herzog Friedrichs von Schwaben am 19. August (1167) wird auch erwähnt in: Jahrzeitbücher des Konstanzer Domkapitels, hg. von Baumann (MG. Libri memoriales et Necrologia, N. S. VII/1) 290, wobei auch darauf auf eine Anniversarstiftung des Sohnes König Konrads III. hingewiesen wird (ebda.: *Fratribus datur unum talentum de Ahe* [Aach, Stadt im Ldkr. Konstanz] in *Hégö.*).

Zu Regg. 1742:

Die historiographische Nachricht über die Eroberung/Zerstörung der Burg *Grognumtortum* (= Grintorto) im Gebiet von Piacenza am 29. September 1167 ist durch Angaben in Zeugenverhören über die Festlegung der Grenze zwischen Pavia und Piacenza von 1184 November 15, Pavia, zu ergänzen (siehe dazu Regg. 2813 und 2819), Bollea, Documenti degli archivi di Pavia relativi alla storia di Voghera, BSSS 46 (1910) 156, 159, 166 und 167 (Nr. 55) sowie 190 f. und 193 (Nr. 58); zur Identifizierung der Ortsangabe vgl. Storia di Piacenza Vol. II (1984) 158. – Zu diesen Zeugenverhören vgl. jetzt ausführlich Opll, Zwang und Willkür.

(1167) September 29, Mondonico – S. Marzano.

1746a

Friedrich geht im Verband mit den Pavesen und dem Markgrafen von Montferrat im Gebiet von Pavia gegen Mondonico kriegerisch vor, das geplündert wird. Bei der gesamten Brandschatzung des Gebietes von Pavia (siehe auch die Regg. 1742–1746 sowie den Nachtrag zu Reg. 1746) wird auch der Ort S. Marzano (teilweise) zerstört.

Die historiographischen Nachrichten über diesen Kriegszug gegen das Gebiet von Piacenza werden durch Angaben in Zeugenverhören über die Festlegung der Grenze zwischen Pavia und Piacenza von 1184 November 15, Pavia, ergänzt (siehe dazu

XL Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3

Regg. 2813 und 2819), Bollea, Documenti degli archivi di Pavia relativi alla storia di Voghera, BSSS 46 (1909) 118 (Nr. 50), 123 f. und 125 (Nr. 51), 131 und 133 (Nr. 52), 140 und 144 (Nr. 53), 156, 159, 166 und 167 und 168 (Nr. 55), 175, 176 und 179 (Nr. 57), 188 f. und 193 (Nr. 58).

Bei Bollea, a.a.O., 176 (Nr. 57) werden Brabanzonen (Söldner) als Angehörige der vom Kaiser hier eingesetzten Truppen genannt; unklar bleibt, ob der Kaiser beim Vorgehen gegen S. Marzano persönlich anwesend war. – Zu diesen Zeugenverhören vgl. jetzt ausführlich Opll, Zwang und Willkür.

Zu Reg. 1764 a (Nachträge Bd. III, S. XV):

Die Datierung der Verpfändung der Stadt Maastricht an den Kaiser durch Gräfin Ermesinde von Luxemburg-Namur und ihren Sohn, Graf Heinrich (IV.), in die Zeit Friedrich Barbarossas ist mehr als zweifelhaft. Vollmer, Reichs- und Territorialpolitik, masch. Phil. Diss. (Freiburg i. Br. 1951) 266 f., hat sie nach dem Hinweis vorgenommen, dass die Verpfändung an den *imperator* erfolgte. Dagegen weist Schaller, Zeugen und Zeugenlisten in hennegauischen Privaturkunden des 12. Jahrhunderts, masch. Phil. Diss. (Wien 2009) 26–34, zu Recht darauf hin, dass dieser Rechtsakt zwischen dem Tod des Vaters Graf Heinrichs (IV.), Graf Gottfried von Namur, am 19. August 1139 und dem seiner Mutter Ermesinde am 25. Juni 1141 vollzogen worden sein muss. Er folgt damit der älteren, von Vollmer nicht beachteten Arbeit von Wampach, Urkundenbuch I, 582–584 Nr. 414, und zeigt, dass die Verwendung des Kaisertitels für Konrad III. nach dem in der Quelle (Gislebert von Mons) gängigen Sprachgebrauch kein Argument für eine Datierung auf Friedrich Barbarossa darstellt. – Reg. 1764a ist somit zu streichen.

Zu Reg. 1785:

Zur Gründung von Alessandria vgl. zuletzt Opll, Friedrich Barbarossa als Gründer von italienischen Städten, MIÖG 118 (2010) 47–60, und Raccagni, The Lombard League, 113–118.

Zu Reg. 1799:

Ein Faksimile findet sich jetzt bei Koch – Friedl (Hgg.), Kaiser- und Königsurkunden der Staufer (Digitale Urkundenbilder, 4, 2010) Tafel 9.

Zu Reg. 1803:

Dieses Schreiben Hildegards von Bingen an Friedrich I. wurde in unseren Regesten unter zwei unterschiedlichen Datierungen behandelt (siehe auch Reg. 1349 und hier in den Nachträgen „zu Reg. 1349“). Es ist jetzt ediert in: Hildegardis Bingensis Epistolarium, Pars III, ed. van Acker – Klaes-Hachmöller (Corpus Christianorum Cont. Medievalis, XC1b, 2001) 75 n° 315 (zu: „nach April 1164? oder 1154–59?“). – Altenburg, Soziale Ordnungsvorstellungen, 140 f. mit Anm. 170, betont, dass es nach kodikologischem Befund keinesfalls in die Epoche des Ausbruchs des Schismas seit 1159 gehören könne und der dem Staufer zugelegte Titel *imperator* nur in der Überschrift einer jüngeren Überlieferung vorkomme, und sieht das Schreiben in Zusammenhang mit der Absetzung Erzbischof Heinrichs von Mainz im Jahre 1153, siehe dazu Reg. 187.

Zu Reg. 1806:

Zur politischen Haltung des Patriarchen Udalrich von Aquileia in den Jahren unmittelbar nach dem 4. Italienzug des Kaisers vgl. auch dessen Nennung als Legat Papst Alexanders III. in einem Schreiben dieses Papstes an den Lombardenbund aus dem Jahre 1170, Vignati, Storia diplomatica della Lega Lombarda, 201–204, und dazu Raccagni, The Lombard League, 59 f.

Zu Regg. 1833 und 1834:

Zur Legation Bischof Eberhards von Bamberg und der Äbte (Alexander) von Cîteaux und (Pontius) von Clairvaux an die Kurie und deren Konnex mit den Beziehungen zwischen Alexander III. und der Lega Lombarda vgl. jetzt Raccagni, *The Lombard League*, 92 f.

Zu Reg. 1840:

Zu dem von Friedrich an Alexander III. herangetragenem Versöhnungsplan, der ein Mitkaisertum Heinrichs VI. vorsah, vgl. zuletzt Tounta, *Byzanz als Vorbild Friedrich Barbarossas*, in: *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert*, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 167–169.

Zu Reg. 1872:

Bei dem unter den Besitzungen der Gurker Kirche besonders hervorgehobenen *cathmia Propath* handelt es sich um das mit Höllein (heute: Teil der Stadtgemeinde Strassburg, Kärnten) zu identifizierende Bergwerk im Umfeld von Friesach, vgl. dazu die Hinweise bei Matzke, *Silberbergbau*, in: *König, Kirche, Adel*, hg. von Rainer Loose und Sönke Lorenz (Lana 1999) 177 und 182.

Zu Reg. 1935:

Beim *mons Berenstein* dürfte es sich wohl eher um die Burg Bergstein bei Nideggen in der Eifel als um Berenstein östl. von Aachen handeln, vgl. dazu jetzt Lohrmann, *ZAGV* 104/105 (2003) 771. Lohrmann, ebd., weist auch darauf hin, dass etwa um diese Zeit die im Auftrag des Kaisers verfasste Aachener Vita Karls des Großen (Die Aachener „Vita Karoli Magni“ des 12. Jahrhunderts, neu hg. von H. und I. Deutz [Veröffentlichungen des Bischöflichen Diözesanarchivs Aachen, Bd. 48, 2002], 67 Anm. 7, vgl. a.a.O., 56) fertig gestellt worden sein dürfte

Zu Reg. 1948:

Nach Goslar sollte damals auch Kardinal Hildebrand von XII Apostoli im Auftrag Papst Alexanders III. kommen, um die Salzburger Angelegenheiten zu besprechen, doch hinderten ihn die Rektoren der Trevisaner Mark in Treviso an der Weiterreise, vgl. dazu sowie zur Rolle dieses Kardinallegaten nunmehr Raccagni, *Le legazioni del cardinale Ildebrando Crasso a Ravenna*, in: *Ravenna studi e ricerche* 13 (2006) bei Anm. 82 ff. (online verfügbar unter: *Le legazioni del cardinale Ildebrando Crasso a Ravenna e lo scontro tra Alessandro III e Federico I (1152–1178)*), Zugriff: 27.2.2011), sowie Ders., *The Lombard League*, 93 f.

Zu Reg. 1955:

Es muss richtig heißen: S. Marzano (nicht: S. Marciano). – S. Marzano liegt zwei Kilometer südwestlich von Castel S. Giovanni und gehört heute zur Gemeinde Borgonovo Val Tidone, Provinz Piacenza. Im Vergleich mit Reg. 1098a (hier unter den Nachträgen) könnte der Zug der Leute von S. Marzano an den Kaiserhof durchaus in das Jahr 1162 gehören.

Zu Reg. 1960:

Zur Legatentätigkeit Kardinal Hildebrands vgl. jetzt Raccagni, *Le legazioni del cardinale Ildebrando Crasso a Ravenna*, in: *Ravenna studi e ricerche* 13 (2006) bei Anm. 82 ff. (online verfügbar unter: *Le legazioni del cardinale Ildebrando Crasso a Ravenna e lo scontro tra Alessandro III e Federico I (1152–1178)*), Zugriff: 27.2.2011), sowie Ders., *The Lombard League*, 93 f.

XLII Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3

Zu Reg. 1987:

Ein Faksimile findet sich jetzt bei Koch – Friedl (Hgg.), Kaiser- und Königsurkunden der Staufer (Digitale Urkundenbilder, 4, 2010) Tafel 10.

Zu Reg. 2017:

Im Zusammenhang mit der Unterwerfung Spoletos unter die Reichsherrschaft im Frühjahr 1173 ist auf die überaus aufschlussreiche Datierung einer Urkunde des Bischofs Viteclinus von Spoleto vom Mai 1173 hinzuweisen, in der nicht nur der Gegepapst Calixt III. erwähnt, sondern auch der Kaiser mit dem aufschlussreichen Epitheton *pissimus* (... *sub piissimo inperatore Frederico, Calixto in sede romana residente*) bezeichnet wird, vgl. dazu Sprenger, Heiligkeit von Kaiser und Reich, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 193 f., mit dem Hinweis darauf, dass Viteclinus noch 30 Jahre nach dem Frieden von Venedig als Schismatiker genannt wird. Die Urkunde des Jahres 1173 findet sich bei Celli, Le Pergamene del Capitolo della Chiesa Cattedrale di S. Maria di Spoleto (Archivio Storico Ecclesiastico Spoletino Nursino 2, 1984) 65–67 n° 18.

Zu Reg. 2021:

Bei den Überlieferungen ist nunmehr zu ergänzen: Carollo, *Istorie Venetiene*. Vol. I, ed. Marin (București 2008), 151 (p. 51b). – Zurecht betont Raccagni, *The Lombard League*, 83 f., dass es anlässlich der Belagerung von Ancona infolge der Hilfesuche der Anconitaner erstmals zu einer militärischen Konfrontation zwischen dem Reich und der Lega Lombarda kam.

Zu Reg. 2024:

Herrn Kollegen Martin Wagendorfer ist die Kenntnis einer bislang unbekanntenen (Teil-)Überlieferung des Schreibens Saladins an Kaiser Friedrich I. in der Stiftsbibliothek Klosterneuburg (Cod. 217, fol. 117r) zu verdanken, vgl. dazu Wagendorfer, (Teil-)Überlieferung des Saladin-Briefs an Kaiser Friedrich I. Barbarossa, DA 65 (2009) 565–584 (mit Edition, a.a.O., 582–584). Herrn Wagendorfer schulde ich Dank für die Zusendung eines Sonderdrucks wenige Tage vor dem Abschluss des Manuskripts des vorliegenden Regestenbandes.

Zu Reg. 2037:

DF.I.607 ist nun auch ediert in: Scarmoncin, *Documenti dell'Archivio Capitolare di Vicenza* (Fonti per la Storia della Terraferma Veneta 15, 1999) 9 n° 6. Dort wird – allerdings ohne die Edition in den MG.DDF.I. anzuführen – derjenige, der das durch den Kaiser kassierte Urteil des Hofgerichts formuliert hat, als Sacetus (DDF.I.: Bacetus bzw. Facetus?) wiedergegeben.

Zu Reg. 2039:

Das Schreiben Graf Bertholds von Andechs an den Kaiser ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, *Tegernseer Briefsammlung* MG. Briefe VIII, 261 n° 231; vgl. zum Inhalt Breinbauer, *Barbarossa und Tegernsee*, in: *Von Sacerdotium und Regnum*. FS. Boshof zum 65. Geburtstag (2002) 474 mit Anm. 11 sowie 481.

Zu Reg. 2057:

Herr Dr. Eberhard Holtz (Akademie der Wissenschaften, Berlin-Brandenburg) machte mich dankenswerter Weise in einer E-Mail vom 26.2.2002 darauf aufmerksam, dass sich DF.I.610 für Rossleben entgegen der Angabe in der *Diplomata*-Ausgabe noch immer in Rossleben befindet und von der Stiftung Klosterschule Rossleben (Postfach 31, D-06568) verwahrt wird.

Zu Reg. 2091:

Der unter den Zeugen genannte Ulrich von Gutenberg (*Gudenburhyc*; Gutenberg [Judenburg] im Arr. Rappoltsweiler/Ribeauville im Elsass oder Guttenberg n. Weißenburg, w. Oberotterbach, Rheinland-Pfalz?) wird mit dem gleichnamigen Minnesänger identifiziert, vgl. Meves (Hg.), *Regesten deutscher Minnesänger* (2005) 823 ff. (mit Diskussion möglicher Lokalisierungen), zum Stück a.a.O., 829 f. n° 3.

Zu Reg. 2110:

Die Belagerung von Alessandria gehört ohne Zweifel zu den besonders häufig memorierten Ereignissen. Neben dem hier angeführten Beleg der Erwähnung der Belagerung in einer Urkunde Herzog Gottfrieds von Lothringen ist auch auf die Erwähnung auf einer Inschrift in der Krypta zu S. Apollinare in Classe bei Ravenna (... *Frederico imperatore regnante Alexandriam quoque tunc expugnante* ...) zu verweisen, die zur Erinnerung an die im Herbst 1173 zur Entscheidung eines Streites zwischen den Kamaldulenser- und den Benediktinermönchen von S. Apollinare in Classe von den Kardinallegaten Ildebrandinus von XII Apostoli und Teodinus durchgeführte Erhebung der Gebeine des Heiligen dort angebracht wurde, vgl. dazu – mit Abbildung der Inschrift – Raccagni, *Le legazioni del cardinale Ildebrando Crasso a Ravenna*, in: *Ravenna studi e ricerche* 13 (2006) nach Anm. 100 (online verfügbar unter: ‚*Le legazioni del cardinale Ildebrando Crasso a Ravenna e lo scontro tra Alessandro III e Federico I (1152–1178)*‘, Zugriff: 27.2.2011). Und hierher gehören auch die zahlreichen Bezugnahmen auf dieses Ereignisses in den Zeugenaussagen, die von Bewohnern von fünf kleinen Orten an den Grenzen der *contadi* von Pavia und Piacenza im November 1184 zu Pavia gemacht wurden, vgl. dazu Opll, Zwang und Willkür, *passim*.

Zu Reg. 2114:

Die Bezeichnung Bischof Friedrichs von Prag als *consanguineus* des Kaisers bezieht sich auf keine Verwandtschaft, sondern auf eine eher weitläufige Verschwägerung, während die auch für Hieronymus, der auf Wunsch des Kaisers Propst von Melnik werden sollte, verwendete idente Bezeichnung nicht zu klären ist, vgl. dazu Schieffer, *Barbarossa und seine Verwandten*, in: *De litteris, manuscriptis, inscriptionibus ... FS. zum 65. Geburtstag von Walter Koch* (2007) 586 f. und 588.

Zu Regg. 2122 und 2123:

Zum Vorgehen Christians von Mainz gegen San Cassiano bei Imola vgl. jüngst Raccagni, *The Lombard League*, 86 f.

Zu Reg. 2129:

Zur Belagerung von Alessandria aus Sicht des Lombardenbundes vgl. jetzt Raccagni, *The Lombard League*, 87–89.

Zu Reg. 2135:

Zu den beiden Rektoren des Lombardenbundes, Ecilinus (Ezzelino da Romano) und Anselm de Dovera (da Dovara), vgl. jetzt Raccagni, *The Lombard League*, 69–71.

Zu Reg. 2136:

Beim Bannerträger des Lombardenbundes handelte es sich nicht um Obizo Malaspina, sondern um den Rektor des Bundes, Ezzelino de Romano, vgl. dazu Raccagni, *The Lombard League*, 69 und 88, unter Berufung auf die Angaben der aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammenden Chronik der Herren Ezzelino und Alberico de Romano (Gerardi Maurisii *Cronica*, ed. Soranzo, *RIS N.Ed.* VIII/4, 5).

XLIV Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3

Zu Reg. 2143:

Zu dem hier als kaiserlicher Legat tätigen Erzpriester Johannes von Sacco, der schon in den Jahren 1160, 1161 und 1164 (siehe Regg. 915, 917, 931 und 1316) als Legat für das Gebiet von Ferrara zu fassen ist, einer der engsten Vertrauten Erzbischof Christians von Mainz war und für den der Kaiser sowohl im Vorfrieden von Anagni (Reg. 2202) als auch im Frieden von Venedig (Reg. 2291) Regelungen betreffs der Wahrung seiner Stellung einfügen ließ, vgl. jetzt Sprenger, Heiligkeit von Kaiser und Reich, in: *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert*, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 197–200.

Zu Reg. 2171:

Das seit langem im Hinblick auf seine Historizität diskutierte Treffen von Chiavenna gibt immer wieder Anlass zu neuen Stellungnahmen der Forschung: Althoff, Sturz Heinrichs des Löwen, in: *Die Welfen und ihr Braunschweiger Hof im hohen Mittelalter*, hg. von B. Schneidmüller (*Wolfenbütteler Mittelalter-Studien*, 7, 1995) 163 ff., hat interessante Überlegungen zum Bericht des Arnold von Lübeck – weniger unter dem Prätext einer Rekonstruktion des wirklichen Geschehens, als sehr viel mehr in dem Bemühen, Vorstellungen von Wirklichkeit genauer in den Blick zu nehmen – vorgelegt und dabei die Darstellungsabsicht des Historiographen, nämlich dem Kaiser die Schuld am Sturz des Löwen zuzuweisen, herausgestellt; die jüngste Forschung, nämlich die 2008 erschienene Biographie von Ehlers, Heinrich der Löwe, 220–227, spricht sich in klug abwägender Art zuletzt doch wieder dafür aus, das Treffen von Chiavenna im Kern als historisches Faktum zu sehen. Beinahe schon zu weit getrieben wird der quellenkritische Ansatz, der mit Recht auch das Phänomen von Verhaltensweisen der Epoche, ja des Umgangs miteinander in der Zeit selbst, ins Auge fasst, wenn Görich, Jäger des Löwen, in: *Staufer & Welfen*, hg. von Hechberger und Schuller (2009) 116 f., meint, der Bericht über die Begegnung zwischen dem Kaiser und seinem welfischen Vetter hätte auch deshalb zustande gekommen sein können, weil man Barbarossa damit von dem Makel, dass er den Sturz dieses mächtigsten der Reichsfürsten nicht verhindern konnte, hätte reinigen wollen. – Vor wenigen Jahren hat Fried, *Schleier der Erinnerung* (2004) 252 ff., betont, dass „eine persönliche Begegnung und der dabei angeblich erfolgte Fußfall des Kaisers vor dem Herzog angesichts der verfügbaren Quellen weder nachweisbar noch als einstige Wirklichkeit wahrscheinlich zu machen, sondern lediglich als Implantat in das kulturelle Gedächtnis zu betrachten“ (S. 253) sei. Er kommt letztlich zu dem Befund, dass ein „Gerücht ... in einer Zeit, die weithin auf mündlich kolportierte Informationen angewiesen war, in der Erinnerung leicht zu Wirklichkeit“ (S. 255) wurde. – Die beiden exemplarisch angeführten Arbeiten haben zwar gezeigt, dass sowohl literarisch-psychologisches Bemühen um Deutung als auch der Versuch, der Leserschaft möglichst eingängige, verständliche Erklärungsmuster für ein politisches Geschehen von größter Bedeutung zu bieten, die in den – durchwegs – nicht zeitgenössischen historiographischen Quellen ohnehin nur schemenhaft und undeutlich bezeugte, bisweilen sogar gar nicht erkennbare Faktenlage weitgehend verstellen. Dennoch bleibt Folgendes festzuhalten: Die Itinerarien sowohl Barbarossas wie auch des Löwen lassen eine solche Begegnung durchaus zu (Oppl, *Itinerar Kaiser Friedrich Barbarossas*, 63 f.), und die Mehrzahl der Überlieferungen verlegt das Treffen in das *regnum Italie* (die Marbacher wie die Stadenser Annalen ganz allgemein, Otto von St. Blasien als einziger dezidiert nach Chiavenna und Burchard von St. Blasien an den Comer See; Arnold von Lübeck verlegt das Treffen nach Deutschland, das *Chronicon Montis Sereni* nennt Partenkirchen). Ein wesentliches Argument dürfte durchaus in der Nennung des Ortes der Begegnung liegen: Das nördlich des Comer Sees gelegene Chiavenna war schon seit den Anfängen der Regierung Friedrich Barbarossas immer wieder im Blick des Reiches und seiner Politik gestanden, enge Beziehungen des Herrschers zu Chiavenna sind bis in die 1180er Jahre nachzuweisen (Oppl, *Stadt und Reich*, 230 ff.). Diese Landstadt war somit nicht nur ihrer Lage am Weg über die Alpen wegen, sondern eben auch ihrer markanten Bedeutung für die kaiserliche Politik nach ein für ein solches Treffen durchaus bestens geeigneter Platz. Wie – so fragt man sich – kann diese so präzise lokale Verortung des Geschehens verstanden werden, wenn daraus nicht eben doch ein massiver Beleg für dessen Historizität vorliegt?

Zu Reg. 2175:

Der Abschluss des Vertrages mit Tortona wird im Schreiben des Propstes O(tto) von Raitenbuch an Abt R(upert) von Tegernsee erwähnt, wo es auch heißt, dass sich Friedrich wieder gegen Alessandria gewandt habe (*De imperatore hoc audivimus, quod capta Terdona civibus eiusdem civitatis in gratiam receptis et secum federe confirmatis rursus Alexandriam oppugnare ag-*

gressus sit et quod Terdonensibus sibi nunc adiunctis Alexandria rebellare non sufficiat.), ed. Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung MG. Briefe VIII, 310 n° 280 (Raitenbuch?, 1176 etwa Mitte April – Anfang Oktober). Zu Kampfhandlungen gegen Alessandria dürfte es jedenfalls spätestens nach der Niederlage bei Legnano am 29. Mai 1176 (siehe Reg. 2182) nicht mehr gekommen sein.

Zu Reg. 2179:

Zur Schwierigkeit der historischen Interpretation dieser Nachricht zugrunde liegenden Zeugenverhörs vgl. Fried, Gedächtnis der Zeugen, in: Meier – Honemann – Keller – Suntrup (Hgg.), Pragmatische Dimensionen mittelalterlicher Schriftkultur (Münstersche Mittelalter-Schriften 79, 2002) 32–34, sowie Ders., Schleier der Erinnerung (2004) 183–186.

Zu Reg. 2182:

Zur Schlacht von Legnano aus der Sicht der Lega Lombarda sowie Mailands vgl. jüngst Raccagni, the Lombard League, 90 f.

Zu Reg. 2183:

Sprenger, Tyrann, Wohltäter, Heiliger, in: Die Staufer und Italien, Bd. 1 (2010) 43–45 (Reihenfolge der Anmerkungen stimmt nicht), sowie Ders., Barbarossa-Reliquie, in: Die Staufer und Italien, Bd. 2 (2010) 17 Kat.-Nr. 1.5, ist die Kenntnis einer angeblichen (?) Barbarossa-Reliquie in der Pfarrkirche SS. Nazaro e Celso in Brienno am Westufer des Comer Sees zu verdanken: Wiewohl die Reliquie selbst nicht erhalten ist, befindet sich dort die paläographisch ins ausgehende 14. oder frühe 15. Jahrhundert datierbare Beschriftung eines Papierumschlags mit dem Wortlaut: *Rel(iquia) S(an)c(ti) F(r)id(e)rici imp(er)atoris barbaros(sae)*. Reliquien Friedrich Barbarossas in Brienno werden summarisch erstmals anlässlich einer Visitation der Pfarrkirche im Jahre 1593 durch Bischof Feliciano Ninguarda (1588–1599) erwähnt; noch gegen Ende des 19. Jhs. weiß eine handschriftliche Beschreibung des Comasker Lokalhistorikers und Mediävisten Santo Monti (1855–1923) sogar von zwei (!) unterschiedlich beschrifteten Barbarossareliquien in der Pfarrkirche SS. Nazaro e Celso zu berichten. Nach lokaler Tradition soll es sich bei den Reliquien um einen Zahn des Kaisers gehandelt haben, den erst der Comasker Bischof Alessandro Macchi (1930–1947) im Jahre 1937 habe entfernen lassen. Heute liegt im Umschlag ein „derzeit noch undefinierbares Stückchen Holz“ (Sprenger, Tyrann, 43). – Sprenger (Tyrann, 43 f.) betont, dass sich die heiligmäßige Verehrung Kaiser Friedrichs I. Barbarossa in Brienno mit historischen Fakten nicht in Verbindung bringen lasse, und möchte diese ungewöhnlich positive Erinnerung an den Staufer vermutlich mit dessen guten Beziehungen zur Stadt Como in Verbindung bringen. Er nimmt auch auf die auf der Homepage der Gemeinde Brienno nachlesbare Tradition Bezug, der Kaiser habe nach der Niederlage zu Legnano auf dem Rückweg nach Deutschland in Brienno Station gemacht, habe dem lokalen Wein etwas zu intensiv zugesprochen, sei gestürzt, habe sich den Kopf an- und einen Zahn ausgeschlagen, den die Einwohner von Brienno aufbewahrt und sorgsam gehütet hätten (http://www.comune.brienno.co.it/navigation/builder.jsp?_dad=brienno&_schema=BRIENNO&_pageid=517,804106&col_ref=808115;523;us; Zugriff am 21. Oktober 2010: *La tradizione vuole che l'imperatore, dopo la sconfitta di Legnano, tornando in Germania, si fosse fermato a Brienno, dove ebbe occasione di assaggiare il vinello locale. Ubriaco fradicio, inciampò, battendo il capo e rompendosi un dente, che venne sollecitamente raccolto e custodito gelosamente dagli abitanti del paese.*). – Zieht man von dieser Überlieferung das Lokalkolorit ab, bedenkt man das Faktum der in das späte Mittelalter zu datierenden Beschriftung des Umschlags und setzt man dies in Beziehung zu den Geschehnissen bei der Schlacht von Legnano am 29. Mai 1176 (Regg. 2182–2184), so ist in der zeitgenössischen Überlieferung jedenfalls eindeutig bezeugt, dass der Kaiser während des Kampfgeschehens vom Pferd stürzte und sich nach der Niederlage nach Como zurückzog, von wo er erst einige Tage später nach Pavia zurückkehrte, wo die Kaiserin bereits mit seinem Ableben gerechnet hatte. Völlig auszuschließen lässt sich somit nicht, dass ein realer Hintergrund für diese Barbarossa-Reliquie gegeben sein könnte.

XLVI Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3

Zu Regg. 2192 und 2193:

Schludi, Der Weg nach Anagni, *MIÖG* 110 (2002) 317 ff., votiert unter Beachtung der erforderlichen Reisewege zwischen dem Kloster Bonnevaux, dem Kaiserhof in der Lombardei und der Kurie in Anagni für eine etwas andere zeitliche Einreihung dieser beiden Schreiben Friedrichs an Abt Hugo von Bonnevaux auf Ende Juni/Anfang Juli (Reg. 2192) bzw. zwischen 21. August und 6. September (Reg. 2193). Die dürftige Quellenlage für die Monate nach der Niederlage bei Legnano am 29. Mai 1176 macht allerdings eine ganze Reihe hypothetischer Annahmen nötig, und – trotz großer Plausibilität der Ausführungen und Interpretationen von Schludi – ist absolute Sicherheit praktisch nicht zu erzielen.

Zu Reg. 2198:

Das Schreiben Erzbischof Konrads von Mainz an Abt Rupert von Tegernsee betreffs der Wiedereinsetzung Alberts von Benediktbeuern als Abt seines Klosters ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, *Tegernseer Briefsammlung MG. Briefe VIII*, 243 n° 213. – Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Schreiben eines Anonymus an Abt Albert, in dem dieser gewarnt wird, vor der Erteilung der Investitur mit den Temporalien durch den Kaiser öffentlich über den Klosterbesitz zu verfügen, ed. Plechl – Bergmann, a.a.O., 326 n° 294. – In der Angelegenheit des Klosters Benediktbeuern fanden 1178 von Papst Alexander III. angeordnete Untersuchungen statt, aus denen bekannt wurde, dass für Albert ein Gutachten des Papstes, für Wernher ein kaiserliches Votum vorlag. Die Untersuchungen wurden dann nicht weiter geführt, da die Beauftragten (Prior Gernod von Ottoheuren, Abt Wichard von Altenburg und Propst Otto von Raitenbuch) in dem kaiserlichen Augsburg keine positive Stellungnahme für Albert abzugeben wagten, siehe Plechl – Bergmann, a.a.O., 275 n° 247.

Zu Regg. 2199, 2200, 2202 und 2203 (Vorfriede von Anagni):

Zu der Wiederaufnahme von Gesprächen zwischen dem Kaiserhof und der Kurie und deren ersten erfolgreichem Teilschritt mit dem (Vor-)Vertrag von Anagni vgl. zuletzt Schludi, *Der Weg nach Anagni*, *MIÖG* 110 (2002) 281 ff., der die aktive Rolle der Fürsten am Kaiserhof bei dem Bemühen um ein Ende des Schismas hervor streicht. – Zur Bedeutung der Erneuerung der Vater-Sohn-Beziehung zwischen Papst und Kaiser, die bereits im Vorfrieden von Anagni anklingt, vgl. Schludi, *Advocatus sanctae Romanae ecclesiae*, in: *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert*, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 65–73.

Zu Reg. 2201:

Die Ladung der deutschen Bischöfe und Präläten im November 1176 zum Kaiser nach Pavia, von der in den *Ann. Palid.*, *MG. SS XVI*, 94, berichtet wird ist wohl mit dem in mehreren Briefen aus dem Umkreis Herzog Welfs VI. und Ottos von Raitenbuch (Rottenbuch) erwähnten Vorhaben des Kaisers, ein Konzil einzuberufen, zu verbinden, vgl. dazu Schludi, *Der Weg nach Anagni*, *MIÖG* 110 (2002) 310 ff.

(etwa 1168–1176).

2201a

Friedrich befiehlt dem Kleriker R., sich zu den Quaternen durch Elekt (Hartwig) von Augsburg weihen zu lassen.

Deperditum; erwähnt in dem Schreiben des R. an Abt R(upert von Tegernsee) von (etwa 1168–1176), ed. Plechl – Bergmann, *Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII*, 284 n° 256.

Zur Datierung – in die Zeit des Schismas nach der Regierung Bischof Konrads von Augsburg (1150–1167) sowie vor dem Frieden von Anagni (Reg. 2202) vgl. Plechl – Bergmann, a.a.O., Vorbemerkung. Der Kleriker R. kam dem kaiserlichen Auftrag jedenfalls nicht nach.

Zu Reg. 2204:

Das Schreiben Papst Alexanders III. an seine Legaten, die Kardinäle Hildebrand (= Ildebrandinus von XII Apostoli) und Ardicio, ist jetzt ediert bei Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 225 n° 193.

Zu Reg. 2205:

Das Schreiben des Patriarchen Udalrich von Aquileia an Propst Otto von Raitenbuch und *Jun* (= Eberndorf im Jauntal) findet sich nun ediert in: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 59 n° 40. – Zu seinem reichen Gehalt an wichtigen Informationen vgl. jetzt Schludi, Der Weg nach Anagni, MIÖG 110 (2002) 302 ff. mit Anm. 94.

Zu Reg. 2206:

DF.I.659 ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 89 n° 66; die Datierung zu einem angeblichen Aufenthalt des Kaisers in Piemont (unter irrigem Verweis auf Opll, Itinerar, 55), stimmt allerdings keinesfalls (der Kaiser weilte damals in Pavia). – Das Konzil in Ravenna wird auch in einem Schreiben Propst Ottos von Raitenbuch an Herzog Welf VI., einem weiteren Schreiben des Propstes an die Brüder seiner Kirche und einem Schreiben des Propstes an seinen Bruder, Abt Rupert von Tegernsee, erwähnt, vgl. dazu Plechl – Bergmann, a.a.O., 52 n° 35 (Aquileia, 1176 Ende November – Anfang Dezember), 103 n° 77 (in Venetien, erstes Drittel des Dezember) und 311 n° 281 (1176 Mitte Dezember – 1177 Mitte Januar). – Das im Kommentar zu diesem Regest erwähnte Schreiben Welfs VI. an Kardinal Hyacinth findet sich nun gleichfalls ediert bei Plechl – Bergmann, a.a.O., 43 n° 29.

Reg. 2208 und 2209:

Die Schreiben der Rektoren der Lombarden und der Mark Verona sowie Bischof G(erards) von Padua an Patriarch U(dalrich) von Aquileia sind nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 75 n° 53 sowie 74 n° 52.

Zu Reg. 2211:

Das Schreiben Papst Alexanders III. an die Rektoren der Mark (Verona) ist jetzt ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 220 n° 188.

Zu Reg. 2213:

Zur Rolle Cremonas in der Epoche vom Frühjahr 1175 bis zum Ende 1178 vgl. jetzt Raccagni, The Lombard League, 95–98.

Zu Reg. 2216:

DF.I.662 ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 87 n° 65.

Zu Reg. 2222:

Zum Briefwechsel zwischen Manuel I. von Byzanz und Kaiser Friedrich I. vgl. zuletzt Tounta, Byzanz als Vorbild Friedrich Barbarossas, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 169–171.

XLVIII Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3

Zu Reg. 2224 und 2225:

Die Schreiben des Kardinallegaten Reiner von S. Giorgio in Velabro sowie des (Kardinal-)Bischofs Huc(bald) von Ostia an Patriarch Udalrich von Aquileia sind nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 68 n° 46 sowie 82 n° 59.

Zu Reg. 2227:

Zu dem nunmehr bei Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 92 n° 69 edierten Schreiben Patriarch Udalrichs von Aquileia an den Kaiser vgl. auch dessen Schreiben an Bischof Drudo von Feltre (Venedig, 1177 Mitte Januar – Januar 20) bei Plechl – Bergmann, a.a.O., 64 n° 42. – Das im Kommentar von Reg. 2227 erwähnte Schreiben Erzbischof K(onrads) von Mainz an den Patriarchen ist nun ebenfalls bei Plechl – Bergmann, a.a.O., 66 n° 44 ediert.

Zu Reg. 2233:

Das Schreiben Erzbischof W(ichmanns) von Magdeburg an Patriarch U(dalrich) von Aquileia ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 78 n° 55.

Zu Reg. 2236:

DF.I.666 ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 92 n° 68.

Zu Reg. 2249:

Die Papsturkunde für Steingaden ist nun ediert bei Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 54 n° 37.

(1177 vor Mai 22).

2248a

Konsuln und Volk von Pola (heute: Pula) teilen dem apostolischen Legaten Patriarch U(dalrich) von Aquileia mit, dass sie von der Ankunft des Kaisers und dem Termin des auf den 22. Mai (*in festo sancte Helene*) einberufenen Hoftages (*curia*) wissen, und bitten ihn, sich ihrer Beschwerden gegen die Venezianer beim Kaiser anzunehmen.

Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 69 n° 47.

Nach dem kaiserlichen Itinerar muss es sich dabei um einen in der bisherigen Literatur unbekanntem geplanten Hoftag des Kaisers in Ravenna oder im Gebiet dieser Stadt handeln, wo er sich praktisch den ganzen Mai über aufhielt. Der Hoftagstermin entsprach übrigens 1177 dem 4. Sonntag nach Ostern.

Zu Reg. 2254:

DF.I.673 ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 90 n° 67.

Zu Regg. 2259 und 2260:

Zu den Mühen der Friedensverhandlungen, die um diese Zeit geführt wurden, vgl. auch die Anspielungen in einem Schreiben Propst O(ttos) von R(aitenbuch) an seinen Bruder, Abt R(upert) von Tegernsee, ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 110 n° 82 (Venedig, 1177 zweite Hälfte des Juni). – In einem weiteren Schreiben des Propstes

Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3 XLIX

an seinen Bruder von (Venedig, 1177 Mitte Juli – Ende August) ist gleichfalls von der Übermittlung genauerer Informationen betreffs seiner Bemühungen im Interesse der Wiederherstellung des Friedens die Rede, Plechl – Bergmann, a.a.O., 255 n° 225.

Zu Reg. 2265:

DF.I.678 ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 83 n° 61.

Zu Reg. 2266:

DF.I.679 ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 86 n° 64.

Zu Reg. 2267:

DF.I.680 ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 85 n° 63.

Zu Reg. 2268:

DF.I.681 ist nun auch ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 84 n° 62.

Zu Reg. 2269:

DF.I.682 ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 83 n° 60.

Zu Reg. 2270:

DF.I.683 ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 95 n° 71.

Zu Reg. 2271:

DF.I.684 ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 228 n° 196.

Zu Reg. 2275:

Die im Regest nicht deutlich genug erwähnten Spannungen zwischen dem Kaiser und seinen Unterhändlern, namentlich mit den Erzbischöfen Wichmann von Magdeburg und Christian von Mainz, fanden ihren Ausdruck in einer regelrechten Demarche Christians und der anderen Kirchenfürsten vor dem Kaiser: Sie betonten dabei (so in der im Regest genannten Überlieferung durch Romuald von Salerno), dass sie zwar bereit sind, ihm, dem Kaiser, als Herrn in zeitlichen Angelegenheiten zu gehorchen und für die Regalien den üblichen Dienst zu leisten, sie werden aber künftig Alexander (III.) anerkennen und nicht das von ihm (dem Kaiser) in der Toscana aufgerichtete Götzenbild (*idolum*; d. h. den Gegenpapst Calixt III.) anbeten. Jüngst hat sich Ehlers, Das Kaisertum Barbarossas, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 310 f., mit dieser Überlieferung auseinandergesetzt, dabei jedoch mit dem bloßen Datierungshinweis „nach der Niederlage von Legnano (1176)“ zu wenig deutlich gemacht, dass die Geschehnisse sich erst in den letzten Tagen vor dem Frieden von Venedig, im Juli 1177 zu Chioggia, zutragen.

(1159 September 7 – vor 1177 Juli 24).

2281a

Friedrich urkundet für das Zisterzienserkloster S. Anastasio alle Tre Fontane (bei Rom).

Deperditum; erwähnt in der Urkunde Papst Lucius' III. von 1183 April 2 (?), Velletri, vgl. dazu Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 1: 1181–1184, Nr. 581.

Die zeitliche Einordnung erfolgt nach dem Hinweis der erwähnten Papsturkunde, dass die Urkunde des Kaisers aus der Zeit des Schismas (*tempore scismatis*) stamme.

Zu Regg. 2282–2283 sowie 2290:

Das Ende des Schismas (Reg. 2282) wird auch in der Datierung einer Urkunde des Propstes Konrad und des Konvents von Poling über ein Tauschgeschäft mit Bischof Albert von Freising von 1177 (Beurkundung) bzw. (1178) April 12, Freising, erwähnt, vgl. Weisstanner – Thoma – Ott (Bearb.), Regesten der Bischöfe von Freising, Bd. I (Regesten zur Bayerischen Geschichte [4], 2009) Nr. 562: ... *factumque est idem concambium anno ... M^oCLXXVII^o, quo anno terminatum est scisma, quod fuit inter Imperium et Romanam ecclesiam, ...* – Zum Frieden von Venedig vgl. auch Hack, Empfangszeremoniell (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 18, 1999) 648 ff., sowie die Beiträge von Weinfurter, Venedig 1177, von Georgi, Wichmann, Christian, Philipp und Konrad, von Plassmann, Barbarossa und sein Hof, von Laudage, Gewinner und Verlierer, sowie von Scholz, Symbolik und Zeremoniell, alle in: Stauferreich im Wandel, hg. von Weinfurter (Mittelalter-Forschungen, 9, 2002) 9 ff., 41 ff., 85 ff., 107 ff. und 131 ff.; des weiteren vgl. Görlich, *utpote vir catholicus*, in: Von Sachsen bis Jerusalem. FS. für Wolfgang Giese zum 65. Geburtstag (2004) 251 ff., der u. a. auf die – gegenüber Simonsfeld – bessere Edition des Briefes dreier römischer Kanoniker in: Marin Sanudo, ed. Monticolo, Rer. Ital. SS N.Ed. XXII/4, 326 ff., hinweist.

Zu Reg. 2288:

Zur Entwicklung der Verhandlungen mit dem Lombardenbund bis hin zum Abschluss des Waffenstillstands vgl. zuletzt Raccagni, *The Lombard League*, 99–101.

Zu Reg. 2289:

Die Quelle findet sich nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 61 n^o 41.

Zu Reg. 2290:

Zur Bedeutung der Erneuerung der Vater-Sohn-Beziehung zwischen Papst und Kaiser im Rahmen des Friedens von Venedig vgl. Schludi, *Advocatus sanctae Romanae ecclesiae*, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 65–73.

Zu Reg. 2291:

Zur Absetzung Erzbischof Adalberts von Salzburg vgl. das Schreiben Papst Alexanders III. an diesen (Venedig, 1177 Juni 14 – Anfang Juli), ed. Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 291 n^o 262. – Gegen den auf dem Konzil von Venedig wieder in die Obödienz Alexanders III. zurückgekehrten Bischof Hartwig von Augsburg führte Herzog Welf (VI.) bis zum Ende des Schismas vielfach Klage bei Alexander III., vgl. dazu die einschlägigen Schreiben in: Plechl – Bergmann, a.a.O., 37 ff. n^o 26, 27, 28, 30, 31, 32, 36 und 37.

Zu Reg. 2312:

Die Urkunde des Grafen Guido Guerra findet sich auch in einem ausführlichen Regest bei Milani – Toscani, *Regesto degli atti dei secoli X–XIII*, Nr. 28, S. 18–19); die darin genannten Zeugen sind hier nachzutragen: die Erzbischöfe Philipp von Köln und Christian von Mainz, Bischof Garsidonus von Mantua, Kanzler Gottfried, die Grafen Florens von Holland und Schenella (von Treviso), Gabriel von Camino, Graf Gerard von Crema, Petrus Traversarius (aus Ravenna), die kaiserlichen Hofrichter Carbo de Aurello, Oddo Novello und Bartolomeo von Sant’Evasio (Casale Monferrato) sowie Graf Guido von Faenza. – Im Übrigen bietet Milani – Toscani, Nr. 30, S. 20, auch die am 6. Mai 1178 in Montebello ausgestellte Urkunde, mit der Agnes, die Tochter des Markgrafen Wilhelm von Montferrat, auf ihre Rechte an den Höfen Poggibonsi und Marturi zu Gunsten ihres Bruders Rainer verzichtete.

1177 August 27, Venedig (VI^o kl. Septembris, apud Uenecias in palatio ducis). 2316a

Friedrich überträgt dem Priorat Saint-Just zu Arbois, dessen Mühlen bei der Burg Arbois nach Berichten des Abtes Ado (II.) von Saint-Oyend-de-Joux und des Priors Wilhelm von Arbois durch die dort gelegenen kaiserlichen Mühlen beinahe zerstört werden und ihnen keinen Nutzen bringen, durch die Hand Graf Ludwigs von Pfirt, seines *dispensator* in Burgund (*qui noster in Burgundia dispensator erat*), ebendiese kaiserlichen Mühlen (*in custodiam et procuracionem prioris iamdicti ponerentur*), legt dabei jedoch fest, dass der Ertrag dieser Mühlen zur Hälfte an den Prior und dessen Brüder, zur anderen Hälfte an ihn selbst fallen solle. – Vielleicht von Burkhard verfasst. *Commoda et profectus ecclesiarum*.

Kop.: Abschrift vom Anfang des 13. Jh. in Lons-le-Saunier, Archives départementales du Jura, 2 H 1354 (B); Abschrift des 14. Jh., ebenda (C); Abschrift des 14./15. Jh., ebenda (D). Drucke: Mariotte, *Comté de Bourgogne*, 163 n° 31 (zu 1178); MG.DF.I.*764 (zu 1178); Höflinger – Spiegel, *Eine neugefundene Urkunde*, AfD 47/48 (2001/02) 89 (aus den angeführten, der DDF.I.-Ausgabe unbekannt gebliebenen Überlieferungen B, C und D). Reg.: Reg. Imp. F. I./3, n° 2447.

Die Kenntnis des bislang aufgrund der von Mariotte bekannt gemachten Regestenüberlieferung irrig zu 1178 datierten DF.I.*764 (siehe auch Reg. 2447) hat sich bei der Suche nach archivalischen Überlieferungen für die Edition der Urkunden Kaiser Friedrichs II. durch Walter Koch ergeben, vgl. dazu Höflinger – Spiegel, a.a.O., 85 ff. – Die hier vorgenommene Diktatzuweisung resultiert aus Anklängen an das Diktat des während des Friedenskongresses von Venedig vielfach tätigen Kanzleinotars Burkhard. – Interesse verdient insbesondere die Bezeichnung des Pfirter Grafen als kaiserlicher *dispensator* für Burgund, bringt sie doch abermals den fortschrittlichen Status der burgundischen Reichsverwaltung in frühstaufer Epoche zum Ausdruck, vgl. dazu im besonderen die Arbeit von Mariotte, ebda.

Zu Reg. 2319:

Baaken – Schmidt, *Papstregesten 1124–1198*, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, Nr. 1730, möchte in Verbindung mit einem Mandat Papst Lucius’ III. an Graf Simon von Tecklenburg zugunsten Bischof Arnolds von Osnabrück das von uns zum August 1177 datierte Deperditum Friedrichs I. für Bischof Arnold von Osnabrück in das Jahr 1184 setzen. Ohne absolute Sicherheit gewinnen zu können, halten wir gleichwohl wegen des fehlenden Nachweises für einen Aufenthalt Arnolds in Italien während des 6. Italienzuges (1184–1186) an unserer zeitlichen Einordnung fest.

Zu Reg. 2320:

Plechl – Bergmann, *Tegernseer Briefsammlung*, MG. Briefe VIII, 34 n° 24, edieren dieses Schreiben an Kaiser Manuel und datieren es zu „etwa 1178“, beziehen in ihre Überlegungen allerdings nicht die Ausführungen von Kresten (zitiert bei Reg. 2320) ein. – Zum Briefwechsel zwischen Manuel I. von Byzanz und Kaiser Friedrich I. vgl. zuletzt Tounta, *Byzanz als Vorbild Friedrich Barbarossas*, in: *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert*, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 169–171.

LII **Nachträge zu den Regesten Friedrichs I. Lieferung 1, 2 und 3**

Zu Reg. 2335:

Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 9 n° 6, datieren exakt auf „(Venedig, 1177 August 1 – September 18)“.

Zu Reg. 2336:

DF.I.714 ist nun ediert bei: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 94 n° 70, die das kaiserliche Schreiben an Udalrich von Aquileia zu einem der Italienaufenthalte des Staufers ab 1161 September 24 (Regierungsantritt des Patriarchen), keinesfalls aber nach dem Treffen des Herrschers mit Heinrich dem Löwen zu Chiavenna (Reg. 2171) einreihen möchten. Sie schlagen vor, den Boten der Herzogs (Heinrichs des Löwen) namens Lupold mit Graf Lup(old) von Plain zu identifizieren. Absolute Gewissheit ist gleichwohl kaum zu erzielen.

Zu Reg. 2426:

Zum Verhältnis Friedrich Barbarossas zu seiner Gemahlin Beatrix vgl. jetzt auch Vones-Liebenstein, *Vir uxorius?*, in: *Stauferreich im Wandel. Ordnungsvorstellungen und Politik in der Zeit Friedrich Barbarossas*, hg. von Stefan Weinfurter (Mittelalter-Forschungen 9, Stuttgart 2002) 189 ff.

Zu Reg. 2428:

Papst Lucius III. bestätigt in seinem Privileg für den Prior von Oujon und dessen Brüder von 1182 Mai 19, Velletri, ausdrücklich die Schenkungen Kaiser Friedrichs (DF.I.755 von 1178 August 19, Lyon), vgl. dazu Baaken – Schmidt, *Papstregesten 1124–1198*, Teil 4/Lfg. 1: 1181–1184, Nr. 237.

Zu Reg. 2447:

Das in der *Diplomata*-Ausgabe nach den durch Mariotte, Comté de Bourgogne, bekannt gemachten Regestenüberlieferungen zum Jahr 1178 gereichte *Deperditum* für das Priorat Saint-Just in Arbois ist nach der Auffindung der kopialen Überlieferung aus dem 13.–15. Jh. durch Höflinger – Spiegel, *Eine neugefundene Urkunde*, AfD 47/48 (2001/02) 85 ff. nunmehr richtig zu 1177 August 27, Venedig, einzureihen, siehe dazu oben Reg. 2316a.

Zu Reg. †2455:

Zu dem für die Anfertigung des Spuriums für das Prämonstratenserstift Étival verwendeten, gleichfalls gefälschten Privileg Lucius' III. von 1182 Januar 22, Rom, Lateran, vgl. jetzt Baaken – Schmidt, *Papstregesten 1124–1198*, Teil 4/Lfg. 1: 1181–1184, Nr. 113 (mit irrigem Bezug auf Stumpf Reg. 4239, statt: 4293).

Zu Reg. 2467:

In den Bemerkungen muss es richtig heißen statt: Schwarzmaier, *Die Historia mon. Marchtelanensis* > Eberl, *Die Historia mon. Marchtelanensis*.

1179 August 23, Altenburg (*decimo calen. Septembris zw Aldenburgk*).

2513a

Friedrich schenkt dem Kloster St. Peter in Merseburg unter Abt (Reinbot) alle Güter und Gerechtigkeiten in (Groß-)Storkwitz und Maschwitz (*Moschiz*).

Deperditum; in der DD.-Ausgabe aufgenommen als DF.I.*1204 (ca. 1178 – 1186); erwähnt im Vogt- und Erbbuch des Merseburger Petersklosters, angelegt von Ernst Brottuff (um 1540), Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Magdeburg, Standort Wernigerode, Rep. A 30a I, Nr. 9, fol. 165r (*Storckewicz* und *Moschitz*) mit dem Hinweis: ... *darvon hastu in libro copiali privilegiorum folio 3 et 4 sub litera A 5*.

Einem Hinweis (Brief vom 29. Mai 2010) von Herrn Markus Cottin, Merseburger Domstiftsarchiv und -bibliothek, ist die Kenntnis der in der DD.-Ausgabe noch nicht bekannten Überlieferung des Vogt- und Erbbuchs des Merseburger Petersklosters samt den dort befindlichen Nennungen von zwei Urkunden Friedrichs I. für das Benediktinerkloster St. Peter in Merseburg zu verdanken. Das bis Ende Mai 2010 im vierten Teilband der Regesta Imperii unter der Nr. 3048 (DF.I.*1204) nach der DD.-Ausgabe aufgenommene Deperditum ist somit hier in den Nachträgen zum 23. August 1179 zu behandeln. Dass es – trotz der Auffälligkeit dieses Befundes – zwei Kaiserurkunden vom selben Tag für St. Peter in Merseburg gegeben haben muss (siehe hier unter den Nachträgen Reg. 2513b), ergibt sich aus den unterschiedlichen Blattangaben im (verlorenen) Kopialbuch und der Nennung zweier verschiedener Signaturen (hier: A 5) zu den beiden Urkundenabschriften. – Der Fund von Herrn Kollegen Cottin erweitert auch unser Wissen über das kaiserliche Itinerar; für seine Bereitschaft, diese Erkenntnisse mir bereits vor der geplanten Publikation im Deutschen Archiv zur Verfügung zu stellen, schulde ich ihm großen Dank. – Jüngst erschienen ist eine vorbereitende Studie: Cottin, Aufenthalt Friedrichs I. Barbarossa in Altenburg, in: Altenburger Geschichts- und Hauskalender N.F. 20 (2011) 121–127.

1179 August 23, Altenburg (*decimo calen. Septembris zw Aldenburgk*).

2513b

Friedrich schenkt dem Kloster St. Peter in Merseburg (unter Abt Reinbot) den (Garben-)Zehent im Dorf Katewitz (*Kethewiczs*).

Deperditum; in der DD.-Ausgabe aufgenommen als DF.I.*1229 (1152 März 4 – 1189); erwähnt im Vogt- und Erbbuch des Merseburger Petersklosters, angelegt von Ernst Brottuff (um 1540), Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Magdeburg, Standort Wernigerode, Rep. A 30a I, Nr. 9, fol. 76v (*das dorff Kethewiczs welches durch die Sala gar verwustet*) und 78r (*von diesem zehende*) mit dem Hinweis: ... *hastu in copiali privilegiorum folio fo. 95 sub litera. A 4*.

Einem Hinweis (Brief vom 29. Mai 2010) Herrn Markus Cottin, Merseburger Domstiftsarchiv und -bibliothek, ist die Kenntnis der in der DD.-Ausgabe noch nicht bekannten Überlieferung des Vogt- und Erbbuchs des Merseburger Petersklosters samt den dort befindlichen Nennungen von zwei Urkunden Friedrichs I. für das Benediktinerkloster St. Peter in Merseburg zu verdanken. Das bis Ende Mai 2010 im vierten Teilband der Regesta Imperii unter der Nr. 3294 (DF.I.*1229) nach der DD.-Ausgabe aufgenommene Deperditum ist somit hier in den Nachträgen zum 23. August 1179 zu behandeln. Dass es – trotz der Auffälligkeit dieses Befundes – zwei Kaiserurkunden vom selben Tag für St. Peter in Merseburg gegeben haben muss (siehe hier unter den Nachträgen Reg. 2513a), ergibt sich aus den unterschiedlichen Blattangaben im (verlorenen) Kopialbuch und der Nennung zweier verschiedener Signaturen (hier: A 4) zu den beiden Urkundenabschriften. Entgegen der DD.-Ausgabe, in der vom Zehent in der wüsten Mark Katewitz die Rede ist, folge ich den Argumenten von Herrn Cottin, dass es sich zum Zeitpunkt der Ausstellung des Privilegs noch nicht um eine Wüstung gehandelt hat. – Der Fund von Herrn Kollegen Cottin erweitert auch unser Wissen über das kaiserliche Itinerar; für seine Bereitschaft, diese Erkenntnisse mir bereits vor der geplanten Publikation im Deutschen Archiv zur Verfügung zu stellen, schulde ich ihm großen Dank.

Zu Reg. 2530:

Zum Verhältnis Heinrichs des Löwen zu Schwaben, das er als sein Geburtsland bezeichnete und deshalb seine Verurteilung auf nicht-schwäbischem Boden, in Würzburg, nicht anerkannte (siehe dazu die Zitate aus Arnoldi Chron. Slavorum), vgl. nun Zötz, Heinrich der Löwe und Schwaben, in: Heinrich der Löwe, hg. von Fried und Oexle (VuF 57, 2003) 311 ff.

Zu Reg. 2559:

Zum Verhältnis der Stadt Köln zu Reich und Erzbischof vgl. zuletzt – im Überblick – Groten, Köln und das Reich, in: Stauferreich im Wandel. Ordnungsvorstellungen und Politik in der Zeit Friedrich Barbarossas, hg. von Stefan Weinfurter (Mittelalter-Forschungen 9, Stuttgart 2002) 237 ff.

Zu Reg. 2564:

Kunde, Das Zisterzienserkloster Pforte (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts 4, 2003) 64 ff. und 273 Nr. †21, bringt das abschriftlich überlieferte DF.I.800 mit dem Pfortenser Fälschungskomplex vom Anfang des 13. Jahrhunderts in Verbindung.

Zu Reg. 2565:

Kunde, Das Zisterzienserkloster Pforte (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts 4, 2003) 53 f. und 273 Nr. 22, möchte aus dem Nachtrag – dieser stammt zwar vom Empfängerschreiber des Haupttextes, zeigt aber abweichende Schriftmerkmale, die auf einen in späteren Jahren erfolgten Nachtrag hinweisen – in dem im Original erhaltene DF.I. 801 einen Fälschungsverdacht ableiten. Da im Diplom eine Reihe von zeitlich weit voneinander liegenden Rechtsgeschäften für Pforta beurkundet werden (vgl. die Regg. 2056 und 2059) und auch abweichende Schriftmerkmale nicht zwingend auf eine größere zeitliche Distanz in der Niederschrift weisen müssen, muss die abschließende Beurteilung wohl auch weiterhin offen bleiben.

Zu Reg. 2571:

Zu den Beziehungen zwischen Tennenbach und Kaiser Friedrich I. vgl. jetzt Rupf, Tennenbach (Forschungen zur oberrhein. Landesgesch. XLVIII, 2004) 349 ff.

Zu Reg. 2578:

Das Schreiben des Grafen Balduin (V.) von Hennegau ist richtig zu 1186 Herbst – 1188 Herbst, vielleicht sogar dezidiert zum Besuch des Hennegauer Grafen bei Hofe im Dezember 1187 (siehe dazu hier im Band: Regg. 3125–3127) einzureihen, vgl. dazu hier im Band: Reg. 3198a.

REGESTEN

(nach 1180 Dezember 29, wohl 1181 Anfang).**2580**

Erzbischof Christian von Mainz nutzt die Abwesenheit (Markgraf) Konrads von Montferrat und erreicht von Bonifaz, dem Bruder Konrads, nach einem Jahr und drei Monaten Kerkerhaft seine Freilassung.

Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 101; Ann. s. Petri Erph. maiores, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 65; Böhmer – Will, Regg. Mainz II, n° 192.

Die zeitliche Einordnung dieser Nachricht ergibt sich aus dem Beginn der Gefangenschaft des Mainzer Erzbischofs, vgl. dazu oben Reg. 2521.

(vor 1181 Januar 5).**2581**

Friedrich erhebt Berthold (IV.) von Andechs, den Sohn Markgraf Bertholds von Istrien, zum Herzog von Dalmatien und Kroatien (bzw. später: Meranien).

Die Belehnung durch den Kaiser ergibt sich aus der Führung des neuen Titels durch den Andechser, erstmals belegt in einer Urkunde vom 5. Januar 1181, vgl. dazu Oefele, Grafen von Andechs, 94 und 162 ff. Reg. 360; eine zweite Nennung als Herzog von Dalmatien liegt zu 1181 Januar 9, Neuburg am Inn, vor, vgl. Boshof, Regesten d. Bischöfe von Passau I, 271 n° 884.

Noch 1180 war Berthold (IV.) ohne diesen Titel unter den Zeugen von DF.I.796 (Reg. 2541) genannt worden; sein Vater war vom Kaiser bereits 1173/74 zum Markgrafen von Istrien erhoben worden, vgl. dazu oben Reg. 2051. – Zu dieser Erhebung vgl. Patze, Osten, Probleme des 12. Jahrhunderts (VuF 12, 1968) 399 mit Anmm. 279 und 280, Hermann, ducatus Meraniae, Archiv für Geschichte von Oberfranken 55 (1975) 8 ff., Schütz, in: Herzöge und Heilige (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 24, 1993) 66 und 108 Anm. 125, sowie Hauser, Staufische Lehnspolitik, 99 ff.

1181 März 1, Nürnberg (in kal. marcii, Norimberc).**2582**

Friedrich bestätigt dem Kloster Kremsmünster (*Cremese monasterium*) die Schenkungen der Herzoge von Bayern, namentlich die zwischen dem *Hornbah* (Hörbach?) und der Krems gelegenen Güter, eine Hufe zu Bad Hall (*Halle*), die der *proavus* (des Kaisers), Herzog Welf (IV.), dem Kloster übertragen hatte, und eine weitere Hufe auf einem dem Kloster benachbarten Berg, die es gegen eine andere vom *avunculus* (des Kaisers), Herzog Heinrich (wohl: dem Stolzen), erhaltene Hufe eingetauscht hatte, lässt auf Klagen des bei Hofe auf dem feierlichen *Hoftag* (*in sollempni curia*) erschienenen Abtes Ulrich gegen die Beschlagnahme einer allgemeinen Straße (Reichsstraße) durch Engelschalk von Hautzenbach auf Klostergrund von der Krems bis durch die Ortschaft Fischen, der dort *pro placito suo* Gebäude errichtet hatte, diese Maßnahmen Engelschalks durch Fürstenspruch (*per curiæ nostre sententiam consens[u] principum approbatam*) verbieten und bestätigt dem Kloster die Güter, durch die diese Straße führt. Z.: Erzbischof Konrad von Salzburg, die Bischöfe Otto von Bamberg, Kuno von Regensburg, Diepold von Passau und Egelolf von Eichstätt, die Herzöge Otto von Bayern und Leopold von Österreich, die Markgrafen Berthold von Istrien und sein Sohn (Berthold) sowie Berthold von Vohburg und sein Bruder, Burggraf Friedrich von Regensburg und sein Bruder, Landgraf Otto von Stöffling (*Steueninge*), die Grafen Leopold von Plain und sein Bruder, Konrad von Peilstein und Konrad von Dornberg, Burggraf (Konrad) von Nürnberg, Otto von (Neu)lengbach (*Lengebah*), Heinrich von Schaunberg (*Scovimb[erc]*), Werner von Griebenbach, Wernhard von Hörbach und Konrad von Oberrot (*[Rote]*). – *Gotefridus imp. aulę canc. vice [Cristiani Mag]untini archiep. et Germanie archicanc.*; unter Heranziehung der Urkunde Heinrichs des Löwen von 1174 (Jordan, Urk. Heinrichs des Löwen n° 100; VU.) verfasst und geschrieben von GG; SP.2. *Ad eterni regni.*

Orig.: Stiftsarchiv Kremsmünster (A). Kop.: Kopialbuch aus dem frühen 14. Jh. (Cod. Fridericianus A) f. 56 n° 13, Stiftsbibliothek Kremsmünster (B). Drucke: UB. des Landes ob der Enns 2, 372 n° 256; MG.DF.I.803. Regg.: Nürnberger UB., 58 n° 80; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 358 n° 455; Stumpf 4313.

Auf dem Rücken des Originals findet sich ein Dorsalvermerk von der Hand des Bernardus Noricus (etwa um 1300): *Confirmatio prediorum, que duces Bawarie dederunt ecclesie*. – Zur diplomatischen Kritik sowie zur Nennung der welfischen Verwandtschaft des Kaisers, bei der man jedoch die Erwähnung Heinrichs des Löwen vermied, vgl. die Vorbemerkung zum D. – Nur aus dem Text des D. ist bekannt, dass damals in Nürnberg ein Hoftag stattfand. – Das D. wird auch erwähnt in: Hist. Cremifanensis, MG. SS XXV, 633, und Bernardi Cremifanensis historiae, MG. SS XXV, 671. – Nach Plassmann, Struktur des Hofes, 271, dürfte der hier als Landgraf von Stöffling bezeichnete Otto identisch mit dem in früheren DDF.I. genannten Otto von Buch (Kr. Regensburg) sein; zu dem gleichfalls als Zeugen genannten Otto von Neulengbach (= Vogt von Regensburg) vgl. Plassmann, a.a.O., 289; auffällig bleibt, dass sich bei dem in der Zeugenliste ohne Namensnennung angeführten Sohn Markgraf Bertholds von Istrien kein Hinweis auf seine Würde als Herzog von Dalmatien und Kroatien (später: Meranien) findet, vgl. dazu Reg. 2581.

1181 (vor März 11), Nürnberg (*in castro Nvrimerberc*). **2583**

Rechtshandlung von DF.I.804 (Reg. 2584).

1181 März 11, Donauwörth (*Acta ... in castro Nvrimerberc; dat. Vverde Vº idus marcii*). **2584**

Friedrich beurkundet einen (zuvor in Nürnberg vollzogenen, siehe Reg. 2583) Gütertausch zwischen Herzog Otto von Bayern und Abt Erbo von Prüfening, wobei der Herzog für die Übertragung einer ihm gehörenden Hufe auf dem Gebiet des Klosters ein Prüfening gehörendes Haus zu Prebrunn in Regensburg (*in civitate Ratisponensi in platea, que dicitur Uicus Figulorum*) sowie das Sulzbach (*Sunnilbah*) genannte Gut erhält. Z.: Erzbischof Konrad von Salzburg, die Bischöfe Konrad von Regensburg, Otto von Bamberg, Diepold von Passau und Egelolf von Eichstätt, Herzog Otto von Bayern, dessen Bruder Pfalzgraf Otto (von Bayern), Burggraf Konrad von Nürnberg und Graf Albert von Bogen. – Verfasst und geschrieben von GG; SP.2. *Quoniam ea, que*.

Orig: Hauptstaatsarchiv München, Kloster Prüfening Urkunden 30 (A). Teilfaks.: Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 5. Drucke: Mon. Boica 13, 187 n° 20; MG.DF.I.804. Regg: Mon. Boica 29^a, 442 n° 537; Nürnberger UB., 58 n° 81; Stumpf 4314.

Die Zeugen entsprechen bis auf Graf Albert von Bogen den während des Aufenthalts in Nürnberg bei Hofe bezeugten Persönlichkeiten (vgl. oben Reg. 2582); dennoch lässt sich angesichts der Kürze des zwischen Rechtshandlung und Beurkundung liegenden Zeitraums nicht sagen, ob es sich um solche der Rechtshandlung (Reg. 2583) oder solche der Beurkundung handelt. – Im Necrologium Prufeningense, MG. Necr. III, 354 (irrig zu Juni 11) wird der Kaiser als *benefactor* des Klosters bezeichnet. – Zum D. vgl. Schmid, Territorialpolitik der frühen Wittelsbacher, Zs. f. bayer. Landesgesch. 50 (1987) 370 f.

1181 (vor März 16). **2585**

Auf Anraten des Grafen Heinrich von Troyes (von der Champagne) nehmen König Philipp (II. August) von Frankreich und Graf Philipp von Flandern von Plänen Abstand, mit Waffengewalt gegen das Reich vorzugehen. Sie waren dazu von König Heinrich (II.) von England wegen der Maßnahmen Kaiser Friedrichs gegen Herzog (Heinrich den Löwen) von Sachsen aufgefordert worden.

Sigeb. Cont. Aquicinct., MG. SS VI, 419.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich daraus, dass Graf Heinrich von der Champagne am 10. März 1181 aus dem Heiligen Land zurückgekehrt war und wenige Tage später, am 16. März 1181 verstarb, vgl. dazu Kienast, Deutschland und Frankreich I, 225 f. mit Anm. 555.

(1181 vor April 2, wohl Ende März), Schattbuch. **2586**

Vor Kaiser Friedrich, Bischof Berthold von Konstanz und zahlreichen Fürsten wird auf einem allgemeinen Gerichtstag (*in placito generali*) die Rechtmäßigkeit der Schenkung eines Sumpfbietes zwischen Leustet-

ten, Weildorf, Salem und Frickingen an das Kloster Salem durch den Eid von sieben der Ältesten des Landes auf die Reliquien bestätigt. Das Sumpfgebiet hatten Graf Heinrich von Heiligenberg, dessen Bruder, der Vogt von Konstanz, sowie dessen Sohn Konrad im Jahre 1176 dem Kloster übertragen, doch hatten dies in der Folge einige Ministerialen dieser Grafen vor dem Kaiser angefochten.

Erwähnung in der undatierten Urkunde Bischof Bertholds von Konstanz, ed. Weech, CD. Salemitan. 1, 32 n° 20, sowie Fürstenbergisches UB. 5, 65 n° 104; Regesten bei Ladewig – Müller, Reg. epp. Const. 1, n° 1057 (zu 1181 April 17) und n° 1055, sowie bei Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 358 n° 456 (zu 1181 April 17).

Zur Datierung vgl. Opll, Itinerar, 77 mit Anm. 50.

(1181 nach April 2, vielleicht 18), Konstanz.

2587

Vor Kaiser Friedrich ergeht auf der Synode von Konstanz im Hinblick auf die Rechtmäßigkeit des Salemer Besitzes an einem bestimmten Sumpfgebiet (vgl. Reg. 2586) durch Eid von sieben geeigneten Männern in Gegenwart zahlreicher Leute ein kaiserliches Urteil, das Graf Berthold von (Hohen-)Zollern auf Bitten des Grafen Konrad von Heiligenberg sowie dessen Bruders, des Vogtes von Konstanz, bestätigt. Z.: Bischof Berthold von Konstanz, Propst Hermann, Dekan Orthulf, Ulrich von der Höri, Heinrich von Frickingen, Ulrich von *Hahe*, das gesamte Kapitel (von Konstanz) sowie viele andere, die auf der Synode zugegen sind.

Erwähnung in der undatierten Urkunde Bischof Bertholds von Konstanz, ed. Weech, CD. Salemitan. 1, 32 n° 20, sowie Fürstenbergisches UB. 5, 65 n° 104; Regesten bei Ladewig – Müller, Reg. epp. Const. 1, n° 1057 (irrig: zu 1181 April 17), bei Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 358 n° 456 (zu 1181 April 17) sowie bei Stumpf 4281a (zu 1179 Mai Ende).

Da das Osterfest 1181 auf den 5. April fiel und Bischof Berthold, der damals den Kaiser begleitete, schon am 2. April in seiner Bischofsstadt nachweisbar ist, könnte die Synode durchaus schon vor dem 18. April getagt haben, vgl. dazu Opll, Itinerar, 77 mit Anm. 50 und 219.

(1181) April 18, Konstanz (*XIII^o kalendas maii, Constancie*).

2588

Friedrich verkündet dem Klerus und dem Volk von Metz, dass er auf Bitten Bischof Bertrams von Metz die von diesem mit Zustimmung des Klerus und des Volkes von Metz erlassene Schöffennordnung (*de magisterio scabinatus*), die im Gegensatz zu den bisherigen Verhältnissen einen jährlichen Wechsel im Schöffenamte vorsieht, bestätigt. – Verfasst unter Heranziehung der Schöffennordnung Bischof Bertrams von Metz (Gallia Christiana 13^b, 407 n° 40; VU.); das Diktat ist nicht näher bestimmbar, doch ist eine Beteiligung der Kanzlei, und zwar des Notars GG, nicht gänzlich auszuschließen. *Ea, que a fidelibus.*

Kop.: Abschrift des 15. Jh. im Chartular des Klosters Gorze f. 23, Grand Séminaire de Nancy (B); Abschrift des 16. Jh., Nationalarchiv Paris, Cinq Cents de Colbert 440 f. 65 (D); beglaubigte Kopie von 1625 ebenda J 979 n° 15¹ (f.2) (E). Druck: MG.DF.I.805, vgl. Nachträge und Berichtigungen, a.a.O., 777. Reg.: Stumpf 4315.

Die zeitliche Einreihung ergibt sich aus der 14. Indiktion und dem kaiserlichen Itinerar.

(1181) April 18, Konstanz (*XIII kal. maii, Const[ancie]*).

2589

Friedrich verkündet den Lehnsträgern und Ministerialen des Bistums Basel, dass gemäß der Entscheidung des päpstlichen (dritten Lateran-)Konzils und dem Urteil des Hofgerichtes alle Maßnahmen von Schismatikern ungültig seien und somit jedermann, der sich den Besitz der von Bischof Ludwig durch Belehnung oder Verpfändung entfremdeten Güter der Basler Kirche anmaße, der vom Hofgericht vorgesehenen Strafe verfiel. – Wohl außerhalb der Kanzlei entstanden. *Noverit universitas vestra.*

Kop.: Chartularium Basiliense aus dem Anfang des 14. Jh. f. 44, Archives de l'ancien Évêché de Bâle zu Porrentruy (B). Drucke: Trouillat, Mon. de Bâle 1, 389 n° 252 (zu 1183); MG. Const. 1, 388 n° 282 (zu 1181); MG.DF.I.806. Regg.: Hidber 2, n° 2457; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 359 n° 457; Stumpf 4316.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem kaiserlichen Itinerar, vgl. auch Reg. 2588. – Das D. nimmt auf Canon 2 des dritten Laterankonzils (Conciliorum oecumenicorum decreta 212) Bezug. – Bischof Ludwig von Basel war auf dem Laterankonzil von 1179 abgesetzt worden, vgl. dazu oben Reg. 2291.

1181 April 18, (Konstanz).

2590

Herzog Friedrich vom Elsass (= von Schwaben) bestätigt als Vogt der Hohenburger Kirche die von Äbtissin Herad von Hohenburg veranlasste Gründung des Augustiner-Chorherrenstiftes Truttenhausen und sichert dem Stift mit Zustimmung seines Vaters, Kaiser Friedrichs, und auf Rat des päpstlichen Legaten, des (Kardinal-)Bischofs Petrus von Tusculum (*Tusculanensis*), zwei Pfründen mit zugehörigen Lehen und Zehenten zum gemeinsamen Nutzen der Brüder zu. Z.: König Heinrich (VI.), Erzbischof Theoderich von Besançon, die Bischöfe Konrad von Worms, Eberhard von Merseburg, Berthold von Konstanz, Heinrich von Basel und Heinrich von Straßburg, Herzog Friedrich von Schwaben, Markgraf Hermann von Verona (Baden), Graf Berthold von Naumburg (*Nuenburg*), Egelolf von Irslingen (*Urselingen*), Marschall Werner von Straßburg und Rudolf von Andlau (*Andela*).

Schoepflin, Alsatia dipl. I, 275 n° 328; Würdtwein, Nova subsidia dipl. 10. 107 n° 25; Wentzcke, Reg. Straßburg n° 605; B.-Baaken Reg. 1h; Stumpf 4317.

Diese Urkunde des kaiserlichen Sohnes, der nicht nur als Aussteller fungiert, sondern auch in der Zeugenreihe genannt wird (siehe dazu auch unten Reg. 2592), bietet eine wertvolle Ergänzung für den Aufenthalt des Kaisers in Konstanz im April 1181, weisen doch die dort ausgestellten Diplome keinerlei Zeugnennennungen auf; der unter den Zeugen genannte Bischof Heinrich von Straßburg gab gleichfalls seine Zustimmung zur Gründung des Stiftes Truttenhausen, vgl. dazu Wentzcke, a.a.O., n° 606. Ausdrücklich beruft sich der Schwabenherzog hier auch auf die Zustimmung seines kaiserlichen Vaters. – Der hier genannte päpstliche Legat, Kardinalbischof Petrus von Tusculum, unternahm damals eine Legationsreise nach Frankreich und suchte auf seinem Weg auch die Abtei Siegburg auf, wo er die Kanonisation Erzbischof Annos von Köln initiierte, vgl. dazu Translatio s. Annonis, MG. SS XI, 515 (zu dieser Kanonisation vgl. unten Reg. 2606).

1181 April 20, Nürnberg (*XII kal. maii, Nuremberg*).

†2591

Friedrich bestätigt dem Kloster Steinach (*monasterium in Steynach ... in honore Christi ac beatissimi confessoris Nicolai*) gemäß den Verfügungen von dessen Gründer, des Edelfreien Albero, die Freiheit von allen Bedrückungen des vom Abt zu wählenden, absetzbaren Vogtes sowie vom Patronatsrecht und nimmt es mit all seinen Besitzungen in seinen Schutz. Z.: Dompropst Heinrich von Bamberg, Domdekan Gottfried von Würzburg, Domscholaster Gottfried von Würzburg, (Propst) Siegfried von Eger und weitere (ungenannte) Geistliche; aus dem Kreis der Laien: die Burggrafen Konrad von Nürnberg und Boppo von Henneberg, Friedrich von Hohentrüdingen, Rupert von Walldürn, Albert von Grumbach (*Grunspach*), Albert von Arnstein und Rupert von Castell. – *Ego Gothefridus imp. aule canc. hoc factum recognovi*; Fälschung aus der Zeit des Interregnums. *Imperatorie maiestatis fastigio*.

Kop.: Insert im Diplom König Ruprechts von 1405 März 10 (Oberndorfer, Reg. 3904), Reichsregisterbuch Af. 87 von 1405 (Chmel, Reg. Rup. n° 1946), Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (C¹); Kopialbuch n° 802 (Reichsregisterbuch Ruprechts, ca. 1407/1410) f. 96^r, Generallandesarchiv Karlsruhe (C²); Kopialbuch n° 949 (Reinschrift von C¹) p. 248, ebenda (C³). Druck: MG.DF.I.1073. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 595; Nürnberger UB., 59 n° 82; Stumpf 4318.

Diese durch eine Reihe von Indizien (falsche Indiktion und Regierungsjahre, Unvereinbarkeit mit dem kaiserlichen Itinerar, Formular und Stil weder kanzleigemäß noch in die Zeit passend) eindeutig als Fälschung zu qualifizierende Urkunde richtete sich offensichtlich gegen territo-

rialpolitische Bestrebungen der Nürnberger Burggrafen aus dem Hause Hohenzollern, die 1265 die Vogtei über das Kloster ohne irgendeine Mitwirkung des Abtes erhielten; die Zeugen passen zur Ausstellungszeit und dürften einer nicht näher bestimmbar Vorlage entnommen worden sein. – Vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. mit Hinweisen auf weiterführende Literatur.

1181 Mai 5, Ulm.**2592**

Herzog Welf (VI.) bestätigt auf dem königlichen (!) Hof tag zu Ulm (*in regali curia Ulme*) in Gegenwart Kaiser Friedrichs und von Reichsfürsten (*in conspectu Romani imperatoris Friderici et principum Romani imperii*) einen Gütertausch zwischen dem Ritter Berthold von Laupheim, einem Ministerialen des Grafen Otto von Hohenberg, und dem Prämonstratenserstift Roth unter Zustimmung Ritter Bertholds von Laupheim gemeinsam mit seinen Söhnen Eberhard dem Älteren und Otto dem Jüngeren, wobei Berthold für die Kirche in Steinbach das Gut des Stiftes Hart nebst einer Ausgleichssumme erhält. Z. (*scripto notavimus quam plurimas personas nobiliores [et] inferiores que huic actioni interfuere*): König Heinrich (VI.) (*dominus Henricus, bone tunc indolis imperialis regiminis*) und sein Bruder, Herzog Friedrich (von Schwaben), Herzog Welf (VI.) (*princeps et dux Welfo, qui huius concambii et pactionis auctor et confirmator extitit, cuius etiam sigillo presentem paginam munivimus*), Pfalzgraf Hugo von Tübingen und sein Sohn Graf Rudolf, Markgraf und Graf Heinrich von Ronsberg, Graf Berthold von Hohenberg mit seinen genannten Söhnen und seinem Ministerialen Ritter Otto von Laupheim, die Urheber dieses Tauschgeschäftes, Graf Hartmann von Balzheim (*Baldelheim*), der Bruder Graf Bertholds von Hohenberg, die Grafen Heinrich von Veringen, Ludwig von Helfenstein und Friedrich von Hohenzollern, die Herren Eberhard und sein Bruder Swigger von Illereichen (*Eichheim*), die Herren Heinrich von Stetten und Ulrich von *Bachin* (Illerbachen oder Oedenbachen); aus dem Kreis der Ministerialen die Herren Markward von Schwendi (*Swendine, qui etiam huius concambii diligens compaginator extitit*), Berthold von Alttann, Eberhard und sein Sohn Berthold sowie dessen *patruus*, Herr Konrad von Waldsee/Wallsee (*Walechse*).

Wirttemberg. UB. 2, 212 n° 425; Feldmann, Welf VI., Reg. 166; B.-Baaken Reg. 1i; Stumpf 4319.

Auch hier wird der Aussteller in der Zeugenreihe genannt, siehe dazu oben bei Reg. 2590. – Zur Familie des zuletzt genannten Zeugen vgl. das unten bei Reg. 2594 angeführte Werk von Hruza.

1181 Mai 11, Ulm (*Ölme, Vidus maii*).**2593**

Friedrich bestätigt den Schottenmönchen zu Memmingen die ihnen von seinem Oheim Herzog Welf (VI.) mit Zustimmung des Bischofs Hartwig von Augsburg übertragene Nikolauskapelle daselbst, die Teil der von Welf an ihn (= den Kaiser) übertragenen Eigengüter ist, bestätigt den Mönchen alle Besitzungen und nimmt sie in seinen Schutz. Z.: die Grafen Heinrich von Ronsberg, Hartmann von Oberkirchberg und sein Bruder Otto (*Uto*) sowie Berthold von (Hohen-)Zollern, Dioto von Ravensburg, Eberhard von Alttann und sein Bruder Berthold von Alttann, Heinrich genannt *Dummo*, Heinrich *Geizere*, Heinrich von Mattsies (*Macensiz*), Regenold von Memmingen, Konrad von *Loben* (Lauben?) und sein Sohn Konrad sowie Heinrich von Mindelburg. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Christiani Moguntinę sedis archiep. et Germanię archicanc.*; in kalligraphisch gewandter diplomatischer Minuskel den äußeren Formen eines feierlichen Diploms folgend außerhalb der Kanzlei geschrieben und verfasst, wenngleich einzelne Wendungen an Diktamina des HE (GB) anklingen; SP.D. *Quotiens pauperum Christi*.

Orig.: Diözesanarchiv Eichstätt (A). Drucke: Stumpf, Acta ined., 219 n° 159; MG.DF.I.807. Reg.: Stumpf 4320.

Die Bestätigung erfolgte deshalb, weil Welf VI. die Nikolauskapelle von der Übertragung seiner Erbgüter an den Kaiser (siehe dazu oben Reg. 2477) ausgenommen hatte. Papst Urban III. bestätigte am 30. Juli 1186 (Jaffé-L. 15.653; Germ. Pont. 2/1, 82 n° 1) die Schenkung der zur Nikolauskapelle gehörenden Hufen, Heinrich VI. urkundete am 3. März 1192 in Hagenau unter Heranziehung des vorliegenden DF.I. als Vorurkunde gleichfalls für das Memminger Schottenkloster (B.-Baaken Reg. 209, ed. Baaken, Ungedruckte Urkunden Heinrichs VI, DA 31,

1975, 495). – Der als Spitzenzeuge genannte Graf Heinrich von Ronsberg ist identisch mit dem gleichnamigen Markgrafen von Ronsberg (Kr. Ostallgäu), vgl. dazu Plassmann, Struktur des Hofes, 286, sowie die Zeugenliste von Reg. 2592; bei dem unter den Zeugen genannten Dioto von Ravensburg handelt es sich um den welfischen Ministerialen, mit dem die erste Gemahlin Barbarossas, Adela von Vohburg, nach Trennung ihrer Ehe mit dem Staufer (siehe Reg. 167) eine zweite Ehe eingegangen war, vgl. dazu etwa Decker-Hauff, Das Staufische Haus, Die Zeit der Stauer. Bd. III. (Katalog der Ausstellung, Stuttgart 1977) 351 n° 44. – Zum Kloster vgl. Baaken, a.a.O., 492 ff., und Flachenecker, Schottenklöster, 236 ff.

1181 Mai 12, Ulm (*III^o idus maii, Ulme*).

2594

Friedrich beurkundet die Umwandlung der Pfarrkirche in Waldsee/Wallsee in ein Augustiner-Chorherrenstift, gewährt die Freiheit der Propstwahl, legt mit Zustimmung Bischof Hermanns von Konstanz (†) fest, dass der Propst und dessen Untertanen keinem Archidiakon oder Dekan, sondern nur ihren Bischöfen (= von Konstanz) untertan sein sollen, und bestimmt, dass der Propst die Propstei aus der Hand des Herzogs von Schwaben empfangen soll, die Güter der Kirche nicht entfremden oder verpfänden dürfe und gemeinsam mit dem Herzog von Schwaben das Stift und dessen Güter zu schützen habe. Er erlaubt kinderlosen Ministerialen, ihre Güter dem Konvent zu übertragen, gewährt den freien Zensualen und Menschen gleich welchen Standes, die zur Herrschaft des Stiftes gehören, das Recht, dass niemand sie *nomine beneficii* verkaufen dürfe, und gesteht den Ministerialen das freie Begräbnisrecht in dieser Kirche zu, wo immer sie sterben mögen. Er unterstellt die Ministerialen von Waldsee/Wallsee ausschließlich dem Herzog von Schwaben und betont abermals, dass der Propst der Kirche deren Güter weder durch Verpfändung noch durch Verlehnung oder Verkauf veräußern darf. Z.: Bischof Berthold von Konstanz, Eberhard von Waldsee/Wallsee und Konrad, Berthold, der Sohn des Eberhard (von Waldsee/Wallsee), Berthold und Eberhard von Alttann, Berthold von *Nirtherhau*e und Heinrich von Winterstetten. – *Godefridus imp. aulę canc. vice Christiani Maguntini archiep. et archicanc.*; verfasst von HE (GB), geschrieben von diesem (Chrismon sowie Elongata der ersten sowie der Signumzeile) und Robert (Rest des Textes); SP.2. *Noverint omnes imperii.*

Orig.: Stadtarchiv Ulm (A). Teilfaks.: Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 2. Drucke: Württemberg. UB. 2, 213 n° 426; MG.DF.I.808. Reg.: Stumpf 4321.

Zur Zustimmung des bereits am 20. November 1165 verstorbenen Bischofs Hermann von Konstanz vgl. Reg. Imperii Friedrich I., Bd. 3, Nachträge, Reg. 1520a. – Zum D. vgl. Hruza, Herren von Wallsee, 70 ff.

(1181 erste Hälfte Mai), Ulm (*sentencia nostrae curie apud Ulmam celebrate*).

2595

Friedrich verkündet Propst Thiethelm von Beromünster und den Brüdern seiner Kirche eine auf dem Hof tag zu Ulm gefällte Sentenz des Reichshofgerichtes, die die Klagen des Beromünsterer *villicus* von Ermensee (*Harmense*), der Leute von Hochdorf (*Hostorf*) und anderer, die die stiftischen Höfe und Dominikalgüter, die Sellentgüter genannt werden (*que vulgo seillant vocantur*), zu Erbrecht und nach Verleihung durch die früheren Pröpste zu besitzen behaupten, zurückweist und dem Stift Beromünster, das unter seinem (= des Kaisers) Schutz steht, die freie Verfügungsgewalt über seine Güter zuspricht. – Außerhalb der Kanzlei entstanden; SP.D. *Quoniam tutela et.*

Orig.: Stiftsarchiv Beromünster (A). Drucke: Liebenau, UB. von Beromünster 1, 79 n° 9; MG.DF.I.809. Regg.: Hidber 2, n° 2458; Schieß, Quellenwerk der Schweiz. Eidgen. 1/1, 82 n° 172; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 360 n° 458; Stumpf 4321a.

Bei dem Rechtsbegriff „Sellentgüter“ handelt es sich nach freundlicher Auskunft von Herrn Dr. Heino Speer vom 7. Januar 2005, dem Leiter der an der Universität Heidelberg eingerichteten Forschungsstelle „Deutsches Rechtswörterbuch. Wörterbuch der älteren deutschen (westgermanischen) Rechtssprache“, um eine alte Bezeichnung für „Salland“, damit eben um einen Ausdruck für „Dominikalgüter“.

1181 Mai 18, Esslingen (XV kal. iunii, apud Ezellinge).**2596**

Friedrich nimmt die Kirche des Hl. Grabes in Denkendorf (*in Denchendorfecclesiam sancti Sepulcri*) mit all ihren Besitzungen in seinen Schutz und beauftragt seinen jeweiligen Vertreter in Esslingen (*cuicumque in Ezellinge vicem nostram et potestatem exequendi iusticias et negocia nostra prosequendi commiserimus*) mit der Wahrnehmung ihrer Angelegenheiten. Z.: Bischof Ulrich von Speyer, die Grafen Ludwig von Württemberg (*Wertheneberc*) und Egeno von (Hohen-)Urach (*Vra*), Albert von Stoffelberg (*Stuffele*) und sein Bruder Kuno, Walter von Jettenburg (*Vdenbrvgen*), Walter von Grötzingen (*Grezinge*) und sein Bruder Wichnand, Werner von Rosswag, Folknand (*Folkenandus*) und Friedrich von (Hohen-)Staufen, Konrad von Stammheim und Gerung von Unterheinriet (*Henrid*). – Verfasst und geschrieben von HE (GB), der die Zeugenreihe vermutlich nachträglich einfügte; SP.2. *Omnibus imperii nostri*.

Orig.: Hauptstaatsarchiv Stuttgart (jetzt: Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart) (A). Teilfaks.: Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 1. Drucke: Wirtemberg. UB. 2, 215 n° 577; MG.DF.I.810. Reg.: Stumpf 4322.

Zu dem staufischen Ministerialen Folknand von (Hohen-)Staufen, dem Gründer des Prämonstratenserstiftes Adelberg, vgl. auch Reg. 2598. – Zum letztgenannten Zeugen und der Identifizierung mit Unterheinriet (heute Teil von Untergruppenbach, sö. Heilbronn) vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 285, zu der der Brüder Walter und Wichnand von Grötzingen (Kr. Esslingen) Plassmann, a.a.O., 291 f. – Der Kaiser war schon vor 1160 einmal für Denkendorf tätig gewesen, siehe dazu oben Reg. 886; zum Empfänger vgl. Elm, Denkendorf, in: FS. Herding, 80 ff.

1181 Mai 24, –.**2597**

Stiftsvogt Graf Konrad von Moosburg führt vor dem Aufbruch zum Feldzug nach Sachsen, den er gemeinsam mit Kaiser Friedrich und Herzog Otto von Bayern antritt, Schenkungen an das Kollegiatstift St. Kastulus in Moosburg durch.

Die Traditionen des Kollegiatstifts St. Kastulus in Moosburg, bearb. von K. Höflinger (Qu. u. Erörterungen zur Bayerischen Gesch. N.F. 42/1, 1994) 149 n° 143.

Hinweis auf die Teilnahme bayerischer Adelliger an den militärischen Maßnahmen des Herrschers gegen Heinrich den Löwen, vgl. auch unten Reg. 2611.

1181 Mai 25, Burg (Hohen)staufen (VIII kal. iun., in castro Stovfen).**2598**

Friedrich nimmt das Prämonstratenserstift Adelberg in seinen Schutz, unterstellt es gemeinsam mit dem Stifter, seinem Ministerialen Folknand von (Hohen-)Staufen, gegen einen Anerkennungsziens von einem Goldstück dem päpstlichen Stuhl und bestimmt, dass es keinen anderen Vogt haben solle als den Herrn von (Hohen-)Staufen und dass der Untervogt durch den Propst und den Konvent des Stiftes gewählt werden solle. Z.: die Äbte Heinrich von Lorch und Ulrich von Anhausen (*Ahusen*), Graf Ludwig von Helfenstein, Gottfried von Winnenden (*Wineden*), Billung von Justingen, Adalbert von Metzingen, Rupert von Gundelfingen, Folknand, Friedrich, Konrad und Bernold von (Hohen-)Staufen, Gerund von Oberurbach (*Vrachach*), Ulrich von (Hohen-)Rechberg, Egeno und Adalbert von Waldhausen, Heinrich, Bernger und Adalbert von Lorch sowie Diepold von Schlechtbach. – *Gotefridus canc. imp. aule vice Christiani Maguntini archiep. et archicanc.*; in den formelhaften Partien verfasst von HE (GB), der auch das Chrismon und die Elongata der ersten Zeile schrieb und die zwischen Zeugenliste und Eschatokoll eingeschachtelte Signumzeile mit dem Monogramm einfügte; der Kontext ist von kanzleifremder Hand in wenig gepflegtem Duktus mündiert; SI.2. *Ad presentis et*.

Orig.: Hauptstaatsarchiv Stuttgart (jetzt: Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart) (A). Faks.: Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 4; Schwarzmaier, Die Heimat der Staufer, 106. Drucke: Wirtemberg. UB. 2, 216

n° 428; MG.DF.I.811. Regg.: Müller, Urkundenregesten des Prämonstratenserklosters Adelberg (Veröff. d. Württemberg. Archivverwaltung 4) n° 3; Stumpf 4323.

Zu der auffälligen Verwendung des damals nicht mehr kanzeilegemäßen *sigillum impressum* (so auch bei MG.DF.I.813 = Reg. 2627) vgl. die Vorbemerkung zum D. – Das Stift erhielt kurz darauf (1181 Juli 22, Viterbo) ein Privileg Papst Alexanders III., in dem betont wird, dass die Einführung der Prämonstratenserregel in Adelberg *de favore karissimi in Christo filii nostri Frederici illustris Romanorum imperatoris* erfolgt sei (Jaffé-L. 14.415, Germ. Pont 2/1, 213 n° 1, ed. Wirttemberg. UB. 2, 217 n° 429). – Zu den Aktivitäten des Stifters von Adelberg vgl. auch die Hinweise in der Gründungsgeschichte des Stiftes aus dem 15. Jahrhundert, ed. Odebrecht, Adelberg, Zs. f. württemberg. Landesgesch. 6 (1942) 69: ... *Volgnandus, ..., qui auctoritate illustrissimi imperatoris Friderici magnis huius nominis primi, ..., predium suum ..., deo offerens beatificabat, ...* sowie a.a.O., 70: ..., *iterum secundo imperatorem adiit, ..., eiusque consilio et precepto ...* – Da das D. einen Tag nach dem Pfingstfest 1181 (Mai 24) ausgestellt wurde, ist davon auszugehen, dass Friedrich Pfingsten 1181 auf der Stammburg seines Geschlechtes verbrachte, vgl. Opll, Itinerar, 78 und 219. – Zum Stift vgl. auch die Literaturhinweise unten Reg. 3072. – Graf Ludwig von Helfenstein nannte sich auch nach Spitzenberg (Kr. Göppingen) und Sigmaringen, vgl. dazu Plassmann, Struktur des Hofes, 269.

1181 Juni – , Sachsen.

2599

Friedrich zieht zum zweiten Mal mit einem Heer gegen Herzog Heinrich (den Löwen) nach Sachsen.

Ann. s. Georgii, MG. SS XVII, 297 = Hofmeister, Annalen von St. Georgen, ZGORh N.F. 33 (1918) 47; Ann. s. Petri Erph. maiores, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 65 f.; Ann. Palid., MG. SS XVI, 96; Ann. Pegav., MG. SS XVI, 264 (Heerfahrt wird für den 24. Juni angesagt); Ann. Stederburg., MG. SS XVI, 214; Cont. Claustroneoburg. III., MG. SS IX, 632; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 132; Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 190 (nach Pfingsten = Mai 24); Sigeo. Cont. Aquicinct., MG. SS VI, 419 (ohne genaues Datum); zum Feldzug gegen Heinrich den Löwen vgl. auch die Quellen bei Knipping, Reg. Köln 2, n° 1167.

Der erste Feldzug gegen den Welfen hatte bereits im Jahr zuvor stattgefunden, vgl. dazu Regg. 2553 ff.

(1180 Juli oder 1181 Juni).

2600

Als Kaiser Friedrich nach Sachsen zieht, bestimmt Rheingraf Embricho, dass sein Neffe Wolfram alle Lehen, die er vom Grafen von Katzenelnbogen besitzt, erhalten solle.

Demandt, Reg. Katzenelnbogen 1, n° 44.

1181 (nach Juli 14), –.

2601

Auf Befehl Kaiser Friedrichs wird nach dem Tod Bischof Arnolds (von Chiny) von Verdun (1181 Juli 14) der Lütlicher Domkanoniker Heinrich von Blieskastel (*de Castris*) zu dessen Nachfolger erhoben.

Laurentii de Leodio Gesta epp. Virdun. et abbatum s. Vitoni, MG. SS X, 518; Ann. s. Vitoni Virdunensis, MG. SS X, 527 (Tod Arnolds von Verdun und Nachfolge Heinrichs).

Zur zeitlichen Einordnung vgl. Hirschmann, Verdun im hohen Mittelalter (Trierer Historische Forschungen, Bd. 27/2, 1996) 615 f.; Krüger, Arnold von Verdun, Jb. f. westdeutsche Landesgesch. 1 (1975) 48, datiert den Tod des Bischofs während der Belagerung von Sainte-Ménéhoud irrig zum 14. August (!) 1181.

1181 Juli 24, Dole (*IX^o kal. augusti, apud Templum iuxta Dolam*).

2602

Beatrix schließt – auch im Namen ihrer zukünftigen Nachfolger als Grafen von Burgund – mit Rat und Willen Abt Theobalds von Cluny, Prior Beralds und des ganzen Kapitels mit dem Cluniazenserpriorat Romainmôtier einen Assoziationsvertrag (*societatem*), zu dem sie durch die Brüder von Cluny eingeladen worden ist:

Auf dem Berg zu Romainmôtier, den sie (die Kaiserin) zu besiedeln und mit Gebäuden zu befestigen begonnen hat, werden die aus dem Hofstättenzins und den Gerichtsstrafen resultierenden Einkünfte zwischen der Kirche und den Grafen von Burgund geteilt. Sie sichert sich auf diesem Berg eine Hofstätte für ein dort für den Grafen zu errichtendes Haus, die Kirche behält sich für ebendiesen Zweck gleichfalls dort eine Hofstätte vor. Der Anspruch auf die Hälfte der Einkünfte schließt die *villa* Romainmôtier nicht ein. Die Art der Abgaben von den einzelnen Häusern wird im Detail festgelegt. Den Propst dieser Herrschaft wird der Graf von Burgund mit Zustimmung und Rat des Priors einsetzen, und dieser Propst wird beiden bei seinem Amtsantritt den Treueid leisten. Die der Kirche vorbehaltenen Rechte und Einkünfte werden detailliert festgelegt, allerdings sollen diese im Fall der Anwesenheit des Grafen von Burgund nicht gelten. Die dem Grafen im Rahmen der Ahndung von Unrecht, das dem Grafen selbst oder der Kirche zugefügt wird, geschuldete Heerfahrtspflicht der Untertanen dieser Herrschaft reicht bis Chillon, zur Genfer Brücke, Avenches (*Auenticam*), Pontarlier und *Nouum*. Wenn der Graf von der Kirche um Hilfe gebeten wird, soll er bei seiner Ankunft abends und morgens von der Kirche verpflegt werden, falls er aber länger bleibt, muss er sich selbst verpflegen. Der Graf wird seinen Anteil weder zu Lehen ausgeben noch sonst an jemanden anderen veräußern. Falls er von seinem Anteil Almosen geben möchte, darf er dies nur zu Gunsten der Kirche Romainmôtier tun. – Wohl von einem cluniacensischen Schreiber verfasst, der in manchem dem Muster der äußeren Gestaltung von Kaiserurkunden folgte; SP.D. (und zwar das Siegel des Klosters von Cluny; vgl. den Wortlaut der Urkunde: *et sigilli Cluniacensis ecclesie capituli impressione monuimus communiti*). *Quoniam in contractibus*.

Orig.: Departementalarchiv Besançon B 419, stark beschädigt (A). Kop.: Vidimus des Abtes von Corneux von 1256, ebenda (B); Abschriften von 1318 im Cartulaire des comtes de Bourgogne, erstes Exemplar, ebenda B 1 f. 74' (C), zweites Exemplar, ebenda B 2 f. 92' (D), sowie im ms. 790 f. 222, Stadtbibliothek Dijon (E). Drucke: Cottier, *L'abbaye royale de Romainmôtier*, 102; MG.DBeatrix 2. Reg.: Mariotte, *Le comté de Bourgogne*, 168 n° 4.

Zur diplomatischen Beurteilung – es handelt sich hier um einen „traité de pariage“ im Sinne des französischen Rechts – vgl. die Vorbemerkung zum D., wo die Ansicht von Mariotte, a.a.O., 168, es hätte eine zweite Ausfertigung gegeben, zurückgewiesen wird. – Zum Rechtsinhalt vgl. Endemann, *Vogtei und Herrschaft im alemannisch-burgundischen Raum*, 27 ff. – Gemäß dem Wortlaut dieses D. war damals noch nicht entschieden, welcher Sohn des kaiserlichen Paares die Grafschaft Burgund übernehmen sollte (vgl. dazu auch oben Reg. 2477 sowie unten Regg. 2701 und 2741).

1181 (Juli), bei (der) Hornburg.

2603

Die (zur angesagten Heerfahrt gegen Heinrich den Löwen versammelten) Fürsten erwarten den Kaiser bei (der) Hornburg.

Ann. Pegav., MG. SS XVI, 265.

(1181 Juli), bei Seinstedt (*iuxta Tenstide*).

2604

Friedrich bestätigt dem Propst Gerhard von Steterburg in Gegenwart Erzbischof Wichmanns von Magdeburg, Bischof Adelhogs von Hildesheim, des Markgrafen Otto von Meißen und dessen Bruders, des Markgrafen Dietrich von Landsberg, sowie zahlreicher Edler und Ministerialen den käuflichen Erwerb von fünf Hufen in Leiferde um 29 Mark von einem gewissen Dietrich und dessen *patruus* Gerhard.

Deperditum; erwähnt in den Ann. Stederburg., MG. SS XVI, 213 (zu 1176); MG.DF.I.*1184. Reg.: Stumpf 4324.

In der Edition der Ann. Stederburg. wird *Tenstide* mit Tennstädt in Thüringen aufgelöst, vgl. dagegen Giesebrecht – Simson, *Kaiserzeit VI*, 576 (Seinstedt).

(1181 Juli -), bei Braunschweig.**2605**

Friedrich geht mit Waffengewalt gegen (den abgesetzten) Herzog Heinrich (den Löwen) von Sachsen vor und belagert Braunschweig. Er unterwirft das ganze Gebiet diesseits der Elbe, muss jedoch die Belagerung wegen des heftigen Widerstands der Bürger (so bei Otto von St. Blasien) abbrechen. Vor dem Weitermarsch über die Elbe lässt er Erzbischof Philipp von Köln gemeinsam mit dem Erzbischof (Arnold) von Trier, den Bischöfen (Hermann) von Münster, (Siegfried) von Paderborn, (Adelhog) von Hildesheim, (Anno) von Minden und (Arnold) von Osnabrück sowie Abt (Konrad) von Corvey und anderen Fürsten zur Belagerung von Braunschweig in Leiferde an der Oker zurück, den Bischof (Dietrich) von Halberstadt entsendet er zur Belagerung von Blankenburg.

Ann. Egmundani, ed. Oppermann, Werken uitgeg. door het historisch genootschap 3. Serie/61 (1933) 184 (sprechen von einer zweijährigen Belagerung); Ann. Palid., MG. SS XVI, 96; Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 177; Ann. Pegav., MG. SS XVI, 265; Ann. Stederburg., MG. SS XVI, 214 (Verwüstung des Landes vom 12. Juli bis zum Beginn des Herbstes); Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 36 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 74 (zu 1174); Arnoldi Chron. Slavorum I. II cap. 20, MG. SS XXI, 139; Ex Chron. univ. Anonymi Laudun., MG. SS XXVI, 450 (zu 1183, teilweise legendenhaft verbrämt); erwähnt in der Translatio s. Annonis archiepiscopi, MG. SS XI, 515.

Ob Friedrich selbst in Leiferde Aufenthalt nahm, ist nicht zu entscheiden; kurz zuvor hatte er Erwerbungen des Klosters Steterburg an diesem Ort bestätigt, vgl. oben Reg. 2604.

(1181 Juli -), bei Braunschweig.**2606**

Friedrich setzt sich mittels eines Schreibens bei Papst Alexander (III.) für die Heiligsprechung Erzbischof Annos von Köln ein.

Deperditum; erwähnt in der Translatio s. Annonis, MG. SS XI, 515 und 516; vgl. Jaffé-L. tom. II ad a. 1181, 433 (ohne Nummer!). – MG.DDF.I. Anhang I, n° *14.

Das Schreiben wurde Abt Gerhard von Siegburg übergeben, der die Kanonisation des Kölner Metropoliten bei Hofe betrieb und auch Unterstützungsschreiben anderer Erzbischöfe und Großer erhielt. Der Abt reiste danach an die Kurie, traf allerdings erst nach dem Tod des Papstes (1181 August 30) in Rom ein; die Heiligsprechung selbst fand am 29. April 1183 in Siegburg statt, vgl. dazu Opll, Amator ecclesiarum, MIÖG 88 (1980) 84, sowie die Hinweise bei Groten, Klösterliche Geschichtsschreibung, Rhein. Vierteljahrsblätter 61 (1997) 64.

1181 (Juli), Lüneburger Heide.**2607**

Friedrich verfolgt Heinrich den Löwen, der über die Lüneburger Heide (*per solitaria loca, que vulgo 'heide' dicuntur*) (Ann. s. Petri Erph. maiores) vor ihm zurückweicht.

Ann. Palid., MG. SS XVI, 96; Ann. s. Petri Erph. maiores, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 66.

1181 (Ende Juli/Anfang August), Bardowick.**2608**

Friedrich, der beschlossen hat, gegen Heinrich den Löwen in das Gebiet jenseits der Elbe zu ziehen, lässt zur Flankendeckung gegen die Lüneburger Herzog Bernhard (von Sachsen) und dessen Bruder Markgraf Otto von Brandenburg gemeinsam mit anderen Fürsten aus Ost(sachsen) (Arnoldi Chron. Slavorum: *cum aliis principibus orientalibus*) in Bardowick zurück.

Arnoldi Chron. Slavorum I. II cap. 20, MG. SS XXI, 139; vgl. Ann. Pegav., MG. SS XVI, 265 (*Bartwig imperator tendebat*).

1181 (vielleicht Ende Juli/Anfang August). 2609

König Heinrich (II.) von England sendet Boten an Kaiser Friedrich, die diesen gegen die Zusage von Gold und Silber zur Einstellung seines Vorgehens gegen Herzog Heinrich den Löwen auffordern, doch lehnt der Kaiser dies ab.

Sigeb. Cont. Aquicinct., MG. SS VI, 419.

Der englische König war Schwiegervater Heinrichs des Löwen und sollte diesem nach seiner endgültigen Absetzung dann auch Exil gewähren, vgl. dazu Reg. 2653. – Eine genauere zeitliche Einordnung dieser Nachricht ist nicht möglich.

1181 (vielleicht Ende Juli/Anfang August). 2610

Friedrich überlässt der Gemahlin Heinrichs des Löwen, Herzogin (Mathilde), gnädig die Stadt Lüneburg, in der sie Aufenthalt genommen hat und auf die sie als ihre Mitgift Anspruch erhebt.

Ann. Pegav., MG. SS XVI, 265.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der Abfolge des Berichtes der Annalen unmittelbar vor der Schilderung des Vorgehens gegen Lübeck. – Eine spätere Quelle (Ex Chron. univ. Anonymi Laudun., MG. SS XXVI, 450 zu 1183; siehe dazu auch oben Reg. 2605) berichtet, der Kaiser habe Mathilde die Stadt Braunschweig als Almosen gegeben; vgl. dazu auch unten Reg. 2664.

1181 (Anfang August), Überquerung der Elbe (wohl bei Artlenburg). 2611

Friedrich überschreitet mit seinem Heer, in dem sich Erzbischof Wichmann von Magdeburg, Bischof (Otto) von Bamberg, die Äbte (Konrad) von Fulda, (Konrad) von Corvey und (Siegfried) von Hersfeld, Markgraf Otto von Meißen und starke Kräfte aus Schwaben und Bayern befinden, auf Schiffen die Elbe.

Arnoldi Chron. Slavorum I. II cap. 20, MG. SS XXI, 139 f.; Saxo Grammaticus I. XV cap. V/4, ed. Olrik – Ræder (1931) 532.

Die genaue Ortsangabe ergibt sich daraus, dass Heinrich der Löwe sich nach Artlenburg begeben und von dort wegen des Nahens der kaiserlichen Truppen per Schiff über die Elbe nach Stade abgesetzt hatte, vgl. dazu Arnoldi Chron. Slavorum, ebda. – Nach anderen Quellen blieb Abt Konrad von Corvey (zunächst?) bei der Belagerung von Braunschweig zurück, siehe dazu oben Reg. 2605.

1181 (vor August). 2612

Friedrich schickt Legaten an König Waldemar von Dänemark, die Ehevereinbarungen zwischen seinen beiden Söhnen, nämlich dem Thronfolger (Heinrich VI.) und Herzog (Friedrich) von Schwaben, und den beiden Töchtern des Dänen vereinbaren sollen (... *binas eius filias totidem filiis suis, ... per legatos in matrimonium postulabat.*). Da die kaiserlichen Legaten jedoch die Frage Waldemars nach der Höhe der erforderlichen Mitgift nicht beantworten können, kehren sie zum Kaiser zurück, der den Dänenkönig sodann nach Lübeck zur Entscheidung der Angelegenheit lädt.

Saxo Grammaticus I. XV cap. V/1–2, ed. Olrik – Ræder (1931) 531.

Der Bericht des Saxo enthält gegenüber dem Kaiser zahlreiche Unterstellungen, sodass man kaum entscheiden kann, inwiefern diese Nachrichten vertrauenswürdig sind; schwer zu glauben ist nicht nur, dass diese diplomatische Offensive vom Staufer ausging, sondern vor allem, dass der Thronfolger als einer der Ehekandidaten auserkoren war. Die problematische Glaubwürdigkeit des Berichtes Saxos macht es auch schwierig zu beurteilen, ob aus diesem Bericht ein verlorenes Ladungsschreiben des Kaisers an König Waldemar zu erschließen ist (Saxo, a.a.O., cap. V/2: *A quo [= imperatore] rescriptum est curandum regi Lubecam petere, cuncta secum illic commodius definituro.*). – Vgl. dazu Giesebrecht, Kaiserzeit V, 939, Engels, Dänemark, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 381 f., und Weller, Heiratspolitik, 116 und 130 ff.

1181 August 4 und danach, in der Bischofspfalz zu Besançon – Chambornay. 2613

Daniel, kaiserlicher Legat in Burgund, beurkundet kraft seines kaiserlichen Auftrags, dass Stephan von Neuvelle in der bischöflichen Pfalz zu Besançon in Gegenwart der Zeugen Abt Wichard von St. Vinzenz, Archidiakon Humbert von Salins, Thesaurar Stephan von St. Stephan (in Besançon) und Heinrich von St. Quentin sowie des Rainald von Montby, dessen Sohnes Stephan und des Meiers des Klosters Colomby die langwierigen Bedrückungen des Klosters Bellevaux hinsichtlich der namentlich genannten Weide- und Wegerechte eingestellt hat. Stephan von Neuvelle bekräftigt diesen Verzicht danach anlässlich eines Aufenthalts in Chambornay abermals, wobei Abt Bernhard von Bellevaux auf seine Bitten hin zusagt, die Weiden zu Neuvelle und Chambornay zu meiden. Z.: die Äbte H. von Lieucroissant (*Loci Crescentis*) und T(heobald) von la Charité, Wido von *Tehenens* sowie Humbert von Cromary, genannt Ridac.

Perreciot, De l'état civil 2, 280 n° 23; Perreciot, De l'état civil 3, Preuves 37 n° 23. – Regesten bei: Mariotte, Le comté de Bourgogne, 172 n° 7; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 361 n° 459.

Bei Diestelkamp – Rotter, a.a.O., 497, wird der Abt *H. Loci Crescentis* vermutlich mit dem Abt von St. Vincent zu Besançon identifiziert, es handelt sich jedoch eindeutig um den Abt des Zisterzienserklosters Lieucroissant, für das die Kaiserin am 1. Januar 1183 (Reg. 2684; damals hieß der Abt Stephan), der Kaiser selbst noch knapp vor seinem Aufbruch zum Kreuzzug urkundete (Reg. 3240).

1181 (August), Lübeck. 2614

Friedrich kommt nach Überschreitung der Elbe (Reg. 2611) vor die Stadt Lübeck, wo sich ein Heer aus Slawen (Wenden) unter Bogislav (von Stettin-Pommern) und dem Obodritenfürsten (Niklot von Werle; bei Saxo irrig: *Kazimarus*) sowie aus Holsteinern, den Anhängern des Grafen Adolf (von Schauenburg-Holstein), bei ihm einfindet. Sowohl Bogislav wie auch (Niklot) werden vom Kaiser mittels einer mit einem Adler geschmückten Fahne mit ihren Herrschaftsgebieten belehnt.

Zugleich kommt König Waldemar von Dänemark mit einer großen Flotte an die Mündung der Trave (Travemünde), und so wird Lübeck vom Land wie auch vom Meer her belagert. Der Dänenkönig begibt sich zum Kaiser und verlobt seine Tochter mit dem Sohn des Kaisers, Herzog (Friedrich) von Schwaben; eine andere Tochter (Sophia) gibt Waldemar Graf Siegfried (von Orlamünde) zur Frau. In diesem Zusammenhang wird eine Vereinbarung über die Mitgift für die Prinzessin beurkundet (vgl. Reg. 2618) und das Ehegelöbnis wird von Bischöfen beedeit. Bischof Heinrich von Lübeck erscheint vor dem Kaiser und versucht zu vermitteln. Er kann beim Kaiser die Erlaubnis für die Lübecker Bürger erwirken, sich zu Heinrich dem Löwen als ihrem Stadtherrn nach Stade zu begeben, um dessen Entscheidung darüber einzuholen, wie sie sich angesichts der Belagerung zu verhalten haben. Als besonderen Gunsterweis sendet Friedrich seinen Arzt zu dem an Fieber leidenden Lübecker Bischof. Als die Bürger nach einigen Tagen aus Stade gemeinsam mit Graf Gunzelin (von Schwerin; als Abgeordneten Heinrichs des Löwen) zurückkehren, übergeben sie auf Befehl Heinrichs des Löwen ihre Stadt dem Kaiser, bitten diesen aber vor der Öffnung der Stadt um Bestätigung ihrer früher von Heinrich dem Löwen schriftlich bestätigten Privilegien, was Friedrich auch gewährt (siehe Reg. 2615). Der Kaiser urkundet auch für die Kanoniker von Lübeck und Ratzeburg (siehe Regg. 2626 und 2617) und belehnt Graf Adolf (von Schauenburg) in Anerkennung von dessen Verdiensten um das Reich und als Entschädigung für sein Exil mit der Hälfte der städtischen Einkünfte aus Zöllnen, Mühlen und Wechselbänken. Schließlich betritt er, feierlich empfangen von Klerus und Volk, die Stadt Lübeck, wo er Abt (Arnold) von St. Marien und St. Johannes in Lübeck auf Vermittlung Bischof Heinrichs mit den Stadthöfen des Klosters und den vom Bischof dem Kloster übereigneten Feldern *in campo eiusdem civitatis* belehnt.

Arnoldi Chron. Slavorum l. II cap. 21, MG. SS XXI, 140 f.; Saxo Grammaticus l. XV cap. V/3–12, ed. Olrik – Ræder (1931) 532 ff.; Ex Annalibus Dano-Suecanis, MG. SS XXIX, 184 (Dänenkönig kommt zum Kaiser); Ann. Lundenses, MG. SS XIX,

206 (Dänenkönig sucht den Kaiser an der Trave auf); Ann. Pegav., MG. SS XVI, 265; Ann. s. Petri Erph. maiores, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 66; Ann. Stadenses, MG. SS XVI, 349; Ex Annalibus Waldemarianis et Vitescolensibus, MG. SS XXIX, 178 (Dänenkönig sucht den Kaiser an der Trave auf); Ex Chronica Danorum Sialandica, MG. SS XXIX, 213 (Dänenkönig sucht den Kaiser an der Trave auf).

Arnold von Lübeck berichtet an anderer Stelle (l. III cap. 20, MG. SS XXI, 161) davon, dass die Burg Travemünde von den Slawen zerstört worden sei, als der Kaiser Lübeck belagert habe. – Als Ärzte des Kaisers werden 1177 ein *magister Guido medicus noster* (DF.I.715 = Reg. 2343), 1186 ein *magister Cphno medicus et capellanus noster* (DF.I.938 = Reg. 2976) erwähnt. – Vgl. zu den Geschehnissen rund um die Belagerung von Lübeck Giesebrecht, Kaiserzeit V, 939 ff., Walther, Barbarossas Urkunde für Lübeck, Zs. f. lübeck. Geschichte und Altertumskunde 69 (1989) 21 ff., Engels, Dänemark, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 381 f. bes. Anm. 134, Hauser, Staufische Lehnspolitik, 221 f., und Weller, Heiratspolitik, 130 ff. – Zuletzt unterstreicht Giese, Adler als kaiserliches Symbol, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 341 f., dass mit dem Bericht des Saxo Grammaticus über die Belehnung des Bogislav mit Pommern die einzige detailliertere Beschreibung der mit dem Adler gezierten kaiserlichen Fahne vorliegt.

1181 (August), (bei) Lübeck.

2615

Friedrich bestätigt der Stadt Lübeck auf Bitten der Bürger die einst von Herzog (Heinrich dem Löwen) gewährten städtischen Freiheiten unter Berufung auf die Rechte der Stadt Soest und unter Anführung ihres territorialen Besitzstandes.

Deperditum; erwähnt bei Arnoldi Chron. Slavorum l. II cap. 21, MG. SS XXI, 141.

Vgl. Opll, Stadt und Reich, 109. – Vgl. dazu auch das spätere, nur in interpolierter Form auf uns gekommene Barbarossa-Diplom für Lübeck vom 19. September 1188, DF.I.981 (= Reg. 3192).

1181 (August), (bei) Lübeck.

2616

Friedrich bestätigt den Kanonikern von Lübeck die ihnen von Herzog (Heinrich dem Löwen) gewährten Einkünfte aus den Zollerträgen (der Stadt Lübeck).

Deperditum; erwähnt bei Arnoldi Chron. Slavorum l. II cap. 21, MG. SS XXI, 141.

Vgl. Opll, Stadt und Reich, 109.

1181 (August), (bei) Lübeck.

2617

Friedrich bestätigt den Kanonikern von Ratzeburg die ihnen von Herzog (Heinrich dem Löwen) gewährten Einkünfte aus den Zollerträgen (der Stadt Lübeck).

Deperditum; erwähnt bei Arnoldi Chron. Slavorum l. II cap. 21, MG. SS XXI, 141.

Vgl. Opll, Stadt und Reich, 109.

1181 (August), (bei) Lübeck.

2618

Friedrich bestätigt den Vertrag hinsichtlich der Verlobung (*pactio desponsationis*) zwischen seinem eigenen Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, und der Tochter des Königs Waldemar von Dänemark. Es wird eine Mitgift von 4.000 Mark vereinbart, die zu einem ersten Teil bei der Übergabe der Prinzessin, zu ihrem restlichen Teil sechs Jahre nach der Verlobung zum Zeitpunkt des Eintritts des Heiratsalters der derzeit siebenjährigen Prinzessin zu bezahlen ist; sollte dem nicht entsprochen werden, so sind Vertrag und Abmachung hinfällig.

Deperditum; erwähnt bei Arnoldi Chron. Slavorum I. II cap. 21 und besonders I. III cap. 2, MG. SS XXI, 140 und 143.

Dass diese Abmachungen von beiden Seiten (also auch von König Waldemar von Dänemark) urkundlich bestätigt wurden, geht aus der Überlieferung bei Arnold von Lübeck (a.a.O., 143: *Hec utrobique privilegiiis firmata erant, ...*) eindeutig hervor; bei Saxo Grammaticus I. XV cap. XV/9, ed. Olrik – Ræder (1931) 533 werden 8.000 Mark als Mitgift genannt, eine Summe, die offensichtlich aus dem unterschiedlichen Wert der dänischen Währung resultiert, vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 577. – Siehe dazu die bereits oben Reg. 2612 gebotenen Literaturhinweise.

1181 (August), an der Trave (bei Lübeck). 2619

Friedrich bestätigt König Waldemar von Dänemark die Herrschaft über Nordelbingen (*dominium totius Nordalbingiae, hoc est omnium terrarum ad aquilonarem partem Albiae*).

Deperditum (?); erwähnt in den Ann. Ryenses, MG. SS XVI, 404.

Nach den Annalen war das Deperditum mit einer kaiserlichen Goldbulle (*litteras imperiales cum bulla aurea*) besiegelt, ein Hinweis, der auf die tatsächliche Ausstellung solch eines Diploms hinweisen könnte, vgl. dazu etwa die Art der Besiegelung des Freundschaftsbündnisses mit Frankreich, gleichfalls eines Deperditums, aus dem Jahre 1187, unten Reg. 3075.

1181 August 24, –. 2620

Konrad, *servus imperatoris*, wird unter den Zeugen der Urkunde Bischof Heinrichs (III.) von Brixen für Abt Balduin und den Konvent der Kirche des hl. Georg des Märtyrers im Inntal (= St. Georgenberg – Fiecht) genannt, wobei der Brixener Bischof im Tausch den Grund des Marktes der Stadt Brixen vom Kloster erwirbt.

Fornwagner – Bachmann, Regesten der Urkunden der Benediktinerabtei St. Georgenberg – Fiecht (Tiroler Geschichtsquellen 27, 1989) 12 n° 9.

Zur Stadtentwicklung von Brixen vgl. zuletzt Pfeifer, Am Beispiel Brixen, Pro civitate Austriae N.F. 11 (2006) 30 ff.

(vor 1181 August 30). 2621

Sowohl Friedrich als auch Papst Alexander (III.) lehnen das Senioratsrecht bei der polnischen Thronfolge ab und bestätigen – obwohl der Senior, nämlich Mieszko, noch lebt – Kasimir in der Herrschaft (*principatus*).

Ex Vincentii Chron. Polonorum, lib. IV, MG. SS XXIX, 500.

Vgl. dazu schon oben Reg. 2574. – Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem Tod Alexanders III. am 30. August 1181; an dieser Stelle sei im Hinblick auf Alexander III. allgemein auf die Monographie von Laudage, Alexander III. und Friedrich Barbarossa, verwiesen.

1181 (August), Überquerung der Elbe (wohl bei Artlenburg). 2622

Friedrich überschreitet nach dem Abzug aus Lübeck (siehe oben Regg. 2614 ff.) die Elbe.

Arnoldi Chron. Slavorum I. II cap. 22, MG. SS XXI, 141.

Man kann wohl annehmen, dass die Elbe auch diesmal bei Artlenburg überschritten wurde (siehe dazu oben bei Reg. 2611).

1181 (August), bei Lüneburg. 2623

Friedrich bezieht im östlichen Vorfeld von Lüneburg Lager. Heinrich der Löwe bittet ihn hier von Stade aus, das er stark hat befestigen lassen, um freies Geleit nach Lüneburg, was gewährt wird. Versuche, den Kaiser milde zu

stimmen, bleiben aber erfolglos. Der Kaiser zieht ab und setzt dem Welfen einen Hoftag in Quedlinburg (siehe dazu unten Reg. 2625), wo die Entscheidung über den Löwen fallen soll.

Arnoldi Chron. Slavorum I. II cap. 22, MG. SS XXI, 141.

Im Umfeld des Welfen meinte man damals, die Sache stünde günstig, vgl. dazu Arnoldi Chron. Slavorum, ebda.: ... *gavisi sunt omnes amici ducis, sperantes aliquid boni ibi* (= in Quedlinburg) *de eo ordinandum*.

1181 (wohl September), Goslar.

2624

Heinrich der Löwe entlässt Landgraf Ludwig (von Thüringen) und dessen Bruder, Graf (danach: Pfalzgraf) Hermann (von Sachsen), die von ihm seit eineinhalb Jahren gefangen gehaltenen worden sind, aus der Gefangenschaft und sendet sie gleichsam als Friedensvermittler (*pacis mediatores*; Cron. s. Petri Erford. mod.) zum Kaiser nach Goslar.

Ann. s. Petri Erph. maiores, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 66; Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 191 (ohne Ortsangabe); Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 177 (nennt – nicht ganz zutreffend – auch Graf [Simon] von Tecklenburg und [Graf] Widukind von Waldeck/Schwalenberg sowie *alios plures nobiles, cum plus quam mille militibus* unter den Freigelassenen).

Heinrich der Löwe versuchte wohl mit dieser Maßnahme – die beiden aus der Gefangenschaft Entlassenen waren Neffen des Kaisers –, den Herrscher milde zu stimmen, vgl. dazu schon oben Reg. 2623 sowie Giesebrecht, Kaiserzeit V, 943.

1181 (September/Oktober), Quedlinburg.

2625

Hoftag: Auf dem zuvor in Angelegenheit Heinrichs des Löwen festgesetzten Hoftag in Quedlinburg (vgl. Reg. 2623) kann wegen eines dort zwischen dem Welfen und Herzog Bernhard (von Sachsen) ausgebrochenen Streites nichts entschieden werden. Man setzt deshalb einen weiteren Hoftag zu Martini (= November 11, so: Ann. s. Petri und Cron. S. Petri; Ann. Palidenses: zu St. Andreas = November 30) nach Erfurt an.

Arnoldi Chron. Slavorum I. II cap. 22, MG. SS XXI, 141; vgl. Ann. Palid., MG. SS XVI, 96; Ann. s. Petri Erph. maiores, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 66; Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 191.

Vgl. dazu Giesebrecht, Kaiserzeit V, 943. – Der Hoftag in Erfurt trat nach dem Martinsfest zusammen, siehe dazu unten Reg. 2628.

1181 November 10, Altenburg (*III^o idus nov., in Aldenburch*).

2626

Friedrich bestätigt dem Kloster Pforta (*sancte Marie in Porta*) den Besitz in Porstendorf (*Borsendorph*), der ihm früher von den nach fränkischem Recht lebenden Brüdern Heinrich und Werner von Stechow in Gegenwart des Markgrafen Otto (von Meißen) und des Landgrafen Ludwig (von Thüringen), in deren *dicio* diese Besitzung gelegen ist, *iure et iudicio Franconum* öffentlich übertragen worden ist. Auf die vor ihm vorgebrachten Klagen des Abtes und der Brüder des Klosters hin weist er auf der Grundlage eines in seiner Gegenwart zu Altenburg gefällten Hofgerichtsspruches (*cum sederemus ad iudicandum inter principes in Aldenburch*) die Einwände Gerhards, des jüngeren Bruders der genannten Heinrich und Werner, zurück, der betont, nach griechischem und nicht nach fränkischem Recht zu leben. Die Ansprüche Gerhards waren schon zuvor nach einem durch die Verwandten der Brüder, nämlich Gottschalk von Schkeuditz (*Scudiz*) und Friedrich von *Owenburch*, erbrachten Zeugenbeweis mit einem Anteil an diesem Gut abgefunden worden. Z.: Markgraf Otto von Meißen und seine Brüder Markgraf Dietrich (der Lausitz) und Graf Dedo (von Groitzsch), Hartmann und Otto (wohl beide: von Lobdeburg), Hart-

mann (der Jüngere) von Lobdeburg, Burggraf Meinher von Werben, Gottschalk von Schkeuditz, (der thüringische Edle) Friedrich von *Owenburch*, Adalbert von Droyßig (*Turz*), Konrad *Kisenlenc*, Reinbodo und Gottschalk von Lobdeburg und Gerard von Braunschain (*Brunneshowe*). Markgraf Otto von Meißen hat die Schenkung entgegen genommen (*suscepit*). – *Godefridus imp. aule canc. vice Cristiani Moguntini archiep. et Germani archicanc.*; wahrscheinlich von demselben Empfängerschreiber wie DDF.I. 800 und 801 (Regg. 2564 und 2565) verfasst, der auch als Mundator in Betracht kommt. *Superna maiestas idcirco*.

Kop.: Diplomatar des Klosters Pforta aus dem 13. Jh. f. 19, Bibliothek zu Schulpforta (B); Transsumptbuch von 1536 f. 198 Auszug, ebenda (D); Abschrift wohl aus dem Anfang des 18. Jh. aus A, Kreisarchiv (früher im Stadtarchiv) Naumburg Nr Sa 61, Bd. If. 42 (E). Drucke: Menckenius, *Script. rer. Germ.* 1, 770 aus dem damals in der Universitätsbibliothek Leipzig vorhandenen Original (m); Posse, *CD. Sax. regiae I 2*, 310 n° 447 aus B; Böhme, *UB. des Klosters Pforte* 1, 43 n° 26 aus Menckenius und BD; *MG.DF.I.812*. Regg.: Dobenecker, *Reg. Thur.* 2, n° 598; Diestelkamp – Rotter, *Urkundenregesten* 1, 362 n° 460; Stumpf 4325.

Zur rechtsgeschichtlichen Bedeutung, vor allem zu der auffälligen Bezeichnung des jüngsten der Brüder von Stechow als *Grecus*, vgl. die Hinweise in der Vorbemerkung zum D.; allgemein zum Kloster vgl. Kunde, *Das Zisterzienserkloster Pforte* (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts 4, 2003). – Nach Plassmann, *Struktur des Hofes*, 282, könnte es sich bei dem unter den Zeugen genannten Konrad *Kisenlenc* möglicherweise um Konrad von Raabs, den Burggrafen von Nürnberg, handeln; zu Friedrich von *Owenburch* vgl. Plassmann, a.a.O., 285; zu Gerard von Braunschain (wohl identisch mit Gerhard von Altenburg) vgl. Plassmann, a.a.O., 285 sowie die Hinweise bei Reg. 2627; Burggraf Meinher von Werben ist identisch mit dem Burggrafen von Meißen, vgl. Plassmann, a.a.O., 288. – Die früher erfolgte Übertragung des Besitzes in Porstendorf durch die Stechower an den Kaiser lässt sich leider zeitlich nicht näher eingrenzen; ein Jahr später erteilte der jüngste Bruder der Stechower, Gerhard, dann seine Zustimmung zur Schenkung, vgl. dazu Reg. 2679.

1181 November 13, Burg Altenburg (*idus novembris, in castro Aldenburc*).

2627

Friedrich legt mit Zustimmung Bischof Eberhards von Merseburg die Streitigkeiten zwischen Abt Eckelin von Pegau und seinen Mönchen auf der einen und dem Reichsministerialen Friedrich von Groitzsch auf der anderen Seite bei, indem er folgende Regelungen trifft: Abt Eckelin stellt die *villa Heinrichstorp* (Heinrichsdorf?), mit der der Kaiser den Reichsministerialen belehnt hatte, eine Hufe in *Drossecowe* (wohl Droysig) sowie zwei Hufen in *Bukuwiz* (Bockelwitz?), die dem Reimbodo gehörten, weiters die Kirche in *Clobelochstorph* (wohl Knobelsdorf s.ö. Leipzig unweit Döbeln) mit ihrer Ausstattung und den Pfennigen, die *missales* genannt werden, aber mit Ausnahme des Zehents dieser *villa* (*Clobelochstorph*), der der Kirche in *Luzic* (wohl Bad Lausick s.ö. Leipzig) gehört, an den Kaiser zurück, der alles mit Zustimmung des Abtes und seiner Brüder an den Reichsministerialen zu Lehen ausgibt. Im Gegenzug übergibt der Reichsministeriale Friedrich dem Kloster alles, was er in Pegau (*Bigowe*) zu Eigen oder zu Lehen hat und was dort seine Holden von ihm zu Lehen innehaben, mit Ausnahme der Lehen des Pilgrim und des Konrad, die diese aus der Hand des Abtes empfangen haben; dort, wo der Reichsministeriale eine Mühle zu erbauen beschlossen hat, wird er künftig nichts veranlassen; die Gebüsche (*virgulta*), um die gestritten worden ist, werden ebenfalls dem Kloster zurückgestellt. Zuletzt legt der Kaiser fest, dass weder der Abt noch der Vogt des Klosters erlauben dürfen, dass eine Hofstätte (*aream*) oder irgendeine Besitzung in Pegau von einem Ritter erworben oder bewohnt werden dürfe, und auch die Kaufleute dürfen ihre Hofstätten und Höfe nicht an Ritter, sondern nur an Kaufleute verkaufen, die nach Marktrecht leben (*mercatoribus, qui forensia iura exequantur*). Z.: Erzbischof Wichmann von Magdeburg, die Bischöfe Hermann von Münster und Martin von Meißen, die Markgrafen Otto von Meißen und Dietrich von Landsberg (= der Lausitz), Graf Dedo (von Groitzsch), Hugo von Warthe und Thiemo von Colditz, Kämmerer Sibodo und seine Brüder von Groitzsch, Siegfried und (der Ministeriale) Gerhard von Altenburg. – *Godefridus imp. aulę canc. vice Cristiani Moguntini archiep. et archicanc.*; verfasst und geschrieben von Robert, allerdings entsprechen *Corroboratio* und Pönformel sowie die Zeichnung des Monogramms den Gewohnheiten des HE, mit dem gemeinsam Robert das DFI.808

(Reg. 2594) hergestellt hat; SI.2. *Equum et rationi*.

Orig.: Universitätsbibliothek Leipzig, Dipl. VI (Leihgabe Leipziger Stadtbibliothek) (A). Teilfaks.: Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 3. Drucke: Kehr, UB. des Hochstiftes Merseburg 104 n° 123; MG.DF.I.813. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 599; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 363 n° 461; Stumpf 4326.

Zur Anwendung des damals nicht mehr kanzleigemäßen *sigillum impressum* vgl. auch DF.I.811 (Reg. 2598). – Der letztgenannte Zeuge, Gerhard von Altenburg (Burgenlandkreis), dürfte mit Gerhard von Braunschain (Kr. Altenburger Land) und Gerhard von Nöbdenitz (Kr. Altenburg) identisch sein, vgl. dazu Plassmann, Struktur des Hofes, 285. – Zur stadthistorischen Bedeutung vgl. Oppl, Stadt und Reich, 132 f.

**1180 (recte: 1181) November 16, auf dem feierlichen Hoftag zu Erfurt
(XVI^o kal. Decenbris [!], apud Herbsfordiam in solempni curia).**

2628

Friedrich bestätigt, dass er auf Bitten Erzbischof Siegfrieds von Bremen und dessen Brüder (Domkanoniker) wie auch mit Rat und Bitten der anderen auf dem feierlichen Hoftag in Erfurt versammelten Fürsten und Großen der Bremer Kirche die Burg und den Ort Stade mit allen Ministerialen, Zugehörungen und Rechten geschenkt hat. Z.: die Erzbischöfe Philipp von Köln und Wichmann von Magdeburg, die Bischöfe Otto von Bamberg, Dietrich von Halberstadt, Udo von Zeitz, Adelhog von Hildesheim, Eberhard von Merseburg, Martin von Meißen und Arnold von Osnabrück, Abt Siegfried von Hersfeld, die Markgrafen Otto von Meißen, Otto von Brandenburg und Dietrich von Landsberg (= der Lausitz), Graf Dedo von Groitzsch, Herzog Bernhard von Sachsen, Graf Siegfried von Orlamünde, Burggraf Konrad von Nürnberg, die Grafen Adolf von Schauenburg, Bernhard von Ratzeburg, Burchard von Wöltingerode und sein Bruder Graf Hoger, die Grafen Albert von Veltheim, Widekind von *Stumphene* (ob Stumpenhusen/Bremen?) und Ludwig von Sinstorf, die beiden Brüder (Ludolf und Willibrand?) von Hallermund, Burggraf Burchard von Magdeburg und sein Bruder, Konrad von Boxberg und sein Bruder Crafto, Albert von Hildenburg, Albert von Grumbach, Werner von Bolanden, Kuno von Münzenberg, Hugo von Warthe und Thiemo von Colditz; aus der Stadt Bremen Dompropst Otto, Jakob, Dietrich, (Domherr) Hartwig und Propst Rudolf (von Reepsholt); die Ministerialen (des Erzbischofs von Bremen) Gerung (von Bremen) und sein Sohn Hermann, Erich (von Bederkesa), Engelbert, Friedrich, Thietward, Adelhard (Vogt von Bremen), Arnold, A(da)lbert (von Bexhövede), Heinrich, Friedrich, Heinrich, Konstantin (von Bremen) und Dietrich (von Bremen). – *Godefridus imp. aule canc. invice Christiani Maguntini archiep. Germanie archicanc.*; verfasst von Gottfried I, geschrieben von Gottfried G; SP.D. *Digna animi consideratione*.

Orig.: Hauptstaatsarchiv Hannover (jetzt: Niedersächsisches Landesarchiv, Hauptstaatsarchiv Hannover), 1943 durch Kriegseinwirkung vernichtet (A). Faks.: Kaiserurk. in Abb. X, 15; Koch, Schrift der Reichskanzlei, Abb. 82 (Teilfaks.); Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 24 (Teilfaks.). Drucke: Lappenberg, Hamburg. UB. 1, 225 n° 247; Heinemann, CD. Anhalt. 1, 447 n° 606; MG.DF.I.814. Regg.: Hasse, Schles.-Holst.-Lauenburg. Reg. 1, 73 n° 141; Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 601 (zu 1181); Stumpf 4312 (zu 1180).

Nach der durch die Zeugenliste belegten feierlichen Fürstenversammlung muss die Schenkung (Rechtshandlung) auf dem großen Reichstag in Erfurt geschehen sein. Da sowohl der Verfasser als auch der Mundator ihre Tätigkeit erst später aufnahmen, ist eine nachträgliche Beurkundung in der kurzen Periode der Tätigkeit des Notars Gottfried I in der Kanzlei Barbarossa im Jahre 1188 wahrscheinlich, vgl. zu all dem die Vorbemerkung zum D. – Zu den diversen Bremer Zeugen vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 278, 282, 284 und 290; zur Identität des hier nach Wöltingerode genannten Grafen Burchard mit Graf Burchard von Harzburg bzw. von Wohlidenberg vgl. Plassmann, a.a.O., 280; der unter den Zeugen genannte Domherr Hartwig von Bremen ist mit dem späteren Erzbischof gleichen Namens identisch, vgl. Plassmann, a.a.O., 286; zur möglichen Identifizierung des Grafen Widekind von *Stumphene* Plassmann, a.a.O., 292. – Stade war in den letzten Wochen der Auseinandersetzungen mit Heinrich dem Löwen dessen Zufluchtsort gewesen (siehe dazu oben Reg. 2623), war aber etwa im September 1181 endgültig in die Hände des Kaisers gefallen, vgl. dazu Arnoldi Chron. Slavorum I. II cap. 22, MG. SS XXI, 141 f., und Knipping, Reg. Köln 2, n° 1169; zum Stader Erbe vgl. auch Althoff, Heinrich der Löwe und das Stader Erbe, DA 41 (1985) 66 ff.

1181 November 22, Erfurt im Mainzer Gebiet (*X^o kal. decembris, in territorio Moguntino Erphurdie*).

2629

Friedrich bestätigt nach Einsicht in die Urkunden der Bischöfe Reinhard und Ulrich von Halberstadt die ursprünglich in einer Initiative des genannten Bischofs Reinhard (*primo fundatore*) wurzelnde Gründung des Augustiner-Chorherrenstiftes Hamersleben (*ecclesie incliti martiris beati Pancratii, que est in Hamersleue*), das auf eine Stiftung der edlen Frau Thietburgis und ihrer Tochter Mathilde seligen Angedenkens zurückgeht, und alle jetzigen und künftigen Besitzungen des Stiftes, verleiht die weltliche Herrschaft (*seculare ... dominium*) daselbst ausschließlich dem Propst bzw. dem von diesem damit Betrauten und verbietet jedwede Verlehnung von Kirchengütern durch den Propst. Er gewährt dem Propst und seinen Brüdern die freie Vogtwahl, gesteht dem Vogt ein Drittel *de legitimis compositionibus* zu, während die anderen beiden Teile an den Propst oder seinen *nuntius* fallen sollen, und erlaubt dem Propst und seinen Brüdern im Falle der Unzufriedenheit mit dem Vogt, diesen abzulösen und ihn durch einen anderen oder auch durch gar keinen zu ersetzen. Z.: die Erzbischöfe Philipp von Köln, Wichmann von Magdeburg und Siegfried von Bremen, die Bischöfe Eberhard von Merseburg, Hermann von Münster, Adelhog von Hildesheim, Konrad von Worms und Anno von Minden, die Äbte Konrad von Corvey und Siegfried von Hersfeld, Herzog Bernhard von Sachsen, die Markgrafen Otto von Brandenburg, Otto von Meißen und Dietrich von Landsberg (= der Lausitz) sowie Graf Siegfried von Orlamünde. – *Godefridus imp. aulę canc. vice Christiani Moguntini archiep. et Germanię archicanc.*; unter Heranziehung der Urkunde Bischof Ulrichs von Halberstadt von 1178 Mai 28 (Schmidt, UB. Hochstift Halberstadt 1, 243 n° 282; VU.), die ihrerseits wieder ein Deperditum Bischof Reinhard's benützt hat, verfasst und geschrieben von Robert, der auch am Diktat der Urkunde Erzbischof Christians von Mainz für Hamersleben von 1178 Mai 30 (Acht, Mainzer UB. 2/2, 661 n° 408) beteiligt war; SP.2. *Ad imperialis iusticie*.

Orig.: Staatsarchiv Magdeburg (jetzt: Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Magdeburg) (A). Drucke: Zöllner, Urkunden des Stifts Hamersleben, 133 n° 24; MG.DF.I.815. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 603; Stumpf 4327.

Die Ortsangabe in der Datierung bezieht sich auf die Zugehörigkeit Erfurts zur Diözese Mainz. – Zur diplomatischen Kritik vgl. die in der Vorbemerkung zum D. genannte Arbeit von Beumann, Beiträge zum Urkundenwesen, Archiv für Urkundenforschung 16 (1939) 17.

1181 November 27, Erfurt (*V^o kal. decembris, Erpifordie*).

2630

Friedrich schenkt auf Bitten seines Ministerialen Heinrich von Würchhausen (*Wirchusen*) und zu seinem (= des Kaisers) eigenen Seelenheil der Marienkirche zu Lausnitz (*Luseniz*) drei Hufen in (Nieder-)Reißen (*Risin*), die dieser Ministeriale von ihm zu Lehen hatte. Z.: Erzbischof Wichmann von Magdeburg, die Bischöfe Udo von Naumburg und Eberhard von Merseburg, Markgraf Otto von Meißen, Vogt der vorgenannten Kirche (St. Maria zu Lausnitz), Markgraf Dietrich der Lausitz, Graf Dedo (von Groitzsch), Graf Heinrich von Schwarzburg, Abt Rüdiger von St. Georg in Naumburg, Kämmerer Sigbodo, Friedrich von Groitzsch und A(da)lbert von Altenburg. – Verfasst von Robert, der auch die erste Zeile schrieb, während alles Übrige von unbekannter Hand mündiert wurde; SP.D. *Sane á deo nobis*.

Orig.: Außenstelle Altenburg des Staatsarchivs Weimar (jetzt: Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, Altenburg) (A). Drucke: Böhmer, Acta imp., 132 n° 139; MG.DF.I.816. Regg.: Mülverstedt, Reg. archiep. Magdeburgensium 1, n° 1636; Stumpf 4329.

1181 November 27, Erfurt.

†2631

Friedrich bestätigt die Gründung des Zisterzienserinnenklosters Kapellendorf durch den Reichsministerialen Dietrich von Kirchberg.

Neuzeitliche Fälschung. Druck: Avemann, Burggrafen von Kirchberg in Thüringen, Dipl. n° 13. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 604 (vgl. a.a.O., S. 451: „grobe Fälschung“); Stumpf 4328; MG.DDF.I. Anhang II, n° 28.

Die Gründung des Klosters erfolgte erst in den Dreißigerjahren des 13. Jh., vgl. Dobenecker, Reg. Thur. 3, n° 551 und 574.

1181 November 30, Erfurt (*II kal. decembris, Erphurdie*).

2632

Friedrich bestätigt auf Eintreten Bischof Annos von Minden und des Propstes Heinrich von Obernkirchen dem Augustinerinnenstift Obernkirchen (*ecclesie beate Marie in Ouerenkerken*) die von dessen Gründer, Bischof Werner von Minden seligen Angedenkens, unter Vogtfreiheit und die von dessen Nachfolger, Bischof Anno, geschenkten Güter, sodann den vom früheren Herzog Heinrich (dem Löwen) übertragenen Hof *Velde* und weiters das von Graf Dietrich von Werben unter Zustimmung seiner Erben übertragene Bückeberg (*Buckeborch*) sowie alle sonstigen von Fürsten, Edlen oder anderen kirchlichen oder weltlichen Personen übertragenen und noch zu übertragenden Besitzungen. Er genehmigt die Errichtung eines Marktes, in der Volkssprache „Weichbild“ genannt, in Obernkirchen (*ut in villa Ouerenkerken forum sit, quod in vulgari wibelte dicitur*) und sichert den Pilgern sowie den Marktbesuchern und den sich daselbst Aufhaltenden (*peregrinos seu alios ad forum euntes vel redeuntes seu permanentes*) seinen Frieden und Schutz zu. Z.: die Erzbischöfe Philipp von Köln, Wichmann von Magdeburg und Siegfried von Bremen, die Bischöfe Hermann von Münster, Anno von Minden, Arnold von Osnabrück und Tammo von Verden, Herzog Bernhard (von Sachsen), Markgraf Otto von Brandenburg, die Grafen Hermann von Ravensberg und Adolf von Schauenburg (*Schowenburg*) sowie Vogt Widekind von Minden. – Verfasst von Robert; Siegel an Seidenschnur laut B. *Ad imperialis iustitie*.

Kop.: Transsumpt von 1415 August 29 mit Vidimus des Dekans und des Domkapitels von Minden von 1415 Oktober 9, Staatsarchiv Bückeberg (jetzt: Niedersächsisches Landesarchiv, Staatsarchiv Bückeberg) Or. Dep. 2 n° 10 (B); beglaubigte Abschrift von 1520 Januar 11, ebenda Dep. 72 Kl. Obernkirchen Urkunde n° 472 (C); Transsumpt des Johannes Stein von 1565 April 11, MS. VII 6818 f. 6, Staatsarchiv Münster (jetzt: Landesarchiv Nordrhein Westfalen Abteilung Westfalen) (D); Transsumpt des Transsumptes König Sigismunds von 1417 April 25 (nicht bei B.-Altmann), ebenda f. 6^e (E). Drucke: Wippermann, UB. Obernkirchen n° 16, 39, 395, 495 und 498; MG.DF.I.817. Regg.: Philippi, Osnabrücker UB. 1, n° 364; Mülverstedt, Reg. archiep. Magdeburgensium 1, n° 1638; Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 606; Stumpf 4331.

Zur Siedlungsbezeichnung *wibelte* vgl. Höing, Die „civitas Wnstopensis“, in: Civitatum communitas 1 (FS. Heinz Stoob = Städteforschung 21/1, 1984) 98 Anm. 12.

1181 November (nach 13 bzw. vor 16)–30, Erfurt.

2633

Hoftag: Friedrich hält den nach dem Scheitern des Hoftags in Quedlinburg (siehe Reg. 2625) (ursprünglich) zu Martini (11. November) nach Erfurt einberufenen Hoftag, wo Heinrich (der Löwe) unter dem Geleit Erzbischof Wichmanns von Magdeburg erscheint und sich entsprechend dem im Vorjahr zu Würzburg gefällten Fürstenspruch (= Reg. 2530) vollends seiner Gnade unterwirft. Der Kaiser hebt den sich ihm zu Füßen werfenden Welfen auf, küsst ihn unter Tränen, setzt ihn aber dennoch nicht wieder in seine frühere Stellung ein. Er schwört vielmehr, Heinrich, dem sein *patrimonium* (Ann. s. Petri Erph. maiores, Ann. Patherbrunnenses und Hugonis Chron. Cont. Weingartensis: Braunschweig und Lüneburg; Gislebert: Braunschweig, Haldensleben *et quadam terra que Novaterra dicitur*) verbleiben soll, nur im Einvernehmen mit den Fürsten künftig wieder in seinen früheren Rang einzusetzen. Der Welfe verpflichtet sich eidlich zu einem um Jakobi (25. Juli 1182) anzutretenden, dreijährigen bzw. siebenjährigen (Ex Rogeri de Hoveden Chronica, a.a.O.: dreijährig und Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron.: siebenjährig) Exil im Land seiner englischen Gemahlin, aus dem er nur auf Ruf des Kaisers früher zurückkehren werde (Arnoldi Chron. Slavorum).

Auf diesem Hoftag investiert Friedrich (Ulrich), den Sohn des verstorbenen Herzogs Hermann von Kärnten, und (Friedrich), den Sohn Herzog Leopolds (V.) von Österreich, mit den Herzogtümern ihrer Väter (Cont. Zwetlensis altera).

Hermann, der Bruder des Landgrafen Ludwig von Thüringen, wird nach Verzicht seines Bruders auf diese Würde zum Pfalzgrafen von Sachsen erhoben.

Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 52 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 166; Ann. Palid., MG. SS XVI, 96; Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 177; Ann. s. Petri Erph. maiores, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 66 f.; Ann. Stadenses, MG. SS XVI, 349; Ann. Stederburg., MG. SS XVI, 214 f.; Arnoldi Chron. Slavorum I. II cap. 22, MG. SS XXI, 142; Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 191; Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 541 (zu 1182: thüringische Angelegenheiten); Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 475; Roberti de Monte Cronica, MG. SS VI, 532; Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 245; Ex Rogeri de Hoveden Chronica, MG. SS XXVII, 146; Gottfried von Viterbo, Gesta Frid., MG. SS XXII, 333 V. 1192 ff.; vgl. des Weiteren Ann. Floreffenses, MG. SS XVI, 625; Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 38 (zu 1182); Ann. Egmund., ed. Oppermann, Werken uitgeg. d. h. hist. genootschap Utrecht 3. Ser. 61 (1933) 184 (zu 1178); Ann. s. Georgii, MG. SS XVII, 297 = Hofmeister, Annalen von St. Georgen, ZGORh N.F. 33 (1918) 47 (ohne Ort und Datum); Ex Annalibus Melrosensibus, MG. SS XXVII, 436 (zu 1182, dem Antritt des Exils Heinrichs des Löwen); Ann. Welfici Weingartenses, ed. König (Schwäb. Chroniken d. Stauferzeit 1, ²1978) 92 (zu 1180 zwischen Oktober 16 und November 11; *exilii proscriptioe dampnavit*); Chron. princ. Sax., MG. SS XXV, 475 f.; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 12 (ohne Ort und Datum); Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 84 (ohne Datum).

Zu den Herzogtümern Kärnten und Österreich vgl. Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 542 (ohne Datum).

Zur Pfalzgrafschaft Sachsen vgl. Ann. s. Petri Erph. maiores, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 66 f., und Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 191.

Der Beginn des Hoftags hatte sich verzögert; noch am 13. November (Reg. 2627) war Friedrich in Altenburg gewesen, bereits am 16. November (Reg. 2628) weist die Datierung eines Diploms auf den feierlichen Hoftag in Erfurt hin. – Zu diesem Hoftag vgl. aus der jüngeren Literatur insbesondere Engels, Entmachtung, in: Ders., Stauferstudien (1988) 116 ff., Weinfurter, Sturz Heinrichs des Löwen, in: Köln – Stadt und Bistum in Kirche und Reich des Mittelalters. FS. für Odilo Engels zum 65. Geburtstag, hg. von Vollrath und Weinfurter (Kölner Hist. Abhandlungen 39, 1993) (jetzt in: Ders., Gelebte Ordnung – Gedachte Ordnung. Ausgewählte Beiträge zu König, Kirche und Reich. Aus Anlaß des 60. Geburtstages, hg. von Kluger – Seibert – Bomm, 2005, 335 ff.), Ders., Entmachtung, in: Heinrich der Löwe und seine Zeit. Bd. 2. (Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995) 188 f. (irrig zu November 11), Althoff, Sturz Heinrichs des Löwen, in: Die Welfen und ihr Braunschweiger Hof im hohen Mittelalter, hg. von B. Schneidmüller (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien, 7, 1995) 163 ff., und Görich, Jäger des Löwen, in: Staufer & Welfen, hg. von Hechberger und Schuller (2009) 98 ff.; auf die 2008 erschienene Biographie von Ehlers, Heinrich der Löwe, passim, ist hier generell zu verweisen. – Von der Verpflichtung des Löwen zu einem siebenjährigen Exil ist auch später die Rede, siehe dazu unten Reg. 2653; zur Bedeutung der Stadt Braunschweig für die Welfen vgl. Schneidmüller, Burg – Stadt – Vaterland, in: Heinrich der Löwe, hg. von J. Fried und O. G. Oexle (VuF 57, 2003) 27 ff. – Herzog Hermann II. von Kärnten war am 4. Oktober 1181 verstorben, seine Söhne Ulrich und Bernhard standen danach unter der Vormundschaft Herzog Leopolds von Österreich, vgl. dazu Opll, Kärnten und das Reich, in: Kärntner Landesgeschichte und Archivwissenschaft. FS. Alfred Ogris zum 60. Geburtstag (Archiv für vaterländ. Geschichte und Topographie, Bd. 84, 2001) 78. – Die Erhebung Hermanns zum Pfalzgrafen von Sachsen hing mit der Regelung der Hinterlassenschaft Graf Heinrichs III. Raspe von Hessen (gest. 18. Juli 1180) zusammen, die an Landgraf Ludwig von Thüringen fiel, vgl. dazu Hauser, Staufische Lehnspolitik, 304.

1181 (November, Erfurt).

2634

Friedrich stellt den Grafen Bernhard (von Ratzeburg) und Adolf (von Schauenburg-Holstein) ihre Burgen und Herrschaftsgebiete zurück.

Arnoldi Chron. Slavorum I. II cap. 22, MG. SS XXI, 142.

Wiewohl nicht eindeutig gesagt wird, dass dies zu Erfurt geschah, besitzt dieser zeitliche Ansatz doch die größte Wahrscheinlichkeit.

1181 Dezember 1, auf dem Hoftag zu Erfurt (*kal. decembr., in curia Erfordie celebrata*).**2635**

Friedrich bestätigt dem Bistum Hildesheim den Besitz der Burg Homburg (*Hoemburg*), die der ehemalige Herzog Heinrich (der Löwe) von den Hildesheimer Bischöfen zu Lehen trug. Der Nachweis betreffs der seit 30 Jahren und mehr bestehenden Besitzrechte ist auf dem Erfurter Hoftag vor ihm und zahlreichen Fürsten durch Bischof Adelhog von Hildesheim mittels Urkunden und Zeugen, nämlich nach Angaben der Grafen Hoger und Burchard von Wöltingerode, Dietrichs von Gieselwerder (*Insula*), Widekinds von Schwalenberg, Graf Heinrichs von Schladen (*Slatheim*), Engelmers und Friedrichs, erbracht worden. Z.: die Erzbischöfe Philipp von Köln, Wichmann von Magdeburg und Siegfried von Bremen, Bischof Anno von Minden, Herzog Bernhard von Westfalen und Engern, Markgraf Otto von Brandenburg, Graf Albert von Eberstein, Ludolf der Jüngere von Wöltingerode, Graf Sibodo von Scharzfeld, Vogt Lupold (von Hildesheim), Ludolf von Peine, Dietrich von Goltern (*Golthorne*) und Konrad von Kemme. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Christiani Moguntine sedis archiep. et Germanie archicanc.*; trotz gewisser Anklänge an den Kanzleistil lässt sich eine bestimmte Aussage über das Diktat nicht machen, manche Eigenheiten weisen auf GG als Mundator hin. *Imperialis mansuetudinis decet.*

Kop.: Abschrift aus der Mitte des 15. Jh. im Kopialbuch des Bistums Hildesheim Kopiar VI 11 n° 1232, Hauptstaatsarchiv Hannover (jetzt: Niedersächsisches Landesarchiv, Hauptstaatsarchiv Hannover), 1943 durch Kriegseinwirkung vernichtet (B); Abschrift von 1609, ebenda, Aktenarchiv Celle, Briefschaften 57 a H n° 8 (C). Drucke: Orig. Guelf. 3, 547 n° 86 ex authentico msct.; Janicke, UB. des Hochstifts Hildesheim 1, 394 n° 406; MG.DF.I.818. Regg.: Erhard, Reg. Westf. 2, n° 2100; Mülverstedt, Reg. archiep. Magdeburgensium 1, n° 1639; Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 607; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 363 n° 462; Stumpf 4332.

Zur Überlieferung und zur diplomatischen Kritik vgl. die Vorbemerkung zum D. – Zur Identifizierung des unter den Zeugen genannten Vogtes Lupold von Hildesheim vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 287. – Die Unterstützung des Kaisers für die Rückwerbung der durch Heinrich den Löwen dem Bistum entfremdeten Burg Homburg wird auch im Chron. Hildesheimense, MG. SS VII, 857, erwähnt.

1181 Dezember 2, Erfurt (*quarto non. decemb., Erphurdiae*).**2636**

Friedrich bestätigt Bischof Berno von Schwerin, seiner Kirche und all seinen Nachfolgern alle von seinem Vetter, dem ehemaligen Herzog Heinrich (dem Löwen), geschenkten Güter sowie darüber hinaus *villas* in Kessin (*Kitin*), die zur (Burg) Werle gehörten, die der genannte ehemalige Herzog mit Zustimmung Pribislavs (von Kessin und Mecklenburg) der Burg Bischof Bernos zu Bützow (*Butisson*) übertragen hat. – Verfasst und vermutlich auch geschrieben von Robert. *Intuitus divinae miseracionis.*

Kop.: Zwei Abschriften aus der zweiten Hälfte des 16. Jh., Bistum Schwerin, Diplomatarium Bf. 7^c (B) und Diplomatarium Cf. 3 (C), Staatsarchiv Schwerin (jetzt: Landeshauptarchiv Schwerin). Drucke: Meklenburg. UB. 1, 129 n° 134; MG.DF.I.819. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 608; Stumpf 4333.

Über die Ausstattung des Bistums durch Heinrich den Löwen vgl. dessen Urkunde von 1171 September 9, ed. Jordan, Urk. Heinrichs des Löwen, 132 n° 89.

1181 Dezember 13, Erfurt (*idus decembr., Erpisdurdię*).**2637**

Friedrich stiftet seinen „Vorwerk“ genannten Hof in Altenburg (*curtem nostram in Aldemburg, quę vorewerc dicitur*) mit Äckern, Weiden und allen Zugehörungen zur Errichtung eines Hospitals, überträgt diesem Hospital auch die von seinem Schreiber Ulrich zu Zwecken der Beleuchtung (*ad luminaria*) gestiftete Hofstätte mit allen Gebäuden und bestätigt ihm alle weiteren Schenkungen sowie die Freiheit von Abgaben an Vögte oder andere weltliche Richter. Z.: Bischof Martin von Meißen, der Konsekrator der Kapelle dieses Spitals, die Markgrafen

Otto von Meißen und Dietrich der Lausitz, Graf Dedo (von Groitzsch), Friedrich von Groitzsch, Hugo von Warthe, Thiemo von Colditz und Albert von Droyßig (*Turz*). – Verfasst und geschrieben von Robert; SP.D. *Imperatorie convenit maiestati*.

Orig.: Staatsarchiv Dresden (jetzt: Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden) (A). Drucke: Patze, Altenburger UB., 22 n° 26; MG.DF.I.820. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 609; Lampe, UB. der Deutschordensballei Thüringen 1, n° 5b Auszug; Stumpf 4334.

Die Zuweisung von Diktat und Schrift an Robert macht die Vermutung von Schum, Kaiserurk. in Abb. X, 410 f., der Mundator könnte mit dem im Text erwähnten kaiserlichen Schreiber Ulrich gleichzusetzen sein, hinfällig; Ulrich wird auch in D. 836 (Reg. 2685) vom Kaiser als *clericus noster* bezeichnet, war offenbar in Altenburg ansässig und muss nicht der Reichskanzlei angehört haben; er könnte auch in der Verwaltung des Reichsgutes im Gebiet um Altenburg tätig gewesen sein, vgl. zu all dem die Vorbemerkung zum D. – Die Gründung des Hospitals wird auch in DH.VI. von 1192 November 20, Altenburg (B.-Baaken Reg. 265) erwähnt. – Angesichts der ausdrücklichen Bezeichnung des Meißener Bischofs als Konsekrators der Kapelle des Altenburger Spitals und des gemeinsamen Aufenthalts des Kaisers wie des Meißener Bischofs in Altenburg selbst (bezeugt zum 13. November 1181, siehe Reg. 2627) darf man wohl davon ausgehen, dass die Rechtshandlung dieses DF.I. zum Aufenthalt in Altenburg in der ersten Novemberhälfte 1181 gehört.

1181 Dezember 18, (Reichenau).

2638

Abt Diethelm von der Reichenau entschädigt die Georgenkirche in Oberzell nach der Rückkehr von seiner Weihe durch Papst Alexander (III.) für die Veräußerung eines dieser Kirche gehörigen Fronhofes zu Bräunlingen. Zu dieser Veräußerung hat er sich bald nach seiner auf kaiserliche Anordnung und unter Beifall des Klerus und des Volkes sowie unter Zustimmung der Klosterbrüder erfolgten Wahl wegen der dem Kaiser zu leistenden, drückenden Dienste (*intolerabili servicio imperatoris coacti*) und infolge der Forderungen der Ministerialen des Klosters gezwungen gesehen.

Schaltegger, Thurgauisches UB. 2, 219 n° 60.

Siehe dazu schon oben Regg. 1856 und 1857 (Wahl Abt Diethelms zu Ende des Jahres 1169); die Weihe des Abtes muss in jedem Fall vor dem Tod Alexanders III. am 30. August 1181 durchgeführt worden sein.

1181 (wohl vor Dezember 25).

2639

Graf Philipp von Flandern ersucht Kaiser Friedrich durch Boten wie auch persönlich, mit Waffengewalt gegen den König (Philipp II. August) von Frankreich vorzugehen und die Grenzen des Reiches bis zum *mare Britannnicum* auszudehnen.

Ex Radulfi de Diceto Ymaginibus historiarum, MG. SS XXVII, 271 (zu 1181).

Die zeitliche Einreihung richtet sich nach Reg. 2641, wo auch weiterführende Literatur zu den Vorgängen angeführt ist. – Zu der Aufforderung des Grafen siehe auch unten Reg. 2786.

1181 Dezember 25, Merseburg (richtig: Erfurt).

2640

Friedrich feiert das Weihnachtsfest in Merseburg (richtig: Erfurt).

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 132.

Vgl. zu dieser Richtigstellung Opll, Itinerar, 220.

1181 um Dezember 25, –.**2641**

Friedrich sendet Boten mit einem Schreiben an König Philipp (II. August) von Frankreich und fordert ihn auf, sich mit Graf (Philipp von Flandern) auszusöhnen; andernfalls droht er, seinen Lehnsmann mit ganzer Macht gegen Frankreich zu unterstützen.

Deperditum; erwähnt: Sigeb. Cont. Aquicinct., MG. SS VI, 420.

Das erwähnte Schreiben des Kaisers ist nicht erhalten. – Vgl. zu diesen Vorgängen Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 51, Kienast, Deutschland und Frankreich I, 227 f., und Hauser, Staufische Lehnspolitik, 107.

1181 – – , –.**2642**

Erzbischof Arnold von Trier legt im Auftrag des Kaisers, der der häufigen Klagen überdrüssig geworden ist (*dominus Fridericus imperator crebris pertesus querimoniis controuersiam ... determinandam et canonice penitus decidendam sub interminatione nobis commisit*), nach reiflicher Beratung und gemäß dem Beschluss seines Hofes den Streit zwischen der Abtei St. Martin (zu Trier) und Albert von Sponheim, Pfarrer von Blieskastel, um die Zehnten des Hofes der Abtei zu Graach, der bereits von seinem Vorgänger, Erzbischof Hillin von Trier, unter Ausstellung einer Urkunde entschieden worden ist, zu Gunsten der Abtei bei. Nennung lokaler Zeugen.

Urkunde Erzbischof Arnolds von Trier von 1181, ed. Beyer – Eltester – Goerz, UB. der mittelhhein. Territorien 2, 87 n° 48; Regest bei Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 364 n° 463.

Die erwähnte Urkunde Hillins von Trier ist nicht erhalten.

1181 (Ende), im Herzogtum Spoleto.**2643**

Erzbischof Christian von Mainz besetzt, gesandt vom Kaiser (*missus ab imperatore*), gewaltsam das Herzogtum Spoleto und unterwirft dem Reich in Feindschaft gegenüberstehende Städte und Burgen.

Translatio s. Annonis archiep., MG. SS XI, 516; Böhmer – Will, Regg. Mainz II, n° 193.

1181.**2644**

Friedrich setzt seinen Kapellan Gottfried als Abt von Echternach ein, nachdem der dortige Abt Ludwig, zuvor Abt von St. Eucharius in Trier, ihm gegenüber auf die Abtwürde verzichtet und sich in seine Kirche nach Trier zurückgezogen hat.

Catalogus abbatum Epternacensium II, MG. SS XXIII, 34.

Nach der angeführten Quelle ist Ludwig 1173 zum Abt von Echternach gewählt worden, ist aber 1174 als Abt von St. Eucharius in Trier bezeugt, siehe dazu oben Regg. 2078 und 2096.

1182 Februar 9, Wimpfen (*V^o idus febr., Wimphine*).**2645**

Friedrich bestimmt zur Beseitigung von Schwierigkeiten für das Bistum Trient mit Rat und Zustimmung der Fürsten und seines Hofes, dass die Stadt Trient auf Dauer der Konsuln entbehren und gleich den anderen Städten des deutschen Königreiches der Herrschaft ihres Bischofs unterstehen soll. Er verbietet den Leuten oder Bürgern, die nicht freien Standes oder Ministerialen des Bistums Trient sind, ohne Auftrag des Bischofs und Zustimmung des Vogtes in der Stadt oder außerhalb derselben in den Vorstädten bzw. im Umland Befestigungen anzulegen, legt

fest, dass gegebenenfalls bereits errichtete Befestigungen auf Befehl des Bischofs zerstört werden müssen, und erlaubt den Edlen und den bischöflichen Ministerialen, mit Zustimmung des Bischofs Türme aufzurichten und ihre Orte zu befestigen. Er untersagt den Bürgern die Verfügung über Maße und Gewichte für Brot und Wein (*pondera et mensuras pani et vini*). Vielmehr sollen alle städtischen Gerechtsame in der Verfügung des Bischofs und seiner Nachfolger verbleiben. Weiters verbietet er den Bürgern die Einhebung von Steuern inner- und außerhalb der Stadt sowie jegliche Verfügung über das Brücken- und Schiffsrecht sowie die Münze, befiehlt, dass die Bürger keinen Edlen oder Popolaren (*nobilem aliquam personam seu popularem*) zum Wohnen in der Stadt zwingen, und untersagt, jemanden, der aus seiner Herrschaft in die Stadt flüchtet, in der Stadt aufzunehmen. Er ordnet an, dass diejenigen, die in der Stadt Wohnung zu nehmen gezwungen worden sind, von den Trientern aus dem ihnen geleisteten Treueid entlassen werden und freien Abzug zugestanden erhalten sollen, befiehlt denjenigen, die sich gezwungen oder freiwillig in Trient niedergelassen haben, um gegen ihre Gegner mit Krieg vorzugehen und zum Schaden von Bistum und Reich den Frieden stören, auf Befehl des Bischofs die Stadt zu verlassen, oder sie würden dem Reichsbann (*aut imperatorie proscriptionis penam rebus et corpore luant*) verfallen. Er verbietet den Trientern, Bewohner von Orten und Burgen ihrer Zwangsgewalt und Macht zu unterwerfen, und befiehlt, diejenigen, die dies freiwillig getan haben, wieder gänzlich aus der Stadtherrschaft zu entlassen. Schließlich ermächtigt er den Bischof, Personen, die nach ihrem Geburtsstand zu den Amtleuten der Trienter Kirche gehören und reich geworden sind, bei Strafe des Verlustes ihrer Eigengüter und Lehen zur Wiederaufnahme des Dienstes gegenüber der Kirche zu zwingen. Z.: Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Albert, Vitztum der Trienter Kirche, Magister Romanus (Domherr von Trient), Vogt Heinrich (wohl von Trient), Graf Heinrich von Eppan und sein *nepos* Ulrich, Ulrich von Arco, Ribald von Cagnò (*Ganiago*), Rüdiger und Arnold von Livo, Thuring von Eppan, Kathelog von Weineck (*Winecke*), Rudolf, Kämmerer des Kaisers, Engelhard von Weinsberg (*Winisperc*). – *Gotefridus imp. aule canc. vice Cristiani Moguntine sedis archiep. et Germanie archicanc.*; verfasst und geschrieben von GG; SP.D. *Ad eterni regni*.

Orig.: Staatsarchiv Trient (A). Drucke: Schwind – Dopsch, *Ausgewählte Urkunden*, 16 n° 11; Huter, *Tiroler UB*. I/1, 205 n° 405; MG.DF.I.821. Reg.: Stumpf 4335.

Zum Rechtsinhalt mit seinen vor allem stadtgeschichtlich hoch interessanten Passagen vgl. Opll, *Stadt und Reich*, 157 ff. – Zur staufischen Pfalz Wimpfen vgl. zuletzt Untermann, *Wimpfen*, in: *Die Staufer und Italien*, Bd. 2: *Objekte* (2010) 97 Kat.-Nr. IV.A.1.2.

1182 Februar 27, Gelnhausen (*III^a kal. martii, Geilenhusen*).

2646

Friedrich genehmigt ein Übereinkommen Erzbischof Wichmanns von Magdeburg mit dem Domkapitel seiner Kirche, wonach der Metropolit wegen der hohen Auslagen für den Dienst an Kirche und Reich mit Zustimmung des Kapitels, der Lehnsträger und der Ministerialen der Magdeburger Kirche zur Tilgung seiner Schulden aus dem Domschatz zwei goldene Kelche im Wert von 80 Mark Goldes und zwei silberne Kandelaber im Wert von etwa 100 Mark erhalten und bis zu deren Wiedererstattung der Magdeburger Kirche (dem Domkapitel) 300 Mark jährlicher Einkünfte, und zwar 236 Mark aus der Münze in Magdeburg und 64 Mark aus den Kammern in Halle (an der Saale), zugewiesen hat. – Unter Heranziehung der dasselbe Rechtsgeschäft betreffenden Urkunde Erzbischof Wichmanns von 1182 (Bierbach, UB. der Stadt Halle 1, 90 n° 88; VU.) verfasst und geschrieben von HA (= Magdeburger erzbischöflicher Schreiber Friedrich A), wobei die letzten beiden Zeilen von derselben Hand mit dunklerer Tinte geschrieben sind; SP.2. *Quoniam quidem rationi*.

Orig.: Staatsarchiv Magdeburg (jetzt: Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Magdeburg) (A). Drucke: Israël – Möhlenberg, *UB. Erzstift Magdeburg* 1, 500 n° 381; Bierbach, *UB. der Stadt Halle* 1, 91 n° 89; MG.DF.I.822. Reg.: Stumpf 4336.

Auf dem Rücken des Originals findet sich ein Dorsualvermerk des 13. Jhs.: *Friderici imperatoris de restituendis II calicibus et II candelabris*. – Das Siegel ist an weißer Leinenschnur befestigt, was zeigt, dass HA mit dem Kanzleibrauch nicht entsprechend vertraut war. – Wichmann hatte sich in der von ihm selbst ausgestellten Urkunde verpflichtet, die kaiserliche Bestätigung bis zum Sonntag Laetare (7. März 1182) ein-

zuholen. – An dieser Stelle sei auf die jüngst erschienenen Ausführungen zur Pfalz Gelnhausen von Forster, Gelnhausen, in: Die Staufer und Italien, Bd. 2: Objekte (2010) 98, hingewiesen.

1182 (Januar/Februar).

2647

Im Königreich Frankreich steigt die Furcht, Kaiser Friedrich könnte seine Zusage, Graf Philipp von Flandern gegen König Philipp II. August von Frankreich mit Waffengewalt zu unterstützen (siehe dazu oben Reg. 2641), wahr machen.

Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 246 (zu 1182).

Die zeitliche Einordnung richtet sich danach, dass im Februar 1182 ein Hoftag des jungen Königs Heinrich (VI.) in Lüttich stattfand (B.-Baaken Reg. 1k), auf dem sowohl der junge Staufer als auch Erzbischof Philipp von Köln (vgl. dazu Knipping, Reg. Köln 2, n° 1180, 1181 und 1208) auf die Wiederherstellung des Friedens drängten; vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 51 f., Kienast, Deutschland und Frankreich I, 228, und Hauser, Staufische Lehnspolitik, 107.

1182 März 3, im Mainzer Gebiet zu Gelnhausen (*V^o nonas marcii, in territorio Magantino apud Geilenhusen*).

2648

Friedrich nimmt auf Bitten des Archipresbyters und der Domkanoniker von Verona (*maioris Veronensis ecclesie sancte dei genitricis Marie*), die sein Kapellan Markisius, Thesaurar der Kirche von Verona, stellvertretend vorgebracht hat, die Besitzungen des Domkapitels von Verona in seinen Schutz, bestätigt den namentlich angeführten Besitzstand, das Recht zur Einhebung des Fodrums, jedoch unter Vorbehalt der kaiserlichen Gerechtsame, sowie die ausschließliche Gerichtsbarkeit über die Hintersassen. Er betont, dass anders lautende Verfügungen, die seine Vorgänger oder er selbst erlassen haben, kein Präjudiz für die Veroneser Kirche darstellen sollen, und er verbietet den Bewohnern der namentlich angeführten, im Besitz der Empfänger stehenden Orte, ohne Zustimmung des Archipresbyters und seiner Brüder Konsuln oder einen Podestà einzusetzen, Befestigungen anzulegen oder *communia* zu veräußern oder zu verpfänden, wobei unter anderem bereits vorgenommene Entfremdungen für ungültig erklärt werden. Z.: Erzbischof Konrad von Salzburg, Bischof Konrad von Worms, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Propst Friedrich von St. Thomas in Straßburg, Werner von Bolanden, Hartmann von Büdingen, Truchsess Konrad und Mundschenk Konrad (von Oberschüpf). – *Godefridus imp. aule canc. vice Cristiani Maguntine sedis archiep. et Germanie archicanc.*; unter weit reichender Verwendung des verunechteten DK.III.171 (VU.) geschrieben von Robert; SP.D. *Cum religiosarum postulationes*.

Orig.: Archiv des Domkapitels zu Verona, im Jahre 1882 durch die Etschüberschwemmung schwer beschädigt (A). Kop.: Einzelabschrift des 12. Jh., ebenda (B); beglaubigte Kopie des 12. Jh., ebenda (C); Fumano, Processi P. f. 1136 und 1145^v aus dem 16. Jh., ebenda (D); Liber privilegiorum Veronensis aus dem Anfang des 17. Jh. in der Bibliothek des Domkapitels zu Verona f. 107 (E). Drucke: Stumpf, Acta ined., 538 n° 381; Cipolla, Verzeichnis der Kaiserurkunden, MIÖG 4 (1883) 219 n° 106; Lanza, Carte del Capitolo di Verona (Fonti per la Storia della Terraferma Veneta 22, 2006) 188 n° 104; MG.DF.I.823. Reg.: Stumpf 4337.

Nicht das echte D.87 (Reg. 244), sondern das offenbar zum Zweck der Erwirkung des D.823 verfälschte Konradinum – bei dieser Fälschung ging es vor allem um die Bestätigung der ausschließlichen Gerichtsbarkeit des Domkapitels über seine Hintersassen – diente als Vorlage, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. – Zur Identifizierung des Mundschenken Konrad von Oberschüpf vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 282, sowie Keupp, Dienst und Verdienst (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 48, 2002) 228 ff. – Zum Inhalt vgl. auch DF.I.888 (Reg. 2833).

1182 März 23, Ancier (*VIII^o kal. april., apud Ancis*).

2649

Beatrix verzichtet zu Gunsten der Templer (*fratres Templi Iherosolimitani*) auf das von ihnen mit Zustimmung des Abtes und des Kapitels des Klosters Faverney erworbene Dorf Barges, das sie als Inhaberin der Vogtei über

Faverney zurückfordern wollte. Sie überträgt es den Templern durch die Hand des Templerbruders Imbert *de Ualcin* als Almosen. Z.: der Ritter Rainald von Besançon, Guido von Jonvelle (*Iociuilla*), Wilhelm *de Firmitate*, Reiner von Bourbonne-les-Bains (*Borbóna*), die Templerbrüder Imbert *de Genru* und Guiardus *de Uergiac*. – Von unbekannter Hand sehr sorgfältig geschrieben, das Diktat zeigt Verwandtschaft mit DBeatrix 5 (Reg. 2701); SP.D. *Rerum bene gestarum*.

Orig.: Departementalarchiv Dijon 111 H 1234 (A). Drucke: Mariotte, *Le comté de Bourgogne*, 204 n° 6; MG.DBeatrix 3. Reg.: Mariotte, a.a.O., 169 n° 5 (irrig zu März 22).

Das Entgegenkommen der Kaiserin hängt mit der damaligen schweren Krise des Klosters Faverney zusammen, vgl. dazu Mariotte, a.a.O., 138 ff.

1182 März 28 (Ostern), Mainz. 2650

Friedrich hält zu Ostern einen Hoftag in Mainz.

Erwähnt in der Datierung einer Urkunde des Abtes Vortlievus von St. Martin zu Köln von 1182 – , Knipping, *Reg. Köln* 2, n° 1182.

(1182 nach März 28). 2651

Die Nachricht über eine für die Zeit nach dem Osterfest geplante Zusammenkunft zwischen Friedrich und König Philipp (II. August) von Frankreich gehört zum Jahr 1185, siehe dazu unten Reg. 2877a.

(1182) April 28, Mainz (*III kal. maii, Maguntie*). 2652

Friedrich bestätigt im Gefolge einer an ihn gerichteten Appellation der Leute von Este den Markgrafen Albert, Opizo und Bonifaz von Este einen zu ihren Gunsten gefällten Rechtsspruch in ihrem Streit mit den Leuten von Este. Dieses Urteil ist bei einem am Mittwoch, dem 27. Januar 1182 (*die Mercurii, qui fuit quintus exeunte mensis ianuarii*), abgehaltenen *placitum generale* bei der Kirche S. Tecla zu Este seitens der Richter Araldus *de Monticello* (Montecchio Maggiore oder Montecchio Precalcino), Bonusiohannes und Albert nach Anhörung genannter Zeugen gefällt worden. Die Leute von Este hatten nämlich die *paludes* beim Hof Este, die die Markgrafen ebenso wie öffentlich schiffbare Flüsse und Wege als zu den Regalien gehörig erklärten, in Anspruch genommen und dort auch zum Schaden der Schifffahrt Gebäude errichtet. – Verfasst nach italienischem Formular außerhalb der Kanzlei, auf südlichem Pergament von einem Italiener geschrieben, der offenbar der Gesandtschaft an den kaiserlichen Hof angehörte; SP.D. *Didicimus, quod sapientes*.

Orig.: Staatsarchiv Modena (A). Drucke: Gloria, *CD. Padovano* 2, 458 n° 1443; MG.DFI.824. Reg.: Stumpf 4338.

Die zeitliche Einreihung zum Jahr 1182 ergibt sich aus dem Itinerar, vgl. Opll, *Itinerar*, 79. – Zur diplomatischen Kritik dieses äußerst interessanten Stückes vgl. die Vorbemerkung zum D. – Das Urteil, gegen das vergeblich appelliert wurde, ist zur Gänze inseriert, wobei im Anschluss an dessen Datierung (1182 Januar 27) auch eine Reihe von in Este anwesenden lokalen Zeugen genannt wird.

1182 (etwa April). 2653

König Heinrich (II.) von England sendet Boten an Kaiser Friedrich, darunter Wilhelm von Aumâle, Graf (von Essex), und setzt sich zu Gunsten des ins Exil verbannten Heinrichs (des Löwen) ein; dieser hatte sich verpflichten müssen, innerhalb von sieben Jahren nicht ohne Erlaubnis des Kaisers (ins Reichsgebiet) zurückzukehren (siehe

dazu oben Reg. 2633). Auf Heinrichs Bitten hin hatten sich auch König Philipp (II. August von Frankreich) und Graf Philipp von Flandern für ihn beim Kaiser verwendet.

Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 103; Ex Rogeri de Hoveden Chronica, MG. SS XXVII, 147.

Unmittelbar vorher findet sich in den Gesta Henrici II. et Ricardi I. eine Nachricht zum 28. März (Osterfest) 1182, und danach richtet sich die zeitliche Einreihung; wenn es in der angeführten Quelle allerdings heißt, der Kaiser habe dem Welfen in der Folge mehrere Jahre des siebenjährigen Exils erlassen, so handelt es sich dabei um eine Fabel; sein Exil trat der Löwe am 25. Juli 1182 an, vgl. dazu Giesebrecht, Kaiserzeit V, 945, und Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 580 sowie oben Reg. 2633. – Noch im Frühjahr 1184 fand der Welfe beim Kaiser keine Gnade, siehe dazu unten Reg. 2762; erst im Herbst dieses Jahres sollte sich das Verhältnis wieder etwas bessern, unten Regg. 2781, 2783, 2794 und 2801; noch 1188 kam es aber zu keiner wirklichen Aussöhnung, vgl. dazu Regg. 3145 und 3177.

1182 (nach Mai 6 oder 12).

2654

Friedrich verlangt von König Knut von Dänemark, der seinem Vater Waldemar auf dem Thron nachgefolgt ist, die Lehnshuldigung (Saxo: in mehreren Legationen; Knytlingasaga: durch Legaten). Er entsendet dann sogar Graf Siegfried (von Orlamünde), der im Vorjahr die Schwester Knuts (Sophia) geheiratet hat (siehe oben Reg. 2614), doch verweigert Knut (Arnold von Lübeck: wegen des kaiserlichen Vorgehens gegen Heinrich den Löwen; Saxo: aus Selbstsicherheit bzw. auch Ärger über die Belehnungen Bogislavs von Pommern und Niklots von Werle, siehe dazu oben Reg. 2614) die Lehnshuldigung.

Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 2, 144; Saxo Grammaticus I. XVI cap. III/1–4, ed. Olrik – Ræder (1931) 539 f. (erwähnt auch ein angebliches Drohschreiben des Kaisers an König Knut); Ex Historia regum Danorum dicta Knytlingasaga, MG. SS XXIX, 319.

Vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 40 ff., Engels, Dänemark, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 383, Hauser, Staufische Lehns- politik, 225 (Datierung nach dem Tod Waldemars von Dänemark), und Weller, Heiratspolitik, 133; die Ereignisse dürften sich über einen längeren Zeitpunkt hingezogen haben (Hauser, ebda., datiert die Entsendung des Orlamünders zu Anfang 1184, vgl. dazu auch unten Reg. 2761). Gleiches dürfte auch für die Umsetzung des 1181 erfolgten Eheversprechens (oben Regg. 2614 und 2618) des Kaisersohnes Herzog Friedrichs von Schwaben mit einer Schwester König Knuts gelten, siehe dazu unten Reg. 2746. – Ob man angesichts der tendenziösen Berichterstattung Saxos (a.a.O., I. XVI cap. III/5, 540) tatsächlich davon ausgehen darf, dass der Kaiser in der Folge Herzog Bogislav von Pommern *crebris muneribus amplissimisque promissionibus* zum militärischen Vorgehen gegen Dänemark aufgestachelt hat, muss offen bleiben.

1182 Mai 16 (Pfingsten), Mainz.

2655

Hoftag: Friedrich hält nach der Unterwerfung Herzog Heinrichs des Löwen einen Hoftag in Mainz, auf dem er sich krönen lässt und in königlichem Ornat gemeinsam mit seiner Gemahlin, Kaiserin (Beatrix), und seinem Sohn, König Heinrich (VI.), in Gegenwart Erzbischof Philipps von Köln sowie zahlreicher Fürsten, Edelfreier und Herzöge eine Prozession im Kloster St. Alban von der dort gelegenen Albanskapelle, dem am Rand des Klosterareals gelegenen Baptisterium, aus durchführt. Auf dem glänzenden Hoftag erscheint auch Graf Philipp von Flandern, der sich hier nach Beendigung der Auseinandersetzungen mit dem König von Frankreich vollends dem Kaiser und dem König (Heinrich VI.) unterstellt und für den Fall seines erbenlosen Todes seine Erbschaft einem der Söhne des Kaisers zusagt. In der Folge verbringt der Herrscher eine Woche in Mainz und trifft Entscheidungen in Reichsangelegenheiten und hinsichtlich des Friedens der Kirchen.

Ann. breves Wormatienses, MG. SS XVII, 74 (irrig zu 1172); Sigeib. Cont. Aquicinct., MG. SS VI, 420 f.; vgl. B.-Baaken Reg. 11; der Hoftag wird auch in der Datierung einer Urkunde des Abtes Vortlievis von St. Martin zu Köln von 1182 erwähnt, vgl. dazu Reg. 2656.

Zur Teilnahme Philipps von Flandern am Hoftag vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 53 f., und Kienast, Deutschland und Frankreich I, 229. Der Hoftag dauerte jedenfalls noch bis zum 31. Mai, siehe dazu die Hinweise in den Datierungen der DD. 825–829 (Regg. 2657–2661).

– Vielleicht darf man den Bericht der Ann. Pegav., MG. SS XVI, 265, über die Beschwörung eines Friedens durch alle Fürsten des deutschen Reiches (... *omnes principes regni Teutonici pacem se servaturos iuramento confirmant*) gleichfalls zu diesem Hoftag setzen. – Zum damaligen Aufenthalt des Kaisers in Mainz vgl. auch Schmid, Die Abtei St. Alban vor Mainz (Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz 30, 1996) 77 f.

1182 (nach Mai 16).

2656

Friedrich zürnt der Kölner Bürgerschaft, doch kann ihn Erzbischof Philipp von Köln wieder beschwichtigen.

Erwähnt in der Datierung einer Urkunde des Abtes Vortlievus von St. Martin zu Köln von 1182 – –, Knipping, Reg. Köln 2, n° 1182.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich daraus, dass sich in der Datierung dieser Urkunde auch Hinweise dahingehend finden, dass der Kaiser in diesem Jahr sowohl zu Ostern (vgl. Reg. 2650) als auch zu Pfingsten (vgl. Reg. 2655) Hoftage in Mainz gehalten hat.

1182 Mai 21, auf dem feierlichen Hoftag zu Mainz (*XII^o kal. iunii, Magoncie in sollempni curia*).

2657

Friedrich hebt im Gefolge von schweren Klagen, die Bischof Roger von Cambrai in seiner und des Hofes Gegenwart gegen die Bürger seiner Bischofsstadt vorgebracht hat, nach Urteil des Hofes und Spruch der Fürsten die Gemeinde der Bürger (*communio*) als im Widerspruch zu seinen Privilegien und denen seiner Vorgänger stehend auf und restituiert dem Bischof und seiner Kirche die frühere Freiheit und Würde. Er bestätigt dem Bischof und seinen Nachfolgern die Herrschaft über die Stadt samt den Hoheitsrechten, das Kollegiatstift St. Géry (*abbatiam etiam sancti Gaugerici*), die Grafschaft des gesamten Gebietes von Cambrai, die dortige Kastellanei und weitere Befugnisse (*casaturas et hominia, que de feodo episcopi esse consistit*) sowie die namentlich angeführten Besitzungen. Er verleiht dem Bischof das Recht, in der Stadt Cambrai Pröpste (*prévôts*) und Schöffen einzusetzen, denen der Bischof die städtische Gerichtsbarkeit überlassen kann, und bestätigt auf Bitten des Grafen Philipp von Flandern und des Vermandois den Besitz der von diesem dem Bischof unter dem Titel eines Almosens überlassenen Propstei Le Câteau-Cambrésis (*preposituram de Nouo Castello*). Z.: Erzbischof Philipp von Köln, die Bischöfe Hermann von Münster, Ulrich von Speyer, Balduin von Utrecht und Bertram von Metz, die Äbte Konrad von Fulda, Erlenbald (irrig statt: Florentius) von Inden-Kornelimünster (*sancti Cornelii Indensis*) und Wibald (irrig statt: Erlenbald) von Stablo, Domdekan Hugo von Cambrai (*sancte Marie Cameracensis*), die Archidiakone Nikolaus und Galterus von Cambrai, die Herzöge Otto von Bayern, Friedrich von Schwaben und Gottfried von Löwen, Graf Philipp von Flandern, die Pfalzgrafen Konrad bei Rhein und Otto von Wittelsbach, die Grafen Gerard von Looz/Borgloon, Albert von Dagsburg, Simon von Saarbrücken, Heinrich von Diez, Ludwig von Saarwerden und Diepold von Lechsgemünd, Konrad von Boxberg, Hermann (irrig statt: Hartmann) von Büdingen, Werner von Bolanden, die *pares* der Grafschaft Cambrai Philipp von Rumilly und Goswin von *Cantaig* sowie die Ministerialen des Bischofs von Cambrai, Mundschenk Egidius und Truchsess Helgot. – *Godefridus imp. aule canc. vice Christiani Magontine sedis archiep. et Germanie archicanc.*; unter Benützung des D.43 (Reg. 153; VU.) von GG in Zusammenarbeit mit Robert verfasst. *Quia labilis est*.

Kop.: Abschrift vom Ende des 12. Jh. im Chartular des Bistums Cambrai, Ms. lat. 10.968 f. 86, Nationalbibliothek Paris (B); Abschrift des 15. Jh. im Chartular 4 G 844 f. 1, Departementalarchiv Lille (C). Drucke: Böhmer, Acta imp., 133 n° 141; MG.DF.I.825. Regg.: Wauters, Table chronol. 2, 614; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 365 n° 464; Stumpf 4339.

Die Irrtümer in der Zeugenliste gehen auf das verlorene Original zurück, da auch in dem jedenfalls von demselben Schreiber mündierten D.826 (Reg. 2658) irrig Wibald als Abt von Stablo genannt wird. – Die Gesta epp. Camerac., MG. SS VII, 509 f., und auch Ex Gestis episcoporum Cameracensium abbreviatis, Versio Gallica continuata, MG. SS XIV, 251 (berichtet zu 1181 von der Vorladung der Bürger von Cambrai vor den kaiserlichen Hof) berichten ausführlich über diese Angelegenheit, vgl. dazu Opll, Stadt und Reich, 60 f., sowie Schwind, Städte, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 476 ff. – Zur Rückerwerbung der vom Grafen von Flandern usurpierten Güter des Bistums vgl. gleichfalls Ex

Gestis episcoporum Cameracensium abbreviatis, Versio Gallica continuata, MG. SS XIV, 251. – Zur Anreise des in diesem D. unter den Zeugen genannten Herzogs Otto von Bayern nach Mainz vgl. auch Noichl, Cod. Falkensteinensis (Qu. u. Erörterungen zur Bayer. Gesch. N.F. 29, 1978) n° 157, 159 und 160, bes. 138 n° 159 mit dem Hinweis: *eunte duce ad cesarem*.

1182 Mai 23, auf dem feierlichen Hoftag zu Mainz (*X kal. iunii, Maguntie in sollemni curia*).

2658

Friedrich stellt auf Bitten der bei Hofe erschienenen Äbtissin Berta von Nivelles, seiner *neptis*, die ihm dort in Gegenwart der Fürsten die älteren königlichen und kaiserlichen Privilegien sowie die Bestätigungen der Päpste Clemens (II.) und Leo (IX.) für ihre Kirche vorgelegt und über das gegen diese Privilegien verübte, vielfache Unrecht Klage geführt hat, nach Verlesung dieser Privilegien durch Spruch der Fürsten und der anderen Getreuen des Reiches die Freiheit der Kirche und des Ortes Nivelles wieder her. Er restituiert ihr den *burgus* und die *villa* Nivelles mit allen dazugehörigen Rechten, verleiht für sein Seelenheil und nach dem Vorbild seiner Vorgänger die Freiheit der Kirche und des *oppidum* von allen Bedrückungen und Abgaben und gewährt nur dem von der Äbtissin erwählten und von ihr oder dem Propst mit Rat der Kirche dazu eingeladenen Graf oder Vogt die Befugnis, Gericht zu halten (*iudicium vel placitum*). Er verbietet jedermann (*quisquam mortalium liber vel servus, civis vel villanus nec cuiuscumque condicionis seu professionis persona*), die genannten Rechte der Kirche (*monetam vel theloneum vel materiam vel mensas concambiorum*) zu Lehns- oder Erbrecht zu beanspruchen oder zu veräußern, genauso wie es Äbtissin Berta in seine (= des Kaisers) rechte Hand versprochen hat, dies niemals zu tun, und wie es auch die Fürstentsenz weder durch sie noch durch jemanden anderen zu tun erlaubt hat. Z.: Erzbischof Philipp von Köln, die Bischöfe Hermann von Münster, Balduin von Utrecht, Roger von Cambrai, Bertram von Metz, Ulrich von Speyer, Heinrich von Prag und Peregrin von Mähren (*Morauiensis* = Olmütz), die Äbte Konrad von Fulda, Wibald (irrig statt: Erlenbaldus) von Stablo und Florentius von Inden-Kornelimünster, die Herzöge Otto von Bayern, Friedrich von Schwaben und Gottfried von Löwen, Pfalzgraf Konrad bei Rhein, Graf Philipp von Flandern, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, die Grafen Florentius von Holland, Gerhard von Looz/Borgloon, Otto von Bentheim, Poppo von Wertheim, Simon von Saarbrücken und Heinrich von Diez, Heinrich von Kuik, Marschall Heinrich, Mundschenk Konrad (von Oberschüpf), Hartmann von Büdingen und Konrad von Boxberg. – *Godefridus imp aule canc. vice Christiani Maguntine sedis archiep. et Germanie archicanc.*; unter Heranziehung von DH.III.52 (VU.) von GG in Zusammenarbeit mit Robert verfasst. *Imperatorie maiestatis a*.

Kop.: Abschrift von 1442 im Chartular des Kapitels von Nivelles, Archives ecclésiastiques du Brabant n° 1417f. 387, Staatsarchiv Brüssel (B); Abschrift des 15. Jh., Archives ecclésiastiques du Brabant n° 1419f. 2^o, ebenda (C); Abschrift von ca. 1500, Archives du Chambres des comptes n° 8f. 238, ebenda (D). Drucke: Wauters, Libertés communales en Belgique, 40; MG.DF.I.826. Regg.: Wauters, Table chronol. 2, 614; Knipping, Reg. Köln 2, n° 1185; Stumpf 4340.

Ob es sich bei Äbtissin Berta von Nivelles um eine Tochter aus der Ehe der leiblichen Schwester Barbarossas, Bertha, mit Herzog Matthäus von (Ober-)Lothringen handelt, ist nicht eindeutig zu klären, vgl. dazu zuletzt Schieffer, Barbarossa und seine Verwandten, in: De litteris, manuscriptis, inscriptionibus ... FS. zum 65. Geburtstag von Walter Koch (2007) 587f. – Die irrixe Nennung Wibalds (statt: Erlenbalds) als Abt von Stablo kehrt nach D.825 (Reg. 2657) hier abermals wieder. – Bei den im Text genannten Papsturkunden handelt es sich um Jaffé-L. 4137 und 4171. – Zu dem als Zeugen genannten Mundschenken Konrad (von Oberschüpf) siehe oben Reg. 2648. – Auffällig ist die auch sonst bei GG nachweisbare Verwendung des Epithetons *sacer* in Bezug auf das Kaisertum. – 1191 bestätigte Papst Coelestin III. die Freiheit des Stiftes unter ausdrücklicher Berufung auf das vorliegende D. (*sicut in autentico illustris memorie Frederici quondam Romanorum imperatoris expresse contineri dicuntur*), vgl. Ramackers, Papsturkunden in den Niederlanden, 471 n° 329. – Am 23. Mai 1182, dem Tag der Ausstellung dieses D., wurde auch der neu gewählte Prager Bischof Heinrich in Mainz zum Bischof geweiht, vgl. dazu Cont. Gerlaci abbatis Milovicensis, MG. SS XVII, 692; wenn es in dieser Quelle heißt, dass der gemeinsam mit Heinrich nach Mainz gezogene, gleichfalls neu gewählte Pilgrim von Olmütz (im D. Peregrin von Mähren) ebenfalls die Bischofsweihe erhielt und dann beide neuen Bischöfe der Kaiserin präsentiert wurden, da der Kaiser damals über die Alpen gezogen war (*quia imperator transalpinaverat*), so ließe sich diese Angabe – auch nach dem Hinweis des Chronisten, er wisse nicht, ob dies vor oder nach der Weihe geschehen sei (*utrum ante vel post consecrationem non satis recordor*) – nur auf einen Vorgang im Herbst 1184 beziehen, als Friedrich am 1. September von Regensburg nach Süden aufbrach und Beatrix noch am Leben weilte († 15. November 1184).

1182 Mai 27, auf dem feierlichen Hoftag zu Mainz (*VI^o kal. iunii, Maguntie in sollempni curia*).

2659

Friedrich erneuert der Stadt Speyer das in Goldbuchstaben an der Fassade des Domes angebrachte und mit einem hervorragenden Bild versehene (*in fronte maioris templi aureis litteris sollempniter depictum expressam et prominentem continens imaginem*) Privileg Kaiser Heinrichs V., das ihr dieser am Tag der Exequien für seinen Vater Kaiser Heinrich (IV.) verliehen hat: Gemäß diesem Privileg werden alle Bewohner von Speyer und deren Erben von dem schädlichen Gewohnheitsrecht des *bvtheil* befreit, und es wird ihnen damit die freie Verfügung über ihr Erbe zugesichert. Des Weiteren befreit er sie auf Klagen ihres Bischofs Ulrich, der von ihnen das im Privileg Heinrichs V. nicht ausdrücklich erwähnte Hauptrecht (*hovbetreht*) fordert, unter Berufung auf das Recht des Kaisers, Gesetze nicht nur zu erlassen, sondern auch das, was zweifelhaft ist, zu interpretieren, mit Zustimmung des Bischofs auch von diesem Recht. Er bestätigt weitere Verfügungen Heinrichs V., darunter die Freiheit von jeglichem Zoll in der Stadt, von bestimmten Geld- und den von Schiffen zu leistenden Pfefferabgaben (*bamphenning ... , scozphennige ... , piperis, quod de navibus exigi solebat*), von jeglichem Vogttaiding im Umkreis der Stadt und von allen Abgaben von ihren beweglichen und unbeweglichen Gütern außerhalb der Stadt. Er bekräftigt auch den Schutz der Bäcker, Fleischer und anderer vor herrschaftlichen Abgaben, das Verbot des Verkaufs von Bannwein (*banwin*) und der Beschlagnahme der Schiffe von Bürgern, die Freiheit von Abgaben für den Transport von Eigengütern auf eigenen oder geführten Schiffen, das Verbot der Münzverschlechterung, außer mit gemeinsamen Rat der Bürger, die Freiheit von jeglichem Zoll im Bistum oder in Reichsorten, das Besitzrecht an Haus und Hof nach Jahr und Tag und den Schutz vor der Behandlung städtischer Gerichtsfälle außerhalb der Stadt. Schließlich setzt er (über das Privileg Heinrichs V. hinaus) fest, dass die Speyerer in Straßburg von jedem Schiff nicht mehr als 13 Pfennige Zoll zahlen müssen. Z.: Erzbischof Philipp von Köln, die Bischöfe Hermann von Münster und Balduin von Utrecht, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Dompropst Heinrich von Speyer, Propst Johannes von St. German (in Speyer), Domscholaster Andreas (von Speyer), Propst Konrad von Allerheiligen (in Speyer), Propst Markward von St. Paul in Worms, Archipresbyter Eberhard (von St. Peter in Worms oder Mainz?), Pfalzgraf Konrad bei Rhein, Herzog Friedrich von Schwaben, die Grafen Florentius von Holland, Gerhard von Looz/Borgloon und Heinrich von Geldern, (Graf) Otto von Bentheim, die Grafen Simon von Saarbrücken und Heinrich von Diez, (Graf) Poppo von Wertheim, Konrad von Boxberg, Heinrich von Kuik, Hartmann von Büdingen, Rupert von Walldüren, Marschall Heinrich, Mundschenk Konrad (von Oberschüpf), Kuno von Münzenberg, Marschall Anselm, Wezel (*Wicelinus*) von Berg (Reichsministeriale von Trifels), Anselm von Jöhlingen (*Ioningen*) und Gottfried. – *Godefridus imp. aulę canc. vice Cristiani Moguntine sedis archiep. et Germanię archicanc.*; unter Heranziehung des DH.V. von 1111 August 14 (Müller, Urkundeninschriften, 43 n° 2; VU.) geschrieben und in den formelhaften Partien verfasst von Robert, wobei die ebenfalls auf das Privileg Heinrichs V. zurückgehende Befreiung der Bürger von Abgaben von ihren beweglichen und unbeweglichen Gütern außerhalb der Stadt, die wohl versehentlich ursprünglich ausgelassen worden war, von anderer Hand mit Verweisungszeichen nach dem Kontext nachgetragen worden ist; SP.2. *Maiestas imperialis exigit*.

Orig.: Stadtarchiv Speyer (A). Faks.: Hilgard, Urkunden der Stadt Speyer, nach S. 566; Koch, Schrift der Reichskanzlei, Abb. 84 Teilfaks. Drucke: Remling, UB. von Speyer 1, 121; Hilgard, Urkunden der Stadt Speyer, 21 n° 18; MG.DF.I.827. Regg.: Wauters, Table chronol. 2, 615; Knipping, Reg. Köln 2, n° 1186; Müller, Urkundeninschriften, 67 n° 10; Stumpf 4341.

Rechtsgeschichtlich interessant ist der im Anschluss an den Cod. Iustinianus formulierte Hinweis auf das Recht des Kaisers, Gesetze nicht nur zu erlassen, sondern sie im Zweifelsfälle auch zu interpretieren, vgl. dazu Fichtenau, Arenga, 178 f. – Wiewohl im Text kein ausdrücklicher Befehl enthalten ist, das D. gemäß dem Beispiel Heinrichs V. als Inschrift am Dom zu Speyer zu verewigen, existierte eine inschriftliche Überlieferung, vgl. Müller, a.a.O., 67 ff. – Die in der Pönformel festgelegte Strafe für Übertreter dieses Privilegs erscheint hier nicht als geteilt zwischen dem Empfänger und der kaiserlichen Kammer, sondern sie sollte ausschließlich an letztere fallen. – Zu dem unter den Zeugen genannten Wezel von Berg vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 246 und 277, zum Mundschenken Konrad von Oberschüpf siehe schon oben Reg. 2648;

zur Möglichkeit, den Archipresbyter Eberhard auf Mainz zu beziehen, vgl. Plassmann, a.a.O., 283. – Zur stadtgeschichtlichen Bedeutung des D. vgl. Opll, Stadt und Reich, 147ff. – Seit dem 9. 4. 2011 steht eine deutsche Fassung des DH.V. über dem Portal.

1182 Mai 31, auf dem feierlichen Hoftag zu Mainz (II kal. iunii, Maguncie in sollempni curia).

2660

Friedrich befreit auf Klagen der bei Hofe erschienenen Domkanoniker von Worms über die Bedrückung ihrer Diener durch die Wormser Bürger – diese treiben von deren Vermögen Abgaben ein, die in der Stadt dem Reich zustehen – auf Grund eines auf dem Mainzer Hoftag in Anwesenheit sowohl der Domkanoniker wie der Bürger von Worms gefällten Spruches des Hofgerichtes die Diener der Wormser Kirche, die keine Kaufleute sind, von allen städtischen Steuern und Abgaben (*ab omnibus angariis et perangariis, ab exactionibus et collectis*). Der Spruch des Hofgerichtes erklärt alle Diener der Kirchen, die den Brüdern und der Kirche täglich in eigener Person dienen, keinen Handel und keine Marktgeschäfte treiben und sich nicht zur Vermeidung dieser Reichsabgaben in den Dienst der Brüder stellen (*qui fratribus et ecclesie cottidie in propria persona deserviunt nec mercimoniis operam dant nec foro rerum venalium student nec pro subterfugio nostre collecte obsequio fratrum se applicant*), für frei von diesen Lasten. Z.: Erzbischof Philipp von Köln, die Bischöfe Hermann von Münster und Ulrich von Speyer, Dompropst Arnold von Mainz, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Domdekan Heinrich von Mainz, Domscholaster Siegfried (von Mainz), Kantor Hermann (von Mainz), Archipresbyter Ruckerus (von Mainz), Dekan Meinhard von Worms, Domscholaster Konrad (von Mainz), Kellermeister Konrad (von Mainz), Magister Gerhard (von Worms?) und Ludwig (Kanoniker von Worms?); die Laien Graf Heinrich von Diez, Hartmann von Büdingen, Kämmerer Dudo (von Weisenau-Mainz), die Wormser Bürger Zöllner Wernher (Wormser Ministeriale), Wignand, Gernod und David. – *Godefridus imp. aule canc. vice Cristiani Maguntine sedis archiep. et Germanie archicanc.*; verfasst von Robert. *Ad eterni regni*.

Kop.: Liber privilegiorum ecclesie Wormatiensis aus der ersten Hälfte des 15. Jh. f. 40', Hessisches Staatsarchiv Darmstadt (D). Drucke: Boos, UB. der Stadt Worms 1, 72 n° 89; MG. Const. 1, 389 n° 283; MG.DF.I.828. Regg.: Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 366 n° 465; Stumpf 4342.

Interesse verdient der Umstand, dass das Hofgerichtsurteil allgemein – für die Diener sämtlicher Kirchen (*quod universi ecclesiarum ministri*) – erging und somit anhand des Anlassfalles Worms eine generelle Regelung getroffen wurde. – Zu dem unter den Zeugen genannten Wormser Ministerialen Zöllner Werner vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 277; Domscholaster Konrad und Kellermeister Konrad sind auf Mainz, nicht auf Worms zu beziehen, vgl. Plassmann, a.a.O., 280f.; zu Kämmerer Dudo vgl. Plassmann, a.a.O., 283. – Zum Inhalt vgl. Opll, Stadt und Reich, 175f., und Bönnen, Entwicklung von Stadtverfassung und Stadtgemeinde, ZGORh 150 = N.F. 111 (2002) 143.

1182 Mai 31, auf dem feierlichen Hoftag zu Mainz (II kal. iunii, Maguntie in sollempni curia).

2661

Friedrich bestätigt Abt Konrad von St. Maximin in der Vorstadt von Trier (*ecclesie sancti Maximi in suburbio Treuironum*) und seinen Nachfolgern die Überlassung der namentlich genannten Güter durch Kaiser Heinrich II. zum Ausgleich für die Entfremdung von 6.656 Hufen unter dem Titel eines Lehens, wobei Heinrich die Abtei auch von der Reichsheerfahrt (*ab onere expeditionum*) befreit hat, sowie des Weiteren die Schenkungen der genannten Kirchen durch Kaiser Heinrich IV. (*privilegio proavi nostri Heinrichi imperatoris quarti*) und darüber hinaus 12 Pfund Zinserträge in Münsterappel (*Apula*) mit der Kirche und der *villa* Vollmersbach (*Folmaresbach*), die zum Nutzen der Bekleidung der Brüder, der Beleuchtung des Klosters (*ad vestituram fratrum et ad luminaria monasterii*) und zu anderen Zwecken dienen. Z.: Erzbischof Philipp von Köln, die Bischöfe Hermann von Münster und Ulrich von Speyer, Abt Konrad von Fulda, Dompropst Arnold von Mainz, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Domdekan Heinrich von Mainz, Domscholaster Siegfried (von Mainz), Kantor Hermann

(von Mainz), Archipresbyter Ruckerus (von Mainz), Herzog Friedrich von Schwaben, Pfalzgraf Konrad bei Rhein, Graf Gerhard von Looz/Borgloon, (Graf) Poppo von Wertheim, Graf Simon von Saabrücken, Graf Heinrich von Diez, Marschall Heinrich, Mundschenk Konrad (von Oberschüpf), Hartmann von Büdingen, Konrad von Boxberg, Kämmerer Dudo (von Weisenau-Mainz) und Reinbod von Bingen (*Pinguia*). – *Godefridus imp. aule cancell. vice Cristani Maguntine sedis archiep. et Germanie archicanc.*; unter Heranziehung von DH.II.500 (VU.I) und DH.IV.†181 (VU.II) verfasst und geschrieben von Robert; SP.D. *Ad eterni regni*.

Orig.: Nationalbibliothek Paris, Cod. lat. 9267 (A). Faks.: Koch – Friedl (Hgg.), Kaiser- und Königsurkunden der Staufer (Digitale Urkundenbilder, 4, 2010), Tafel 11. Drucke: Beyer, Mittelrhein. UB. 2, 91 n° 52 aus Transsumpt von 1523; MG.DF.I.829. Regg.: Wauters, Table chronol. 2, 615; Goerz, Mittelrhein. Reg. 2, 135 n° 478; Wampach, UB. der altluxemburg. Territorien 1, 690 n° 501; Stumpf 4343.

Beide Vorurkunden gehören der berühmten, um 1116 entstandenen Sankt Maximiner Fälschungsgruppe an, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. mit den dort gebotenen Hinweisen. – Im Kopfrege des DF.I. 829 ist irrig von Schenkungen Kaiser Heinrichs „III.“ die Rede. – Zum Mundschenken Konrad von Oberschüpf siehe oben Reg. 2648, zu einer Reihe der sonstigen Zeugen siehe die Hinweise oben bei Reg. 2660.

1182 Mai 31, Mainz.

†2662

Friedrich beauftragt den *nobilis vir* Werner von Bolanden, seinen *procurator*, mit dem Schutz der Güter des Klosters Bleidenstadt diessseits des Rheines.

Neuzeitliche Fälschung (siehe Wibel, Urkundenfälschungen, NA 29 [1904] 656 f.). Drucke: Böhmer, Acta imp., 134 n° 142 = Sauer, CD. Nassoicus 1/1, 202 n° 275. Regg.: Stumpf 4344; MG.DDF.I. Anhang II, n° 29.

Es handelt sich hier um eine Fälschung Schotts, vgl. dazu Wibel, Urkundenfälschungen, NA 29 (1904) 676 Anm. 1. – Trotz diverser Versuche, das Stück als echt heranzuziehen bzw. die Echtheit nachzuweisen, handelt es sich unzweifelhaft um eine Fälschung, vgl. dazu Opll, Mandat, MIOG 84 (1976) 303 Anm. 102, wo vor allem auf die bei Mandaten völlig kanzleiwidrige Datierung aufmerksam gemacht wird.

(1178–1181, vielleicht 1182 April/Mai, Mainz).

2663

Friedrich legt den Streit zwischen Bischof Balduin von Utrecht einerseits sowie Herzog (Gottfried) von Brabant (Löwen) und Graf Gerard von Geldern andererseits um das Gebiet *Velua* bei: Dieses Gebiet hat der Herzog zu Unrecht zwar nicht als bischöfliches Lehen gemutet, es soll jedoch in der Hand des Herzogs bzw. des damit belehnten Gelderner Grafen verbleiben.

Gesta epp. Traiectensium, MG. SS XXIII, 404.

In der Edition wird diese Nachricht zu 1178–1181 gesetzt; unsere zeitliche Einreihung richtet sich danach, dass während des langen Aufenthaltes des Kaisers in Mainz 1182 sowohl der Utrechter Bischof (vgl. Regg. 2657, 2658 und 2659) wie der Herzog von Löwen (Regg. 2657 und 2658) bei Hofe bezeugt sind und auch das Gelderner Grafenhaus, allerdings in der Person des Grafen Heinrich, im Umkreis des Herrschers anwesend war (vgl. Reg. 2659).

1182 (vor Juli 25).

2664

Friedrich gewährt den Anhängern (des abgesetzten Herzogs) Heinrichs (des Löwen), die mit dem herzoglichen Paar ins Exil zu gehen beabsichtigen, das Recht der ungehinderten Rückkehr in die Heimat (*licentiam ... repatriandi*). Der Herzogin (Mathilde) erlaubt er aus Zuneigung zu ihrem Vater, König (Heinrich II.) von England, im Reichsgebiet zu verbleiben und ihre Besitzungen ungehindert innezuhaben; falls sie es vorzieht, mit ihrem Gemahl das Exil anzutreten, gesteht er ihr zu, ihre Besitzungen durch eigene *custodes* beaufsichtigen zu lassen.

Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 104; Ex Rogeri de Hoveden Chronica, MG. SS XXVII, 147.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem Antritt des Exils durch das welfische Herzogspaar am 25. Juli 1182, siehe dazu schon oben Regg. 2610, 2633 und 2653.

1182 August 11, auf dem feierlichen Hoftag zu Nürnberg (*III^o idus augusti, in sollemni curia Nvremberch*).

2665

Friedrich bestätigt auf Bitten seiner Verwandten, der ehemaligen Pfalzgräfin Gertrud, und der Äbtissin Irmingard von St. Marien (St. Theodor) in Bamberg diesem Kloster einen zur Erwerbung der Burg Höchstädt (*Hostete*) vollzogenen Gütertausch mit dem Bistum Bamberg, den Bischof Eberhard (†) urkundlich bestätigt hat. Er bestätigt dem Kloster des Weiteren die namentlich angeführten, bekannten und noch festzustellenden Güter (*predia culta et inculta, exquisita et exquirenda notariorum nostrorum diligentia subnotari precipimus*) und nimmt es in seinen besonderen Schutz, wobei die seit der Gründung bestehende Freiheit von Belastungen und dem Vogtrecht unterstrichen und der Bischof (von Bamberg) stellvertretend für den Kaiser mit vogteilichen Befugnissen betraut wird. Z.: die Bischöfe Otto von Bamberg, Hermann von Münster, Albert von Freising und Adelhog von Hildesheim, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, die Markgrafen Otto von Meißen, Dietrich der Lausitz und Berthold von Istrien, Graf Friedrich von Abenberg, Konrad von Boxberg, Marschall Heinrich von Pappenheim, Albert von Hildenburg und Rupert von Walldürn. – *Godefridus imp. aulę canc. vice Cristiani Moguntinę sedis archiep. et Germanię archicanc.*; mundiert von Robert, dem jedoch das Diktat nicht allein zuzuweisen sein dürfte, da stilistische Einflüsse, die auf Bamberger Einfluss zurückzugehen scheinen, begegnen; SP.2. *Ad victoriosam imperatorię.*

Orig.: früher Hauptstaatsarchiv München, jetzt Staatsarchiv Bamberg, Bamberger Urkunden 353 (A). Drucke: Mon. Boica 29^a, 443 n^o 538; Zink, St. Theodor in Bamberg (Histor. Verein Bamberg für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg, Beiheft 8, 1978) 292 n^o 12; MG.DF.I.830. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n^o 632; Nürnberger UB., 61 n^o 84; Stumpf 4346.

Rechts neben dem Monogramm findet sich der folgende Vermerk saec. XIV, der auf die Vorlage des D. in einem Rechtsstreit hinweist: *Exhibitum est istud instrumentum in vim probacionis per partem agentem.* – Der Hinweis auf die Sorgfalt der kaiserlichen *notarii* bei der Aufzeichnung der Güter (*exquirere* = ausforschen, prozessual erwerben; später: „gesucht und ungesucht“ – freundlicher Hinweis von Herrn Prof. Hageneder) ist in dieser Form völlig einzigartig. – Bei der als Petentin genannten ehemaligen Pfalzgräfin Gertrud handelt es sich um die Witwe nach dem schon am 20. September 1156 verstorbenen Pfalzgrafen bei Rhein, Hermann von Stahleck, die sich ab ihrer Witwenschaft dem religiösen Leben widmete, das hier durch den Kaiser privilegierte Kloster St. Theodor in Bamberg gründete und erst 1191 starb, vgl. zu ihr Giesebrecht, Kaiserzeit V, 79, und Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 345 f. Ob allerdings eine Gleichsetzung mit der Schwester Konrads III., somit der Tante Barbarossas, oder doch die mit einer Gertrud aus dem Hause der Wettiner zutrifft (die dann keine staufische Blutsverwandte gewesen wäre), muss offen bleiben, vgl. zuletzt Schieffer, Barbarossa und seine Verwandten, in: De litteris, manuscriptis, inscriptionibus ... FS. zum 65. Geburtstag von Walter Koch (2007) 580. – Äbtissin Irmingard und ihr Kloster waren wenige Jahre zuvor durch den Kardinallegaten Petrus von Pavia, Kardinalbischof von Tusculum, mit einer im Januar 1180 in Ebrach ausgestellten Urkunde in den päpstlichen Schutz aufgenommen worden und hatten die Zisterzienserregel bestätigt bekommen, vgl. Weiß Die Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Coelestin III., 259 n^o 23.

1182 (vor September 26).

2666

Friedrich erfährt von dem an den Hof gekommenen Herzog Friedrich von Böhmen von dessen Vertreibung aus seinem Herrschaftsgebiet. Dort haben die Großen des Landes Konrad-Otto von Mähren zum Fürsten erwählt. Der Kaiser entsendet Pfalzgraf (recte: Herzog) Otto von Bayern, den Schwiegervater Konrad-Ottos von Mähren, nach Prag und befiehlt diesem, mit seinen Parteigängern zum Hoftag nach Regensburg zu kommen. Diesem Befehl widersetzten sich die Böhmen zunächst, sie leisten ihm aber dann doch Folge.

Cont. Gerlaci abbatis Milovicensis, MG. SS XVII, 693; vgl. Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 542; Ioannis Długossii Annales lib. VI, ed. Budkowa et al. (1973) 129 f. (zu 1182, ohne Ort).

Zur zeitlichen Einordnung vgl. Regg. 2667 (Zeugennennung Herzog Ottos von Bayern) und 2670. – Der Prager Bischof war im Mai zu Mainz zum Bischof geweiht worden, siehe dazu die Bemerkungen bei Reg. 2658. – Zum Inhalt vgl. Kejř, Böhmen und das Reich, in: Friedrich Barossa (VuF 40, 1992) 267 ff. bzw. 270 ff.

1182 September 26, Regensburg (*VI^o kal. octobr., Ratisponę*).

2667

Friedrich bestätigt der Steinernen Brücke zu Regensburg mit Rat und Zustimmung Bischof Ottos von Regensburg, Herzog Ottos von Bayern und der anderen Fürsten und Edlen seines Hofes wie auch auf Bitten der Bürger von Regensburg und des Brückenmeisters Herbord, dass niemand für das Überqueren dieser Brücke irgendwelche Abgaben verlangen dürfe, es sei denn, sie würden freiwillig zur Erhaltung und Restaurierung der Brücke gegeben. Er verbietet jegliche Verbauung der Hofstätten an beiden Enden der Brücke im Ausmaß von zwölf Schritten, betont, dass die Abgabefreiheit sowohl für die Brücke als auch für den Bereich an ihren beiden Enden gilt, und legt fest, dass fürstliche Übertreter dieser Bestimmungen mit zehn Pfund Goldes, andere mit fünf Pfund Goldes bestraft werden mögen, die zur Hälfte an den Fiskus, zur anderen an die Brückenamtleute (*pontis procuratoribus*) fallen sollen. Z.: Erzbischof Konrad von Salzburg, die Bischöfe Kuno von Regensburg und Albert von Freising, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Herzog Otto von Bayern, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Graf Diepold von Lechsgemünd, Markgraf Berthold von Vohburg, Graf Friedrich von Abenberg und Marschall Heinrich von Pappenheim. – *Godefridus imp. aulę canc. vice Cristiani Maguntinę sedis archiep. et Germanię archicanc.*; geschrieben von Robert, der an der Abfassung zumindest beteiligt war, doch weist das Diktat Anklänge an Gottfried G und den Regensburger Urkundenstil auf; SP.2. *Ad hoc divina*.

Orig.: Hauptstaatsarchiv München, Reichsstadt Regensburg, Urkunden 2 (A). Drucke: Mon. Boica 29^a, 446 n^o 539; ebenda 53, 10 n^o 40; MG.DF.I.831. Reg.: Stumpf 4347.

Zur diplomatischen Kritik vgl. die Vorbemerkung zum D. mit weiterführenden Hinweisen; Interesse verdient die sozial gestaffelte Festlegung der Pön. – Bei der Steinernen Brücke in Regensburg handelt es sich um die älteste Donaubrücke; zur stadtgeschichtlichen Bedeutung vgl. Opll, Stadt und Reich, 141 f., sowie Ambronn, Werden der Kommune, in: Regensburg im Mittelalter, hg. von M. Angerer und H. Wanderwitz unter Mitarbeit von E. Trapp (Regensburg 1995) 58 f. – Etwa um diese Zeit könnte Friedrich auch sein verlorenes D. für die Stadt Regensburg (siehe unten Reg. 3299) erlassen haben, vgl. Opll, a.a.O., 142.

1182 September 29, Regensburg (*tertio kalend. octobris, Ratyspone*).

2668

Friedrich nimmt das Kloster Reichenbach (*monasterium in Reychenbach in honore sancte virginis Marie constructum*) unter Abt Reginbot in seinen Schutz und bestätigt ihm die namentlich angeführten Besitzungen im Egergau und in Schwaben, darunter auch die von seinem Oheim König Konrad (III.) geschenkten Güter zu Hohenstein und Rohr (*Rore*) und die von ihm selbst dem Kloster geschenkte Kirche in Hohenstein (heute: Högelsteinkapelle). Z.: Erzbischof Konrad von Salzburg, Bischof Kuno von Regensburg, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Herzog Otto von Bayern, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Markgraf Berthold von Vohburg, Heinrich von Donaustauf, (der Ministeriale bzw. die Ministerialen?) Albert Nothaft, Reinbot und Albert von Süssenbach, Marschall Konrad von *Wattenhofen* (Waltenhofen?) und Robert (*Rubertus*) von Liebenstein. – *Gotfridus imp. aule canc. vice Kristiani (!) Maguntinensis sedis archiep. et Germanie archicanc.*; verfasst und, wie die Nachzeichnung des Monogramms in B beweist, auch geschrieben von Robert. *Ad eterni regni*.

Kop.: Liber copialis des Klosters Reichenbach vom Anfang des 15. Jh., früher Hauptstaatsarchiv München, Kloster Reichenbach, lit. n^o 1/2 f. 57', jetzt Staatsarchiv Amberg, Kloster Reichenbach 69 f. 57' (B); Abschrift des 18. Jh. eines Vidimus von

1465 Mai 11, früher Hauptstaatsarchiv München lit. n° 4 1/2 p. 74, jetzt Staatsarchiv Amberg, Nachlass Joseph Moritz 9 p. 74 (C); beglaubigte Abschrift von 1700 August 12, Hauptstaatsarchiv München, Kloster Reichenbach lit. n° 6 Stück 2 f. 8' (D); Abschrift des 18. Jh. eines Vidimus von 1708 Juni 2, Hauptstaatsarchiv München, Kloster Reichenbach lit. n° 6 Stück 1 f. 4' (E). Drucke: Mon. Boica 27, 32 n° 41; MG.DF.I.832. Reg.: Stumpf 4348.

Zu der verlorenen Urkunde Konrads III. für Reichenbach vgl. B.-Niederkorn-Hruza, Reg. 444; nach der Urkunde Bischof Kunos von Regensburg von 1183 Juni 11 (Reg. 2712) war der Kaiser auch Kloostervogt von Reichenbach. – Zur Identifizierung des Heinrich von Donaustauf vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 268 und 286; der ministerialische Zeuge Albert Nothaft stammte aus dem Egerland von Burg Wildstein (Skalná), vgl. Plassmann, a.a.O., 278; zu Robert von Liebenstein (Kr. Tirschenreuth) vgl. Plassmann, a.a.O., 290. – Vgl. zum D. Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 139.

(wohl 1182 Ende September, Regensburg).

2669

Friedrich bestätigt den Juden von Regensburg gemäß seiner Pflicht zur Obsorge für die zur kaiserlichen Kammer gehörenden Juden im Reich ihre althergebrachten Privilegien, darunter den Handel mit Gold, Silber und anderen Metallen sowie mit Handelsgütern aller Art. – Wohl von Robert verfasst, dessen Diktat die Arenga entspricht. *Offitium est imperatoriae*.

Kop.: Unvollständiges Insert in dem in einer notariell beglaubigten Abschrift einer Bestätigung des Kardinals Campeggio von 1531 Juli 29 überlieferten DF.II. von 1216 Januar 3, Sammelband E 1406 f. 35', Departementalarchiv Straßburg (D). Drucke: Scheffer-Boichorst, Juden-Privileg, MIÖG 10 (1889) 459; Mon. Boica 53, 12 n° 41; MG.DF.I.833. Reg.: Aronius, Reg. z. Gesch. d. Juden 139 n° 314a.

Intitulatio, Zeugen und Datierung fehlen; die zeitliche Einordnung hat entweder (nach Scheffer-Boichorst, a.a.O., 461) zum Aufenthalt des Kaisers in Regensburg zu Ende September 1182 oder aber zu dem nächsten Regensburger Aufenthalt zu Pfingsten 1183 (vgl. Opll, Itinerar, 221, sowie unten Reg. 2710) zu erfolgen; da König Heinrich (VII.) den Regensburger Juden 1230 noch weitere Rechte bestätigte (B.-Ficker Reg. 4160), könnte das DF.I. auch noch weitere Bestimmungen enthalten haben, vgl. Scheffer-Boichorst, a.a.O., 460 Anm. 2. – Zur Sache vgl. auch die Vorbemerkung zu DH.IV.*509. – Zur Entwicklung der Regensburger Judengemeinde im Mittelalter vgl. Schott, Geschichte der jüdischen Gemeinde, in: Regensburg im Mittelalter, hg. von M. Angerer und H. Wanderwitz unter Mitarbeit von E. Trapp (Regensburg 1995) 251 ff.

1182 (um September 26–29), Regensburg.

2670

Hoftag: Friedrich erreicht von den gemäß der von ihm ausgesprochenen Vorladung auf dem Hoftag in Regensburg erschienenen Edlen Böhmens (siehe dazu Reg. 2666) durch schwere Drohungen (Androhung der Exekution), dass sie Herzog Friedrich von Böhmen wieder als ihren Herrn annehmen. Gemeinsam mit Herzog Friedrich kehren sie nach Prag zurück. Der Kaiser schlägt damit die Rebellion nieder, gibt Friedrich Böhmen zurück, und befiehlt dessen Widersacher Konrad, sich mit Mähren zu begnügen.

Cont. Gerlaci abbatis Milovicensis, MG. SS XVII, 693; Ioannis Długossii Annales lib. VI, ed. Budkowa et al. (1973) 129 f. (zu 1182, ohne Ort).

Zum Eingreifen in Böhmen und Mähren vgl. Keř, Böhmen und das Reich, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 267 ff. bzw. 270 ff., sowie Hauser, Staufische Lehnspolitik, 340; entgegen der in der deutschen Literatur anzutreffenden Auffassung einer Teilung der Přemyslidenherrschaft zwischen Böhmen und Mähren vertritt Keř, O tzv. bezprostřední podřízenosti Moravy říši, Sborník archivních prací 28 (1978) 233–285, die Auffassung, dass die Einheit weiterbestand, vgl. dazu auch Žemlička, Rezension von F. Opll, Friedrich Barbarossa, Český časopis historický 89 (1991) 103, sowie Hauser, Staufische Lehnspolitik, 75 ff. – Bei Gerlach von Mühlhausen (Cont. Gerlaci abbatis Milovicensis, MG. SS XVII, 705) heißt es allerdings zu 1185 angesichts abermals aufkeimender Zwistigkeiten zwischen Friedrich von Böhmen und Konrad von Mähren, dass Konrad behauptet habe, Mähren nicht von Friedrich, sondern aus der Hand des Kaisers erhalten zu haben (... *tum pro alienatione Moraviae, quam non ab eo sed de manu imperatoris tenere gestiebat, ...*).

(1181–1189, am ehesten 1182).**2671**

Herzog Friedrich von Böhmen erhält auf seine Bitte hin von Kaiser Friedrich in der Provinz Zettlitz Vojkovice (Wickwitz bei Joachimstal/Jáchymov) mit dem dazugehörigen Wald und überträgt diese Besitzung an das Prämonstratenserinnenstift Doxan.

Erwähnt in der Urkunde König Ottokars I. von Böhmen für Doxan von 1226, ed. CD. Bohemiae II, 280 n° 286: *Dux quoque Fridericus, frater noster, consilio pietatis fervens in Zedleccensi provincia ab imperatore Friderico domui sepe nominate petitione sua firmiter obtinuit Woycowic cum silva, hiis terminis predium notatum distinguens: ...*

Das bei Leitmeritz gelegene Prämonstratenserinnenstift Doxan war 1143 durch Herzogin Gertrud, Tochter Markgraf Leopolds III. von Österreich und Gemahlin Vladislavs II. von Böhmen, gegründet worden. – Die zeitliche Einordnung orientiert sich an der Erwerbung der westböhmisches Provinz Zettlitz durch den Kaiser, die zwischen 1181 und 1184, höchstwahrscheinlich anlässlich der Wiedereinsetzung Herzog Friedrichs durch den Kaiser zu Regensburg im September 1182 (vgl. Reg. 2670) erfolgte, vgl. dazu Kejř, Friedrich Barbarossa, Pocta akademiku Václavu Vaněčkovi 70 (Praha 1975) 11 ff., besonders 15, Ders., Böhmen und das Reich, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 273 ff., sowie Hauser, Staufische Lehnspolitik, 75.

(vor 1182 Oktober 7).**2672**

Gertrud von Druisheim übergibt dem Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg durch die Hand Kaiser Friedrichs und die ihres Vogtes Heinrich Grundbesitz in Windsfeld.

Erwähnt in DF.I. 834 (Reg. 2673); vgl. Müntefering, Traditionen St. Ulrich und Afra in Augsburg (Qu. u. Erörterungen zur Bayer. Gesch. N.F. 35, 1986) 251 Dep. 25.

1182 Oktober 7, Augsburg (*nonis octobris, Augustę*).**2673**

Friedrich bestätigt dem Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg aus Anlass seiner Aufnahme in die Gebetsverbrüderung dieses Klosters, die das kirchliche Gedenken an ihn nach seinem Ableben ebenso wie für die anderen Klosterbrüder oder den Abt sicherstellt (*nos in suę fraternitatis suscepisse consortium, ita videlicet, ut nobis hac vita decedentibus, uti pro se invicem vel pro abbate suo defuncto vigiliis ieiuniis et orationibus desudare, non minus pro redemptione animę nostrę eisdem et aliis divinis exhibitionibus intendant laborare*), die zum Teil namentlich angeführten Besitzungen, nämlich die Vogtei in Haunstetten (*Husteten*), die Lechbrücke, die *culta et inculta* auf dem Lechfeld und die Zehenten aus den *oppida* in *Straza*, zwei Hufen in Mering (*Moringin*) und die Schenkungen seines Oheims (Herzog) Welf (VI.), weiters die Schenkungen von Seiten der Ministerialen Welfs (VI.) und des ehemaligen Herzogs Heinrich (des Löwen) von Bayern, die des Adalbert in Pfaffenhofen, des Gerung in Aufhausen, der Bertha von Scheuring in Oberndorf und des Heinrich von Beuren in *Tagebreshouen* sowie die des Gutes in Windsfeld, das Gertrud von Druisheim dem Kloster durch seine (= des Kaisers) und ihres Vogtes Heinrich Hand dem Kloster übergeben hat (vgl. Reg. 2672). Z.: König Heinrich (VI.), der Sohn des Kaisers, Bischof Hartwig von Augsburg, Elekt Otto von Eichstätt, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Dompropst Udalschalk von Augsburg, Dekan Tiemo (von Augsburg), Propst Siegfried von St. Moritz (in Augsburg), Herzog Friedrich von Schwaben, die Markgrafen Berthold von Istrien und Heinrich von Ronsberg, die Grafen Otto von Oberkirchberg und Diepold von Lechsgemünd, Degenhard von Hellenstein (*Hallunstain*), Tiemo von Gundelfingen, Heinrich von Donaustauf, Burggraf (*urbis prefectus*) Konrad (von Augsburg), Siegfried und sein Bruder Heinrich von Donnsberg (*Tonersberch*), Kämmerer Otto, Siegfried und sein Sohn Heinrich von Algertshausen (*Alggishusen*), Diepold von Hausen und seine Söhne Ulrich und Diepold, Ulrich *maior villicus* (von Augsburg), Otto und sein Sohn Otto von Bobingen sowie der *castenarius* Lutold. – *Gotefridus imp. aulę canc. vice Cristani (!) Moguntinę sedis archiep. et Germanię archicanc.*; außerhalb der Kanzlei verfasst und geschrieben, wobei das Monogramm von dem Kanzleinotar Robert eingesetzt wurde; SP.2. *Rex cęli et.*

Orig.: früher Hauptstaatsarchiv München, jetzt Staatsarchiv Augsburg, Kloster Augsburg – St. Ulrich und Afra Urkunden 4/1 (A). Drucke: Mon. Boica 22, 193 n° 12; MG.DF.I.834. Regg.: Mon. Boica 29^a, 448 n° 540; Steichele – Schröder, Bistum Augsburg 6, 261; Hipper, Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra in Augsburg, 9 n° 12; B.-Baaken Reg. 1m; Stumpf 4349.

Zur diplomatischen Kritik vgl. die Vorbemerkung zum D. – Herzog Welf VI. hatte seine Schenkungen an das Kloster mit Urkunde von 1172 Mai 1 bestätigt, vgl. Hipper, a.a.O., 6 n° 9, und Feldmann, Welf VI., Reg. n° 135; die Übereignung der Vogtei Haunstetten durch den Kaiser hatte sich das Kloster bereits 1177 von Alexander III. bestätigen lassen, siehe dazu oben Reg. 2296. – Zu den Beziehungen Friedrichs zum Kloster sowie zum Inhalt dieses D. vgl. Opll, Winterquater, MIÖG 85 (1977) 333, sowie die Fälschung DF.I. 1063 (Reg. †1936). – Der unter den Zeugen genannte Heinrich von Ronsberg war 1182 vom Kaiser zum Markgrafen erhoben worden, vgl. Patze, Osten, in: Probleme des 12. Jahrhunderts (VuF 12, 1968) 398, sowie Wolf, Markgraf von Ronsberg, Zs. f. württ. Landesgesch. 40 (1981) 231; zur Identifizierung des Heinrich von Donau-Ries vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 268 und 286; zu Ulrich von Hausen (Kr. Aichach-Friedberg), vielleicht einem Augsburger Ministerialen, vgl. Plassmann, a.a.O., 275; zu dem Augsburger Ministerialen Siegfried von Donnsberg (Kr. Donau-Ries) Plassmann, a.a.O., 290.

(wohl 1182 um Oktober 7), Augsburg.

2674

Degenhard von Hellenstein überträgt in Gegenwart Kaiser Friedrichs und des Bischofs Hartwig von Augsburg das *predium in Hüsen vicum totum* gegen 100 Mark an das Kloster Ursberg.

Schröder, Traditionsbuch von Ursberg, Jahres-Bericht des Histor. Vereins Dillingen 7 (1894) 16 f. n° 51.

Vgl. Wulz, Burchard von Ursberg, 21 f. mit Anm. 83 (zu den Augsburger Aufenthalten 1179 oder 1181). Die hier vorgenommene zeitliche Einreihung zu 1182 resultiert aus dem kaiserlichen Itinerar im Vergleich mit der Nennung Hartwigs von Augsburg (vgl. Schröder, a.a.O., 17 Anm. 46) sowie der Nennung Degenhards unter den Zeugen von Reg. 2673. – An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, dass im genannten Traditionsbuch weitere Gütererwerbungen des Klosters verzeichnet sind, bei denen der Kaiser Hilfestellung bot (Schröder, a.a.O., 17 n° 52: Rückerverbung von Lamerdingen [*Latmidingen*] *adiuuante nos in hoc domino Fridrico cesare*; a.a.O., 19 n° 64: Übertragung eines Gutes in *Gerüte* seitens des Konrad von Roggenstein *adiuuante nos in hac causa cesare F.*), oder auch Schenkungen von kaiserlichen Ministerialen, die *per manum* des Kaisers durchgeführt wurden (Schröder, a.a.O., 18 f. n° 61); diese Vorgänge lassen sich aber zeitlich nicht näher festlegen; zu einem Deperditum für Ursberg siehe schon oben Reg. 2119.

(1182 um Oktober 12, Dießen).

2675

Mit Zustimmung Kaiser Friedrichs und Markgraf Bertholds (von Andechs) unterstellen sich Eberhard von Ingelsberg und seine Frau Berta samt einer halben Hufe Besitzes zu Ingelsberg der Herrschaft des Stiftes St. Marien in Dießen.

Schlögl, Traditionen und Urkunden des Stiftes Dießen (Qu. u. Erörterungen zur Bayer. Gesch. N.F. 22/1) 34 n° 24 (zu 1173–1182).

Die zeitliche Einreihung ergibt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit daraus, dass das Stift Dießen am 12. Oktober 1182 von den Bischöfen Hartwig von Augsburg und Otto von Bamberg geweiht wurde. Sowohl Bischof Hartwig wie auch der in der Traditionsnotiz neben dem Kaiser erwähnte Markgraf Berthold weilten aber unmittelbar vor diesem Tag am 7. Oktober 1182 in Augsburg beim Kaiser (vgl. Reg. 2673), vgl. dazu auch Opll, Itinerar, 80 mit Anm. 76.

1182 November 30, Erfurt (*II kal. decembr., in civitate Erfordiensis*).

2676

Friedrich beurkundet die Beilegung eines lange währenden Streites zwischen Abt Siegfried von Hersfeld und seinem (= des Kaisers) Neffen Landgraf Ludwig von Thüringen um die Hersfelder Lehen des verstorbenen Grafen Heinrich, eines Bruders des Landgrafen, in folgender Form: Der Abt überlässt dem Landgrafen alle von Graf Heinrich weiter verlehnten Lehen, kann aber dafür über alle von Graf Heinrich zum eigenen Nutzen

innegehabten Lehen, darunter die Hersfelder Vogtei und weitere namentlich genannte, ungestört verfügen, es sei denn, der Landgraf könne sie vom Abt durch Urteilsspruch erhalten oder für seine Verdienste vom Abt freiwillig übertragen bekommen. Zur höheren Sicherheit verspricht der Landgraf in die rechte Hand des Kaisers, seines Sohnes, König Heinrichs (VI.), und des Abtes die Einhaltung dieser Abmachung, wobei als *fideisponsores* die folgenden Persönlichkeiten namhaft gemacht werden: die Grafen Adelger von Hohnstein (*Elgerus de Honstein*) und Sibodo von Scharzfeld, Albert von Hildenburg, Meinhard von Mühlberg (*Mulemburc*), Burggraf Dietrich von Kapellendorf, Gebhard von Ziegenberg (*Giuehardus de Scigemberc*), Eckhard von Gottern (*Guteren*), Mechtfried von Zimmern (*Meihtfridus de Cimberen*), Udo von Topfstedt (*Totpestede*) und Berthold von Röhrenfurth (*Rornefurt*). Z.: Herzog Friedrich von Schwaben, Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Propst Burchard von Jechaburg, Albert von Biesenrode, Albero, Kämmerer der Hersfelder Kirche, Propst Otto von Hagenrode (= Propstei des Benediktinerklosters Nienburg), Kapellan Witelo (des Abtes von Hersfeld), die Grafen Erwin von Gleichen (*Geligen*), Gunzelin von Schwerin (*Szuerin*), Otto von Oberkirchberg, Heinrich von Schwarzburg und Gunther von Käfernburg (*Keueremberc*), Albert von Grumbach sowie Graf Hoger von Wöltingerode und sein Bruder Burchard. – Beide Originale von Robert mundiert, auf den auch das kanzleigemäße Diktat zurückgehen könnte; SP.2. *Equitas et providentia*.

Orig.: zwei Originale, Hessisches Staatsarchiv Marburg (A und A¹). Drucke: Posse, CD. Sax. regiae I/2, 324 n° 467; MG.DF.I.835. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 635; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 367 n° 466; B.-Baaken Reg. 1n; Stumpf 4330 zu 1181 und S. 550.

Nach einigen Varianten hat A als Erstausfertigung, A¹ als *expeditio duplicata* zu gelten, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. – Zu dem als *fideisponsor* genannten Grafen Adelger (auch: Edelger) von Hohnstein bzw. Ilfeld vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 236 und 283; zu Kämmerer Albero von Hersfeld, der auch Propst von Petersberg war, Plassmann, a.a.O., 278 f.; zu Gebhard von Ziegenberg (Werra-Meißner-Kreis) Plassmann, a.a.O., 285; der als Zeuge genannte Graf Erich von Gleichen nannte sich auch nach Gräfontonna (Kr. Gotha), vgl. Plassmann, a.a.O., 284. – Zum Inhalt vgl. Hauser, Staufische Lehnspolitik, 304 f.

(1182 vielleicht vor Dezember).

2677

Friedrich, der die Stadt Lübeck gegen die Bestrebungen Herzog Bernhards von Sachsen wegen der dem Reich zufließenden Einkünfte wie auch der Lage der Stadt an der Reichsgrenze (*propter utilitatem tributorum vel quia in fine imperii sita est*) in unmittelbarer Reichsherrschaft behält, verleiht Herzog Bernhard zur Entschädigung den Ort Hitzacker (an der Elbe) und 20 sehr gute Hufen Landes.

Deperditum?; erwähnt bei Arnoldi Chron. Slavorum l. III cap. 4, MG. SS XXI, 146.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 40; die zeitliche Einordnung richtet sich nach dem zu Anfang Dezember 1182 bezugten Aufenthalt Bernhards von Sachsen bei Hofe, siehe dazu Reg. 2680.

(1182 vielleicht vor Dezember).

2678

Friedrich befiehlt auf Betreiben der Bürger von Lübeck (den Amtleuten des Herzogs von Sachsen und den Kaufleuten?), weiterhin den gewohnten Übergang über die Elbe bei Artlenburg zu benutzen und dem Befehl Herzog Bernhards von Sachsen, fortan bei Lauenburg den Fluss zu übersetzen, nicht Folge zu leisten.

Deperditum?; erwähnt bei Arnoldi Chron. Slavorum l. III cap. 1, MG. SS XXI, 143.

Sollte hier tatsächlich ein Deperditum zugrunde liegen, so müsste der Befehl wohl insbesondere an Amtleute (des Herzogs von Sachsen?) und Kaufleute gerichtet gewesen sein. – Die zeitliche Einordnung könnte dann nach dem zu Anfang Dezember 1182 bezugten Aufenthalt Bernhards von Sachsen bei Hofe erfolgen, siehe dazu Reg. 2680, doch kann dies keinesfalls als absolut sicher gelten (für wertvolle Hinweise danke ich Herrn Kollegen Peter Csendes).

1182 Dezember 4, Merseburg.**2679**

Vor Friedrich erteilt Gerhard *Valco* (von Stechow) die Zustimmung zu der von seinen Brüdern (Heinrich und Werner von Stechow) durchgeführten Schenkung des Besitzes in Porstendorf an das Kloster Pforta. In Gegenwart Markgraf Ottos von Meißen, von dessen Brüdern Markgraf Dietrich (der Lausitz) und Graf Dedo (von Groitzsch), von Friedrich von *Uwniburc*, Swidger und Bruno von Imnitz, Friedrich und Peter von Hagen, Berthold von Schönburg und Konrad *Ratsac* verzichtet er auf seine dortigen Rechte.

Dorsualvermerk auf der Rückseite des verlorenen Originals von DF.I.812 (Reg. 2626) sowie Transsumptbuch des Klosters Pforta von 1536 f. 198' in der Bibliothek zu Schulpforta; gedruckt in der Vorbemerkung von MG.DF.I.812; Dobenecker, Reg. 2, n° 636; Stumpf 4350.

Vgl. dazu Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 113, sowie oben Reg. 2626.

(1182 Anfang Dezember), Merseburg.**2680**

Hoftag: Vor dem Kaiser sowie in Gegenwart der Erzbischöfe Wichmann von Magdeburg und Siegfried von Bremen, des Markgrafen Otto von Meißen und dessen Bruders Graf Dedo (von Groitzsch), des Markgrafen Otto von Brandenburg und dessen Brüdern, Herzog Bernhards (von Sachsen) und (Mark-)Graf Dietrichs (der Lausitz), verkauft Graf Adolf von Schauenburg sein Erbgut im Dorf Salbke (*Salbeke*, *Salebeke*) an das Stift Unserer Lieben Frauen in Magdeburg, indem er diese *hereditas* durch die Hand des Kaisers und Erzbischof Wichmanns in die Hand des Propstes Ulrich der Herrschaft (*ad iurisdictionem*) der Marienkirche übergibt und sowohl dem Kaiser wie dem Erzbischof gelobt, gemeinsam mit seiner Mutter diese Übertragung zu bestätigen.

Erwähnt in den Urkunden des Grafen Adolf von Schauenburg von 1189 (Heinemann, CD. Anhalt. I, 488 n° 667) und des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg von 1189 (Israël – Möllenberg, UB. Erzstift Magdeburg I, 559 n° 425); vgl. Krabbo – Winter, Reg. Brandenburg, n° 449 sowie Stumpf 4350a.

(1182 Dezember, Merseburg).**2681**

Vor Friedrich führt Herzog Bernhard von Sachsen über seine Auseinandersetzungen mit den Grafen Adolf (von Schauenburg-Holstein), Bernhard von Ratzeburg und Gunzelin von Schwerin Klage, die sich gegen seine (des Herzogs) Herrschaftsansprüche mit der Zerstörung der Burg Lauenburg zur Wehr gesetzt haben. Der Kaiser legt die Streitigkeiten bei, indem er Graf Adolf eine Buße von 700 Mark, den beiden anderen Grafen eine Buße von je 300 Mark, die an den Herzog zu entrichten sind, auferlegt sowie den Wiederaufbau der Lauenburg anordnet; Herzog Bernhard gewährt im Gegenzug Verzeihung, und Graf Adolf erhält das Gebiet von Ratkau und die Stadt (Bad) Oldesloe zugesprochen.

Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 4 und cap. 7, MG. SS XXI, 146 und 150.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 40.

1182 – – , –.**2682**

Auf Befehl Kaiser Friedrichs sucht der abgesetzte Erzbischof Adalbert von Salzburg, der nach seiner Absetzung als Propst von Mělník lebt, dreimal kaiserliche Hoftage auf und erhält schließlich sein Erzbistum zurück, wobei der bisherige Inhaber, Konrad (von Wittelsbach), verzichten muss und eine Anwartschaft auf das erste frei werdende Bistum zugesprochen erhält.

Cont. Gerlaci abbatis Milovicensis, MG. SS XVII, 694.

Die Reinhronisation Adalberts erfolgte tatsächlich erst im Herbst 1183, siehe dazu Reg. 2736. – Die Aufnahme dieser im Hinblick auf die Nötigung des Wittelsbachers Konrad wohl tendenziell entstellten Nachricht erfolgte wegen der Hinweise auf die mehrfachen Besuche Adalberts von kaiserlichen Hoftagen im Jahr 1182. Diese Besuche lassen sich zwar nicht belegen, sind aber angesichts mehrerer bezeugter kaiserlicher Hoftage in diesem Jahr (Ostern und Pfingsten in Mainz, August in Nürnberg, September in Regensburg, Dezember in Merseburg) durchaus denkbar.

(1182).**2683**

Friedrich gründet das Hospital zu Reichardsroth (*Reicherteroden ... , ubi ob frequentiam viatorum dominus imperator ecclesiam et hospitale ad receptaculum peregrinorum et pauperum statuere decernens*) und trifft in diesem Zusammenhang mit Albert von Hohenlohe, dem Patron der Mutterkirche zu Langensteinach, von der die Kirche zu Reichardsroth abgetrennt wurde, eine Übereinkunft hinsichtlich der Rechte der beiden Kirchen an den Zehnten und Hörigen daselbst.

Erwähnt in der Urkunde Bischof Reinhards von Würzburg von 1182, ed. Weller, Hohenlohisches UB. 1, 9 n° 17; Wirtemberg. UB. 6, 501 Nachtrag F.

Vgl. dazu Opll, *Amator ecclesiarum*, MIÖG 88 (1980) 74f., sowie Fried, *Wirtschaftspolitik Barbarossas*, Bll. f. dt. Landesgesch. 120 (1984) 232 mit Anm. 204.

1183 Januar 1, Pontarlier (kal. ian., apud Pontem Allie).**2684**

Beatrix nimmt das Zisterzienserkloster Lieucroissant (*ecclesiam Loci Crescentis*) auf Bitten von dessen Abt Stephan in ihren Schutz. Z.: Thesaurar Wilhelm von Besançon, Magister Heinrich von Romanz, der Arzt (*phiscus*) Magister Appinus, (Ritter) Guido von Chay und Hugo von Molpré. – Ausgefertigt von Notar Magister Arnald von Baume-les-Dames (*datum per manum magistri Arnaldi Palmensis notarii*). *Imperialem nostram decet*.

Kop.: Abschrift des 18. Jh., Stadtbibliothek Besançon, Fonds de l'Académie Ms. 31 preuves n° 9f. 120 mit dem Vermerk (von Perrécio?) „archives de l'abbaye des Trois-Rois“ (D). Drucke: Perrécio, *De l'état civil* ed. I. 2, 282 n° 24^{bis} = ed. II. 3, 40 n° 24^{bis}; MG.DBeatrix 4. Reg.: Mariotte, *Le comté de Bourgogne*, 169 n° 6.

Im Kopfregeest der DD.-Ausgabe irrtümlich zu Juni 1.

1183 Januar 25, Altenburg (VIII^o kal. febr., apud Altimburc).**2685**

Friedrich nimmt das Hospital zu Altenburg mit all seinen Besitzungen, namentlich vier Hufen in Altenburg, vier weiteren Hufen in der *villa Nnewiz*, die er selbst geschenkt hat, und einer Hofstätte zu Altenburg, die sein Kleriker Ulrich gestiftet hat, in seinen Schutz und erlaubt seinen Ministerialen oder Leuten gleich welchen Standes (*ministerialis vel alius cuiuscumque conditionis homo noster*), dem Hospital von ihren Gütern Schenkungen zu machen, die dann <den Brüdern> (ursprünglich: den Armen) dieses Hauses frei zur Verfügung stehen sollen. Z.: Erzbischof Wichmann von Magdeburg, die Bischöfe Udo von Zeitz und Martin von Meißen, die Markgrafen Otto von Meißen und Dietrich der Lausitz, Graf Dedo (von Groitzsch), Burggraf Heinrich von Altenburg, Hugo von Warthe, Tiemo von Colditz und Friedrich von Groitzsch. – Geschrieben und wohl auch verfasst von GG, allerdings zeigt das Formular Verwandtschaft mit Diktamina Roberts; SP.2. *Imperatorie serenitatis pietas*.

Verunechtetes Orig.: Staatsarchiv Dresden (jetzt: Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden) (A). Faks.: Kaiserurk. in Abb. X, 16^b. Drucke: Böhmer, *Acta imp.*, 135 n° 143; Patze, *Altenburger UB.*, 23 n° 27; MG.DF.I.836. Regg.: Dobenecker, *Reg. Thur.* 2, n° 646; Stumpf 4351.

Zur diplomatischen Kritik und zu dem verfälschenden Nachtrag von einer Hand des 14. Jh., womit den Brüdern des (damaligen) Deutschordenshauses das Verfügungsrecht über die Einkünfte dieser Stiftungen gesichert werden sollte, vgl. die Vorbemerkung zum D. sowie DF.I.838 (Reg. 2687), wo es unter Heranziehung des vorliegenden D. heißt: *ad consolationem pauperum*; im Übrigen wurde auch die Nachurkunde Kaiser Heinrichs VI. (B.-Baaken Reg. 265) im gleichen Sinne verfälscht, vgl. dazu Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 143. – Am 13. Dezember 1181 hatte Friedrich zu Erfurt die von ihm vorgenommene Stiftung des Altenburger Hospitals beurkundet, wobei die Stiftung des Klerikers Ulrich, der dort als kaiserlicher *scriptor* bezeichnet wird, ebenfalls Erwähnung findet, vgl. dazu DF.I.820 (Reg. 2637). – Dorsualvermerk saec. XV: *daz daz hospital zcu Aldinburgk alleyne dem reychen zcustehet zcu beschutzen*.

1183 (ca. Januar 25), auf dem Hoftag zu Altenburg (*in curia nostra apud Altimburc celebrata*).

2686

Friedrich bestätigt dem Kloster St. Maria zu Altzelle (heute: Altzella) bei Meißen (*clauastro sito iuxta Mysne, quod dicitur Cella sancte Marie*) die auf dem Hoftag zu Altenburg mit seiner Zustimmung (*cum voluntate et promissione nostra*) und in seiner Gegenwart vollzogene Erwerbung zweier Hufen in Kötschau bei Isserstedt im Gau Thüringen (*in villa Cotisovve iuxta Yscerstete in pago Thuringie*), die der Reichsministeriale Heidenrich mit Zustimmung seines Bruders teils für sein Seelenheil, teils gegen Geld dem Kloster übertragen hat. Z.: Bischof Berno von Schwerin (*Zuirinensis*), Abt (Ekelin) von Pegau, Pfalzgraf Hermann von Sachsen, Markgraf Dietrich der Lausitz und sein Bruder Graf Dedo (von Groitzsch), Albert von Hildenburg, Albert von Grumbach, Hugo von Warthe und Tiemo von Colditz. – Geschrieben und in Zusammenarbeit mit dem Empfänger verfasst von GG; SP.2. *Quoniam pietate suadente*.

Orig.: Staatsarchiv Dresden (jetzt: Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden) (A). Drucke: Posse, CD.Sax. regiae I 2, 327 n° 472; MG.DF.I.837. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 647; Stumpf 4352.

Die Datierung ergibt sich aus der Nennung des Jahres 1183, der Erwähnung der Rechtshandlung auf dem Hoftag zu Altenburg und den angeführten Zeugen (zu ihnen vgl. D.836 = Reg. 2685). – Die Gründung dieses Zisterzienserklosters geht auf eine Initiative Markgraf Ottos (des Reichen) von Meißen zurück (vgl. dazu bereits oben D.350 = Reg. 1021); der eigentliche Gründungsakt für Altzella durch Otto erfolgte nach den Ann. Vetero-Cellenses, ed. Opel, Mittheil. der Deutschen Gesellsch. zur Erforsch. vaterländ. Sprache und Alterthümer in Leipzig 1/2 (1874) 182 ff., am 27. Mai 1175, der Gründer selbst wurde nach seinem Tod (18. Februar 1189) in diesem Kloster beigesetzt. – An der Pergamentpressel ist ein Pergamentstreifen befestigt, der einen Vermerk saec. XV aufweist: *Frederici imperatoris super duobus mansis in Cotisovve iuxta Yscerstete in pago Thvringie*; des Weiteren trägt die Urkunde einen Rückvermerk saec. XIII: *Cirografum imperatoris de duobus mansis emptis ad vineam*. Rechts unter der Plica finden sich mehrere Unterlängen, die aber nicht auf ein Chirograph, sondern auf die Verwendung eines Pergamentrestes hindeuten; ebenfalls von einem Pergamentrest stammt die Pergamentpressel, auf deren Innenseite die Worte: *in sancte Marie* stehen. Man hat also bei der Anfertigung des Stückes keine besondere Sorgfalt walten lassen, vgl. zu all dem die Vorbemerkung zum D. – Die Ausstellung des D. könnte natürlich auch – getrennt von der Rechtshandlung – wenig später während des Aufenthaltes zu Pegau erfolgt sein, vgl. dazu DF.I.838 (Reg. 2687).

1183 Januar 29, Pegau (*III kal. febr., apud Pigowe*).

2687

Friedrich nimmt das Hospital zum Hl. Geist außerhalb der Mauern von Erfurt (*hospitalem domum sancti Spiritus, que est Erpisoride extra muros*) mit all seinen Besitzungen in seinen Schutz und legt fest, dass alle Zuwendungen an das Hospital für die Pflege der dort betreuten Armen und nicht für andere Zwecke verwendet werden sollen. Z.: die Bischöfe Eberhard von Merseburg, Udo von Naumburg und Martin von Meißen, Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Protonotar Rudolf, Abt Ekelin von Pegau; die Laien Albert von Hildenburg, Albert von Grumbach, Burggraf Heinrich von Altenburg, Tiemo von Colditz, Hugo von Warthe, Heinrich von Weida (*Witha*) und Friedrich von Groitzsch. – Von kanzleifremder Hand in wörtlicher Wiederholung von D.836 (Reg. 2685; VU.) geschrieben, nur in der Pönformel und im letzten Satz der Dispositio stilistisch überarbeitet; SP.D. *Imperatorie serenitatis pietas*.

Orig.: Stadtarchiv Erfurt (A). Drucke: Beyer, UB. der Stadt Erfurt 1, 20 n° 48; Stumpf, Acta ined., 694 n° 495; Schmidt, UB. der Vögte von Weida 1, 9 n° 26; MG.DF.I.838. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 648; Stumpf 4352a.

1183 März 1, – (*il primo de Marzo*).

2688

Friedrich bestätigt Bischof Otto von Belluno die namentlich angeführten Besitzungen und unterstellt das Bistum dem Schutz des Reiches und des Patriarchen von Aquileia.

Deperditum; erwähnt bei Piloni, Historia di Belluno 90; MG.DF.I.*839. Reg.: Stumpf 4355.

Das D. könnte auch am 1. März 1182 ausgestellt worden sein, da der Kaiser damals – am 3. März 1182 – für das Domkapitel von Verona geurkundet hat (DF.I.823 = Reg. 2648). Die angeführten Besitzungen sind altes Bistumsgut und wurden bereits durch DF.I.337 (Reg. 981) bestätigt, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D.

1183 März 13, Nürnberg (*III id. marcii, apud Nuremberc*).

2689

Friedrich beurkundet nach Anhörung von Klagen des Abtes Eberhard von Aldersbach über Belastungen seines Klosters durch Alram von Kamm (*Kambe*), der in Nürnberg vor zahlreichen Fürsten behauptete, von Bischof Otto von Bamberg mit der Vogtei dieses Klosters belehnt zu sein, wogegen der Bischof aber mit Zeugen nachwies, dem Alram die Vogtei entzogen zu haben, ein Urteil des Hofgerichtes, das dem Zisterzienserkloster Aldersbach auf Bitten Bischof Ottos das Recht zuspricht, sich mit Rat des Bamberger Bischofs einen Schirmvogt zu wählen. Z.: die Bischöfe Roger von Cambrai und Diepold von Passau, Herzog Leopold von Österreich, Markgraf Berthold von Istrien, Herzog Berthold von Meranien, Graf Berthold und sein Bruder Ulrich von Berg, Graf Albert von Eberstein, Graf Dietrich von Wasserburg, Burggraf Konrad von Nürnberg, Graf Heinrich von Altendorf, Friedrich von Hohentrüdingen, Reinold und Eberhard von Reifenberg, Mundschenk Konrad von Oberschüpf, Truchsess Konrad von Rothenburg und Herdegeno von Großgründlach (*Grindela*). – Geschrieben von Robert, das vom Stil einer Gerichtsurkunde beeinflusste Diktat könnte auf einen Bamberger Verfasser zurückgehen, was aus der Tatsache, dass Aldersbach Bamberger Eigenkloster war, resultieren könnte; SP.2. *Quia nichil nobis*.

Orig.: Hauptstaatsarchiv München, Kloster Aldersbach Urkunden 5/1 (A). Drucke: Mon. Boica 5, 357 n° 5; MG.DF. I.840. Regg.: Mon. Boica 29^a, 449 n° 541; Nürnberger UB., 62 n° 86; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 368 n° 467; Stumpf 4356.

Vg. dazu auch die Urkunde Bischof Ottos von Bamberg von 1183 (März 13 oder bald danach) über den gleichen Gegenstand, Mon. Boica 5, 359 n° 6, Nürnberger UB., 62 n° 87, sowie Boshof, Regesten d. Bischöfe von Passau 1, 273 n° 891, die folgende, meist mit dem D. übereinstimmende Zeugen nennt: Bischof Diepold von Passau, Herzog Leopold von Österreich, Markgraf Berthold von Istrien und dessen Sohn Herzog Berthold von Meranien (*Dacie*: wohl für *Dalmacie*), Graf Berthold und sein Bruder Ulrich von Berg, Graf Albert von Eberstein, Graf Dietrich von Wasserburg, Burggraf Konrad von Nürnberg, Graf Heinrich von Altendorf, Friedrich von Hohentrüdingen, Reinold und Eberhard von Reifenberg. – Der Andechser, Herzog Berthold von Meranien, wird in diesem Diplom (auch in der soeben angeführten Bischofsurkunde) erstmals in einer Kaiserurkunde mit der Herzogswürde ausgezeichnet, die ihm Friedrich gegen Ende 1180 bzw. zu Anfang 1181 verliehen hatte, vgl. dazu oben Reg. 2581.

1183 März 14, in der Pfalz Nürnberg (*II idus marcii, in palacio Nurenberc*).

2690

Friedrich nimmt die Leute von *C a e s a r e a* am Ufer des Tanaro (*homines de Cesaria, que posita est super ripam Tanaris = A l e s s a n d r i a*) unter folgenden Bedingungen in seine Gnade auf: Alle männlichen und weiblichen Einwohner werden die Stadt verlassen und außerhalb derselben verweilen, bis sie der Bote des Kaisers wieder in die Stadt hineinführt und ihnen diese kraft kaiserlicher Autorität zurückstellt. Der Kaiser gründet die Stadt aus

sieben Orten, nämlich Gamondo (heute: Castellazzo Bormida), Marengo, Bergoglio, Roboreto (auch: Rovereto), Solero, Villa del Foro und Oviglia sowie unter Einbeziehung von 40 Familien aus Quargnento, (in einem fingierten Akt neu) und verleiht ihr den Namen Caesarea (*Cesaria*); er wird den Zoll der Tanarobrücke, weitere Rechte (*pedagium civitatis et cureiam [sic!] rerum venalium*) und alle Regalien und Besitzungen außerhalb der Stadt, die die Markgrafen (von Montferrat) vom Reich innehatten, für sich behalten. Alle männlichen Bewohner der Stadt zwischen 14 und 70 Jahren werden dem Kaiser und seinem Sohn, König Heinrich (VI.), den Treueid leisten und (nur) gemäß dem Befehl des Kaisers und seines Boten Frieden schließen und Krieg führen. Den Treueid werden sie alle fünf Jahre erneuern, und sie werden auch den Boten des Kaisers, der inner- und außerhalb der Stadt die Einkünfte des Kaisers einzutreiben hat, aufnehmen. Dieser Bote wird das Geleitrecht und die Aufsicht über Waisen und Minderjährige innehaben, Appellationen werden vor ihm behandelt werden und Duelle, die vor den Konsuln vereinbart werden, werden in seiner Gegenwart und der der Konsuln auszutragen sein. Der Kaiser sieht den Leuten von Caesarea die Angriffe (auf das Reich) nach, gewährt ihnen und ihren Anhängern, namentlich den Leuten von Cassine und Belmonte, seine Gnade und verleiht Caesarea den Rang einer Stadt. Er wird ihnen Konsuln geben, die die Stadt zu bewahren und zur Ehre des Reiches zu regieren schwören werden, das Gericht in der Stadt und die Gewohnheitsrechte ausüben und Verbrechen bestrafen werden. Der Kaiser wird seine Verbündeten in der Nachbarschaft von Caesarea, nämlich Pavia, Tortona, Asti, Acqui, Alba, Casale Monferrato, die Markgrafen von Vasto, von Bosco Marengo und von Occimiano, durch Eid zur Hilfeleistung gegenüber Caesarea und im Gegenzug Caesarea ebenso zur Hilfeleistung gegenüber diesen verpflichten. Er wird die Stadt in seiner unmittelbaren Herrschaft behalten und keine Herrschaft von Markgrafen über sie zulassen. Die Wahl der Konsuln wird jährlich von der Kommune durchgeführt werden, und sie werden das Konsulat jährlich vom Kaiser oder dessen Sohn, dem König, empfangen, falls diese in Italien weilen; falls keiner von beiden in Italien weilt, werden sie die Investitur jährlich von Seiten des Boten des Kaisers erhalten, ohne dafür bezahlen zu müssen (*sine remuneracione*). Falls auch der Bote nicht in Italien weilt, werden sie alle fünf Jahre nach Deutschland ziehen und dort vom Kaiser investiert werden. Caesarea wird keine Leute von Pavia, weder solche aus der Stadt noch aus dem Pavese Land, insbesondere nicht die Leute des Guido von Pietra Marazzi, die von Sala Monferrato und die von Bassignana, aufnehmen und denjenigen, über die es jetzt die Herrschaft innehat, erlauben, ihren Herren die schuldigen Dienste zu leisten. Ebenso werden die Pavesen und Guido (von Pietra Marazzi) keine Leute aus Caesarea aufnehmen, es sei denn, es geschehe in beiderseitigem Einverständnis. Die Boten der Stadt Caesarea, Magister Anselm von Conzano und Thiebald *Uasonus*, haben dem Kaiser und seinem Sohn, König Heinrich (VI.), die Einhaltung dieser Bestimmungen und auch deren Beeidung durch ihre Mitbürger eidlich zugesichert, Kämmerer Rudolf hat auf Befehl des Kaisers und des Königs *in anima ipsorum* die Befolgung der Abmachungen, solange Caesarea die Treue bewahrt, beschworen. Z.: Herzog Friedrich von Schwaben, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Graf Albert von Eberstein, Burggraf Konrad von Nürnberg, Graf Heinrich von Altendorf, Hubertus *de Clemente* (Konsul von Pavia), Philipp von Casale Monferrato, Gerhard von Dovera (oder: Doera, wohl aus Cremona), Lanfranc von Como, Sirus Salinbene von Pavia, Paltinerius von Osanna, Petrus *de Visconte* (aus Mailand), Malewisca von Brescia und Picelmilia von Vella. – Wohl von einem Deutschen, wahrscheinlich von GG mündiert. *Sub hac forma*.

Kop.: Abschrift aus dem Anfang des 13. Jh. im Liber crucis p. 102, Stadtarchiv Alessandria (B); notarielle Abschrift von 1270 August 22, Departementalarchiv Marseille (C). Drucke: MG. Const. 1, 407 n° 292; MG.DF.I.841. Regg.: Tallone, Marchesi di Saluzzo, BSSS 16 (1906) 24 n° 76; Nürnberger UB., 63 n° 88; B.-Baaken Reg. 1o; Stumpf 4357.

Vgl. dazu Riedmann, Verträge, 72 ff., Opll, Stadt und Reich, 190 ff., Pavoni, Il governo di Alessandria, Nuova rivista storica 99 (2005) 1–54, und Opll, Friedrich Barbarossa als Gründer von italienischen Städten, MIÖG 118 (2010), 47–60. – Zur Festlegung, dass spätestens nach fünf Jahren beim Kaiser selbst um die Investitur mit den Regalien nachgesucht werden muss, siehe den Beleg im Hinblick auf die Leute von Corneliano aus dem Jahr 1188, unten Reg. 3189.

(1183 März), auf dem feierlichen Hoftag zu Nürnberg.**2691**

Vor Friedrich und mit seiner Zustimmung schenkt Erzbischof Wichmann von Magdeburg dem Benediktinerkloster Seitenstetten ein ihm gehörendes Waldgebiet in Österreich und bestätigt ihm auch seine bisherigen Schenkungen.

Erwähnt in D.956 (Reg. 3057) und in der Urkunde Erzbischof Wichmanns für Seitenstetten von 1185 (nach September 1), ed. Israel – Möllenberg, UB. Erzstift Magdeburg 1, 541 n° 411.

Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 239, erwägt eine Einreihung entweder zu 1180 Juli (damals weilte der Kaiser allerdings in Regensburg!), zu August 1182 oder zu März 1183; am wahrscheinlichsten ist die Einordnung zum letztgenannten Zeitpunkt, vgl. die Vorbemerkung zu D.956. – Zu den Beziehungen Wichmanns zu Seitenstetten vgl. Brunner, Erzbischof Wichmann von Magdeburg, in: Kaiser Friedrich Barbarossa, hg. von Engel und Töpfer (Forschungen zur mittelalterl. Gesch. 36, 1994) 51 ff.

(1183 März).**2692**

Friedrich erteilt Bischof (Wilhelm) von Asti, Markgraf Heinrich Guercio (von Savona) und Bruder Theoderich (Kartäuser von Silve-Bénite) die Vollmacht, mit den gegen das Reich rebellierenden Lombarden über den Abschluss eines Friedensvertrages zu verhandeln. – Kaiserliches Siegel (SP.); *Quia vestre devocionis*.

Kop.: Abschrift aus dem Anfang des 13. Jh. im Registrum privilegiorum civitatis Mutinensis f. 16, Stadtarchiv Modena (B). Drucke: MG. Const. 1, 395 n° 287; Simeoni – Vicini, Registrum privilegiorum Communis Mutinae 1, 98 n° 55; MG.DF.I.842. Reg.: Stumpf 4354.

Gemeinsam mit dieser Vollmacht, die anlässlich der eidlichen Bekräftigung der Vereinbarungen durch die Unterhändler in Piacenza am 30. April 1183 (Reg. 2697) öffentlich verlesen wurde, wurde den genannten Unterhändlern offenbar die Stellungnahme des Kaisers übergeben, die dann den Ausgangspunkt für die Abfassung des Vorentwurfs (D.843 = Reg. 2694) bildete. Die Vollmacht für den gleichfalls als Unterhändler eingesetzten Kämmerer Rudolf ist nicht erhalten, vgl. dazu MG.DF.I.*1185 (Reg. 2693). – Vgl. zu all dem Riedmann, Verträge, 110 f.

(vor 1183 April 30).**2693**

Friedrich stellt seinem Kämmerer Rudolf als bevollmächtigtem Unterhändler ein Beglaubigungsschreiben für die Friedensverhandlungen mit den Lombarden aus.

Deperditum; erwähnt in Reg. 2697; MG.DF.I.*1185.

Zu einem weiteren (überlieferten) Beglaubigungsschreiben vgl. Reg. 2692.

(1183 März – April 30, Piacenza).**2694**

Vorentwurf eines Friedensvertrages zwischen Friedrich und dem Lombardenbund, wobei über die Frage der Regalien Folgendes festgelegt wird: (1) Den Städten und den Personen des Bundes werden die Regalien und die Gewohnheitsrechte innerhalb und außerhalb der Stadt in der Form zuerkannt, wie sie sie in der Burg Verona und in Brescia innehaben. Jede Stadt soll diese Rechte in ihrem Bistum, ihrer Grafschaft bzw. ihrem Distrikt besitzen, außer das Gewohnheitsrecht oder der Inhalt des Vertrags würden dem widersprechen. Allerdings darf aus dieser kaiserlichen Verleihung dem Recht oder der Gewohnheit einer anderen Stadt kein Präjudiz erwachsen, und niemand soll Rechte an dem, was umstritten ist, beanspruchen. – (2) Im Hinblick auf die übrigen Regalien wird festgelegt, dass sie durch wohl beleumdete, aus der Stadt und dem Bistum zu wählende Männer, die weder gegen die Stadt noch gegen den Kaiser Hass hegen, untersucht werden sollen. Das, was dem Kaiser gehört, soll festgelegt werden; was sie einmütig festlegen, soll dem Kaiser gehören. – (3) Für diese Regalien wird ein jährlicher Zins von 2.000

Mark gefordert, doch kann über die Höhe dieser Summe noch verhandelt werden. – (4) Weder der Kaiser noch sein Bote werden Klagen über das, was den Lombarden oben zugestanden oder versprochen worden ist, zulassen. – (5) Das, was der Kaiser oder seine Vorgänger Bischöfen oder anderen geistlichen oder weltlichen Personen vor dem Krieg zugestanden haben, wird vom Kaiser nicht beeinsprucht werden. Die vorhin den Städten gemachten Zugeständnisse und Versprechungen sollen dabei ausgenommen sein, und dafür sollen die üblichen Dienste geleistet werden. Für Sentenzen, Transaktionen, Refutationen und Privilegien zum Schaden einer Kirche, einer Stadt oder einer Person des Bundes oder für kassierte Entscheidungen soll dagegen kein Zins bezahlt werden. – (6) Der Kaiser erklärt die zur Herstellung des Friedens gewährten Verleihungen von *regalia et commoditates* an Städte oder Personen des Bundes für frei von der Leistung eines Zinses. – (7) Alle Privilegien, Maßnahmen und Verleihungen, die aus Anlass des Krieges oder wegen des Schismas (*occasione guerre vel discordie ecclesie*) zum Nachteil oder zum Schaden von Mitgliedern des Bundes durch den Kaiser oder seine Boten ergangen sind, werden kassiert und für ungültig erklärt. – (8) In den Städten, in denen der Papst über den *comitatus* verfügt, sind die Bürger nicht dazu verpflichtet, das Konsulat vom Kaiser zu empfangen; in Städten, in denen der Bischof kraft kaiserlichen Privilegs über den *comitatus* verfügt, können die Konsuln, falls dies üblich ist und sie es wollen, das Konsulat weiterhin vom Bischof empfangen; ansonsten sollen sie das Konsulat vom Kaiser oder dessen Boten kostenfrei in der Lombardei empfangen oder darum nachsuchen, wobei es ausreicht, dass die Investitur einem Konsul stellvertretend für die Übrigen erteilt wird. Dieser Konsul oder dessen Nachfolger ist dann zu Lebzeiten des Kaisers nicht verpflichtet, abermals um die Investitur einzukommen. – (9) Wenn der Kaiser gestorben sein oder das Königreich seinem Sohn übertragen haben wird, sollen die Konsuln in gleicher Weise die Investitur in der Lombardei empfangen oder darum nachsuchen. – (10) Bei Appellationen, bei denen ein Betrag von 100 Pfund Imperialen überstiegen wird, soll die Appellation an den Kaiser freistehen; man soll jedoch nicht nach Deutschland zu ziehen gezwungen sein, sondern der Kaiser soll dafür einen mit Rat der Konsuln der Stadt gewählten Boten in der Stadt oder im Bistum einsetzen. – (11) Die in den Städten eingesetzten Konsuln sollen dem Kaiser ebenso wie die Bürger den Treueid leisten, und zwar bevor sie das Konsulat empfangen. – (12) Die Vasallen des Kaisers sollen von ihm die Investitur empfangen und ihm den Lehnseid wie Vasallen leisten, die Bürger sollen dies nach dem vor der Herrschaft Friedrichs üblichen Gewohnheitsrecht tun. – (13) Die geistlichen und weltlichen Vasallen, die zur Zeit des Krieges oder des Waffenstillstands (Reg. 2288) die Investitur nicht empfangen, dem Kaiser die schuldigen Dienste nicht geleistet oder ihn aus Gründen der Zugehörigkeit zum Bund angegriffen haben, sollen deshalb ihr Lehen nicht verloren haben oder dafür zur Rechenschaft gezogen werden. – (14) Die Pachtverträge und Prekarien bleiben gemäß dem Gewohnheitsrecht jeder Stadt in Kraft, und das Gesetz Kaiser Friedrichs soll dem nicht entgegenstehen, außer in der Stadt, die es freiwillig beachten will. – (15) Der Kaiser wird den Mitgliedern des Bundes und dessen Verbündeten alles ihm zugefügte Unrecht nachsehen und ihnen seine ganze Gnade gewähren. – (16) Der Kaiser wird keinen überflüssigen Aufenthalt in der Stadt oder im Bistum zum Schaden der Stadt nehmen. – (17) Der Kaiser erlaubt den Städten, sich zu befestigen und Befestigungen im Umland anzulegen, und er wird niemandem, der nicht dem Bund angehört, erlauben, in der Grafschaft, dem Bistum oder dem Distrikt einer Bundesstadt eine Burg, eine Stadt oder irgendeine Befestigung ohne Rat und Willen der betreffenden Stadt anzulegen. – (18) Die Aufrechterhaltung des bestehenden Bundes und dessen Erneuerung wird erlaubt. – (19) Aus Furcht vor dem Kaiser oder durch Druck von dessen Boten erpresste Abmachungen, wie etwa die der Piacentiner (vgl. die in der Überlieferung C interlinear von gleicher Hand eingefügte Ergänzung, DF.I.843 Anm. i^{'''}: nämlich der Vertrag über die Pobrücke sowie den Zoll für diese Brücke und die Regalien [= Regg. 424, 1129, 1130, 1282 und 1520], der Vertrag Bischof Ugos [von Piacenza] über Castell'Arquato wie auch allfällige andere Abmachungen des Bischofs, der Kommune oder einer anderen Person mit dem Kaiser und dessen Boten sowie die Tat des Markgrafen O[pizo Malaspina] und jeglicher Angriff ... auf die Pavesen und Tortonesen), die des Bischofs von Padua, der Veronesen, der Vicentiner und ähnliche, werden für ungültig erklärt. – (20) Sentenzen, die nach den Gesetzen gegen Mitglieder des Bundes ergangen sind, sollen ihre Gültigkeit behalten, solche, die aus Anlass des Krieges oder des Schismas gefällt worden sind, dagegen nicht. – (21)

Besitzungen von Mitgliedern des Bundes, die diese seit Anfang der Herrschaft Friedrichs innehaben, sollen, falls sie ihnen von Bundesfremden entzogen worden sind, zurückgestellt werden, bzw. sie sollen sie im Falle der Rückwerbung in Ruhe innehaben, außer sie würden durch zur Überprüfung der Regalien gewählte Schiedsrichter dem Kaiser zugesprochen, all dies jedoch unter Vorbehalt der oben erwähnten Zugeständnisse und Versprechungen. – (22) Alessandria soll Stadt bleiben, den Stadtrang erhalten und aller Privilegien der Bundesstädte teilhaftig sein. – (23) Den Mailändern wird die in den Grafschaften Seprio, Martesana (vgl. Reg. 1636), Bulgaria und in anderen Grafschaften ausgeübte Jurisdiktion ohne Widerspruch von Seiten des Kaisers und seiner Nachfolger zuerkannt, allerdings unter Vorbehalt der auch weiterhin gültigen Abmachungen der Mailänder mit den Städten Bergamo, Novara und Lodi. – (24) Dem Markgrafen Opizo (Malaspina) wird jeglicher Angriff auf den Kaiser, den er gemeinsam mit dem Bund unternommen hat, verziehen. Er wird in die kaiserliche Gnade wieder aufgenommen, und alle seine Besitzungen im Bistum Tortona werden ihm zurückgestellt. – (25) Dem von den Mitgliedern des Bundes dem Kaiser zu leistenden Treueid ist die Verpflichtung anzufügen, den Kaiser bei der Bewahrung und Wiedergewinnung seiner Besitzungen und Rechte in der Lombardei und außerhalb des Bundes zu unterstützen, und zwar in der Form, dass ihm im Falle der Weigerung der (diesen Besitzungen) benachbarten Städte andere helfen. Die Bundesstädte außerhalb der Lombardei müssen dies in ihrem Bereich ebenso tun. – (26) Wenn eine Stadt die hier niedergelegten und vom Kaiser festgelegten Friedensabmachungen nicht befolgen sollte, muss sie dazu von den übrigen Städten *bona fide* gezwungen werden. – (27) Wenn der Kaiser zum Empfang der Krone die Lombardei betritt, ist ihm das gewohnte Fodrum und das *regale* zu leisten, ebenso sind die Wege und Brücken für den Hin- und Rückzug wiederherzustellen, und es ist ihm und den Seinen auf dem Hin- und Rückzug *bona fide et sine omni fraude* der Markt bereitzustellen. – (28) Den aus ihren Besitzungen vertriebenen Anhängern des Kaisers sind diese *sine fructibus et dampno dato* zurückzustellen, jedoch unter Vorbehalt der früher angeführten Konzessionen und Versprechungen sowie der Übereinkunft zwischen den Pavesen und den Eltern des Egidius *de Prando* (aus Pavia) wegen dessen Todes; auszunehmen von diesen Rückstellungen sind des Weiteren Fälle, in denen der Besitzer über ein kaiserliches oder königliches Privileg oder ein anderes Recht verfügt und die Stadt durch Eid verpflichtet ist, den Besitz nicht zu restituieren. In diesem Fall möge ein Schiedsgericht über die Restitution befinden. Die zwischen den Städten geschlossenen Abmachungen, vor allem die vor Beginn der Regierung des Kaisers eingegangenen Pakte, sollen ihre Rechtskraft behalten, darunter namentlich die zwischen Bologna, Faenza und Imola. – (29) Wenn zwischen dem Kaiser und einem Mitglied des Bundes Streit um ein Lehen ausbricht, so soll dieser durch Standesgenossen dieser Stadt oder dieses Bistums, wo der Streitfall ausgetragen wird, gemäß dem Gewohnheitsrecht der Lombardei, in diesem Bistum oder in dieser Stadt entschieden werden. – Überarbeitung einer Stellungnahme des Kaisers durch die Rektoren des Lombardenbundes (vgl. die Überschrift in B: *qualiter petitio domini imperatoris fuit facta a rectoribus Lombardie*), d. h. eine Stufe in den Vorverhandlungen für den Abschluss des Konstanzer Friedens (Reg. 2716). *In Christi nomine. Super questione regalium.*

Kop.: Abschrift aus dem Anfang des 13. Jh. im Registrum privilegiorum civitatis Mutinensis f. 17', Stadtarchiv Modena (B); gleichzeitige Einzelabschrift, mehrfach beschädigt, im Archiv von S. Antonino zu Piacenza (C). Faks. (von B): Milano e la Lombardia in età comunale, secoli XI–XIII (Catalogo della Mostra, Milano 15 aprile – 11 luglio 1993) 377 n° 202. Drucke: MG. Const. 1, 396 n° 288; Manaresi, Atti del Comune di Milano 1, 182 n° 133; Simeoni – Vicini, Registrum privilegiorum Communis Mutinae 1, 84 n° 52; Falconi, La documentazione, in: Studi sulla pace di Costanza (Deputazione di storia patria per le provincie Parmensi. Sezione di Piacenza, 1984) 49 n° 2; MG.DF.I.843.

In diesem Schriftstück haben zunächst die kurz zuvor von Friedrich für Verhandlungen ermächtigten Unterhändler (Regg. 2692 und 2693) in Ausführung einer kaiserlichen Willenserklärung (D.842 = Reg. 2692: *verbum tractande pacis et concordie ... sinceritati vestre proponendum et consumandum committimus*) den Standpunkt des Herrschers erläutert, wobei dann auch Bestimmungen aufgenommen wurden, die eindeutig von Seiten des Lombardenbundes formuliert worden sind (etwa Punkt 22 über Alessandria, der sich eigentlich durch D.841 = Reg. 2690 bereits erübrigt hatte); vgl. dazu die Vorbemerkung zum D., sowie Riedmann, Verträge, 111. – Die Formulierung von Punkt 22, bei der es um Alessandria geht, dürfte darauf hinweisen, dass man zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Vorentwurfs noch nichts von dem am 14. März 1183

in Nürnberg ausgestellten DF.I.841 (Reg. 2690) – der Regelung, mittels der Alessandria unter dem Namen *Caesarea* als kaiserliche Stadt neu gegründet worden war – wusste.

(1183 März – April 30, Piacenza).**2695**

(Die bevollmächtigten Unterhändler – zu ihnen siehe Regg. 2692 und 2693 – vereinbaren im Namen und Auftrag des Kaisers den Wortlaut des Friedensvertrages mit dem Lombardenbund, wobei im Einzelnen gemäß dem Vorentwurf (vgl. Reg. 2694) Folgendes festgelegt wird): (1) Friedrich und sein Sohn König Heinrich (VI.) werden den Mitgliedern des Bundes, insbesondere Verona, seiner Burg und seinen Vorstädten sowie den übrigen Städten, Orten und Personen des Bundes, die Regalien und Gewohnheitsrechte zuerkennen, wobei darunter (neben den in Reg. 2694 genannten Rechten) auch die Wälder und die Kriminalgerichtsbarkeit sowie die Jurisdiktion in Geldangelegenheiten innerhalb und außerhalb der Stadt verstanden werden. – Im Weiteren folgen die Bestimmungen nach dem Wortlaut von Reg. 2694 mit folgenden Abänderungen sowie einigen neuen Punkten: (ad 2) Hinsichtlich der vorgesehenen Untersuchung der nicht verliehenen Regalien wird auch der Bischof der Stadt in das aus diesem Anlass zu wählende Schiedsgericht berufen. – (ad 6) Die verliehenen *commoditates* werden nicht zu den Regalien gerechnet, für die Zins zu leisten ist. – (ad 8) Die Konsuln haben von dem in der Stadt oder dem Bistum eingesetzten kaiserlichen Boten spätestens binnen fünf Jahren die Investitur zu empfangen. Nach dieser Frist muss jede Stadt einen Boten an den Kaiser zur Einholung der Investitur schicken. In weiterer Folge ist die Investitur jeweils nach dem Ablauf dieser fünf Jahre vom Kaiser bzw. innerhalb dieser fünf Jahre vom kaiserlichen Boten einzuholen, außer der Kaiser selbst hält sich in der Lombardei auf, dann haben sie die Belehnung von ihm zu empfangen. Dies soll auch unter seinem Nachfolger eingehalten werden, und alle Investituren sollen gratis erteilt werden. – (ad 10) Hinsichtlich der Appellationen wird im Hinblick auf das Recht und die Gewohnheiten der Kirche von Brescia (*iure et moribus Brixienensis ecclesie in appellationibus*) eine Ausnahme gemacht. Weiters hat der vom Kaiser mit der Behandlung derartiger Fälle betraute Bote gemäß den Gesetzen und Gebräuchen der jeweiligen Stadt binnen zwei Monaten nach Ausbruch des Streites bzw. nach Erhalt der Appellation seine Entscheidung zu fällen, falls sich dies nicht durch ein rechtmäßiges Hindernis oder durch Konsens der Streitparteien erübrigt. – (ad 12) Alle übrigen haben den Treueid wie die Bürger im Alter zwischen 16 und 70 Jahren zu leisten, außer es handelt sich um Personen, denen der Treueid nachgelassen werden kann. – (ad 19) Die Verfügung über die Pobrücke wird den Piacentiniern belassen, doch haben sie dafür stets den Zins an die Äbtissin von S. Giulia in Brescia zu entrichten. – (ad 23) Von den Herrschaftsrechten der Mailänder ausgenommen werden die Orte, die die Bergamasken zwischen Adda und Oglio innehaben, sowie Romano (*Rumano Ueteri*) und Bariano. – (24 neu) Wegen dieser Zugeständnisse soll es für das Recht und die Gewohnheiten der Bundesstädte kein Präjudiz geben, und kein Recht soll zum Nachteil einer Stadt akquiriert werden. – (25 neu, vgl. Punkt 28 bei Reg. 2694) Durch diese Konzessionen werden die zwischen den Städten des Bundes früher abgeschlossenen Abkommen nicht berührt. – (26 neu) Das Recht der Mailänder im Bistum Lodi am Fluss Lambro und am Wegzoll wird anerkannt. – (ad 28, vgl. 26 bei Reg. 2694) Die Verpflichtung von Städten zur Unterstützung des Kaisers gegen Städte, die die Abmachungen nicht einhalten, wird in der Hinsicht ergänzt, dass in einem solchen Fall der Friede dennoch bestehen bleiben soll. – (30 neu) Die Treueide sind von denen, die sie nicht geleistet haben, alle zehn Jahre auf Aufforderung des Kaisers oder seines Boten zu erneuern. – (31 neu, vgl. 28 bei Reg. 2694) Den aus ihren rechtmäßigen Besitzungen vertriebenen Anhängern des Kaisers sind diese *sine fructibus et dampno dato* zurückzustellen, wenn sich der Besitzer nicht *in causa principali* oder durch Hinweis auf Eigentum schützen kann, jedoch unter Vorbehalt der früheren Konzessionen, und alle Angriffe seien ihnen nachgesehen. Das selbe Recht möge für die Anhänger des Kaisers betreffs der Restitution in Anwendung kommen, es sei denn eine Stadt sei durch Eid verpflichtet, keine Rückstellung durchzuführen. In diesem Fall möge ein Schiedsgericht über die Restitution befinden. – (32 neu, vgl. 29 bei Reg. 2694) Falls der Kaiser in der Lombardei weilt, dann können Streitigkeiten zwischen ihm und Mitgliedern des Bundes vor ihm verhandelt werden. – (33 neu) Der Kaiser

wird Klagen gegen Abmachungen von Bundesstädten mit anderen Städten und Personen, die nicht durch Gewalt erzwungen und die durch Eid bekräftigt worden sind, kein Gehör schenken. – (34 neu) Der Kaiser wird den Veronesen die (Reichs-)Straße zurückstellen und Herrn Ezelin (von Verona, *Icilinum*) wieder in seine Gnade aufnehmen und ihm alle Angriffe verzeihen. – (35 neu) Bei Rechtsfällen, die vor dem Frieden abgeschlossen worden sind, wird der Kaiser keine Appellationen annehmen. – (36 neu) Folgende Fürsten und Ritter werden schwören: die Erzbischöfe (Christian) von Mainz, (Philipp) von Köln und (Konrad) von Salzburg, die Bischöfe (Otto) von Bamberg, (Konrad) von Worms, (Heinrich) von Straßburg, (Heinrich) von Basel, (Ulrich) von Speyer und (Kuno) von Regensburg, (Gottfried), der Kanzler des Kaisers, Abt (Konrad) von Fulda (*Uolt*); Kaiser Friedrich, sein Sohn König Heinrich (VI.) und ein weiterer Sohn, der Herzog ist (Herzog Friedrich von Schwaben), die Herzöge Bernhard von Sachsen, Welf (VI.), (Berthold) von Zähringen, (Otto) von Bayern, (Leopold) von Österreich, (Otakar) von Steier, (Friedrich) von Böhmen und (Ulrich) von Kärnten, die sächsischen Markgrafen, nämlich Markgraf Dietrich (*Tiris*, der Lausitz) und sein Bruder Graf Dedo (von Groitzsch), die Landgrafen (von Thüringen), die Neffen des Kaisers sind (Ludwig und Heinrich Raspe), der Bruder des Kaisers (Pfalzgraf Konrad bei Rhein), die Grafen Heinrich von Diez (*Decio*) und (Humbert) von Savoyen (*Sauolia*) und Pfalzgraf Hugo von Tübingen (*Doenga*), Werner von Bolanden (*Balenda*), Kuno von Münzenberg (*Miciborgo*), Marschall Heinrich, Konrad von Oberschüpf (*Schinke*), Kämmerer Rudolf, Albert von *Grognengo* (Gröningen oder Grumbach?), A(da)lbert von Altenburg (*Adelburgo*) und alle diejenigen, die vom Kaiser mit der Administration in der Lombardei, der Mark (Verona) und der Romagna betraut sind, innerhalb eines Monats nach Amtsantritt. – (37) Auf Seiten des Kaisers werden die Städte Cremona, Pavia, Asti und Tortona den Eid leisten. – (38) Die Städte, Orte und Personen des Bundes, mit denen der Kaiser die *concordia* abschließt und die den Eid seitens des Bundes leisten werden, sind folgende: Vercelli, Novara, Mailand, Lodi, Bergamo, Brescia, Mantua, Verona, Vicenza, Padua, Treviso, Ferrara, Bologna, Imola, Faenza, die Burg S. Cassiano (bei Imola), Modena, Reggio, Parma, Piacenza gemeinsam mit Bobbio, Gravedona (*plebs de Grabadona*) und Markgraf Opizo (Malaspina). – Unter weitgehender Abhängigkeit von D.843 (Reg. 2694; VU.) angefertigte, formlose Aufzeichnung, die von den kaiserlichen Unterhändlern (siehe Regg. 2692 und 2693) und den Vertretern des Lombardenbundes am 30. April 1183 in Piacenza feierlich beschworen wurde. *In nomine domini*.

Kop.: Abschrift aus dem Anfang des 13. Jh. im Registrum privilegiorum civitatis Mutinensis f. 13, Stadtarchiv Modena (B); unbeglaubigte Einzelkopie aus dem Anfang des 13. Jh. im Staatsarchiv Novara, Comune, p. antica, cart. I fasc. I (C). Drucke: MG. Const. 1, 400 n° 289; Manaresi, Atti del Comune di Milano 1, 186 n° 134; Simeoni – Vicini, Registrum privilegiorum Communis Mutinae 1, 89 n° 53; Baroni, Novara, 3 n° 1; Falconi, La documentazione, in: Studi sulla pace di Costanza (Deputazione di storia patria per le provincie Parmensi. Sezione di Piacenza, 1984) 49 n° 2; MG.DF.I.844.

Die Kenntnis der bis dahin unbekanntenen Einzelkopie (C) ist Maria Franca Baroni zu verdanken; sie enthält die in der VU. (Reg. 2694) nicht, im endgültigen Vertrag (D.848 = Reg. 2716) aber sehr wohl enthaltene Bestimmung in Punkt 1, die der Stadt Verona die Regalien und Gewohnheitsrechte eigens zusicherte, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. – Vgl. auch das eigens angelegte Notariatsinstrument über die Eidesleistungen (Reg. 2696), weitere Erklärungen über diese Eidesleistungen (Reg. 2697) und den Wortlaut des Eides der Rektoren bzw. Podestà der Städte (Reg. 2699) sowie Riedmann, Verträge, 112 ff. – Das hier mit 16 Jahren angegebene Mindestalter von zum Eid verpflichteten Bürgern (siehe Punkt 12) wird im Frieden von Konstanz (Reg. 2716) unterschiedlich auf 16 oder 15 Jahre festgelegt, vgl. dazu die Vorbemerkung zu DF.I.848. – Die Anführung des Kärntner Herzogs in der Zeugenliste kann sich nicht auf Herzog Bernhard, sondern nur auf Herzog Ulrich beziehen, vgl. dazu Plassmann, Struktur des Hofes, 291, sowie Opll, Kärnten und das Reich, in: Kärntner Landesgeschichte und Archivwissenschaft. FS. Alfred Ogris zum 60. Geburtstag (Archiv für vaterländ. Geschichte und Topographie, Bd. 84, 2001) 78 f. mit Anm. 61; zur Identifizierung des gleichfalls als Zeugen genannten Adalbert von Altenburg vgl. Plassmann, a.a.O., 278; zur Identifizierung des ungenannten Basler Bischofs mit Heinrich (nicht: Hugo), vgl. Plassmann, a.a.O., 286.

(1183 März – April 30).

2696

Festlegung über die (im Rahmen des mit dem Lombardenbund zu schließenden Friedens) zu leistenden Eide: (1) Kaiser Friedrich und sein Sohn, König Heinrich (VI.), werden entweder persönlich oder durch Beauftragte

schwören, die niedergeschriebene Friedensvereinbarung, ausgehandelt durch die vom Kaiser damit Betrauten, nämlich Bischof Wilhelm von Asti, Markgraf Heinrich Guercio (von Savona), Bruder Theoderich (Kartäuser von Silve-Bénite) und Kämmerer Rudolf (*qui mandatum pacis habuerunt ab imperatore*), sowie durch die Vertreter der Lega Lombarda, einzuhalten und die geistlichen und weltlichen Fürsten sowie die Ritter, Konsuln und Podestà der Städte dies ebenfalls beeiden zu lassen. – (2) Der Kaiser, seine beiden Söhne (wohl Heinrich und Friedrich) und die Fürsten, die am bis zur Oktav des künftigen Pfingstfestes (= Juni 12) durchzuführenden Kolloquium teilnehmen werden, werden dort schwören, die übrigen Fürsten und Ritter bis zum kommenden 1. September. Die Konsuln der Städte werden binnen drei Monaten nach Aufforderung durch die zurückgekehrten Boten der Lega den Eid leisten bzw. ihn leisten lassen. Für den Fall der Weigerung soll zwei Monate nach Aufforderung seitens der Lega der Bann über die sich weigernde Stadt verhängt werden. – (3) Die anwesenden Rektoren und Konsuln werden schwören, dem Kaiser und seinem Sohn Heinrich den Frieden gemäß seiner schriftlichen Fixierung zu wahren und ihre *credentiae* sowie die übrigen Konsuln und Podestà in ebendieser Form schwören zu lassen; das dem Kaiser zugesagte Geld in der Höhe von 15.000 Pfund Imperialen und 1.000 Pfund Imperialen werden sie Bischof (Wilhelm) von Asti, Markgraf Heinrich Guercio, Kämmerer Rudolf und dem Propst von S. Antonino zu Piacenza (Petrus Diani) zu den festgesetzten Terminen zu Mailand entrichten, wobei die von den Vertretern des Bundes festgesetzten Anteile beachtet werden müssen. – (4) Zwischen den Boten des Kaisers und den Rektoren und Konsuln der Lega wird vereinbart, Städte, die den Eid verweigern und ihren Anteil an der genannten Summe nicht zahlen, binnen zwei Monaten nach Aufforderung vom Kaiser bannen und nur gegen Bezahlung der doppelten Summe wieder aus der Acht lösen zu lassen. Die Bezahlung darf nicht auf die übrigen Städte überwältzt werden, allerdings sind diese zur Hilfestellung verpflichtet. – (5) Diesen Frieden werden die Mitglieder der Lega, falls die Städte Ferrara, Imola und Faenza sowie die Bistümer Feltre, Belluno und Ceneda damit einverstanden sind, vorbehaltlich der Verträge zwischen den Leuten der genannten Bistümer und der Stadt Treviso vom nächsten Mittwoch an binnen drei Wochen leisten. Falls der Friede *per fraudem* abgelehnt wird, sind die Rektoren und diejenigen, die den Eid geleistet haben, (dennoch) darauf verpflichtet.

MG. Const. 1, 403 n° 290.

Der hier unter den Persönlichkeiten, denen das zugesagte Geld zu den festgesetzten Terminen zu bezahlen war, erwähnte Propst Petrus Diani von S. Antonino zu Piacenza – er stieg im Jahr darauf zum Kardinal von S. Cecilia auf und stand noch in der Mitte der 1190er Jahre in enger Verbindung mit Heinrich VI. – soll nach einer späteren Überlieferung im Jahr 1183 von Heinrich VI. einen Bildteppich als Geschenk erhalten haben, den er später der Kirche S. Antonino zu Piacenza für sein Seelenheil stiftete. Leider ist das Kunstwerk nicht erhalten geblieben, vgl. dazu die Hinweise bei Riva, Libri, cultura e scuola nella Piacenza medioevale, in: Studi sull'Emilia occidentale nel Medioevo: società e istituzioni, a cura di Roberto Greci (Itinerari Medievali 4, Bologna 2001) 342 ff. mit Anm. 156. – Die Bezahlung der hier festgelegten Summe von insgesamt 16.000 Pfund Imperialen erfolgte im Herbst dieses Jahres, vgl. dazu Reg. 2737.

1183 April 30, S. Antonino zu Piacenza.

2697

In Gegenwart von Bischof Tedald von Piacenza, Dompropst Ardicio von Piacenza, Propst Petrus Diani von S. Antonino zu Piacenza, des Guillelmus und Armannus de Cario, des Petrus Vicecomes, des Capo, des Bonizo de Andito, des Arnaldus Strictus, des Bonizo Agadus, des Grimerius Codeporcus, des Boso Pelatus, des Jacobus de Surrerio, des Bernardus Ardecionis, des Isembardus, des Boso, des Robertus Muglanus, des Johannes Advocatus, des Johannes Nanfus und zahlreicher anderer Kleriker und Laien der Stadt Piacenza, des Weiteren von Ardicus de Bonate aus Mailand, Guillelmus Orianus aus Brescia, Oprandus aus Bergamo, Agnellus aus Mantua, Rolandus de Guarino aus Bologna, Buccacius de Minervia aus Brescia, Richter Veglius aus Parma, Anricus de Lafratta, Oldebrandus und Magister Gualfredus aus Bologna, Marcius de Castello und Vivianus Advocatus aus Verona, Caspius aus Vercelli, des Geldwechslers Albertus aus Reggio (Emilia) und von zahlreichen anderen Leuten aus den Städten der Lega Lombarda, der Mark (Verona) und der Romagna (*Societatis Lombardie, Marchie et Romagnole*) wird nach der Feier

der heiligen Messe der Friede zwischen Kaiser Friedrich und seinem Sohn, König Heinrich (VI.), einerseits und dem Lombardenbund andererseits beschworen. Die bevollmächtigten Unterhändler des Kaisers, Bischof Wilhelm von Asti und Markgraf Heinrich Guercio (von Savona), leisten nach öffentlicher Verlesung ihres vom Kaiser ausgestellten und mit seinem Siegel versehenen Beglaubigungsschreibens (Reg. 2692) den Eid nach der Eidesformel, Kämmerer Rudolf tut dies, ohne dass das eigens für ihn ausgestellte Beglaubigungsschreiben (Reg. 2693) verlesen wird. Bruder Theoderich (Kartäuser von Silve-Bénite) gibt gegenüber Rektor Guido de Landriano ein gleich lautendes Versprechen ab. Seitens der Lega schwört zuerst Markgraf Opizo Malaspina, sodann folgen Guido de Landriano, Konsul und Rektor Oprandus de Martinengo aus Brescia, Konsul und Rektor Arduinus Gonfaloniere aus Piacenza, Konsul und Rektor Atto Ficianus aus Bergamo, Konsul und Rektor Arlottus aus Modena, Konsul und Rektor Parisius aus Reggio (Emilia), Konsul und Rektor Alexander aus Mantua, Konsul Leazar aus Lodi, der Podestà von Lodi Ardricus de Sala, stellvertretend für den Podestà von Verona dessen Bote Artichellus aus Verona, Konsul und Rektor Johannes de Bonaparte aus Treviso, Rektor Oprandus aus Vicenza, der Podestà von Bologna Antoninus de Andito aus Piacenza, Konsul und Rektor Robertus Vicedominus aus Novara, Rektor Bartholomäus aus Vercelli, der Konsul der *plebs* von Gravedona Richter Martinus; des Weiteren die Mailänder Konsuln Pinamons de Vimercato, Flamengus und Adobatus Butraffus, die Piacentiner Konsuln Niger Fugaciola, Gerardus Ardicionus, Jacobus Strictus, Guttentesta, Ianonus Bucchamatta und Azo de Vico Iustino, der Konsul von Treviso Guido, die Konsuln von Novara Oprandus de Archamaregnatio und Albertus Bunipertus sowie der Konsul von Lodi Liprandus Circamundus.

MG. Const. 1, 404 n° 291.

Mit diesen schriftlich beurkundeten Eidesleistungen, von denen der ausstellende Notar zwei Exemplare, je eines für Piacenza und eines für Verona ausstellte (*Duas feci uno tenore, unam Placentinis et unam Veronensibus.*), war der Weg für den Konstanzer Frieden (Regg. 2715 und 2716) frei. – Vgl. auch die Erwähnung in Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12 (zu April 30).

1183 April 30, Velletri.

2698

Papst Lucius (III.) nimmt das Domkapitel von Regensburg unter Dekan Rapoto nach dem Vorbild Papst Eugens (III.) in den apostolischen Schutz und bestätigt ihm seine namentlich angeführten Besitzungen und Rechte, wobei er zum Schutz vor weltlichem Tumult unter Androhung des Kirchenbanns verbietet, dass irgendein Fürst Leute oder Pferde in dessen *hospitia* einquartiert, wovon jedoch Kaiser Friedrich im Zusammenhang mit Hoftagen zum Teil (nur im Hinblick auf die Leute) ausgenommen ist (*Ut autem a seculari tumultu securi liberius divinis celebrandis Officiis consistatis, sub interminatione anathematis interdicimus, ne quis princeps, karissimo in Xpo filio nro Frederico illustri Roman. Imperatore semper augusto excepto, homines vel equos suos ponendi in hospitia vra vobis invitatis habeat facultatem. Cum autem ab Imperiali serenitate solempnis Curia fuerit congregata, apud vos sine introductione equorum persone dumtaxat Ecclesie hospitentur.*).

Germ. pont. 1, 276 n° 3; Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 1: 1181–1184, n° 627; Jaffé-L. 14.875.

Vgl. dazu Opll, Le vie dell'imperatore, in: Itinerari medievali e identità europea, a cura di Roberto Greci (Atti del Congresso Internazionale, Parma, 27–28 febbraio 1998. = Itinerari Medievali. Collana diretta da Roberto Greci, 1, Bologna 1999) 90, sowie Ders., Der Weg des Kaisers, in: Reisen und Wallfahrten im Hohen Mittelalter (= Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst, Bd. 18, Göppingen 1999) 181.

1183 April 30/Mai 1, Piacenza.

2699

Die Vertreter der Städte Mailand (Rektor Adobatus Butraffus), Brescia (Rektor Oprandus), Piacenza (Rektor Gerardus Ardicionis), Mantua (Rektor Alexander), Lodi (Podestà Aldricus de Sala), Bologna (Podestà und Rektor Antoninus de Andito), Bergamo (Rektor Atto Ficiane), Vicenza (Rektor Oprandus), Novara (Rektor Robertus Vicedominus) und Modena (Rektor Arlotus) schwören allen Städten der *societas* der Lombardei, der Mark (Verona)

und der Romagna sowie Markgraf Opizo Malaspina, die Bestimmungen des Friedensschlusses, der von den kaiserlichen Boten und den Boten der Städte des Lombardenbundes ausgehandelt worden ist (Reg. 2695), vom heurigen 1. Mai an auf 30 Jahre lang einzuhalten.

Manaresi, Atti del Comune di Milano 1, 193 n° 137.

Es hat durchaus den Anschein, als wäre dieser Eid genauso wie die übrigen Schwüre noch am 30. April (siehe dazu Reg. 2697) erfolgt, um sodann ab dem Folgetag, dem 1. Mai, Gültigkeit zu erlangen.

1184 (recte: 1183) Mai 6, (Treviso).

2700

Patriarch Gottfried von Aquileia bezahlt für Kaiser Friedrich Schulden in der Höhe von 315 Mark bei Aulivero, Sohn des Jacobus Isembardo aus Pavia.

Leicht, Il patriarca Gotofredo e il Barbarossa, Memorie stor. Forogiuliesi 5 (1909) 16 n° 2.

Am 16. April 1183 hatte Patriarch Gottfried in Treviso den Stephanus Barotius aus Venedig und den Goldschmied Liberius aus Treviso als seine *procuratores* für die Bezahlung einer Summe von 115 (!) Mark an Aulivero, Sohn des Jacobus Isembardo aus Pavia, eingesetzt (ed. Leicht, a.a.O., 15 n° 1), woraus sich auch die zeitliche Einreihung dieses Regests zu 1183 ergibt.

1183 Mai 12, Chaux bei La Vieille-Loye (*III^o idus maii, in Chaus apud Veterem Lobiam*).

2701

Beatrix beurkundet den Abschluss eines Vertrages mit dem Abt von Bèze (*Besuensis ecclesie*) über die Teilung der Herrschaft (*traité de pariage*) über die *villa* Sainte-Seine-en-Bâche (*quæ sancti Sequani dicitur*) zwischen der Abtei Bèze und dem künftigen Grafen von Burgund. Dabei wird sich der Propst der *villa* gegenüber dem Grafen wie auch dem Konvent des Klosters eidlich verpflichten, seinen Untergebenen, er werde *villicus* oder *seriantus* geheißten, nicht aus diesem Ort zu wählen. Des Weiteren wird die Gerichtsbarkeit über die Hintersassen des Priors wie über die Fischer, Knechte, Müller und Bäcker in erster Instanz dem Prior, in zweiter dem Propst zugewiesen, der dann die Gefälle zu teilen hat, und es wird ein Veräußerungsverbot ohne Zustimmung des Kapitels von Bèze festgelegt. Z.: Daniel, damals Legat in Burgund, Heinrich von Romanz, Graf Odo von La Roche-Saint-Hyppolite (*Rupe*), Rainald von Besançon, Hugo von Molpré und sein Bruder Petrus, (Ritter) Lambert von Montbozon, Prior Ogerius von Bèze, Kantor Radulf (wohl von Bèze), Sakristan (*sacristes*) Petrus (wohl von Bèze), der Mönch Martin von Rigney (wohl von Bèze), der Meier (*villicus*) Aymo von Bèze, Petrus Rufus, Aymo de Lefonz, Gelo und Girardus *de sancto Prudentio*. – Von unbekannter, sicherlich burgundischer Hand geschrieben, wobei das Diktat auffällige Verwandtschaft mit DBeatrix 3 (Reg. 2649) aufweist; SP.D. *Quoniam in rebus*.

Orig.: Departementalarchiv Dijon 2 H 540 (A). Drucke: Mariotte, Le comté de Bourgogne, 205 n° 7; Mariotte, Clairvaux, AfD 9/10 (1963/64) 297; MG.DBeatrix 5. Reg.: Mariotte, Le comté de Bourgogne, 169 n° 7.

Auf dem Rücken dors. saec. XIII: *carta prioratus sancti Sequani de Behosche*. – Zu der französischen Rechtsform des *traité de pariage* vgl. die Vorbemerkung zum D. sowie auch DBeatrix 2 (Reg. 2602).

1183 Mai 14, im Wald (forêt de Chaux) bei La Vieille-Loye (*pridie idus maii, in nemore apud Veterem Loiam*).

2702

Beatrix überlässt dem Kloster Rosières (*Roseriis*) zum Gedenken an ihre Eltern und für ihr eigenes Seelenheil nach gütlicher Beilegung eines Rechtsstreites zwischen den Mönchen und ihr, der auf Befehl ihrer Legaten Herbert und Odo von der Champagne seitens der *certimanentes* Odilo von Liesle sowie der Pröpste Robert von Arbois und

Robert von Vadans unter Eid entschieden worden ist, die ihnen von Rainald von Montby übertragenen Ländereien in Brainans (*Brunens*). Des Weiteren bestätigt sie dem Kloster alle anderen Besitzungen mit Ausnahme der Salzquellen von Grozon (*excepto puteo salis apud Grosonium*), über die sie mit dem Kloster ein eigenes Abkommen getroffen hat. Z.: Abt Bernard von Bellevaux, Prior Jeremias (von St. Paul zu Besançon), Subprior Gislebert von St. Paul zu Besançon, Graf Odo von La Roche-Saint-Hyppolite (*Rocca*), die Ritter Rainald von Besançon und Lambert von Montbozon sowie Robert von Villeneuve-d'Aval (*Uillanoua*). – Von derselben Hand geschrieben wie die ebenfalls 1183 im Walde von Chaux ausgestellte Urkunde des Legaten Daniel über einen Rechtsstreit zwischen der Abtei Bellevaux und dem Priorat Chaux (Reg. 2703), wobei Anklänge an die äußeren Merkmale der Papsturkunde auftreten; als Datar genannt wird der Notar der Kaiserin Magister Daniel, der kaiserlicher Legat in Burgund, zugleich Kapellan des Kaisers (vgl. DD. 947, 948 und 994 = Regg. 3013, 3014 und 3242 sowie Reg. 3243) und Pfarrer von Mülhausen im Elsass war, aber nicht unter dem Einfluss des Urkundenstils der kaiserlichen Kanzlei stand (*data per manum magistri Danielis notarii nostri*); SP.D. (beschrieben in B: *Pendet sigillum maius de serico rubro exhibens principem foeminam in solio sedentem capite coronato, quae dextra sceptrum gerit, sinistra ad pectus profert. Sigilli vero perigrapha est huiusmodi: BEATRIX.DEI.GRATIA.ROMANORVM.IMPERATRIX.*) *Verbum controversie adversus.*

Orig.: Departementalarchiv Lons-le-Saunier 19 H 7 (A). Kop.: Abschriften des 17. Jh. von Chifflet, Nouv. acquis. franç. 8735 f. 211 (B) und Coll. Baluze 143 f. 16 (C) in der Nationalbibliothek zu Paris. Drucke: Perrécot, De l'état civil ed. I. 2, 281 n° 24 = ed. II. 3, 38 n° 24 = Gallia christ. ed. II. 15 Instr., 50 n° 51; MG.DBeatix 6. Reg.: Mariotte, Le comté de Bourgogne, 169 n° 8.

Auf dem Rücken der Dorsualvermerk (s. XII/XIII): *carta domine imperatricis*. – Zum Siegel der Kaiserin, dessen Anbringung auch für DF.I.291 (Reg. 791) bezeugt ist, vgl. DBeatix 6, Anm. b sowie Mariotte, Un acte impérial à double sceau, Afd 9/10 (1963/64) 287 f. – Zur diplomatischen Kritik vgl. die Vorbemerkung zum D. mit der dort angeführten Literatur. – Das erwähnte, eigene Abkommen über die Salzquellen von Grozon hat keinen urkundlichen Niederschlag gefunden.

1183 (wohl Mitte Mai), im Wald (forêt de Chaux) bei La Vieille-Loye.

2703

Daniel, kaiserlicher Legat und Justitiar in Burgund, beurkundet, dass er gemeinsam mit dem verstorbenen Erzbischof Eberhard von Besançon und danach mit Bischof (Lambert) von Saint-Jean-de-Maurienne auf dem Hoftag zu Besançon (von 1178, vgl. Reg. 2449) den Streit um die Ländereien von Filain und Chaux zwischen dem Abt von Bellevaux und dem Prior von Chaux entschieden hat. Der Prior hat aber weiterhin an seinen Ansprüchen festgehalten und sich an den Hof der Kaiserin (Beatrix) gewandt; gemäß dem dort gefällten Urteil, dass der Streit als entschieden gelten solle, falls der Abt darüber den Nachweis erbringen könne, ist dieser Nachweis zum festgesetzten Termin in Gegenwart Daniels und des Grafen von Roche mit Urkunden und Zeugen erbracht worden. Z.: die Äbte Peter von Beaupré, Wilhelm von Bithaine und Theobald von La Charité, Peter von Molpré, Reginald von Besançon und Propst Stephan von Quingey.

Perreciot, De l'état civil 2, 283 n° 25, sowie 3, preuves 41 n° 25 (zu 1188). Regg.: Mariotte, Le comté de Bourgogne, 172 n° 8; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 401 n° 509 (zu 1188).

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem Itinerar des Legaten Daniel wie auch aus dem Hinweis auf die damals am Hof der Kaiserin geführten Verhandlungen, vgl. dazu Regg. 2701 und 2702, sowie auch die Vorbemerkung zu DBeatix 6 (Reg. 2702), wo darauf hingewiesen wird, dass diese im Original erhaltene Legatenurkunde von derselben Hand geschrieben wurde wie das D. der Kaiserin.

(vor 1183 Mai 25).

2704

Erzbischof Philipp von Köln führt bei Kaiser Friedrich Klage über eine infolge Verleihung der erzbischöflichen

Weinberge zu Siegenheim entstandene Verringerung der erzbischöflichen Einkünfte und Rechte in dieser Gegend, worauf über Vermittlung Erzbischof Arnolds von Trier und Pfalzgraf Konrads (bei Rhein) ein Vergleich mit dem Erzbischof (als dem ersten Lehnsträger) und dem Inhaber dieser Lehen zustandekommt.

Erwähnt in der Urkunde Erzbischof Philipps von Köln von 1184 – – , Knipping, Reg. Köln 2, n° 1228.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem Ableben Erzbischof Arnolds von Trier am 25. Mai 1183.

1183 (nach Mai 25).

2705

Friedrich lässt nach dem Ableben Erzbischof Arnolds von Trier (25. Mai 1183) dessen Hinterlassenschaft, auf die er *iure fisci* Anspruch erhebt, durch Werner von Bolanden und andere Boten für das Reich sichern. Bei der Neuwahl in Trier kommt es zu einem Dissens, indem sich eine Partei für Dompropst Rudolf (von Wied), die andere für Archidiakon Folmar entscheidet. Werner von Bolanden, dem sich auch Pfalzgraf (Konrad) bei Rhein anschließt, fordert, die Angelegenheit vor den Kaiser zu bringen, doch kann Folmar seine eigene Wahl mit Hilfe des Herzogs Heinrich von Limburg durchsetzen. Die Gegenseite, dabei insbesondere der Bolandener und der Pfalzgraf, versucht mit allen Mitteln die Wahl für ungültig zu erklären. Schließlich wird eine Gesandtschaft an den Kaiser entsandt, um diesen von den Vorgängen in Kenntnis zu setzen.

Gestorum Treverorum Cont. III., MG. SS XXIV, 383 f.; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 133 f. (irrig zu 1184); E Gervasii Cantuariensis Chronica, MG. SS XXVII, 304 (Friedrich übergibt das Erzbistum Trier seinem *nepos* [!]); vgl. auch die Erwähnung in der Urkunde Erzbischof Philipps von Köln von (1183), ed. Lacomblet, Niederrhein. UB. I, 368 n° 507; Knipping, Reg. Köln 2, n° 1213.

Die zeitliche Einordnung richtet sich nach dem Tod Erzbischof Arnolds von Trier am 25. Mai 1183. – Arnold war früher Propst von St. Andreas in Köln gewesen und hatte von den 230 Mark, die ihm Erzbischof Philipp von Köln schuldete (zu einer Darlehensaufnahme Philipps bei Arnold im Jahre 1182 vgl. Knipping, a.a.O., n° 1191), 100 Mark seinem früheren Stift vermacht; dazu erteilte der Kaiser, wie in der oben erwähnten Kölner Urkunde (siehe Reg. 2704) berichtet wird, seine Zustimmung. – Zum Ausbruch des Trierer Wahlstreits vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 57 ff., Heyen, Trierer Bistumsstreit, Archiv f. mittelh. Kirchengesch. 21 (1969) 21 ff., sowie Anton – Haverkamp, Trier im Mittelalter, 257 f.

1183 Mai 30, Eger (*III^o kal. iunii, apud Egram*).

2706

Friedrich beurkundet einen Tausch mit dem Prämonstratenserstift Schäftlarn (*Scheftilaren*), wobei er für die Übertragung des Hofes in Strasslach (*Strazloch*) einen Hof und eine halbe Hufe in Brunnthäl erhält. Z.: Herzog Otto von Bayern, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, die Grafen Diepold von Lechsgemünd, Siegfried von Lebenau, Heinrich von Plain und Heinrich von Frontenhausen (*Frantinhusen*), Burggraf Heinrich von Riedenburgh (*Retimburch*), Marschall Heinrich von Pappenheim, Truchsess Konrad von Rothenburg, Konrad von Wettin (*Wentin*), Konrad *Cropf* (von Emetzheim) und Waremund von Lobdeburg. – *Godefridus imp. aule canc. vice Cristiani Maguntine sedis archiep. et Germanie archicanc.*; verfasst und geschrieben von Robert; SP.D. *Dignum est et.*

Orig.: Hauptstaatsarchiv München, Kloster Schäftlarn Urkunden 2a (A). Drucke: Weißthanner, Die Urkunden und Urbare des Klosters Schäftlarn (Qu. u. Erörterungen zur Bayer. Gesch. N.F. 10/2, 1957) 10 n° 5; MG.DF.I.845. Regg.: Mon. Boica 29^a, 450 n° 542; Stumpf 4358.

Zu den genannten Gütern in Strasslach und Brunnthäl vgl. auch Weißthanner, Traditionen Schäftlarn (Qu. u. Erörterungen zur Bayer. Gesch. N.F. 10/1, 1953) 60 n° 48 und 217 n° 219. – Zur Identifizierung des Konrad *Cropf* von Emetzheim (Kr. Weibenburg-Gunzenhausen) vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 282; Burggraf Heinrich von Riedenburgh (Kr. Regensburg) ist identisch mit dem gleichnamigen Regensburger Burggrafen, vgl. Plassmann, a.a.O., 286.

(1179 Ende Juni – Anfang Juli), Magdeburg – 1183 (ca. Mai 30), Eger (*Actum apud Magdeburgk in curia solenni, datum in territorio Ratisponensi apud Egram*). 2707

Friedrich überträgt dem Augustiner-Chorherrenstift Neuwerk (in Halle) hundert Hufen in dem Wald von Schweinitz bei Jüterbog, die Bodo von Schochwitz dem Grafen Heinrich von Wettin und dieser vor dem Kaiser dem Stift aufgelassen hat.

Fragmentarische Kop.: Repertorium U. 4a, Neuwerk n° 37, S. 4, Staatsarchiv Magdeburg (jetzt: Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Magdeburg) (R). Drucke: Bierbach, UB. der Stadt Halle 1, 93 n° 90; MG.DF.I.*846. Reg.: Mülverstedt, Reg. archiep. Magdeburgensium 1, n° 1663.

Die zeitliche Einordnung der Beurkundung ergibt sich aus der angegebenen Jahreszahl 1183 und dem Aufenthaltsort (vgl. D.845 = Reg. 2706), die Rechtshandlung hatte dagegen schon 1179 auf dem Hoftag zu Magdeburg stattgefunden, vgl. Reg. 2506. Aus diesem Grunde konnte die Übertragung auch schon in einer Urkunde Erzbischof Wichmanns von Magdeburg von 1182 Februar 14 (siehe gleichfalls den Hinweis oben bei Reg. 2506) Erwähnung finden.

(1183 um Mai 30), auf dem Hoftag zu Eger. 2708

Auf dem Hoftag Kaiser Friedrichs zu Eger und in dessen Gegenwart übergibt Graf Gebhard (II.) von Sulzbach sein Wasser am Salzquell zu Berchtesgaden (*aquam, quam in fonte hallensi possederat*) an das dortige Stift. Z.: Graf Diepold von Lechsgemünd, Konrad von Anzenbach (*Aemcinsbach*), Konrad von Boxberg, Alber von Rackendorf (*Rakkendorf*), Konrad, Arnold, Ingram von Floss (*Flozzen*), Konrad Gaenselin von *Hiltirgirsberge*, Friedrich von Parkstein (*Parchstein*), Albert von Eger, Ulrich von Weischenfeld (*Wischenveld*), Gerung von Eger, Albert von Hildenburg (*Hilteburg*), Konrad von Eger und Liupold von Thurndorf (*Turndorf*).

Muffät, Schenkungsbuch von Berchtesgaden (Quellen u. Erörterungen z. bayer. u. deutschen Gesch. 1) 340 n° 172, sowie Gradl, Mon. Egrana I, 32 n° 95; vgl. auch die Erwähnungen in DH.VI. von 1194 März 22 (B.-Baaken Reg. 340), im DPhilipp von 1205 März 10 (B.-Ficker Reg. 102) und im DF.II. von 1213 Februar 15 (B.-Ficker Reg. 690).

Nach dem Tod Gebhards bestätigte Friedrich 1189 dem Stift Berchtesgaden weitere Schenkungen des Grafen, siehe dazu unten Reg. 3227.

(1183 vor und um Mai 30), Eger. 2709

Die Domkanoniker von Lübeck erscheinen bei Hofe, um den Kaiser um einen Nachfolger für ihren Bischof Heinrich (gest. 29. November 1182) zu bitten. Friedrich nominiert zunächst Alexius, Propst des Prämonstratenserstiftes Roda (*Hildeburgeroth*), der jedoch bei den Vertretern des Domkapitels auf Ablehnung stößt. Nach Beratung mit seinen Vertrauten wird dann der kaiserliche Kapellan Konrad nominiert, der in der Burg des Kaisers zu Eger die Regalieninvestitur erhält.

Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 6, MG. SS XXI, 148.

Die Kontaktnahme des Lübecker Domklerus mit dem Herrscher muss schon längere Zeit vor der Investitur Konrads stattgefunden haben. – Vgl. zum Geschehen Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 56 f.

1183 Juni 5 (Pfingsten), Regensburg. 2710

Friedrich feiert gemeinsam mit Herzog Otto (von Bayern) das Pfingstfest in Regensburg.

Ann. Augustani min., MG. SS X, 9; Ann. Wernheri aliorumque Tegernseenses, MG. SS XXIV, 58.

(1183 Juni 5), Regensburg.

2711

In Gegenwart Kaiser Friedrichs und Pfalzgraf Ottos des Älteren (von Wittelsbach) löst das Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg eine Kirche in Gundelsheim für 6 Pfund Regensburger Münze von Engelhard von Adelburg ab.

Erwähnung im ältesten Urbar von St. Ulrich und Afra in Augsburg sowie in späterer Überlieferung (hier: 10 Pfund als Ablösesumme), ed. Müntefering, Traditionen St. Ulrich und Afra (Qu. u. Erörterungen zur Bayer. Gesch. N.F. 35, 1986) 251 Dep. 26 sowie 224, Urk. 144.

Zur Datierung vgl. auch Opll, Itinerar, 80f. – Zu Engelhard von Adelburg (auch: Adelnburg) vgl. Regesten deutscher Minnesänger, hg. von Meves (2005) 267 ff., zum Stück selbst a.a.O., 272 n° 2.

1183 Juni 11, Regensburg.

2712

Bischof Kuno von Regensburg bestätigt Abt Reginbot von Reichenbach nach dem Vorbild seines Vorgängers Bischof Hartwig mit Zustimmung Kaiser Friedrichs als des Grundherrn (*cuius fuit fundus ecclesie*) und des Pfarrers Hildebrand (von Wundreb) den Besitz der Kirche in Hohenstein (heute: Högelsteinkapelle), wobei der genannte Pfarrer, in dessen Sprengel diese Kirche liegt, dafür seitens des Abtes mit Zustimmung seiner Brüder wie auch des Kaisers als Vogtes seines Klosters (*cum consensu sue congregationis et aduocati sui domini imperatoris Friederici [!]*) mit einem Gut in Frauenreut (*Frowenreut*), das jährlich 40 Pfennige Regensburger Münze an Zins erbringt, entschädigt wird. Nennung lokaler Zeugen.

Mon. Boica 27, 34 n° 44; Gradl, Mon. Egrana I, 33 n° 97 (irrig zu Juni 13).

Vgl. dazu Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 139; siehe dazu schon oben Reg. 2668.

1183 (vor Juni 20).

2713

Friedrich lädt die beiden im Zwiespalt zum Nachfolger Erzbischof Arnolds von Trier gewählten Geistlichen, Propst Rudolf (von Wied) und Archidiakon Folmar, samt den ihnen anhängenden Parteien nach Konstanz.

Gestorum Treverorum Cont. III., MG. SS XXIV, 384.

Siehe dazu oben Reg. 2705.

1183 Juni 20, auf dem feierlichen Hoftag zu Konstanz (XII^o kal. iulii, apud Constantiam in sollempni curia).

2714

Friedrich nimmt das Zisterzienserkloster St. Maria zu Salem (*dei genitricis semperque virginis Marię monasterium Salem*) auf Bitten von dessen Abt Konrad und des gesamten Konvents sowie gemäß dem Vorbild seines Vorgängers, seines Oheims König Konrads (III.), in seinen Schutz. Er bestätigt ihm die namentlich angeführten Stiftungen seines ersten Gründers, des Edlen Guntram von Adelsreute, und die später erhaltenen, ebenfalls namentlich genannten Besitzungen, von denen der von Graf Heinrich von Heiligenberg übertragene Besitz zweimal durch Eid von den *conprovinciales* bekräftigt, vom Grafen selbst auf dem feierlichen Hoftag in der Pfalz zu Konstanz bezeugt und von ihm (= dem Kaiser) bestätigt worden ist. Wegen der Zugehörigkeit zum Zisterzienserorden, der einzig und allein unter dem Schutz des Papstes steht, der wiederum unter der ausdrücklichen Vogtei des Kaisers steht (*cuius nos speciales advocati deo favente sumus*), unterstellt er das Kloster der ausschließlichen kaiserlichen Vogtei. Z.: Elekt Hermann von Konstanz, Bischof Hermann von Münster, Elekt Heinrich von Chur, Bischof Wilhelm von Asti, Abt Tiethelm von der Reichenau, König Heinrich (VI.), der Sohn

des Kaisers, die Herzöge Friedrich von Schwaben, Welf (VI.), Otto von Bayern und Konrad von Spoleto, die Markgrafen Berthold von Andechs (Istrien) und Hermann von Baden, die Grafen Diepold von Lechsgemünd, Heinrich von Diez (*Diesche*), Konrad von Heiligenberg und Ludwig von Sigmaringen, Burchard von Hohenburg und sein Bruder Friedrich, Ulrich von Kiburg, Friedrich und Berthold von (Hohen-)Zollern und Hartmann von Oberkirchberg. – *Gotefridus imp. aulę canc. vice Cristiani Maguntine sedis archiep. et Germanię archicanc.*; in den selbstständigen Partien von einem Angehörigen der Reichskanzlei, wohl von Robert, unter weitgehender Wiederholung von DF.I.129 (Reg. 370; VU. I) sowie unter Heranziehung des weitgehend gleich lautenden Privilegs Papst Eugens III. von 1142 Februar 2 (Jaffé-L. 8862; Germ. Pont. 2/1, 161 n° 2; VU. II) verfasst, von einem Empfängerschreiber mundiert, der auf dem Rücken des D. folgenden Vermerk eintrug: *Privilegium generale Friderici imperatoris augusti datum Constantię in die conventionis et pacis factę inter imperatorem et consules civitatum Italie*. SP.2. *Imperatorię maiestatis a.*

Orig.: Generallandesarchiv Karlsruhe (A). Drucke: Weech, CD. Salemitanus 1, 41 n° 26; MG.DF.I.847. Regg.: B.-Baaken Reg. 1p; Stumpf 4359.

Zu den unter den Zeugen genannten Grafen von Hohenburg (Kr. Tuttlingen) bzw. von (Hohen-)Zollern (Kr. Tuttlingen) vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 260 f. und 280 sowie 284; Graf Ludwig von Sigmaringen ist identisch mit Graf Ludwig von Helfenstein bzw. Spitzenberg (Kr. Göppingen), vgl. dazu Plassmann, a.a.O., 269.

1183 Juni 20, Konstanz.

2715

Friedrich und die Konsuln der Städte Italiens (= der *Lombardenbund*) beenden den vertraglich vereinbarten Frieden.

Dorsualvermerk auf D.847 (= Reg. 2714) für Salem von der Hand des Mundators dieses D., eines Salemer Empfängerschreibers: *Privilegium generale Friderici imperatoris augusti datum Constantię in die conventionis et pacis factę inter imperatorem et consules civitatum Italie*.

Zur Interpretation dieser Überlieferung, die auf die Beendigung, nicht den tatsächlichen Abschluss des Friedens von Konstanz weist, vgl. die Vorbemerkung zu MG.DF.I.848; der Termin des Hoftages (*colloquium*) war in der Vereinbarung über die zu leistenden Eide, die im Frühjahr in Piacenza getroffen worden war (Reg. 2696) spätestens auf die Oktav nach dem Pfingstfest, somit auf den 12. Juni 1183, angesetzt gewesen, doch ist er erst ab dem 20. Juni bezeugt – offensichtlich war es hier zu einer Verzögerung gekommen.

1183 Juni 25, auf dem feierlichen Hoftag zu Konstanz (*VII kal. iulii, apud Constantiam in sollempni curia*).

2716

Friede von Konstanz: Friedrich und sein Sohn König Heinrich VI. bestätigen den wörtlich wiedergegebenen Friedensvertrag mit dem *Lombardenbund*, wobei die einzelnen Punkte von D.844 (Reg. 2695) bis auf Punkt 35 und mit der in D.843 (Reg. 2694) begegnenden, in D.844 (Reg. 2695) aber nicht enthaltenen Möglichkeit einer Reduzierung des Regalienzinses wiederholt und die folgenden Punkte hinzugefügt werden: (35 neu) Der Friede wird gemäß der *forma prescripta* (Reg. 2695), gemäß den Festlegungen seitens der Vermittler (*mediatores pacis*), nämlich Bischof Wilhelms von Asti, Graf Heinrichs (Guercio) von Savona, Bruder Dietrichs von Silve-Bénite und Kämmerer Rudolfs, sowie der Eidesleistungen und der Anerkennung durch die Lombarden für ewig gültig erklärt. – (36 neu, vgl. 38 in Reg. 2695) Die Städte, denen der Friede und die kaiserliche Gnade gewährt werden, sind folgende: Vercelli, Novara, Mailand, Lodi, Bergamo, Brescia, Mantua, Verona, Vicenza, Padua, Treviso, Bologna, Faenza, Modena, Reggio, Parma und Piacenza. – (37 neu, vgl. ebenfalls 38 in Reg. 2695) Der Friede wird Imola, der Burg S. Cassiano (bei Imola), Bobbio, Gravedona (*plebi de Grabadona*), Feltre, Belluno und Ceneda nicht gewährt. Ferrara wird der Friede gewährt, falls es sich binnen zwei Monaten nach Rückkehr der Lombarden vom

Hoftag mit ihnen über den Frieden einigt. – (38) Friedrich und sein Sohn König Heinrich haben diesen Frieden durch den Kämmerer Rudolf *in animam nostram* beschwören lassen. – (39) Die Fürsten und die Edlen des Hofes, die diesen Frieden zu halten beschworen haben, sind folgende: Bischof Hermann von Münster, Elekt Heinrich von Chur, Abt Thiethelm von der Reichenau, Gottfried, der Kanzler des kaiserlichen Hofes, Herzog Otto von Bayern, Herzog Friedrich von Schwaben, der Sohn des Kaisers, Herzog Berthold von Zähringen, die Markgrafen Berthold von Istrien und Hermann von Verona (von Baden), die Grafen Heinrich von Diez, Diepold von Lechsgemünd und Ludwig von Helfenstein, der Bruder des Kanzlers (Gottfried), weiters Kämmerer Rudolf, Werner von Bolanden, Kuno von Münzenberg und Mundschenk Konrad (von Oberschüpf). – (40) Die Boten, die seitens der Lombarden den Frieden und die *concordia* empfangen und in Gegenwart des Kaisers durch Eid bekräftigt haben, sind folgende: aus Mailand Guido von Landriano, Pinamundus von Vimercate, Adobatus Buttraffus, Wilhelm Burrus, Guercius de Uxolo, Ardericus von Bonate Sopra (Sotto), Roger Marcellinus und der Arzt Lotharius; aus Brescia Oprand von Martinengo, Gezo von Torbiato, der Richter Desiderius, Rudolf de *Concisio* (Concesa oder Concesio), Bocacius de *Maneruio* (Manerba oder Manerbio) und Albricus von Capriano del Colle; aus Piacenza Gerardus von Ardizzone, Jacobus Strictus, Hermannus von Pieve del Cairo und der Richter Caupo; aus Bergamo Albertus von Mapello, Atto Ficianus, Johannes de Piteringo, Lanfrancus de *Monacha* (Monaci oder Monache), Albertus Attonis und Albertus Albertonis; aus Verona Richter Cotius, Ubertinus von Carceri, Valerianus von Castello, Martius von Castello d’Agogna, Tebalдинus de Raimundo und Tebalдинus de Nascinguerra; aus Vicenza Richter Pilius, Ubertinus von Fontaniva, Carlaxarius und Marcus de Pauliano; aus Padua Guanfus, Richter Ezelinus und Englescus de Fontegliua; aus Treviso Richter Florius und Gumbertinus; aus Mantua Alexandrinus, Jacobus de Amica, Richter Agnellus und Henricus de *Angelo* (S. Angelo di Lomellina?); aus Faenza Richter Bernardus und Ugolinus de Azone; aus Bologna Podestà Antoninus, Rolandus Guarini und Matheus Rodulfi; aus Modena Richter Arlottus und Rainerius von Boccabadati; aus Reggio der Geldwechsler (*Cambiator*) Albertus und Rolandus de Caritate; aus Parma Jacobus Petri Baue, Richter Malodabatus, Richter Vetulus und Conradus Bulzoni; aus Lodi Vincentius de Fussiraga und Anselmus de Summaripa; aus Novara Opizo de *Briona* (Mon-Brione oder Briona), Thedisius Caballatius und Guido de Boniprando; aus Vercelli Meardus und Vercellinus. – (41) Folgende Städte und Orte haben den Frieden unter Eid der Lombarden gemeinsam mit dem Kaiser empfangen und ihn auch selbst beschworen: Pavia, Cremona, Como, Tortona, Asti, Caesarea (= Alessandria), Genua, Alba und alle Städte, Orte und Personen, die auf der Seite des Kaisers stehen oder gestanden sind. – (42) Folgende Boten haben die Investitur mit dem Konsulat für die Städte von Seiten des Kaisers empfangen: aus Mailand Adobatus, aus Piacenza Gerardus Ardizzone, aus Lodi Vincencius, aus Verona Cotius, aus Vicenza Pilius, aus Padua Guanfus, aus Treviso Florius, aus Mantua Alexandrinus, aus Faenza Bernardus, aus Bologna Antoninus, aus Modena Arlottus, aus Reggio Rolandus, aus Parma Jacobus Petri Baue, aus Novara Opizo, aus Vercelli Meardus und aus Bergamo Atto Ficianus. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Cristiani Maguntine sedis archiep. et Germanie archicanc.*; unter Einschaltung des Wortlautes des Vorvertrags (D.844 = Reg. 2695; VU.), den man allerdings in die subjektive Fassung umstilisierte und den Kaiser in der ersten Person des *pluralis maiestatis* auftreten ließ, in der Kanzlei, wohl von Robert, vielleicht unter Mitwirkung von Gottfried G, verfasst, geschrieben von Robert; SP. (laut BD, vgl. DF.I.848, Anm. h). *Imperialis clementie mansueta*.

Kop.: Notarielle Abschrift von 1227, Cod. diplomatico Bresciano 2, p. 134 (aus dem Kloster S. Giulia), Biblioteca Queriniana zu Brescia (jetzt: Staatsarchiv Brescia, Archivio Comune di Brescia, Codice Diplomatico, b. 7, perg. 120) (B); Abschrift aus dem Anfang des 13. Jh. im Liber Potheris II f. 8’, ebenda (C) = Abschrift aus der Mitte des 13. Jh. im Liber Potheris I f. 9’, ebenda (C’); Abschrift des ausgehenden 13. Jh. in den Vetera monumenta civitatis Novocomi 1, f. 5 (f. 6 fehlt), Staatsarchiv Como, Archivio storico civico, sez. Volumi n° 45 (D); Abschrift des 13. Jh. im Registrum privilegiorum civitatis Mutinensis f. 2, Stadtarchiv Modena (E); notarielle Abschrift von 1284 im Liber iurium civitatis Laudae f. 1, Stadtbibliothek Lodi (F); notarielle Abschrift von 1342 im Registrum magnum civitatis Placentiae f. 112, Stadtarchiv (Depositum in der Stadtbibliothek) Piacenza (G) = Registrum parvum f. 73’, ebenda (G’); Abschrift von 1295 im ms. Harley 3678 f. 42, British Library London (eng ver-

wandt mit G, G''); Abschrift des 13. Jh. im Registrum grossum civitatis Bononiensis, Liber primus f. 51', Staatsarchiv Bologna, Comune, Governo, n° 10 (H) = Abschrift des 13. Jh. im Liber iuramentorum f. 25, ebenda II, n° 4, ebenda (H') = Abschrift von 1257 (wohl aus H') im Registrum Novum f. 6, ebenda II n° 11 (H''); Abschrift von 1270 im Liber Pax Constantiae (Liber grossus antiquus) f. 1, Staatsarchiv Reggio Emilia (I); notarielle Abschrift des 13. Jh., Staatsarchiv Verona, Fondo VIII, Vari, busta XIII n° 1 (K); notarielle Abschrift des 14. Jh. (aus K?), Biscioni If. 66 n° 41, Stadtarchiv Vercelli (L'); Abschrift des 13. Jh., ebenda, pergamene n° 15 (L); notarielle Abschrift des 14. Jh. (aus verlorener notarieller Abschrift), Biscioni If. 50' n° 26, ebenda (M'); Abschrift des 13. Jh., Libri feudorum, ms. lat. V 119 (= 2307) f. 48, Biblioteca Marciana zu Venedig (N); Abschrift des 14. Jh., Libri feudorum, ms. a 132 f. 286, Stadtbibliothek Bremen (O); Abschrift des ausgehenden 13. Jh., Liber privilegiorum communis Mantuae, Staatsarchiv Mantua, Archivio Gonzaga, B XXXIII 1 b. 82 f. 1 (P); Abschrift des 13. Jh. im ms. Vat. lat. n° 8486, f. 248' n° 212, Vatikanische Bibliothek (Q); Abschrift des 13. Jh., Liber Censuum Romanae Ecclesiae, Vatikanisches Archiv, Arm. XVI 1, f. 241 (Q') = Abschrift des 15. Jh. (wohl aus H) im ms. Vat. lat. n° 1989 f. 41, Vatikanische Bibliothek (R); unvollständige Abschrift des 13. Jh., Staatsarchiv Cremona, Archivio segreto del Comune, pergamene n° 1920 (U); Abschrift des 14. Jh., ms. lat. V 18 (= 2305) f. 236, Biblioteca Marciana zu Venedig (V); unvollständige Abschrift des 14. Jh., ms. I IV 11 f. 250', Stadtbibliothek Siena (W); vgl. schließlich Corpus iuris civilis, ed. Cuiacius, De Feudis libri V, p. 221 (c), offenbar auf weiteren, nicht näher bekannten Überlieferungen beruhend. Faks. (von B): Storia di Milano 4, 108; Storia di Brescia 1, nach S. 632; Milano e la Lombardia in età comunale, secoli XI–XIII (Catalogo della Mostra, Milano 15 aprile – 11 luglio 1993) 378 n° 204. Drucke: MG. Const. 1, 408 n° 293; Manaresi, Atti del Comune di Milano 1, 195 n° 139; Falconi, La documentazione, in: Studi sulla pace di Costanza (Deputazione di storia patria per le provincie Parmensi. Sezione di Piacenza, 1984) 73 n° 7 (mit vollständigem Variantenapparat aus sämtlichen Handschriften); Liber iurium del Comune di Lodi, ed. Grossi (Pubblicazione degli Archivi di Stato, Fonti 42, 2004) 3 n° 1; MG.DF.I.848. Regg.: B.-Baaken Reg. 2; Stumpf 4360 und 4363 (vgl. die Vorbemerkung zu D.848).

Eine Abbildung der notariellen Abschrift von 1227 (Überlieferung B) mit Hinweis auf deren jetzigen Aufbewahrungsort findet sich jetzt bei Haas, Friede von Konstanz, in: Die Staufer und Italien, Bd. 2: Objekte (2010) 142 f. Kat.-Nr. IV.B.3.8. – Bei der Beurkundung dieses Friedensschlusses handelt es sich zweifellos um eines der markantesten Dokumente der Ära Friedrich Barbarossas überhaupt; er wird auch in einer Reihe historiographischer Zeugnisse erwähnt, siehe dazu unten Reg. 2719. – Wiewohl einige Überlieferungen den 20. Juni, der jedenfalls der Tag der Beeidung des Friedensschlusses war (siehe dazu oben Reg. 2715), als Datum nennen, ist am 25. Juni, der in der überwiegenden Zahl von Überlieferungen angegeben ist, als Datierung der Beurkundung festzuhalten; der gegenüber den Festlegungen in Reg. 2696 vorgesehene Termin für den Hoftag (das Kolloquium), nämlich spätestens bis zur Oktav des Pfingstfestes (= 12. Juni), hatte sich offenkundig verschoben, siehe dazu auch die Bemerkungen bei Reg. 2715. – Abweichungen gegenüber dem Wortlaut des Vorvertrags (Reg. 2695) ergeben sich in folgenden Hinsichten: Das Mindestalter von zur Eidesleistung verpflichteten Bürgern wird in Punkt 12 mit 15 Jahren festgelegt, im Vorvertrag und in einigen Handschriften des Friedens sind dort 16 Jahre genannt; Punkt 35 (betrifft: Appellationen) des Vorvertrags (Reg. 2695) ist hier weggelassen; Punkt 3 (betrifft: Regalienzins), der sich im vollen ursprünglichen Wortlaut in Reg. 2694 (D.843), seinem ersten Teil nach auch im Vorvertrag (Reg. 2695) findet, ist handschriftlich nicht überliefert, allerdings in dem bei Cuiacius gedruckten Corpus iuris civilis (Liber de pace Constantiae, c), sodass nicht sicher ist, ob es sich dabei um eine Zutat handelt, die auf gelehrter Kenntnis des Wortlautes des Vorentwurfs (Reg. 2694) beruht. – Das verlorene Original muss an den Empfänger, den Lombardenbund, der sein Archiv in S. Antonino zu Piacenza, der damaligen Kathedralkirche dieser Stadt, hatte, ausgehändigt worden sein; ob daneben einzelne Kommunen eigene Ausfertigungen erhielten, ist nicht festzustellen, allerdings reichte die Kapazität der um diese Zeit aus einem oder zwei Notaren bestehenden Reichskanzlei keinesfalls aus, dass alle Städte eine Ausfertigung erhalten hätten, vgl. dazu die ausführliche Vorbemerkung zum D. – In welcher Weise dieser Friede dann in der Lombardei umgesetzt wurde, erhellt auch aus dem *Iuramentum nuntiorum Lombardorum* von 1183, ed. MG. Const. 1, n° 294. – Zur Bewertung des Friedens aus juristischer und historischer Sicht und seinen Auswirkungen vgl. zuletzt Dilcher, Herrschaftskonzept, in: Dilcher – Quaglioni (edd.), Gli inizi del diritto pubblico. L'età di Federico Barbarossa: legislazione e scienza del diritto (Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento. Contributi, 19, 2007) 19–45, Raccagni, Il diritto pubblico, in: Dilcher – Quaglioni (edd.), Gli inizi del diritto pubblico europeo II: Da Federico I a Federico II. (Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento. Contributi, 21, 2008) 309–339, sowie Ders., The Lombard League, 102 f. – Der unter den fürstlichen Eidesleistern genannte Graf Ludwig von Helfenstein nannte sich auch nach Spitzenberg (Kr. Göppingen) und Sigmaringen, vgl. dazu Plassmann, Struktur des Hofes, 269.

1183 Juni 25, auf dem feierlichen Hoftag zu Konstanz (*VII^o kal. iulii, apud Constantiam in sollempni curia*).

2717

Friedrich nimmt die bischöfliche Kirche von Bergamo auf Bitten des Bischofs Wala (*Gvalo*) in seinen Schutz und bestätigt ihr gemäß den Privilegien seiner Vorgänger ihre namentlich angeführten Besitzungen und

Rechte, wobei die von König Konrad (III.) und anderen seiner Vorgänger bestätigten Burgen Bruntino und Lavello (über den Wortlaut der VU. hinaus) eigens genannt werden. Z.: die Bischöfe Hermann von Münster und Wilhelm von Asti, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, die Herzöge Otto von Bayern und Friedrich von Schwaben, die Markgrafen Berthold von Istrien, Hermann von Verona (von Baden) und Heinrich Guercio von Savona, Konrad von Boxberg, Kuno von Münzenberg, Kämmerer Rudolf und Werner von Bolanden. – *Godefridus imp. aule cancell. vice Christiani Maguntine sedis archiep. et Germanie archicanc.*; in Wiederholung des D.141 (Reg. 400; VU.) geschrieben von Robert, der auch die selbstständigen Teile verfasst hat; SP.D. *Gloriosum est et.*

Orig.: Stadtbibliothek Bergamo (A). Drucke: Lupi, CD. Bergom. 2, 1345; MG.DF.I.849. Reg.: Stumpf 4361.

Die in der VU. enthaltene Verleihung des Münzrechts wird hier nicht erwähnt.

1183 Juni 25, Konstanz (*VII^o kal. iulii, Constantie*).

2718

Friedrich bestätigt dem Augustiner-Chorherrenstift Interlaken (*beate et gloriose semperque virginis dei genitricis Marie monasterii Interlacensis*) auf Rat der Fürsten und auf Intervention seines Hofes sowie mit Zustimmung Herzog Bertholds von Zähringen die Hälfte des Waldes Iselwalt, den Herzog Konrad von Zähringen, der Vater Herzog Bertholds, (zu diesem Zwecke) zur Verfügung gestellt und sein (= des Kaisers) Vorgänger, König Konrad II. (III.), dem Stift urkundlich bestätigt hat. Z. (*Testes autem, qui viderunt et audierunt*): Elekt Hermann von Konstanz, Kanzler Gottfried, Bischof Bertram von Metz, die Herzöge Friedrich von Schwaben und Otto von Bayern, die Grafen Ludwig von Pfirt und Hermann von Frohburg, Graf Werner von Homberg und sein Bruder Friedrich sowie Burchard von Üsenberg. – Unter Verwendung des D.596 (Reg. 2009) als Vorlage für die Arenga vom Schreiber der Urkunde Bischof Bertholds von Konstanz für die Johanniter von 1180 (Kocher, Solothurner UB. 1, 116 n° 217) mundiert, der das D., das gewisse Eigenheiten der älteren Konstanzer Bischofsurkunden aufweist, wohl auch verfasste; SP.D. *Imperiali convenit excellentie*.

Orig.: Staatsarchiv Bern (A). Drucke: Font. rer. Bern. 1, 474 n° 79; MG.DF.I.850. Regg.: Kocher, Solothurner UB. 1, 124 n° 227; Stumpf 4362.

Mit der Entstehung des D. außerhalb der Kanzlei hängt auch die auffällige Nennung der Pontifikatsjahre Papst Lucius' III. in der Datierung zusammen. – Zu den älteren Urkunden für Interlaken vgl. Witolla, Beziehungen, in: Die Zähringer. (Veröffentlichungen zur Zähringer-Ausstellung III, 1990) 202 ff., zum DK.III.155 von 1146 Juli 21 zuletzt B.-Niederhorn-Hruza, Reg. 392. – Zu den unter den Zeugen angeführten Grafen von Homberg vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 264, 284 und 292.

1183 (um Juni 20–25), Konstanz.

2719

Hoftag: Friedrich hält einen Hoftag, auf dem ein *colloquium* mit fast allen *meliores* der Lombardei stattfindet. Legaten der Mailänder und der anderen zuvor rebellierenden Städte übergeben die Insignien der Städte sowie goldene Schlüssel und werden wieder in die kaiserliche Gnade aufgenommen (Otto von St. Blasien; siehe dazu insbesondere Reg. 2716).

Auf Betreiben des Kaisers wird zu Konstanz eine Reihe von im Schisma geweihten und von Papst Alexander (III.) auf dem (Lateran-)Konzil abgesetzten Geistlichen, Subdiakone und Kleriker niederen Ranges, unter Zustimmung zweier Kardinallegaten (Johannes von Anagni, Kardinalpresbyter von S. Marco, und Bischof Petrus von Luni) wieder eingesetzt, darunter insbesondere Angehörige des Klosters Marbach, für die sich Propst Bernhard von Marbach einsetzt (Ann. Marbacenses).

Friedrich lässt (wohl gleichfalls während dieses Hoftags) angesichts der zwiespältigen Trierer Bischofswahl (siehe dazu oben Regg. 2705 und 2713) durch Urteil der Fürsten sein Recht festlegen, bei Uneinigkeit der Parteien nach dem Rat der Fürsten einen ihm genehmen Kandidaten berufen zu können. Er gewährt den Trierern gleichwohl die

abermalige Vornahme einer Wahl in seiner Anwesenheit. Archidiakon Folmar verlässt deshalb den Hof, Propst Rudolf (von Wied) wird gewählt und erhält vom Kaiser die Investitur mit den Regalien.

Ann. Augustani min., MG. SS X, 9 (ohne Datum); Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 53 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 166; Ann. Mediolanenses minores, MG. SS XVIII, 396; Ann. Brixienses, MG. SS XVIII, 814; Ann. veter. Veron., ed. Cipolla, Nuovo archivio Veneto 6 (1893), 156 (zum Monat Juli!); Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger – Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 57; Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 542; Ex Gaudredi de Bruil prioris Vosiensis Chron., MG. SS XXVI, 203 (ohne Datum; ... *pacem cum Longobardis fecit, qui auxerunt ei annuos redditus.*); Gotifredi Viterbiensis Pantheon, MG. SS XXII, 263; Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 39 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 78 (zu Pfingsten = 5. Juni 1183; mit Hinweis auf die Überbringung der Insignien der Städte samt der goldenen Schlüssel an den Kaiser); Alberti Milioli notarii Regini Liber de temporibus, MG. SS XXXI, 450 (zu Juni 25); Salimbene de Adam, Chronica, MG. SS XXXII, 3 (zu Juni 25); Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 168.

Zu den Trierer Angelegenheiten vgl. Gestorum Treverorum Cont. III., MG. SS XXIV, 384; Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 11, MG. SS XXI, 155.

Als Termin für das Kolloquium war noch im Frühjahr die Oktav nach dem Pfingstfest (= Juni 12) vorgesehen gewesen, vgl. dazu oben Reg. 2696. – Eine Nachricht aus dem Herbst 1183 (siehe unten Reg. 2737) belegt, dass die Lega Lombarda für diesen Friedensschluss eine Gesamtsumme von 16.000 Pfund Imperialen an den Kaiser abführte (so auch schon in Reg. 2696). – Zu der Übergabe der städtischen Insignien und der goldenen Stadtschlüssel an den Kaiser seitens der Lombarden vgl. Görich, Der Herrscher als parteiischer Richter, Frühmittelalterliche Studien 29 (1995) 287 mit Anm. 70. – Zu den in den historiographischen Quellen nicht mit Namen genannten beiden päpstlichen Legaten siehe deren Nennung in Regg. 2721 sowie 2722. – Zur Trierer Angelegenheit siehe die oben bei Reg. 2705 angeführte Literatur; zu den zahlreichen Nennungen des hier gewählten Rudolf (als Trierer Dekan sowie als Dompropst) in den DDF.I. vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 290.

(nach 1183 Juni 25).

2720

Friedrich richtet in Angelegenheit der Trierer Bischofswahl (siehe dazu Reg. 2719) ein Schreiben an Papst Lucius (III.).

Deperditum; erwähnt in der Gestorum Treverorum Cont. III., MG. SS XXIV, 384.

Der vom Kaiser nicht anerkannte Trierer Bischofskandidat Folmar hatte sich gleichfalls an den Papst gewendet, vgl. Gestorum Treverorum Cont. III., ebda., sowie auch Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 11, MG. SS XXI, 155.

1183 Juni 30, Konstanz (II. kal. iulii, Constancie).

2721

Friedrich verleiht seinem *familiaris* und Freund (*dilectum ac fidelem nostrum familiaremque amicum*) Bischof Petrus von Luni die Grafschaft Luni mit dem Ufer des Hafens von Luni, dem Hafen Ameglia und dem Wegzoll (*pedagium*). Z.: Johannes von Anagni, Kardinalpresbyter von S. Marco, die Bischöfe Hermann von Münster, Wilhelm von Asti und Anselm von Como, Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes, die Herzöge Otto von Bayern und Friedrich von Schwaben, sein (= des Kaisers) Sohn, Markgraf Berthold von Istrien, die Grafen Heinrich von Diez und Diepold von Lechsgemünd sowie Kämmerer Rudolf. – In der Kanzlei, wohl eher von Robert als von GG verfasst. *Cum ex officio*.

Kop.: Abschrift des 14. Jh. im Liber iurium ecclesiae Lunensis (Codex Pallavicinus) f. 304, Archiv des Domkapitels zu Sarzana (B). Drucke: Gentile, Il regesto del Codice Pelavicino, Atti della soc. Ligure di stor. patria 44, 350 n° 369; MG.DF.I.851. Reg.: Stumpf 4364.

Friedrich hatte bereits einen Vorgänger Bischof Petrus', wahrscheinlich den Schismatiker Andreas II., mit den Regalien und der Grafschaft investiert, vgl. Reg. 1054 und dazu Opll, Stadt und Reich, 402 f. – Bischof Petrus, der hier als *familiaris amicus* des Kaisers bezeichnet wird, gehörte gemeinsam mit dem als Spitzenzeugen genannten Johannes von Anagni, Kardinalpresbyter von S. Marco, der päpstlichen Gesand-

schaft an, die den Herrscher damals in Konstanz aufsuchte, vgl. dazu Reg. 2722 sowie Weiß Die Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Coelestin III., 282. – Beide Legaten, Petrus und Johannes, weilten in diesem Jahr am 29. April in Siegburg (nicht: Köln – so in der Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 133), wo sie die Erhebung der Gebeine des hl. Anno von Köln (vgl. dazu schon oben Reg. 2606) durchführten, vgl. dazu Oppl, *Amator ecclesiarum*, MIOG 88 (1980) 84.

(1183 Anfang Juli).**2722**

Friedrich teilt Papst L(ucius III.) mit, er habe dessen Legaten, Johannes (von Anagni), Kardinalpresbyter von S. Marco, und Bischof P(etrus) von Luni, empfangen und bei den mit ihnen geführten Gesprächen über das Verhältnis zwischen Kirche und Reich Übereinstimmung erzielt. An den Vereinbarungen des Friedens von Venedig über die kirchlichen Besitzungen halte er gemäß den zu Chioggia schriftlich festgelegten (Reg. 2278) und dann in Venedig bestätigten Abmachungen (Regg. 2328, 2330 und 2337) fest, unterbreite aber wegen der daran von mancher Seite geübten Kritik dem Papst durch seinen Legaten, Erzbischof (Konrad) von Salzburg, den Vorschlag, von allen jetzigen und künftigen Besitzungen des Reiches in Italien dem Papst und seinen Nachfolgern den Zehnten, den Kardinälen den Neunten zu geben. Eine andere Möglichkeit bestehe in der Aufteilung der Besitzungen von Kirche und Reich nach dem Zeugnis bewährter und alter Männer aus der Nachbarschaft derselben (*ut prudentes viri et provectae etatis, qui essent de ipsarum possessionum vicinia*), wobei man durchaus in Einzelfällen Tauschgeschäfte vornehmen könne. Mit den päpstlichen Legaten sei man überein gekommen, mit dem Papst am Fest der Apostelfürsten (= 1184 Juni 29) am Gardasee zusammenzutreffen, wobei ihm (dem Kaiser) jeder Ort recht sei, an dem er mit den Seinen Sicherheit genieße. Ein Treffen in Como, was ihm (dem Kaiser) angenehm wäre, scheidet wohl deswegen aus, weil Geiseln dieser Stadt in Gefangenschaft gehalten werden. Es sei daher festgelegt worden, dass er nach Riva kommen werde, und der Papst möge sich nach Verona, Brescia oder Mantua begeben. Dann werde man einen geeigneten Ort für das Treffen leicht finden können. Als seinen persönlichen Boten beglaubigt er seinen *familiaris capellanus* Magister Beletus.

MG. Const. 1, 420 n° 296; MG.DDF.I. Anhang I, n° 16; Stumpf 4366.

Zu den beiden päpstlichen Legaten vgl. auch Regg. 2718 und 2721; vielleicht befand sich auch der spätere Bischof Sicard von Cremona in der päpstlichen Delegation, da er zu 1184 davon berichtet, dass ihn Papst Lucius III. 1183 zum Subdiakon geweiht und wegen der Vereinbarung des Treffens mit dem Kaiser an diesen gesandt habe, vgl. dazu Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 168; der Herausgeber von Sicards Chronik, Holder-Egger, meint dagegen nach dem Vorbild von Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 29–31 und 172 f., dass Sicard erst an den Kaiser abgeordnet wurde, nachdem der in dem hier behandelten kaiserlichen Schreiben beglaubigte Bote Magister Beletus (nach Scheffer-Boichorst, ebda., vielleicht verschrieben für: Magister Metellus aus Brescia) im Herbst an der Kurie eingetroffen war; Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1226 datieren vorsichtig zu „(1183 Juni – 1184 Mitte Oktober)“. – Zum Brief vgl. Güterbock, Kaiser, Papst und Lombardenbund, QuFIAB 25 (1933/34) 177 f.; das Treffen fand dann tatsächlich erst im November 1184 zu Verona statt, siehe dazu Reg. 2801.

1183 Juli 1, Konstanz (*kal. iulii, apud Constantiam*).**2723**

Friedrich befreit die bischöfliche Kirche von Asti hinsichtlich des Hofes Quarto und des Besitzes zu Mirabello von allen städtischen und anderen Lasten und bestätigt ihr den von (Dom-)Propst Gadulph von Asti geschenkten Uferzoll (*ripaticum*). – Wohl von Robert verfasste Kanzleiausfertigung. *Equum est et*.

Kop.: Abschriften des 18. Jh., Ms. Misc. 123 f. 24, Nationalbibliothek Turin (D) und Benefici di qua dai Monti, Mazzo II. Miscell. II, Staatsarchiv Turin (E). Druck: MG.DF.I.852. Reg.: Stumpf 4365 zu 1183.

Die Jahreszahl ist in beiden Überlieferungen verderbt (D: 1153; E: 1143) und ist nach der Tagesangabe auf 1183 zu emendieren. – Bischof Wilhelm von Asti nahm um diese Zeit eine besondere Vertrauensstellung bei Hofe ein, war er doch gemeinsam mit Markgraf Heinrich Guercio (von Savona), Bruder Theoderich (Kartäuser von Silve-Bénite) und Kämmerer Rudolf vom Kaiser mit den Verhandlungen mit den Lombarden betraut worden, vgl. dazu Regg. 2692 und 2693.

(vielleicht 1183 Ende Juni/Anfang Juli, Konstanz).

2724

Friedrich erwirbt von Bischof Hermann von Konstanz die Kirche Rohrdorf und lässt sie der Seelsorge (*cura animarum*) des Abtes Markward von Isny unterstellen, um damit den zu Isny lebenden Nonnen eine neue Bleibe zu verschaffen.

Erwähnt in DF.I.999 von 1189 Mai 3, Donauwörth (Reg. 3254).

Die zeitliche Einordnung dieser Nachricht ist nicht mit letzter Sicherheit durchzuführen. Hermann II. von Friedingen folgte kurz nach dem Tode seines Vorgängers Berthold (22. Mai 1183) auf dem Konstanzer Bischofsstuhl nach und wird erstmals in DF.I.847 (Reg. 2714) als Elekt genannt, vgl. dazu Weiss, Konstanzer Bischöfe, 132 ff. und 209 f.

(wohl 1183 Juni/Juli, Konstanz).

2725

Mit Zustimmung Kaiser Friedrichs bestätigt Herzog Welf (VI.) dem Prämonstratenserstift Steingaden die Besitzungen und Freiheiten.

Erwähnt in dem in verfälschter Form überlieferten DH.VI. von 1189 September 6, Speyer (B.-Baaken Reg. 90); vgl. Feldmann, Welf VI., Reg. 173.

Die Zustimmung des Kaisers ist in dem in verfälschter Form überlieferten Diplom seines Sohnes mit dem Zusatz *pie recordationis* versehen, obwohl Friedrich im Herbst 1189 noch sehr aktiv das Kreuzzugsunternehmen vorantrieb, vgl. dazu die Hinweise bei B.-Baaken Reg. 90.

(vor 1185, wohl 1183 Juni/Juli, Konstanz).

2726

Herzog Welf (VI.) führt gemeinsam mit Kaiser Friedrich und mit Wissen und Zustimmung Bischof Hermanns von Konstanz sowie auf Bitten Prälat Bertholds von Konstanz (*Et hoc factum est sciente et consentiente Hermanno Constanciensi episcopo et rogante Bertholdo eiusdem ecclesiae prelato*) einen Gütertausch zwischen dem Prämonstratenserstift Adelberg (*Madelberk*) und der Kirche in Echterdingen (*Hahterdingen*) durch, wobei er dem Stift *per manum domini Friderici imperatoris* das Gut Oberwälden (*Odihnwäldin*) frei von Vogtei und anderen Lasten überträgt und dafür vom Kaiser zu denselben Bedingungen stellvertretend für die Kirche in Echterdingen zwei Güter in Cannstatt und Schlichten sowie zusätzlich 17 Mark erhält. Z. (wohl der Beurkundung?): Propst Philipp von Sindelfingen, Mangold von Oelschwang (*Otolfiswank*), Ernst von Altsteußlingen (*Stüzelingen*), Dieto von Ravensburg, Heinrich von Thingau (*Tungowe*), Albert *Asinus* und Konrad von Echterdingen.

Erwähnt in der Urkunde Herzog Welfs VI. für Adelberg von 1185 – – , Bergatreute, ed. Württemberg. UB 2, 237 n° 441; vgl. Müller, Urkundenregesten Adelberg, Veröff. d. württ. Archivverwaltung 4 (1949) 2 n° 7, und Feldmann, Welf VI., Reg. 183; Stumpf 4566a.

Die Nennungen Bischof Hermanns von Konstanz und die des Prälaten Berthold von Konstanz weisen darauf hin, dass die Rechtshandlung wohl im Juni/Juli 1183 in Konstanz stattgefunden hat, wo sowohl Welf als auch Bischof Hermann bei Hofe bezeugt sind, vgl. dazu etwa Regg. 2714 und 2718.

(1183 Juni/Juli, Konstanz).

2727

Friedrich bestätigt die Gründung des Prämonstratenserstiftes Schussenried (*Monasterium Soreth Ordinis Praemonstratensis*), dessen Dotation die Ritter Konrad und Beringer (von Schussenried) im Angesicht des Kaisers auf einem Hoftag vor zahlreichen Fürsten und den Söhnen des Kaisers durchgeführt haben.

Deperditum?; erwähnt in einem Vergleich zwischen dem Stift Schussenried und den Herren von Wartenberg von 1220 – – , ed. Lünig, Teutsches Reichsarchiv XVIII, 549 n° 5.

Vgl. dazu den Hinweis bei Büttner, Staufer und Welfen im politischen Kräftespiel zwischen Bodensee und Iller, in: Schwaben und Schweiz im frühen und hohen Mittelalter. Gesammelte Aufsätze von Heinrich Büttner (VuF 15, 1972) 387. – Konrad von Schussenried lässt sich im Herbst 1183 in Ulm beim Kaiser nachweisen, siehe dazu unten Reg. 2738; nach der Nennung des Hoftages ist die Datierung zum Konstanzer Hoftag von Juni/Juli 1183, auf dem auch mehrere Söhne des Kaisers anwesend waren (vgl. dazu die Nennungen von Heinrich und Friedrich in Regg. 2714, 2716, 2718 und 2721), wohl zutreffend.

1182 (recte: 1183) – – , Konstanz.

†2728

Friedrich urkundet für *Calderico de Caldegno* (bei Vicenza).

Neuzeitliche Fälschung mit Überlieferung aus dem späten 16. (Cod. Vat. lat. 6558 f. 7) bzw. 17. Jh. (Cod. Mus. Britannici 8602 f. 258). Druck: Stumpf, Acta ined., 540 n° 383. Regg.: Stumpf 4367; MG.DDF.I. Anhang II, n° 30.

1183 Juli 11 und wenige Tage darauf, Schwaben (vielleicht: Pfullendorf und Scheyern).

2729

Während Friedrich in Schwaben weilt, stirbt Herzog Otto von Bayern in der Burg Pfullendorf, der darauf – seinem Wunsch gemäß – im Kloster Scheyern beigesetzt wird.

Ann. Augustani min., MG. SS X, 9 (Tod Ottos von Bayern *in castro Phullendorf*); Ann. s. Stephani Frisingensis, MG. SS XIII, 54.

Herzog Otto weilte noch am 20. Juni 1183 beim Kaiser in Konstanz (vgl. dazu seine Nennung als Zeuge in D. 851 = Reg. 2721). Schmid, Pfullendorf, 99 f., möchte den Hinweis auf den Aufenthalt des Kaisers in Schwaben auf die Burg Pfullendorf beziehen, vgl. dazu auch Opll, Itinerar, 221. – Am Tag des Begräbnisses Herzog Ottos (etwa um den 20. Juli) übereigneten dessen Sohn Ludwig und dessen Witwe Agnes in Scheyern eine in den letzten Lebenstagen seitens des Herzogs (*Otto dux Bawarie, huius loci advocatus, viam universę carnis ingressurus dedit nobis ...*) gemachte Schenkung an das Kloster an dieses, am selben Tag erhielt Scheyern auch von Graf Konrad (II.) von Valley eine Schenkung, wobei Herzog Friedrich von Schwaben und sein kleiner Bruder (wohl Philipp), die Söhne des Kaisers (*Fridericus dux Suevię et frater eius tunc puerulus ambo filii Friderici imperatoris, ...*), als Zeugen erwähnt werden (Mon. Boica 10, 401; Stephan, Traditionen Scheyern [Qu. u. Erörterungen zur Bayer. Geschichte N.F. 36/1, 1986], 56 n° 54). Angesichts der Präsenz der Kaisersöhne ist es durchaus denkbar, dass auch der Kaiser selbst am Begräbnis des Wittelsbachers teilgenommen hat, vgl. dazu Opll, Itinerar, 81 mit Anm. 86.

1183 (nach Juli 11).

2730

Friedrich überträgt dem noch im Knabenalter stehenden Ludwig von Wittelsbach, dem Sohn des (am 11. Juli 1183, siehe Reg. 2729) verstorbenen Herzogs Otto, das Herzogtum Bayern, doch bleibt die Verfügungsgewalt zunächst in Händen von dessen beiden Oheimen, des Erzbischofs Konrad von Salzburg und des Pfalzgrafen Otto von Bayern.

Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 191.

1183 (Juli 1 – August 25), Tusculum.

2731

Erzbischof Christian von Mainz (Reichslegat für Italien) kommt auf Bitten Papst Lucius' (III.) der von den Römern belagerten Stadt Tusculum mit einem großen Heer, bestehend aus deutschen Truppen, zu Hilfe. Noch bevor er dort eintrifft, fliehen die Römer, und Christian zieht in die Stadt ein, deren beschädigte Mauern er weitgehend wiederherstellen lässt.

Erwähnt im Schreiben Papst Lucius' III. an die deutsche Geistlichkeit von (1183) September 2, Segni, Acht, Mainzer UB. II/2, 740 n° 457 sowie Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 1: 1181–1184, n° 796; Ann. Ceccan., MG. SS XIX,

287 (nach Juli 1); Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 104f. (legendenhaft entstellter Bericht); Böhmer – Will, Regg. Mainz II, n° 199.

Vgl. auch Hägermann, Urkunden, AfD 14 (1968) 287. – Wiewohl in der Überlieferung von der Funktion Christians als Reichslegat nicht gesprochen wird, ist evident, dass der Mainzer Erzbischof diese Maßnahmen eben (auch) im Auftrag des Kaisers traf. – Die zeitliche Einordnung ergibt sich daraus, dass Christian am 25. August 1183 zu Tusculum verstarb und begraben wurde, was auch in dem unter den Überlieferungen angeführten päpstlichen Schreiben Erwähnung findet, vgl. dazu Böhmer – Will, a.a.O., n° 201.

(nach 1183 August 25).

2732

Friedrich nutzt nach dem Tode Erzbischof Christians von Mainz (1183 August 25), der ihn und den ganzen Hof äußerst schmerzt, ein Jahr lang Einkünfte des Erzbistums Mainz für das Reich (*omnia imperator consumserat usque ad novos fructus preter XLV solidos in Mog[uncia] et septem libras in Turingia*).

Acht, Mainzer UB. II/2, 876 n° 531 (eine von Erzbischof Konrad von Mainz veranlasste Auflistung der der Mainzer Kirche entfremdeten Güter), besonders S. 881; zur Reaktion des Kaisers auf die Nachricht über den Tod Erzbischof Christians vgl. Christiani archiep. Liber de calamitate eccl. Moguntinae, MG. SS XXV, 246.

Vgl. dazu auch die weiteren Angaben in der von Erzbischof Konrad veranlassten Auflistung der der Mainzer Kirche entfremdeten Güter, unter denen die Rückstellung der *municio* in Weisenau (heute: Mainz-Weisenau) aus der Hand des Kaisers an den Kämmerer Tuto und der um 300 Mark durchgeführte Rückkauf der verpfändeten *curtis Bischofsh(eim)* (wohl Tauberbischofsheim, siehe dazu schon oben die Bemerkungen zu Reg. 1504) durch den Kaiser erwähnt werden (Acht, a.a.O., besonders 882), vgl. dazu auch unten Reg. 2736.

1183 August 30, Saint-Rambert (*tertio kal. septembris, apud sanctum Renobertum*).

2733

Beatrix schenkt dem Priorat Saint-Rambert (*ecclesie sancti Renoberti*) im Gedenken an das Ableben ihrer Vorgänger eine bei der Kirche daselbst gelegene Mühle samt Backofen. Z.: Konrad, der Sohn der Kaiserin, und sein Magister (Lehrer) Manegold, Kapellan Magister Burchard, Herr Heinrich von Romanz, der Templer Kapellan Nardinus, (Ritter) Guido von Chay und sein Neffe Hugo, Gerard *de Ennans* und sein Bruder Robert, Aymo *de Bannans* und sein Bruder Kapellan Richard, Lambert von Montbozon, Propst (prevôt) Stephan zu Quingey (*Kingei*), Stephan *de Portu* (vielleicht Port-sur-Saône) und der Hörige Gerard von Metz. – Verfasst und geschrieben von dem als Datar (*data per manum magistri Arnaldi notarii*) genannten Notar Magister Arnald (von Baume-les-Dames); SP. (vgl. Anm. d). *Iustis siquidem bonorum*.

Kop.: Abschrift von 1581 Februar, angeheftet an ein Papierheft mit dem Titel „Quingey“, Departementalarchiv Besançon B 2882 (D). Druck: MG.DBeatrix 9. Reg.: Mariotte, Le comté de Bourgogne, 170 n° 11 (nach Chifflet, Coll. Baluze 143 f. 128 der Nationalbibliothek zu Paris).

Zum Datar vgl. schon oben Reg. 2684. – In der DD.-Ausgabe ist das D. irrig nach DD.Beatrix 7 und 8 (Regg. 2734 und 2735) gereiht. – Bei dem unter den Zeugen genannten Magister Manegold handelte es sich um den Lehrer des Kaisersohnes Konrad, vgl. dessen Nennungen in Regg. 2734 und 2735. – Hinzuweisen ist darauf, dass hier in einer Urkunde der Kaiserin ein Höriger als Zeuge erwähnt ist.

1183 Oktober 2, Saint-Rambert (*VI non. octob., apud sanctum Renobertum*).

2734

Beatrix bestätigt dem Priorat Vaux-sur-Poligny (*ecclesiam scilicet Vallis in honore sancte et gloriose dei genitricis semperque virginis Marie*) auf Bitten des Priors Theobald die namentlich angeführten Schenkungen ihres Vaters, des Grafen Rainald (von Burgund), und ihrer anderen Vorfahren sowie die als Lehen, durch Geschenk, Almosen oder durch Kauf erworbenen, ebenfalls namentlich erwähnten Besitzungen. Sie erlässt dem Priorat die Heerfahrtspflicht (*expeditionem et omnem motum clamoris*), auf die bereits ihr Großvater Graf Stephan anlässlich

seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem verzichtet hat, gewährt ihm die Gerichtsbarkeit über seine Hintersassen, befreit seine Hintersassen von der Pflicht der Mitwirkung bei Befestigungsarbeiten, fügt aus eigenen Stücken die Freiheit von jeglichem Eingriff des Propstes (prevôt) von Poligny hinzu und verbietet diesem Propst und seinen Dienern, die Hintersassen vor sein Gericht zu laden, wenn derjenige, der die Klage vorbringt, nicht anwesend ist. Z.: Magister Burchard, der Kapellan der Kaiserin, Herr Nardinus, Priester des Templerordens, Magister Manegold, der Lehrer (*doctor*) Konrads, des Sohnes der Kaiserin; die Laien Konrad, der Sohn der Kaiserin, Guido von Chay und sein Neffe Hugo sowie Hugo von Molpré und sein Bruder Petrus. – Verfasst und geschrieben von dem als Datar genannten Notar Magister Arnald von Baume-les-Dames (*datum ... per manum magistri Arnaldi Palmensis notarii*) unter Anklängen an den Stil des päpstlichen Privilegs, wobei er das gleiche Initium wie in DBeatrix 4 (Reg. 2684) wählte; SP. (vgl. Anm. m'). *Imperialem nostram decet*.

Kop.: Abschrift des 16. Jh., Departementalarchiv Besançon 51 H 2 (D); Abschrift des 17. Jh. von Chifflet, Nationalbibliothek Paris, Nouv. acquis. franç. 8735 f. 213 unvollst. ex autographo monasterii Vallis (E); Abschrift von 1699 eines Vidimus von 1493 Februar 18, Departementalarchiv Lons-le-Saunier 13 H 3 (F). Drucke: Chevalier, Mém. sur Poligny 1, 326 n° 19 aus F; MG.DBeatrix 7. Reg.: Mariotte, Le comté de Bourgogne, 169 n° 9.

Das D. gibt anhand der enthaltenen Besitzliste umfassend Einblick in verschiedene Rechte, über die die älteren Grafen von Burgund verfügten.

1183 – – , Saint-Rambert (*apud sanctum Regnobertum*).

2735

Beatrix erlässt Dekan Guido und dem Kapitel von Saint-Étienne zu Besançon die ihr auf Grund der Schutzherrschaft (*garde*) über die Kirche von Baume-les-Dames (*respectu Palmensis ecclesiae propter custodiam nostram ex antiquo habuimus*) zustehenden Rechte an dem Gut des Walo und seiner Brüder in Vieilley (*Villeraco*), das sie (= die Empfänger) im Tausch gegen den Hof La Bretenière von der Äbtissin (Stephanie) von Baume-les-Dames erworben haben. Z.: Burchard (Magister, Kapellan der Kaiserin), Manegold, der Magister (Lehrer) des Sohnes (Konrad) der Kaiserin, Guido von Chay und sein Neffe Hugo, Kapellan Briccius und der Kleriker Eberhard von Baume-les-Dames. – Verfasst und geschrieben von dem als Datar genannten Notar Magister Arnald (von Baume-les-Dames); SP. (vgl. Anm. b). *Quoniam ex longo*.

Kop.: Zwei Abschriften des 17. Jh. von Chifflet, Nouv. acquis. franç. 8735 f. 212 (E¹) und Coll. Baluze 143 f. 13 (E²) in der Nationalbibliothek zu Paris. Drucke: Mariotte, Le comté de Bourgogne, 206 n° 8; MG.DBeatrix 8. Reg.: Mariotte, a.a.O., 169 n° 10.

Nach den beiden angeführten Abschriften von Chifflet hat Äbtissin Stephanie von Baume-les-Dames über das im Text erwähnte Tauschgeschäft eine eigene Urkunde ausgestellt, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D.

1183 (vor November 17/19), – .

2736

Mit Zustimmung Kaiser Friedrichs sowie des Klerus und der Bürger von Mainz folgt Erzbischof Konrad von Salzburg dem verstorbenen Erzbischof Christian († 1183 August 25) auf den Mainzer Stuhl, und auf kaiserlichen Befehl wird das Erzbistum Salzburg wieder mit dessen vorherigem Inhaber Adalbert besetzt.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 507; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 133; Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 191 f.; Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 541; Cont. Gerlaci abbatis Milovicensis, MG. SS XVII, 694; Christiani archiep. Liber de calamitate eccl. Moguntinae, MG. SS XXV, 246; Ann. s. Rudberti Salisburg., MG. SS IX, 777; Cont. Admunt., MG. SS IX, 586; Cont. Claustroneoburg. II., MG. SS IX, 617; Cont. Claustroneoburg. III., MG. SS IX, 633; Cont. Cremifanensis, MG. SS IX, 546; Cont. Garstensis, MG. SS IX, 594; zur gesamten Überlieferung vgl. Böhmer – Will, Regg. Mainz II, n° 91.

Zum Tod Christians von Mainz siehe oben Reg. 2731. – Zur zeitlichen Einordnung vgl. die ersten von Konrad von Mainz ausgestellten Urkunden bei Acht, Mainzer UB. II/2, n° 458 und 459 (zu 1183 November 17) sowie die Nachricht über die Reinhronisation Adalberts von Salzburg im Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 507 (zu 1183 November 19); diese wird bei Gerlach von Mühlhausen (Cont. Gerlaci abbatis Milovicensis, MG. SS XVII, 694) – zweifellos in tendenziell entstellter Form – so dargestellt, als hätte der Kaiser bereits 1182 Konrad von Salzburg genötigt, sein Erzbistum an den legitimen Inhaber, nämlich Adalbert, abzutreten, wofür er dann durch das nächste frei werdende Bistum entschädigt werden sollte (siehe dazu oben Reg. 2682). – Adalbert von Salzburg war schon 1174 in Regensburg und dann abermals 1177 in Venedig abgesetzt worden (Regg. 2081 und 2291), und Konrad war 1177 in Venedig auf den Salzburger Stuhl erhoben worden (Reg. 2291). – Erzbischof Konrad ließ (nach 1189 Mai – vor 1190 Februar 18) eine Aufstellung über den während seines Exils (1165–1183) verloren gegangenen Besitz der Mainzer Kirche, die von ihm (nach 1183) zurückgewonnenen Güter und den (nach 1183) neu erworbenen Besitz anfertigen, vgl. Acht, Mainzer UB. II/2, 876 n° 531; dabei ist insbesondere auf folgende Punkte hinzuweisen: die Belehnung des Kaisers mit der Hälfte der Burg Gelnhausen (S. 879 mit Anm. 9), den Verkauf von Tauberbischofsheim an den Kaiser um 300 Mark (S. 880 mit Anm. 47), die – wohl mit dem Mainzer Pfingstfest 1184 (vgl. Reg. 2762) zusammenhängende – Inanspruchnahme aller Einkünfte der Mainzer Kirche während des ersten Jahres nach seiner Rückkehr auf den Mainzer Stuhl (somit 1183–1184, siehe dazu schon oben Reg. 2732) bis auf 45 *solidi* in Mainz und sieben Pfund in Thüringen (S. 881 mit Anm. 58 und 59, siehe dazu oben Reg. 2732) und die nicht näher spezifizierten Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Reichsdienst in der Lombardei, darunter auch solche für König Heinrich (VI.) und dessen Gemahlin (Konstanze) (S. 881 mit Anm. 64); die ihm von Erzbischof Christian hinterlassenen Schulden beziffert Konrad mit 2.850 Mark (S. 885: *tria milia, CL mar[cis] minus*).

1183 November 22, in der Pfalz des Erzbischofs zu Mailand.

2737

Der kaiserliche Kämmerer Rudolf bestätigt, von Konsul Jacobus Strictus von Piacenza den seitens Piacenzas zu leistenden Anteil an der seitens der Lega Lombarda dem Kaiser für den Frieden (vgl. Regg. 2716 und 2719) zugesagten Summe von 16.000 Pfund Imperialen in der Höhe von 711 Pfund und neuneinhalb *solidi* Pfennig Imperialen erhalten zu haben, allerdings mit Ausnahme seiner eigenen Ansprüche, die pro Pfund 14 Pfennig ausmachen. Nennung von lokalen Zeugen.

MG. Const. 1, 419 n° 295; Falconi – Peveri, Il Registrum magnum del Comune di Piacenza, 456 n° 221.

Jacobus Strictus war bereits in die Verhandlungen, die zum Frieden von Konstanz führten, einbezogen (Reg. 2697 von 1184 April 30, Piacenza) und gehörte auch zu den Vertretern der italienischen Städte, die dann den Frieden in Konstanz beeideten (Reg. 2716). – Großes Interesse verdient der hier gebotene Hinweis auf den finanziellen Anteil des kaiserlichen Kämmerers an der Abwicklung dieser Zahlungen, ein Anteil, der sich immerhin auf 5,8% (14 Pfennig pro Pfund, d.h. pro 240 Pfennige) belief. – Die Höhe der Gesamtzahlungen an den Kaiser war bereits im Frühjahr festgelegt worden, vgl. dazu Reg. 2696.

1183 (Herbst), Ulm.

2738

In Gegenwart Kaiser Friedrichs stiftet der Edelfreie (*nobilis*) Witegow von Albeck das Augustiner-Chorherrenstift auf dem St. Michelsberg zu Ulm (= Wengenkloster) und übergibt es Abt Diethelm von der Reichenau. Z.: Herzog Leopold von Österreich, Pfalzgraf Rudolf von Tübingen, Graf Manegold von Veringen und sein Sohn Eberhard, Graf Burchard von Hohenberg (*Hohinberc*), Konrad von Schussenried (*Scuzinriet*), Diemo von Gundelfingen und Ernst von Altsteußlingen (*Stuzzelingen*).

Erwähnt in der Datierung der im Original erhaltenen Urkunde Abt Diethelms von der Reichenau von 1183 – – , Ulm (*regnante Friderico Romanorum imperatore invictissimo et semper augusto in ipsius conspectu apud Vlmam*), ed. Wirttemberg. UB. 2, 233 n° 438; Stumpf 4369.

Vgl. dazu Ernst, Wengenkloster und Wengenkirche in Ulm, Ulm und Oberschwaben 30 (1937) 88 ff. (Foto der Urkunde nach S. 88, Tafel VIII).

1183 – – , – .

†2739

Friedrich urkundet für den *miles* Vazonus (von Padua).

Unechtes Deperditum; erwähnt in dem genealogischen Werk des Gian Francesco Capodilista (handschriftlich, 1434); MG.DF.I.*1186.

Vgl. dazu die Bemerkungen zum D.

(1183 Ende, Worms).

2740

Vermutliche Rechtshandlung des DF.I.853 von 1184 Januar 3, Straßburg (Reg. 2747).

Vgl. dazu Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre 1, 255, Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 61 und 660, Opll, Itinerar, 221, und die Vorbemerkung zu DF.I.853. – Der Kaiser suchte damit den neu fertig gestellten Dom zu Worms erst zwei Jahre nach dessen feierlicher Weihe durch Erzbischof Arnold von Trier am 2. Mai 1181 zum ersten Mal auf; zur Domweihe vgl. Bönner, Wormser Domweihe, Archiv f. hess. Gesch. u. Altertumskunde 64 (2006) 23 f.

1183 – – , – .

2741

Beatrix legt einen Streit zwischen den (künftigen) Erben der Grafschaft Burgund auf der einen und dem Erzbischof von Besançon sowie den Dekanen der Kirchen von Besançon auf der anderen Seite um die Burg Vesoul durch Einschaltung von Vermittlern (*viris mediantibus*) in der Weise gütlich bei, dass die Erben der Grafschaft von dem rechtmäßig erwählten und bestätigten Erzbischof von Besançon die Burg in der Form zu Lehen erhalten werden, dass sie diese Burg im Falle einer Fehde den Dekanen für deren Dauer zur Verfügung stellen, den Erzbischof und die Dekane in ihrer ganzen Grafschaft aufnehmen werden und den Erzbischof, die Dekane und ihre Kirchen verteidigen und schützen werden. Falls sie diese Zusagen nicht einhalten sollten, kann sie der Erzbischof ohne (vorhergehende) Ermahnung exkommunizieren und über ihr ganzes Land das Interdikt verhängen, und falls sie einen Monat lang in ihrer *malitia* verharren, soll die Burg Vesoul an den Erzbischof und die Kirchen zurückfallen. Diese Zusagen haben die Erben unter Eid auf die Evangelien auf Dauer einzuhalten beschworen. Z.: Konrad, der Sohn der Kaiserin, Presbiter Burchard (Magister, Kapellan der Kaiserin), Manegold, der Lehrer (*doctor*) Konrads (des Sohnes der Kaiserin), Ritter Guido von Chay und sein Neffe Hugo sowie Hugo von Molpré und sein Bruder (Petrus). – Zweifelhafte Urkunde, in der zwar die Zeugenreihe und die Datum-per-manum-Formel des Notars Magister Arnald von Baume-les-Dames (*datum per manum magistri Arnaldi notarii Palmensis*) für die Echtheit, das Fehlen der Siegelankündigung wie das der Devotionsformel *dei gratia* in der Intitulatio sowie der Rechtsinhalt aber dafür sprechen, dass hier eine echte Urkunde der Kaiserin von einem Fälscher im Interesse der Kirche von Besançon überarbeitet wurde; SP. (vgl. Anm. q). *Cum discordia verteretur*.

Kop.: Abschrift des 17. Jh. von Chifflet (nach dem zweifelhaften Original im Archiv des Erzbistums Besançon), Nationalbibliothek Paris, Nouv. acquis. franç. 8735 f. 214 (D); Abschriften des 18. Jh. des verschollenen Chartulars des Erzbistums Besançon, ebenda, Coll. Moreau 862 f. 450 (E) und in der Stadtbibliothek zu Besançon, Coll. Droz 32, f. 389 (E¹); Abschrift des 19. Jh. in der Stadtbibliothek zu Besançon, Coll. Duvernoy ms. 79, 84, wohl aus dem zweifelhaften Original (F). Drucke: Duvernoy, Mouvance du comté de Bourgogne envers l'empire, 43 n° 63; MG.DBeatrix 10. Reg.: Mariotte, Le comté de Bourgogne, 170 n° *12.

Das zweifelhafte Original war im Jahre 1838, als J.-P. de Gaulle seinen Catalogue analytique des archives de M. le baron de Joursanvault anlegte, noch vorhanden, vgl. Mariotte, a.a.O. – Zur diplomatischen Kritik vgl. die Vorbemerkung zum D.

(1183).

†2742

Friedrich bestätigt der Stadt Freiburg im Üchtland die Privilegien.

Daguet, L'ancien droit, Archives de la Société d'histoire du Canton de Fribourg 1 (1850) 231; Stumpf 4368.

Dieses bei Daguet ohne Quellenbeleg erwähnte D. hat wohl niemals existiert, vgl. dazu die Vorbemerkung zu D.852.

1183 (wohl Ende).

2743

Graf Balduin (V.) von Hennegau entsendet im Rahmen seiner Bemühungen, im Zusammenhang mit der Erwerbung der Gebiete seines Oheims, des Grafen von Namur und Luxemburg, die Gnade des Kaisers zu erwirken, die Ritter Goswin von Thulin und Walter von Steenkerque (*Stankirca*) an den Kaiser. Friedrich lädt daraufhin den Hennegauer ein, persönlich bei Hofe zu erscheinen.

Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 150.

Da auch der Bericht über das persönliche Erscheinen des Hennegauers bei Hofe bei Gislebert zum Jahr 1183 geboten wird – tatsächlich fand dies im März 1184 zu Hagenau statt (Reg. 2752) –, könnte auch die hier geschilderte Entsendung der Boten des Grafen an den Kaiser zu Anfang 1184 gehören.

1183.

2744

Friedrich geht auf die Bemühungen des bei Hofe erschienenen Jakob von Avesnes (*Avethnis*), der für seinen Bruder Widrich von Walcourt (*Walecort*) und sich selbst die Grafschaft La Roche (*Roka*) erwirken möchte, nicht ein.

Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 150 f.

(1183 Ende oder 1184 Anfang), Straßburg.

2745

Abt Otto von Selz weist vor den päpstlichen Legaten, Kardinalpriester Johannes von S. Marco und Bischof Petrus von Luni, die Rechtmäßigkeit seiner Klage gegen das Kloster St. Walburg, das entgegen den Selzer Zehentrechten im Heiligen Forst für den Zehent nichts bezahlt hat, mittels der erforderlichen Urkunden nach, worauf der Fall mit dem Einverständnis der Legaten an Kaiser Friedrich übertragen wird.

Erwähnt in der diesen Rechtsstreit beendenden Urkunde Abt Helmwichs von Selz von 1190 (April), ed. Scheffer-Boichorst, Kleinere Forschungen, MIÖG 9 (1888) 213 f. n° 3; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 411 n° 522.

Zur zeitlichen Einreihung vgl. Scheffer-Boichorst, a.a.O., 214; zum Inhalt siehe auch unten Reg. 3247. – Zu den beiden Kardinallegaten siehe oben Regg. 2719, 2721 und 2722.

(nach 1182 Mai 6/12, spätestens 1184 Anfang).

2746

Friedrich entsendet Erzbischof Siegfried von Bremen und andere Edle als Legaten an König Knut von Dänemark, der nach dem Tod seines Vaters, König Waldemars, auf dem dänischen Thron nachgefolgt ist, um die Schwester Knuts, die im Vorjahr mit dem Sohn des Kaisers (Herzog Friedrich von Schwaben) verlobt worden war, und einen Teil der vereinbarten Mitgift (siehe Reg. 2618) abzuholen. An der Eider übergibt König Knut den kaiserlichen Legaten, die mit ihrem stattlichen Gefolge drei Tage lang von Graf Adolf (von Schauenburg-Holstein) bestens bewirtet worden waren, in unwürdiger und schmählicher Weise seine Schwester, die höchst bescheiden ausgestattet ist, und bezahlt nur einen Teil der vereinbarten Mitgift. Er betont, dies nur deshalb zu tun, weil sich sein Vater eidlich dazu verpflichtet habe.

Arnoldi Chron. Slavorum l. III cap. 2, MG. SS XXI, 143.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 43 f., und Weller, Heiratspolitik, 133. – Die zeitliche Einordnung haben wir nach dem Vorbild der Edition der Chronik Arnolds von Lübeck vorgenommen; *terminus post quem* ist in jedem Fall der Tod König Waldemars von Dänemark am 6. oder 12. Mai 1182, siehe dazu oben Reg. 2654; der Hinweis auf die Verlobung des Kaisersohnes mit der Dänenprinzessin „im Vorjahr“ (vgl. dazu oben Regg. 2614 und 2618) würde allerdings für eine Einreihung zu 1183 sprechen.

1184 Januar 3, Straßburg (III^o non. ianuar., apud civitatem Argentinensem).**2747**

Friedrich bestätigt den Bürgern von Worms mit Zustimmung seines Sohnes, König Heinrichs (VI.), mit Rat und auf Bitten Bischof Konrads von Worms, Dompropst Dieters (von Worms) und des Kustos Luppold (von Worms) sowie mit Zustimmung des Vitztums Burchard von Worms und aller anderen, die über die Wormser Bürger Recht und Macht haben, die ihnen von seinem Vorfahren (*de cuius nos stirpe originem ducimus*) Kaiser Heinrich V. verliehenen Rechte. Er erweitert diese Rechte hinsichtlich der Verfügung über ihr Erbe, fügt der bereits früher gewährten Freiheit von Ansprüchen auf Todfallsabgaben, genannt *buvteil*, auch die Freiheit von der Abgabe des besten Tieres und des besten Kleides (*ab exactione optimi animalis sive preciosioris vestimenti*), genannt *houbitreht*, hinzu und bestätigt ihnen unter Berufung auf das Privileg seines Urgroßvaters Kaiser Heinrichs IV. (gemeint ist trotz der richtigen Bezeichnung als „Urgroßvater“: Heinrich V.) die Zollfreiheit in den Reichsorten Frankfurt, Boppard, Hammerstein, Dortmund, Goslar, Engern, Nimwegen und Duisburg, deren Einwohner umgekehrt in Worms gleichfalls keinen Zoll zahlen müssen. Z.: König Heinrich (VI.), Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Konrad von Worms, Hermann von Münster und Kuno von Regensburg, Dompropst Dieter von Worms, Dekan Meinhard von Worms, Rudolf, Kanoniker der Wormser Kirche und Protonotar des kaiserlichen Hofes, Herzog Friedrich von Schwaben, Landgraf Ludwig von Thüringen, Pfalzgraf Konrad bei Rhein, Werner von Bolanden und sein Sohn Philipp, Kämmerer Dudo von (Weisenau-)Mainz, Kustos Luppold von Worms, Präcentor Eberhard (wohl von Worms) und Vitztum Burchard von Worms. – *Gotefridus imp. aulę canc. vice Cōnradi Moguntine sedis archiep. et Germanie archicanc.*; in Erneuerung des DH.V. von 1114 November 30 (Stumpf 3119; VU.) und unter Bezugnahme auf das DH.V. von 1112 Oktober 16 (Stumpf 3091) in mehreren Schritten geschrieben von GG; B.2. *Imperialis iusticię decet.*

Orig.: Stadtarchiv Worms (A). Faks.: Reuter im Ausstellungskatalog „Von der Reichsstadt zur Industriestadt (Worms)“, 105; Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 8 Teilfaks.; Bönnes (Hg.), Geschichte der Stadt Worms, 161 Abb. 14. Drucke: Stumpf, Acta ined., 220 n° 160; Boos, UB. der Stadt Worms 1, 73 n° 90; Milz – Bergmann – Budde – Spitzbart, UB. d. Stadt Duisburg 1, n° 16; MG.DF.I.853. Regg.: Goerz, Mittelrhein. Reg. 2, 143 n° 501; Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 664; Böhmer – Lau, CD. Moenofrancofurt. 1, 14 n° 27; B.-Baaken Reg.2a; Stumpf 4370.

Das D. wurde nach dem Schriftbefund in mehreren Schritten ausgefertigt, womit auch die von Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre 1, 255, gemachte Beobachtung, der wegen der nicht nach Straßburg, sondern nach Worms verweisenden Zeugen eine Rechtshandlung in Worms annimmt (vgl. Reg. 2740), übereinstimmt. – Eine Abbildung der Goldbulle jetzt bei Türck, Goldbulle, in: Die Staufer und Italien, Bd. 2: Objekte (2010) 24 Kat.-Nr. II.A.3. – Bei dem hier bestätigten *privilegium predecessoris et proavi nostri Heinrici quarti divi imperatoris* über die Zollbefreiung handelt es sich um das DH.V. von 1112 Oktober 16 (Stumpf 3091), in der sich Heinrich V. *quartus imperator* nennt, und nicht um das laut Signumzeile von *Heinricus quartus rex* ausgestellte DH.IV.267. – Eine Erztafel über dem Nordportal des Wormser Domes, die den Text des D. enthielt, ist nicht erhalten geblieben, vgl. Müller, Urkundeninschriften, 69 n° 11, sowie Die Inschriften der Stadt Worms, ges. und bearb. von R. Fuchs (Die Deutschen Inschriften, Bd. 29, 1991) 27 ff. n° 26. – Zur stadthistorischen Bedeutung vgl. Oppl, Stadt und Reich, 175 ff., Bönnes, Entwicklung von Stadtverfassung und Stadtgemeinde, ZGORh 150 = N.F. 111 (2002) 143 ff., Bönnes, Zur Bedeutung der Stadt Worms, in: Herzner – Krüger – Staab (Hgg.), Kunst der Stauferzeit im Rheinland und in Italien (2003) 113 ff., sowie im großen Zusammenhang Bönnes (Hg.), Geschichte der Stadt Worms, 160 ff.

(nach 1180 Dezember 17 – 1186, vielleicht 1184 Januar – , Straßburg).**2748**

Bischof Heinrich von Straßburg fällt in Gegenwart Kaiser Friedrichs (*Residentibus nobis in presentia domini nostri imperatoris*) und anderer Bischöfe und Mitbrüder sowie zahlreicher Edelfreier auf Klagen Bischof Rogers von Lausanne gegen den Kaiser, der in der Zeit seines Vorgängers, Bischof Amadeus' von Lausanne, die Stellung von dessen Kirche in Abwesenheit des damaligen Bischofs und ohne dass dieser geladen worden wäre durch Übertragung von deren Regalien an Herzog Berthold (von Zähringen) gemindert hat (vgl. Reg. 424), und nach der Vorbringung weiterer Beschwerden Bischof Rogers gegen Rechtsverletzungen durch den abwesenden Herzog

Berthold auf Verlangen des Kaisers (*super his dominus imperator a nobis sententiam quesivisset*), der betont, in Abwesenheit des Herzogs im Gericht nicht Rede stehen zu können, eine *Sentenz*, die folgendermaßen lautet: Der Kaiser hat sich betreffs der gegen ihn vorgebrachten Klagen des Bischofs auch in Abwesenheit des Herzogs zu rechtfertigen; hinsichtlich der vom Bischof von Lausanne gegen den Herzog vorgebrachten Klagen über das seiner Kirche zugefügte Unrecht müsse aber das Erscheinen des ordnungsgemäß geladenen Herzogs abgewartet werden. Diesem Spruch stimmen Erzbischof (Theoderich) von Besançon, die Bischöfe (Ulrich) von Speyer und (Arducius) von Genf zu. Als dann Bischof (Heinrich) von Basel um seine Zustimmung gebeten wird, urteilt dieser, der Kaiser hätte die Regalien dem Herzog nicht geben dürfen und können; da jedoch gesagt worden sei, der Herzog hätte sie vom Kaiser erhalten, dürften sie diesem nur in Anwesenheit oder bei Missachtung einer Ladung wieder abgenommen werden. Dieser Sentenz stimmt auch eine große Anzahl von Laien zu.

MG. Const. 1, 387 n° 281; Gallia christ. XV, Instrumenta, Sp. 155 n° 34 (zu 1179); Fontes rerum Bernensium 1, 460 n° 66. Regg.: Wentzcke, Reg. Straßburg n° 628 (zu 1181–1186); Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 370 n° 470 (zu 1184 Januar?); Stumpf 4564a (zu ca. 1181).

Die Datierung richtet sich nach der Regierungszeit Bischof Heinrichs von Straßburg, der sein Amt um die Jahreswende 1180/81 (nach 1180 Dezember 17) antrat (vgl. dazu Wentzcke, a.a.O.), und dem kaiserlichen Itinerar. In diesen Konflikt hatte bereits Papst Alexander III. am 17. Oktober 1179 – dem Tag, an dem Bischof Roger von Lausanne das Pallium erhielt – allerdings zu Gunsten des Kaisers und des Herzogs eingegriffen, vgl. dazu Fontes rerum Bernensium 1, 460 Anm. 1. – Vgl. dazu auch eine weitere Sentenz Bischof Heinrichs von Straßburg, in der er *inquisitus a domino imperatore per fidelitatem* das folgende Urteil fällt (Sources du droit de Vaud 1 = Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen 19, 1977, 8 n° 10 [zu circa 1180]): Der Kaiser darf Herzog Berthold das Regalienrecht über Lausanne nicht übertragen und es der Kirche entziehen, doch darf dies nicht in Abwesenheit des Herzogs rückgängig gemacht werden. Diesem Urteil stimmen Erzbischof (Eberhard) von Besançon, die Bischöfe (Arducius) von Genf und (Ulrich) von Speyer sowie zahlreiche Laien zu. – Zu Roger von Vico Pisano, dem Bischof von Lausanne, vgl. Mariotte, Le schisme de 1159, AfD 18 (1972) 303 ff., des Weiteren vgl. auch die bei Reg. 424 angeführte Literatur.

(vor 1184 Februar 3).

2749

Friedrich urkundet für die Stadt Mailand.

Deperditum?; erwähnt bei Corio, Historia di Milano 1 (Milano 1503, riveduta e annotata dal Andelo Buti – Luigi Ferrario, Milano 1855, Nachdruck Milano 1975), Teil 1, Kapitel 8, 276.

Corio berichtet zu diesem Datum von der Übergabe einer Urkunde des Kaisers an die Mailänder, vgl. dazu Sasse Tateo, Zitierung kommunaler Register in den Chroniken des Galvaneo Fiamma, in: Kommunales Schriftgut in Oberitalien, hg. von Keller – Behrmann (Münstersche Mittelalter-Schriften 68, 1995) 289 Anm. 34; inwiefern es glaubhaft ist, dass der Kaiser bereits ein Jahr vor seinem Vertrag mit den Mailändern (vgl. D. 896 = Reg. 2859) für deren Stadt geurkundet haben soll, ist nicht zu klären.

(1174–1186 September, wahrscheinlich vor 1184 März 11).

2750

Friedrich teilt dem Domkapitel St. Kilian in Würzburg (*dilecto sancti Kiliani in Werceburgh conventui*) mit, dass der Würzburger Propst Gottfried, Kanzler des Kaisers, wegen seiner Belastung mit Legationen im Auftrag des Reiches und des Kaisers die Rechte der Dompropstei für dieses Jahr an das Domkapitel übertragen hat und das kaiserliche Hofgericht über die Verwaltung durch das Kapitel entschieden hat. – Schrift und Diktat lassen sich nicht bestimmen; SP.2. *Noverit universitatis vestre*.

Orig.: früher Hauptstaatsarchiv München, jetzt Staatsarchiv Würzburg, Würzburger Urkunden 1301 (A). Drucke: Mon. Boica 29^a, 441 n° 536 zu ca. 1180; MG.DF.I.1012 zu (1174–1186 September, wahrscheinlich vor 1184). Regg.: Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 357 n° 454 zu 1180; Stumpf 4562 zu ca. 1180 Januar.

Zur zeitlichen Einordnung vgl. die Vorbemerkung zum D., derzufolge wir das D. vor dem 11. März 1184 (Kanzler Gottfried war damals als Reichslegat in Mailand tätig war, vgl. Reg. 2754) einreihen.

1184 (vor März 11).**2751**

Graf Heinrich von Namur und Luxemburg richtet ein Schreiben an Kaiser Friedrich, in dem er um wohlwollende Unterstützung für die Bemühungen seines Neffen, Graf Balduins (V.) von Hennegau, die seiner (des Grafen von Namur) Herrschaft unterstehenden Grafschaften Namur und Luxemburg zu erwerben, ersucht.

Verlorenes Schreiben; erwähnt bei Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 151.

Dieses Schreiben überbrachte der Hennegauer anlässlich seines Aufenthalts beim Kaiser in Hagenau, siehe dazu Reg. 2752.

1184 März 11, Pfalz zu Hagenau.**2752**

Friedrich und seine Söhne, König Heinrich (VI.) und Herzog Friedrich von Schwaben, empfangen in äußerst wohlwollender Weise den schon zuvor in Angelegenheit seiner Bemühungen um Erwerbung der Gebiete seines Oheims, des Grafen von Namur und Luxemburg, an den Hof geladenen Grafen Balduin (V.) von Hennegau, der mit umfassendem Gefolge – namentlich angeführt werden Rainer von Jauche (*Jacea*), der allerdings auf der Anreise in Neu-Hornbach erkrankt und stirbt, Eustachius der Ältere von Rœulx (*Ruez*) und dessen gleichnamiger Sohn, Otto von Trazegnies (*Osto de Trasiniis*), Nikolaus von Barbençon (*Barbencione*), Almannus von Prouvy (*Provi*), Rainer von Trith, Hugo von Croix-les-Rouveroy (*Croiz*), Goswin von Thulin, Walter von Steenkerque (*Stankirca*), Johannes Cornu und Nikolaus le Moine (*Monachus*) – und einem befürwortenden Schreiben des auf der Reise an den Hof aufgesuchten Grafen (Heinrich) von Namur (siehe dazu Reg. 2751) erscheint. Im Auftrag des Kaisers wird dem Hennegauer dabei von Trier nach Hagenau und danach wieder zurück nach Trier durch seinen Verwandten, (Graf) Simon von Sponheim, das Geleit gegeben. Die Bitte des Hennegauer Grafen wird gewährt, und der Kaiser legt als Termin für die endgültige Fixierung der Angelegenheit das Pfingstfest (Mai 20), und zwar den Hoftag zu Mainz fest, wo die Söhne des Kaisers die Ritterwürde erhalten sollen und am Tag nach der Oktav des Pfingstfestes (Mai 28) zu Ingelheim ein Turnier stattfinden soll. Der Graf sagt zu, sowohl zum Hoftag wie auch zum Turnier zu erscheinen.

Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 151 f. (zu 1183); vgl. B.-Baaken Reg. 2b.

Siehe dazu oben Reg. 2743 und unten Reg. 2764. – Sowohl in der älteren Edition des Gislebert von Mons (MG. SS XXI) wie auch in der von Vanderkindere wird das Datum des Aufenthalts in Hagenau (*dominica Letare Jherusalem*) irrig mit März 27 (dies trifft für das Jahr 1183, nicht aber für das Jahr 1184 zu) aufgelöst. Wenn es sich in Gisleberts Ausführungen nicht um eine Art von Vorgriff auf den Ablauf des Mainzer Pfingstfestes handelt, müssen wir von monatelangen Vorbereitungen sowie Planungen für dieses Großereignis ausgehen, siehe dazu auch Reg. 2753.

1184 (vor Mai 20, vielleicht um März 11).**2753**

Friedrich lädt die geistlichen und weltlichen Fürsten, die Edlen und Ministerialen von Bayern, Sachsen, Schwaben, Franken, Österreich, Böhmen, Burgund und Lothringen zum festlichen Hoftag nach Mainz ein.

Deperditum bzw. Deperdita; erwähnt bei Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 160.

Die zeitliche Einordnung wurde in Parallele zu der damals in Hagenau ausgesprochenen Einladung an Graf Balduin V. von Hennegau (siehe Reg. 2752) vorgenommen.

1184 März 11, in der erzbischöflichen Pfalz zu Mailand.**2754**

Auf Befehl Kanzler Gottfrieds, des Reichslegaten in Italien (*sacri palatii in Italia legatus*), und in dessen Gegenwart sowie nach Beratung mit vielen *sapientes*, darunter Bischof Wilhelm von Asti, Girardus Cosadoca (von

Piacenza), Syrus Salimbene (von Pavia), Jacobus de Cauo und Grossus von Brescia, setzt Richter Ardericus de Bonate (*de Bonare*; aus Mailand) Bischof Milo von Turin in den Besitz von Burg und Ort Pianezza (*Planicia*), wegen dessen Herausgabe Milo gegen Graf H(umbert) von Savoyen Klage geführt hat. Graf Humbert hat sich trotz dreifach ergangener schriftlicher Aufforderung des kaiserlichen Legaten Gottfried nicht verantwortet. Es wird ihm aber eingeräumt, Pianezza nach Leistung von Genugtuung und Schadenersatz gegenüber dem Bischof binnen Jahresfrist zurückzuerwerben.

Gabotto – Barberis, Le carte dello archivio arcivescovile di Torino, BSSS 36 (1906) 77 n° 75.

Vgl. dazu Regg. 2877, 2884, 2890, 2915 und 2916; zu den Aktivitäten Gottfrieds von Helfenstein (ab 1186: Bischof von Würzburg) als Reichslegat in Oberitalien (1184/85 bzw. 1180er Jahre) vgl. Haverkamp, Herrschaftsformen, 425 f. Anm. 201. – Zu den Streitigkeiten vgl. Hellmann, Savoyen, 64 ff., sowie Hauser, Staufische Lehnspolitik, 387 ff.

1184 März 15, in der Pfalz zu Hagenau (*die Iovis, decimo septimo exeunte marcio, Achenou in camera iam dicti domini imperatoris*). 2755

Friedrich lässt in Gegenwart der Grafen Heinrich und Ulrich von Eppan, von Adelper (= Albero) von Burgeis, Ruprecht von Stilfes, Swiker und Outus von Montalban, weiters von Ulrich und dessen Neffen Ulrich von Arco, Otto und Kalochus von Weineck, Heinrich von Saleck, Ribald von Cagnò, Albert von Riva, Trintinellus, Pesatus, Trintinus *de Rambaldo*, Friedrich *Scancus*, Enrighetus von Trient, Amelrich von Civezzano, Tulenus und Girardus von Beseno sowie auch des Schreibers dieser Urkunde, des (Trierer) Notars Albert, auf Bitten des Grafen Heinrich von Tirol und des Elekten Albert (III.) von Trient durch Pfalzgraf Otto (von Wittelsbach) eine Sentenz fällen. Sowohl Graf Heinrich von Tirol wie auch Elekt Albert von Trient sind deshalb bei Hofe erschienen, weil der Bischof die Bitte des Grafen, auf dem Hügel oberhalb der *villa* Sels eine Burg errichten zu dürfen, abgelehnt hat. Pfalzgraf Otto erkennt nunmehr zu Recht, dass dort, wo zwei Grafen eine Grafschaft gemeinsam innehaben, der eine nicht ohne Genehmigung des anderen eine Burg erbauen dürfe. – Geschrieben von dem von Friedrich zum Notar ernannten Albert (*Ego Albertus domini Federici imperatoris invictissimi notarius iamscripto laudo interfui et exinde hoc instrumentum scripsi.*), der mehrfach im Dienst des Bischofs von Trient bezeugt ist (vgl. Huter, Tiroler UB. I 1, 210 n° 411, 262 n° 470; als *Tridentine curie tabellio* genannt 277 n° 488). *Dum Henricus comes.*

Kop.: Transsumpt des Notars Ercetus von 1215 Juni 2, Staatsarchiv Trient, Caps. 40 n° 2 (B); Abschrift des 13. Jh., Transsumpt eines Transsumptes desselben Notars von 1216 Mai 12 im Cod. Wangianus minor des Hochstiftes Trient f. 77, ebenda (C). Drucke: MG. Const. 1, 422 n° 297; Huter, Tiroler UB. I 1, 211 n° 414; MG.DF.I.854. Reg.: Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 370 n° 471; Stumpf 4371.

C trägt die Überschrift: *Laudum de non edificandis castris.* – Die Nennung der *camera* des Kaisers zu Hagenau weist auf einen Raum der dortigen Kaiserpfalz hin. – Zu dem unter den Zeugen genannten Albero von Burgeis (= identisch mit Albero von Wangen) vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 258 und 279.

1184 März 15, Hagenau (*idibus marcii, apud Hagenöwe*). 2756

Friedrich erneuert Bischof (Dietrich) und dem Domkapitel von Gurk wegen der Beeinträchtigung ihrer Rechte durch gewisse Leute die bereits Bischof Heinrich bestätigte Schenkung aller Bergwerke und Salinen auf ihren Gütern (D.563 = Reg. 1872). Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Otto von Bamberg und Hermann von Münster, Elekt Albert von Trient, die Pfalzgrafen Konrad bei Rhein und Otto (von Wittelsbach), die Grafen Heinrich von Diez, Diepold von Lechsgemünd, Heinrich von Tirol sowie Heinrich und Ulrich von Eppan, Albero von Wangen, Werner von Bolanden, Kuno von Münzenberg, Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern (*Lutere*) und Mundschenk Konrad von Wallhausen. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Conradi Maguntine sedis*

archiepiscopo (!) et Germanie archicancellario (!); in Wiederholung des DF.I.563 (Reg. 1872; VU.) von einem unbekanntem Schreiber geschrieben, dem zahlreiche Versehen unterliefen, die nur teilweise durch Rasur korrigiert wurden, der auffälligerweise den Namen des Empfängers, Bischof Dietrichs von Gurk, ausließ und auch in der Datierung vom kanzeleigemäßen Aufbau abwich; SP.2. *Sane divine maiestatis*.

Orig.: Kärntner Landesarchiv Klagenfurt (A). Drucke: Jaksch, Mon. Duc. Car. 1, 244 n° 328; Huter, Tiroler UB. I 1, 213 n° 415; MG.DF.I.855. Reg.: Stumpf 4372.

Die im Text erwähnte Beeinträchtigung der Rechte der Gurker Kirche ging auf Erzbischof Konrad III. von Salzburg zurück, der im D. als Spitzenzeuge genannt ist (= Konrad von Wittelsbach, Erzbischof von Mainz), vgl. dazu die Urkunde Erzbischof Adalberts von Salzburg von 1199 Juli 5, ed. Jaksch, a.a.O., n° 374, und Jaksch, a.a.O., Vorbemerkung zu n° 328; zu Gurk siehe auch die Hinweise oben Reg. 2516. – Zu dem unter den Zeugen genannten Albero von Wangen (auch von Burgeis) vgl. die bei Reg. 2755 gebotenen Hinweise.

1184 (etwa März/April).

2757

Die sächsischen Fürsten begeben sich zu Kaiser Friedrich und führen Klage über den Bruch des Landfriedens durch Landgraf Ludwig von Thüringen, der Markgraf Otto von Meißen im Zug einer Fehde gefangen gesetzt hat. Der Kaiser befiehlt daraufhin dem Landgrafen, gemeinsam mit dem Meißener zu seinem Hoftag nach Fulda zu kommen.

Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 541.

Zur zeitlichen Einordnung vgl. Reg. 2758.

1184 (etwa April), Fulda.

2758

Hoftag: Friedrich hält einen Hoftag, auf dem seinem Befehl gemäß (siehe Reg. 2757) Landgraf Ludwig von Thüringen mit dem von ihm gefangen gesetzten Markgrafen Otto von Meißen erscheint. Der Kaiser gibt dem Markgrafen die Freiheit zurück und kann diesen wie auch die sächsischen Fürsten mit dem Landgrafen wieder aussöhnen.

Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 541; Ann. Vetro-Cellenses, ed. Opel, Mittheil. der Deutschen Gesellsch. zur Erforsch. vaterländ. Sprache und Alterthümer in Leipzig 1/2 (1874) 184 (zu 1182); Genealogia Wettinensis, MG. SS XXIII, 229 (zu 1182).

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 62 f. – Die Hinweise zum Jahr 1182 (Genealogia Wettinensis) beziehen sich auf den Ausbruch der Streitigkeiten.

1184 Mai 11, Köln.

2759

Erzbischof Philipp von Köln legt, gestützt auf kaiserliche wie eigene Amtsgewalt (*domini imperatoris auctoritate freti et nostra*) und unter Zustimmung der beiden Parteien, die Streitigkeiten zwischen der Kirche von Nivelles und dem Kloster Villers hinsichtlich der Auslegung einer Urkunde bei, wobei die Rechte des Klosters im Zusammenhang mit der Teilnahme an Gerichtssitzungen und im Hinblick auf die Allmende Regelung finden sowie die Vorgangsweise bei Beschuldigungen von Angehörigen des Klosters wegen Holzfrevels festgelegt und die Neuvermessung des in der Urkunde angeführten Landbesitzes betreffs allfälliger Erhöhung oder Verminderung des davon zu leistenden Zinses angeordnet werden. Nennung lokaler Zeugen.

Urkunde Erzbischof Philipps von Köln, ed. Wauters, Comptes rendu de la commission royale d'histoire 4/7 (Brüssel 1880) 370 n° 29; vgl. Knipping, Reg. Köln 2, n° 1223 sowie Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 378 n° 480 (irrig zu 1185).

Friedrich hatte seiner Verwandten, Äbtissin Berta von Nivelles, zwei Jahre zuvor, am 23. Mai 1182, ein Diplom (D. 826 = Reg. 2658) ausstellen lassen.

1184 Mai 19, Mainz.

2760

Graf Balduin (V.) von Hennegau trifft mit einem stattlichen Gefolge – genannt werden Eustachius der Jüngere von Rœulx, Otto von Trazegnies (*Osto de Trasiniis*), Walter von Wargnies (*Warini*), Nikolaus von Barbençon (*Barbencione*), Rainer von Trith, Hugo von Croix-les-Rouveroy (*Croiz*), Almannus von Prouvy (*Provi*), Polins von Villers-Pol (*Vileir*), Gottfried von Esch-sur-la-Sûre (*de Ascha castro in Ardenna*), Nikolaus le Moine (*Monachus*), Walter von Steenkerque (*Stankirca*) und sein (Graf Balduins) Bruder, der erst kürzlich zum Ritter geschlagen worden ist – und in prächtigster Ausstattung zum Hoftag in Mainz ein und bezieht sein Quartier in prachtvollen Zelten auf der Ebene außerhalb der Stadt am Rhein, wo der Kaiser wegen der großen Zahl der Teilnehmer – nach einer wahren Schätzung (*iuxta veram estimationem*) sollen allein an ritterlichen Personen 70.000 gezählt worden sein – entsprechende Baulichkeiten hat errichten lassen.

Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 155 ff.

Zu den Teilnehmern am Hoftag, dem so genannten Mainzer Pfingstfest, siehe auch unten Reg. 2762.

(vor 1184 Mai 20).

2761

Friedrich ehrt den Legaten Prida, den ihm Herzog Bogislaw von Pommern gesandt hat, um ihm seine Bereitschaft zur Mitwirkung an der Herstellung der Lehnshoheit des Reiches über Dänemark und zugleich sein eigenes, erfolgreiches Vorgehen gegen Dänemark mitzuteilen, hoch erfreut durch Geschenke.

Saxo Grammaticus I. XVI cap. IV/4, ed. Olrik – Ræder (1931) 541; Ex Historia regum Danorum dicta Knytlingasaga, MG. SS XXIX, 319 (mit dem Namen des Legaten).

Die zeitliche Einordnung wird hier nach dem *terminus ante quem*, der schweren Niederlage, die die Pommern am 20. Mai 1184 vor Rügen erlitten, vorgenommen; die Knytlingasaga bringt die Nachricht im Zusammenhang mit der Rückkehr kaiserlicher Legaten (siehe dazu oben Reg. 2654) vom dänischen Hof, vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 44 ff., und Engels, Dänemark, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 383, sowie Hauser, Staufische Lehnspolitik, 225 f.

1184 Mai 20 (Pfingsten) – 22, bei Mainz.

2762

Hoftag (Mainzer Pfingstfest): Friedrich feiert einen ungemein prächtigen Hoftag, unter dessen Teilnehmern sich alle Fürsten des Reiches, nämlich die der Franken, der Deutschen, der Slawen, Italiker, aus Illyrien bis nach Spanien sowie Fürsten aus den benachbarten Königreichen, insgesamt eine ungeheure Menge an Menschen befinden. Wegen der großen Zahl der Teilnehmer hat er zu diesem Anlass auf der Rheinebene außerhalb der Stadt eigene Baulichkeiten errichten lassen, nämlich eine große Kirche, eine Pfalz und unzählige andere Gebäude aus Holz. Die Verpflegung mit Lebensmitteln und Wein ist aufs Beste geregelt. Die vier Hofämter, nämlich die des Truchsessens, des Mundschenk, des Kämmerers und des Marschalls, werden ausschließlich von Königen, Herzögen und Markgrafen ausgeübt. Als Teilnehmer zählt man (Gislebert von Mons, siehe oben Reg. 2760) 70.000 Ritter, wobei Herzog (Friedrich) von Böhmen 2.000, Herzog Leopold (V.) von Österreich 500, Herzog (Bernhard) von Sachsen 700, Pfalzgraf (Konrad) bei Rhein über 1.000, Landgraf (Ludwig) von Thüringen über 1.000, Erzbischof Konrad von Mainz, der Verwandte des Kaisers, 1.000, Erzbischof Philipp von Köln, der Verwandte des Grafen Balduin (V.) von Hennegau, 1.700, Erzbischof (Wichmann) von Magdeburg 600 und Abt (Konrad) von Fulda 500 Ritter im Gefolge mit sich führen. Anwesend sind des Weiteren – entsprechend den Einladungen,

die an alle in Bayern, Sachsen, Schwaben, Franken, Österreich, Böhmen, Burgund und Lothringen ergangen waren (siehe Reg. 2753) – die Erzbischöfe (Rudolf) von Trier, (Siegfried) von Bremen und (Theoderich) von Besançon, die Bischöfe (Konrad) von Regensburg (Gislebert: *archiepiscopo Resneburgensi*), Roger von Cambrai, Rudolf von Lüttich, (Bertram) von Metz, (Petrus) von Toul, (Heinrich) von Verdun, (Balduin) von Utrecht, der Verwandte des Grafen von Hennegau, (Konrad) von Worms, (Ulrich) von Speyer, (Heinrich) von Straßburg, (Heinrich) von Basel, (Hermann) von Konstanz, (Heinrich) von Chur, (Reinhard) von Würzburg, (Otto) von Bamberg, (Hermann) von Münster und (Adelhog) von Hildesheim, die Äbte von Großkomburg (*Camberc*), von Lorsch (oder: Lorch? – Gislebert: *Lorcensi*) und (Gregor) von Prüm, die Fürsten Herzog Ludwig (Gislebert: irrig *Otone*) von Bayern, Pfalzgraf Otto der Jüngere (Gislebert: irrig *Theoderico*) von Bayern, der Bruder des Herzogs, Herzog Welf (VI.) (Gislebert: irrig *Welffone duce Bawarie*), der Oheim des Kaisers, Landgraf (Otto von Steffling) von Bayern, Herzog Berthold von Zähringen, der Verwandte des Grafen von Hennegau, Markgraf (Otto I.) von Brandenburg, Markgraf (Otto) von Meißen, Markgraf (Otakar; recte: Herzog) von Steiermark, Herzog (Simon) von Nancy (= Oberlothringen), Graf Gerard von Vienne (Gislebert: *Vienne super Rodanum*), der Oheim der Kaiserin, Pfalzgraf (Rudolf) von Tübingen und zahlreiche andere geistliche und weltliche Fürsten, Grafen, Edle und Ministerialen.

Graf Balduin (V.) von Hennegau ist gemäß früher getroffenen Vereinbarungen (siehe Reg. 2752) mit prächtigem Gefolge erschienen (siehe Reg. 2760) und erreicht hier den Abschluss eines Vertrages über das Erbe des Grafen von Namur und Luxemburg (siehe dazu Reg. 2764). Graf (Philipp) von Flandern entsendet seinen *sigillarius*, den Kleriker und Propst von Lille, Gerard von Messines, sowie den Ritter Radulf von Hazebrouck als seine Boten an den Hof, die entgegen der Zusage, sich für die Sache des Hennegauers zu verwenden, diesem gerne – falls dies möglich gewesen wäre – geschadet hätten. Die Boten des Flandrers erlangen allerdings die Zusage König Heinrichs (VI.), ihn gegen König (Philipp II. August) von Frankreich zu unterstützen.

Am Pfingstsonntag (= 20. Mai) zeigen sich der Kaiser, seine Gemahlin, Kaiserin (Beatrix), und sein Sohn, König Heinrich (VI.), im Schmuck der Kronen. Das Recht, zu diesem Anlass das Reichsschwert voranzutragen, wird von den Herzögen (Friedrich) von Böhmen, Leopold (V.) von Österreich und Bernhard von Sachsen, Pfalzgraf Konrad bei Rhein, dem Bruder des Kaisers, und von Landgraf (Ludwig) von Thüringen, dem Neffen des Kaisers, die mit großem Gefolge auf dem Hoftag erschienen sind, jeweils für sich reklamiert. Der Kaiser gewährt es aber dem Hennegauer Grafen, was ohne Widerspruch akzeptiert wird.

Ebenfalls am Pfingstsonntag (= 20. Mai) führt Abt (Konrad) von Fulda in der eigens errichteten Kirche außerhalb der Stadt vor dem Kaiser und den versammelten Fürsten Klage darüber, dass der Erzbischof von Köln dem Kloster Fulda das alte Vorrecht streitig mache, bei in Mainz gefeierten, allgemeinen Hoftagen zur Linken des Kaisers zu sitzen, während der Mainzer Erzbischof zur Rechten Platz nehmen dürfe. Als Erzbischof (Philipp) von Köln widerstrebend nachgibt, zugleich aber in seine Herberge zurückkehren und sich ihm eine Reihe seiner Lehnsleute, darunter Pfalzgraf (Konrad) bei Rhein, Herzog (Gottfried) von Brabant und Graf (Rupert) von Nassau, anschließen möchte, außerdem Landgraf (Ludwig) von Thüringen als Fuldaer Lehnsmann die Partei des Abtes ergreift, versuchen König Heinrich (VI.) und der Kaiser selbst, den Kölner zum Bleiben zu bewegen. Als nun dieser seinerseits über dieses Ansinnen beredete Klage führt und auf seine vor Alessandria (siehe etwa oben Reg. 2111) und Braunschweig (siehe Regg. 2605 und 2606) erworbenen Verdienste um das Reich verweist, lenkt der Kaiser ein, belässt dem Kölner seinen Ehrenplatz und weist Abt Konrad einen niedrigeren zu.

Friedrich krönt (wohl während dieses Hoftages) Richter Petrus von Arborea zum König von Sardinien (Ann. Aquenses).

Am Pfingstmontag (= 21. Mai) erhalten die Söhne des Kaisers, König Heinrich (VI.) und Herzog Friedrich von Schwaben, nach einer feierlichen Messe die Schwertleite. Aus diesem Anlass spenden der Kaiser und die beiden neuen Ritter, aber auch alle Fürsten und andere Edlen, die damit nicht nur den Kaiser und dessen Söhne ehren, sondern auch den eigenen Ruhm mehren möchten, den Rittern, den Gefangenen, denen, die als Kreuzfahrer ins

Heilige Land ziehen wollen, und den männlichen und weiblichen Spielleuten (Gislebert: *joculatoribus et jocularibus*) Pferde, kostbare Kleider, Gold und Silber.

Am Pfingstmontag (= 21. Mai) und am darauf folgenden Dienstag (= 22. Mai) schließen sich an das Mahl jeweils große Turniere ohne den Einsatz von Waffen (Gislebert: *Gyrum autem sine armis fuit; in scutis etenim gerendis et hastis et baneriis et cursu equorum absque ictibus delectabantur milites.*), an denen die Söhne des Kaisers und mehr als 20.000 Ritter teilnehmen. Auch der Kaiser selbst nimmt daran teil, wobei ihm Graf Balduin (V.) von Hennegau die Lanze tragen darf.

An diesem Dienstag (= 22. Mai) erhebt sich dann gegen Abend (Gislebert: *ad vesperam*; Otto von St. Blasien: in der Abenddämmerung) ein heftiger Westwind, der die Kapelle des Kaisers und einige der auf der Rheinebene für diesen Hoftag neu errichteten Gebäude, darunter die aus Holz errichtete Pfalz und auch viele Zelte, zerstört. Einige Menschen kommen dabei um (Arnold von Lübeck: 15 Männer kommen zu Schaden). Das (für die Woche darauf) nach Ingelheim ausgeschrieben Turnier (siehe dazu oben Reg. 2752) wird auf Rat der Fürsten vertagt.

Der (abgesetzte und im englischen Exil lebende) Herzog Heinrich (der Löwe), der unter dem Schutz Erzbischof Konrads von Mainz auf dem Hoftag erscheint, kann beim Herrscher keine Gnade finden (Cron. s. Petri Erford. mod.).

Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 9 und 10, MG. SS XXI, 151–153 und 154; Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 155 ff.; Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 54 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 168; Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 37 f. = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 76 ff. (Abreise von Mainz am Mittwoch nach Pfingsten = 23. Mai, siehe aber Reg. 2766); Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 192 (irrig: Herzog Konrad, statt: Friedrich von Schwaben; zu Heinrich dem Löwen); Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 39 (zur Krönung des Petrus von Arborea); Ann. Augustani min., MG. SS X, 9; Ann. s. Disibodi, MG. SS XVII, 30; Ann. s. Georgii, MG. SS XVII, 297 = Hofmeister, Annalen von St. Georgen, ZGORh N.F. 33 (1918) 47 (ohne Datum: Schwertleite der Söhne des Kaisers, Krönung Heinrichs VI. mit Zustimmung der geistlichen und weltlichen Fürsten); Ann. s. Pauli Viridunensis, MG. SS XVI, 501; Ann. Pegav., MG. SS XVI, 265; Ann. Ratisponenses, MG. SS XVII, 589; Ann. s. Rudberti Salisburg., MG. SS IX, 777; Ann. Spirenses, MG. SS XVII, 83; Ann. Stadenses, MG. SS XVI, 350; Ann. Welfici Weingart., ed. König (Schwäb. Chroniken d. Stauferzeit 1, ²1978) 92; Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger – Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 57 (zu 1181); Chounradi Schirensis Annales, MG. SS XVII, 630; Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 159 (nennt nur König Heinrich als Empfänger der Schwertleite); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 133; Cont. Admunt., MG. SS IX, 555; Cont. Claustro-neoburg. III., MG. SS IX, 633; Cont. Cremifanensis, MG. SS IX, 546; Cont. Garstensis, MG. SS IX, 594 (Schwertleite und Krönung Heinrichs VI.); Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 542 (Schwertleite am Pfingstsonntag; Sturmunglück am Pfingstmontag); Cron. Reinhardsbrenn., MG. SS XXX/1, 541; Ex gestis sanctorum Villariensium, MG. SS XXV, 220 f. (Erzbischof Philipp von Köln fürchtet während des Mainzer Hoftags um sein Leben und erwählt deshalb den Ritter Karl, den späteren Abt von Villers-en-Brabant, als seinen *specialis custos*); Hermanni Altah. Ann., MG. SS XVII, 384 (irrig: Herzog Konrad, statt: Friedrich von Schwaben); Ex Radulfi de Diceto Ymaginibus historiarum, MG. SS XXVII, 261 (zu 1183) und 274 (zu 1184); Wattenbach, Aus dem zwölften Jahrhundert, NA 1 (1876) 186 ff.; vgl. Böhmer – Will, Regg. Mainz II/2, n° 102, Knipping, Reg. Köln 2, n° 1224, n° 1226 und 1227, sowie B.-Baaken Reg.2c, 2d und 2e.

Zum Mainzer Pfingstfest, wohl dem herausragendsten „Ritterfest“ der Epoche, vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 63 ff., Fleckenstein, Barbarossa und das Rittertum, in: FS. Hermann Heimpel 2 (Veröff. des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36/2, 1972) 1023 ff., Wolter, Mainzer Hoftag, in: Feste und Feiern im Mittelalter, hg. von Altenburg – Jarnut – Steinhoff (1991) 193 ff., sowie zuletzt Keupp, Ökonomie und Logistik der Hoffeste, in: Die Staufer und Italien, Bd. 1 (2010), 277, und Lubich, Mainzer Hoffest, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 277–293, insbesondere 286 (mit Hinweisen auf die maßgebliche Literatur), mit dem freilich wenig passenden Referenzpunkt im Woodstock-Festival von 1969. – Das Pfingstfest wurde von den Dichtern der Zeit, darunter vor allem durch Heinrich von Veldeke in seiner „Eneid“ und durch den großen Troubadour Guiot de Provins, die beide an diesem Hoftag teilnahmen, gerühmt, vgl. dazu Wentzlaff-Eggebert, Hoftag Jesu Christi (Inst. f. europäische Gesch. Mainz, Vorträge 32, 1962) 6 f., Störmer, Königtum und Kaisertum in der mittelhochdeutschen Literatur, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 581 ff., sowie Ganz, Hof und Kultur, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 641 f. – Während dieses Hoftages stellten Erzbischof Konrad von Mainz und auch Äbtissin Sophia von Altmünster Urkunden aus (Acht, Mainzer UB. II/2, 749 n° 460, 751 n° 461 und 752 n° 462), deren Zeugenlisten im Hinblick auf

den Kreis der damals in Mainz versammelten Persönlichkeiten von Interesse sind; vgl. des Weiteren auch die im Mai 1184 in Mainz ausgestellte Urkunde des Pfalzgrafen Konrad bei Rhein für Schönau, ed. Gudenus, Sylloge, 32 n° 13 (Christ, Schönauer und Lobenfelder Urkunden, Mannheimer Geschichtsblätter 5, 1904, 132 n° 20) sowie die Datierung einer Urkunde Bischof Martins von Meißen von 1185 (vor September 6), ed. Posse. CD. Sax. reg. I/2, 353 ff. n° 512 (Regest bei Dobenecker, Reg. Thur. II, n° 717). – Zur Finanzierung des glänzenden Festes siehe oben Regg. 2732 und 2736.

Zu den Rangstreitigkeiten zwischen dem Kölner Erzbischof und dem Abt von Fulda, die am Pfingstsonntag nur mit Mühe beigelegt werden konnten, vgl. Spiess, Rangdenken und Rangstreit im Mittelalter, in: Zeremoniell und Raum (Residenzenforschung 6, 1997) 53 f. mit Anm. 70; zu dem durch den Kölner Erzbischof als *specialis custos* erwählten Ritter Karl „von der Salzgasse“, dem späteren Prior der Zisterze Heisterbach und Abt von Villers-en-Brabant, vgl. die weiterführenden Hinweise bei Zotz, Rittertum und Bürgertum, in: Institutionen, Kultur und Gesellschaft im Mittelalter. FS. für Josef Fleckenstein (1984) 610 ff., und Oberweis, Himmerod, in: Grundherrschaft – Kirche – Stadt zwischen Maas und Rhein während des hohen Mittelalters, hg. von A. Haverkamp und F. G. Hirschmann (Trierer Historische Forschungen 37, 1997) 339 ff.

Zur Anwesenheit Heinrichs des Löwen vgl. Engels, Entmachtung, in: Ders., Staufferstudien (1988) 121 f.

Zu Sardinien siehe schon oben Reg. 1338 (Krönung von Petrus' Bruder Bareso im Jahre 1164).

Mit einiger Gewissheit wird man auch die im Lippflorium des Justinus von Lippstadt überlieferten Ereignisse, die hoch interessante kulturgeschichtliche Einblicke zulassen, auf das Mainzer Pfingstfest von 1184 beziehen dürfen, siehe dazu unten Reg. 3308.

1184 (ca. Mai 20), Mainz (*apud Maguntiam*).

2763

Friedrich nimmt das Kloster Admont (*Agymundensem ecclesiam*) mit allen ihm von seinem Gründer, Erzbischof Gebhard von Salzburg, dessen Nachfolgern und anderen Getreuen übertragenen, namentlich angeführten Besitzungen, die in den Privilegien Erzbischof Konrads des Älteren (I. von Salzburg) und seiner Nachfolger genannt werden, in seinen Schutz, bestätigt, was der Abtei an Regalien der Salzburger Kirche übertragen wurde, untersagt den Vögten, das Kloster und dessen Leute mit Abgaben zu bedrücken oder die Vogteirechte als Lehen weiter zu geben, wie es bereits unter dem ehemaligen Klostersvogt Graf Gebhard von Burghausen und dessen Nachfolger, Herzog Heinrich (II.) von Österreich, dem Oheim des Kaisers, üblich war und wie es dieser Herzog und dessen Sohn Herzog Leopold (V.) dem Kloster durch Privilegien bestätigt haben, dehnt diese Verfügung auch auf das Land seines Verwandten, des Herzogs (Otakar) von Steier(mark), und auf Kärnten aus und bestätigt gemäß der Verleihung des Herzogs Otakar und seines Vaters (Markgraf Otakars III.) die Freiheit von Transit- und Zollabgaben. Z.: die Erzbischöfe Konrad von Mainz und Philipp von Köln, die Bischöfe Hermann von Münster und Martin von Meißen, Elekt Konrad von Lübeck, die Herzöge Leopold von Österreich und Friedrich von Schwaben, die Grafen Ludwig von Spitzenberg, Engelbert von Görz und Heinrich von Diez, Otto von Neulengbach (*Leggimbah*), Erkimbert von Hagenau, Krafto von Anzenbach (*Emizinispah*), Engelschalk von *Urá* (wohl Aurach), Lutwin von Sonnberg, Ulrich von Staatz (*Stowiz*) und Heinrich von Dunkelstein (*Dunkinstein*). – *Gotefridus imp. aule canc. vice Cünradi Maguntine sedis archiep. et Germanie archicanc.*; in der Kanzlei unter Verwendung der überarbeiteten Güterbestätigung des Privilegs Papst Alexanders III. von 1171 Februar 10 (Jaffé-L. 11.878; Germ. pont. 1, 92 n° 11, VU.I) und hinsichtlich der Vogteibestimmungen unter Heranziehung der Urkunde Erzbischof Eberhards von Salzburg von 1160, an die auch die Bestätigung der Regalien anklingt (Hauthaler – Martin, Salzburger UB. 2, 489 n° 350, VU.II; vgl. Hausmann, Vogtei des Klosters Admont, Jb. f. Landeskunde von Niederösterreich N.F. 42, 1976, 115 und 117), wahrscheinlich von GG verfasst und geschrieben; SP.D. (vgl. Anm. c). *Equitas rationis et*.

Orig.: Archiv des Klosters Admont (alte Signatur A 74), 1865 durch Brand vernichtet (A); Abschrift im alten Apparat der Wiener Diplomata-Abteilung (A¹). Kop.: Abschrift von etwa 1240 im Admonter Kopialbuch Cod. 475 f. 105, Stiftsbibliothek Admont (D). Drucke: Zahn, UB. d. Herzogthums Steiermark 1, 594 n° 625; MG.DF.I.856. Regg.: Wiesflecker, Reg. der Grafen von Görz 1, 76 n° 280; Fichtenau – Dienst, UB. z. Gesch. der Babenberger 4/1, 196 n° 876; Stumpf 4374.

Abschriften des D. enthielten auch das schon 1812 verschollene Admonter Salbuch III und das 1865 verbrannte Salbuch IV. – Die zeitliche Einreihung ergibt sich aus der Feier des Pfingstfestes 1184 in Mainz, vgl. Opll, Itinerar, 222. – Zu den Urkunden der babenbergischen Herzöge Heinrich und Leopold für Admont von 1169 bzw. 1179 vgl. Fichtenau – Zöllner, UB. z. Gesch. der Babenberger I, 51 n° 37 und 76 n° 56. – Papst

Lucius III. und auch Papst Urban III. nahmen in ihren Privilegien für Admont von 1185 Juli 22, Verona bzw. 1187 Mai 26, Verona direkt auf das kaiserliche D. Bezug (Zahn, a.a.O., 611 n° 641 und 659 n° 684; zum Privileg Lucius' III.: Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1694). – An dieser Stelle sei auch auf die Nennung eines *Otto nuncius imperatoris* unter den Zeugen einer Urkunde Herzog Otakars von Steier für Admont von 1184 (ed. Zahn, a.a.O., 601 n° 631) und die eines *Chunradus seruus imperatoris F.* unter den Zeugen einer Admonter Traditionsnotiz über die Stiftung von Gütern zu Kraubat an das Kloster durch Wieland, den Hörigen Herzog Otakars von Steier, und dessen Gattin Judita, ebenfalls aus dem Jahr 1184 (Zahn, a.a.O., 600 n° 630), hingewiesen; sie könnten mit der Ausstellung der Kaiserurkunde für Admont bzw. deren Überbringung zu tun gehabt haben. – Der unter den Zeugen genannte Graf Ludwig von Spitzenberg nannte sich auch nach Helfenstein (Kr. Göppingen) und Sigmaringen, vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 269; Otto von Neulengbach war Vogt von Regensburg, vgl. Plassmann, a.a.O., 289.

1184 Mai – (Mainz) (*mense maio*).

2764

Friedrich schließt mit Graf Balduin (V.) von Hennegau einen Vertrag über die Errichtung der Markgrafschaft Namur, wobei im Einzelnen Folgendes festgelegt wird: (1) Graf Balduin wird dafür sorgen, dass das gesamte Allod seines Oheims, Graf Heinrichs von Namur und Luxemburg (*Lucelburc*), das er bereits innehat, durch seine oder seines Oheims Hand dem Reich übertragen wird. Danach wird der Kaiser dem Grafen alle Reichslehen seines Oheims übertragen und aus den Lehen und Allodien die Markgrafschaft Namur errichten, die der Graf vom Herrscher empfangen und sodann als *princeps imperii et ligius homo* gelten wird. – (2) Sämtliche Ministerialen des Grafen Heinrich von Namur und Luxemburg werden an die Markgrafschaft übergehen und dürfen ihr nicht entfremdet werden. – (3) Für die Markgrafschaft wird das Erbrecht des Sohnes bzw. des jeweiligen Bruders oder auch der Tochter ihres Inhabers festgelegt. – (4) Nach Abschluss dieser *donatio* wird der Graf von Hennegau dem Kaiser und dessen Sohn, König Heinrich (VI.), sowie dem Hof 800 Mark Silber, der Kaiserin fünf Mark Goldes zahlen. – (5) Falls der Kaiser vor der Realisierung dieses Abkommens sterben sollte, wird es der König, dessen Sohn (Heinrich VI.), abschließen. – (6) Nach Realisierung dieses Abkommens werden es der Kaiser und der König dem Grafen durch Privilegien bestätigen. Z.: die Bischöfe Otto von Bamberg und Hermann von Münster, Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Protonotar Rudolf, die Grafen Gerhard von Looz/Borgloon und Heinrich von Diez; die Reichsministerialen Werner von Bolanden, Kuno von Münzenberg, Philipp von Bolanden und Vogt Wilhelm von Aachen; von den Leuten des Grafen von Hennegau Eustachius von Rœulx (*Ruez*), Almannus von Prouvy, Nikolaus von Barbençon, Hugo von Croix-les-Rouveroy und Polins von Villers-Pol. – Ohne Beteiligung der Reichskanzlei wohl von Gislebert von Mons in seiner Eigenschaft als Notar des Grafen von Hennegau verfasst (vgl. dazu Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 161), wobei der gemäß der Sitte durch Eidesleistungen abgeschlossene Vertrag in einer chirographierten und mit Zeugen versehenen, formlosen Niederschrift abgeschlossen wurde; Siegel des Kaisers (vgl. die Vorbemerkung zum D.). *Hoc est conventio*.

Kop.: Vidimus der Bischöfe Wilhelm von Beauvais und Wilhelm von Nevers von 1258 Februar, Staatsarchiv Lüttich (B). Drucke: Bormans – Schoolmeesters, Cart. de S.-Lambert de Liège 1, 101 n° 61; MG. Const. 1, 423 n° 298; Wampach, UB. der altluxemburg. Territorien 1, 712 n° 512; MG.DF.I.857. Regg.: Wauters, Table chronol. 2, 634; Stumpf 4375.

Aus der Chirographierung und den Hinweisen auf die Besiegelung ergibt sich, dass zwei gleich lautende Ausfertigungen von den Vertragspartnern ausgetauscht wurden: Das aus dem Archivbestand der Hennegauer Grafen stammende Exemplar, das in B vidimiert wurde, wies das Siegel des Kaisers auf: *Item alias litteras sigillatas sigillo serenissimi viri Friderici dei gratia Romanorum quondam imperatoris et semper augusti*; im Text des D. wird dagegen die Besiegelung durch den Grafen erwähnt, vgl. dazu Riedmann, Verträge, 153. – Zu den bereits am 11. März 1184 eingeleiteten Verhandlungen siehe oben Reg. 2752; in Mainz waren dann die Verhandlungen fortgesetzt worden, wobei der Kaiser den Hennegauer Grafen von seiner Absicht, seinen Vetter, Herzog Berthold von Zähringen, mit einer Zahlung von 1.600 Mark Silber für den Verlust der Erbschaft Namur-Luxemburg zu entschädigen, abhielt und in der Folge das vorliegende Privileg über den Vertrag ausstellen ließ; die Hennegauer Anliegen wurden in diesen Verhandlungen insbesondere von Kanzler Gottfried, dem späteren Bischof von Würzburg, Protonotar Rudolf, dem späteren Bischof von Verden, den Reichsministerialen Werner von Bolanden und Kuno von Münzenberg sowie Graf Heinrich von Diez gefördert, vgl. dazu Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 161 f.; die Übertragung seiner Allodien an Balduin hatte Graf Heinrich von Namur und Luxemburg bereits am 1. April 1174 zu Gerpennes bestätigt (Bormans – Schoolmeesters, Cart. de S. Lambert de Liège 1, 100

n° 60); die Datierung des D. ergibt sich aus dem damals zu Pfingsten in Mainz tagenden, großen Hoftag, den der Hennegauer Graf am 25. Mai wieder verließ (siehe dazu Reg. 2766). – Vgl. dazu Engels, *Niederrhein*, in: Ders., *Stauferstudien* (1988) 191 ff., Kupper, *Barbarossa im Maasgebiet*, in: *Friedrich Barbarossa* (VuF 40, 1992) 234 ff., sowie Hauser, *Staufische Lehnspolitik*, 81 ff. und 334 ff. – Zu den Beziehungen des Grafen Balduin zum Kaiser siehe auch oben Reg. 2578; zu den zugesagten Geldzahlungen siehe unten Regg. 3199 und 3411 (Bemerkungen).

1184 Mai 22, Mainz.**2765**

Auf dem Hoftag des Kaisers zu Mainz investiert Markgraf Hermann (von Baden) von Verona den Buzo von Verona in seinem Zelt namens der Kirche S. Giuliano mit den Rechten im Ort *Epilla* im Bistum Verona.

Fester, *Reg. Markgrafen von Baden* 1, 12 n° 139; Stumpf 4373.

In der Datierung heißt es wörtlich: *Actum in comitatu Maguncie in curia domini Federici imperatoris sub pavallione suprascripti Armanni marchionis*. – Dass die Teilnehmer am Mainzer Pfingstfest, das ja außerhalb der Stadt selbst stattfand, vielfach in Zelten Quartier nahmen, geht auch aus anderen Überlieferungen hervor, vgl. dazu Regg. 2760 sowie 2762.

1184 Mai 25, Mainz.**2766**

Nachdem Graf Balduin (V.) von Hennegau vom Kaiser die Erlaubnis zur Heimkehr erhalten hat, verlässt er am Freitag nach Pfingsten (25. Mai) den Hof.

Gislebert von Mons, ed. *Vanderkindere*, 162 f.

1184 Mai 31, Mainz.†**2767**

Friedrich urkundet für den Reichsgrafen Johannes Porcarius Porcatius.

Neuzeitliche Fälschung. Druck: Stumpf, *Acta ined.*, 222 n° 161. Regg.: Stumpf 4376 (irrig zu Mai 21); MG.DDF.I. Anhang II, n° 31.

Zum Nachweis der Unechtheit vgl. Enrico del Torso, *Di un diploma di Federico Barbarossa*, *Rivista Araldica* 53 (1955) 220 ff.

1184 Juni 20, Gelnhausen (XII^o kal. iulii, apud Geilenhusen).**2768**

Friedrich legt auf Bitten Bischof Rogers und der Bürgerschaft von Cambrai nach dem Spruch der Fürsten und der Rechtskundigen die Rechte der Stadt Cambrai, um die Bischof Roger und die Bürger lange gestritten haben, fest. Dabei wird im Einzelnen Folgendes festgelegt: (1) das Vorgehen bei in der Stadt und innerhalb der Bannmeile begangenen Totschlag und dort begangenen Verwundungen, ebenso bei Schmähungen und Duellen, wobei, je nach Delikt verschieden, Hauszerstörungen, Verbannungen, Körper- und Geldstrafen – letztere gehen teils an den Bischof, teils an die Stadt, die Geschworenen bzw. finden Verwendung zum Ausbau der Befestigung der Stadt – zu verhängen sind – (2) die Zusicherung des Friedens für zum Markt kommende Kaufleute – (3) die Rechte der Geschworenen (*iurati pacis*) und solche der bischöflichen Gerichtsbarkeit – (4) das Verbot für Bürger, jemanden, der die Heimat mit Krieg überzieht, zu unterstützen – (5) die Einsetzung von sechs Geschworenen im Rathaus (*in domo pacis*), die gemeinsam mit einem Schöffen Zeugnis ablegen können (*qui possunt testimonium portare cum aliquo scabinorum in eis causis, in quibus solent cum eis testificari*) – (6) die Verpflichtung, vom Propst unter Strafe von 5 *solidi* mit Glockengeläut angekündigte Versammlungen aufzusuchen, wobei eingenommene Strafgeelder zwischen Bischof und Stadt geteilt werden – (7) die Verpflichtung zur Aufrechterhaltung des städtischen Friedens – (8) das Asylrecht für Mörder und Verbrecher (*si homicida civitatem intraverit, persona eius in civitate salva erit, nisi quantum iustitia dictaverit*; und nochmals weiter unten: *Item quicumque reus vel forisfactor civitatem*

intraverit, salvus erit et civitas eum retinere debet, quamdiu paratus est stare iusticie secundum legem civitatis) – (9) das Vorgehen gegen Räuber von Tieren im Besitz von Städtern sowie gegen Diebe – (10) die ausschließlich bischöfliche Verfügung über den (Gerichts-)Bann in der Stadt – (11) die Zuständigkeit der Justiziere des Bischofs bzw. des bischöflichen Boten für die Eintreibung der Gerichtsgefälle, wobei Geschworene gegebenenfalls auch stellvertretend tätig werden können – (12) die den Bürgern gewährte Erlaubnis, im Falle, dass der Bischof gegen einen außerhalb der Bannmeile der Stadt zugefügten Schaden nicht vorgehen sollte, selbst tätig zu werden. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Hermann von Münster und Roger von Cambrai, Rudolf, Protonotar des Hofes, Propst Johannes von St. German in Speyer, Domdekan Hugo von Cambrai, Domkanoniker Walcher (Walter) von Cambrai, Herzog Friedrich von Schwaben, Landgraf Ludwig von Thüringen, die Grafen Heinrich von Diez, Albert von Eberstein, Poppo von Wertheim, Heinrich von Sayn und Gerhard von Looz/Borgloon, Werner von Bolanden, Vogt Wilhelm von Aachen sowie (die Bürger von Cambrai) Johannes *Tassun*, Johannes *Gerlant*, Balduinus *Caluus*, Michael *Plantefuil* und Johannes *Pilepos*. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Conradi Maguntini archiep. et Germanie archicanc.*; nach der Nachzeichnung der Elongata in B und dem Diktat in der Kanzlei unter Übernahme eines Großteils der Bestimmungen aus dem Privileg des Grafen Philipp von Flandern für Saint-Omer von 1168 (Giry, *Études sur les institutions municipales: Hist. de la ville de Saint-Omer*, 387 n° XIV) wohl von Gottfried L ausgefertigt; Goldbulle (vgl. DF.I.858, Anm. g^o). *Equitas imperatorie maiestatis*.

Kop.: Transsumpt des Bischofs Walter von Tournai von 1225 März 25, Departementalarchiv Lille, 3 G 8/84 (B); Abschrift des 13. Jh. im Cartulaire de l'église de Cambrai ms. 1152 f. 89, Stadtbibliothek Cambrai (C); Abschrift des 15. Jh. im Cartulaire de la cathédrale de Cambrai, Departementalarchiv Lille, 3 G 539 f. 1 (D); Abschrift des 17./18. Jh., ebenda, 3 G 8/84 A (E); Abschrift des 18. Jh. mit dem Original kollationiert von Canonicus Mutte, ebenda, 3 G 548 f. 81 (M); Abschrift des 18. Jh., ebenda, 3 G 545 f. 42 (R). Drucke: (Mutte), *Mém. de Cambrai*, 24 n° 16 aus dem durch Einschnitt kassierten Original; Böhrmer, *Acta imp.*, 137 n° 146; MG.DF.I.858, vgl. Nachträge und Berichtigungen, a.a.O., 777. Regg.: Wauters, *Table chronol.* 2, 634; Diestelkamp – Rotter, *Urkundenregesten* 1, 371 n° 472; Stumpf 4377.

Heinrich VI. (B.-Baaken Reg. 660, Deperditum) und Philipp von Schwaben (B.-Ficker Reg. 112) bestätigten dieses Stadtrecht zwar, Otto IV. (B.-Ficker Reg. 252) widerrief es aber dann im Interesse des Bischofs, und Heinrich (VII.) (B.-Ficker Reg. 4025) kassierte es, woraus sich die Einschnitte im verlorenen Original (siehe die Edition durch Mutte) und in B erklären. – An diesem Tag im Juni 1184 stellte der Kaiser eine ganze Serie von Diplomen für Stadt und Bistum sowie Kirchen zu Cambrai aus (vgl. neben diesem auch Regg. 2769–2772), vgl. dazu Opll, *Stadt und Reich*, 61 ff., und Schwind, *Städte*, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 476 ff.

1184 Juni 20, Gelnhausen (*XII^o kal. iulii, apud Geilenhusen*).

2769

Friedrich beurkundet einen von Bischof Roger von Cambrai in seiner Gegenwart erbetenen Rechtspruch, der dem Bischof das Recht zuerkennt, einen Amtmann und Verwalter (*offitiatum suum et custodem*) nach Belieben zu entfernen, wenn er ihm sein Lehen belässt. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Propst Johannes von St. German in Speyer, Domdekan Hugo von Cambrai, Domkanoniker Walter von Cambrai, Werner von Bolanden, Vogt Wilhelm von Aachen sowie (die Bürger von Cambrai) Johannes *Tassuns*, Johannes *Gerlant*, Balduin *Caluus*, Michael *Plantefiugl* und Johannes *Pilepois*. – Geschrieben von dem hier erstmals als Notar der Reichskanzlei auftretenden GK, dem wohl auch das Diktat zuzuweisen ist, obwohl es sich nicht streng gegenüber den Notaren GG und GL abgrenzen lässt; SP.2. *Notum facimus universis*.

Orig.: Departementalarchiv Lille (A). Faks.: Koch, *Schrift der Reichskanzlei*, Abb. 85. Drucke: MG. Const. 1, 424 n° 299; MG.DF.I.859. Reg.: Diestelkamp – Rotter, *Urkundenregesten* 1, 373 n° 473; Stumpf 4378.

Zum Inhalt vgl. DL.III.70. – Vgl. auch Reg. 2768.

(1184) Juni 20, Gelnhausen (XII^o kal. iulii, apud Geilenheisen [!]).**2770**

Friedrich bestätigt den Bürgern von Cambrai eine Reihe von Vorrechten, nämlich das Verbot für Kleriker, Ritter oder Dienstmannen (*clerico neque militi neque sarianto*) ein zur Entrichtung der gemeinsamen (= städtischen) Lasten verpflichtetes Haus oder Erbgut zu kaufen, das Verbot für Bürger, ein Lehen zu kaufen, durch das man sich von den städtischen Lasten befreien kann, das Recht für Kleriker, Ritter oder Dienstmannen, ihr Erbgut unter ihresgleichen frei zu veräußern, die Verpflichtung für Bürger, die von diesen solch ein Gut kaufen, dafür mit der Stadt zu leiden, die freie Verfügung von Klerikern, Rittern oder Dienstmannen über ererbte Güter, die aber, wenn sie an einen Bürger gelangen, die städtischen Lasten zu tragen haben, und die Verpflichtung von Rittern, die Bürgertöchter heiraten, von dem durch diese Ehe erworbenen Erbe ebenfalls die städtischen Lasten zu tragen. – Geschrieben von GL, von dem auch das kanzleigemäße Diktat stammen könnte, das sich allerdings nicht klar gegenüber den Notaren GG und GK abgrenzen lässt; SP.2. *Prudentiam et circumspectionem*.

Orig.: Departementalarchiv Lille (A). Faks.: Koch, Schrift der Reichskanzlei, Abb. 86. Drucke: Böhmer, Acta imp., 140 n° 147 aus zwei Kopialbüchern; MG.DF.I.860. Reg.: Wauters, Table chronol. 2, 781; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 373 n° 474; Stumpf 4379.

Das D. belegt in geradezu exemplarischer Form das städtische Bemühen um Schutz der Einnahmen der bürgerlichen Gemeinde vor der Entfremdung von Gütern infolge von deren Übergang an nicht-bürgerliche Kreise. – Vgl. auch die bei Reg. 2768 gebotenen Hinweise.

1184 Juni 20, Gelnhausen (XII kal. iulii, Geylinhusen).**2771**

Friedrich nimmt für sein eigenes Seelenheil und das seines Sohnes, König Heinrichs (VI.), sowie in Befolgung des Vorbildes seiner königlichen und kaiserlichen Vorgänger die Domkirche St. Maria mit dem Kollegiatstift Ste. Croix sowie das Kollegiatstift St. Géry (*sancti Gaugerici*), das Augustiner-Chorherrenstift St. Aubert, das Benediktinerkloster St. Sépulcre und die Kirche Notre Dame des Prés zu Cambrai samt ihren Gütern und den Dienern der Kanoniker (*familias quoque eorum in cotidiano ipsorum servitio constitutas, que panem eorum comedunt*) in seinen Schutz und bestätigt ihnen die Befreiung von allen städtischen Lasten. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Hermann von Münster und Roger von Cambrai, Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Propst Johannes von St. German in Speyer, Domdekan Hugo von Cambrai, Domkanoniker Walcher (Walter; *Galzerus*) von Cambrai, Herzog Friedrich von Schwaben, Landgraf Ludwig von Thüringen, die Grafen Heinrich von Diez, Gerhard von Looz/Borgloon und Heinrich von Sayn. – Verfasst und geschrieben von GG; SP.2. *Intuitus et ratio*.

Orig.: Departementalarchiv Lille, durch Feuchtigkeit schwer beschädigt (A). Kop.: Abschrift von Ende des 12. Jh. im Chartular der Kirche von Cambrai cod. lat. 10.968 f. 18', Nationalbibliothek Paris (B); Vidimus von 1294 September 11, Departementalarchiv Lille, zwei Exemplare, 3 G 8/83 A et B (C¹C²); Abschrift Ottenthals im Apparat der Wiener Diplomata-Abteilung. Drucke: Stumpf, Acta ined., 223 n° 162 (irrig zu Juni 14); MG.DF.I.861. Regg.: Wauters, Table chronol. 7/1, 346; Stumpf 4380.

In der Arenga wird wie in DF.I. 882 (Reg. 2807) auf den Canon 19 des dritten Laterankonzils (Conciliorum oecumenicorum decreta 221: Befreiung des Klerus von öffentlichen Lasten im Sinne des kirchlichen Exemptionsprivilegs) Bezug genommen. Dort ist von der Befreiung der Priesterschaft unter der Herrschaft des Pharao (Gen. 47, 20 ff.) die Rede (im D.: ... *clericis et ecclesiis sua libertas, verum etiam cum filii Israel in Egypto sub Pharahone cogentur servire in luto, palea et latere*). – Vgl. auch Reg. 2768.

1184 Juni 20, Gelnhausen (XII^o kal. iulii, apud Geilenhusen).**2772**

Friedrich bestätigt Bischof Roger von Cambrai die in seiner Gegenwart sowie der seines Sohnes König Heinrichs (VI.) und anderer Reichsfürsten gemachte Schenkung der Propstei (prévôté) zu Câteau-Cambrésis

(*preposituram Noui Castelli*) durch den Grafen Philipp von Flandern, die unter der Bedingung erfolgt ist, dass der Bischof oder sein Nachfolger verpflichtet sein soll, nach dem Tode des Grafen für dessen Seelenheil und nach dessen Anordnung eine Stiftung im Wert von 700 Pfund der Münze von Cambrai zu machen. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Protonotar Rudolf, Propst Johannes von St. German in Speyer, Herzog Friedrich von Schwaben, die Grafen Heinrich von Diez, Gerhard von Looz/Borgloon und Albert von Eberstein, Werner von Bolanden und Vogt Wilhelm von Aachen. – Von unbekannter Hand nach Kanzleidiktat, das stark an GG erinnert, geschrieben; SP.2. *Inter omnia christiane*.

Orig.: Departementalarchiv Lille (A). Drucke: Stumpf, Acta ined., 225 n° 163; MG.DF.I.862. Regg.: Wauters, Table chronol. 7/1, 346; B.-Baaken Reg. 2f; Stumpf 4381.

Das D. ist das letzte einer ganzen Serie von kaiserlichen Urkunden für Cambrai, wobei hier keine Zeugen aus Cambrai mehr genannt werden; vgl. auch die Hinweise oben bei Reg. 2768. – Aus den Gesta epp. Cameracensium, MG. SS VII, 509, erfahren wir nähere Einzelheiten über dieses Rechtsgeschäft: Daraus geht hervor, dass Graf Philipp von Flandern die Propstei während der Reise des Bischofs nach Rom zur Bischofsweihe (1179 während des Laterankonzils) ohne dessen Wissen käuflich erworben hatte. Er durfte sie fortan auf Lebenszeit behalten, nach seinem Tod sollte sie aber parallel zur Errichtung der genannten Stiftung an den Bischof zurückfallen. – Im Übrigen erwähnen die Gesta auch eine Bestätigung dieses Rechtsgeschäftes durch den König (Philipp II. August) von Frankreich, vgl. dazu auch Gestorum epp. Cameracensium, Cont. versio Gallica, MG. SS XIV, 251.

1184 (Juni), bei Tusculum.

2773

Papst (Lucius III.) entsendet den Reichslegaten Berthold (von Hohkönigsburg) zur Verteidigung von Tusculum und zur Rückeroberung der dort gelegenen Rocca di Papa in das Gebiet von Tusculum, doch gelingt diesem die Rückeroberung nicht.

Ann. Ceccanenses, MG. SS XIX, 287; Ann. Casinenses, MG. SS XIX, 313.

Vgl. Ficker, Forschungen 2, 143; zu den Aktivitäten dieses Legaten in Mittelitalien vgl. Haverkamp, Herrschaftsformen, 255 Anm. 362.

(1184 Juli).

2774

Friedrich bestätigt in Gegenwart seiner Söhne, König (Heinrichs VI.) und Herzog (Friedrichs) von Schwaben, sowie Bischof (Ulrichs) von Speyer eine Übereinkunft der Domherren von Speyer mit den Herren von Boyneburg, nämlich Konrad, dessen Neffen (*filium fratris sui*) Konrad und Vogt Albert. Gemäß diesem Übereinkommen erhalten die Boyneburger die in ihrer Verfügung stehenden (*qui presunt*) Güter der Speyerer Kanoniker im Bereich von Boyneburg, von denen jährlich im Advent zwei Pfund der Münze von Eschwege zu entrichten sind, was sie aber nicht befolgt haben, nochmals übertragen. Im Wiederholungsfall sollen sie diese aber verlieren, und ein Erbrecht für den Sohn Konrads oder einen seiner Neffen wird nur im Falle des Wohlverhaltens der jetzigen Inhaber zugesichert. Festgelegt wird, dass beide Seiten im Falle künftiger Beschwerden der Güter vor dem Kaiser erscheinen müssen. – Kein Hinweis für eine Beteiligung der Reichskanzlei, möglicherweise von einem Speyerer Schreiber ausgefertigt. *Notum sit omnibus*.

Kop.: Abschrift von ca. 1430 im Cod. maior Spirensis If. 33^s, Generallandesarchiv Karlsruhe (C). Drucke: Remling, UB. von Speyer 1, 124 n° 108 zu ca. 1184; MG.DF.I.863. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 673 zu Mitte Juli 1184; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 374 n° 475; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 55 n° 27a; B.-Baaken Reg. 2g; Stumpf 4382 zu (Anfang Juli 1184).

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der Nennung der Anwesenheit der kaiserlichen Söhne und des Bischofs von Speyer. – Dass es sich – entgegen den Angaben der DD.-Ausgabe – um die Herren von Boyneburg und nicht um die von (Alten-)Baumburg handelte, steht nach den Hinweisen bei Dolch – Münch, a.a.O. fest.

1184 (wohl Juli).**2775**

Friedrich entsendet seinen Sohn König Heinrich (VI.) mit einem Heer nach Polen, um dort die deutschen Fürsten und Großen in Polen gegen Herzog Kasimir zu unterstützen, der von Großherzog Mieszko durch List zum Vorgehen gegen sie veranlasst worden ist.

Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 192 (nach dem Pfingstfest = Mai 20); Ex Vincentii Chron. Polonorum, lib. IV, MG. SS XXIX, 498; vgl. Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 38 (irrig zu 1183).

Die zeitliche Einordnung richtet sich nach der Erwähnung der Rückkehr Heinrichs VI. an den Hof in Reg. 2780 sowie dem weiteren Weg des Thronfolgers, der über Erfurt nach Osten verlief (siehe Regg. 2777 und 2778). – Zu den Kontakten mit Polen vgl. auch oben Regg. 2574 sowie 2621. – Die Erfurter Überlieferung berichtet – ebenfalls im Gefolge des Mainzer Pfingstfestes – auch von der Entsendung des Kaisersohnes Herzog Konrad (irrig statt: Friedrich) von Schwaben und Erzbischof Philipps von Köln gegen König Philipp II. August von Frankreich, was jedoch in dieser Form nicht zutreffend ist (Cron. s. Petri Erford. mod., a.a.O. mit Anm. 4); zum damaligen Verhältnis zwischen dem Reich und Frankreich vgl. Kienast, Deutschland und Frankreich I, 229 ff.

1184 Juli 21, Kaiserslautern (XII^o kal. augusti, apud Lutram).**2776**

Friedrich beurkundet einen in seiner Gegenwart und der zahlreicher Reichsfürsten und Getreuer gefällten Spruch des Hofgerichtes, der untersagt, dass Leute des Stiftes St. Suitbert zu Kaiserswerth (*ecclesie sancti Sigeberti [!] in Werda*) ohne Zustimmung des römischen Kaisers einer anderen Herrschaft unterstellt werden oder sich ihr selbst unterwerfen. – Geschrieben von GL auf südlichem Pergament; SP.2. *Pio affectu et.*

Orig.: Staatsarchiv Düsseldorf (jetzt: Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Rheinland) (A). Faks.: Zimmermann – Stöcker, Kaiserswerth, 71 Abb. 27. Drucke: Kelleter, UB. des Stiftes Kaiserswerth, 24 n^o 16; MG.DF.I.864. Reg.: Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 55 n^o 27; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 375 n^o 476; Stumpf 4383.

Die auffällige Verwendung von südlichem Pergament könnte darauf hinweisen, dass die Ausfertigung erst nachträglich auf italienischem Boden erfolgte, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. – Zum Inhalt vgl. Opll, Stadt und Reich, 92 f. – Aus dem Jahre 1184 stammen auch Bauinschriften, nach denen Friedrich damals die (Aula der) Pfalz zu Kaiserswerth errichten ließ, vgl. Kelleter, a.a.O., Einleitung, XLII und XLVI ff., Hotz, Pfalzen und Burgen der Stauferzeit, 102, Ders., Kunstgeschichte, 99, Ganz, Hof und Kultur, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 645 mit Anm. 184, und Zettler, Inschriften an staufischen Pfalzen und Burgen, in: Herzner – Krüger – Staab (Hgg.), Kunst der Stauferzeit im Rheinland und in Italien (2003) 50 f.; der Wortlaut der Inschriften lautet: (1) *ANNO AB INCARNATIONE / DOMINI NOSTRI IESV CHRISTI MCLXXXIII / HOC DECVS IMPERIO CESAR FRIDERICVS ADAUXIT / IUSTICIAM STABILIRE VOLENS / ET VT VNDIQUE PAX SIT. – (2) AB ANNO DOMINICE INCARNATIONIS MCLXXXIII / IUSTICIE CVLTOR MALEFACTI PROVIDUS VLTOR / CESAR ADORNANDAM FRIDERICVS CONDIDIT AVLAM.* – Noch im Herbst 1189 machte Friedrich seinem Sohn, König Heinrich VI., die Fertigstellung und entsprechende Bewachung der Pfalzen in Kaiserswerth und Nimwegen zur Pflicht, siehe dazu unten Reg. 3411. – Zur Pfalz in Kaiserslautern vgl. zuletzt Keddigkeit, (Kaisers)Lautern, in: Die Staufer und Italien, Bd. 2: Objekte (2010) 96 f. Kat.-Nr. IV.A.1.1.

(vor 1184 Juli 25).**2777**

Rechtshandlung des DF.I.865 (Reg. 2779) für Eußerthal.

Dass die D.865 zu Grunde liegende Rechtshandlung bereits vor dem 25. Juli 1184 vollzogen worden sein muss, ergibt sich daraus, dass König Heinrich VI., der in diesem D. als anwesend bezeugt ist, am 25. Juli in Erfurt Hof hielt (siehe dazu Reg. 2778), vgl. dazu die Vorbemerkung zu D.865.

1184 Juli 25–26, Erfurt.**2778**

König Heinrich (VI.) bemüht sich im Auftrag seines Vaters, Kaiser Friedrichs, auf einem in der Dompropstei zu Erfurt abgehaltenen Hoftag, Erzbischof Konrad von Mainz und Landgraf Ludwig von Thüringen wieder mitein-

ander zu versöhnen. Während der Verhandlungen bricht der Fußboden des Versammlungssaales ein, und etliche stürzen in die darunter gelegene Kloake. Die Grafen Friedrich von Abenberg, Heinrich von Thüringen (Schwarzburg), Gosmar von Hessen (Ziegenhain) und Friedrich von Kirchberg, weiters (Burggraf) Burchard von Wartburg und einige andere, darunter ein gewisser Beringer von Mellingen (Cron. Reinhardsbrunn.), finden dabei den Tod, Landgraf (Ludwig von Thüringen) entrinnt dem Tod mit knapper Not (zum Landgrafen vgl. Chron. reg. Col.).

Ann. Pegav., MG. SS XVI, 265 (zu Juli 25); Ann. breves Wormatienses, MG. SS XVII, 74 (zu 1173); Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 55 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 170 (ohne Datum); Ann. s. Pauli Virdunensis, MG. SS XVI, 501; Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 38 (zu 1183); Ann. Stadenses, MG. SS XVI, 350 (zu 1183 und als Hoftag des Kaisers bezeichnet); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 133 (irrig zu 1183); Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 192 f. (zu Juli 26); Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 541 f.; Sifridi de Balnhusin Compendium historiarum, MG. SS XXV, 698 f.; vgl. B.-Baaken Reg. 2h und 2i. – Vgl. auch die Erwähnung in der Urkunde Bischof Martins von Meißen von 1185 (vor September 6), ed. Posse, CD. Sax. reg. I/2, 353 ff. n° 512; Dobenecker, Reg. Thur. II, n° 675a.

Tag der Versammlung war zweifelsohne der 25. Juli, da als Termin sicher das Fest des hl. Jacobus gewählt wurde.

1184 Juli 31, Kaiserslautern (*II kalend. augusti, apud Lutram*).

2779

Friedrich bestätigt dem Zisterzienserkloster Eußerthal (*Uterinevallis*) Güterschenkungen des Domherrn Hermann von Speyer, des Sohnes des Grafen Eckbert, in Flemlingen (*Flemeringen*) sowie des Konrad von Rietburg und seiner Gemahlin Adelheid in Geilweiler Hof (*Geilewilre*), die sie in Gegenwart zahlreicher Reichsfürsten durch seine (= des Kaisers) Hand und die seiner Söhne, König Heinrichs (VI.) und Herzog Friedrichs von Schwaben, vollzogen haben. Z.: Bischof Ulrich von Speyer, Propst Johannes von St. German (in Speyer), Burchard von Kestenburg und sein Bruder Drushard, Werner von Bolanden, Kämmerer Rudolf, Marschall Heinrich von (Kaisers)Lautern, Mundschenk Konrad (von Oberschüpf), Graf H(einrich) von Grötzingen und Hunfried von Falkenstein. – Wohl von GK verfasst. *Imperatorie maiestatis auctoritas*.

Drucke: Würdtwein, Nova Subsidia 12, 114 n° 36; MG.DF.I.865. Reg.: Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 56 n° 28; Stumpf 4384.

Keine archivalische Überlieferung vorhanden; zur Rechtshandlung, die bereits vor dem 25. Juli 1184 vollzogen worden sein muss, vgl. die Vorbemerkung zum D. sowie Reg. 2777. – Zu Mundschenk Konrad von Oberschüpf siehe oben Reg. 2648; zu den unter den Zeugen genannten Speyerer Hochstiftsministerialen von Kestenburg siehe Keupp, Dienst und Verdienst (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 48, 2002) 293 ff.

1184 (wohl August).

2780

König Heinrich (VI.) kehrt nach Annahme eines Friedensgesuchs seitens polnischer Legaten erfolgreich von seinem Polenfeldzug zu seinem Vater, Kaiser Friedrich, zurück (*cum pace ad patrem revertitur*).

Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 193.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der angeführten Überlieferung, die nach Aufhalten des Thronfolgers in Erfurt (siehe Reg. 2778) und danach in Halle die Kontakte mit den polnischen Legaten und Heinrichs Rückkehr erwähnt.

1184 (August/September).

2781

Friedrich entsendet Erzbischof Philipp von Köln als seinen Legaten an den Hof König Heinrichs (II.) von England; Philipp kann seinem Auftrag gemäß die Zustimmung des Königs zur Hochzeit des Grafen Richard von Poitiers

(= Richard Löwenherz, Sohn des englischen Königs) mit einer Tochter des Kaisers erlangen und kehrt nach Leistung beiderseitiger Sicherheitseide in die Heimat zurück.

Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 106; vgl. Knipping, Reg. Köln 2, n° 1232 (zu September, erste Hälfte).

Die Quelle berichtet darüber hinaus, dass sich der Kölner Erzbischof, der diese Reise auch zu einer Pilgerfahrt an das Grab Thomas Becketts nutzte und Graf Philipp von Flandern zum Begleiter hatte, anlässlich dieses Aufenthalts über Betreiben König Heinrichs mit dem am englischen Hof im Exil lebenden Welfen Heinrich dem Löwen aussöhnte (anders lautende Angaben bietet E Gervasii Cantuariensis Chronica, MG. SS XXVII, 303); in der Folge ging dann eine englische Gesandtschaft an die Kurie nach Verona ab, mit der der Kaiser offensichtlich schon anlässlich seines Aufenthalts in Mailand zusammentraf (siehe dazu unten Regg. 2783 und 2801). – Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 75 f., Kienast, Deutschland und Frankreich I, 229 f. mit Anm. 564. Bei der Kaisertochter handelte es sich entweder um Agnes, die zuvor mit einem Arpaden verlobt war (siehe zu ihr oben Reg. 2573 sowie unten Reg. 2788), oder um die 1168 geborene Kaisertochter (Reg. 1819), deren Name unbekannt ist, vgl. dazu Assmann, Kinder, DA 33 (1977) 456, Wolter, Verlobung, Hist. Jb. 105 (1985) 46 Anm. 55, sowie Weller, Heiratspolitik, 172 ff.

1184 September 1.

2782

Friedrich bricht ohne Heer (Ann. Welfici Weingart.: *sine armis*) – friedlich und um den Papst zu treffen (Ann. Ratisponenses, MG. SS XVII, 589: zu September 1) – nach Italien auf. In seiner Begleitung befinden sich Landgraf Ludwig (von Thüringen) und andere Fürsten (Cron. s. Petri Erford. mod.).

Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 38 (zu 1183: *intravit Italiam, habiturus colloquium cum Lucio papa*); Ann. Brixienses, MG. SS XVIII, 814 (zu September: *intravit Italiam*); Ann. s. Disibodi, MG. SS XVII, 30 (irrig unmittelbar nach dem Hoftag in Mainz vom 20. Mai 1184); Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465; Ann. s. Rudberti Salisburg., MG. SS IX, 777 (*septimo* [recte: *sexto*] *Italiam adiit*); Ann. Welfici Weingart., ed. König (Schwäb. Chroniken d. Stauferzeit 1, ²1978) 92 (zu 1184 August); Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 11, MG. SS XXI, 154 (irrig zu 1185); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 134 (zu August); Cont. Admunt., MG. SS IX, 586 (*Italiam septimo* [recte: *sexto*] *ingreditur*); Cont. Cremifanensis, MG. SS IX, 546 (*sexto Italiam ingreditur*); Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 193; Cron. Reinhardtsbrunn., MG. SS XXX/1, 542; Hermanns Altah. Ann., MG. SS XVII, 384 (irrig: 7. [recte: 6.] Italienzug); Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 542 (*invitatus in Italiam, a Lucio Romanorum pontifice et Lombardis honeste suscipitur*); Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 39 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 80 (zu 1186; 6. Italienzug: *Italiam ingressus rogantibus Mediolanensibus, ut in signum adeptae imperialis gratiae nuptias filii apud Mediolanum celebraret, ...*; bei dieser Begründung für den Antritt des Italienzugs liegt ein Rückschluss von späteren Ereignissen her vor); Sigeb. Cont. Aquicinct., MG. SS VI, 422 (ohne Datum).

Der Ort des Aufbruchs zum sechsten und letzten Italienzug des Staufers ist nicht überliefert. Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 43 Anm. 3, nennt in diesem Zusammenhang Regensburg, da der Termin des Aufbruchs in den Regensburger Annalen überliefert ist; daraus folgert Ludwig, Marschgeschwindigkeit, 39, dass der Kaiser über den Brenner nach dem Süden gezogen ist, vgl. dazu auch Opll, Itinerar, 82 mit Anm. 97 und 98. – Eine andere denkbare Möglichkeit wäre freilich, dass der Weg über Como – damit wohl über den Lukmanierpass – geführt hat: In einem Zeugenverhör von (1195 Januar 18 – April 15), ed. Biscaro, Di una visita di Federico Barbarossa, Arch. stor. lomb. 4/1 (1904) 348 ff., gibt der Comasker Domkanoniker Ardizzone da Castiglione nämlich an, dass der Kaiser nach dem Frieden von Venedig im Jahre 1177 Como zweimal aufgesucht hat (... *una vice quando dominus F. imperator reconciliatus est a domino Alexandro papa beate memorie, post reconciliationem secundo* – ? – *intravit Cumanam urbem*; zum Aufenthalt von 1186 vgl. unten Reg. 3005). Obwohl Fasola, Il monastero di S. Abbondio nel quadro istituzionale comasco della prima età comunale (secoli XI–XII) (Ministero per i Beni Culturali e Ambientali, Ufficio Centrale Beni Archivistici, Como 1984) 105 f. Anm. 8 (zur Edition) sowie 86, die Angaben mancher der Zeugen dieses Verhörs in Zweifel zieht, ist nicht ganz auszuschließen, dass diese Angabe dennoch zutrifft. In diesem Falle könnte ein Einreihung dieser Nachricht zum September 1184 – der Kaiser ist damals am 19. September in Mailand als erstem Aufenthaltsort in Italien nachzuweisen (Reg. 2783), sodass auch die Route über den Lukmanier und Como eingeschlagen worden sein könnte – vorgenommen werden. – Der in der Erfurter Überlieferung eigens als Begleiter des Kaisers genannte Thüringer Landgraf ist dann auch als Zeuge in den in Italien ausgestellten DDF.I. nachzuweisen, vgl. seine Nennungen in Regg. 2784, 2785, 2787, 2789–2790, 2800, 2804, 2806–2808, 2822, 2826–2829 und 2831.

1184 September 19, Mailand.**2783**

Friedrich kommt nach Mailand, wo er ehrenvoll aufgenommen wird und einen Hoftag feiert.

Ann. Mediolanenses minores, MG. SS XVIII, 396 (irrig: zum Jahr 1183); Notae s. Georgii Mediol., MG. SS XVIII, 387 (zu 1184 September 19); Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465 (zu 1184 September); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 134; Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 12 (zu 1184 September); Lamberti Parvi Ann., MG. SS XVI, 649 (irrig: nach dem Aufenthalt in Pavia); Ann. Welfici Weingart., ed. König (Schwäb. Chroniken d. Stauferzeit 1, ²1978) 92 (berichten von der ehrenvollen Aufnahme des Kaisers durch die Mailänder).

Mit gutem Grund nimmt Engels, Entmachtung, in: Ders., Stauferstudien (1988) 124, an, dass der Kaiser diesen Zug nach Mailand vor allem deshalb unternahm, um dort die englischen Gesandten auf dem Weg an die Kurie nach Verona zu treffen und von den Ergebnissen der Mission Erzbischof Philipps von Köln nach England (zu dieser siehe oben Reg. 2781) zu erfahren. – Dass in Mailand ein Hoftag gefeiert wurde, erfahren wir aus Reg. 2784.

1184 September 22, Mailand (X kal. octobr., Mediolani).**2784**

Friedrich stellt auf Grund einer auf dem feierlichen Hoftag in Mailand (*in sollempni curia Mediolani celebrata*) in Anwesenheit deutscher und italienischer Reichsfürsten (*coram principibus imperii Theutonicis pariter et Latinis*) von Bischof Roger von Cambrai erbetenen und von Erzbischof Konrad von Mainz gefällten Fürstensenz fest, dass der Bischof von Cambrai nicht verpflichtet sei, die von Kaufleuten von ihm eingeforderten Schulden seines Vorgängers Alard zu begleichen, weil kein geistlicher Fürst ohne Zustimmung des Kaisers und ohne den Rat des Kapitels Darlehen aufnehmen und Kirchengut verkaufen oder verpfänden dürfe. Er bezeugt auf Fragen des Bischofs, dass er dessen genanntem Vorgänger Alard niemals eine derartige Zustimmung erteilt habe und von diesem auch nicht um eine solche gebeten worden sei. Z.: die Erzbischöfe Konrad von Mainz, Robert von Vienne und Algisius von Mailand, die Bischöfe Otto von Bamberg, Eberhard von Merseburg, Bertram von Metz, Konrad von Worms, Heinrich von Verdun, Milo (*Mirus*) von Turin, Wilhelm von Asti und Guala (*Warus*) von Bergamo, die Äbte Siegfried von Hersfeld und Gregor von Prüm, Landgraf Ludwig von Thüringen, die Grafen Heinrich Guercio (von Savona), Gerhard von Looz/Borgloon, Heinrich von Diez, Diepold von Lechsgemünd und Simon von Sponheim sowie (Graf) Heinrich von Altendorf. – Wohl in Anlehnung an den Fürstenspruch von einem kanzleifremden, besonders rechtskundigen Mann verfasst und nach der Orthographie der Zeugnennamen, die gegen die Zuweisung an GG spricht, wohl auch von einem Kanzleifremden geschrieben; SP.2 (vgl. Anm. p). *Notum esse volumus.*

Kop.: Abschrift des 13. Jh. im Cartulaire de l'église de Cambrai ms. 1152 f. 113', Stadtbibliothek Cambrai (B); notarielle Abschrift von 1300, Departementalarchiv Lille, Cambrai 122^{bis} (C). Drucke: MG. Const. 1, 425 n° 300; MG.DF.I.866. Regg.: Wauters, Table chronol. 2, 782; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 375 n° 477; Stumpf 4385.

Ob es sich bei den *mercatores*, die ihre Darlehen vergeblich einforderten, tatsächlich um Italiener handelte (so als Vermutung in der Vorbemerkung zum D. angegeben), muss wohl dahingestellt bleiben. Jedenfalls wurde die Senz nicht „von deutschen und lateinischen Fürsten“ erbeten (so als Begründung in der Vorbemerkung), sondern in deren Anwesenheit von Erzbischof Konrad von Mainz gefällt. – Der hier bezeugte Aufenthalt des Kaisers in Mailand ist ein deutliches Zeichen für den seit dem Frieden von Konstanz (Reg. 2715 und 2716) eingetretenen Wandel im Verhältnis zur italienischen Städtewelt.

1184 September 29, Pavia (III^o kal. oct., Papie).**2785**

Friedrich bestätigt Bischof Wilhelm von Gap (*Vapincensis*) die Regalien, nämlich die Herrschaft über die Stadt Gap samt deren Territorium, die Burgen Rambaud und Rabon sowie sämtliche Güter seiner Kirche. Z.: die Erzbischöfe Konrad von Mainz und Robert von Vienne, die Bischöfe Eberhard von Merseburg, Nikolaus von

Viviers, Lanfrancus von Pavia und Ognibene von Verona, Elekt Konrad von Lübeck, Abt Siegfried von Hersfeld, Rudolf, Propst und Protonotar des kaiserlichen Hofes, Abt Gregor von Prüm, Landgraf Ludwig von Thüringen, Markgraf Berthold (von Istrien) von Andechs, Graf Gerhard von Looz/Borgloon, die Burggrafen Konrad von Nürnberg und (Heinrich) von Regensburg, Graf Heinrich von Altendorf, Konrad von Boxberg, Albert von Hildenburg, Konrad von (Bad) Schussenried (*Schuriluet*), Kämmerer Rudolf, Marschall Heinrich von (Kaisers)Lautern und Truchsess Heinrich von Boyneburg (*Boumeneburc*). – *Gotefridus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; in der Kanzlei wohl von GG verfasst, der auch als Mundator in Betracht kommt. *Imperatorie maiestatis benignitas*.

Kop.: Vidimus von 1447 November 8 einer notariellen Beglaubigung, Departementalarchiv Marseille B 291 (C); Abschrift von ca. 1278 eines Transsumptes Kaiser Friedrichs II. von 1238 April (B.-Ficker Reg. 2330), ebenda B 143 f. 64 (alt 59) (D); Abschrift desselben Transsumptes aus dem 14. Jh., ebenda Chartular B 2 f. 42 (E); Abschrift des 15. Jh. eines Vidimus des Transsumptes Kaiser Friedrichs II. von 1293, Departementalarchiv Grenoble B 3753 f. 7 (F¹); Abschrift des 16. Jh. desselben Vidimus von 1293, ebenda B 3248 f. 290 (F²). Drucke: Gallia christ. noviss. 1, 282 n° 17 aus E; Huillard-Bréholles 5^a, 193 aus neuzeitlicher Abschrift von B.-Ficker Reg. 2330; MG.DF.I.867. Reg.: Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 56 n° 29; Stumpf 4386.

Zur Bewertung der Überlieferung und zur diplomatischen Kritik vgl. die Vorbemerkung zum D. – Zur Stadtherrschaft des Bischofs von Gap vgl. Opll, Stadt und Reich, 484. – Chevalier, Rég. dauphinois 1, 813 n° 4881 bringt zu 1184 März 7 die nicht weiter überprüfbare, wahrscheinlich irriige Nachricht über ein D. für Bischof Wilhelm von Gap. – Vom Aufenthalt des Kaisers in Pavia berichten auch Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465, Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 134, Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 12, und Lamberti Parvi Ann., MG. SS XVI, 649 (irrig vor dem Aufenthalt in Mailand).

1184 (nach September).

2786

Graf Philipp von Flandern, der unter schwerem militärischen Druck seitens des Königreichs Frankreich steht, schickt Boten an Kaiser Friedrich, um diesen um Hilfe zu bitten, wobei er für den Fall, dass der Staufer das Königreich dem Reich unterwerfen wolle, seine Dienste anbietet.

Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 106 f.; vgl. auch Knipping, Reg. Köln 2, n° 1234 (militärisches Vorgehen des Flandrers gegen Frankreich im Hennegauschen im November 1184).

Zu diesen Auseinandersetzungen, an denen sich auch Erzbischof Philipp von Köln gemäß seinem auf der Rückreise von England (vgl. dazu oben Reg. 2781) gegebenen Versprechen an der Seite des Flandrers beteiligte, vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 77 f., Kienast, Deutschland und Frankreich I, 230, und Hauser, Staufische Lehnspolitik, 108 f. – Zum Angebot des Grafen vgl. schon oben Reg. 2639.

(1184) Oktober 1, (Pavia) (*kal. octobr.*).

2787

Friedrich genehmigt gemäß einer in seiner und der Fürsten Gegenwart vorgebrachten Bitte des Bischofs Dru do von Feltre mit Rat der Fürsten die Verlegung der Stadt Feltre auf einen sichereren Platz, bestätigt der Stadt die Unabhängigkeit von anderen Kommunen der Lombardei und der Mark (Verona), unterstellt ihre Einwohner der Herrschaft des Bischofs, legt fest, dass sich niemand, der in der Grafschaft Feltre eine Burg oder Befestigung innehat, der Herrschaft einer anderen Stadt oder einer anderen Person unterstellen darf, erlaubt jedem *liber homo*, sich in der Stadt niederzulassen, bestätigt weiters der bischöflichen Kirche daselbst alle Privilegien und namentlich genannten Besitzungen, insbesondere die Grafschaft samt Gerichtsbarkeit, Zollrechten und Münze, die der kaiserlichen Münze an Gewicht und Wert nicht gleichen darf (*ita tamen, quod ... an sit pondere et pretio imperialis monete*), verpflichtet die bischöflichen Hintersassen, die über ein *conditionale feudum* verfügen und es aufgeben, das dafür schuldige *conditionale servitium* zu leisten, außer der Bischof verzichtet darauf, und verbietet, die Diener (*famulos*) der Kirche der Herrschaft des Bischofs zu entfremden. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die

Bischöfe Kuno von Regensburg, Otto von Bamberg, Albert von Freising und Diepold von Passau, Herzog Leopold von Österreich, Markgraf Berthold von Andechs (Istrien) und sein Sohn Berthold, Herzog von Dalmatien und Markgraf von Istrien, Landgraf Ludwig von Thüringen, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, die Grafen Heinrich von Eppan und Diepold von Lechsgemünd, Burggraf Heinrich von Regensburg, Marschall Heinrich von Pappenheim, Truchsess Heinrich von Boyneburg (*Bominebure*), Mundschenk Konrad von Klingenberg (bzw. Oberschüpf) und Konrad *Crob* (von Emetzheim). – Unter Heranziehung von DK.III.68 (VU.) wohl in der Reichskanzlei verfasst. *Ad consequendum æterni*.

Kop.: Abschrift aus der zweiten Hälfte des 17. Jh. im Libro secondo Ducali f. 4, Museo civico zu Bassano (G); Abschrift des 18. Jh. im Cod. 957 vol. I p. 93 n° 64, Stadtbibliothek Treviso (H); beide ohne Eschatokoll. Drucke: Verci, Storia della marca Trivigiana 1, 25 n° 23 aus H; MG.DF.I.868. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 666; Huter, Tiroler UB. I 1, 211 n° 412; Stumpf 4566 zu 1183 November – 1184 vor März.

Die Datierung ergibt sich zum einen aus der Angabe in einem Notariatsinstrument von 1476 März 2 (*Catastrum seu Inventarium bonorum episcopatus Feltri*, Archivio della curia vescovile IA f. 75^r: *viso ... privilegio huic episcopatu indulcto per serenissimum imperatorem Phedericum sub 1204 [!] indict. secunda kal. octobr.*), die auf das Jahr 1184 zu korrigieren ist, und zum anderen aus der Zeugenliste (dazu vgl. Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 166 ff.) vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. Das DF.I. fand in dem am 29. Oktober 1184 in Verona ausgestellten Privileg Papst Lucius' III. für Bischof Drudo eigens Erwähnung, Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1238. – Der unter den Zeugen genannte Mundschenk Konrad von Klingenberg (Kr. Miltenberg) ist identisch mit dem gleichnamigen Mundschenken Konrad von Oberschüpf, vgl. dazu Plassmann, Struktur des Hofes, 282; zum letztgenannten Zeugen siehe schon oben Reg. 2706. – Zu den Bestimmungen hinsichtlich des bestätigten Münzrechtes vgl. Haverkamp, Herrschaftsformen, 573 f.

1184 Oktober 8, – .

2788

Agnes, die Tochter des Kaisers, die mit dem Sohn des Königs (Bela III.) von Ungarn, (Emmerich), verlobt ist, stirbt.

Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 55 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 170 (ohne Datum); Reimer, Todtenbuch des Speirer Domstifts, ZGORh 26 (1874) 439 (zu Oktober 8); Metz, Das älteste Nekrolog des Speyrer Domstifts, AfD 29 (1983) 204 (zu Oktober 8); Chron. praesulum Spirensis civitatis, ed. Böhmner, Fontes rer. Germ. 4 (1868) 344 f. (Marmorepitaph mit Inschrift: *Octavo idus octobris Agnes filia regis [!] Friderici imperatoris obiit*); Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 193 (ohne Datum); Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 107 (ohne Namen, bezeichnet sie allerdings als mit Richard Löwenherz verlobt, siehe dazu oben Reg. 2781).

Agnes wurde wohl zu Anfang 1179 geboren, vgl. dazu Reg. 2425; zu ihrer Verlobung mit Emmerich von Ungarn, dem ältesten Sohn König Belas III., vgl. Reg. 2573 sowie insgesamt auch Assmann, Kinder, DA 33 (1977) 452 ff., und Weller, Heiratspolitik, 175 ff. – Vgl. dazu auch die Gedächtnisstiftung, die Friedrich etwa einen Monat später am 4. November 1184 in Verona für seine jüngst verstorbene Tochter für das Stift San Donato a Torri vornahm (DF.I.882 = Reg. 2807). – Zum Grab der Prinzessin im Dom zu Speyer vgl. Metz, Das älteste Nekrolog des Speyrer Domstifts, AfD 29 (1983) 199, sowie die Ausführungen bei Ehlers, Metropolis Germaniae (Veröff. des Max-Planck-Instituts für Geschichte 125, 1996) 175 ff., 349 Nr. 10 und 370. – Nicht eindeutig zu entscheiden ist jedenfalls, ob Agnes selbst in einer erst wenige Monate zuvor eingegangenen Eheabredung mit dem englischen Königshaus mit Richard Löwenherz verlobt worden war, oder ob es sich dabei um die zweitgeborene Tochter des Kaisers, deren Namen allerdings unbekannt ist, handelt. Vom Tod dieser Braut des englischen Thronfolgers berichten jedenfalls englische Quellen, vgl. dazu Weller, Heiratspolitik, 172 ff., der freilich eine Trennung vornimmt und von zwei 1184 verstorbenen Töchtern des Kaisers spricht.

1184 Oktober 9, Pavia (*VII idus octobris, Papie*).

2789

Friedrich gewährt den Söhnen des Bertrand von Baux, Wilhelm, Bertrand und Hugo, in Anerkennung der Verdienste ihres Vaters und dessen Brüder das Münzrecht in der Stadt Orange und bestätigt ihnen

das ihrem Großvater (Raimund) von Konrad (III.) verliehene Banneramt (*vexilliferatum*) im Gebiet von den Alpen bis zur Rhône und von der Isère bis zum Meer. Rechte, die jemand im Hinblick auf dieses Lehen haben sollte, sollen jedoch gewahrt bleiben. Weiters bestätigt er die ihnen durch (den Seigneur de Grignan) Géraud Adhémar gemachte Schenkung, überträgt ihnen auf ihre Bitten Villeneuve-lès-Avignon, dessen Einwohner unter Vorbehalt der Reichsrechte von Abgaben (*physcum dare non cogantur aut pulmentacionem*) frei sein sollen, verbietet ihnen, von ihren Leuten weder zu Lande noch zu Wasser neue, sondern nur die üblichen *pedagia* einzuheben, und legt fest, dass sie ihre Lehen stets direkt vom Reichsoberhaupt empfangen müssen. Z.: die Bischöfe Eberhard von Merseburg, Heinrich von Verdun und Lanfrancus von Pavia, die Äbte Siegfried von Hersfeld und Gregor von Prüm, Rudolf, Propst (von St. Johannes in Mainz) und Protonotar des kaiserlichen Hofes, Landgraf Ludwig von Thüringen, die Grafen Gerhard von Looz/Borgloon und Simon von Sponheim, die Burggrafen Konrad von Nürnberg und Heinrich von Regensburg, Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern, Mundschenk Konrad (von Oberschüpf), Kämmerer Rudolf und Werner von Bolanden. – In der Kanzlei verfasst und sicherlich auch – möglicherweise von GG – geschrieben. *Familiare habet et.*

Kop.: Abschrift des 13. Jh. im Departementalarchiv zu Marseille B 1069 f. 229 (B). Drucke: Barthélemy, Inventaire des chartes de la maison de Baux, 22 n° 84; MG.DF.I.869. Regg.: Chevalier, Rég. dauphinois 1, 820 n° 4923; De Font-Réaulx, Le Trésor des Chartes des Baux, Provence historique 4 (1954) 148; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 56 n° 30.

Wiewohl eine urkundliche Verleihung des Banneramtes durch Konrad III. an Raimund von Baux nicht bekannt ist (vgl. Hirsch, Urkundenfälschungen, 109), ist eine solche angesichts der bedeutenden Rolle des Geschlechtes durchaus glaubhaft, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. – Zur Stadtherrschaft des Hauses Baux in Orange vgl. auch Reg. 2790 und Opll, Stadt und Reich, 488 f. – Protonotar Rudolf, der in D. 853 als Wormser Domkanoniker bezeichnet wird, war nach diesem in der vorliegenden Literatur übersehenen Beleg schon am 9. Oktober 1184 Propst von St. Johannes zu Mainz, vgl. dazu Appelt, in: MG.DDF.I., Bd. 5, 24 mit Anm. 34.

1184 Oktober 9, Pavia (*VII^o idus octobris, Papie*).

2790

Friedrich gibt den Söhnen des Bertrand von Baux, Wilhelm, Bertrand und Hugo, in Anerkennung der Verdienste ihres Vaters und für den Fall, dass ihr *consors*, Wilhelm von Orange, es unterlassen sollte, sein Lehen vom Kaiser zu empfangen, sobald dieser in der Provence weilt, die Herrschaft über den Anteil Wilhelms von Orange, den er in Orange innehat, zu Lehen. Er verbietet, in der Stadt Orange ohne ihre Zustimmung Konsuln einzusetzen. Z.: die Bischöfe Eberhard von Merseburg, Heinrich von Verdun und Lanfrancus von Pavia, die Äbte Siegfried von Hersfeld und Gregor von Prüm, Rudolf, Propst (von St. Johannes in Mainz) und Protonotar des kaiserlichen Hofes, Landgraf Ludwig von Thüringen, die Grafen Gerhard von Looz/Borgloon und Simon von Sponheim, die Burggrafen Konrad von Nürnberg und Heinrich von Regensburg, Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern, Mundschenk Konrad (von Oberschüpf), Werner von Bolanden und Kämmerer Rudolf. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Philipi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; in der Kanzlei verfasst und sicherlich auch – am ehesten von GG – geschrieben. *Cognitum habemus, quoniam.*

Kop.: Vidimus von 1518, Departementalarchiv Avignon, E Fonds Orange, liasse 14 f. CLXXXXI (C). Druck: MG.DF.I.870, vgl. Nachträge und Berichtungen, a.a.O., 777. Regg.: Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 56 n° 31.

Zur Stadtherrschaft des Hauses Baux in Orange vgl. Reg. 2789 und Opll, Stadt und Reich, 488 f.

1184 Oktober 10, Pavia (*sexto idus octobris, Papie*).

2791

Friedrich belehnt den Jacobinus von Carrara auf dessen Bitten mit den Gütern, die auf ihn als Gatten der Maria, Tochter des Albert von Baone, übergehen. Z.: Elekt Konrad von Lübeck, Bischof Wilhelm von Asti, Magister Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Propst Friedrich von St. Thomas in Straßburg, Kämmerer Rudolf,

Fulconus von Lendinara, Kämmerer Heinrich von Emeringen und Sacius von Padua. – In der Kanzlei verfasst; SP. (vgl. DF.I.871, Anm. t). *Excellentia imperialis eam*.

Kop.: Abschrift des 18. Jh., Gennari, Raccolta di documenti di Padova I tom. II, n° 1558, Archiv der Grafen Pappafava dei Carraresi in der Biblioteca del Seminario zu Padua (C¹); Abschriften des Transsumptes Kaiser Karls IV. von 1370 Juni 23 (B.-Huber Reg. 4853) in der Bibliothek des Domkapitels zu Treviso (D¹), des 18. Jh. in Joh. Brunatii Apographa, Cod. lat. X 203 f. 214^r der Biblioteca Marciana zu Venedig (D²) und des 18. Jh. von Scoti, Series episcoporum Tarvisinorum 1, f. 513^r in der Bibliothek des Domkapitels zu Treviso (D³). Drucke: Stumpf, Acta ined., 695 n° 496; MG.DF.I.871. Reg.: Stumpf 4387.

Zur Überlieferung vgl. die Vorbemerkung zum D.

1184 (zwischen Oktober 10–19), Cremona.

2792

Friedrich kommt nach Cremona und residiert dort auf einem eigens für ihn auf dem Domplatz errichteten Podest (Ann. Cremonenses: ... *venit Cremonam et gradu ei in platea maioris ecclesie fabricato magnifice sedit* ...).

Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465; Ann. Cremonenses, MG. SS XXXI, 6 (zu 1182); Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12.

Eine kulturhistorisch bemerkenswerte Nachricht.

1184 (vor Oktober 19), Verona.

2793

Friedrich wird von den Veronesen und den aus zahlreichen Ländern, darunter insbesondere aus Deutschland, nach Verona gekommenen Geistlichen aufs ehrenvollste empfangen und nimmt in Verona einen langen Aufenthalt.

Ann. Welfici Weingart., ed. König (Schwäb. Chroniken d. Stauferzeit 1, ²1978) 92 (ehrenvolle Aufnahme des Kaisers durch die Veronesen); Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12 (Eintreffen in Verona irrig zu ca. Oktober 6).

Bis zum 10. Oktober (vgl. Reg. 2791) hatte Friedrich in Pavia gewilt und war dann über Cremona nach Verona gezogen; zur zeitlichen Einreihung vgl. insbesondere Reg. 2794, das erste in Verona ausgestellte Diplom.

1184 Oktober 19, in der Pfalz San Zeno zu Verona (*die Ueneris, qui est terciodecimo exeunte mense octubris, in Uerona in palacio sancti Zenonis*).

2794

Friedrich belehnt in Gegenwart von Erzbischof Konrad von Mainz sowie des Kanzlers Gottfried, des Patriarchen Gottfried von Aquileia, der Bischöfe Pistor von Vicenza und Drudo von Feltre, des Wezel von Camino, des Wizeletus von Prata, des Tisolinus von Camposampiero, des Protonotars Rudolf, des Kämmerers Rudolf, des Richters Leonard von Verona, des Gerardus von Rocca und des Aldrigetus, Sohn des Arardus, und des Pfalznotars Manfredinus, der die Urkunde geschrieben hat, den Markgrafen Opizo von Este mit der Mark Genua, der Mark Mailand und mit allen Lehen, die Markgraf Azo vom Reich innehatte, sowie mit dem Reichslehen, das Opizo von Heinrich dem Löwen hatte und das ihm auch dann verbleiben soll, falls der letztere wieder in sein Land eingesetzt wird. – Außerhalb der Kanzlei entstandenes Notariatsinstrument mit sehr nachlässiger Orthographie (*Ego Manfredinus sacri palacii atque domini Federrici [!] notarius interfui et scripsi et firmavi*). *Anno dominice nativitatis*.

Orig.: Staatsarchiv Modena (A). Drucke: MG. Const. 1, 426 n° 301; MG.DF.I.872. Reg.: Stumpf 4388.

Zu der hier angesprochenen Möglichkeit, dass Heinrich der Löwe wieder in seine Rechte eingesetzt werden könnte, siehe Reg. 2801 sowie Engels, Entmachtung, in: Ders., Stauferstudien (1988) 124f.

**1184 Oktober 24 (so wohl richtig statt: September 23), Verona
(*nono kal. octobr., Verone*).****2795**

Friedrich nimmt die Konsuln Boniolus *Tonsus* und Johannes *Bonus* von *Lonato* samt ihrer Gemeinde in seinen Schutz und bestätigt ihnen ihre Rechte und Gewohnheiten. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Protonotar Rudolf, Laurentius *Languinis*, Graf Bernhard von *Lana*, Graf Werner (wohl Werner von Bolanden), Konrad (vielleicht von Oberschüpf?) etc. – In der Kanzlei verfasst. *Imperatorię maiestatis nostrę*.

Kop.: Abschrift des 19. Jh., Zambelli, Memorie di Lonato, Ms. N I 18, Biblioteca Queriniana zu Brescia (F). Druck: MG.DF.I.873. Reg.: Stumpf 4389 zu Oktober 24.

Die Korrektur des angegebenen Datums ergibt sich aus dem kaiserlichen Itinerar. – Lonato liegt südwestl. des Gardasees, sodass der Weg des Kaisers von Pavia über Cremona nach Verona durchaus über diesen Ort geführt haben kann. – Zur möglichen Identifizierung des letztgenannten Zeugen (die Zeugenreihe endet in der Überlieferung mit „etc.“) vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 282. – Zum D. vgl. Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 39 f.

**1184 Oktober 26, Verona (Überlieferung D: *septimo kal. novemb., Veronaę*;
Überlieferung E: *VII kal. novembris, Verone*).****2796**

Friedrich bestätigt dem bei Hofe erschienenen Abt Hieronymus des Klosters der hl. Firmus und Rusticus in Verona auf Grund vorgewiesener Urkunden die aus den Regalien (*de regalibus*) gemachte Schenkung Kaiser Karls (des Großen?) betreffs eines Gebietes in der Vorstadt von Verona mit allen Kirchen und Gebäuden innerhalb der angegebenen Grenzen. – Offensichtlich zwei Originale, deren eines (Vorlage der Überlieferung D) der kanzleigemäßen Form nahe stand, während das andere (Vorlage der Überlieferung E) ähnlich einem italienischen Notariatsinstrument ausgefertigt worden sein dürfte und in ganz ungewöhnlicher Weise die Nennung des Rekognoszenten in die feierliche Datierung einfügte (*Datum Verone ... per me Gotifredum imp. aule sanc. vice Filippi Colonensis [!] archiep. et Italie archicanc.*). *Dignitatis et officii*.

Kop.: Abschrift des 18. Jh., Perini, Schedae ad historiam ecclesiasticam Veronensem illustrandam, Stadtbibliothek Verona b. 23 (D); Abschrift des 18. Jh. im Libro sesto Catastarum abbatiae S. Firmi Minoris, Staatsarchiv Verona (E). Druck: MG.DF.I.874. Regg.: Cipolla, Verzeichnis der Kaiserurkunden, MIOG 4 (1883) 219 n° 108; Stumpf 4390.

Zur diplomatischen Bewertung sowie zur Frage, ob der Abt tatsächlich eine Urkunde Karls des Großen (vgl. B.-Mühlbacher, Acta deperdita, n° 150; Italia pont. 7/1, 272) oder nur Dokumente vorlegte, die die Schenkung des Vorstadtgebietes durch einen Kaiser Karl erweisen sollten – der Ausdruck *regalia* kann in dem hier gebrauchten Sinne keinesfalls auf die fränkische Zeit zurückgehen –, vgl. die Vorbemerkung zum D.

**1184 Oktober 27, San Zeno bei Verona (*VI^o kal. novembr., in villa sancti
Zenonis iuxta Veronam*).****2797**

Friedrich schenkt dem Kloster San Zeno bei Verona unter Abt Gerard die Reichsrechte am Hof Azzano (*curia Azani*) und in Bonferraro (*villa Vadiferarii*) und bestätigt seine Besitzungen, namentlich den Hof Pigozzo und die Besitzungen bei der Kirche S. Agata, darüber hinaus die *villa* San Zeno, Vigasio (*Uicoaderis*) und Trevenzuolo (*Trebunciolo*), wie er dies schon in einem anderen Privileg (D.422 = Reg. 1289) getan hat. Er verfügt, dass auf den klösterlichen Besitzungen ohne Zustimmung des Abtes und des Konventes keine Gastalden, Konsuln oder sonstige zur Ausübung der *communia negocia* befugte Personen eingesetzt und keine Türme oder sonstige Befestigungen errichtet werden dürfen; bereits errichtete Bauten dieser Art sollen zerstört werden. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, Bischof Eberhard von Merseburg, Elekt Konrad von Lübeck, Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Rudolf, Propst (von St. Johannes in Mainz) und Protonotar des kaiserlichen Hofes, Werner von Bolan-

den, die Grafen Diepold von Lechsgemünd, Heinrich von Diez und Gerhard von Looz/Borgloon, die Burggrafen Heinrich von Regensburg und Konrad von Nürnberg, Kämmerer Rudolf und Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern. – Verfasst von GG, geschrieben von einem sonst unbekanntem Manne, der die graphischen Eigenheiten dieses Kanzleinotars nachahmte; SP.D. *Si ecclesiis et.*

Orig.: Staatsarchiv Verona (A). Druck: MG.DF.I.875. Regg.: Cipolla, Verzeichnis der Kaiserurkunden, MIÖG 4 (1883) 219 n° 109; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 57 n° 32; Stumpf 4391.

Bei dem vorliegenden Original dürfte es sich um eine Zweitausfertigung eines ursprünglich vom Kanzleinotar GG stammenden Originals handeln. So ließen sich verschiedene Versehen am ehesten als Abschreibefehler durch einen Gehilfen des Kanzleinotars GG erklären, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. – S. Zeno diente als Pfalz des Kaisers in Verona.

1184 Oktober 28, San Zeno bei Verona (*V^o kal. novembr., in villa sancti Zenonis iuxta Veronam*).

2798

Friedrich befreit die Einwohner von Lazise, namentlich Pelegrinus von *Nigrobon* (vielleicht Niga Bonomi [Niga Olmo]), Musius Martini von *Arnasto*, Dascazatus, Rubeus von *Phytia*, Warmibertus Lamfrancus und Rubertinus von *Rectirio*, gemäß dem Vorbild seines Vorgängers König Heinrichs III. (recte: Heinrichs IV.) von allen öffentlichen Abgaben und Leistungen außer der Pflicht, dreimal im Jahr das Königsgeschicht zu besuchen, und gewährt ihnen das Recht der Fischerei und der Schifffahrt im Gardasee sowie die Nutzung des Waldes Lugana. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Otto von Bamberg, Eberhard von Merseburg, Heinrich von Verdun, Arditi (irrig statt: Garsidonius) von Mantua und Albert von Trient, Abt Siegfried von Hersfeld, Protonotar Rudolf, Markgraf Berthold von Andechs (Istrien), die Grafen Diepold von Lechsgemünd, Gerhard von Looz/Borgloon und Simon von Sponheim, Werner von Bolanden, Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern und Kämmerer Rudolf. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Cōnradi Maguntine sedis archiep. et Germanie archicanc. recognovi, salva imperiali iustitia*; unter Verwendung des inhaltlich übereinstimmenden, dem Wortlaut nach aber stark überarbeiteten DH.IV. 287 verfasst und – nach der Nachzeichnung der ersten Zeile, der Signumzeile und des Monogramms wie auch der Schreibung der Eigennamen – auch geschrieben von GG. *Offitium est imperialis*.

Kop.: Notarielle Abschrift von 1197, Gemeindearchiv Lazise (B); Abschrift des 17. Jh., Staatsarchiv Verona, Processi B. 20** n° 2360 f. 9 (D). Drucke: Cipolla, Verzeichnis der Kaiserurkunden, MIÖG 4 (1883) 226 n° 3; MG.DF.I.876. Regg.: Cipolla, Verzeichnis der Kaiserurkunden, MIÖG 4 (1883) 219 n° 110; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 57 n° 33; Stumpf 4391a.

Die irrige Nennung des für im deutschen Königreich ausgestellte Diplome zuständigen Mainzer Erzbischofs in der Rekognition (für im italienischen Reichsteil ausgestellte DD. rekognoszierte der Erzbischof von Köln) wie auch der Irrtum bei der Angabe des Namens des Bischofs von Mantua gehen auf Fehler des Kanzleinotars zurück; auffällig ist die nachträgliche Hinzufügung der kaiserlichen Vorbehaltsklausel am Ende der Rekognition, die auch von Otto IV. (B.-Ficker Reg. 14.639; Cipolla, a.a.O., 230) übernommen wurde; vgl. zu all dem die Vorbemerkung zum D. – Zum Inhalt vgl. auch Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 39.

(vor) 1184 Oktober 29.

2799

Friedrich entsendet Legaten an König Wilhelm (II.) von Sizilien und lässt dessen Tante (bei Otto von St. Blasien irrig: Schwester) Konstanze mit seinem Sohn, König Heinrich (VI.), verloben. Als Mitgift werden 40.000 Mark bezahlt. Die Verlobung wird am 29. Oktober während eines Hoftages des Königs in Augsburg in der dortigen bischöflichen Pfalz unter Eid bekräftigt.

Otto von St. Blasien, *Chronica*, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 39 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 78 ff. (irrig zu 1186); vgl. Ann. Augustani min., MG. SS X, 9 (irrig zu 1185 Oktober 29: *Filio imperatoris Heinrico regi Constantia ... in palatio episcopi 4. Kal. Novembris iuramenti firmatur.*); Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 55 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 170; Ann. Stadenses, MG. SS XVI, 350 (irrig zum Mainzer Hoftag vom Mai: *Ibi confirmatum est matrimonium Constantiae cum filio imperatoris. ...; pactumque est, ut, si post fratrem viveret, regnum Constantia possideret.*); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 134 (Zusammenhang mit Feindschaft gegenüber Byzanz); Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 542 (zu 1184: *regi Heinrico ... cognata regis Siculi, datis in arram quadraginta milibus marcarum, desponsatur*); Thomae Tusci Gesta imp. et pont., MG. SS XXII, 499 (Erzbischof Walter von Palermo setzt sich für das Zustandekommen dieser Hochzeit ein).

Die Verlobung sowie die Beeidung des Ehevertrags fanden am 29. Oktober 1184 in Augsburg (dazu auch B.-Baaken Reg. 2k) statt, wonach sich unsere zeitliche Einordnung richtet. – Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 87, Wolter, Verlobung, Hist. Jb. 105 (1985) 30 ff., Houben, Normannen, Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 124 f. mit Anm. 97, sowie Csendes, Heinrich VI., 52 ff., und Weller, Heiratspolitik, 116 ff.

1184 Oktober 30, San Zeno bei Verona (*III^o kal. novembr., in villa sancti Zenonis iuxta Veronam*).

2800

Friedrich investiert (wie in D.192 = Reg. 500) den Erzbischof und Primas Johannes von Lyon, dessen Kirche die erste unter allen Kirchen Galliens ist und die Würde des Primats innehat, mit der Stadt Lyon und allen Regalien im Erzbistum, gewährt ihm Freiheit und Immunität für die Besitzungen seiner Kirche und ernennt ihn zum Exarchen der burgundischen Pfalz und obersten Fürsten seines Rates (*ut sit semper videlicet sacri palatii nostri Burgundie gloriosissimus exarcon et summus princeps consilii nostri et in omnibus faciendis agendisque nostris precipuus*). Z.: die Erzbischöfe Konrad von Mainz und Robert von Vienne, die Bischöfe Otto von Bamberg, Eberhard von Merseburg, Heinrich von Verdun, Ognibene von Verona und Johannes von Grenoble, Landgraf Ludwig von Thüringen, Markgraf Albert (irrig statt: Berthold) von Andechs (Istrien), Graf Diepold von Lechsgemünd, Werner von Bolanden, Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern und Kämmerer Rudolf. – *Godefredus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Italie archicanc.*; in Wiederholung des D. 192 (Reg. 500; VU.) verfasst von GG (Arenga), der auch Eingangsprotokoll, Signumzeile und Monogramm geschrieben hat, während alles andere von kanzleifremder Hand stammt, wahrscheinlich von einem Romanen, wie die Orthographie einiger Namen (*Eurarus, Lodouicus, Garnerus*) nahelegt; B.D. *Officium imperatorie maiestatis*.

Orig.: Departementalarchiv Lyon (A). Drucke: Menestrier, Hist. de Lyon, preuves 34; Guigue, Cartulaire, Bull. philol. et hist. 1916 (1917) 60 n° 2; MG.DF.I.877. Regg.: Chevalier, Rég. dauphinois 1, 820 n° 4927; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 57 n° 34; Stumpf 4392.

Zur Feierlichkeit des Stils vgl. Fuhrmann, Studien II. Teil, Zs. f. Rechtsgesch., kanonist. Abt. 40 (1954) 84 Anm. 241. – Der Empfänger dieses D., Erzbischof Johannes von Lyon, weilte damals schon längere Zeit in Oberitalien; am 12. Juli 1184 ist er anlässlich der Weihe der Kathedrale S. Geminiano zu Modena am päpstlichen Hof nachweisbar, vgl. dazu Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 1: 1181–1184, Reg. 1164. – Da es sich bei diesem D. um die erste in Verona ausgestellte Kaiserurkunde handelt, in der Landgraf Ludwig von Thüringen unter den Zeugen genannt wird, sei hier darauf hingewiesen, dass der Thüringer anlässlich seines Aufenthalts in Verona vom Papst die Verleihung der Infel für die Äbte des Klosters Reinhardsbrunn erwirken konnte, vgl. dazu Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 542 sowie auch unten Reg. 2822.

1184 um November 1, Verona.

2801

Hoftag: Friedrich hält einen Hoftag (Ann. Stadenses), bei dem Gespräche mit Papst Lucius (III.) im Mittelpunkt stehen. Er setzt sich beim Papst zu Gunsten der anwesenden Kleriker, darunter zahlreicher (ehemals schismatischer) Geistlicher aus Deutschland, ein. Lucius zeigt sich zunächst auch geneigt, diesem Ansinnen zu entsprechen, ändert dann aber seine Meinung und weist die Behandlung derartiger Fälle, wie sie ja auch in Venedig (siehe Reg.

2291) auf einem Konzil durchgeführt worden sind, einem nach Lyon einzuberufenden Konzil zu. In den Gesprächen zwischen dem Kaiser und dem Papst wird auch über das Mathildische Gut verhandelt, doch geht der Papst auf den Vorschlag einer Überlassung seiner Ansprüche an das Reich gegen jeweils ein Zehntel der Reichseinkünfte aus Italien für ihn und die Kardinäle nicht ein.

Papst Lucius (III.) geht auf den Wunsch des Kaisers, dessen Sohn Heinrich (VI.) zum Kaiser zu krönen, deshalb nicht ein, weil nicht zwei Kaiser zur gleichen Zeit herrschen können.

Auch in der Angelegenheit der zwiespältigen Bischofswahl in Trier kann keine Einigkeit erzielt werden; der Papst hat sich für Folmar, der Kaiser für Rudolf entschieden und beide wollen davon nicht abgehen. Friedrich lädt in dieser Angelegenheit auf Rat der Kardinäle sogar (Elekt) Rudolf von Trier nach Verona, um dem Papst die Gelegenheit zu bieten, beide Seiten zu hören.

Ein Gesandter Sultan Saladins erscheint auf dem Hoftag in Verona und überbringt ein Schreiben seines Herrn, in dem dieser Ansprüche auf Jerusalem erhebt, worüber der ganze Hof sehr bestürzt ist (Ann. Stadenses).

Während des *colloquium* mit dem Papst führen Patriarch (Heraclius) von Jerusalem, eine Reihe von Bischöfen (aus dem Heiligen Land) und die Magister (Arnold) der Templer und (Roger de Moulins) des Hospitals (= der Johanniter) über das feindliche Vorgehen der Sarazenen Klage. Der Kaiser sagt ihnen Unterstützung zu, verspricht, einen Fürstenrat einzuberufen, und stellt in Aussicht, dass sich im nächsten Jahr Ritter für einen Zug nach Jerusalem rüsten können.

Friedrich erteilt (dem abgesetzten Herzog) Heinrich (dem Löwen) auf Betreiben König Heinrichs (II.) von England, als dessen Legaten in dieser Angelegenheit der Archidiakon von Lisieux (Hugo von Nuant) und andere Kleriker sowie Familiaren an Papst Lucius (III.) nach Verona gesandt worden sind, die Erlaubnis zur Rückkehr in die Heimat und löst den Welfen gemeinsam mit dem Papst von dem Eid, niemals in sein Land zurückzukehren, es sei denn, der Kaiser würde dies erlauben (Ex gestis Henrici II. et Ricardi I.).

Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465; Ann. Brixienses, MG. SS XVIII, 814; Ann. s. Rudberti Salisburg., MG. SS IX, 777 (ohne Ort und Datum; *cum Lucio papa familiare colloquium habuit*); Ann. Stadenses, MG. SS XVI, 350; Ann. Veronenses (Parisii de Cereta), MG. SS XIX, 5 (irrig zu 1183 Juli); Ann. Welfici Weingart., ed. König (Schwäb. Chroniken d. Stauferzeit 1, ²1978) 92 (ehrvolle Aufnahme des Kaisers durch die Veronesen); Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 11, MG. SS XXI, 154 f.; Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger – Simson, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 58; Cont. Admunt., MG. SS IX, 586 (*familiale habuit colloquium*); vgl. Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 134 (teilweise auch zu 1185); Cont. Cremifanensis, MG. SS IX, 546 (*cum papa Lucio Verone habuit colloquium*); Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 542; Gestorum Treverorum Cont. III., MG. SS XXIV, 384 (Trierer Angelegenheiten); Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12 (Eintreffen in Verona irrig zu ca. Oktober 6); vgl. auch Böhmer – Will, Regg. Mainz II, n° 159 (zu 1185!). – Vgl. des Weiteren auch Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1250 (Ablehnung der Intervention des Kaisers zugunsten von Schismatikern), 1251 (Ablehnung des kaiserlichen Wunsches nach Kaiserkrönung Heinrichs VI.) und 1252 (Lucius III. lehnt Angebot des Kaisers ab, für den Verzicht auf die Mathildischen Güter künftig ein Zehntel der Reichseinkünfte aus Italien dem Papst, ein weiteres Zehntel den Kardinälen zu übertragen).

Zu den Klagen der Gesandten aus dem Heiligen Land: Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 55 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 170 (mit dem angegebenen Datum „um November 1“); Cont. Admunt., MG. SS IX, 586; Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 542; Hermanni Altah. Ann., MG. SS XVII, 384 (ohne Ort und Datum); vgl. dazu auch Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 248; Ex Radulfi de Diceto Ymaginibus historiarum, MG. SS XXVII, 274 (zu 1184 und 1185); vgl. auch das Schreiben Erzbischof Adalberts von Salzburg an Dompropst G(undaker) von Salzburg und das Salzburger Domkapitel, unten Reg. 2830.

Zu der Begnadigung Heinrichs des Löwen vgl. Ex gestis Henrici II. et Ricardi I, MG. SS XXVII, 107 sowie Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1249; vgl. auch Ex Radulfi de Diceto Ymaginibus historiarum, MG. SS XXVII, 274 (zu 1185: Rückkehr Heinrichs des Löwen *imperatoris impetrata licentia*).

Das vorliegende Regest dient einer Zusammenfassung sämtlicher historiographischer Nachrichten über den Aufenthalt in Verona im Herbst 1184 (allgemein vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 87 ff.), wobei sich die zeitliche Einordnung an dem vermutlichen Hoftagster-

min, dem Fest Allerheiligen, orientiert (zum Eintreffen des Kaisers in Verona siehe schon oben Reg. 2793). – Papst Lucius III. hatte im Übrigen seinen Zug nach Norden zum Treffen mit dem Kaiser, das ja im Jahr zuvor für das Apostelfest (= 29. Juni) am Gardasee fixiert worden war (Reg. 2722), nach monatelangem Verweilen in Anagni (1184 Januar 1 – März 23/24) und dann in Veroli (März 27 – Mai 29) zu Ende Mai angetreten (Ann. Casinenses, MG. SS XIX, 313); er begab sich sodann an die Adriaküste (17. Juni in Ancona), von dort weiter über die Via Emilia und weilte Mitte Juli in Carpi, vgl. dazu die Stationen des päpstlichen Itinerars bei Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 1: 1181–1184, n° 1136 ff.; bereits am 22. Juli 1184 wurde er feierlich in Verona empfangen, vgl. Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1167.

Für eine Überlassung der Mathildischen Güter hatte der Kaiser schon im Vorjahr ein Angebot an die Kurie gemacht (siehe Friedrichs Schreiben an Lucius III., Reg. 2722).

Die Ann. Stadenses, MG. SS XVI, 350 berichten zeitlich schon vor dem Zug des Herrschers nach Verona, Papst Lucius (III.) habe den Sohn des Kaisers, Heinrich (VI.), krönen und weihen wollen, doch sei er daran von einigen Kardinälen gehindert worden; vgl. zu diesem Themenkomplex vor allem Baaken, *Unio regni ad imperium*, QFIAB 52 (1972) 219 ff., Schmidt, *Königswahl und Thronfolge*, 198 f., sowie Schmidt, *A quo ergo habet*, in: *Von Schwaben bis Jerusalem* (FS. G. Baaken), hg. von Lorenz – Schmidt (Veröff. des Alemann. Instituts, n° 61, 1995) 84 f. (mit Hinweisen auf weiterführende Literatur).

Zur Trierer Angelegenheit siehe schon oben Reg. 2705 sowie auch Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1224; der als hier nach Verona geladene genannte Rudolf von Trier ist am 4. November 1184 bei Hof nachweisbar (siehe seine Zeugnennung in D. 883 = Reg. 2808).

Sowohl im Zusammenhang mit der Nennung von Boten Saladins (zur Glaubwürdigkeit dieser Angaben vgl. Möhring, *Saladin und der Dritte Kreuzzug*, 136 f.) wie auch bei den Berichten über die Klagen von Gesandten aus dem Heiligen Land klingt die Kreuzzugsproblematik an. Zur Reise des Patriarchen von Jerusalem und seiner Gefährten nach dem Westen vgl. die Hinweise bei Röhrich, *Regni Hierosolymitani*, 169 n° 638; zu den Begleitern des Patriarchen zählte wohl auch Bischof Odo von Beirut, der schon am 5. September 1184 ein feierliches päpstliches Privileg für seine Kirche erhalten hatte, vgl. Hiestand, *Papsturkunden für das Heilige Land* (Abhandlungen der Akad. d. Wiss. in Göttingen, Phil.-hist. Kl., 3. Folge, Nr. 136, 1985) 298 n° 125; der gleichfalls zur Delegation zählende Großmeister der Templer, Arnald von Torroga, war bereits am 30. September 1184 in Verona verstorben, vgl. Bulst-Thiele, *Sacrae domus mil. templi Hierosol. magistri* (Abhandlungen der Akad. d. Wiss. in Göttingen, Phil.-hist. Kl. 3., Folge, Nr. 86, 1974) 102; Vertreter der Templer traten aber in jedem Fall an den Kaiser heran (siehe dazu unten Reg. 2830). Möglich wäre es, dass auch armenische Würdenträger damals bei Hofe weilten, vgl. dazu Halfter, *Staufer und Armenien*, in: *Von Schwaben bis Jerusalem*, hg. von Lorenz und Schmidt (Veröff. d. Alemann. Instituts, Nr. 61, 1995) 190 ff., sowie Ders., *Das Papsttum und die Armenier*, 150. – Insgesamt vgl. dazu Hiestand, „*precipua tocuis christianismi columpna*“, in: *Friedrich Barbarossa* (VuF 40, 1992) 62 f., sowie auch unten Reg. 2809.

Zur Begnadigung Heinrichs des Löwen vgl. auch Reg. 2802 sowie Engels, *Entmachtung*, in: Ders., *Stauferstudien* (1988) 120 ff.

1184 (wohl nach November 1, Verona).

2802

Friedrich schreibt an König Heinrich (II.) von England, er habe seinem Wunsch gemäß dessen Schwiegersohn Heinrich (dem Löwen) die Erlaubnis zur Rückkehr in die Heimat erteilt.

Deperditum; erwähnt: *Ex gestis Henrici II. et Ricardi I.*, MG. SS XXVII, 107.

Die angeführte Quelle berichtet, dass auch Papst Lucius III. in dieser Angelegenheit ein Schreiben an den Plantagenet richtete; vgl. oben Reg. 2801.

1184 Anfang November, Verona (*Verone*).

2803

Friedrich bestätigt dem Domkapitel von Lausanne die von dessen Angehörigen, Kanoniker Peter von Echandens (*Esthandens*), gemachte Schenkung von dessen Gütern in Echandens, Belmont und Denges als abgabenfreien Besitz und nimmt diese wie auch die anderen Güter sowie die Hintersassen des Domkapitels in seinen Schutz. – Das Diktat, das manche Anklänge an den Kanzleistil, andererseits aber auch Abweichungen von diesem aufweist, lässt sich nicht näher bestimmen. *Ecclesias dei et.*

Kop.: Beglaubigte Abschrift aus dem Anfang des 16. Jh. eines Vidimus von 1322 im Staatsarchiv Lausanne C 1^b 17, 919b (C). Drucke: Stumpf, *Acta ined.*, 545 n° 385; Hidber 2^b, n° 60; MG.DF.I.878. Regg.: Hidber 2, n° 2505; Stumpf 4392a.

1184 November 3, San Zeno bei Verona (III^o non. novembris, Verone apud sanctum Zenonem).

2804

Friedrich nimmt das Kloster La-Chaise-Dieu auf Bitten des Abtes Lantelin und um sich die Hilfe der Gebete des Konvents für das gegenwärtige und das künftige Leben zu sichern mit all seinen Besitzungen im Römischen Reich in seinen Schutz. Z.: die Erzbischöfe Konrad von Mainz und Robert von Vienne, die Bischöfe (Wilhelm) von Gap, Otto von Bamberg, Eberhard von Merseburg, Ognibene von Verona und Bertram von Metz, der kaiserliche Kanzler Gottfried, Protonotar Rudolf, Landgraf Ludwig von Thüringen, die Markgrafen Berthold von Andechs (Istrien) und Opizo von Este, die Grafen Heinrich von Diez und Gerhard (*Geraldus*) von Looz/Borgloon, Burggraf Heinrich von Regensburg, Werner von Bolanden und Kämmerer Rudolf. – Nach Kanzleidiktat auf sehr breitem, nur 31 cm hohen Pergamentblatt von unbekannter Hand nicht sehr sorgfältig geschrieben; SP.D. *Si ecclesiis et*.

Orig.: Biblioteca Reale zu Turin (A). Drucke: Böhmer, Acta imp., 142 n° 149; MG.DF.I.879. Regg.: Wauters, Table chronol. 2, 782; Chevalier, Rég. dauphinois 1, 821 n° 4928; Stumpf 4393.

Die Originalität ergibt sich aus dem Einschnitt im Pergament für die Befestigung des Siegels, doch könnten sich einige Verschreibungen daraus erklären, dass es sich um eine *expeditio duplicata* handelt; in diesem Falle war die Erstaufertigung wohl von Kanzleihand geschrieben, wobei an GL zu denken wäre, dessen Art die Schreibung der Namen weitgehend entspricht, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D.

1184 (vielleicht Mitte Oktober – Anfang November, Verona).

2805

Friedrich teilt Bischof (Ognibene) von Verona mit, dass er die vom Richter Rudolf aus Ferrara im Auftrag des kaiserlichen Kanzlers (Gottfried) in dem Streit zwischen Arard von Montecchio (*Montecello*) und den Söhnen des Andulf von Calavena gefällte Sentenz bestätigt. Er befiehlt ihm, den genannten Arard in dieser Angelegenheit nicht weiter belästigen zu lassen. – Wohl von GG verfasst. *Discretioni tue significandum*.

Kop.: Notarielle Abschrift des 13. Jh. im Vatikanischen Archiv, Archivio della Cancellaria della Nunziatura Veneta n° 7388 (B). Drucke: Schneider, San Giorgio in Braida, in: Papsttum und Kaisertum (Kehr-Festschrift) 204 n° 7; MG.DF.I.880.

Hinsichtlich der zeitlichen Einordnung zum Aufenthalt in Verona vgl. Schneider, a.a.O. – Zur Diktatbestimmung vgl. Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 178.

1184 November 3, San Zeno bei Verona (III non. novembr., in villa sancti Zenonis iuxta Veronam).

2806

Friedrich bestätigt Bischof Ognibene von Verona auf dessen Bitten die schon von seinen Vorgängern, den römischen Kaisern wie den langobardischen und fränkischen Königen, bestätigten, namentlich angeführten Besitzungen und Rechte seiner Kirche, jedoch unter Vorbehalt der kaiserlichen Gerechtsame und des Fodruns für den Fall, dass der Kaiser nach Italien kommt oder seinen speziellen Boten deswegen nach Italien entsendet. Er fügt weitere Vorrechte hinzu, darunter das Verbot, in den namentlich genannten Orten irgendeine Befestigung, sie sei aus Mauern, Stein, Erde, Holz oder einem anderen Material, oder ein hohes Haus ohne bischöfliche Zustimmung zu errichten, weiters die Anordnung an die Einwohner dieser Güter, die Gemeinschaftsrechte (*communia*) in keiner Weise ohne Zustimmung des Bischofs zu veräußern, das Verbot der Einsetzung von Konsuln und Podestà ohne bischöfliche Zustimmung sowie die Verpflichtung der Bistumsleute, Duelle ausschließlich unter der Aufsicht des Bischofs oder seines Boten auszutragen. Z.: die Erzbischöfe Konrad von Mainz, Robert von Vienne, Johannes von Lyon und Adalbert von Salzburg, die Bischöfe Otto von Bamberg, Eberhard von Merseburg, Bertram von Metz und Wilhelm von Asti, Elekt Konrad von Lübeck, Abt Siegfried von Hersfeld, Protonotar Rudolf, Landgraf Lud-

wig von Thüringen, Markgraf Berthold von Andechs (Istrien), Graf Diepold von Lechsgemünd, Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern und Kämmerer Rudolf. – *Gotifredus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; in der Kanzlei formal überarbeitete und auf Wunsch des Empfängers durch wesentliche neue Bestimmungen ergänzte Wiederholung des D. 88 (Reg. 248; VU.), verfasst und – nach gewissen Elementen der Nachzeichnung in der Überlieferung C – wohl auch geschrieben von GG; SP.2. (vgl. Anm. c’’’). *Nostram imperialis excellentie.*

Kop.: Unvollständige, unbeglaubigte Abschrift des 13. Jh. im Vatikanischen Archiv, Archivio della Cancellaria della Nunziatura Veneta n° 7415 (B); Notarielle Abschrift des 13. Jh., Archivio Bevilacqua-Vescovo, Diplomi n° 4, Staatsarchiv Verona (C); Abschrift des 15. Jh., Processi busta 20 n° 425 f. 5, ebenda (D). Drucke: Stumpf, Acta ined., 734 n° 527; Schneider, San Giorgio in Braida, in: Papsttum und Kaisertum (Kehr-Festschrift) 205 n° 8; MG.DFI.881. Regg.: Cipolla, Verzeichnis der Kaiserurkunden, MIÖG 4 (1883) 220 n° 111; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 58 n° 35; Stumpf 4393a.

In der Publicatio des D. (*Noscat itaque sacri imperii Romani tam presens etas quam successura posteritas, ...*) wurde das dann später seit Wilhelm von Holland übliche Wort *Romanum* mit der Bezeichnung *sacrum imperium*, für das der Notar GG eine Vorliebe hatte, verbunden, vgl. dazu Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 177. – Im Zusammenhang mit der Zeugennennung des Elekten Konrad von Lübeck sei darauf hingewiesen, dass dessen Anwesenheit in Verona auch bei Arnold von Lübeck erwähnt wird: Dort (Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 6, MG. SS XXI, 148) heißt es nämlich, dass Konrad in Verona von Papst Lucius III. ein Mandat (MG. SS XXI, 148 Anm. 54: ausgestellt 1185 Januar 3, Verona) betreffs der Präsenzpflicht von mit Kirchen des Lübecker Bistums belehnten Klerikern, die aus fremden Diözesen stammen, erhalten habe.

1184 November 4, San Zeno bei Verona (*II non. novembr., in villa sancti Zenonis iuxta Veronam*).

2807

Friedrich bestätigt dem Stift San Donato a Torri (bei Florenz) die Freiheit von allen öffentlichen Leistungen und Abgaben und die namentlich angeführten Besitzungen, nimmt es in seinen Schutz und verbietet, das Stift hinsichtlich seiner Kirche und seiner Gebäude zu insultieren oder dort Getreide, Wein und Gefäße (*grana, vinum aut vasa*) aufzubewahren. Er untersagt allen Laien, sich in die Wahl der Prälaten und Kanoniker *consiliis aut correctionibus* einzumengen, an ihren Mahlzeiten teilzunehmen oder sie vor das *civile iudicium* zu zwingen, und gewährt ihm für das Seelenheil seiner jüngst verstorbenen Tochter (Agnes) das Recht des Mühlenbaues und der Fischerei am Arno. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Eberhard von Merseburg, Bertram von Metz, Garsidonus von Mantua und Ognibene von Verona, Landgraf Ludwig von Thüringen, die Markgrafen Berthold von Andechs (Istrien) und Opizo von Este, Wezel von Camino und Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; verfasst und geschrieben von GG, wobei für die Dispositio offenbar ältere Rechtstitel des Stiftes herangezogen wurden; SP.D. *Si ecclesiis et.*

Orig.: Staatsarchiv Florenz (A). Druck: MG.DFI.882. Regg.: Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 58 n° 36; Stumpf 4394.

Über die in der Arena enthaltene Berufung auf die Befreiung der Priesterschaft von öffentlichen Leistungen durch den Pharaon vgl. die Hinweise bei D. 861 (Reg. 2771). – Die Kaisertochter Agnes war am 8. Oktober dieses Jahres verstorben, vgl. dazu Reg. 2788; dass der Kaiser in diesem D. eine Seelgerätsstiftung für seine Tochter errichtete, zeigt, dass er die traurige Nachricht in diesen Tagen erhalten haben muss.

1184 November 4, Verona (*II non. novembris, Verone*).

2808

Friedrich befreit auf Bitten des Abtes Siegfried von Hersfeld die der Abtei gehörige Burg Kraynberg (*Creimberc, Creinberc*) mit den dazugehörigen Villikationen Breitung, Tiefenort, Dorndorf, Heiligenroda und Berka (*Breitingen, Tifeshart, Dorindorf, Hiltegerr[ode], Berchahe*) und gleichfalls das Allod Hochstedt (*Hohstede*) von der Leistung des Spolienrechtes. Er legt allerdings als Bedingung fest, dass sich die Äbte in ihrem an-

lässlich der Investitur mit den Regalien zu leistenden Eid verpflichten, die genannte Burg nicht zu veräußern. Z.: Patriarch Gottfried von Aquileia, Erzbischof Konrad von Mainz, Elekt Rudolf von Trier, die Bischöfe Otto von Bamberg, Eberhard von Merseburg, Bertram von Metz und Heinrich von Verdun, Landgraf Ludwig von Thüringen, Markgraf Berthold von Andechs (Istrien), Graf Gerhard von Looz/Borgloon, die Burggrafen Heinrich von Regensburg und Konrad von Nürnberg, Graf Heinrich von Diez und Albert von Hildenburg. – *Godefridus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Italie archicanc.*; verfasst von GG, der die erste Zeile, die Signumzeile und das Monogramm geschrieben hat, während alles Übrige von GK mündlich wurde; SP.2. *Circumspectionem imperatorie maiestatis.*

Orig.: Hessisches Staatsarchiv Marburg (A). Kop.: Abschrift des 16. Jh., Hs. K. 255 f. 24, ebenda (D). Drucke: Böhmer, Acta imp., 142 n° 150; MG.DF.I.883. Regg.: Wauters, Table chronol. 2, 782; Goerz, Mittelrhein. Reg. 2, 148 n° 517; Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 686; Stumpf 4395.

Zum Inhalt vgl. die Urkunde Papst Lucius III. von 1184 November 3 (Jaffé-L. 15.306; Germ. pont. 4, 285 n° 27; vgl. Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1893 zu [1184–1185] November 3, Verona).

1184 November 4, im Dom zu Verona.

2809

In Gegenwart Papst Lucius' (III.), Kaiser Friedrichs, der Kardinäle und vieler Kleriker legt (Erzbischof Gerhard von) Ravenna in seiner Predigt die missliche Lage des Heiligen Landes dar und fordert zur Unterstützung dieses Gebietes auf.

Ex Radulfi de Diceto Ymaginibus historiarum, MG. SS XXVII, 273 (zu November 4).

Es ist nicht mit letzter Sicherheit zu entscheiden, ob die Angelegenheiten des Heiligen Landes bereits am 1. November vorgebracht worden waren (siehe dazu oben Reg. 2801), und der Erzbischof von Ravenna einige Tage später die Fragen durch sein Eintreten nochmals aktualisierte, oder ob man sich erst am 4. November damit beschäftigte.

1184 (November 4, Verona).

2810

Papst Lucius (III.) verdammt in Gegenwart Kaiser Friedrichs nach gemeinsamem Beschluss der aus allen Teilen des Reiches zusammengekommenen geistlichen und weltlichen Fürsten jegliche Ketzerei und verhängt namentlich über die Katharer, die Patarer, die Humiliaten bzw. Armen von Lyon, die Passagianer, Josephiner und Arnoldisten auf ewig den Kirchenbann.

Jaffé-L. 15.109 (alt: 9.635), ed. Friedberg, Corpus iuris canonici 2, 781 ff. cap. IX; ausführliches Regest bei Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1247. – Vgl. auch die Hinweise im Schreiben Erzbischof Adalberts von Salzburg an Dompropst G(undaker) von Salzburg und das Salzburger Domkapitel, unten Reg. 2830.

Vgl. dazu Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 48 f. und 224, und Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 92 ff.; ausdrücklich auf diese in Gegenwart Friedrichs I. beschlossenen Maßnahmen bezieht sich Papst Lucius III. in einem Schreiben an Bischof Peter von Arras im Hinblick auf dessen Kampf gegen die Häretiker in seiner Diözese von (1185) März 4, Verona, siehe: Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1517.

(1184 Mitte Oktober – Anfang November, vielleicht November 4, Verona).

2811

Friedrich erlässt im Anschluss an ein Dekret Papst Lucius' III. (vgl. Reg. 2810) ein Gesetz gegen die K e t z e r, das diesen jeglichen Rechtsschutz entzieht.

Deperditum; erwähnt: Ex Chron. univ. Anonymi Laudun., MG. SS XXVI, 450 (zu 1182); vgl. auch die Hinweise im Schreiben

Erzbischof Adalberts von Salzburg an Dompropst G(undaker) von Salzburg und das Salzburger Domkapitel, unten Reg. 2830, sowie in der Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 542; MG.DF.I.*1188.

Die zeitliche Einreihung wurde nach dem Vorbild von Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 48 f. sowie 224, vorgenommen, vgl. auch Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 92 ff. – Aus der historiographischen Überlieferung (Ex Chron. univ. Anonymi Laudun.) geht hervor, dass es dabei vor allem um die in der Lombardei auftretenden Ketzer ging und der Kaiser die Ächtung der Ketzer auch mündlich durch eine rechts-symbolische Handlung aussprach (... *imperator surgens coram omnibus in concione manum suam cum chirotecha in quatuor partes agitans, comminando cirothecam in terram proiecit.*).

(nach 1184 November 11), –.

2812

Friedrich verleiht Bischof Otto von Freising am selben Tag, an dem dieser die Spiritualien von Papst (Lucius III.) erhalten hat, die Regalien.

Gesta epp. Frisingensium Cont. I, MG. SS XXIV, 323; vgl. Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1248.

Bischof Albert von Freising (wird als Zeuge in D. 868 = Reg. 2787), der Vorgänger des hier genannten Bischofs Otto, war am 11. November 1184 verstorben, wonach sich auch die zeitliche Einreihung dieses Regests richtet; in den in Verona ausgestellten Diplomen wird der neue Freisinger Bischof nicht genannt.

1184 November 14, Pavia.

2813

Reichskanzler Gottfried, damals Legat des Kaisers in Italien, bestellt die von den Kommunen Piacenza und Pavia dazu erwählten Podestà Capo von Piacenza und Guido de Pozzo von Pavia als Rechtsvertreter in den Streitigkeiten zwischen diesen Städten um die fünf Orte Monticelli (Pavese), die Pfarrei Parpanese, Olmo, S. Marzano und Mondonico (Drei, *Le carte Parmensi: Monticello et plebe de Parpanisio, Ulmo, Secundo Marciano atque Monte Dompnico*) und gibt ihnen Syrus Salimbene von Pavia sowie Gerardus Cosadoca (Drei, *Le carte Parmensi: Coxa de Aucha*) von Piacenza als zusätzliche Experten hinzu.

Bollea, Documenti degli archivi di Pavia relativi alla storia di Voghera, BSSS 46 (1909) 72 n° 46 (recte: 44); Corna – Ercole – Tallone, Il Registrum magnum del Comune di Piacenza, BSSS 95 (1921) 260 n° 194; Drei, *Le carte Parmensi* III, 451 n° 583; Falconi – Peveri, Il Registrum magnum del Comune di Piacenza 1, 407 n° 186.

Zum Inhalt siehe unten Reg. 2819.

(1156 Juni – 1184 November 15).

2814

Friedrich und seine Gemahlin Beatrix bestätigen eine seit mehr als dreißig Jahren bestehende Bruderschaft von Geistlichen und Laien (in Goslar), die sich der Unterstützung armer und kranker Mitbürger und der Fürsorge für deren Begräbnis und Gedächtnis widmet, wobei die Höhe der wöchentlichen Unterstützung für erkrankte Mitbürger, die Aufwendungen für Begräbnisse, die jährliche Stiftung von Wachs zu Ehren der hl. Maria und Strafen für das Versäumnis der wöchentlich zu erbringenden Zahlungen von Seiten der Mitbrüder festgelegt werden. – Eine unter Heranziehung einer ebenfalls undatierten Urkunde über die Stiftung dieser Bruderschaft (Bode, UB. 1, 298 n° 266) außerhalb der Kanzlei entstandene, unbesiegelte Aufzeichnung, die nicht den Charakter einer Originalurkunde, sondern einer nachträglichen, unbeglaubigten Niederschrift trägt. *Noverint universi tam.*

Orig.: Aufzeichnung aus dem späten 12. oder dem frühen 13. Jh., Stadtarchiv Goslar (A). Drucke: Bode, UB. Stadt Goslar 1, 297 n° 265; MG.DF.I.1013. Reg.: Stumpf 4567.

Die Schrift zeigt zwar fortgeschrittene Züge, könnte jedoch noch aus der letzten Lebenszeit der Kaiserin stammen. – *Terminus post quem* ist die Hochzeit des Kaiserpaars im Juni 1156 (nicht wie in den DDF.I.: Mai), vgl. dazu oben Reg. 398; die Rechtshandlung gehört wohl zu einem der Aufenthalte des Kaiserpaars in Goslar. – Die enge Verbindung des staufischen Paares zu dieser Bruderschaft erhellt nicht nur aus dem in der Vorlage (Bode, UB. 1, 298 n° 266) angeführten Stiftungszweck (*pro salute corporis et anime venerabilis domini nostri imperatoris Friderici et venerabilis coniugis sue imperatricis Beatricis*), sondern auch daraus, dass es im D. ausdrücklich *nostra fraternitas* und *nostris confratres* heißt. – Vgl. zum D. Frölich, Beiträge zum älteren Bruderschaftswesen, Zs. d. Harz-Vereins f. Gesch. u. Altertumskunde 55 (1922) 19 ff.

(1156 Juni – 1184 November 15).**2815**

Beatrix lässt die Grenzen der Ländereien der Abtei Corneux zwischen Magny und Hugier mit Rat Odos von der Champagne, Magister Daniels (Kapellan und kaiserlicher Legat in Burgund), Hugos von Beaujeu (*Bellioci*) und zahlreicher anderer festlegen.

Deperditum; erwähnt in der Bestätigung dieses Rechtsaktes durch Pfalzgraf Otto von Burgund, den Sohn der Kaiserin, vom Jahre 1195, ed. Güterbock, Zur Geschichte Burgunds, Zs. f. Schweiz. Gesch. 17 (1937) 181 (*divisionem territoriorum inter Maigny et Ugier, quemadmodum bone memorie Beatrix imperatrix Romanorum mater mea ... terminari precepit et sigillo suo munivit*). MG.DBeatrix *11.

Vgl. dazu auch Mariotte, Le comté de Bourgogne, 170 n° 13 und 176 n° 12. – *Terminus post quem* ist die Hochzeit des Kaiserpaars im Juni 1156 (nicht wie in den DDF.I.: Mai), vgl. dazu oben Reg. 398.

(1180–1184 November 15).**2816**

Friedrich gewährt gemeinsam mit Kaiserin Beatrix dem Erzbischof Theoderich von Besançon das Recht, von seinen Vorgängern unrechtmäßig ohne Zustimmung der römischen Kaiser und Könige ausgetane Lehen seiner Kirche zurückzunehmen und diese Maßnahmen für ungültig zu erklären.

Deperditum; Reg. des 19. Jh. in der Stadtbibliothek Besançon, Coll. Duvernoy Ms. 78f. 134^r (zu: um 1183) und erneuert von Heinrich VI. (B.-Baaken Reg. 651) sowie im D.Philipps von 1199 März 8 für Erzbischof Amadeus von Besançon (B.-Ficker Reg. 24, Winkelmann, Acta ined. 1, 2 n° 3); MG.DF.I.*1187.

Die zeitliche Einordnung resultiert aus dem Regierungsantritt Erzbischof Theoderichs und dem Tod der Kaiserin.

(1182–1184 November 15).**2817**

Friedrich kauft auf Bitten der Kaiserin Beatrix vom Domkapitel von Vercelli mit Zustimmung Bischof Alberts (von Vercelli), des Vercelleser Klerus und der *consorziali* Doda und Bonaver um 268 Pfund und 4 *solidi* ein Stück Land im Ausmaß von 32 *modia* am Cervo im Gebiet von Vercelli, genannt *Braida*, und überantwortet es seinem mit dem Abschluss dieses Rechtsgeschäftes betrauten *missus* Nicolaus Borgua zur Übertragung an das Brückenhospital (Ospedale S. Maria del Ponte del Cervo).

Erwähnt in einem kopiaal überlieferten Notariatsinstrument von 1185 November 11, Vercelli, in den Libri Biscioni II, fol. 249 (Stadtarchiv Vercelli, heute: Biblioteca Civica zu Vercelli), teilweise ed. Mandelli, Il Comune di Vercelli nel Medio Evo, Tom. II (1857) 341 f., sowie auch im Nekrolog der Domkirche S. Eusebio zu Vercelli bei Mandelli, a. a. O., 337 Anm. 1 (zu 1184 November 14).

Der bei Mandelli gebotene Hinweis auf die Überlieferung im „archivio civico“ ist nach den heutigen Gegebenheiten (Bd. I der Libri Biscioni befindet sich in der Biblioteca Civica, vgl. dazu MG.DDF.I. Bd. 5, 194) auf die Stadtbibliothek zu Vercelli zu korrigieren. – Ein Aufenthalt des Kaisers in Vercelli im November 1185 lässt sich aus dieser Urkunde nicht ableiten, vgl. dazu schon Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 233 Anm. 1, sowie Opll, Itinerar, 87 Anm. 43 (siehe auch unten Reg. 2933a). – Die zeitliche Einordnung der Nachricht ergibt sich aus der Nennung der Kaiserin, deren Tod (15. November 1184, vgl. dazu Reg. 2818) den *terminus ante quem* darstellt, und der des Bischofs Albert

von Vercelli (1182 hatte Bischof Wala abgedankt, vgl. Mandelli, a.a.O., 341). – Bereits 1178 hatte Friedrich gemeinsam mit seinem Sohn, König Heinrich VI., Bischof Wala von Vercelli um 2.580 Pfund Silber guter Paveseer Pfennige Haf-, Ufer- und Zollrechte am Cervo und an der Sesia abgekauft und sie an seine Gemahlin übertragen (DF.I.735 = Reg. 2391). Nach der Abdankung Bischof Walas im Jahre 1182 war es dann zu einem nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt, jedenfalls aber vor dem Tod der Kaiserin, mit Zustimmung von dessen Nachfolger Albert zu weiteren Erwerbungen am Cervo gekommen, und der Staufer hatte damit die Errichtung einer Brücke über diesen Fluss sowie eines damit verbundenen Hospitals (daneben existierte in Vercelli ein 1173 bezeugtes, weiteres Hospital S. Paolo, das Bischof Wala in diesem Jahr unter Vorbehalt der Rechte der Mutterkirche von Vercelli den Kanonikern von S. Orso in Aosta übertragen hatte, vgl. dazu Mandelli, a.a.O., 332 ff.) gefördert. – Zu weiteren Förderungen des Kaisers für Hospitäler bzw. sogar regelrechten staufischen Gründungen derartiger Institutionen vgl. auch Regg. 2637 (Altenburg), 2683 (Reichardsroth), 3246 (Hagenau), 3278 (Altopascio) und 3286 (Kaiserslautern).

1184 November 15.

2818

Kaiserin Beatrix stirbt. Sie wird (am 28. August 1185) unter königlichen Ehren in Gegenwart ihres Sohnes, König Heinrichs (VI.), gemeinsam mit ihrer gleichfalls um diese Zeit verstorbenen Tochter (Agnes, siehe dazu oben Reg. 2788) im Dom zu Speyer beigesetzt.

Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 38 (zu 1183, ohne Tagesdatum); Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 55 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 170 (ohne Datum); Ann. Ratisponenses, MG. SS XVII, 589 (ohne Datum); Ann. s. Rudberti Salisburg., MG. SS IX, 777 (ohne Datum); Ann. Floreffenses, MG. SS XVI, 625 (zu 1185); Ann. Stadenses, MG. SS XVI, 351 (zu 1185); Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 10, MG. SS XXI, 154 (ohne Datum, a.a.O., Anm. 10 irrig zu 1185 gesetzt; führt das Unglück während des Mainzer Hoftages zu Pfingsten – oben Reg. 2762 – als böses Vorzeichen für den bevorstehenden Tod der Kaiserin an); Chounradi Schirensis Ann., MG. SS XVII, 630 (ohne Datum); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 134 (irrig zu 1185); Cont. Admunt., MG. SS IX, 586; Cont. Cremifanensis, MG. SS IX, 547 (ohne Datum); Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 542 (zu 1183); Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 193; Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 107; Hermanni Altah. Ann., MG. SS XVII, 384 (ohne Datum); Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 38 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 78 (zu 1185; begraben in Speyer); B.-Baaken Reg. 4a (Begräbnis im Jahre 1185). – Vgl. dazu auch die Nekrologüberlieferungen: Teichmann, Das älteste Aachener Totenbuch, Zs. d. Aachener Geschichtsvereins 38 (1916) 137 n° 316 (irrig zu November 14 mit dem Hinweis: ... *que dedit ecclesie coronam auream et vas aureum et casulam magnam et pallium de examita rufa et partem de ligno domini ... In anniversario marcam.*); Necrologium Admuntense, MG. Necrologia II, 306 (zu November 16); Necrologium mon. s. Udalrici Augustensis civitatis, MG. Necrologia I, 127 (zu November 16); Necrologium von St. Bartholomäus in Frankfurt, ed. Bund, Memorialüberlieferung des Frankfurter Bartholomäusstiftes, Hess. Jb. f. Landesgesch. 32 (1982) 36 und 44, sowie Fischer, Kirchengeschichte Frankfurts während der Stauferzeit, Jb. f. fränk. Landesforsch. 52 (1992) 91; Necrologium ecclesiae beati Evasii Casalensis, ed. Avogadro, Mon. hist. patriae, Scriptorum III (1848) Sp. 504 (zum 15. November mit dem Hinweis: ..., *quae multa bona huic contulit ecclesiae*; dieses Nekrolog verzeichnet im Übrigen auch die Todestage Herzog Friedrichs von Schwaben, des Vaters des Kaisers [a.a.O., 466: zum 4. April, vgl. dazu auch oben Reg. 26], des Kaisers selbst [vgl. unten Reg. 3470], Graf Rainalds, des Vaters Kaiserin Beatrix' [a.a.O., 454: zum 22. Januar] und ihrer namentlich nicht genannten Mutter [a.a.O., 463: zum 22. März]; Kuen, Collectio scriptorum rerum historicarum-monasticarum-ecclesiasticarum, 5b (Ulm 1765 ff.) 16 f. (Feier des Jahrtags der Kaiserin im Augustiner-Chorherrenstift Rebdorf, das von Beatrix Reliquien erhalten hatte; vgl. dazu Opll, Amator ecclesiarum, MIÖG 88, 1980, 87 f. mit Anm. 89); Sauer, Bruchstücke des Nekrologiums des Klosters Rupertsberg, Ann. d. Vereins f. Nassauische Altertumskunde u. Geschichtsforsch. 17/2 (1882) 3 (zu November 16); Necrologium Augiae minoris, MG. Necrologia I, 164 (zu November 14); Reimer, Totenbuch des Speierer Domstifts, ZGORh 26 (1874) 441 (zu November 15) und 436 (mit dem Hinweis zum 28. September: *Hic agitur memoria Beatricis imperatricis que centum et viginti octo annis requievit in sepulchro Alberti regis [usque ad sepulturam ipsius Alberti] filii quondam Rudolphi regis de Habesburc.*); Remling, Geschichte der Bischöfe zu Speyer I, 413 f. mit Anm. 904 (irrig zu 1190 Oktober 16) und 905 (Hinweis auf die spätere Feier des Anniversars der Kaiserin im Speyerer Dom am 16. August); Kalendarium necrologicum canonicorum Spirensium recentius, ed. Böhmer, Fontes rer. Germ. 4 (1868) 325 (zu November 15); Chron. praesulum Spirensis civitatis, ed. Böhmer, Fontes rer. Germ. 4 (1868) 345 f. (zu November 15); Metz, Das älteste Nekrolog des Speyerer Domstifts, AfD 29 (1983) 205 (zu November 15); Iohannis Seefried de

Mutterstadt, *Chronica Praesulum Spirensium*, ed. Böhmer, *Fontes rer. Germ.* 4 (1868) 345 f.; Grafen, Spuren der ältesten Speyerer Necrologüberlieferung, *Frühmittelalterl. Studien* 19 (1985) 409; *Necrologium Undensdorfense*, MG. *Necrologia* III, 191 (zu September 17); Auszug aus dem Nekrolog der Domkirche S. Eusebio zu Vercelli bei Mandelli, *Il Comune di Vercelli nel Medio Evo*, Tom. II (1857) 337 Anm. 1 (zu 1184 November 14); Vercelleser Nekrolog, Nr. 837, zu dieser völlig unzulänglichen Edition durch Colombo – Pasté, *Necrologi Eusebiani*, in: *Boll. stor.-bibl. subalp.* 2–4, 6–7 sowie 25 (1898–1899, 1901–1902 sowie 1923) vgl. den Hinweis bei Dormeier, *Memoria in Vercelli*, in: *Memoria. Ricordare e dimenticare*, hg. von Borgolte – Fonseca – Houben (*Annali dell’Istituto italo-germanico in Trento. Contributi* 15, 2005) 325 mit Anm. 88 (zu November 12).

Zum Tod Beatrix’ vgl. immer noch Giesebrecht – Simson, *Kaiserzeit VI*, 625 f.; zum Verhältnis des Kaisers zu seiner Gemahlin vgl. Vones-Liebenstein, *Vir uxorius?*, in: *Stauferreich im Wandel. Ordnungsvorstellungen und Politik in der Zeit Friedrich Barbarossas*, hg. von Stefan Weinfurter (*Mittelalter-Forschungen* 9, Stuttgart 2002) 189 ff., die unter Berufung auf die Überlieferung des Johann Seefried von Mutterstadt den 19. November als Todestag und das Benediktinerkloster Jouhé bei Dole als Todesort nennt (Wir halten dagegen an den Ausführungen von Giesebrecht – Simson, *Kaiserzeit VI*, 625 f. fest, der den – vor allem in der Speyerer Nekrologüberlieferung genannten – 15.11. als den am besten bezeugten Termin nennt.); zu ihrem Begräbnis in Speyer – das Datum des 28. August 1185 weist wohl darauf hin, dass es sich dabei um die endgültige Beisetzung handelte – vgl. Ottenthal, *Sieben unveröffentlichte Königsurkunden*, *MIÖG* 39 (1923) 355, Ehlers, *Metropolis Germaniae* (Veröff. des Max-Planck-Instituts für Geschichte 125, 1996) 175 ff., 349 f. Nr. 11 und 370, und Vones-Liebenstein, a.a.O., 216 f. – Zu dem im Bartholomäusstift zu Frankfurt begangenen Anniversar für die Kaiserin vgl. Rauch, *Sankt Bartholomäus in Frankfurt* (*Studien zur Frankfurter Gesch.* 8, 1975) 224 mit Anm. 1261. – Zum Grab der Kaiserin in Speyer vgl. Engels, *Grablege*, in: *Papstgeschichte und Landesgeschichte. FS. f. Hermann Jakobs zum 65. Geburtstag* (Beihefte zum *Archiv für Kulturgeschichte*, 39, 1995) 239 f. mit Anm. 59 und 63. – Zu den Stiftungen der Kaiserin für Aachen und Speyer, die anlässlich der Eintragungen ihres Todes erwähnt werden, vgl. Ganz, *Hof und Kultur*, in: *Friedrich Barbarossa* (VuF 40, 1992) 649 f.

1184 November 14–15, Pavia *in broilo consulum*.

2819

Capo von Piacenza und Guido de Pozzo von Pavia (sowie Syrus Salimbene von Pavia und Gerardus Cosadoca von Piacenza) beurkunden als von den Städten Pavia und Piacenza dazu erwählte Podestà und im Auftrag Gottfrieds, des Kanzlers Kaiser Friedrichs und Legaten für Italien (dazu siehe oben Reg. 2813), die Aussagen zahlreicher Zeugen im Hinblick auf Grenzstreitigkeiten zwischen ihren beiden Städten unter Bezugnahme auf die fünf Orte Monticelli (Pavese), die Pfarrei Parpanese, Olmo, S. Marzano und Mondonico.

Die Zeugenverhöre finden sich in insgesamt 14 Urkunden vom 14. und 15. November 1184, ed. Bollea, *Documenti degli Archivi di Pavia relativi alla storia di Voghera*, *BSSS* 46 (1909) 73 n° 45, 82 n° 46, 90 n° 47, 100 n° 48, 104 n° 49, 109 n° 50, 121 n° 51, 130 n° 52, 135 n° 53, 145 n° 54, 155 n° 55, 169 n° 56, 173 n° 57 und 183 n° 58.

Bei diesen Zeugenverhören handelt es sich um eine der aussagekräftigsten Quellen zur Situation im Contado zweier benachbarter Städte, wie sie für die gesamte frühstauferische Epoche überliefert sind. Insgesamt liegen Aussagen zahlreicher Zeugen vor, die namens Paviens und Piacenzas aussagten. Sämtliche der fünf Orte waren vom Staufer in seinem großen Privileg für die Stadt Pavia vom 8. August 1164 (DF.I. 455 = Reg. 1393) als Besitz bestätigt worden, vgl. dazu insbesondere Settia, *Il distretto pavese*, in: *Storia di Pavia*, III/1, 1992) 140–141. – Zum 4. Februar 1186 ist ein Schwur belegt, in dem sich Guido de Pozzo, Podestà von Pavia, verpflichtet, sich in der Angelegenheit der Grenze zwischen den Kommunen von Pavia und Piacenza bis zum kommenden 1. Mai mit dem anderen Richter Capo, Podestà von Piacenza, ins Einvernehmen zu setzen, ed. Falconi – Peveri, *Il Registrum magnum del Comune di Piacenza* 1, 387 n° 175 (bei Bollea, a.a.O., 195 n° 60 zu 1185 Februar 4; bei Corna – Ercole – Tallone, *Il Registrum magnum del Comune di Piacenza*, *BSSS* 95 [1921], 249 n° 183 zu 1186 Februar 2). – Eine ausführlichere Studie zu diesen Überlieferungen und den daraus zu gewinnenden Erkenntnissen konnte ich 2010 vorlegen, vgl. *OplI, Zwang und Willkür*.

(wohl etwa 1184 Oktober/November, Verona).

2820

Friedrich erklärt alle Veräußerungen des Abtes Guido von S. Prospero zu Reggio (Emilia), darunter insbesondere diejenigen an Hildebrand Donini, für ungültig.

Deperditum; erwähnt im DH.VI. von (1194) Juni 7, Roncaglia (B.-Baaken Reg. 354), weiters in einem Schreiben des Priors des Klosters an den Hofrichter Ottobellus (ed. Affarosi, *Mem. istor. di S. Prospero di Reggio* 1, 139 ff.: ... *Fredericus ... et eius*

successor ... Enricus omnes alienationes ... factas generaliter cassaverunt) wie auch im Ms. D. 231 inf. f. 140 der Biblioteca Ambrosiana zu Mailand aus dem 16. Jh. (mit irriger Datierung zu 1114 [!] Januar 1 [?], Verona: ... *anno ... MCXIV [!], ...; dat. apud Veronam V [!] nonas ianuarii*); MG.DF.I.*1189.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich daraus, dass Papst Lucius III. (1184–1185) Oktober 3 (Italia pont. 5, 381 n° 1) alle Verfügungen des auf Befehl Alexanders III. (Italia pont. 5, 380 n° 7) abgesetzten Abtes widerrufen hat, wonach dieses Deperditum wohl in die Zeit des gemeinsamen Aufenthalts von Kaiser und Papst zu Verona im Oktober/November 1184 fallen dürfte, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D.

1184 November –, Verona.

2821

Friedrich ersucht Papst Lucius (III.) um die Überlassung der Oberhoheit über das Gebiet von Ferrara, was dieser jedoch ablehnt.

Erwähnt im Schreiben Papst Innocenz' III. an die Ferraresen von 1206 November 9, Potthast 2911; vgl. jetzt auch Sommerlechner et al. (Hg.), Register Innocenz' III., Bd. 9 (2004) 329 Nr. 180 (181).

Die Ablehnung dieser Bitte sprach Lucius III. aus und nicht Papst Urban III., wie Vehse, Ferrareser Fälschungen, QFIAB 27 (1936–37) 14 (mit Anm. 1) meinte, vgl. dazu Zerbi, Un inedito dell'archivio Vaticano, Aevum 28 (1954) 470 ff., der (a.a.O., 482 f.: appendice) den Treueid der Ferraresen für Lucius III. ediert.

1184 (Oktober/November), Verona.

2822

Friedrich zeichnet Abt Hermann von Reinhardsbrunn, der auf Aufforderung des Landgrafen Ludwig von Thüringen in einer schwierigen Angelegenheit klugen Rat gespendet hat, gemeinsam mit den Fürsten mit reichen Geschenken aus, die der Abt dann nach seiner Rückkehr zur Ausstattung seines Klosters verwendet.

Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 542.

Es besteht kaum Veranlassung, am Wahrheitsgehalt dieser Nachricht zu zweifeln, ist doch die in ebendieser Quelle bezeugte Anwesenheit des Landgrafen in Verona auch durch seine Nennung in Zeugenlisten bekannt, siehe dazu Regg. 2784, 2785, 2787, 2789–2790, 2800, 2804, 2806–2808, 2822, 2826–2829 und 2831.

1184 (Oktober/November), Verona.

2823

Erzbischof Adalbert von Salzburg kann vor Papst Lucius (III.) und Kaiser Friedrich trotz der Anwesenheit von Gegnern aus dem Kreis der Gurker Kirche, darunter Hermann (von Ortenburg) und Dompropst (Hertnid) von Gurk, seine Ansprüche auf die Oberhoheit der Salzburger über die Gurker Kirche durchsetzen. Sowohl der Papst als auch der Kaiser stellen ihm entsprechende Privilegien (siehe dazu Reg. 2824) aus.

Erwähnt im Schreiben Erzbischof Adalberts von Salzburg an Dompropst G(undaker) von Salzburg und das Salzburger Domkapitel, unten Reg. 2830; vgl. Jaksch, Mon. Duc. Car. 1, 248 n° 330 mit Anm. 3.

Die entsprechende Urkunde Lucius' III. (Bestätigung des Rechts des Salzburger Erzbischofs, den Bischof von Gurk zu wählen) ist überliefert, siehe dazu Jaksch, a.a.O., 249 n° 331 von 1184 Dezember 3, Verona. – Die Anwesenheit Adalberts bei Hofe lässt sich zum 3. November 1184 nachweisen, siehe dazu oben Reg. 2806. – Zur Sache vgl. Patze, Osten, in: Probleme des 12. Jahrhunderts (VuF 12, 1968) 395, und Fräss-Ehrfeld, Geschichte Kärntens 1, 218.

1184 (Oktober/November), Verona.

2824

Friedrich bestätigt Erzbischof Adalbert von Salzburg die Unterstellung des Bistums Gurk unter die Salzburger Kirche.

Deperditum; erwähnt im Schreiben Erzbischof Adalberts von Salzburg an Dompropst G(undaker) von Salzburg und das Salzburger Domkapitel, unten Reg. 2830; vgl. Jaksch, Mon. Duc. Car. 1, 248 n° 330 mit Anm. 3.

In dem Deperditum müssen auch münzrechtliche Bestimmungen enthalten gewesen sein (siehe den Wortlaut des Schreibens Adalberts: *Privilegia sane et literas de Gurcensibus et de monetis ab utraque dignitate apostolica videlicet et regia* [!], *sicut volumus, impetravimus* ...), über die jedoch nichts Näheres gesagt werden kann. – Vgl. dazu Reg. 2823. – Zu den Gurker Verhältnissen siehe auch die Hinweise oben bei Reg. 2516.

(1184 Oktober/November), S. Zeno bei Verona.

2825

Als Friedrich *in broilo sancti Zenonis* bei Verona weilt und Papst (Lucius III.) gleichfalls in Verona anwesend ist, erheben die beiden Töchter Markgraf Alberts von Este vor Bischof (Konrad) von Lübeck, Magister Metellus (aus Brescia) und Otto Cendarius (aus Mailand) Klage gegen ihren Oheim, (Markgraf) Opizo von Este, der ihnen das väterliche Erbe entzogen hat. Auf Ersuchen des Beklagten wird die Entscheidung nach Monselice (siehe Reg. 2836) vertagt.

Erwähnt in einem Zeugenverhör von 1193 Juli 15, ed. Muratori, Ant. Estenses 1, 360; Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 224 Reg. 19.

1185 sind Elekt Konrad von Lübeck und Magister Metellus aus Brescia als *vicarii domini imperatoris ad iusticias faciendas* und Otto Cendarius aus Mailand als Hofrichter bezeugt, siehe dazu unten Reg. 2853. – Der Beklagte hatte am 19. Oktober dieses Jahres in Verona mit DF.I. 872 (Reg. 2794) einen kaiserlichen Gunsterweis erhalten. – Interesse verdient der hier gebotene Hinweis auf etliche Wochen im Voraus geplante Aufenthalte des Kaisers, der erst Mitte Dezember in Monselice weilte, siehe dazu unten Regg. 2835 und 2836.

1184 November 16, Vicenza (*XVI kal. decembris, Vincencie*).

2826

Friedrich nimmt das Kloster Saint-Oyen(d)-de-Joux (Saint-Claude; *sancti Eugendi; sacrosancto monasterio beati Petri apostolorum principis, ubi confessor Christi Eugendus corpore quiescit*) unter Abt Wilhelm in seinen Schutz und bestätigt ihm die namentlich angeführten Besitzungen, die Regalien, für die der Abt nur dem Kaiser gegenüber verantwortlich sein soll, und andere Rechte, darunter das Recht hinsichtlich von Eheschließungen seiner Diener in den Grafschaften *Equestricus* (zwischen Nyon und der Landschaft um Gex) und Genf sowie das Münzrecht. Z.: Patriarch Gottfried von Aquileia, Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Otto von Bamberg, Bonifaz von Novara, Jonathan von Concordia und Pistor von Vicenza, Elekt Konrad von Lübeck, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Landgraf Ludwig von Thüringen, Herzog Konrad von Spoleto, die Markgrafen Konrad von Ancona und Berthold von Andechs (Istrien), die Grafen Diepold von Lechsgemünd und Gerhard von Looz/Borgloon, Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern, Kämmerer Rudolf und Burggraf Konrad von Nürnberg. – *Gotfridus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Italie archicanc.*; unter Heranziehung der im 11. Jh. entstandenen Fälschung DKa.I.302 (VU.I) und des DF.I.639 (Reg. 2139; VU.II) verfasst von GG; B.2 (vgl. Anm. i). *Officium imperatorie maiestatis*.

Kop.: Unvollständiges Transsumpt König Heinrichs VII. von 1311 April 18, Fonds de l'abbaye de Saint-Claude, armoire 1 n° 8 de l'inventaire de 1745, Departementalarchiv Lons-le-Saunier (B); Transsumpt Kaiser Karls IV. von 1360 Juni 17 (B.-Huber Reg. 3149), ebenda n° 11 (C); Abschrift des 18. Jh. aus A, Ms. Droz 42f. 24, Stadtbibliothek Besançon (E). Faks. von C: Benoit, Hist. de Saint-Claude 2, 103 pl. XIII. Drucke: Benoit, Hist. de Saint-Claude 1, 642; MG.DF.I.884. Regg.: Rég. Genevois, 116 n° 427; Hidber 2, n° 2507; Chevalier, Rég. dauphinois 1, 821 n° 4930; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 58 n° 37; Stumpf 4398.

Zur Überlieferung vgl. die Hinweise in der Vorbemerkung zum D. – In ungewöhnlicher Weise schließen sich Beurkundungsbefehl und Corroboratio an die Zeugenliste an, was wohl darauf hinweist, dass es sich um Zeugen der Beurkundung handelt. – Den Aufenthalt in Vicenza erwähnen auch Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12, sowie Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465.

1184 November 16, Vicenza (*XVI^o kalendas decembris, Vincentie*).**2827**

Friedrich bestätigt einen mit seinem Wissen und seiner Zustimmung geschlossenen Vergleich zwischen dem Patriarchen Gottfried von Aquileia und dem Grafen Heinrich von Tirol, gemäß dem der Graf und seine Nachfolger die Hälfte des Zolls zu Gemona (*Glemun*) vom Patriarchen zu Lehen erhalten. Der Patriarch verspricht, den Markt zu Gemona nach Kräften zu fördern, und der Graf verpflichtet sich, zwischen dem Plöckenpass (*Montem Crucis*) und Gemona, zwischen Pontebba (*Pontauale*) und Gemona sowie unterhalb von Gemona jeweils im Umkreis einer Meile keinen Salzmarkt oder sonst einen öffentlichen Markt einzurichten. Z.: die Bischöfe Otto von Bamberg und Jonathan von Concordia, Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Landgraf Ludwig von Thüringen, Markgraf Berthold von Andechs (Istrien), die Grafen Heinrich von Altendorf und Heinrich von Lechsgemünde, die Burggrafen Heinrich von Regensburg und Konrad von Nürnberg, Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern und Kämmerer Rudolf. – Geschrieben von Gottfried L, wobei er oder GG als Diktator anzusehen ist; SP.D. *Circumspecta imperialis providentie*.

Orig.: Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (A). Teilfaks.: Koch, Schrift der Reichskanzlei, Abb. 87. Drucke: Huter, Tiroler UB. I 1, 215 n° 419; MG.DF.I.885. Regg.: Jaksch, Mon. Duc. Car. 3, 497 n° 1313; Wiesflecker, Reg. d. Grafen von Görz 1, 77 n° 281; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 376 n° 478; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 58 n° 38; Stumpf 4399.

Zur Überlieferungsgeschichte des D. vgl. Huter, a.a.O.

1184 November 24, Treviso (*VIII^o kal. decembris, Teruisii*).**2828**

Friedrich löst die Orte Bevagna (*Meuaniam*) und Coccorano (*Cocoratium*, heute: Montefalco) zur Strafe für die mehrfache Untreue der Stadt Spoleto gegenüber dem Reich aus deren Grafschaft und vereinigt sie mit der Stadt Foligno und deren Grafschaft zum Dank für die Treue dieser Stadt und ihrer Bürger. Z.: Patriarch Gottfried von Aquileia, Erzbischof Konrad von Mainz, Bischof Otto von Bamberg, Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Protonotar Rudolf, Herzog Konrad von Spoleto, die Grafen Gerhard von Looz/Borgloon, Heinrich von Diez und Heinrich von Altendorf, Ulrich von Lützelhardt, Kämmerer Rudolf und Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern. – Nach Kanzleidiktat geschrieben von GL; SP.D. *Excellentiam et virtutem*.

Orig.: Staatsarchiv Foligno (A). Faks.: Gli Archivi dell'Umbria, S. 137; Foligno 1858–1958, a cura della Cassa di Risparmio, 79. Drucke: Böhmer, Acta imp., 144 n° 151; MG.DF.I.886. Regg.: Wauters, Table chronol. 2, 782; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 59 n° 39; Stumpf 4400.

Vgl. dazu Opll, Stadt und Reich, 437. – In DF.II.29 von 1200 Dezember für die Grafen Monaldeschi (B.-Ficker Reg. *556) wird erwähnt, dass Friedrich I. dem Grafen Rainald von Monaldo den Ort Coccorone restituierte (siehe dazu oben Reg. 2251 sowie unten Reg. 2924); in der zweiten Septemberhälfte 1185 nahm der Kaiser dann selbst in Coccorano Aufenthalt, siehe dazu unten Regg. 2919 und 2921–2923. – Der unter den Zeugen genannte Erzbischof Konrad von Mainz weilte damals mehrfach auch bei Papst Lucius III. in Verona, führte somit die zuvor, während des Aufenthalts des Kaisers in Verona begonnenen Verhandlungen, weiter, vgl. dazu etwa das – allerdings verunechtete – Privileg Lucius' III. für das Benediktinerkloster St. Alban vor Mainz von 1184 November 21, Verona, ed. Acht, Mainzer UB. II/2, 772 n° 472, die Bestätigung der Güter der Aschaffenburger Kirche durch denselben Papst von 1184 Dezember 21, Verona, Böhmer – Will, Regg. Mainz II, n° 139, sowie das päpstliche Privileg für S. Maria in Carceri von 1184 Dezember 23, Verona, Böhmer – Will, a.a.O., n° 140. – Zum Aufenthalt in Treviso vgl. auch die Erwähnung in den Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465.

1184 November 24, Treviso (*VIII^o kal. decembris, Teruisii*).**2829**

Friedrich nimmt alle Besitzungen der Templer, deren beständigen Kampf gegen die Feinde des Kreuzes Christi er anerkennend hervorhebt, in seinem Reich in seinen Schutz und gewährt ihnen die Freiheit von allen Abgaben

und Leistungen. Z.: Patriarch Gottfried von Aquileia, Erzbischof Konrad von Mainz, Bischof Bonifaz von Novara, Elekt Konrad von Lübeck, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Landgraf Ludwig von Thüringen, Markgraf Berthold von Andechs (Istrien), Graf Diepold von Lechsgemünd, die Burggrafen Heinrich von Regensburg und Konrad von Nürnberg, Wezel von Camino, Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern und Kämmerer Rudolf. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Philipi (!) Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; nach Kanzleidiktat geschrieben von GL, dessen Unsicherheit die Vornahme zahlreicher Rasuren und Verbesserungen zeigt; SP.D. *Inter varia humane*.

Orig.: Departementalarchiv Marseille (A). Teilfaks.: Koch, Schrift der Reichskanzlei, Abb. 88; Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 11. Drucke: Stumpf, Acta ined., 739 n° 528; MG.DF.I.887. Regg.: Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 59 n° 40; Stumpf 4400a.

Friedrich dürfte schon während seines Aufenthalts in Verona in Kontakt mit den Templern gekommen sein, siehe dazu Regg. 2801 sowie 2830. – Im September 1216 zu Altenburg wiederholte Friedrich II. dieses D. seines Großvaters, siehe MG.DF.II.382.

(vor 1184 November 25).

2830

Erzbischof Adalbert von Salzburg teilt Dompropst G(undakar) und dem Domkapitel von Salzburg, Burggraf M(eingoz) von Salzburg und S(iboto) von Surberg (*Surbach*) mit, er sei in Verona ehrenvoll von Papst (Lucius III.) und Kaiser (Friedrich) empfangen worden, habe im Hinblick auf seine Auseinandersetzungen mit der Kirche von Gurk vor dem Kaiser einen vollen Erfolg erzielen können und habe auch von Papst und Kaiser (*ab utraque dignitate, Apostolica videlicet & Regia*) Privilegien über die Gurker Angelegenheit, das Münzrecht und die Bestätigung seiner Stellung als (päpstlicher) Legat für ganz Bayern (*per totam Noricam*) erhalten (siehe oben Regg. 2823 und 2824). (In Verona) haben Papst und Konzil die Katharer exkommuniziert, der Kaiser habe über sie die Reichsacht verhängt (siehe oben Reg. 2811). Der Patriarch von Jerusalem sowie Bischöfe (aus dem Heiligen Land), die Tempeler und die Johanniter (*Hospitalarii*) haben vor Kaiser und Papst um Unterstützung für das Heilige Land gegen die Heiden gebeten und die von der Macht Saladins ausgehende Gefahr geschildert, worauf der Kaiser zugesagt habe, nach seiner Rückkehr nach Deutschland gemeinsam mit den Fürsten vom kommenden Weihnachtsfest an binnen einem Jahr mit Freiwilligen einen Kreuzzug zu veranlassen (siehe dazu auch oben Reg. 2801). Zuletzt lädt der Erzbischof die Adressaten seines Schreibens ein, 14 Tage nach St. Martin (= 25. November) gemeinsam mit Pabo von Ehring (*Eringen*) und Salzburger Ministerialen zu einem Treffen mit Herzog (Otakar) von Steiermark nach Dürnstein (bei Friesach) zu kommen.

Schreiben Erzbischof Adalberts, ed. Pez, Codex diplomatico-historico-epistolaris ... Thesauri anecdot. Novissimi 6/2 (1729) 47 n° 69.

Die zeitliche Einordnung richtet sich nach dem auf 14 Tage nach Martini festgesetzten Ladungstermin. Burggraf Meingoz und Siboto von Surberg waren Brüder, vgl. etwa die Zeugnennennung in der Urkunde Erzbischof Adalberts von Salzburg für Reichenhall von 1184 – –, Salzburg, ed. Hauthaler – Martin, Salzburger UB. II, 600 n° 439, die im Übrigen auch den Edelfreien Pabo von Ehring unter den Zeugen anführt. – Zum Inhalt vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 90 ff.

(wohl 1184 November, Verona, Vicenza oder Treviso).

2831

In Gegenwart Patriarch Gottfrieds von Aquileia, Erzbischof Konrads von Mainz, Bischof Bonifaz' von Novara, Elekt Konrads von Lübeck, Protonotar Rudolfs, Landgraf Ludwigs von Thüringen, Markgraf Bertholds von Andechs (Istrien), Graf Diepolds (von Lechsgemünd), Wezels von Camino, Marschall Heinrichs von (Kaisers-)Lautern und Kämmerer Rudolfs findet die Rechtshandlung von DF.I.923 (Reg. 2937) für die *Johanniter* statt.

Rechtshandlung des D. 923 (Reg. 2937), das am 28. November 1185 in Pavia ausgestellt wurde.

Vgl. dazu die Vorbemerkung zu D.923, wobei allerdings zu ergänzen ist, dass die Rechtshandlung nach der Nennung des Bischofs Bonifaz von Novara, der in Verona nicht, sehr wohl aber in Vicenza (Reg. 2826) und Treviso (Reg. 2829) am kaiserlichen Hof bezeugt ist, auch in Vicenza oder Treviso erfolgt sein könnte.

(1184 November 24 – Dezember 3), Ceneda (heute: Vittorio Veneto). 2832

Friedrich weilt in Ceneda.

Erwähnt in einem Zeugenverhör von 1199, in dem es heißt, dass Wezel von Camino den *famulus* Rainer, Vater des Vincentius, vor sich zitiert hat, weil er für Kaiser Friedrich in *Colice* weder Brot noch Wein vorbereitet hatte, ed. Picotti, I Caminesi, 247 n° 2: *Dixit quod audiuit dominum Wezellonem de Camino uocantem Rainerium patrem Vincentii famulum in Colice, eo quia non parauerat panem et vinum imperatori Federico in Colice ad prandium ...*

Vgl. dazu Picotti, a.a.O., 31 f. mit Anm. 3, der auch erklärt, dass es sich bei der Ortsangabe *Colice* um den Palast der Herren von Collo in Ceneda selbst handelt (eine andere Möglichkeit wäre, dass mit dem Namen *Colice* das heutige Colle Umberto, zwischen Vittorio Veneto und Conegliano, bezeichnet wäre). Die zeitliche Einordnung dieser Nachricht ergibt sich aus dem kaiserlichen Itinerar des Spätherbstes 1184, als Friedrich wohl zwischen den Aufenthalten in Treviso und Cividale auch Ceneda aufsuchte; Wezel von Camino weilte um diese Zeit jedenfalls bei Hofe, siehe dazu Regg. 2829 und 2831.

1184 Dezember 3, Cividale (III mens[is] decembris], apud Ciuidate[m] in Foro Iulii). 2833

Friedrich bestätigt dem Domkapitel von Verona (*maiori ecclesie beatę Marię in [Verona ...]*), dass auf seinen Gütern und Burgen ohne Zustimmung des Erzpriesters und des Kapitels keine Konsuln, Gastalden oder Podestà eingesetzt und keine Befestigungsanlagen errichtet werden dürfen. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, Patriarch Gottfried von Aquileia, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Graf Heinrich von Lechsgemünd, Burggraf Konrad von Nürnberg, Marschall Heinrich (von Kaiserslautern) und Kämmerer Rudolf. – Nach Kanzleidiktat von GL geschrieben, wobei einige Wendungen in der Dispositio sachlich bedingte Beziehungen zum Wortlaut des D.823 (Reg. 2648) aufweisen und die Anwendung der fortlaufenden Zählung der Monatstage in der Datierung wohl auf italienischen Einfluss zurückgeht; SP.D. *Familiare habemus et*.

Orig.: Archiv des Domkapitels zu Verona, im Jahre 1882 durch die Etschüberschwemmung schwer beschädigt (A). Kop.: Liber Privilegiorum ecclesie Veronensis aus dem Anfang des 17. Jh., Cod. 790 f. 117, ebenda (E). Drucke: Stumpf, Acta ined., 546 n° 386; MG.DF.I.888. Regg.: Cipolla, Verzeichnis der Kaiserurkunden, MIÖG 4 (1883) 220 n° 112; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 59 n° 41; Stumpf 4401.

Vgl. zu diesem Aufenthalt in Cividale Härtel, Länder an der oberen Adria, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 336.

1184 (zwischen Dezember 3–14), Padua. 2834

Friedrich kommt nach Padua.

Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465 (nach dem Aufenthalt in Treviso, siehe dazu oben Regg. 2828 und 2829); Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12 (vor dem Aufenthalt in Treviso, siehe dazu oben Regg. 2828 und 2829).

Zur zeitlichen Einordnung vgl. Opll, Itinerar, 83 f. und 223.

1184 Dezember 14, Monselice (X^oVIII^o kal. ianuarii, apud Montem Sylicis). 2835

Friedrich nimmt Bischof Siegfried und das Domkapitel von Ceneda (*Cenetensis*; heute: Vittorio Veneto) mit all ihren Kirchen, Rechtstiteln und Leuten in seinen Schutz, löst sie unter Wiederherstellung der

Freiheit von jeglicher Herrschaft der Kommune Treviso sowie der anderer Städte und Burgen und untersagt die Einhebung ungerechter Abgaben von den Leuten des Bistums wie des Domkapitels, denen er das Zeugnis- und Testierrecht sowie das Recht der Erbfolge im väterlichen Lehen gewährt. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Heinrich von Chur und Gerhard (irrig statt: Guala) von Bergamo, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, die Grafen Simon von Sponheim und Diepold von Lechsgemünd, Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern und Kämmerer Rudolf. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Philippi archiep. et Ytalie archicanc.*; nach Kanzleidiktat wohl (Nachzeichnung graphischer Elemente in B) geschrieben von GG. *Equitas et solercia*.

Kop.: Notarielle Abschrift von 1211 im Staatsarchiv zu Venedig, Miscellanea, Atti diplomatici e privati busta 1 n° 51 (B). Drucke: Verci, Storia della marca Trivigiana 1, 32 n° 28; MG.DF.I.889. Regg.: Minotto, Acta et diplomatica e tab. Veneto 2/1, 15; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 59 n° 42; Stumpf 4396 zu November 12 (nach der verderbten Datierung bei Ughelli, Italia sacra ed. I. 5, 207 = ed. II. 5, 181).

An B angeheftet findet sich das Original des Mandats Heinrichs VI. von (1189) August 24 (B.-Baaken Reg. 89), vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. – Zum D. vgl. Härtel, Länder an der oberen Adria, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 314. – Erzbischof Konrad von Mainz begab sich in der Folge wieder zu Papst Lucius III. nach Verona, siehe dazu schon die oben Reg. 2828 gebotenen Hinweise. – Zu einem Besuch des Kaisers in Ceneda (heute: Vittorio Veneto) bzw. dem Gebiet dieser Stadt etwa zwei Wochen vor der Ausstellung dieses D. siehe oben Reg. 2832.

(1184 um Dezember 14), Monselice (*in curia apud Montemselicem*). 2836

Hof tag: Friedrich weist auf Grund eines durch Herzog Welf (VI.) gefällten Urteilsspruchs die von den Töchtern Markgraf Alberts von Este in Verona (Reg. 2825) vorgebrachte Klage gegen deren Oheim, (Markgraf) Opizo von Este, ab.

Erwähnt in einem Zeugenverhör von 1193 Juli 15, ed. Muratori, Delle antichità Estensi 1, 360; Feldmann, Welf VI., Reg. 176 mit Anm. 1; Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 224 Reg. 19; Stumpf 4397 (irrig zu November 12?, Monselice).

Die irrige Datierung bei Stumpf, an der sich auch Feldmann, a.a.O., orientiert, resultiert aus der gleichfalls irrigen Datierung von DF.I.889 (Reg. 2835).

1184 (nach Dezember 14), Verona. 2837

Friedrich kehrt nach Verona zurück.

Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465; Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12.

1184 Dezember 25, Brescia. 2838

Friedrich kommt nach Brescia und verbringt dort das Weihnachtsfest.

Ann. Brixianenses, MG. SS XVIII, 814; Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 134 (nennt irrig Pavia); Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12; Malvecius, Chron. Brixianum, in: Muratori, SS. rer. Ital. XIV, 882 (feierlicher Empfang, danach acht Tage Aufenthalt).

Zur Überlieferung vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 626.

(1184 Dezember –), Brescia (*in urbe quadam Lombardię, quę Brihssin nuncupatur*). 2839

In Gegenwart des Kaisers verzichtet Heinrich von Tengen gegen finanzielle Entschädigung auf das Investiturrecht über die dem Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen gehörige Kirche zu Büblingen (*Busilingin*), das er zu Unrecht beansprucht hat.

Erwähnt in DF.I.996 (Reg. 3251).

Zur zeitlichen Einordnung dieser Nachricht vgl. Reg. 2838. – In D.996 (Reg. 3251) wird des Weiteren erwähnt, dass Heinrich von Tengen später diesen Verzicht auch noch gemeinsam mit seinen Söhnen bekräftigte.

1184 – – , Rioz.

2840

Magister Daniel, kaiserlicher Legat in Burgund, entscheidet einen Rechtsstreit zwischen den Mönchen von Bellevaux und den Rittern und Dorfbewohnern von Quenoche (*Conoschia*) über die Weiderechte in den Wäldern von Marloz (*Merlo*) zu Gunsten der Mönche. Bei einem Verhandlungstag, bei dem er sich durch Propst Lambert (von Vesoul) hatte vertreten lassen müssen, konnten die Bauern von Quenoche ihre Rechte nicht nachweisen. Z.: Abt Wido von Rosières, Heinrich von *Ro(m)ens*, Kanoniker von St. Stephan in Besançon, Wido von Fondremand, Dekan von Gray, Pontius von Roche, Rainald von Sorans, die Meier (*villici*) Stephan von Cromary und Pontius von Fondremand sowie zahlreiche Bauern und Ritter.

Güterbock, Zur Geschichte Burgunds, Zs. f. Schweiz. Gesch. 17 (1937) 220 n° IIIa. – Regg.: Mariotte, Le comté de Bourgogne, Annexe I, 172 n° 9; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 377 n° 479.

Das Urteil wurde dem Abt Bernhard von Bellevaux seitens Erzbischof Theoderichs von Besançon im selben Jahr (1184 – – , Rioz) bestätigt (Güterbock, a.a.O., 222 n° IIIb); endgültig wurde der Streit mit der Urkunde des Grafen Ludwig (I.) von Saarwerden, kaiserlichen Justitiars in Burgund, von 1188 (unten Reg. 3220) entschieden. – Pfalzgraf Otto von Burgund, der Sohn des Kaisers, bestätigte in einer 1189 zu Bellevaux ausgestellten Urkunde den Mönchen dieses Klosters *judicium et scripta autentica, que per manum magistri Danielis, et Lodovici comitis de Salverniâ, et Theodorici Bisuntini archiepiscopi, et aliorum episcoporum, super eisdem nemoribus et territorio de Merlo vobis facta sunt*, ed. Perreciot, De l'état civil 2, 284 n° 27, sowie 3, 44 n° 27 (zu 1188; richtig gestellt im Regest bei Mariotte, a.a.O., Annexe I, 174 n° 1).

(1184).

2841

Friedrich belehnt den Askaniere Otto (II.) gemeinsam mit dessen Bruder, Graf Heinrich von Gardelegen und Tangermünde, mit der Mark Brandenburg (*qui cum eo Marchiam jure feudali de manu suscepit regia*).

Raumer, Reg. hist. Brandenburgensis 1, 258 n° 1573.

Markgraf Otto I. von Brandenburg verstarb 1184, angeblich am 8. Juli, vgl. Raumer, a.a.O., 251 n° 1528, wonach sich auch die hier vorgenommene zeitliche Einordnung richtet. – Vgl. dazu auch Hauser, Staufische Lehnspolitik, 288.

(1184).

2841a

Friedrich vermittelt erfolgreich die Wiedereinsetzung des Abtes Konrad von Zwiefalten, der zuvor von Papst Lucius III. auf Ersuchen Herzog Welfs (VI.) abgesetzt worden war (*Mandato pulso pape, Welphone rogante; Abbas Counradus hic rege redit [!] mediante*).

Ann. Zwifaltenses, MG. SS X, 57 (zu 1184); Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1382.

Die erfolgreiche Intervention des Kaisers (hier in einer für deutsche Klosterannalen nicht seltenen Form als *rex* tituliert) beim Papst entspricht dem im Kontext des langen gemeinsamen Aufenthalts in Verona (oben Regg. 2793–2825) gegebenen Einvernehmen der beiden Häupter der Christenheit; zur Sache vgl. Holzherr, Zwiefalten, 41 f.

(vor 1185).

2842

Gottfried von Viterbo unternimmt zahlreiche Gesandtschaftsreisen (im Auftrag des Kaisers), darunter zwei nach Sizilien, drei in die Provence, eine nach Spanien, oft nach Frankreich und 40 von Deutschland nach Rom.

Gottfried von Viterbo, *Memoria seculorum*, MG. SS XXII, 105.

Die zeitliche Einreihung dieser Nachricht, die im Hinblick auf die einzelnen Gesandtschaftsreisen kaum möglich ist, richtet sich nach der Vollendung des Werkes, vgl. dazu die angeführte Edition, a.a.O., 103. – An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass Huth, *Staufische Reichshistoriographie*, 21 f. und 25 Anm. 75, die in der Bibliothèque Nationale zu Paris (Ms. lat. 4895 A) überlieferte Handschrift des Pantheon des Gottfried von Viterbo als ein Kaiser Friedrich I. gewidmetes Exemplar ansieht (allerdings a.a.O. 21 f. als Vermutung, a.a.O., 25 Anm. 75 als sicher bezeichnet), eine Widmung, die nach dem Abschluss des Werks vor dem Oktober 1187 (Huth, a.a.O., 17 Anm. 44) zu datieren wäre. An dieser Auffassung hält der Autor auch in seinem Beitrag zum *Staufer-Katalog Mannheim 2010* (Huth, *Wissensaustausch*, in: *Die Staufer und Italien*, Bd. 1 (2010), 261, fest.

1185 Januar 1 (?), Leno (*V^{to} nonas ianuarii, apud Leonam*).

2843

Friedrich nimmt das Kloster der heiligen Julia zu Brescia unter Äbtissin Gratia mit allen namentlich angeführten Besitzungen, insbesondere dem Hafen (am Po) zu Piacenza, den Kaiser Lothar II. (irrig statt: Lothar I.) dem Kloster geschenkt hat und dessen Entfremdung Bischof und Bürger von Piacenza verhindern sollen, in seinen Schutz und bestätigt ihm die Immunität. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Johann von Brescia und Wilhelm von Asti, Elekt Konrad von Lübeck, Abt Gunter von Leno, der erwählte Abt Albert von Bobbio, Protonotar Rudolf, Herzog Konrad von Spoleto, die Grafen Gerhard von Looz/Borgloon, Simon von Sponheim und Diepold von Lechsgemünd, Burggraf Konrad von Nürnberg, der kaiserliche Pfalzrichter Syrus von Pavia, Martinus von Castello d'Agogna und Kämmerer Rudolf. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; unter Heranziehung von DL.III.99^b (VU.) nach Kanzleidiktat in der ersten Zeile und im Eschatokoll geschrieben von GL, das Übrige stammt von der Hand des GK, der wegen der Vorfertigung des Eschatokolls mit dem Platz nicht das Auslangen fand und daher einige Worte rechts neben dem Monogramm beifügen musste; SP.D. *Offitium imperatorie maiestatis*.

Orig.: Biblioteca Quiriniana zu Brescia, eingeklebt im Codice diplomatico Bresciano tom. 2, f. 138 (A). Faks.: Ausstellungskatalog San Salvatore di Brescia, Brescia 1978, 1, 121. Druck: MG.DF.I.890. Reg.: Stumpf 4402.

Die den Regeln des römischen Kalenders widersprechende Angabe des Monatstages (vgl. dazu auch DD. 556 und 557 = Regg. 1862 und 1863) entspricht wohl dem 1. Januar. – Die Übertragung des Pohafens zu Piacenza geht auf Lothar I. (nicht: *Lotarius secundus*, wie es im D. heißt) zurück, vgl. dazu das *Deperditum* DL.I.172 sowie auch Regg. 1282 (= D.419) und 1520; zu den Urkunden Lothars III. für die Brescianer Abtei vgl. B.-Petke, Regg. 526 und 531.

(1185 Januar 1/2), im Hospiz (der Abtei) zu Leno (*super solarium hospitalis de Leno*). 2844

Friedrich lehnt das Ersuchen Bischof Johannes' von Brescia, er möge ihm den Novalzehnten im Bistum Brescia bestätigen, ab, da dieser nicht einwilligt, die dem Kloster Leno von ihm (= dem Kaiser) selbst und seinen Vorgängern gewährten Zugeständnisse zu wahren, zugleich aber auch nicht sagen kann, auf welches Recht sich sein Anspruch auf den Novalzehnten von den Kirchen des Klosters Leno gründe. Friedrich befiehlt dem Brescianer Bischof darauf, die Nacht über nicht im Hospiz des Klosters zu bleiben.

Erwähnt in einem Zeugenverhör von 1195, vgl. Scheffer-Boichorst, *Streit mit der Kurie*, 226 Reg. 25 nach (Lucchi), *Mon. monast. Leonen.*, 163, sowie Zaccaria, *Badia di Leno*, 179; Stumpf 4403.

Die zeitliche Einreihung ergibt sich aus DF.I. 890 (Reg. 2843), wo sowohl Bischof Johannes wie auch der Abt von Leno unter den Zeugen genannt werden. – Bei dem erwähnten DF.I. für die Abtei Leno handelt es sich um D. 697 (Reg. 2304). – Bemerkenswert ist die detaillierte Angabe des Ausstellungsortes innerhalb des baulichen Komplexes der Abtei Leno.

1185 (nach Januar 1), Bergamo.**2845**

Friedrich kommt nach Bergamo. Er wird dort vom Klerus der Stadt mit einer Prozession empfangen und nach S. Vincenzo geleitet, wobei sich zu seiner Rechten der Bischof (Guala von Bergamo), zu seiner Linken ein Kanoniker von S. Vincenzo befindet.

Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465; Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12; Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 225 f. nach Reg. 23 (nach Ronchetti, Memorie istoriche di Bergamo 3, 178).

Der Aufenthalt in Bergamo könnte bereits in den letzten Tagen des Monats Dezember im Jahre 1184 erfolgt sein (der für den Jahresanfang nachweisbare Aufenthalt im Kloster Leno deutet eher darauf hin, dass der Kaiser damals bereits auf dem Weg nach Lodi war, siehe dazu Regg. 2847), doch ist letzte Klarheit hier nicht zu gewinnen.

1185 (nach Januar 6).**2846**

König Heinrich (II.) von England entsendet – hoch erfreut über das Entgegenkommen des Kaisers in Angelegenheit Heinrichs (des Löwen, siehe dazu oben Regg. 2793 und 2801) – einige von seinen Familiaren als Boten an Papst (Lucius III.) und Kaiser Friedrich, um diesen dafür zu danken.

Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 107.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der Abfolge des Berichts der Quelle; vgl. dazu Engels, Entmachtung, in: Ders., Stauferstudien (1988) 120 mit Anm. 21.

1185 Januar 12, Lodi (*II idus ianuarii, Laude*).**2847**

Friedrich nimmt das Kloster Farfa unter Abt Pandolf mit allen Besitzungen in der Romagna und der Mark (Ancona), in den Grafschaften Sannio, Spoleto, Todi, Perugia, Assisi, Ortona, Narni, Viterbo, Rieti, Terni, Farfa, Marsciano, Chieti, Fermo und Ascoli Piceno in seinen Schutz, bestätigt ihm die Immunität und untersagt den Römern, deren diesbezügliche Urkunde er kassiert, in den Burgen und Gütern des Klosters Abgaben und das Fodrum zu erheben oder daselbst die Gerichtsherrschaft auszuüben. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Gerhard (irrig statt: Guala) von Bergamo und Albericus von Lodi, Elekt Konrad von Lübeck, Präfekt Petrus von Rom (*prefectus urbis*), die Grafen Gerhard von Looz/Borgloon und Simon von Sponheim, Herzog Konrad von Spoleto und (der stadtrömische Adelige) Leo de Monumento. – *Gotefridus imp. aulę canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Ytalię archicanc.*; verfasst und geschrieben von GG; SP.D. *Inter varia humanę.*

Orig.: Staatsarchiv Rom (A). Teilfaks.: Koch, Schrift der Reichskanzlei, Abb. 81. Drucke: Stumpf, Acta ined., 696 n° 497; Giorgi, Regesto di Farfa, Archivio della soc. Romana di stor. patria 2 (1879) 452 n° 4; MG.DF.I.891. Reg.: Stumpf 4404.

Güterbock, Nochmals Gelnhäuser Urkunde, NA 49 (1932) 487, hat gezeigt, dass der verschachtelte Aufbau der Dispositio an den viel interpretierten Satz der Gelnhäuser Urkunde über den Prozess gegen Heinrich den Löwen (D.795 = Reg. 2540) erinnert. – Der Aufenthalt in Lodi wird auch in Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465 und Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12 erwähnt.

1185 Januar 17, Lodi (*XVI kal. febr., Laude*).**2848**

Friedrich nimmt das Kloster S. Cristina zu Corteolona (*monasterium sancte Cristine virginis et martiris situm in villa sancte Cristine*) nach dem Vorbild seiner Vorgänger, der Kaiser Karl des Großen, Otto (I.) und Heinrich I. (irrig statt: II.), in seinen Schutz und bestätigt ihm die namentlich angeführten Besitzungen, darunter den ihm von König Berengar geschenkten Hof zu Chignolo Po am Po (*curtem Cuniolum super Padum positam*) sowie das Recht, den Fluss Olona bis zur Burg S. Cristina regulieren und dort Mühlen errichten zu dürfen. Z.:

Erzbischof Konrad von Mainz, der erwählte Erzbischof Rudolf von Trier, die Bischöfe Wilhelm von Asti und Guala von Bergamo, Elekt Konrad von Lübeck, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Herzog Konrad von Spoleto, die Grafen Diepold von Lechsgemünd, Gerhard von Looz/Borgloon und Simon von Sponheim, Werner von Bolanden, (der stadtrömische Adelige) Leo von Monumento und Präfekt (Petrus) von Rom (*praefectus urbis*). – *Gotefridus imp. aule canc. vice Phylippi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; wohl eine auf GG zurückgehende Kanzleiausfertigung. *Summi regis iudicium*.

Kop.: Gleichzeitige notarielle Abschrift des Transsumptes Kaiser Friedrichs II. von 1232 März (B.-Ficker Reg. 1941), einst im Pfarrarchiv von S. Cristina, dann in das Archivio della Curia vescovile zu Pavia überstellt, heute unauffindbar (C); Originaltranssumpt Kaiser Heinrichs VII. von 1311 Februar 9 des Transsumptes Kaiser Friedrichs II., ebenda (D); Abschrift von 1337 im Registrum magnum der Stadt Piacenza f. 716', Stadtbibliothek Piacenza (E); Abschrift des Transsumptes Kaisers Friedrichs II., ebenda f. 717 (F); notarielle Abschrift des Transsumptes Kaiser Heinrichs VII. von 1402 Juli 31 im Staatsarchiv zu Mailand, Diplomi e dispacci sovrani (G). Druck: MG.DF.I.892. Regg.: Corbellini, Santa Cristina presso Corteolona, Boll. stor. Pavese 6 Fasc. 1–2 (1943) 91; Stumpf 4405.

Zum Verlust des Originals und zu den archivalischen Recherchen vgl. die Vorbemerkung zum D., vor allem Petersohn, *praefectura urbis*, QFIAB 60 (1980) 170, demzufolge auch der Titel *praefectus urbis* (zum römischen Stadtpräfekten Petrus vgl. dessen Nennung in D.891 = Reg. 2847) in der Zeugenliste nicht auf Leo de Monumento bezogen werden kann. – Über die im Text erwähnten Deperdita Karls des Großen, Berengars, Ottos I. und Heinrichs II. ist sonst nichts bekannt.

(Ende 1184/Anfang 1185).

2849

Legaten Papst Lucius' (III.) führen bei Kaiser Friedrich Klage über das gewaltsame Vorgehen König Heinrichs (VI.) gegen die Trierer Kirche. Friedrich zeigt sich um eine Beruhigung der Situation bemüht.

Gestorum Treverorum Cont. III., MG. SS XXIV, 384 f., vgl. dazu auch Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1566.

Zur Chronologie der Ereignisse vgl. Wolter, Verlobung, Hist. Jb. 105 (1985) 48 ff.; die hier vorgenommene Einreihung orientiert sich an Regg. 2848 (Nennung Rudolfs von Trier in der Zeugenliste) und 2850.

(1185 nach Januar 17).

2850

Friedrich ist über die peremptorische Vorladung des Elekten Rudolf von Trier an die Kurie erzürnt, lässt diesen dann aber dennoch unter Begleitung von zwei Dekretisten und zwei Legisten ziehen. Eine Entscheidung im Trierer Wahlstreit kommt jedoch nicht zu Stande. Rudolf kehrt abermals zum Kaiser zurück, Folmar verbleibt bei Papst Lucius (III.). In der Folge fasst der Papst wegen des gewaltsamen Eingreifens König Heinrichs (VI.) zu Gunsten Rudolfs den Beschluss, Folmar zu weihen, worauf der Kaiser durch Boten mit dem Abbruch der Beziehungen droht.

Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 11, MG. SS XXI, 155 f., vgl. dazu auch Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1565.

Einem Erscheinen Rudolfs an der Kurie hatte der Kaiser jedenfalls noch im Herbst 1184 zu Verona zugestimmt (Regg. 2801, 2808 und 2848 [Nennungen als Zeuge]). – Die zeitliche Einordnung wurde nach der Nennung Rudolfs in DF.I. 892 (Reg. 2848) vorgenommen. Inwieweit die Weihe Folmars tatsächlich noch von Lucius III. ins Auge gefasst wurde – sie fand dann am 1. Juni 1186 durch Urban III. statt (vgl. unten Reg. 2992) –, muss offen bleiben; zur Eskalation der Situation vgl. Reg. 2849.

(1185 um Januar 12–17), bei Lodi.**2851**

Friedrich treten auf seinem Zug nach Piacenza (vgl. Reg. 2852) bei seinem Eintreffen bei Lodi Cremasken entgegen, die Kreuze vor ihm zu Boden werfen und Klage über das seitens der Cremonesen erlittene Ungemach erheben. Dabei wird er Augenzeuge, wie die Cremonesen diese Cremasken vor ihm mit bloßen Schwertern zurückdrängen, sie schlagen und einige von ihnen schwer verletzen.

Erwähnt in der Klageschrift des Kaisers gegen die Cremonesen von (1185 Januar 17 – Juli), MG.DF.I.895 (Reg. 2896).

1185 Januar 21/22, Piacenza.**2852**

Die Vertreter der Lega Lombarda, die Rektoren Aldricus de Sala aus Brescia, Richter Cocius aus Verona, Podestà Prendiparte aus Bologna, Podestà Roglerius Marcellinus aus Novara, Nazoccus aus Padua, Oldericus de Montello aus Treviso, Guillelmus Attonis aus Modena, Bonizo de Andito aus Piacenza, Podestà Albertus de Osa aus Bergamo, Konsul (*consul plebis*) Petrus Calvus de Dalmasio aus Gravedona (*de plebe de Grabadona*), Podestà Guillelmus Burrus aus Faenza – all diese mit der Verpflichtung, den Podestà und die Konsuln der Stadt auch im Falle von Neuwahlen binnen acht Tagen nach der Wahl schwören zu lassen –, des Weiteren Petrus Vicecomes aus Mailand und schließlich Armannus de Brancafura aus Parma, der am Tag darauf (22. Januar) schwören wird, verpflichten sich (*Tenor iuramenti facti a societatibus Lombardie, Marchie, Romaniolae que ad colloquium in Placentia factum conuenere ...*) zur Beachtung der Vereinbarungen zwischen dem Kaiser und ihrem Bund. Diese sollen vom kommenden 1. Mai an für 30 Jahre lang gültig sein, bei Bedarf alle fünf Jahre erneuert und von den Bewohnern der Städte im Alter zwischen 18 und 70 Jahren beeidet werden. Als Teilnehmer an diesem Kolloquium, die all das mit Ausnahme der Bestimmung, dass die Rektoren die Bürger ihrer Städte eidlich verpflichten mögen, beschwören, werden genannt: aus Brescia Desiderius, Martinus *Pectenalupus* und der Bannerträger (*confanonerius*) Pax, aus Padua Gerardus *de Calaono* und Guanfus, aus Verona Carneleuarius *de Crexenciis* und der *advocatus* Viuianus, aus Treviso Richter Teruisius, Sohn des Gualpertus, aus Bergamo Lanfrancus *de Monacha*, Oprandus *de sancto Alexandro* und Johannes *de Peregno*, aus Novara Fredericus *Rubeus*, Opizo *de Briano* und Michael *Scarpa*, aus Modena Rolandus de Baiamonte, aus Bologna Rolandus *de Guarino*, Buffarellus *Petri Andree* und Hospinellus *Carbonensius*, aus Gravedona Gregorius *de Canoua*, aus Mailand Ugo *de Camerario* und Petrus *de Alliata*, aus Faenza Richter Orius und schließlich am folgenden Tag (22. Januar) Albertus *de Tedaldo* aus Parma.

(Savioli), Ann. Bolognesi II/2, 141 n° 279; Corna – Ercole – Tallone, Il Registrum magnum del Comune di Piacenza 1, BSSS 95 (1921) 258 n° 193.

An diesem Kolloquium der Lega Lombarda, bei dem der Friede von Konstanz (Reg. 2716) beeidet wurde, nahm der Kaiser teil, vgl. dazu auch Regg. 2853 sowie 2854. Erstmals wohnte Barbarossa damit persönlich einer Tagung des Bundes bei, vgl. dazu Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 47, und jüngst Raccagni, The Lombard League, 147–151, der (a.a.O., 159, vgl. Abb. 6/1 auf S. 160) auch auf eine Inschrift an der Fassade der Kathedrale von Modena hinweist, die aus Anlass der Weihe der Kathedrale durch Papst Lucius III. 1184 *rectores Lombardiae, Marchiae et Romaniae* nennt und damit den Fortbestand der Lega Lombarda nach dem Frieden von Konstanz belegt. – Nach einer Glosse des Odofredo de Denariis aus dem zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts hat der Kaiser selbst damals den Frieden abermals beschworen, was der Glossator im Hinblick auf die damit verbundene Verpflichtung des Reichsoberhauptes gegenüber Untertanen, in diesem Fall den Städten der Lega Lombarda, auch erläutert, siehe dazu: Mss. Venezia, Bibl. Nazionale Marciana, Marc. Lat., V 119 (2307), f. 33v: *Hinc imperator idem iurat et ipse in animam suam hoc iurare facit... ut hic et supra de pace § hoc itaque simile supra de forma fide cap. tibi domino, vel dico non iurat idem, sed alius in animam eius ut d. § hanc itaque et hoc inuit l. Proxi. Ibi inter nuncios... Sed quo modo possunt precepta iniungere principi, cum maior sit, et minor in maiorem non habeat imperium. Respondeo, ut not ss. de iur. om. iud. l. est receptum et sic imperator potest per pactum obligatorium conferre iurisdictionem contra seipsum pro bono pacis. vel dic verius, ut modo dixi, und dazu Raccagni, Il diritto pubblico, in: Dilcher – Quagliani (edd.), Gli inizi del diritto pubblico europeo II: Da Federico I a Federico II. (Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento. Contributi, 21, 2008) 315 f. mit Anm. 38. – Der Aufenthalt in Piacenza wird auch in Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465 und Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 12 erwähnt.*

1185 Januar 22, Piacenza (in claustro maiori ecclesie).**2853**

Hofrichter Otto Cendarius aus Mailand entscheidet mit Rat seiner *socii*, der kaiserlichen Hofvikare (*vicariis domini imperatoris ad iusticias faciendas*) Syrus (Salimbene) von Pavia, Elekt Konrad von Lübeck und Magister Metellus aus Brescia, hinsichtlich der Streitigkeiten zwischen der Äbtissin (Scholastica) von S. Felice zu Pavia und Ubertus *de Casascho* und seinen Gefährten um Besitzungen zu Villanova d'Asti, deretwegen die Genannten vor den kaiserlichen Hof geladen worden waren, aber nicht erschienen sind, kraft kaiserlicher Autorität zu Gunsten der Abtei. Den Beklagten wird die Möglichkeit eingeräumt, gegebenenfalls binnen Jahresfrist der Abtei Genugtuung zu leisten.

Ficker, Forschungen 4, 194 n° 154.

Konrad von Lübeck weilte um diese Zeit stets bei Hofe (vgl. Regg. 2843, 2847, 2848 und auch 2859). – Zum Inhalt vgl. auch Regg. 2899, 2959 und 2960.

(1185 um Januar 21–22), Piacenza.**2854**

Während des Aufenthaltes Friedrichs in Piacenza dringen die Cremonesen in die Häuser der Cremasken ein, legen Feuer und verheeren ihre Besitzungen.

Erwähnt in der Klageschrift des Kaisers gegen die Cremonesen von (1185 Januar 17 – Juli), MG.DF.I.895 (Reg. 2896); vgl. dazu auch Ann. Cremonenses, MG. SS XXXI, 6.

1185 Januar 28, Borgo San Donnino (V kal. februarii, apud Burgum sancti Donini).**2855**

Friedrich erklärt auf Klagen des Reichsklosters San Sisto zu Piacenza die Veräußerungen des früheren Abtes Berard für ungültig, weil sie ohne kaiserliche Genehmigung erfolgt sind und daher keine Rechtskraft besitzen. – Ohne individuelle Diktatelemente. *Audivimus querimoniam monasterii.*

Kop.: Abschrift des 13. Jh. im Staatsarchiv zu Parma, Dipl. Docc. not. busta 4, fasc. 173 (B); Abschrift des 13. Jh. im Staatsarchiv zu Cremona, Arch. segr. dipl. perg. n° 2106 (C); Abschrift des 14. Jh. im Staatsarchiv zu Parma, Dipl. regi e imperiali (D). Drucke: Drei, *Le carte degli archivi Parmensi* 3, 453 n° 586; Falconi, *Carte Cremonesi* III, 430 n° 622 zu Januar 29; MG.DF.I.893. Reg.: Stumpf 4406 zu Januar 29.

Eine parallele Verfügung erließ Papst Lucius III. am 6. Februar 1185 in Verona (Jaffé-L. 15.361; *Italia pont.* 5, 497 n° 36; Baaken – Schmidt, *Papstregesten 1124–1198*, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1463). – Vgl. dazu auch D. 894 (Reg. 2856). – Der Aufenthalt in Borgo S. Donnino wird auch in Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465, und Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12, erwähnt.

1185 Januar 29, Borgo San Donnino (quarto kal. februarii, apud Burgum sancti Donnini).**2856**

Friedrich bevollmächtigt den Abt (Adelard) des Reichsklosters San Sisto zu Piacenza, Güter, die von der Kaiserin Angilberga oder von anderen Königen und Kaisern geschenkt und dann widerrechtlich entfremdet wurden, ohne Rücksicht auf Verjährung (*ut obiectu prescriptionis non iuvetur ad retinendum*) zurückzufordern. – Die Arenga entspricht nicht dem Stil der Kanzlei. *Ea, que ex principum.*

Kop.: Abschrift des 13. Jh. im Staatsarchiv zu Parma, Dipl. Docc. not. busta 4, fasc. 173 (B); Abschrift des 13. Jh. im Staatsarchiv zu Cremona, Arch. segr. dipl. perg. n° 2106 (C). Drucke: Toeche, Heinrich VI., 602 n° 3; Astegiano, CD. Cremonae 1, 158 n° 403; MG.DF.I.894. Reg.: Stumpf 4407.

Die DD.-Ausgabe gibt den Namen des Abtes mit Adelard an. Am 10. Juli desselben Jahres war dann bereits ein Abt Gandulf im Amt, siehe dazu unten Reg. 2895. – Vgl. dazu D.893 (Reg. 2855) sowie die Klageschrift des Abtes Gandulf von San Sisto gegen die Cremonesen (Reg. 2895).

(nach 1185 Februar 9).**2857**

Friedrich erhält für die Überlassung der Mark Lausitz an Dedo von Groitzsch 4.000 Mark. Die Mark hat er zunächst nach dem Tod Markgraf Dietrichs († 9. Februar 1185) einige Zeit beim Reich behalten.

Chron. Misnense, ed. Schannat, *Vindemiae literariae* II, 81; *Genealogia Wettinensis*, MG. SS XXIII, 230; vgl. auch Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 193 (richtig zu 1185) und 194 (irrig zu 1186).

Vgl. dazu Vollmer, Reichs- und Territorialpolitik, 360 mit Anm. 1, sowie Hauser, Staufische Lehnspolitik, 288 f. – Als Markgraf wird Dedo erstmals im Sommer 1186 bei Hofe genannt, siehe dazu unten Reg. 3018.

1185 (zwischen Januar 29 und Februar 11), Parma.**2858**

Friedrich kommt nach Parma.

Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 12.

1185 Februar 11, Reggio (Emilia) (*III^o idus febr., apud Regium*).**2859**

Friedrich verleiht der Stadt Mailand im eigenen Namen wie auch in dem seines Sohnes, König Heinrichs (VI.), gegen einen ab dem nächsten 1. März jeweils zu diesem Termin zu leistenden Jahreszins von 300 Pfund Imperialen alle Regalien des Reiches im Erzbistum Mailand und in den fünf Grafschaften Seprio, Martesana, Bulgaria, Lecco und Stazione, gewährt ihr die Regalien in den von ihr den Cremonesen zugestandenen Orten jenseits der Adda und legt die Grenzen der Grafschaft Seprio gemäß seinem Privileg (Reg. 1636) im Einzelnen fest. Er nimmt aus dieser Verleihung aber sämtliche von ihm oder seinen Vorgängern durchgeführten Vergaben von Lehen an Kirchen oder Personen aus und behält sich die *paratica*, die seinem Sohn König Heinrich und dessen Nachfolgern von den dazu Verpflichteten zu leisten ist, wenn erstmals in Mailand oder Monza die Krone des (italischen) Königreiches empfangen wird, sowie das Quartierrecht in Monza mit Ausnahme des Appellationsrechtes vor. Er schließt mit Mailand einen wechselseitigen Sicherheits- und Bündnisvertrag, der den kaiserlichen Schutz für alle den Mailändern verliehenen Rechte gegen alle Leute, Städte und Orte der Lombardei, der Mark (Verona) und der Romagna zum Gegenstand hat, ebenso die Zusicherung, Auseinandersetzungen zwischen Mailand und Pavia nicht zuzulassen und ohne Zustimmung der Mailänder Konsuln bzw. deren Mehrheit kein Bündnis mit Städten, Orten und Personen der Lombardei, der Mark (Verona) und der Romagna einzugehen, sowie den Wiederaufbau von Crema binnen einer von den Mailänder Konsuln mit Rat der *Credentia* festzulegenden Frist. Der Vertrag wird sowohl vom kaiserlichen Kämmerer Rudolf als auch von den Mailändern – nämlich von Pinamons von Vimercate, Richter Heriprandus, Adobadus Bultraffus und Ugo von *Camerario* mit der Verpflichtung, ihre Mitkonsuln und die *Credentia* binnen acht Tagen nach ihrer Rückkehr nach Mailand und die übrigen Bürger nach Aufforderung durch ihn (= den Kaiser) oder seinen Boten schwören zu lassen, und von deren Mitlegaten Rogerius Visconti, Arnaldus von *Mariola*, Guillelmus von *Ossa*, Richter Ardericus von Bonate, Otto Cendarius und Alcherius Bonusvicinus ohne diesen Zusatz – beschworen und wird künftig noch von König Heinrich eidlich bekräftigt werden. Z.: die Bischöfe Wilhelm von Asti und Guala von Bergamo, Elekt Konrad von Lübeck, Archipresbyter Obertus von Monza, Propst Friedrich von (St. Thomas in) Straßburg, Bruder Dietrich von Silve-Bénite, Herzog Konrad von Spoleto, Markgraf Konrad von Ancona, Graf Gerhard von Looz/Borgloon, Burggraf Konrad von Nürnberg, die Grafen Simon von Sponheim und Diepold von Lechsgemünd, Berthold (von Hohkönigsburg), (Reichs-)Legat für

Italien, Werner von Bolanden, Truchsess Heinrich, Mundschenk Konrad (von Oberschüpf), Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern und die Cremasker Konsuln Domertus Bentzonis, Rogerius von Osio und Benzo Bonisegnoris. – *Godefridus imp. aule canc. vice domini Philippi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; sicherlich von einem Kanzleiangehörigen, wahrscheinlich von GG, verfasst, wobei die vom Kanzleigebrauch abweichende Verwendung der *Datum-per-manum*-Formel in der Datierung, die den Protonotar Rudolf nennt, darauf hinweist, dass er offenbar eine verantwortliche Rolle zu tragen hatte, was später üblich wurde; B.2 (vgl. Anm. m^{cc}); *Preclare serenitatis nostre*.

Kop.: Abschrift des 14. Jh., Archivio comunale zu Treviglio, Pergamene n° 1 (B); Abschrift des 15. Jh., Biblioteca Ambrosiana zu Mailand, cod. B 19 inf., f. 15^c (C); Abschrift des 15. Jh., Staatsarchiv Mailand, Pergamene, Monastero di S. Ambrogio cart. 313 n° 22 (früher T. 5, c. 1 n° 221) (D); Abschrift des 15. Jh. verstümmelt und durch Feuchtigkeit beschädigt, ebenda, Diplomi dispacci sovrani cart. III fasc. 1 (E). Faks. (von D): Milano e la Lombardia in età comunale, secoli XI–XIII (Catalogo della Mostra, Milano 15 aprile – 11 luglio 1993) 377 n° 203; Osimo, Friedrich Barbarossa, in: Die Staufer und Italien, Bd. 2: Objekte (2010) 143 Kat.-Nr. IV.B.3.9. Drucke: MG. Const. I, 428 n° 303; Manaresi, Atti del Comune di Milano 1, 216 n° 148; Grossi, Le carte del monastero di S. Ambrogio III/2, n° 22 = <http://cdlm.unipv.it/edizioni/mi/milano-sambrogio-mon3-2/carte/sam1185-02-11B> (Status: 27. Mai 2009); MG.DFI.896. Regg.: Astegiano, CD. Cremonae 1, 158 n° 405; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 60 n° 43; Stumpf 4409.

Das Original ist entgegen dem Hinweis bei Stumpf, S. 551 nicht erhalten; zur Überlieferung vgl. die Vorbemerkung zum D. sowie auch den Bericht des Mailänder Historiographen Galvaneo Fiamma auf der Grundlage der von ihm eingesehenen Register der Panigarola (dazu vgl. Sasse Tateo, Zitierung kommunaler Register in den Chroniken des Galvaneo Fiamma, in: Kommunales Schriftgut in Oberitalien, hg. von Keller – Behrmann [Münstersche Mittelalter-Schriften 68, 1995], 288 f. und 297 ff. n° 2a – 2b). – Zur Identifizierung des Mundschenken Konrad von Oberschüpf siehe schon oben Reg. 2648. – Zum Inhalt und zur historischen Bedeutung dieses D. vgl. Riedmann, Verträge, 42 ff., sowie Opll, Stadt und Reich, 339 ff. – Interesse verdient auch die Bestimmung, dass die Krönung zum *rex Italiae* in Mailand oder Monza (so auch unter Konrad III.) zu erfolgen hat, während Friedrich diese Krönung im April 1155 in S. Michele zu Pavia empfing, siehe dazu Reg. 286. – Der Aufenthalt in Reggio wird auch in Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12 erwähnt.

1185 Februar – , Reggio (Emilia) (*Regii in palatio domini Federici imperatoris, in colloquio ibi ab eo habito*).

2860

Friedrich investiert anlässlich des in der Pfalz zu Reggio (Emilia) abgehaltenen Hoftags (*colloquium*) in Gegenwart des Erzbischofs Konrad von Mainz, der Bischöfe (Garsidonus) von Mantua, (Alberich) von Reggio (Emilia) und (Bernard) von Parma, weiterer Geistlicher sowie des Albert von Baiso, des Rudolf von Bazzano, des Jacobus von *Saviola*, des Guido von Fogliano und zahlreicher weiterer Ritter den Guido, Sohn weiland Rolands von Canossa, namens seiner Brüder Rolandinus und Albertinus mit den Burgen Bibbianello, Gesso, Canossa und *Paternum* (Paderna, it. Prov. Reggio Emilia oder Prov. Piacenza?), wofür der genannte Guido ihm und seinem Sohn, König Heinrich (VI.), den Treueid leistet und verspricht, diese Burgen ebenso für die Ehre Kaiser Friedrichs und König Heinrichs innezuhaben, wie dies schon sein Vater und sein Großvater getan haben, und ihnen (dem Kaiser und dem König) und ihren Boten diese Burgen gegebenenfalls *ad offensionem et defensionem contra omnes homines* zur Verfügung zu stellen. – Notariatsinstrument, bei dem der kaiserliche Befehl zur Ausfertigung nicht erwähnt wird. *Anno ab incarnatione*.

Kop.: Gleichzeitige notarielle Abschrift, Staatsarchiv Reggio-Emilia, Busta 38 n° 2 (B); Abschrift des frühen 16. Jh., Prisciani Pergerini Collectanea 1, 31, Staatsarchiv Modena (D). Druck: MG.DFI.897. Regg.: Stumpf 4410.

Zur Herstellung des Textes vgl. die Vorbemerkung zum D. sowie auch MG.DDFI. Band 4, S. 777 (Nachträge und Berichtigungen), sowie Band 5, S. 283 (Nachträge und Berichtigungen zur Gesamtausgabe). – Das in der Datierung erwähnte *colloquium* in der Pfalz zu Reggio bezog sich wohl vor allem auf die Verhandlungen, die zur Ausstellung des D.896, des Vertrages mit den Mailändern (Reg. 2859), führten, und darf als Hoftag verstanden werden. – Mit diesem D. beginnt das bereits im Vertrag mit Mailand (Reg. 2859) vorbereitete Eingreifen des Herrschers in das Gebiet der Mathildischen Güter.

1185 Februar 22, –.**2861**

Erzbischof Hartwig (II.) von Bremen, der Nachfolger Erzbischof Siegfrieds, empfängt vom Kaiser die Regalien, von Papst Lucius (III.) die Weihe.

Ann. Stadenses, MG. SS XVI, 350 (irrig zu 1184); vgl. insbesondere May, Reg. d. Erzb. v. Bremen 1, 164 f. n° 618.

Vgl. Töpfer, Reichsepiskopat, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 399 mit Anm. 63.

1185 März 5, Carpineti (tertio non. martii, apud Carpu[netum]).**2862**

Friedrich nimmt die Angehörigen des Hauses Cacciaconti, namentlich Cacciaconte, Cacciaguerra, Tancred, Bernardinus, Raynardus, Bernardinus und Guido, mit all ihren Besitzungen in seinen Schutz und verleiht ihnen seine Rechte an den Burgen Foiano und Modena (*Modanum*; in der Toscana) unter Vorbehalt des kaiserlichen Fodruns und des Herbergsrechtes. Z.: Protonotar Rudolf, Propst Friedrich von St. Thomas in Straßburg, Berthold von Hohkönigsburg (*Kungisbergh*), (Reichs-)Legat für Italien, Herzog Konrad von Spoleto, Franko von S. Miniato, Senebald von *Campilio* (Campiglia, welches?), Werner von Bolanden, Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern, Truchsess Heinrich und Mundschenk Konrad (von Oberschüpf). – Kanzleiausfertigung, möglicherweise von GG verfasst. *Serenitas maiestatis nostre*.

Kop.: Insert im Originaltranssumpt Kaiser Karls IV. von 1355 April 30 (B.-Huber Reg. 2092), Staatsarchiv Siena (B). Drucke: Stumpf, Acta ined., 226 n° 164; MG.DF.I.898. Regg.: Schneider, Reg. Senense 1, 120 n° 312; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 60 n° 44; Stumpf 4411.

Zur Identifizierung des Mundschenken Konrad von Oberschüpf siehe schon oben Reg. 2648. – Angesichts der geringen Entfernung von Carpineti nach Castellarano ist es durchaus möglich, dass sich der Kaiser am selben Tag auch in Castellarano aufhielt, vgl. dazu Reg. 2863.

1185 März 5, Castellarano (III^o non. martii, apud Castelaran).**2863**

Friedrich nimmt die Vasallen der Landschaften Garfagnana und Versilia – und zwar aus der Garfagnana namentlich die Herren von Soraggio di Garfagnana, die Herren von Gragnano, die Herren von Verrúcole-Gherardinga, die Söhne des Guido von Villa Collemantina, die Herren von Bacciano und Caréggine, die Herren von Castiglione di Garfagnana und Pieve Fosciana, die Herren von *Celabareti* (Cella-Baroti oder Cerageto), die Herren von Villa Ceserana, die Herren von Barga, die Herren aus der *Casa Rolandenga*, die Herren aus dem Hause Soffredinghi (von Anchiano) und die Herren aus dem Hause Porcari, aus der Versilia und aus Camaiore di Versilia namentlich die Herren von Montemagno, die Söhne des Ubaldo, die Herren von Valécchia, die Herren von Corvaia, *Trufe* von Rocca del Castel d'Aginolfo und die Herren von Ghivizzano – in seinen Schutz, unterstellt sie ausschließlich der kaiserlichen Gewalt, nämlich ihm, seinem Sohn, König Heinrich (VI.) und seinen Boten, die er mit Zustimmung der Konsuln und Rektoren dieses Gebietes dort einsetzen wird, und erklärt sie für unabhängig von allen städtischen Kommunen. Er widerruft insbesondere alle Maßnahmen, die die Städte gegen die Interessen der genannten Vasallen getroffen haben, nämlich die Ausdehnung der städtischen Herrschaft auf Corvaia, *Scortia Bocone*, Monsagrati (*Montegranato*), Calavorno und Gioviano, und befiehlt den Lucchesen unter Androhung der Vorladung vor den Kaiser oder seinen Boten sowie der folgenden Reichsacht die Wiederrichtung der von ihnen zerstörten Burgen *Mozzanum* (Bozzano oder Borgo a Mozzano), Anchiano und Giuncugnano (*Lacunam*) sowie die Zerstörung der von ihnen errichteten Burgen Orbicciano (*Urbicianum*), Stiava (*Sclauam*) und Albiano. Er unterstellt die genannten Vasallen dem Markgrafen Wilhelm von Parodi, den er als Podestà und Rektor für die Garfagnana und die Versilia einsetzt, und nimmt Corégliä ebenfalls in seinen Schutz auf. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Garsidonius von Mantua, Alberich von Reggio (Emilia) und Ardicio von Modena, Ru-

dolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Herzog Konrad von Spoleto, Markgraf Konrad von Ancona, die Grafen Gerhard von Looz/Borgloon, Simon von Sponheim und Diepold von Lechsgemünd, Markgraf Wilhelm von Parodi, Werner von Bolanden, Graf Wifred von Lomello, Guido von Sannazzaro de' Burgondi und dessen Bruder Rainer, Berthold von Hohkönigsburg (*Cuningisper*), (Reichs-)Legat für Italien, Wilhelm von Vezzano (Ligure), Konrad von (Bad) Schussenried (*Schuzin*), Kämmerer Rudolf, Marschall Heinrich von (Kaisers)Lautern, Eilward von Wildenstein, Friedrich von Riet und Propst (Friedrich) von St. Thomas in Straßburg. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Italie archicanc.*; Kanzleiausfertigung, die nach der Nachzeichnung des Monogramms in der Überlieferung B wohl von GG geschrieben wurde, der auch als Verfasser zu gelten haben wird; B.2 (vgl. Anm. e^{ccc}); *Imperatoriam maiestatem nostram*.

Kop.: Register Papst Gregors IX. tom. 1, Reg. Vat. n° 14 f. 50^r, Vatikanisches Archiv (B); Abschrift des 16. Jh., Staatsarchiv Lucca, Capitoli IV (Armario XI n° 116) f. 14 (C); Abschrift des 18. Jh. im Cod. dipl. Luccense, Cod. ms. 87 (alt 67, sine folio), Biblioteca Governativa zu Lucca (D). Drucke: Ficker, Forschungen 4, 198 n° 156; Auvray, Reg. de Grégoire IX 1, 95 n° 174; MG.DF.I.899. Regg.: Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 60 n° 45; Stumpf 4412.

Zur Überlieferungsgeschichte – im 16. Jh. war das Original noch in Lucca vorhanden – vgl. die Vorbemerkung zum D. – Die Aufnahme von Corégia in den kaiserlichen Schutz und die Nennung des Propstes von St. Thomas in Straßburg als Zeuge finden sich am Ende der Zeugenreihe hinzugefügt, wobei es sich offensichtlich schon im Original um Nachträge handelte. – Zur Tätigkeit Wilhelms von Parodi in der Garfagnana vgl. auch unten Reg. 2893. – Zur Bedeutung dieses D. vgl. Opll, Il Monte Bardone, Quaderni storici 61, anno XXI, fasc. 1 (1986) 57 ff., sowie Andreolli, Barbarossa e la Garfagnana, in: La Garfagnana dall'epoca comunale all'avvento degli estensi (Dep. di storia patria per le antiche provincie modenesi, 1998) 1–16, insbesondere 13.

1185 März 6, Castellarano (2^o nonas martii, apud Catelasanum [irrig statt: Castellaranum]).

2864

Friedrich belehnt nach dem Vorbild seines Oheims, König Konrads (III.), die Leute von San Giovanni in Persiceto mit den Nutzungsrechten am Fluss Foscolo (Canale S. Giovanni, Kanal des Gallego) von dessen Ursprung bis zur Mündung in den Po sowie am Fluss Gallego. Z.: Erzbischof Gerard von Ravenna, die Bischöfe Alberich von Reggio (Emilia) und Garsidonus (*Garsionus*) von Mantua, Herzog Konrad von Spoleto, die Grafen Hildebrand (von Tuszien) und Gerhard von Looz/Borgloon, Burggraf Konrad von Nürnberg, Marschall Heinrich (von Kaiserslautern) und Girardus von Baiso. – *Gotifredus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Italie archicanc.*; unter Verwendung eines Deperditums Konrads III., das seinerseits auf DL.III.45 (VU.) zurückgeht, in der Kanzlei verfasst. *Imperatorie maiestatis nostrę*.

Kop.: Abschrift des 18. Jh. in der Lokalchronik von San Giovanni in Persiceto des Orlandi, Cod. n° 3739 p. 28 der Universitätsbibliothek zu Bologna (E). Drucke: Hirsch, Erläuterungen zu den Kaiserurkunden, Schlern-Schriften 9 (Festschrift Ottenthal) 354; MG.DF.I.900. Regg.: Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 60 n° 46.

Zur Überlieferung vgl. die Vorbemerkung zum D.

(wohl 1181–1185 März 9).

2865

Friedrich schenkt dem Zisterzienserkloster Waldsassen eine Besitzung in der Provinz Zettlitz (Elbogen/Loket westl. Karlsbad, Böhmen; *In provincia Cedlize circuitum quem karissimus in Christo filius noster F[ricericus], illustris Romanorum imperator, vobis contulit.*).

Deperditum; erwähnt im Privileg Papst Lucius' III. für Waldsassen von 1185 März 9, Verona, ed. Gradl, Mon. Egrana I, 33 f. n° 98 sowie Pflugk-Harttung, Acta pontificum Romanorum inedita 1, 324 n° 372 (Jaffé-L. 15.380; Germ. Pont. 2, 308 n° 2). – MG.DF.I. *1181 (zu 1155 Juni 18 – 1185 März 9, am ehesten 1179 Juni).

Die in der Diplomata-Ausgabe vorgenommene zeitliche Einordnung resultiert aus der Anwesenheit des Kaisers in Waldsassen anlässlich der Einweihung der dortigen Klosterkirche, vgl. Reg. 2495. Da der Kaiser die Verfügung über die böhmische Provinz Zettlitz aber erst zwischen 1181 und 1184 erwarb – vgl. dazu Kejř, Böhmen und das Reich, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 273 ff. –, richtet sich unsere zeitliche Einordnung nach dem *terminus ante quem*, den die Papsturkunde darstellt. – Unsicher ist, ob tatsächlich eine eigene Urkunde ausgestellt wurde, da es im päpstlichen Privileg nur heißt: *quem ... imperator vobis contulit*; vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. mit der dort angeführten Literatur.

1185 März 14, Castellarano (*II^e idus marcii, apud Castellaranum*). 2866

Friedrich bestätigt Erzbischof G(erard) von Ravenna, den Bischöfen Alexander von Forlì und Leonard von Cesena sowie allen Suffraganen der Ravennater Kirche, weiters Abt Wilhelm von S. Apollinare in Classe sowie den übrigen Äbten, Prälaten und Klerikern in Ravenna selbst sowie in der Erzdiözese ihre Rechte und Freiheiten und setzt die Höhe des Fodrums je nach Größe des Besitzes und Art der geleisteten Arbeit fest. – Völlig gleich lautende Wiederholung des D.718 (= Reg. 2347), von unbekannter Hand in der in Deutschland üblichen Urkundenschrift geschrieben; SP.D. *Sollicitati plurimum atque*.

Orig.: Staatsarchiv Bologna (A). Druck: MG.DFI.901. Reg.: Stumpf 4413.

(in den 1180er Jahren, wahrscheinlich 1185 um März 14). 2867

Friedrich urkundet für das Kloster S. Apollinare in Classe zu Ravenna.

Deperditum; erschließbar aus dem Formular des DO.IV. für S. Apollinare in Classe von 1210 März 2 (B.-Ficker Reg. 354). – MG.DFI.*1190.

Die Kenntnis dieses Deperditums ist Zinsmaier, Urkunden Philipps und Ottos, 66 f., zu verdanken. – Die zeitliche Einreihung ergibt sich aus der weitgehenden Übereinstimmung mit D.901 (Reg. 2866), was wohl auch darauf weist, dass das Deperditum die Bestätigung der für Ravenna so charakteristischen kirchlichen Freiheiten umfasst haben dürfte.

1185 Februar 13 oder März 16, Castellarano (*XVII^o kal. mart., apud Castellaranum*). 2868

Friedrich bestätigt Bischof Presbiter von Fermo auf dessen vor ihm vorgebrachte Klage über die Bedrückung seiner Kirche die Immunität und die Einkünfte aus den Regalien unter Vorbehalt der kaiserlichen Gerichtsbarkeit und der Einhebung des Fodrums durch den Reichslegaten. Z.: Erzbischof Gerard von Ravenna, Bischof Alberich (*Albrigunus*) von Reggio (Emilia), Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, der Kantor und Kanoniker Symon, die Grafen Gerhard von Looz/Borgloon und Simon von Sponheim, Werner von Bolanden, Markgraf Opizo von Este, Graf Hildebrand von Tuszien, die kaiserlichen Hofrichter Magister Metellus, Oddo *Nouellus* aus Mailand und Syrus (Salimbene) aus Pavia, die Konsuln von Fermo Roger und Ascarus, Vogt Justinianus von Fermo, Senebald von Montegiberto (*Giberto*), Albrich von Monterinaldo (*Rolando*), Berhardus von Montelupone und Burdo von *Podio* (Poggio oder Poggio di Bretta). – *Gotefridus imp. aulę canc. vice Phylippi Coloniensis archiep. et Ytalię archicanc.*; unter Verwendung eines verlorenen, von Christian E verfassten Diploms (D.*1131 = Reg. 1363) als VU. geschrieben von GG; B.D. *Ratio suadet et*.

Orig.: Staatsarchiv Fermo (A). Druck: De Minicis, Cronache della città di Fermo (Documenti di storia italiana 4, 1870) 311 n° 18 (zu Februar 14); MG.DFI.902. Reg.: Stumpf 4414 zu März 16.

Die Angabe des Monatstages entspricht den Iden des Februar, doch kommen derartige Inkorrektheiten damals in der Kanzlei gelegentlich vor (siehe etwa oben Reg. 2843). Es ist somit nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob der Aufenthalt in Castellarano bereits im Februar begann oder ob man die Datierung auf den 16. März zu korrigieren hat, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. mit Hinweisen auf die Literatur.

1185 (März), Modena.**2869**

Friedrich kommt nach Modena.

Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12; vgl. auch einen späten, in den Einzelheiten nicht überprüfbaren Bericht über einen feierlichen Empfang des Kaisers in Modena sowie die seitens Friedrichs dort gewährten Standeserhöhungen bei Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 226 nach Reg. 30 (nach Vedriani, Storia di Modena 2, 120, der sich auf „certe antiche cronache“ beruft).

Die Einreihung ergibt sich – abweichend von Scheffer-Boichorst, a.a.O. (zu Februar 1185) – aus dem Itinerar des Kaisers, vgl. Opll, Itinerar, 85 und 224.

1185 April 1, Bologna.**2870**

Friedrich wird gemeinsam mit seinem Sohn Konrad, genannt *Pochaterra*, von Podestà Prendiparte und der gesamten Stadtbevölkerung von Bologna ehrenvoll empfangen.

Corpus Chron. Bononiensium, ed. Sorbelli, Rer. Ital. SS N.Ed. XVIII/1, 48 f.; der Aufenthalt in Bologna wird auch erwähnt in: Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12, und Alberti Milioli notarii Regini Liber de temporibus, MG. SS XXXI, 450.

Eine weitere Version der Bologneser Chroniken (Corpus Chron. Bononiensium, ebda.) nennt als Datum dieses Kaiserbesuches das Michaelsfest im Mai (= 8. Mai), was aber nach dem kaiserlichen Itinerar unmöglich ist, vgl. dazu Opll, Itinerar, 224. – Zu dem hier erwähnten Kaisersohn Konrad (später: Herzog von Rothenburg und nach dem Tod seines Bruders Friedrich auf dem Kreuzzug Herzog von Schwaben), der etwa im Februar/März 1172 geboren wurde vgl. Assmann, Kinder, DA 33 (1977) 435 ff., insbesondere 459 Nr. 7 (siehe auch oben Reg. 1975); Konrads sonst nicht bezeugter Beiname *Pochaterra* könnte sich darauf beziehen, dass der Knabe damals noch über keine eigenen Herrschaftstitel verfügte. – Der hier genannte Bologneser Podestà wird in Reg. 2852 als Vertreter der Lega Lombarda genannt.

(wohl 1185 Anfang April), Bologna.**2871**

Friedrich teilt den Bewohnern von Treviso mit, er habe während seines Aufenthalts in Bologna das Urteil in ihrer Streitsache mit den Bewohnern einer Reihe von Burgen an den Patriarchen (Gottfried) von Aquileia delegiert.

Deperditum; erwähnt bei Bonifaccio, Istoria di Trivigi ed. II., 121. – MG.DF.I.*1191. – Reg.: Stumpf 4415.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem Itinerar des Kaisers, vgl. Opll, Itinerar, 224.

1185 (Anfang April), Piacenza.**2872**

Friedrich kommt nach Piacenza.

Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12.

Die Einreihung ergibt sich aus dem Itinerar des Kaisers.

1185 (vor April 5, Cremona).**2873**

Kanzler (Gottfried) legt die Streitigkeiten zwischen Podestà Guazo de Albrigone de Guazonibus von Cremona und den *curatores* dieser Stadt bei.

Ann. Cremonenses, MG. SS XXXI, 6.

Die Quelle bietet diese Nachricht im unmittelbaren Anschluss an den Bericht über den Besuch des Kaisers in Cremona im Herbst 1184 (siehe dazu oben Reg. 2792); Holder-Egger, der diese Edition besorgte, vermutete, dass der Kaiser den Kanzler nach Cremona gesandt habe, um mit der rebellischen Stadt zu verhandeln, und meinte, dies könnte in Zusammenhang mit dem Schwur stehen, der im April 1185 seitens Cremonas geleistet wurde (siehe dazu Reg. 2874). Da die Annalen im unmittelbar anschließenden Satz davon berichten, dass Guazo de Albrigone um diese Zeit gemeinsam mit anderen wieder ein Konsulat gebildet habe und sich die Aussteller von Reg. 2874 als *consules* bezeichnen, reihen wir die hier gebotene Nachricht vor Reg. 2874 ein.

1185 April 5–6, Cremona.**2874**

Konsuln und Credentia von Cremona schwören, dass sie bis Michaeli (= 29. September) die von den Bürgern ihrer Stadt bis zum Ausmaß von 100 Pfund eingesammelten Gelder an Erzbischof Konrad von Mainz entrichten werden.

Böhmer, Acta imp., 603 n° 891; Falconi, Carte Cremonesi III, 439 n° 627; Böhmer – Will, Regg. Mainz II, n° 149.

Diese Nachricht steht im Zusammenhang mit dem sich damals zusehends verschlechternden Verhältnis des Kaisers zu Cremona, vgl. dazu unten Reg. 2896.

1185 April 7, S. Salvatore zu Pavia.**2875**

Hofrichter Ido von Tortona, Konsul von Tortona, und seine Kollegen, die Konsuln Albertus Barata und Clapucius de *Carlaxio*, sowie deren *socii* Baxus und Arverius de *Buxedo* einerseits sowie Markgraf Wilhelm von Gavi, Rubeus von Volta, Guido von Sannazzaro de' Burgondi und Ido von Metefria andererseits schwören, sich hinsichtlich ihrer Streitigkeiten über die Straße und andere Punkte den Befehlen des Kaisers zu unterwerfen. Darauf befiehlt Friedrich auf Rat der Bischöfe Wilhelm von Asti und Bonifaz von Novara, der Hofvikare Elekt Konrad von Lübeck und Magister Metellus (aus Brescia) sowie der Hofrichter Oddo Novellus und Ot(t)o Zendarius dem Markgrafen von Gavi, den Tortonesen die Beute, die er ihnen gemeinsam mit den Leuten von Gavi auf der durch das Scrivia-Tal (*in strata ualle syrpie*) führenden Straße mit seinen Leuten abgenommen habe, bis zum Palmsonntag (= 14. April) zurückzugeben. Beide Kontrahenten, Tortona wie der Markgraf, mögen bis zu einer anderweitigen Entscheidung durch den Kaiser die italienischen Kaufleute auf jeder Straße, sei es nach Gavi, durch das Scrivia-Tal oder auf welcher sonst immer, ungehindert ziehen lassen. Z.: Kapellan Azo, Martin von Castello (d'Agogna), Graf Guido von Biandrate, Avogadro von Pavia, Guido von Crema (*Gemis?*), Guido von *Lorentio* und Benzetus.

Notariatsinstrument, ed. Costa, Chartarium Dertonense (1814) 37 f., sowie Gabotto, Il Chartarium Dertonense, BSSS 36 (1909) 21 n° 16; Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 229 Reg. 34; Stumpf 4416.

Vgl. Ficker, Forschungen 3/1, 168 und 171, Goggi, Tortona, 261, sowie Hauser, Staufische Lehnspolitik, 89. – Zum Aufenthalt des Kaisers in Pavia vgl. auch Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465 und Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12.

(1185 nach April 7).**2876**

Elekt Konrad von Lübeck, der bei Kaiser Friedrich Klage über seine Auseinandersetzungen mit Graf Adolf (von Schauenburg-Holstein) geführt, jedoch keine Unterstützung erhalten hat, legt sein Amt nieder.

Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 6, MG. SS XXI, 149.

Die zeitliche Einordnung wurde nach der letzten Nennung Konrads bei Hofe in Reg. 2875 vorgenommen. – Arnold von Lübeck berichtet im unmittelbar darauf folgenden Satz, Konrad habe im Zusammenhang mit seinem Rücktritt Erzbischof Siegfried von Bremen aufgesucht; dieser war aber bereits am 24. Oktober 1184 verstorben, Konrad dagegen war im Herbst 1184 mit dem Kaiser nach Italien gezogen, vgl. dazu auch Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 630. Allerdings ist gegen Giesebrecht – Simson, ebda., zu betonen, dass der Lübecker Elekt im Herbst

1185 nicht mehr bei Hofe weilte, da sich der in diesem Zusammenhang gebotene Hinweis auf eine Nennung in Stumpf Reg. 4438 (= Reg. 2937) richtig auf den Herbst 1184 (Zeugen der Rechtshandlung, nicht der Beurkundung, siehe dazu oben Reg. 2831) bezieht; der vakante Lübecker Bischofsstuhl wurde 1186 mit Propst Dietrich von Segeberg neu besetzt, vgl. unten Regg. 3035–3036.

(wohl 1185 April), S. Salvatore zu Pavia.

2877

Friedrich gewährt Graf Humbert von Maurienne (Savoyen) auf dessen Bitte hinsichtlich seiner Rechtfertigung gegenüber den Klagen des Bischofs Milo von Turin wegen umstrittener Güter einen Zeitaufschub, weil der Graf *orationis causa* die Kirche S. Marco in Venedig aufsuchen will.

Erwähnt in Reg. 2916; Stumpf 4416a (zu 1185 April).

Vgl. dazu auch Regg. 2754, 2884, 2890 und 2915.

(1185 nach April 21).

2877a

Für die Zeit nach dem Osterfest ist eine Zusammenkunft zwischen Friedrich und König Philipp (II. August) von Frankreich geplant.

Erwähnt in dem Schreiben des französischen Königs an Papst Lucius III., geschrieben nach *initio quadragesimae* mit der Mitteilung, den Erzbischof von Tours derzeit nicht an die Kurie entsenden zu können, ed. Bouquet, Recueil XIX, 285 n° 9 (zu 1183), sowie Desilve, Lettres d'Étienne de Tournai, 142 n° 121

Das von Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 597 unter Berufung auf Scheffer-Boichorst zum Jahr 1182 datierte Schreiben (siehe dazu oben den Hinweis bei Reg. 2651) wird von Cartellieri, Philipp II. August, Bd. I, Beilage 14, 106 ff. und 170 f., mit guten Argumenten in das Jahr 1185 datiert. Auch Kienast, Deutschland und Frankreich I, 228 Anm. 560, votiert für Jahr 1185, siehe zu all dem auch das Spurious, Reg. †2878.

(1180–1187, vielleicht 1185 April).

†2878

Friedrich entschuldigt sich bei König (Philipp II. August) von Frankreich, dass er wegen dringender Geschäfte nicht zu dem gemeinsam vereinbarten Treffen kommen könne, dies jedoch nach deren Erledigung nachholen und den König durch Schreiben oder Boten davon in Kenntnis setzen werde.

Fingiertes Schreiben, ed. Koller, Briefsammlungen, MIÖG 59 (1951) 322 n° 1 (zu 1180–1187).

In einem Schreiben König Philipps II. August an Papst Lucius III., geschrieben nach *initio quadragesimae*, das zum Jahr 1185 datiert wird (Reg. 2877a), erwähnt der Kapetinger gegenüber dem Papst ein für die Zeit nach Ostern geplantes Treffen mit dem Kaiser. Das hier behandelte fingierte kaiserliche Schreiben könnte demnach in das Frühjahr 1185 gehören. Cartellieri, Philipp II. August, Bd. I, Beilage 14, 106 ff. meint, dass man den Zug des Herrschers nach Mailand (siehe Reg. 2879) mit einem möglicherweise geplanten Treffen mit dem Kapetinger in Zusammenhang bringen könnte. – Tatsächlich sollte es erst im Dezember 1187 zu einer persönlichen Begegnung zwischen Friedrich und Philipp II. August kommen, siehe dazu unten Reg. 3126.

1185 Mai 4, S. Ambrogio zu Mailand (*quarto nonas maii, Mediolani apud idem monasterium*).

2879

Friedrich nimmt das Reichskloster S. Ambrogio (*cenobii beati confessoris et doctoris Ambrosii beatorumque martirum Geruasii et Protasii*), gelegen an der Mauer zu Mailand (*monasterium Mediolanense iuxta murum situm*), für sein Seelenheil und gemäß dem Vorbild seiner Vorgänger unter Einschluss der innerstädtischen Besitzungen (*cum claustro, palatiis, domibus, officinis et cum omnibus casis et terris usque ad murum civitatis*) und der Kirche S. Michele mit der Pfarre und dem Hospital in seinen Schutz und bestätigt ihm die namentlich

angeführten Besitzungen und die Freiheiten von allen Leistungen außer an den Kaiser oder an den kaiserlichen Boten. Z.: die Bischöfe Martin von Meißen, Wilhelm von Asti, Alberich (*Albrigunus*) von Reggio (Emilia) und Hildebrand von Volterra, Archipresbyter Ubert von Monza, Herzog Leopold von Österreich, die Grafen Gerhard von Looz/Borgloon und Simon von Sponheim, die Äbte Albert von S. Benedetto Po (Polirone) und Umfred von San Salvatore (zu Pavia), Martin von Castello d'Agogna und Graf Diepold von Lechsgemünd. – *Gotefredus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Italie archicanc.*; unter geringfügiger Heranziehung des DKa. III.21 (VU.I) wie – in etwas größerem Umfang – des DH.II.95 (VU.II) und auch unter Anklang an das Diplom Hugos und Lothars von 942 August 15 (Schiaparelli n° 64) in Zusammenarbeit zwischen Kanzlei und Empfänger verfasst; SP.2 (vgl. Anm. o⁴). *Circumspectio sane deliberationis*.

Kop.: Notarielle Abschrift von 1311 Januar 28, Staatsarchiv Mailand (B); notarielle Abschrift von 1319 Februar 23, ebenda (C). Druck: Puricelli, Mon. Ambrosiana ed. I., 1038 (p); Grossi, Le carte del monastero di S. Ambrogio III/2, n° 26 = <http://cdlm.unipv.it/edizioni/mi/milano-sambrogio-mon3-2/carte/sam1185-05-04B> (Status: 27. Mai 2009); MG.DF.I.903. Reg.: Stumpf 4417.

Die Zeugenreihe ist in Unordnung geraten (Abfolge geistlicher und weltlicher Zeugen). – Merkwürdigerweise nehmen weder das DH.VI. (B.-Baaken Reg. 540) noch das DO.IV. (B.-Ficker Reg. 384) auf diese Privilegierung durch Friedrich Barbarossa Bezug. – Der Aufenthalt in Mailand wird auch in Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465, und Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12 erwähnt; hinzuweisen ist darauf, dass der Kaiser damals zum ersten Mal nach dem Bündnis mit den Mailändern die lombardische Metropole aufsuchte und dabei im altehrwürdigen Kloster S. Ambrogio abstieg, das im Januar 1186 Schauplatz der Hochzeit zwischen Heinrich VI. und Konstanze von Sizilien werden sollte (unten Reg. 2953).

1185 ab Mai 7 einen Monat lang, Crema.

2880

Friedrich begibt sich mit 100 Mailänder Rittern sowie mit Fußtruppen und dem Carroccio, weiters mit 200 Piacentiner Rittern, mit Truppen aus Bergamo und Brescia sowie mit einigen wenigen Rittern aus Vercelli, Verona, Tortona und Parma, Reggio (Emilia) und Modena, aus Bologna und Imola, Faenza, Caesarea (Alessandria) und Novara nach Crema. Er führt die Cremasken am Dienstag, dem 7. Mai, in ihren angestammten Ort und lässt Crema wieder errichten, wobei zahlreiche Bauern aus den Gebieten von Piacenza und Mailand mitwirken. Er verbleibt einen Monat lang mit seinem Heer bei Crema. Infolge des Wiederaufbaus kommt es zu einem Zerwürfnis des Kaisers mit den Cremonesen.

Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 38 (zu 1183); Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465 (zu Mai 7); Notae s. Georgii Mediol., MG. SS XVIII, 387 (zu Mai 7); Ann. Bergomates, MG. SS XXXI, 329; Ann. Brixianenses, MG. SS XVIII, 814 (zu Mai 8); Ann. Mediolanenses minores, MG. SS XVIII, 396 (zu Mai 6); Ann. Parmenses maiores, MG. SS XVIII, 665 (zu März); Ann. Veron. antiqui, ed. Cipolla, Bull. dell'ist. stor. ital. 29 (1908) 42 (zu April 30); Ann. Cremonenses, MG. SS XXXI, 6 f.; Ann. s. Rudberti Salisburg., MG. SS IX, 777 (zu 1186); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 134; Hermanni Altah. Ann., MG. SS XVII, 384 (zu 1186); Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 12 f. (zu Mai 7); Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 3 (zu 1183; mit der irrigen Bemerkung, der Kaiser sei damals nach Italien zurückgekehrt) und 4 (zu 1183; der Bologneser Podestà Prendiparte sendet Ritter zum Kaiser nach Crema); Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 168 (mit der irrigen Bemerkung, der Kaiser sei 1185 nach Italien zurückgekehrt); Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 644; Alberti Milioli notarii Regini Liber de temporibus, MG. SS XXXI, 450 (der Bologneser Podestà Prendiparte sendet Ritter zum Kaiser nach Crema). – Zu einer epigraphischen Quelle vgl. Castignoli, La cronaca del Codagnello, in: Crema 1185, Una contrastata autonomia politica e territoriale (Centro culturale S. Agostino, Quaderno 5, 1988) 202 f.

Zur Wiedererrichtung von Crema vgl. insbesondere die Beiträge in dem Sammelband: Crema 1185. Una contrastata autonomia politica e territoriale (Centro Culturale S. Agostino, Quaderno 5, Crema 1988), sowie Opll, Friedrich Barbarossa als Gründer von italienischen Städten, MIOG 118 (2010), 47–60. – Zu den Spannungen zwischen dem Herrscher und Cremona vgl. auch unten Reg. 2896.

1185 Mai 11, – .**2881**

Petrus, Richter des Reichslegaten Berthold (von Hohkönigsburg), entscheidet *auctoritate domini Bertoldi in Ytalia legati et eius precepto* den Streit um die Burg Gualdo (*castrum Gualdi*, wohl südl. von Tolentino) zwischen Bovis, Transmondus und Bonuscomes von S. Angelo einerseits sowie den Söhnen des Bonifatius andererseits (*Bovem et Transmondum et Bonum comitem de s. Angelo in Pontano ex uno latere et ex alio filios Bonifatii*) wegen Missachtung der Vorladung durch den Reichslegaten seitens der Söhne des Bonifatius zu Gunsten der drei genannten Brüder. Diesen wird zur Abgeltung ihrer Auslagen in der Höhe von 300 Pfund Luccheser Münze darüber hinaus der Besitz des *castrum Poii sancti Donati* zugesprochen. Als Strafe für Personen, die dieses Urteil missachteten, werden 50 Pfund Goldes festgelegt werden, die zur Hälfte an den Kaiser, zur anderen Hälfte an die genannten Brüder fallen sollen.

De Minicis, Cronache della città di Fermo (Documenti di storia italiana 4, 1870) 313 n° 19 (ohne Tagesdatum); Simonsfeld, Urkunden, SB. München, 7. Abhandlung (1909) Beilage IV, 25 n° 3.

Vgl. dazu Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 87, sowie Haverkamp, Herrschaftsformen, 255 Anm. 362.

1185 Mai 12, am Graben der Burg Crema (*die XII maii, in predicto castro de Crema super fossato illius castrì*).

2882

Friedrich investiert in Anwesenheit der Hofrichter (*iudicum curie imperatoris Federici*) Gualfredus von *Turricella* (wohl *Toricella del Pizzo*) und Arnisius *Uesilisensis*, des Marcoaldus und des Tamphosius *Oliue* sowie der Ritter des Herzogs (der Herzöge?) von Österreich (?) und von Sachsen und der Räte des kaiserlichen Hofes (*cosciliariorum curie imperatoris*), die Vertreter der Leute der Burg Crema, Herrn Benzo, Alexius von *Sabiono* (Sabbio Bergamasco oder Sabbio Chiese), Otto *Gambazochen*, Niger von Ripalta Guerrina (*Riuoltella*) und Albert von *sancto Vito*, mit einem Stück Holz (*cum ligno, quod in sua tenebat manu*) mit allen bisher von den Grafen von Camisano in der Burg und im Territorium von Crema innegehabten Hoheitsrechten, die diese durch ihre Untreue verwirkt haben. Z.: aus der Stadt Mailand Rogerius Visconti, Paganus della Torre und Ugo von Camerano, des Weiteren Gotio von Gambara und Bonapas Faba aus Brescia. – Notariatsinstrument, geschrieben von Notar Rainald (*Ego Raynerius notarius suprascripti domini Federici imperatoris ac eius mandato tradidi et scripsi.*). *Anno eiusdem milesimo* (!).

Kop.: Abschrift der Storia di Crema da Pietro Terni f. 43' (47'), Stadtbibliothek Crema (F). Drucke: Böhmer, Acta imp., 144 n° 152; MG.DF.I.904. Reg.: Astegiano, CD. Cremonae 1, 160 n° 409; Stumpf 4418.

Das Original befindet sich im Besitz des Grafen Benvenuti in Ombriano di Crema, konnte für die Edition aber nicht eingesehen werden. – Zur Auflösung der verderbten Nennung eines *dux Auritius Saxoniche* mit den in D.905 (Reg. 2883) als Zeugen genannten Herzögen Leopold V. von Österreich und Welf VI. vgl. die Vorbemerkung zum D.; allerdings wäre bei dem Herzog von Sachsen 1185 eher an Bernhard von Anhalt (siehe Regg. 2538 und 2540) zu denken. – Zu der im Mai 1185 durchgeführten Wiederbegründung von Crema vgl. Reg. 2880. – Interesse verdient der hier gegebene Hinweis auf die Verwendung eines Rechtssymbols in Form eines Stückes Holz, wohl eines Stabes, im Rahmen der Investitur, vgl. dazu auch Opll, Friedrich Barbarossa als Gründer von italienischen Städten, MIÖG 118 (2010), 50 Anm. 102.

1185 Mai 17, Crema während des Wiederaufbaus von Crema (*XVI^o kal. iunii, apud Cremam in relevatione ipsius*).

2883

Friedrich widerruft auf Bitten des Bischofs Hildebrandinus Pannocchius von Volterra gemäß dem Rat der Fürsten und seines Hofes alle Entfremdungen der Güter dieses Bistums, die durch Bischof Hugo, den unmittelbaren Vorgänger von Bischof Hildebrandinus, sowie durch Kanoniker seiner Kirche vorgenommen wor-

den sind, sofern sie nicht erwiesenermaßen zum Nutzen der Kirche erfolgten. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Wilhelm von Asti und Alberich (*Albrigunus*) von Reggio (Emilia), Propst Friedrich von St. Thomas in Straßburg, die Herzöge Welf (VI.) und Leopold von Österreich, die Grafen Gerhard von Looz/Borgloon, Simon von Sponheim und Diepold von Lechsgemünd, Markgraf Bonifaz von Montferrat, Werner von Bolanden, Trushard von Kestenburg, (der stadtrömische Adelige) Leo de Monumento, Richter Obizo von Vico, Montanellus von Montecuccari, Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern und Kämmerer Rudolf. – Verfasst und geschrieben von GG; SP.D. *Inter varia imperatorie*.

Orig.: Bischöfliches Archiv zu Volterra (A). Druck: MG.DF.I.905. Regg.: Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 60 n° 47; Stumpf 4419.

Der Empfänger weilte bereits zu Anfang Mai beim Kaiser in Mailand, vgl. dazu die Zeugnennennung oben in Reg. 2879. Er lässt sich im Sommer des Jahres beim Zug des Kaisers in die Toskana bei Hofe nachweisen, vgl. unten Reg. 2903, und erhielt im Herbst dieses Jahres noch ein weiteres Privileg ausgestellt (Reg. 2932); vgl. weiters auch die Nachurkunde Heinrichs VI. von 1186 August 28, San Miniato (B.-Baaken Reg. 14). – Zu dem Speyerer Hochstiftsministerialen Trushard/Drushard von Kestenburg (benannt nach der Kestenburg, dem heutigen Hambacher Schloss) im Dienst Barbarossas vgl. Keupp, Dienst und Verdienst (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 48, 2002) 293 ff. – Die Datierung nimmt auf die damals vollzogene Neugründung der Stadt Crema Bezug, vgl. dazu Reg. 2880.

(1185 Mai), Crema während des Wiederaufbaus von Crema (*dum esset apud Cremam pro reedificatione eius*).

2884

Friedrich setzt dem Grafen Humbert von Maurienne (Savoyen) nach dessen Rückkehr aus Venedig (vgl. Reg. 2877) hinsichtlich seiner Rechtfertigung gegenüber den Klagen des Bischofs Milo von Turin wegen umstrittener Güter einen Termin zu seinem (Friedrichs) künftigen Aufenthalt in Turin.

Erwähnt in Reg. 2916 sowie im DH.VI. von 1189 Mai 7, Basel, B.-Baaken Reg. 86; Stumpf Reg. 4417a.

Vgl. Regg. 2754, 2877, 2890 und 2915.

1185 Juni 18/19.

2885

Kanzler Gottfried wird nach dem Tod Bischof Kunos von Regensburg (Hochwart: 1185 Juni 3; Ann. Ratisponenses: 1185 Juni 11) auf Befehl Kaiser Friedrichs (so nur bei Hochwart) zu dessen Nachfolger gewählt.

Ann. Ratisponenses, MG. SS XVII, 589 (zu Juni 18); Hochwart, *De Episcopis Ratisponensibus* I. III, ed. Oefele, *Rer. Boic. SS* I, 199: ... *Friderico Imperatore, ut conjicitur, id jubente* ... (zu Juni 19).

Gottfried resignierte dann bereits wieder am 19./28. Februar 1186 (Ann. Ratisponenses, ebda./Hochwart, ebda.) und wurde in der Folge zum Bischof von Würzburg gewählt, vgl. dazu Appelt, in: MG.DDF.I. Band 5, 19; auf dem Regensburger Bischofsstuhl folgte nach Vornahme der Wahl am 3. März 1186 der Vitztum Konrad (Ann. Ratisponenses, ebda.), siehe dazu auch unten Reg. 3052.

1185 Juni – (20), bei Faenza.

2886

Reichslegat Berthold (von Hohkönigsburg) belagert die Stadt Faenza. Sein Heer wird gebildet aus Deutschen, Brabanzonen, Tusziern, Bewohnern der Marken, Spoletinern sowie Kontingenten aus Ravenna, Forlì, Forlimpopoli, Bertinoro, Cesena und Rimini, weiters den Grafen von Montefeltro, dem Grafen Guido Guerra, den Grafen von Castrocaro, dem Abt (Johannes) von Galeata und vielen weiteren Vertretern des lokalen Adels. Bei Verhandlungen verlangt der Legat die Stellung von Geiseln sowie den Austritt der Stadt aus der Lega Lombarda, was abgelehnt wird. Am 20. Juni greift Berthold Faenza an, doch können die Belagerten den Anriff abwehren.

Magistri Tolosani Chron. Faventinum, Rer. Ital. SS N.Ed. XXVIII/1, 92 ff. (zu 1184/85); Alberti Milioli notarii Regini Liber de temporibus, MG. SS XXXI, 450; Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 4 (zu 1183); zu den Quellen vgl. auch die Hinweise bei Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 168 (Excurs 2).

Vgl. dazu Kauffmann, Politik, a.a.O., 85 ff., sowie Opll, Stadt und Reich, 264 f., und jüngst Raccagni, The Lombard League, 159–161. – Zur weiteren Entwicklung siehe unten Regg. 2900 und 2934.

1185 Juni 30, in der Kaiserpfalz zu Turin (*die dominico, pridie kal. iulii, in palacio predicti domini imperatoris de Taurino*).

2887

Friedrich investiert Konsul Nicolaus Carencius und die bevollmächtigten Vertreter der Stadt Alba, nämlich Richter Raimundus, Roglerius Carosius und Tebaudus de Henrico Azolo, mit einem Barett (*per beretam, quam in sua tenebat manu*) gegen einen jährlich zu St. Martin (11. November) zu leistenden Zins von 30 Astenser Pfennigen mit den Regalien. Anwesend bei dieser Investitur sind Gottfried, der Kanzler des kaiserlichen Hofes, Bischof Wilhelm von Asti und Graf Diepold von Lechsgemünd. Die Ausfertigung der Urkunde ordnet Friedrich in Gegenwart Bischof (Wilhelms) von Asti, des Thomas, Kastellans und Podestà von Annone, des Petrus Porcellus von Turin, des Kämmerers Rudolf, des Martin von Castello d'Agogna, des (Kartäuser-)Bruders Dietrich von Silve-Bénite und Manfreds, des Vogtes der Kirche von Turin, an. Z.: Graf Ubert von Biandrate, Grandisuillanus von Pavia und Heinrich von Quattordio. – Notariatsinstrument, geschrieben von Martinus Filippi, dem Pfalznotar und Paveser Notar (*Ego Martinus Filippi imperialis aule et Papiensis notarius precepto imperatoris hoc instrumentum scripsi*). *Anno dominice incarnationis*.

Kop.: Abschrift der ersten Hälfte des 13. Jh. im Registrum comunis Albae f. 39, Staatsarchiv Mailand (B). Drucke: Stumpf, Acta ined., 227 n° 165; MG.DF.I.906. Reg.: Stumpf 4420.

Aus dem Text (*Unde duo instrumenta uno tenore sunt scripta*) ergibt sich, dass zwei gleich lautende Notariatsinstrumente angefertigt wurden, wobei das zweite möglicherweise dem Kaiser ausgehändigt wurde; darüber hinaus wurde diese Belehnung auch noch in Diplomform beurkundet (D.907 = Reg. 2888); auffälligerweise wird die hier festgelegte Verfügung über die Regalien mit dem Hinweis *sine contradictione predicti imperatoris suorumque successorum* verbunden, während es in D.907 (Reg. 2888) an dieser Stelle *sine alicuius contradictione* heißt; zu all dem sowie zu weiteren, allerdings von B abhängigen Überlieferungen vgl. die Vorbemerkung zum D. – Zur stadtgeschichtlichen Relevanz vgl. Opll, Stadt und Reich, 180.

1185 Juni 30, Turin.

2888

Friedrich beurkundet in Diplomform die am selben Tage durch ein Notariatsinstrument (D.906 = Reg. 2887) bezugte Investitur des Konsuls Nicolaus Carentius und der bevollmächtigten Vertreter der Stadt Alba, nämlich des Richters Raimundus, des Roglerius Cairosius und des Thobaldus de Henrico Azolo, mit den Regalien gegen einen jährlich zu St. Martin (11. November) zu leistenden Zins von 30 Astenser Pfennigen. Z.: Bischof Wilhelm von Asti, Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Graf Diepold von Lechsgemünd, Thomas, Kastellan und Podestà von Annone, Petrus Porcellus von Turin, Kämmerer Rudolf, Martin von Castello d'Agogna, (Kartäuser-)Bruder Dietrich von Silve-Bénite, Graf Ubert von Biandrate, Granuilan von Pavia und Heinrich von Quattordio. – *Notum esse volumus*.

Kop.: Abschrift der ersten Hälfte des 13. Jh. im Registrum comunis Albae f. 33, Staatsarchiv Mailand (B). Drucke: Stumpf, Acta ined., 227 n° 166; MG.DF.I.907. Reg.: Stumpf 4421.

Vgl. dazu die bei Reg. 2887 gebotenen Hinweise.

1185 Juni 30, Turin.

†2889

Friedrich urkundet für Steffano Besso Acciaiuolo (*Accaiensis dictus de Ferreriis*).

Neuzeitliche Fälschung: Abschrift des 16. Jh., Sezione di Archivio di Stato Biella, Archivio Ferrero, fondo economico-feudale, cassetta 72, fasc. 1. Regg.: MG.DDF.I. Anhang II, n° 32; Stumpf 4422.

(1185 um Juni 30), Turin.

2890

Friedrich lädt Graf Humbert von Maurienne (Savoyen) im Hinblick auf seine Rechtfertigung gegenüber den Klagen des Bischofs Milo von Turin wegen umstrittener Güter, wegen Nichterscheins bei Hofe und auf Grund der Bitte um einen neuerlichen Termin durch (Kartäuser-)Bruder Dietrich (von Silve-Bénite) und Martinus von Canavese (*dominum Martinum de Canapicio*) abermals an den Hof.

Erwähnt in Reg. 2916; Stumpf 4421a zu 1185 (Juni).

Vgl. dazu Regg. 2754, 2877, 2884 und 2915.

1185 um Juli 1, –.

2891

Friedrich bricht mit Deutschen und einigen Lombarden zum Empfang seiner zukünftigen Schwiegertochter Konstanze, der Tochter König Rogers (II.) von Sizilien (*Apulie*), auf; diese führt als Mitgift mehr als 150 mit Gold, Silber und wertvollen Dingen beladene Pferde mit sich (Ioh. Cod. Ann.: *plus CL equos honeratos auri et argenti et xamitorum et paliorum et grisiorum et variorum et aliarum bonarum rerum*).

Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465; Ann. Romani, MG. SS V, 479 (zur Hochzeit 1186, siehe dazu unten Reg. 2953: *... recepit ab ea aurum infinitum nimis et alia multa ornamenta*); Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 13.

1185 Juli 3, in der Burg Annone (*V^o non. iulii, in castro Nono*).

2892

Friedrich überlässt den Konsuln von Chiavenna im Tauschwege für die zu seinen Regalien gehörigen Güter in Monastero (*Ronka*), die er dem Wipert von Chiavenna zur Ausstattung des von diesem gegründeten Klosters S. Maria di Dona geschenkt hat, ein Haus des Genannten in ihrer Stadt. – Verfasst und geschrieben von GG; SP.D. *Imperialis consuetudinis est*.

Orig.: Staatsarchiv Mailand (A). Drucke: Stumpf, Acta ined., 228 n° 167; Prutz, Friedrich I. 3, 390 n° 6; MG.DF.I.908. Reg.: Stumpf 4423.

1185 Juli 4, in der Burg Annone (*III^o non. iulii, apud Nonam castrum*).

2893

Friedrich teilt den Konsuln und dem Volk von Barga mit, dass er sich für sich, seine Nachfolger und seine Nuntien in der Garfagnana (*Karfiniana*), insbesondere für den derzeit (dort) tätigen Markgrafen Wilhelm von Parodi, verpflichtet, die Gewohnheitsrechte der Konsuln und des Volkes von Barga zu achten und nur jene Abgaben von ihnen zu fordern, die sie einst der Markgräfin Mathilde zu leisten hatten, wobei er besonders die vielfach bewiesene Treue der Bargesen gegenüber dem Markgrafen Wilhelm von Parodi hervorhebt. – Wohl Kanzleiausfertigung, wobei GG als Diktator in Betracht kommt. *Nostre est sollertie*.

Kop.: Register Papst Gregors IX. tom. 1, Reg. Vat. n° 14f. 51', Vatikanisches Archiv (B). Drucke: Ficker, Forschungen 4, 200 n° 158; Auvray, Reg. de Grégoire IX 1, 96 n° 175 (zu Juli 5); MG.DF.I.909. Reg.: Stumpf 4424.

Zur Einsetzung Wilhelms von Parodi als Podestà in der Garfagnana und in der Versilia siehe schon oben Reg. 2863.

(vor 1185 Juli 10).

2894

Friedrich lädt die Konsuln der Stadt Como in der Streitsache mit Criviasca vor das kaiserliche Hofgericht.

Deperditum; erwähnt in dem in dieser Streitsache am selben Tag gefällten Hofgerichtsurteil (Reg. 2898), woraus auch zu ersehen ist, dass die Comasken der kaiserlichen Vorladung nicht nachkamen, ed. Scheffer-Boichorst, Zur Gesch. des 12. und 13. Jh., 390 f. – MG.DF.I.*1192.

1185 Juli 10, Piacenza (*Placencie in Placentino palacio*).

2895

Abt Gandulf von San Sisto in Piacenza erhebt bei Kaiser Friedrich Klage gegen die Cremonesen, die dem Kloster den Besitz von Guastalla und Luzzara entziehen und trotz einer beurkundeten Zusage, die Rechte des Klosters nicht zu stören, bereits Abt Berard gewaltsam aus diesen Orten vertrieben haben. Ebenso führt er Klage, dass die Cremonesen auch Castelnovo Bocca d'Adda dem Kloster entfremdet haben, und er bittet den Kaiser, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Falconi, Carte Cremonesi IV, 14 n° 630; Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 231 Reg. 42; Stumpf 4425.

Das Schreiben ist im Original überliefert, vgl. dazu die angeführte Edition. – Zu den Maßnahmen der Reichsabtei zur Wiedererlangung der unter Abt Berard verloren gegangenen Besitzungen vgl. schon oben Regg. 2855 und 2856 sowie auch Falconi, a.a.O., 20 n° 634 und 23 n° 636. – Der Kaiser selbst dürfte am 10. Juli ebenfalls in Piacenza gewelt haben, vgl. Reg. 2897 sowie Opll, Itinerar, 225.

(1185 Januar 21 – um Juli 10).

2896

Friedrich führt in einem eingehenden Bericht Klage über das treulose Verhalten der Cremonesen. Dabei führt er als Klagepunkte im Einzelnen sein im Cremoneser Interesse unternommenes Vorgehen gegen Crema (vgl. Regg. 740 ff.) ebenso an wie den auf dem feierlichen Hoftag zu Würzburg gewährten Nachlass des festgesetzten Regalienzinses (vgl. Reg. 1474), die erlittenen Widrigkeiten während seines (4.) Italienzuges (1167/68), darunter die Cremoneser Mithilfe bei der Wiedererrichtung von Mailand und beim Abfall der Stadt Lodi vom Reich sowie die Absperrung des Monte Bardone auf seinem Rückzug von Rom (vgl. Regg. 1643, 1663 und 1718), deren Mitwirken bei der Gründung der nunmehr Caesarea (= Alessandria) genannten Stadt (vgl. Reg. 1785), den Anschlag des Wazo von Crema auf sein Leben während der Belagerung von Alessandria (vgl. Reg. 2128), deren Erpressungsversuch anlässlich seines Aufenthalts zu Sant'Agata zu Cremona vor dem Frieden von Venedig (vgl. Reg. 2212) und deren (erst kürzlich geschehenes) Vorgehen gegen die Cremasken während seiner Aufenthalte in Lodi (Reg. 2851) und in Piacenza (Reg. 2854). Er erklärt, sich nicht mehr an die ihnen früher gegebenen Zusagen gebunden zu fühlen, und schätzt den Schaden, für den er Ersatz zu fordern berechtigt ist, auf 300.000 Mark. – Aufzeichnung über eine Anklage, die vor dem kaiserlichen Hofgericht erhoben wurde, um die Verhängung der Reichsacht über Cremona (vgl. Reg. 2897) zu erwirken. *Post gestatam Rome*.

Kop.: Formlose Niederschrift im Staatsarchiv zu Cremona, Arch. segr. dipl. perg. n° 1918 (B). Drucke: Böhmer, Acta imp., 756 n° 1062 (zu 1185 Februar); MG. Const. I, 426 n° 302 (zu 1185 Februar); Falconi, Carte Cremonesi III, 434 n° 625 (zu 1185 März – 1186 Juni 8); MG.DF.I.895 (zu 1185 Januar 17 – Juli). Regg.: Astegiano, CD. Cremonae 1, 160 n° 411 (zu 1185 Juli); Stumpf 4408 (zu 1185 Februar).

Hinsichtlich der Datierung muss – entgegen den Angaben in der Diplomata-Ausgabe – der im Text erwähnte Aufenthalt in Piacenza am 21. Januar 1185 (Regg. 2852, 2853 und 2854), nicht der zum 17. Januar 1185 bezeugte Aufenthalt in Lodi (Reg. 2851), als *terminus post quem*

gelten, als *terminus ante quem* die Verhängung der Reichsacht über Cremona (Reg. 2897); die Verschlechterung des Verhältnisses des Staufers zu Cremona wird auch in den Ann. Cremonenses, MG. SS XXXI, 6, erwähnt.

1185 (um Juli 10), Piacenza.

2897

Friedrich verhängt die Reichsacht über Cremona.

Ann. Cremonenses, MG. SS XXXI, 7 (zu 1183); vgl. Astegiano, Guastalla, Archivio storico lombardo 9 (1882) 237.

Der Herausgeber der Ann. Cremonenses, Oswald Holder-Egger, datiert die Ächtung Cremonas nach dem Vorbild von Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 629, zum Aufenthalt des Kaiser in Piacenza am 10. Juli 1185 (Reg. 2895); da dieselbe Quelle den Wiederaufbau von Crema (siehe dazu oben Reg. 2880) unmittelbar vor der Nachricht über die Verhängung der Reichsacht bietet, folgen wir dieser Einreihung, die auch von Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 70 Anm. 3, favorisiert wurde.

1185 Juli 10, Borgo S. Donnino.

2898

Hofrichter Ido von Tortona entscheidet mit Rat der Hofrichter Syrus Salimbene (von Pavia) und Otto Cendarius (von Mailand) sowie anderer seiner *socii* die Streitigkeiten der Leute von Criviasca (*homines plebis de Criviasca*) mit den Konsuln von Como wegen der Einhebung des Fodruns und anderer öffentlicher Abgaben zu Gunsten der Stadt Como. Damit wird ein früheres Urteil, das infolge der Missachtung einer schriftlichen Vorladung der Konsuln von Como durch den Kaiser (Reg. 2894) zu Gunsten der Leute von Criviasca gelautet hatte, nach Erscheinen der Konsuln Gualdricus Seneschalcus und Johannes Caza und geleisteter Genugtuung widerrufen. Nennung lokaler Zeugen.

Scheffer-Boichorst, Zur Gesch. des 12. und 13. Jh., 390 f.; Stumpf 4426 zu Juli 10 (13) sowie Stumpf 4425a.

Stumpf möchte das Tagesdatum *VI id. Julii* zu *III id. Julii* emendieren. Das kaiserliche Itinerar lässt allerdings durchaus Aufenthalte sowohl in Piacenza als auch in Borgo S. Donnino an ein- und demselben Tag zu (vgl. Reg. 2895, 2897 und 2899), oder die Hofrichter bzw. Hofvikare agierten, ohne dass der Kaiser selbst anwesend war; Stumpf 4425a verweist darauf, dass hierher wahrscheinlich Stumpf 4753 (= DH.VI. von 1192 Juni) gehöre; B.-Baaken Reg. 228 stellt dagegen klar, dass sich Stumpf 4425a tatsächlich auf die bei Scheffer-Boichorst, ebd., edierte Entscheidung des Reichsgerichts von 1185 Juli 10 bezieht.

1185 Juli 10 (recte: 14), Piacenza.

2899

Die Hofvikare Bischof Bonifaz von Novara und Magister Metellus (von Brescia) lassen hinsichtlich der Streitigkeiten zwischen der Äbtissin (Scholastica) von S. Felice (zu Pavia) und Graf Ubert von Biandrate um Rechte zu Villanova d’Asti, welche die Abtei vom Kaiser als Regalien innehat (*ipsum monasterium tenet ipsam pro regalia a domino imperatore*), eine Reihe von Zeugeneinvernahmen durch den öffentlichen Notar Johannes urkundlich bestätigen, die zu Gunsten des Klosters lauten. Nennung italienischer Zeugen, darunter solcher aus Como, Vicenza, Verona und Pavia.

Ficker, Forschungen 4, 201 n° 159; Sella, Cod. Astensis 3, 900 n° 814.

Da der 10. Juli 1185 auf einen Mittwoch fiel, die Tagesangabe aber einen Sonntag nennt (*die dominico decimo mensis iulii*), dürfte die Urkunde am 14. Juli ausgestellt worden sein, vgl. dazu Oppl, Itinerar, 225. – Zum Namen der Äbtissin und zum Verlauf dieser Streitigkeiten vgl. Regg. 2853, 2959 und 2960 sowie auch Bordone, Il tempo e la memoria, in: Ders., Uno stato d’animo (Reti medievali, E-book, Monografie 1, 2002) 19 f. – Ein aus dem Wortlaut der zitierten Zeugenaussage (Sella, a.a.O., 900: *ipsum monasterium tenet ipsam pro regali a domino imperatore*) möglicherweise erschließbares Deperditum Kaiser Friedrichs I. ist sonst nicht nachzuweisen, vgl. dazu die online-Edition: Le carte del monastero di S. Felice a Pavia (998–1197), a cura di Marina Milani: <http://cdlm.unipv.it/edizioni/pv/pavia-sfelice/> (Status: 23. Februar 2009).

1185 (um Juli 14, Piacenza).**2900**

Friedrich nimmt vor den Rektoren der Lombarden die Bewohner von Faenza wieder in seine Gnade auf und stellt zwischen ihnen und (seinem Legaten) Berthold (von Hohkönigsburg) den Frieden wieder her. Als Konsuln von Faenza fungieren damals Zambrasio, Bastiano Aureo, Rainerio und Rustico di Berto.

Magistri Tolosani Chron. Faventinum, Rer. Ital. SS N.Ed. XXVIII/1, 97.

Vgl. dazu Regg. 2886 sowie 2934; zur wahrscheinlichen zeitlichen Einordnung vgl. insbesondere Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 170 (Excurs 2).

1185 Juli 23, San Miniato.**2901**

Unter Vorsitz des Hofvikars Bischof Bonifaz von Novara (*Bonifacio Novariensi episcopo vicario curie sedente pro tribunali*) fällt der Hofrichter Albertus Aldigheri von Ferrara mit Rat seiner *socii*, des Oddo Novellus (von Mailand), des Otto Cendarius (von Mailand), des Ido von Tortona und des Grossus von Brescia, hinsichtlich der Streitigkeiten zwischen Prior Blacixius von Camaldoli auf der einen und Ugolinus de Erro, Canettus, Walandrinus und seinen Neffen, Crivilagius, Bonacursus und dessen Bruder Bernardinus, Friedrich und dessen Brüdern sowie den Übrigen aus der *domus Aponis* (Schiaparelli – Baldasseroni: *Azonis*) auf der anderen Seite ein Urteil zu Gunsten der Abtei Camaldoli: Das Hospital, das nach Aussage des Priors durch ein Urteil des Erzbischofs (Ubaldo) von Pisa und eine *interpretatio sententie* seitens Papst Lucius' (III.) dem Kloster zugesprochen worden war, was aber die Gegenpartei nicht anerkannt hat, wird (nun abermals) dem Kloster zuerkannt. Nennung lokaler Zeugen.

Ficker, Forschungen 4, 202 n° 160; Schiaparelli – Baldasseroni, Reg. di Camaldoli 2 (Reg. Chart. Italiae 5, 1909) 266 n° 1235.

Die Urkunde Lucius' III. ist nicht überliefert, zum Spruch des Erzbischofs Ubaldo von Pisa von 1184 August 24 vgl. Schiaparelli – Baldasseroni, a.a.O., 263 n° 1230. – Auch der Kaiser, der auf seinem Zug in die Toskana mit großer Sicherheit den Weg über den Monte Bardone eingeschlagen hatte, weilte damals schon in San Miniato, vgl. Reg. 2902 sowie Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 75, und Opll, Itinerar, 225.

1185 Juli 25, San Miniato (VIII kal. augusti, apud sanctum Miniatem).**2902**

Friedrich nimmt die Burg Moriano mit allem Zubehör, darunter den Kapellen von Mammoli (*Mamole*), Aquileia, Mastiano (*Maschiano*) und San Concordio di Moriano samt den dort wohnenden Personen, in seinen Schutz und befreit sie – mit Ausnahme der seit 25 Jahren üblichen Leistungen – von allen Abgaben (*aliquam datam vel exactionem seu fodrum; angariam neque perangariam ab eis extorquere nec aliquod onus publice functionis aut cuiusque servilis operis presumat eis imponere*) an jedermann, insbesondere an die Stadt Lucca, jedoch unter Vorbehalt der kaiserlichen Gerechtsame und des Rechtes des Bischofs von Lucca. Z.: die Bischöfe Bonifaz von Novara und Peter von Luni, Paganellus von Montemagno, Markgraf Wilhelm von Parodi, *capellarius* Atzo und Kämmerer Rudolf. – Kanzleidiktat, wohl von GG verfasst. *Imperatoriam maiestatem nostram*.

Kop.: Abschrift des 14. Jh. im Liber privilegiorum episcopatus Lucensis f. 31, erzbischöfliches Archiv Lucca (B). Drucke: Stumpf, Acta ined., 229 n° 168; MG.DF.I.910. Reg.: Stumpf 4427.

Da in der Nachurkunde Heinrichs VI. von 1186 September 2 (B.-Baaken Reg. 19) an die Klausel mit dem Vorbehalt der Rechte des Kaisers und des Luccheser Bischofs die Bestimmung angefügt ist, dass die Leute von Moriano dem Herrscher, wenn er sich in Italien aufhält, oder seinem Nuntius jährlich 15 Pfund Luccheser Münze zu zahlen haben, ist es durchaus denkbar (so Stumpf, Acta ined., 230 Anm. 2), dass diese Bestimmung auch im D.F.I. stand, vom Kopisten aber aus Nachlässigkeit oder bewusst weg gelassen wurde. – Dieses D. gehört in den Rahmen des Eingreifens des Herrschers im Gebiet von Lucca, vgl. dazu auch schon oben Regg. 2863 und 2893 mit den dort gebotenen Hinweisen sowie Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 75 f.

1185 Juli 29, in der Burg San Miniato (*III kal. augusti, in castro sancti Miniatis*). 2903

Friedrich nimmt auf Bitten des Bischofs Peter von Luni dessen Bistum in seinen Schutz und bestätigt ihm die namentlich angeführten Besitzungen, unter anderem Sarzana und das bereits von seinen Vorgängern Karl (III.), Otto (I.), Berengar, Ludwig (welcher?), König und Kaiser Konrad (II.) bestätigte Brugnato, unter Vorbehalt der kaiserlichen Gerechtsame. Z.: die Bischöfe Wilhelm von Asti, Hildebrand von Volterra und Bonifaz von Novara, Propst Friedrich von (St. Thomas in) Straßburg, die Grafen Diepold von Lechsgemünd und Simon von Sponheim, Kämmerer Rudolf, Ezelin von Onara (*Hunare*), die (Hof-)Richter Otto Nouellus von Piacenza und Oddobellus von Mailand. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; wohl von GG verfasst und geschrieben.

Kop.: Gleichzeitige notarielle Abschrift im Archivio comunale zu Sarzana n° 8 (B); Abschrift des 13. Jh. im Liber iurium ecclesiae Lunensis (Cod. Pallavicinus) f. 59^c, Archiv des Domkapitels zu Sarzana (C). Drucke: Pistarino, *Il Registrum vetus del comune di Sarzana*, 55 n° 21; MG.DF.I.911. Reg.: Scheffer-Boichorst, *Streit mit der Kurie*, 231 n° 45; Stumpf 4428.

Von den erwähnten älteren Kaiserurkunden betreffend des Besitzes von Brugnato ist nur DK.II.81 erhalten. – Petrus von Luni war als päpstlicher Legat bereits zwei Jahre zuvor mit dem Kaiser in direktem Kontakt gewesen, hatte dabei sogar ein kaiserliches Privileg erhalten, vgl. Regg. 2719, 2721 und 2722; er hatte damals längere Zeit in Deutschland zugebracht, vgl. auch Reg. 2745. – Das hier ebenfalls unter den Besitzungen angeführte Sarzana hatte mit D.405 (Reg. 1254) die Reichsfreiheit erlangt und war als zur *camera imperii* zugehörig erklärt worden, vgl. zu dessen Rechtsstellung Opll, *Stadt und Reich*, 403 ff.

1185 August 1, Florenz (*kal. augusti, Florentie*). 2904

Friedrich nimmt das Nonnenkloster Montecellese (*Montecelso*) mit den namentlich angeführten Besitzungen in seinen Schutz und gewährt der jetzigen Äbtissin und ihren Nachfolgern das Recht, den Kalumnieneid durch ihren Vogt oder Prokurator leisten zu dürfen. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Wilhelm von Asti, Bonifaz von Novara und Bernard von Florenz, Graf Guido Guerra, Guido von Sannazzaro de' Burgondi (*Burgundionis*), Renucius von *Graniato* (Gagnano?), Rulandinus von Fighine, Propst Friedrich (von St. Thomas in Straßburg), die Hofrichter Ottobellus (aus Mailand), Otto Nouellus (aus Piacenza), Albertus Aldigheri aus Ferrara, Ido aus Tortona und Grossus aus Brescia sowie Kämmerer Rudolf. – Kanzleidiktat, geschrieben von GG; SP.D. *Ad eterni regni*.

Orig.: Staatsarchiv Siena (A). Drucke: Stumpf, *Acta ined.*, 230 n° 169 aus Abschrift des 16. Jh. der Bestätigung Kaiser Friedrichs II. von 1244 März (B.-Ficker Reg. 3418) im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; *Carte dell'Archivio di Stato di Siena. Abbazia di Montecelso*, a cura di Antonella Ghignoli (Fonti di Storia Senese, 1992) n° 44; MG.DF.I.912. Regg.: Schneider, *Reg. Senense* 1, 121 n° 314; Stumpf 4429.

Die gegenüber der DD.-Ausgabe nachzutragende Edition von Ghignoli bietet eine bisher unbekannte Nachricht über die Besiegelung, vgl. dazu die Rezension durch Gawlik, *DA* 52 (1996) 218 f. – An dieser Stelle sei auch darauf verwiesen, dass im DH.VI. von 1187 Juni 24, bei Otricoli, für die Bürger von Florenz (B.-Baaken Reg. 50) die treuen Dienste der Florentiner seinem Vater und ihm gegenüber Erwähnung finden; Barbarossa ging damals freilich gegen die Interessen der Stadt Florenz vor, vgl. Reg. 2905. – Vielleicht während dieses Aufenthalts in Florenz nahm der unter den Zeugen genannte Graf Guido Guerra Verleihungen an die Kommune Ventimiglia vor, siehe dazu unten Reg. 2918.

1185 August 1, Florenz. 2905

Friedrich entzieht allen Städten der Toskana mit Ausnahme von Pisa und Pistoia die Verfügung über die Grafschaft (= den Contado).

Gesta Florentinorum, ed. Schmeidler, *MG. SS rer. Germ. N.S.* 8, 248 (mit dem Datum); Tholomeus von Lucca, *Annalen*, ed. Schmeidler, *MG. SS rer. Germ. N.S.* 8, 74 (irrig zu 1179); vgl. auch Scheffer-Boichorst, *Streit mit der Kurie*, 231 nach Reg. 45.

Ob es im Hinblick auf die Stadt Lucca eine eigene Verfügung dieses Inhalts gegeben hat, wie es aus dem Wortlaut einer Luccheser Urkunde aus dem Jahre 1204 abzuleiten ist (vgl. dazu Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. [Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933], 75 f. mit Anm. 42 sowie 77 f.), oder ob es sich um eine generelle Anordnung mit den genannten Ausnahmen handelte, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. – Die gleichfalls in den angeführten Überlieferungen erwähnte Belagerung von Siena führte nicht Barbarossa, sondern dessen Sohn Heinrich VI. – und zwar im Jahr darauf – durch, vgl. dazu die Edition durch Schmeidler, a.a.O., 248 Anm. 5.

1185 August 2, Poggibonsi (*III^o non. augusti, apud Podiumbonici*).

2906

Friedrich nimmt das Kamaldulenserinnenkloster Luco auf Intervention seines Verwandten, des Erzbischofs Konrad von Mainz, mit allen namentlich angeführten Besitzungen in seinen Schutz und gewährt ihm das Recht der Appellation an den kaiserlichen Hof. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Wilhelm von Asti und Bonifaz von Novara, Propst Friedrich von St. Thomas in Straßburg, die Grafen Diepold von Lechsgemünd und Simon von Sponheim sowie Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Ytalię archicanc.*; verfasst und geschrieben von GG; SP.D. (vgl. Anm. c). *Officium imperatorie maiestatis*.

Orig.: Staatsarchiv Florenz (A). Druck: MG.DFI.913. Regg.: Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 61 n° 48; Stumpf 4430.

Zu diesem Aufenthalt des Kaisers vgl. auch Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 78 f., sowie Haverkamp, Herrschaftsformen, 211 Anm. 191.

1185 (nach August 2), Siena.

2907

Friedrich sucht die Stadt Siena auf.

Ann. Senenses, MG. SS XIX, 226; vgl. auch Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 232 nach Reg. 47.

Zu der eher unwahrscheinlichen Vermutung, Friedrich habe den Senesen damals das Münzrecht bestätigt – so Passeri, Siena, Bull. Senese di storia patria, Anni LI–LIV = Ser. III, anni III–VI (1944–47) 71 –, vgl. Opll, Stadt und Reich, 433 mit Anm. 52.

(1185 August 4–7), S. Galgano auf dem Monte Galgano (bei Montesiepi).

2908

Friedrich sucht die Einsiedelei S. Galgano auf.

Erwähnt im Kanonisationsprozess des hl. Galgan von Chiusdino, der den Besuch des Kaisers an seinem Grab vorausgesagt hatte, vgl. dazu die Edition durch Schneider, *Analecta Toscana*, QFIAB 17 (1914–1924) 75 n° 11.

Vgl. dazu Schneider, a.a.O., 64 ff., Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 79, Opll, *Itinerar*, 86 mit Anm. 32, sowie Susi, *San Galgano fra mito e storia* (Biblioteca del Centro per il collegamento degli Studi Medievali e umanistici in Umbria 9, 1993) passim (siehe dazu die Rezension in: DA 52, 1996, 251 f.). – Papst Lucius III. hatte Erzbischof Konrad von Mainz gemeinsam mit zwei weiteren, nicht überlieferten Personen damit beauftragt, Zeugen über das Leben und die Wundertaten des Eremiten Galgano von Chiusdino zu verhören, vgl. dazu Baaken – Schmidt, *Papstregesten 1124–1198*, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, n° 1726. – Siehe auch das *Deperditum* für S. Galgano, Reg. 2909.

(1155 Juni 18 – 1189, vielleicht 1185 August).

2909

Friedrich nimmt die Abtei S. Galgano (im Bistum Volterra) mit allen Besitzungen in seinen Schutz.

Deperditum; erwähnt in der Urkunde Herzog Philipps von Tuszien von 1196 Februar 26 (B.-Ficker Reg. 6). – MG.DFI.*1193.

Bei D.*1193 wird bei dem Hinweis auf die Arbeit von Schneider, *Analecta Toscana*, QFIAB 17 (1914–1924), 65 Anm. 1 und 75, als Autor irrig „Scheffer-Boichorst“ angegeben. – Die Ausstellung dieses verlorenen D. dürfte mit einiger Wahrscheinlichkeit mit dem Aufenthalt des Kaisers auf dem Monte Galgano im August 1185 zusammenhängen, vgl. dazu Reg. 2908.

1185 August 8, Montalcino (*VI^o idus augusti, apud Montem Alcinum*).

2910

Friedrich nimmt das Kloster S. Eugenio di Pilosiano in der Grafschaft Siena unter Abt Oddo nach dem Vorbild Kaiser Heinrichs III. (= recte: IV.) in seinen Schutz und bestätigt ihm die namentlich angeführten Besitzungen und Rechte. Er unterstreicht die Verpflichtung der Hintersassen des Klosters zur Leistung der Zehnten, gewährt den Äbten das Recht, den Kalumnieneid durch den Vogt des Klosters ablegen zu lassen, was den jeweiligen Gegnern nicht zusteht, wovon allerdings diejenigen ausgenommen sein sollen, denen dies die *lex Heinrici divi imperatoris* (= Kaiser Heinrich III.) zugestanden hat, erlaubt ihnen, durch Pachtvertrag ausgetane Güter (*libellarias possessiones et emphyteoticas*) nach dreijährigem Ausbleiben der Zahlungen *per sancionem legum* zurückzufordern, und verbietet dem Klostervogt, aus der Leistung des Kalumnieneides irgendwelche Rechte gegenüber dem Kloster abzuleiten. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Wilhelm von Asti und Bonifaz von Novara, Propst Friedrich von (St. Thomas in) Straßburg, die Hofrichter Ottobellus (aus Mailand), Grossus (aus Brescia) und Albertus (Aldigheri) aus Ferrara sowie Kämmerer Rudolf. – *Gotefridus imp. aule can. vice Philippi Coloniensis archiep. et Ytalię archicanc.*; unter Heranziehung des DH.IV.333 (VU.) für einen Großteil der Dispositio und unter Bezugnahme auf die Verfügung Kaiser Heinrichs III., die alle Geistlichen von der Leistung von Eiden in Kriminal- und Zivilsachen befreite und die Ablegung derselben durch die Vögte gestattete (DH.III.191), verfasst und geschrieben von GG; SP.D. *Serenitas imperatorie maiestatis*.

Orig.: Staatsarchiv Siena (A). Druck: MG.DF.I.914. Regg.: Schneider, Reg. Senense 1, 121 n° 315; Stumpf 4431.

Die Erlaubnis, durch Pachtvertrag ausgetane Güter nach dreijähriger Zinsversäumnis einzuziehen, entspricht einer Satzung des römischen Rechts (Cod. Just. 4, 66, 2, 1), vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. sowie den dort gebotenen Hinweis auf Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 204.

1185 August 21, Montefiascone (*XII kal. septembr., apud Montemflasconis*).

2911

Friedrich nimmt die Burg und die Bewohner von Montefiascone auf Bitten ihrer Konsuln Gratian, Johannes, Machabeus und Bernwardus sowie anderer *boni homines* und des gesamten Volkes in seinen Schutz und legt den von Besitzern von Häusern in der Burg und ihren Vorstädten an den Burggrafen von Montefiascone zu leistenden Jahreszins mit zwei Pfennigen fest, wofür sie dann freies Verfügungsrecht haben sollen. Er erlaubt den freien Zuzug nach Montefiascone, wobei die Neusiedler die Rechte der Burgbewohner haben sollen, verbietet allerdings den Zuzug aus den Reichsburgen Marta, Valentano, Latera (*Alatro*), Gradoli, aus vier Burgen *in terra Lombardorum*, aus Proceno, San Lorenzo Nuovo, Grotte di Castro, Acquapendente und Bolsena (*sancta Cristina*) sowie auch den Zuzug von Knechten, Räubern, Gebannten und Fälschern. Den dort Lebenden sichert er zu, dass sie Rechte, die sie durch dreißig Jahre lang ununterbrochen innehaben, behalten können, und er macht jegliche Gefangennahme der Einwohner der Burg und ihrer Vorstädte von einem vorher rechtlich erbrachten Beweis abhängig, wobei jedoch der Angeklagte dem kaiserlichen Burggrafen eine *securitas* zu leisten hat, dass er sein Recht vor dem Richter nimmt, den dieser Burggraf damit beauftragt. In allem behält er sich jedoch die kaiserlichen Gerechtmache vor. Z.: Bischof Bonifaz von Novara, Propst Friedrich von St. Thomas in Straßburg, die Grafen Heinrich von Diez, Diepold von Lechsgemünd und Walter von Montefiascone, Kämmerer Rudolf und die Hofrichter Ottobellus aus Mailand, Albertus (Aldigheri) aus Ferrara und Grossus aus Brescia. – *Gottifredus imp. aule can. vice Phylippi Coloniensis archiep. et Ytalię archicanc.*; verfasst von GG; B.2 (vgl. DF.I.915, Anm. p; wie unten Reg. 2919). *Solita imperatorie maiestatis*.

Kop.: Abschrift von 1789, kollationiert von Kardinal Garampi, aus notarieller Beglaubigung von 1280 Mai 22 im Archivio secreto von Montefiascone, Codice diplomatico di Montefiascone im Vatikanischen Archiv, Fondo Garampi Cod. 198 (G); Bearbeitungsblatt Garampis mit Angabe der Abweichungen gegenüber der Nachurkunde Ottos IV. von 1210 September 7, Tuscania, ebenda (G¹). Drucke: Polock, Montefiascone, QFIAB 65 (1985) 126; MG.DF.I.915.

Zur Überlieferung und zu deren Glaubwürdigkeit vgl. die Vorbemerkung zum D. sowie von der Nahmer, Toscana, 154 Anm. 291, der das D. freilich nur aus literarischer Erwähnung kannte und für eine Fälschung hielt. – Das D. gewährt wertvolle Einblicke in die staufische Reichsverwaltung in der Toskana.

1185 (vor August 28).

2912

Zwischen Friedrich und König Wilhelm von Sizilien wird ein fester Friede geschlossen.

Ann. Casinenses, MG. SS XIX, 313.

Der zu Venedig auf 15 Jahre geschlossene Waffenstillstand (siehe oben Reg. 2299) wurde im Gefolge der Verlobung Heinrichs VI. mit Konstanze von Sizilien (siehe oben Reg. 2799) in einen Frieden umgewandelt, was jedenfalls vor dem Empfang Konstanzes in Rieti (siehe Reg. 2913) erfolgt sein muss.

1185 August 28, Rieti.

2913

König Heinrich (VI.) lässt seine Braut Konstanze durch Gesandte und unter Teilnahme einer großen Zahl von Fürsten und Baronen in Empfang nehmen.

Inschrift im Vestibül des bischöflichen Palastes von Rieti, ed. Michaeli, Rieti II, 241, vgl. auch Ann. Casinenses, MG. SS XIX, 313, sowie Ughelli, Italia sacra ed. I 1, 113, und Ficker, Forschungen 2, 243 mit Anm. 19.

Offensichtlich nahm der Kaiser selbst seine künftige Schwiegertochter unmittelbar darauf zu Foligno in Empfang, vgl. dazu Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 80 mit Anm. 63, sowie Csendes, Heinrich VI., 58 mit Anm. 2. Konstanze traf in der Folge noch vor ihrem Schwiegervater in der Lombardei ein; ihre Ankunft in Pavia datieren die Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465 auf den 18. Oktober 1185; Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 13 sprechen – ebenfalls zum 18. Oktober 1185 – vom Eintreffen Konstanzes in Piacenza (!). – An diesem 28. August 1185 fand in Speyer die Beisetzung der im November 1184 verstorbenen Kaiserin Beatrix statt, siehe dazu Reg. 2818.

1185 August 31, Foligno (II kal. septembris, apud Fulgineum).

2914

Friedrich nimmt das Eremitenkloster Fonte Avellana (*monasterium sancte Crucis et heremum Fontis Auellane*) mit allen Besitzungen, insbesondere mit dem Hospital am Esino, in seinen Schutz, mit dessen Ausübung er den (Reichs-)Legaten für Italien, Berthold (von Hohkönigsburg), Herzog Konrad von Spoleto und Markgraf (Konrad) von Ancona sowie alle jetzigen und künftigen Reichslegaten in Italien beauftragt, und er gewährt auf den Gütern und Besitzungen die Reichsrechte mit Ausnahme des Fodrums, wie es in seinem dem Kloster gewährten Privileg (D.669 von 1177 = Reg. 2242) enthalten ist. Z.: die Bischöfe Bonifaz von Novara und Anselm von Foligno, Berthold (von Hohkönigsburg), (Reichs-)Legat für Italien, und dessen Bruder Anselm, Propst Friedrich von St. Thomas in Straßburg, Berthold von Rottweil (*Rotwilre*), Eberhard von Eichstetten (*Eistede*) sowie die Hofrichter Ottobellus (aus Mailand), Albert (Aldigheri) aus Ferrara und Grossus (aus Brescia). – Kanzleidiktat, geschrieben von GK; SP.2. *Cum ecclesiis et*.

Orig.: Archiv des Collegium Germanicum zu Rom (A). Faks: Pierucci–Polverari, Carte di Fonte Avellana 2, Tafel 13; Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 12 Teilfaks. Drucke: Pierucci – Polverari, a.a.O., 204 n° 301; MG.DF.I.916. Reg.: Stumpf 4432.

Herzog Konrad von Spoleto und der namentlich nicht angeführte Markgraf (Konrad von Lützelhardt) von Ancona waren zwei verschiedene Persönlichkeiten, vgl. dazu Plassmann, Struktur des Hofes, 281.

(1185 nach Ende Juni – September 2).

2915

Reichskanzler und Reichslegat Gottfried lädt Graf Humbert von Maurienne (Savoyen) hinsichtlich dessen Rechtfertigung gegenüber den Klagen des Bischofs Milo von Turin um umstrittene Güter durch den (Kartäuser-)Bruder Dietrich (von Silve-Bénite) und Martinus von Canavese (*dominum Martinum de Canapicio*) wegen Missachtung der kaiserlichen Vorladung durch ein peremptorisches Edikt neuerlich vor.

Erwähnt in Reg. 2916.

Vgl. dazu Regg. 2754, 2877, 2884 und 2890.

1185 September 2, in der Bischofspfalz zu Turin.

2916

Reichskanzler und Reichslegat Gottfried setzt Bischof Milo von Turin im Hinblick auf dessen Streitigkeiten mit Graf Humbert von Maurienne (Savoyen) um die genannten Güter (*castrum de Auillana ... et Ripaltam et medietatem Cargnani et castrum quod dicitur de Turreta et quicquid possidet in civitate Taurini et in eius territorio et septingentas libras Secusinorum fortium pro dampno dato sibi tam in Ripolis quam in publice et generaliter ut dimittat sibi omne foedum quod ab ecclesia Taurinensi tenet*), deretwegen bereits in Pavia vor dem Kaiser ein Aufschub gewährt worden war (Reg. 2877), in Crema ein Termin vor dem Kaiser in Turin festgelegt (Reg. 2884) und der Graf sowohl vom Kaiser (Reg. 2890) als auch von Gottfried selbst (Reg. 2915) abermals vergeblich vorgeladen worden war, in den Besitz der umstrittenen Güter. Nennung lokaler Zeugen.

Gabotto – Barberis, Le carte dello archivio arcivescovile di Torino, BSSS 36 (1906) 79 n° 76.

Vgl. dazu oben Reg. 2754, 2877, 2884, 2890 und 2915 sowie unten 3024.

(vor 1185 September 5).

2917

Friedrich befiehlt den Konsuln von Chieri, von den der Kirche von Turin unterstehenden Leuten von Santana keine Abgaben zu erheben.

Deperditum; erwähnt im Urteil Bischof Milos von Turin von 1185 September 5, Turin, das die Ansprüche Chieris zurückweist, ed. Gabotto – Barberis, Le carte dello archivio arcivescovile di Torino, BSSS 36 (1906) 81 n° 77.

In dieser bischöflichen Sentenz heißt es im Zusammenhang mit der gewaltsamen Eintreibung von 60 Pfund, die Chieri von den Leuten von Santana einforderte, dass dies *contra preceptum domini Frederici imperatoris* geschehen sei.

1185 September 8–9, Genua.

2918

Graf Otto von Ventimiglia bestätigt Konsul Gandulfus Caxolus von Ventimiglia namens der Kommune Ventimiglia die von seinem verstorbenen Bruder Guido Guerra in Gegenwart Kaiser Friedrichs (wohl zu Anfang August 1185 in Florenz) gemachten Verleihungen (*quicquid quondam frater meus Guido Guerra dedit vel concessit, in presentia domini imperatoris Frederici*) vorbehaltlich seiner Treue gegenüber dem Kaiser und den Konsuln von Genua (*salva fidelitate et mandatis domini Frederici Romanorum imperatoris et Ianuensium consulum de comuni, qui sunt et pro tempore fuerint*).

Imperiale, CD. di Genova 2, 290 n° 149.

Den Hinweis auf dieses Stück verdanke ich Herrn Kollegen Romeo Pavoni, vgl. dazu Pavoni, Ventimiglia dall'età bizantino-longobarda al Comune, Rivista Ingauna Intemelia XXIV–XXV, 1969–70 (1995) 123. – Am 1. August 1185 weilte Graf Guido Guerra zuletzt bei Hofe, vgl. dessen Nennung in Reg. 2904; darauf könnte sich vielleicht der hier gebotene Hinweis auf die Verleihungen Guido Guerras in Gegenwart des Kaiser beziehen.

**1185 September 18, Coccorano (heute: Montefalco) im Gebiet von Spoleto
(XIII^o kal. octobr., apud Cucrionem in territorio Spoletano).**

2919

Friedrich nimmt die nahe der Reichsgrenze gelegene bischöfliche Kirche von Ascoli (Piceno) (*Esculanę ecclesię, que licet prope fines imperii nostri longe sita sit*) auf Bitten Bischof Rainalds gemäß dem Vorbild der Kaiser Heinrich III. und Lothar III. sowie seines Oheims, König Konrads II. (III.), mit allen namentlich angeführten Besitzungen in seinen Schutz. Er gewährt ihr die Einkünfte aus der Gerichtsbarkeit und dem Fodrum in der Grafschaft sowie das Recht, im Bistum Märkte zu errichten und Münzen prägen zu lassen, behält sich jedoch in allem die kaiserlichen Gerechtsame vor. Z.: die Bischöfe Wilhelm von Asti und Bonifaz von Novara, Abt Pandulf von Farfa, Präfekt Petrus von Rom (*urbis prefectus*), Berthold (von Hohkönigsburg), (Reichs-)Legat für Italien, Herzog Konrad von Spoleto, die Grafen Heinrich von Diez und Simon von Sponheim, Werner von Bolanden, Graf Reinald von Falerone, Graf Rainald Monaldi (Graf von Foligno), Otto von Monticelli, Otto Brancaleone, Otto von Palombara (Sabina) und Kämmerer Rudolf. – *Gotefridus imp aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; unter Verwendung des DK.III.226 (VU.) verfasst und geschrieben von GG; B.2.D. *Inter varia humanę.*

Orig.: Archiv des Domkapitels zu Ascoli-Piceno (A). Drucke: Ughelli, Italia sacra ed. I. 1, 513 = ed. II. 1, 456; De Minicis, Numismatica Ascolana, 69; MG.DF.I.917. Reg.: Stumpf 4433.

Die heute verlorene Goldbulle war zur Zeit Ughellis, der sie beschreibt, noch vorhanden, vgl. dazu Anm. c in der DD.-Ausgabe. – Zu den Kaiserurkunden für Ascoli, das unweit der Grenze gegen das normannische Königreich Sizilien lag, vgl. zuletzt Franchi, Ascoli imperiale (Istituto Superiore di Studi Medioevali „Cecco d'Ascoli“, Studi e Documenti 1, 1995), und dazu die Rezension in: DA 52 (1996) 781.

(vielleicht 1185 September).

2920

Friedrich erlässt ein Privileg für das Kloster San Paolo fuori le mura (in Rom), in dem zwei Sentenzen über strittige Besitzungen gegen Stephan, dessen Sohn Theobald und dessen Neffen Theobald und Petrus sowie gegen Octavianus de Numentana enthalten sind.

Deperditum; erwähnt in dem wohl aus dem Herbst 1186 (vgl. Csendes, Kanzlei Heinrichs VI., 202) stammenden DH.VI. B.-Baaken Reg. 616. – MG.DF.I.*1195.

Die Einordnung ergibt sich einerseits aus dem DH.VI., andererseits aus der Anwesenheit von Vertretern der Stadt Rom bei Hofe im September 1185 (vgl. die Zeugen in D. 917 = Reg. 2919) und schließlich aus einer Reihe von Diktatparallelen zu D.918 (Reg. 2921).

**1185 September 24, Coccorano (heute: Montefalco) im Bistum Spoleto
(VIII kal. octobris, apud Cucurionem in episcopatu Spoletano).**

2921

Friedrich nimmt das Kloster S. Pietro in Montemartano (*monasterii sancti Petri, quod situm est in loco, qui dicitur Mons Martanus iuxta Petram rubeam*) gemäß den in seiner Gegenwart vorgetragenen Bitten des Abtes Berard, der dabei ein Privileg seines (= des Kaisers) Urgroßvaters, Kaiser Heinrichs III. (= recte: IV.), vorgewiesen hat, in seinen Schutz und bestätigt ihm die namentlich angeführten Besitzungen. Z.: die Bischöfe Wilhelm von Asti und Bonifaz von Novara, Propst Friedrich von St. Thomas in Straßburg, Herzog Konrad von Spoleto,

Kämmerer Rudolf, die Hofrichter Ottobellus aus Mailand, Grossus aus Brescia und Albertus (Aldigheri) aus Ferrara, Guido von Sannazzaro de' Burgondi und sein Bruder Rainer. – *Gottefridus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; unter Verwendung des Deperditums für S. Paolo fuori le mura DF.I.*1195 (VU., Reg. 2920), mit Anklängen an das Formular der Papsturkunden (unter anderem in der Inscriptio) und dem archaisch wirkenden Hinweis auf die eigenhändige Bekräftigung durch den Kaiser (*proprie manus subscriptione*) verfasst von GG. *Patrem patrie decet.*

Kop.: Abschrift Bethmanns im Apparat der Wiener Diplomata-Abteilung ex apographo s. XVII archivi capitularis Spoletani (F). Drucke: Stumpf, Acta ined., 547 n° 387 aus neueren Abschriften im Kapitelarchiv zu Spoleto; MG.DF.I.918. Reg.: Stumpf 4434.

Zur Überlieferung sowie zur diplomatischen Beurteilung vgl. die Vorbemerkung zum D.

1185 September 24, Coccorano (heute: Montefalco) im Bistum Spoleto (VIII kal. oct., apud Cucurionem in episcopatu Spoletano).

2922

Friedrich nimmt die neue Burg Matelica mit allen 15 Tage vor der Zerstörung durch Erzbischof Christian von Mainz dort ansässig gewesenen Leuten sowie mit den neu hinzu gekommenen freien Bewohnern unter Vorbehalt der von ihnen mit Rainald, dessen Bruder Franco und deren Neffen Acto geschlossenen und beurkundeten *concordia* in seinen Schutz, gewährt ihnen die Hälfte der dem Kaiser in dieser Burg zustehenden hochgerichtlichen Gefälle (*de homicidiis et de sanguine et de aliis forensibus causis*) und das Recht, dass von den Burgbewohnern mit Ausnahme der Kleriker und der Ritter für das allgemeine Fodrum pro Feuerstelle nur alle drei Jahre 12 Pfennige Luccheser Münze eingehoben werden. Des Weiteren setzt er fest, dass sie ihm im Bereich des (Wirtschafts-) Hofes der Burg 100 *modiolos bone terre*, aufgeteilt auf vier verschiedene Stellen, innerhalb der Burg zwei Häuser aus Holz mit genau festgelegten Ausmaßen und eine bessere Mühle am Wasser bei der Burg überlassen. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Wilhelm von Asti und Bonifaz von Novara, Berthold (von Hohkönigsburg), (Reichs-)Legat für Italien, Herzog Konrad von Spoleto, die Grafen Simon von Sponheim und Heinrich von Diez, Burggraf Konrad von Nürnberg, Richter Reiner *Waldensis* (ob Valda/Walda?), Ulrich von Lützelhardt, Eberhard von Eichstetten, Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern und Kämmerer Rudolf. – *Gottefridus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Italie archicanc.*; verfasst von GG. *Summa venustas est.*

Drucke: Ficker, Forschungen 4, 203 n° 161; MG.DF.I.919. Regg.: Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 61 n° 49; Stumpf 4435.

Zur Überlieferung des D., das nur aus Drucken bekannt ist, vgl. die Vorbemerkung zum D. – Christian von Mainz hatte Matelica wohl zu Anfang des Jahres 1173 zerstört, vgl. Reg. 2018. – Auffällig ist das Bestreben des Herrschers, sich in Matelica eigenen Besitz zu sichern. – Zum D. vgl. insbesondere auch Simonsfeld, Urkunden Friedrich Rotbarts 5. Folge, in: SB. München 1909, 7. Abhandlung, 17 ff. (Beilage 3).

1185 September 27, Coccorano (heute: Montefalco) (V kal. octobris, apud Cukurionum).

2923

Friedrich nimmt die Bürger der Stadt Spoleto auf Bitten Herzog Konrads von Spoleto wieder in seine Gnade auf. Z.: die Bischöfe Wilhelm von Asti und Bonifaz von Novara, Propst Friedrich von (St. Thomas in) Straßburg, Herzog Konrad von Spoleto, Konrad von (Bad) Schussenried (*Scuscinachi*), Bovo von *sancto Angelo* (S. Angelo delle Cortesse oder S. Angelo in Valle), Graf Rainald Monaldi (Graf von Foligno), Ugolinus *Vgolini*, Wido von Sannazzaro de' Burgondi und sein Bruder Rainer, Werner von Bolanden, Truchsess Heinrich, Marschall Heinrich von (Kaisers-)Lautern, Kämmerer Rudolf und Mundschenk Konrad (von Oberschüpf). – Verfasst von GG. *Serenitas et clementia.*

Kop.: Jac. Phil. Leoncilli *Historia Spoletina* (Mitte des 17. Jh.), Ms. 149f. 147', Biblioteca comunale zu Spoleto (E); andere Exemplare: Cod. Vat. Barb. 2712 (XXXIV 29) f. 88' (E¹) und Ms. C VI 2 p. 325, Biblioteca del Seminario zu Foligno (E²); Abschrift des 19. Jh. von Mons. Bucchi, *Bolle, Brevi pontifici e Lettere et Istrumenti relativi ai monasteri ... nonche al capitolo metropolitano di Spoleto* p. 71 aus der *Historia Spoletina* des Leonicillo, bearb. von Seraphino de Seraphinis (1656), Biblioteca Dominicini zu Perugia (F). Drucke: Sansi, *Storia di Spoleto* 2, 205 n° 5; MG.DF.I.920. Regg.: Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 61 n° 50; Stumpf 4436.

Zur Zerstörung von Spoleto im Jahre 1155 siehe oben Reg. 337; zum D. vgl. Opll, *Stadt und Reich*, 438. – Zur Frage der angeblichen Schenkung der im Dom zu Spoleto verehrten Ikone und mehrerer Reliquien durch den Kaiser anlässlich der Aussöhnung mit der Stadt vgl. neben Opll, *Amator ecclesiarum*, *MIÖG* 88 (1980) 79, und Bonfioli – Ermini, *Premesse ad un riesame critico*, in: *Atti del IX Congresso Int. di Studi sull'Alto Medioevo* 1982 (Spoleto 1983) 829 mit Anm. 35, sowie Bonfioli, *La reliquia della Croce del Duomo di Spoleto*, *Spoletium* 34–35, anni 31–32 (dicembre 1990) 59, auch Ganz, *Hof und Kultur*, in: *Friedrich Barbarossa* (VuF 40, 1992) 647 mit Anm. 204.

(wohl 1185 um September 27).

2924

Friedrich restituiert den Grafen Monaldeschi (von Foligno) den Ort Coccorano (heute: Montefalco).

Deperditum; erwähnt im DF.II. von 1200 Dezember (MG.DF.II.29; B.-Ficker Reg. 556; Ficker, *Forschungen* 4, 258 n° 206). – MG.DF.I.*1197.

Diese Restitution dürfte etwa um die Zeit der Aussöhnung des Kaisers mit Spoleto erfolgt sein, als Graf Rainald Monaldi von Foligno bei Hofe weilte (Regg. 2919 und 2923), vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. – Im März 1180 hatten sich die Leute von Coccorano der Stadt Spoleto unterstellt, dabei aber den Kaiser, dessen Sohn, Heinrich (VI.), und Herzog Konrad (von Spoleto) aus ihrem Treueid ausgenommen, siehe dazu Sansi, *Documenti storici inediti in sussedio allo Studio delle Memorie Umbre* 2 (1879) 203 n° 4 (Regest bei Schubring, *Herzoge von Urslingen*, 269 n° 14); zu den Monaldeschi siehe auch oben Reg. 2251.

(1185 etwa August – September).

2925

Friedrich urkundet für die Stadt Foligno.

Deperditum; erschließbar aus den zu August/September 1185 passenden Zeugen der Fälschung D.1067 (Reg. †2252) und Diktatparallelen einer Wendung in der Strafformel dieser Fälschung zu dem während des sechsten Italienzuges des Kaisers gebräuchlichen Kanzleistil. – MG.DF.I.*1194.

Das Deperditum diene als Vorlage des DO.IV. von 1209 für Foligno (B.-Ficker Reg. 336), vgl. dazu die Hinweise in der Vorbemerkung zum D. sowie Herkenrath, *Reichskanzlei* 1174 bis 1180, 104 ff.

1185 (nach September).

2926

Friedrich verbietet seinem Sohn, König Heinrich (VI.), der im September zu einem Hoftag nach Lüttich gezogen ist, um Graf Philipp von Flandern in seinem erneuten Streit mit König Philipp August (II. von Frankreich) Hilfe zu leisten, und dort auch vergeblich versucht hat, Graf Balduin von Hennegau von dessen Bündnis mit dem französischen König abzubringen und sein Land den Truppen des Reiches zum Durchzug zu öffnen, eine Unterstützung des Grafen Philipp von Flandern. Gleichwohl sagt er zu, das dem Flandrer zugefügte Unrecht zu ahnden, falls ihm der französische König seine Rechte entfremden wolle.

E Gervasii Cantuariensis *Chronica*, MG. SS XXVII, 303 f.; vgl. dazu Gislebert von Mons, ed. *Vanderkindere*, 187 ff., und *Ex gestis sanctorum Villariensium*, MG. SS XXV, 221 (sprechen irrig von einem Besuch Kaiser Friedrichs in Lüttich); *Knipping*, Reg. Köln 2, n° 1244; vgl. auch B.-Baaken Reg. 4b.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, *Kaiserzeit* VI, 76 ff., besonders 81 f., Kienast, *Deutschland und Frankreich* I, 230 ff., Csendes, *Heinrich VI.*, 60, und Hauser, *Staufische Lehnspolitik*, 110 f. mit Anm. 339.

1185 Oktober 9, vor der Kirche S. Cristina (di Ligliano: unweit von Monteriggioni nördl. Siena) im Bistum Siena.**2927**

Unter Vorsitz des Hofvikars Bischof Bonifaz von Novara fällt Hofrichter Otto Cendarius von Mailand mit Rat seiner *socii*, der Hofrichter Albertus Aldigheri von Ferrara und Grossus von Brescia, hinsichtlich der Streitigkeiten zwischen dem Prior Marchius von Vivo und Graf Manens von Sarteano um Einkünfte und Rechte, die der Graf dem Kloster entfremdet hat, ein Urteil, das den Grafen hinsichtlich einiger der vorgebrachten Klagen frei spricht, hinsichtlich anderer allerdings nicht.

Ficker, Forschungen 4, 204 n° 162; Schneider, Reg. Senense 1, 122 n° 317.

Vgl. Ficker, Forschungen 1, 303 f. und 335, sowie Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 82 Anm. 70. – Bonifaz von Novara weilte während dieses Zuges des Kaisers durch Mittelitalien im Sommer 1185 praktisch stets beim Kaiser, vgl. seine Nennungen als Zeuge in Regg. 2904, 2906, 2910, 2911, 2914, 2919, 2921, 2922 und 2923; im November ist er dann abermals bei Hofe nachweisbar (Reg. 2935). – Der Beleg könnte darauf hinweisen, dass auch der Kaiser damals in Ligliano Aufenthalt nahm.

1185 Oktober 13, Imola.**2928**

Berthold von Hohkönigsburg (*Cunigisberc*), Reichslegat für Italien, verleiht Bischof Heinrich von Imola (*ecclesie S. Cassiani*) die Herrschaftsrechte und die Gerichtsbarkeit (*regimen populi ac loci ... ad iustitiam tenendam et faciendam ...*) über S. Cassiano und weitere namentlich angeführte Besitzungen seiner Kirche vorbehaltlich der Rechte des Kaisers und dessen Boten.

Böhmer, Acta imp. sel., 603 n° 892; Gaddoni – Zaccherini, Chart. Imolense II, 354 n° 764.

Bertholds Funktion als Reichslegat wird in der Angabe des Notars (... *ego Pizolus Imolensis notarius mandato domini Bretuldi de Cunigisberc legati domini Federici imperatoris in Italia*) erwähnt. Er war in diesem Jahr sowohl während des Aufenthalts des Kaisers in der Emilia-Romagna im Februar und März als auch dann während dessen Zuges nach Mittelitalien im Sommer mehrfach bei Hofe gewesen, vgl. dazu Regg. 2859, 2862 und 2863 sowie 2914, 2919 und 2911. – Vgl. Ficker, Forschungen 2, 144, Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 87 (zu Oktober 15), und Haverkamp, Herrschaftsformen, 256 Anm. 364. – Zum politischen Umfeld vgl. Opll, Stadt und Reich, 294; hier sei auch darauf hingewiesen, dass die Imolesen ihrem Podestà Burchard (dem Bruder Bertholds von Hohkönigsburg) im Jahre 1185 200 Pfund als Heerfahrtsablässe entrichteten, vgl. Ficker, Forschungen 2, 219 mit Anm. 11. – Vgl. dazu auch Reg. 3023.

1185 Oktober 27, Pistoia.**2929**

Friedrich kommt nach Pistoia, wo er den dortigen Bischof Reinald mit dem kaiserlichen Szepter mit den Temporalien investiert, gnadenhalber aber wegen des Alters des Investierten und der Liebe für dessen Stadt auf die sonst vorgesehene Eidesleistung verzichtet.

Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 233 nach Reg. 52; vgl. Schneider, Reg. Volaterranum, 75 f. Anm. 3.

Vgl. dazu Scheffer-Boichorst, a.a.O., 77, Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 82, sowie Opll, Itinerar, 86 mit Anm. 40 und 225.

(1184–1186, vielleicht 1185 Oktober – , Pistoia).**2930**

Friedrich bestätigt dem Kloster S. Salvatore zu Fonte Taona die Besitzungen und nimmt es in seinen Schutz.

Deperditum; erwähnt im DO.IV. B.-Ficker Reg. 351 von 1210 Dezember 10. – MG.DF.I.*1196.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich daraus, dass das Formular des DO.IV. weitgehend den Urkunden Friedrichs I. aus den Jahren 1184–1186 entspricht und der Kaiser im Oktober 1185 im Gebiet dieses Klosters zu Pistoia weilte (siehe Reg. 2929). Gewisse Schreibweisen im DO.IV. (etwa *physco* statt *fisco*) könnten auf den damals tätigen Kanzleiotar GG als Mundator deuten, allerdings ist die Vorbehaltsformel *salvis iustitiis et rationibus* in den DDF.I. nicht zu belegen, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. mit Hinweisen auf die Literatur.

(1185 Oktober).

2931

Friedrich richtet mehrfach Schreiben an Heinrich (den Löwen), in denen er diesem wegen seiner Klagen über die weitgehende Entfremdung seines Erbgrundes mit guten und tröstenden Worten Hoffnung zu machen sucht.

Deperdita; erwähnt bei Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 13, MG. SS XXI, 156 f.

Heinrich der Löwe war im Oktober 1185 in seine Heimat, nach Braunschweig, zurückgekehrt und fand damals sein Erbgrund vielfach entfremdet vor, vgl. Arnoldi Chron. Slavorum, a.a.O., 156 mit Anm. 25. – Der Historiograph betont sodann, dass der Kaiser seinen Worten keine Taten folgen ließ, da er den Welfen wegen vielfältiger Widrigkeiten, mit denen er sich damals im Hinblick auf das Verhältnis zum Papsttum, zu Erzbischof Philipp von Köln und zu König Knut von Dänemark konfrontiert sah, im Verdacht hatte. Es ist schwer zu beurteilen, was an diesen Nachrichten Arnolds von Lübeck der Wahrheit entspricht.

1185 November 2, Sarzana (*III^o non. novembris, apud Sarczanum*).

2932

Friedrich stellt Bischof Hildebrand de Pannocchiensibus von Volterra ein Privileg (ähnlich D.*446 = Reg. 1370) aus.

Deperditum; Regest im Liber iurium episcopatus Vulterrani aus dem 15. Jh. f. 4^r, Staatsarchiv Florenz (R). Drucke: MG.DF.I.*921. Reg.: Schneider, Reg. Volaterranum, 75 n^o 215.

Vgl. die Bemerkungen bei Reg. 1370 und die Nachurkunde DH.VI. (B.-Baaken Reg. 14). Bereits im Mai 1185 hatte der Bischof einen kaiserlichen Gunsterweis erhalten (Reg. 2883). – Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 82, äußert die ansprechende Vermutung, dass dieser Besuch in Sarzana auch dem „Freund“ des Kaisers, Bischof Peter von Luni (siehe zu ihm und seiner Bezeichnung als *amicus* des Kaisers oben DF.I. 851 = Reg. 2721), galt; im Juli dieses Jahres hatte Friedrich mit der Ausstellung von D. 911 (Reg. 2903) gleichfalls seine Verbundenheit mit dem Lunenser Bischof unterstrichen.

(nach 1185 November 7).

2933

Der am 7. November zu Aumâle nach Verhandlungen zwischen König (Philipp II. August) von Frankreich, König (Heinrich II.) von England, den Erzbischöfen (Wilhelm) von Reims und (Philipp) von Köln sowie Graf (Philipp) von Flandern abgeschlossene Waffenstillstand zwischen Flandern und Frankreich wird erst in Kraft treten, sobald der Kaiser dazu seine Zustimmung gibt.

Ex Radulfi de Diceto Ymaginibus historiarum, MG. SS XXVII, 274 (*Sed minime complementum accepit, quousque suum imperator Romanorum adhiberet assensum.*); Knipping, Reg. Köln 2, n^o 1249.

Vgl. dazu Kienast, Deutschland und Frankreich I, 232 f.

1185 November 11, im Domkapitel S. Eusebio zu Vercelli.

2933a

Der kaiserliche *missus* Nicolaus Borgue führt im Auftrag des Herrschers die Übertragung des von diesem noch zu Lebzeiten seiner Gemahlin Beatrix und auf deren Bitten erworbenen Stückes Land am Cervo an das Vercelleser Brückenhospital (Ospedale S. Maria del Ponte del Cervo) durch.

Kopial überliefertes Notariatsinstrument von 1185 November 11, Vercelli, in den Libri Biscioni II, fol. 249 (Stadtarchiv Vercelli, heute: Biblioteca Civica zu Vercelli), teilweise ed. Mandelli, *Il Comune di Vercelli nel Medio Evo*, Tom. II (1857) 341 f.

Vgl. dazu die Bemerkungen und Hinweise oben bei Reg. 2817.

1185 September (recte: wohl nach November 14), Lodi. 2934

In Gegenwart Kaiser Friedrichs und der Rektoren der Lega Lombarda wird zwischen der Stadt Faenza und all ihren Feinden wieder Friede und Eintracht hergestellt; als Konsuln von Faenza fungieren um diese Zeit Ugo de' Rogati, Rigone (Enrico) di Alberico, Notevolvi, Rainerio di Drudone, Alberico di Favenzio Tabellone, Ugretto (Ughetto) di Maclosio, Ugo da Sasso und Diomedede (*Deusmededit*).

Magistri Tolosani Chron. Faventinum, Rer. Ital. SS N.Ed. XXVIII/1, 98 (irrig zu 1186).

Vgl. dazu schon oben Regg. 2866 und 2900 sowie – auch zur wahrscheinlichen zeitlichen Einordnung – Kauffmann, *Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I.* (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 170 (Exkurs 2).

1185 November 19, Pavia (*X^oIII^o kal. decembr., Papie*). 2935

Friedrich belehnt den bei Hofe erschienenen Bischof Nantelm von Genf als geistlichen Fürsten des Reiches mit dem kaiserlichen Szepter und bestätigt ihm die Besitzungen seiner Kirche. Z.: Erzbischof Petrus von Embrun (*Hebredunensis*), Bischof Bonifaz von Novara, Propst Friedrich von (St. Thomas in) Straßburg, Graf Heinrich von Diez und Kämmerer Rudolf. – Wörtliche Wiederholung des D.69 (Reg. 207; VU.), vermutlich von Empfängerhand geschrieben, die in den beiden ersten Zeilen die *Elongata* des Eingangsprotokolls der VU. sorgfältig nachgezeichnet hat; SP.2. *Quamvis omni petitioni*.

Orig.: Staatsarchiv Genf (A). Druck: MG.DFI.922. Regg.: Hidber 2, n° 2538; Stumpf 4437.

Die Schrift ist mit der von D.933 (Reg. 2964) verwandt, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. sowie auch Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 18 und 19. – Die Datierung (*Hoc donum factum est Papie* ...) bezieht sich auf den Akt der Investitur.

(nach 1185 November 25). 2936

Der nach dem Tod Papst Lucius' (III.) (1185 November 25) noch am selben Tag als dessen Nachfolger gewählte Urban (III. = Erzbischof Humbert von Mailand) zeigt Kaiser Friedrich seine Wahl an.

Jaffé-L. 15.475.

Zur zeitlichen Einordnung vgl. Kauffmann, *Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I.* (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 94 mit Anm. 20.

1185 November 28, Pavia (*IIII^o kal. decembr., Papie*). 2937

Friedrich nimmt auf die ihm vorgetragenen Bitten des Johannitermeisters Raimund (*venerabilis Iherosol[imitani] magistri*) und seiner Brüder hin alle im Reich gelegenen Hospitäler des Johanniterordens, dessen Wirken zu Jerusalem er mit eigenen Augen gesehen hat (vgl. Reg. 38), in seinen Schutz und gewährt ihnen Freiheit von jeglichen Abgaben. Z. (der Rechtshandlung) siehe Reg. 2831. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; wörtliche Wiederholung des D.228 (Reg. 598, VU.), geschrieben von GG; SP.2. *Si sacris domibus*.

Orig.: Generallandesarchiv Karlsruhe (A). Faks.: Katalog der Ausstellung „700 Jahre Elisabethkirche in Marburg“, 6, 74. Drucke: Delaville-le-Roulx, Cartulaire général 1, 484 n° 764; MG.DF.I.923. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 722; Groß, Regesta Habsburgica 3, 23 n° 167 nach Transsumpt Friedrichs (III.) von 1315; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 61 n° 51; Stumpf 4438.

Die einzige inhaltliche Abweichung von der VU. besteht darin, dass die kaiserlicher Vorbehaltsklausel durch die Worte *zelo dei firmiter statutus* ersetzt wurde; vgl. dazu und zu einigen Abweichungen vom Kanzleibrauch die Vorbemerkung zum D. – Zur Datierung der Rechtshandlung, die sich aus den Zeugen eindeutig ergibt, vgl. Reg. 2831.

(nach 1185 Dezember 1).

2938

Friedrich führt mit dem neu gewählten Papst Urban (III.) Verhandlungen über die Punkte, die in den Gesprächen mit Papst Lucius (III.) keiner Erledigung zugeführt werden konnten. Allerdings kommt es weder im Hinblick auf die Mathildischen Güter, auf das vom Kaiser beanspruchte Regalien- und Spolienrecht, auf den Vorwurf, der Kaiser habe unter dem Vorwand der Klosterreform zahlreichen Frauenklöstern die Äbtissinnen entzogen und die klösterlichen Einkünfte für sich beansprucht, auf den Wunsch des Kaisers nach Kaiserkrönung für seinen Sohn Heinrich (VI.) noch auf den Trierer Bistumsstreit zu einer Einigung.

Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 17, MG. SS XXI, 158 f.; Gestorum Trev. Cont. III, c. 7, MG. SS XXIV, 385; Sigeib. Cont. Aquicinct., MG. SS VI, 423.

Die zeitliche Einordnung richtet sich nach der Weihe Urbans III. am 1. Dezember 1185, vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 114 ff. – Urban soll im Übrigen den kaiserlichen Marschall Heinrich (von Kaiserslautern) exkommuniziert haben, weil dieser einem der Seinen die Nase hatte abschneiden lassen, vgl. dazu Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 543 (zu 1185).

1185 Dezember 8, auf der Burg Gavi (*VI^o ydus decembris, in castro Gauie*).

2939

Friedrich nimmt die Brüder Rainer, Ubertinus und Guido (aus dem Hause Ubertini) samt ihren Söhnen und Neffen, den Söhnen ihres verstorbenen Bruders Wilhelm, in Anerkennung ihrer treuen Dienste mit ihren Gütern in seinen Schutz, sodass sie unabhängig von jeder Stadt und Gewalt in Italien (*ut nulli civitati Latine neque potestati Latine subiaceant*) unmittelbar dem Kaiser, seinem Sohn, König Heinrich (VI.), und den aus Deutschland entsandten Boten unterstehen. Z.: Bischof Wilhelm von Asti, Graf Heinrich von Diez, (Graf) Simon von Sponheim, Werner von Bolanden und Kämmerer Rudolf. – Kanzleidiktat, wohl von GG verfasst; SP.D. (vgl. Anm. c). *Officium imperatorie maiestatis*.

Kop.: Notarielle Abschrift des späten 13. Jh. im Staatsarchiv zu Florenz, Archivio diplomatico, Riformagioni, Atti pubblici (B). Drucke: Stumpf, Acta ined., 231 n° 170; Ficker, Forschungen 4, 205 n° 163; MG.DF.I.924. Regg.: Stumpf 4439.

Bei der Herstellung des Textes der durch Feuchtigkeit schwer beschädigten Überlieferung B wurden sowohl die Nachkunde Kaiser Friedrichs II. von 1220 November 29 (B.-Ficker Reg. 1244) wie auch die einleitenden Worte der notariellen Beglaubigung (Namen der Angehörigen des Hauses Ubertini) herangezogen. Bei Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 233 Reg. 55, lautet die Datierung irrig: *in castro Pavie*. – Zum D. sowie zum politischen Umfeld dieses Aufenthalts in Gavi vgl. die Beiträge von Goetz, Sul diploma firmato dal Barbarossa in Gavi, und von Oppl, Divide et Impera, beide in: Il Barbarossa e i suoi alleati liguri-piemontesi. Atti del Convegno storico internazionale, Gavi Palazzo Comunale 8 dicembre 1985, a cura di Giuseppe C. Bergaglio (Gavi 1987) 43 ff. und 85 ff.

(1155 Juni 18 – 1189, wohl 1185 Dezember, Gavi).

2940

Friedrich überträgt Markgraf Wilhelm von Gavi ein Haus zu Gavi (*in burgo Gavi*), das ein gewisser Ruheus für ihn (= den Kaiser) erbaut und ihm übergeben hat.

Deperditum?; erwähnt in der Urkunde von 1192 Juli 14, Genua, über die Schenkung dieses Hauses an die Konsuln von Genua durch Markgraf Wilhelm von Gavi, ed. Imperiale, CD. di Genova III, 74 n° 23.

Vgl. Haverkamp, Herrschaftsformen, 421 Anm. 187. – Die zeitliche Einordnung richtet sich nach dem einzigen bekannten Aufenthalt des Herrschers in Gavi, vgl. dazu Reg. 2939.

1185 Dezember 25, Pavia.

2941

Friedrich begeht mit seinem Sohn, König Heinrich (VI.), der gemeinsam mit Graf Philipp von Flandern nach Italien gezogen ist, feierlich das Weihnachtsfest.

Sigeb. Cont. Aquicinct., MG. SS VI, 423; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 134 (nennt als Aufenthaltsort irrig Mailand); Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 56 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 172 (Heinrich VI. reist in diesem Jahr zu seinem Vater nach Italien); Ex Radulfi de Diceto Ymaginibus historiarum, MG. SS XXVII, 274 (Heinrich VI. begibt sich mit Graf Philipp von Flandern zur Feier des Weihnachtsfestes nach Italien zu seinem Vater); vgl. auch B.-Baaken Reg. 5a.

In einer Urkunde Erzbischof Philipps von Köln für die Äbtissin von S. Cecilia in Köln von 1185 – (siehe dazu den Hinweis unten bei Reg. 2953) wird in der Datierung erwähnt, dass König Heinrich VI. in die Lombardei gezogen sei, um seiner Verlobten entgegen zu ziehen.

1185 – – , – .

2942

Daniel, kaiserlicher Legat in Burgund, beurkundet, dass Hugo von Avilley während eines Aufenthalts im Kloster Bellevaux in Gegenwart des Superiors Berenger, des Kellermeisters Haimo, des Sakristans Humbert, des Mönches Eberhard von Bellevaux und des Richard von Loulens diesem Kloster die namentlich angeführten Rechte und Güter übertragen habe, wegen welcher der genannte Hugo das Kloster zuvor böswillig angegriffen hatte. Weiters wird beurkundet, dass Hugo diesen Verzicht in seine (= Daniels) Hände gelobt hat, und auch für ein Landstück, das die Mönche neben der Grangie zu Trevey (*Trevirs*) besitzen, garantiert. Z.: der Wechsler Johannes, Mönch Wilhelm von Lieucroissant, Kellermeister Haimo und Mönch Eberhard (von Bellevaux), Propst Lambert von Vesoul, Pontius von Roche, genannt *Juget*, und Richard von Loulens.

Mariotte, Le comté de Bourgogne, Annexe VI, 207 n° 9 (nach dem Original im Departementalarchiv Haute-Saône); Regg.: Mariotte, a.a.O., Annexe I, 172 n° 10; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 379 n° 482.

1185 (oder 1181?).

†2943

Friedrich urkundet für die *Malatesta*.

Neuzeitliche Fälschung (Ceccarelli, La serenissima nobiltà, Cod. Vat. lat. 4909 p. 287 und 294 f. mit *Julius Ursinus marescalcus imperii* als Zeugen zu 1185; Ceccarelli, Hist. eccl. Mediol. Cod. Vat. lat. 5310 f. 27 und 41 mit *Bernardus Oldradus de Mediolano camerarius* als weiterem Zeugen zu 1181). Regg.: Riegl, Ceccarelli, MIÖG 15 (1894) 230 n° 83; MG.DDF.I. Anhang II, n° 33.

Vgl. Opll, Stadt und Reich, 417 Anm. 33.

1185.

†2944

Friedrich bestätigt den Ottoni (de Ponte) die angebliche Urkunde Ottos I. von 962 Dezember 10, Viterbo (B.-Ottenthal Reg. 336).

Neuzeitliche Fälschung. Regg.: Riegl, Ceccarelli, MIÖG 15 (1894) 230 n° 84; MG.DDF.I. Anhang II, n° 34.

1185 – – , Maccagno (am Lago Maggiore). 2945

Richter Girardus von Nosedo, *missus* Kaiser Friedrichs, entscheidet einen Streit um Waldrechte zwischen den Bewohnern von Agra und denen von Maccagno.

Giampaolo, *Il feudo imperiale di Maccagno Inferiore e la storia recente del paese* (Varese 1939) 22.

Giampaolo, a.a.O., 22 Anm. 1, gibt an, dass sich die Urkunde des kaiserlichen Boten im Besitz der Familie Devasini zu Maccagno Inferiore befinde.

1185. 2946

Friedrich wird in der Datierung einer Urkunde Bischof Hermanns von Konstanz als Vogt des Benediktinerinnenklosters Schänis erwähnt.

Tschudi, *Chron. Helvet. I. II, 91 (Anno ab Incarnatione ... MCLXXXV. Indict. III. Praesidente Sedi Apostolicae Papa Lucio III. Advocato ipsius Claustri Friderico Imperatore Augusto)*.

Die Vogteigewalt des Kaisers über diese Gründung der Grafen von Lenzburg resultierte wohl aus der Übernahme des Lenzburger Erbes durch den Staufer im Februar 1173, siehe dazu Regg. 2009 und 2010).

(1184/85). 2947

Friedrich ist über die Erfolge König Knuts von Dänemark bei der Unterwerfung der Slawen erzürnt, zumal sich Knut nicht von ihm hat krönen lassen (siehe oben Reg. 2654).

Arnoldi *Chron. Slavorum I. III cap. 7*, MG. SS XXI, 150.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, *Kaiserzeit VI*, 40 ff. – Die Pommern hatten am 20. Mai 1184 vor Rügen eine schwere Niederlage durch die dänische Flotte erlitten, siehe dazu schon oben Reg. 2761.

(vor 1186). 2948

Vor Kaiser Friedrich werden der bischöflichen Kirche von Osnabrück vier der ihr von Graf Simon von Tecklenburg zu Unrecht entzogenen Ministerialen übergeben.

Erwähnt in der Urkunde Bischof Arnolds von Osnabrück über die Beilegung der Streitigkeiten mit Graf Simon von Tecklenburg, dem Vogt der Osnabrücker Kirche, von 1186 – – , ed. Philippi, *Osnabrücker UB. I*, 303 n° 385, wo es hinsichtlich dieser vier durch den Tecklenburger Grafen der Osnabrücker Kirche zu Unrecht entzogenen Ministerialen heißt (S. 306): *De III^{or} vero ministerialibus, quod idem comes ecclesie abstulerat, hoc statutum est, ut qui coram domino imperatore Fretherico ecclesie Osnabr. dati sunt, coram eo conveniamus et ibidem de hiis litem dirimamus.*

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der Datierung der Bischofsurkunde, ein Zusammenhang mit Reg. 2319 (1177 August, Venedig) wäre denkbar; vgl. dazu auch die Hinweise in den Nachträgen im vorliegenden Band zu Reg. 2319.

1186 Januar 8, Turin (sexto idus ianuarii, apud Thaurinum). 2949

Friedrich gewährt dem Kloster S. Sepolcro (wohl: zu Altino bei Bergamo) die Immunität und nimmt es in seinen Schutz.

Deperditum; Regest des 15. Jh. im Cod. Ambrosianus E S VI 13, f. 73, Biblioteca Ambrosiana zu Mailand (R). Drucke: Kalbfuß, Urkunden und Regesten, QFIAB 16 (1914) 64 und 73 n° 9; MG.DF.I.*925.

Zur Korrektur der in der Vorbemerkung zum D. angeführten Identifizierung des Empfängers mit S. Sepolcro im Gebiet von Pavia vgl. MG.DDF.I. Band IV, Nachträge und Berichtigungen, 777.

1186 Januar 16, S. Salvatore zu Pavia.

2950

Hofvikar Magister Metellus (von Brescia) lässt gemeinsam mit den Hofrichtern Albertus Aldigheri von Ferrara, Syrus (Salimbene) von Pavia und Grossus von Brescia die vor ihnen hinsichtlich einer Sentenz der Konsuln von Como in einem Rechtsstreit zwischen Richardus de Sancto Fideli und dem Abt von Sant' Abbondio (in Como) über Güter zu Morbegno getätigten Aussagen (*confessiones*) beurkunden.

Ficker, Forschungen 4, 206 n° 164.

Vgl. dazu Fasola, Il monastero di S. Abbondio nel quadro istituzionale comasco della prima età comunale (secoli XI–XII) (Ministero per i Beni Culturali e Ambientali, Ufficio Centrale Beni Archivistici, Como 1984) 96 f. mit Anm. 95^{bis}.

1186 Januar 22, Pavia (*XI^o kal. febr., Papie*).

2951

Friedrich nimmt die Leute von Levate mit all ihren Besitzungen in seinen Schutz und gewährt ihnen das Recht, zusätzlich zu den bereits errichteten Wasserleitungen vom Serio nach Levate, deren eine über *Stazanum* und deren andere über Grassobbio und *Velanica* führt, noch weitere Ableitungen vom Serio anzulegen. Z.: Propst Friedrich von St. Thomas (in Straßburg), Graf Heinrich von Diez, Kämmerer Rudolf und die Hofrichter Oddobellus (aus Mailand), Syrus (Salimbene) aus Pavia und Albertus (Aldigheri) aus Ferrara. – Kanzleidiktat, wohl von GG verfasst; Wachssiegel (vgl. Anm. h). *Officium imperialis excellencie*.

Kop.: Notarielle Abschrift von 1245 in der Stadtbibliothek zu Bergamo, Pergamene n° 655 (B). Druck: MG.DF.I.926. Reg.: Stumpf 4440.

Der Text konnte wegen teilweise schwerer Beschädigung von B nicht lückenlos rekonstruiert werden.

1186 Januar 24, im Haus der Kanoniker von S. Ambrogio zu Mailand (*Die veneris, octavo exeunte ianuario, Mediolano ad domum canonicorum de sancto Ambrosio*).

2952

Friedrich investiert Bischof Riprand von Verona in Gegenwart Erzbischof Konrads von Mainz, zugleich Kardinals und Bischofs der Sabina, der Bischöfe Bonifaz von Novara und Anselm von Como, des Propstes Friedrich (von St. Thomas in Straßburg), der Domkanoniker von Verona Presbyter Uguccio, Presbyter Magister Lothar und Marchio, der Veroneser *causidici* Magister Wibert, der Herren Otto von *Beseni* und Coço sowie Wido von *Rogasta*, ferner des Herrn Ubertinus von *Bonadico*, des Petrus von Lendinara, des Robaldinus von *Nasiuerra*, des Bonencontrus, des Ugatus, des Çiliolus von *Caprariis* (Caprara bei Benevent?), des *hostiarius* Alarius und des Crassetus *Bonaventure* mit den weltlichen Hoheitsrechten im Bistum und in der Grafschaft Verona, worauf der Bischof ihm (dem Kaiser) und seinem Sohn, König Heinrich (VI.), den Lehns- und Treueid leistet, insbesondere die Bewahrung der Stadt Verona mit ihrer Grafschaft und ihrem Distrikt zusagt und Erzbischof Konrad von Mainz ausdrücklich festhält, dass dieser Treueid vorbehaltlich des geistlichen Standes des Bischofs geleistet wurde (*Totum, quod factum est, factum est salvo ordine vestro*). – Notariatsinstrument, geschrieben von dem dabei anwesenden *Adhemarius domini imperatoris Frederici notarius*. *Die veneris, octavo*.

Orig.: Staatsarchiv Verona (A). Drucke: Cipolla, Verona nella guerra contro Federico Barbarossa, N. Arch. Veneto 10 (1895) 494; MG.DF.I.927. Regg.: Cipolla, Verzeichnis der Kaiserurkunden, MÖG 4 (1883) 220 n° 113; Italia pont. 7/1, 227 n° 46; Böhmer – Will, Regg. Mainz II, n° 168 (zu April 4); B.-Baaken Reg. 5b; Stumpf 4441.

Der unter den Anwesenden genannte Veroneser Kanoniker Marchio könnte mit dem in D.928 (Reg. 2954) erwähnten kaiserlichen Kapellan Marchisius identisch sein, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. – Die Identifizierung des Herkunftsnamens des unter den Anwesenden angeführten *Çiliolus de Caprariis* mit Caprara bei Benevent (so im Register der DD.-Ausgabe) bleibt zweifelhaft. – Wenige Tage nach dieser Investitur wurde in Mailand die Hochzeit Heinrichs VI. mit Konstanze von Sizilien gefeiert, vgl. Reg. 2953. – Konrad von Mainz hielt in diesen Jahren, so auch im Januar 1186, mehrfach den Kontakt zur Kurie, vgl. dazu Böhmer – Will, Regg. Mainz II, n° 151 (1185 Juli 22, Verona), 156 (1185 November 11, Verona) und 160 (1186 Januar 11, Verona) sowie in der Folge: Böhmer – Will, a.a.O., n° 165 (1186 Februar 27, Verona), 166 (1186 März 4, Verona) und 167 (1186 März 13, Verona).

1186 Januar 27, Kloster S. Ambrogio zu Mailand.

2953

Die Hochzeit König (Heinrichs VI.) mit Konstanze, der Tochter des verstorbenen Königs Roger (II.) von Sizilien, wird in Anwesenheit des von Papst Urban (III.) zu diesem Ereignis abgesandten Kardinalbischofs (Theobald) von Ostia und des Kardinals Sufred (von S. Maria in Via Lata) auf Bitten der Mailänder in deren Stadt auf einem allgemeinen Hoftag mit großem Prunk gefeiert. An dem Hoftag nehmen Fürsten von nördlich und südlich der Alpen, aus Tuszien, Kampanien, Apulien und Sizilien, darunter namentlich Patriarch (Gottfried) von Aquileia und Graf Philipp von Flandern (Sigeib. Cont. Aquicinct.), teil. Wegen des festlichen Anlasses wird eine allgemeine Amnestie erlassen. Der Kaiser, König Heinrich und Königin Konstanze werden gekrönt, wobei Erzbischof (Robert) von Vienne den Herrscher, der Patriarch von Aquileia den Thronfolger und ein deutscher Bischof (vielleicht Erzbischof Konrad von Mainz) die neu vermählte Königin krönt, und Friedrich erhebt seinen Sohn zum *cesar* (Ann. Romani).

Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 39 (zu 1185); Ann. Augustani min., MG. SS X, 9 (ohne Ort und Datum); Ann. s. Benigni Divionensis, MG. SS V, 46 (ohne Datum: *amittam Guillelmi regis Apulie apud Mediolanum duxit in uxorem*); Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 56 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 172: zu 1185); Ann. Mediolanenses minores, MG. SS XVIII, 396 (zu Januar); Ann. Parmenses maiores, MG. SS XVIII, 665 (zu Januar 25: ... *et ibidem cum uxore sua et patre suo coronatus est.*); Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 178 (ohne Ort und genaues Datum); Ann. s. Pauli Viridunensis, MG. SS XVI, 501 (ohne Ort und genaues Datum); Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465 (zu Januar 27); Ann. Ratisponenses, MG. SS XVII, 589 (ohne Nennung der Braut); Ann. Romani, MG. SS V, 479 (ohne Datum); Ann. s. Rudberti Salisburg., MG. SS IX, 777 (ohne Datum und Ort); Ann. Schefflar. maiores, MG. SS XVII, 337 (ohne Ort und Datum); Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 15, MG. SS XXI, 158; Auctarium Lambacense, MG. SS IX, 555; Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger – Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 57 (ohne Datum); Chounradi Schirensis Ann., MG. SS XVII, 630 (ohne Datum); Chron. Albrici monachi Trium Fontium, MG. SS XXIII, 859 (zu 1187 = 1186 Dezember 25); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 134 (irrig zu 1186 Januar 13, Pavia); Cont. Admunt., MG. SS IX, 586; Cont. Garstensis, MG. SS IX, 594; Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 193 f.; Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 65 f.; Gotifredi Viterbiensis Pantheon, MG. SS XXII, 263; Hermanni Altah. Ann., MG. SS XVII, 384 und 385 (ohne Datum; *Mediolani apud Sanctum Ambrosium*); Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 13 (Krönung Heinrichs und Konstanzes); Notae s. Georgii Mediol., MG. SS XVIII, 387 (zu Januar 27: ... *imperator Federicus et rex Anricus et regina Constantia fuerunt coronati ad Sanctum Ambrosium.*); Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 39 f. = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 80 (zu 1186); Ex Radulfi de Diceto Ymaginibus historiarum, MG. SS XXVII, 261 und 274 (zu Januar 27; mit Hinweis auf die Krönungen durch den Erzbischof von Vienne, den Patriarchen von Aquileia und einen deutschen Bischof); Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 248 (ohne Ort und Datum); Sigeib. Cont. Aquicinct., MG. SS VI, 423 (ohne Ort und in missverständlicher Verbindung mit dem Bericht über die Feier des Weihnachtsfestes 1185 in Pavia); Willelmi Chron. Andrensis, MG. SS XXIV, 718; vgl. auch Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 644 (irrig zu 1185), Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 4

und 243 (irrig zu 1185); Thomae Tusci Gesta imp. et pont., MG. SS XXII, 499 (Erzbischof Walter von Palermo setzt sich für das Zustandekommen dieser Hochzeit ein) und Tholomeus von Lucca, Annalen, ed. Schmeidler, MG. SS rer.Germ. N.S. 8, 75 (irrig zu 1180: ... *Fredericus Heinricum filium suum regem constituit in Ytalia.*); vgl. B.-Baaken Reg. 5c.

Houben, Normannen, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 125 mit Anm. 100, weist darauf hin, dass König Wilhelm II. von Sizilien seine Vasallen vor der Hochzeit Konstanzes schwören ließ, diese im Falle seines kinderlosen Todes als rechtmäßige Erbin des Königreiches anzuerkennen. – Zum Bericht Arnolds von Lübeck, der als Ort der Hochzeit das Grenzgebiet zwischen Pavia und Mantua (!) nennt und von einer durch Heinrich VI. ausgesprochenen Einladung an Erzbischof Philipp von Köln erzählt, der dieser dann auf Grund der Warnung Erzbischof Konrads von Mainz, er werde nie mehr nach Köln zurückkehren, unter Hinweis auf eine angebliche Erkrankung nicht Folge leistete, vgl. Knipping, Reg. Köln 2, n° 1255 (dort gleichfalls als Gerücht bezeichnet!). – In der Datierung einer Urkunde Erzbischof Philipps von Köln für die Äbtissin von S. Caecilia in Köln von 1185 – (Knipping, Reg. Köln 2, n° 1242) heißt es: *Eodem anno rex Henricus filius eius* (sc. imperatoris) *in Longobardiam properans sponsę suę occurrit.* – Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 121 ff., Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 171 ff. (Excurs 3), Opll, Friedrich Barbarossa, 151 f., sowie Schmidt, A quo ergo habet, in: Von Schwaben bis Jerusalem (FS. G. Baaken), hg. von Lorenz – Schmidt (Veröff. des Alemann. Instituts, Nr. 61, 1995) 85 f. (mit weiterführenden Literaturhinweisen zu den Fragen der Krönungen); Csendes, Heinrich VI., 61, macht darauf aufmerksam, dass offenkundig auch der Termin der Hochzeit ganz bewusst festgelegt worden war, handelte es sich doch beim 27. Januar um den Vortag des Festtages des 1165 auf Barbarossas Initiative heilig gesprochenen Kaisers Karl des Großen; diese Vermutung kann umso mehr Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen, als dies auch die Verlegung der Hochzeitsfeierlichkeiten auf einen Montag besser verstehen lässt. – Für die Hochzeit ließ Friedrich im *brolio Sancti Ambrosii* eine große Holzkonstruktion errichten, die die Mönche des Klosters später um 113 Pfund und 12 solidi verkauften, vgl. dazu Ambrosioni, S. Ambrogio, Archivio storico lombardo 97, 1970 (1972) 165 mit Anm. 15; bei Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 122, findet sich der Hinweis, dass der Kaiser das Bauholz später den Domherren von S. Ambrogio schenkte, die zu Ehren des Kaisers und seines Sohnes eine Prozession am zweiten Sonntag nach Epiphania stifteten, vgl. dazu des Weiteren Ambrosioni, Il monastero di S. Ambrogio, in: Il monastero di S. Ambrogio nel Medioevo. Convegno di studi nel XII centenario: 784–1984 (Biblioteca erudita, Studi e documenti di storia e filologia 3, 1988) 78; Friedrich war bereits im Vorjahr einmal in S. Ambrogio abgestiegen und hatte damals für die Abtei selbst geurkundet (siehe oben Reg. 2879).

1186 Februar 6, S. Salvatore zu Pavia (*VIII^o idus februarii, Papie apud sanctum Saluatorem*).

2954

Friedrich nimmt die Kongregation der Kleriker von Verona auf Bitten von deren Archipresbyter Sicerius und ihrer *primicerii* Carlaxarius, Lanfrancus und Zeno sowie auf Eintreten seines Kapellans Marchisius in seinen Schutz und bestätigt ihr die namentlich angeführten Besitzungen unter Vorbehalt der kaiserlichen Gerechtesame. Z.: die Bischöfe Wilhelm von Asti und Bonifaz von Novara, die Pröpste Johannes von St. German in Speyer und Friedrich von St. Thomas in Straßburg, die kaiserlichen Kapellane Roger und Marchisius von Verona sowie der (Kartäuser-)Bruder Dietrich von Silve-Bénite. – *Godefridus imp. aulę canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Ithalie* [!] *archicanc.*; Kanzleidiktat, geschrieben von GK; SP.D. *Dignitas et offitium*.

Orig.: Staatsarchiv Verona (A). Teilfaks.: Koch, Schrift der Reichskanzlei Abb. 90. Druck: MG.DF.I.928. Regg.: Cipolla, Verzeichnis der Kaiserurkunden, MIÖG 4 (1883) 220 n° 114; Stumpf 4442.

Zur Ausfertigung vgl. die Hinweise in der Vorbemerkung zum D. – In der Fälschung D.1068 (Reg. †2314) wurde dieses D. als Vorlage verwendet. – Friedrich könnte damals bereits am 3. Februar in Pavia eingetroffen sein, vgl. dazu Opll, Itinerar, 87 Anm. 52.

1186 Februar 10, Pavia (*III^o idus februarii, Papie*).

2955

Friedrich nimmt das Zisterzienserkloster Chiaravalle bei Mailand unter Abt Johannes mit seinen Gütern in seinen Schutz und gewährt ihm die Freiheit von Eidesleistungen (Kalumnieneid) bei Prozessen, wenn das Kloster seine Ansprüche durch Zeugen oder Urkunden nachweisen und von seinen Prozessgegnern nichts gegen sie erwiesen werden kann. Z.: Bischof Bonifaz von Novara, Propst Friedrich von St. Thomas in Straßburg, Graf Simon von Sponheim, Werner von Bolanden, Kämmerer Rudolf, der (Kartäuser-)Bruder Dietrich von Silve-

Bénite und die Hofrichter Syrus (Salimbene) aus Pavia, Albertus (Aldigheri) aus Ferrara und Ido aus Tortona. – Geschrieben und wohl auch verfasst von GK; SP.D. *Si ecclesiasticis personis*.

Orig.: Staatsarchiv Mailand (A). Faks.: Fumagalli, *Le vicende di Milano* ed. I. II. 30; Ders., *Istituzioni diplomatiche* 1, Tafel 6; Koch, *Schrift der Reichskanzlei*, Abb. 89 Teilfaks. Drucke: Fumagalli, *Le vicende*, 30; Ders., *Istituzioni* 1, 239; Prutz, *Friedrich I.* 3, 390 n° 7; Grossi, *Le carte del monastero di S. Maria di Chiaravalle II*, n° 111 = <http://cdlm.unipv.it/edizioni/mi/chiaravalle-smaria2/carte/chiaravalle1186-02-10> (Status: 28. Mai 2009); MG.DF.I.929. Reg.: Stumpf 4443.

Vgl. dazu auch die Vorbemerkung zu D.461 (= Reg. 1404) für denselben Empfänger.

1186 Februar 11, S. Salvatore zu Pavia (III^o idus febr., Papie apud sanctum Saluatorem).

2956

Friedrich verleiht Bischof Bernhard von Parma gemeinsam mit seinem Sohn König Heinrich (VI.) die Burg Castrignano (*castrum Regnani*), mit der sie ihn in Gegenwart des Hofes feierlich investiert haben. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Hermann von Münster und Bonifaz von Novara, Graf Simon von Sponheim, Propst Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Werner von Bolanden, Kämmerer Rudolf, (Dom-)Kanoniker Baldo von Parma, Richter Malodabatus (aus Parma), Albertus Rubeus (wohl aus Parma) und Vernatius (wohl aus Parma). – *Gotefridus imp. aule canc. vice Phylippi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; verfasst und wohl sicherlich auch geschrieben von GG; SP.D. (vgl. Anm. p). *Maiestas nostre imperialis*.

Kop.: Notarielle Abschrift des frühen 14. Jh., bischöfliches Archiv zu Parma (B). Drucke: Affò, *Storia di Parma* 2, 392 aus A; Drei, *Le carte degli archivi Parmensi* 3, 461 n° 601; MG.DF.I.930. Regg.: B.-Baaken Reg. 5d; Stumpf 4444.

Zur Textgestaltung vgl. die Vorbemerkung zum D.

1186 Februar 11, S. Salvatore zu Pavia (III^o idus febr., Papie apud sanctum Saluatorem).

†2957

Friedrich und sein Sohn, König Heinrich (VI.), schenken Guido dei Ruggieri, Bürger von Parma, und dessen Nachkommen die Güter Felino (*Fillinum*), S. Michele de' Gatti, Carignano, *Cirianum* (wohl Ciriano) und *Padernum* (Paderna, Prov. Reggio Emilia, oder Paderna, Prov. Piacenza) zu abgabenfreiem, uneingeschränkt verfügbarem Besitz und erteilen ihm im Angesicht des Hofes die Investitur. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Hermann von Münster und Bonifaz von Novara, Graf Simon von Sponheim, Propst Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Rolandus Rubeus (aus Parma), Kämmerer Rudolf (*Rodufus*), Domkanoniker Baldo von Parma, Richter Malodabatus (aus Parma), Albertus Rubeus (wohl aus Parma) und Vernatius (wohl aus Parma). – *Gotefridus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; unter weitgehender Verwendung des am selben Tag ausgestellten D.930 (Reg. 2956) wie auch unter sorgfältiger Nachahmung von dessen Schriftzügen mündiert von einem Italiener; SP. (unechtes Siegel). *Maiestas nostre imperialis*.

Angebl. Orig.: Staatsarchiv Parma (A). Kop.: Einzelkopie des späten 13. Jh., ebenda (B); Notarielle Abschrift von 1393, ebenda (C). Drucke: Drei, *Le carte degli archivi Parmensi* 3, 459 n° 600; MG.DF.I.1074. Regg.: B.-Baaken Reg. 5e; Stumpf 4445.

Zur diplomatischen Bewertung dieser Fälschung aus dem späten 12. Jh. siehe die Vorbemerkung zum D.

1186 Februar 14, Pavia (XVI^o kal. martii, Papie).

2958

Friedrich nimmt das Zisterzienserkloster S. Maria di Lucedio (*monasterium Locedii*) mit seinen Gütern in seinen Schutz und befiehlt insbesondere seinen Nuntien sowie den Konsuln von Caesarea (Alessandria)

und den Kastellanen von Verrua Savoia, Gavi und Retorto, dies zu respektieren. – Etwas flüchtig geschrieben von GG, der auch als Verfasser gelten darf; SP.2. *A maiestate nostra*.

Orig.: Staatsarchiv Turin (A). Teilfaks.: Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 6. Drucke: Gasparolo, Cartario Alessandrino, BSSS 115 (1930) 19 n° 197; MG.DF.I.931. Reg.: Stumpf 4446.

1186 Februar 16, S. Salvatore zu Pavia.

2959

Hofvikar Magister Metellus (von Brescia) lässt gemeinsam mit den Hofrichtern Otto Cendarius von Mailand, Albertus Aldigheri von Ferrara, Syrus Salimbene von Pavia und Ido von Tortona hinsichtlich der Streitigkeiten zwischen Äbtissin Scholastica von S. Felice (von Pavia) und Graf Ubert von Biandrate um die Besitzungen des Klosters zu Villanova d’Asti eine Reihe von Zeugeneinvernahmen durch den öffentlichen Hofnotar Martin beurkunden, die zu Gunsten des Klosters lauten. Nennung italienischer Zeugen.

Ficker, Forschungen 4, 206 n° 165; Sella, Cod. Astensis 3, 901 n° 815.

Die Datierung lautet: *die dominico quintodecimo februarii kal. martii*; da jedoch sowohl der 15. Februar wie auch *XV kal. martii* 1186 auf einen Samstag fielen, ist wohl der Tagesangabe (Sonntag = 16. Februar) der Vorzug zu geben, vgl. dazu Ficker, a.a.O., 209 Anm. 1. – Vgl. dazu Regg. 2853, 2899 und 2960.

1186 Februar 16, im Kreuzgang des Klosters S. Salvatore außerhalb von Pavia.

2960

In einer Gerichtssitzung unter Vorsitz der Hofvikare Bischof Bonifaz von Novara und Magister Metellus (von Brescia) (*domino Bonifacio Novariensi Episcopo et magistro Metello, vicariis domini invictissimi imperatoris ad iusticias faciendas, sedentibus pro tribunali*) entscheidet Hofrichter Ido von Tortona mit Rat seiner *socii*, der Hofrichter Albertus Aldigheri von Ferrara, Syrus Salimbene von Pavia und Otto Cendarius von Mailand, den Streit zwischen Äbtissin Scholastica von S. Felice (von Pavia) und Graf Ubert von Biandrate um Rechte zu Villanova d’Asti zu Gunsten des Klosters. Nennung italienischer Zeugen.

Ficker, Forschungen 4, 209 n° 166; Sella, Cod. Astensis 3, 904 n° 816.

Zur Datierung, die genauso wie in Reg. 2959 lautet, siehe dort. – Vgl. dazu Regg. 2853, 2899 sowie 2959.

(1184–1186, vielleicht 1186 Januar/Februar, Pavia).

2961

Friedrich nimmt das Hospital der heiligen Maria, genannt Bethlehem (im Gebiet von Pavia), in seinen Schutz.

Deperditum; erwähnt im DO.IV. B.-Ficker Reg. 387 von 1210 April (Böhmer, Acta imp., 223 n° 247). – MG.DF.I.*1198.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich daraus, dass das Formular des DO.IV. weitgehend dem Kanzleistil der Jahre 1184–1186 entspricht, wobei der Aufenthalt des Kaisers in Pavia im Januar/Februar 1186 als Zeitraum der Ausstellung in Frage kommen könnte, vgl. die Vorbemerkung zum D. mit der dort genannten Literatur.

1186 Februar 22, Piacenza (*VIII^o kal. martii, Placentie*).

2962

Friedrich erklärt alle von der abgesetzten Äbtissin Dota von S. Maria Teodota (S. Maria della Pusterla zu Pavia) vorgenommenen Veräußerungen von Kloster Gütern, namentlich diejenigen zu Gunsten des Gerardo Cossadoca (*Gerhardus Coxa de Occa*; von Piacenza), des Obertus de Porta (aus Piacenza) und seines Bruders, für ungültig. – Z.: Bischof Bonifaz von Novara, die Hofrichter Otto (Cendarius aus Mailand) und

Ido (aus Tortona) sowie Kämmerer Rudolf. – Kanzleidiktat, geschrieben von GK; SP.D. *Offitium nostre maiestatis*.

Orig.: Biblioteca Ambrosiana zum Mailand (A). Teilfaks.: Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 13. Drucke: Stumpf, Acta ined., 550 n° 388; Prutz, Friedrich I. 3, 391 n° 8 zu Februar 21; MG.DF.I.932. Reg.: Stumpf 4446a.

Äbtissin Dota hatte seinerzeit die Weihe von dem kaiserlichen Gegenpapst Viktor IV. empfangen (Jaffé-L. 11.440; Italia pont. 6/1, 213 n° 7); zu den Auseinandersetzungen über die Veräußerungen der Klostergüter vgl. Jaffé-L. 14.476, 15.861 und 16.077 (Italia pont. 6/1, 213 n° 10, 215 n° 16 und n° 19). – Zu den erwähnten Piacentiner Persönlichkeiten vgl. Opll, Zwang und Willkür.

(vor 1186 Februar 23).

2963

Friedrich gewährt dem Kloster S. Giacomo di Pontida ein Privileg betreffend schriftlicher Libellarverträge (*super libellis conscriptis*).

Deperditum; erwähnt im Privileg Papst Urbans III. von 1186 Februar 23 (Jaffé-L. 15.532, Ital. pont. 6/1, 394 n° 11, Migne, Patrol. 202, 1361). – MG.DF.I.*1199.

Zum Inhalt vgl. den Auszug aus dem Deperditum Ottos IV. von 1210 April 27, B.-Zinsmaier Reg. 44; Kalbfuß, Urkunden und Regesten, QFIAB 15 (1913) 281 n° 83.

1186 März 1, Casale Monferrato (*kal. martii, apud Casale*).

2964

Friedrich verkündet auf Grund eines Urteils des Hofgerichts die Verhängung der Reichsacht über Graf Wilhelm von Genf, der auf seinen Befehl hin (*legitima citacione*) bei Hofe erschienen ist und geschworen hat, sich wegen der Bischof Nantelm und der Kirche von Genf zugefügten Bedrückungen seinem (des Kaisers) Befehl zu unterwerfen, dann aber den Hof heimlich verlassen hat. Er setzt die Ansprüche des Bischofs auf die Güter des Grafen mit einer Höhe von bis zu 20.000 *solidi* fest und ermächtigt den Bischof, vom Grafen und seinen Gütern wegen der Verletzung des kaiserlichen Privilegs (D.388 = Reg. 1145) 1.000 Pfund Goldes einzufordern. Gemäß dem ergangenen Urteil, das den Grafen auch seiner Lehen vom Bischof und der Kirche von Genf für verlustig erklärt hat, unterstellt er die vom Grafen mit diesen Gütern Belehnten wieder der Herrschaft des Bischofs und der Kirche und befiehlt, den Bischof bei der Wiedergutmachung der erlittenen Schäden zu unterstützen. Z.: die Bischöfe Hermann von Münster, Albert von Vercelli und Milo von Turin, Propst Johannes von St. German in Speyer, Ulrich von Gutenberg (Gutenberg [Judenburg] im Arr. Rappoltsweiler/Ribeauville im Elsass oder Guttenberg n. Weißenburg, w. Oberotterbach, Rheinland-Pfalz?; *Gudenbor*), Werner von Bolanden, die Hofrichter Syrus Salimbene aus Pavia und Ido aus Tortona, Vogt Bonusiohannes von Vercelli und Kämmerer Rudolf. – Außerhalb der Kanzlei verfasst und geschrieben; SP.2. *Imperialem decet maiestatem*.

Orig.: Staatsarchiv Genf (A). Drucke: MG. Const. 1, 432 n° 304; MG.DF.I.933. Regg.: Rég. Genevois, 121 n° 437; Hidber 2, n° 2546; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 380 n° 483; Stumpf 4447.

Die Schrift ist mit der von D.922 (Reg. 2935) verwandt, was wohl auf eine Empfängerausfertigung hinweisen dürfte. – Die Bezugnahme auf D.388 (Reg. 1145) im Text ergibt sich aus der dort festgesetzten Pön von 1.000 Pfund Goldes; damit liegt hier ein einmaliger Beleg für die tatsächliche Umsetzung der in Diplomen regelmäßig aufgenommenen Strafandrohung für die Verletzung der gewährten Privilegien vor. – Vgl. auch Reg. 2965, wo es gleichfalls heißt, dass Graf Wilhelm nicht bei Hofe erschienen ist, sowie Reg. 3017, das den Inhalt des hier behandelten D. ebenso bestätigt. – Bereits 1184 hatten Erzbischof Robert von Vienne und Abt Hugo von Bonnevaux in einer in Acqui ausgestellten Urkunde die Streitigkeiten zwischen dem Bischof und dem Grafen von Genf, ebenfalls unter Hinweis auf das kaiserliche Privileg (D. 388 = Reg. 1145), zu Gunsten der Genfer Kirche entschieden, ed. Caturegli, Regestum Pisanum (Reg. Chart. Italiae 24) 426 n° 570, sowie Scalfati, Carte dell' Archivio arcivescovile di Pisa 3, 216 n° 109; auf der Rückseite der im erzbischöflichen Archiv zu Pisa überlieferten Sentenz des Vienneser Erzbischofs und des Abtes von Bonnevaux findet sich eine bei Scalfati, ebd., edierte, undatierte *peticio* des Bischofs von Genf, in der es heißt, der Kaiser möge allen Untertanen (des Genfer Bischofs) schriftlich mitteilen, sie hätten sich an den Aufwendungen des Bischofs im Zusam-

menhang mit dessen Teilnahme am Zug zur Kaiserkrönung zu beteiligen (*Item quod inperator et dominus scribat universis subditis quod eidem episcopo eunti cum eo pro coronacione sua conferent et contribuant in expensis secundum determinacionem legis Frederici inperialem prope finem.*) – Zu den Auseinandersetzungen vgl. Duparc, Comté, 136 ff., sowie Hauser, Staufische Lehnspolitik, 381 ff. – Der unter den Zeugen genannte Ulrich von Gutenberg wird mit dem gleichnamigen Minnesänger identifiziert, vgl. Regesten deutscher Minnesänger, hg. von Meves (2005) 823 ff. (mit Diskussion möglicher Lokalisierungen), zum Stück a.a.O., 830 n° 4.

1186 März 2, Casale Monferrato (*sexto nonas martii, apud Casale sancti Evasii*). 2965

Friedrich verkündet wegen Bedrückung der Kirche von Lausanne auf Grund eines Urteils des Hofgerichts die Verhängung der Reichsacht über den Grafen Wilhelm von Genf, der dreimal rechtmäßig vorgeladen, aber nicht erschienen ist, und befiehlt, die Kirche bei der Wiedergutmachung der erlittenen Schäden zu unterstützen. Z.: die Bischöfe Hermann von Münster, Albert von Vercelli und Milo von Turin, Vogt Bonusiohannes von Vercelli, Werner von Bolanden, Rupert von Walldürn und Ulrich von Gutenberg (Gutenberg [Judenburg] im Arr. Rappoltsweiler/Ribeauville im Elsass oder Guttenberg n. Weißenburg, w. Oberotterbach, Rheinland-Pfalz?; *Gudenbor*). – Verkürzte Wiedergabe des Wortlautes von D.933 (Reg. 2964; VU.), wohl ebenfalls außerhalb der Kanzlei ausgefertigt. *Imperialem decet maiestatem.*

Kop.: Abschrift des 18. Jh. Ms. Droz 48 f. 155, Stadtbibliothek Besançon (E); Abschrift des 18. Jh. Ms. Hist. Helv. II. 32, p. 181 (Haller, Coll. diplomatica 11), Bürgerbibliothek zu Bern (F); Ruchat, Hist. générale de la Suisse 5, Ms. Hist. Helv. IV. 87, ebenda (G). Drucke: MG. Const. 1, 433 n° 305; MG.DF.I.934, vgl. Nachträge und Berichtigungen, a.a.O., 777. Regg.: Rég. Genevois, 121 n° 438; Hidber 2, n° 2548; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 381 n° 484; Stumpf 4448.

Vgl. dazu Reg. 2964, wo es allerdings heißt, dass der Graf zunächst bei Hofe erschienen war, sich dann aber heimlich entfernt hat. – Zu Stumpf 4449 siehe unten Reg. 3194. – Nach der Eintragung des Kaisers im Nekrolog des Reichsstiftes Sant'Evasio zu Casale Monferrato hat Friedrich hier auf eigene Kosten ein *claustrum* errichten lassen, vgl. dazu Opll, *Amator ecclesiarum*, *MIÖG* 88 (1980) 77 f. mit Anm. 39, unten Reg. 3325 sowie die Nachträge in diesem Band zu Reg. 662. – Der unter den Zeugen genannte Ulrich von Gutenberg wird mit dem gleichnamigen Minnesänger identifiziert, vgl. Regesten deutscher Minnesänger, hg. von Meves (2005) 823 ff. (mit Diskussion möglicher Lokalisierungen), zum Stück a.a.O., 830 n° 5.

1186 März 5, Novara (*III^o nonas martii, apud Nouariam*). 2966

Friedrich nimmt die Leute von Casale Monferrato mit ihren Besitzungen in seinen Schutz und gewährt ihnen Konsulat, Gerichtshoheit und Marktrecht unter Vorbehalt der kaiserlichen Gerechtsame sowie die Freiheit von der Entrichtung des Fodrums außer an den Kaiser oder dessen Boten. Z.: die Bischöfe Hermann von Münster, Wilhelm von Asti, Bonifaz von Novara, Wilhelm von Gap (*Vapincensis*) und Nantelm (*Antelmus*) von Genf, Propst Johannes von St. German in Speyer, die Brüder Markgraf Konrad und Markgraf Bonifaz von Montferrat, Werner von Bolanden, Kämmerer Rudolf (*Radulfus*) und Marschall Heinrich von Pappenheim. – *Gotefridus imp. canc. aule vice Philippi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; nach Kanzleidiktat geschrieben von GL; SP.D. *Imperialis clementia maiestatis.*

Orig.: einst unter den Urkunden der Familie Brassicarda im Archiv der Conti Challant in Châtillon (Aosta), dann im Staatsarchiv Berlin, heute verschollen (A). Kop.: Beglaubigte Abschrift von 1554 im Staatsarchiv zu Turin, Monferrato, feudi, mazzo XII (C). Faks.: Frutaz, Casale Monferrato, *Rivista di storia arte archeologia. Bollettino della Sezione di Alessandria della R. deputazione subalpina di storia patria* 46 (1937) 8; *Enciclopedia cattolica ital.* 3, 965. Drucke: Durando, *Carte varie di Casale*, BSSS 42 (1908) 215 n° 3; Frutaz, a.a.O.; MG.DF.I.935. Regg.: Stumpf 4451.

Zur stadthistorischen Bedeutung dieses wohl schon während des zeitlich vorangehenden Besuches des Kaisers in Casale Monferrato (= Regg. 2964 und 2965) ausgehandelten D. vgl. Opll, *Stadt und Reich*, 229 f.

1186 März 5, Novara (*tercio nonas martii, apud Nouariam*).

†2967

Friedrich verleiht Graf Ottobonus von Radicate aus dem Hause Cocconato und seinen Erben alle heimgefallenen Lehen in der Grafschaft Cocconato samt allen erdenklichen Rechten und Freiheiten unter namentlicher Anführung der Besitzungen, nimmt dabei jedoch die Neubruchzehnten aus, die sein Vorgänger (*per sacram maiestatem imperialem antecessorem nostrum*) dem Bischof von Vercelli in den genannten Besitzungen verliehen hat. Z.: die Bischöfe Hermann von Münster, Wilhelm von Asti, Bonifaz von Novara, Wilhelm von Gap (*Vapicensis*) und Nantelm (*Antelmus*) von Genf, Propst Johannes von St. German in Speyer, die Brüder Markgraf Konrad und Markgraf Bonifaz von Montferrat, Werner von Bolanden, Kämmerer Rudolf (*Radulfus*) und Marschall Heinrich von Pappenheim. – *Gottfredus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Italie archicanc.*; unter Heranziehung der DD.464 (Reg. 1408; VU. I) für Asti für die Arenga und 935 (Reg. 2966; VU. II) im Hinblick auf Zeugenliste und Eschatokoll um 1500, jedenfalls vor 1509 angefertigt.

Kop.: Notarielle Abschrift von 1509, Staatsarchiv Mantua, Archivio del Monferrato b. 1 n° 12 (C); Originalkonzepte der Bestätigungen Kaiser Maximilians II. von 1574 Juli 30 und Rudolfs II. von 1585 Juni 19, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Feuda latina, Karton 50, Radicate (E). Drucke: Stumpf, Acta ined., 232 n° 171; Torelli, Reg. Mantovano, 283 n° 431; MG.DF.I.1075. Regg.: Stumpf 4452.

Zu dieser frei erfundenen Fälschung aus der Zeit um 1500, jedenfalls vor 1509, die der Sicherung der reichsunmittelbaren Stellung der Grafen von Cocconato unter Einschränkung der Rechte des Bischofs von Vercelli diene, vgl. die Vorbemerkung zum D., wo auch auf die Fälschung auf den Namen Friedrichs II. (B.-Ficker Reg. 3726) hingewiesen wird.

1186 März 6, Novara (*II non. martii, Nouariae*).

2968

Friedrich gewährt Bischof Robert von Die das Recht, dass niemand Lehen seiner Kirche ohne des Bischofs oder seiner Nachfolger Rat und Erlaubnis in Besitz nehmen dürfe. – Nach dem Vergleich mit dem inhaltlich völlig gleichen D.937 für Gap (Reg. 2969) handelte es sich bei diesem Deperditum um eine einwandfreie Kanzleiausfertigung.

Deperditum; erwähnt im Inventar des Archivs der Bischöfe von Die (18. Jh., aus dem Besitz des M. Jullien, als Depot im Departementalarchiv Valence) sowie im Ms. français 9.799 (Lancelot 198) f. 196 aus dem Beginn des 18. Jh., Nationalbibliothek Paris. Drucke: De Font-Réaulx, Le „Livre vert“, Bull. philol. et hist. 1925 (1927) 53 n° 2; MG.DF.I.*936. Regg.: Chevalier, Rég. dauphinois 1, 838 n° 5043 (irrig zu 1187/88 März 6).

1186 März 7, Novara (*non. marcii, Nouarie*).

2969

Friedrich teilt dem Klerus, den Rittern und allen Leuten im Bistum Gap mit, dass er Bischof Wilhelm von Gap das Recht gewährt hat, dass niemand Lehen seiner Kirche ohne des Bischofs oder seiner Nachfolger Rat und Erlaubnis in Besitz nehmen dürfe. – Kanzleiausfertigung. *Notum facimus universitati*.

Kop.: Abschrift des 14. Jh. im Chartular B 2 f. 41', Departementalarchiv Marseille (C); Abschrift des 15. Jh. aus einem Vidimus von 1293, B 3753 f. XII, Departementalarchiv Grenoble (D); Abschrift des 16. Jh. aus demselben Vidimus, B 3248 f. 296, ebenda (E). Druck: MG.DF.I.937. Regg.: Chevalier, Rég. dauphinois 1, 829 n° 4988; Stumpf 4453.

Vgl. dazu auch das inhaltlich völlig gleich lautende Deperditum D.*936 (Reg. 2968) für Bischof Robert von Die.

1186 – –, Turin.

†2970

Friedrich gewährt dem Adel von Asti das Vorrecht, *sine nobilitatis praeiudicio* mit Genua Tuchhandel zu treiben.

Neuzeitliche Fälschung (erwähnt bei Malabayla, *Clypeus civitatis Astensis*, 62). Regg.: Stumpf 4450; MG.DDF.I. Anhang II, n° 35.

Hinsichtlich der zeitlichen Einreihung halten wir an Stumpf fest, der diese neuzeitliche Fälschung nach dem Ausstellungsort in den März 1186 reiht, als Friedrich im Piemontesischen weilte; ein Aufenthalt in Turin ist zum 27. März 1186 zwar für König Heinrich VI. (B.-Baaken, Reg. 6), für den Kaiser allerdings nicht bezeugt, vgl. dazu Opll, *Itinerar*, 88.

(vor 1186 April 30).

2971

Friedrich lädt die Leute von Cologno sul Lambro in der Streitsache mit dem Abt von S. Ambrogio in Mailand, deretwegen der Abt vor ihm erschienen ist, und die er dem Jacobus Mainerius zur gerichtlichen Behandlung übertragen hat, vor das Hofgericht.

Deperditum; erwähnt in Reg. 2972. – MG.DF.I.*1200.

Die vorgeladenen Vertreter von Cologno sul Lambro (*vicarii et iudices de Colonia*) leisteten dem kaiserlichen Befehl keine Folge.

1186 April 30, in der Bischofspfalz zu Lodi.

2972

Unter dem Vorsitz des Hofvikars Magister Metellus (von Brescia) bestätigt Hofrichter Ottobellus Cendarius (*Zendarius*; von Mailand) mit Rat seiner *socii*, der Hofrichter Grossus von Brescia und Bonizo de Andito von Piacenza, wie auch mit Rat Bischof Wilhelms von Asti das Recht des Abtes von S. Ambrogio (in Mailand), gegen ein *capitulum* der von den Mailänder Konsuln gefällten Sentenz in der Streitsache zwischen dem Abt und den Leuten von Cologno sul Lambro, die einer kaiserlichen Vorladung nicht nachgekommen sind (Reg. 2971), zu appellieren. Nennung lokaler Zeugen.

Biscaro, *Gli appelli ai giudici imperiali*, Arch. stor. lomb. ser. IV vol. 9, anno 35 (1908) 244 n° 1.

Vgl. dazu Opll, *Itinerar*, 88 mit Anm. 58, wo dieser Beleg als Hinweis auf die Anwesenheit des Kaisers in Lodi interpretiert wird.

1186 April 30, Borgo San Donnino.

2973

König Heinrich (VI.) nimmt die Stadt Lucca auf Rat seines Vaters, Kaiser Friedrichs (*consilio gloriosissimi patris nostri Frederici Romanorum imperatoris augusti*), in seinen Schutz und behält seinem Vater, sich selbst und seinen Nachfolgern für die Dauer der Anwesenheit in Stadt und Bistum Lucca die Gerichtsbarkeit vor.

B.-Baaken Reg. 7; Stumpf 4453a.

(vor 1187 September 13, vielleicht 1186 April).

2974

Friedrich belegt die Stadt Ferrara gemeinsam mit seinem Sohn, König Heinrich (VI.), mit dem Bann.

Erwähnt in den DDH.VI. von 1187 September 13, Pavia, für SS. Marino und Leo zu Pavia (B.-Baaken Reg. 58) sowie von 1191 Februar 12, Bologna, für die Ferraresen (B.-Baaken Reg. 125).

Zur zeitlichen Einordnung – *terminus ante quem* ist die Nennung des (damals bereits aufgehobenen) Banns im DH.VI. aus dem September 1187 – vgl. die Überlegungen bei Haverkamp, *Herrschaftsformen*, 544 mit Anm. 67 (zu etwa 1186), sowie bei Opll, *Stadt und Reich*, 273 f. (zu vor 1187); vielleicht darf man davon ausgehen, dass diese vom Kaiser gemeinsam mit dem Thronfolger gesetzte Maßnahme noch während deren Beisammenseins im Frühjahr 1186 getroffen wurde (Heinrich VI. urkundet am 30. April 1186 in Borgo S. Donnino auf Rat seines Vaters, der damals allerdings wohl nicht mehr beim König weilte, vgl. dazu Regg. 2972 und 2975, sowie Opll, *Itinerar*, 88 mit Anm. 58).

1186 Anfang Mai, bei Soncino in der Grafschaft Cremona.**2975**

Friedrich zieht mit dem Carroccio der Mailänder, Mannschaften aus Caesarea (Alessandria), Lodi, Crema und 200 Rittern der Placentiner sowie einigen wenigen Rittern aus Bologna, Modena, Reggio (Emilia), Parma, Vercelli und Tortona in die Grafschaft Cremona und verwüstet alles im Gebiet von Soncino.

Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 465 f. (erste Maiwoche); Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 14 (erste Maiwoche).

Am letzten Tag der ersten Maiwoche 1186, dem 10. Mai 1186, ist Friedrich bereits in Pavia bezeugt (Reg. 2976). – Auch Bischof Wilhelm von Asti und seine Stadt hatten das kaiserliche Vorgehen gegen Cremona unterstützt, wie sich aus D.944 (Reg. 2999) ergibt.

1186 Mai 10, Pavia (*VI^o id. maii, Papie*).**2976**

Friedrich nimmt Erzbischof Haymo von Moûtiers-en-Tarentaise (*Musteriensis*), den er mit dem kaiserlichen Szepter mit den Regalien investiert hat, samt seiner Kirche und den namentlich angeführten Besitzungen in seinen Schutz, gewährt ihm das Recht des Burgenbaues und befiehlt allen mit Lehen seiner Kirche Ausgestatteten, ihre lehnsrechtlichen Verpflichtungen einzuhalten. Z.: die Bischöfe Valpert von Aosta (*Augustensis*), Wilhelm von Asti und Bonifaz von Novara, Propst Friedrich von (St. Thomas in) Straßburg, Magister Kuno, kaiserlicher (Leib-)Arzt und Kapellan, Magister Robert, kaiserlicher Kapellan und Notar, Magister Rikolf, kaiserlicher Notar, und Kämmerer Rudolf. – *Gotefridus imp. aulę canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; verfasst und geschrieben von GG; BP.2. *Ad superni regis*.

Orig.: Departementalarchiv Chambéry (A). Druck: MG.DF.I.938. Reg.: Stumpf 4454.

Das Original lag früher im Staatsarchiv Turin und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg nach Chambéry überstellt. – Zum D. vgl. insbesondere Mariotte, La bulle d'or de Barberousse pour l'archevêque de Tarentaise, Publ. du Centre européen d'études Burgondo-Médianes 9 (1967) 93 ff.

(1159 oder 1186) Mai 13, in der Burg Salerano am Lambro (*III idus maii, apud castrum Saliranum super ripam Lambri*).**2977**

Friedrich belehnt die Söhne des Cremoxanus und ihr ganzes Haus (Cremosani) gemäß der von ihnen geschlossenen *conventio* mit den für den Viehtrieb von Bergamo über die Weiden von Cremona zu leistenden Abgaben, mit denen sie gleichzeitig vom Bischof von Bergamo in Gegenwart des Hofes zu rechtem Lehen investiert werden. – Das Diktat lässt sich nicht bestimmen. *Notum sit omnibus*.

Kop.: Notarielle Abschrift von 1254 des Transsumptes Kaiser Friedrichs II. von 1237 Dezember (B.-Ficker Reg. 2300) im Staatsarchiv zu Pisa, Archivio Roncioni 324 (C). Drucke: Stumpf, Acta ined., 550 n° 389; MG.DF.I.939. Reg.: Astegiano, CD. Cremonae 1, 162 n° 422; Stumpf 4454a.

Zur möglichen zeitlichen Einreihung zu 1159 vgl. Reg. 708, allerdings dürfte sich die im Text erwähnte *conventio* auf den im Februar 1168 zwischen Bergamo und den Cremosani abgeschlossenen Vertrag, der gleichfalls in dem hier angeführten Transsumpt Kaiser Friedrichs II. überliefert ist, beziehen; somit hat das Stück wohl als Beleg für die damals im Gebiet von Cremona stattfindenden Auseinandersetzungen zu gelten, vgl. dazu Haverkamp, Herrschaftsformen, 539. – Im Regest bei Astegiano, a.a.O., heißt es, Bischof Guala von Bergamo habe den Empfängern eine gleich lautende Urkunde ausgestellt, vgl. dazu Sala, Bergamo, Bergomum (1987) 34.

1186 Mai 17, Mailand (*XVI kal. iunii, Mediolani*).**2978**

Friedrich nimmt das Zisterzienserinnenkloster Pogliola (Carassone) mit seinen Besitzungen in seinen Schutz. Z.: die Bischöfe Wilhelm von Asti und Bonifaz von Novara, Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes,

(Kartäuser-)Bruder Dietrich (von Silve-Bénite) und Kämmerer Rudolf. – Kanzleiausfertigung. *Pietas imperialis clementie*.

Kop.: Abschriften des 18. Jh. im Staatsarchiv zu Turin (Bibliothek), Regesta diplomatica (D) sowie in der Biblioteca Reale ebenda, Ms. Storia Patria n° 591, p. 177 (E), n° 820 f. 34 (F) und 829 (G). Drucke: Scheffer-Boichorst, Urkunden und Forschungen, NA 24 (1899) 195; MG.DF.I.940.

Zur Überlieferung vgl. die Vorbemerkung zum D.

1186 Mai 18, Garda (*in palatio Garde*).

2979

Rodegerius, Richter für Kaiser Friedrich in der Grafschaft Garda, genehmigt in Gegenwart des Vizegrafen Friedrich und anderer einen von Otobonus, dem Vormund (*tutor legitimus*) des Bardolinus und der Jordana, Sohn und Tochter des verstorbenen Amedeus von Bardolino, für seine Mündel abgeschlossenen Verkauf.

Kalbfuß, Urkunden und Regesten, QFIAB 15 (1913) 74 n° 12.

Vgl. dazu Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 147 Anm. 2.

(1155–1186 Mai 22).

2980

Friedrich schreibt Abt Rupert von Tegernsee, er habe gehört, dass sich in seinem Kloster gute Schreiber befänden, und bittet ihn um Zusendung eines Missale und eines Lektionars. – *Audivimus, quod boni*.

Kop.: Tegernseer Briefsammlung des 12. Jh. Clm. 19.411 f. 105^v (p. 212), Staatsbibliothek München (B). Drucke: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 194 n° 164; MG.DF.I.1014.

Die zeitliche Einordnung erfolgt nach der Regierungszeit des Tegernseer Abtes.

(1155–1186 Mai 22).

2981

Friedrich befiehlt Abt Rupert von Tegernsee, die Ministerialen einer (ungenannten) Kirche, R. und A., die dieser schon mehrfach wegen eines Hauses gerichtlich belangt habe, nach gütlicher Beilegung des Streites in Frieden zu entlassen und ihnen den rechtmäßigen Besitz des Hauses zu gestatten. – *Mandamus dilectioni tue*.

Kop.: Tegernseer Briefsammlung des 12. Jh. Clm. 19.411 f. 116^v (p. 234), Staatsbibliothek München (B). Drucke: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 236 n° 206; MG.DF.I.1015.

Zur zeitlichen Einordnung vgl. Reg. 2980.

(1155–1186 Mai 22).

2982

Friedrich befiehlt Abt Rupert von Tegernsee abermals, dem Reichsministerialen W. das erbliche Lehen seines Vaters zu verleihen. – *Recordari debet discretio*.

Kop.: Tegernseer Briefsammlung des 12. Jh. Clm. 19.411 f. 115 (p. 231), Staatsbibliothek München (B). Drucke: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 227 n° 195; MG.DF.I.1016.

Zur zeitlichen Einordnung vgl. Reg. 2980.

(1155–1186 Mai 22).**2983**

Friedrich ersucht Abt (Rupert) und den Konvent von Tegernsee, die Schwester seines Getreuen A(malbert?), Iu(dith?) von Lochhausen, in das Kloster aufzunehmen und ihr eine entsprechende Pfründe zu verleihen. – *Quia personas vestras.*

Kop.: Tegernseer Briefsammlung des 12. Jh. Clm. 19.411 f. 120^v (p. 242), Staatsbibliothek München (B). Drucke: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 258 n° 227; MG.DF.I.1017.

Zur zeitlichen Einordnung vgl. Reg. 2980.

(1155–1186 Mai 22).**2984**

Friedrich befiehlt Propst E(berhard) und den Brüdern von Dietramszell (*cella sancti Martini*), den Anordnungen des Abtes (Rupert) von Tegernsee Gehorsam zu leisten, weil ihre Kirche von Tegernsee aus gegründet und eingerichtet wurde, oder sie müssen Dietramszell, das Reichsbesitz ist (*de loco, qui nostri iuris est*), verlassen. – *Certissime compertum habemus.*

Kop.: Tegernseer Briefsammlung des 12. Jh. Clm. 19.411 f. 72^v (p. 146), Staatsbibliothek München (B). Drucke: Mon. Boica 6, 188 n° 26 zu ca. 1180; Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 23 n° 15 (zu etwa 1170–1173 Oktober 6); MG.DF.I.1018. Regg.: Plechl, Tegernseer Briefsammlung, DA 13 (1957) 419 n° 50 zu ca. 1170–1173 Oktober 6; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 324 n° 412 zu ca. 1170–1173 Oktober 6.

Zu den Einwänden gegen die zeitliche Einordnung durch Plechl (sowohl in der gemeinsam mit Bergmann vorgelegten Edition als auch in seiner Arbeit im DA 13) vgl. die Vorbemerkung zum D., wo allerdings bei der Datierungsangabe irrig „ca. 1170–1188“ (!) statt „ca. 1170–1186“ steht. – Zum Inhalt vgl. jetzt Breinbauer, Barbarossa und Tegernsee, in: Von Sacerdotium und Regnum. FS. Boshof zum 65. Geburtstag (2002) 486 ff.

(1155–1186 Mai 22).**2985**

Friedrich befiehlt Abt R(upert) von Tegernsee, die auf dem Boden seiner Kirche errichtete und ausgestattete, rebellische Kirche von Dietramszell (*ecclesia beati Martini*), die sich gegenüber ihrer Mutterkirche wie auch gegenüber dem Reich ungehorsam zeigt, woraus sowohl dem Kaiser wie auch dem Kloster schwerer Schaden erwachsen kann, mit allen Mitteln zum Gehorsam und zur Leistung der schuldigen Dienste zu zwingen. Er verspricht ihm dabei seine bereitwillige Unterstützung (*consilium et auxilium nostrum paratissimum*). – *Veraciter audivimus, quod.*

Kop.: Tegernseer Briefsammlung des 12. Jh. Clm. 19.411 f. 74 (p. 149), Staatsbibliothek München (B). Drucke: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 28 n° 19 (zu etwa 1170–1173 Oktober 6); MG.DF.I.1019. Regg.: Plechl, Tegernseer Briefsammlung, DA 13 (1957) 419 n° 54 zu etwa 1170–1173 Oktober 6; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 324 n° 413 zu ca. 1170–1173 Oktober 6.

Zur zeitlichen Einreihung sowie zum Inhalt vgl. die Hinweise bei Reg. 2984.

(1155–1186 Mai 22).**2986**

(Friedrich) teilt Bischof (Albert von Freising) mit, dass die in seinem Bistum gelegene Kirche von Dietramszell (*ecclesia beati Martini*) gegen ihre Mutterkirche, das Kloster Tegernsee, ungehorsam ist. Die dortigen Chorherren haben den ihnen von Abt (Rupert) von Tegernsee eingesetzten Provisor verjagt und die schuldigen Dienste sowohl gegenüber dem Reich wie gegenüber dem Abt nicht geleistet. Er befiehlt ihm, die Chorherren mit kirchlichen Zwangsmaßnahmen (*ecclesiastica censura*) zur Leistung der schuldigen Dienste gegenüber dem Mutterkloster Tegernsee zu zwingen. – *Significamus tibi ad aures.*

Kop.: Tegernseer Briefsammlung des 12. Jh. Clm. 19.411 f. 74 (p. 149), Staatsbibliothek München (B). Drucke: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 29 n° 20 (zu etwa 1170–1173 Oktober 6); MG.DF.I.1020. Regg.: Plechl, Tegernseer Briefsammlung, DA 13 (1957) 420 n° 55 zu etwa 1170–1173 Oktober 6; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 325 n° 414 zu ca. 1170–1173 Oktober 6.

Zur zeitlichen Einreihung vgl. Reg. 2984; sollte es sich um Albert von Freising handeln, würde das Stück zu 1158–1184 gehören.

(1155–1186 Mai 22).

2987

Friedrich befiehlt den Chorherren von Dietramszell (*cella sancti Martini*) unter Androhung schwerer Strafe, von ihrem Ungehorsam gegenüber ihrem Mutterkloster Tegernsee (*matris ecclesie sancti Qvirini*) unverzüglich abzulassen und den von dessen Abt (Rupert) eingesetzten Propst anzuerkennen, damit dieser Fall nicht abermals vor ihn gebracht werden möge. – *Audivimus et in veritate*.

Kop.: Tegernseer Briefsammlung des 12. Jh. Clm. 19.411 f. 74^c (p. 150), Staatsbibliothek München (B). Drucke: Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 30 n° 21 (zu etwa 1170–1173 Oktober 6); MG.DF.I.1021. Regg.: Plechl, Tegernseer Briefsammlung, DA 13 (1957) 420 n° 56 zu etwa 1170–1173 Oktober 6.

Zur zeitlichen Einreihung sowie zum Inhalt vgl. die Hinweise bei Reg. 2984. – Zum Inhalt vgl. Reg. 2986.

(1173 Oktober 6 – 1186 Mai 22).

2988

Ein kaiserlicher und ein päpstlicher Bote weilen in Tegernsee.

Erwähnt im Schreiben Abt Ruperts von Tegernsee an Erkenbert von Hagenau von (1173 Oktober 6 – 1186 Mai 22), ed. Pez, Thesaurus anecdot. 6/2, 13 n° 9, sowie Plechl – Bergmann, Tegernseer Briefsammlung, MG. Briefe VIII, 303 n° 272; Reg. bei Plechl, Tegernseer Briefsammlung, DA 13 (1957) 398 n° 310.

Zur zeitlichen Einordnung vgl. Plechl, a.a.O., 398 f.

1186 (vor Juni 1).

2989

Papst Urban (III.) teilt Kaiser Friedrich durch Bischof Hermann von Münster mit, er werde Folmar niemals zum Erzbischof von Trier weihen.

Gestorum Treverorum Cont. III., MG. SS XXIV, 385.

Siehe dazu auch die Hinweise in Regg. 3037, 3041 und 3042, nach denen auch Bischof Wilhelm von Asti sowie Otto Cendarius von Mailand bezeugten, dass der Papst dies zugesichert habe. – Die zeitliche Einreihung richtet sich nach der zu Pfingsten (= 1. Juni) 1186 dann doch vom Papst vollzogenen Bischofsweihe Folmars, die dieser *contra voluntatem imperatoris* vollzog, vgl. dazu Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 135.

(1186 nach Juni 1).

†2990

Papst Urban (III.) teilt Kaiser F(riedrich) mit, dass er von der von ihm zum Nachteil des freien Verkehrs mit der Kurie verordneten Sperre der Alpen(pässe) erfahren habe, und fordert die Aufhebung dieser Maßnahme.

Fingiertes päpstliches Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 88 n° 41; Jaffé-L. †15.757.

Zum historischen Gehalt dieser Briefsammlung vgl. allgemein Opll, Auswertung, DA 33 (1977) 473 ff.; eine englische historiographische Quelle berichtet gleichfalls von Behinderungen, mittels derer der Staufer den Verkehr mit der Kurie eindämmte, wobei man vor allem in Ivrea

und Turin an die Kurie reisende Leute in den Kerker geworfen und gefoltert haben soll (E Gervasii Cantuariensis Chronica, MG. SS XXVII, 304: ... *imperator ... in ipsum quoque dominum papam edictum statuit, totius imperii appellationes inhiuit aliarumque regionum appellationes impedivit, et quos apprehendere poterat ad papam euntes vel ab eo redeuntes incarceravit, ...*). – Zur zeitlichen Einordnung vgl. auch Reg. 3011, wonach die Sperre der Alpenpässe wohl erst nach der Rückkehr des Kaisers aus Italien erfolgte. – Vgl. dazu die – gleichfalls fingierte – Antwort des Kaisers, Reg. †2991.

(1186 nach Juni 1).**†2991**

Friedrich teilt Papst (Urban III.) mit, dass er es bedauere, falls er den Papst belästigt oder Belästigungen von Seiten seines Sohnes (König Heinrichs VI.) zugelassen haben sollte, und bittet ihn, seinen durch gemeinsame Wahl der Fürsten zum König bestellten Sohn (vgl. Reg. 1839) durch Handauflegung als Mitkaiser zu bestätigen.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 89 n° 42.

Antwort auf Reg. †2990. – Zum historischen Gehalt dieser Briefsammlung vgl. allgemein Opll, Auswertung, DA 33 (1977) 473 ff. – Zur zeitlichen Einordnung vgl. neben Reg. †2990 auch unten Reg. 3011.

(1186 nach Juni 1).**2992**

Friedrich ist wegen der von Papst Urban (III.) gegen seinen Willen vorgenommenen Weihe (Folmars) zum Erzbischof von Trier erzürnt, versteht dies aber zu verbergen. Er fordert seinen Sohn, König Heinrich (VI.), der militärisch in der Toscana vorgeht, auf, dieses Unrecht zu ahnden. Der Papst versucht gleichzeitig, die Bischöfe, die Fürsten und alle Lombarden zu einer Verschwörung gegen das Reich aufzustacheln.

Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 56 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 172 (zu 1185); Ann. s. Rudberti Salisburg., MG. SS IX, 777 (zu 1187: *Apostolicus et imperator dissentiunt.*); Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 17, MG. SS XXI, 158 (vgl. dazu auch Böhmer – Will, Regg. Mainz II, n° 170); E Gervasii Cantuariensis Chronica, MG. SS XXVII, 304; Gestorum Treverorum Cont. III., MG. SS XXIV, 385; Vita s. Hildegundis (früheste Bearbeitung), ed. Schwarzer, NA 6 (1881) 517 f.; Knipping, Reg. Köln 2, n° 1261; vgl. auch Sigeb. Cont. Aquicinct., MG. SS VI, 423 f. (nennt als Grund für das Zerwürfnis die Trierer Angelegenheit, aber auch den Ärger des Papstes über die Teilnahme des Patriarchen von Aquileia und anderer italienischer Bischöfe an der Krönung Heinrichs VI., siehe dazu oben Reg. 2953).

Die Weihe Folmars durch den Papst war am 1. Juni 1186 in Verona vorgenommen worden, vgl. dazu Opll, Friedrich Barbarossa, 154, sowie Reg. 2989. – Das Verhalten des Kaisers wird in der Gestorum Treverorum Cont. III., ebda., folgendermaßen geschildert: *Imperator, audita novitate huius facti, sicut constantissimus semper fuerat in omnibus viis suis, motum animi sui repressit, et more solito indignationem mentis risu colorans, ...* – In der Vita s. Hildegundis heißt es, dass sich Erzbischof Philipp von Köln brieflich bei dem in Verona weilenden Papst für den Elekten Folmar von Trier verwendet habe, vgl. dazu Engels, Niederrhein, in: Ders., Stauferstudien (1988) 194 f. – Zu den Unruhen, die in der Folge im Gebiet von Trier ausbrachen, vgl. die Schilderungen in der Gestorum Treverorum Cont. III., ebda.

(vielleicht 1186 Juni).**2993**

Friedrich beginnt, gegen Erzbischof Philipp von Köln Argwohn zu hegen. Dieser hat im Hinblick auf seine Auseinandersetzungen mit König Heinrich (VI.) einlenken müssen, sich dem Reich aber zusehends entfremdet und begonnen, seine Stadt mit Wall und Türmen zu befestigen. Zudem vertritt er die Sache von Papst (Urban III.).

Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 12 und 18, MG. SS XXI, 156 und 159 f.; vgl. Ann. Pegav., MG. SS XVI, 265 (zu 1186); Knipping, Reg. Köln 2, n° 1236 (zu 1185 Anfang).

Gegen Knipping reihen wir diese zeitlich schwer einzuordnenden, in den Einzelheiten auch zweifelhaften Nachrichten Arnolds von Lübeck zu etwa Juni 1186 ein, da Erzbischof Philipp damals bereits auf Seiten Urbans III. agierte, vgl. dazu die Bemerkungen zu Reg. 2992 sowie die

Nachricht über die päpstliche Verleihung der Legatenwürde an Philipp von Köln, die jedenfalls schon vor dem 19. Juli 1186 erfolgte, Knipping, a.a.O., n° 1263.

(vor 1186 Juni 8).

2994

Friedrich teilt Papst Urban (III.) mit, er habe seinen Sohn, König Heinrich (VI.), mit der Unterwerfung des *Patrimonium beati Petri* beauftragt und den Verkehr mit dem vom Papst exkommunizierten Novaresen gemieden. Des Weiteren führt er Klage über päpstliche Maßnahmen zu Gunsten des von ihm geächteten Cremona, wobei er sich auf ihm bekannt gewordene päpstliche Schreiben beruft.

Deperditum; erwähnt in Reg. 3001.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der Aussöhnung mit Cremona am 8. Juni 1186 (Reg. 2995).

**1186 Juni 8, bei der Belagerung des Castel Manfredi (heute: Castelleone)
(die dominico, octavo mensis iunii, quando Castrum Manfredi obsidebatur).**

2995

Friedrich und die Cremonesen lassen ein Notariatsinstrument über die Bedingungen der Aussöhnung zwischen ihnen ausfertigen, in dem Folgendes festgelegt wird: Die Konsuln Otto de Comite und Otto Curtese von Cremona stellen dem Kaiser Guastalla und Luzzara mit allen Zugehörungen sowie allen dortigen Rechten weiland Gräfin Mathildes (von Tuszien) unter Wahrung älterer Besitzungen und Rechte der Kirche von Cremona oder von Privatpersonen aus Cremona oder dem Distrikt dieser Stadt zurück, wofür allerdings dem Hof und dem Reich die schuldigen Dienste zu leisten sind. Des Weiteren werden die Burg Crema, die Insula Fulcherii sowie alle darüber erhaltenen Privilegien des Kaisers (vgl. DD. 290 und 353 und Regg. 790 und 1032) restituiert; diese Privilegien wird der Kaiser in Pavia deponieren, wobei die Cremoneser Konsuln von den Pavesen zugesichert erhalten, dass sie diese Privilegien im Falle, dass der Kaiser oder sein Nachfolger Crema oder die Insula Fulcherii an eine Stadt, einen Ort, ein Kollegium oder eine Person ausgeben sollten, wieder zurückerhalten werden und sie auch bei Bedarf den Cremonesen zur Verfügung gestellt werden sollen, dann aber binnen eines Monats wieder zurückzustellen sind (vgl. Reg. 3004). – Die vorgenannten Cremoneser Konsuln beschwören den Frieden mit den Cremasken, Mailändern und Piacentinern auf die heiligen Evangelien gemeinsam mit ihren Mitbürgern Albertus Trussus, Homobonus von Trezzo, Poncius de Girolidis, Bernardus Picinus, Surdus von Valera Fratta nel Lodigiano (*Ualariis*), Girardus Faber, Johannes de Conrado, Nichola de Moro, Petrus von Sospiro, Otto von Casalmorano, dem Konsul Ambrosius *dela Scandolaria* (Scandolaria Ravara oder Scandolaria Ripa d'Oglio), Todesscus Sagittaclericus, Girardus de Burgo, Ottolinus von Persico, Guidottus de Baldezonis, Martius de Bradalono, Barocius de Burgo und Willelmus de Bellato. Sie verpflichten sich, diesen Frieden auch durch ihre Mitkonsuln und die Credentia sowie in der Volksversammlung in Gegenwart des Boten des Kaisers durch einen Konsul oder einen anderen ehrenwerten Mann der Stadt beschwören zu lassen. – Einen gleich lautenden Friedensschwur legen gegenüber den Cremonesen die folgenden Mailänder ab: Ubertus Visconti von Piacenza, Podestà von Mailand, Willelmus Burrus, Willelmus de Osa, Crottus von Porta Nuova, Arnaldus de Supraaqua, Mutalbergus Marcellinus, Amizo von Soresina, Ardricus von Monza (*Moecia*), Florius von *Cruce* (Croce Mosso?), Cassius von Lampugnano, Albertus von Lampugnano, Petrus von Agliate, Reglerius Marinonus, Ardricus de Pusterna, Konsul Albertus von Mairola, Iacomus Mainerius, Ugo von *Camerario* (Camerano oder Camerano Casassco?), Paganinus de Catto, Otto Plattus und Ugo von *Sexto* (Sesto San Giovanni?). – Seitens der Stadt Crema schwören Otto von Ripalta Guerrina (*Riualtella*), Girardus von Bonato (Sopra, Sotto), Luvilus von *Sablone* (Sabbio Bergamasco oder Sabbio Chiese) und Domettus Bencettus; aus Piacenza schwören Opizo Nouellus und Bernardus Balbus. – Der Podestà und die Konsuln von Mailand sowie die Konsuln von Crema und Piacenza haben sich gleichfalls verpflichtet, diesen Frieden auch durch ihre

Mitkonsuln und die Credentia sowie in der Volksversammlung in Gegenwart des Boten des Kaisers durch einen Konsul oder einen anderen ehrenwerten Mann der Stadt beschwören zu lassen. – Falls die Cremonesen Krieg führen und ihre Gegner dabei von den Cremasken unterstützt werden, sollen die Cremonesen auf die Dauer dieses Krieges nicht zur Einhaltung des Friedens gegenüber Crema verpflichtet sein, die Gefangenen sollen danach aber zurückgestellt werden. – Alle Cremonesen im Alter von 15 bis 60 Jahren müssen dem Kaiser und seinem Sohn, König Heinrich (VI.), den Treueid leisten, der alle zehn Jahre zu erneuern ist, wobei die Konsuln und die Credentia diesen Treueid binnen acht Tagen, nachdem ihnen die kaiserliche Gnade wieder gewährt worden ist, abzulegen haben, das übrige Volk innerhalb eines Monats ab diesem Zeitpunkt. – Der Kaiser und sein Sohn König Heinrich (VI.) gewähren ihnen Verzeihung für alle Angriffe und Schäden und nehmen sie wieder in ihre Gnade auf. – Sie (= die Cremonesen) stellen dem Kaiser Castel Manfredi (heute: Castelleone) zurück, der Bote des Kaisers betritt mit dem kaiserlichen Banner diese Burg, und die Bewohner der Burg müssen diese verlassen, wobei jeder nur so viel mitnehmen darf, wie er auf einmal tragen kann. Gemäß dem Willen des Kaisers wird die Burg zerstört. – Die vorgenannten Konsuln von Cremona stellen in ihrem Namen und dem ihrer Genossen alle ihnen von den Mailändern verliehenen Besitzungen und Rechte sowie die diesbezüglichen Urkunden diesen zurück, und sie verzichten gegenüber dem Kaiser auf alle Rechte und ausgestellten Privilegien im Hinblick auf diese Besitzungen. – Die Cremoneser Konsuln schwören auch, sich hinsichtlich der Beute der Piacentiner dem Befehl des Kaisers zu unterwerfen und die Friedensschwüre binnen acht Tagen nach Wiedererlangung der kaiserlichen Gnade zu vollziehen. Z.: Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes (*dei gratia imperialis curie cancellarius*), die Bischöfe Wilhelm von Asti und Bernard von Parma, Bischof (recte: erwählter Erzbischof) Rudolf von Trier, die Markgrafen Bonifaz von Montferrat und Supramons (von Cavalcabò), Vogt Bonusiohannes von Vercelli, der Hofvikar Magister Metellus, die Hofrichter Albertus Aldigheri aus Ferrara, Otto Cendarius aus Mailand und Grossus aus Brescia, Martinus von Castel d'Agogna und sein Bruder Wilhelm, Guido von Sannazzaro de' Burgondi und Busnardus de Grandiullano. – Notariatsinstrument, geschrieben auf Befehl des Kaisers und der Konsuln sowie der anderen genannten Männer aus Cremona von dem dabei anwesenden Paveser Hofnotar Martinus Filippi (*Martinus Filippi imperialis aule et Papiensis notarius*). Anno a nativitate.

Orig.: Staatsarchiv Cremona, Arch. stor. com. perg. n° 361 (A). Drucke: MG. Const. 1, 433 n° 306; Manaresi, Atti del Comune di Milano 1, 223 n° 151; Falconi, Carte Cremonesi IV, 29 n° 640; MG.DF.I.941. Reg.: Astegiano, CD. Cremonae 1, 162 n° 424; Stumpf 4455.

Zum Vorgehen gegen Castel Manfredi sowie zur Aussöhnung mit Cremona vgl. auch Regg. 2996, 2997, 3004 und 3007, weiters DH.VI. von 1186 Juli 6, vor Orvieto (B.-Baaken Reg. 11) und die folgenden historiographischen Quellen: Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 644, Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 39 (zu 1185), Ann. Cremonenses, MG. SS XXXI, 7 (zu 1185); Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 56 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 172 (zu 1185), Ann. Mediolanenses minores, MG. SS XVIII, 396 (irrig zu Mai), Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 466, Gestorum Treverorum Cont. III., MG. SS XXIV, 385 (ohne Datum und Ortsangabe), Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer.Germ. in us. schol., 13, Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 4, Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 168 und Sigeb. Cont. Aquicinct., MG. SS VI, 424 (Friedrich unterwirft die Cremonesen mit Hilfe der Mailänder). – Zum D. vgl. Riedmann, Verträge, 88 ff., und Opll, Stadt und Reich, 260. – Zur (wieder hergestellten) Reichsherrschaft über Guastalla und Luzzara vgl. die Urkunde des Vikars Kaiser (!) Heinrichs VI., Heinrichs von Kaiserslautern (*Erba de Lutre*), von 1187 August 3, Luzzara, ed. Böhmer, Acta imp. sel., 606 n° 895, und Falconi, Carte Cremonesi IV, 58 n° 655 (vgl. dazu Ficker, Forschungen 2, 203, Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. [Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933], 147f. Anm. 2, und Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 63 n° 55), sowie auch die Nennung des Richters Roger von Guastalla, der sich seinerseits als *iudex ... ex mandato et precepto domini Henrici de Lutra imperialis aule marescalchi et in podere comitisse Mathildis legati* bezeichnet, bei Dolch – Münch, a.a.O., 63 n° 54. – Die Burg Castel Manfredi, die ihren Namen seit 1181 nach dem aus Modena stammenden, damaligen Cremoneser Podestà Manfredus Fantus de filiis Manfredi trug (vgl. dazu Ann. Cremonenses, MG. SS XXXI, 6), wurde damals geschleift (vgl. auch Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 39 zu 1185, und Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 168 zu 1186). Allerdings konnte der Cremoneser Podestà Girardus de Camisano (*Camixano*) zwei Jahre später unweit von Castel Manfredi eine neue Festung unter dem Namen Castelleone errichten (Ann. Cremonenses, MG. SS XXXI, 7), vgl. dazu auch unten Reg. 3198.

1186 Juni 8, im Zelt des Kaisers bei der Belagerung des Castel Manfredi (heute: Castellone) (*die dominico, octavo mensis iunii, subtus temptorium eiusdem domini imperatoris, quando erat in obsidione Castri Manfredi*).

2996

Friedrich nimmt die Cremoneser Konsuln Otto Curtese und Otto de Comite sowie Albertus Trussus, Homobonus von Trezzo, Pontius de Giroidis, Bernardus Picinus, Surdus von Valera (*Vallariis*; wohl Valera Fratta nel Lodigiano), Girardus Faber, Johannes de Conrado, Nicolaus de Moro, Petrus von Sospiro und Otto von Casalmorano stellvertretend für die Gemeinde Cremona wieder in seine Gnade auf, gewährt ihnen Verzeihung für alle erlittenen Angriffe und Schäden, lässt dies auch durch seinen Sohn, König Heinrich (VI.), beschwören und durch den Eid eines seiner Boten auf die Evangelien zusichern, er werde ihnen das Vorgefallene nicht weiter nachtragen. Z.: Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes (*dei gratia imperialis curie cancellarius*), die Pröpste Friedrich von St. Thomas in Straßburg und Johannes von (St. German in) Speyer, Kämmerer Rudolf und Kastellan Thomas von Annone. – Notariatsinstrument, geschrieben auf Befehl des Kaisers von dem dabei anwesenden Paveser Hofnotar Martinus Filippi (wohl Erstaussfertigung), sowie Notariatsinstrument, geschrieben auf Befehl des Kaisers von dem dabei anwesenden Paveser Pfalznotar Osbert (*sacri palazii notarius*) (wohl Zweitaussfertigung). *Anno a nativitate*.

Orig.: Instrument des Notars Osbert, wohl Zweitaussfertigung, Staatsarchiv Cremona, Arch. stor. com. perg. n° 1914 (A¹). Kop.: Notarielle Abschrift des 13. Jh. des Original-Instrumentes des Notars Martinus Filippi (wohl Erstaussfertigung), ebenda n° 1929 (B). Drucke: MG. Const. 1, 435 n° 307; Falconi, Carte Cremonesi IV, 25 n° 638; MG.DF.I.942. Reg.: Astegiano, CD.Cremonae 1, 162 n° 425; Stumpf 4456.

Zum Verhältnis der beiden Überlieferungen – das Notariatsinstrument von der Hand des Martinus Filippi, der auch D. 941 (Reg. 2995) schrieb, ist wohl als Erstaussfertigung, das im Original erhaltene Instrument von der Hand Osberts, der am 6. Juli 1186 im Auftrage Heinrichs VI. dessen Parallelurkunde (B.-Baaken Reg. 11) ausfertigte, diente möglicherweise dazu, König Heinrich zu informieren – vgl. die Vorbemerkung zum D. – Zum Inhalt vgl. Reg. 2995 mit den dort angeführten historiographischen Quellen sowie den Hinweisen auf weiterführende Literatur.

1186 Juni 8, im Zelt des Kaisers bei der Belagerung des Castel Manfredi (heute: Castellone).

2997

Die Konsuln Otto de Comite und Otto Curtise von Cremona sowie ihre Mitbürger Albertus Trussus, Homobonus von Trezzo, Pontius de Giroidis, Bernardus Pizinus, Surdus von Valera (*Vallariis*; wohl Valera Fratta nel Lodigiano), Girardus Faber, Johannes de Conrado, Nicola de Moro, Petrus von Sospiro und Otto von Casalmorano verpflichten sich im Zusammenhang mit dem mit dem Kaiser geschlossenen Frieden (vgl. Reg. 2995), zu Pavia im Hause des Gaiferius Ysimbardus oder – falls Gaiferius nicht anwesend sein sollte – im Hause von dessen Bruder Jacobus, dem Gaiferius, dem Jacobus oder dem vom Kaiser bestimmten Boten 1.500 Pfund Pfennige guter Imperialen (*bonorum imperialium*), und zwar die eine Hälfte bis zum nächsten Fest der Apostelfürsten (= Juni 29) und die andere bis zum 1. August, zu übergeben. Außerdem verpflichten sie sich, dem kaiserlichen Hof binnen zwei Wochen (*ad quindecim dies proximos* = bis zum 22. Juni) ab der am heutigen Tag gewährten Gnade des Kaisers dem kaiserlichen Hof 300 Pfund guter Imperialen zu bezahlen. Ihrem Eid fügen sie hinzu, dass sie auch die übrigen Konsuln und die Credentia von Cremona zur Einhaltung dieser Zahlungstermine eidlich verpflichten werden. Am selben Tag legen auch Konsul Ambrosius de Scandolaria von Cremona sowie Todescus Sagittaclericus, Girardus de Burgo, Otolinus de Persio, Guidottus de Baldezonis, Martius de Brodulano, Barozius de Burgo und Wilielmus de Belloto diesen Eid ab. Z.: Gottfried (*Cotifredus*), Kanzler des Kaisers, die Bischöfe Wilhelm von Asti und Bernard von Parma, der Mailänder Podestà Ubertus Vicecomes von Piacenza, die Markgrafen Bonifaz von Montferrat und Supramons (von Cavalcabò), Opizo Novellus und Bernardus Balbus, Konsuln von Piacenza, Wilhelm Burrus und Wilhelm de Osa aus Mailand.

MG. Const. 1, 436 n° 308; Falconi, Carte Cremonesi IV, 25 n° 639; Stumpf 4457.

Vgl. dazu die Vorbemerkung zu D.941.

1186 Juni 9, im Gebiet von Cremona bei der Zerstörung des Castel Manfredi (heute: Castelleone) (*quinto idus iunii, in territorio Cremonensi in destructione castris Manfredi*).

2998

Friedrich verleiht der Stadt Mailand aus reiner Freigebigkeit kaiserlicher Gnade die namentlich angeführten Orte zwischen Adda und Oglio, die sie einst innehatte, samt der Gerichtsbarkeit und den üblichen Gewohnheitsrechten und kassiert alle entgegenstehenden, anderen Empfängern gewährten Privilegien. Z.: Elekt Rudolf von Trier, die Bischöfe Wilhelm von Asti und Bonifaz von Novara, Propst Friedrich von St. Thomas in Straßburg (*Strasburc*), die Markgrafen Bonifaz von Montferrat und Morroellus (Malaspina), Rudolf von Rapperswil (*Rap-rehtiswilre*), die Hofrichter Albertus (Aldigheri) aus Ferrara und Ottobellus aus Mailand, Guido von Sannazzaro de' Burgondi und sein Bruder Rainer, Wilhelm von Castel d'Agogna und sein Bruder Martin sowie Kämmerer Rudolf. – *Gotefredus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Italie archicanc.*; Kanzleiausfertigung, wohl von GG verfasst; B.2 (vgl. DF.I.943, Anm. d''). *Imperatoriam maiestatem decet*.

Kop.: Abschrift des 14. Jh., Stadtbibliothek Treviglio (B); Abschrift des 15. Jh. Cod. B 19 inf., f. 16', Biblioteca Ambrosiana zu Mailand (C); Abschrift des 18. Jh. aus Puricelli mit Korrekturen nach dem Original am Rande, Biblioteca Ambrosiana zu Mailand D. S. IV. 10 (I. 10), f. 183 (E). Druck: MG.DF.I.943. Regg.: Astegiano, CD.Cremonae 1, 162 n° 427; Stumpf 4458.

Zur Überlieferung vgl. die Vorbemerkung zum D.; auffällig ist die Verwendung der deutschen Namensform *Strasburc* bei der Nennung des Zeugen Propst Friedrich von St. Thomas in Straßburg. – Die kaiserliche Freigebigkeit erklärte sich aus dem Vorgehen gegen Cremona, dem mit D.941 (Reg. 2995) die älteren Privilegien, darunter auch die Verleihung von Rechten im Gebiet zwischen Adda und Oglio (vgl. dazu DD. 164 und 353 = Regg. 446 und 1032), entzogen worden waren.

1186 Juni 9, im Gebiet von Cremona bei der Zerstörung des Castel Manfredi (heute: Castelleone) (*quinto idus iunii, in territorio Cremonensi in destructione castris Maynfredi*).

2999

Friedrich gewährt der Stadt Asti auf Bitten ihres Bischofs Wilhelm zum Dank für ihre Dienste beim Kriegszug gegen Cremona und bei der Zerstörung der Burg Castel Manfredi (heute: Castelleone) das Recht, Appellationssachen im Wert von bis zu 25 Pfund der Münze von Asti, die sonst vor ihm selbst vorzubringen sind, vor den Konsuln ihrer Stadt zu entscheiden. Z.: die Bischöfe Wilhelm von Asti, Bonifaz von Novara und Bernard von Parma, Gottfried, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Kämmerer Rudolf, (Kastellan) Thomas von Annone und die Hofrichter Albertus (Aldigheri) aus Ferrara und *Ottobelus* (Otto Cendarius aus Mailand). – Verfasst von GG. *Dispensatio pietatis imperatori*.

Kop.: Abschrift des 14. Jh. im Cod. Astensis f. 6, Stadtarchiv Asti (C). Drucke: Böhmer, Acta imp., 146 n° 154; Sella, Cod. Astensis 2, 77 n° 11; MG.DF.I.944. Regg.: Astegiano, CD. Cremonae 1, 162 n° 423; Stumpf 4459.

Zur Überlieferung vgl. auch die Vorbemerkung zum D. – Die hier verliehene Vergünstigung entspricht einer Bestimmung des Friedens von Konstanz, in dem Asti unter den auf der Seite des Kaisers stehenden Städten angeführt wird (D.848 Punkt 10, siehe dazu Regg. 2694, 2695 und 2716).

(1159–1186, am ehesten 1167/68).

3000

Friedrich lässt den Konsuln und dem Volk von Asti in Anerkennung ihrer Treue gegenüber dem Reich für das laufende Jahr 100 Mark von dem zu entrichtenden Regalienzins nach und gewährt ihnen das Recht der Münzprägung. – *Noverit universitatis vestre*.

Kop.: Abschrift des 14. Jh. im Cod. Astensis f. 11, Stadtarchiv Asti (C). Drucke: Böhmer, Acta imp., 153 n° 164; Sella, Cod. Astensis 2, 97 n° 26; MG.DF.I.1022. Reg.: Stumpf 4571.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich zum einen aus der Festlegung eines jährlichen Regalienzinses für Asti in der Höhe von 150 Mark im Jahre 1159 (DF.I.259 = Reg. 669), zum anderen aus dem letzten Italienzug des Kaisers. Denkbar wäre es, dass diese Reduktion des Regalienzinses kurz vor dem Abfall der Stadt vom Reich und dem Übertritt auf die Seite der Lega Lobarda, also etwa um 1167–1168 gewährt wurde (so Haverkamp, Herrschaftsformen, 578 Anm. 89, vgl. dazu auch oben Reg. 1765), doch ist auch eine spätere Einreihung nicht völlig auszuschließen. – Asti erhielt im Juni 1186 ein weiteres Privileg (D.944 = Reg. 2999), weshalb wir uns für die hier vorgenommene Einreihung entschieden haben; vgl. zu all diesen Überlegungen die Vorbemerkung zum D.

(1186) Juni 18, Verona.

3001

Papst Urban (III.) antwortet Kaiser Friedrich auf dessen an ihn gerichtetes Schreiben (Reg. 2994): Über die im kaiserlichen Auftrag gesetzten Maßnahmen des Sohnes des Kaisers, König Heinrichs (VI.), bei der Unterwerfung des *Patrimonium beati Petri* führt er Klage, da Heinrich das Land der Kirche nicht verteidige, sondern unterdrücke und auch von im kirchlichen Besitz befindlichen Städten, namentlich Narni, Viterbo und Perugia, das Forum und andere *indebita servicia* eintreibe. Dass der Kaiser den Umgang mit den exkommunizierten Novaresen meide, wird begrüßt. Gegen die Vorwürfe, er habe zu Gunsten der Cremonesen, gegen die der Kaiser vorgehe, Maßnahmen gesetzt, weist er darauf hin, dass er niemals auf die Bitten der bei ihm erschienenen Cremonesen, ihre Stadt in den päpstlichen Schutz zu nehmen, eingegangen sei, vielmehr Bischof S(icard) von Cremona schriftlich beauftragt habe, für die Wiederherstellung des Friedens zu wirken. Er habe auch den Bischöfen oder Städten der Lombardei nicht verboten, an der kaiserlichen Heerfahrt gegen Cremona teilzunehmen, wiewohl er dies bei den Bischöfen, deren Kirchen auch durch kaiserliche Privilegien vor neuen Belastungen geschützt seien, durchaus hätte tun können. Einigen habe er allerdings geboten, bei dem Feldzug die Kirchengüter der Diözese Cremona zu schonen. Sollten dem Kaiser anders lautende päpstliche Schreiben vorliegen, so möge er sie ihm (dem Papst) zur Überprüfung zusenden. Er führt Klage über angeblich vom Kaiser in den Diözesen Turin und Ivrea eingesetzte kaiserliche Ministerialen, die die dortige Geistlichkeit mit ungerechten Abgaben belasten und vor das weltliche Gericht laden (*ecclesiasticos viros indebitis exactionibus et molestiis praegravantes eos ad seculare iudicium pertrahunt et suis compellunt iussionibus obedire*), das Vorgehen des kaiserlichen Sohnes wie auch Bertholds (von Hohkönigsburg, des Reichslegaten für Italien) gegen die Kirchen Tusziens, ebenso das des Herzogs (Konrad) von Spoleto gegen die geistlichen und weltlichen Rechte der Kirchen und auch das seines (= Heinrichs VI.) Ministerialen Walter in der Mark Tuszien. Er fordert ihn auf, diese Missstände abzustellen. Für den Fall des Eingehens auf seine Forderungen habe er ihm (= dem Kaiser) schon früher durch Boten sein Wohlwollen in Aussicht gestellt, und die Überbringer dieses Schreibens, Subdiakon Alexander und der Mailänder (Dom-)Kanoniker Magister O., werden ihm dies in seinem Auftrag noch ausführlicher darlegen.

MG. Const. 1, 441 n° 314; Jaffé-L. 15.634.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 131 ff. – Bei dem königlichen Ministerialen und (Amts-)Grafen Walter, der in der Mark Tuszien im Sinne des Reiches agierte, dürfte es sich um den schon 1177 (vgl. oben Reg. 2242) nachweisbaren Grafen Walter von Fano gehandelt haben, vgl. zu ihm die Hinweise bei Haverkamp, Herrschaftsformen, 231 Anm. 269.

1186 Juni 22, Varese (*X cal. iulii, apud Varisium*).

3002

Friedrich nimmt das Kloster S. Paolo zu Mezzano (*beati Pauli in loco et fundo Mediana*) nach dem Vorbild seines Vorgängers, Kaiser Heinrichs II. (= III.), in seinen Schutz und bestätigt ihm alle Rechte und Besitzungen, <insbesondere die Gerichtsbarkeit, das *merum imperium* und die Grafschaft in seinem Gebiet>. Z.: die Bischöfe Wilhelm von Asti und Bonifaz von Novara, Elekt Konrad von Regensburg, Propst Friedrich von St. Tho-

mas in Straßburg, Rudolf von Rapperswil (*Raprehtiswilare*), Kämmerer (*camerlengus*) Rudolf, Truchsess Hugo (von Sulz), Mundschenk Konrad (von Oberschüpf), Johannes Dianus und Hugo von *Barbatia*. – *Gotefridus imp. aule canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Italiae archicanc.*; unter Verwendung des erwähnten DH.III. 283a (VU., ed. Piattoli, *Miscellanea Diplomatica II*, Bull. dell'Ist. stor. ital. 51, 1936, 84 ff.) verfasst von GG, später, wohl im späten Mittelalter, interpoliert. *Ad aeternam salutem*.

Kop.: Abschrift aus dem ausgehenden 15. Jh. im Istituto di Paleografia der Universität Florenz (C); Abschrift des 17. Jh., ebenda (C¹). Drucke: Campi, *Dell'istoria di Piacenza* 2, 368 n° 36 mit der Quellenangabe „penes illos de Scotis“ (c); MG.DF.I.945. Reg.: Stumpf 4460.

Zur Interpolation, zur Überlieferung – das Archiv der Conti Anguissola-Scotti, auf das der Druck von Campi verweist, befindet sich heute im Stadtarchiv Piacenza, doch ist das angebliche Original dort nicht auffindbar – und zur diplomatischen Kritik vgl. die Vorbemerkung zum D. sowie MG.DDF.I. Band 4, 777 (Nachträge und Berichtigungen); die echte Grundlage ist durch die Zeugenreihe wie auch die Datierung zu erweisen. – Zur Identifizierung des Mundschenken Konrad von Oberschüpf siehe schon oben Reg. 2648, zu der des Truchsesses Hugo von Sulz (Kr. Schwäbisch-Hall) vgl. – entgegen den Ausführungen in der Vorbemerkung zum D. – Plassmann, *Struktur des Hofes*, 287.

1186 Juni 24, vor Orvieto.

3003

König Heinrich (VI.) nimmt das (Eremiten-)Kloster Fonte Avellana gemeinsam mit seinem Vater, Kaiser Friedrich, in seinen Schutz.

B.-Baaken Reg. 9.

Friedrich selbst hatte im Jahr zuvor, am 31. August 1185 in Foligno für Fonte Avellana geurkundet (D.916 = Reg. 2914).

1186 Juni 24, Pavia.

3004

Namens der Stadt Cremona übergeben Alberto di Sommo und Girardo Fabbro zwei Privilegien Kaiser Friedrichs, das eine über die Verleihung der Burg Crema und der Insula Fulcherii an Cremona und das andere über die Verleihung von Rechten im gesamten Distrikt von Cremona, eines ausgestellt zu Pavia (Reg. 2190), das andere zu Lodi (Reg. 1032), an den Kastellan Thomas von Annone und Umberto von *Olivalo* (Olivolo oder Olevano di Lomellina?), die der kaiserliche Kanzler Gottfried namens des Kaisers zu diesem Zweck als seine Boten eingesetzt hat, und diese deponieren die Privilegien bei den Konsuln von Pavia. Eine gegebenenfalls erforderliche Rückstellung der Privilegien an Cremona wird im Detail geregelt.

MG. Const. 1, 437 n° 309; Falconi, *Carte Cremonesi IV*, 34 n° 641.

Vgl. dazu schon die Bestimmungen in DF.I.941 (Reg. 2995). – Bei den Privilegien handelte es sich einerseits um D.F.I.353 von 1162 März 7, Lodi (Reg. 1032), das die Schenkung der Burg Crema an Cremona zum Inhalt hat, allerdings die Insula Fulcherii, deren Grafschaft 1159 an Tinto Musa de Gatta von Cremona verliehen worden war (DF.I.290 = Reg. 790), nicht ausdrücklich nennt, und andererseits um DF.I.653 von 1176 Juli 29, S. Salvatore bei Pavia (Reg. 2190). – Zu den Beziehungen zwischen Cremona und Pavia vgl. auch das auf 40 Jahre abgeschlossene Bündnis der beiden Städte von 1186 September 7, ed. Falconi, *Carte Cremonesi IV*, 43 n° 646.

(1186 vor Juni 27), Como.

3005

Friedrich wird in Anwesenheit des Abtes Nikolaus von S. Abbondio und anderer Äbte des Tales von Como wie auch weiterer Kapelläne und Kleriker durch Bischof Anselm von Como und Archidiakon Albericus beim Portal des Doms empfangen und in feierlicher Prozession – dabei geleiten ihn der Bischof an der rechten, der Archidiakon an der linken Seite – zum Altar geleitet. Der Versuch des Abtes Nikolaus, an der linken Seite des Kaisers in den Dom einzuziehen, wird vom Archidiakon vereitelt.

Erwähnt in einem Zeugenverhör von (1195 Januar 18 – April 15), ed. Biscaro, *Di una visita di Federico Barbarossa*, Archivio storico lombardo 4/1 (1904) 348 ff.

Vgl. dazu Opll, *Itinerar*, 89 mit Anm. 68, sowie Fasola, *Il monastero di S. Abbondio nel quadro istituzionale comasco della prima età comunale (secoli XI–XII)* (Ministero per i Beni Culturali e Ambientali, Ufficio Centrale Beni Archivistici, Como 1984) 105 f. Anm. 8 (zur Edition) sowie 86 f. – Wohl spätestens nach diesem Aufenthalt des Kaisers verloren die Comasken dessen Gnade, wie aus dem Bündnis zwischen ihrer Stadt und Pavia vom 10. Oktober 1186 (Milani – Toscani, *Regesto degli atti dei secoli X–XIII*, Nr. 53, S. 49) hervorgeht, vgl. dazu Opll, *Stadt und Reich*, 242, und vor allem Sacchetti, *Un' alleanza tra Pavia e Como*, *Bollettino della Società Pavese di storia patria* 1, fasc. 3 (1901) 249 ff., besonders 257: *Item bona fide dabo operam ut cumani veniant in concordia et bona gratia domini imperatoris F(rideric) et regis henrici et aliorum filiorum imperatoris ad bonum statum civitatis cumane*.

1186 Juni 27, Giubiasco im Gebiet von Como (*V^o kal. iulii, apud Abiascum in territorio Cumano*).

3006

Friedrich nimmt die Leute von Locarno mit ihrer Gemeinde in seinen Schutz und erklärt sie für frei vom Fodrum und von anderen Leistungen (*ab omni angaria fodri et maltoleti et hostis faciendi*) sowie von jeglicher Herrschaft außer der seinen, der seines Sohnes, König Heinrichs (VI.), der seiner Nachfolger sowie der seiner Boten, jedoch unter Vorbehalt der Zugeständnisse, die er der Stadt Mailand gemacht hat. Z.: die Pröpste Obert von Monza und Friedrich von (St. Thomas in) Straßburg, Kämmerer Rudolf, Martin von Castel d'Agogna und Rudolf von Rapperswil (*Raprehtiswilare*). – *Gotefridus imp. aulę canc. vice Philippi Coloniensis archiep. et Ytalie archicanc.*; verfasst und geschrieben von GG, wobei der letzte Zeugenname und die die Zeugenreihe beschließenden Worte *et alii quam plures* nachträglich beigefügt sein dürften; SP.2. *Equum est et*.

Orig.: Familienarchiv Muralt-Orelli in der Zentralbibliothek zu Zürich (A). Faks.: Meyer, *Die Capitanei von Locarno*, 468; Herkenrath, *Reichskanzlei 1181 bis 1190*, Abb. 9. Drucke: Böhmer, *Acta imp.*, 147 n° 155; Meyer, a.a.O., 468 n° 3; MG.DF.I.946. Reg.: Stumpf 4461.

Zur Lokalisierung des Ausstellungsortes vgl. Opll, *Itinerar*, 89 Anm. 69; nach den bezeugten Aufenthalten des Kaisers in Varese, Como und dem südlich bei Bellinzona gelegenen Giubiasco (vgl. Regg. 3002 und 3005) darf man wohl davon ausgehen, dass er auf diesem zwingend über den Luganersee führenden Weg auch Locarno selbst aufgesucht hat. – Die Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 56 = ed. Schmale, *Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa*, 172 (zu 1185) berichten von der Rückkehr des Kaisers nach Deutschland im Anschluss an die Aussöhnung mit Cremona (dazu siehe Reg. 2995); bei Otto von St. Blasien, *Chronica*, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 40 = ed. Schmale, *Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa*, 80 (zu 1186) heißt es, dass nach der Hochzeit des Thronfolgers (vgl. oben Reg. 2953) der Kaiser, sein Sohn (dies jedenfalls irrig) und dessen Frau (Konstanze) über die Alpen in die Heimat zurückkehrten; zur Rückkehr des Kaisers nach Deutschland vgl. des Weiteren Ann. Magdeburg., MG. SS XVI, 195; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 135, Sicardi ep. Cremon. *Cronica*, MG. SS XXXI, 168 und Sigeb. *Cont. Aquicinct.*, MG. SS VI, 424.

1186 Juni 29–30, Pavia.

3007

Der Cremoneser Konsul Leonardo de Babbo übergibt als Vertreter seiner Stadt am 29. Juni an Gaiferius Isembardo und Jacobus Isembardo zu Händen des Kaisers 1.500 Pfund Cremoneser, neuer Mailänder und Brescianer Münze (*libras denariorum infortiatorum Cremonae et novorum Mediolanensium et Brixiansium*); tags darauf bestätigen Gaiferius Isembardo und Jacobus Isembardo sowie Kastellan Thomas von Annone den Empfang von je 750 Pfund kaiserlicher Münze (*imperialium*).

MG. Const. 1, 438 n° 310 sowie 439 n° 311; Falconi, *Carte Cremonesi IV*, 38 n° 643.

Zur Festsetzung dieser Bußgelder im Gefolge des militärischen Vorgehens gegen Cremona vgl. schon oben Reg. 2997.

(1186 Juni -).**3008**

König Heinrich (VI.) legt vertraglich fest, unter welchen Bedingungen die Leute von Siena die Gnade des Kaisers und die seine wiedererlangen können.

B.-Baaken Reg. 8.

Heinrich hatte Siena zuvor erfolgreich belagert, vgl. dazu B.-Baaken Reg. 7a. – Im Vorjahr war Siena offensichtlich unter den toskanischen Städten, denen Friedrich die Grafschaft entzog (Reg. 2905); zugleich ist zu 1185 auch ein (zwei? – vgl. Reg. 2927) Aufenthalt des Kaisers in Siena bezeugt (Reg. 2907).

(1162/64–1186 Juli 4).**3009**

Friedrich bestätigt dem Hospiz St. Peter auf dem Septimer die Schenkung eines Zehnten, den er von Ubertus Crassus von Chiavenna mit Zustimmung von dessen Lehnsherrn, dem Bischof von Chur, um 33 Mark Silber sowie 10 Pfund *imperiales* gekauft hat.

Deperditum; erwähnt im Gerichtsurteil über einen Prozess zwischen der Kirche S. Lorenzo in Chiavenna und dem Hospiz von 1186 Juli 4, wobei dieses Hospiz zum Nachweis seines Anspruchs auf bestimmte Zehnten die Kaiserurkunde als Beweis vorlegte (Meyer-Marthaler – Perret, Bündner UB. 1, 335 n° 439, vgl. 337 § 6: *litteras domini imperatoris Frederici sig[illo sigillatas]*). – MG.DF.I.*1201.

Vgl. dazu Schulte, Hospiz auf dem Septimerpasse, MIÖG 28 (1907) 116 ff.

(1186 Juli), im Prämonstratenserstift St. Luzi zu Chur.**3010**

In Gegenwart Kaiser Friedrichs wird auf Klagen der Kanoniker der bischöflichen Kirche von Chur seitens der genannten Churer Ministerialen ein Spruch gefällt, nach dem S(wiker) von Ramosch (*Remuscia*) seinem Bruder Nanno hinsichtlich des Lehens des Meierhofes von Ramosch nicht nachfolgen dürfe.

Erwähnt in DH.VI. von (1195), B.-Baaken Reg. 460 (ed. Meyer-Marthaler – Perret, Bündner UB. 1, 363 n° 470), mit dem dieser Rechtsspruch bestätigt wird; siehe auch Stumpf nach 4567 zu (1164 Oktober oder 1186 Juli?).

Zur zeitlichen Einordnung vgl. Opll, Itinerar, 89 f. mit Anm. 71.

1186 (etwa August).**3011**

Friedrich lässt nach seiner Rückkehr aus der Lombardei angesichts der Spannungen mit Papst Urban (III.) die Alpenpässe sperren und unterbindet jeglichen Verkehr mit der Kurie.

Arnoldi Chron. Slavorum l. III cap. 18, MG. SS XXI, 159; vgl. auch Ann. Romani, MG. SS V, 479.

Wenn man Arnold (ebda.) hinsichtlich seines Hinweises, der Papst habe Philipp von Köln wegen dieser Sperre die Legatenwürde übertragen, Glauben schenkt, so könnte dies darauf hinweisen, dass die Sperre schon vor dem 19. Juli 1186 erfolgte, vgl. dazu Knipping, Reg. Köln 2, n° 1263. – Vgl. des Weiteren auch oben Regg. 2990 und 2991. – Zur Bedeutung der Alpenpässe in der Politik der Staufer vgl. Schaller, Alpenpässe, masch. Phil. Diss. (Wien 1968).

1186 August 7, Gubbio.**3012**

König Heinrich (VI.) legt in seiner Urkunde für die Stadt Perugia unter anderem fest, dass die Leute von Perugia kein gegen seinen Vater, Kaiser Friedrich, oder gegen ihn selbst gerichtetes Bündnis eingehen dürfen.

B.-Baaken Reg. 12.

1186 August 26, Mülhausen (*septimo kal. septembris, apud Mühlenhusen*).

3013

Friedrich bestätigt den von den verstorbenen Erzbischöfen Stephan von Vienne und Petrus von Moûtiers-en-Tarentaise gefällten und beurkundeten Schiedsspruch über die Beilegung des Streits zwischen den Äbten von Saint-Oyen(d)-de-Joux (*sancti Eugendi*) und von Lac-de-Joux (*de Lacu Iuriensi*) um das Gebiet von Lac-de-Joux und Lieu-Poncet (*loco, quem Pontius heremita cum suis incoluit*). Z.: die Bischöfe Martin von Meïßen, Roger von Lausanne und Nantelm von Genf, Graf Ludwig von Saarwerden sowie die kaiserlichen Kapellane Kuno und Daniel. – Verfasst und geschrieben von GG. *Imperatoriam decet maiestatem*.

Kop.: Abschrift von 1489 des Notars Aymonet Pollens, FJ 63, f. 10', Staatsarchiv Lausanne (C); Abschrift aus dem späten 16. Jh. im Copiarium monasterii Lacus Juriensis, Ad 7, f. 10' (Romainmôtier 29), ebenda (D). Drucke: de Gingins, Rectorat de Bourgogne, Mém. et doc. de la Suisse Romande 1 (1838) 189 n° 21; Peyer, Vallée de Joux, Schweiz. Zs. f. Gesch. 1 (1951) 449 n° 1; MG.DF.I.947. Regg.: Hidber 2, n° 2554; Chevalier, Rég. dauphinois 1, 833 n° 5009; Stumpf 4463.

Zur Herstellung des Textes, bei der auch die im angeblichen Original überlieferte Fälschung D.1076 (Reg. †3015) herangezogen wurde, vgl. die Vorbemerkung zum D. – Der hier bestätigte Schiedsspruch der Erzbischöfe Stephan von Vienne als päpstlichem Legaten und Petrus von Moûtiers-en-Tarentaise war bereits 1157, also beinahe drei Jahrzehnte früher, ergangen (de Gingins, a.a.O., 183 n° 19), vgl. dazu Peyer, a.a.O., 429 ff. sowie die Vorbemerkung zu D.1076; zur selben Angelegenheit hatten 1155 Erzbischof Petrus von Moûtiers-en-Tarentaise und Bischof Amadeus von Lausanne ebenfalls einen Schiedsspruch gefällt (de Gingins, a.a.O., 181 n° 18). – Graf Ludwig von Saarwerden und der kaiserliche Kapellan Daniel, die in der Zeugenreihe angeführt werden, fungierten als Legaten für Burgund, vgl. dazu die einschlägigen Hinweise bei Herrmann, Geschichte der Grafschaft Saarwerden, passim, und bei Mariotte, Le comté de Bourgogne, passim. – Die Häufung von Diplomen in burgundischen Angelegenheiten im August/September 1186 weist darauf hin, dass der Kaiser ganz bewusst unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Italien im Herrschaftsgebiet seiner zwei Jahre zuvor verstorbenen Gemahlin Beatrix (vgl. Reg. 2818) eingriff.

1186 August 26, Mülhausen (*VII^o kal. septembris, apud Mülhusen*).

3014

Friedrich befiehlt dem Amadeus von Gex (*Iaiz*) auf Klagen des Abtes Wilhelm von Saint-Maurice d'Againe (im Wallis), den einst von dessen Vater, Graf Amadeus von Genf, geschlossenen Frieden mit Abt Wilhelm von Saint-Maurice, der unter Vermittlung des Abtes Hugo von Bonnevaux zustande gekommen und von diesem auch beurkundet worden ist, einzuhalten, wie er es in Gegenwart des Hofes in die Hand des Kaisers und die Bischof Rogers von Lausanne versprochen hat. Z.: die Bischöfe Roger von Lausanne und Nantelm von Genf, die Grafen Ludwig von Pfirt (Ferrette) und Amadeus von Mömpelgard (Montbéliard), der kaiserliche Kapellan Daniel sowie die Kanoniker Wilhelm und Peter der vorgenannten Kirche (wohl von Genf). – Verfasst und geschrieben von GG; SP.2. *Notum facimus universitati*.

Orig.: Staatsarchiv Turin (A). Drucke: Stumpf, Acta ined., 235 n° 172; MG.DF.I.948. Regg.: Hidber 2^b, n° 67 aus A sowie 2, n° 2553; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 382 n° 486 (irriger Hinweis auf D.947 = Reg. 3013); Stumpf 4465.

Die Streitigkeiten, bei denen es um die Vogtei Commugny im Kanton Waadt ging, waren bereits 1179 von Abt Hugo von Bonnevaux entschieden worden, doch ist die im Text erwähnte Vertragsurkunde dieses Abtes nicht erhalten, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. mit weiterführenden Hinweisen. – Zum Grafen von Genf vgl. auch Regg. 2964, 2965, 3016 und 3017. – Zum kaiserlichen Kapellan Daniel vgl. die Hinweise bei Reg. 3013.

1186 August 26, Mülhausen (*VII^o kal. septembris, apud Mühlenhusen*).

†3015

Friedrich bestätigt den von den verstorbenen Erzbischöfen Stephan von Vienne und Petrus von Moûtiers-en-Tarentaise gefällten und beurkundeten Schiedsspruch über den Streit zwischen den Äbten von Saint-Oyen(d)-

de-Joux (*sancti Evgendi*) und von Lac-de-Joux (*de Lacu Iurensi*) um das Gebiet von Lac-de-Joux und Lieu-Poncet (*loco, quem Ponicius heremita cum suis incoluit*), wahrt dabei jedoch ausdrücklich die im Detail angeführten Rechte des Ebal von La Sarraz, Herrn von Grandson und Gründers der Abtei Lac-de-Joux. Z.: die Bischöfe Martin von Meißen, Roger von Lausanne und Nantelm von Genf sowie die kaiserlichen Kapellane Kuno und Daniel. – Unter Heranziehung und Nachbildung der graphischen Eigenheiten des um die Sicherung der Herrschaftsansprüche des Herren von La Sarraz erweiterten D.947 (Reg. 3013; VU.) im 14. Jh., jedenfalls vor 1334 angefertigte Fälschung; SP. (Wachsreste in Pergamenthülse an grünen Seidenfäden, vgl. DF.I.1076, Anm. b). *Imperatoriam decet maiestatem*.

Angebl. Orig.: Departementalarchiv Dijon B 11.651 (A). Drucke: Peyer, Vallée de Joux, Schweiz. Zs. für Gesch. 1 (1951) 450 n° 2 aus Kopien des 14.–16. Jh.; MG.DF.I.1076. Regg.: Hidber 2, n° 2555; Chevalier, Rég. dauphinois 1, 833 n° 5010; Stumpf 4464.

Zur diplomatischen Bewertung dieser Fälschung vgl. die Vorbemerkung zum D., zum Inhalt Peyer, a.a.O., 439 ff., dem das angebliche Original noch nicht bekannt war.

1186 August 27, Mülhausen (*VI^o kal. septembris, apud Molenhusen*). 3016

Friedrich teilt Bischof Nantelm von Genf mit, er erlaube ihm, die Lehen, die der durch Spruch des Hofgerichtes geächtete Graf Wilhelm von Genf (vgl. Regg. 2964 und 2965) von seiner Kirche innehatte, zum Teil neu an treue Leute zu verleihen, die in der Lage sind, die Genfer Kirche zu verteidigen und gegen den Grafen Krieg zu führen. – Geschrieben und wohl auch verfasst von GK; SP.D. *Attendentes desperatam rebellionem*.

Orig.: Staatsarchiv Genf (A). Drucke: Spon, Hist. de Genève 2, 44 n° 16; MG.DF.I.949. Regg.: Rég. Genevois, 122 n° 442; Hidber 2, n° 2556; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 383 n° 487 (irriger Hinweis auf D. 948 = Reg. 3014); Stumpf 4466.

Vgl. dazu auch Reg. 3017.

(1186 August 27, Mülhausen). 3017

Friedrich befiehlt allen mit Gütern der Genfer Kirche von Graf Wilhelm von Genf Belehnten, den wegen seines Vorgehens gegen Bischof (Nantelm) und die Kirche von Genf gebannten und zum Reichsfeind (*tamquam manifestum imperii inimicum*) erklärten Grafen, dem nach Spruch des Hofgerichtes seine Genfer Lehen aberkannt worden sind und der zwar nach rechtmäßiger Vorladung bei Hofe erschienen ist und geschworen hat, sich dem Befehl des Kaisers zu fügen, sich dann aber heimlich vom Hof entfernt hat, bei Androhung strenger Strafe zu verfolgen. Gleichzeitig entbindet er sie von ihrem dem Grafen geleisteten Treueid. – Von kanzleifremder Hand im Zusammenhang mit der Ausfertigung des D.949 (Reg. 3016) geschrieben; SP.2. *Nosse volumus universitatem*.

Orig.: Staatsarchiv Genf (A). Drucke: Spon, Hist. de Genève 2, 45 n° 17; MG.DF.I.950. Regg.: Rég. Genevois, 122 n° 443; Hidber 2, n° 2557; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 383 n° 488 (irriger Hinweis auf D.949 = Reg. 3016); Stumpf 4467.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem Zusammenhang mit der Ausfertigung des D.949 (Reg. 3016); dieses Mandat erwähnt gleichfalls, dass der Graf sich anlässlich seiner Ächtung im März 1186 zu Casale Monferrato (Reg. 2964) vorzeitig und heimlich vom Hofe entfernt hat.

(1186 um August 26/27), Mülhausen. 3018

In die Hände Kaiser Friedrichs übergeben die Grafen Otto von Allerheim (*Alreheim*) und Hartmann der Jüngere von Lobdeburg sowie dessen Bruder, der Kleriker Otto, das bereits früher von Otto selbst und dem gleichnamigen

Vater Hartmanns von Lobdeburg vor König Konrad (III.) in Würzburg als Gründungsausstattung für das Kloster Eußerthal dem Zisterzienserorden übertragene Allod, dessen Grenzen im Detail angegeben werden. Der Kaiser überträgt es seinerseits in Gegenwart und unter dem Zeugnis Erzbischof Dietrichs (*Tirrici*) von Besançon, der Bischöfe Heinrich von Straßburg und Heinrich von Basel, des Elekten Berthold von Naumburg, der Markgrafen Dedo (der Lausitz) und Otto von Mähren (*Merheren*), der Grafen Albert von Dagsburg und Heinrich von Wettin, des Burggrafen Burchard von Querfurt (*Querenuorth*) und Egelolfs von Irslingen (*Vrselingen*) an Abt Becelin von Eußerthal und die Brüder dieses Zisterzienserklosters.

Erwähnt in D.953 (Reg. 3026); vgl. auch Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 744 sowie Stumpf nach 4467.

Die hier erwähnte Übertragung vor Konrad III. erfolgte im Jahre 1150, vgl. dazu schon oben Reg. 52. – Die zeitliche Einordnung ergibt sich zweifelsfrei aus dem Hinweis, dass dies während des jüngst vergangenen Aufenthalts in Mülhausen (*Nuper quoque ... apud Mulehusen ...*) geschah. – Hier liegt ein höchst interessanter Beleg für eine mehrstufige Rechtshandlung vor (vgl. auch Reg. 3025), die erst mit Reg. 3026 endgültig beurkundet wurde.

1186 August 31 oder September 27 (?), Colmar (*le seconde des calendes de septembre bzw. le 27 septembre, apud Palumbariam*).

3019

Friedrich befreit das Kloster Aulps-en-Chablais von allen an das bei Pontarlier gelegene Château-de-Joux, genannt Mirval, zu entrichtenden Wegzöllen (*toutes les sortes de péage*).

Deperditum; Regest des 17. Jh. im Departementalarchiv zu Annecy, Inventaire de l'abbaye d'Aulps, SA 180 f. 380 n° 1609 (R) sowie zwei weitere Regesteneintragungen des 17. Jh. im Departementalarchiv zu Chambéry, B 1690 f. 284 und SA 3435 f. 217'. Drucke: Rég. Genevois, 122 n° 440 zu August 24; MG.DF.I.*951. Reg.: Stumpf 4462 zu August 24.

Die beiden Regesteneintragungen im Departementalarchiv zu Chambéry nennen den 27. September als Ausstellungsdatum und bieten auch eine knappe Siegelbeschreibung; eine Entscheidung über das genaue Ausstellungsdatum ist nicht möglich, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. sowie Opll, Itinerar, 90 Anm. 3.

1185 (recte: 1186) Oktober 5, Colmar (*III^o non. octob., Columbarie*).

3020

Friedrich entscheidet auf Bitten Alberts von Dagsburg (*Tagesburc*), Vogt des Hofes des Priorates (des Klosters Peterlingen) St. Peter zu Colmar, und der dortigen Brüder einen Rechtsstreit zwischen diesem Priorat (*ecclesiam sancti Petri superioris curie Columbariensis*) und Ritter Ulrich von Erstein (*Heristeim*) um Eigenleute, nämlich Gertrud und ihre Töchter. Ulrich von Erstein hat darauf gedrängt, den Zeugenbeweis zu führen, und hat den völlig unvermutet damit konfrontierten Hof um eine Entscheidung gebeten, worauf Friedrich persönlich unter Zustimmung des Hofes (*ore imperiali universa curia assentiente iudicatum est*) ein Urteil zu Gunsten des Priorates fällt. Damit ist auch das früher seitens Heinrichs und Ulrichs, des Vaters und Oheims des genannten Ulrich, angestrengte Verfahren hinfällig. Z.: die Grafen Ludwig von Pfirt (Ferrette) und Berthold von Neuenburg (*Nuwenburc*), die Herren Kuno von Horburg (*Horenburc*) und Egelolf von Irslingen (*Urselinge*) sowie dessen Sohn Ulrich, Dietrich von Girsberg und seine Brüder, Karl von Egesheim, Algot von Türkheim (*Turenheim*), die Ritter Rudolf, Nordwin, Immo und Burchard von Colmar sowie weitere Kleriker und Amtleute (*officiales*) des Hofes des Priorates St. Peter zu Colmar. – *Iohannes canc.*; außerhalb der Kanzlei verfasst und wohl von einem Romanen geschrieben, wobei das D.48 (Reg. 160) für Peterlingen, dem St. Peter als Priorat unterstand, als äußeres Vorbild herangezogen wurde; SI.2. *Imperialis maiestatis interest*.

Orig.: Departementalarchiv Colmar (A). Teilfaks.: Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 17. Drucke: Albrecht, Rappoltstein. UB. 1, 56 n° 43; Finsterwalder, Oberrhein. Stadtrechte 3. Abt. III 1, 18 n° 17; MG.DF.I.952. Regg.: Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 384 n° 489; Stumpf 4468 zu 1186.

Zur diplomatischen Bewertung des entgegen der Auffassung von Stumpf zweifellos echten Stückes, bei dem vor allem die Verwendung des für diese Zeit bereits unüblichen *sigillum impressum* und die Nennung Heinrichs VI. am Ende der Datierung, die keine Herrscherjahre angibt, auffallen und das angeführte Inkarnationsjahr 1185 nach dem Itinerar sicher zu 1186 zu emendieren ist, vgl. die Vorbemerkung zum D. mit Hinweisen auf weiterführende Literatur. – Zu dem unter den Zeugen genannten Grafen Berthold von Neuenburg (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald), der bereits in Reg. 188 bei Hofe bezeugt ist, vgl. in Korrektur zu älteren Identifizierungen (etwa Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, Register sub voce „Nimburg“) Plassmann, Struktur des Hofes, 280; dieser Graf begleitete den Kaiser wenige Jahre später auf den Kreuzzug, siehe dazu unten Regg. 3245, 3274 und 3385; zur Identifizierung von *Turenheim* mit Türkheim (Dép. Haut-Rhin) vgl. Plassmann, a.a.O., 279.

1186 Oktober 6, Bologna.

3021

König Heinrich (VI.) urkundet zu seinem und seiner Eltern Seelenheil für das Kloster S. Salvatore und S. Donato zu Camaldoli.

B.-Baaken Reg. 20.

(1155–1186 Oktober 25).

3022

Friedrich gewährt Guido Macz von Siena ein Lehen.

Erwähnt in DH.VI. von 1186 Oktober 25, Cesena, für die Stadt Siena (B.-Baaken Reg. 24).

Vgl. dazu Haverkamp, Herrschaftsformen, 537.

1186 Oktober 25 (*die septima exeunte mense octobris*), in der kaiserlichen Pfalz zu S. Maria in Regula in Imola.

3023

Erzbischof Gerhard von Ravenna, der schon seit längerem von Kaiser Friedrich und mündlich auch von dessen Sohn, König Heinrich (VI.), mit diesem Fall betraut ist (*ex delegatione domini Federici imperatoris diu in me facta et viva vocis visione filii eius domini Henrici regis*), fällt hinsichtlich der Streitigkeiten um die Grafschaft Imola zwischen Bischof Heinrich von Imola (*Corneliensem*) und dem kaiserlichen Legaten für ganz Italien, Berthold von Hohkönigsburg (*Bretoldum de Gonisberg totius Italię legatum*), eine Entscheidung zu Gunsten des Bischofs, ohne diesem die Grafschaft ausdrücklich zu unterstellen. Nennung lokaler Zeugen.

Fantuzzi, Monumenti Ravennati 6, 54 (im Kopfregeß irrig zu Oktober 17); Gaddoni – Zaccherini, Chart. Imolense II, 300 n° 729, vgl. auch a.a.O., 377 n° 777; erwähnt in der Bestätigung durch Otto IV. von 1210 April 12, B.-Ficker Reg. 376 (mit irrigem Verweis auf das Datum 1186 Oktober 24), sowie im DF.II. von 1226 für Bischof Mainardin von Imola, B.-Ficker Reg. 1653 (mit irrigem Verweis auf das Datum 1186 September 24).

Vgl. dazu Reg. 2928, Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 123 f. (auch zur Textrekonstruktion), sowie Haverkamp, Herrschaftsformen, 441 mit Anm. 254. – Am 17. Oktober 1186 hatte König Heinrich VI. in Ravenna in Gegenwart Erzbischof Gerhards für S. Maria in Portu geurkundet, B.-Baaken Reg. 22. – Kauffmann, Politik, a.a.O., 124 f. mit Anm. 8, weist darüber hinaus auf ein weiteres, etwa um diese Zeit zu datierendes Eingreifen des Reichslegaten Berthold in die Streitigkeiten zwischen dem Imoleser Bischof einerseits, den Bürgern wie dem Adel seines Herrschaftsbereichs andererseits hin. – Zur kaiserlichen Pfalz in Imola vgl. Opll, Itinerar, 114.

1186 Oktober 28, (Rivalta).

3024

Markward, Truchsess König Heinrichs (VI.), belehnt Bischof Milo von Turin mit Burg und Ort Rivalta, wobei er den Bischof an der Hand in diese Burg geleitet, räumt jedoch dem Ulrich (ob richtig: Humbert von Savoyen?) im Wissen um ein von Reichskanzler Gottfried gefälltes Urteil die Möglichkeit ein, dagegen zu appellieren.

Gabotto – Barberis, *Le carte dello archivio arcivescovile di Torino*, BSSS 36 (1906) 84 n° 79.

Nicht ganz klar bleibt es, ob der hier erwähnte „Ulrich“ nicht eine Verschreibung für „Humbert“ (Graf von Savoyen) darstellt. Reichskanzler Gottfried (von Helfenstein) war im Rahmen der Auseinandersetzungen mit Graf Humbert von Savoyen am 2. September 1185 in Turin für Bischof Milo von Turin tätig gewesen, vgl. dazu oben Reg. 2916, wo Rivalta ausdrücklich unter den Besitzungen des Turiner Bischofs genannt ist. – Zu den Geschehnissen allgemein vgl. Hellmann, Savoyen, 64 ff.

(1186 Oktober), im Zisterzienserkloster Eußerthal.

3025

Friedrich übergibt das ihm zuvor von den Grafen Otto von Allerheim und Hartmann dem Jüngeren von Lobdeburg sowie dessen Bruder, dem Kleriker Otto, während seines Aufenthalts in Mülhausen (vgl. Reg. 3018) übergebene Allod samt den Almdrechten (*Omnem quoque almeinden supradicti allodii*) an das Zisterzienserkloster Eußerthal (... *nos deinde Vhterstal accedentes super altare beate dei genitricis Marie idem allodium contradidimus*) und legt die uneingeschränkten Herrschaftsrechte des Abtes über diese Besitzungen fest. Dem Heinrich von Meistersel, der daran Vogteirechte beansprucht, gibt er um des Friedens willen 20 Mark Silber unter der Bedingung, dass er sein Gut zu Würzburg an die Domkirche zu Speyer (*super altare beate Marie Spirensis ecclesie maioris*) übergibt und der Speyerer Bischof dieses Gut als Lehen an seinen (des Kaisers) Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, ausgibt, der seinerseits wieder den genannten Heinrich damit belehnt. Z.: die Söhne des Kaisers Otto und Konrad, Herzog Gottfried von Löwen, Graf Berthold von Andechs, Hermann Weise, Albert von Hildenburg sowie Magister Andreas, Domscholaster von Speyer.

Erwähnt in D.953 (Reg. 3026); vgl. Dobenecker, Reg. Thur. 2, 141 n° 747 und Stumpf nach 4468.

Vgl. dazu die oben bei Reg. 3018 sowie unten bei Reg. 3026 gebotenen Erläuterungen; zur zeitlichen Einordnung vgl. Opll, *Itinerar*, 227. – Zur Nennung des Kaisersohnes Konrad (von Rothenburg) siehe auch die Bemerkungen bei Reg. 3077. – Warum Markgraf Berthold (der Ältere) von Andechs hier als „Graf“ bezeichnet wird, ist unklar.

1186 November 11, Hassloch (*III^o idus novembris, apud Haselach*).

3026

Friedrich nimmt das Zisterzienserkloster Eußerthal (*Vhterstal*) unter Abt Becelin mit allen Besitzungen in seinen Schutz und bestätigt ihm insbesondere das zuvor während der Aufenthalte in Mülhausen (Reg. 3018) und in Eußerthal selbst (Reg. 3025) übertragene Allod. Z.: die Bischöfe Ulrich von Speyer und Heinrich von Prag, Pfalzgraf Konrad bei Rhein, Propst Konrad von Allerheiligen in Speyer, Otto von (Alt-)Steußlingen, Werner von Bolanden, Burchard von Kestenburg und sein Bruder Trushard, Berthold von Hohenhart und Dammo von Bickenbach. – *Iohannes imp. aulę canc. vice Cunradi Maguntini archiep. et archicanc.*; unter Benützung der Urkunde Bischof Rapotos von Speyer von ca. 1170 (Remling, UB. von Speyer 1, 115 n° 101; VU.) nach Kanzleidiktat geschrieben von GK; SP.D. *Si ecclesiis et*.

Orig.: Generallandesarchiv Karlsruhe (A). Teilfaks.: Koch, *Schrift der Reichskanzlei*, Abb. 91. Druck: MG.DF.I.953. Regg.: Dümigé, Reg. Badensia, 59; Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 748; Albrecht, Rappoltstein. UB. 1, 56 n° 42; Stumpf 4469.

Bischof Rapoto von Speyer, dessen hier als Vorurkunde verwendete Urkunde nach der Diktatbestimmung – das Diktat stammt von dem bischöflichen Notar Magister Burkhard von St. Wido in Speyer – entgegen dem in der Literatur geäußerten Verdacht eindeutig echt ist (vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. mit Hinweisen auf weiterführende Literatur sowie Oberweis, „A nostris progenitoribus fundata“, in: Grenzen erkennen & Begrenzungen überwinden. FS. Reinhard Schneider, 1999, 187 ff.), war der Bruder der Grafen von Lobdeburg und Allerheim, die bereits unter Konrad III. ihre Zuwendungen an das Kloster vollzogen hatten und dies dann mit Unterstützung Kaiser Friedrich Barbarossas nochmals absichern ließen, vgl. dazu Regg. 3018 und 3025. – Der unter den Zeugen genannte Otto von (Alt-)Steußlingen war Kanoniker von Speyer, vgl. Reg. 3028; zu den gleichfalls unter den Zeugen genannten Speyerer Hochstiftsministerialen von Kestenburg siehe Keupp, *Dienst und Verdienst* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 48, 2002) 293 ff. – Hinsichtlich eines möglichen Aufenthalts des Kaisers auf der Burg Trifels in dieser Zeit vgl. Opll, *Itinerar*, 90 Anm. 4.

1186 (um November 11 und danach).**3027**

Bischof Heinrich von Prag sucht Kaiser Friedrich auf und bittet ihn um Unterstützung (in seinen Streitigkeiten mit Herzog Friedrich von Böhmen). Er wird zwar wohlwollend aufgenommen, seine Angelegenheit wird aber auf den Hoftag in Regensburg in die Fastenzeit des nächsten Jahres vertagt. Bischof Heinrich verbleibt in der Folge bei Hofe, wobei der Kaiser, der ihn mit Zustimmung verschiedener Diözesanbischöfe Kapellen weihen lässt, einen Großteil der Spesen übernimmt (... *demoratur in curia cum 70 equis, cuius expensas imperator miseratus precepit ei dari ad quotidianum sumptum 35 prebendas tum equis tum hominibus, et hoc tam large, ut ei reliqui qui extra numerum erant, frequenter inde participarent. Sepius quoque ipsum imperator ad prandium invitavit, necnon et capellas, de licentia tamen diocesani episcopi, consecrare fecit, et in omnibus honeste tractavit.*). Als dann der Termin (des Regensburger Hoftags) herannaht, begibt sich Heinrich gemeinsam mit Legaten des Kaisers nach Böhmen, um in der Folge unter Begleitung der Prager Äbte und Kanoniker zum Hoftag zu ziehen.

Cont. Gerlaci abbatis Milovicensis, MG. SS XVII, 692.

Die zeitliche Einreihung ergibt sich aus der Nennung des Prager Bischofs in der Zeugenreihe von D. 953 (Reg. 3026), so auch bei Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 239 nach Reg. 83. – Zu dem hier schon angekündigten Hoftag in Regensburg siehe unten Reg. 3052. – Vgl. dazu Kejř, Böhmen und das Reich, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 277.

1186 (November), – .**3028**

Friedrich bestätigt dem Zisterzienserkloster Herrenalb unter Abt Albert auf Bitten seines früheren *psymmista* Otto von Königen (*Kuningen*), der jetzt Mönch in Herrenalb ist, dass ihm Eberhart von Strubenhart sein Lehen in Derdingen (*Therdingen*) – dieses Lehen hatte Eberhart von Berthold von Schauenburg, dieser von ihm (= dem Kaiser) und er selbst wieder von der Speyerer Kirche, und zwar von Bischof Ulrich, inne – unter seiner (= des Kaisers) Vermittlung und mit Zustimmung Bischof Ulrichs sowie Bertholds von Schauenburg gegen finanzielle Abgeltung übertragen hat. Eberhart entschädigt die Speyerer Kirche angemessen, indem er ihr Eigengut in Wiernsheim überträgt und von ihr zu Lehen nimmt. Z.: aus der Reihe der Prälaten: Kanzler Johannes, Dompropst Heinrich (von Speyer), (Dom-)Dekan Ulrich (von Speyer), die Pröpste Diether von St. Wido (in Speyer), Konrad von St. German (in Speyer) und Konrad vom Dreifaltigkeitsstift (in Speyer), (Dom-)Kustos Albert (von Speyer) und (Dom-)Scholaster Andreas; aus der Reihe der Domkanoniker (von Speyer): Otto von (Alt-)Steußlingen, Albertus *Caluus*, Ulrich von Quirnbach (*Quirenbach*), Pförtner (*portarius*) Konrad und Kellermeister Markward; aus der Reihe der Edelfreien (*ex liberalibus*): Dietmar von Dertingen (*Therdingen*), Ulrich Weiso, Drutwin von Quirnbach (*Quirinbach*), Konrad von Rietberg und Gerung von Unterheinriet (*Hehenrieth*); aus der Reihe der Ministerialen: Burchard von Kestenburg und sein Bruder Drushard, Kämmerer Dudo (des Bischofs von Speyer), Mundschenk Dietrich (des Bischofs von Speyer), Vogt Anselm (des Bischofs von Speyer), Wezel von Berg/Trifels, Heinrich von Niefern, Burchard von Erligheim (*Herlinheim*), Ludwig von St. Leon und sein Bruder Albert sowie Berthold *Strubicho*. – Außerhalb der Kanzlei im Stil der Privaturkunde verfasst, in Buchschrift vermutlich von einem Empfängerschreiber geschrieben; SI.2. *Scire universitatis vestre*.

Orig.: Generallandesarchiv Karlsruhe (A). Drucke: Württemberg. UB. 2, 244 n° 446; MG.DF.I.954. Reg.: Stumpf 4470.

Aus der Entstehung außerhalb der Kanzlei erklärt sich auch die Verwendung des damals nicht mehr üblichen *sigillum impressum* wie auch die auffällige Formulierung der Inscriptio (*presentibus et futuris tam clericis quam laicis omnibusque christiane religionis hominibus sub universi regiminis sui umbra manentibus gratiam et omne bonum*); auch die Verwendung des in den DD. der Epoche völlig ungewöhnlichen Begriff *psymmista*, worunter am ehesten ein „vertrauter Rat“ zu verstehen ist (vgl. dazu J. F. Niermeyer, *Mediae Latinitatis Lexicon minus*, Leyden 2002, Bd. 2, 1268, sub voce: „symmistes“), hängt wohl mit dieser Art der Entstehung zusammen. – Zu den Anfängen dieses Zisterzienserklosters vgl. Andermann, Zur „Gründungsurkunde“ des Klosters Herrenalb, in: *Regionen Europas – Europa der Regionen*. FS. für Kurt-Ulrich Jäschke zum 65. Geburtstag, hg. von Peter Thorau, Sabine Pentz und Rüdiger Fuchs (2003) 78 ff. – Zu dem unter den Zeugen genannten Wezel

von Berg vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 246 und 277; zu Konrad von Rietberg Plassmann, a.a.O., 261; zu Gerung von Unterheinreit (Kr. Heilbronn) Plassmann, a.a.O., 285; hinsichtlich der Identifizierung des Dietmar von Derdingen (Kr. Karlsruhe) sowie der des Kanonikers Ulrich sowie des Drutwin von Quirnbach (Kr. Kusel) ist wohl gleichfalls Plassmann, a.a.O., 283 bzw. 291, zu folgen. – Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem Aufenthalt des Kaisers im Gebiet von Speyer im November 1186, vgl. Reg. 3026; man wird im Übrigen wohl davon ausgehen dürfen, dass Friedrich damals nicht nur das Gebiet von Speyer, sondern auch die Stadt und damit das Grab seiner zwei Jahre zuvor verstorbenen Gemahlin Beatrix (siehe dazu oben Reg. 2818) aufsuchte, vgl. dazu Opll, Itinerar, 90 und 227, sowie Ehlers, Metropolis Germaniae (Veröff. des Max-Planck-Instituts für Geschichte 125, 1996) 175 ff., der an den 15. November, den zweiten Todestag der Kaiserin, als Tag des Aufenthalts des Herrschers in Speyer denkt.

(vor 1186 November).**3029**

Bischof Bertram von Metz erwirbt den durch seinen Vorgänger (Bischof Dietrich oder Friedrich) um 700 Pfund an den Grafen von Dagsburg verpfändeten Hof Argancy (*Arkentiacum*) durch ein Hofgerichtsurteil (*per iusticiam imperialem et principum sententiam*) wieder für sein Bistum zurück.

Gesta epp. Mettensium Cont. I, MG. SS X, 546.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich zum einen aus der Wahl des zunächst auf den Bremer Erzstuhl erwählten Sachsen Berthold (recte: Bertram) zum Bischof von Metz um 1179/1180 (siehe dazu Bertrams erste Nennung als Elekt in Reg. 2532), zum anderen aus der Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Bertram und dem Kaiser im Gefolge des Trierer Wahlstreits, vgl. dazu Reg. 3030.

(1186 November –), Kaiserslautern.**3030**

Hoftag: Friedrich hält einen Hoftag, auf dem auf seinen Befehl hin das Trierer Domkapitel gemeinsam mit Elekt Rudolf erscheint. Er legt den Fürsten das ihm vom Papst im Zusammenhang mit dessen Unterstützung für Folmar (von Trier) zugefügte Unrecht dar und stellt die Trierer vor die Wahl, sich für Rudolfs Rückkehr nach Trier oder für eine neue Bischofswahl zu entscheiden. Man entscheidet sich für Rudolf. Auf diesem Hoftag muss sich Bischof Bertram von Metz, der durch seine Unterstützung für den vom Papst geweihten (siehe dazu oben Reg. 2990) Erzbischof Folmar von Trier den kaiserlichen Zorn erregt hat, durch einen Eid von der Ungnade des Kaisers reinigen.

Gestorum Trev. Cont. III, MG. SS XXIV, 386 f.; Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 17, MG. SS XXI, 159, und Gesta epp. Mettensium Cont. I, MG. SS X, 546 (über den kaiserlichen Unmut gegen Bertram von Metz); vgl. auch das Regest bei Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 62 n° 53.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 145 f.

(vor 1186 November 27).**3031**

Leo de Monumento, Konsul der Römer, leistet Kaiser Friedrich ausgezeichnete Dienste.

Erwähnt im D.H.VI. für Leo de Monumento von 1186 November 27, Jesi (B.-Baaken Reg. 27).

Zu Leo de Monumento vgl. schon die Hinweise oben bei Reg. 2239.

(1186 vor November 28).**3032**

Friedrich ruft Erzbischof Philipp von Köln zu sich und führt mit ihm eine Unterredung über das gespannte Verhältnis zu Papst Urban (III.). Als Philipp seine eigene Haltung in diesen Auseinandersetzungen von einem Verzicht des Kaisers auf das Spolienrecht abhängig macht, weist Friedrich dies zurück und ersucht den Metropolit, nicht auf dem Hoftag zu Gelnhausen zu erscheinen, was dieser zusagt.

Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 18, MG. SS XXI, 159 f.; Knipping, Reg. Köln 2, n° 1270.

Zweifelhafter Bericht Arnolds von Lübeck, vgl. dazu Knipping, ebda. sowie Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 147; Erzbischof Philipp ist jedenfalls auf dem Gelnhäuser Hoftag nachweisbar, siehe dazu unten die Bemerkungen bei Reg. 3038. Danach richtet sich auch unsere zeitliche Einreihung. – Der Ausbruch von Spannungen zwischen Erzbischof Philipp und dem Kaiser wird allerdings auch in den Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 39 (zu 1186) erwähnt.

(1186 vor November 28).

†3033

F(riedrich) führt bei Erzbischof K(onrad) von Mainz über Belastungen von Seiten des Papstes (Urban III.) Klage und bittet ihn um Vermittlung bei seinen Bemühungen, beim Papst die Kaiserweihe für seinen Sohn (Heinrich VI.) zu erlangen.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 90 n° 43.

Zum historischen Gehalt der Hildesheimer Briefsammlung vgl. Opll, Auswertung, DA 33 (1977) 473 ff. – Vgl. auch die – gleichfalls fingierte – Antwort des Mainzer Erzbischofs, Reg. †3034.

(1186 vor November 28).

†3034

Erzbischof K(onrad) von Mainz antwortet Kaiser F(riedrich) auf dessen Schreiben (Reg. †3033), indem er seine Kaisertreue betont, den Kaiser zur Versöhnung mit Papst (Urban III.) ermahnt und ihn bittet, ihn nicht zu einer antipäpstlichen Stellungnahme zu zwingen.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 91 n° 44.

Zum historischen Gehalt der Hildesheimer Briefsammlung vgl. Opll, Auswertung, DA 33 (1977) 473 ff.

1186 November 28, Gelnhausen (III^o kal. decembris, apud Geylinhusin).

3035

Friedrich bestätigt den Bürgern der Stadt Bremen die ihnen einst von Karl dem Großen auf Bitten ihres ersten Bischofs, des heiligen Willehad, gewährten Rechte, nämlich das Weichbildrecht (*wicpilethe*) für alle Männer und Frauen, die über Jahr und Tag in Bremen verweilen, was allerdings nicht für die Hintersassen der bischöflichen Kirche und der zu ihr gehörigen Kirchen gelten soll, des Weiteren das Verfahren bei Gerichtsfällen sowie erbrechtliche Bestimmungen, ebenfalls unter ausdrücklicher Wahrung der kirchlichen Rechte der bischöflichen und der zu ihr gehörigen Kirchen an allen Hofstätten, behält sich jedoch in allem die kaiserlichen Gerechtsame vor. Z.: die Erzbischöfe Konrad von Mainz, Hartwig von Bremen, Wichmann von Magdeburg und Adalbert von Salzburg, die Bischöfe Adelhog von Hildesheim, Gottfried von Würzburg und Tammo von Verden, Herzog Bernhard von Sachsen, Landgraf Ludwig von Thüringen, Elekt Dietrich von Lübeck, Abt Elver von Stade, Propst Hermann von Hamburg, Domdekan Dietrich von Bremen, Hermann Hode, Graf Christian von Oldenburg (*Altimbure*), die Vögte Gottfried von Stade und A(de)lard von Bremen, Kämmerer Erich (von Bederkesa; des Erzbischofs von Bremen), Marschall Gerung (des Erzbischofs von Bremen), Truchsess Konstantin (des Erzbischofs von Bremen), Mundschenk Dietrich (des Erzbischofs von Bremen), Albert (von Bexhövede), Aldo (von Bremen), Hugo und Otto. – *Iohannes imp. aulę canc. vice Cŕnradi Maguntini archiep. et Germanię archicanc.*; unter Verwendung einer Privilegierung der Stadt Stade durch Heinrich den Löwen (Jordan, Urkunden Heinrichs des Löwen 180 n° *124), deren Bestimmungen aus einer Bestätigung durch Otto IV. von 1209 Mai 2 (B.-Ficker Reg. 276) bekannt sind, verfasst und geschrieben von GG; SP.2. *Imperatoriam maiestatem nostram*.

Orig.: Staatsarchiv Bremen, seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges verschollen (A). Drucke: Ehmck – Bippin, Bremisches UB. 1, 71 n° 65; Elenchus font. hist. urb. 1, 162 n° 92; MG.DF.I.955. Reg.: Stumpf 4472.

Die Edition erfolgte nach einem Foto im Besitz der Wiener Diplomata-Abteilung. – Die hier Karl dem Großen zugeschriebenen Satzungen entsprechen tatsächlich erst den Rechtsverhältnissen des 12. Jh.; aus der Heranziehung des oben erwähnten Deperditums Heinrichs des Löwen ergibt sich somit, dass die angebliche Rechtsverleihung Karls des Großen entweder unter Benützung dieses Deperditums gefälscht wurde, oder es gab eine gleich lautende Privilegierung des Welfen für Bremen, vgl. dazu Jordan, Städtepolitik Heinrichs des Löwen, *Hansische Geschichtsblätter* 78 (1960) 23 ff. (= Ders., *Ausgewählte Aufsätze*, 266 ff.). – Zu den Zeugen Adalbert von Bexhövede, Vogt Adelhard von Bremen, Aldo von Bremen und Kämmerer Erich von Bederkesa (Kr. Cuxhaven) vgl. Plassmann, *Struktur des Hofes*, 278 f. und 284. – Die Vorbehalte zu Gunsten der Bremer Kirchen gehen sicher auf Betreiben Erzbischof Hartwigs zurück, der kaiserliche Vorbehalt – sonst in Privilegien für deutsche Städte nicht üblich – weist auf das Bestreben hin, die Interessen des Kaisers zu wahren, vgl. dazu auch Opll, *Stadt und Reich*, 50 ff.

(nach 1186 November 28), Gelnhausen.

3036

Friedrich erteilt dem neu gewählten Bischof von Lübeck, Propst Dietrich von Segeberg, die Investitur mit den Regalien.

Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 14, MG. SS XXI, 157; Versus de vita Vicelini, ed. Schmeidler, MG. SS rer. Germ. in us. schol. (31937) 233 f.; Sidonis epistola, ed. Schmeidler, ebda., 244.

Die zeitliche Einreihung dieser Nachricht ergibt sich aus dem Bericht Arnolds von Lübeck sowie der Nennung Dietrichs von Lübeck (noch als Elekt) unter den Zeugen von Reg. 3035, vgl. dazu auch Giesebrecht – Simson, *Kaiserzeit VI*, 147.

(1186 November 28), Gelnhausen.

3037

Hoftag: Friedrich führt auf dem allgemeinen Hoftag in beredten Worten Klage über die Spannungen mit Papst Urban (III.), darunter die päpstlichen Vorhaltungen, Laien dürften keine kirchlichen Zehnten besitzen und niemand dürfe über kirchliche Güter und Hintersassen die Vogtei beanspruchen. Des Weiteren führt er Klage über die Feindseligkeiten gegenüber seinem Sohn, König (Heinrich VI.), den er so schnell wie möglich zur Verteidigung der Freiheit der Kirche entsandt hat, über die Kontakte des Papstes zu den gebannten und zu Reichsfeinden erklärten Cremonesen, wobei das Kirchenoberhaupt sowohl die italienischen Städte wie auch die Bischöfe aufgefordert habe, dem Kaiser keine Hilfe gegen Cremona zu leisten, weiters über das Verhalten des Papstes in Angelegenheit der Trierer Bischofswahl, wobei (Elekt) Folmar entgegen den im deutschen Reich üblichen Verhältnissen, aber auch im Widerspruch zu dem nach dem Zeugnis der Bischöfe (Hermann) von Münster und (Wilhelm) von Asti sowie des O(tto) Cendarius (aus Mailand) seitens des Papstes abgegebenen Versprechen die Bischofsweihe vor der Regalieninvestitur erhalten hat. Schließlich klagt der Kaiser über dem Reich seitens des Papstes im Erzbistum Mailand zugefügtes Unrecht wie auch über die schweren Belastungen der Reichskirchen seitens des Papstes. Erzbischof Konrad von Mainz bietet daraufhin eine schriftliche Vermittlung der Bischöfe beim Papst an, und solch ein Schreiben (siehe Reg. 3041) wird an den Papst übersandt.

Ann. Pegav., MG. SS XVI, 265; Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 19, MG. SS XXI, 160 f.; vgl. zum Hoftag auch Böhmer – Will, *Regg. Mainz II*, n° 178, und Knipping, *Reg. Köln 2*, n° 1275.

Die Datierung des Hoftags, der auch in Reg. 3038 erwähnt wird, ergibt sich aus Reg. 3035. Zu den Ereignissen des Hoftages, insbesondere zu den Klagen des Kaisers gegen Papst Urban III., vgl. bereits das kaiserliche Schreiben an Papst Urban III. aus der Zeit vor der Aussöhnung mit Cremona (oben Reg. 2994) sowie die Hinweise in den Schreiben der Erzbischöfe von Magdeburg und Salzburg sowie deren Suffragane an die Kurie, unten *Regg.* 3041 und 3042; vgl. des Weiteren Giesebrecht – Simon, *Kaiserzeit VI*, 146 ff.

(1186 November), Gelnhausen.

3038

Friedrich gestattet die Eheschließung zwischen Ministerialen des Reiches und der Mainzer Kirche und bestätigt einen diesbezüglichen Ehevertrag.

Deperditum; erwähnt in der Urkunde Erzbischof Konrads von Mainz über die Teilung der Kinder aus Ehen zwischen Ministerialen des Hochstiftes Mainz und des Grafen Siegfried III. von Orlamünde (Acht, Mainzer UB. 2/2, 799 n° 490: ... *habita est curia Gelnh[usen] a domino F. Romanorum imperatore gloriosissimo. Illic idem dominus pro salute anime sue et nostro servitio inter imperii et Moguntine ecclesie ministeriales predictam contractus matrimonii formam a se benigne approbatam servari constituit et privilegii munimine confirmavit.*) – MG.DF.I.*1202; vgl. Knipping, Reg. Köln 2, n° 1276, und Stumpf 4472a.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der Erwähnung des Hoftages in Gelnhausen (vgl. Regg. 3035 und 3037). – Die Zeugen der hier angeführten Urkunde Erzbischof Konrads von Mainz (Acht, a.a.O., 802: Erzbischof Philipp von Köln und sein Suffragan, Bischof Hermann von Münster, Erzbischof Wichmann von Magdeburg und sein Suffragan, Bischof Berthold von Naumburg) gehören zu den am Gelnhäuser Hoftag anwesenden Persönlichkeiten. – Das DH.VI. von 1192 August 29 über denselben Gegenstand (B.-Baaken Reg. 244; Acht, Mainzer UB. 2/2, 938 n° 569) nimmt auf das Deperditum allerdings nicht Bezug.

(nach 1186 August 15, vielleicht 1186 November – , Gelnhausen).

3039

Friedrich vermittelt und bekräftigt die Erwerbung der Eigengüter des Grafen Otto von Assel durch Bischof Adelhog von Hildesheim.

Deperditum?; erwähnt im Chron. Hildesheimense, MG. SS VII, 857 (*mediante domino Friderico imperatore et factum episcopi modis omnibus corroborante*).

Zwei fingierte Schreiben Bischof Adelhogs von Hildesheim, eines an den Vogt L(uppold) und die Bürger (von Hildesheim) von (1186 nach August 15), das andere an Dompropst B(erthold), Domdekan B(erno) und das (Hildesheimer) Domkapitel, ebenfalls von (1186 nach August 15), beide in: Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 135 n° 81, sowie 146 n° 91, berichten ebenfalls über den Kauf der Güter von Assel, der über die Witwe Graf Ottos, Salome, die Schwester Erzbischof Philipps von Köln, abgewickelt wurde; vgl. dazu die ausführlichen Erläuterungen bei de Kegel, a.a.O., 135 Anm. 3 sowie 146 Anm. 1–8. Im zweiten dieser beiden Schreiben heißt es ausdrücklich: *a domino imperatore ad bona illa confirmanda nostre ecclesie manuscriptum impetramus*. – Zur Datierung dieses wahrscheinlichen Deperditums vgl. de Kegel, a.a.O., 146f. Anm. 6.

1186 November 28, Gelnhausen.

†3040

Friedrich urkundet für die Kirche in Gottesthal bei Winkel im Rheingau.

Neuzeitliche Fälschung. Druck: Acht, Mainzer UB. II/2, 790 n° 484. Regg.: Stumpf 4471; MG.DDF.I. Anhang II, n° 36.

Es handelt sich um eine Fälschung Schotts, die nur bei ihm überliefert ist.

(nach 1186 November 28, wohl Anfang Dezember).

3041

Erzbischof W(ichmann) von Magdeburg bekundet gegenüber Papst Urban (III.) seine Bestürzung über die Zwietracht zwischen Kirche und Reich und berichtet ihm über den neulich abgehaltenen feierlichen Hoftag Kaiser Friedrichs (in Gelnhausen), auf dem der Kaiser schwere Klagen gegen ihn (den Papst) erhoben hat: Im Einzelnen habe der Herrscher Klage geführt über die Feindseligkeiten gegenüber seinem Sohn, König (Heinrich VI.), den er zur Verteidigung der Freiheit der Kirche so schnell wie möglich entsandt hat, des Weiteren über die Kontakte des Papstes zu den gebannten und zu Reichsfeinden erklärten Cremonesen, wobei das Kirchenoberhaupt sowohl die italienischen Städte wie auch die Bischöfe aufgefordert habe, dem Kaiser keine Hilfe gegen Cremona zu leisten, weiters über das Verhalten des Papstes in Angelegenheit der Trierer Bischofswahl, wobei (Elekt) Folmar entgegen den im deutschen Reich üblichen Verhältnissen, aber auch im Widerspruch zu dem nach dem Zeugnis der Bischöfe (Hermann) von Münster und (Wilhelm) von Asti sowie des O(tto) Cendarius (aus Mailand) seitens des Papstes abgegebenen Versprechen die Bischofsweihe vor der Regalieninvestitur erhalten habe, und schließlich habe der Kaiser über dem Reich seitens des Papstes im Erzbistum Mailand zugefügtes Unrecht wie auch die schweren

Belastungen der Reichskirchen seitens des Papstes geklagt. Wichmann bittet den Papst, in den Streitigkeiten einzulenken, betont auch namens des Kaisers dessen Bereitschaft zu einer freundschaftlichen Beilegung des Zwistes oder einem Schiedsgericht (*amicabili compositioni aut arbitrato bonorum virorum*) und kündigt die gelehrten Männer Propst Woltwin (Wortwin) von Magdeburg, Domscholaster Magister Andreas von Speyer und (Domdechant) Magister Ludolf von Magdeburg als seine an den Papst entsandten Boten an.

MG. Const. 1, 444 n° 315.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 147 ff., sowie Regg. 3042 und Reg. 3054 (Antwort des Papstes an Wichmann). – Einige bei Acht, Mainzer UB. 2/2, 791 n° 485, 792 n° 486 und 793 n° 487, edierte Stilübungen berichten ebenfalls über die Spannungen zwischen Friedrich und Urban III.

(nach 1186 November 28, wohl Anfang Dezember).

3042

Erzbischof A(dalbert) von Salzburg und seine Suffragane schreiben an die Kardinäle der römischen Kirche: Sie bekunden ihre Bestürzung über die Zwietracht zwischen dem Papst und dem Kaiser und berichten über den jüngst abgehaltenen feierlichen Hoftag Kaiser Friedrichs in der Diözese Mainz (in Gelnhausen), auf dem der Kaiser schwere Klagen gegen ihn (den Papst) erhoben habe: Im Einzelnen habe der Herrscher Klage geführt über die Aufforderung des Papstes an alle lombardischen Städte und Bischöfe, dem Kaiser gegen die gebannten Cremonesen keine Hilfe zu leisten, vor allem über das Verhalten des Papstes in Angelegenheit der Trierer Bischofswahl, wobei (Elekt) Folmar entgegen den im deutschen Reich üblichen Verhältnissen, aber auch im Widerspruch zu dem nach dem Zeugnis der Bischöfe (Hermann) von Münster und (Wilhelm) von Asti sowie des O(tto) Cendarius (aus Mailand) seitens des Papstes abgegebenen Versprechen die Bischofsweihe vor der Regalieninvestitur erhalten habe, und schließlich habe der Kaiser auch über dem Reich seitens des Papstes im Erzbistum Mailand zugefügtes Unrecht wie auch die schweren Belastungen der Reichskirchen seitens des Papstes geklagt. Der Salzburger Erzbischof bittet den Papst, in den Streitigkeiten einzulenken, betont auch namens des Kaisers dessen Bereitschaft zu einer Beilegung des Zwistes gemäß Recht oder durch ein Schiedsgericht (*iusticiae sive arbitrato bonorum virorum*) und kündigt die gelehrten Männer Propst Wortwin, Magister Liudolf (Domdechant von Magdeburg) und Magister Andreas (Domscholaster) von Speyer als seine an die Kardinäle entsandten Boten an.

MG. Const. 1, 446 n° 316.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 149 f. – Zu den genannten Boten wie auch zum Inhalt vgl. Reg. 3041 sowie 3054 (Antwort des Papstes auf das Schreiben Erzbischof Wichmanns von Magdeburg).

1186 (November/Dezember).

3043

Friedrich, der von Papst (Urban III.) wegen Eingriffs in kirchliche Bereiche nach kanonischem Recht vorgeladen worden ist, entsendet zur Beruhigung der Situation Legaten an die Kurie (... *ab apostolico canonice citatus, quod spiritalia [!] suo iuri vendicasset, pro compositione legatos destinavit.*).

Ann. Pegav., MG. SS XVI, 265.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 157 f. und 660, sowie die Regg. 3041, 3042 und 3054.

1186 Dezember 3, Jesi.

3044

König Heinrich (VI.) urkundet zu seinem und seiner Eltern Seelenheil für die Kirche San Michele zu Quadreggiano in der Grafschaft Camerino.

B.-Baaken Reg. 29.

1186 Dezember 10, in Curia Dominici Sbirfi in Pauso (wohl: Ponso sw. Este). 3045

Markgraf Opizo von Este, den der Kaiser mit der Appellationsgerichtsbarkeit im Gebiet von Padua betraut hat (*commissis nobis per imperatorem appellationibus totius Padue atque eius districtus*), fällt ein Appellationsurteil zwischen dem Domkapitel von Padua, vertreten durch den Kanoniker Ubertinus, und dem Gerardus von *Vico Aggeris* (Vigasio südl. Verona?).

Muratori, *Antiquitates Ital.* 4, 477 ff.

Die Datierung lautet *Die Mercurii, qui fuit Quarto Ydus Decembris*, was für das Jahr 1186 zutrifft. – Vgl. zur Urkunde auch Ficker, *Forschungen* 2, 63. – Opizo verfügte auch für den Bereich von Verona über die Appellationsgerichtsbarkeit, vgl. dazu unten Reg. 3112.

(1179–1186). 3046

Friedrich gibt allen seinen Getreuen bekannt, dass sich die Zisterzienseräbte Peter von Clairvaux und Bernhard von Bellevaux bereit erklärt haben, nach seinem Tod in allen Klöstern des Ordens für ihn das volle Officium wie für einen Abt zu halten, nimmt alle Niederlassungen und Besitzungen des Ordens in seinen Schutz und droht an, gegen jegliche Unterdrückung des Ordens wie gegen eine seiner (des Kaisers) Brüder und Freunde vorzugehen. – *Universitati vestre notum*.

Kop.: Abschrift des 13. Jh. im Cartulaire von Clairvaux im Departementalarchiv zu Troyes, 3 H 9 (alt Pedagia XIV) p. 284 (B). Druck: MG.DF.I.1023. Reg.: Prévost, *Recueil des chartes et bulles de Clairvaux*, *Revue Mabillon. Archives de la France monastique* 14 (1924) n° 249 angeblich nach Original Troyes 3 H 174 und B.

Zur Überlieferung – die Angabe von Prévost, es gäbe in Troyes noch das Original, beruht auf einem Irrtum – vgl. die Vorbemerkung zum D. – Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der Amtszeit Abt Peters von Clairvaux (*Dictionnaire d'Hist. et de Géogr. eccl.* 12, 1053); Vorkehrungen für sein Seelenheil nach seinem Tode traf der Kaiser wenig später auch mit D.957 (Reg. 3069). – Die Schutzverleihung bezieht sich auf zisterziensische Besitzungen im Reichsgebiet.

(um 1185/86). 3047

Mit Unterstützung Kaiser Friedrichs und seines Sohnes, König Heinrichs (VI.), erwerben die Zisterzienser von Himmerod einen Stadthof zu Speyer (*curiam de Spirca* [!]).

Ex gestis sanctorum Villariensium, MG. SS XXV, 221.

Die Quelle bringt diese Erwerbung in Zusammenhang mit dem Wirken des beim Kaiser hoch angesehenen Ritters Karl („von der Salzgasse“), der nach seinem Ordenseintritt zeitweise dem Himmeroder Konvent angehörte und später Abt von Villers-en-Brabant wurde, vgl. dazu sowie auch zur annähernden Datierung des vorliegenden Regests Oberweis, Himmerod, in: *Grundherrschaft – Kirche – Stadt zwischen Maas und Rhein während des hohen Mittelalters*, hg. von A. Haverkamp und F. G. Hirschmann (*Trierer Historische Forschungen* 37, 1997) 339 ff. (a.a.O., 340 Anm. 5 wird die Edition der hier zitierten Quelle irrig mit: MG. SS XV, statt richtig: XXV angegeben).

(ca. 1178–1186). 3048

Zu MG.DF.I.*1204 siehe jetzt in den Nachträgen zu den Regesten Friedrichs I. Bd. 1, 2 und 3 (hier im Band) zu 1179 August 23, Altenburg (Reg. 2513a).

1186.**3049**

Herzog Hugo von (Dijon-)Burgund führt beim Kaiser Klage über den Burggrafen Wido von Vergy, der sich mit seiner Burg und Kastellanei dem König (Philipp II. August) von Frankreich unterstellt hat, kann aber nicht erreichen, dass der Kaiser dagegen Maßnahmen ergreift.

Ex Radulfi de Diceto Ymaginibus historiarum, MG. SS XXVII, 275 (... *nulla ratione potuit impetrare, quod imperator sui fines transgrederetur imperii.*)

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 137 f. und 648, sowie Kienast, Deutschland und Frankreich I, 233 f.

1186.**3050**

Friedrich verlobt seine Tochter Sophia mit Markgraf Wilhelm von Montferrat.

Wegelin, Thesaurus rerum Suevicarum II (1757) 318 (im Anschluss an den Bericht über den Tod der Kaiserin Beatrix und deren Beisetzung in Speyer): *Sequenti LXXXVI. anno, Imperator filiam suam Sophiam Marchioni Monferratensi Guilielmo collocavit, ...*

Toeche, Heinrich VI., 741 (Nachtrag zu S. 83), gibt den Namen dieser Kaisertochter mit Beatrix an, doch war Beatrix bereits in der Mitte der 1170er Jahre verstorben (vgl. Reg. 2052). Decker-Hauff, Das Staufische Haus, in: Die Zeit der Staufer. Bd. III. (Katalog der Ausstellung, Stuttgart 1977) 356 Nr. 69, gibt die Lebensdaten Sophias mit „um 1173–1175 bis um 1187 (Anfang 1188?)“ an und setzt die Hochzeit mit Markgraf Wilhelm II. (VIII.) von Montferrat in das Jahr 1187. Assmann, Kinder, DA 33 (1977) 467 ff., hat wahrscheinlich machen können, dass diese Kaisertochter – falls sie überhaupt je existiert hat – aus der Reihe der ehelichen Kinder des Staufers wohl auszuschließen ist. – An der zeitlichen Einordnung zum Jahr 1186 ist wohl festzuhalten, da die Kaiserin erst 1185 in Speyer begraben wurde (vgl. dazu Reg. 2818) und somit das Jahr 1186 tatsächlich das auf die Beisetzung „folgende Jahr“ war.

1187 (vor Februar 15).**3051**

Friedrich verbietet den Suffraganbischöfen der Trierer Kirchenprovinz, die von dem von ihm nicht anerkannten Erzbischof Folmar von Trier für den ersten Fastensonntag (15. Februar) einberufene Provinzialsynode in Mouzon zu besuchen.

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 135 (nennt irrig Reims als Ort der Provinzialsynode).

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 151 ff. und 656.

1187 Februar 15, 21, 22 – März 29 (Ostern), Regensburg.**3052**

Hoftag: Am ersten Fastensonntag, dem Sonntag Invocavit (Februar 15), kommt Friedrich nach Regensburg und hält dort gemeinsam mit 17 Bischöfen und allen Fürsten Bayerns einen überaus großen Hoftag (*permaximam curiam*).

Am 21. Februar wird Elekt Konrad von Regensburg auf diesem Hoftag von Erzbischof Adalbert von Salzburg im Dom zu St. Peter beim Marienaltar zum Bischof geweiht und tags darauf (= Februar 22) in Anwesenheit des Kaisers sowie in Gegenwart von 14 Bischöfen im Dom gleichfalls vom Salzburger Metropolit mit der bischöflichen Infel ausgezeichnet.

Die ganze Fastenzeit und auch das Osterfest (März 29) verbringt der Kaiser in Regensburg, wobei folgende Geschäfte Erledigung finden: Friedrich erteilt seine Zustimmung zum erblichen Übergang des Herzogtums Steiermark an Herzog Leopold (V.) von Österreich. – Vor Friedrich kommen die Streitigkeiten zwischen Bischof Heinrich von Prag und Herzog Friedrich von Böhmen zur Verhandlung, wobei der Bischof durch Markgraf Dedo (der

Lausitz) bestens vertreten wird. Gegen die vom Böhmenherzog durch seinen Vertreter vorgebrachte Auffassung, der Prager Bischof sei von alters her sein Kapellan, wenden sich vor allem die Erzbischöfe und Bischöfe, welche die direkte Unterstellung des Prager Bischofs unter den Kaiser betonen (Cont. Gerlaci: ... *soli tantum imperatori subiectus vel obnoxius, cuius imperii est princeps, cuius visitat curias, a quo suscipit sceptrum et investituram.*). Auf Bischof Heinrichs Bitten lässt der Kaiser ein entsprechendes Privileg (Reg. 3060) ausstellen.

Ann. Ratisponenses, MG. SS XVII, 589; Hermanni Alah. Ann., MG. SS XVII, 385; Chounradi Schirensis Ann., MG. SS XVII, 630 (ohne Datum); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 135 (Ostern in Regensburg); Cont. Gerlaci abbatis Milovicensis, MG. SS XVII, 692 und 706 (zu den böhmischen Angelegenheiten); vgl. Canonicorum Pragensium Cont. Cosmae, MG. SS IX, 166 (zu den böhmischen Angelegenheiten); Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 543 (zu 1186 im Anschluss an den Bericht über die Vereinbarung Herzog Otakars mit dem Babenberger hinsichtlich der Vererbung seiner Länder) und 544 (im Zusammenhang mit dem Bericht über Unstimmigkeiten zwischen Ungarn und Österreich wegen der Erwerbung der Steiermark durch die Babenberger); Laurentius Hochwart, De Episcopis Ratisponensibus I. III, ed. Oefele, Rer. Boic. SS I, 199.

Der Hoftag wird auch in Regg. 3056, 3057, 3062 und 3063 erwähnt. – Zur Zustimmung des Kaisers zur Nachfolge der Babenberger im Herzogtum Steiermark vgl. Patze, Osten, in: Probleme des 12. Jahrhunderts (VuF 12, 1968) 399, sowie allgemein zu den Anfängen der babenbergischen Herrschaft in der Steiermark die zahlreichen Beiträge in: 800 Jahre Steiermark und Österreich 1192–1992, hg. von Othmar Pickl (Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, Bd. 35, 1992). – Nach Hochwart, ebda., war Konrad am 5. März 1186, nach Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 154 mit Anm. ** am 3. März 1186 zum Bischof von Regensburg gewählt worden. – Bischof Heinrich von Prag und Herzog Friedrich von Böhmen werden in D. 956 (Reg. 3057), der Herzog auch in Reg. 3056 unter den Zeugen genannt; zu den böhmischen Angelegenheiten vgl. auch die bei Reg. 3060 angegebene Literatur.

1187 (nach Februar 15).

3053

Friedrich lässt wegen der auf päpstlichen Befehl hin erfolgten Anerkennung Erzbischof Folmars von Trier durch Bischof Bertram von Metz die Metzger Bistumsgüter konfiszieren und setzt dort Reichsministerialen zur Verwaltung ein. Bertram hat Folmar Zuflucht gewährt und entgegen dem kaiserlichen Befehl die von Folmar einberufene Provinzialsynode in Mouzon (siehe dazu Reg. 3051) aufgesucht. Der Metzger Bischof wird durch den kaiserlichen Boten Werner von Bolanden aus seinem Bistum vertrieben und flüchtet nach Köln.

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 135; Gesta epp. Mettensium Cont. I, MG. SS X, 546; Gestorum Treverorum Cont. III., MG. SS XXIV, 387 f.; Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 17, MG. SS XXI, 159; vgl. auch Knipping, Reg. Köln 2, n° 1284.

Die zeitliche Einreihung bei Knipping (zu „Frühling 1187“) resultiert aus dem Zug des Kaisers nach Toul (vgl. Reg. 3075) wie auch aus dem Umstand, dass Friedrich wenig später ganz offensichtlich in Metzger Bistumsangelegenheiten eingriff (vgl. Reg. 3081); bei Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 156, wird die Einreihung zu „Februar/März“ vorgenommen. Unsere Einreihung richtet sich dagegen nach Reg. 3051. – Zum Asyl Bertrams in Köln vgl. Knipping, ebda.

(1187) Februar 19, Verona.

3054

Papst Urban (III.) teilt Erzbischof (Wichmann) von Magdeburg in Beantwortung des an ihn gerichteten Schreibens (Reg. 3041) mit, er habe den Kaiser bereits mehrfach zur Rückstellung der vom Reich okkupierten Besitzungen der Kirche aufgefordert, bislang aber keine befriedigende Antwort erhalten. Er bittet ihn, falls der Erzbischof Gelegenheit zu einem persönlichen Gespräch mit dem Kaiser haben sollte, bei diesem für ihn einzutreten (*mandantes, quatinus, cum ad partes illas accesserit in quibus eius alloquio tua fraternitas potiat, suadere sibi et consulere non obmittas*).

MG. Const. 1, 448 n° 317; Jaffé-L. 15.534.

In den Ann. Pegav., MG. SS XVI, 265, heißt es zum Jahr 1187, dass die kaiserlichen Legaten, die Friedrich zu Ende des Vorjahres an die Kurie gesandt hatte (siehe Reg. 3043), ohne Frieden vom Papst zurückgekehrt wären, nachdem gegen den Herrscher wegen Entfremdung der Spiritualien eine Sentenz gefällt worden sei. Dies kann in dieser Form kaum zutreffen, da der Papst weiterhin Verhandlungen mit dem Kaiser führte, vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 158 und 660 f., und insbesondere Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 174 ff. (Exkurs 4).

1187 Februar 19, Regensburg.

3055

Bischof Konrad von Regensburg nimmt den durch ihn der Pfarrkirche in Jachenhausen übertragenen Zehnten bei der Belehnung Kaiser Friedrichs mit dem Lehen Burggraf Heinrichs von Regensburg ausdrücklich aus. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Otto von Bamberg und Diepold von Passau, der Kanzler (*canzellarium sacri palatii*; Johannes), Graf Diepold von Lechsgemünd, Heinrich von Altendorf und weitere lokale Zeugen.

Thiel – Engels, Trad. Münchsmünster (Qu. u. Erörterungen zur Bayer. Gesch. N.F. 20, 1961) 115 n° 18b; vgl. auch Boshof, Regesten d. Bischöfe von Passau 1, 277 n° 909.

Zum Aussterben der Regensburger Burggrafen aus dem Hause der Pabonen und der Übertragung von deren hochstiftischen Lehen an den Kaiser vgl. Thiel – Engels, a.a.O., 114 (Vorbemerkung), Schmid, Regensburg (Regensburger Histor. Forschungen, Bd. 6, 1977) 182, und Opll, Stadt und Reich, 142.

1188 (recte: 1187) Februar 23, auf dem Hoftag des Kaisers (in Regensburg).

3056

Herzog Leopold (V.) von Österreich nimmt auf Befehl und Bitten Kaiser Friedrichs (*ex mandato simul et petitione domini nostri Friderici Romanorum imperatoris*) das Zisterzienserkloster Wilhering mit allen seinen Besitzungen in seinen Schutz. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Otto von Bamberg, Diepold von Passau und Otto von Freising; aus dem Stand der Herzöge (*de ordine ducum*): die Herzöge Friedrich von Schwaben, Friedrich von Böhmen und Berthold von Meranien; aus dem Stand der Edelfreien (*de ordine liberorum*): die Grafen Konrad von Peilstein, Siegfried von Mörle (*Moren*), Liupold von Hardegg und sein Bruder Graf Heinrich von Plain (*Plagen*) sowie Otto von Neulengbach (*Lengenbach*); aus dem Stand der Ministerialen (*de ordine ministerialium*): Hademar von Kuenring, Wichard von Seefeld, Ulrich von Staatz (*Stozzen*), Gundakar von Steyr und Irinfried von Gnandorf (*Gnannendorf*).

Fichtenau – Zöllner, UB. z. Gesch. d. Babenberger 1, 91 n° 67; Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 244 Reg. 100 (zu Passau oder Regensburg); Stumpf 4474.

Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 785 nennt irrig einen Grafen Wicker (richtig: Konrad) von Peilstein unter den Zeugen. – Vgl. dazu Zauner, Anfänge der Zisterze Wilhering, Mitt. d. Oberösterreich. Landesarchivs 13 (1981) 114.

1187 März 5, auf dem feierlichen Hoftag zu Regensburg (*III^o non. marci, in sollempni curia Ratisbone*).

3057

Friedrich bestätigt dem Benediktinerkloster Seitenstetten (*ce[no]bio sancte Marie in Sydenstat*) auf Bitten von Erzbischof Wichmann von Magdeburg die auf dem feierlichen Hoftag zu Nürnberg (Reg. 2691) mit seiner Zustimmung vorgenommene Schenkung eines Waldgebietes in Österreich durch den genannten Erzbischof samt dem Recht der Salz- und Eisengewinnung. Z.: die Erzbischöfe Konrad von Mainz und Adalbert von Salzburg, die Bischöfe Otto von Bamberg, Gottfried von Würzburg, Konrad von Regensburg, Otto von Eichstätt, Otto von Freising, Diepold von Passau, Albert von Trient und Heinrich von Prag, die Herzöge Friedrich von Schwaben, Friedrich von Böhmen, Leopold von Österreich, Ludwig von Bayern und Berthold von Meranien, die Markgrafen Otto von Meißen, Dedo der Lausitz (*marchio orientalis*), Otto von Mähren und Berthold von Andechs. – *Iohannes*

imp. aule canc. vice domini Cunradi Maguntini archiep. et Germanie archicanc.; mundiert und aller Wahrscheinlichkeit nach auch verfasst von GK; SP.2. *Si ad salutem.*

Orig.: Stiftsarchiv Seitenstetten (A). Kop.: Kopialbuch aus der ersten Hälfte des 14. Jh. p. 49 n° 17, ebenda (B). Faks.: Ortmayr – Decker, Benediktinerstift Seitenstetten, 40. Drucke: Raab, Urkundenbuch von Seitenstetten, Font. rer. Austr. II 33, 22 n° 14; MG.DF.I.956. Regg.: Nürnberger UB., 67 n° 92; Stumpf 4475.

Diese auf einen Rechtsakt 1183 zu Nürnberg (Reg. 2691) zurückgehende Schenkung hatte Wichmann dem Kloster bereits 1185 in zwei Urkunden bestätigt (Israel – Möllenberg, UB. Erzstift Magdeburg 1, 539 n° 410 und 541 n° 411); das D. sollte offensichtlich der Sicherung der Regalienutzung dienen, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 240 Reg. 86 und 241 Reg. 87, möchte den Hinweis auf den Nürnberger Hoftag auf einen Tag zu Ende 1186 beziehen, der jedoch richtig erst zu Ende 1188 stattgefunden hat, siehe dazu unten Regg. 3214 und 3215. – Zu den Beziehungen Wichmanns zu Seitenstetten vgl. Brunner, Erzbischof Wichmann von Magdeburg, in: Kaiser Friedrich Barbarossa, hg. von Engel und Töpfer (Forschungen zur mittelalterl. Gesch. 36, 1994) 51 ff.

1187 (nach März 5, Regensburg).

3058

Friedrich entsendet die Bischöfe (Gottfried) von Würzburg und (Otto) von Bamberg sowie Abt (Siegfried) von Hersfeld als seine Legaten zu Friedensverhandlungen an Papst Urban (III.) nach Verona.

Ann. Magdeburg., MG. SS XVI, 195.

Die zeitliche Einordnung resultiert aus der letzten Nennung des Würzburger wie des Bamberger Bischofs bei Hofe in Reg. 3057. – Zum Inhalt vgl. oben Regg. 3043 und 3054 und unten Reg. 3102 sowie Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 158 und 661.

1187 März 21, Goito.

3059

Albertus de Facano, Prior der Kirche S. Maria de Caldono zu Goito, untersagt den Konsuln von Goito unter Berufung (*ex parte*) auf Gott, die Heiligen, Papst Urban (III.), Kaiser Friedrich, König Heinrich (VI.) und Abt Silvester von S. Genesio in Brescello (*Birsilli*) sowie unter Androhung päpstlicher und kaiserlicher Strafe (*sub apostolica et imperiali pena*) die Errichtung einer Brücke und eines Hafens zu Goito am Mincio, da dies dem Recht des Klosters S. Genesio widerspricht.

Torelli, Reg. Mantovano 1, 285 n° 435.

Die Abtei Brescello liegt in der Prov. Reggio Emilia am Po, vgl. Cottineau, Répertoire topo-bibliographique des abbayes et prieurés, I (1939) Sp. 488. – Der gleichnamige Ort ist mit dem Werk des Giovanni Guareschi (1876–1968) untrennbar verbunden.

1187 März – , Regensburg.

3060

Friedrich bestätigt Bischof Heinrich von Prag durch ein mit Goldbulle besiegeltes Privileg gemäß dem Recht der deutschen Bischöfe (*more Teutonicorum episcoporum*) seine Stellung als Reichsfürst und die Freiheit von jeder Unterordnung unter den Herzog von Böhmen.

Deperditum; erwähnt in der Cont. Gerlaci abbatis Milovicensis, MG. SS XVII, 693 (vgl. auch Friedrich CD. Bohemiae 1, 287 n° 316): *Super qua libertate petivit episcopus et accepit sacrum pragmaticum, hoc est regale privilegium, aurea bulla munitum, quod diebus illius episcopi multum valuit, postea vero nichil.* – MG.DF.I.*1205.

Vgl. dazu Hilsch, Bischöfe von Prag, 183 ff., der (187 f.) auf Grund einer nochmaligen Äußerung Gerlachs am Ende seines Werkes (MG. SS XVII, 708) die Existenz eines weiteren Diploms über die Investitur der Bischöfe von Prag und Olmütz durch den deutschen König annehmen möchte; vgl. auch Kejř, Böhmen und das Reich, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 277 ff.

(1187 Februar – März, Regensburg).**3061**

Friedrich überträgt dem Kloster Prüfening im Rahmen eines Gütertausches durch die Hand Pfalzgraf Ottos (des Jüngeren von Wittelsbach) in Reichsbesitz stehende, gegen einen Zins von 75 Pfennigen in der Hand des Regensburger Bürgers Hartwig befindliche Äcker in der Vorstadt von Regensburg (*in suburbio Ratispone*). Z.: Pfalzgraf Otto (der Jüngere von Wittelsbach) sowie eine Reihe lokaler (Regensburger) Zeugen.

Acht, Fragmente Prüfening Traditionen, MIÖG 78 (1970) 248 f.; Schwarz, Die Traditionen des Klosters Prüfening (Qu. u. Erörterungen zur Bayer. Gesch. N.F. 39/1, 1991) 184 n° 232 (zu 1187).

Vgl. dazu die Vorbemerkung zu D.956, sowie Schmid, Regensburg (Regensburger Histor. Forschungen, Bd. 6, 1977) 182.

1187 (Februar/März), auf dem feierlichen Hoftag in der Alten Kapelle zu Regensburg (*Ratispone in veteri capella in sollemni curia domini Friderici imperatoris*).**3062**

Graf Gebhard von Sulzbach schenkt auf Bitten seines Verwandten, des Bischofs Otto (II.) von Freising, für sein eigenes Seelenheil und das seiner Eltern der Freisinger Kirche eine gewisse Bertha, Tochter der Mathilde von Eitting (*Vtinge*), die Engelmar von München zur Frau genommen hat. Er übergibt sie dem Edelfreien Bernhard von Mühlen unter der Bedingung, dass sie und ihre Nachkommen künftig dem Recht der Freisinger Ministerialen unterstehen sollen. Z.: Pfalzgraf Otto (von Wittelsbach), Landgraf Otto von Steffling (*Steveningen*), die Grafen Berthold und Ulrich von Berg (*Perge*), die Freisinger Kanoniker Konrad Felix *puer* und Ortwin, die Hofkapelläne Rudolf und Gottfried sowie eine Reihe von namentlich angeführten Freisinger Ministerialen.

Bitterauf, Traditionen Freising 2 (Qu. u. Erörterungen zur Bayer. Gesch. 5, 1909, Neudruck 1967) 551 f. n° 1779.

Vgl. Moritz, Sulzbach 1, 196 f.

(1187 Februar – März), während des kaiserlichen Hoftags in der Alten Kapelle zu Regensburg.**3063**

Das Prämonstratenserstift Schäftlarn tauscht mit Bischof Otto II. von Freising einen Hof in Deining gegen Besitz zu Warnberg (*Hec facta sunt Ratisponę in capella, quę dicitur Altenchapellen, dum cesar Fridericus celebraret curiam in eadem civitate*). Z.: Markgraf Berthold von Andechs sowie eine Reihe von lokalen Zeugen.

Weißthanner, Traditionen Schäftlarn (Qu. u. Erörterungen zur Bayer. Gesch. N.F. 10/1, 1953) 269 n° 268.

Zur zeitlichen Einordnung sowie zum Inhalt vgl. Weißthanner, a.a.O., 269 f.

(1187 Februar – März, Regensburg).**3064**

Rechtshandlung des D.F.I.958 (Reg. 3070) für das Kollegiatstift Innichen. Z.: die Erzbischöfe Adalbert von Salzburg und Wichmann von Magdeburg, Erzbischof (recte: Bischof) Otto von Freising, die Bischöfe Heinrich (recte: Otto) von Eichstätt, Heinrich von Brixen, Konrad von Regensburg und Diepold von Passau, Markgraf Berthold von Andechs und sein Sohn Herzog (Berthold) von Meranien sowie Propst Ortolf von Innichen.

Nach der weit gehenden Übereinstimmung der Zeugenreihen der D.F.I.956 (Reg. 3057) und 958 (Reg. 3070) ist wohl davon auszugehen, dass die Rechtshandlung des D. für Innichen bereits in Regensburg erfolgte, vgl. dazu die Vorbemerkung zu D.F.I.958.

1187 März 29 (Ostern), Regensburg.**3065**

Friedrich verbringt das Osterfest in Regensburg.

Zur Überlieferung siehe oben Reg. 3052.

1187 März 30, Mailand.**3066**

König Heinrich (VI.) nimmt gemeinsam mit seinem Vater, Kaiser Friedrich, das Hospital auf dem Großen St. Bernhard samt all seinen Besitzungen in seinen Schutz.

B.-Baaken Reg. 37.

Friedrich hatte dem Hospital bereits am 5. Januar 1176 ein Schutzprivileg erteilt (D. 646 = Reg. 2168).

1187 April 6, Augsburg.**3067**

Friedrich nimmt gemeinsam mit dreien seiner Söhne und zahlreichen Fürsten an der Weihe der neuen Klosterkirche von St. Ulrich und Afra in Augsburg durch Erzbischof Konrad von Mainz teil. Dem Metropolitens assistieren dabei die Bischöfe Udalschalk von Augsburg, Otto von Freising, Otto von Eichstätt (*Areatensi*), Hermann von Münster und Peter (irrig: *Berchtoldo*) von Toul. Gemeinsam mit drei Bischöfen geleitet der Kaiser die Reliquien des hl. Ulrich in feierlicher Prozession zum neuen Aufbewahrungsort.

Am Tag der Weihe dieser Kirche und der *depositio* (der Reliquien) des hl. Ulrich schenkt Gertrud von Druisheim dem Kloster St. Ulrich und Afra in Gegenwart des Kaisers ein Haus.

Ann. s. Udalrici, MG. SS XVII, 430; zur Schenkung des Hauses an das Kloster vgl. die Erwähnung in D.957 (Reg. 3069) sowie Münzfering, Traditionen St. Ulrich und Afra in Augsburg (Qu. u. Erörterungen zur Bayer. Gesch. N.F. 35, 1986) 252 Dep. 28.

Vgl. dazu Zoepfl, Das Bistum Augsburg, 150. – Der unter den Anwesenden erwähnte Bischof Hermann von Münster weilte noch am Palmsonntag (22. März) 1187 anlässlich einer von Erzbischof Philipp von Köln in seiner Bischofsstadt abgehaltenen Synode in der Rheinmetropole, und über ihn könnte der Kölner Erzbischof damals auch Verhandlungen mit dem Kaiser angeknüpft haben, vgl. dazu Knipping, Reg. Köln 2, n° 1281 und 1282, sowie Stehkämper, Hermann II. von Münster, in: Barbarossa und die Prämonstratenser (= Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst, Bd. 10, 1989) 109. – Zur Frage der Identifizierung der hier ohne namentliche Nennung erwähnten drei Söhne des Kaisers (jedenfalls Friedrich und Philipp, wahrscheinlich Konrad oder Otto) vgl. unten Reg. 3072. – An einer Reliquientranslation hatte Friedrich auch im November 1163 in Lodi teilgenommen, siehe dazu oben Reg. 1255.

(kurz vor 1187 April 17, wohl um April 6, Augsburg).**3068**

Friedrich schenkt dem Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg drei Höfe in Hirblingen.

Erwähnung im D.F.I. 957 (Reg. 3069): ... *bona nuper ... hilari donatione collata* ...; vgl. dazu auch Münzfering, Traditionen St. Ulrich und Afra in Augsburg (Qu. u. Erörterungen zur Bayer. Gesch. N.F. 35, 1986) 251 f. Dep. 27.

In der Bestätigung dieser Schenkung mit D. 957 (= Reg. 3069) wird erwähnt, dass das Kloster sich im Gegenzug zur Feier eines Jahrtags für den Kaiser und dessen verstorbene Gemahlin verpflichtete.

1187 April 17, Donauwörth (XV^o kal. maii, apud Werdam).**3069**

Friedrich bestätigt dem Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg (*ecclesie sancti Vdalrici in Augusta*) zu Ehren Gottvaters, der heiligen Jungfrau Maria und des heiligen Ulrich (*in honorem dei patris et gloriose ipsius genitricis semper virginis Marię et ipsius beatissimi confessoris Vdalrici, cuius patrociniis iuvari desideramus*)

seine neulich durchgeführte Schenkung (vgl. Reg. 3068) von drei Höfen in Hirblingen (*Hurweling*), wofür der Abt und seine Brüder zu seinen (des Kaisers) Lebzeiten zur Fastenzeit der Weihnachtsquatember (*in ieiunio quatuor temporum ante natale domini*) einen Jahrtag mit Vigilien, Messen und Gebeten und nach seinem Ableben auf ewig an seinem Todestag und dem seiner verewigten Gemahlin (Beatrix = 15. November) einen Jahrtag mit Gebeten halten sollen, und er bezeugt und bestätigt dem Kloster den Besitz eines Hauses, das Gertrud von Druisheim (*Trûwensheim*) am Tag der Weihe der Kirche und der *depositio* des heiligen Ulrich in seiner Gegenwart dem Kloster geschenkt hat (vgl. Reg. 3067). – Geschrieben von dem hier neu auftretenden Kanzleinotar Johannes C, wobei das Diktat wohl von GK beeinflusst ist; SP.D. *Ab eo, per quem*.

Orig.: früher Hauptstaatsarchiv München, jetzt Staatsarchiv Augsburg, Kloster Augsburg – St. Ulrich und Afra Urkunden 5/1a (A). Teilfaks.: Koch, Schrift der Reichskanzlei, Abb. 93. Drucke: Mon. Boica 22, 196 n° 13; MG.DF.I.957. Regg.: Hipper, Urk. d. Reichsstiftes St. Ulrich und Afra in Augsburg, 11 n° 14; Stumpf 4476.

Zum Todestag der Kaiserin, dem 15. November (1184), vgl. Reg. 2818. – Zu der hier erwähnten Kirchweihe der Klosterkirche von St. Ulrich und Afra (nicht der Heilig-Kreuz-Kirche in Donauwörth, wie Ziegler, War Barbarossa 1188 in Adelberg?, in: Barbarossa und die Prämonstratenser [= Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst, Bd. 10, 1989], 14, irrig meint) in Gegenwart des Kaisers vgl. Reg. 3067. – Das D. ist nicht nur ein äußerst interessantes Zeugnis für die Religiosität des Kaisers und seine engen Beziehungen zu St. Ulrich und Afra, sondern gibt auch durch die Stiftung des Jahrtages an den Weihnachtsquatembem, der zu Lebzeiten des Kaisers gefeiert werden sollte, einen wichtigen Hinweis zur Frage des Geburtsdatums Friedrich Barbarossas (siehe dazu oben Reg. 1), vgl. Opll, Winterquatember, MIÖG 85 (1977) 332 ff.

1187 April 19, Giengen (*XIII^o kal. maii, apud Gingen*).

3070

Friedrich bestätigt dem Kollegiatstift St. Corbinian zu Innichen die diesem von Kaiser Otto (I., dem Großen) geschenkten Güter in Innichen (*predia in loco Intichinge sita ... ecclesie sancte dei genitricis ac beatissimi confessoris Corbiniani*) samt den zugehörigen, namentlich angeführten Almen, die er für frei von jeglicher Gewalt außer der des mit dem Königsbann belehnten Vogtes erklärt, und er gewährt dem Stift das Recht der Appellation an den kaiserlichen Hof. Z. (wohl der Rechtshandlung in Regensburg) siehe oben Reg. 3064. – *Iohannes imp. aule canc. vice Cunradi Maguntini archiep. et Germanie archicanc.*; unter Heranziehung des im 12. Jh. zur Sicherung der Rechte und Besitzungen des damals neu organisierten Kollegiatstiftes gefälschten DO.I.448 (VU.) verfasst und geschrieben von GK; SP.D. *Rationi consonum ac*.

Orig.: Stiftsarchiv Innichen (A). Kop.: Gleichzeitige Kopie ebenda beiliegend (B); Kopie des 14. Jh. ebenda (C). Teilfaks.: Koch, Schrift der Reichskanzlei, Abb. 92. Druck: MG.DF.I.958. Regg.: Wiesflecker, Reg. der Grafen von Görz 1, 79 n° 286; Stumpf 4477.

Vgl. dazu die in der Vorbemerkung zum D. gebotenen Erläuterungen. – Die Rechtshandlung dürfte nach der Übereinstimmung der Zeugenreihe mit den in Regensburg genannten Persönlichkeiten schon einige Wochen vorher in der bayerischen Herzogsmetropole stattgefunden haben, vgl. dazu Reg. 3064.

1187 April 26, Borgo a Mezzano.

3071

König Heinrich (VI.) nimmt zu seinem und seiner Eltern Seelenheil das Hospital San Pellegrino in Alpe im Bistum Lucca mit allen Personen sowie allen seinen Besitzungen in seinen Schutz und gewährt ihm das Recht, im Apennin Heu zu ernten, Herden zu weiden sowie Rodungen und Neubrüche anzulegen.

B.-Baaken Reg. 45.

1188 (oder: 1187?) Mai 1, Adelberg.**3072**

Friedrich, der das Prämonstratenserstift Adelberg gemeinsam mit seinen Söhnen Friedrich, Heinrich (recte: Konrad oder Otto) und Philipp sowie mehr als zwölf Reichsfürsten, darunter Bischof (Hermann) von Münster, aufsucht, nimmt an der Weihe des dortigen Hauptaltars durch Bischof (Hermann) von Münster teil.

Erwähnt in der Gründungsgeschichte des Stiftes aus dem 15. Jahrhundert (Testimonium de constructione) zum Jahre 1188, ed. Odebrecht, Adelberg, Zs. f. württemberg. Landesgesch. 6 (1942) 74 f.

Friedrich hatte bereits 1181 für das durch seinen Ministerialen Folknand von Hohenstaufen gegründete Stift geurkundet, siehe oben Reg. 2598. – Die zeitlichen Einordnung dieser Nachricht ist umstritten: Odebrecht, a.a.O., 55, hat sie wegen der Nennung dreier Kaisersöhne, darunter freilich irrig des Königs Heinrichs VI., zum Jahr 1187 datiert, was sich auch zum kaiserlichen Itinerar des Jahres 1187 bestens fügt (vgl. Opll, Itinerar, 228). Ziegler, War Barbarossa 1188 in Adelberg?, in: Barbarossa und die Prämonstratenser (= Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst, Bd. 10, Göppingen 1989) 10 ff., plädierte dagegen für 1188; ich selbst (Opll, Aspekte der religiösen Haltung, in: Barbarossa und die Prämonstratenser, ebda., 41 ff.) vertrat die Auffassung, dass die irriige Nennung Heinrichs VI. unter den Teilnehmern dieser Weihe – der junge König war im Mai 1187 noch nicht von seinem Italienzug nach Deutschland zurückgekehrt – angesichts der späten Überlieferung dieser Nachricht nicht als Argument „pro 1188“ herangezogen werden kann, sind doch auch während des Aufenthaltes des Kaisers in Augsburg zu Anfang April (Reg. 3067) ausdrücklich drei, allerdings nicht namentlich angeführte Söhne des Herrschers in seiner Umgebung bezeugt: Neben Herzog Friedrich von Schwaben und dem jüngsten Sohn des Kaisers, Philipp, ist somit entweder an Herzog Konrad von Rothenburg oder Otto, den späteren Pfalzgrafen von Burgund, zu denken; außerdem ist zu beachten, dass ja auch die Nennung König Heinrichs nach seinem herzoglichen Bruder der sonst stets beachteten Rangabfolge widerspräche. Die Nennung des Bischofs Hermann von Münster als Konsekrator lässt nach den Belegen für seine Aufenthalte bei Hof am 6. April 1187 (Reg. 3067) wie am 27. März 1188 (Reg. 3145) keine eindeutige Entscheidung zugunsten einer der beiden Datierungsmöglichkeiten zu. – Weinfurter, Barbarossa, Adelberg und die Prämonstratenser, Hohenstaufen Helfenstein. Histor. Jb. f. d. Kreis Göppingen 13, 2003 (2005) 29 f. Anm. 68 „kann ... keine stichhaltigen Gründe für eine Vorverlegung der Weihe auf 1187 sehen“ und auch Herr Ziegler hat seine Meinung zuletzt neuerdings bekräftigt, vgl. Ziegler, Philipp, in: Philipp von Schwaben (= Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst, Bd. 27, Göppingen 2008) 62 ff. (Er stützt sich dabei unter Bezugnahme auf weitere Angaben in der Adelberger Gründungsgeschichte aus dem 15. Jh. im Hinblick auf die Erziehung Philipps von Schwaben.) – Letztlich habe ich mich dazu entschlossen, in beiden Jahren, 1187 und 1188, auf dieses Geschehnis hinzuweisen, siehe dazu unten Reg. 3156a.

1187 Mai 4, – .**3073**

Konrad (von Urslingen), von Kaiser Friedrich eingesetzter Herzog von Spoleto und Graf von Assisi (*dei gratia et dono serenissimi imperatoris Frederici dux Spoleti et comes Asisi*), vergibt den Konsuln Martin und Senebald sowie dem gesamten Volk und Klerus der Stadt Terni gegen Zahlung von 680 Pfund Luccheser Münze namens des Kaisers und des Königs (Heinrich VI.) alle ihm bislang zugefügten Übeltaten, nimmt davon jedoch die Rechte an den derzeit ihm gehörigen Gütern derjenigen Personen aus, die aus der Stadt vertrieben worden sind. Er bestätigt seine Urkunde über die Festlegung des Banns auf höchstens 15 *solidi* und legt fest, dass künftig weder er noch seine *baiuli* oder die Konsuln ihrer Stadt einen Bann von mehr als drei Luccheser Pfund über oder gegen sie verhängen dürfen.

Michaeli, Memorie di Rieti 2, 276 n° 8; Böhmer, Acta imp. sel., 606 n° 894; Schubring, Herzoge von Urslingen, 270 n° 36.

Vgl. dazu Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 153, Haverkamp, Herrschaftsformen, 220 Anm. 230, und Schubring, a.a.O., 37.

1187 Mai 17 (Pfingsten), Toul.**3074**

Friedrich sichert den bei Hofe erschienenen Boten Graf Balduins (V.) von Hennegau, Abt Lambert von S. Ghislain und dem gräflichen Kleriker (und Historiographen) Gislebert (von Mons), die ihn über Bestrebungen des Grafen von Namur unterrichten, das dem Hennegauer zugesicherte Erbe Namur-Luxemburg durch Verheiratung seiner noch minderjährigen Tochter Ermesindis mit Graf Heinrich von der Champagne anderweitig zu vergeben, zu, dass er unverbrüchlich an dem zu Mainz abgeschlossenen Vertrag (siehe dazu oben Reg. 2764) festhalten werde.

Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 196; vgl. Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 135 (hier irrig: Pfingsten in Altenburg gefeiert).

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 160 f.

(1187 Mai 17, Toul).

3075

Friedrich schließt mit König Philipp II. August von Frankreich ein mit ihren beiden Goldbullens besiegeltes Freundschaftsbündnis, durch welches sich dieser unter anderem verpflichtet, den Erwählten Folmar von Trier aus seinem Königreich zu vertreiben.

Deperditum; erwähnt in den Gesta Treverorum Cont. III., MG. SS XXIV, 387. – MG.DF.I.*1206; vgl. Knipping, Reg. Köln 2, n° 1285.

Vgl. auch den Hinweis in den Ann. Magdeburg., MG. SS XVI, 195 (*Imperator cum rege Francie missis utrimque nunciis in multa amicitia federati sunt.*), sowie bei Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 40 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 80 (*Nam regi Francorum confederatus ...*; dies wird in der Edition durch Schmale freilich auf das Treffen des Staufers mit dem Kapetinger vom Dezember 1187 bezogen, siehe dazu unten Reg. 3126). – Die vorgesehene Vertreibung Folmars von Trier wurde infolge des Eintretens Erzbischof (Wilhelms) von Reims zu dessen Gunsten vereitelt (Gesta Treverorum Cont. III., ebda.: *quod etiam executioni mandasset, nisi interventu Remensis archyepiscopi interceptum fuisset*). – Zu diesem Deperditum vgl. Kienast, Deutschland und Frankreich 1, 236, sowie Jordan, Staufer und Kapetinger, Francia 2 (1974) 149.

(1152/55–1189, wohl 1187 um Mai 17, Toul?).

3076

Friedrich belehnt Friedrich von *Brucke*, Dekan von Toul, und dessen Bruder Bruno, die zuvor die Burg Rosières (*Roseres*) sowie die Salinen daselbst dem Reich aufgelassen haben, mit diesen Rechten.

Erwähnt im DH.VI. vom 1194 April 2, Worms (B.-Baaken Reg. 341) sowie in der Urkunde Pfalzgraf Ottos von Burgund, eines weiteren Sohnes des Kaisers, von 1196 Juli 1, ed. Cartulaire des Comtes de Bourgogne, 6 n° 4; Regest bei Mariotte, Le comté de Bourgogne, 176 n° 14.

Vgl. dazu auch B.-Baaken Reg. 528, sowie Hauser, Staufische Lehnspolitik, 159. – Die zeitliche Einreihung orientiert sich am letzten bezeugten Aufenthalt des Kaisers in Toul.

1187 Mai 21, San Esteban de Gormaz.

3077

Ein Bote Kaiser (Friedrichs) weilt am Hofe König Alfons' (VIII.) von Kastilien und verhandelt über eine Heirat zwischen dem Sohn des Kaisers (Herzog Konrad von Rothenburg) und der Tochter (Berengaria) des kastilischen Königs (Alfons' VIII.).

Die Anwesenheit des kaiserlichen Boten und dessen Auftrag werden in der Datierung einer anlässlich eines Hoftages am 21. Mai 1187 zu San Esteban de Gormaz ausgestellten Urkunde König Alfons' VIII. von Kastilien und seiner Gemahlin Eleonore erwähnt, ed. Hernández, Los cartularios de Toledo (Monumenta ecclesiae Toletanae historica Series I: Regesta et inventaria historica 1, 1985) 203 n° 218.

Zu dieser in der älteren Literatur unbekanntem Nachricht vgl. Opll, Friedrich Barbarossa, 296 mit Anm. 67, Meyer, Dynastische Verbindungen, in: España y el „Sacro Imperio“, hg. von Julio Valdeón, Klaus Herbers und Karl Rudolf (Historia y sociedad, 97, 2002) 74 f., sowie Weller, Heiratspolitik, 143. – Da Konrad von Rothenburg im Herbst des Vorjahres gemeinsam mit seinem Bruder Otto bei seinem Vater in der Zisterze Eufenthal weilte (Reg. 3025), werden Überlegungen in Richtung einer Eheverbindung zwischen einem Kaisersohn und der kastilischen Königsfamilie wohl schon damals aufgenommen worden sein. – Der Ehepakt wurde sodann am 23. April 1188 in Seligenstadt ausgefertigt, vgl. dazu unten Reg. 3155. In diesem Ehevertrag wird im Übrigen auch San Esteban de Gormaz unter den Städten angeführt, die sich zur Einhaltung der zwischen dem staufischen und dem kastilischen Hof festgelegten Vereinbarungen verpflichteten.

1187 Juni 1, Tübingen.**3078**

Herzog Friedrich von Schwaben verleiht dem Kloster Bebenhausen kraft der Autorität seines Vaters, Kaiser (Friedrichs), wie auch kraft eigener Autorität und Macht (*auctoritate domini et patris nostri, Romani imperatoris invictissimi, nostra quoque auctoritate et potestate*) die genannten Nutzungsrechte im Schönbuchwald (*Shaienbuch*) und erlaubt seinen Ministerialen, sich und ihre Güter dem Kloster zu übergeben. Nennung lokaler Zeugen.

Wirtemberg. UB. 2, 248 n° 449.

Vgl. dazu Lorenz, Schönbuch, in: Von Schwaben bis Jerusalem (FS. G. Baaken), hg. von Lorenz – Schmidt (Veröff. des Alemann. Instituts, 61, 1995) 315. – 1188 urkundete dann der Kaiser selbst für Bebenhausen, siehe dazu unten Reg. 3140.

1187 (erste Hälfte Juni).**3079**

Friedrich lässt auf ein Hilfesuch König Philipps (II. August) von Frankreich, dessen Land von Richard (Löwenherz), dem Sohn König Heinrichs (II.) von England, angegriffen wird, Rüstungsmaßnahmen einleiten. Er befiehlt, über die Mosel eine breite Schiffsbrücke zu errichten. Die Kölner befestigen daraufhin aus Angst vor dem Durchzug kaiserlicher Truppen ihre Stadt, und ihr Erzbischof verbietet dem kaiserlichen Heer den Weg über den Rhein und durch das Kölner Gebiet. Der Kaiser, dessen Verhältnis zu Erzbischof Philipp von Köln damals äußerst gespannt ist, erfährt von all dem mit großer Verärgerung.

Vgl. die Zusammenstellung der Quellen bei Knipping, Reg. Köln 2, n° 1286.

Engels, Niederrhein, in: Ders., Stauferstudien (1988) 196 f. mit Anm. 90, hält die in einer späten Überlieferung (Henrici de Hervordia Chron.) bezeugte Zerstörung der Schiffsbrücke über die Mosel durch Erzbischof Philipp (die Brücke ist vielleicht in der Nähe von Koblenz zu lokalisieren) für unglaubwürdig, doch sprechen auch die Ann. Pegav. davon, dass der Kölner das Heer des Kaisers daran hinderte, den Rhein zu überschreiten und durch das Kölner Gebiet zu ziehen. – Zu den Auseinandersetzungen des Kaisers mit Erzbischof Philipp von Köln vgl. insbesondere Stehkämper, Barbarossa und die Stadt Köln, in: Köln. Stadt und Bistum in Kirche und Reich des Mittelalters. FS. Odilo Engels zum 65. Geburtstag (1993) 400 ff.; zu der Bitte des französischen Königs vgl. auch Kienast, Deutschland und Frankreich I, 237 f.

(1187) Juni 22, im Walde Warndt (westlich von Saarbrücken) (*decimo kal. iulii, in silva de Warant*).**3080**

Friedrich bestätigt nach Einsichtnahme in die entsprechende, von Erzbischof Hillin von Trier, seinen Suffraganbischöfen und Herzog Matthäus von Lothringen besiegelte Urkunde das seinerzeit vor diesem Erzbischof abgeschlossene Abkommen zwischen dem Kloster Remiremont und Herzog Matthäus von Lothringen über die Vogtei des Klosters, das später von der Äbtissin von Remiremont mit Herzog Simon von Lothringen vor Bischof (Peter) von Toul unter dessen Siegel erneuert worden war und nunmehr in seiner Gegenwart im Walde Warndt in Gegenwart der Äbtissin und Herzog Simons von diesem abermals anerkannt wurde. Z.: Konrad, Erzbischof von Mainz und päpstlicher Legat, Bischof Peter von Toul (*Leucorum*), die Grafen Ludwig von Pfirt, Ludwig von Saarwerden (*Saluerna*) sowie Simon von Saarbrücken und seine Brüder, Graf Folmar von Blieskastel (*Castello*) und Werner von Bolanden. – Wahrscheinlich Empfängerdiktat. *Ea, que coram maiestatis*.

Kop.: Chartular des Klosters Remiremont vom Ende des 14. Jh. ms. lat. 12.866 f. 85^v, Nationalbibliothek Paris (B); Abschrift von 1566 B 876 n° 147, Departementalarchiv Nancy (C); Register des Klosters von 1713, Nouv. Acquis. franç. 3.662 f. 18^v, Nationalbibliothek Paris (D). Drucke: Böhmer, Acta imp., 147 n° 156; Bridot, Chartes de l'abbaye de Remiremont, 205 n° 78; MG.DF.I.959. Regg.: Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 385 n° 490; Stumpf 4478.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem kaiserlichen Itinerar. – Die im Text erwähnten Urkunden Hillins von Trier von 1152 und Peters von Toul (zwischen 1176 und 1183) sind bei Bridot, a.a.O., 170 n° 66 und 200 n° 76 ediert; die Härte der Auseinandersetzungen um die Vogtei

des Klosters spiegelt sich auch in der Exkommunikation Herzog Simons durch Erzbischof Arnold von Trier wider (Bridot, a.a.O., 203 n° 77); vgl. zu all dem die Vorbemerkung zum D. – Gut möglich ist es, dass die Angelegenheit bereits während des kaiserlichen Besuchs in Toul Mitte Mai 1187 (Regg. 3074–3076) erörtert wurde.

1187 Juni 26, Eußerthal (*sexto kal. iulii, apud Vallem Vterinam*).

3081

Friedrich bestätigt dem Zisterzienserkloster Weiler-Bettnach (*cenobio Vilariensi*) gemäß der Urkunde Bischof Bertrams von Metz die abgabefreie Nutzung von vier Salzsiedehäusern auf einer freien Hofstätte des Klosters zu Marsal (*in area libera, quam idem cenobium apud Marsallum possidet, usum quatuor sessuum*) für die Zwecke des Refektoriums der Brüder. Z.: Johannes, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Kapellan Siegfried, Propst von Eger, Truchsess Markward von Annweiler, A(da)lbert von Hohenstaufen (*Stoupho*) und Gottfried von Winnenden. – Verfasst und wohl auch geschrieben von GK; SP.D. (vgl. Anm. d: laut C). *Pietati consonum et*.

Kop.: Abschrift des 17. Jh. nach einer Abschrift des Originals von 1567 in der Collection Dupuy vol. 752 f. 24, Nationalbibliothek Paris (C). Druck: MG.DF.I.960.

Zum D. vgl. Trapp, Zisterzienserkloster Weiler-Bettnach (Veröff. der Kommission für Saarländische Landesgesch. und Volksforschung, 27, 1996) 50 und 89 mit Anm. 4. – Die erwähnte Urkunde Bischof Bertrams von Metz von 1186 April 2 findet sich im Chartular des Klosters im Departementalarchiv Nancy, H 1714 f. 577 (von Prof. Parisse, Nancy, dem dieser Hinweis zu verdanken ist, wird diese Urkunde zu 1187 gesetzt); Bertram bestätigte diese Verleihung im Jahre 1192 abermals, vgl. dazu Voigt, Bertram von Metz, Jb. f. lothring. Geschichte und Altertumskunde 5/1 (1893) 75 n° 83; im DPhilipp von 1198 Juni 27 für Metz (B.-Ficker Reg. 16) wird Bischof Bertram, der damals (1187) freilich in die Ungnade des Kaisers gefallen war (siehe dazu oben Regg. 3030 und 3053) als *Friderico carus admodum et familiaris* bezeichnet. – Zur Identifizierung des als Zeugen genannten Adalbert von Hohenstaufen vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 278. – Auch im Vorjahr hatte der Kaiser die Zisterzienserkloster Eußerthal persönlich aufgesucht, siehe dazu oben Reg. 3025.

1187 Juli 12, Hagenau (*III^o idus iulii, apud Hagenogiam*).

3082

Friedrich bestätigt dem Kloster St. Peter zu Weißenburg (*ecclesia beati Petri in Wissenburg*) auf Bitten des Abtes Gundelach die von dem (angeblichen) Gründer König Dagobert und von den Kaisern Otto I. und Otto II. gewährten Privilegien sowie weitere Rechte, nämlich das der freien Abtwahl, die freie Verfügungsgewalt des Abtes innerhalb der klösterlichen Immunität und die Freiheit der zu den täglichen Diensten für die Brüder angewiesenen *prebendarii* von allen Abgaben und Diensten, zu denen die der Vogteigewalt unterstehenden Leute verpflichtet sind. Er verbietet den klösterlichen Ministerialen, ihre Güter an andere Kirchen – es sei denn durch die Hand des Abtes – zu übertragen, verpflichtet zum einen die zur Herrschaft des Klosters gehörenden Frauen nach dem Tod ihrer Männer sowie zum anderen auch deren nächste Verwandte nach deren Tod zur Leistung des Herdrechtes (*ius laris, quod vulgo dicitur herdrecht*) und verleiht der Abtei in ihrem Gebiet die selben freien Herrschaftsrechte, wie sie auch die Kirchen von Fulda, Reichenau und Prüm genießen. Z.: die Pröpste Friedrich von St. Thomas in Straßburg, (Kapellan) Siegfried, (Propst) von Eger, und Konrad von Allerheiligen in Speyer, Graf Heinrich von Grötzingen, Otto von Waldeck (*Waltekin*), Otto von Geroldseck und sein Bruder Burchard sowie Berthold von Hohkönigsburg (*Kunigesburg*). – *Iohannes imp. aule canc. in vice Cunradi Maguntini archiep. Germanie archicanc.*; Kanzleidiktat, wahrscheinlich (Nachzeichnung des Monogramms in D) zur Gänze von GK mundiert. *Racioni consonum et*.

Kop.: Abschrift des Transsumptes König Albrechts I. von 1303 Januar 19 im Kopialbuch des Klosters Weißenburg von 1491, Cod. F 1 n° 866 f. 25, Landesarchiv Speyer (C); Liber privil. Weissenburg. von 1580, Hs. W 1001 f. 8', Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (D); Cod. Rudolphinus von 1582, Kopialbuch n° 89a f. 9', Landesarchiv Speyer (E); Abschrift des Transsumptes Albrechts I. im Nachlass Grandidier, Karton 2, fasc. n° 315–317, Generallandesarchiv Karlsruhe (G). Drucke: Mon. Boica 31^a, 427 n° 226; Zeuss, Traditiones Wizenburgenses, 326; MG.DF.I.961. Reg.: Stumpf 4479.

Da die erwähnten Privilegien Dagoberts, Ottos I. und Ottos II. nicht als Vorurkunden verwendet wurden, sondern ihr Inhalt nur zusammenfassend bestätigt wurde, hat dieses D. als *terminus ante quem* für die Entstehung der Dagobertfälschung zu gelten, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. mit der dort angeführten Literatur. – Plassmann, Struktur des Hofes, 289, identifiziert die Herkunftsbezeichnung des Otto von Waldeck wegen des Ausstellungsortes des D. mit Waldeck (Dép. Bas-Rhin). Zu Propst Siegfried von Eger vgl. auch dessen Nennung unter den Zeugen von D. 960 (Reg. 3081). – Das D. bezeugt, dass der Reichslegat für Italien, Berthold von Hohkönigsburg (siehe etwa Regg. 2773, 2859, 2862, 2863, 2881, 2886, 2900, 2914, 2919, 2922, 2928, 3001 und 3023) damals an den Hof nach Deutschland gekommen war.

(1187) Juli 12, Hagenau.**3083**

Friedrich urkundet für das Zisterzienserkloster Neuburg (vielleicht Bestätigung des Besitzes von Seelhofen).

Deperditum; die Existenz leitet sich aus D.1061 (= Reg. †1494) von 1165 (!) Juli 12, Hagenau ab; Stumpf 4480.

Zur diplomatischen Kritik sowie zur Vermutung betreffs des Inhalts vgl. die Vorbemerkung zu D.1061 sowie die Bemerkungen bei Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 386 n° 491.

1187 Juli 25, – .**3084**

Friedrich lässt von Jakobi (25. Juli) an oberhalb der Stadt Köln den Rhein sperren, um die Lebensmittelversorgung und den Handel dieser Stadt lahm zu legen.

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 136; vgl. Knipping, Reg. Köln 2, n° 1297.

Zu den Auseinandersetzungen mit Köln siehe oben Reg. 3079.

(1187 etwa Ende Juli).**3085**

Die Kirchenfürsten des Heiligen Landes und die dortigen Christen benachrichtigen Papst (Urban III.) und Kaiser Friedrich über ihre infolge des militärischen Vorgehens Sultan Saladins schwer bedrohte Situation.

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 137f. (Wortlaut des Schreibens an Papst Urban III.); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 2 ff. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 60 f.) (Schreiben an *Archumbaldo magistro hospitalarium Italię et fratribus* = Röhricht, Reg. regni Hierosolymitani, 176 n° 661); Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 475 (Wortlaut eines Schreibens ohne Nennung des Adressaten); vgl. Röhricht, Reg. regni Hierosolymitani, 175 n° 658.

Der Wortlaut des Schreibens ist in der Weingartener Fortsetzung (a.a.O., 475 f.) überliefert; ähnliche Schreiben, die in diesem Jahr aus dem Heiligen Land an diverse Adressaten ins Abendland gerichtet wurden, sind verzeichnet bei: Röhricht, Reg. regni Hierosolymitani, 176 f. n° 660, 661, 663, 664. – Siehe auch unten Reg. 3113. – Zu Saladin vgl. nunmehr den Ausstellungskatalog: Saladin und die Kreuzfahrer, hg. von Wiczorek – Fansa – Meller (Darmstadt 2005), mit den dort verzeichneten Hinweisen auf weiterführende Literatur.

(nach 1187 März 22 – wohl vor 1187 August).**†3086**

Friedrich teilt allen Fürsten Sachsens mit, dass er zu ihrer Treue zum Reich Vertrauen habe, warnt sie vor den gegen das Reich gerichteten Machenschaften des Kölners (Erzbischof Philipps von Köln), der die Großen unter Einsatz von Geld auf seine Seite zu ziehen versucht, sowie vor dessen Gefährten, des Herrn H(einrich des Löwen) von B(raunschweig), der seine Nachbarn zum Abfall bewegen möchte, und ermahnt sie, diesen Bemühungen nicht nachzugeben.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 113 n° 65.

Zur zeitlichen Einordnung sowie zum historischen Gehalt vgl. die ausführlichen Hinweise bei de Kegel, a.a.O., 114 Anmm. 1–6.

(1187 Sommer).**†3087**

(Erz)bischof P(hilipp) von Köln teilt Dompropst B(erthold), Domdekan B(erno) und dem Domkapitel von Hildesheim mit, dass der Kaiser beabsichtige, mit ganzer Macht gegen ihn und seine Kirche wegen seiner Treue gegenüber der römischen Kirche vorzugehen. Er bittet sie um Unterstützung.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 115 n° 66.

Zur zeitlichen Einordnung sowie zum historischen Gehalt vgl. die ausführlichen Hinweise bei de Kegel, a.a.O., 115 Anmm. 1–6. – Vgl. die Antwort, Reg. †3088.

(1187 Sommer).**†3088**

(Die Domkanoniker von Hildesheim) teilen (Erzbischof Philipp von Köln in Beantwortung von dessen Schreiben, Reg. †3087) mit Bedauern mit, dass sie dem Kaiser, der sie bereits zum Heereszug aufgeboten habe, zur Treue verpflichtet seien und deshalb seiner Bitte um Unterstützung nicht nachkommen können. Sie bitten ihn bereits im Voraus um Entschuldigung für ihm während dieses Heereszuges möglicherweise erwachsende Schäden.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 116 n° 67.

Vgl. dazu Reg. †3087 sowie die Erläuterungen bei de Kegel, a.a.O., 116 f. Anmm. 1–3.

(1187 Sommer).**†3089**

(Erz)bischof P(hilipp) von Köln ersucht Graf A. (recte: Philipp) von Flandern unter Hinweis auf ihre gemeinsame Freundschaft, ihm gegen den Kaiser Hilfe zu leisten.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 184 n° 126.

Zur zeitlichen Einordnung und zum historischen Gehalt vgl. de Kegel, a.a.O., 184 Anmm. 1–4. – Vgl. dazu auch Reg. †3135.

(wohl vor 1187 August 10).**3090**

Graf B(erthold) von Schauenburg führt bei Kaiser F(riedrich) Klage über einen mit Waffengewalt geführten Angriff durch Graf Poppo (den Jüngeren von Lauffen) und bittet ihn, dass er ihn verteidige und ihm zu seinem Recht ver helfe.

Brackmann, Dictamina, SB. d. preuß. Akad. d. Wiss. (1927) 390 n° 3.

Vgl. dazu Opll, Mandat, in: MIÖG 84 (1976) 296 f. mit Anm. 43a. – Zur zeitlichen Einreihung wie zum Inhalt vgl. Regg. 3091–3094.

(wohl vor 1187 August 10).**3091**

F(riedrich) befiehlt (Graf) B(erthold von Schauenburg) im Hinblick auf dessen Klage (vgl. Reg. 3090), den von ihm seinem (Bertholds) Gegner (Graf Poppo dem Jüngeren von Lauffen) gebotenen Frieden zu bewahren, bis er in die Nähe der Stadt (Worms) kommen werde, um Gericht über seinen Widersacher abzuhalten.

Brackmann, Dictamina, SB. d. preuß. Akad. d. Wiss. (1927) 391 n° 4.

Die zeitliche Einreihung ergibt sich aus dem Hinweis auf den Zug des Kaisers nach Worms, wo er ab dem 10. August 1187 bezeugt ist, vgl. dazu Brackmann, a.a.O., 384 ff. und Reg. 3095. – Vgl. dazu auch Regg. 3090 sowie 3092–3094.

(wohl vor 1187 August 10).**3092**

(Graf B(erthold) von Schauenburg teilt Kaiser F(riedrich) mit, dass er dessen Schreiben (Reg. 3091) mit Freuden erhalten habe und dem darin enthaltenen Befehl nachkommen werde. Da aber sein Gegner (Graf Poppo der Jüngere von Lauffen) mit einem großen Heer nicht nur ihn, sondern auch die kaiserliche *urbs* angegriffen habe, bittet er den Kaiser, den Gegner aufzufordern, davon abzulassen.

Brackmann, Dictamina, SB. d. preuß. Akad. d. Wiss. (1927) 391 n° 5.

Vgl. dazu Regg. 3090–3091 sowie 3093–3094.

(wohl vor 1187 August 10).**3093**

F(riedrich) tadelt Graf P(oppo den Jüngeren) von Lauffen, weil er seiner Gesandtschaft entgegengetreten, den gebotenen Frieden missachtet und die kaiserliche *urbs* angegriffen habe. Er befiehlt ihm, den Frieden bis zum Fest der Himmelfahrt des Herrn zu halten und zur Verantwortung vor ihm in Worms zu erscheinen.

Brackmann, Dictamina, SB. d. preuß. Akad. d. Wiss. (1927) 392 n° 6.

Dieses zu einer ganzen Gruppe inhaltlich zusammengehörender Schreiben zählende Mandat (vgl. Regg. 3090–3092 und 3094) macht die gebotene zeitliche Einreihung etwas zweifelhaft, spricht doch der genannte Termin Christi Himmelfahrt (fiel im Jahre 1187 auf den 7. Mai) eher gegen die vorgenommene Einordnung. Da aber Graf Poppo (der Jüngere) von Lauffen im August 1187 in Worms bei Hofe anwesend gewesen sein dürfte (vgl. Reg. 3095) und der Hoftag daselbst zum Fest Mariä (!) Himmelfahrt bezeugt ist (Reg. 3096) halten wir an der vorgenommenen Einreihung fest.

(wohl vor 1187 August 10).**3094**

Graf (Poppo der Jüngere) von Lauffen teilt Kaiser F(riedrich) mit, dass er dessen Schreiben erhalten und daraus ersehen habe, wie er vor dem Kaiser verleumdet werde. Er wolle mit seinem Widerstand gegen seine Feinde nicht den *honor* des Kaisers schädigen, sondern sich nur gegen Angriffe zur Wehr setzen.

Brackmann, Dictamina, SB. d. preuß. Akad. d. Wiss. (1927) 392 n° 7.

Vgl. dazu Regg. 3090–3092 sowie 3093.

(1174–1189, wahrscheinlich 1187) August 10, Worms (*III^o idus augusti, Wormacię*). **3095**

Friedrich nimmt unter Bestätigung der seinerzeit von seinem Oheim, König Konrad (III.), mit Zustimmung seines (= des Kaisers) Vaters, Herzog Friedrichs (von Schwaben), getroffenen Verfügungen über die durch den Edelfreien Megenlahus vorgenommene Schenkung des Gutes Lobenfeld an (das Augustiner-Chorherrenstift) Frankenthal das *Stift Lobenfeld* mit den namentlich angeführten Gütern in seinen Schutz und untersagt jedermann die Ausübung des Vogtrechtes. Auf die Lobenfelder Vogtei hatte Graf Poppo der Ältere von Lauffen entgegen der gewährten Vogtfreiheit (*preter regis defensionem alium non haberet advocatum*) Ansprüche erhoben; dessen Sohn, Graf Poppo (der Jüngere) hat aber nach dem Tod seines Vaters schließlich vor dem Kaiser auf Betreiben Bischof Konrads II. von Worms und des Lobenfelder Propstes Siegfried darauf verzichtet. – Unter Heranziehung von DK.III.*19 (VU.) außerhalb der Kanzlei entstanden; SP.2. *Cum totius orbis*.

Orig.: Staatsarchiv Luzern, Gatterers Apparat (A). Druck: MG.DF.I.962. Reg.: Stumpf 4568 zu 1181–1187.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich unter Beachtung des kaiserlichen Itinerars aus der Regierungszeit Konrads II. von Worms (1171–1192) und dem Hinweis auf den Tod Graf Poppo des Älteren von Lauffen, der nur bis 1174 erwähnt wird. – Die VU. (DK.III.*19) ist nur aus dieser Erwähnung bekannt; aus ihr ist auch die auffällige, in DK.III.18 für Frankenthal ganz ähnlich wiederkehrende Aufteilung der Poen zwischen dem Fiskus und der geschädigten Kirche entnommen (... *ut imperiali banno subiaceret et L^a libras auri regi, regi XXX^a, ecclesie XX persolveret*). – Aus dem vorliegenden D. geht hervor, dass Lobenfeld bei seiner Gründung dem Augustiner-Chorherrenstift Frankenthal unterstellt wurde.

1187 August 15 (Mariä Himmelfahrt), Worms.

3096

Hoftag: Friedrich hält einen Hoftag. Er erhebt dort vor den Fürsten Klage gegen Erzbischof Philipp von Köln, der freilich nicht erschienen ist, und gegen die Kölner wegen der Sperre des Durchzugs kaiserlicher Truppen (siehe oben Reg. 3079) und wegen übler Nachrede. Erzbischof (Konrad) von Mainz und andere Bischöfe mit Ausnahme Erzbischof Philipps von Köln, die als Mitwisser der (von Papst Urban III. initiierten) Verschwörung gegen das Reich gelten, legen einen Reinigungseid ab.

Auf diesem Hoftag vertreten die Boten des Grafen Balduin (V.) von Hennegau, Ritter Goswin von Thulin und der Kleriker Notar Gislebert (von Mons), vor dem Kaiser und den Fürsten die Ansprüche ihres Herrn auf das Erbe Namur-Luxemburg, die angesichts der Machenschaften des Grafen von Namur bedroht sind. Friedrich sagt daraufhin (abermals, siehe oben Reg. 3074) zu, die Ansprüche des Hennegauer Grafen unverbrüchlich zu unterstützen. Den hier nicht erschienenen Erzbischof Philipp von Köln lädt Friedrich auf den Hoftag nach Straßburg (unten Reg. 3116) vor.

Ann. Magdeburg., MG. SS XVI, 195 (zu 1186); Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 57 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 174 (zu 1186); Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 160 (zu 1186); Philipp von Köln ist nicht erschienen; Konrad von Mainz [!] legt den Reinigungseid nicht ab); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 136 (zu August 15); Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 198 f. (zu den hennegauischen Angelegenheiten); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 13 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 73); vgl. auch Knipping, Reg. Köln 2, n° 1303.

In der alten Edition der Marbacher Annalen (MG. SS XVII, 163) wird dieser Hoftag – ohne nähere Erläuterung – zum 25. August gesetzt; als Hoftagstermin im August ist nach dem Bericht des Gislebert von Mons wie auch der Chron. reg. Col. eindeutig am Fest Mariä Himmelfahrt festzuhalten. – Philipp von Köln sollte sich hier wohl auch wegen seiner Beteiligung an der Fehde zwischen Bischof Balduin von Utrecht (dieser wird als Zeuge in Reg. 3098 erwähnt) und Graf Otto von Geldern verantworten, siehe zu dieser Fehde vor allem Gesta epp. Traiectensium c. 5 und 10, MG. SS XXIII, 404 und 406 f., sowie auch Reg. 3097. – Zum Wormser Hoftag vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 162 ff. und 666; die Vorladung des Kölner Metropoliten nach Straßburg könnte auch erst später erfolgt sein.

(1187 um August 15–21, Worms).

3097

Friedrich ermahnt gemeinsam mit Erzbischof Konrad von Mainz Bischof (Balduin) von Utrecht freundschaftlich wegen dessen Fehde mit den Freunden des Erzbischofs (Graf Otto von Geldern). Dieser geht jedoch auf die Vermittlung nicht ein und verlässt den Hoftag.

Erwähnt im Schreiben Erzbischof Konrads von Mainz an Bischof Hermann von Münster von (1187 Mitte August – 1188 Anfang Februar), ed. Acht, Mainzer UB. 2/2, 828 n° 508, wo auch darauf hingewiesen wird, dass der Utrechter Bischof *novissime a curia domini imperatoris* (= der Wormser Hoftag vom 15. August 1187, siehe dazu Reg. 3096) weggezogen sei; Regest bei Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 389 n° 496.

In der Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 136 heißt es, der Kaiser habe diese Fehde geschürt, um damit Köln zu schaden (vgl. auch Knipping, Reg. Köln 2, n° 1295). Die Anwesenheit des Utrechter Bischofs bei Hofe ist zum 21. August 1187 (Reg. 3098)

bezeugt. – Die Fehde – siehe zu ihr auch oben die Bemerkungen bei Reg. 3096 – wurde schließlich auf dem Mainzer Hoftag am 27. März 1188 beigelegt, vgl. dazu Reg. 3145.

1187 August 21, Worms (*XII^o kal. sept., Wormatię*).

3098

Friedrich nimmt das von seinen Verwandten, Graf Gottfried von Cappenberg und dessen Bruder Otto, seinem (= des Kaisers) Taufpaten (*patrinus*), gegründete und ihm anvertraute Prämonstratenserstift Cappenberg in seinen Schutz, erklärt es für frei von jeder erblichen oder Lehnsvogtei und befreit es samt der ihm unterstehenden Kirche zu Wesel auf Bitten seines Abtes [Hermann] hinsichtlich seiner Eigengüter vom Zoll in Kaiserswerth. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, Elekt Rudolf von Trier, die Bischöfe Rudolf von Lüttich, Balduin von Utrecht und Konrad von Worms, die Herzoge Friedrich von Schwaben und Leopold von Österreich, Pfalzgraf Konrad bei Rhein, Landgraf Ludwig von Thüringen, die Grafen Heinrich von Sayn, Wilhelm von Jülich, Otto von Bentheim, Heinrich von Arnsberg und dessen Sohn Graf Heinrich sowie Werner von Bolanden. – *Iohannes imp. aulę canc. vice Cęnradi Maguntini archiep. et Germanie archicanc.*; verfasst und geschrieben von GG, wobei an mehreren Stellen an Stelle des ursprünglichen, infolge Feuchtigkeit und Faltung nicht mehr rekonstruierbaren Wortlautes von anderer Hand Einfügungen gemacht wurden; SP.2. *Ex credito nobis*.

Verunechtetes Orig.: Archiv zu Cappenberg (A). Teilfaks.: Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 10. Drucke: Erhard, CD. Westf. 2, 191 n^o 472; Wilmans – Philippi, Kaiserurk. d. Prov. Westfalen 2, 337 n^o 241; MG.DF.I.963. Regg.: Wauters, Table chronol. 7/1, 357; Stumpf 4482.

Die Einfügungen von anderer Hand dienen der unberechtigten Veränderung des Wortlautes im Sinne einer noch schärferen Fassung des Verbotes der Ausübung vogteilicher Herrschaftsrechte. – Wie aus einer Notitia Erzbischof Adolfs von Köln aus der Zeit um 1200 (Petry, Cappenberg 2 AfD 19 [1973] 67 ff.; Knipping, Reg. Köln 2, n^o 1670) hervorgeht, die offenbar auf den überarbeiteten Passus des D. verweist (*Liberam enim esse advocatiam Capenbergensem imperator Fridericus et dixit me presente et scribi iussit ad petitionem abbatis Hermann, quam scripturam filius eius Henricus imperator et legit et approbavit.*), war der spätere Erzbischof Adolf von Köln (1187: Domdekan von Köln) bei der Erteilung des Beurkundungsbefehls auf Bitten Abt Hermanns von Cappenberg anwesend, wird aber unter den Zeugen des D. nicht genannt. – Die Bezeichnung Ottos von Cappenberg als *patrinus* des Kaisers korrespondiert mit derselben Bezeichnung im Inneren der Cappenberger Silberschale, vgl. dazu Grundmann, Der Cappenberger Barbarossakopf, 8 f., und oben Reg. 960.

1187 August 21, (Worms) (*duodecimo Calendarum Septembris*).

3098a

Friedrich stellt dem Prämonstratenserinnenstift Cappel eine Urkunde über dessen Güter aus.

Deperditum; erwähnt in einem notariellen Verzeichnis der Urkunden des Stiftes Cappel von 1630, ed. Kittel, Cappel im Dreißigjährigen Krieg, Lippische Mitteilungen 41 (1972) 141.

In dem erwähnten notariellen Verzeichnis ist die Rede von einem „Privilegii-Brief über die Cappelsche Güetter“, der jedoch nur mit den ersten drei Worten der Invocatio, dem Tagesdatum und dem Feliciter amen bezeichnet wird. Kittel weist auf das mit gleichem Tagesdatum überlieferte DF.I. für das Prämonstratenserstift Cappenberg (Reg. 3098) hin und schließt zu Recht auf ein Deperditum Barbarossas. Zustimmung vgl. auch Ehbrecht, Gestalt, Verfassung und Recht lippischer Städte, in: Lippe und Livland. Mittelalterliche Herrschaftsbildung im Zeichen der Rose, hg. von Jutta Prieur (2008) 66. – Die Kenntnis dieses Stücks verdanken wir einem liebenswürdigen Hinweis von Peter Johanek.

(vor 1187 August).

3099

Konrad Kitlitz lässt nach einem in Anwesenheit des Kaisers gefällten (Hofgerichts-)Urteil (*in presentia imperii dictante sententia*) von seinen Eingriffen in den Besitz der bischöflichen Kirche von Meißen ab.

Erwähnt in der Urkunde Bischof Martins von Meißen von (1187 August), Worms, ed. Posse, CD. Sax. reg. I/2, 366 n^o 529.

Zur weiteren Entwicklung in dieser Angelegenheit vgl. Reg. 3100.

(1187 August), Worms.**3100**

Friedrich verwendet sich gemeinsam mit Markgraf Otto von Meißen bei Bischof Martin von Meißen zu Gunsten des Burchard Kitlitz, der trotz der Verurteilung seines Bruders Konrad wegen diverser Eingriffe in den Besitz der Meißenener Kirche durch ein in Anwesenheit des Kaisers gefälltes (Hofgerichts-)Urteil (vgl. Reg. 3099) diese Übergriffe weiterhin fortgesetzt hat, vom Bischof deswegen exkommuniziert worden ist und sich davon auch bei Papst Urban (III.), dem dies in Verona mitgeteilt worden war, nicht hat lösen können. Bischof Martin spricht ihn darauf von der Exkommunikation frei.

Erwähnt in der Urkunde Bischof Martins von Meißen von (1187 August), Worms, ed. Posse, CD. Sax. reg. I/2, 366 n° 529; vgl. auch Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 242 nach Reg. 93; Stumpf 4483.

Aus dem Text der Bischofsurkunde geht hervor, dass Burchard Kitlitz nach der Intervention des Kaisers und des Meißenener Markgrafen weiterhin gegen die Meißenener Kirche vorging und dann abermals vom Bischof exkommuniziert wurde.

1187 August 29, –.**3101**

Herzog Berthold von Zähringen, durch Gottes und des Kaisers Gnade rechtmäßiger Vogt (*kastfoget*) des Ortes Zürich, urkundet *imperiali auctoritate* für das Grossmünster in Zürich.

Fontes rerum Bernensium 1, 480 n° 85; Escher – Schweizer, UB. Zürich 1, 219 n° 343; Hidber, Reg. n° 2566.

Vgl. dazu Büttner, Stauffer und Zähringer, in: Schwaben und Schweiz (VuF 15, 1972) 515 mit Anm. 316.

(1187 September –), Kaiserslautern.**3102**

Friedrich empfängt seine von der Kurie zurückgekehrten Gesandten, die Bischöfe (Gottfried) von Würzburg und (Otto) von Bamberg sowie Abt (Siegfried) von Hersfeld, die mit ihrer Mission Erfolg gehabt haben und – angeblich – vom förmlichen Abschluss eines Friedens (*pace in formam acta*) berichten können.

Ann. Magdeburg., MG. SS XVI, 195; E Gervasii Cantuariensis Chronica, MG. SS XXVII, 305 (... *pax et concordia inter dominum papam et imperatorem ... formata est.*); vgl. dazu das Regest bei Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 63 n° 56.

Die Legaten waren im Frühjahr aus Regensburg an die Kurie abgesandt worden, siehe dazu oben Reg. 3058. – Über die Verhandlungen mit der Kurie geben die Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 57 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 174 (*Ipsa anno inter apostolicum et imperatorem de pace agebatur; sed nichil profuit, quia de excommunicatione imperatoris et regis agebat*) und Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 19, MG. SS XXI, 161 abweichende Berichte (siehe auch unten Reg. 3114). Bei Arnold von Lübeck heißt es, dass der Papst von seinem Vorhaben, den Kaiser zu exkommunizieren, zunächst nur durch die Bitte der Veronesen abgehalten worden sei, dies nicht in ihrer Stadt zu tun; schließlich sei der Papst vor der Realisierung dieses Vorhabens gestorben. – In den Hermanni Altah. Ann., MG. SS XVII, 384 heißt es zum Jahr 1187: *Apostolicus et imperator pacificantur* (dieses Wort ist nach Tilgung des Wortes *dissentiant* eingefügt), worin sich der Wechsel im Pontifikat zwischen Urban III. und Gregor VIII. deutlich widerspiegelt. – Zu den Ereignissen von Kaiserslautern vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 165.

(1187) September 23, Überlingen (IX^o kal. octobris, Vberlingen).**3103**

Friedrich bestätigt dem Kloster Weingarten Besitzungen, darunter das Gut in Lana, und Rechte. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Otto von Bamberg und Gottfried von Würzburg, Domdekan Adolf von Köln, Abt Diethelm von der Reichenau, Herzog Leopold von Österreich, die Grafen Gerhard von Dollnstein und Gerhard (II. Sire de Vadans) von Vienne, Heinrich von Markdorf, Konrad von Schussenried und Werner von Bolanden. – *Iohannes imp. aule canc. vice Cunradi Moguntine sedis archiep. et Germanie achicanc.*; wohl von GG verfasst.

Deperditum; erschließbar aus der Weingartener Fälschung D.1033 (= Reg. †194). Druck: MG.DF.I.*964. Reg.: Stumpf nach 4485.

Zur Rekonstruktion dieses Deperditums vgl. die ausführlichen Hinweise in der Vorbemerkung zum D. – Die Bestätigung des Besitzes von Lana in Südtirol ergibt sich aus einer Urkunde Bischof Eberhards von Konstanz von 1265 (Württemberg. UB. 6, 186 n° 1796), in der bezeugt wird, dass damals zwei einwandfreie, mit Siegeln an Seidenfäden beglaubigte Originale Papst Innocenz' II. (von 1143 April 9, Jaffé-L. 8.335, Germ. Pont. 2/1, 228 n° 5) und Friedrichs I. vorlagen; das Siegel des Deperditums scheint an der Fälschung (D.1033) befestigt worden zu sein. – Bei dem unter den Zeugen genannten Grafen Gerhard von Dollnstein handelt es sich um den Vogt von Eichstätt, der sich auch nach Gröbling (Kr. Neumarkt) nannte, vgl. dazu Plassmann, Struktur des Hofes, 285. – Die zeitliche Einreihung ergibt sich aus der Zeugenreihe und dem kaiserlichen Itinerar (Opll, Itinerar, 92 f.). – Der Aufenthalt in diesem Gebiet bezeugt, dass Friedrich damals den Machtbereich Herzog Welfs VI., der in Reg. 3117 letztmals als Zeuge am Hofe Barbarossas genannt wird, verstärkt in seine politischen Aktivitäten einbezog. – Aus der Nennung des Kölner Domdekans Adolf (zu diesem siehe auch oben die Bemerkungen bei Reg. 3098) bei Hofe kann wohl auf Verhandlungen Erzbischof Philipps von Köln mit dem Kaiser geschlossen werden, vgl. dazu Knipping, Reg. Köln 2, n° 1304.

1187 September 23, Wallhausen (*nono kal. octobris, apud Walarhusen*).

3104

Friedrich entscheidet als Schiedsrichter den Streit zwischen Bischof Udalschalk von Augsburg und den Kanonikern des Stiftes St. Moritz zu Augsburg um die Besetzung der Propstei dieses Stiftes, wobei die Kanoniker in Verteidigung ihrer Wahlfreiheit den kaiserlichen Kapellan Heinrich von Brenz zum Propst gewählt haben. Sowohl die durch den Bischof erfolgte Einsetzung des Heinrich von Emersacher wie auch die Wahl des kaiserlichen Kapellans werden annulliert. Der Kaiser lässt die Wahl des Heinrich von Brenz mit Rat des Bischofs wiederholen und legt fest, dass die Propstwahl zu Lebzeiten des derzeitigen Bischofs mit dessen Rat, nach dessen Ableben aber frei erfolgen solle. Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, Bischof Otto von Bamberg, Johannes, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Dompropst Heinrich von Bamberg und Propst Ulrich von Schweinshausen, des Weiteren die Augsburger Domkanoniker Konrad von Gundelfingen, Regenboto von Reisenburg, Archidiakon Walter und Ulrich von Steinhaus sowie die Augsburger Ministerialen Theobald von Hausen und sein Sohn Ulrich, Heinrich von Algertshausen sowie Siegfried von Donnsberg und sein Bruder Heinrich. – Kanzleidiktat, geschrieben von Johannes C; SP.2. *Causarum compositiones earum*.

Orig.: früher Hauptstaatsarchiv München, jetzt Staatsarchiv Augsburg, Kloster Augsburg – St. Moritz Urkunden 2/1 (A). Faks.: Koch – Friedl (Hgg.), Kaiser- und Königsurkunden der Staufer (Digitale Urkundenbilder, 4, 2010), Tafel 12; Teilfaks.: Koch, Schrift der Reichskanzlei, Abb. 94; Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 20. Drucke: Mon. Boica 29^a, 451 n° 544; MG.DF.I.965. Reg.: Stumpf 4484.

Die Zeugen wurden wahrscheinlich nachträglich in den dafür freigelassenen Raum eingesetzt. – Der Bischof machte einen nicht näher angegebenen Rechtsanspruch geltend, worauf formaljuristisch beide Kandidaten verworfen wurden, die Entscheidung aber dann dennoch zu Gunsten des kaiserlichen Kapellans getroffen wurde. Zum Wahlrecht des Stiftes vgl. auch Jaffé-L. 13.111 (Germ. Pont. 2/1, 53 n° 1) und Jaffé-L. 14.841 (Germ. Pont. 2/1, 53 n° 2); vgl. zu all dem die Vorbemerkung zum D. – Auf der Rückseite finden sich zwei Rückvermerke saec. XII: *Litera Friderici imperatoris Romanorum* sowie saec. XV: *de electione prepositi anno 87*. – Wohl zu 1187 dürfte auch die Nachricht gehören, dass der hier unter den Zeugen genannte Erzbischof Konrad von Mainz am 1. Oktober den Nikolausaltar in der Krypta zu Salmansweiler weihte, vgl. Böhmer – Will, Regg. Mainz II, n° 172 (zu 1186?); am 29. September 1187 entschied Konrad jedenfalls in Konstanz einen Streit zwischen Abt Anselm von Muri und dem Pfarrer Diepold, Acht, Mainzer UB. II/2, 811 n° 496. – Zu dem unter den Zeugen genannten Ulrich von Hausen (Kr. Aichach-Friedberg), vielleicht einem Augsburger Ministerialen, vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 275; zu dem Augsburger Ministerialen Siegfried von Donnsberg (Kr. Donau-Ries) vgl. Plassmann, a.a.O., 290.

1188 (recte: 1187) September 23, Wallhausen am Bodensee (*IX kal. octob., apud lacum Constantiensem in villa Walarhusin*).

3105

Friedrich bestätigt dem Zisterzienserkloster Salem die von Abt Diethelm von der Reichenau nach Tauschrecht oder gegen Zinszahlung verliehenen und von dessen Nachfolgern künftig zu übertragenden Güter.

Z.: die Bischöfe Otto von Bamberg und Udalschalk von Augsburg, Dompropst Heinrich von Bamberg, Herzog Leopold von Österreich, die Grafen Friedrich von Hohenzollern (*Zolre*) und Wolfrad von Veringen, Albert von Hildenburg, Werner von Bolanden, Konrad von Schussenried und Eberhard von Alttann. – Empfängerausfertigung, deren Schrift mit der zweiten an D.311 (Reg. 844) beteiligten Salemer Hand zumindest schulverwandt, wenn nicht identisch ist und deren Diktat ebenfalls auf den Empfänger zurückgeht, da gewisse Wendungen der Arenga aus D.311 (Reg. 844) und des ihr folgenden Einleitungssatzes aus der Urkunde des Abtes Diethelm von der Reichenau (Weech, CD. Salemitanus 1, 27 n° 16) entnommen sind; SP.2. *Quoniam auctore deo*.

Orig.: Generallandesarchiv Karlsruhe (A). Drucke: Weech, CD. Salemitanus 1, 58 n° 36; MG.DF.I.966. Reg.: Stumpf 4485.

Nach dem kaiserlichen Itinerar ist die Urkunde sicher zum Jahr 1187 zu setzen. – Bei der Nennung des Inkarnationsjahres 1188 könnte es sich um die Anwendung des *calculus Pisanus* (vgl. Acht, Mainzer UB. 2/2, 812 zu n° 496) handeln. – Über den Gütertausch vgl. auch die Urkunde Herzog Friedrichs von Schwaben, des Sohnes des Kaisers, von (1187), ed. Weech, a.a.O., 59 n° 37, sowie die Urkunden des Abtes Diethelm von 1189 bei Weech, a.a.O., 60 n° 39 und 40. – Auf der Rückseite des Originals finden sich mehrere Rückvermerke, nämlich saec. XII von der Hand des Empfängerschreibers: *Carta confirmationis Friderici imperatoris super concambiis* (verbessert aus: *concambia*) *ecclesie Augensis*, saec. XII/XIII: *Friderici imperatoris super omnia concambia (!) Augensis ecclesie (!) tam preterita quam futura* sowie saec. XIII (gänzlich abgerieben): *F. imperator confirmat ecclesie ...* – Die Ausstellung einer Urkunde Erzbischof Konrads von Mainz am 29. September 1187 zu Konstanz (Acht, Mainzer UB. 2/2, 811 n° 496, siehe dazu schon die Bemerkungen zu Reg. 3104) lässt die Vermutung zu, dass der Kaiser damals ebenfalls in Konstanz weilte, vgl. Opll, Itinerar, 93 mit Anm. 28. – Zu dem hier und in Reg. 3103 unter den Zeugen genannten Konrad von Schussenried und dessen Bruder Berengar, die an ihrem Herkunftsort das gleichnamige Prämonstratenserstift begründeten, bemerken die *Historiae Augiensis*, MG. SS XXIV, 658, sie seien bei Kaiser Friedrich und den Großen Schwabens gern gesehen gewesen (*satis ... accepti ... imperatori Friderico et maioribus Suevie*).

(1187 Sommer/Herbst).

†3106

Erzbischof (Konrad) von Mainz teilt Kaiser (Friedrich) mit, dass sich seine Unterstützung für Erzbischof (Philipp) von Köln nicht gegen ihn, den Kaiser, richte, und bittet ihn, dass sein Ansehen bei ihm deshalb nicht Schaden leiden möge.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 187 n° 129.

Zur zeitlichen Einordnung und zum historischen Gehalt vgl. de Kegel, a.a.O., 187 Anm. 1–4. – Die Verbindung des Mainzers zum Kölner Erzbischof geht auch aus dem im Original erhaltenen Schreiben Konrads von Mainz an Bischof Hermann von Münster von (1187 Mitte August – 1188 Anfang Februar), ed. Acht, Mainzer UB. 2/2, 828 n° 508 (vgl. dazu auch oben Reg. 3097) hervor, vgl. dazu Opll, Auswertung, DA 33 (1977) 481 f.

(1185 November 25 – 1187 Oktober 20).

†3107

Papst Urban (III.) tröstet Erzbischof K(onrad) von Mainz wegen der Verschwörung seiner Suffraganbischöfe mit dem König (!).

Stilübung, ed. Acht, Mainzer UB. II/2, 818 n° 502a.

Vgl. dazu die Vorbemerkung bei Acht, ebda., sowie unten Reg. †3120.

(1185 November 25 – 1187 Oktober 20).

†3108

(Erzbischof Konrad von Mainz) bittet (Papst Urban III.), er möge auf den Kaiser einwirken, die Plünderung der Mainzer Diözese einzustellen.

Stilübung, ed. Acht, Mainzer UB. II/2, 820 n° 503a.

Vgl. dazu die Vorbemerkung bei Acht, ebda., sowie unten Reg. †3121.

1187 (vor Oktober 20).**3109**

Friedrich entsendet seine schon früher an die Kurie entsandten Boten (Bischof Otto von Bamberg und Abt Siegfried von Hersfeld) abermals dorthin, um den mit Papst Urban (III.) vereinbarten Frieden zu fixieren.

Ann. Magdeburg., MG. SS XVI, 195.

Zu den Gesandten des Kaisers, die bereits im Frühjahr (gemeinsam mit Bischof Gottfried von Würzburg) an der Kurie Verhandlungen geführt hatten, vgl. oben Regg. 3058 und 3102. Von den beiden Legaten ist Bischof Otto von Bamberg zuletzt am 23. September 1187 bei Hofe bezeugt, vgl. Regg. 3104 und 3105; die Entsendung muss demzufolge wohl zu Anfang Oktober, jedenfalls vor dem Tod des Papstes am 20. Oktober, erfolgt sein, vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 166 und 668.

(1187 vor Oktober 20).**3110**

Papst Urban (III.) schickt wegen des Falles von Jerusalem Boten an Kaiser Friedrich und fordert diesen zu raschem Eingreifen ab, stirbt aber wenig später.

Ioannis Długossii Annales lib. VI, ed. Budkowa et al. (1973) 144 (zu 1188); vgl. Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 122 (ohne Namensnennung des Papstes).

Jerusalem war nach der Niederlage von Hattin (4. Juli 1187) am 2. Oktober 1187 gefallen; von den einschlägigen arabischen Quellen – siehe dazu: Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht, ausgewählt und übersetzt von F. Gabrieli (1973) 159 ff. – sei hier auch auf das erst vor kurzem in deutscher Übersetzung edierte Sendschreiben Saladins an seinen Bruder Saif al-Islam vom Januar 1188 mit Berichten über seine Erfolge im Vorjahr verwiesen, vgl. dazu den Ausstellungskatalog: Saladin und die Kreuzfahrer, hg. von Wiczorek – Fansa – Meller (Darmstadt 2005) 490 f.; zur Situation vgl. des Weiteren auch das Schreiben des Patriarchen Aimerich von Antiochia an das gesamte christliche Volk und dessen geistliche und weltliche Führer von (1187 Oktober ca. 1–12, Antiochia), ed. Mayer, Zwei unedierte Texte, AfD 47/48 (2001/02) 100 n° II. – Die hier vorgenommene zeitliche Einreihung ergibt sich aus dem Tod des Papstes am 20. Oktober 1187 als *terminus ante quem*. Nicht völlig auszuschließen ist es, dass die Nachricht Urban III. nicht mehr persönlich erreichte; so war etwa die Nachricht über die Niederlage bei Hattin noch am 3. September 1187 in Verona nicht bekannt, vgl. dazu die Hageneder, Rezension von: Rudolf Hiestand, Papsturkunden für Kirchen im Heiligen Land, MIÖG 96 (1988) 175. In dem Schreiben, das Gregor VIII. schon am 24. Oktober 1187 an alle Christgläubigen aussenden ließ (JL. 16013), ist jedenfalls bereits die Rede davon, dass *crucem domini captam* und die *urbs regia* (= Jerusalem) gefallen sei (freundliche Hinweise von Herrn Prof. Hageneder).

1187 Oktober 27, Ferrara.**3111**

Papst Gregor (VIII.) teilt den Erzbischöfen, Bischöfen, Äbten und Prälaten in Deutschland mit, er sei am Tag nach dem Tod Papst Urbans (III.) († 20. Oktober 1187; Wahl daher am 21. Oktober 1187) zu dessen Nachfolger gewählt worden, fordert sie auf, Kaiser Friedrich, die Fürsten und das Volk des deutschen Königreiches zur Befreiung der östlichen Kirche (= des Heiligen Landes) zu bewegen, und beglaubigt seinen Subdiakon P. (bzw. B.) sowie den Prior von Pontida als seine Boten.

Jaffé-L. 16.014.

Kardinalpresbyter Albert von S. Lorenzo in Lucina war am 21. Oktober 1187 zum Nachfolger des tags zuvor verstorbenen Papstes Urban III. gewählt worden, die Weihe war am 25. Oktober erfolgt, vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 166 f. – Im Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 252, heißt es, dass der Kaiser über die Wahl Gregors VIII. hoch erfreut war und den Fürsten und Präfecten die Unterstützung des neuen Papstes auftrug (*Precepit quoque principibus et prefectis omnem ei reverentiam impendere et transeunti per terram suam de fisco proprio victuali ministrare.*); dass die Kardinäle bei der Wahl des neuen Papstes auf den Umstand Rücksicht nahmen, dass dieser Mann die Gnade des Kaisers besaß, berichtet auch eine dem neuen Papst nicht gewogene, englische Quelle (E Gervasii Cantuariensis Chronica, MG. SS XXVII, 305: *Sciebant enim cardinales, quod idem Albertus multam imperatoris haberet gratiam, eo quod, ipsius semper fovens partem, eidem omnia Romane curie relevaret secreta.*). – Zwei Tage später, am 29. Oktober, ließ der neue Papst gleichfalls in Ferrara weitere Schreiben an alle Gläubigen mit der Aufforderung zur Unterstützung des Heiligen Landes ausstellen, vgl.

dazu Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 6 ff. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 65 ff.), Salloch, Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus (Greifswald 1934) 85, sowie Jaffé-L. 16.018 und 16.019.

1187 Oktober 27, Este (*in Hest in Dullono*). 3112

Markgraf Opizo von Este fällt in seiner Funktion als vom Kaiser mit der Appellationsgerichtsbarkeit im Gebiet von Verona betrauter Vikar und Bote (*Vicarius & Nuncius domni Imperatoris Friderici ad audiendas causas Appellationum Veronae & ejus districtus*) ein Appellationsurteil zwischen Abt Gerard von S. Zeno in Verona und Nicolaus de Advocatis, wobei gegen die Ansprüche des Nicolaus ein Urteil der Konsuln von Verona als rechtmäßig erklärt wird.

Muratori, Antiquitates Ital. 4, 479 f.

Die Datierung lautet *die Martis Quinto exeunte mense Octubris*, was für das Jahr 1187 zutrifft. – Vgl. Ficker, Forschungen 2, 63. – Opizo verfügte auch für den Bereich von Padua über die Appellationsgerichtsbarkeit, vgl. dazu oben Reg. 3045.

(1187 vor November 11). 3113

Kardinalbischof Heinrich von Albano teilt Kaiser Friedrich mit, dass er vom Papst zum Kreuzzugslegaten ernannt worden ist, und bittet ihn, für den Kreuzzug zu wirken.

Holtzmann, Zur Geschichte Friedrich Barbarossas, NA 48 (1930) 412 f.; Weiß, Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Coelestin III. (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J.F. Böhmer, Regesta Imperii, 13, 1995) 275 n° 14.

Die Ernennung des Kardinals, der zuvor Abt von Clairvaux gewesen war, zum Kreuzzugslegaten wird auch bei Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 200, und in der Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 10 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 70) erwähnt. Zur Entsendung von Kreuzzugslegaten durch Papst Gregor VIII. vgl. des Weiteren Ann. Magdeburg., MG. SS XVI, 195; Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 160, Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 138, Gestorum Treverorum Cont. III., MG. SS XXIV, 387 und Iohannes de Piscina de transfretatione Friderici I., MG. SS XXII, 339. – Am 11. November 1187 ist Heinrich noch an der Kurie nachweisbar, vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 672.

(1187) um November 23. 3114

Friedrich lässt die brieflich an den Papst und ihn herangetragenen Klagen der Fürsten des Heiligen Landes über die militärischen Erfolge (Sultan) Saladins öffentlich verlesen.

Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 475.

Der Staufer war um diese Zeit wohl auch schon durch ein Schreiben Papst Gregors VIII. (Reg. 3111) über die schwierige Lage im Heiligen Land unterrichtet. Ob es sich bei dem/n hier erwähnten, an den Kaiser gerichteten Schreiben der Fürsten des Heiligen Landes um die schon früher bezeugten handelt (siehe oben Reg. 3085), oder ob im Herbst 1187 abermals derartige Schreiben eingetroffen sind, ist schwer zu entscheiden. – Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 167 ff., sowie die einschlägigen Abschnitte bei Eickhoff, Barbarossa im Orient; zu Saladin siehe schon oben Reg. 3085.

1187 November 29, Parma. 3115

Papst Gregor (VIII.) teilt Kaiser Friedrich mit, er habe dessen an seinen Vorgänger, Papst Urban (III.), gesandte Legaten, Bischof O(tto) von Bamberg (irrig: *Brandenburgensem*) und Abt S(iegfried) von Hersfeld, empfangen,

wolle aber vor einem Friedensschluss erst das Eintreffen entsprechender kaiserlicher Schreiben (in Bezug auf seine Erhebung zum Papst) abwarten.

MG. Const. 1, 585 n° 410; Jaffé-L. 16.071; vgl. dazu auch Ann. Magdeburg., MG. SS XVI, 195 (irrig: regelrechter Abschluss eines Friedens).

Von den beiden genannten Gesandten ist Bischof Otto von Bamberg zuletzt am 23. September 1187 in Wallhausen am Bodensee bei Hofe bezeugt; der Aufbruch nach Italien muss etwa Anfang Oktober erfolgt sein, da die kaiserlichen Legaten sonst Papst Urban III. († 20. Oktober 1187) wohl noch am Leben angetroffen hätten (siehe oben Reg. 3109). – Das hier behandelte päpstliche Schreiben erweist jedenfalls, dass die Nachricht der Magdeburger Annalen über einen Friedensschluss in der Form nicht zutrifft, vgl. dazu Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 178 n° 14, und Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 171 f. sowie oben Reg. 3102.

1187 um Dezember 1, Straßburg.

3116

Hoftag: Friedrich hält einen Hoftag, auf dem zwei Boten des von Papst Gregor (VIII.) als Kreuzzugslegaten entsandten Kardinals Heinrich von Albano über die Entwicklungen im Heiligen Land berichten und sowohl den Kaiser wie auch die anderen auffordern, das Kreuz zu nehmen. Als dieser Aufforderung niemand Folge leistet, schließt sich Bischof Heinrich von Straßburg dem Flehen der Boten des Kardinallegaten an. Schließlich nimmt Siegfried, ein Ministeriale des Grafen Albert von Dagsburg, als Erster das Kreuz aus der Hand des Bischofs, und zahlreiche andere, darunter viele Fürsten und etwa 500 Ritter, schließen sich ihm an. Bischof Gottfried von Würzburg begeistert sich gleichfalls für das Unternehmen; sein Eintreten für den Weg über das Meer statt des beschwerlicheren Landwegs wird jedoch vom Herrscher zurückgewiesen. Groß ist die allgemeine Bewegung, und auch der Kaiser erklärt, er würde sofort das Kreuz nehmen, könne dies aber wegen der Auseinandersetzungen zwischen ihm und Erzbischof (Philipp) von Köln (zunächst noch) nicht tun. An König (Philipp II. August) von Frankreich entsendet er (in der Folge?) Legaten, um ihn zur Teilnahme am Kreuzzug zu bewegen.

Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 57 ff. = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 176 (nennen irrig den Kardinalbischof von Palestrina, den späteren Papst Clemens III., als Legaten); Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 178 (Heinrich von Albano als Kreuzzugsprediger, ohne Ort); Cont. Claustroneoburg. II., MG. SS IX, 618 (Entsendung von päpstlichen Legaten an den Kaiser); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 138 (nennt einen aus Jerusalem bzw. dem Heiligen Land stammenden, vom Papst gemeinsam mit Heinrich von Albano entsandten Legaten); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 13 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 73 ff.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 122 ff.; vgl. Knipping, Reg. Köln 2, n° 1309; vgl. auch Willelmi Chron. Andrensis, MG. SS XXIV, 719 (zu 1187).

Zur Frage des päpstlichen Legaten sowie zum Informationsstand des Kaisers, der damals vom tatsächlichen Geschehen im Heiligen Land noch nichts wusste, vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 672, sowie Hiestand, „precipua tocius christianismi columpna“, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 58 f. – Der Kaiser wie auch der Würzburger Bischof nahmen das Kreuz erst auf dem Hoftag Jesu Christi in Mainz, siehe dazu unten Reg. 3145. – Wentzcke, Reg. Straßburg, n° 633, hält unter Verweis auf a.a.O., n° 640 (= hier: Reg. 3145) die Angabe Ansberts, Bischof Heinrich von Straßburg habe bereits auf dem Straßburger Tag das Kreuz genommen, für ein Versehen, doch weist die Überlieferung auch nicht direkt darauf hin. – Ansbert, a.a.O., berichtet davon, dass Bischof Gottfried von Würzburg von seiner Entscheidung, den Seeweg für das Unternehmen zu wählen, nicht nur durch den Kaiser, sondern auch durch Ermahnungen Papst Clemens' III. abgebracht worden sei. Da Clemens sein Pontifikat erst am 19. Dezember 1187 antrat, dürfte der Sinneswandel des Würzburger Bischofs also erst später erfolgt sein.

1187 (wohl Anfang Dezember, Straßburg).

3117

Friedrich nimmt das von seinem Vater (Herzog) Friedrich (von Schwaben) gegründete Zisterzienserinnenkloster St. Maria zu Königsbrück (*cenobium beate Marie, quod in Regisponte a patre nostro Friderico fundatum est*) in seinen Schutz und bestätigt ihm die namentlich angeführten Besitzungen. Z.: die Bischöfe

Heinrich von Straßburg, Ulrich von Speyer und Konrad von Worms, Kanzler Johannes, die Herzoge Friedrich von Schwaben und Welf (VI.; in der deutschen Übersetzung G heißt es hier irrig: *herczog von Spoleten*), Friedrich, der Sohn Herzog Matthäus' von Lothringen, Graf Albert von Dagsburg, Otto von Hünenburg (Huneburg), Otto von Geroldseck und Burchard von Ochsenstein. – Unter Heranziehung des D.136 für Neuburg (= Reg. 388), des Privilegs Papst Alexanders III. für dasselbe Kloster von 1177 Dezember 21 (Jaffé-L. 12.958; Germ. Pont. 3/3, 66 n° 2) sowie – in geringerem Maße – des D.135 für Lützel (= Reg. 387) und des Privilegs Papst Eugens III. für Neuburg (Jaffé-L. 9.111; Germ. Pont. 3/3, 65 n° 1) hergestellte Empfängerausfertigung. *Religiosorum desiderii animo*.

Kop.: Nachlass Grandier Karton 2, fasc. 2 n° 310, Generallandesarchiv Karlsruhe, aus Schoepflin (G); deutsche Übersetzung im Kopialbuch n° 690 p. 38 des Klosters Königsbrück aus dem 15. Jh., ebenda (H). Druck: MG.DF.I.967. Reg.: Stumpf 4481 zu (1187 Juli, Hagenau).

Die zeitliche Einordnung auf Grund der Zeugenliste hat Scheffer-Boichorst, Zur Gesch. des 12. und 13. Jh., 151 f., wahrscheinlich gemacht. – Zur diplomatischen Bewertung vgl. die Vorbemerkung zum D. – Zur Frühzeit der Zisterze sowie zum D. vgl. Seiler, Das Zisterzienserkloster Königsbrück, in: Grenzen erkennen <> Begrenzungen überwinden. FS. Reinhard Schneider (1999) 163 ff. und 168 f.

(1187 Dezember).

3118

Friedrich zieht angesichts der nach den Nachrichten über den Fall Jerusalems einsetzenden Bewegungen gegen die Juden Teile des jüdischen Vermögens, allerdings keine große Summe, ein, befiehlt darauf den Geistlichen, nicht gegen die Juden zu predigen, und beschützt sie mit all seiner Kraft, sodass ihnen nichts Böses widerfährt.

Bericht des Ephraim bar Jacob, in: Hebräische Berichte, hg. von A. Neubauer und M. Stern, ins Deutsche übersetzt von S. Baer (Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland II, 1892) 209; Aronius, Regesten zur Geschichte der Juden, 145 n° 323.

Vgl. dazu Hiestand, „precipua tocius christianismi columpna“, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 88 mit Anm. 251; in größerem Zusammenhang vgl. auch Chazan, Frederick I, Viator 8 (1977) 93 ff.

(1170 Februar 17 – 1187 Dezember 5).

3119

Friedrich gewährt Bischof Milo von Turin das Recht, durch Verkauf oder Verpfändung widerrechtlich entfremdete Lehen zu revindizieren.

Deperditum; erwähnt in der Erneuerung dieses Privilegs durch Heinrich VI. für Milos Nachfolger Arduin vom 15. September 1196 (B.-Baaken Reg. 550). – MG.DF.I.*1207.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der Regierungszeit Bischof Milos, vgl. die Vorbemerkung zum D. Während des Pontifikats Milos weilte der Kaiser im Sommer 1178 längere Zeit in Turin (siehe dazu u. a. D.732 = Reg. 2386 mit Nennung des Bischofs unter den Zeugen), im September 1184 in Mailand (D. 866 = Reg. 2784) und im März 1186 zu Casale Monferrato (DD. 933 und 934 = Regg. 2964 und 2965) ist Milo bei Hofe bezeugt – wohl bei einer dieser Gelegenheiten dürfte es zur Ausstellung der verlorenen Herrscherurkunde gekommen sein.

(1187 Oktober 21 – Dezember 17).

†3120

Papst Gregor (VIII.) tröstet Erzbischof Konrad von Mainz wegen der Verschwörung seiner Suffraganbischöfe mit König (!) Friedrich).

Stilübung, ed. Acht, Mainzer UB. II/2, 819 n° 502b.

Vgl. dazu die Vorbemerkung bei Acht, ebda., sowie oben Reg. †3107.

(1187 Oktober 21 – Dezember 17).

†3121

Erzbischof K(onrad) von Mainz bittet Papst G(regor VIII.), er möge auf den Kaiser einwirken, die Plünderung der Mainzer Diözese einzustellen.

Stilübung, ed. Acht, Mainzer UB. II/2, 820 n° 503b.

Vgl. dazu die Vorbemerkung bei Acht, ebda., sowie oben Reg. †3108.

(1187 Oktober 21 – Dezember 17).

†3122

Papst G(regor VIII.) ermahnt Kaiser F(riedrich), die Erzbischöfe (Philipp) von Köln und (Konrad von) Mainz in Ehren zu halten.

Stilübung, ed. Acht, Mainzer UB. II/2, 821 n° 504.

Vgl. dazu die Vorbemerkung bei Acht, ebda., sowie Reg. †3121.

(1187 Oktober 21 – Dezember 17).

†3123

Erzbischof P(hilipp) von Köln bittet Papst G(regor VIII.), dessen Wahl er begrüßt, um Unterstützung gegen die zunehmende Bedrückung seiner Kirche durch den Kaiser, eine Bedrückung, die in seiner Treue gegenüber seinem Vorgänger (Papst Urban III.) begründet ist.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 117 n° 68.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der Wahl Gregors VIII. am 21. Oktober 1187 sowie aus seinem Ableben am 17. Dezember desselben Jahres, vgl. dazu sowie zum historischen Gehalt die Erläuterungen bei de Kegel, a.a.O., 117 f. Anm. 1–4. – Eine Antwort dieses Papstes findet sich in derselben Briefsammlung, ed. de Kegel, 125 n° 73.

(1187 Oktober 21 – Dezember 17).

†3124

F(riedrich) führt bei Papst G(regor VIII.) Klage über Erzbischof (Philipp) von Köln.

Stilübung, ed. Koller, Briefsammlungen, MIÖG 59 (1951) 320 n° 1.

1187 (vor Dezember 25).

3125

Friedrich befiehlt Graf Balduin (V.) von Hennegau, an dem festgelegten Treffen mit König (Philipp II. August) von Frankreich im Gebiet zwischen Yvois (heute: Yvois-Carignan, Dép. Ardennes) und Mouzon teilzunehmen.

Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 201.

Gislebert berichtet (ebda.), dass der Hennegauer auch seitens des französischen Königs zur Teilnahme an diesem Treffen (zu diesem siehe Reg. 3126) aufgefordert worden ist.

1187 Dezember (vor Dezember 25), zwischen Yvois und Mouzon.

3126

Herrschartreffen: Friedrich trifft mit König (Philipp August) von Frankreich zusammen, an den er zuvor bereits Legaten entsandt hat, um ihn zur Teilnahme am Kreuzzug zu bewegen (siehe oben Reg. 3116). Er sagt ihm jegliche Unterstützung für einen gemeinsamen Antritt des Kreuzzugs zu. Der König stimmt aber trotz des

Drängens des Kaisers nicht zu, da er wegen des Krieges mit König (Heinrich II.) von England sein Land nicht zu verlassen wagt. Zu den Teilnehmern an den Gesprächen zählen auch Kardinallegat Heinrich von Albano und Erzbischof (Joscius) von Tyrus. Der gemäß kaiserlichem Befehl (siehe Reg. 3125) hier erschienene, vom französischen König gleichfalls eingeladene Graf Balduin (V.) von Hennegau nimmt als angesehener Ratgeber des Kaisers an den Besprechungen teil. Die Versuche Graf Heinrichs von der Champagne, beim Kaiser durch Fürsprache seiner Verwandten, Erzbischof Wilhelms von Reims, Graf Theobalds (von Blois) und des Herzogs von Burgund (Hugo von Dijon), Zustimmung für seine Ansprüche auf das Erbe des Grafen von Namur-Luxemburg zu erlangen, scheitern, da auch der französische König sich auf die Seite des Hennegauer Grafen stellt. Allerdings lehnt der Kaiser das Ersuchen des Hennegauers nach einer Erneuerung des entsprechenden Abkommens (siehe dazu oben Reg. 2764) mit dem Hinweis darauf ab, dass er das nur in Gegenwart seines Sohnes, König Heinrichs (VI.), tun wolle. Der Graf möge nach der bevorstehenden Rückkehr des Königs aus Italien bei Hofe erscheinen, und er (der Kaiser) sagt zu, sich bei seinem Sohn für die Ansprüche des Grafen zu verwenden.

In den Gesprächen erreicht Friedrich bei König Philipp von Frankreich die Zusage, dem von ihm nicht anerkannten Erzbischof Folmar von Trier keine Zuflucht in Frankreich zu gewähren. Der französische König verwendet sich beim Kaiser auch für die Freilassung eines Zisterziensermönches, der als Bote Erzbischof Folmars von Trier von den Kaiserlichen gefangen genommen worden war. Friedrich stimmt dem unter der Bedingung zu, dass aus dem Königreich Frankreich niemand (mehr) Schreiben Folmars überbringen möge.

Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 59 f. = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 178 (zu 1188); Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 201 ff. (zu den hennegauischen Angelegenheiten); Ann. Mosomagenses, MG. SS III, 163 (*mense Decembri Mosomi sollempne colloquium habuerunt*); Chron. Albrici monachi Trium Fontium, MG. SS XXIII, 861 (Teilnahme des Kardinallegaten Heinrich von Albano und Erzbischof Joscius' von Tyrus; *apud Yvodium*); Gestorum Treverorum Cont. III., MG. SS XXIV, 385 (ohne Datum und Ortsangabe; zu den Trierer Angelegenheiten) und 387 (mit Ortsangabe: *in extremis finibus regnorum suorum, inter Yvodium videlicet et Mosomum*); E Radulfi Nigri Chron. universali, MG. SS XXVII, 336.

Zu diesem Treffen und den dabei anwesenden Persönlichkeiten siehe auch Reg. 3127 sowie die Erläuterungen bei Cartellieri, Philipp II. August, Bd. I, 263 ff., Kienast, Deutschland und Frankreich I, 237 f., Hiestand, „*precipua tocius christianismi columpna*“, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 59 (Joscius, nicht: Wilhelm II. von Tyrus; vielleicht auch der antiochenische Kanzler Albert von Tarsus). – Der Hennegauer erlangte im Mai 1188 zu Seligenstadt sodann die gemeinsame Bestätigung des Kaisers und des Königs hinsichtlich seiner Rechte auf das Erbe Namur-Luxemburg, siehe dazu unten Reg. 3158. – Die zeitliche Einreihung der Nachricht über das Eintreten Philipps von Frankreich zu Gunsten des Zisterziensermönches (in der Trierer Überlieferung) ist nur vermutungsweise möglich.

1187 (Dezember, vor Dezember 25), Virton.

3127

Friedrich lässt auf Betreiben des Grafen (Balduin) von Hennegau ein Hofgerichtsurteil darüber fällen, dass bei Klagen über unrechtmäßige Besitzergreifung der Herr (des Gebietes/der Grafschaft) die Entscheidung an Recht sprechende Männer aus der jeweiligen Umgebung (*veridicos, qui circummanentes dicuntur*) übertragen soll. Wer dann im unrechtmäßigen Besitz befunden wird, der soll friedlich darauf verzichten, den Schaden ersetzen und dem Herrn der Grafschaft zehn Pfund Denare als Buße zahlen. Dieses Urteil wird von Seiten des Kaisers durch Kanzler Johannes, Bischof Rudolf von Lüttich, Erzbischof (Konrad) von Mainz, Bischof (Bertram) von Metz, Pfalzgraf (Konrad) bei Rhein, Graf H(einrich) von Diez, Werner von Bolanden, Kuno von Münzenberg, Graf (Emicho) von Leiningen, Graf (Gerard) von Looz/Borgloon und F(riedrich) von Hausen, auf Seiten des Hennegauer Grafen von Eustachius dem Älteren von Rœulx (*Ruez*), Nikolaus von Barbençon (*Barbencione*), Otto von Trazegnies (*Osto de Trasiniis*), Hugo von Croix-les-Rouveroy (*Croiz*), Almannus von Prouvy (*Provi*), Rainer von Trith, Johannes Cornu, Burggraf Balduin von Mons und den Kleriker Propst Gislebert von Mons gefällt.

Deperditum?; Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 201 ff.; Stumpf 4486.

Da derartige Hofgerichtsurteile in der Regel beurkundet zu werden pflegten, könnte wohl auch hier – wie dies ja auch Stumpf meinte – ein *Deperditum* vorliegen. – Die als Urteilssprecher genannten Persönlichkeiten waren zweifellos bereits während des Treffens mit dem französischen König (siehe dazu Reg. 3126) bei Hofe anwesend. – Zu dem auf Seite der kaiserlichen Urteiler genannten Minnesänger Friedrich von Hausen vgl. *Regesten deutscher Minnesänger*, hg. von Meves (2005) 279 ff., zum Stück a.a.O., 291 n° 13.

1187 Dezember 25, Trier.**3128**

Hoftag: Friedrich hält einen Hoftag, auf dem er öffentlich vor dem gesamten Hof Klage erhebt, dass er in seinem vorgerückten Alter gezwungen werde, im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen mit Erzbischof Philipp von Köln Reichsgebiet durch sein Heer zu verwüsten.

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 138; Knipping, Reg. Köln 2, n° 1310.

Der Kaiser hatte kurz vor dem Weihnachtsfest 1187 seinen 65. Geburtstag begangen, siehe dazu oben Reg. 1.

(1187).**†3129**

W(idekind?) von V. (Schwalenberg-Waldeck?) teilt Erzbischof Ph(ilipp) von Köln (in Beantwortung von dessen an ihn gerichtetem Schreiben) mit, dass er seine Lehnspflichten gegenüber der Kölner Kirche stets beachtet habe, sich aber wegen der im Lehnseid gegenüber dem Kaiser eingegangenen höheren Verpflichtung gezwungen gesehen habe, auf die kaiserliche Seite überzutreten.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 167 n° 110.

Bei dem Absender könnte es sich um Graf Widekind von Schwalenberg-Waldeck gehandelt haben; dazu sowie zur zeitlichen Einordnung und zum historischen Gehalt vgl. die ausführlichen Hinweise bei de Kegel, a.a.O., 167 f. Anm. 2–4. – Vermutlich handelt es sich um die Antwort auf das ebenfalls fingierte Schreiben, ed. de Kegel, a.a.O., 166 n° 109.

1187.**3130**

Friedrich entscheidet die zwiespältige Bischofswahl in Verdun gegen den Kandidaten Robert zu Gunsten Alberts, des Thesaurars der dortigen Domkirche.

Gesta epp. Virdun., MG. SS X, 520.

Bischof Heinrich von Verdun war zu Anfang 1187 von seinem Klerus zum Rücktritt gezwungen worden. Wann genau das Eingreifen des Kaisers erfolgte, lässt sich nicht bestimmen, vgl. dazu Töpfer, Reichsepiskopat, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 408.

(1187).**3131**

Friedrich sendet Legaten an König Knut (VI.) von Dänemark, um den noch ausstehenden Rest der Mitgift für dessen mit dem Kaisersohn (Herzog Friedrich von Rothenburg) verlobte Schwester abzuholen. Der Dänenkönig verweigert die Bezahlung, und in der Folge schickt Friedrich die dänische Prinzessin samt der (bescheidenen) Ausstattung, mit der sie an ihn übergeben worden ist (vgl. Reg. 2746) nach Dänemark zurück. Knut leitet darauf Feindseligkeiten gegen den Kaiser ein, beansprucht das Gebiet der Wagrier, Holsaten, Stormarn und Polaber und lässt diese Länder häufig durch mit ihm verbündete Slawen verwüsten. – Knuts Mutter (Sophia) wird von (ihrem Gemahl), Landgraf (Ludwig von Thüringen), verstoßen und unter Missachtung ihrer Ehre zur Rückkehr gezwungen.

Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 21, MG. SS XXI, 162; Ann. Dan. Bartholiniani, ed. Langebek, SS rer. Danicarum I (1772) 341.

Die zeitliche Einordnung richtet sich danach, dass anlässlich der 1181 noch mit König Waldemar vereinbarten Verlobung für die Bezahlung der gesamten Mitgift eine Frist von sechs Jahren vereinbart worden war, siehe dazu oben Reg. 2618. – Vgl. dazu auch 2612, 2614 und 2746, sowie Engels, Dänemark, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 383 f., Hauser, Staufische Lehnspolitik, 226 mit Anm. 908, sowie Weller, Heiratspolitik, 134.

1187 – – , während des jährlichen Kapitels der Johanniter (*Facta sunt autem hec sub annuali capitulo ejusdem Xenodochii Iherosolimitani*). 3132

Graf Berthold von Nidda schenkt den Johannitern (*sancto Hospitali in Iherosolimis S. Johannis Baptiste*) mit Zustimmung des Kaisers (*ipso imperatore consentiente*) die Pfarrei zu Nidda (*Nithehe*). Z.: Arleboldus, Prior der Johanniter in Deutschland, der gesamte (Johanniter-)Konvent der Kleriker und der Laien sowie eine Reihe namentlich angeführter Edelfreier.

Delaville Le Roulx, Cartulaire général 1, 513 n° 825.

1188 (nach Januar 21/22). 3133

König Heinrich (II.) von England schreibt an Kaiser Friedrich, er habe gemeinsam mit seinem Freund, König Philipp (II. August) von Frankreich und zahlreichen anderen *proceres* beider Königreiche das Kreuz genommen. Er ersucht ihn um sicheren Durchmarsch durch das Reich sowie ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln; als seinen Gesandten kündigt er Richard Barre, Archidiakon von Lisieux, an.

Ex Radulfi de Diceto Ymaginibus historiarum, MG. SS XXVII, 277.

Die zeitliche Einordnung des Schreibens ergibt sich daraus, dass die Könige von England und Frankreich bei ihrer Zusammenkunft in Gisors am 21./22. Januar 1188 das Kreuz genommen und den Aufbruch zum Kreuzzug für das Osterfest des kommenden Jahres festgelegt hatten; Richard Barre ging darüber hinaus auch als Gesandter an König Bela (III.) von Ungarn und den byzantinischen Kaiser Isaak II. Angelos. – Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 180 f. (irrig: Archidiakon von Luxeuil), Cartellieri, Philipp II. August, Bd. I, 57 (Archidiakon von Lisieux), und Möhring, Saladin und der Dritte Kreuzzug, 76 f. – Zur Antwort des Kaisers siehe unten Reg. 3144.

(1187 Dezember – 1188 vor Februar 2). †3134

König H(einrich VI.) ersucht seinen Vater, Kaiser F(riedrich), seinen Unmut gegen (Erz)bischof P(hilipp) von Köln eingedenk der zahlreichen Treuebeweise, die der Kölner ihm (dem Kaiser) erbracht hat, zu mäßigen, zumal die Ankläger seine Schuld zu Unrecht größer dargestellt haben. Er berichtet darüber, dass der Erzbischof ihm in einem Gespräch, das er mit des Kaisers Erlaubnis hat führen dürfen, die meisten Gerüchte als falsch nachgewiesen hat und sich sogar hinsichtlich einer möglichen Schuld vorbehaltlich der Würde seiner Kirche dem Recht und der Gnade ausliefern will. Er bittet ihn zu bedenken, dass Auseinandersetzungen mit dem bedeutendsten Fürsten des Reiches äußerst schädlich seien und auch seine eigene Erhebung (*honoris quoque mei promotione*; wohl die Kaiserkrönung Heinrichs VI.) behindern könnten, und kündigt an, dass er den Erzbischof zum Hoftag in M(ainz) geleiten werde, damit er nach Leistung der vom Kaiser geforderten Genugtuung wieder dessen Gnade erlangen könne.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 119 n° 69; Regest bei Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 388 n° 494.

Zur zeitlichen Einordnung sowie zum historischen Gehalt vgl. die ausführlichen Erläuterungen bei de Kegel, a.a.O., 118 f. Anmm. 1–7.

(1187 Dezember – 1188 vor Februar 2).

†3135

(Friedrich) warnt seinen Sohn (König Heinrich VI.) in Beantwortung von dessen Schreiben (Reg. †3134) vor der vorgetäuschten Vertraulichkeit (*verba fictę familiaritatis*) des (Erz)bischofs (Philipp) von Köln, erinnert ihn an dessen gegen die königliche Ehre gerichteten Machenschaften, vor allem die jüngst gemeinsam mit den Königen (Heinrich) von England und (Knut) von Dänemark, H(einrich dem Löwen) von B(raunschweig) sowie Graf (Philipp) von Flandern zu seinem sowie des gesamten Reiches Schaden unternommenen Aktivitäten. Er befiehlt ihm, sich von der Freundschaft zum Kölner loszusagen, damit die übrigen Fürsten sich diesem nicht anschließen.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 120 n° 70; Regest bei Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 389 n° 495.

Zur zeitlichen Einordnung sowie zum historischen Gehalt vgl. die ausführlichen Erläuterungen bei de Kegel, a.a.O., 121 f. Anmm. 1–7; vgl. des Weiteren auch Reg. †3089.

(1187 Dezember – 1188 vor Februar 2).

†3136

Erzbischof P(hilipp) von Köln teilt Kaiser F(riedrich), dem er sein Bedauern wegen des Verlustes der kaiserlichen Gnade zum Ausdruck bringt, mit, dass er nur wegen der durch Einflüsterer über ihn in Umlauf gesetzten Gerüchte das Vertrauen verloren habe, vor dem Kaiser zu erscheinen, und nur deshalb die Ladungstermine und Hoftage unbeachtet gelassen habe. Er bittet ihn nunmehr, ihm sicheres Geleit an den Hof zu gewähren, damit er ihm und allen Fürsten im Hinblick auf die Klagen Rede und Antwort geben und seine Unschuld erweisen kann.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 122 n° 71; Regest bei Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 388 n° 493.

Zur zeitlichen Einordnung sowie zum historischen Gehalt vgl. die ausführlichen Erläuterungen bei de Kegel, a.a.O., 123 Anmm. 1–7.

(1187 Dezember – 1188 vor Februar 2).

†3137

König (Heinrich VI.) berichtet seinem Vater Kaiser F(riedrich), dass (Erz)bischof (Philipp) von Köln, über den Verlust der kaiserlichen Gnade bestürzt sei, seine Unschuld beteuere und zur Rechtfertigung bereit sei, betont die Verdienste des Kölners um das Reich, bittet ihn, ihm zu erlauben, den Erzbischof an den Hof bringen zu dürfen. Er erklärt sich dazu bereit, den Kölner, sollte er schuldig sein, zu jeder Genugtuung zu bewegen, die gemäß Reichsrecht oder gnadenhalber durch den Kaiser angeordnet wird.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 124 n° 72; Regest bei Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 387 n° 492.

Zur zeitlichen Einordnung sowie zum historischen Gehalt vgl. die ausführlichen Erläuterungen bei de Kegel, a.a.O., 124 Anm. 3.

1188 Februar 2, Nürnberg.

3138

Friedrich verbringt das Fest Mariä Reinigung in Nürnberg, wo Erzbischof Philipp von Köln, der schon viele ihm nach Spruch (des Hofgerichts: *ex sententia*) gesetzte Ladungstermine hat verstreichen lassen und dem er nach Nürnberg *sentencialiter* einen peremptorischen Termin gesetzt hat, vor ihm erscheint. Die Beilegung der Spannungen wird auf den Hoftag zu Mainz auf Letare Jerusalem (siehe dazu Reg. 3145) vertagt.

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 138 f.; Knipping, Reg. Köln 2, n° 1316.

Die Spannungen zwischen dem Kaiser und dem Kölner Metropolen gehen auf das Jahr 1186 zurück (siehe Reg. 2993). Noch in Gelnhausen im November 1186 erschien Philipp bei Hofe (siehe Reg. 3031 und die Bemerkungen zu Reg. 3038). 1187 verschlechterte sich das Verhältnis dann allerdings weiter, vgl. Regg. 3067 (Bemerkungen), 3079, †3088, †3089, 3096 (Philipp erscheint trotz Vorladung nicht auf dem Hoftag in Worms), 3116 (Philipp erscheint trotz Vorladung nicht auf dem Hoftag in Straßburg) und 3128; zum Jahr 1188 vgl. auch Regg. †3134, †3135, †3136 und †3137, sowie aus der Literatur zuletzt: Groten, Köln und das Reich, in: Stauferreich im Wandel. Ordnungsvorstellungen und Politik in der Zeit Friedrich Barbarossas, hg. von Stefan Weinfurter (Mittelalter-Forschungen 9, Stuttgart 2002) 237 ff.

1188 Februar 23, in der Kirche S. Paterniano Casalis Clusi.

3139

Auf Befehl Graf Gotebalds (von Senigallia), des Legaten Kaiser Friedrichs und König Heinrichs (VI.), fällt Richter Grecus in den Streitigkeiten zwischen der Abtei S. Croce (di Fonte Avellana) und Rainaldus, dem Sohn des verstorbenen Leonardus, ein Urteil zu Gunsten der Abtei. Nennung lokaler Zeugen.

Pierucci – Polverari, Carte di Fonte Avellana 2 (Thesaurus ecclesiarum Italiae IX/2, 1977) 237 n° 314.

Zu Graf Gotebald von Senigallia vgl. Haverkamp, Herrschaftsformen, 227 ff. mit Anmm. 249, 264 und 276, dem die hier behandelte Urkunde allerdings noch nicht bekannt war.

(1188 Februar oder März, Speyer?).

3140

Friedrich erteilt seine Zustimmung zu einem in seiner Gegenwart und der seines Sohnes, König (Heinrichs VI.), im Zusammenhang mit der Gründung des Klosters Bebenhausen vollzogenen Gütertausch zwischen Bischof Ulrich von Speyer und Pfalzgraf Rudolf von Tübingen. Der Kaiser und sein Sohn sind dabei in ihrer Eigenschaft als Schutzhöflinge der Speyerer Kirche tätig.

Deperditum; erwähnt in der Urkunde Bischof Ulrichs von Speyer von 1188, ed. Wirtemberg. UB. 2, 252 n° 454: *Presentabatur etiam ibi litterae domni Friderici potentissimi Romanorum imperatoris et semper augusti, qui hoc ipsum consuluit et approbavit.*; der Hinweis auf die Anwesenheit beider Staufer findet sich in der Urkunde desselben Bischofs über den feierlichen Vollzug der Rechtshandlung (Wirtemberg. UB. 2, 254 n° 455 von 1188: *Factum est autem hoc concambium in presentia domini Friderici Romanorum imperatoris augusti et filii eius Romanorum regis gloriosissimi.*). – MG.DF.I.*1208. Reg.: B.-Baaken Reg. 66a; Helbok, Reg. Vorarlberg, 146 n° 297; Stumpf 4487.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem Hinweis auf die Anwesenheit des Kaisers und seines Sohnes; da der Kaiser am 2. Februar in Nürnberg (vgl. Reg. 3138), sein Sohn am selben Tag in Koblenz (B.-Baaken Reg. 65a) einen Hoftag abhielt und beide sodann während des „Hoftages Jesu Christi“ in Mainz bezeugt sind (vgl. Reg. 3145), ist das Deperditum in den Februar oder März 1188 zu datieren. Im Übrigen wird dieses Deperditum auch in der Urkunde Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen für das mittlerweile vom Prämonstratenser- zum Zisterzienserorden übergewechselte Kloster Bebenhausen von 1191 Juli 30, Asperg, ed. Wirtemberg. UB. 2, 270 n° 466 (*predium ipsum quod erat Spirensis ecclesie, favente et confirmante gloriosissimo imperatore Friderico eiusque filio rege Heinrico aliisque regni principibus, ordine iudiciario per concambium acquisivimus*) und im DH.VI. für Bebenhausen von 1193 Juni 29, Worms (B.-Baaken Reg. 304, ed. Wirtemberg. UB. 2, 296 n° 482) erwähnt. – Im Jahr zuvor hatte auch der Kaisersohn Herzog Friedrich von Schwaben für Bebenhausen geurkundet, siehe dazu Reg. 3078 sowie die dort gebotenen Literaturhinweise. – Zur Frage der staufischen Hochstiftsvogtei über Speyer vgl. die Hinweise bei Ehlers, Metropolis Germaniae (Veröff. d. Max-Planck-Inst. f. Gesch. 125, 1996) 175.

(1188 vor März 27).

†3141

Ein Patriarch schildert Kaiser (Friedrich) die nach dem Fall vieler Städte äußerst schwierige Lage im Gebiet von Jerusalem und bittet ihn unter Hinweis auf seine besondere Pflicht als christlicher Herrscher dringend um seine Unterstützung.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 129 n° 76.

Bei dem namentlich nicht angeführten Patriarchen könnte es sich entweder um Amalrich von Antiochia oder um Heraclius von Jerusalem handeln, vgl. dazu sowie zur zeitlichen Einordnung und zum historischen Gehalt die ausführlichen Erläuterungen bei de Kegel, a.a.O., 129 Anm. 1. – Dass damals tatsächlich Schreiben an den Kaiser gelangten, in denen um Unterstützung für das Heilige Land gefleht wurde, wird auch im Kontext des Mainzer Hoftages erwähnt, siehe dazu unten Reg. 3145.

(1187 Dezember – 1188 vor März 27).

†3142

Ein Bischof bittet Kaiser (Friedrich) unter Hinweis auf die schwierige Lage im Heiligen Land und seine besondere Verpflichtung als römischer Kaiser, dass er den Bedrängten Unterstützung angedeihen und sich von den Auseinandersetzungen mit Erzbischof (Philipp) von Köln davon nicht länger abhalten lasse. Er gibt seiner Hoffnung Ausdruck, dass der Kölner zur Aussöhnung bereit sei, damit die Hilfsaktion, an der er sich ebenfalls beteiligen werde, rasch zu Stande komme.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 130 n° 77.

Zur zeitlichen Einordnung, zur Frage der Identifizierung des nicht genannten Absenders des Schreibens sowie zum historischen Gehalt vgl. die ausführlichen Erläuterungen bei de Kegel, a.a.O., 130 f. Anm. 1. – Hiestand, „*precipua tocius christianismi columpna*“, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 62 f. Anm. 70, reiht dieses Schreiben „eher zu 1187“. – Dass damals tatsächlich Schreiben an den Kaiser gelangten, in denen um Unterstützung für das Heilige Land gefleht wurde, wird auch im Kontext des Mainzer Hoftages erwähnt, siehe dazu unten Reg. 3145.

(vor 1188 März 27).

3143

Friedrich sagt auf Anraten des päpstlichen Kreuzzugslegaten, Kardinalbischof Heinrichs von Albano, zur endgültigen Festlegung des Antritts des Kreuzzuges einen feierlichen Hoftag nach Mainz an, den er bereits im Vorfeld als *curia Christi* (Hist. de expeditione; Hist. peregrinorum: *curiam dei voluit appellari*) bezeichnen lässt.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 14 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 70 ff.); vgl. Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 125.

Die Quelle bietet diesen Bericht unmittelbar nach dem Straßburger Hoftag vom Dezember 1187 (siehe oben Reg. 3116) überliefert aber auch ein Schreiben des Kardinalbischofs an die Fürsten im Reich, das den Mainzer Hoftag als gemeinsam mit dem Kaiser einberufen bezeichnet. Wir reihen den Bericht nach dem *terminus ante quem* ein, wenngleich nach Reg. 3138 klar ist, dass die Festlegung dieses Hoftags bereits vor dem oder spätestens um den 2. Februar 1188 erfolgt sein muss; vgl. auch die Schreiben des genannten päpstlichen Legaten bei Weiß, Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Coelestin III. (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J.F. Böhmer, Regesta Imperii, 13, 1995) 275 n° 15 und 16.

1188 (wohl vor März 27).

3144

Friedrich teilt König Heinrich (II.) von England (*karissimo fratri Henrico illustri regi Anglie*) in Beantwortung von dessen Schreiben (siehe oben Reg. 3133) mit, dass er dessen gemeinsam mit König Philipp (II. August) gefassten Beschluss zum Antritt des Kreuzzuges sowie vor allem die Aussöhnung mit diesem (*karissimi amici nostri Philippi regis Francorum*) sehr begrüße und die gewünschte Versorgung mit Lebensmitteln zusage.

Unvollständig überliefertes Schreiben, ed. Ex Radulfi de Diceto Ymaginibus historiarum, MG. SS XXVII, 277. – *Noveris, laudabile propositum.*

Siehe dazu schon oben Reg. 3133. – Die zeitliche Einordnung erfolgt unter Berücksichtigung des Weges, den der englische Bote Richard Barre, Archidiakon von Lisieux, zu Ende Januar antrat, und der Überlegung, dass der Kaiser wohl während des Mainzer Hoftages Jesu Christi (siehe Reg. 3145) von diesem Beschluss der westeuropäischen Könige bereits wusste.

1188 März 27 (Letare Ierusalem), Mainz.**3145**

Hoftag Jesu Christi: Friedrich hält einen feierlichen Hoftag, bei dem gemäß päpstlichem Dekret und kaiserlichem Befehl (Ann. Egmund.: *decreto Romani pontificis et precepto Fritherici imperatoris*) zahlreiche Teilnehmer, darunter auch der päpstliche Legat, Kardinalbischof Heinrich von Albano, anwesend sind. Als Vertreter des verhinderten Bischofs Heinrich von Prag nimmt Richolf von Strahov am Hoftag teil (Cont. Gerlaci abbatis Milovicensis). Der Kaiser fungiert auf diesem Hoftag nicht als Vorsitzender, sondern er ist zur Unterstützung des bevorstehenden Kreuzzuges gemeinsam mit seinen Söhnen, König Heinrich (VI.) und Herzog Friedrich von Schwaben, tätig (Cont. Zwetlensis altera: *non loco imperantis, sed ad subveniendum christianitati exhortantis, affuit, non prefuit*). Nach der öffentlichen Verlesung eines Schreibens über das Schicksal des Heiligen Landes im Vorjahr (Chron. Magni presbiteri: *Recitata ibi in publico miserabili tragedia de vastatione et direptione populi christiani, quae facta fuit in orientali ecclesia, hoc est apud Ierosolimam, superiori anno ...*; vgl. dazu auch oben Regg. †3141 und †3142) und unter dem Eindruck einer Kreuzzugspredigt Bischof Gottfrieds von Würzburg nimmt der Kaiser, nachdem er öffentlich die Frage gestellt hat, ob er das Kreuz nehmen solle oder nicht, und darauf zum Antritt des Kreuzzuges aufgefordert worden ist, gemeinsam mit seinem Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben (Chron. reg. Col.: dieser nimmt das Kreuz schon vor dem Vater), aus der Hand des päpstlichen Legaten, Kardinalbischof Heinrichs von Albano, das Kreuz. Ihnen schließen sich viele Bischöfe, Fürsten und Edle, darunter die Bischöfe Gottfried von Würzburg, Hermann von Münster, Martin von Meissen, Rudolf von Lüttich und Heinrich von Straßburg, die Herzöge (Friedrich) von Böhmen und (Leopold) von Österreich, Landgraf Ludwig von Thüringen, Graf Poppo von Henneberg, Adalbert von Grumbach und Adalbert von Hildenburg (bis hieher: Cron. s. Petri Erford. mod.), weiters die Grafen Florentius von Holland und Otto von Geldern (Ann. Egmund.) sowie eine ungeheure Menge an Rittern (Ann. Magdeburg.: *ad eam curiam quatuor milia virorum electorum*) an. Der Kaiser sagt im Auftrag des Papstes und mit Rat aller Reichsfürsten allen Christen eine allgemeine Heerfahrt gegen die Heiden an (Chron. Magni presbiteri: *Generalem quoque expeditionem adversus paganos indixit ... ex mandato papae et ex consilio omnium principum regni ...*). Die Vorbereitung des Unternehmens soll vom kommenden (17. April 1188) bis zum nächsten Osterfest (9. April 1189) erfolgen (Cont. Zwetlensis altera), wobei arme Teilnehmer mindestens drei Mark an Aufwendungen vorzusehen haben, reichere dagegen nach ihrem Vermögen beitragen müssen (Otto von St. Blasien). Zeit und Ort für das Zusammentreffen des Kreuzheeres werden mit dem Georgsfest des nächsten Jahres (23. April 1189) und Regensburg festgelegt.

Den ganzen Monat März über kommt es in Mainz zu Übergriffen gegen die Juden, allerdings sind der Kaiser und sein königlicher Sohn den Juden gewogen (Bericht des Elasar bar Juda).

Friedrich söhnt sich auf diesem Hoftag über Vermittlung des Kardinallegaten Heinrich von Albano mit Erzbischof Philipp von Köln aus: Der Metropolit muss einen dreifachen Reinigungseid, zwei wegen des Versäumnisses, die Hofstage (zu Worms = Reg. 3096, und Straßburg = Reg. 3116) aufzusuchen, einen wegen der *in contumeliam imperatoris* (Chron. reg. Col.) vorgenommenen Beschwerde der Juden mit Geldforderungen, leisten. Die Bedingungen dieser Aussöhnung sehen die Zahlung von 2.000 Mark an den Kaiser und 260 an den Hof, des Weiteren die Zerstörung eines Stadttores (Chron. reg. Col.: *ad unam testitudinem*) wie die Auffüllung des Stadtgrabens von Köln an vier Stellen auf einer Länge von 400 Fuß vor, doch wird erlaubt, die letzteren Maßnahmen bereits einen Tag später wieder rückgängig zu machen. Die Kölner müssen zudem an vier Stellen ihre neu errichtete, feste Mauer schleifen.

Friedrich kann die Fehde zwischen Bischof Balduin von Utrecht und Graf Otto von Geldern um die Grafschaft Veluwe, an der sich auf Seiten des Bischofs Graf Florens von Holland, auf der des Grafen Erzbischof Philipp von Köln, Bischof Hermann von Münster, der Herzog von Brabant und Graf Adolf von Berg beteiligt haben, beilegen. Friedrich überträgt auf diesem Hoftag seinem Sohn, König Heinrich (VI.), gemeinsam mit der Regentschaft des Reiches auch die Beilegung des Trierer Bischofsstreites.

Friedrich beruft noch in Mainz einen allgemeinen Hoftag nach Goslar ein, wohin er auch Heinrich den Löwen lädt (Arnoldi Chron. Slavorum).

Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 39; Ann. Augustani min., MG. SS X, 9 (zu 1187 März 27); Ann. Magdeburg., MG. SS XVI, 195 (zu März 27; Antritt des Kreuzzuges auf Georgsfest 1189 festgelegt); Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 59 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 176 ff. (zu März 27; nach dem Ende des Hoftags beschließt der Kaiser Zeitpunkt und Weg des Kreuzzuges, verschiebt den Antritt des Unternehmens aber vom diesjährigen [1188 April 17] auf das nächste Osterfest [1189 April 9]); Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 178 (ohne genaues Datum; Bischof von Würzburg übergibt dem Kaiser und dessen Sohn das Kreuz); Ann. Stadenses, MG. SS XVI, 351 (nennt die Herzöge von Böhmen und Österreich); Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 7 und I. V cap. 1, MG. SS XXI, 170 und 179 (nennt Anfang Mai 1189 als Zeitpunkt für den Antritt des Kreuzzugs, wobei er sich offensichtlich am Aufbruch von Regensburg orientiert, siehe dazu unten Reg. 3259; Einberufung des Goslarer Hoftages); Chron. Albrici monachi Trium Fontium, MG. SS XXIII, 861 (ohne Datum; Heinrich von Albano vermittelt Aussöhnung mit Philipp von Köln; 68 große Fürsten nehmen gemeinsam mit dem Kaiser das Kreuz); Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 509; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 139; Cont. Garstensis, MG. SS IX, 594; Cont. Gerlaci abbatis Milovicensis, MG. SS XVII, 706 (... *episcopus Henricus venire non posset, misit Ricolfum de Stragov, virum litteratum, qui reversus omnia que ibi vidit et audivit, prius episcopo, deinde omnibus nobis fideliter narravit*); Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 543; Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 194 f. (Antritt des Kreuzzuges auf das Georgsfest 1189 festgelegt); Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 543 (spricht von 13.000, die das Kreuz nehmen) und 545 (Landgraf Ludwig von Thüringen nimmt das Kreuz am selben Tag wie der Kaiser); Gesta epp. Traiectensium c. 5 und 10, MG. SS XXIII, 404 und 406 f.; Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 110 (ohne Ort und Datum; Aufbruch nach Regensburg auf die Zeit vor dem Georgsfest festgelegt); Gestorum Treverorum Cont. III., MG. SS XXIV, 388 f. (ohne Datum; erwähnt Aussöhnung mit Philipp von Köln und Übertragung der Beilegung der Trierer Frage an König Heinrich); Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 206 (ohne Datum); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 14 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 75 f.) (zu 1188 März 27); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 125 f.; Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 476; Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 278 f. (ohne Ort und Datum) sowie 289 (irrig nach dem Antwortschreiben Saladins an den Staufer, siehe dazu unten Reg. †3211; englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 49 c. 18 und 54 c. 19 [irrig wird hier Metz genannt]); Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 44 f. = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 88 ff. (zu März 27; nennt Anfang Mai 1189 als Zeitpunkt für den Antritt des Kreuzzugs, wobei er sich offensichtlich am Aufbruch von Regensburg orientiert, siehe dazu unten Reg. 3259; irrig gibt Schmale in seiner Edition – a.a.O., 89 Anm. 7 – den 20.–27.3.1188 als Zeitraum des Mainzer Hoftages an); Ex Rogeri de Hoveden Chronica, MG. SS XXVII, 149 (ohne Ort und Datum: *accepta cruce de manu Henrici Albanensis episcopi cardinalis*); Ex Rogeri de Wendover floribus historiarum, MG. SS XXVIII, 34 (ohne Ort und Datum: ... *imperator ad predicationem Henrici Albanensis episcopi ... crucem ... suscepit.*); Salloch, Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus (Greifswald 1934) 91 (zu 1188 ohne Ort: *Fredericus ... una cum vote peregrinationis crucem suscepit per manum Henrici Albanensis episcopi et apostolice sedis legati.*) und 99 (zu 1188, Mainz); vgl. des Weiteren Ex Ann. Gemmeticensibus, MG. SS XXVI, 509 (ohne Ort und Datum); Ann. s. Pauli Virdunensis, MG. SS XVI, 501; Ann. Stederburg., MG. SS XVI, 221 (ohne Ort und Datum); Caesarii Catalogus archiepiscoporum Coloniensium Cont. II, MG. SS XXIV, 345 (ohne Datum); Chounradi Schirensis Ann., MG. SS XVII, 630 (ohne Datum; nennt irrig Würzburg als Ort des Hoftages); Ex Chron. univ. Anonymi Laudun., MG. SS XXVI, 451 (teilweise irreführend verknüpft mit dem Mainzer Reichstag von 1184); Ann. Egmund., ed. Oppermann, Werken uitgeg. d. h. hist. genootschap Utrecht 3. Ser. 61 (1933) 185; Ann. Engelbergenses, MG. SS XVII, 279 (zu 1187 ohne Ort und Datum); Ann. Salisburgensium additamentum, MG. SS XIII, 238 (ohne Ort und Tag); Ann. s. Stephani Frisingensis, MG. SS XIII, 54 (ohne Ort und Tag); Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161 (ohne Datum); Cont. Claustroneoburg. II., MG. SS IX, 618 (ohne Datum und Ort); Cont. Claustroneoburg. III., MG. SS IX, 633 (ohne Datum und Ort); Gesta epp. Halberstadensium, MG. SS XXIII, 110 (ohne Ort und Datum); E Giraldis Cambrensis Instructione principis, MG. SS XXVII, 404 (zu März 27); Lamberti Parvi Ann., MG. SS XVI, 649; Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 253 (ohne Ort und Datum); Sigeib. Cont. Aquicinct., MG. SS VI, 425; Willelmi Chron. Andrensis, MG. SS XXIV, 719; Ex Willelmi Neuburgensis Historia Anglicana, MG. SS XXVII, 235 f. (ohne Ort und Datum); Bericht des

Elasar bar Juda, in: Hebräische Berichte, hg. von A. Neubauer und M. Stern, ins Deutsche übersetzt von S. Baer (Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland II, 1892) 216 ff.; vgl. auch Böhmer – Will, Mainzer Regg. II, n° 197; Knipping, Reg. Köln 2, n° 1317; Wentzcke, Reg. Straßburg n° 640, vgl. n° 633; B.-Baaken Reg. 66b.

Zu diesem Mainzer Hoftag vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 183 ff., Fleckenstein, Barbarossa und das Rittertum, in: FS. Hermann Heimpel 2 (Veröff. des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36/2, 1972) 1023 ff., und Eickhoff, Barbarossa im Orient, 35 ff.; zum Verhältnis zu Köln liegt umfassende Literatur vor, vgl. oben Reg. 2559 sowie zuletzt – im Überblick – Groten, Köln und das Reich, in: Stauferreich im Wandel. Ordnungsvorstellungen und Politik in der Zeit Friedrich Barbarossas, hg. von Stefan Weinfurter (Mittelalter-Forschungen 9, Stuttgart 2002) 237 ff. – Zu den Ausschreitungen gegen die Juden vgl. die Hinweise bei Ziwes, Studien zur Geschichte der Juden im mittleren Rheingebiet (Forschungen zur Geschichte der Juden, A, 1, 1995) 223 mit Anm. 8, sowie in größerem Zusammenhang auch Chazan, Frederick I, Viator 8 (1977) 93 ff.; vgl. weiters Germania Judaica I, 72, 181 f. und 200. Zu den Nachrichten der Kölner Königschronik betr. Juden vgl. Aronius, Regesten zur Geschichte der Juden, 147 n° 325. – Im Rahmen der Aussöhnung mit dem Kölner Metropolit könnte Friedrich Erzbischof Philipp von Köln auch die Reichshöfe Andernach und Eckenhagen wieder entzogen haben, siehe dazu die Erwähnung im DO.IV. von 1198 für Erzbischof Adolf von Köln, B.-Ficker Reg. 200, Knipping, Reg. Köln 2, n° 1550 (und dazu bereits oben bei Reg. 1691). – Zur Utrechter Fehde siehe oben Reg. 3097 (auch Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 162 und 184). – Zum Trierer Bischofsstreit siehe die Literaturhinweise oben Reg. 2705.

(nach 1188 März 27).

†3146

(Friedrich) befiehlt Erzbischof (Philipp) von Köln, weder Herzog H(einrich den Löwen) noch jemanden anderen bei gegen das Reich gerichteten Maßnahmen zu unterstützen, denn ein weiteres Mal werde er die kaiserliche Gnade nicht so leicht wieder erlangen können.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 127 n° 75.

Zur zeitlichen Einordnung sowie zum historischen Gehalt vgl. die ausführlichen Erläuterungen bei de Kegel, a.a.O., 128 Anm. 1 und 2.

1188 März 29, Mainz.

3147

(Friedrich) lässt schriftlich besiegeln und mündlich verkünden, dass Juden unter erhöhtem Friedensschutz stehen.

Deperditum?; erwähnt im Bericht des Elasar bar Juda, in: Hebräische Berichte, hg. von A. Neubauer und M. Stern, ins Deutsche übersetzt von S. Baer (Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland II, 1892) 218 f.

Wörtlich heißt es in der Quelle: „Am Dienstag (= 29. März) erging für die Juden das Friedenswort ‘Wer einen Juden anrührt und ihn verwundet, dessen Hand wird abgehauen, und wer einen Juden umbringt, wird umgebracht!’ Auch die Bischöfe droheten mit dem Banne: ... Es wurde schriftlich besiegelt und mündlich bekannt gemacht, ... Alles geschah für volles Geld und der edle Priester ritt neben dem Kaiser mit dem versiegelten Schreiben in Händen, um den Juden Frieden zu verschaffen.” – Ein entsprechender Befehl des Kaisers ist somit sehr wahrscheinlich, ohne dass freilich zu entscheiden wäre, ob sämtliche Juden im Reichsgebiet oder bloß die in Mainz ansässige Judengemeinde, die wegen des Hoftages „Jesu Christi“ großer Gefahr ausgesetzt war (siehe dazu oben Reg. 3145), Empfänger dieses verlorenen Schutzbriefs war. – Siehe dazu Hinweise auf einschlägige Literatur oben bei Reg. 3118 und 3145.

1188 April 1, Mainz (kal. aprilis, apud Maguntiam).

3148

Friedrich bestätigt dem Augustiner-Chorherrenstift St. Nikolaus zu Arrouaise (*monasterio sancti Nicolai in Aroasia*) die diesem Stift von den Bischöfen von Cambrai und anderen übertragenen Besitzungen, namentlich zwei von diesen Bischöfen übereignete Hufen in Gimbermont, die einen jährlichen Zins von zwölf Pfennigen der Münze von Cambrai erbringen, und nimmt es in seinen Schutz. – Außerhalb der Kanzlei geschrieben, vielleicht von GG verfasst; SP.2. *Cum laudabilis sit.*

Orig.: Departementalarchiv Lille (A). Drucke: Stumpf, Acta ined., 236 n° 173; MG.DF.I.968. Regg.: Wauters, Table chronol. 7/1, 361; Stumpf 4488.

(wohl bald nach 1188 April 1).

3149

Friedrich richtet in Vorbereitung des Kreuzzugsunternehmens ein Schreiben an Sultan (Kilidsch Arslan) von Ikonium.

Deperditum; erwähnt in der Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 141; vgl. auch die Angaben über ein von einem Boten überbrachtes Schreiben des Kaisers an die Seldschuken im Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) (beim Absender könnte es sich auch um Bar Krikour Basil, einen Basilios, Sohn des Gregor, oder auch einen anderen Gregor, Enkel des Basilios von Rhom-gla handeln) an Sultan Saladin, überliefert in: Bahā' al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 115 (in einer alten deutschen Übersetzung auch bei Wilken, Geschichte der Kreuzzüge 4, 3 ff.).

Die zeitliche Einordnung ergibt sich daraus, dass von diesem Schreiben im Anschluss an den Mainzer Hoftag des Jahres 1188 berichtet wird. – Der Seldschukenfürst zeigte sich über das gemeinsam mit Geschenken durch Gottfried von Wiesenbach überbrachte Schreiben (siehe dazu Reg. 3151) sehr erfreut und versprach dem Herrscher jegliche Unterstützung, die dann allerdings ausbleiben sollte, vgl. dazu Chron. reg. Col., ebda., sowie die einschlägigen Regesten des Jahres 1190. – Von einer seldschukischen Gegengesandtschaft an den Kaiser in Beantwortung dieser Legation berichtet gleichfalls die Chron. reg. Col. (siehe unten Reg. 3214).

(wohl bald nach 1188 April 1).

3150

Friedrich richtet in Vorbereitung des Kreuzzugsunternehmens ein Schreiben an den byzantinischen Kaiser (Isaak II. Angelos).

Deperditum; erwähnt: Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 141.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich daraus, dass von diesem Schreiben im Anschluss an den Mainzer Hoftag des Jahres 1188 berichtet wird. – Der Basileus behandelte die kaiserlichen Legaten (zu diesen vgl. auch Reg. 3151) schlecht, übersandte dann allerdings gemeinsam mit den Boten des Sultans Kilidsch Arslan von Ikonium (vgl. Reg. 3149) Antwortschreiben an den Staufer (siehe unten Reg. 3214), wie gleichfalls in der genannten Quelle berichtet wird.

(wohl bald nach 1188 April 1).

3151

Friedrich entsendet zur Vorbereitung des Kreuzzugsunternehmens Erzbischof (Konrad) von Mainz als Legaten an König (Bela III.) von Ungarn, Ritter Gottfried von Wiesenbach mit Schreiben (Reg. 3149) und Geschenken an Sultan (Kilidsch Arslan) von Ikonium, weitere Legaten an den König von Griechenland (Kaiser Isaak Angelos von Byzanz, siehe auch Reg. 3150) und Graf Heinrich von Diez (siehe auch unten Reg. 3160) (ebenfalls) an Sultan Saladin.

Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 59 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 178: ohne Nennung der Namen der Legaten); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 139 (Konrad von Mainz) und 141 (Gottfried von Wiesenbach); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 126 ff. (Gottfrieds von Wiesenbach Mission irrig zu Dezember 1188); Niketas Choniates II/3, ed. Bekker, 525 bzw. ed. van Dieten, 401 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 204); Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 7 (... *cōmitem Henricum de Dēti ... ad Saladinum direxit, ...*); Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 168 (... *honorabiles nuntios ... ad Salatinum direxit, ...*); vgl. Böhmer – Will, Regg. Mainz II, n° 204; zu Kontakten zu den Seldschuken vgl. auch die Angaben im Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) (beim Absender könnte es sich auch um Bar Krikour Basil, einen Basilios, Sohn des Gregor, oder auch einen anderen Gregor, Enkel des Basilios von Rhom-gla

handeln) an Sultan Saladin, überliefert in Bahā' al-Dīn, *History of Saladin*, transl. by D. S. Richards (2002) 115 (in einer alten deutschen Übersetzung auch bei Wilken, *Geschichte der Kreuzzüge* 4, 3 ff.).

Die Entsendung dieser Legaten dürfte wohl bald nach dem Mainzer Hoftag erfolgt sein. Konrad von Mainz ist dann erst wieder am 1. September 1188 bei Hofe nachweisbar (Reg. 3188). Es wäre freilich auch denkbar, dass Konrad von Mainz erst im Herbst 1188 nach Ungarn zog, da er sich nach seinem letztbezeugten Aufenthalt bei Hofe am 19. September 1188 (Reg. 3192) erst wieder am 8. Februar 1189 (vgl. Böhmmer – Will, a. a. O., n° 205) im Reichsgebiet nachweisen lässt. Eine weitere Datierungsmöglichkeit bietet ein möglicher Zusammenhang mit der Entsendung des Grafen Heinrich von Diez an Saladin, siehe dazu unten Reg. 3160. – Vgl. dazu Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 37 f., der (a. a. O., 38 mit Anm. 9a) vermutet, dass der Staufer damals auch Verbindung mit dem armenischen Fürsten Leon II. aus dem Hause der Roupiden aufnahm, siehe dazu unten Reg. 3463. – Zu Saladin vgl. die Hinweise oben bei Reg. 3085.

1188 (nach April 1).

3152

Friedrich erlässt auf einer Versammlung der Großen (des Reiches) ein Edikt, gemäß dem sich niemand – mit Ausnahme von Dienern und Handwerkern (*exceptis servientibus et operariis*) – dem Kreuzzug anschließen darf, der nicht über eine entsprechende Reitausrüstung und Geldmittel verfügt, die es ihm erlauben, sich zwei Jahre hindurch mit Lebensmitteln zu versorgen (*qui equitatura et argento quod sibi ad biennium pro emendis victualibus sufficeret, careret*).

Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 60 = ed. Schmale, *Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa*, 176 ff.

Die zeitliche Einordnung dieser Nachricht erfolgt hier im Anschluss an den Hoftag Jesu Christi in Mainz, als der Kaiser damit begann, umfassende Vorbereitungen für den Kreuzzug zu treffen, vgl. dazu auch Reg. 3151 sowie die unten Reg. 3244 gebotenen Hinweise auf weitere Literatur.

1188 April 17 (Ostern), Gelnhausen.

3153

Friedrich feiert das Osterfest in Gelnhausen.

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 140.

1188 April 21, Seligenstadt (*XI kal. maii, apud Selingestat*).

3154

Friedrich nimmt für sein und seines Sohnes, König Heinrichs (VI.), Seelenheil Propst Arnold von Hilwartshausen samt dem Konvent seines Stiftes wie auch den Ministerialen und Hintersassen (*ministeriales, litones sive censuales et alios quoscumque homines eidem monasterio pertinentes*) sowie allen Besitzungen und Rechten in seinen Schutz. – Geschrieben und sicherlich auch verfasst von dem unter Friedrich I. sonst nicht nachweisbaren Schreiber Heinrichs VI. (Heinrich 5), der später in die Dienste Ottos IV. (Otto D) übertrat; SP.D. *Imperatorię maiestatis a*.

Orig.: Hauptstaatsarchiv Hannover (jetzt: Niedersächsisches Landesarchiv, Hauptstaatsarchiv Hannover) (A). Druck: MG.DF.I.969. Reg.: Stumpf 4489.

Zum Schreiber vgl. die in der Vorbemerkung zum D. angeführte Literatur. Sein Auftreten dürfte mit dem Umstand zusammenhängen, dass dieses D. auch für das Seelenheil Heinrichs VI., der sich damals am Hofe seines Vaters befand (vgl. Reg. 3155), ausgestellt wurde. – Zum D. vgl. Goetting, *Hilwartshausen und Fredelsloh*, AfD 34 (1988) 322. – Zum Aufenthaltsort vgl. auch den Hinweis im DF.II. von 1237 August für das Erzbistum Mainz (B.-Ficker Reg. 2273), aus dem hervorgeht, dass Friedrich I. Seligenstadt als Lehen von der Kirche von Mainz besaß; zum „Kaiserhaus“ Seligenstadt vgl. zuletzt Forster, *Seligenstadt*, in: *Die Staufer und Italien*, Bd. 2 (siehe dort) 101, gegen den allerdings zu betonen ist, dass eine Errichtung des Gebäudes „für den Hoftag zu Ostern 1188“ deshalb als Argument ausscheidet, weil der Kaiser das Osterfest 1188 in Gelnhausen verbrachte (Reg. 3153).

1188 April 23, Seligenstadt (IX kal. maii, apud Saligestad).**3155**

Friedrich und König Alfons (VIII.) von Kastilien und Toledo schließen einen Vertrag über die Vermählung des Kaisersohnes Herzog Konrads von Rothenburg mit der Königstochter Berengaria:

Friedrich verspricht mit Zustimmung Herzog Konrads, ihn bis zur nächsten *letania* (= 1188 April 25) zur Vermählung nach Kastilien zu schicken und ihn mit Heiratsgut (*dabit ei donationem propter nuptias, que vulgo dicitur apud Romanos doaire, apud Hispanos arras*) in Form von Allodialgut im Bistum Würzburg und in Ostfranken in den Provinzen Sualfeldgau und Ries, des Weiteren in Schwaben sowie zwischen dem Rhein und Schwaben, das der Herzog vom Kaiser und dessen verstorbenem Vetter (*patrueelis*), Herzog Friedrich von Rothenburg, besitzt und das mit der Nennung einer Reihe namentlich angeführter Orte näher bestimmt wird, auszustatten. Dabei wird festgelegt, dass der Herzog im Königreich Kastilien verbleiben werde, nach seinem Willen aber auch jederzeit zurückkehren könne.

König Alfons verspricht seinerseits mit Zustimmung seiner Tochter Berengaria, diese dem Kaisersohn Konrad zur Frau zu geben. Sie wird im Zeitraum ab dem nächsten Weihnachtsfest (= 1188 Dezember 25) auf zwei Jahre danach unter Mitnahme von 40.000 Goldstücken in das Reich des Kaisers ziehen, wobei der Kaiser den dafür festgelegten Termin und den Ort, wo die Tochter empfangen werden soll, neun Monate im Voraus bestimmen möge. Des Weiteren wird hinsichtlich der Thronfolge im Königreich Kastilien festgelegt, dass Berengaria und ihr Gemahl Konrad für den Fall, dass Alfons kein männlicher Erbe geboren wird oder dieser Erbe seinerseits ohne rechtmäßige Nachkommen sterben sollte, ihm unter Wahrung der namentlich aufgezählten Morgengabe Eleonores, der Gemahlin des kastilischen Königs (*salvo et reservato illeso iure suo domine regine Alienor uxori dicti regis Castelle in omnibus et per omnia in arris suis*), im Königreich nachfolgen sollen. Falls Berengaria ohne Nachkommen aus ihrer Ehe sterben sollte, soll das Königreich an die Nachkommen des Königs, gleich welchen Grades, zurückfallen. Falls Konrad ohne Nachkommen aus der Ehe mit Berengaria sterben sollte, soll Berengaria gemäß ihrem Wunsch sicher nach Kastilien zurückkehren können, dabei aber die genannten Allodialgüter ihres Mannes behalten. Die Ehe soll längstens binnen drei Monaten nach der Ankunft Konrads in Kastilien geschlossen werden. Danach werden ihm und seiner Frau die Leute des Königreichs Kastilien vorbehaltlich des Treueids auf den König den Sicherheitseid (*securitatem*) leisten, und Konrad wird die Einhaltung aller Vereinbarungen beider. Sollte König Alfons ohne männlichen Erben sterben, solange dem Ehepaar noch keine Nachkommen geboren sind, wird Konrad nach dem Rat seiner Gemahlin das Land unter die Adligen aufteilen, und diejenigen, denen die Herrschaft im Lande nach spanischer Sitte (*ut moris est apud Hispanos*) von Konrad übertragen wird, werden der Königin (Eleonore), seiner Tochter (Berengaria) und Konrad den Lehnseid (*hominium*) leisten. Sollte der König ohne überlebenden männlichen Erben sterben, werden Konrad und seine Gemahlin Berengaria in das Königreich Kastilien kommen und gemeinsam die Herrschaft übernehmen. Sollte in solch einem Falle aber Berengaria durch Krankheit verhindert sein zu kommen, wird Konrad sich mit seinen Kindern nach Kastilien begeben, und sie werden gemeinsam das Königreich erhalten. Sollte Konrad keine Kinder haben, wird er alleine kommen und die Verteidigung des Königreiches mit Unterstützung der Untertanen übernehmen, dabei allerdings nicht das Recht haben, über Burgen oder Dörfer zu verfügen (*potestatem non habeat ... mutandi vel alienandi*), sie zu vertauschen oder zu entfremden. Sollte dann seine Gemahlin nachkommen können, wird ihnen das Königreich gemeinsam übergeben werden. Sollte Konrad sterben, soll Berengaria mit ihren Kindern das Königreich erhalten, im Falle des Todes beider soll es an die hinterbliebene Nachkommenschaft fallen.

Zur Einhaltung dieses Abkommens verpflichten sich der Kaiser, sein Sohn Konrad und König Heinrich (VI.), König Alfons (VIII.) sowie Berengaria und Königin Eleonore, wobei der Kaisersohn Konrad dies vor den Boten des Königs von Kastilien beeidet. Sollte König Alfons vor dem Eintreffen sterben, sind die Barone und Fürsten des Königreiches, die *potestates* und Städte, der Magister von Calatrava mit seinen Mitbrüdern sowie der *com-*

mendator von Uclés mit seinen Mitbrüdern durch Eid zur Einhaltung dieses Abkommens verpflichtet. Gegen Zuwiderhandelnde sind der Erzbischof und die Bischöfe gehalten, mit Interdikt und Exkommunikation vorzugehen, wobei Erzbischof Gundissalvus von Toledo, Primas von Spanien, dazu gemäß seiner dem Papst schuldigen Obödienz, seine Suffragane gemäß der dem Metropolitens schuldigen Obödienz verpflichtet sind; Bischof Marinus von Burgos gemäß dem Gehorsam gegenüber dem Papst, die Bischöfe Roderich von Calahorra und Dominicus von Ávila gemäß dem Gehorsam gegenüber ihrem Metropolitens. Den entsprechenden Eid haben die folgenden Fürsten und Edlen geleistet: die Grafen Petrus und Ferrandus, Didacus Xeminiz, Didacus, der Sohn des Grafen Lupus, Petrus Ferrandi, Roderich Guterii, der Seneschall des Königs, Ordonius Garsie, Alvaro Roderici von Matilla de los Caños del Río (*Maxilla*), Petrus Roderici von *Guzman*, Lupus Didacus, der *merinus* des Königs, Lupus Didaci von Mena, der *potestas* Gundisalvus Ferrandi und Fernandus Martini. Von den folgenden Städten haben die größten den Eid geleistet: Toledo, Cuenca (*Concha*), Huete (*Opta*), Guadalajara (*Guadalfagara*), Hita (Ita; *Fita*), Talamanca, Uceda, Buitrago, Madrid, Escalona, Maqueda, Talavera la vieja, Plasencia und Trujillo (*Turgellum*); von jenseits der *alpes* (Gebirgszug der Sierra de Gredos und der Sierra de Guadarrama) Ávila, Segovia, Arévalo, Medina del Campo, Olmedo, Coca, Portillo, Cuéllar (*Collar*), Pedraza de la Sierra, Fuentidueña (*Fontedonna*), Sepúlveda (*Septempública*), Ayllón, Maderuelo (*Maderolo*), San Esteban de Gormaz (*Sanctus Stephanus*), *Oxoma* (Osma oder El Burgo de Osma), Caracena, Attienza, Sigüenza (*Segontum*), Medinaceli (*Medina Celebs*), Berlanga de Duero (*Bellanga*), Almazán, Soria, Ágreda (*Agripennis*) und *Fariza* (Ariza?); von jenseits des Duero Valladolid (*Uallisoletum*), Palencia, Logroño (*Lucronium*), Calahorra (*Calagurri*), Arnedo, Tordesillas (*Oterium de Sellis*), Simancas (*Septimanca*), Torrelobaton, Montealegre del Castillo (*Monsletus*), Fuente pura (*Fons Purus*; ob Fuente-Álamo?), Sahagun (*Sanctus Facundus*) und Cea (*Ceia*). – Anstelle einer Rekognition findet sich eine in die Datierung integrierte *Data-per-manum*-Formel, die den kaiserlichen Protonotar Rudolf, allerdings in Verbindung mit dem völlig kanzleiwidrigen Hinweis auf die Anwesenheit des Kanzlers Johannes nennt: *data apud Saligestad per manum Ruodulfi imperialis aule prothonotarii, presente Iohanne imperialis aule cancellario*; wohl von einem Mitglied der kastilischen Gesandtschaft unter Verwendung der Liste der als Morgengabe in Aussicht genommenen Allodien seitens der Kanzlei verfasst, wobei im Eschatokoll spanische und deutsche Beurkundungsgewohnheiten vermengt wurden, geschrieben von kanzleifremder Hand, wohl einem kastilischen Schreiber; an A' Bleibulle König Alfons' VIII. von Kastilien. *Divina procurante providentia*.

Orig.: Chirograph, untere Hälfte, besiegelt mit Bleibulle König Alfons' VIII. von Kastilien, im Archiv der Kathedrale zu Cuenca, Cajon 1, legajo 2, n° 17 (A'); Chirograph, obere Hälfte, Siegel verloren, im Archiv der Kathedrale zu Burgos vol. 17, f. 434 (A''). Faks.: Ballesteros, Evocación, Archivo Hispalense, 2. época 9 (1948) 104 (von A''); Rassow, Der Prinzgemahl, 1 ff. (von A'). Drucke: MG. Const. 1, 452 n° 319; Rassow, a.a.O., 1 ff. (aus A' A''), die er mit C beziehungsweise mit B bezeichnet; González, Alfonso VIII. 2, 857 n° 499 (aus A' A''); Garrido Garrido, Documentacion de la Catedral de Burgos (1184–1222) 50 n° 277 (aus A''); MG.DF.1.970. Regg.: B.-Baaken Reg. 66c; Stumpf 4490.

A' und A'' sind von derselben Hand geschrieben, Abecedarium und Schnitlinien passen jedoch nicht zusammen, was darauf hinweist, dass die jeweiligen Passstücke beim Vertragspartner, dem Kaiser, verblieben sind. Diese deutsche Überlieferung ist jedoch nicht erhalten. Da beide in Spanien überlieferten Stücke Abschreibefehler aufweisen, gehen sie entweder auf einen Entwurf oder einen Originaltext zurück, nach dem sie kopiert wurden. – Zur Form der Chirographierung, die bei spanischen Verträgen um diese Zeit durchaus üblich war (Riedmann, Verträge, 153 ff.), vgl. auch den Vertrag mit dem Grafen von Hennegau (D.857 = Reg. 2764). – Die Eidesleistungen auf kastilischer Seite (vgl. Colección Diplomática de Sepúlveda 2, ed. Sáez-Sánchez [Publicaciones Historicas de la Excm. Diputación Provincial de Segovia 5, 1991], n° 15 [irrig zu 1288!]; vgl. dazu die Anzeige von Alfred Gawlik, DA 50 [1994], 657 f.) werden bereits vor dem Aufbruch der Gesandtschaft nach Deutschland erfolgt sein, vielleicht schon während des nachweisbaren Aufenthalts einer kaiserlichen Gesandtschaft am kastilischen Hof in San Esteban zu Gormaz im Mai 1187, vgl. dazu Reg. 3077. – Im Hinblick auf das Amt des *merinus* (genannt bei dem Zeugen Lupus Didacus in der Zeugenreihe des D.) teilte mir Karl Rudolf, der Leiter des Instituto histórico Austriaco in Madrid, Folgendes mit: „Ein *merino* war im Mittelalter in den spanischen Königreichen mit administrativen Aufgaben befasst wie auch mit der Einnahme von Einkünften, sowohl in Herrschaftsgebieten als auch in denjenigen, die der königlichen Jurisdiktion unterstanden, wie am Ende des 10. Jahrhunderts in Kastilien-León als „*maiorinus real*“ oder als herrschaftlicher, der auch Streitigkeiten betreffend Einkünften entscheiden konnte. In den königlichen Gebieten entwickelte sich der

merino rasch dann zu einem Beamten, der die königliche Macht in mehr oder weniger genau definierten Gebieten, den „merináticos“ oder „merindades“, repräsentiert, der „merino del rey“. Die Befugnisse der „merinos“ nehmen im Lauf der Zeit zu. In Kastilien, Navarra und Aragón wird ihre Kompetenz im exekutiven, gerichtlichen und sogar militärischen Bereich erweitert, wobei sie über subalterne Beamte – sozmerinos, lugartenientes, bailes oder alguaciles – verfügen. In Aragón gibt es am Ende des 12. Jahrhunderts „merinos“ in Zaragoza, Ejea, Huesca und Jaca, die die Steuern einnehmen und sich um die Einkünfte kümmern, Strafgeelder kassieren. Hervorzuheben ist, dass der „merino de Zaragoza“ zeitweise der drittichtigste Mann unter den königlichen Beamten war. In Kastilien entsteht das Amt des „merino mayor de Castilla“, der über seinen Kollegen steht, und diese auf Grund königlicher Ermächtigung ernannt; dies lässt sich knapp vor 1180 zum ersten Mal nachweisen. Im 12. und 13. Jahrhundert existieren ferner in Asturien, León und Kastilien zwei königliche Beamte als „merinos“ bezeichnet, die in den Städten tätig waren, wie die städtischen Ratsversammlungen auch „merinos“ ernannten, die sozusagen als Friedensüberwacher tätig waren. Ab 1230 erscheinen „merinos mayores“ an der Spitze der Regierung in den Königreichen León und Galizien.“ – Zur Bewertung wie zur historischen Interpretation vgl. die Vorbemerkung zum D. und Rassow, Prinzgemahl, passim. – Zur Bedeutung dieser Ehevereinbarung im Rahmen der Entwicklung der spanischen Diplomatie vgl. Ochoa Brun, Historia de la diplomacia Española 1, 136 f., Meyer, Dynastische Verbindungen, in: España y el „Sacro Imperio“, hg. von Julio Valdeón, Klaus Herbers und Karl Rudolf (Historia y sociedad, n. 97, 2002) 72 ff., sowie Weller, Heiratspolitik, 143 ff. – Die Verlobung Konrads erwähnt auch Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 40 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 82 f. (... *regisque Hispaniarum filiam alteri filio suo Cōnrado, licet inefficax remanserit, desponsavit*). – Zur Anwesenheit Konrads in Kastilien siehe unten Reg. 3171; am 14. April 1189 ist Konrad sodann wieder in Deutschland bezeugt, vgl. Reg. 3241.

1178 (recte wohl: 1188) April 25, Poligny.

3156

Die kaiserlichen Legaten (in Burgund, Graf Ludwig von Saarwerden und Magister Daniel) fällen ein Urteil zwischen dem Prior und den Hospitalitern von Arbois.

Nur als Regest überliefert, vgl. Mariotte, Le comté de Bourgogne, Annexe I, 173 n° 13, Herrmann, Geschichte der Grafschaft Saarwerden 1/1, 84 n° 75 mit Hinweis auf ein Zitat bei Clerc, Franche-Comté, 382 Anm. 3 erwähnt („Bestand der Commanderie Arbois in AD Doubs, heute nicht mehr auffindbar“), sowie Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 391 n° 498.

Vgl. Güterbock, Geschichte Burgunds, Zs. f. Schweizer. Gesch. 17 (1937) 167 Anm. 104, und Hoke, Freigrafschaft Burgund, Zs. f. Rechtsgesch., germ. Abt. 79 (1962) 150 mit Anm. 218.

1188 (oder: 1187?) Mai 1, Adelberg.

3156a

Friedrich, der das Prämonstratenserstift Adelberg gemeinsam mit seinen Söhnen Friedrich, Heinrich und Philipp sowie mehr als zwölf Reichsfürsten, darunter Bischof (Hermann) von Münster, aufsucht, nimmt an der Weihe des dortigen Hauptaltars durch Bischof (Hermann) von Münster teil.

Erwähnt in der Gründungsgeschichte des Stiftes aus dem 15. Jahrhundert (Testimonium de constructione) zum Jahre 1188, ed. Odebrecht, Adelberg, Zs. f. württemberg. Landesgesch. 6 (1942) 74 f.

Zur Diskussion über die richtige zeitliche Einordnung dieser Nachricht zu 1187 oder 1188 siehe oben Reg. 3072.

1188 Mai 11, in der Thomaskirche zu Weiz.

3157

Liutold von Gutenberg überträgt dem Kloster Göss vor seinem Antritt zum Kreuzzug (Zahn, n° 688: ... *Iherosolimam in armis contra inimicos crucis Christi proficiscens* ...) das Patronatsrecht über die Pfarre St. Dionysen (bei Bruck an der Mur) und erhält am selben Tag zur Aufbringung der für die Kreuzfahrt erforderlichen Mittel für die durch seine Tochter, Äbtissin Ottilie von Göß, durchgeführte lehnsrechtliche Vergabe eines Hofes von dem damit Belehnten einen Betrag von 70 Mark (Zahn, n° 689: ... *profecturus Jherosolimam ... septuaginta marcas ... receperat in sumptus necessarios*).

Zahn, UB. d. Herzogthums Steiermark 1, 671 n° 688 und 672 n° 689.

Vgl. Hiestand, "precipua tocius christianismi columpna", in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 86 f. – Interessantes Beispiel für die bald nach dem Hoftag Jesu Christi aufgenommenen Bemühungen von Kreuzfahrern, die erforderliche Finanzierung des Unternehmens, die der Kaiser ja verlangt hatte (vgl. Reg. 3145), zu sichern.

(1188 Mai 16, Seligenstadt).**3158**

Friedrich bestätigt Graf Balduin von Hennegau nach dem Tode von dessen Oheim (des Grafen Heinrich von Namur) gemeinsam mit seinem Sohn (König Heinrich VI.) dessen Allodien und Lehen.

Deperditum; erwähnt bei Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 208. Druck: MG.DF.I.*971. Reg.: Stumpf 4491.

Das Datum dieses Deperditums ergibt sich aus der überlieferten Parallelurkunde Heinrichs VI. (MG. Const. 1, 465 n° 326; B.-Baaken Reg. 67), vgl. dazu die Vorbemerkung zum D., den ausführlichen Bericht bei Gislebert, ebda., sowie auch oben Reg. 3126.

(1188 zwischen April 1 und Mai 26).**†3159**

Friedrich schreibt an Sultan Saladin und erinnert zunächst an dessen frühere Schreiben und seine Antwort darauf (siehe dazu oben Regg. 2016 und 2024). Er erklärt ihm nun aber wegen seines Vorgehens gegen das Heilige Land für den 1. November übers Jahr (1. November 1189) den Krieg und legt die Gegend um Tanis (im östlichen Nildelta) als Ort der Auseinandersetzung fest. – *Devocionis tue litteras.*

Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 280 ff. (englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 49 ff.); Salloch, Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus (Greifswald 1934) 94 ff.; vgl. Röhrich, Reg. Regni Hierosol., 179 n° 671, und MG.DDF.I. Anhang I, n° 19. Reg.: Stumpf 4570.

Vgl. dazu Mayer, Brief, DA 14 (1958) 488 ff., der unter grundsätzlicher Betonung der Existenz einer diplomatischen Korrespondenz zwischen Friedrich und Saladin vor dem Antritt des Kreuzzuges die Unechtheit dieses Schreibens, in dem der Staufer ja auch Herrschaftsansprüche auf eine ganze Reihe orientalischer Länder (... *ambas Ethiopias, Mauritaniam, Persiam, Syriam, Parthiam, ..., Iudeam, Samariam, Maritimam, Arabiam, Caldeam, ipsam quoque Egiptum, ... Armeniam et innumerabiles alias terras* ...) erhebt, nachweist. Möhring, Saladin und der Dritte Kreuzzug, 93 ff., der das Antwortschreiben Saladins (unten Reg. †3211) als gefälscht erweist, zweifelt dagegen überhaupt an der Existenz dieser diplomatischen Kontakte. Unsere zeitliche Einreihung richtet sich nach den Angaben in Regg. 3151 und 3160 (über die Entsendung des Grafen von Diez an Saladin). – Zu Saladin vgl. die Hinweise oben bei Reg. 3085.

1188 Mai 26, – .**3160**

Graf Heinrich von Diez, der von Kaiser Friedrich mit dem Auftrag an Sultan Saladin (*Salatinum regem*) geschickt worden ist, das seit langem bestehende Freundschaftsbündnis (siehe dazu oben Regg. 2016 und 2024) aufzukündigen, vom Sultan das Verlassen des Heiligen Landes zu fordern, das heilige Kreuz (*lignum dominicum*) an seinen ursprünglichen Aufbewahrungsort zurückzustellen und hinsichtlich der getöteten Christen Genugtuung zu leisten, tritt seine Reise an.

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 140; Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 127.

Der Auftrag an den Grafen erfolgte wohl schon bald nach dem Ende des Mainzer Hoftages, vgl. dazu oben Reg. 3151. Möhring, Saladin und der Dritte Kreuzzug, 93 ff., zieht wegen des Nachweises der Unechtheit des Briefwechsels zwischen dem Staufer und Saladin (siehe dazu Regg. †3159 sowie †3211) die Nachrichten über die Entsendung des Diezers überhaupt in Zweifel, eine Auffassung, der wir uns nicht anschließen können. – Vgl. dazu auch Schieffer, Heinrich II. von Diez, in: Italia et Germania. Liber Amicorum Arnold Esch (2001) 436.

(vor 1188 Mai 29).**3161**

Markgraf Otto (II.) von Brandenburg überträgt den Kanonikern in seinem *burgus* Stendal gemeinsam mit seinem Bruder als Gedächtnisstiftung für sich, seine verstorbenen Eltern und seine Nachfolger das ganze Grundstück, auf dem sein Bruder die Nikolaikirche zu Stendal gegründet hat, weiters das *ius marchie*, gemeinhin genannt *marcrecht*, im Dorf Garlipp und gewährt allen die von den Kaisern Friedrich und Heinrich sowie von den Königen Konrad und Heinrich, dem Sohn des Kaisers, erhaltene *auctoritas*, von den zu seiner *iusdictio* gehörigen Hufen für ihr Seelenheil Zuwendungen zu machen.

Riedel, CD. Brandenburg. 5, 21 n° 1; Krabbo – Winter, Reg. Brandenburg, 93 n° 463.

Es wird nicht ganz klar, wer hier mit „Kaiser Heinrich“ gemeint ist. – Die zeitliche Einordnung ergibt sich daraus, dass Papst Clemens III. dem Kanonikerstift St. Nikolaus zu Stendal diese Besitzungen bereits am 29. Mai 1188 bestätigte, ed. Riedel, a.a.O., 22 n° 2; Jaffé-L. 16.260.

1188 (Anfang Juni), Marburg (*cum imperator esset Marburgi*).**3162**

Friedrich schenkt dem Kloster Walkenried eine halbe Hufe zu Urbach, ferner einen Hof und zwei Hufen in *Kaldenhusen* mit Zinsrecht und Zehnten, einen weiteren Hof bei der Mühle mit sieben Hufen, von denen er sich den Zins vorbehält, und schließlich den Wald Bugenthal, von dem er sich zwei Mark jährlichen Zinses vorbehält.

Deperditum?; erwähnt bei Eckstorm, Chron. Walkenredense (1617) 56; die Erwerbung des Waldes in Bugenthal wird der Zisterze auch von Otto IV. (B.-Ficker Reg. 338, ed. Bocholtz-Asseburg, Asseburger UB. 1, 47 n° 66) bestätigt; Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 787.

Zur Möglichkeit eines Aufenthalts in Marburg vgl. Opll, Itinerar, 94 Anm. 45. – Vgl. dazu auch das zeitlich nicht näher einzuordnende Deperditum D.*1241 (= Reg. 3304).

1188 Juni 13, am Tag der Weihe der Kapelle auf der Boyneburg (*idibus iunii, ipso die dedicacionis eiusdem capelle*).**3163**

Friedrich verleiht der Kapelle der hl. Maria und des hl. Petrus in seiner Burg Boyneburg (*Bo-meneborgh*) zum Unterhalt eines Priesters den Anteil des vom Landgrafen Ludwig von Thüringen erworbenen Gutes, den er (= der Kaiser) zum Zeitpunkt der Weihe der Kapelle innehat, in den genannten Orten frei von aller Vogtei unter seiner (= des Kaisers) alleiniger Schirmgewalt. Als Auflagen legt er fest, dass der Kapellan dafür täglich in der Kapelle Gott dient, für die Burgbewohner die heilige Messe feiert, keinen Vikar bestellen darf und die Güter weder durch Verpfändung, Belehnung oder sonstwie entfremden darf. Z.: die Bischöfe Otto von Freising und Berthold von Naumburg, die Äbte Konrad von Fulda und Siegfried von Hersfeld, Kanzler Johannes (*sacri palacii cancellarius*), Protonotar Rudolf, Landgraf Ludwig von Thüringen, Pfalzgraf Hermann (von Sachsen), der Bruder des Landgrafen, die Grafen Gosmar von Ziegenhain (*Zienhain*), Ludwig von Lohra (*Lare*) und sein Bruder Berenger, Graf Wicher von Beilstein, Albert von Hildenburg, Albert von Grumbach, Vogt Almar (von der Boyneburg), (der Ministeriale) Boto (von der Boyneburg) und Gerhard sowie die Brüder Reinhard und Heinrich. – Wohl in der Kanzlei, wahrscheinlich von JC verfasst. *Ea, que divinis*.

Kop.: Deutsche Übersetzung eines Transsumptes Kaiser Maximilians I. von 1505 Juli 3, A VI Boyneburg, Hessisches Staatsarchiv Marburg. Drucke: Kuchenbecker, Von denen Erb-, Hof-Ämtern der Landgrafschaft Hessen, Beweistümer 3 aus dem genannten Transsumpt Maximilians I. (k); Posse, CD. Sax. regiae I 2, 367 n° 531; MG.DF.I.972. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 788; Wenzel, UB. Langensalza, 196 n° 281; Stumpf 4492.

Den lateinischen Text bietet nur die Edition von Kuchenbecker. – Zu der Identifizierung des Vogtes Almar und des Ministerialen Boto von der Boyneburg vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 279 und 280. – Der Ausstellungsort wird zwar nicht genannt, ergibt sich aber unzweifelhaft aus der Datierung.

1188 (ab Juni), im Gebiet der Weser.**3164**

Friedrich hält sich den ganzen Sommer über an der Weser auf, wo er Burgen und Befestigungen bricht, von denen aus Raubzüge durchgeführt und ungerechte Zölle eingetrieben werden.

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 140.

Die zeitliche Einordnung orientiert sich am Aufenthalt des Kaisers auf der im Gebiet der Werra gelegenen Boyneburg (Reg. 3163).

1188 (Juni ?), – .**3165**

Friedrich beurkundet nach Anhörung der Klagen der Äbtissin Gertrud von Eschwege gegen den Vogt ihrer Kirche, Graf Ludwig von Lohra, gemäß einem Spruch der Edlen und Getreuen des Reiches wie auch der Kirche von Eschwege die Beilegung der Streitigkeiten um den Markt, den Marktzoll und die Münze daselbst sowie um die Kompetenz der Gerichtsbarkeit des Vogtes. Der Äbtissin werden Markt, Marktzoll und Münze, die Blutgerichtsbarkeit wird dem Vogt zugesprochen, der Anteil an Gerichtsgefällen wird geregelt, das Vorgehen bei Münzverruf und der Ausprägung neuer Münzen sowie die Teilnahme der Diener und Amtleute der Äbtissin am Gericht des Vogtes werden festgelegt. Z.: die Bischöfe Otto von Freising und Berthold von Naumburg, Kanzler Johannes (*sacri palatii cancellarius*), Protonotar Rudolf, Graf Gosmar von Ziegenhain, Graf Berenger, der Bruder des Grafen Ludwig von Lohra, Graf Wicher von Beilstein, Albert von Hildenburg, Albert von Grumbach, Vogt Almar (von der Boyneburg) und sein Oheim (*patruus*) Heinrich, Regenboto, Boto (von der Boyneburg) und Gerhard sowie die Brüder Reinhard und Heinrich. – Verfasst und geschrieben von JC; SP.2. *Ex iniuncto nobis*.

Orig.: Hessisches Staatsarchiv Marburg (A). Kop.: Vidimus in zwei Ausfertigungen von 1265 November 13, ebenda, Kloster St. Cyriak-Eschwege n° 2786 (B¹ und B²). Drucke: Huyskens, Klöster der Landschaft an der Werra (Veröff. d. Hist. Komm. f. Hessen und Waldeck 9/1, 1916) 687 n° 2; MG.DF.I.973. Regg.: Huyskens, a.a.O., 7 n° 6; Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 789 mit Teildruck; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 391 n° 499; Stumpf 4493.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der weitgehenden Übereinstimmung der Zeugenreihe mit dem auf der Boyneburg südlich von Eschwege ausgestellten D.972 (Reg. 3163). – Zum Inhalt vgl. Perst, Eschwege, Zs. f. hess. Gesch. u. Landeskunde 67 (1956) 85 ff.

1188 Juni – , – .**3166**

Kardinalpresbyter Jordan von S. Pudentiana, zuvor Abt von Fossanuova, wird (von Papst Clemens III.) als Legat (in Angelegenheit der Beendigung des Trierer Wahlstreits) nach Deutschland entsandt.

Ann. Ceccanenses, MG. SS XIX, 288.

Vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 203. – Zum Trierer Wahlstreit siehe schon die oben Reg. 2705 gebotenen Literaturhinweise.

1188 Juli 25, Goslar (*VIII^o kalendas augusti, apud Goslariam*).**3167**

Friedrich bestätigt einen auf Betreiben der Äbtissin Adelheid von Gandersheim vor ihm zu Goslar gefällten Spruch des Hofgerichtes über die Rechte der Inhaber der Hofämter (*causam cum officialibus suis habens, marscalco scilicet, dapifero, pincerna et camerario*) und des Vogtes des Stiftes: Darin werden zum Einen die Rechte der genannten Amtleute hinsichtlich der Teilnahme an der Tafel der Äbtissin im Falle ihres Dienstes und der Anspruch des Mundschenks auf eine bestimmte Menge Weines beziehungsweise auf eine Ablöse dafür im Falle der durch Krieg verhinderten Zulieferung von Wein festgelegt, zum Anderen wird dem Vogt untersagt, gewaltsam Abgaben einzutreiben und ungerechte Steuern zu verlangen. Z.: die Bischöfe Otto von Freising, Adel-

hog von Hildesheim und Berthold von Naumburg, Johannes, Vizekanzler (!) des kaiserlichen Hofes, Protonotar Rudolf, Propst Eckehard von Goslar; aus dem Kreis der Laien die Grafen Burchard von Wöltingerode (*Waltincrode*) und Sibodo von Scharzfeld, Albert von Hildenburg, Albert (von) Grumbach, Marschall Heinrich von Gandersheim, Truchsess Dietrich (von Gandersheim), Mundschenk Eskwin (von Gandersheim), Kämmerer Udo (von Gandersheim) sowie die Gandersheimer Ministerialen Gerhard, Eilhard und Johannes. – Außerhalb der Kanzlei geschrieben, wobei Corroboratio und Einleitung der Datierung dem Diktat des Kanzleinotars JC entsprechen; SP.D. *Ea, quę iudicio*.

Orig.: Staatsarchiv Wolfenbüttel (heute: Niedersächsisches Landesarchiv, Staatsarchiv Wolfenbüttel) (A). Druck: MG.DF.I.974. Regg.: Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 393 n° 501; Stumpf 4494.

Aus der Entstehung außerhalb der Kanzlei erklärt sich die auf einem Missverständnis der Rekognitionsformel beruhende Bezeichnung Kanzler Johannes' in der Zeugenreihe als *vicecancellarius*. – Vgl. dazu auch Regg. 3171 sowie 3180, in das unser D. wörtlich inseriert wurde, und dazu Kallen, Probleme der Rechtsordnung (Kölner Hist. Abhandlungen 11, 1965) 74 ff., sowie Goetting, Kanonissenstift Gandersheim, 211.

1188 Juli 25, Goslar.

3168

Friedrich befiehlt (*in mandatis dedit*) Graf Burchard von Wöltingerode als dem Vogt des Klosters Gandersheim, die Bedrückungen der Hintersassen des Klosters durch Vogt Hermann von Gandersheim, über die Äbtissin Adelheid von Gandersheim vor ihm Klage erhoben hat (siehe Reg. 3170), abzustellen. Er ordnet in dieser Angelegenheit auch Graf Hoger, den Bruder des Grafen Burchard, sowie Graf Dietrich von Werth ab.

Deperditum; erwähnt in Reg. 3180; Stumpf 4494a.

Ob das nach dem Wortlaut (*in mandatis dedit*) zu erschließende kaiserliche Mandat tatsächlich all das beinhaltet hat, lässt sich nicht eruieren. – Vgl. dazu auch die Vorbemerkung zu DF.I.974 (Reg. 3167).

(1185 Oktober – 1188 Juli/August).

†3169

H(einrich der Löwe) von Braunschweig erbittet von Kaiser F(riedrich) unter Hinweis auf seine zahlreich geleisteten Dienste und ihre Verwandtschaft die Restitution seiner Güter und seiner Stellung (*restaurationem rei et honoris*), damit er durch dieses Beispiel auch die Gnade der Fürsten, die ihn beschwerten, finden möge.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 101 n° 54.

Vgl. zu dieser Stilübung und der zeitlichen Einordnung die Bemerkungen bei de Kegel, a.a.O., 101 Anmm. 1–5 sowie die gleichfalls fingierte Antwort (Reg. †3170).

(1185 Oktober – 1188 Juli/August).

†3170

F(riedrich) teilt seinem Verwandten H(einrich dem Löwen) mit, dass er zu seiner Absetzung gezwungen gewesen sei, obwohl er sich ihrer Verwandtschaft und seiner geleisteten Dienste bewusst sei, rät ihm, das über ihn verhängte Reichsurteil (Reg. 2633) weiterhin zu achten, und sagt zu, sich für ihn bei den Fürsten einzusetzen.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 102 n° 55; Regest bei Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 379 n° 481 (zu 1184–1185).

Antwort auf Reg. †3169; vgl. dazu die dort gebotenen Erläuterungen.

1188 (Juli 4–28), Carrión.**3171**

König Alfons (VIII.) von Kastilien und Toledo umgürtet (Herzog) Konrad, den Sohn Kaiser (Friedrichs), auf einem glänzenden Hoftag mit dem Rittergürtel und verlobt ihn mit seiner Tochter Berengaria.

Erwähnt in der Datierung einer Urkunde König Alfons' VIII. von 1190 Juli 23, Burgos, vgl. dazu den Hinweis MG. Const. 1, 452 (Vorbemerkung von n° 319).

Vgl. dazu das am 23. April 1188 zu Seligenstadt geschlossene Pactum matrimoniale (Reg. 3155) sowie die dort angeführte Literatur, weiters Segl, Spanien, 122 Anm. 698, und insbesondere Meyer, Dynastische Verbindungen, in: España y el „Sacro Imperio“, hg. von Julio Valdeón, Klaus Herbers und Karl Rudolf (Historia y sociedad, n. 97, 2002) 72 ff., der auch die spanische Historiographie berücksichtigt und das Ereignis auf den Zeitraum zwischen dem 4. und dem 28. Juli 1188 eingrenzen kann.

1188 August 8, Goslar (*VI^o idus augusti, apud Goslariam*).**3172**

Friedrich verbietet den Vögten des Reichsstiftes (St. Simon und Judas) in Goslar (*ecclesie nostre Goslariensis*), die Hinterlassenschaft der Stiftshörigen zu usurpieren oder die Hufen des Stiftes mit neuen Bauern zu besetzen, und legt fest, dass die bisher von den Vögten nicht belasteten Stiftsgüter in Wehre und künftig anderwärts zu erwerbende frei von jeder Vogteigewalt ausschließlich der Verfügung des Ökonomen der Kirche unterstehen sollen. Z.: die Bischöfe Adelhog von Hildesheim, Dietrich von Halberstadt und Dietrich von Lübeck, Johannes, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Protonotar Rudolf, Albert (*Abbertus*) von Grumbach, Albert von Hildenburg, Burchard von Wohldenber (*Waldinberg*), Ludolf von Peine, Eckbert von Wolfenbüttel (*Wlferbutele*) und Vogt Folkmar (von Goslar). – Wahrscheinlich von Johannes C verfasst, geschrieben von GI; SP.2. *Cum omnium sub*.

Orig.: Stadtarchiv Goslar (A). Drucke: Bode, UB. Stadt Goslar 1, 351 n° 316; MG.DF.I.975. Regg.: Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 394 n° 502; Stumpf 4496.

Auf dem Rücken finden sich zwei Dorsalvermerke (saec. XIII: *bona in Werre non habeant onera advocatorum*; saec. XIV: *in registro XXVII*).

1188 August 8, Goslar (*VI. idus augusti, Goslarie*).**†3173**

Friedrich verleiht dem Stift (St. Simon und Judas) in Goslar eine umfassende Bestätigung seiner Rechte und Privilegien, darunter die Freiheit von Einquartierungen bei Hoftagen, wovon nur Einquartierungen von Fürsten im Stiftshof in eingeschränktem Maße ausgenommen sind, die Beschränkung des Rechtes der Vögte auf die gerichtliche Behandlung von Diebstahl, gewaltsamen Auseinandersetzungen und Raub (*nisi tantum in tribus casibus, in furto videlicet, in pugna et in raptu*), wobei sämtliche anderen Streitigkeiten in die Kompetenz des Ökonomen oder Verwalters (*ad yconomum seu villicum*) fallen, das Verbot für Bischöfe zur Exkommunizierung der Kanoniker ohne kaiserliche Zustimmung und gleichfalls das Verbot, ohne kaiserliche Erlaubnis das Interdikt über das Stift zu verhängen, was ein päpstlicher Legat getan hat. Auf Klagen, die von Vertretern des Stiftes auf dem feierlichen Hoftag (zu Goslar, vgl. Regg. 3177 und 3178) unter Vorweisung einer Urkunde Kaiser Heinrichs IV. vorgebracht worden waren, bestätigt er schließlich die Rechtmäßigkeit der Besitzungen zu Barnstorf (*Bernesdorp*), die zu Unrecht von den Mönchen von Königslutter (*Lutere*) gewaltsam beansprucht worden waren. Z.: die Bischöfe Adelhog von Hildesheim, Dietrich von Halberstadt und Dietrich von Lübeck, Albert von Grumbach, Albert von Hildenburg, Burchard von Wohldenber (*Waldenberch*), Ludolf von Peine, Eckbert von Wolfenbüttel (*Wulferbutele*) und Vogt Folkmar von Goslar. – *Iohannes canc. vice Conradi Moguntini archiep. et archicanc.*; unter Heranziehung der DD. 976 (Reg. 3174; VU. I), 977 (Reg. 3175; VU. II), 975 (Reg. 3172; VU. III) und 397 (Reg. 1198; VU. IV) sowie eines Deperditums Heinrichs IV. aus dessen Königszeit (DH.IV. *225) sowie unter

Nachahmung der graphischen Eigenheiten des D. 397 (Reg. 1198) etwa um die Mitte des 13. Jh. angefertigte Fälschung; SI. (plumpe Fälschung, kanzleiwidrig am linken unteren Rand aufgedrückt). *Cum ad omnium*.

Angebl. Orig.: Stadtarchiv Goslar (A). Drucke: Bode, UB. Stadt Goslar 1, 348 n° 315; MG. Const. 1, 457 n° 320; MG.DF.I.1077. Regg.: Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 396 n° 503 (mit irrigem Hinweis auf D.1061); Stumpf 4495.

In unserem Regest finden vor allem die über die herangezogenen Vorlagen hinaus gehenden Bestimmungen Berücksichtigung, da hierin auch die Beweggründe für die Anfertigung dieser Fälschung gut zu erkennen sind (vgl. dazu auch den Dorsualvermerk des 13. Jh.: *Advocati nullam habent potestatem in mansis et bonis nostris nisi in raptu et furto et sanguine.*); zur diplomatischen Bewertung dieser zwischen 1234 und 1277 angefertigten Fälschung vgl. die Vorbemerkung zum D. sowie Hausmann, Diplom für das Domstift Goslar, Anzeiger der Wiener Akademie, phil.-hist. Kl. 88 (= Mitteil. der Wiener Diplomata-Abteilung der MGH 2, 1951) 47 ff.

(1188 August, Goslar).

3174

Friedrich verleiht den Kanonikern (von St. Simon und Judas) in Goslar für ihre Häuser und Höfe Freiheit von jeder Vogtei und aller weltlichen Herrschaft außer der kaiserlichen sowie das Asylrecht und die Gerichtsbarkeit über ihre Hintersassen (*familia*). – Außerhalb der Kanzlei auf ungewöhnlich langem und schmalen Pergamentblatt geschrieben; SP.2. *Cum ad omnium*.

Orig.: Stadtarchiv Goslar, 1945 durch Kriegseinwirkung vernichtet (A). Drucke: Bode, UB. Stadt Goslar 1, 352 n° 317; MG.DF.I.976. Reg.: Stumpf 4497.

Zur zeitlichen Einordnung (Entstehung wohl gleichzeitig mit D.975 = Reg. 3172) sowie zum Kriegsverlust vgl. die Vorbemerkung zum D.

(wohl 1188 August, Goslar).

3175

Friedrich verbietet den Kanonikern (von St. Simon und Judas) in Goslar jegliche Verpfändung des Schatzes und des Kirchenschmuckes ihres Stiftes durch den Kustos, dessen Beauftragten oder jemanden anderen, sei es auf Betreiben der Bürger (von Goslar), anderer Personen oder auch des Kaisers selbst. – Geschrieben und auch verfasst von GG, der hier zum letzten Mal auftritt; SP.2. *Propositi nostri est*.

Orig.: Stadtarchiv Goslar (A). Teilfaks.: Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 7. Drucke: Bode, UB. Stadt Goslar 1, 352 n° 318; MG.DF.I.977. Reg.: Stumpf 4498.

Zur zeitlichen Einordnung (Entstehung wohl gleichzeitig mit D.975 = Reg. 3172) vgl. die Vorbemerkung zum D.

(wohl 1188 August, Goslar).

3176

In Gegenwart Kaiser Friedrichs tragen Eckbert von Wolfenbüttel und Konrad von Wehre ein Duell aus (*vechteden in siner jegenwordicheit*).

Chron. S. Simon und Judas in Goslar, MG. Deutsche Chroniken II, 595.

Eckbert war Ministeriale Heinrichs des Löwen (vgl. Jordan, Urk. Heinrichs des Löwen, Register), Konrad war Hildesheimer Ministeriale (vgl. Janicke, UB. Hildesheim I, Register). – Die zeitliche Einreihung erfolgt nach der Nennung Eckberts von Wolfenbüttel in Reg. 3172; um Güter des Stiftes St. Simon und Judas zu Goslar in Wehre geht es in Reg. 3172.

1188 (Juli 25 – August 8), Goslar.

3177

Hoftag: Friedrich hält einen allgemeinen Hoftag, wo er im Sinne des beschlossenen Kreuzzuges für den Frieden im Lande tätig ist. Heinrich den Löwen, der wegen der Zwietracht, die zwischen ihm und Herzog Bernhard

(von Sachsen) um das Herzogtum (Sachsen) herrscht, hierher befohlen worden ist (vgl. oben Reg. 3145), stellt der Kaiser vor drei Optionen: Er könne sich entweder mit einer teilweisen Wiedereinsetzung in seine frühere Stellung zufrieden geben, sich auf Kosten des Kaisers auf den Kreuzzug begeben und danach seine Stellung völlig wieder erlangen oder das Land gemeinsam mit seinem gleichnamigen Sohn für drei Jahre verlassen. Heinrich der Löwe entscheidet sich für ein (weiteres) dreijähriges Exil in England.

Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 7, MG. SS XXI, 170; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 140; Ann. Stederburg., MG. SS XVI, 221; Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 544 (irrig: sechsjähriges Exil des Welfen); vgl. Ann. Augustani min., MG. SS X, 9 (ohne Ort und Datum: *Heinricus prius dux, non recepto ducatu, in gratiam redit.*); Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 110 f. (Friedrich ist wegen der Vorbereitung des Kreuzzuges um den Frieden im Reich bemüht; die dem Welfen gestellte Bedingung, im Falle der Weigerung, am Kreuzzug teilzunehmen, das Land drei Jahre verlassen zu müssen, wird hier so dargestellt, als hätte sie für alle Reichsfürsten Gültigkeit gehabt).

Zur Kritik an Arnolds Bericht über die drei Optionen für den Welfen – vor allem das Angebot einer völligen Wiederherstellung der früheren Position Heinrichs ist kaum denkbar – vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 680 f., sowie Jordan, Heinrich der Löwe, 220. – Der Hoftag des Kaisers auf dem Georgenberg (siehe auch Reg. 3178) zu Goslar wird auch bei Bode, UB. Stadt Goslar 1, 344 n° 311 und 327 n° 314 erwähnt; als Termin des Hoftages kommen entweder St. Jakob (25. Juli) oder St. Laurentius (10. August) in Betracht.

(wohl 1188 August), Goslar auf dem Georgenberg.

3178

Auf dem Hoftag Kaiser Friedrichs auf dem Georgenberg zu Goslar bestätigt Konrad *de Linnehe* in Gegenwart Bischof (Adelhogs von Hildesheim) sowie einer Reihe weiterer Persönlichkeiten dem Kloster Stederburg unter Propst Gerhard einen zuvor in Hildesheim durchgeführten Verkauf von Gütern, die er von der Hildesheimer Kirche zu Lehen trägt.

Erwähnt in den Ann. Stederburg., MG. SS XVI, 219.

Die Annalen bieten unmittelbar vor dieser Nachricht (Ann. Stederburg., a.a.O., 218 f.) einen gerafften Überblick über den hier bestätigten Gütererwerb, woraus hervorgeht, dass auch Ludolf von Peine sowie Eckbert von Wolfenbüttel in früheren Zeiten vorübergehend an den genannten Orten Rechte innehatten. Sowohl Adelhog von Hildesheim wie auch Ludolf von Peine und Eckbert von Wolfenbüttel werden unter den Zeugen von DF.I.975 (Reg. 3172) genannt, was die hier vorgenommene zeitliche Einreihung rechtfertigt. – Für Eckbert von Wolfenbüttel ist darüber hinaus bekannt, dass er damals in Goslar ein Duell mit einem Hildesheimer Ministerialen austrug, siehe dazu oben Reg. 3173.

(1188 Ende Juli/Anfang August, Goslar).

3179

Rechtshandlung von D.978 (Reg. 3183) für das Nonnenkloster Neuwerk beim Rosentor in Goslar.

Sowohl aus der Zeugenliste des D.978 (Reg. 3183) wie auch aus der Erwähnung, dass der Goslarer Bürger Herzo Rufus den Verkauf von Gütern an die Gründer des Nonnenklosters Neuwerk bei Goslar zum Zwecke der Dotierung dieser Gründung vor dem Kaiser bekräftigt hat (D. 978: *ipso etiam Herzone coram nobis proficiente*) weisen darauf hin, dass die Rechtshandlung dieses D. bereits in Goslar erfolgte, vgl. dazu vor allem Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre I, 262.

1188 August 9, Gandersheim.

3180

Äbtissin Adelheid von Gandersheim beurkundet, dass Graf Burchard von Wöltingerode, der Vogt ihres Klosters, der gemeinsam mit seinem Bruder, Graf Hoger, sowie Graf Dietrich von Werth durch den Kaiser mit der Behandlung ihrer am 25. Juli dieses Jahres zu Goslar erhobenen Klagen gegen Vogt Hermann von Gandersheim beauftragt worden ist (vgl. Reg. 3171), anlässlich einer Versammlung der Ministerialen des Klosters in Gandersheim die Rechte der Vogtei und der Vögte durch ein detailliertes Weistum hat feststellen lassen, wobei auch das kaiserliche

Edikt (Reg. 3170) wörtlich inseriert wird. Sie hat die Ausübung der Vogteirechte dem Hermann zuerkannt, der seinerseits versprochen hat, seine Befugnisse nicht zu überschreiten. Nennung lokaler Zeugen.

Kallen, Gandersheimer Vogteiweistum, in: FS. Aloys Schulte (1927) 149, abermals abgedruckt in: Ders., Probleme der Rechtsordnung (Kölner Hist. Abhandlungen 11, 1965) 98. Regg.: Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 396 n° 504.

(1188 Sommer/Herbst?).

†3181

F(riedrich) teilt B(isch)of A(del)h(og) v(on) H(ildes)h(eim), dessen Treue zum Reich er lobt, mit, dass er das ihm durch den Herrn B. von V. zugefügte Unrecht bedauere. Er sagt zu, die Angelegenheit während seines bereits in Kürze vorgesehenen Besuches bei ihm (in Hildesheim) nach seinem Willen zu regeln.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 109 n° 61; Regest bei Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 408 n° 519 (zu vor 1190).

Unter Beachtung des für diese Briefsammlung erweisbaren, hohen Kenntnisstandes über historische Geschehnisse (vgl. dazu Opll, Auswertung, DA 33 [1977] 473 ff.), könnten sich in dieser Stilübung tatsächlich geschehene Vorfälle widerspiegeln; vgl. dazu de Kegel, a.a.O., 109 f. Anm. 1–5, der den Herrn B. von V. entweder für Graf Bernhard II. von Wölpe oder für Graf Bernhard I. (hier dürfte wohl Burchard von Wöltingerode gemeint sein) von Wöltingerode hält und entweder an die Möglichkeit eines Besuches des Kaisers in Hildesheim (Opll, Auswertung, a.a.O., 495; vgl. auch Reg. 3182) denkt oder die Regelung der Angelegenheit während des Aufenthalts des Bischofs am kaiserlichen Hofe vom Juli bis September/Okttober (vgl. dessen Nennungen als Zeuge in Regg. 3170, 3172 und 3178) für möglich hält.

(1188 Sommer).

3182

Eine kaiserliche Gesandtschaft hält sich bei Bischof Adelhog von Hildesheim auf.

Erwähnt in dem fingierten Schreiben dieses Bischofs an sein Domkapitel, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 172 n° 115.

Falls diese Nachricht auf Tatsachen beruht (zum historischen Gehalt der Hildesheimer Briefsammlung vgl. die Ausführungen bei Opll, Auswertung, DA 33 [1977] 473 ff.), könnte dieser Aufenthalt einer kaiserlichen Gesandtschaft beim Hildesheimer Bischof auch mit der vom Kaiser dem Bischof zugesagten Regelung seiner Beschwerden gegen den Herrn B. von V. zusammenhängen, vgl. dazu Reg. †3181, sowie de Kegel, a.a.O., 173 Anm. 1.

1188 August 28, Nordhausen (*V^o kal. septembris, Northusen*).

3183

Friedrich nimmt das von seinen Gründern, Vogt Folkmar von Goslar und dessen Gemahlin Helena, dem Reich übergebene Nonnenkloster Neuwerk beim Rosentor zu Goslar (*beate virginis Marie oratorium ... apud Goslaram iuxta portam Ruzindore*) in seinen Schutz. Er bestätigt ihm die namentlich angeführten Besitzungen, mit denen es seitens seiner Gründer ausgestattet worden ist und die ihm von Ludolf von Wöltingerode und Ludolf von Peine sowie auch in seiner (des Kaisers) Gegenwart von Herzo Rufo (Bürger von Goslar) zugesichert worden sind, und gewährt ihm hinsichtlich seiner Güter Freiheit von der Vogtei, es sei denn, das Kloster erbitte auf Grund eines einmütigen Beschlusses (*ex communis deliberationis assensu*) vom Kaiser die Einsetzung eines Vogtes. Z.: die Bischöfe Adelhog von Hildesheim, Berthold von Naumburg und Dietrich von Halberstadt, Abt Siegfried von Hersfeld, Dekan Erenbert von Goslar, Scholaster Thietmar (von Goslar), Kanoniker Udo (von Goslar), Kustos Johannes (von Goslar), Kanoniker Nikolaus (von Goslar) und (Kanoniker) Konrad (von Goslar), Bruder des Burggrafen (Burchard) von Magdeburg; aus dem Kreis der Laien Landgraf Ludwig von Thüringen und sein Bruder Pfalzgraf Hermann von Sachsen, Burggraf Burchard von Magdeburg und sein Bruder Gebhard, die Grafen Burchard von Wöltingerode, Albert von Wernigerode, E(de)lger von Ilfeld, Sigbodo von Scharzfeld sowie Graf Ludwig von

Lohra und sein Bruder Graf Berenger von Lohra; aus dem Kreis der Edelfreien Albert von Hildenburg, Albert von Grumbach, Heinrich von Weida, Walter von Arnstein, Ludolf von Peine, Lupold von Herzberg und sein Bruder Heinrich, Erkenbert von Heimburg und sein Bruder Anno, Eckbert von Wolfenbüttel, Gerhard, ein Verwandter des Bischofs (Adelhog) von Hildesheim, Truchsess Ulrich (von Hildesheim), Mundschenk Konrad (von Hildesheim), Johannes von *Diselesheim* und sein Bruder Eskwin, Ulrich von Dingelstedt (*Thingelstat*) und Siegfried von Himstedt (*Heimstede*); aus dem Kreis der Goslarer Bürger Herzo Rufus, Giselbert, Ulrich, Rudolf von Thaleben (*Dalheim*), Robert, Sohn des Widego, und sein Verwandter Johannes, Hartmud, Altmann und Herwig von Deuna (*Dunede*). – *Iohannes imp. aule canc. in vice Conradi Maguntini archiep. Germanie archicanc.*; Kanzleidiktat, geschrieben von GI, wobei das Monogramm vor der Niederschrift des Eschatokolls eingetragen worden sein dürfte; SP.2. *Si antecessorum nostrorum*.

Orig.: Stadtarchiv Goslar (A). Bode, UB. Stadt Goslar 1, 353 n° 320; MG.DF.I.978. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 793; Wilke, Das Goslarer Reichsgebiet, 219 n° 8; Stumpf 4499.

Zur Rechtshandlung, die bereits während des Aufenthalts des Kaisers in Goslar erfolgte, vgl. oben Reg. 3179. – Zum Inhalt vgl. auch die Urkunde Bischof Adelhogs von Hildesheim von 1186 Oktober 16, Goslar (Bode, a.a.O., 341 n° 306, sowie Janicke, UB. Hildesheim 1, 431 n° 442), die in der Besitzliste einige wörtliche Übereinstimmungen mit dem vorliegenden D. aufweist und in deren Zeugenliste der kaiserliche Notar Philipp (*Philippus notarius imperatoris*) genannt wird. – Die Gründung des Klosters Neuwerk wird auch im Chron. S. Simon und Judas in Goslar, MG. Deutsche Chroniken II, 595, erwähnt. – Zu dem als letzten der geistlichen Zeugen angeführten, wohl Goslarer Kanoniker Konrad, dem Bruder des Burggrafen Burchard von Magdeburg, vgl. auch seine Nennung als Zeuge in D.979 (= Reg. 3188), wo er als kaiserlicher Kapellan bezeichnet wird; zu dem unter den Zeugen genannten Grafen Adelger (auch: Edelger) von Hohnstein bzw. Ilfeld vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 236; nach Plassmann, a.a.O., 284 handelt es sich bei Eskwin von *Diselesheim* möglicherweise um einen Edelfreien aus dem Gebiet von Hildesheim.

(wohl 1188 Ende August, Nordhausen).

3184

Mit Erlaubnis Kaiser Friedrichs (*cum permissione imperatoris Friderici*) tauscht Bischof Berthold von Naumburg von den Nonnen des Benediktinerinnenklosters zu Nordhausen gegen eineinhalb Hufen zu Salza eine Hufe zu Gernstedt ein.

Erwähnt in der Urkunde Bischof Bertholds von Naumburg für das Kloster Pforte von (1186–1190), ed. Rosenfeld, UB. Hochstift Naumburg 1, 329 n° 361 sowie Böhme, UB. des Klosters Pforte 1, 53 n° 35 (Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 854); vgl. Dobenecker, a.a.O., n° 817 (zu 1186–1189 vor Mai).

Die zeitliche Einordnung richtet sich nach der Anwesenheit sowohl des Kaisers wie auch Bischof Bertholds in Nordhausen zu Ende August 1188, vgl. dazu Reg. 3183.

(1188 Ende August, Nordhausen?).

3185

Rechtshandlung der verlorenen, unverfälschten Fassung des in interpolierter Fassung vorliegenden D.1001 (= Reg. 3258) für die Bürger von Hamburg.

Vgl. dazu die Vorbemerkung zu D.1001. – Die zeitliche Einordnung wurde nach der Nennung der in D.978 (= Reg. 3183) ebenfalls als Zeugen erwähnten Heinrich von Weida und Heinrich von Herzberg unter den Zeugen von D.1001 vorgenommen, die man als Zeugen der Rechtshandlung ansehen könnte, zumal sie in den Diplomen des Jahres 1189 sonst nicht vorkommen.

(1188 Sommer).

†3186

Die Bürger der Stadt Bremen ersuchen Kaiser Friedrich schriftlich darum, bei ihrem Erzbischof (Hartwig) für sie einzutreten. Sie haben ihrem Erzbischof auf seine Bitte um Unterstützung eine Sonderabgabe von 200 Mark geleistet haben, er habe ihnen aber angedroht, dass ihnen dies seine Gnade nicht erhalten werde.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 94 n° 47; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 403 n° 511.

Obwohl nicht nachweisbar ist, dass dieses Schreiben tatsächlich existiert hat (vgl. dazu auch die Vorbemerkung zu DF.I.955), weist sein Inhalt doch Bezüge zu den damaligen Geschehnissen auf; vgl. dazu sowie zur zeitlichen Einordnung Hucker, Zahlungen Bremer Bürger, Bremisches Jb. 65 (1987) 125 ff., sowie de Kegel, a.a.O., 94 Anm. 3. – Vgl. auch die Antwort mit Reg. †3187.

(1188 Sommer).

†3187

F(riedrich) teilt den Bürgern der Stadt Bremen (in Beantwortung ihres an ihn gerichteten Schreibens = Reg. †3186) mit, dass er ihren Erzbischof (Hartwig) schriftlich angewiesen habe (*litteras nostras ei ad presens direximus*), sich mit einer freiwilligen Zahlung zu begnügen und in Zukunft größere Geduld zu zeigen. Er befiehlt ihnen unter Zusicherung seiner weiteren Unterstützung, ihm Mitteilung darüber zu machen, falls der Erzbischof dieser Anweisung nicht nachkommen sollte.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 95 n° 48; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 404 n° 512.

Siehe dazu die Bemerkungen zur Reg. †3186.

1188 September 1, Allstedt (*kal. septembris, apud Alstede*).

3188

Friedrich nimmt das Zisterzienserkloster Walkenried (*dei genitrici semper virgini Marię in cenobio Walkenredensi*) mit all seinen Besitzungen in seinen Schutz. Er bestätigt ihm das Recht der freien Abtwahl, das Recht, mit Leuten und Ministerialen des Reiches Güter bis zu drei Hufen einzutauschen, wobei der Vorteil allerdings auf Seiten des Reiches liegen muss, sowie die beiden Grangien Berrungen (*Beringin*) und Berbisleben (*Bermisleue*) und die Häuser im Harz (*casas in nemore Harte*). Z.: Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Adelhog von Hildesheim, Berthold von Naumburg und Martin von Meißen, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Propst Konrad von Meißen, Konrad, Kapellan des kaiserlichen Hofes und Bruder Burggraf (Burchards) von Magdeburg, Burggraf Burchard von Magdeburg, die Grafen Burchard von Wöltingerode, Sigbodo von Scharzfeld, Friedrich von Beichlingen, Edelger von Hohnstein sowie Graf Ludwig von Lohra und sein Bruder Graf Bernger, Albert von Hildenburg, Albert von Grumbach, Hugold von Kiffhausen (*Cuphese*), Lupold von Herzberg und sein Bruder Heinrich, Mundschenk Konrad, Marschall Eckbert (von [Kaisers-]Lautern), Truchsess Hugo (von Sulz) und Kämmerer Konrad. – *Iohannes imp. aule canc. in vice (!) Conradi Maguntini archiep. Germanie archicanc.*; unter Heranziehung von D.171 (Reg. 462; VU.) in der Kanzlei verfasst, geschrieben von Gl.; SP.2. *Si locis divino*.

Orig.: Staatsarchiv Wolfenbüttel (heute: Niedersächsisches Landesarchiv, Staatsarchiv Wolfenbüttel) (A). Drucke: UB. d. Hist. Vereins f. Niedersachsen 2^a, 27 n° 27; MG.DF.I.979. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 794; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 64 n° 61; Stumpf 4500.

Das D. wird auch bei Eckstorm, Chron. Walkenredense (1617) 55, erwähnt. – Der als Spitzenzeuge genannte Erzbischof Konrad von Mainz urkundete im August 1188 in Goslar, doch lässt sich dieser Aufenthalt nicht mit dem Itinerar des Kaisers verbinden, vgl. Acht, Mainzer UB. II/2, 831 n° 510 mit Vorbemerkung. – Zu dem unter den Zeugen genannten Grafen Adelger (auch: Edelger) von Hohnstein bzw. Ilfeld vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 236; der gleichfalls als Zeuge genannte Mundschenk Konrad ist nach Plassmann, a.a.O., 282 nicht mit dem sonst häufig als Zeugen angeführten Konrad von Oberschüpf identisch.

**1188 September 15, (wohl) Dahlen in der Mark Meißen (XVII^o kal. octub.,
in territorio marchie Misenensis apud villam, quam Tolanum vocant).**

3189

Friedrich bestätigt den Leuten von Corneliano (*de Cornaliano*) auf deren Bitten das Privileg Kaiser Ottos (II.), das sie in allen Orten des Reiches vom Zoll und von anderen Abgaben befreit (*in omni loco imperii a teloneo et rivatico persolvendo liberi haberentur neque angariam aut vetigaliam facere compellantur aut aliquam omnino impositionem sustinere*), ihnen jedoch dafür eine Reihe bestimmter Leistungen, nämlich jährlich zu Mitte Mai die Zahlung von 44 Pfennigen für jedes Gehöft (*de casali quolibet*) sowie Naturalabgaben von ihren landwirtschaftlichen Erzeugnissen, auferlegt. Er verleiht ihnen das Recht, innerhalb ihrer Gemeinschaft frei über ihre Weiden (*in pasculis*), das Holz (*in lignis succidendis*) und ihre Immobilien (*mansione, ortos, areas, clausuras*) zu verfügen (*inter se mutuo donandi, vendendi, commutandi ac pro anima iudicandi aut aliud quodlibet pro voluntate sua inter se faciendi*) und gewährt ihnen das Vorrecht, niemandem das *esaticum* leisten zu müssen. Z.: Erzbischof Wichmann von Magdeburg, Abt Siegfried von Hersfeld, Rudolf, Protonotar des kaiserlichen Hofes, Burggraf Burchard von Magdeburg, Graf Burchard von Wöltingerode; aus Italien: Wido von Sannazzaro de' Burgondi und sein *nepos* Wido von *Sauio*, der *mansionarius* Basta der Kommune von Corneliano, Gabaldianus von Annone wie auch von Corneliano (*de Nona etiam de Cornaliano*) sowie zahlreiche andere aus dem Kreis des kaiserlichen Hofes. – *Iohannes imp. aule canc. in vice Conradi Maguntini archiep. Germanie archicanc.*; unter Heranziehung eines nur aus dieser Erwähnung bekannten DO.II. (VU.), wohl von 983 Juni –, Verona, wahrscheinlich auf Grund einer seitens der Mitglieder der an den Kaiserhof gereisten Gesandtschaft eingereichten Eingabe von einem Angehörigen der Reichskanzlei, am ehesten von GI, ausgefertigt. *Imperialis officii providencie*.

Kop.: etwa gleichzeitige Einzelkopie, Fondo SS. Nazaro e Celso busta 11 n° 445, Staatsarchiv Verona (B). Drucke: Böhmer, Acta imp., 149 n° 158; MG.DF.I.980. Regg.: B.-Mikoletzky Reg. 951; Stumpf 4501.

Zur diplomatischen Bewertung vgl. die Vorbemerkung zum D. – Fünf Jahre zuvor war 1183 im Rahmen des Ausgleichs mit Alessandria (Caesarea) und mit den italienischen Kommunen die Verpflichtung festgelegt worden, binnen fünf Jahren um die Investitur mit den Regalien beim Kaiser nachzusuchen (vgl. dazu Regg. 2690, 2695 und 2716). Offensichtlich ist in dieser Verpflichtung der Grund dafür zu sehen, dass Vertreter von Corneliano im Jahr 1188 dem kaiserlichen Hof bis ins weit entfernte Sachsen folgten. – Zur Nennung des Wido von Sannazzaro de' Burgondi unter den Zeugen vgl. Opll, *Ytalica expeditio*, in: Deutschland und Italien zur Stauferzeit (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 22, 2002) 112 f. – Bei dem Ausstellungsort dürfte es sich eher um Dahlen gehandelt haben, obwohl eine Identifizierung mit dem gleichfalls unweit von Leisnig gelegenen Döbeln ebenfalls denkbar wäre, vgl. dazu Opll, *Itinerar*, 95 mit Anm. 51, sowie Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 266 f.

(vor 1188 September 19).

3190

Rechtshandlung des D.1002 (= Reg. 3260) für das Zisterzienserkloster Reinfeld von 1189 Mai 10.

Vgl. dazu auch Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 20, MG. SS XXI, 162.

Dass die der Ausstellung des D.1002 (= Reg. 3260) vorausgehende Rechtshandlung bereits 1188 erfolgt sein muss, ergibt sich daraus, dass in D.981 (= Reg. 3192) bei der Festlegung der Waldnutzungsrechte der Lübecker Bürger der Wald, der dem Kloster St. Marien zu Reinfeld zugesprochen worden ist, ausdrücklich ausgenommen wird (D. 981, Edition S. 265 Zeile 18 f.: *excepto nemore, quod est assignatum cenobio beate Marie*), vgl. dazu die Vorbemerkung zu D.1002. – In Parallele zu Reg. 3185, aber natürlich auch zu Reg. 3192, ist also zu erkennen, dass der Kaiser sich im Spätsommer 1188 intensiv mit Angelegenheiten der nördlichsten Gebiete des Reiches beschäftigte.

(vor 1188 September 19).

3191

Die Lübecker Bürger führen beim Kaiser häufig Klage über ihre Bedrückungen seitens des Grafen Adolf (von Schauenburg-Holstein), der von ihnen bei seiner neu erbauten Burg Travemünde ungerechtfertigter Weise Zollabga-

ben fordert. Friedrich bemüht sich längere Zeit erfolglos um einen Ausgleich. Schließlich gelingt es ihm, die Lübecker Bürger gegen die Zahlung von 300 Mark Silber an den Grafen von den Zollforderungen zu befreien. Die Weidrechte der Bürger können gegen eine Zahlung von 20 Mark Silber gesichert werden, und unter Verzicht Herzog Bernhards (von Sachsen) wird das Gebiet zwischen der Meeresküste und Oldesloe als städtisches Herrschaftsgebiet konstituiert. Über all das erhalten die Lübecker ein Privileg des Herrschers (siehe Reg. 3192).

Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 20, MG. SS XXI, 161 f.

1188 September 19, Burg Leisnig (*XIII^o kal. octobris, apud castrum Liznich*). 3192

Friedrich legt nach Beilegung der Streitigkeiten zwischen seinen Bürgern von Lübeck und den Grafen Adolf von Schauenburg und Bernhard von Ratzeburg in seiner Gegenwart die namentlich angeführten Grenzen des Gebietes der Stadt fest, wobei beide Grafen ihre Rechte in die Hand des Kaisers zurückstellen und er sie den Bürgern übergibt. Er bestätigt den Lübeckern den Umfang der bürgerlichen Fischereirechte, die freie Nutzung der Wälder Dassow (*Dartzchowe*), Klütz (*Clüz*) und Brotne (Groß-Brütz?) zum Zweck der Gewinnung von Bauholz für Schiffe und Häuser, die Weidrechte im Gebiet des Grafen Adolf, weiters die vom ersten Gründer ihrer Stadt, Heinrich (dem Löwen), dem früheren Herzog von Sachsen, in einem eigenen Privileg bekräftigten Rechte, nämlich das Patronatsrecht über die Pfarrkirche St. Marien samt dem Recht, den Pfarrer zu wählen und ihn dem Bischof zu präsentieren, die freien Handelsrechte im Herzogtum Sachsen ohne Hanse und Zoll außer zu Artlenburg (*Ertheneburch*) und die Zuständigkeit ihres Stadtrichters für alle ihre sich innerhalb des Reiches und im Herzogtum ergebenden Gerichtsfälle. Dabei hat man sich frei von Gefangennahme gemäß den Rechten der Stadt zu verantworten. Des Weiteren bestätigt er <die Befugnis der Konsuln hinsichtlich der Gerichtsbarkeit und aller städtischen Verordnungen (*omnia civitatis decreta, id est kore*)>, wobei die Anteile an den diversen Gefällen genau geregelt werden, die Vorgangsweise bei der Sicherung erbenloser Güter, die Zoll- und Hansefreiheit östlicher Völker (*Rutheni, Gothi, Normanni et cetere gentes orientales*), wobei für die übrigen Kaufleute die Zoll- und Transitabgaben festgelegt werden, den freien Wechsel von Silber mit Ausnahme des Bereiches vor dem Münzhaus <und das Recht der Konsuln, die Münze zu prüfen, so oft sie wollen>. Er sichert ihnen seinen besonderen Schutz gegenüber den Herrschaftsträgern der Umgebung zu, die im Falle des Zuwiderhandelns (*Quicumque autem spacia civitatis per occupationem edificiorum usurpaverit*) 60 *solidi* zu bezahlen haben, gewährt ihnen die Freiheit von jeglicher Heerfahrt, wobei sie allerdings zur Verteidigung ihrer Stadt verpflichtet sind, und erlaubt ihnen, sich überall hinsichtlich ihrer Freiheit *sola manu* auf diese zu berufen. Im Falle, dass sie von einem Auswärtigen in ihrer Stadt deswegen belangt werden sollten, kann der Bürger seine Freiheit ohne Eideshelfer (*civis vicinior est ad obtinendum suam libertatem sola manu*) bewahren, wobei in jedem Falle der Nachweis, dass jemand über Jahr und Tag in der Stadt gelebt hat, ausreicht, um seine Freiheit zu beweisen. Zuletzt legt er die Ausdehnung ihrer Stadtrechte von der Stelle, die der Fluss Trave bei Hochwasser erreicht, über die Stadt bis zur Grenze der Brücke fest. Z.: die Erzbischöfe Konrad von Mainz, Wichmann von Magdeburg und Hartwig von Bremen, die Bischöfe Adelhog von Hildesheim, Berthold von Naumburg und Martin von Meißen, Herzog Bernhard von Sachsen, die Markgrafen Otto von Meißen und Dedo (der Lausitz), Propst Konrad von Goslar, Burggraf Burchard von Magdeburg und sein Bruder Gebhard, die Grafen Sigbodo von Scharzfeld und Burchard von Wöltingerode, Hugo von Warthe, Tiemo von Colditz, die Vögte Hermann von Lübeck und Gottfried von Stade, Giselbert von Warendorf, Walderich aus Soest, Bernher von Artlenburg, Wizo, Eyko, Egenolf, Gottfried von Suttorf, Siegfried *Struue*, Lubert, Bernger und Esico von Bardowick. – *Iohannes imp. aule canc. in vice Conradi Maguntine sedis archiep. Germaniae archicanc.*; das verlorene echte D. für Lübeck war eine Kanzleiausfertigung, an der nach dem in der vorliegenden, interpolierten Fassung sorgfältig nachgezeichneten Monogramm jedenfalls Gottfried I beteiligt war; SP. (gefälscht in Nachbildung des S.2, vgl. Anm. d). *Dignitatis nostre ratio*.

Angegliches Orig.: Archiv der Hansestadt Lübeck, Caesarea 2 (A). Faks.: Hasse, Kaiser Friedrich I. Freibrief für Lübeck, 17; Heinrich der Löwe und seine Zeit. Bd. 1 (Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995) 429 *F 21. Drucke: UB. der Stadt Lübeck 1, 9 n° 7; Hasse, a.a.O., 17; MG.DF.I.981. Regg.: Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 398 n° 505; Stumpf 4502.

Dass ein echtes D. für Lübeck existierte, ergibt sich nicht nur aus der diplomatischen Untersuchung, der Zeugenliste und der sich nahtlos in das kaiserliche Itinerar fügenden Datierung, sondern auch aus dem Bericht Arnolds von Lübeck. Diesem Bericht ist im Übrigen auch zu entnehmen, dass die Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Bürgern und ihren gräflichen Widersachern von Zahlungen der Bürger begleitet waren (siehe dazu Reg. 3191). Im Übrigen werden sowohl ein kaiserliches wie auch ein herzogliches Privileg für die Stadt Lübeck in der Urkunde König Waldemars II. von Dänemark von (1203) genannt, UB. der Stadt Lübeck 1, 16 n° 11 (dazu vgl. gleichfalls Heinrich der Löwe und seine Zeit. Bd. 1 [Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995], 430 f. F 22). – Die vorliegende Fassung geht aller Wahrscheinlichkeit nach auf dieselbe Hand zurück wie die Fälschung auf den Namen König Waldemars II. von Dänemark von 1204 Dezember 7 (UB. der Stadt Lübeck 1, 16 n° 12) sowie die Urkunde Graf Alberts von Orlamünde-Holstein für das Bistum Lübeck von 1222 (UB. des Bistums Lübeck 1, 45 n° 40) und der Vertrag Bischof Bertholds mit der Stadt von 1225 (zwei Ausfertigungen: UB. der Stadt Lübeck 1, 36 n° 30). Nach Heinrich der Löwe und seine Zeit. Bd. 1 (Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995) 428 ff. *F 21 (mit irrigem Hinweis auf die Datierung 1188 September 12) handelt es sich dabei um die Hand des Lübecker Domherrn Marold. – Das an der überlieferten Fassung angebrachte Siegel ist kein Abdruck des üblichen Typars Friedrichs I., sondern eine ungeschickte Nachahmung desselben. – Was im verlorenen, echten D. tatsächlich enthalten war, ergibt sich wohl aus dem Bericht Arnolds von Lübeck (Reg. 3191), aber auch aus der Verleihung lübischen Rechts an die Stadt Gadebusch durch Fürst Heinrich Borwin I. von Mecklenburg aus dem Jahre 1225 (Mecklenburg. UB. 1, 302 n° 315), da man wohl annehmen kann, dass – trotz der beachtenswerten Bedenken, die Bärmann, Städtegründungen Heinrichs des Löwen, 162, gegen die Authentizität dieses Stückes erhoben hat – alles, was sowohl in der Urkunde für Gadebusch wie auch in der vorliegenden, verunachteten Fassung des D. enthalten ist, auf die Originalfassung zurückgeht, vgl. dazu Unger, Barbarossaprivileg für Lübeck, Wiss. Zs. d. Karl-Marx-Universität Leipzig. Gesellschafts- und Sprachwiss. Reihe 1/3 (1953/54) 439 ff. Die äußerst schwierige Kennzeichnung der im Einzelnen verfälschten Passagen wurde in der DD.-Ausgabe nach dem Vorbild der Beweisführung durch Bloch, Freibrief Friedrichs I. für Lübeck, Zs. f. lübeck. Geschichte und Altertumskunde 16 (1916) 3 ff., vorgenommen. – Zur diplomatischen wie zur inhaltlichen Kritik der Urkunde vgl. neben der Vorbemerkung zum D. auch Heinrich der Löwe und seine Zeit. Bd. 1 (Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995) 428 ff. *F 21 mit der dort angeführten Literatur, dabei vor allem Walther, Barbarossas Urkunde für Lübeck, Zs. des Vereins f. Lübeck. Geschichte und Altertumskunde 69 (1989) 11 ff. – Nach Plassmann, Struktur des Hofes, 286, stammte der unter den Zeugen genannte Giselbert von Warendorf wohl nicht aus Lübeck. – Das Diplom ist auf auch einem historisierenden Wandbild, nämlich einem von Max Koch 1892 ausgeführten Fresko im Treppenhaus des Lübecker Rathauses abgebildet, vgl. dazu Ulferts, Szenen aus dem Leben Heinrichs des Löwen, in: Heinrich der Löwe und seine Zeit. Bd. 3 (Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995) 68 Abb. 51 (freundlicher Hinweis von Herrn Kollegen Christoph Friedrich Weber, der in seinem Vortrag „Urkunden auf Bildquellen des Mittelalters“ auf der Studientagung „Urkunden und ihre Erforschung“, die am 25. Juni 2010 zum 100. Geburtstag von Heinrich Appelt an der Universität Wien abgehalten wurde, darauf aufmerksam machte). – Zum Ausstellungsort Leisnig vgl. Kobuch, Leisnig, Neues Archiv für sächsische Geschichte 64 (1993) 29 ff.

(1188 vielleicht um September 20, Tyrus).

3193

(Markgraf) Konrad (von Montferrat) von Tyrus (*Sur*) schreibt an Kaiser Friedrich und bittet ihn um rasches Kommen; er führt Klage über den ehemaligen König Guido (von Lusignan) von Jerusalem, der gefangen genommen, dann aber gegen die Übergabe einiger Kastelle an Saladin wieder freigelassen wurde, sowie auch über den Templer Philipp von Flandern. Diese beiden haben Gelder, die König (Heinrich II.) von England zur Unterstützung des Heiligen Landes geschickt hat, an sich genommen.

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 141 (zu 1189; nennt den Templer Philipp von Flandern); Ann. Ianuenses 2, ed. Belgrano – Imperiale, Fonti per la storia d'Italia 12, 24 (zu 1187); vgl. Röhricht, Reg. Regni Hierosol., 181 n° 676 mit Anm. 1 (zu November/Dezember 1188).

Die hier vorgenommene zeitliche Einreihung des Schreibens richtet sich danach, dass Konrad von Montferrat am 20. September (wohl 1188) mit ähnlichen Vorwürfen gegen den früheren König Guido und den Templermeister (= Gerard de Ridefort) an Erzbischof (Balduin) von Canterbury herantrat; dieses Schreiben (Röhricht, Reg. Regni Hierosol., 181 n° 676) wird in der Übersetzung durch Edbury, *The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation* (1996) 168 f., vgl. a.a.O., 167 nur mit Vorbehalt zu 1188 und vielleicht eher zu 1189 gesetzt, was zu den Berichten über die Freilassung Guidos von Lusignan, die im Juni 1188 erfolgt war (vgl. dazu *The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197*, ed. Edbury, *The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation* [1996], 77 cap. 75 mit

Anm. 118), im Widerspruch steht. Im Übrigen setzt auch Favreau-Lilie, *Die Italiener im Heiligen Land*, 257, das Schreiben zum September 1188. – Vgl. dazu Hiestand, „*precipua tocius christianismi columpna*“, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 97. – Giesebrecht – Simson, *Kaiserzeit VI*, 209, datieren das Eintreffen dieses Schreibens beim Kaiser um die Zeit des Aufenthalts in Eger, siehe dazu unten Regg. 3212 und 3213. – Zu Saladin vgl. die Hinweise oben bei Reg. 3085.

**1187 (recte: 1188) September 28, in der Kaiserpfalz zu Chieri
(*Carii super palatium domini imperatoris*).**

3194

Trushard (von Kestenburg), kaiserlicher und königlicher Legat in der Lombardei sowie Podestà von Chieri und Ivrea, nimmt seitens der Herren von Revigliasco und ihrer *consortes* mit Ausnahme des Ardicio die Auffassung von deren Besitzungen und Rechten innerhalb des *castrum* Celle entgegen und belehnt sie für sich und ihre Erben mit dieser Burg, die sie wieder aufbauen sollen.

Kalbfuß, *Urkunden und Regesten*, QFIAB 15 (1913) 77 n° 14; Gabotto – Cognasso, *Appendice al Libro Rosso del Comune di Chieri*, BSSS 76/1 (1913–24) XX ff. n° 23; wohl ident mit Stumpf 4449 (zu 1186 März), vgl. dazu die Vorbemerkung zu DF.I. 934, wo allerdings irrig auf Kalbfuß, a.a.O., 71 n° 15 verwiesen wird.

Der deutsche Reichsministeriale, zugleich Speyerer Hochstiftsministeriale Trushard von Kestenburg wird in den DD.865, 905, 953 und 954 (Regg. 2779, 2883, 3026 und 3028, mehrfach gemeinsam mit seinem Bruder) unter den Zeugen genannt. Zu seiner Tätigkeit als Podestà im Piemontesischen in den Jahren 1187–1189 vgl. Haverkamp, *Herrschaftsformen*, 423 f. mit Anm. 196, sowie – zum hier behandelten Dokument – Haverkamp, a.a.O., 424 Anm. 197 und 469 f. mit Anm. 360 (hier auch zur Lokalisierung der Burg Celle, entweder südl. von Turin oder südl. von Asti). – Keupp, *Dienst und Verdienst* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 48, 2002) 294 f., hält an der Datierung zum Jahr 1187 fest, und er weist auch darauf hin, dass am 17. Februar 1189 in Gegenwart des Trushard zwischen dem Bischof von Ivrea und den Leuten von Sessano eine Sühnevereinbarung getroffen wurde, der Ministeriale somit weiterhin in der italienischen Reichsverwaltung (allerdings um diese Zeit bereits Heinrichs VI.) tätig war. – Bei Durandi, *Notizia dell'antico Piemonte traspadano* (1803) 120 Anm. 12 (danach auch bei Scheffer-Boichorst, *Streit mit der Kurie*, 243 Reg. 99), heißt es, der Kaiser (!) habe im Jahre 1187 (so auch bei Ficker, *Forschungen* 2, 206 f.) den Herren von Revigliasco die Burg Celle von neuem bestätigt, was sich sicherlich auf diese Legatenerkunde bezieht.

1188 September 29, Burg Altenburg (*III^o kal. octobris, apud castrum Aldenburch*).

3195

Friedrich übergibt Bischof Eberhard von Merseburg und seiner bischöflichen Kirche auf Bitten des Markgrafen Dedo (der Lausitz) aus dem Reichsgut zwölf Hufen in Lössnig (*in villa Lesnich*) zum Nutzgenuss des Bischofs und der Kirche als Entschädigung für sieben Hufen mit gleichem jährlichen Ertrag in Stolpen (*in villa Stulpe*), die Bischof Eberhard von Merseburg mit Zustimmung des Klerus und aller in diesem Zusammenhang zu Befragenden dem Kloster Pegau (*monasterio Pigaugiensi*), ebenfalls auf Bitten des genannten Markgrafen, abgetreten hat. Er bestätigt dem Bischof gleichfalls auf Eintreten des vorgenannten Markgrafen eine weitere Hufe in Köttwitzsch (*Cotewiz*). Z.: Bischof Berthold von Naumburg, Markgraf Otto von Meißen, Graf Albert von Eberstein, die Burggrafen Konrad von Nürnberg, Konrad von Döben (*Dewin*) und Gotebold von Naumburg, Swidger von Imnitz und sein Bruder Bruno, Petrus von Hagen (oder: Hainspitz) und sein Bruder Berero, Thiemo von Colditz und sein Sohn Ulrich, Friedrich von Groitzsch (*Grovtsche*), Hugo der Jüngere von Warthe, Gerhard von Nöbdenitz (*Nibodiz*), Heinrich von Weida, Wichmann von Altengroitzsch (*Aldengroz*), Heinrich von Raspehas (*Rozewaz*), Hedenrich von (Zürchau-)Maltis (*Maltes*), (Mundschenk) Konrad von Wallhausen (*Walthusen*), (Truchsess) Hugo von Sulz, (Marschall) Eckbert von (Kaisers-)Lautern und Kämmerer Konrad. – *Iohannes imp. aule canc. in vice Conradi Maguntini archiep. Germanie archicanc.*; in der Kanzlei, wohl von GK, verfasst, geschrieben von GI; SP.2. *Familiares nobis est.*

Orig.: Domstiftsarchiv Merseburg (A). Kop.: *Chartularium magnum* aus dem frühen 15. Jh. f. 100', Domstiftsbibliothek Merseburg (B). Teilfaks.: Koch, *Schrift der Reichskanzlei*, Abb. 83. Drucke: Kehr, UB. des Hochstiftes Merseburg 1, 110 n° 131; MG.DF.I.982. Regg.: Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 797; Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 64 n° 62; Stumpf 4503.

Zur Identifizierung der unter den Zeugen genannten Brüder Petrus und Berero von Hagen (Kr. Jerichower Land) oder Hainspitz (Holzlandkreis) vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 279 und 289; zu der des Gerhard von Nöbdenitz (Kr. Altenburg; in der DD.Ausgabe: Nobitz), der wohl mit Gerhard von Altenburg bzw. von Braunschweig identisch ist, vgl. Plassmann, a.a.O., 285. – Der Aufenthalt des Kaisers in Altenburg wird auch bei Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 227, anlässlich eines Aufenthalts von Boten des Grafen Balduin V. von Hennegau bei König Heinrich VI. in Frankfurt erwähnt: In Altenburg sollte der Graf nämlich zum König sowie zum Kaiser kommen, um weitere Gespräche über die Durchsetzung seines Anspruchs auf das Erbe Namur-Luxemburg zu führen. Tatsächlich kam es dann erst in Erfurt zu der schon in Frankfurt vereinbarten Begegnung (siehe dazu unten Reg. 3199).

1188 Oktober 13, in der Bischofspfalz zu Lodi.

3196

Gualfredo di Torricella, Vogt des kaiserlichen Legaten Vogt Wilhelm von Aachen, der vom Kaiser in Angelegenheit seines Rechtsstreits mit den Cremasken um die *Insula Fulcherii* als Prokurator eingesetzt worden ist (*advocatus in hac causa pro domno Guilielmo Aquensis advocato legato domini imperatoris et specialiter ab eo constituto procuratore ad causam de Insula Fulcherii, quam dominus imperator habet cum Cremensibus*), erläutert in Gegenwart der Hofrichter Syrus Salimbene (von Pavia), Ido von Tortona und Otto Cendarius (von Mailand) namens des Legaten Wilhelm den Umfang der Rechte des Kaisers an der *Insula Fulcherii* und den dort gelegenen, namentlich angeführten Orten. Er erklärt aber die Bereitschaft Wilhelms, den Cremasken entgegenzukommen, falls sie ihre Ansprüche nachweisen können. Auf Wunsch der anwesenden Vertreter Cremas nach Vertagung räumt ihnen Hofrichter Syrus eine Frist von acht Tagen ein und vertagt die Frage bis dahin nach Pavia (Reg. 3197).

Falconi, Carte Cremonesi IV, 83 n° 665.

Vgl. dazu auch Ficker, Forschungen 2, 203 mit Anm. 4 und 207 (mit Nennung des alten Druckes bei Muratori). – Die *Insula Fulcherii* war bereits 1159 während der Kämpfe gegen Crema an den Cremonesen Tinto Mussa de Gatta verliehen worden (DFI. 290 = Reg. 790), war dann in der Verfügung der Cremonesen verblieben, bis diese 1186 ihre diesbezüglichen Rechte wieder an das Reich hatten abtreten müssen (Reg. 3004).

1188 Oktober 20 oder 21, in der Bischofspfalz zu Pavia.

3197

Licifredus, kaiserlicher Kapellan und Legat (*imperialis aule capellanus et eiusdem magnificencie legatus*), nimmt in Gegenwart der vom Kaiser delegierten Richter, des Syrus Salimbene (von Pavia), Ido von Tortona, Arprand, Otto Cendarius (von Mailand) und Guido de Pozzo (*Puteo* = von Pavia), sowie in Anwesenheit der Cremasker Konsuln, nämlich des Albertus de Palacio, des Lantelmus Benzonus und des Richters Alberich, im Auftrag seines *socius*, des kaiserlichen Legaten Wilhelm von Aachen, der gemeinsam mit ihm vom Kaiser mit der Behandlung dieses Falles betraut worden ist, den vom genannten Richter Alberich von Crema mit Zustimmung seiner Mitkonsuln und mit Rat seiner namentlich angeführten Richter formulierten Verzicht Cremas auf irgendwelche Ansprüche auf die *Insula Fulcherii* entgegen. Die beiden kaiserlichen Legaten befehlen sodann den Cremasken unter Treueid, die Rechte des Kaisers und seiner Boten künftig unangetastet zu lassen.

Falconi, Carte Cremonesi IV, 83 n° 665.

Vgl. dazu Reg. 3196; die Unsicherheit der Datierung ergibt sich aus der am 13. Oktober fest gelegten Frist von acht Tagen, die wohl eher unter Einschluss als unter Ausschluss dieses Tages gezählt wurde. – Zu Guido de Pozzo siehe schon oben Regg. 2813 und 2819.

(vor 1188 November).

3198

Bischof Sicard von Cremona sucht auf Ersuchen der Bürger seiner Stadt den Kaiser auf, um von diesem die Erlaubnis zum Wiederaufbau von Castel Manfredi zu erlangen. Die Mission misslingt, allerdings kann dann nach der Rückkehr des Bischofs mit der Errichtung von Castelleone unweit von Castel Manfredi begonnen werden.

Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 169; vgl. auch Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 7.

Die Errichtung von Castelleone wurde im November 1188 begonnen (siehe dazu Sicardi ep. Cremon. Cronica, a.a.O., 169 Anm. 1), woraus auch die hier vorgenommene zeitliche Einreihung resultiert; in den Ann. Cremonenses, MG. SS XXXI, 7, wird die Errichtung von Castelleone dem Cremoneser Podestà Girardus de Camisano (*Camixano*) zugeschrieben, vgl. dazu schon oben die Bemerkungen zu Reg. 2995. – Der Kaiser hatte bereits im September 1188 für einen italienischen Empfänger geurkundet, siehe dazu oben Reg. 3189. – Dass der Kaiser die Bitte des Bischofs abschlug, geht auch aus einem Schreiben König Heinrichs (VI.) an die Cremonesen hervor (B.-Baaken Reg. 72; ed. Falconi, Carte Cremonesi IV, 87 n° 666): Darin heißt es, dass die königlichen Boten Marschall Heinrich Testa und Trushard (von Kestenburg; siehe zu diesem oben Reg. 3194) die Errichtung von Castelleone früher untersagt hatten, da sie glaubten, dass dies wegen der Nähe zu Castel Manfredi durch Kaiser Friedrich verboten worden sei und aus diesen Aktivitäten auch eine Störung des Friedens in der Lombardei erwachsen könnte. Da die Bedenken aber nun durch eigene, an ihn (König Heinrich VI.) gesandte Boten ausgeräumt worden sind, wird das früher ergangene Verbot widerrufen. Offensichtlich war damit ein Kompromiss gefunden worden: Castel Manfredi blieb zerstört, zugleich erfüllte aber das unweit davon neu errichtete Castelleone für die Cremonesen denselben Zweck.

(1186 Herbst – 1188 Herbst).

3198a

In diesen Zeitraum, vielleicht sogar dezidiert zum Besuch des Hennegauer Grafen bei Hofe im Dezember 1187 (siehe dazu oben Regg. 3125–3127) ist nach den überzeugenden Argumenten von Schaller, Schaller, Zeugen und Zeugenlisten in hennegauischen Privaturkunden des 12. Jahrhunderts, masch. Phil. Diss. (Wien 2009), 56–58, das Schreiben Graf Balduins (V.) von Hennegau an Kaiser Friedrich, das wir in Bd. 3 der Regesta Imperii zu 1171–1180 eingereiht haben (siehe Reg. 2578), zu datieren; wir reihen es hier zu den abermaligen Kontakten zwischen dem Kaiser und dem Hennegauer Grafen, siehe dazu Regg. 3199

1188 November 8 (*in octava omnium sanctorum*) – 10, Erfurt.

3199

Friedrich empfängt gemeinsam mit seinem Sohn, König Heinrich (VI.), wohlwollend die Boten des Grafen Balduin (V.) von Hennegau, nämlich Goswin von Thulin und den gräflichen Kleriker Gislebert (von Mons). Obwohl daselbst Bischof Petrus von Toul seinerseits als Gesandter für den Grafen (Heinrich) von der Champagne dem Kaiser 5.000, dem König ebenso 5.000, der Königin (Konstanze) 1.000, dem Hof 1.000 und darüber hinaus noch weiteren Ratgebern des Hofes etwa 1.700 Mark für die Unterstützung der Ansprüche des Grafen von der Champagne auf das Erbe Namur-Luxemburg verspricht, bleibt der Bischof angesichts des Erscheinens der Hennegauer Boten erfolglos, und er erhält die Erlaubnis, sich vom Hofe zu entfernen. Die Hennegauer Boten können gegen zugesagte 1.550 Mark, die zu einem Drittel zu Weihnachten (25. Dezember 1188), zu einem Drittel zu Ostern (9. April 1189) und zu einem Drittel nach dem Tod des Grafen von Namur bezahlt werden sollen, die Gnade des Kaisers und des Königs erwerben (und damit die Hennegauer Ansprüche auf das Erbe Namur-Luxemburg sichern). Graf Balduin wird eingeladen, zum Empfang der Lehen zu König Heinrich (VI.) an den Rhein zu ziehen. Nachdem die Verhandlungen, deren Ergebnis schriftlich festgehalten wird (Gislebert: *peractis huius compositionibus et scripto commendatis*), am 10. November abgeschlossen sind, reisen die hennegauischen Boten gemeinsam mit Ritter F(riedrich) von Hausen, der den Hennegauer Grafen an den Hof (Heinrichs VI.) geleiten soll, in die Heimat zurück.

Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 228 ff; vgl. B.-Baaken Reg. 72a.

Irrig wird in den Editionen der hennegauischen Chronik des Gislebert von Mons (auch in: MG. SS XXI, 563) die Angabe *in octava omnium sanctorum* mit dem 6. November aufgelöst. – Zum Inhalt vgl. schon oben Reg. 3126; die mit der Erhebung des Herrschaftsgebietes des Hennegauers in den Rang einer Markgrafschaft verbundene Belehnung nahm Heinrich VI. sodann am 23. Dezember 1188 in Worms vor, vgl. dazu unten Reg. 3209. – Zu den vereinbarten Geldzahlungen siehe unten Reg. 3411 (in den Bemerkungen). – Friedrich von Hausen, der bekannte Minnesänger, hatte 1186/87 am Italienzug König Heinrichs VI. teilgenommen, vgl. zu ihm Regesten deutscher Minnesänger, hg. von Meves (2005) 279 ff., zum Stück a.a.O., 292 n° 14.

1188 November 20, Gernrode (XII^o kal. decembris, in Gerinrode).**3200**

Friedrich bestätigt, dass Herzog Bernhard von Sachsen in seiner Gegenwart zu Gernrode angesichts zahlreicher dort seitens der Bürger von Goslar erhobener Klagen vor allem über den Zoll in Artlenburg (*Ertineburch*) die genannten Bürger von diesem Zoll befreit und in die rechte Hand des Kaisers (*in manum nostram dexteram fideliter promisit*) versprochen hat, die Bürger fortan in Artlenburg weder durch die Einhebung von Zoll noch durch sonst eine ungerechte Forderung zu beschweren. Z.: die Bischöfe Eberhard von Merseburg, Dietrich von Halberstadt und Berthold von Zeitz, Johannes, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Propst Konrad von Goslar, die Grafen Adelger von Hohnstein, Sibodo von Scharzfeld und Burchard von Harzburg (*Hartisbure*) sowie Vogt Fol(k)mar von Goslar. – Außerhalb der Kanzlei verfasst und geschrieben; SP.D. *Quia dilectis civibus*.

Orig.: Stadtarchiv Goslar (A). Faks.: Hillebrand, Einführung in die Geschichte und Bestände des Stadtarchivs Goslar, nach S. 70. Drucke: Bode, UB. Stadt Goslar 1, 356 n° 323; MG.DF.I.983. Regg.: Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 399 n° 505a; Stumpf 4504.

Die gelegentlich vorgenommene Zuweisung der Schrift an den Notar GI trifft nicht zu, vgl. Koch, Schrift der Reichskanzlei, 259 Anm. 1. – Zu dem unter den Zeugen genannten Grafen Adelger (auch: Edelger) von Hohnstein bzw. Ilfeld vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 236.

1188 November 22, Gernrode (X^o kal. decembris, in Gerinrode).**3201**

Friedrich bestätigt die Gründung des Zisterzienserinnenklosters Wöltingerode (*ad laudem dei et beatę Marię virginis in Waltingerode cenobium quoddam extruxissent ad colligendas ibidem sanctimoniales grisei ordinis*) auf Bitten von dessen Gründern, des Grafen Hoier und seiner Brüder Ludolf und Burchard (von Wöltingerode), und er nimmt es mit seinen namentlich angeführten Besitzungen, darunter <elf Hufen in *Didingerod*>, in seinen Schutz. Z.: die Bischöfe Dietrich von Halberstadt, Eberhard von Merseburg und Berthold von Zeitz, Propst Konrad von Goslar, Herzog Bernhard von Sachsen, Markgraf Dedo von Landsberg, Graf Otto von Lenzburg, der Sohn des Kaisers, die Grafen Edelger von Hohnstein, Burchard von Wöltingerode, Albert von Wernigerode, Sigbodo von Scharzfeld und Hoier von Wöltingerode, Burggraf Burchard von Magdeburg, Vogt Ludolf von Halberstadt, Walter von Arnstein, Walter von Biesenrode, Lupold von Herzberg und sein Bruder Heinrich, Vogt Fol(k)mar von Goslar, Truchsess Hugo (von Sulz) und Marschall Eckbert (von [Kaisers]Lautern). – *Iohannes imp. aulecanc. vice Conradi Maguntini archiep. Germanię archicanc.*; nach Kanzleidiktat geschrieben von GK (Chrismon, Elongata, Signumzeile und Monogramm) und JC (Rest), wobei im 13. und 14. Jh. zweimal geringfügige Veränderungen des Textes durch Rasur vorgenommen wurden; SP.2. *Cupientes futurum in*.

Orig.: Hauptstaatsarchiv Hannover (jetzt: Niedersächsisches Landesarchiv, Hauptstaatsarchiv Hannover) (A). Teilfaks.: Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 22. Drucke: Bode, UB. Stadt Goslar 1, 357 n° 324; Janicke, UB. des Hochstifts Hildesheim 1, 443 n° 468; MG.DF.I.984. Regg.: Dolch – Münch, UB. der Stadt Kaiserslautern 1, 64 n° 63; Stumpf 4505.

Die Worte *in Dudingerod undecim mansos* von einer Hand des 14. Jh. stehen auf Rasur, wobei darunter und nach dem Wort *mansos* Reste ebenfalls radiierter Schriftzüge des 13. Jh. zu erkennen sind; im Privileg Papst Honorius' III. von 1216 Oktober 6 (Janicke, a.a.O. 652 n° 685) heißt es an dieser Stelle: *in Dudingeroth novem mansos et dimidium*; vgl. dazu Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 273. – Zu dem unter den Zeugen genannten Grafen Adelger (auch: Edelger) von Hohnstein bzw. Ilfeld vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 236. – Der unter den Zeugen genannte Kaisersohn Otto wird hier noch als Graf von Lenzburg bezeichnet, wurde aber dann im Jahr darauf mit der Pfalzgrafschaft Burgund belehnt, siehe dazu unten Reg. 3229.

1188 (nach November 22).**3202**

Friedrich bestellt nach dem Tod des Goslarer Vogtes Folkmar (von Wildenstein) den Kleriker Philipp, einen Angehörigen des Goslarer Reichsstiftes, zu seinem *procurator* in Goslar.

Chron. S. Simon und Judas in Goslar, MG. Deutsche Chroniken II, 595.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der letzten Nennung des Vogtes bei Hofe in Reg. 3201. – Vgl. dazu Vollmer, Reichs- und Territorialpolitik, masch. phil. Diss. (Freiburg i. Br. 1951) 325 f. und 329.

1188 November 25, Gernrode (*VII^o kal. decembris, apud Gerinrode*).

3203

Friedrich gestattet Bischof Eberhard von Merseburg aus Verehrung für die Patrone der Merseburger Kirche, den heiligen Johannes den Täufer und den Martyrer Laurentius, den Markt in seiner Stadt bis zur Brücke zu erweitern und jenseits der Brücke bei der Thomaskirche zwischen den zwei Brücken einen neuen Markt zu errichten. Der Bischof soll nicht nur zwischen den beiden Brücken, sondern auch auf ihnen selbst, bei ihnen und entlang des Wassers über die Marktrechte und die daraus erwachsenden Einkünfte verfügen (*commoditates et utilitates suas et ecclesie sue ordinet et disponat modis omnibus sive in concambio sive in theloneo aut aliis provenientibus, qui ex negociationibus diversis solent provenire*). Weiters verleiht er ihm die Hofstatt des Merseburger Kanonikers Bodo in der Stadt, die dieser von ihm (= dem Kaiser) zu Lehen trägt, unter Immunitätsrecht (*ut de cetero claustralis sit et privilegio gaudeat immunitatis*). Z.: Bischof Berthold von Naumburg, Propst Konrad von Goslar, Herzog Bernhard von Sachsen, Otto (Graf von Lenzburg), der Sohn des Kaisers, die Grafen Sigbodo von Scharzfeld und Burchard von Harzburg, Luteger, der Sohn des Grafen Hoier (von Wöltingerode), Meinher von Werben, Friedrich von Hakeborn (*Hakebrunnen*) und sein Sohn (Adalbert), Heinrich von Greifenhain (*Grifenhagen*), Kämmerer Dietrich von Mühlhausen, Anno und Erchenbert von Heimburg sowie Lupold von Herzberg (*Hirzesbere*) und sein Bruder Heinrich. – Zum Teil engst mit D.982 (Reg. 3195) verwandtes Kanzleidkitat, geschrieben von JC; SP.2. *Ea consuevimus fidelium*.

Orig.: Domstiftsarchiv Merseburg (A). Faks.: Kaiserurk. in Abb. X, 16^e. Drucke: Kehr, UB. des Hochstiftes Merseburg 1, 111 n^o 132; MG.DF.I.985. Reg.: Stumpf 4506.

Zur äußeren Gestaltung des D. vgl. die Hinweise in der Vorbemerkung; auf dem Rücken dors. saec. XII: *De foro novo instituendo*. – Zu den unter den Zeugen genannten Friedrich und (Adalbert) von Hakeborn (Kr. Aschersleben-Staßfurt) vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 278 und 284; Meinher von Werben war Burggraf von Meißen, vgl. dazu Plassmann, a.a.O., 288. – Zur stadthistorischen Bedeutung des D. vgl. Opll, Stadt und Reich, 124.

(vielleicht 1188 zweite Hälfte November, Gernrode).

3204

Friedrich teilt (Papst Clemens III. oder dem Kloster des hl. Cyriacus in Via lata in Rom?) mit, er habe den durch das Kloster Gernrode an das genannte römische Kloster zu leistenden Jahreszins von einer Mark Silber für insgesamt 20 Jahre entrichtet.

Deperditum; erwähnt in einer Littera Papst Innocenz' III. von 1207 August 2 für Gernrode (Potthast, Reg. Pont. Rom. 3151; Heinemann, CD. Anhalt. 1, 562 n^o 758), wo es unter Bezugnahme auf ein sonst nicht bekanntes DO.IV. für das römische Kloster heißt: ... *Otto imperator per privilegium suum confirmavit monasterio sancti Ciriaci de Urbe annum censum unius marcae argenti a monasterio vestro solvendum. Constitit praeterea nobis per litteras Frederici imperatoris ab eo pro viginti annis censum ipsum solutum fuisse monasterio memorato*. – MG.DF.I.*1209.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem Aufenthalt des Kaisers in Gernrode im November 1188, wozu die Angelegenheit am besten passt. Außerdem war Friedrich damals in Gernrode auch für das ebenfalls dem heiligen Cyriacus geweihte, um die gleiche Zeit wie Gernrode gestiftete Frauenkloster Frose tätig, vgl. dazu Reg. 3205.

1188 (November), Gernrode.**3205**

Friedrich (*dum imperator esset Gerenrod pro disponendis imperii negotiis*) beschließt auf die seitens der Nonnen des Klosters Frose in Gegenwart des gesamten Hofes vorgebrachten Klagen wegen der zu geringen Zinserträge von ihren elf Hufen in Balberge gemeinsam mit den sächsischen Fürsten und mit Zustimmung des gesamten Hofes, dass von der Hufe, von der bisher sechs Schilling bezahlt wurden, zur Unterstützung des Lebensunterhaltes der Nonnen fortan zehn mehr bezahlt werden sollen. Z.: die Bischöfe (Eberhard) von Merseburg und (Berthold) von Naumburg, Herzog Bernhard von Sachsen, Graf Siegfried von Dornburg, Vogt der genannten Güter, Graf Sibodo von Scharzfeld, Burggraf Burchard von Magdeburg und die Gernroder Ministerialen Friedrich und Rudolf.

Druck: Heinemann, CD. Anhalt. I, n° 663. Regg.: Rosenfeld, UB. Hochstift Naumburg 1, 323 n° 351; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 399 n° 506; Stumpf 4507.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem kaiserlichen Itinerar sowie aus den angeführten Zeugen.

1188 Dezember 6, Saalfeld (*Die martis, qui fuit sextus intrante mense decembris, apud Saluelde*).**3206**

Friedrich bestätigt in Gegenwart Markgraf Ottos von Meißen (*Meis*), der Grafen Siegfried von Orlamünde, Gunther von Käfernburg (*Keurenperg*), Erwin von Gleichen und Heinrich von Eppan (*Piano*), des Adelperius (auch: Albero) von Wangen, des Peregrin von Beseno, des Bozo von Stenico sowie des Muso und des Petarinus von Trient mehrere auf seine Frage gefällte *Rechtssprüche*: Herzog Bernhard von Sachsen sagt aus, dass der frühere Bischof Albert von Trient nicht berechtigt war, auf seinem Totenbett Güter des Bistums gleich unter welchem Rechtstitel zu veräußern. Markgraf Otto von Meißen sagt aus, dass alles, worüber Bischof Albert am Tage seines Todes verfügte, an seinen Nachfolger übergehen müsse. Graf Heinrich (von Eppan) sagt aus, dass alles, was entfremdet wurde, zurückzuerstatten ist (*secundum rationem curie Tridentine hoc emendare debet*). Z.: Graf Eginio (von Hohen-Urach?), Magister Romanus (Domherr von Trient) und *dominus* Engelerius. – Notariatsinstrument des Notars Albert (*Ego Albertus domini Fedrici imperatoris invictissimi notarius interfui et ex iussione prefati domini Fedrici imperatoris suaque auctoritate suprascripta omnia in hanc publicam formam redegi*). *Die martis, qui*.

Kop.: Transsumpt des Notars Ercetus und anderer von 1218 im Cod. Wangianus minor f. 20, Staatsarchiv Trient (C). Drucke: Huter, Tiroler UB. I 1, 236 n° 439; MG.DF.I.986. Regg.: Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 400 n° 507; Stumpf 4508.

Zum Inhalt vgl. auch D. 987 (Reg. 3207). – Zu dem unter den Zeugen genannten Albero von Wangen (auch: von Burgeis) vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 258 und 279.

1188 Dezember 8, Saalfeld (*Die iovis, qui fuit octavus intrante mense decembr., apud Saluelden*).**3207**

Friedrich bestätigt in Gegenwart des Markgrafen Otto von Meißen, des Grafen Siegfried von Orlamünde und anderer Fürsten, weiters Rudolfs, des Protonotars des Hofes, des Grafen Heinrich von Eppan (*Epan*), des Rodegerius von Metz (= Deutschmetz), des Bozo (von Stenico) sowie des Muso und des Petarinus (von Trient) den auf seine Frage durch Abt Siegfried von Hersfeld gefällten *Rechtsspruch*, gemäß dem ein Bischof (bezieht sich auf den früheren Bischof Albert von Trient) nicht berechtigt ist, jemandem seinen an seine eigene Person gebundenen Bann zu Lehen zu geben, da dies für seinen Nachfolger ein Präjudiz darstelle und zudem ein erbliches Lehen werden könne.

– Notariatsinstrument des Notars Albert (*Ego Albertus notarius domini Fedrici imperatoris interfui et ex iusione [!] prenominati domini imperatoris superscriptum laudum in hanc publicam formam redegi.*) *Die iovis, qui.*

Kop.: Transsumpt des Notars Ercetus und anderer von 1218 im Cod. Wangianus minor f. 21, Staatsarchiv Trient (C). Drucke: MG. Const. 1, 459 n° 321; Huter, Tiroler UB. I 1, 237 n° 440; MG.DF.I.987. Regg.: Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 401 n° 508; Stumpf 4509.

Wie auch in D.986 (Reg. 3206) ging es bei diesem Spruch um Bischof Albert von Trient.

(1168–1189, vielleicht 1188 Dezember, Saalfeld).

3208

Friedrich erwirbt von Erzbischof Philipp von Köln im Tausch gegen die Abteien Herford (*Herevorde*) und Verden (*Vrethene*) das Kölner Allod zu Saalfeld (*Sareuel*).

Erwähnt im DPhilipp von 1205 Januar 12, Aachen (B.-Ficker Reg. 91), in der Urkunde Erzbischof Philipps von Köln von 1198 Juli 12 anlässlich der Widerrufung dieses Tauschgeschäftes durch Otto IV. von 1198 Juli 12 (B.-Ficker Reg. 200; MG. Const. 2, 22 n° 17), sowie im Cat. archiepp. Colon. Cont. I., MG. SS XXIV, 344. – MG.DF.I.*1243 (zu 1168–1189); Knipping, Reg. Köln 2, n° 1550, vgl. a.a.O. n° 1388 zu 1168–1190; vgl. auch Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 1276.

In der DD.-Ausgabe wird *Vrethene* (Stift im Kreis Ahaus, Nordrh.-Westf.) irrig mit Werden (Benediktinerabtei St. Liudger, heute in Essen) identifiziert. – Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der Regierungszeit Philipps von Köln und dem Aufbruch zum Kreuzzug, kann aber mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die Zeit des einzigen bekannten Aufenthalts des Kaisers zu Saalfeld (vgl. Regg. 3206 und 3207) festgelegt werden. – Zur Bedeutung dieses Tauschgeschäftes für die Territorialpolitik des Kaisers vgl. Opll, Itinerar, 147 mit Anmm. 217–220.

1188 Dezember 23 (*die tercia ante natale Domini*), Worms.

3209

König Heinrich (VI.) belehnt Graf Balduin von Hennegau mit der neu geschaffenen Markgrafschaft Namur, was auf Befehl Kaiser Friedrichs vorläufig geheim gehalten wird.

Deperditum; erwähnt bei Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 231 f.; B.-Baaken Reg. 73.

Vgl. dazu oben Reg. 3199.

1188 (vor Dezember 25).

3210

Friedrich richtet an alle Herzöge, Grafen und Fürsten im Reich, die das Kreuz genommen haben, die Aufforderung, sie mögen sich am Georgsfest (23. April 1189) zum Aufbruch zum Kreuzzug in Regensburg bereithalten.

Deperditum bzw. Deperdita; erwähnt in der Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 141 (zu 1189 entsprechend dem Nativitätsstil).

1188 (vor Dezember 25).

†3211

(Sultan Saladin) teilt König (!) Friedrich (*sincero amico magno, excelso Frederico, regi Alemannie*) in Beantwortung von dessen durch einen gewissen Heinrich (= Graf Heinrich von Diez) überbrachten Schreiben (siehe dazu oben Reg. †3159) mit, er weise die darin ultimativ übermittelte Kriegserklärung zurück. Zum Kampf mit dem Heer der Deutschen sei er bereit, falls der Kaiser aber den Frieden vorziehe, wolle er das Heilige Kreuz, die christlichen Gefangenen und verschiedene Abteien zurückstellen, beim Heiligen Grab einen Priester zugestehen und den Pilgern dort freien Zutritt einräumen.

Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 282 ff. (englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 51 ff. c. 18); Salloch, Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus (Greifswald 1934) 96 ff.; vgl. Röhrich, Reg. Regni Hierosol., 179 n° 672 (zu 1188 März 2 – 1189 Februar 18).

Mayer, Brief, DA 14 (1958) 488 f. mit Anm. 7, hat dieses Schreiben als inhaltlich zweifellos echt, in formaler Hinsicht allerdings nicht ganz unbedenklich bezeichnet, während es Möhring, Saladin und der Dritte Kreuzzug, 93 ff., insbesondere 98–125, sowie – Möhring folgend – Hiestand, „precipua tocius christianismi columpna“, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 100 mit Anm. 326, als Fälschung bezeichnen. – Unsere zeitliche Einordnung richtet sich nach der Erwähnung von Legaten des Sultans in Reg. 3214; zu Saladin vgl. die Hinweise oben bei Reg. 3085. – Ergänzend zur Überlieferung vgl. zuletzt Wagendorfer, Eine bisher unbekannte (Teil-)Überlieferung des Saladin-Briefs an Kaiser Friedrich I. Barbarossa, in: DA 65 (2009), 565–584 (Edition: 582–584).

1188 Dezember 25, Eger.

3212

Friedrich feiert das Weihnachtsfest in Eger.

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 141 f. (teilweise zu 1189 entsprechend dem Nativitätsstil).

Etwa um diese Zeit dürfte das vielleicht um den 20. September 1188 in Tyrus ausgestellte Schreiben Konrads von Montferrat den Kaiser erreicht haben, siehe dazu oben Reg. 3193.

(1188 um Dezember 25, wohl in Eger).

3213

In Gegenwart Kaiser Friedrichs schenkt der kaiserliche Ministeriale Gottfried von Falkenberg (*Valchenberch*), der bereits das Kreuz genommen hat, dem Kloster Reichenbach das Gut Streißenreut (*Stritisrivte*). Z.: Graf Heinrich von Altendorf, Gottfried von Plankenstein, Friedrich von Eger, Heinrich von Rackendorf, Berthold von Rothenstadt, Werner *economus* in Zettlitz (*Zedliz*), U(dal)schalk (*Usalculus*) von Königsberg (*Chunigisberch*), Heinrich von Plessenburg, Heinrich von Lohma, Ulrich von Lohma und Markward Reles.

Mon. Boica 14, 427 n° 37; Gradl, Monumenta Egrana I, 37 n° 108; Baumann (Bearb.), Die Traditionen des Klosters Reichenbach am Regen (Qu. u. Erörterungen zur Bayer. Gesch. N.F. 38/1, 1991) 102 n° 67 (zu 1188 Dezember 25, Eger); Reg. bei Friedrich, CD. regni Bohemiae I, 294 n° 320a.

Vgl. dazu Kejř, Friedrich Barbarossa, Pocta akademiku Václavu Vaněčkovi 70 (Praha 1975) 16, und Ders., Böhmen, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 275 mit Anmm. 190–191. – Völlmer, Reichs- und Territorialpolitik, masch. phil. Diss. (Freiburg i. Br. 1955) 289, weist generell darauf hin, dass sich der Kaiser damals die Verfügung über den durch frühere Schenkungen der Markgrafen von Vohburg entstandenen Außenbesitz des vohburgischen Hausklosters Reichenbach, soweit im Egerland gelegen, zu sichern wusste. – Für Reichenbach hatte der Herrscher bereits 1182 geurkundet, siehe dazu DF.I. 832 (Reg. 2668); vgl. des Weiteren auch Reg. 2712.

1188 nach Dezember 25, Nürnberg.

3214

H o f t a g : Friedrich empfängt auf dem unter zahlreicher Teilnahme von Fürsten gefeierten Hoftag in Nürnberg Legaten König Belas (III. von Ungarn), des byzantinischen Kaisers (Isaak II. Angelos), des Sultans (Kilidsch Arslan von Ikonium) – letztere Gesandtschaft umfasst 1.000 Personen und 500 Pferde – und des Sultans Saladin (Ann. Pegav.: *a rege Arabum*), die in Beantwortung seiner eigenen, an sie gerichteten Gesandtschaften (siehe dazu oben Regg. 3149, 3150 und 3151 sowie †3159 und 3160) bei Hofe erscheinen. Die Ungarn und die Seldschuken sagen ihm und den Kreuzrittern für den Kreuzzug Geleit und Versorgung zu. Darüber hinaus sind auch Gesandte des Königs von Serbien (des Großžupans Stephan Nemanja) bei Hofe anwesend, die gleichfalls Zusagen überbringen, das Unternehmen zu unterstützen und den Kaiser in der Hauptstadt Serbiens (siehe dazu unten Reg. 3385) empfangen zu wollen. Der Kaiser übersendet dem Serben gemeinsam mit der ehrenvoll empfangenen und wieder entlassenen

Gesandtschaft Geschenke. Seitens der Byzantiner tritt der Kanzler und Logothet des Dromos, Johannes Dukas, als Gesandter auf, der im Namen des Basileus die Bereitschaft erklärt, dem Kaiser für die Kreuzfahrt freien Durchzug und Verpflegung für Mann und Ross zu gewähren, jedoch vom Staufer die Zusage fordert, den Durchzug friedlich zu gestalten und keine Stadt, kein Dorf und keine Festung zu belästigen. Friedrich lässt seine friedlichen Absichten durch einen Eid bekräftigen, den Bischof (Gottfried) von Würzburg, Herzog (Friedrich) von Schwaben und Herzog (Leopold) von Österreich) für ihn leisten (Hist. de expeditione; Hist. peregrinorum); Eidesleistungen der Byzantiner und abermals von drei Reichsfürsten sichern schließlich das Abkommen ab.

Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 59 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 178 f. (Friedrich will die Erfüllung einer der von den Byzantinern geforderten Bedingungen nicht zusagen); Ann. Mellicenses, MG. SS IX, 544; Ann. Pegav., MG. SS XVI, 266 (zu 1189 entsprechend dem Nativitätsstil); Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 181; Ann. s. Rudberti Salisburg., MG. SS IX, 777 (zu 1189); vgl. Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 544; Hermanni Altah. Ann., MG. SS XVII, 385 (zu 1189, ohne Ort und Datum); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 15 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 76 f.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 127 f.; Niketas Choniates II/3, ed. Bekker, 525 bzw. ed. van Dieten, 401 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 204); Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 45 f. = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 90 (zu 1188); Dölger – Wirth, Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches 2, n° 1581. – Interessante, gleichwohl zeitlich schwer einzuordnende Angaben über eine Gegengesandtschaft der Seldschuken unter dem Mamluken Hätim finden sich im Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) (beim Absender könnte es sich auch um Bar Krikour Basil, einen Basilios, Sohn des Gregor, oder auch einen anderen Gregor, Enkel des Basilios von Rhom-gla handeln) an Sultan Saladin, überliefert in Bahā' al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 115 (in einer alten deutschen Übersetzung auch bei Wilken, Geschichte der Kreuzzüge 4, 3 ff.).

Möhring, Saladin und der Dritte Kreuzzug, 97, hält die Nachrichten über eine Gesandtschaft Sultan Saladins für falsch. Er zweifelt allerdings die gesamten Nachrichten über diplomatische Kontakte zwischen dem Staufer und dem Aiyubiden in Vorbereitung des Kreuzzuges an (siehe dazu schon oben die Hinweise bei Reg. 3160). – Zu Saladin vgl. die Hinweise oben bei Reg. 3085. – Zum deutsch-byzantinischen Verhältnis vgl. Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 43.

1186 (eher 1188) Dezember 29 oder 30, Nürnberg (III^o [Überlieferung B: IIII^o] kal. ianuarii, Nurnberc).

3215

Friedrich bestätigt das mit Rat und Zustimmung der Fürsten sowie der anderen Getreuen, sowohl der Edelfreien wie der Ministerialen, in der Reichsburg Nürnberg festgelegte Landfriedensgesetz gegen die Brandstifter: Im Einzelnen wird die Verhängung der Reichsacht für Brandstifter vorgeschrieben, wobei allerdings hinsichtlich gerechter Fehde oder auch der Verfolgung von Übeltätern durch Richter Ausnahmen gemacht werden. Weiters werden die Zuständigkeit von Herzögen, Mark-, Pfalz- und Landgrafen sowie Grafen festgelegt und die Strafen für die Aufnahme von Brandstiftern und die Gewährung von Schutz für diese bestimmt. Geregelt wird die Wiedergutmachung für die Geschädigten, wobei gegebenenfalls auch der Diözesanbischof mit der Verhängung der Exkommunikation und nach erfolgter Absolution mittels der Festsetzung einer Sühne in Form einer Fahrt zum Heiligen Grab oder nach Santiago de Compostela (*visitandi videlicet sepulcrum domini aut limina Iacobi apostoli*) einzugreifen hat. Geregelt werden das Vorgehen bei Brandstiftung im Gefolge eines Herrn, die Überführung von Brandstiftern, die ihre Tat leugnen, und der Schutz von Burgen vor Brandstiftung, deren Burgmannen in Abwesenheit ihres Herrn eine Brandstiftung begehen. Erlaubt wird die Gewährung von Asyl für mit einem Burgherrn verwandte oder durch Lehnsrecht verbundene Brandstifter, und es werden Regeln für das Vorgehen im Falle von Absagen (Fehdeerklärungen) und hinsichtlich der Einhaltung von Waffenstillständen aufgestellt. Abschließend werden Bestimmungen gegen die Erwerbung der Ritterwürde durch die Söhne von Priestern, Diakonen und Bauern getroffen (*ne cingulum militare aliquatenus assumant*) und Geldstrafen für die Einsetzung von Unterrichtern

(*postiudices*) durch Grafen festgelegt. Für die Zerstörung von Wein- und Obstgärten wird ebenso die Acht und die Exkommunikation verhängt wie für Brandstifter. – *Decet felicitatis nostrę*.

Kop.: Abschrift des späten 12. Jh. im Freisinger Liber traditionum magnus, Hochstift Freising Lit. n° 3cf. 119°, Hauptstaatsarchiv München (B); Abschrift des späten 12. Jh. im Einband des Cod. lat. 17.161, Staatsbibliothek München (C); Abschrift des 13. Jh. im Cod. Vind. pal. 2126 (juris civilis 18)f. 196, Nationalbibliothek Wien (D); Abschrift des 15. Jh., Burchardi Urspergensis Chronicon, Cod. lat. 4351 f. 180°, Staatsbibliothek München (F); Abschrift desselben Werkes aus der Mitte des 15. Jh., Cod. n° 1 (früher 3)f. 37, Schlossarchiv Petronell (P). Drucke: MG. Const. 1, 449 n° 318; Holder-Egger – Simson, Burchardi praepositi Urspergensis Chronicon, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 65 ff.; Weinrich, Quellen, 308 n° 77; MG.DF.I.988. Regg.: Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 240 Reg. 86 (zu 1186); Dobenecker, Reg. Thur. 2, n° 755; Nürnberger UB., 1, 65 n° 91; Stumpf 4473.

In der Datierung findet sich in sämtlichen Überlieferungen das Inkarnationsjahr 1187, was auf eine Ausstellung zu Ende 1186 hinweisen würde. Sowohl die zum Jahr 1188 passende Indiktion wie auch der Hinweis bei Burchard von Ursberg, dass der Kaiser dieses Gesetz *iam cruce signatus* – damit nach dem März 1188 (vgl. Reg. 3145) erlassen hat, nicht zuletzt die Überlegung, dass diese Maßnahme sich bestens in die Kreuzzugsvorbereitungen einfügt, sprechen aber für eine Ausstellung zu Ende des Jahres 1188, wiewohl eine völlig sichere Entscheidung letztlich nicht zu fällen ist. Hinsichtlich des Tagesdatums ist vielleicht doch dem 30. Dezember der Vorzug zu geben (alle Überlieferungen bis auf B sprechen dafür). – Satzungen gegen die Brandstifter hatten bereits Innocenz II. (1130 und 1139) sowie Eugen III. (1148) erlassen (Mansi, Conciliorum collectio 21, 440, 531 und 717), woraus auch die Bestimmung übernommen wurde, die es dem Bischof freistellte, dem Friedensbrecher die Fahrt zum Heiligen Grabe oder nach Santiago de Compostela als Sühne aufzuerlegen. Friedrich selbst hatte schon 1177 in Venedig gemeinsam mit Papst Alexander III. Bestimmungen gegen Friedensbrecher, darunter auch gegen Brandstifter und Zerstörer von Weingärten und Bäumen, erlassen, vgl. dazu oben Reg. 2338. – Ebenso wie das Scholarenprivileg (D.243 = Reg. 300) sollte auch diese Friedensordnung unter die Kaisergesetze aufgenommen werden, allerdings ist nicht zu entscheiden, ob dies tatsächlich geschehen ist. – Vgl. zu all dem die Vorbemerkung zum D. mit der dort zitierten Literatur, darunter vor allem Kück, Landfriedensbestrebungen, 70 ff., Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 275 ff., Wadle, Friedebrief, in: Wege europäischer Rechtsgeschichte. FS. Karl Kroeschell zum 60. Geburtstag, hg. von Gerhard Köbler (Rechtshistor. Reihe, Bd. 60, 1987) 548 ff., und Leyser, Hof und Land, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 527 ff. sowie auch Hageneder, Constitutio contra incendiarios, in: FS. Peter Landau (2000) 367 ff.

1188 (nach Dezember 25/30).

3216

Friedrich entsendet Bischof (Hermann) von Münster, die Grafen (Rupert) von Nassau und Walram (von Nassau), Graf Heinrich den Jüngeren von Diez und den kaiserlichen Kämmerer Markward (von Neuenburg) gemeinsam mit 500 (Hist. peregrinorum: 100; Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses: gut 200) Rittern als seine Gesandten an den byzantinischen Kaiser (Isaak II. Angelos), um den Weg und die Versorgung des Kreuzheeres gemäß den Zusagen des (byzantinischen) Kanzlers (Johannes Dukas, Logothet des Dromos) vorzubereiten.

Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 544; Chron. Fuldensis, ed. Heinemeyer (AfD Beiheft 1, 1976) 91 f. Nr. 13a (irrig: Markward von Annweiler); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 145 (zu 1189 Juli, Niš); Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 80 f. (zu 1189); Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 110; Gotifredi Viterbiensis Cont. Funiacensis et Eberbacensis, MG. SS XXII, 345; Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 180 (zu 1189); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 16 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 77); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 128 ff.; Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 293 (englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 58 c. 21); vgl. Niketas Choniates II/3, ed. Bekker, 525 bzw. ed. van Dieten, 401 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 204); Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 9; Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 169; Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 647; The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 84 cap. 88.

Einige Quellen datieren die Entsendung der staufischen Gesandten zum Jahr 1189; Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 208, reihen sie in die Zeit kurz nach der Abreise der byzantinischen Gesandten (siehe Reg. 3214) ein, vgl. dazu immer noch Zimmert, Der deutsch-byzantinische

Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 43 f. (zu "Beginn 1189"). – Diese Legaten wurden dann gemeinsam mit den sie begleitenden Rittern durch den Basileus gefangen gesetzt, vgl. dazu Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 9, MG. SS XXI, 172, Chron. reg. Col., ebda., und unten Reg. 3392. – Zum Diezer Grafen vgl. Schieffer, Heinrich II. von Diez, in: Italia et Germania. Liber Amicorum Arnold Esch (2001) 436 f.

1188.**3217**

Friedrich soll Abt Swiger von Pfäfers ein Diplom ausgestellt haben.

Unsicheres Deperditum; erwähnt bei Wegelin, Reg. von Pfäfers (Reg. der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft. hg. v. Mohr 1) 9 n° 50. – MG.DF.I.*1210.

1188 (Dezember).**3218**

Friedrich bestellt Bischof Konrad von Trient zum delegierten Richter in dem Streit zwischen dem Bischof von Belluno und den Leuten von Treviso.

Deperditum; erwähnt bei Bonifaccio, Istoria di Trivigi ed. II. 141 (zu 1188). – MG.DF.I.*1211. Reg.: Stumpf 4510 (zu 1188 Dezember).

Wahrscheinlich ist dieses Deperditum zwischen Regg. 3207 und 3208 (DD. 986 und 987) einzureihen; vgl. aber auch B.-Baaken Regg. 76 und 77, sowie Piloni, Historia di Belluno, 94, nach dessen Darstellung es den Anschein hat, als hätte nicht der Kaiser, sondern König Heinrich VI. in dessen Vertretung diese Bestellung vorgenommen. – Vgl. Puschnig, Die Urkunden der staufischen Kaiser für die Bistümer Feltre und Belluno, masch. phil. Diss. (Wien 1934) 68.

(vielleicht 1188).**3219**

Magister Daniel und Wilhelm, Herr von Pesmes, beide Legaten für Burgund, bestätigen ein Übereinkommen zwischen Ponce d'Hugier und dem Abt von Corneux, gemäß dem der erstere seine Mühle zu Magny an das Kloster abtritt.

Undatiertes Original in den Archives de Saint-Mauris, vgl. Beauséjour – Godard, Pesmes et ses seigneurs, n° 18 (zu 1188), und das Regest bei Mariotte, Le comté de Bourgogne, Annexe I, 172 n° 11.

Im Jahre 1195 waren Legat Daniel von Burgund und Wilhelm von Pesmes in Thésy zu Gunsten der Kanoniker von St. Paul in Besançon tätig, vgl. dazu Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 452 n° 577.

1188 ––, (Vesoul?).**3220**

Graf Ludwig (I.) von Saarwerden, kaiserlicher Justitiar in Burgund, der als kaiserlicher Amtsträger nach Burgund entsandt worden ist, beruft auf Klagen der Mönche von Bellevaux über das Unrecht, das ihnen von den Leuten von Quenoche (*Conoschia*) in den Wäldern von Marloz (*Merlo*) zugefügt worden ist, in Übereinstimmung mit Magister Daniel (kaiserlicher Legat in Burgund), der bereits früher in dieser Sache tätig gewesen ist (Reg. 2840), beide Parteien nach Vesoul. Da der Meier (*villicus*) Haymo und die Brüder Giselbert und Otto, Kleriker aus Quenoche, die Rechtsansprüche nicht durch Eid bekräftigen können, weil sie zu jung gewesen sind, und Giselbert aussagt, er habe nie gesehen, dass die Schweine von Quenoche in die genannten Wälder getrieben worden seien, entscheidet Ludwig zu Gunsten der Mönche, doch nimmt die Gegenpartei das Urteil nicht an. Z.: Erzbischof Theoderich von Besançon, Abt Wido von Cherlieu (*Carilocum*), Abt Wido von Rosières (*Roseriarum*), Graf Ludwig von Pfirt, Graf Amadeus von Mömpelgard (Montbéliard), Vizegraf Giselbert von Vesoul, Lambert von Montbozon (*Monte Bosonis*), Propst von Vesoul, sowie Otto und Giselbert, Brüder aus Quenoche.

Drucke: Perreciot, De l'état civil 2, 283 n° 26 und 3, 42 n° 26; Gallia christiana XV, Instrumenta 53 n° 55. Regg.: Herrmann, Geschichte der Grafschaft Saarwerden 1/1, 84 n° 75; Mariotte, Le comté de Bourgogne, Annexe I, 173 n° 12; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 402 n° 510.

Pfalzgraf Otto von Burgund, der Sohn des Kaisers, bestätigte in einer 1189 zu Bellevaux ausgestellten Urkunde den Mönchen dieses Klosters *judicium et scripta autentica, que per manum magistri Danielis, et Lodovici comitis de Salverniâ, et Theodorici Bisuntini archiepiscopi, et aliorum episcoporum, super eisdem nemoribus et territorio de Merlo vobis facta sunt*, ed. Perreciot, a.a.O., 2, 284 n° 27 sowie 3, 44 n° 27 (hier irrig zu 1188; richtig gestellt bei Mariotte, a.a.O., Annexe I, 174 n° 1). – Vgl. auch Hoke, Freigrafschaft Burgund, Zs. f. Rechtsgesch., germ. Abt. 79 (1962) 150 mit Anm. 217.

1188.**3221**

Righetus Pandulphinus von Vicenza übt im Auftrag des Kaisers die Herrschaft über Rimini und Pesaro aus.

Erwähnt in einer späten, aber wohl aus älteren Quellen schöpfenden Chronik von Pesaro, vgl. dazu Ficker, Forschungen 2, 218 mit Anm. 10.

1188.**3222**

Am Hofe des Kaisers (*ad curiam domini imperatoris venit*) erscheint Robert von Beaurain (*Belren*), der Gerard von Saint-Aubert (*Sancto Oberto*) wegen dessen Behauptung, er, Robert, unterstütze ihm *ex servili conditione*, zum Duell gefordert hat. Robert ist zu diesem Zweikampf aber erst verspätet erschienen, dann von Graf Balduin (V.) von Hennegau gefangen an Gerard übergeben und von diesem nur gegen Leistung eines Lehnseides wieder freigelassen worden. Robert führt Klage über eine seitens der Lehnsleute des Grafen Balduin (V.) von Hennegau ergangene Sentenz hinsichtlich seines unter Zwang geleisteten Lehnseides. Er erhält seitens des Hofes ein Schreiben (*litteras a curia illa impetravit*), in dem der Widerruf dieser Sentenz anbefohlen wird.

Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 214.

Es hat durchaus den Anschein, als sei hier ein Deperditum zu erschließen. – Die Vorgeschichte dieses Vorfalls, bei der es um Standesfragen im Umkreis des hennegauischen Hofes ging, ist gleichfalls bei Gislebert von Mons, a.a.O., 209 ff., nachzulesen; vgl. dazu Irsigler, Klugheit oder Feigheit, in: Grenzen erkennen <-> Begrenzungen überwinden. FS. für Reinhard Schneider zur Vollendung seines 65. Lebensjahrs, hg. von W. Haubrichs, K.-U. Jäschke und M. Oberweis (1999) 231 ff. – Leider ist nicht zu klären, wann Robert von Beaurain bei Hofe erschien, doch gab es 1188 mehrfach unmittelbare Kontakte zwischen hennegauischen Abgesandten und dem staufischen Hof, siehe dazu oben Regg. 3158, 3195, 3200 und 3209.

1189 (Anfang).**3223**

Der Kanzler des Basileus, Logothet des Dromos Johannes Dukas, wird gemeinsam mit Andronikos Kantakuzenos als Gesandter des oströmischen Kaisers (Isaak II. Angelos) abgeordnet, um die Vorbereitungen für den vereinbarten Durchzug des Kreuzheeres zu treffen.

Niketas Choniates II/3, ed. Bekker, 526 bzw. ed. van Dieten, 402 (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteurer auf dem Kaiserthron, 205; zu Anfang 1189 datiert); Dölger – Wirth, Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches 2, n° 1587 (zu 1189 Anfang).

Die Nachricht wird im Zusammenhang mit dem Bericht über das Eintreffen Kaiser Friedrichs auf byzantinischem Reich geboten, doch dürfte die Beauftragung der Gesandten des Basileus (Johannes Dukas war in Nürnberg an den kaiserlichen Hof gekommen, siehe Reg. 3214) bereits zu Anfang des Jahres erfolgt sein, vgl. dazu Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 44. – Zu einer Kontaktnahme des Johannes Dukas mit dem staufischen Kaiser durch Boten sollte es erst im Juli 1189 kommen (siehe dazu unten Reg. 3383).

(1177 – vor 1189 Januar 17).**3224**

Friedrich überträgt Herzog Leopold (V.) von Österreich und dessen Nachfolgern die Vogtei über das Augustiner-Chorherrenstift Berchtesgaden.

Erwähnt in der Urkunde des Propstes Johannes von Berchtesgaden über die Übertragung der Vogtei an Herzog Albrecht von Österreich von 1290 März 27, Wien, vgl. Fichtenau – Dienst, UB. z. Gesch. d. Babenberger IV/1, 183 n° 851.

Die Vogtei über Berchtesgaden hatte zuvor Graf Gebhard von Sulzbach inne, der vor 1189 Januar 17 verstarb, vgl. dazu Fichtenau – Dienst, ebda., sowie auch Reg. 3227.

(vor 1189 Januar 17).**3225**

Friedrich kauft das Gut Floss von Gräfin Adelheid von Kleve.

Erwähnt im DF.II.173 von 1212 September 26 für König Ottokar von Böhmen, B.-Ficker Reg. 672.

Den Hinweis auf dieses Zeugnis verdanke ich Herrn Kollegen Rainer-Maria Herkenrath. – Dass das hier genannte Gut Floss mit der in Reg. 3227 erwähnten Burg Floss (heute: Flossenbürg) identisch ist, ergibt sich daraus, dass Gräfin Adelheid von Kleve eine Angehörige des Sulzbacher Grafenhauses (zu diesem vgl. den Literaturhinweis bei Reg. 3226) war. Man wird wohl davon ausgehen dürfen, dass der Kaiser diese Erwerbung im Zusammenhang mit dem Aussterben der Sulzbacher (vgl. dazu auch Regg. 3224 und 3226) tätigte, vgl. dazu Vollmer, Reichs- und Territorialpolitik, masch. phil. Diss. (Freiburg i. Br. 1951) 299.

(Anfang 1189?).**3226**

Friedrich übernimmt nach dem Aussterben des Sulzbacher Grafenhauses die Regensburger Domvogtei.

Die zeitliche Einreihung richtet sich nach dem Tod Graf Gebhards von Sulzbach (siehe dazu die Bemerkungen bei Reg. 3224); üblicherweise wird der Vorgang in das Jahr 1188 datiert, vgl. dazu Schmid, Regensburg (Regensburger Histor. Forschungen, Bd. 6, 1977) 182 mit Anm. 623. – Zum Grafenhaus der Sulzbacher vgl. Dendorfer, Adelige Gruppenbildung und Königsherrschaft (Studien zur bayer. Verfassungs- und Sozialgesch. 23, 2004) passim.

1189 Januar 17, Hahnbach (*XVI^o kal. febr., in Hanninbach*).**3227**

Friedrich bestätigt den Brüdern des Augustiner-Chorherrenstiftes Berchtesgaden (*Berthirsgadime*) gemäß der Verleihung des verstorbenen Grafen Gebhard (III.) von Sulzbach, dass ihre Leute zu *Trifinrivte* das Recht haben, im Walde bei der Burg Floss (*Flosze*) Brenn- und Bauholz zu gewinnen. Sie dürfen aber kein Holz für den Verkauf schlagen. – Außerhalb der Kanzlei geschrieben; SP. *Novit imperialis clementia*.

Orig.: Hauptstaatsarchiv München, Fürstpropstei Berchtesgaden, Urkunden 14 (A). Drucke: Mon. Boica 29^a, 453 n° 545; MG.DF.I.989. Reg.: Stumpf 4511 zu Januar 19.

Friedrich hatte damals das Erbe nach dem erloschenen Grafenhaus der Sulzbacher (zu diesem vgl. den Literaturhinweis bei Reg. 3225), darunter nicht zuletzt bambergische Kirchenlehen (vgl. dazu Vollmer, Reichs- und Territorialpolitik, masch. phil. Diss. [Freiburg i. Br. 1951] 297 ff.), übernommen; das Gut *Trifinrivte* lag bei der Burg Floss (heute: Flossenbürg) im Gebiet von Neuburg an der Waldnab in der Oberpfalz, vgl. dazu die Hinweise in der Vorbemerkung zum D. – Schon 1183 hatte Graf Gebhard in Gegenwart des Kaisers eine Schenkung an Berchtesgaden gemacht, siehe dazu oben Reg. 2708. – Zu den Aktivitäten des Staufers infolge des Aussterbens der Sulzbacher siehe auch unten Reg. 3262.

1189 nach Februar 2.**3228**

Friedrich erfährt von Unruhen in der Mark Meißen, wo Markgraf Otto wegen seiner Absicht, die Nachfolge seinem jüngeren Sohn Dietrich zuzuwenden, von seinem älteren Sohn Albrecht auf der Burg *Dewin* (Döbeln oder

Döben bei Grimma) gefangen genommen worden ist. Da der Herrscher wegen des Kreuzzuges nicht persönlich eingreifen kann, entsendet er eine Legation an Albrecht und befiehlt ihm, seinen Vater freizulassen. Markgraf Otto von Meißen ermahnt er, sich mit seinem Sohn wieder auszusöhnen. Seinem eigenen Sohn, König Heinrich (VI.), trägt er auf, falls nötig, mit Gewalt einzuschreiten.

Ann. Pegav., MG. SS XVI, 266 (nach 1189 Februar 2); Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161 und 164 (zu 1188); Ann. Vetero-Cellenses, ed. Opel, Mittheil. der Deutschen Gesellsch. zur Erforsch. vaterländ. Sprache und Alterthümer in Leipzig 1/2 (1874) 184 f. (zu 1188); vgl. auch Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 39 (zu 1189), und Ann. Veterocell., MG. SS XVI, 43.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 214 f., und Hauser, Staufische Lehnspolitik, 281 f. – In den Ann. Pegav., ebda. (etwas weiter unten) heißt es, dass die Freilassung Ottos von Meißen erst nach dem Aufbruch des Kaisers und des Kreuzheeres von Regensburg (siehe dazu unten Regg. 3259 und 3265) erfolgt sei. – Nach dem Wortlaut der Überlieferung im Chron. Montis Sereni (... *ei sub obtentu gratie sue precepit, ut patrem a captivitate relaxaret, ...*) wäre es durchaus denkbar, dass in diesem Zusammenhang ein heute verlorenes kaiserliches Mandat an Albrecht von Meißen ausgestellt wurde.

(vor 1189 Februar 15).

3229

Friedrich teilt vor Antritt des Kreuzzuges sein Erbe unter seinen Söhnen auf: König Heinrich (VI.) überträgt er die Obsorge für das Reich. Friedrich übergibt er gemeinsam mit dem Herzogtum Schwaben das welfische Erbe und das nach dem Grafen Rudolf von Pfullendorf (*patrimonium tam Altorfensium quam Roudolphi comitis de Phullindorf*). Konrad gibt er gemeinsam mit Eger das Erbe nach dem Sohn Konrads (III.), Herzog Friedrich von (Rothenburg), zu Weißenburg (bei Eichstätt) und Rothenburg, und Otto setzt er mit Zustimmung der Vasallen der Grafschaft Burgund im mütterlichen Erbe unter Zuweisung anderer Lehen als Graf von Burgund ein. Seinen jüngsten Sohn Philipp übergibt er an einen Kölner Scholaster zur Ausbildung zum Kleriker.

Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 478; Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161 (*Imperator Heinrico regi filio suo imperii procuracione relicta*); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 17 (*commendatis filio suo illustri Romanorum regi Hainrico imperii negotiis*) (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 78); Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 46 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 90; Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 110 (zu 1188 Übertragung der Herrschaftsrechte an König Heinrich VI.); hinsichtlich Ottos von Burgund vgl. auch die Erwähnung in D.994 von 1189 (April), Hagenau (Reg. 3242).

Es ist durchaus denkbar, dass der Kaiser diese zum Teil schon früher erfolgten Verfügungen (vgl. etwa oben Reg. 2477; zur Datierung des Regierungsantritts des Schwabenherzogs vgl. auch Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 67) vor dem Antritt des Kreuzzuges noch einmal (feierlich) bestätigte (so Schmale in der Edition des Otto von St. Blasien, a.a.O., 91 Anm. 19). Die hier vorgenommene zeitliche Einreihung richtet sich nach der ersten Nennung Ottos als (Pfalz-)Graf von Burgund in D.990 (Reg. 3231; in D. 993 = Reg. 3241 wird er als Pfalzgraf bezeichnet; allerdings wird er bereits 1188 in einer Urkunde seines königlichen Bruders Heinrich VI. [B.-Baaken, Reg. 70] als *dux Burgundie* bezeichnet, vgl. dazu Weller, Heiratspolitik, 137). Im Hinblick auf den Kaisersohn Konrad, der im Jahr zuvor mit der kastilischen Prinzessin Berengaria verlobt worden war und nach Scheitern dieses Eheprojekts jedenfalls am 14. April 1189 wieder in Deutschland weilte (D.F.I. 993 = Reg. 3241), vgl. Weller, Heiratspolitik, 143 ff. – Zu diesen Verfügungen des Kaisers vgl. Hauser, Staufische Lehnspolitik, 354 ff. (zu 1188/89).

(1188 Dezember 6 – 1189 Februar 15).

3230

Friedrich investiert Elekt Konrad von Trient mit den Regalien (*Conradus in Tridentina sede episcopus electus, qui de manu domini Federici imperatoris iam regalia susceperat*).

Erwähnt in der Urkunde Konrads von Trient von 1189 April 18, ed. Huter, Tiroler UB. I 1, 241 n° 448.

Vgl. dazu Reg. 3231 sowie Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 278.

1189 Februar 15, Ansbach (XV^o kal. marcii, apud Onoltesbach).**3231**

Friedrich schenkt Bischof Konrad von Trient auf dessen Bitten unter Fortbestand des kaiserlichen Rechtes (*perseverante actione nostra*) die Erzgruben im Herzogtum und Bistum Trient, nimmt davon jedoch diejenigen auf den Allodien der Grafen von Tirol und Eppan aus. Z.: Herzog Friedrich von Schwaben (*illustris Suevorum dux*) und Graf Otto von Burgund, Söhne des Kaisers, Konrad von Pfaffenhofen, Kanoniker der Kirche von Speyer und kaiserlicher Kapellan, Friedrich von Hohentrüdingen (*Truhendingen*), Diemo von Gundelfingen, Marschall Werner von Straßburg, die Truchsess Konrad von Rothenburg und Hugo (*Vgo*) von Sulz, Mundschenk Konrad von Wallhausen (*Walthusen*), Marschall Eckbert von (Kaisers-)Lautern, Rüdiger von Livo und Werner von Rosswag. – *Iohannes imp. aule canc. et in vice Cunradi Maguntini archiep. et Germanie archicanc.*; verfasst und geschrieben (Nachzeichnung in B) von GK. *Memores, quod antecessoribus.*

Kop.: Transsumpt des Notars Ercetus und anderer von 1209 im Staatsarchiv zu Trient C 1 n° 6 (B). Teilfaks.: Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 23. Drucke: Böhmer, *Acta imp.*, 150 n° 159; Huter, *Tiroler UB. I 1*, 240 n° 447 (Teildruck); MG.DF.I.990. Regg.: Kink, *Codex Wangianus*, Font. rer. Austr. II/5, 96 n° 36; Dolch – Münch, *UB. der Stadt Kaiserslautern I*, 65 n° 64; Stumpf 4512.

Vgl. auch Reg. 3230. – Vgl. dazu Matzke, Silberbergbau, in: König, Kirche, Adel, hg. von Loose und Lorenz (Lana 1999) 178 ff.

(vor 1189 März 4).**3232**

Friedrich verhängt über Graf Humbert von Savoyen wegen Entfremdung von Allodien und Gütern des Bischofs und des Bistums von Turin, deretwegen er den Grafen bereits öfters ermahnt und durch zahlreiche – auch peremptorische – Edikte vergeblich vorgeladen hat, unter Aberkennung aller Allodien und Lehen innerhalb der Reichsgrenzen durch Urteil der Reichsfürsten und Standesgenossen die Reichsacht.

Erwähnt im DH.VI. von 1189 Mai 7, Basel (B.-Baaken Reg. 86; ed. Fontes rer. Bern. 1, 482 n° 87; Regest bei Diestelkamp – Rotter, *Urkundenregesten I*, 406 n° 516).

Die zeitliche Einordnung richtet sich nach dem Tode des Grafen von Savoyen am 4. März 1189, vgl. dazu Heinemann, *Burgund*, AfD 30 (1984) 196. Wenig später nahm der Kaiser den Sohn Humberts, Graf Thomas von Savoyen, wieder in seine Gnade auf, vgl. dazu Reg. 3257. – Zweifellos ist es im Zusammenhang mit dem Vorgehen gegen Graf Humbert zur Ausstellung eines (oder mehrerer?) kaiserlicher Mandate gekommen, die aber nicht erhalten sind.

(1189) März 17, Remilly (XVI^o kal. april., apud Remiliacum).**3233**

Friedrich bestätigt dem Zisterzienserklöster Trois-Fontaines sieben den Mönchen von den Metzger Bischöfen übertragene Salzsiedepfannen bei Vic-sur-Seille (*septem patinarum loca apud Vicum*), die frei von allen Abgaben sein sollen, solange die Güter des Bistums Metz in der Hand des Reiches liegen. – Zeitgemäßes, aber nicht näher bestimmbares Diktat, vielleicht Empfängerausfertigung. *Postulantium votis nostra.*

Kop.: Abschrift des 18. Jh. nach dem verlorenen Chartular des Klosters (Stein n° 3958), *Collection de Champagne* 45 f. 93', Nationalbibliothek Paris (C). Drucke: Lohrmann, *Stauferurkunden*, DA 35 (1979) 567 n° 1; MG.DF.I.991.

Der Text ist stellenweise verderbt, nennt etwa als Aussteller irrig *Theodericus*, doch reiht sich das erst durch Lohrmann aufgefundene D. bestens ins Itinerar des Jahres 1189 ein, vgl. dazu Lohrmann, a.a.O., und ihm zustimmend Herkenrath, *Reichskanzlei 1181 bis 1190*, 278 f., die beide davon ausgehen, dass der Kaiser damals auch die Bischofsstadt Metz aufsuchte. – Zu der im vorliegenden D. erwähnten Verfügung des Reiches über die Metzger Bischofsgüter vgl. Reg. 3053; wohl erst nach dieser Urkunde erlangte Bischof Bertram von Metz die seit 1187 eingebüßte kaiserliche Gnade des Kaisers wieder, vgl. dazu *Gesta epp. Mettensium Cont. I*, MG. SS X, 547. – Die im Text erwähnten Metzger Bischofsurkunden sind bei Krüger, *Salinenbesitz*, *Jb. f. westdeutsche Landesgeschichte* 3 (1977) 130 n° 7 und 132 n° 8 publiziert, wobei Krüger die zweite Bischofsurkunde für unecht hält. Das Kloster hatte bereits von Papst Lucius III. (Meinert, *Papsturkunden in Frankreich NF. I*, 351 f. n° 202 und n° 204) eine Bestätigung seiner Rechte erwirkt.

(1189 um März 17, Metz).**3234**

Friedrich sucht im Zusammenhang mit der Lösung der Metzger Frage wahrscheinlich die Bischofsstadt Metz auf.

Dieser nicht direkt bezeugte Aufenthalt ergibt sich mit großer Wahrscheinlichkeit aus den Bestimmungen des in Remilly ausgestellten DF.I. 991 (Reg. 3233) für Trois-Fontaines.

Der Aufenthalt in Metz ist entweder vor oder nach dem zu Remilly einzuordnen, vgl. dazu die Bemerkungen bei Reg. 3233. – Zur Metzger Frage siehe oben Regg. 3053 und 3081 sowie die dort gebotenen Hinweise.

(1188 Ende – 1189 März).**3235**

König Wilhelm (II.) von Sizilien verwehrt auf Bitten Kaiser Friedrichs zahlreichen Kreuzfahrern die Überfahrt ins Heilige Land, weil die Verpflegung *in transmarinis* nicht gesichert sei und eine *parva manus* ohne König und Kaiser gegen Saladin nichts ausrichten könne.

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 141 f.

Vgl. dazu Hiestand, "precipua tocius christianismi columpna", in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 71 und 77.

1189 April 3, Straßburg.**3236**

Friedrich weilt damals wohl in Straßburg.

Vermutlich Rechtshandlung von DF.I.993 (Reg. 3241). – Von diesem Tag stammt ein Schreiben König Heinrichs (VI.) an Papst Clemens (III.), mittels dem der junge Staufer dem Papst umfassenden Besitz sowie Herrschaftsrechte im Patrimonium restituierte (B.-Baaken Reg. 83); vgl. die Hinweise bei Opll, Itinerar, 96.

(vor 1189 April 8).**3237**

Friedrich setzt sich mittels eines Schreibens bei Papst Clemens (III.) für die Heiligsprechung Bischof Ottos (I.) von Bamberg ein.

Deperditum; erwähnt in den *Miracula s. Ottonis ep. Babenberg.*, MG. SS XII, 913 f. – MG.DDF.I. Anhang I, n° *17.

Das Schreiben wurde von Abt Wolfram von Michaelsberg (*Sancti Michahelis in monte Babenbergensi*), der gemeinsam mit Abt Konrad von Michelfeld am 8. April 1189 an der Kurie in Rom eintraf, dem Papst gemeinsam mit Schreiben der Pommern (*litteras domni imperatoris et Pommeranicae gentis ei optulit*) überreicht. – Zur Verehrung des Bamberger Bischofs in Pommern, so vor allem durch den am 18. März 1187 verstorbenen Herzog Bogislav (zu diesem siehe oben Reg. 2614 sowie 2761), vgl. *Miracula s. Ottonis ep. Babenberg.*, a.a.O., 912 f.).

(1189) April 10, Hagenau (III. idus aprilis, apud Hagenawa).**3238**

Friedrich teilt Papst Clemens (III.) mit, er habe aus dem von seinen Boten Propst Friedrich (von St. Thomas in) Straßburg und Magister Heinrich, Domscholaster von Utrecht und Protonotar des kaiserlichen Hofes, überbrachten päpstlichen Schreiben wie auch aus den Berichten seiner eigenen Boten von dessen Bereitschaft erfahren, seinem Sohn, König Heinrich (VI.) und dessen Gemahlin, Königin Konstanze, die (Kaiser)Krönung zu erteilen. Dies sei danach auch durch die Boten des Papstes, die Kardinäle (Kardinalpresbyter) Petrus von S. Pietro in Vincoli und Jordan von S. Pudentiana), sowie durch Leo de Monumento in seiner Gegenwart bestätigt worden. Infolge von Hindernissen, über die ihm (dem Papst) die kaiserlichen Boten mündlich berichten werden, verzögere sich jedoch die Abreise des königlichen Paares. Er übersendet nunmehr Magister Heinrich, seinen Protonotar, und die Edlen Leo de Monumento und Gerlach von Isenburg als seine hiemit beglaubigten Boten an den Papst und bit-

tet ihn, die Krönung des Königspaares in der herkömmlichen Weise (*secundum quod ius et consuetudo ab antiquo ad hec usque tempora pertulisse perhibentur*) zu vollziehen.

Druck: MG. Const. 1, 461 n° 323. Regg.: MG.DDF.I. Anhang I, n° 18; Stumpf 4514.

Vgl. zum Inhalt auch das Schreiben Heinrichs VI. an den Papst von (1189) April 18, Vaihingen (B.-Baaken Reg. 84) sowie Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 204. – Zu dem stadtrömischen Adligen Leo de Monumento siehe oben Reg. 3032. – Da Ostern 1189 auf den 9. April fiel, ist wohl anzunehmen, dass der Kaiser das höchste Kirchenfest des Jahres damals in Hagenau verbrachte.

1189 (um April 10?).

3239

Friedrich nimmt die seitens der Kardinallegaten Jordan (von S. Pudentiana) und Petrus (von S. Pietro in Vincoli) vorgelegten schriftlichen Punktationen P a p s t C l e m e n s ' (I I I .) , die an ihn und an König (Heinrich VI.) übersandt worden sind und die Bereitschaft zur Beendigung des Trierer Wahlstreites enthalten, an und lässt sie seinerseits urkundlich und mit Goldbullen besiegelt fixieren.

Deperditum; erwähnt in der Gestorum Treverorum Cont. III., MG. SS XXIV, 389 (... *acceptavit formam compositionis illius, et eam in carta conscribi fecit bullisque aureis confirmari mandavit.*)

Die Kardinallegaten waren bereits im Sommer 1188 nach Deutschland entsandt worden. Die zeitliche Einordnung der hier gebotenen Nachricht ergibt sich aus dem Hinweis in der Quelle, dies sei geschehen, als der Kaiser unmittelbar vor dem Aufbruch zum Kreuzzug stand, und wohl auch aus der inhaltlichen Nähe zu Reg. 3238. – Zum Inhalt vgl. neben der bereits oben bei Reg. 2705 angeführten Literatur immer noch Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 202 ff. – Vgl. dazu auch unten Reg. 3376.

1189 April 13, (Hagenau) (*idibus aprilis*).

3240

Friedrich nimmt das Zisterzienserkloster Lieucroissant mit allen Besitzungen, darunter einigen namentlich angeführten Grangien, in seinen Schutz.

Deperditum; erwähnt im Chartulaire de Lieucroissant aus dem Ende des 15. oder dem Beginn des 16. Jh., Ms. 774 f. 5, Stadtbibliothek Besançon, sowie Coll. Moreau 874 f. 219', Nationalbibliothek Paris; des Weiteren im Inventaire de Lieucroissant, 1747, Departementalarchiv Besançon 63 H 1, h. 25', mit der Jahreszahl und der namentlichen Nennung einiger Grangien sowie in einer Notiz von Chifflet, die das genaue Datum und den wohl unter den Zeugen genannten Vizegrafen Gislebert von Vesoul erwähnt, Coll. Baluze 142 f. 105, Nationalbibliothek Paris. Drucke: Mariotte, Le comté de Bourgogne, 164 n° 39; MG.DF.I.*992.

Die erste der drei Notizen (Chartulaire de Lieucroissant und Coll. Moreau) hat bereits Hirsch, Zisterzienserprivilegien, Elsaß-Lothring. Jb. 18 (1939) 62 Anm. 1 (= Ders., Aufsätze, 195 Anm. 1) gemeinsam mit den Belegen für das Deperditum Konrads III. (DK.III.*24) veröffentlicht.

1189 April 14, Hagenau (*XVIII^o kal. maii, apud Hagenowe*).

3241

Friedrich bestätigt einen zu Gunsten des Zisterzienserklosters Eußerthal (*Uzerstal*) durchgeführten Gütertausch, bei dem er die Güter zu Spechbach (*Spehtesbach*) und *Tegerenbach* (wohl Tegernbach), die er von der bischöflichen Kirche zu Straßburg zu Lehen getragen hat, unter der Bedingung an Bischof Heinrich von Straßburg zurückgestellt hat, dass dieser diese Güter gemeinsam mit weiteren namentlich angeführten Straßburger Lehen, nämlich Gräfenhausen, dem Mettenbacher Hof und Rodenbach, an Eußerthal übergibt und dafür im Tauschweg die Klostergüter in Mühlhofen und Rohrbach erhält, mit denen der Bischof ihn (den Kaiser) belehnt hat. Bei dem Vertragsabschluss anwesend waren (*Huic contractui interfuit*) die Söhne des Kaisers, König Heinrich (VI.), Pfalzgraf Otto von Burgund und Konrad von Rothenburg, weiters Johannes, Kanzler des kaiserlichen Hofes, Propst Konrad von St. German zu Speyer, K(onrad) von *Lapide* (vielleicht Stein bei Bellefosse) und Vitztum Burchard

von Straßburg. Z. des Tausches (*Testes sunt etiam huius concambii*): die Grafen F(riedrich) von Leiningen, Albert von Dagsburg und Siegbert, Hermann *Weiso*, Werner von Bolanden, Dietmar (*Diemarus*) von Leimersheim, Ulrich *Weiso*, Marschall Werner von Straßburg, Kämmerer Rudolf von Siebnach (*Sibeneich*), Walter aus Straßburg, Vogt Anselm von Straßburg, Wezel von Berg/Trifels, H(einrich) von Altdahn (*Tanne*) und H(einrich) von Burg Meistersel. – Unter Heranziehung der gleichzeitigen Urkunde Bischof Heinrichs von Straßburg über dasselbe Rechtsgeschäft (Würdtwein, *Nova Subsidia* 12, 120 n° 39; Wentzcke, *Reg. der Bischöfe von Straßburg* 1, 359 n° 646) unter Beteiligung der kaiserlichen Kanzlei verfasst. *De iniuncto nobis*.

Drucke: Würdtwein, *Nova Subsidia* 12, 118 n° 38; MG.DF.I.993. Regg.: Wentzcke, *Reg. der Bischöfe von Straßburg* 1, 359 n° 645; Stumpf 4515.

Bis auf eine deutsche Übersetzung des 15. Jh. im Hauptstaatsarchiv München, Rheinpfälzer Urkunden 408, fehlt jegliche archivalische Überlieferung (ebenso wie bei den DD. 771 und 865 = Regg. 2460 und 2779), sodass der Druck von Würdtwein in der DD.-Ausgabe wiederholt wurde. – Das D. unterscheidet ebenso wie die Bestätigung durch Bischof Heinrich von Straßburg zwischen Zeugen des Vertragsabschlusses und solchen der Tauschhandlung; vielleicht darf daraus – vor allem aus der Häufung von Straßburger Zeugen – auf die Vornahme der Rechtshandlung in Straßburg geschlossen werden (siehe dazu oben Reg. 3236). – Zu dem unter den Zeugen genannten Wezel von Berg vgl. Plassmann, *Struktur des Hofes*, 246 und 277. – Zum Inhalt vgl. Doll, *Eußerthal*, *Mittel. des histor. Vereins der Pfalz* 68 (1970) 210; zu Dietmar von Leimersheim (Kr. Germersheim) vgl. Plassmann, a.a.O., 282 f. – Der Kaisersohn Konrad von Rothenburg ist hier nach dem Scheitern des staufisch-kastilischen Eheprojekts von 1188 (vgl. Reg. 3155) erstmals wieder in Deutschland bezeugt. Die Auflösung der 1188 beschlossenen Verlobung (siehe dazu oben Reg. 3167) erfolgte dann zwischen dem Oktober 1190 und dem April 1192, vgl. dazu Meyer, *Dynastische Verbindungen*, in: *España y el „Sacro Imperio“*, hg. von Julio Valdeón, Klaus Herbers und Karl Rudolf (*Historia y sociedad*, n. 97, 2002) 75 ff.

1189 (April), Hagenau (*apud Hagenowem*).

3242

Friedrich schenkt dem Stift Saint-Étienne zu Besançon für das Seelenheil seiner verstorbenen Frau Beatrix und das ihrer Vorfahren, der Grafen von Burgund, auf Bitten der Kanoniker des Stiftes gemeinsam mit seinem Sohn Otto, den er mit Zustimmung der Vasallen der Grafschaft Burgund im mütterlichen Erbe zum Grafen von Burgund eingesetzt hat, das Dorf Villeneuve. Von diesem Dorf soll eine jährliche Zahlung in der Höhe von 16 Pfund der Münze von Besançon (*Stephanensium*) an zwei durch Kaiserin Beatrix zum Seelgerät für ihren Vater, Graf Rainald, sowie für die früheren Grafen von Burgund eingesetzte Priester entrichtet werden. Die zwischen dem Grafen und dem Stift geteilten Befugnisse hinsichtlich der Einsetzung dieser Priester legt er fest. Z.: Erzbischof Theoderich von Besançon, Graf Ludwig von Saarwerden, Magister Daniel, derzeit Legat von Burgund, Vizegraf Gislebert (*Gillebertus*) von Vesoul, Guido von Chay (*Chawis*), Wilhelm von Pesmes und Heinrich von (der) Rue-Poitune (in Besançon). – Kanzleidiktat; SP.D. (vgl. Anm. g). *Imperialis celsitudinis dignitas*.

Kop.: Abschriften des 17. Jh. aus dem Original, Coll. Baluze 144 f. 61 (C) und f. 118 (D), Nationalbibliothek Paris; Abschrift des 18. Jh., *Nouv. acquis. franç.* 8735 f. 215, Nationalbibliothek Paris (E). Drucke: Böhmer, *Acta imp.*, 151 n° 160; MG.DF.I.994. Regg.: Stumpf 4516.

Die zeitliche Einordnung resultiert aus dem kaiserlichen Itinerar. – Zur Sache vgl. die Bestätigung durch den Pfalzgrafen Otto von 1191, Güterbock, *Geschichte Burgunds*, Zs. f. Schweiz. Gesch. 17 (1937) 224 n° 5, sowie zuletzt Vones-Liebenstein, *Vir uxorius?*, in: *Stauferreich im Wandel. Ordnungsvorstellungen und Politik in der Zeit Friedrich Barbarossa*, hg. von Weinfurter (*Mittelalter-Forschungen* 9, Stuttgart 2002) 189 ff., insbesondere 216. – Zu der hier erwähnten Einsetzung des Kaisersohnes Otto als (Pfalz-)Graf von Burgund siehe schon oben Reg. 3229. – Einige der Zeugen finden sich auch in der Urkunde Graf Ludwigs (I.) von Saarwerden in seiner Eigenschaft als kaiserlicher Justitiar und Reichslegat in Burgund von 1188 (Reg. 3220); der in der Zeugenreihe genannte Wilhelm von Pesmes fungierte im Jahr zuvor gemeinsam mit dem gleichfalls unter den Zeugen erwähnten Magister Daniel als Legat für Burgund, vgl. dazu Reg. 3219. – Zur Hagenauer Pfalz vgl. Ganz, *Hof und Kultur*, in: *Friedrich Barbarossa* (VuF 40, 1992) 645 f.

1189 (April), Hagenau.**3243**

Graf Ludwig von Pfirt urkundet vor dem Aufbruch zum Kreuzzug für die Zisterzienserklöster Bithaine und Lieucroissant. Unter den Zeugen: Daniel, kaiserlicher Legat in Burgund.

Viellard, Documents de Belfort, 334 n° 277.

Vgl. dazu auch die Nennung des Legaten Daniel in Reg. 3242; dieser Beleg fehlt bei Mariotte, Le comté de Bourgogne.

(1188 März – 1189 April).**3244**

Friedrich legt gemeinsam mit Papst (Clemens III.) und der gesamten Kirche fest, dass zur Finanzierung des Kreuzzugs Kirchengüter veräußert, Lehen verpfändet oder auch an andere Personen übergeben werden dürfen (*de generali constitutione Romane sedis pontificis atque Friderici imperatoris et sancte dei ecclesie qua constitutum est res ecclesiasticas alienare feuda impignorare vel in alias personas pro rebus mobilibus in hoc casu transferre*).

Erwähnt in der Urkunde Bischof Dietrichs I. von Gurk über die Aufgabe von Lehen an die Gurker Kirche durch Poppo von Albeck zur Finanzierung von dessen Kreuzfahrt von 1190 – –, Straßburg/Kärnten, ed. Jaksch, Mon. duc. Car. I, 258 n° 348.

Die Datierung ergibt sich aus der Kreuznahme des Kaisers im März 1188 zu Mainz und dem Aufbruch in Hagenau im April 1189; zur Kreuzfahrt Poppo von Albeck, der ein Bruder des Gurker Bischofs war, vgl. Kosi, Age of the Crusades, in: The Crusades and the Military Orders, ed. Z. Hunyadi and J. Laszlovszky (Budapest 2001) 130. – Interessante Einblicke in die Finanzierung des gesamten Kreuzzugs gewährt der so genannte „Barbarossa-Schatz“ im Ausmaß von rd. 7–8 kg Silber, vgl. dazu Stumpf, Kreuzzug Kaiser Barbarossas, passim, Hucker, Kreuzzugsbewegung, in: Kein Krieg ist heilig. Die Kreuzzüge. Ausstellungskatalog Mainz (2004) 33 mit Anm. 46, und in diesem Katalog 361 f. Kat.Nr. 37, sowie G(erd) S(tumpf), Teile des so genannten „Barbarossa-Schatzes“, in: Saladin und die Kreuzfahrer, hg. von Wieczorek – Fansa – Meller (Darmstadt 2005) 419 f. Nr. D.6

1189 April 15, Hagenau.**3245**

Friedrich bricht von Hagenau aus, wo er Ranzen und Pilgerstab (Gislebert von Mons: *accepta apud Haghenoampera cum baculo*) nimmt, zum Kreuzzug auf. Ihm schließen sich Elsässer (Ann. Marbacenses: *nostrates*) sowie zahlreiche Fürsten an, darunter sein Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, Herzog Berthold von Meranien, die Bischöfe (Gottfried) von Würzburg, (Rudolf) von Lüttich, (Heinrich) von Basel, (Peter) von Toul, (Konrad) von Regensburg, (Hermann) von Münster, (Dietpold) von Passau (irrig: schloss sich erst in Passau an; siehe unten Reg. 3266) und sein Bruder (Manegold, Abt von Kremsmünster), (Martin) von Meißen sowie (Otto) von Freising, die Markgrafen (Hermann IV.) von Baden und (Berthold) von Vohburg (*Vroburc*), die Grafen (Konrad) von Dornberg (*Dorenberch*), Berthold von Neuenburg, (Florens) von Holland und (Rupert) von Nassau, insgesamt zahlreiche Bischöfe, Fürsten und Edle.

Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 60 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 178 ff. (zu April 15); Ann. Bergomates, MG. SS XXXI, 329 (Aufbruch am Georgsfest = April 23); Ann. Brixienses, MG. SS XVIII, 814 (Aufbruch am Georgsfest = April 23); Ann. Ceccanenses, MG. SS XIX, 288 (Aufbruch am Georgsfest = April 23); Ann. Colbazienses, MG. SS XIX, 715; Ann. Ianuenses 2, ed. Belgrano – Imperiale, Fonti per la storia d'Italia 12, 33 (Aufbruch im April); Ann. Mellicenses, MG. SS IX, 505 (ohne Datum und Ort); Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 179 (ohne Ort und genaues Datum); Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 466 (Aufbruch am Georgsfest = April 23; ohne Ort); Ann. Tielenses, MG. SS XXIV, 24 (zu 1188); Ann. s. Trinitatis Veronenses, MG. SS XIX, 5 (Aufbruch am Georgsfest = April 23; ohne Ort); Ann. Veronenses (Parisii de Cereta), MG. SS XIX, 5 (zu 1186); Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 7 und I. V cap. 1, MG. SS XXI, 170 und 179 (nennt Anfang Mai 1189 als Zeitpunkt für den Antritt des Kreuzzugs, wobei er sich offensichtlich am Aufbruch von Regensburg orientiert, siehe dazu unten Regg. 3259 und 3265); Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger – Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 62 und 69 (nennt, a.a.O. 62, in einer Art Rückschau nach dem Tod Herzog Friedrichs

von Schwaben unter den Teilnehmern zusätzlich folgende Persönlichkeiten: Erzbischof Aimo von Tarentaise, Bischof Arnold von Osnabrück, Friedrich von *Bergilen* [Beichlingen oder Belgern bei Torgau], Friedrich, den Bruder des Grafen Konrad von Dornberg, sowie die nicht näher bekannten Gobert und Poppo); Chron. Albrici monachi Trium Fontium, MG. SS XXIII, 863 (irrig: Aufbruch am Johannesfest = 24. Juni); Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 509 (Aufbruch von Regensburg aus nach Ostern = nach dem 9. April); Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161 (Aufbruch am Georgsfest = 23. April 1189 von Regensburg aus); Cont. Cremifanensis, MG. SS IX, 547; Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 195 (Aufbruch am Georgsfest = 23. April 1189 von Regensburg aus); Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 543 (Aufbruch am Georgsfest = 23. April 1189 von Regensburg aus); Genealogia Zaringorum, MG. SS XIII, 736 (nennt Bischof Rudolf von Lüttich unter den Teilnehmern); Ex gestis regis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 110 (Aufbruch am Georgsfest = 23. April 1189 von Regensburg aus); Gestorum abb. Trudon. Cont. III., pars II, MG. SS X, 390 (Teilnahme Rudolfs von Lüttich); Gotifredi Viterbiensis Cont. Funiacensis et Eberbacensis, MG. SS XXII, 345 (Aufbruch zu Ostern = 9. April); Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 235 (um die Osterzeit = 9. April; nicht 15. April, wie bei Vanderkindere irrig aufgelöst wird); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 126 und 129 (zu März 24 bzw. April 23, Regensburg); Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 475 (Aufbruch am Georgsfest = 23. April); Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 18 (Aufbruch im April); Notae s. Georgii Mediol., MG. SS XVIII, 387 (Aufbruch am 21. April); des Weiteren vgl. Abbatum Augiensium Catalogus, MG. SS III, 38 (ohne Datum); Aegidii Aureavallensis Gesta epp. Leodiensium, MG. SS XXV, 113 (Teilnahme Bischof Rudolfs von Lüttich); Ann. Einsidlenses, MG. SS III, 148 (zu 1189), jetzt: Annalen des Klosters Einsiedeln, hg. C. von Planta, MG. SS rer. Germ. in us. schol. 78 (2007), 294 (zu 1184 [!]); Ann. Pragenses, MG. SS III, 121 (ohne Datum); Ann. Mosomagenses, MG. SS III, 163 (zu 1190); Ann. Laubienses, MG. SS IV, 25 (ohne Datum); Ann. Fossenses, MG. SS IV, 31 (*cum Raulfo* [!] *Leodiensi episcopco cum infinito exercito Ieherusalem pergit; proficiscuntur huius castris homines multi, et canonici sex*); Ann. Blandinienses, MG. SS V, 30 (zu 1189 ohne Datum); Ann. s. Benigni Divionensis, MG. SS V, 46 (zu 1190); E Giraldi Cambrensis Instruktionem principis, MG. SS XXVII, 405 (Aufbruch am Georgsfest = 23. April); Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 46 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 90 (nennt einen Markgrafen von Meißen [wohl Graf Dietrich, der Sohn Markgraf Ottos] sowie Sachsen unter den Teilnehmern); Ex Radulfi de Diceto Ymaginibus historiarum, MG. SS XXVII, 278 (Aufbruch am Georgsfest = 23. April 1189 von Regensburg aus); Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 254 (Aufbruch am Georgsfest = 23. April); Sigeb. Cont. Aquicinct., MG. SS VI, 425 (*post dies pasce arripuit iter*); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 407 (Aufbruch von Regensburg aus nach Ostern = 9. April); vgl. auch die Fragmenta necrologii Adelbergensis, MG. Necr. I, 144 (zu 1189: *peregrinatus est Fridericus imperator*). – Auch in der altrussischen Hypatius-Chronik wird der Kreuzzug des Staufers erwähnt, vgl. dazu Lindner, Ein regulus Ruthenorum, Zs. f. Ostmitteleuropa-Forschung 50 (2001) 360.

Die neue Edition der Marbacher Annalen durch Schmale weist bei der Nennung des Bischofs von Freising darauf hin, dass dieser dann doch nicht auf den Kreuzzug zog. Die häufige Nennung des Georgsfestes 1189 als Tag des Aufbruchs zum Kreuzzug resultiert daraus, dass der Tag des Ritterheiligen bereits auf dem Mainzer Hoftag „Jesu Christi“ (Reg. 3145) als Aufbruchstermin festgelegt worden war, was man auch gegen Jahresende 1188 nochmals ins Gedächtnis hatte rufen lassen (Reg. 3210). – Die Nennung des Grafen Rupert von Nassau unter den Teilnehmern am Aufbruch ist wohl ein Irrtum, da dieser schon gegen Ende des Vorjahres als kaiserlicher Gesandter nach Byzanz gezogen war, siehe dazu oben Reg. 3216. – Zu Abt Manegold von Kremsmünster, dem Bruder Bischof Dietpolds von Passau, vgl. etwa seine Zeugennennung in einer Urkunde seines bischöflichen Bruders von 1188 Januar 24, St. Pölten (Boshof, Regesten d. Bischöfe von Passau 1, 280 n° 919). – Bischof Peter von Toul stieß erst spät, auf byzantinischem Gebiet, zum Kreuzheer (siehe Reg. 3389). – Bei der Aufzählung der Überlieferung werden Hinweise auf weitere Teilnehmer am Kreuzzug geboten, bei denen jedoch nicht so eindeutig zu sagen ist, dass sie sich dem Kaiser bereits bei seinem Aufbruch im Elsass angeschlossen haben. – Zu den Teilnehmern insgesamt vgl. Regg. 3259, 3264, 3266, 3272–3274, 3360–3364 und insbesondere 3367 sowie 3459 und immer noch die Arbeiten von Riezler, Kreuzzug, Forschungen zur dt. Gesch. 10 (1870) 1 ff., und Röhrich, Die Deutschen im heiligen Lande, 52 ff. – Zum Aufbruch selbst vgl. auch unten Regg. 3259 und 3265.

An dieser Stelle sei ein knapper Überblick zu den historiographischen Quellen zum Kreuzzug Friedrichs I. (siehe dazu u. a. Goergens – Röhrich, Arabische Quellenbeiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. Bd. 1, Mayer, Bibliographie zur Geschichte der Kreuzzüge, 33 ff., Eickhoff, Barbarossa im Orient, 188 ff. und zuletzt auch mehrere Beiträge in: Whitby [Hg.], Byzantines and crusaders [Proceedings of the British Academy, 132, 2007]) geboten: Neben den abendländischen Quellen, die zum weitaus überwiegenden Teil in den Editionen der Reihe „Scriptores“ der Monumenta Germaniae historica zur Verfügung stehen, liegen für den Kreuzzug griechische, arabische und armenische Quellen vor. Dass diese Überlieferungen zugänglich sind, ist insbesondere dem französischen Editionsunternehmen der „Recueil des Historiens des Croisades“

zu verdanken, das mit seinen insgesamt 5 Serien (I = armenische Dokumente, II = okzidentale Historiker, III = Gesetzestexte, IV = griechische Historiker, V = orientalische Historiker) und den dort gebotenen Übersetzungen wesentliche Grundlagenarbeit geleistet hat. – Übersetzungen ins Deutsche von armenischen und arabischen Quellen haben bereits im 19. Jahrhundert Petermann, Kreuzzüge aus armenischen Quellen, Abhh. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. (1860) 81 ff., Ders., `Imād el Ispahani, Wochenblatt der Johanniter-Ordensballey Brandenburg Nr. 29 (1873) 170 ff., Nr. 30 (1873) 175 ff., und Nr. 31 (1873) 181 ff. (Die arabische Edition dieser auf den Sekretär Nūr ad-Dīns und später Saladins [1125–1201] zurückgehenden Quelle stammt von Carlo de Landberg aus dem Jahr 1888, siehe dazu den Hinweis zu Ende dieses Kommentars), und Vetter, Nerses von Lampron's Bericht, Histor. Jb. 2 (1881) 288 ff., vorgelegt. – Den durch Petermann ins Deutsche übertragenen Bericht des Imād el Ispahani hat Massé 1972 in französischer Übersetzung vorgelegt, siehe: Bericht des `Imād ad-Dīn al-Isfahānī, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-quṣṣī fī l-fath al-quṣṣī), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972). – Das englische Unternehmen der „Crusade Texts in Translation“ bietet mittlerweile eine Reihe von Übertragungen ins Englische (Bahā' al-Dīn; Ibn al-Athīr; altfranzösische Fortsetzung des Wilhelm von Tyrus), siehe dazu: Bahā' al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002); Gabrieli, Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht (1973) hat den Bericht des Ibn al-Aṭīr teilweise ins Deutsche übersetzt, und dieser liegt seit 2007 auch in englischer Übersetzung vor, siehe: Chronicle of Ibn al-Athīr, Part 2, transl. by D. S. Richards (Crusade Texts in Translation, 2007); The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The Conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996). – Den byzantinischen Historiographen Niketas Choniates hat Franz Grabler (Abenteurer auf dem Kaiserthron) übersetzt. – Während bei den armenischen Quellen bis heute auf die Serie „Recueil des Historiens des Croisades. Documents arméniens“ sowie die Übersetzungen von Petermann und Vetter zurückgegriffen werden muss, liegen zahlreiche der anderen angeführten Quellen in weiteren Editionen vor: Anzuführen ist insbesondere die neue Edition der altfranzösischen Fortsetzung der Chronik des Wilhelm von Tyrus durch Morgan, siehe Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982), sowie eine Reihe von – mir allerdings nicht zugänglichen – arabischen Editionen, vgl. etwa: Abū Šāma, Kitāb al-Rawdatayn fī akhbār al-dawkatayn, ed. Hilmy Ahmad, Vol. 1/1–2 (Cairo 1956–1962); Bahā' ad-Dīn ibn Šaddād, al-Nawādir as-sultāniyya wa'l-mahāsīn al-yūsufiyya bzw. Sīrat Salāh al-Dīn, ed. Jamāl al-Dīn al-Shayyāl (Our Heritage, Cairo 1964); Ibn al-Aṭīr: Al Kāmil fī t-ta'rih. Chronicon quod perfectissimum inscribitur, ed. Carl Johannes Tornberg, Vol. 1–14 (Upsaliae 1851–1876, Nachdruck Beirut 1965–1967 mit abweichender Paginierung); Imād ad-Dīn al-Kātib al-Isfahānī: Al-Fath al-quṣṣī fī l-fath al-quṣṣī, ed. Carlo de Landberg-Hallberger (Leiden 1888).

1189 April 16, Selz (XVI^o kal. maii, apud Selsam).

3246

Friedrich stiftet auf seinem Eigengut und mit Zustimmung seines ihm dort nachfolgenden Sohnes Herzog Friedrichs von Schwaben das Hospital zu Hagenau samt einer zu seinem und seiner Eltern Gedächtnis errichteten Kirche zu Ehren der hl. Maria, des Apostels Paulus und des hl. Nikolaus (*oratorium ... in honore dei genitricis Marię, Pauli apostoli, Nicolai confessoris*), das einem Propst und vier Priestern des Prämonstratenserordens übergeben wird. Er stattet das Hospital mit Gütern und Einkünften aus, darunter einem Stück Landes in Leitersweiler (*Luterichswilre*), allen Zehentrechten von seinen Einkünften im Elsass (*omnibus decimis, quę de victualibus et pecuniis nostris proveniunt per totam Alsatiā*) und Mühlen mit insgesamt bis zu 15 Rädern (*molendina vicelicet ad quantitatem quindecim rotarum*). Z.: Abt Erenbert von Neuburg, Vogt Rüdiger von Hagenau, Schultheiß Billung von Hagenau, Gottfried von Fleckenstein und sein Bruder Konrad, Werner von Bolanden, Kämmerer Rudolf von Siebeneich (heute: Bretzfeld-Siebeneich, *Sibeneich*) und sein Bruder Hartmann, Kellermeister Heinrich, Schultheiß Walter von Oberehnheim (*Ehenheim*) und Helfrich von Marly (*Marley*). – *Iohannes imp. aulę canc. in vice Conradi Maguntini archiep., Germanię vero archicanc.*; wohl von GK verfasst, geschrieben von JC mit Ausnahme der Signumzeile und des Monogramms, die – wahrscheinlich vor der Niederschrift des übrigen Textes – von GK eingetragen wurden; SP.D. *Inter opera caritatis*.

Orig.: Departementalarchiv Straßburg (A). Faks.: Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 21. Drucke: Schoepflin, Alsatia dipl. 1, 291 n° 344; MG.DFI.995. Reg.: Stumpf 4517.

Zur Identifizierung des Helfrich von Marly (Dép. Moselle) vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 287. – Zu den Reichsministerialen von Siebeneich vgl. Keupp, Dienst und Verdienst (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 48, 2002); bei der in der DD.-Ausgabe vorgenommenen Identifizierung von Siebeneich mit Siebnach im Allgäu handelt es sich um einen Irrtum. – Zum D. vgl. Opll, Amator ecclesiarum, MIÖG 88 (1980) 73 f.

(1189 wohl um April 16, Selz).**3247**

Friedrich überträgt den nach dem Tod Abt Ottos von Selz endgültig durch einen Kompromiss vor ihn gelangten Rechtsstreit zwischen den Abteien Selz und St. Walburg um die Zehentrechte im Heiligen Forst (vgl. Reg. 2745) an erfahrene Männer, nämlich Abt Gundelach von Weißenburg, Abt Erenbert von Neuburg, Dekan Ulrich von Speyer, Vogt Rüdiger *Nemoris* (= vom Heiligen Forst bzw. von Hagenau), Gottfried von Fleckenstein und Schultzeiß Billung von Hagenau, deren Urteil sich beide Parteien fügen mögen.

Erwähnt in der diesen Rechtsstreit beendenden Urkunde Abt Helmwichs von Selz von 1190 (April), ed. Scheffer-Boichorst, Kleinere Forschungen, MIÖG 9 (1888) 213 f. n° 3; Burg, Hagenau, Études Haguenviennes N.S. 5 (1965–70) 71 n° 36; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 411 n° 522.

Diesen Rechtsstreit hatte bereits der Vorgänger Abt Helmwichs, Otto, den päpstlichen Legaten Johannes von Anagni, Kardinalpresbyter von S. Marco, und Bischof Petrus von Luni in Straßburg (wohl im Jahre 1183, vgl. Scheffer-Boichorst, a.a.O., 214) zur Entscheidung vorgelegt (vgl. Reg. 2745); er war aber dann in der Folge mit deren Zustimmung dem Kaiser unterbreitet worden. – Die zeitliche Einreihung des kaiserlichen Eingreifens in den Fall ergibt sich zum einen aus dem Hinweis in der Urkunde, dass der Kaiser diesen Fall endgültig übernommen habe, als er sich für den Kreuzzug rüstete (*tandem in manum dicti Friderici imperatoris compromisimus, cum esset idem imperator in procinctu expeditionis Jherosolimitane constitutus*), zum anderen aus der mehrfachen Übereinstimmung der vom Kaiser mit der Behandlung dieses Falles Beauftragten mit den in Reg. 3246 genannten Zeugen.

1189 (wohl April, im Elsass).**3248**

Abt (Widerolf) von Murbach übergibt Kaiser Friedrich gegen Erlass der Heerfahrtspflicht für den Kreuzzug den großen Hof (Mark)gröningen, dessen Einkünfte die Ausstattung von 250 Kreuzfahrern sichern.

Grandidier, Histoire de la province de l'Alsace 2 (Strasbourg 1787) 73; vgl. Weller, Städtegründung, Württ. Vierteljahrshefte für Landesgesch. N.F. 36 (1930) 157 Anm. 42.

Vgl. dazu auch Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 8 Anm. 1, Opll, Barbarossa und das Oberrheingebiet, in: Stauferzeit. Geschichte, Literatur, Kunst (= Karlsruher Kulturwissenschaftliche Arbeiten Bd. 1, 1978) 43, Fried, Wirtschaftspolitik Barbarossas, Bll. f. dt. Landesgesch. 120 (1984) 210, sowie Hiestand, Kriegskasse des Kaisers?, VjSSWG 78 (1991) 193 mit Anm. 21, und Ders., „precipua tocius christianismi columpna“, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 88 mit Anm. 248.

1189 April 18, Vaihingen.**3249**

Vermutlicher Aufenthalt Friedrichs in Vaihingen.

Grundlage für diese Vermutung ist das an diesem Tag in Vaihingen ausgestellte Schreiben König Heinrichs (VI.) an Papst Clemens (III.), B.-Baaken Reg. 84, sowie die Lage von Vaihingen auf dem Weg des Kaisers aus dem Elsass nach Bayern, vgl. dazu Opll, Itinerar, 97 mit Anm. 69, sowie Ders., Barbarossa und das Oberrheingebiet, in: Stauferzeit. Geschichte, Literatur, Kunst (= Karlsruher Kulturwissenschaftliche Arbeiten Bd. 1, 1978) 43.

1189 April 25, Lorch.**3250**

Herzog Friedrich von Schwaben bestätigt dem Prämonstratenserstift Adelberg *auctoritate domini et patris nostri Friderici Romanorum imperatoris et nostra auctoritate* alle Verleihungen seines kaiserlichen Vaters.

Wirtemberg. UB. 2, 263 n° 459.

Friedrich hatte für dieses Stift im Jahre 1181 geurkundet (Reg. 2598) und war 1187 persönlich in Adelberg gewesen (Reg. 3072). Nach dem kaiserlichen Itinerar gut denkbar wäre es, dass der Kaiser damals gemeinsam mit dem ihn auf dem Kreuzzug begleitenden Sohn auch persönlich Lorch aufsuchte, vgl. Opll, Itinerar, 97 mit Anm. 70.

1189 April 26, Giengen (VI kal. maii, Giengin).**3251**

Friedrich bestätigt dem Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen (*cenobium apud villam Scaphusam*) die ihm von den Kaisern Heinrich IV. und Heinrich V. sowie seinem Oheim, König Konrad II. (III.), wie auch von Päpsten verliehene Immunität und eine Reihe namentlich angeführter Besitzungen, darunter auch die dem Kloster in Gegenwart des Kaisers zu Brescia zugesicherte Kirche zu Büßlingen (vgl. Reg. 2839). Z.: die Söhne des Kaisers, Herzog Friedrich von Schwaben, Otto (Pfalzgraf von Burgund), Konrad (von Rothenburg) und Propst Philipp von Aachen (*Achie*), Graf Ulrich von Berg, Graf Berthold von Hohenzollern und Wittigo von Albeck. – Empfängerausfertigung unter weitgehender Heranziehung von D.71 (Reg. 209; VU.); SI.2. *Regia pietate commonitus*.

Orig.: Staatsarchiv Schaffhausen (A). Kop.: Vidimus des Bischofs Rudolf III. von Konstanz von 1331 März 21 (Reg. episc. Constant. 2, n° 4259), ebenda (B). Drucke: Escher – Schweizer, Zürcher UB. 1, 230 n° 350; MG.DF.I.996. Regg.: Hidber 2, n° 2603; Urkundenregister für Schaffhausen 1, 12 n° 88; Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 405 n° 515; Stumpf 4518.

Zur diplomatischen Kritik, vor allem zu den äußeren Merkmalen des Stückes vgl. die Vorbemerkung zum D. – Im DH.VI. für Abt und Konvent sowie die Bürger von Schaffhausen von (1191–1194) erwähnt Heinrich VI., dass ihm sein verstorbener Vater aufgetragen habe, weder das Kloster noch die Stadt Schaffhausen jemals dem Reich zu entfremden, vgl. B.-Baaken Reg. 619.

1189 April 29, Donauwörth (III^o kal. madii, apud Werdam).**3252**

Friedrich schenkt Bischof Heinrich von Brixen auf dessen Bitten und für dessen treue Dienste, die er auch in schwierigen Zeiten stets erbracht hat, die Hälfte des Ertrages aller Silbergruben, die auf den Gütern seines Bistums gefunden werden. Die andere Hälfte behält er sich selbst vor. Z.: Herzog Friedrich von Schwaben (*illustris Sueuorum dux*), Graf Otto von Burgund, Bischof Berthold von Zeitz, Propst Egilolf von Regensburg und Graf Heinrich von Altendorf. – Publicatio und Corroboratio erinnern an Dictamina des GK, die Schrift lässt sich keinem der damals tätigen Kanzleinotare zuweisen; SP.2. *Maiestatem imperialem condecenter*.

Orig.: Bischöfliches Hofarchiv zu Brixen (A). Drucke: Santifaller, Urkunden der Brixener Hochstiftsarchive 1, 55 n° 47; MG.DF.I.997. Reg.: Stumpf 4519.

1189 Mai 1, Donauwörth (kal. maii, apud Werdam).**3253**

Friedrich nimmt das von Graf Arnold von Greifenstein und seiner Gemahlin Mechtild (Mathilde) gegründete Augustiner-Chorherrenstift Au (Gries bei Bozen; *claustrum in loco, qui dicitur Owe, in honore gloriose dei genetricis et virginis Marie et sanctorum Iohannis bapstiste [!] et Iohannis ewangeliste*), das den Bischöfen von Trient und, gemäß der Verfügung seiner Stifter, der Vogtei der Herren von Eppan unterstellt ist, in seinen Schutz. Er bestätigt dem Stift die namentlich angeführten Besitzungen, legt für den Fall des Aussterbens der Herren von Eppan die freie Wahl des Vogtes fest, verbietet ungerechte Bedrückungen seitens der Vögte, die den Propst auch nicht bei der Verfügung über die Rechte seiner Kirche behindern dürfen, untersagt die Einsetzung von Untervögten, erlaubt dem Stift, bei Bedrückung seitens des Bischofs von Trient oder der Vögte beim Reich Zuflucht zu suchen, und unterstellt die Hintersassen des Stiftes mit Ausnahme der Kriminalfälle der ausschließlichen Gerichtsbarkeit des Propstes. Z.: die Bischöfe Udalschalk von Augsburg und Berthold von Zeitz, der Sohn des Kaisers, Propst Philipp von Aachen, Propst Egelolf von Regensburg, die Äbte Eberhard von Donauwörth und Isenrich von Admont, die Kaisersöhne Herzog Friedrich von Schwaben, Graf Otto von Burgund und Konrad (von Rothenburg), Graf Ulrich von Berg und sein Bruder Berthold, Graf Diepold von Lechsgemünd und sein Bruder Heinrich von Matri. – *Iohannes imp. aule canc. in vice Cunradi Maguntini archiep. et Germanie archicanc.*; unter Heranziehung von DF.I.520 (Reg. 1592) als VU. und mit Anklängen an die päpstlichen Privilegien Alexanders III.

und Urbans III. für Au (Jaffé-L. 12.339 und 15.582; Germ. Pont. 1, 408 n° 1 und 409 n° 3) geschrieben von GK; SP.D. *Que divine cultus*.

Orig.: früher in der Sammlung Adam in Goslar, 1980 vom Antiquariat Kraus in New York erworben, seit 1984 im Besitz des Herrn Karl Leister, Stalden, Kanton Obwalden, Schweiz (A). Faks.: Katalog Nr. 165 „Cimelia“ des Antiquariates Kraus von 1984. Drucke: Huter, Tiroler UB. I 1, 244 n° 450 aus Abschriften; MG.DF.I.998. Regg.: Kink, Codex Wangianus, Font. rer. Austr. II/5, 97 n° 37; Stumpf 4520.

Zur Sammlung Adam vgl. Kampe, Sammlungen der Industriellen-Familie Adam in Staßfurt, in: Zur Geschichte und Kultur des Elb-Saale-Raumes. FS. Walter Möllenberg, hg. von Otto Korn (1939) 166. – In das „Q“ des „Que“ im Initium ist von gleicher Hand ein Gesicht eingezeichnet, vgl. D.998 Anm. a. – Der unter den Zeugen genannte Abt Eberhard *de Werde* wird in der DD.-Ausgabe irrig auf die Abtei Werden an der Ruhr bezogen, tatsächlich handelte es sich bei ihm um den Abt des Heilig-Kreuz-Klosters von Donauwörth, vgl. dazu Schieffer, Rheinische Zeugen, in: Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande. Regionale Befunde und raumübergreifende Perspektiven. Georg Droege zum Gedenken (1994) 108, sowie Plassmann, Struktur des Hofes, 283.

1189 Mai 3, Donauwörth (*V^o non. maii, apud Werdam*).

3254

Friedrich nimmt die dem Kloster Isny gehörende Kirche zu Rohrdorf, die ihm von Bischof Hermann von Konstanz übertragen worden ist, in seinen Schutz. Diese Kirche ist der *cura animarum* des Abtes Markward von Isny unterstellt worden, damit die bisher in Isny wohnenden Nonnen dorthin übersiedeln mögen. Er verbietet jegliche Störung der Befugnisse des Abtes von Isny seitens des Konstanzer Bischofs, eines Vogtes oder sonst einer weltlichen oder geistlichen Person. – Verfasst und geschrieben von GK; SP.D. *Licet universas ecclesias*.

Orig.: Fürstlich Quadt'sches Archiv zu Isny (A). Teilfaks.: Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 14. Drucke: Württemberg. UB. 2, 264 n° 460; ebenda 3, 475 n° 15; MG.DF.I.999. Reg. Stumpf 4521.

Die Erwerbung der Kirche von Rohrdorf von Bischof Hermann (II.) von Konstanz dürfte wohl schon früher erfolgt sein, am ehesten anlässlich des Aufenthaltes des Kaisers in Konstanz im Juni/Juli 1183, vgl. dazu Reg. 2724. – Bischof Diethelm von Konstanz bestätigte diese Übertragung an Isny in einer undatierten, wohl 1190 ausgestellten Urkunde, ed. Württemberg. UB. 3, Nachtrag, 476 n° 16 (*sed et privilegia pii atque religiosi imperatoris nostri Friderici considerantes*). – Im Nekrolog des Klosters (Necrologium Isnense, MG. Necr. I, 178) wird Friedrich als *benefactor* des Klosters bezeichnet.

1189 (etwa Ende April – Anfang Mai), – .

3255

Friedrich bestätigt dem Prämonstratenserstift Steingaden (*Staingaden ... ecclesiam sancti Iohannis baptiste*) auf Bitten seines Oheims (Herzog) Welfs (VI.) (*avunculi nostri Welfonis illustris viri*) sowie des Propstes Konrad (von Steingaden) den ungestörten Besitz der ihm von Herzog Welf (VI.), dessen Ministerialen, von Reichsministerialen und anderen geschenkt, namentlich angeführten Güter. – Unter Heranziehung des Privilegs Welfs VI. von 1183 (Feldmann, Welf VI. Reg. 173; Mon. Boica 6, 492 n° 10; VU.) außerhalb der Kanzlei verfasst und geschrieben; SP.D. *Imperatoriam decet maiestatem*.

Orig.: Hauptstaatsarchiv München, Signatur „Kloster Steingaden Urkunde 14“ (A). Drucke: Mon. Boica 6, 497 n° 13 zu 1188; MG.DF.I.1000. Regg.: Mon. Boica 29^a, 455 n° 546; Stumpf 4513 zu 1189 Ende März.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem kaiserlichen Itinerar, dem Zug des Kaisers durch schwäbisches Gebiet. Dazu sowie zur diplomatischen Kritik (mit Nachweis der Echtheit) vgl. die Vorbemerkung zum D., wo auch auf spätere Urkunden hingewiesen wird, die auf dieses D. Bezug nehmen (Herzog Konrad von Schwaben von 1194, Mon. Boica 29^a, 502 n° 16, sowie das DF.II. von 1220, B.-Ficker Reg. 1148). – Herzog Friedrich von Schwaben, der Sohn des Kaisers, urkundete an einem 2. April (1183–1189) ebenfalls für Steingaden (Mon. Boica 6, n° 14; Feldmann, Welf VI., Reg. 172).

(1155–1189), Mai 5, Rom (III. id. Mai, Rome).

†3256

Friedrich überträgt der Kirche des hl. Martin seine Burg *de Rupibus* mit allen Rechten, behält sich jedoch die Reichsheerfahrt vor (*excepto edictu expeditionum nostrarum*).

Wertlose Fälschung, den Papsturkunden nachgebildet, überliefert in einer Briefsammlung des ausgehenden 12. Jahrhunderts im Britischen Museum, vgl. Hampe, Reise nach England, NA 22 (1897) 610.

Es ist nicht zu klären, an wen bei diesem Falsum als Empfänger gedacht war, und auch die hier genannte kaiserliche Burg lässt sich nicht identifizieren. Die Datierung ist dem kaiserlichen Itinerar nach – der Kaiser weilte niemals im Mai in Rom – völlig unmöglich.

(1189 März 4 – Mai 7).

3257

Friedrich nimmt nach dem Tod des gebannten Grafen Humbert (III.) von Savoyen († 1189 März 4) dessen Sohn, Graf Thomas von Savoyen, wieder in seine Gnade auf, wobei er mit Zustimmung des Grafen und gemäß dem Rat der Reichsfürsten das Bistum Sitten samt den Regalien, die der frühere Bischof dieser Kirche eine Zeit lang aus der Hand der Grafen von Savoyen erhalten hat, wieder unmittelbar dem Reich unterstellt und diesem Bistum den kaiserlichen Schutz gewährt.

Deperditum?; erwähnt im DH.VI. von 1189 Mai 7, Basel (B.-Baaken Reg. 86; ed. Fontes rer. Bern. 1, 482 n° 87; Regest bei Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 406 n° 516).

Die Formulierung könnte durchaus auf ein Deperditum weisen. – Vgl. auch oben Reg. 3232.

1189 Mai 7, Neuburg an der Donau (non. maii, Nuenburg super Danubium).

3258

Friedrich gewährt auf Bitten des Grafen Adolf von Schauenburg dessen Bürgern in Hamburg hinsichtlich ihrer Schiffe, die mit Kaufmannsgütern und Menschen vom Meer in ihre Stadt fahren und von dort wieder auslaufen, Freiheit von Zoll und Ungeld (*ab omni theloneo et ungeldi exactione*). Er <legt hinsichtlich des Transportes von Gütern von Gästen fest, dass ein Bote nach Stade geschickt werden soll, nach dessen Eid die Waren zu verzollen sind, wobei der Zöllner im Falle von Einwendungen gegen die Verzollung dem Boten nach Hamburg folgen und dort gerichtlich entschieden werden soll (*ut secundum iusticiam satisfaciat et emendet*)>. Er befreit die Bürger auch im Herrschaftsgebiet ihres Herrn, des Grafen, von Zoll und Ungeld, verbietet die Errichtung von Burgen im Umkreis von zwei Meilen um die Stadt, gewährt ihnen die Fischfangrechte in der Elbe jeweils im Umfang von zwei Meilen stromauf- und stromabwärts von der Stadt, ebenso im Flüsschen Bille im Umfang von jeweils einer Meile. Er schützt die von den Bürgern im Herrschaftsgebiet des Grafen erworbenen und auf Wagen oder Schiffen transportierten Güter vor Beschlagnahmung und Behinderung außer im Falle erbrachten Zeugenbeweises und gesteht ihnen die Weiderechte für ihre Tiere zu sowie das Recht, Holz zu fällen. Er teilt die Strafen für unrechte Maße bei Bier, Brot und Fleisch zu einem Drittel auf den Richter und zu zwei Dritteln auf die Stadt auf, erlaubt das Wechseln von Silber überall, ausgenommen vor dem Münzhaus, <gesteht ihnen das Recht zur Prüfung der Münze nach Gewicht und Reinheit zu> und befreit sie von der Verpflichtung zur Heerfahrt, auch derjenigen zur Verteidigung des ganzen Landes. Z.: Heinrich von Weida, Heinrich von Herzberg (*Hertisburg*) sowie die Grafen Hermann (irrig statt: Heinrich) von Altendorf und Diepold von Lechsgemünd. – Wohl kurz vor 1266 angefertigte Interpolation eines ursprünglich wohl einfachen (nicht: feierlichen) Diploms, dessen Existenz insbesondere aus der Datierung wie auch daraus abzuleiten ist, dass Graf Adolf III. von (Schauenburg-)Holstein in einer undatierten, aber wohl kurz vor dem D. ausgestellten Urkunde dem Hamburger Gründerkonsortium unter Führung des Wirad von Boizenburg zusagte, die Hälfte der Kosten für ein vom Kaiser zu erwirkendes Privileg für die Stadt zu übernehmen (Lappenberg, Hamburg. UB. 1, 252 n° 285: *spondemus pro alio privilegio a domino imperatore optinendo*

medietatem expensarum nos soluturos); SP. (Siegel Kaiser Friedrichs II., vgl. Anm. b sowie die Vorbemerkung zum D.). *Notum facimus universis*.

Angebliches Orig.: Staatsarchiv Hamburg (A). Faks.: Rüdiger, Barbarossas Freibrief für Hamburg, 25; Hamburgs Weg zum Reich und in die Welt. Urkunden zur 750-Jahr-Feier des Hamburger Hafens, 3; Hamburg Commercial Treaties from seven centuries, Hamburg Economic Studies VII (1953) Anhang Tafel 1; Reincke, Forschungen (Veröff. aus dem Staatsarchiv Hamburg 3, 1951) Anhang; Deutsche Geschichte 1 (VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin 1965) 289. Drucke: Lappenberg, Hamburg. UB. 1, 253 n° 286; Rüdiger, ebda.; Hamburgs Weg zum Reich und in die Welt, ebda.; Hamburg Commercial Treaties, 15 n° 1; Reincke, a.a.O., 126 n° 2; MG.DF.I.1001. Reg.: Stumpf 4522.

Zur diplomatischen Kritik an diesem nur interpoliert überlieferten D. vgl. die ausführlichen Hinweise in der Vorbemerkung zum D. mit der dort zitierten Literatur, vor allem der Arbeit von Reincke, a.a.O., gegenüber dessen Ausführungen allerdings daran festzuhalten ist, dass es ein echtes D. tatsächlich gegeben haben muss; zusammenfassend vgl. Jordan, Hamburger Neustadt, AfD 29 (1983) 215 ff. – Nach Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 286 f., wäre es möglich, dass die Datumsangabe im verlorenen Original *III non. maii* gelautet hat, womit die Datierung von „Mai 7“ zu „Mai 5“ geändert werden müsste. – Die Anordnung der Zeugen widerspricht den Kanzleiregeln, doch werden Graf Heinrich (so wohl richtig statt: Hermann) von Altendorf auch in den DD.997 und 1004 (Regg. 3252 und 3269) und Graf Diepold von Lechsgemünd auch in D.998 (Reg. 3253) bei Hofe genannt. – Graf Adolf von Schauenburg bestätigte diese kaiserlichen Verleihungen in einer Urkunde vom 24. Dezember 1190, ed. Lappenberg, a.a.O., 258 n° 292, und auch später wurde immer wieder auf das D. Bezug genommen, vgl. Lappenberg, a.a.O., n° 486, 516, 679, 693, 694, 723, 724 und 784. – Zum Inhalt vgl. Hasse, Barbarossas Privileg für Hamburg, Zs. f. Schlesw.-Holst.-Lauenburg. Gesch. 23 (1893) 253 ff. – Die Rechtshandlung, die das unverfälschte D. beurkundete, dürfte ebenso wie die mit D.1002 (Reg. 3260) bestätigte Rechtshandlung bereits im Jahre 1188 erfolgt sein, vgl. dazu Reg. 3185.

1189 (um Mai 10), auf dem Hoftag zu Regensburg.

3259

Hoftag: Friedrich hält einen feierlichen Hoftag, auf dem alle Kreuzzugsteilnehmer – viele sind bereits um den 1. Mai eingetroffen und haben den Kaiser hier erwartet (Ann. Pegav.) – zusammenkommen. Wegen der überaus vielfältigen Zusammensetzung des Kreuzheeres – eine ungeheure Menge Volkes aus allen möglichen Ländern hat sich hier versammelt – hegt er Zweifel an der Sinnhaftigkeit der Fortsetzung des Kreuzzuges, hält aber dann nach Beratungen an seinem Vorhaben fest (Arnoldi Chron. Slavorum). Das Heer besteht aus einer großen Menge von Teilnehmern, eine auf Befehl des Kaisers vorgenommene Zählung ergibt 13.000 Teilnehmer (Chron. Reinhardsbrunn.; in anderen Quellen finden sich unterschiedliche Angaben, die von einer Gesamtzahl von 20.000 bis zu 100.000, in arabischen Quellen sogar 200.000, 260.000 und 300.000 Kämpfern reichen, siehe dazu unten die Hinweise auf die einschlägige Überlieferung).

Auf seinem letzten Hoftag belehnt Friedrich nach dem Tod Herzog Friedrichs von Böhmen († 25. März 1189) Konrad von Mähren, auch Otto genannt, durch die Übergabe der Fahnen mit dem Herzogtum Böhmen (Cont. Gerlaci abbatis Milovicensis: ... *de manu imperatoris in ultima eius curia, ..., vexilla percepit.*).

Nachdem er seinem Sohn König Heinrich (VI.) die Herrschaft übertragen hat, bricht Friedrich von Regensburg aus über die Donauroute zum Kreuzzug auf (Cont. Zwetlensis altera und Chron. reg. Col.; siehe dazu auch unten Reg. 3266).

Ann. Pegav., MG. SS XVI, 266; Ann. Stederburg., MG. SS XVI, 221 (zu April 23) und 223; Ann. Venetici breves, MG. SS XIV, 72 (mehr als 100.000 Personen, darunter 40.000 edle Ritter); Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 8, MG. SS XXI, 171 (ohne Datum); Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 543; Cont. Gerlaci abbatis Milovicensis, MG. SS XVII, 706; Chron. Fuldensis, ed. Heinemeyer, AfD Beiheft 1 (1976) 91 Nr. 13a (Kreuzfahrer kommen schon um Ostern = April 9 in Regensburg zusammen); Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161 (zu April 23: *Erat enim numerus bene armorum preter vulgus centum milia.*); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 144 (zu April 23); Chron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX, 543 (*apparatus regii scire desiderans integritatem*); Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 195 (zu April 23); Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 78 ff. sowie 98 (zu April 23; nennen 90.000 Kreuzritter und weiters 20.000 Fußtruppen sowie unterschiedlich ausgestattete Bogenschützen);

Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 235 f. (etwa 20.000 Ritter, wobei in dieser Zahl die Knechte, Bürger, Kleriker und die übrigen Fußtruppen nicht mitgezählt sind); Gotifredi Viterbiensis Cont. Funiacensis et Eberbacensis, MG. SS XXII, 345 (100.000 Kämpfer); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 407 (Aufenthalt in Regensburg wird als *maximum concilium* bezeichnet, das gemeinsam mit 17 Bischöfen und allen Fürsten die ganze Fastenzeit und das Osterfest über andauerte – diese Angaben weisen auf eine Verwechslung mit dem Regensburger Aufenthalt des Jahres 1187 hin, siehe dazu oben Reg. 3052); Ex Radulfi de Diceto Ymaginibus historiarum, MG. SS XXVII, 261 und 278 (Aufbruch zum Kreuzzug von Regensburg aus; zu April 23); L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 116 lib. XXIV cap. VIII (50.000 Berittene und zusätzliche Truppen zu Fuß); Bahā' al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 106 (am 14. Oktober 1189 – zur Datierung siehe unten Reg. 3403 – erfährt Saladin durch einen Brief seines Sohnes aus Aleppo, dass der deutsche Kaiser mit 200.000 oder 260.000 Mann nach Konstantinopel aufgebrochen sei, um in das Land des Islam zu gelangen); 300.000 Mann bei Petermann, Imād el Ispahani, Wochenblatt der Johanniter-Ordensballey Brandenburg Nr. 44 (1872) 265.

Die zeitliche Einordnung der Nachrichten über diesen Hoftag richtet sich nach der ersten Nennung Konrads bzw. Ottos als Herzog von Böhmen in der Zeugenliste des D. 1002 (Reg. 3260. Zur Belehnung Konrad-Ottos mit dem Herzogtum Böhmen vgl. Kejř, Böhmen und das Reich, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 284. – Eine Handschrift der Überlieferung, die Holder-Egger in seiner Edition (Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 79 = Ex Jacobi Aquensis Cronica ymaginis mundi) behandelt, wie auch eine Reihe anderer Quellen – Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 98 cap. 96 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 89 cap. 96; Chron. pont. et imp. Mantuana, MG. SS XXIV, 217; Ex Chronico sancti Martini Turonensi, MG. SS XXVI, 463; Chron. universalis Mettensis, MG. SS XXIV, 517 – bietet den legendenhaften Bericht über die dem Kaiser seitens eines Astrologen gemachte Prophezeiung, er werde seinen Tod im Wasser finden. Deshalb habe er für seinen Kreuzzug die Landroute gewählt, vgl. dazu Hiestand, „*precipua tocius christianismi columpna*“, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 75 f. mit Anm. 158. Tatsächlich war ihm dieser Weg schon aus seiner Jugend, als er mit seinem Oheim, Konrad III., 1147 ins Heilige Land gezogen war, vertraut. – Zu den Teilnehmerzahlen siehe auch die Zusammenstellungen in den Regg. 3245, 3264, 3266, 3272–3274, 3360–3364 und insbesondere 3367.

1189 Mai 10, Regensburg (*VI^o idus maii, Ratisponę*).

3260

Friedrich nimmt das von Graf Adolf von Schauenburg in Krauel (*Croule*) gegründete Zisterzienserkloster (*Reinfeld*), dessen Standort der Graf als Afterlehen des Herzogs Bernhard von Sachsen vom Reich zu Lehen trug und in die Hände des Kaisers aufließ, worauf der Kaiser diesen Ort auf Bitten des Grafen für die Errichtung des Klosters zur Verfügung stellte, in seinen Schutz und lässt die Grenzen des klösterlichen Besitzes namentlich festlegen. Z.: Bischof Berthold von Naumburg, Propst Konrad von Goslar, die Herzoge Friedrich von Schwaben, Otto von Böhmen und Berthold von Meranien, Graf Burchard von Wöltingerode, Burggraf Burchard von Magdeburg und sein Bruder Gebhard und Lutold von Hallermund (*Halremund*). – In der Kanzlei, wohl von GK, verfasst. *Pietatis opus imperialis*.

Kop.: Abschrift des 16. Jh. im Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schloss Gottorf, Abt. 400.1 Nr. 9 S. 2–5 (D). Drucke: Böhmmer, Acta imp., 151 n° 161; Johannsen, Reinfelder Gründungsurkunden, Zs. f. Schlesw.-Holst.-Lauenburg. Gesch. 25 (1895) 52 n° 1; MG.DF.I.1002. Reg.: Stumpf 4523.

Die Rechtshandlung dürfte – ebenso wie bei D.1001 (Reg. 3258) – bereits 1188 erfolgt sein, vgl. dazu Reg. 3190. – Zur formalen und inhaltlichen Kritik der Urkundengruppe, zu der dieses D. gehört, vgl. Johannsen, ebda. – Vgl. auch den Bericht bei Arnold von Lübeck, Arnoldi Chron. Slavorum I. III c. 20, MG. SS XXI, 161 f. – Nach Eckstorm, Chron. Walkenredense (1617) 51 nahmen Graf Ludolf (der Jüngere) von Wöltingerode und dessen Bruder Willibrand, die Neffen des unter den Zeugen genannten Grafen Burchard (vgl. dazu das Register der DDF.I. Bd. IV sub voce „Ludolfus“), gemeinsam mit dem Kaiser am Kreuzzug teil. Während Graf Willibrand unterwegs starb und in Antiochia beigesetzt wurde, verstarb Graf Ludolf erst auf der Rückreise, und seine Gebeine wurden von Graf Adolf von Schauenburg (zu dessen Teilnahme am Kreuzzug vgl. unten Reg. 3274) in die Heimat zurückgebracht (*transmisit sepelienda*).

1189 Mai 2 (richtig wohl Mai 10), Regensburg (VI^o non. maii, apud Ratisbonam). 3261

Friedrich schenkt den Nonnen zu Wechterswinkel (*sanctimonialibus in Wetherswinkel deo et sancte Marie matris eius et sancte Margarethe in predicto monasterio iugiter famulantibus*) zwei Hufen und mehr in Eibelsstadt (*Ybestat*), die durch den Tod seines Ministerialen Hartlieb, dessen Frau nicht dem Reich untersteht (*nobis non attinentem*), vakant geworden sind. Z.: Bischof Berthold von Naumburg, die Grafen Friedrich von Beichlingen, Friedrich von Abenberg, Simon von Sponheim und Siegfried von Orlamünde, Adalbert von Hildenburg und Adalbert von Grumbach, Adalbert der Jüngere von Hildenburg, Markward von Hartenberg, Truchsess Konrad von Rothenburg, Nidung von Würzburg und Friedrich von Rothenburg. – Diktat nicht eindeutig zu bestimmen, vielleicht Empfängererausfertigung. *Notum esse volumus*.

Kop.: Kopialbuch des Klosters Wechterswinkel aus dem 14. Jh., Standbuch 654 f. 66, Staatsarchiv Würzburg (B). Drucke: Mon. Boica 31^a, 435 n^o 228; Bechstein, Minnesänger Otto von Botenlauben, 164 n^o 11; MG.DF.I.1003. Reg.: Stumpf 4524 zu Mai 10.

Die Korrektur der Datierung ergibt sich aus dem kaiserlichen Itinerar.

(1189 um Mai 10), im Hause des Grafen Gebhard von Sulzbach (zu Regensburg). 3262

Friedrich verleiht Graf Siboto (IV.) von Neuburg (-Falkenstein) in Anwesenheit von Bischöfen, Fürsten und Freunden das Lehen, das er von dem (verstorbenen) Grafen Gebhard (III.) von Sulzbach trägt. Nach Sibotos Tod soll das Lehen an dessen Sohn Kuno übergehen. Z.: Bischof (Heinrich) von Brixen, Graf Diepold von Lechsgemünd, Adalbert von Kamm und seine Brüder sowie Rupert von Walldürn.

Deperditum?; erwähnt in: Noichl, Cod. Falkenstein. (Qu. u. Erörterungen z. bayer. Gesch. N.F. 29, 1978) 149 n^o 170.

Vgl. dazu Vollmer, Reichs- und Territorialpolitik, masch. phil. Diss. (Freiburg i. Br. 1951) 296, sowie auch oben Reg. 3227.

(nach 1188 Oktober 28, wohl 1189 um Mai 10, Regensburg). 3263

Friedrich behnt Domvogt Otto von Regensburg gegen Zahlung von 200 Mark Silber mit Lehen des verstorbenen Grafen Gebhard von Sulzbach.

Landbuch von Österreich und Steier II/26, MG. Deutsche Chroniken III/2, 721 f.

Vgl. dazu Moritz, Sulzbach 1, 199, und Vollmer, Reichs- und Territorialpolitik, masch. phil. Diss. (Freiburg i. Br. 1951) 296. – Zu Domvogt Otto, der in Reg. 3269 als Zeuge genannt wird und sich nach Rehberg und Lengbach (Altlenzbach) nannte, vgl. Perger, Die Herren von Lengbach, in: Altlenzbacher Chronik 2, hg. von Sackmayer (Altlenzbach 1984) 11 ff.

(1189 vor Mai 11). 3264

Konrad von (Jacob-)Neuharting überträgt durch die Hand des Gebhard Fanze von Fischbach seinen Besitz in Arzl vor Antritt des Kreuzzuges (*in expeditionem iturus*) dem Prämonstratenserstift St. Dionysius zu Schäftlarn, von dem er dafür 35 Pfund Regensburger Münze erhält.

Weißthanner, Trad. Schäftlarn (Qu. u. Erörterungen zur Bayer. Gesch. N.F. 10/1, 1953) 286 n^o 286 (zu 1189 vor Mai 11).

Interessanter Beleg für die Bemühungen von Kreuzzugsteilnehmern, die Kosten für dieses Unternehmen aufzubringen, vgl. dazu Weißthanner, a.a.O., 287 (Vorbemerkung); die zeitliche Einreihung erfolgt mit Bezug auf den Aufbruch zum Kreuzzug, siehe dazu Reg. 3265.

1189 Mai 11, Regensburg.**3265**

Friedrich bricht mit dem Kreuzheer – Teile desselben hat er auf dem Landweg vorausgeschickt – zu Schiff über die Donau von Regensburg aus nach Wien auf.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 17 (per Schiff, Aufbruch am 11. Mai) (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 78); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 130; Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 509 (Schiff; vor Mai 15); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 407 (irrig zu 1189 nach Ostern = April 9); Ann. Benedictoburani, MG. SS XVII, 320 (zu 1191); Ann. Ottenburani Isingrimi, MG. SS XVII, 316 (ohne Ort und Datum); Ann. Moguntini, MG. SS XVII, 1 (*expedicio*); Ann. Maurimonasteriensis, MG. SS XVII, 181; Ann. Pegav., MG. SS XVI, 266 (*per Danubium*); Ann. Ratisponenses, MG. SS XVII, 590 (zu Mai 10); Ann. s. Georgii, MG. SS XVII, 297 (zu 1191: *Iter ad Ierusalem sub imperatore Friderico*); Ann. s. Stephani Frisingensis, MG. SS XIII, 54 (zu Pfingsten = 28. Mai 1189; siehe dazu unten Reg. 3274); Ann. s. Trudperti, MG. SS XVII, 292 (zu 1189 ohne Ort und Datum); Ann. Scheftlar. maiores, MG. SS XVII, 337 (ohne Ort und Datum); Ann. Spirensis, MG. SS XVII, 83 (*expedicio*); Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 7 und I. V cap. 1, MG. SS XXI, 170 und 179 (nennt Anfang Mai 1189 als Zeitpunkt für den Antritt des Kreuzzugs, wobei er sich offensichtlich am Aufbruch von Regensburg orientiert); Catalogus abbatum Augiensium, MG. SS XIII, 332 (*imperator ... transfretavit*; ohne Datum); Chounradi Schirensis Ann., MG. SS XVII, 630 (ohne Datum); Hermanni Altah. Ann., MG. SS XVII, 385); Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 543 (Schiff); Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 9 (Schiff). – In den Quellen sind die Angaben zum Aufbruch des Kreuzheeres zu höchst unterschiedlichen Daten überliefert, weshalb die hier gebotene Zusammenstellung sämtlicher Überlieferungen zum Beginn des Kreuzzugs auch durch Verweise auf Regg. 3245 sowie 3274 zu ergänzen ist.

Vgl. dazu Eickhoff, Barbarossa im Orient, 44–53.

1189 Mai 16, Passau.**3266**

Bischof Dietpold von Passau schließt sich gemeinsam mit mehreren seiner Domkanoniker dem Kreuzzug des Kaisers an.

Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 407; Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 509; vgl. Boshof, Regesten d. Bischöfe von Passau 1, n° 957.

Diese Nachricht ist problemlos mit dem Itinerar des Kaisers zu verbinden, der die erste Teilstrecke des Kreuzzuges zu Schiff über die Donau zurücklegte (siehe dazu Reg. 3265) und damit auch nach Passau kam. Die genaue Datierung ergibt sich aus der Urkunde des Passauer Bischofs für das Kloster Formbach, die er am 16. Mai 1189 in Passau ausstellte, Boshof, a. a. O., 291 n° 956.

1189 (zwischen Mai 16 und 18), Mauthausen.**3267**

Friedrich lässt das Dorf Mauthausen niederbrennen, weil es vom Kreuzheer in ungebührlicher Weise Wegzoll fordert.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 17 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 78); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 130; Lamberti Parvi Ann., MG. SS XVI, 649 (nennt als zerstörten Ort irrig *Reinesborch*).

In der Edition der Lamberti Parvi Ann., a.a.O., 649 Anm. 15 wird *Reinesborch* irrig mit Regensburg aufgelöst. – Vgl. dazu Csendes, Orlesepisode, Zs. f. deutsches Altertum 97 (1968) 204 ff.

1189 (um Mai 18), Wien.**3268**

Friedrich wird in Österreich von Herzog (Leopold V.) mit großem Geleit empfangen und nimmt in der größten Stadt dieses Landes, in Wien, Aufenthalt. Wegen der im Heer aufkommenden Missstände (Arnoldi Chron. Sla-

vorum: *immunditia tantus incestus*) lässt der Kaiser 500 Mann des Kreuzheeres aus diesem ausscheiden und zur Rückkehr zwingen.

Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 7, MG. SS XXI, 171; zum Aufenthalt in Wien vgl. auch Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 17 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 78); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 130; Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 543 (*in finibus Austriae*).

Vgl. dazu Hiestand, „*precipua tocius christianismi columpna*“, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 82 mit Anm. 199 (zu Wien) und 83 mit Anm. 212. – Nach dem Wortlaut der Überlieferung ist anzunehmen, dass der babenbergische Herzog dem Kaiser mit Gefolge entgegenzog und ihm sodann feierlich das Geleit nach Wien gab.

1189 Mai 18, Wien (*XV kal. iunii, Wienne*).

3269

Friedrich schenkt dem Bistum Freising (*ecclesie beate virginis sanctique Corbiniani Frisinge*) auf Bitten Bischof Ottos die ihm von Herzog Leopold (V.) von Österreich und dessen Sohn Friedrich (I.) aufgelassenen Reichsrechte, nämlich das Marchfutter, Landgericht und Burgwerk (*marhreht et lantgerihte et burchwerch*) an den bischöflichen Dominikalgütern in Österreich, nämlich im Amt Großenzersdorf, in Ollern (*Alarn*), Hollenburg und Ebersdorf. Z.: die Bischöfe Otto von Freising, Dietpold von Passau und Heinrich von Bamberg, Herzog Berthold von Dalmatien, die Grafen Konrad von Peilstein, Albert von Bogen und Otto von Velburg, Burggraf Konrad von Nürnberg, Vogt Otto von Regensburg, Heinrich von Altendorf und Kraft von Anzenbach (*Amzinesbach*); vom Freisinger Chor: Konrad Felixpuer und Propst Otto von Innichen (*Intycinensis*); aus dem Kreis der Freisinger Ministerialen: Heinrich Felixpuer, Gerwich von Bogenhausen (*Pubenhusen*), Otto von Waldeck, Friedrich von Parsberg (*Pastperch*), Ulrich *Vertinch* und Alban von Ellbach (*Elhpach*); aus dem Kreis der Ministerialen des Herzogs von Österreich: Wichard von Seefeld, Hademar von Kuenring (*Chunringen*), Lutwin von Sonnberg und Rudolf *Stubich*. – *Iohannes imp. aule canc. in vice domini Chunradi Maguntini archiep. Germanie archicanc.*; bis auf die kanzleigemäße Fassung des Eschatokolls, das der damals allein nachweisbare Notar GK eingetragen oder zumindest beeinflusst haben könnte, Freisinger Empfängerdictat, vermutlich jenem bischöflichen Schreiber zuzuweisen, den Ruf, Studien zum Urkundenwesen der Bischöfe von Freising, 36 f., mit dem Notar und Kapellan Gottfried gleichsetzen möchte. *Imperialem nostram decet*.

Kop.: Abschrift von etwa 1282 im Freisinger Kopialbuch Hochstift Freising Lit. 4f. 60', Hauptstaatsarchiv München (B); Abschrift von 1283–1304 im Liber ruber, ebenda Lit. 2f. 22' (C); Abschrift des Transsumptes König Rudolfs I. von 1277 Mai 21 (B.-Redlich Reg. 770), ebenda Lit. 4f. 68 (D); Transsumpt des Transsumptes König Rudolfs durch Kaiser Karl IV. von 1361 April 7 (B.-Huber Reg. 3621), zwei Originale, ebenda Urk. Fasz. 119, jetzt Hochstift Freising Urkunden 285 I, II (E¹ und E²). Drucke: Zahn, CD. Austriaco-Frisingensis, Font. rer. Austr. II/31, 121 n° 122; Fichtenau – Dienst, UB. z. Gesch. der Babenberger 4/1, 205 n° 892; MG.DF.I.1004. Reg.: Stumpf 4525.

Zur diplomatischen Kritik vgl. die Vorbemerkung zum D. mit den Hinweisen auf Übereinstimmungen mit dem von dem erwähnten Freisinger Notar mündierten D.798 (Reg. 2552), und Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 293. Über das Zusammenwirken zwischen der bischöflich-freisingischen und der Reichskanzlei bei der Ausfertigung von Diplomen für das Bistum vgl. Herkenrath, Miscellen, AfD 28 (1982) 238 f. – Zur Identifizierung des unter den Zeugen genannten Grafen Otto von Velburg(-Clam) (Oberösterreich) vgl. Plassmann, Struktur des Hofes, 289. Der gleichfalls unter den Zeugen genannte Vogt Otto von Regensburg ist mit Otto von Altlengbach identisch, vgl. Plassmann, a.a.O., 289 sowie die Hinweise oben bei Reg. 3263. – Zur Vorgeschichte des D. ist darauf hinzuweisen, dass bereits Bischof Albert mit Herzog Heinrich II. von Österreich über diese Abgaben Verhandlungen geführt hatte (vgl. Fichtenau – Dienst, a.a.O., 161 n° 812), und 1164 hatte Herzog Heinrich der Propstei Neustift bei Freising alle Abgaben, jedoch mit ausdrücklicher Ausnahme des Marchfutters und des Burgwerkes, erlassen (Fichtenau – Zöllner, UB. z. Gesch. der Babenberger I, 50 n° 35), vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. – Zum D. vgl. Weltin, Entstehung der freisingischen Herrschaft Groß-Enzersdorf, in: Hochstift Freising. Beiträge zur Besitzgeschichte, hg. von H. Glaser (32. Sammelblatt d. Histor. Vereins Freising, 1990) 280 f.

1189 (vor August 6, vielleicht Mitte Mai, Wien).**3270**

Vladimir Jaroslavič, Sohn des Fürsten Jaroslav Osmomysl von Halič (gest. 1187), der vor seinem Bruder nach Ungarn geflohen ist, wo ihn aber König Bela (III.), der seinen eigenen Sohnes Andreas (II.) zum König von Halič erhoben hat, in Haft genommen hat, entkommt nach Deutschland. Kaiser Friedrich, der erfährt, es handle sich bei Vladimir um den Schwestersohn des Großfürsten Vsevolod von Suzdal, empfängt ihn ehrenvoll, und Vladimir bietet dem Kaiser für allfällige Unterstützung Tribut in der Höhe von 2.000 Grivnen Silber an. Der Kaiser kann ihm zwar wegen der Kreuzzugsvorbereitungen nicht helfen, sendet ihn aber an Fürst Kasimir von Krakau, der ihn nach Halič führen möge.

Vgl. dazu (mit Anführung sämtlicher, zum Teil polnischer, zum Teil altrussischer Quellen) Lindner, Ein regulus Ruthenorum, Zs. f. Ostmitteleuropa-Forschung 50 (2001) 357 ff.

Die zeitliche Einreihung richtet sich nach dem Zeitpunkt der Übernahme der Herrschaft in Halič durch Vladimir Jaroslavič am 6. August 1189, dem Fest der Verklärung des Herrn, doch spricht einiges dafür, die Begegnung mit dem Kaiser zum Aufenthalt in Wien zu datieren, vgl. dazu Lindner, a.a.O., 358. – Die hier gebotene Erwähnung einer engeren Verbindung zwischen Barbarossa und dem Suzdal'er Großfürsten Vsevolod III. Bol'shoe gnezdo weist auf offenkundig zeitlich weiter zurückreichende Beziehungen des Staufers zu den Rus hin, vgl. dazu die Hinweise bei Lindner, a.a.O., 359.

(1189 Mai).**3271**

Friedrich teilt den Herzogen Leopold von Österreich und Otakar von Steier sowie den Richtern und Untervögten des Klosters Admont mit, dass er dieses Kloster, dessen Abt (Isenrich) das Kreuz genommen hat und mit ihm gemeinsam auf den Kreuzzug zieht (*iter transmarine peregrinationis nobiscum arripuit*), für die Dauer des Kreuzzuges in seinen besonderen Schutz genommen hat. Sie mögen dem Abt erlauben, aus den Gütern seiner Kirche die erforderlichen Aufwendungen zu bestreiten. – In der Kanzlei, vermutlich von GK, verfasst; SP. (vgl. Anm. d). *Licet universas imperii*.

Orig.: Stiftsarchiv Admont, 1865 verbrannt (A). Kop.: Abschrift des 19. Jh. im alten Apparat der Wiener Diplomata-Abteilung (A¹); Abschrift Muchars von 1817, fehlerhaft, in dessen „Archivum Admontense“ 1, 55, Stiftsbibliothek Admont (B). Drucke: Stumpf, Acta ined., 241 n° 176; Zahn, UB. d. Herzogthums Steiermark 1, 683 n° 697; Fichtenau – Dienst, UB. z. Gesch. der Babenberger 4/1, 203 n° 889; MG.DF.I.1005. Reg.: Stumpf 4526.

Die zeitliche Einordnung dieses Mandats richtet sich nach der Nennung Abt Isenrichs von Admont in D.998 (Reg. 3253) und dem wahrscheinlichen Zusammenhang mit dem Aufenthalt des Kaisers in Wien. Isenrich nahm am Kreuzzug teil, starb am 10. August 1189 und wurde im Bulgarenwald begraben, vgl. Cont. Admont., MG. SS IX, 586, Cont. Cremifanensis, MG. SS IX, 547 sowie Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 36 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 92), siehe dazu auch unten die Bemerkungen bei Reg. 3388.

(1189 Mai).**3272**

Graf Otto von Geldern zieht mit Kaiser Friedrich auf den Kreuzzug.

Gesta epp. Traiect., MG. SS XXIII, 406; vgl. Knipping, Reg. Köln 2, n° 1295.

Siehe dazu auch die Nennungen des Grafen von Geldern in Regg. 3274 und 3367.

(1189 Mai).**3273**

Udalschalk von Trübenbach nimmt am Kreuzzug Kaiser Friedrichs teil (*..., cum esset in expeditionem iturus ad sepulchrum Domini tempore Imperatoris Friederici, qui jam erat similiter in procinctu, ...*). Er übergibt mit

Zustimmung seiner Mutter, Frau Gertrud, Besitzungen an das Kloster Gleink, von dem er dafür 20 Pfund und 10 Mark Silber sowie ein gutes Pferd erhält.

Erwähnt in der Urkunde des Heinrich von Ort für das Kloster Gleink, mit dem er dieses Rechtsgeschäft bestätigt, von (ca. 1188), Herzogenhalle, UB. d. Landes ob der Enns 2, 413 n° 282.

Wir reihen dieses Zeugnis – unabhängig von der in der Edition vorgenommenen Datierung der Urkunde – zum spätest möglichen Termin, dem Aufbruch des Kaisers zum Kreuzzug, ein.

1189 Mai 25–28 (Pfingsten), auf dem Vierfeld bei Pressburg.

3274

Hoftag: Friedrich schlägt an der Grenze zwischen Österreich und Ungarn die Zelte auf und feiert hier das Pfingstfest (= 28. Mai). Er hält einen allgemeinen Hoftag, wo er das Heer der Kreuzritter versammelt. In seinem Gefolge befinden sich neben den Teilnehmern am Kreuzzug auch die Bischöfe (Otto) von Bamberg und (Otto) von Freising sowie Herzog (Leopold) von Österreich, die ihm das Geleit geben.

Anlässlich dieses Aufenthalts werden als Kreuzzugsteilnehmer zahlreiche Fürsten und Persönlichkeiten genannt, darunter die Erzbischöfe (Theodericus/Dietrich) von Besançon und Aimo von Tarentaise (stößt tatsächlich erst in Braničevo zum Kreuzheer, siehe dazu unten Reg. 3381), die Bischöfe (Rudolf) von Lüttich, (Heinrich) von Basel, (Martin) von Meißen, Arnold von Osnabrück, (Gottfried) von Würzburg, (Konrad II.) von Regensburg, (Dietpold) von Passau und (Ugrinus) von Raab (Hist. de expeditione: *episcopus Iavarensis de Ungaria*), Abt Isenrich von Admont, sein (= des Kaisers) eigener Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, Herzog (Berthold) von Dalmatien/Meranien, zugleich Markgraf von Istrien, die Markgrafen Berthold von Vohburg und Hermann von Baden, Graf (Florens) von Holland (Cont. Zwetlensis altera; Hist. de expeditione: *comes magnus de Hollant*) und seine Söhne sowie sein Bruder, Graf Otto von Bentheim, des Weiteren die Grafen Heinrich von Sayn, Heinrich von Sponheim und sein Bruder Simon, Heinrich von Kuik, Dietrich von Wied, Engelbert von Berg, Heinrich von Saarbrücken, Friedrich von Abenberg und Poppo von Henneberg; aus Schwaben die Grafen Konrad von Öttingen, Ulrich von Kiburg und sein Bruder Graf Adalbert von Dillingen, Berthold von Neuenburg (*Nivvenburhc*; zur Identifizierung siehe oben bei Reg. 3020) und Heinrich von Vöhringen; aus Bayern die Grafen Gebhard von Dollstein, Siegfried von Lebenau (zu ihm siehe auch Reg. 3361), Konrad von Dornberg (Burggraf von Nürnberg) und Kuno von Falkenstein; aus Sachsen die Grafen Adolf von (Holstein-) Schauenburg, Christian von Oldenburg, Ludolf (*Liutoldus*) von Hallermund und sein Bruder (Graf) Wilhelm (*Willibrandus*; von Oldenburg) sowie Burchard von Wöltingerode; des Weiteren die Grafen Rupert von Nassau und sein Verwandter Walram und Graf Heinrich der Jüngere von Diez, die gemeinsam mit Bischof (Hermann) von Münster als Legaten des Kaisers nach Griechenland entsandt werden (zur Datierung siehe oben Reg. 3216); des Weiteren Graf (Heinrich/Simon?) von Salm und der Bruder des Grafen (Siegfried?) von Vianden, die sich dem Kreuzheer (etwas später) gemeinsam mit vielen Bürgern aus Metz bei Braničevo (siehe unten Reg. 3381) anschließen; des Weiteren Gaubert von Aspremont mit seinen Gefährten, die mit Bischof (Peter) von Toul im bulgarischen Gebiet zum Kreuzheer stoßen (siehe unten Reg. 3389); die herausragendsten Teilnehmer unter den Edlen sind folgende: aus Sachsen Burggraf (Burchard) von Magdeburg, (Graf) Widukind von Schwalenberg-Waldeck (*Swalenberch*) und Liutger von Woldenberg; aus Österreich Vogt Friedrich von Berg und Otto von *Rammesperhc*; aus Kärnten und der Steiermark (*Marchia*) Liutold von *Walstein* und (Graf) Adalbert von Weichselburg (*Višnja Gora*; *Wisselberhc*); aus Bayern Diepold von *Liukinberhc* (Leuchtenberg?), Heinrich von *Grunneberhc*, Hadubrand von Arnsberg, Bodo von Massing, Konrad von Harbach, Adalbert von Bruckberg, Arnold von *Hornberg* und Berenger von Gamburg (*Gamburhc*); aus Schwaben und dem Elsass Konrad von Schwarzburg (*Swarzinberhc*), Hermann von Hirzeck (*Hirzekke*), Berthold von Hohkönigsburg und Heinrich von Isenburg (*Isinburhc*); aus Franken Adalbert von Hildenburg, Adalbert von Grumbach, Adalbert von Hohenlohe, Eberhard und Reinhold von Reifenberg sowie Heinrich von *Hagen*. Darüber hinaus nimmt eine unüberschaubare Zahl von

Ministerialen und anderen ausgewählten Rittern teil. – Einige der mit dem Kreuz bezeichneten Fürsten, darunter die Könige Philipp (II. August) von Frankreich und Heinrich (II.) von England, Graf (Philipp) von Flandern, die Herzöge Otto von Böhmen, Gottfried von (Brabant-) Löwen und (Heinrich) von Limburg, die Bischöfe (Otto) von Speyer und (Roger) von Cambrai sowie die Grafen (Gerhard) von Looz/Borgloon, (Wilhelm) von Jülich, (Ludwig) von *Lâr*, (Kuno) von Duraz, (Dietrich) von Hochstaden und (Ludwig) von Pfirt, brechen wegen diverser Streitigkeiten in der Heimat ihr Gelübde (am Kreuzzug teilzunehmen; teilweise brechen sie erst später auf). – Erzbischof (Hartwig) von Bremen, Landgraf (Ludwig) von Thüringen und die Grafen (Otto) von Geldern (zu ihm vgl. auch Reg. 3272) und (Simon) von Tecklenburg wählen die Meeresroute für ihre Kreuzfahrt.

Alle Teilnehmer am Kreuzzug schwören einen Frieden (siehe Reg. 3276), ein Gesetz gegen Übeltäter wird erlassen und man berät über die Fortsetzung des Weges (Chron. reg. Col.). Am vierten Tag (Mai 28) erfolgt der Aufbruch, und an der Grenze nach Ungarn kommen Boten König (Belas III.) von Ungarn zum Herrscher, der ihm sein Land öffnet, den Kauf der nötigen Versorgungsgüter zusichert und allfällige Hindernisse auf dem Weg beseitigen lässt.

Arnoldi Chron. Slavorum l. IV cap. 8, MG. SS XXI, 171; Chron. Fuldensis, ed. Heinemeyer, AfD Beiheft 1 (1976) 91 Nr. 13a; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 144; Cont. Claustroneoburg. III., MG. SS IX, 633; Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 544; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 17 ff. (zu Mai 25 und 28; ausführliche Liste der Teilnehmer am Kreuzzug) (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 78 ff.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 130 f.; Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 46 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 90 (zu Mai 28); Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 169 (beim Eintritt nach Ungarn werden 90.000 Kämpfer gezählt); Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 647 (beim Eintritt nach Ungarn werden 90.000 Kämpfer, darunter 12.000 Ritter gezählt); Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 9 (beim Eintritt nach Ungarn werden 90.000 Kämpfer, darunter 12.000 Ritter gezählt); vgl. auch Ann. Pegav., MG. SS XVI, 266. – Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle auch auf armenische Quellen zum Kreuzzug hingewiesen, die Petermann, Kreuzzüge aus armenischen Quellen, Abhh. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. 1860 (1861) 149 f., referiert.

Zur Lokalisierung des Aufenthaltes vgl. Opll, Itinerar, 99 mit Anm. 2, wo darauf aufmerksam gemacht wird, dass das Kreuzheer damals zu beiden Seiten der Donau, sowohl im Gebiet von Pressburg (siehe dazu auch unten Reg. 3276) wie auch bei Wieselburg (heute: Teil der Stadt Mosonmagyaróvár in Ungarn) lagerte. – Bei der Nennung des Grafen Engelbert von Berg (zu ihm auch Reg. 3275) unter den Kreuzfahrern weist die Hist. de expeditione, a.a.O., 19 (vgl. a.a.O., 27) darauf hin, dass er auf dem Kreuzzug in Kubin (am linken Donauufer unterhalb von Belgrad) gestorben ist, eine Angabe, die für den Weg des Kreuzheeres (nicht zwingend auch für den des Kaisers selbst) nicht unwichtig ist. – Der Tod des Franken Reinhold von Reifenberg erfolgte nach derselben Quelle (a.a.O., 69) noch während des Aufenthalts des Kreuzheeres in Adrianopel (zwischen November 1189 und März 1190), und am 16. März 1190 verstarb Bodo von Massing auf dem Weg von Adrianopel nach Gallipoli (Hist. de expeditione, a.a.O., 70). – Zur Person Graf Heinrichs (III.) des Jüngeren von Diez vgl. Schieffer, Heinrich II. von Diez, in: Italia et Germania. Liber Amicorum Arnold Esch (2001) 436 f. – Zur Nennung Beringers von Gamburg (Hist. de expeditione, a.a.O., 22 mit Anm. 3) auf dem Kreuzzug vgl. auch dessen Übereinkommen mit Erzbischof Adalbert von Mainz, erwähnt in der Klageschrift Erzbischof Konrads, ed. Acht, Mainzer UB. 2/2, 876 n° 531 (884 mit Anmm. 126 und 127). – Zu den aus dem heute kärntnerisch-slowenischen Raum kommenden Teilnehmern, insbesondere zu dem hier angeführten Grafen von Weichselburg und Lebenau vgl. Kosi, Age of the Crusades, in: The Crusades and the Military Orders, ed. Z. Hunyadi and J. Laszlovszky (Budapest 2001) 129 f.; denkbar wäre es, mit Kosi, ebda., auch den Halbbruder Siegfrieds von Lebenau, Otto I. von Trixen-Unterdrauburg, der – freilich schon im Jahre 1187 – im Rahmen eines Güterverkaufs an das Kloster St. Paul einen größeren Geldbetrag (62 Mark) *pro motione cruciferorum* auftrieb (vgl. Jaksch, Mon. duc. Car. III, 501 n° 1335), zu den Teilnehmern am Kreuzzug Friedrich Barbarossas zu zählen. – Zu den Teilnehmern am Kreuzzug vgl. auch Regg. 3245, 3259, 3264, 3266, 3272, 3273, 3360–3364 und insbesondere 3367 sowie 3459.

1189 Mai 27, auf dem Vierfeld bei Pressburg beim Eintritt nach Ungarn (VI^o kal. iunii, apud Brezburc in cam[po Firfelt] in introitu Vngarie).

3275

Friedrich bestätigt Graf Engelbert von Berg, dass ihm Erzbischof Philipp von Köln vor den Kölner Prioren, Lehnsträgern und Ministerialen die Kölner Stiftshöfe Hilden, Schwelm und Elberfeld unter Vorbehalt der

Wiedereinlösung um 576 Mark zu erblichem Lehen verliehen habe. – Verfasst und mündlich von GK; SP.D. *Cautum esse fidelibus*.

Orig.: Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (jetzt: Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Rheinland, Standort Düsseldorf) (A). Teilfaks.: Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, Abb. 15. Drucke: Lacomblet, Niederrhein. UB. 1, 362 n° 517; MG.DF.I.1006. Regg.: Wagner, UB. des Burgenlandes 1, 28 n° 54; Knipping, Reg. Köln 2, n° 1334; Stumpf 4527.

Zur Rekonstruktion des Wortlautes des beschädigten Originals – eine kopiale Überlieferung liegt nicht vor – vgl. die Vorbemerkung zum D. – Die Verpfändung von Hilden und Elberfeld war schon 1176 im Zusammenhang mit den Kämpfen gegen die Lega Lombarda erfolgt (Knipping, a.a.O. n° 1043) und war vom Kaiser auch durch D.649 (Reg. 2186) bestätigt worden. – Graf Engelbert verstarb kurze Zeit später auf dem Kreuzzug in Kubin (am linken Donauufer unterhalb von Belgrad), siehe dazu die Bemerkungen bei Reg. 3274.

1189 Mai 28 (Pfingsten), bei oder in Pressburg.

3276

Friedrich erlässt mit Rat der Fürsten ein Gesetz über die Aufrechterhaltung des Friedens im Lager, zu dessen Einhaltung das (Kreuz)heer durch Eid verpflichtet wird und zu dessen Ausführung er für die einzelnen Zeltgenossenschaften Richter einsetzt (Hist. de expeditione: ... *per singulorum contubernia iudicibus designatis, qui transgressores legitime punirent*).

Deperditum; bekannt aus mehreren historiographischen Quellen: Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 24 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 81) (*iuxta Bosonium urbem*); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 144 (*in civitatem, que dicitur Brisburg*); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 130 (zu Pressburg); Arnoldi Chron. Slavorum l. IV cap. 8, MG. SS XXI, 171 (unter irriger Verlegung des Vorgangs zum Aufenthalt des Kaisers in Gran). MG.DF.I.*1007.

Derartige Lagergesetze hatte Friedrich bereits 1155 (D.*1092 = Reg. 276) und 1158 (D.222 = Reg. 564) erlassen. Möglicherweise folgte man 1189 inhaltlich diesen früheren Gesetzen. – Die Ortsangabe könnte auf einen Aufenthalt in der Burg von Pressburg deuten. – Vgl. dazu Hiestand, „precipua tocius christianismi columpna“, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 82 mit Anm. 199 (zu Wien), dagegen 83 mit Anm. 212: „an der Reichsgrenze“.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai).

3277

Friedrich erklärt die handwerklich tätigen Diener der Marienkirche zu Aachen, Glöckner, Bäcker, Köche, Brauer usw., für frei von jeder öffentlichen Abgabe an Schultheiß, Ministerialen und Bürger daselbst, und er behält die bürgerliche Gerichtsbarkeit über sie der Kirche vor.

Deperditum; erwähnt in dem an den Schultheiß, die Ministerialen und die Bürger von Aachen gerichteten Mandat Ottos IV. (B.-Ficker Reg. 207; Meuthen, Aachener Urkunden 243 n° 52). – MG.DF.I.*1212.

Den ab hier folgenden Regesten (bis Reg. 3366) mangelt es durchgehend an einer exakten Datierung. In jedem Fall sind sie aber vor dem Aufbruch zum Kreuzzug einzureihen, sie haben somit einen gemeinsamen *terminus ante quem* und werden vor dem Aufbruch des Kreuzheeres vom Vierfeld bei Pressburg, wo die Grenze des Reichs überschritten wurde (Reg. 3367) und die letzten kaiserlichen Urkunden (Regg. 3275 und 3276) ausgestellt wurden, eingereiht. Der *terminus post quem* kann dagegen variieren; dabei gibt es Stücke, die sich bloß auf die gesamte Regierungszeit des Staufers als König (nach 1152 März 9) bzw. als Kaiser (nach 1155 Juni 18) datieren lassen, oder solche, die zu einem anderen, sich inhaltlich ergebenden Anfangstermin zu reihen sind. – Die Ausstellung dieser verlorenen Kaiserurkunde – wohl eines Mandats – könnte mit Unruhen in Aachen im Jahre 1163 zusammenhängen, vgl. dazu Reg. 1242 sowie Opll, Stadt und Reich, 27.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai).

3278

Friedrich nimmt das Hospital zu Altopascio (in der Toscana) in seinen Schutz und bestätigt ihm die Besitzungen.

Deperditum; erwähnt im DF.II. für Altopascio von 1244 April, Acquapendente (B.-Ficker Reg. 3426; Huillard-Bréholles 6^a, 178: *secundum tenorem privilegiorum, que ipse Fridericus et ipse Henricus Romanorum imperatores eis indulserunt.*) – MG.DF.I.*1213.

Vgl. dazu Ital. pont. 3, 470, Schneider, Nachlese in Toscana, QFIAB 22 (1930–31) 31 ff., insbesondere 40, sowie das Deperditum Heinrichs VI., B.-Baaken Reg. 653.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). 3279

Friedrich gewährt (dem Bischof von Bergamo oder den Leuten des Scalvetales) ein Privileg betreffend Scalve.

Deperditum; erwähnt im 2. Indiculus privilegiorum Bergomati episcopo concessorum, ed. Antonucci, Bergomum 4 (1930) 92. – MG.DF.I.*1214.

Das Bistum verfügte im Scalvetal, einem Nebental der Val Camonica, über ausgedehnte Besitzungen. Die Bewohner des Tales hatten schon von Heinrich III. 1047 ein Privileg für den Handel mit Eisen erhalten (DH.III. 199); vgl. Darmstädter, Reichsgut in der Lombardei, 123, Antonucci, a.a.O., 95 f., sowie DF.I. 465 (= Reg. 1413) für die Ritter und Leute der Gemeinde Val Camonica.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). 3280

Friedrich gewährt dem Kollegiatstift San Giovanni Evangelista zu Brescia ein Privileg.

Deperditum; erwähnt in der Synopsis instrumentorum ac iurium omnium canonicae s. Ioannis ev. civ. Brixiae ... in archivio eiusdem ecclesiae existentium per ... Marium Boeri Placentinum curatum incepta a. 1719, heute Staatsarchiv Mailand, Fondo di religione, S. Giovanni fuori di Brescia (vgl. Kehr, Italia pont. 6/1, 316 f.). – MG.DF.I.*1215.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai, vielleicht 1163?). 3281

Friedrich verleiht den Vorfahren des Tancred Vesconte di Campiglia (vielleicht: *vicecomes* Sinibald von Campiglia d'Orcia) die Burg Fighine und *Balneum* (Bagno S. Filippo, Prov. Florenz, oder S. Casciano de' Bagni, Prov. Siena?).

Unsicheres Deperditum; erwähnt im DF.II. B.-Ficker Reg. 1673 von 1226 August (Huillard-Bréholles 2^b, 674) für Tancred. – MG.DF.I.*1216.

Es ist nicht mit letzter Sicherheit zu klären, ob die Verleihung mündlich vollzogen wurde oder ob tatsächlich ein Diplom ausgestellt wurde. – Als Empfänger käme *vicecomes* Sinibald von Campiglia d'Orcia in Betracht, wobei der Rechtsvorgang nach von der Nahmer, Reichsverwaltung in Toscana, 142 Anm. 233, 1163 erfolgt sein könnte.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). 3282

Friedrich gewährt den Leuten von Chieri gewisse Rechte.

Deperditum; erwähnt im DF.II. für die Grafen Gottfried und Umberto von Biandrate von 1221 Juni (B.-Ficker Reg. 1341, BSSS 76, XXXVIII n° 46), wo es im Hinblick auf die Belehnung der Grafen mit der Burg Chieri heißt: *non obstante aliquo privilegio vel rescripto sive aliqua concessione factis hominibus de Cairo ab aliquo predecessorum nostrorum vel ab aliquo nostro legato, que omnia cassamus et in irritum penitus revocamus preter illa, si qua facta sunt eisdem hominibus de Cairo a nostris progenitoribus scilicet Frederico avo et Heinricho patre nostro ..., que volumus in suo robore permanere.* – MG.DF.I.*1217.

Vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. – Über das dem DO.IV. B.-Ficker Reg. 466 (BSSS 76, XXXV n° 42) zu Grunde liegende Deperditum Heinrichs VI. vgl. Herkenrath, Reichskanzlei 1181 bis 1190, 321 ff. – Zur kaiserlichen Pfalz in Chieri vgl. Reg. 3194.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai).**3283**

Friedrich gewährt den Bürgern von Dortmund gemäß dem Vorbild Konrads III. (DK.III.*134) den alleinigen Gerichtsstand vor dem Stadtgericht in Gegenwart des Grafen bzw. seines Richters, befreit sie bei Ausführung ihrer Handelsgeschäfte von Duellen und gibt ihnen Handels- und Zollfreiheit im ganzen Reich.

Deperditum; erwähnt in der 1236 Mai ausgestellten Erneuerung (B.-Ficker Reg. 2162; Wilmans – Philippi, Kaiserurk. d. Provinz Westfalen 2/1, 383 n° 276) des durch Feuersbrunst zerstörten DF.II. von 1220 Mai 1 (B.-Ficker Reg. 1125; Huillard-Bréholles 1^b: 777). – MG.DF.I.*1218.

Dieses Deperditum und auch DK.III.*134 (dazu siehe jetzt B.-Niederkorn-Hruza, Reg. *348) könnten ein Raub der Flammen geworden sein. Obwohl Friedrich hier als *imperator* bezeichnet wird, könnte das Deperditum durchaus während eines der Aufenthalte des Staufers in Dortmund 1152 oder 1154 – somit schon in der Königszeit – ausgestellt worden sein, vgl. Opll, Stadt und Reich, 65.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai).**3284**

Friedrich befreit den Hof des Klosters Ebrach in Würzburg von allen Abgaben.

Deperditum; erwähnt im Diplom Philipps von 1205 (B.-Ficker Reg. 108; Mon. Boica 29^a, 519 n° 579). – MG.DF.I.*1219.

Aus dem Diplom Philipps geht hervor, dass es auch gleich lautende, ebenfalls verlorene Verfügungen Konrads III. und Heinrichs VI. (B.-Baaken Reg. 633) gegeben haben muss.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai).**3285**

Friedrich behält sich vor, im Falle der Verschleuderung oder der Bedrückung der Güter des Klosters Hirsau durch die Untervögte diesen die in königlicher Verfügung stehende Vogtei zu entziehen und sie zum Vorteil des Klosters einem seiner Schultheißen anzuvertrauen.

Deperditum; erwähnt im DF.II.310 von 1215 Juli 8 (B.-Ficker Reg. 827; Württemberg. UB. 3, 27 n° 576). – MG.DF.I.*1220.

Zu der ebenfalls verlorenen, hier erwähnten und gleich lautenden Verfügung Heinrichs VI. vgl. B.-Baaken Reg. 641. – Zu den territorialpolitischen Maßnahmen des Kaisers, die mit der Hirsauer Vogtei verbunden waren, vgl. Vollmer, Reichs- und Territorialpolitik, masch. phil. Diss. (Freiburg i. Br. 1951) 180 und 192, sowie Schäfer, Staufische Reichslandpolitik, ZGORh 117 = N.F. 78 (1969) 204 ff., insbesondere 211, wo die im Raume Durlach (zur Stadtentwicklung von Durlach vgl. auch Asche – Hochstrasser, Durlach [Veröff. des Karlsruher Stadtarchivs 17, 1996]) konzentrierten Aktivitäten des Herrschers behandelt werden.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai).**3286**

Friedrich stiftet das Hospital der heiligen Maria zu Kaiserslautern und übergibt es den Prämonstratensern.

Unsicheres Deperditum; erwähnt im DF.II.329 von 1215 September 6 (B.-Ficker Reg. 827; Huillard-Bréholles 1^b, 416) sowie im DH.(VII) von 1222 Juni 2 (B.-Ficker Reg. 3882; Winkelmann, Acta ined. 1, 378 n° 446). – MG.DF.I.*1221.

Es ist durchaus denkbar, dass Friedrich diese Stiftung, an der nach ihm auch Kaiser Heinrich VI. (vgl. B.-Baaken Reg. 642) und König Philipp Anteil hatten (so in den beiden zitierten DD. Friedrichs II. und seines Sohnes Heinrichs [VII.]), mit der Ausstellung eines eigenen D. fixierte. Als Ausstellungszeit und -ort könnte der Aufenthalt Friedrichs in Kaiserslautern im Jahre 1158 in Frage kommen, vgl. Opll, *Amator ecclesiarum*, MIOG 88 (1980) 74 Anm. 19.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). 3287

Friedrich gewährt den Bürgern von Kaiserswerth *iura et ... libertates*, unter anderem das Recht, einen *magister fori* zu wählen, der vom Propst des Stiftes investiert und bestätigt werden muss.

Deperditum; erwähnt im DF.II. von 1220 April 17, Frankfurt (B.-Zinsmaier Reg. 174; Ottenthal, Königsurkunden, MIÖG 39 [1923], 365 n° 6). – MG.DF.I.*1222.

Zur wahrscheinlichen Datierung dieses Deperditums in die Spätzeit der Regierung des Kaisers (wohl nach 1181) vgl. die Vorbemerkung zum D. mit den dort gebotenen Hinweisen. Ob allerdings das hier verbrieft Wahlrecht schon auf Friedrich I. zurückgeht, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, vgl. dazu Opll, Stadt und Reich, 93.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). 3288

Friedrich nimmt die Leute von Lonigo mit ihren Besitzungen in seinen Schutz und bestätigt ihnen einen mit der Stadt Vicenza abgeschlossenen Vertrag. – Wohl außerhalb der Kanzlei ausgefertigt.

Deperditum; erwähnt im DO.IV. von 1210 Juni 29 (B.-Ficker Reg. 426; Winkelmann, Acta ined. 1, 55 n° 60). – MG.DF.I.*1223.

Zur diplomatischen Bewertung vgl. die Vorbemerkung zum D. – Zu dem gleichfalls verlorenen, hier erwähnten DH.VI. vgl. B.-Baaken Reg. 681.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). 3289

Friedrich nimmt das Kollegiatstift S. Frediano zu Lucca in seinen Schutz und bestätigt ihm die Besitzungen (vielleicht auch gewisse Rechte).

Deperditum; erwähnt im DO.IV. von 1209 November 2 (B.-Ficker Reg. 319; Winkelmann, Acta ined. 1, 22 n° 32). – MG.DF.I.*1224.

Zu den älteren DD. für dieses Stift sowie zum vermutlichen Inhalt des hier behandelten Deperditums vgl. die Hinweise in der Vorbemerkung zum D. – Von der Nahmer, Toscana, 41, möchte das Deperditum für das im Schisma alexandrinisch gesinnte Stift entweder zu 1155–1159 oder zu 1177–1190, vielleicht zu 1178 Januar, datieren.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). 3290

Friedrich urkundet für das Kloster S. Celso in Mailand.

Deperditum; laut Kehr, Italia pont. 6/1, 98 erwähnt im Nuovo repertorio delle scritture et instrumenti dello monasterio di S. Celso di Milano a. 1665 und im Sommario delle scritture di ragione dell'abbazia de' ss. Nazaro e Celso a. 1765 im Staatsarchiv Mailand. – MG.DF.I.*1225.

Weitere Überlieferungen konnte Kehr nicht auffinden, vgl. die Vorbemerkung zum D.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). 3291

Friedrich nimmt Bonacursus (Bürger von Pisa) und seine Brüder Ceconia und Girardus mit all ihren Gütern in der Stadt und im Gebiet von Pisa in seinen Schutz, verleiht ihnen das Recht, an ihren Häusern Mauervorsprünge und Treppen nach jeder Seite zur öffentlichen Straße hin zu bauen, und die Freiheit von Abgaben.

Deperditum; erwähnt im DF.II. von 1244 August für die Bürger von Pisa Marcus Roncionis, Gerardus Ceconie und Iacobus Roncionis (B.-Ficker Reg. 3443; Huillard-Bréholles 6^a, 228). – MG.DF.I.*1226.

Hochinteressante, gleichsam baupolizeiliche Regelungen. – Vgl. auch das DH.VI. von 1197 Januar 15, Gioia del Colle, für die Angehörigen derselben Familie (B.-Baaken Reg. 579).

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). **3292**

Friedrich stellt Mainettus Portarius von Florenz ein Privileg über den Besitz eines Grundstückes an der Porta S. Pietro zu Florenz aus.

Deperditum; erwähnt in einer Zeugenaussage von 1256 (Davidsohn, Forschungen 1, 501 Anm. 2). – MG.DF.I.*1227.

Der Empfänger wird unter den Zeugen des im Spätsommer 1167 ausgestellten D. 537 (Reg. 1717) angeführt. Die Ausstellung des Deperditums könnte entweder damals oder während des Aufenthalts des Kaisers in Florenz im Sommer 1185 (vgl. Regg. 2904–2905) erfolgt sein, vgl. dazu die Bemerkungen zu Reg. 1717.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). **3293**

Friedrich urkundet für das Benediktinerkloster S. Giovanni di Marzano in der Diözese Città di Castello.

Deperditum; erwähnt in den Nota di imperatori e pontifici che hanno privilegiato et donato beni alla badia di S. Giovanni di Marzano nella diocesi di Città di Castello (Cod. Vat. Reg. 386, Misc. s. XV–XVII, f. 130; vgl. Kehr, Papsturkunden in Italien 4, 57, und Ders., Ital. pont. 4, 106, sowie B.-Baaken Reg. 685). – MG.DF.I.*1228.

Die Überlieferung nennt eine sonst nicht bekannte Urkunde Friedrichs II. (wohl von 1237 Mai) und deren Vorurkunden.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). **3294**

Zu MG.DF.I.*1229 siehe jetzt in den Nachträgen zu den Regesten Friedrichs I. Bd. 1, 2 und 3 (hier im Band) zu 1179 August 23, Altenburg (Reg. 2513b).

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). **3295**

Friedrich gewährt den *capitanei* von Monteveglio bestimmte Rechte.

Deperditum; erwähnt im DH.VI. von 1196 September 9, Piacenza, für denselben Empfänger (Stumpf 5030; B.-Baaken Reg. 546; vgl. Feldmann, Welf VI., Reg. 51). – MG.DF.I.*1230.

Zur Schwierigkeit einer zeitlichen Einordnung vgl. die Hinweise in der Vorbemerkung zum D.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). **3296**

Friedrich urkundet für das Augustiner-Chorherrenstift S. Croce di Mortara in der Diözese Pavia.

Deperditum; erwähnt im DF.II. von 1219 August 28, Hagenau (B.-Zinsmaier Reg. 164; Durando, Cartari minori, BSSS 42 [1908], 32 n° 30). – MG.DF.I.*1231.

Im DF.II. werden auch ein DH.VI. (B.-Baaken Reg. 687) und ein DO.IV. erwähnt; vgl. auch Italia pont. 6/1, 228.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). **3297**

Friedrich investiert Markgraf Oberto Pallavicini mit den genannten Besitzungen.

Unsicheres Deperditum; erwähnt bei Muratori, Ant. Estenses 1, 259 mit der Liste der Besitzungen in teilweise entstellter Form (zu 1162). – MG.DF.I.*1233.

Die Liste der Besitzungen findet sich in gleicher Anordnung, aber in besserer Form im DF.II. von 1249 Mai (B.-Ficker Reg. 3774; Huillard-Bréholles 6^a, 728) wieder, das aber kein DF.I. erwähnt. – Zur Frage der Existenz dieses Deperditums vgl. die Hinweise in der Vorbemerkung zum D. – Die bei Muratori gebotene zeitliche Einreihung zu 1162 entbehrt jeglicher Grundlage.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). **3298**

Friedrich (I. oder II.?) gestattet dem Nonnenkloster Senatoris zu Pavia Güter in den genannten Orten zu veräußern.

Unsicheres Deperditum; erwähnt im Cod. Ambrosianus ES VI 13, fol. 173 (Kalbfuß, Urkunden und Regesten, QFIAB 16, 1914, 73 n^o 10), nach dem ein Notar 1256 den Auftrag erhielt, *de quodam privilegio* [!] *serenissimi domini Fedrici imperatoris concessio monasterio Senatoris* eine beglaubigte Abschrift anzufertigen. – MG.DF.I.*1234.

Es ist nicht zu klären, ob es sich um ein Deperditum Friedrichs I. oder Friedrichs II. handelt.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). **3299**

Friedrich bestätigt den Bürgern der Stadt Regensburg ihre Rechte und guten Gewohnheiten.

Deperditum; erwähnt im D.Philipps von 1207 März 9 (B.-Ficker Reg. 142; Mon. Boica 29^a, 533). – MG.DF.I.*1235.

Über die Frage, inwieweit das DF.II. für Regensburg von 1230 (B.-Ficker Reg. 1825) auf eine Rechtsverleihung durch Friedrich Barbarossa zurückgeht, vgl. die in der Vorbemerkung zum D. genannte Literatur. – Zu den Beziehungen Friedrichs I. zu Regensburg vgl. auch Opll, Stadt und Reich, 135 ff., das verlorene D. könnte im September 1182 ausgestellt worden sein, siehe oben Regg. 2667–2770.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). **3300**

Friedrich urkundet für das Kloster St. Emmeram zu Regensburg.

Deperditum, dessen Existenz aus der Tatsache zu erschließen ist, dass der Fälschung DF.I. 1034 (Reg. †193) Fragmente eines abgefallenen kaiserlichen Hängesiegels beiliegen. – MG.DF.I.*1236.

Das Deperditum muss der späteren Regierungszeit Barbarossas angehören, als das Hängesiegel allgemein üblich geworden war.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). **3301**

Friedrich nimmt das Schottenkloster St. Jakob in Regensburg samt der zugehörigen Kirche Weih-sanktpeter in seinen Schutz.

Deperditum; erwähnt im DF.II.191 von 1213 Februar 16 (B.-Ficker Reg. 691; Huillard-Bréholles 1^a, 246). – MG.DF.I.*1237.

Zu den gleichfalls hier erwähnten Urkunden Heinrichs III., Heinrichs IV. und Lothars III. vgl. die Vorbemerkung zum D. sowie B.-Petke Reg. 105. – Das nur in deutscher Übersetzung erhaltene DO.IV. von 1212 Mai 11 (B.-Ficker Reg. 478), die Vorurkunde des DF.II., erwähnt das Deperditum Barbarossas nicht. – Zu den Herrscherurkunden für die beiden Regensburger Schottenklöster vgl. Flachenecker, Schottenklöster (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte N.F. 18, 1995) 249 ff.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai). **3302**

Friedrich bestätigt dem Kloster Sesto bei Lucca die Besitzungen.

Unechtes Deperditum (?); erwähnt in der auf einer echten Grundlage beruhenden Fälschung DO.IV. von 1210 März 4, die nach der Schrift frühestens aus dem 15. Jh. stammt (B.-Ficker Reg. 358; Winkelmann, Acta ined. 1, 31 n° 36). – MG.DF.I.*1238.

Vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. mit den dort gebotenen, weiterführenden Hinweisen.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai).

3303

Friedrich urkundet für die Stadt Vercelli.

Deperditum; erwähnt im DF.II. von 1220 Dezember (B.-Ficker Reg. 1246; Huillard-Bréholles 2^a, 69). – MG.DF.I.*1240.

Zum gleichfalls hier erwähnten DH.VI. vgl. B.-Baaken Reg. 659. – Zu den Beziehungen der Stadt Vercelli zu Friedrich Barbarossa vgl. Opll, Stadt und Reich, 454 ff.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai).

3304

Friedrich bestätigt dem Zisterzienserkloster Walkenried die durch Jordan, den Mönch dieses Klosters, vorgenommene Urbarmachung eines hochwassergefährdeten Gebietes und schenkt ihm mehrere Güter, darunter eine Hofstatt zu *Kaldenhusen* und eine weitere Hofstatt zur Errichtung einer Mühle. Die Errichtung weiterer Mühlen an diesem Wasserlauf macht er von seiner Zustimmung abhängig und überträgt dem Kloster sieben Hufen unter Vorbehalt des *ius censuale* im Ausmaß von 28 *solidi*, woraus die Zehentabgaben, die allerdings von dem im Hof gezogenen Geflügel, den dort angebauten Pflanzen und Baumfrüchten nicht zu entrichten sind, beglichen werden müssen.

Deperditum; erwähnt im DO.IV. von 1209 Dezember 24 (B.-Ficker Reg. 339; ed. Bocholtz-Asseburg, Asseburger UB. 1, 48 n° 67). – MG.DF.I.*1241.

Vgl. dazu auch das fragliche Deperditum von 1188 (Anfang Juni), Marburg, Reg. 3162.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai).

3305

Friedrich untersagt seinen Amtleuten, in den Städten der geistlichen Fürsten irgendwelche Gerichtsbarkeit über Zoll, Münze und andere Gerechtsame auszuüben, es sei denn acht Tage vor oder nach einem öffentlich angesagten Hoftag, doch darf man auch während dieser Tage *jurisdictionem principis et consuetudines civitatis* nicht überschreiten.

Deperditum; erwähnt im DF.II. von 1220 April 26, der Confoederatio cum principibus ecclesiasticis (Mon. Germ. Const. 2, 86 n° 73, hier: 90 § 10; B.-Ficker Reg. 1114). – MG.DF.I.*1242.

Teile der Formulierung des DF.II. weisen darauf hin, dass die verlorene Urkunde Barbarossas mit den Ausführungen in der Confoederatio nicht im vollen Wortlaut übereingestimmt hat. – Bereits früher (siehe oben Reg. 2698) hatte sich der Kaiser ausdrücklich für die Dauer von Hoftagen Rechte im Zusammenhang mit der Einquartierung in Städten vorbehalten, und auch das hier behandelte Deperditum steht in diesem Zusammenhang, vgl. dazu Opll, Stadt und Reich, 541 ff., Ders., *Le vie dell'imperatore*, in: *Itinerari medievali e identità europea*, a cura di Roberto Greci (Atti del Congresso Internazionale, Parma, 27–28 febbraio 1998. = *Itinerari Medievali*. Collana diretta da Roberto Greci, 1, Bologna 1999) 90, sowie Ders., *Der Weg des Kaisers*, in: *Reisen und Wallfahrten im Hohen Mittelalter* (= *Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst*, Bd. 18, Göppingen 1999) 181.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai).

3306

Werner von Bolanden hat Lehen *de regno*, *ab imperio* und *de filio imperatoris* (König Heinrich VI.).

Sauer, Lehnbücher der Herrschaft Bolanden (1882) 17 ff.

Vgl. dazu Metz, Güterverzeichnisse (1964) 52 ff.

(1152 März 9 – 1189 Ende Mai).

3307

Der Vorsteher der Speyerer Judengemeinde, Kalonymos ben Meir, ist als Geldverleiher für Kaiser Friedrich tätig und wird von diesem von einem Teil seiner Steuerverpflichtungen entbunden.

Germania Judaica I, 341 n° 17.

Nach den Angaben der Germania Judaica, ebda., lebte Kalonymos, der auch Kalonymos der Vorsteher genannt wurde, um die Mitte des 12. Jh. in Speyer, doch lässt sich eine genauere zeitliche Einordnung der Nachricht nicht durchführen. – Vgl. dazu auch Ziwes, Studien zur Geschichte der Juden im mittleren Rheingebiet (Forschungen zur Geschichte der Juden A 1, 1995) 125, sowie auch die weiteren Literaturhinweise oben Reg. 3118.

(1152 März 9/1155 Juni 18 bzw. etwa 1167/68 – 1189 Ende Mai).

3308

Graf (Bernhard II.) zur Lippe nimmt an einem Hoftag teil, der unter freiem Himmel abgehalten wird. Auf seine Bitten hin erteilt der Kaiser seine Zustimmung zur Gründung einer Stadt des Grafen auf dessen eigenem Grund und dies wird schriftlich bestätigt. Der Graf weilt zweimal zu Beratungen mit Kaiser Friedrich bei Hofe.

Justinus von Lippstadt. Das Lippiflorium, hg. v. H. Althoff (Leipzig 1900) 40 ff., V. 343 ff.

Das um 1260 entstandene, als westfälisches Heldengedicht geltende Werk des Justinus von Lippstadt überliefert im Rahmen eines regelrechten Fürstenlobs Nachrichten über Kontakte des Grafen zur Lippe zum Kaiser. Wiewohl die Absicht des Werks, das Lipper Grafenhaus zu ehren, eindeutig im Vordergrund steht und Kontakte zum Reichsoberhaupt natürlich auch den Rang des Grafen unterstreichen, wird man von einer tatsächlichen Zustimmung des Kaisers zur Stadtgründung ausgehen dürfen. Insbesondere die Narratio der Verleihung des Soester Rechts an Lippstadt aus der Zeit um 1220, in der Bernhard II. zur Lippe darauf hinweist, dass er seine Neugründung mit Gunst des Kaisers durchgeführt habe (Diestelkamp, Quellensammlung, Elenchus fontium historiae urbanae I, 1967, 198 n° 125: ... *cum ego Bernardus de Lippia, imperatoria majestate favente, in bonis proprietate michi cedentibus civitatem novellam plantarem, ...*), spricht dafür, dass der Kaiser in die Anfänge der Stadt Lippstadt involviert war; vgl. dazu neben Althoff, Gloria et nomen perpetuum, in: Person und Gemeinschaft im Mittelalter. Karl Schmid zum fünf- und sechzigsten Geburtstag, hg. von G. Althoff, D. Geuenich, O. G. Oexle und J. Wollasch (1988) 310 f., ausführlich Ehbrecht, Stadtentwicklung bis 1324, in: Lippstadt. Beiträge zur Stadtgeschichte, hg. von W. Ehbrecht, Teil 1, 26 ff. – Im Hinblick auf die Datierung des Geschehens richten wir uns – den Gepflogenheiten der Regesta Imperii zufolge – nach den *termini post* und *ante quem*, wobei für ersteren unter Beachtung des Todes Hermanns von Lippe 1167 vor Rom (siehe Reg. 1697) und des erst danach denkbaren Herrschaftsantritts Bernhards wohl an 1167/68 zu denken ist. In der älteren Forschung (vgl. die oben angeführte Edition des Lippiflorium, 100 zu Vers 343) dachte man eher an 1168 und den Hoftag zu Würzburg (siehe Regg. 1791–1792) als an 1184 (Mainzer Pfingstfest, vgl. Regg. 2762–2766). Ehbrecht, ebda., ließ die Entscheidung zwischen diesen beiden Möglichkeiten offen, hat aber in einer weiteren Studie (Ehbrecht, Gestalt, Verfassung und Recht lippischer Städte, in: Lippe und Livland. Mittelalterliche Herrschaftsbildung im Zeichen der Rose, hg. von Jutta Prieur [2008] 66–73) auch an eine Datierung zum Hoftag in Worms im August 1187 (Regg. 3098–3098a) als Möglichkeit gedacht; Irsigler, Was machte eine mittelalterliche Siedlung zur Stadt? (Universitätsreden der Universität des Saarlandes 51, 2003) 34, dagegen spricht sich doch wieder für eine Datierung zu 1184 (Mainzer Hoftag) aus; zuletzt folgt Laudage, Friedrich Barbarossa, 157 f., der älteren Auffassung und datiert das Geschehen zum Würzburger Hoftag von 1168. Da uns sonst freilich kein Hinweis darauf vorliegt, dass ein Hoftag zu Würzburg (1168) oder auch zur Worms (1187) jemals im Freien abgehalten worden wäre, ist der Einreihung zum Mainzer Pfingstfest, für das dies dezidiert bezeugt ist, wahrscheinlich doch der Vorzug zu geben. Endgültige Gewissheit ist wohl kaum zu erlangen. – Ehbrecht, ebd., und Laudage, ebd., sowie zuletzt Keupp, Ökonomie und Logistik der Hoffeste, in: Die Staufer und Italien, Bd. 1 (2010) 281 f. (mit überzeugender Interpretation), gehen darüber hinaus auch auf kulturgeschichtlich interessante Einzelheiten der Überlieferung genauer ein: Die Lipper Vertreter hätten beim Hoftag zunächst im Freien auf ihren eigenen Mänteln sitzend am Boden Platz genommen, dann diese Mäntel liegen gelassen, da es bei ihnen nicht Sitte sei, die „Stühle“ mitzunehmen; tags darauf ließ der Kaiser sie sodann auf einen besseren Platz unter den Großen des Reiches führen. – Zur Datierung der Entstehungszeit des Werkes ist darauf hinzuweisen, dass jüngst Großvöllmer, Lippiflorium, in: Lippische Mitteilungen zur Geschichte und Landeskunde 78 (2009), 181 – 208, den Versuch einer Datierung des Werks in das beginnende 16. Jh. vorgeschlagen hat, was aber Johaneck, Stadtgründung und Stadtwerdung, in: Opfl – Pils – Sonnlechner (Hgg.), Stadtgründung und Stadtwerdung (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas, 22, Linz 2011) Anm. 98, für nicht zwingend ansieht.

(1152 März 9/1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai). †3309

Friedrich urkundet für die Aligeri in Rieti.

Neuzeitliche Fälschung. Regg.: Riegl, Ceccarelli, MIÖG 15 (1894) 231 n° 85; MG.DDF.I. Anhang II, n° 37.

(1152 März 9/1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai). †3310

Friedrich urkundet für die Giramonti in Ferrara.

Neuzeitliche Fälschung. Regg.: Riegl, Ceccarelli, MIÖG 15 (1894) 231 n° 86; MG.DDF.I. Anhang II, n° 38.

(1152 März 9/1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai). †3311

Friedrich verleiht der Familie *de Manerva* (Manerba bei Salò oder Manerbio bei Leno) im Gebiet von Brescia Güter.

Erwähnt im gleichfalls gefälschten DF.II. von 1221 November 1 für Bieminus de Manerva (B.-Ficker Reg. *1361), das seinerseits in einem echten DH.VII. von 1311 Januar 29, Mailand, bestätigt wurde.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai). 3312

Friedrich verleiht der Abtei Reichenau seinen Schutz, erklärt sie für frei von Zollabgaben, erlaubt ihr, dass sich jedermann mit seinem Besitz der Abteiherrschaft unterstellen darf, und gewährt ihr das Recht, in Reichsfors-ten Bäume zu fällen.

Deperditum?; erwähnt in den *Historiae Augienses*, Appendix III, MG. SS XXIV, 657.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai). 3313

Friedrich hat die Vogtei über das Kloster Rheinau inne.

Erwähnt im DO.IV. von 1209 Februar 9 für das Kloster Rheinau (B.-Ficker Reg. 267).

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai). 3314

Friedrich hat Molsheim (*Mollesheim*), Mutzig (*Müzichen*) und Bischofsheim (*Bishovesheim*) als Lehen vom Straßburger Bischof inne.

Erwähnt in der von den Äbten von Murbach und Neuburg sowie Graf S(igbert) von Wörth als von Kaiser Friedrich II. delegierten Richtern ausgestellten Urkunde über die auf Bitten Papst Honorius' III. erfolgte Beilegung der Streitigkeiten zwischen dem Kaiser und der bischöflichen Kirche von Straßburg von 1221 August 25, (Straßburg), ed. Winkelmann, *Acta ined.* 1, 482 n° 603, hier S. 484).

Vgl. dazu Fein, *Städtegründungen im Elsaß* (Schriften des Wiss. Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt, N.F. 23, 1939) 36 mit Anm. 147.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai). 3315

Friedrich erhebt von der Abtei Werden jährlich 25 Mark.

Erwähnt im DO.IV. von 1198 Juli 13 für die Abtei Werden (B.-Ficker Reg. 201, ed. Lacomblet, UB. Niederrhein 1, 393 n° 563), mit dem diese Forderung als unberechtigt bezeichnet wurde.

Vgl. Vollmer, Reichs- und Territorialpolitik, masch. phil. Diss. (Freiburg i. Br. 1951) 273.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai). **3316**

Hezel von Ettendorf hat u. a. in Wimmenau (an der oberen Moder westl. von Hagenau), die Brüder Ulrich und Rogohus von Schillersdorf (*Schiltelsdorf*) haben nicht näher genannte Lehen von Kaiser Friedrich inne.

Erwähnt im DPhilippus von 1205 für das Kloster Neuburg im Elsass (B.-Ficker Reg. 115, ed. Würdtwein, Nova Subsidia 10, 218 n° 79) und im DF.II. von 1220 für ebendieses Kloster (B.-Ficker Reg. 1087, ed. Würdtwein, Nova Subsidia 13, 251 n° 54).

Vgl. dazu Vollmer, Reichs- und Territorialpolitik, masch. phil. Diss. (Freiburg i. Br. 1951) 381.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai). **3317**

Friedrich gründet die Johanniterkomturei Heimbach.

Erwähnt im Nekrolog von Heimbach, ed. Remling, Urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbayern 2, 303 Anm. 2: *Obiit Imperator Fridericus, fundator loci istius.*

Vgl. dazu Opll, Barbarossa und das Oberrheingebiet, in: Stauferzeit. Geschichte, Literatur, Kunst. (= Karlsruher Kulturwissenschaftliche Arbeiten Bd. 1, 1978) 37 mit Anm. 16. – Das DPhilippus für die Johanniter von 1207 Mai 28, Basel (B.-Ficker Reg. 146, ed. Mon. Boica 31^a, 468) enthält zwar eine Schutzverleihung für das Johannitergut zu Heimbach, nimmt aber auf die Gründung durch Friedrich I. keinen Bezug. – Für die Johanniter hatte Friedrich erstmals schon im Jahr 1156 geurkundet, vgl. DF.I. 152 (= Reg. 419).

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai). **3318**

Mit Zustimmung Kaiser Friedrichs (*consensu et coniventia domini imperatoris Friderici*) verkauft das Domstift Goslar den Mönchen zu Volkenroda (*Venvechenroth*; von selber Hand getilgt und darüber geschrieben: *Wocolde-rot*) für 24 Mark zwölf je zwei *solidi* zinsende Hufen zu *Uechenroth*.

Erwähnt im ältesten Güterverzeichnis des Domstiftes, ed. Bode, UB. Stadt Goslar 1, 320 ff. n° 301, hier S. 322 (Z. 1 ff.).

Volkenroda (Ortsteil von Körner, unweit Mühlhausen) war ein 1131 von den Grafen von Gleichen gegründetes Zisterzienserkloster.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai). **3319**

Mit Zustimmung Kaiser Friedrichs verkauft das Domstift Goslar den Mönchen von Pöhlde (*Poledede*) sechs Hufen mit einem Ertrag von zwölf *solidi* in *Cleppincherode*.

Erwähnt im ältesten Güterverzeichnis des Domstiftes, ed. Bode, UB. Stadt Goslar 1, 320 ff. n° 301, hier S. 322 (Z. 11 ff.).

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai). **3320**

Graf Reiner de Bartolomeo, seine Gattin Odeline und deren Eltern leisten Kaiser Friedrich treue Dienste.

Erwähnt im DH.VI. von 1191 April 17, bei Rom, für Graf Reiner de Bartolomeo, B.-Baaken Reg. 147.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai).**3321**

Friedrich überträgt den Brüdern des Domstiftes zu Aachen zwei Güter (*II appendicia*), von denen sie den Zehnten und den Neunten beziehen.

Erwähnt im Güterverzeichnis der Aachener Marienkirche vom Ende des 12. Jahrhunderts, ed. Meuthen, Aachener Urkunden, 232 n° 47.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai).**3322**

Friedrich stiftet zum Gedächtnis für seinen in der Domkirche von Bamberg begrabenen Oheim, König Konrad (III.), und dessen Gemahlin, Königin Gertrud, dem Bamberger Domkapitel eine Oblei (*oblatio*) in *Steinberc*.

Erwähnt in der Urkunde des Bamberger Domkapitels von 1190 – – –, Regest bei Schuhmann – Hirschmann, Urkundenregesten Heilsbronn 1 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Reihe III, Bd. 3/1, 1957) 16 n° 25.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai).**3323**

Friedrich beschenkt die Bamberger Kirche mit Gold und Silber, wovon ein halbes Pfund von seinem Hof bei der Paulskapelle gegeben wird (*auro et argento honoravit ecclesiam de quo datur ½ tal. de curia [Cal. II: curte] sua et est illa de qua officiatur capella s. Pauli*).

Erwähnt im *Necrologium Bambergense ecclesiae cathedralis*, ed. Schweitzer, Bericht d. histor. Vereins zu Bamberg 7 (1844) 192 (zu Juni 10).

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai).**3324**

Friedrich schenkt dem Kloster Seckau zwei Weingärten (?) in Kotzersdorf und *Ra..tenpach* in der (Steier-)Mark ... (*duas v[ineas ?] in Chotsamsdörf et Ra..tenpach in marchia ...*).

Erwähnt im *Necrologium Seccoviense*, MG. Nocr. II, 416 (zu Juni 10).

Beim ersten Ort dürfte es sich nach Zahn, Ortsnamenbuch der Steiermark im Mittelalter, 110, um Kotzersdorf westl. von Gleisdorf handeln, das 1208 als *Chotsansdorf* genannt wird, der zweite, nur verstümmelt überlieferte Name lässt sich dagegen im Werk von Zahn nicht eindeutig identifizieren. – Die hier genannten Schenkungen an Seckau werden im D.F.I. 202 (Reg. 519) nicht erwähnt.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai, vielleicht um 1159?).**3325**

Friedrich erweist der Propsteikirche von Sant'Evasio zu Casale Monferrato viele Wohltaten, u. a. lässt er auf eigene Kosten das *claustrum* daselbst errichten.

Erwähnt im *Necrologium ecclesiae beati Evasii Casalensis*, ed. Avogadro, Mon. hist. patriae, Scriptorum III (1848) 475.

Vgl. dazu Opll, *Amator ecclesiarum*, MIÖG 88 (1980) 77f. mit Anm. 39, sowie den Hinweis oben bei Reg. 2965. – Herr Kollege Aldo A. Settia wies mich mit Schreiben vom 9. Dezember 2008 darauf hin, dass sich dereinst an der Fassade der Kirche zu Casale Monferrato eine Herrscherfigur mit Mantel und in der linken Hand ein Lilienzepter befunden hat (jetzt im Chorumgang), bei der es sich um eine Darstellung Friedrich Barbarossas handeln könnte. Eine Abbildung dieser Statue findet sich auf dem Folder, mit dem die Stadt Casale Monferrato zu einem Kongress aus Anlass der 900. Wiederkehr der Weihe der Kirche von Sant'Evasio am 31. März 2007 (Convegno di studi storico: La consacrazione del duomo di Sant'Evasio) zu Vorträgen von Aldo A. Settia und Giuseppe Vaglio einlud. Tatsächlich zeigen die bei Willemsen, *Bildnisse der Staufer* (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 4, 1977) erfassten Zeugnisse, darunter ein Brakteat der Reichsmünzstätte Gelnhausen (Abb. 7), Wachssiegel und Goldbullen aus der Königs- und der Kaiserzeit Friedrichs I. (Abb. 10–13), die Plastiken am Hauptportal des Freisinger Doms und im Kreuzgang des Klosters San Zeno bei Reichenhall (Abb. 18–19) sowie Miniaturen in verschiedenen Handschriften der Epoche

(Chronica regia Coloniensis, Weissenauer Handschrift und Chronica Welforum = Abb. 21–23) den Herrscher mit einem Lilienzepter (teilweise in der rechten, teilweise in der linken Hand); nur die Darstellung Friedrichs auf dem Armreliquiar Karls des Großen (Paris, Louvre, vgl. Abb. 17) zeigt ein von einem Kreuz bekröntes Zepter. – Noch im Januar 2009 übermittelte mir Herr Settia freundlicherweise seinen noch ungedruckten Beitrag (jetzt: Settia, Il re, Boll. stor.-bibl. subalp. 107 [2009] 389 ff.): Daraus erhellt, dass ursprünglich zwei Statuen an der Fassade von Sant’Evasio zu sehen waren, von denen eine eine Frauenfigur zeigte, die sich aber nicht erhalten hat. Die Statuen wurden früher als König Liutprand und dessen Gemahlin (in der lokalen Tradition irrig mit Teodelinda/Theudelinde identifiziert, die schon im frühen 7. Jahrhundert starb) gedeutet, doch dürfte der Bezug auf Friedrich Barbarossa und seine Gemahlin Beatrix tatsächlich sehr viel eher zutreffen. Settia macht auch darauf aufmerksam, dass der Bestand einer Casaleser Dombauhütte bereits 1158/59 dokumentiert ist und das *claustrum s. Evasii* bereits in einer Urkunde aus dem Jahr 1161 (zit. bei Settia, Casale e il duomo, in: Il duomo di Casale Monferrato. Storia, arte e vita liturgica [2000], 21 f.) erwähnt wird, weshalb es durchaus denkbar ist, dass Friedrich Barbarossa sich schon vor 1161 als Wohltäter der hiesigen Kirche betätigt haben könnte; der Herrscher urkundete jedenfalls bereits am 3. Januar 1155 erstmals in Casale Monferrato, ließ am 1. Februar 1159 in Occimiano für die hiesige Propsteikirche ein Privileg ausstellen (DF.I. 255 = Reg. 662), und nahm auch 1178 und 1186 im Ort Aufenthalt, vgl. dazu Opll, Itinerar, 171, 215 und 226; vgl. auch die Nachträge in diesem Band zu Reg. 662.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai).**3326**

Friedrich erweist dem Kloster Weingarten viele Wohltaten, u. a. schenkt er ihm einen Kelch und 25 Mark.

Necrologium Weingartense, MG. Nocr. I, 226 (zu Juni 10).

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai).**3327**

Friedrich schenkt den Speyerer Domkanonikern 500 Mark, für die sie zwei Höfe mit Steinhäusern sowie weitere Besitzungen erwerben (... *dedit quingentas libras cum quibus comparavimus curiam cum lapidea domo in loco qui dicitur Grasehof cum suis appenditiis et aliam curiam cum lapidea domo et suis appendiciis in loco qui dicitur Howebuhel, insuper predium in Hermigesheim. Preterea et alia predia tam in agris quam in vineis in Ditensheim*). Aus den Einkünften dieser Güter ordnet er für sein Totengedächtnis ein *servicium* an (Anniversarstiftung: *De hiis bonis constituit dari servicium in anniversario suo, quod redimitur VIII unceis*.).

Erwähnt in der Speyerer Nekrologüberlieferung, Reimer, Todtenbuch des Speierer Domstifts, ZGORh 26 (1874) 430 (zu Juni 10), und Metz, Das älteste Nekrolog des Speyrer Domstifts, AfD 29 (1983) 203 (zu Juni 10).

Vgl. dazu Grafen, Spuren der ältesten Speyerer Nekrologüberlieferung, Frühmittelalterl. Studien 19 (1985) 403, Engels, Grablege, in: Papstgeschichte und Landesgeschichte. FS. f. Hermann Jakobs zum 65. Geburtstag (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte, 39, 1995) 240 mit Anm. 66, und Ehlers, Metropolis Germaniae (Veröff. d. Max-Planck-Inst. f. Gesch. 125, 1996) 178 mit Anm. 460, 219 f. mit Anm. 123 und 370 f.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai).**3328**

Friedrich bestätigt dem Nonnenkloster Wunstorf die Verleihungen Bischof Dietrichs von Minden und gemäß den Verfügungen König Ludwigs (des Deutschen) das Recht der Wahl der Äbtissin und des Vogtes. – *Varia et multimoda*.

Kop.: Fragmentarische Abschrift aus der Mitte des 19. Jh. „aus dem Archiv des Stiftes Wunstorf von Oberamtman Reichs zu Blumenau mitgeteilt. Auf Baumwollenpapier(!)“ im Apparat der Wiener Diplomata-Abteilung aus dem vor 1859 vernichteten Original (E). Drucke: Hodenberg, Calenberger UB. 9/1, 2 n° 2; MG.DF.I.1024. Reg.: Stumpf 4569.

Aufgrund des Verlustes des Originals ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob dieses Stück Friedrich I. oder Friedrich II. zuzuweisen ist. Für Friedrich I. spricht sowohl die Angabe Hodenbergs, dass die Schrift dem 12. Jh. angehöre, wie auch die Behauptung des Oberamtman Reichs, die Schrift stamme von der gleichen Hand wie in D.158 (Reg. 435), das er aus dem Faksimile im Chronicon Gotwicense 1, 359 kannte; allerdings entsprechen die erhaltenen Formulareile nicht dem Diktat dieses Kanzleinotars, nämlich Rainalds C, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. – Die freie Äbtissinnenwahl wurde dem Kloster bereits durch Ludwig den Deutschen (MG.DLu.140) gewährt, worauf unser D. auch

Bezug nimmt, während die Freiheit der Vogtwahl aus rechtsgeschichtlichen Gründen eine Zutat der Ausstellungszeit unseres D. sein muss. – Zum Stift bzw. zur Siedlung Wunstorf vgl. Höing, Die „civitas Wnstorpenis“, in: *Civitatum communitas I* (FS. Heinz Stob = Städteforschung 21/1, 1984) 103 mit Anm. 46.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai).**3329**

Friedrich verkündet allen Erzbischöfen, Bischöfen und Landesfürsten (*terrarum principibus*), dass er das Prämonstratenserstift Heiligenkreuz (bei Metz) in seinen Schutz genommen habe, und befiehlt allen Reichsuntertanen, die Rechte des Stiftes nicht zu stören. – Außerhalb der Kanzlei verfasst. *Imperatoriae maiestatis interest*.

Kop.: Abschrift des 18. Jh. aus einem Vidimus von 1487 Februar 19 im Ms. 1768 (995¹)f. 116, Stadtbibliothek Nancy (C). Druck: MG.DF.I.1025.

Der in der Adresse verwendete Ausdruck *terrarum principes* zeigt deutlich, dass das Stück außerhalb der Kanzlei verfasst wurde; dieser Ausdruck ist aber auch charakteristisch für ein Schriftstück aus dem Westen des Reiches.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai).**3330**

Friedrich nimmt das Zisterzienserkloster Langheim in seinen Schutz. – Vielleicht außerhalb der Kanzlei entstanden. *Notum sit universis*.

Kop.: Abschrift von 1498 im Liber cop. super Tambach, Staatsarchiv Bamberg, Kloster Langheim Lit. n° 450 f. 5 (C); Abschrift des 18. Jh. im Liber diplomatum Langheimensis tom. I, Staatsbibliothek Bamberg, R. B. Msc. 88/1, p. 15 (D). Drucke: Mon. Boica 31^a, 418 n° 222; MG.DF.I.1026. Regg.: Geldner, Das älteste Urbar des Cistercienserklosters Langheim, 15 Reg. zu 1173–81; Stumpf Reg. 4564 zu 1173–81.

Zur diplomatischen Bewertung des Stückes vgl. die Vorbemerkung zum D., wo auf eine mögliche zeitliche Einordnung um 1177 (so Mon. Boica, a.a.O., Anm. b) hingewiesen wird.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai).**†3331**

Friedrich nimmt das Nonnenkloster des hl. Johannes des Täufers zu Holzen (*Holtz*) auf Bitten des Gründers und der Nonnen in seinen Schutz, trifft eingehende Regelungen über die Vogteiverhältnisse und erlaubt seinen Ministerialen, Schenkungen an das Kloster zu tätigen. – Fälschung aus dem ersten Drittel des 14. Jh. ohne Elemente des Kanzleistils. *Noverint omnes Christi*.

Kop.: Originaltranssumpt Kaiser Ludwigs des Bayern von 1332 Juli 21, Hauptstaatsarchiv München, Kaiser Ludwig-Selekt n° 517a, jetzt Staatsarchiv Augsburg, Kloster Holzen Urkunden 27/1 (C); Originaltranssumpt König Sigismunds von 1418 Oktober 28, ebenda, Kloster Holzen Urkunde n° 79, jetzt Staatsarchiv Augsburg, Kloster Holzen Urkunden 79 (D). Drucke: Stumpf, Acta ined., 554 n° 392; MG.DF.I.1078. Regg.: Stumpf 4570a.

Nach der Bestätigung der Gründung des Klosters durch den 1153 verstorbenen Papst Eugen III. (Germ. Pont. 2/1, 91 n° *1) gehört das fiktive Stück wohl eher in die frühere Regierungszeit Friedrichs I. Vgl. dazu sowie zur diplomatischen und rechtsgeschichtlichen Bewertung dieser Fälschung die Vorbemerkung zum D.

(1155 Juni 18 – 1189 Ende Mai).**†3332**

Friedrich befiehlt Bischof G., das Interdikt gegen einen Grafen aufzuheben.

Stilübung; ed. Koller, Briefsammlungen, MIÖG 59 (1951) 321 n° 3.

Dass der Kaiser sich bei einem Bischof für die Aufhebung der Exkommunikation gewisser Leute verwendet hat, ist jedenfalls auch in zweifelsohne Überlieferung zu belegen, vgl. dazu Reg. 3100.

(1155–1189, vielleicht 1176 nach September 17)

†3332a

Friedrich richtet ein Schreiben an den Metropolitan Georg von Korfu, in dem er ihn auffordert, sich seinem Reich zu unterstellen.

Deperditum eines allerdings fiktiven Schreibens; erwähnt in Reg. †3332b.

Siehe das hier folgende Regest †3332b.

(1155 Juni 18 –1189 Ende Mai, vielleicht 1176 nach September 17).

†3332b

Metropolit Georg von Korfu schreibt an Kaiser Friedrich (*Regi Regum, Imperatorum Imperatori, nouo David nouo Salomoni a Deo coronato, semper colendo, semper Augusto spirituali filio, domino Friderico*), er habe dessen Schreiben (Reg. †3332a), das ihm wegen seiner Unkenntnis der lateinischen Sprache durch den kaiserlichen Untertanen, Richter und Magister Thomas, erläutert worden sei, erhalten. Er bittet ihn, die auf Korfu erhobenen Ansprüche, nicht zuletzt aus Rücksicht auf seinen Herrn, (Kaiser) Manuel Komnenos (*dominum meum filium cognatum Imperii tui excelsum notissimum Comnenoducam Emanuelem*) fallen zu lassen.

Baronius, *Annales ecclesiasticae* XII (1607) 682 B–E.

Baronius (a.a.O., 682 A) beruft sich darauf, dass er dieses (und andere) Schreiben des Metropoliten Georg von Korfu durch die Übersendung einer lateinischen Übersetzung aus einem Codex im Besitz des Bischofs Federico Mezio von Termoli (1601–1612) erhalten habe. Einen Hinweis auf diesen Briefverkehr bietet Giesebrecht, *Kaiserzeit* 5, 874 Anm., sowie Giesebrecht – Simson, *Kaiserzeit* 6, 554 f., der keine Datierung anbietet. Zur Situation der byzantinischen Kirche unter den Komnenen vgl. jedenfalls Angold, *Church and Society* (1995). – Im Hinblick auf die Bewertung dieses Schreibens bin ich Herrn Kollegen Otto Kresten (Österreichische Akademie der Wissenschaften) zu großem Dank verpflichtet. Er teilte mir mit Mail vom 6. August 2010 mit, dass in der Literatur für die Zeit “1177-1181” für Kerkyra/Korfu ein Metropolitan Georgios (angeblich mit Beinamen Kupharas, französisch meistens Coupharas transkribiert) genannt werde (vgl. etwa Fedalto, *Hierarchia ecclesiastica orientalis* I., 478; mit einem Verweis auf eine *vox* im *Dictionnaire d’Histoire et de Géographie ecclésiastique* XIII, die aber keinen Quellenbeleg gibt und vermutlich ausschließlich auf Baronius fußt). Dieser „Georgios“ werde auch als „antilateinischer Polemiker“ geführt, wobei es freilich sicher sein dürfte, daß er nicht mit einem etwas älteren Metropolitan Georgios (Choniates) von Kerkyra, sondern mit dem dem 13. Jahrhundert angehörigen, gut belegten Metropolitan Georgios (Bardanes) von Kerkyra gleichzusetzen ist (vgl. Beck, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich*, 702; vgl. auch *Byz. Zs.* 15 [1906] 603 ff., und *Byz. Zs.* 16 [1907] 120 ff.). In den Ausführungen zur Kirchengeschichte von Kerkyra bei Soustal – Koder, *Nikopolis und Kephallenia*, 178 ff., gibt es keine Hinweise zu Metropolitan des 12. Jahrhunderts. In Summe könne kein sicherer Nachweis für die Existenz dieses Georgios in der Zeit Friedrichs I. erbracht werden. Dazu komme noch, dass es völlig undenkbar sei, dass ein byzantinischer Metropolitan der Regierungszeit des Kaisers Manuel I. Komnenos den staufischen Kaiser Friedrich I. mit Ehrentiteln, wie sie im vorliegenden Schreiben gebraucht werden, bezeichnet hätte. Somit muss es sich bei diesem Text um eine Fälschung handeln, vielleicht im Stil eines Briefmusters; sie könnte noch aus (spät-)staufischer Zeit stammen. – Will man dieses fiktive Geschehen zeitlich etwas genauer einordnen, so könnte es – Baronius setzt es ja zum Jahr 1176 – als eine – freilich fiktive – Folgewirkung der schweren Niederlage des byzantinischen Kaisers bei Myriokephalon am 17. September 1176 (vgl. dazu die *RI* Bd. 3, *Regg.* 2221 und 2222) aufgefasst werden. — Baronius überliefert auch noch ein weiteres – wohl gleichfalls fiktives – Schreiben des Metropoliten an Kaiser Friedrich I., siehe dazu Reg. 3332c.

(1155 Juni 18 –1189 Ende Mai, 1178 nach Oktober 25 bzw. November 17)

†3332c

Metropolit Georg von Korfu schreibt an Kaiser Friedrich (*A Deo coronato Imperatorum Imperatori, victori perpetuo Augusto, & domino meo domino Friderico*), er sei von (Kaiser) Manuel Komnenos zu ihm (= Friedrich) ent-

sandt worden und habe auf dieser Reise auch den Papst aufsuchen wollen. Vor Brindisi sei er jedoch in einen Sturm geraten, dann ans Vorgebirge zu Otranto gelangt und am 25. Oktober ins Gebiet von Otranto gekommen. Dort erkrankt, habe er dort bleiben müssen. Er hoffe, nach seiner Gesundung seine Legationsreise fortsetzen zu können.

Baronius, *Annales ecclesiasticae* XII (1607) 728 D/E–729 B.

Baronius (a.a.O., 730 A) beruft sich auch hier erneut (siehe Reg. 3332b) darauf, dass er dieses (und andere) Schreiben des Metropoliten Georg von Korfu durch die Übersendung einer lateinischen Übersetzung aus einem – hier explizit erwähnt: griechischen – Codex im Besitz des Bischofs Federico Mezio von Termoli (1601–1612) erhalten habe. Einen Hinweis auf diesen Briefverkehr bietet Giesebrecht, *Kaiserzeit* 5, 874 Anm., sowie Giesebrecht – Simson, *Kaiserzeit* 6, 554f., wobei unterstrichen wird, dass die Ankunft des Georg von Korfu in Otranto wohl richtig in das Jahr 1178 gesetzt werde, und daraus ergibt sich auch die hier vorgenommene zeitliche Einordnung. Aus einem weiteren, gleichfalls bei Baronius (a.a.O., 730 B–E) edierten Schreiben des Metropoliten von Korfu an den (byzantinisch) kaiserlichen Notar Johannes von Otranto ist zu entnehmen, dass der erkrankte Kirchenfürst ab dem 17. November (1178) für sechs Monate im Haus des Notars zu Otranto Aufnahme gefunden hat. Georg teilt dem Otrantiner hier auch mit, dass ihn Manuel Komnenos wieder in die Heimat zurück beordert habe, und bringt sein Bedauern zum Ausdruck, den Kaiser (Friedrich) nicht gesehen zu haben; Johannes ersucht er, ihm über den Verlauf von dessen eigener Gesandtschaftsreise nach dem Westen an den Kaiser (wohl: Friedrich) zu berichten. – Im Hinblick auf die Bewertung dieses Schreibens bin ich Herrn Kollegen Otto Kresten (Österreichische Akademie der Wissenschaften) zu großem Dank verpflichtet, der mir seine Einschätzungen in einer Mail vom 6. August 2010 mitteilte, Einschätzungen, denen ich mich anschließe (siehe dazu auch den Kommentar bei Reg. 3332b): Ein Metropolit Georgios von Korfu/Kerkyra ist jedenfalls historisch nicht belegbar; überdies sei auch im Umkreis von Dölger – Wirth, *Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches* 2, n° 1524a, nur schwerlich eine weitere Gesandtschaft Manuels I. an Friedrich I. unterzubringen. Während jedoch bei dem zweiten bekannten Schreiben des Metropoliten (Reg. 3332b) auch die Friedrich I. zugelegten Ehrentitel Verdacht erwecken, ist im Hinblick auf das hier behandelte Dokument – allerdings für die Epoche Kaiser Friedrichs II. – zu betonen, dass der „kaiserliche Notar“ Johannes von Otranto nachzuweisen ist. Dieser Notar, der in die Kanzlei Kaiser Friedrichs II. zu rechnen ist und dem „otrantinischen Dichterkreis“ zugerechnet (vgl. dazu Hoeck – Loenertz, Nikolaos-Nektarios von Otranto, Abt von Casole) wird, stand tatsächlich in Verbindung mit dem wohl bekannten Metropolit „Georgios von Kerkyra/Korfu“ (vgl. zu ihm Beck, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich*, 702; vgl. auch *Byz. Zs.* 15 [1906] 603 ff., und *Byz. Zs.* 16 [1907] 120 ff.). Es wäre somit – weiter nach den mir zur Verfügung gestellten Ausführungen von Herrn Kollegen Kresten – denkbar, dass echte Briefe des Metropoliten Georgios Bardanes von Kerkyra an Kaiser Friedrich II. existiert haben könnten, und dafür könnte auch sprechen, dass die Loyalität des Georgios Bardanes nicht dem byzantinischen Kaiser im fernen Nikaia galt. Zudem ist bekannt, dass der „otrantinische Dichterkreis“ zum Erfinden von Briefwechseln neigte und „Musterbriefe“ verfasste; vgl. Kresten, Rezension von: Michael B. Wellas, *Griechisches aus dem Umkreis Kaiser Friedrichs II.*, *Mittellateinisches Jahrbuch* 26 (1991 [1992]) 275–281.

(1159 April 17 – 1189 Ende Mai).

3333

Friedrich kauft vom Kloster Fruttuaria den Ort Airasca (*villam Eirasci que quondam fuit sancti Beligni, quam inclite recordationis Fredericus Romanorum imperator emit ab abbate et monachis ...*).

Erwähnt im DO.IV. für die Grafen von Biandrate von 1209 September 1 (B.-Ficker Reg. 300).

Den Ort Airasca hatte Friedrich in seinem D. für Fruttuaria von 1159 (DF.I. 267 = Reg. 702) dem Kloster als Besitz bestätigt, woraus sich der *terminus post quem* ergibt. Haverkamp, *Herrschaftsformen*, 470 mit Anm. 361, datiert diesen Kauf zu Ende der 1180er Jahre. – Derartige direkte Erwerbungen des Staufers sind nicht allzu häufig belegt, vgl. dazu etwa auch oben Reg. 2391.

(ca. 1160–1189 Ende Mai).

3334

Friedrich schreibt an Abt Konrad, die Vasallen und die Ministerialen des Klosters Corvey.

Kop.: Unvollständige Abschrift des 12. Jh. im Evangelienbuch des Stiftes Corvey, Ms. I 132 p. 60, Staatsarchiv Münster (jetzt: Landesarchiv Nordrhein Westfalen Abteilung Westfalen) (B). Druck: MG.DF.I.1027. Reg.: Stumpf 4570c.

Die zeitliche Einordnung (*terminus post quem*) ergibt sich aus der Amtszeit des genannten Abtes; die Möglichkeit, dass es sich um eine Stilübung handelt, ist nicht ganz auszuschließen.

(1169 Juni – 1189 Ende Mai).**3335**

Friedrich überträgt dem Zisterzienserkloster Eberbach mit Zustimmung seines Sohnes, König Heinrichs (VI.), gegen Übertragung eines Gutes zu Rheindürkheim (*Durenheim*) an ihn und seinen Sohn die (Rhein-) Insel *Varewerd* bei Gimbsheim.

Deperditum?; erwähnt im DH.VI. von 1190 Februar 1, Wimpfen (B.-Baaken Reg. 93, ed. Roth, Fontes rer. Nassoicarum I/1, 34 n° 60, sowie Rossel, UB. Eberbach I, 92 n° 45), weiters in der Urkunde Pfarrer Heinrichs von Gimbsheim von 1208 (Rossel, a.a.O., 124 n° 62) und im DF.II. von 1219 Februar 21 (B.-Ficker Reg. 982, ed. Rossel, a.a.O., 211 n° 110).

Die zeitliche Einreihung ergibt sich aus der Königswahl Heinrichs VI. im Jahre 1169 (Reg. 1839) und dem Antritt des Kreuzzuges.

(1169 Juni – 1189 Ende Mai).**3336**

Friedrich gründet gemeinsam mit seinem Sohn, König Heinrich (VI.), das Hospital zu Ellingen, das zuvor von Walter und Kunigunde von Ellingen aus eigenen Mitteln ins Leben gerufen und von diesen dem Kaiser übergeben worden ist, und unterstellt es dem Augustiner-Chorherrenstift Berchtesgaden.

Erwähnt im Deperditum Heinrichs VI. (B.-Baaken Reg. 639), und im DF.II.180 von 1212 Dezember 11 (B.-Ficker Reg. 681); vgl. hinsichtlich der Initiative Walters und Kunigundes von Ellingen die Erwähnungen in den DDF.II.380 von 1216 September 8 und 1224 Februar (B.-Ficker Regg. 877 und 1512), mit denen das Hospital den Deutschordensbrüdern zu Akkon übertragen wurde.

Die zeitliche Einreihung ergibt sich aus der Königswahl Heinrichs VI. im Jahre 1169 (Reg. 1839) und dem Antritt des Kreuzzuges. – Die eigentlichen Stifter des Hospitals waren Walter und Kunigunde von Ellingen. – Vgl. Vollmer, Reichs- und Territorialpolitik, masch. phil. Diss. (Freiburg i. Br. 1951) 200 und 213.

(1170–1189 Ende Mai, wohl 1180 Januar 16 – 1189 Ende Mai).**3337**

Friedrich erteilt Bischof Adelhog von Hildesheim seine Zustimmung dazu, die Besitzungen des Domkapitels seiner Kirche aus jeglicher vogteilichen Gewalt zu lösen.

Chron. Hildesheimense, MG. SS VII, 857.

Zur Regierungszeit Bischof Adelhogs (1170–1190) vgl. Heinemann, Hildesheim (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, 72, 1966) 271 ff. – Es ist wohl davon auszugehen, dass Bischof Adelhog diese kaiserliche Zustimmung erst im Gefolge von D. 790 (Reg. 2531) von 1180 Januar 16, Würzburg erhielt.

(1174–1189 Ende Mai).**3338**

Friedrich stellt Abt Paulus de Vairano von S. Pietro di Lodi Vecchio ein Privileg aus.

Deperditum; erwähnt in der Chronica di Anselmo da Vairano, ed. Caretta, Arch. stor. lodigiano 1965, 1.2. (1966, 1) 117. – MG.DF.I.*1244.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der Regierungszeit des Abtes, vgl. dazu die Vorbemerkung zu diesem D. sowie zu D.*1128 (Reg. 1275).

(1175–1189 Ende Mai).**3339**

Friedrich gestattet seinen Ministerialen und anderen abhängigen Leuten, mit seiner Zustimmung Schenkungen an das Prämonstratenserstift Obermarchtal zu machen.

Deperditum; erwähnt in Walteri Historia monasterii Marchtalensis, MG. SS XXIV, 670. – MG.DF.I.*1232.

Der *terminus post quem* ergibt sich aus dem Gründungsdatum des Stiftes, vgl. dazu Backmund, Monasticon Praemonstratense 1, 75. Zu einer möglichen Einreihung vor 1179 Juni 27 vgl. die Erläuterungen bei Reg. 2498.

(1175–1189 Ende Mai).

3340

Friedrich urkundet für das Prämonstratenserstift Obermarchtal.

Deperditum; erwähnt in der unter Verwendung einer echten Vorlage im 13./14. Jh. entstandenen Fälschung DH.VI. von 1193 April 6, Selz (B.-Baaken Reg. 291; Württemberg. UB. 2, 286 n° 476; vgl. Csendes, Kanzlei Heinrichs VI., 248) wie auch in der Urkunde Herzog Philipps von Schwaben von 1197 September 9 (B.-Ficker Reg. 13). – MG.DF.I.*1245.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der Gründung des Stiftes im Jahre 1175, vgl. Reg. 3339. Zu einer möglichen Einreihung vor 1179 Juni 27 vgl. die Erläuterungen bei Reg. 2498. – Es könnte entweder neben D.*1232 (Reg. 3339) ein feierliches DF.I. für Obermarchtal existiert haben, oder man bediente sich bei der Abfassung der Fälschung auf den Namen Heinrichs VI. einer echten Urkunde für das Stift Weissenau, das ebenfalls dem Prämonstratenserorden angehörte und am 1. November 1164 eine im Original erhaltene Kaiserurkunde (D.470 = Reg. 1422) erhalten hatte, deren Arenga und Publicatio wörtlich im Diplom Albrechts I. für Obermarchtal von 1300 Januar 15 (Böhmer Reg. 5041) begegnen. – Vgl. dazu die Hinweise in der Vorbemerkung zum D., zu den Marchtaler Fälschungen insbesondere Zinsmaier, Urkunden Philipps und Ottos, 126 f.

(1176–1189 Ende Mai, wohl 1176–78 oder 1184–86).

3341

Friedrich untersagt den Konsuln, *consiliarii* und dem Volk von Tortona, von denen er gehört hat, dass sie von den Besitzungen des Domkapitels das kaiserliche Fodrum fordern, die Besitzungen und Zehenten der Kirche (von Tortona) mit dieser Abgabe zu belasten. – Kanzleigemäß abgefasstes Mandat. *Auribus nostrę maiestatis*.

Kop.: Abschrift aus dem Anfang des 17. Jh., Domkapitelarchiv Tortona (D). Druck: MG.DF.I.1028.

Das Mandat stammt jedenfalls aus der Zeit nach der Aussöhnung des Kaisers mit Tortona (vgl. Opll, Stadt und Reich, 443), entweder aus den Jahren 1176–78 oder aus den Jahren des letzten Italienszuges (1184–86). Im ersteren Falle könnte es mit dem Deperditum für Bischof Obert (D.*1176 = Reg. 2395) zusammenhängen.

(1178–1189 Ende Mai).

3342

Friedrich befreit das Zisterzienserkloster Ter Duinen in Flandern für die Deckung seines Eigenbedarfs von allen Durchgangszöllen und Abgaben im Reichsgebiet.

Deperditum; erwähnt in einer undatierten Urkunde Bischof Balduins von Utrecht, deren zeitliche Einreihung sich aus der Regierungszeit des Bischofs und des Kaisers ergibt, ed. Muller – Bouman, OB. Sticht Utrecht 1, 446 n° 500. – MG.DF.I.*1246.

Die Bischofsurkunde erwähnt auch eine gleich lautende Verfügung des Sohnes des Kaisers, Heinrichs VI. Otto IV. bestätigte dieses Privileg wohl bald nach seiner Königskrönung (B.-Ficker Reg. 208).

(1179–1189 Ende Mai).

3343

Friedrich gewährt dem Prämonstratenserinnenstift St. Nikolaus zu Altenberg das Recht, außer ihm und seinen Nachfolgern keinen Vogt zu haben.

Deperditum; erwähnt im DH.VI. von (1192) Juli 26, Gelnhausen (B.-Baaken Reg. 236; Gudenus, CD. exhibens anecdota Moguntiaci 3, 376 n° 263 und 1178 n° 710). – MG.DF.I.*1247.

Die Einreihung ergibt sich aus dem Gründungsdatum des Stiftes, 1179, vgl. Backmund, *Monasticon Praemonstratense* 1, 148.

(1180–1189 Ende Mai).

†3344

Friedrich befiehlt Graf A. von V., seine ihm zum Schutz übertragene Stadt N. gemäß dem ihm geleisteten Treueid zu beschützen, andernfalls er Strafmaßnahmen ergreifen müsse.

Fingiertes Schreiben, ed. Opll, *Hildesheimer Briefsammlung*, DA 33 (1977) 499 n° 1, sowie *Jüngere Hildesheimer Briefsammlung*, ed. de Kegel, *MG. Briefe VII*, 185 n° 127.

Zur zeitlichen Einordnung und zum historischen Gehalt vgl. de Kegel, a.a.O., 176f. Anmm. 1–2.

(ca. 1180–1189 Ende Mai).

3345

Friedrich befiehlt Graf Adolf von Dassel auf Klagen der Mönche von Corvey über Übergriffe auf ihre Besitzungen in Sielhausen (*Silehusen*), die sie durch Synodalbeschluss (*ex sinodali sententia*) von Adolfs Bruder erworben haben, der sie gleichfalls in ihren Rechten störte, von derartigen Maßnahmen Abstand zu nehmen. – *Ex querimonia fidelium*.

Kop.: Abschrift des 12. Jh. im Evangelienbuch des Stiftes Corvey, Ms. I 132 p. 145, Staatsarchiv Münster (jetzt: Landesarchiv Nordrhein Westfalen Abteilung Westfalen) (B). Drucke: Wilmans – Philippi, *Kaiserurk. d. Prov. Westfalen 2*, 333 n° 239; *MG.DF.I.1029*, vgl. Nachträge und Berichtigungen, a.a.O., 777. Regg.: Diestelkamp – Rotter, *Urkundenregesten 1*, 416 n° 526 (zu 1180–1190); Stumpf 4573a.

Auffällig an diesem Mandat ist das Fehlen der Grußformel, was entweder als Ausdruck kaiserlicher Ungnade zu deuten ist oder auf ein Versehen des Kopisten zurückgeht. Die zeitliche Einordnung richtet sich nach der Lebenszeit Graf Adolfs, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D.

(1180–1189 Ende Mai).

3346

Friedrich ersucht den Konvent von Schaffhausen (*Scafhusin*) um Zustimmung zur Verleihung eines Klostershofes in der Nähe des Rheins an den kaiserlichen Kämmerer Konrad, worum er den Abt schon während dessen Aufenthalts bei Hofe gebeten hat, und um Überlassung einer weiteren Pfründe an diesen mit dem Recht der Weitervergabe an eine geeignete Persönlichkeit. – Mundierte von GG, der auch das Wort *abbati* auf die Rückseite dieser *Littera clausa* setzte, während die Worte *de Scafhusin* von jener Hand stammen, die auch im Kontext Ergänzungen und Verbesserungen vornahm; *SI.D. Dum dilectus noster*.

Orig.: Staatsarchiv Schaffhausen (A). Faks.: *Kaiserurk. in Abb. X*, 16^f. Drucke: Stumpf, *Acta ined.*, 740 n° 529; *MG.DF.I.1030*. Regg.: *Urkundenregister für Schaffhausen 1*, 12 n° 87a; Stumpf 4573b.

Zu den äußeren Merkmalen dieser *littera clausa* sowie zur Frage der Besiegelung vgl. die Vorbemerkung zum D. Die Ausstellungszeit – der Hinweis auf die Anwesenheit des Schaffhausener Abtes am kaiserlichen Hof könnte gegebenenfalls auf die Ausstellung des DF.I.996 für Schaffhausen am 26. April 1189 in Giengen (Reg. 3251) zu beziehen sein – lässt sich nicht näher eingrenzen, vgl. Herkenrath, *Reichskanzlei 1181 bis 1190*, 313.

(1181–1189 Ende Mai).

†3347

Erzbischof W(ichmann) von Magdeburg führt bei Kaiser F(riedrich) Klage über den Angriff Bischof (Dietrichs) von Halberstadt auf seine Stadt und bittet ihn um Hilfe.

Fingiertes Schreiben, ed. Opll, Hildesheimer Briefsammlung, DA 33 (1977) 500 n° 2, sowie Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 147 n° 92; Regest bei Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 416 n° 527 zu (1180–1190?).

Zur zeitlichen Einordnung sowie zum historischen Gehalt vgl. die ausführlichen Erläuterungen bei de Kegel, a.a.O., 147f. Anm. 3–4.

(1183 November 11/17 – 1189 Mai).

3348

Friedrich gewährt Erzbischof Konrad von Mainz bei der Rückerwerbung des (während seines Exils 1165–1183) als Lehen der Mainzer Kirche entfremdeten Nieder-Olm um 300 Mark seine Unterstützung.

Erwähnt in der Aufstellung Erzbischof Konrads von Mainz über den während seines Exils (1165–1183) verloren gegangenen Besitz der Mainzer Kirche, die von ihm (nach 1183) zurückgewonnenen Güter und den (nach 1183) neu erworbenen Besitz, Acht, Mainzer UB. II/2, 876 n° 531 (hier: S. 882 mit Anm. 87).

Zu dieser Aufstellung siehe schon oben bei Reg. 2736.

(1183 November 11/17 – 1189 Ende Mai).

†3349

F(riedrich) bittet Erzbischof K(onrad) von Mainz, zugleich päpstlicher Legat und Kardinal(bischof der Sabina), und das Mainzer Domkapitel, seinem Kleriker, dem Überbringer dieses Schreibens, die vakante Mainzer Pfründe zu übertragen.

Stilübung; ed. Acht, Mainzer UB. II/2, 899 n° 540 (1183 November 11/17 – 1190 Juli 10) .

Vgl. dazu die Vorbemerkung bei Acht, a.a.O. – Wir reihen dieses Stück, das bei Acht, a.a.O., mit dem Tod des Kaisers (irrig 1190 Juli, statt richtig: Juni 10) als *terminus ante quem* datiert wird, vor den Aufbruch zum Kreuzzug ein.

(1183 November 17 – 1189 Ende Mai).

3350

Erzbischof Konrad von Mainz lässt die Befestigung zu Weißenau (*Wizenowe*) *de manu imperatoris* dem Kämmerer Dudo (*Tuto*, von Mainz) unter der Auflage restituieren, dass sie niemals mehr der Herrschaft der (Mainzer) Kirche entfremdet werden dürfe.

Erwähnt in der Klageschrift Erzbischof Konrads von Mainz von (nach 1189 Mai – vor 1190 Februar 18), ed. Acht, Mainzer UB. II/2, 876 n° 531.

Die zeitliche Einreihung ergibt sich aus dem Regierungsantritt Erzbischof Konrads (vgl. dazu oben Reg. 2736) und dem Antritt des Kreuzzuges.

(1183–1189 Ende Mai).

3351

Friedrich gibt Herzog Heinrich (von Löwen-Brabant) und den Bürgern von Antwerpen, die er wegen ihres Eifers bei der Verteidigung der Mark zur Ehre des Reiches und der Unterstützung der Kirche des hl. Michael (zu Antwerpen) lobt, bekannt, er habe diese Kirche in seinen Schutz genommen und sie von jeder öffentlichen und privaten Steuer und Abgabe befreit. – Keine Beteiligung der Kanzlei an der Abfassung feststellbar. *Fidelitati vestre plurimas*.

Kop.: Abschrift des 14. Jh. im Chartular 3 p. 24 (altf. 12^e) des Stiftes St. Michael, Staatsarchiv Antwerpen (B). Drucke: Böhm, Acta imp., 154 n° 167; Goetschalckx, OB. van S. Michiel 1, 64 n° 39; MG.DF.I.1031. Reg.: Stumpf 4573.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich daraus, dass Heinrich von Löwen (-Brabant) seit 1183 als Mitregent seines Vaters Gottfried den Herzogstitel führte. – Die Urkunde diente dem Schutz des Stiftes vor Steuerforderungen des Herzogs und der Stadt. – Interesse verdient der hier gebotene Hinweis auf die Verehrung des hl. Michael durch den Kaiser: ... *nos ecclesiam sancti Michaelis, cuius patrocinium optamus habere in celis, in nostre maiestatis protectionem tuendam et gubernandam suscepimus.*

(1183–1189 Ende Mai).**3352**

Friedrich bestätigt dem Kloster Pairis ein Abkommen über einen Gütertausch mit dem Kloster Münster (im Gregoriental).

Deperditum; erwähnt in der Bestätigung dieses Rechtsgeschäftes durch Pfalzgraf Otto von Burgund, den Sohn Kaiser Friedrichs, von Sommer 1190 – Sommer 1196, vielleicht 1191?, ed. Mariotte, Val-Saint-Grégoire, AfD 38 (1992) 142 f.

Zur zeitlichen Einreihung vgl. Mariotte, a.a.O., 137 ff.

(1184–1189 Ende Mai).**†3353**

(Friedrich) befiehlt (Erz)bischof (Philipp) von Köln, dem V. von P. die Kölner Lehen zu entziehen, da er sich wegen der Gefangennahme seines Verwandten, des Bischofs (Rudolf) von Lüttich, eines Majestätsverbrechens schuldig gemacht hat.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 186 n° 128; Regest bei Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 406 n° 518 (zu 1189).

Bei V. von P. könnte es sich um Graf Widekind von Schwalenberg-Pyrmont bzw. dessen gleichnamigen Sohn handeln. Dazu sowie zur zeitlichen Einordnung und zum historischen Gehalt vgl. de Kegel, a.a.O., 186 Anm. 1–5. – In einem weiteren fingierten Schreiben dieser Briefsammlung (de Kegel, a.a.O., 191 n° 133) rechtfertigt sich V. von P. gegenüber Erzbischof Philipp von Köln für diese Gefangennahme, indem er betont, dass er dies aus Vergeltung für seine eigene Gefangenschaft, aus der er sich habe freikaufen können, gemacht habe. Erst nachdem er sowohl an den Kaiser wie auch an ihn, den Erzbischof, mehrfach erfolglos appelliert habe, habe er den Lütticher Bischof außerhalb des erzbischöflichen Geleitbezirks gefangen genommen.

(1185 Oktober – 1189 Ende Mai).**†3354**

H(einrich der Löwe) von B(raunschweig) führt bei Kaiser F(riedrich) Klage über zahlreiche Bedrückungen, insbesondere über die Angriffe des Herrn F. von A. auf die Burg L(üneburg), die ihm durch seine (= des Kaisers) Gnade und mit Zustimmung der Fürsten zugestanden worden ist, und er bittet um kaiserlichen Schutz in den ihm überlassenen Besitzungen.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 111 n° 63; Regest bei Diestelkamp – Rotter, Urkundenregesten 1, 416 n° 528 (zu vor 1191 [!]).

Zur zeitlichen Einordnung und zur denkbaren Historizität vgl. de Kegel, a.a.O., 111 Anm. 3 (Hinweis auf Arnoldi Chron. Slavorum I. III cap. 13, MG. SS XXI, 156 f., der erwähnt, dass der Kaiser den Welfen wegen seiner zahlreichen Angriffe auf seine Güter *verbis bonis et consolatoriis per litteras suas frequenter ei spem bonam faciebat, quam tamen variis impeditis casibus ad effectum non perducebat.*) – Der Angreifer lässt sich leider nicht näher bestimmen, bei der Burg L. dürfte es sich dagegen um Lüneburg handeln, vgl. dazu ebenfalls de Kegel, a.a.O., 112 Anm. 4–5. – Vgl. auch Regg. †3168–†3169.

(1185 Oktober – 1189 Ende Mai).**†3355**

H(einrich der Löwe) von B(raunschweig) bittet Kaiser F(riedrich) gemäß dem von ihm erlassenen Frieden um Schutz hinsichtlich der ihm verbliebenen Güter, insbesondere vor den Brüdern von H., deren Leute im Umkreis seiner Stadt seine Leute gefangen setzen und berauben.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 176 n° 118.

Zur zeitlichen Einordnung und zum historischen Gehalt vgl. de Kegel, a.a.O., 176 f. Anmm. 1–5, sowie auch Regg. †3168–†3169.

(1185–1189 Ende Mai).

3356

Friedrich nimmt das Kloster S. Fedele di Poppi (Strumi) in der Diözese Arezzo unter Abt Placidus in seinen Schutz und bestätigt ihm die Besitzungen sowie die Immunität.

Deperditum; erwähnt in einer Supplik des Klosters an Papst Martin V. von 1429 Juni 11 (Supplikenregister 242 f. 281^a im Vatikanischen Archiv, Rep. Germanicum 4/2, Spalte 1512). – MG.DF.I.*1248.

Der *terminus post quem* ergibt sich aus der Regierungszeit des genannten Abtes. – Das Kloster gehörte nicht dem Camaldulenser-, sondern dem Vallombrosanerorden an. Abt Johannes von Strumi war als Calixt III. von 1168 an (vgl. oben Reg. 1802) kaiserlicher Gegenpapst gegen Alexander III. gewesen.

(1185–1189 Ende Mai).

†3357

Friedrich nimmt das von seinen Vorgängern erbaute Kloster Weingarten (*Winigartin*) in seinen Schutz und bestätigt ihm die Privilegien und Besitzungen, insbesondere die Rechte gegenüber den Zinshörigen und am Walde von Altdorf. – Unter Heranziehung der zweifellos echten Urkunde König Heinrichs (VII.) von 1226 März 31 (B.-Ficker Reg. 4002; Wirtemberg. UB. 3, 193 n° 711), die ihrerseits zum Großteil auf die Urkunde Friedrichs II. von 1215 Juni 20 (MG.DF.II.308; B.-Ficker Reg. 805; Wirtemberg. UB. 3, 23 n° 573) zurückgeht, sowie – hinsichtlich der Besitzsicherungsformel – in Anlehnung an das Formular der päpstlichen Privilegien, etwa der Urkunde Innocenz' II. von 1143 für Weingarten (Jaffé-L. 8.355; Germ. Pont. 2/1, 228 n° 5) von dem durch Krallert, Urkundenfälschungen des Klosters Weingarten, Archiv für Urkundenforschung 15 (1938) 269 ff., mit der Sigle A bezeichneten Weingartener Fälscher in der zweiten Hälfte des 13. Jh. verfertigtes Machwerk. *Licet ad omnes*.

Kop.: Abschrift von 1274 oder bald danach im Codex minor traditionum des Klosters Weingarten p. 14, Staatsarchiv Stuttgart (jetzt: Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart), B 515, Hs. 3a, S. 14 (B). Drucke: Wirtemberg. UB. 4, Anhang, LI; MG.DF.I.1079.

Die Anfertigung dieser Fälschung hängt mit der Sicherung der Rechte des Klosters am Altdorfer Wald zusammen; vgl. dazu sowie zur diplomatischen Bewertung dieses Stückes, bei dem nicht zu klären ist, ob es überhaupt jemals in Urkundenform ausgefertigt worden ist, die Vorbemerkung zum D.

(1188 August – 1189 Ende Mai).

†3358

(Friedrich?) klagt Herzog H(einrich den Löwen) des Bruchs des auf seinen Befehl hin vereinbarten Friedens mit Herzog B(ernhard von Sachsen) an. Heinrich nehme in seinen Befestigungen (Braunschweig und Lüneburg) Gegner des Sachsenherzogs auf, darunter vor allem B. von W. mit seinen Komplizen, die bereits eine Burg Herzog B(ernhards) zerstört und ihm großen Schaden bereitet haben. Er befiehlt ihm, den Frieden zu halten und die Friedensbrecher aus seiner Umgebung zu entfernen.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 173 n° 116.

Nach dem Inhalt dieses Stückes muss es sich bei seinem Absender – entgegen der Angabe in der Rubrik (*Episcopus incusat ducem H. pacem violasse cum duce B.*) – entweder um Kaiser Friedrich oder dessen Sohn Heinrich handeln; im letzteren Falle wäre das Schreiben wohl zu „1189 nach Oktober“ zu datieren. Die Erwähnung eines zwischen Heinrich dem Löwen und Bernhard von Sachsen geschlossenen Friedens bezieht sich wohl auf die Maßnahmen des Kaisers im Sommer 1188 zu Goslar, vgl. Reg. 3177. – Bei B. von W. handelt es sich entweder um Graf

Bernhard von Wölpe oder um Graf Bernhard von Ratzeburg; zur zeitlichen Einordnung sowie zum historischen Gehalt vgl. die ausführlichen Hinweise bei de Kegel, a.a.O., 174 Anmm. 1–7.

(nach 1188 Dezember 7 – 1189 Ende Mai).

3359

Friedrich schenkt gemeinsam mit seinem Sohn Heinrich (VI.) Bischof (Rudolf) von Verden neben den übrigen beweglichen Gütern den Betrag von 70 Mark, die Markgraf (Otto von Meißen) seinem Vorgänger (Bischof Tammo von Verden) geschuldet hat.

Erwähnt in der Urkunde Erzbischof Konrads von Mainz von (1191 April 14 – 1197 Januar Anfang), mit der ein Streit zwischen dem Domkapitel von Verden und Bischof (Rudolf) von Verden zugunsten des Letzteren entschieden wird, ed. Acht, Mainzer UB. II/2, 1111 n° 677, der infolge der Zerstörung der kopyalen Überlieferung im Zweiten Weltkrieg die ältere Edition durch Hodenberg, Verdener Geschichtsquellen 2, 61 n° 38, wiederholt.

Die Erhebung Rudolfs zum Verdener Bischof (sein Vorgänger Tammo war am 7. Dezember 1188 verstorben) erfolgte 1189, lässt sich jedoch zeitlich nicht näher einordnen. Eine Einreihung des Regests vor dem Aufbruch zum Kreuzzug ist daher wohl zutreffend. Heinrich VI. wird hier als Kaiser bezeichnet, sodass seine Zustimmung auch erst nach seiner Kaiserkrönung (1191 April 14) erfolgt sein könnte. Kern des Rechtsvorgangs dürfte der Verzicht Kaiser Friedrichs I. auf die Wahrnehmung des Spolienrechts nach dem Tod Bischof Tammos sein, vgl. dazu die Vorbemerkung bei Acht, a.a.O. – Vgl. weiters Hucker, Zahlungen Bremer Bürger, Bremisches Jb. 65 (1987) 135 mit Anm. 38.

(vor 1189 Ende Mai).

3360

Der Edelfreie Ulrich von Peggau übergibt dem Kloster Admont vor seinem Antritt zum Kreuzzug (*quatinus pro redemptoris sui sancteque crucis gratia uellet subire laborum discrimina in expeditione Jerosolimitana*) eine Reihe genannter Güter und legt Bedingungen für eine eventuelle Wiedereinlösung fest.

Erwähnt in der Urkunde Abt Rudolfs von Admont von (ca. 1190), ed. Zahn, UB. d. Herzogthums Steiermark 1, 699 n° 708.

Diese Nachricht gehört wohl in den Zusammenhang des 1189 angetretenen Kreuzzuges des Kaisers.

(vor 1189 Ende Mai).

3361

Graf Siegfried (IV.) von Lebenau übergibt vor seinem mit Kaiser Friedrich angetretenen Kreuzzug (*iturus in expeditionem sancte crucis cum domino imperatore Friderico*) dem Kloster Admont für den Fall seines Todes seinen Hof zu Kirchdorf (in Oberösterreich).

Erwähnt in der Urkunde Graf Konrads von Valley von (1191), der nach dem Tod des mit ihm verwandten Grafen diese Schenkung durchführte, ed. Zahn, UB. d. Herzogthums Steiermark 1, 713 n° 725.

Diese Nachricht gehört wohl in den Zusammenhang des 1189 angetretenen Kreuzzuges des Kaisers.

(vor 1189 Ende Mai).

3362

(Der Ministeriale) Heinrich von Völs vermacht dem Augustiner-Chorherrenstift Neustift bei Brixen vor dem Antritt zum Kreuzzug ins Heilige Land ein Gut zu Gummer.

Huter, Tiroler UB. I/1, 238 n° 441 (zu 1189–90).

Diese Nachricht gehört wohl in den Zusammenhang des 1189 angetretenen Kreuzzuges des Kaisers.

1189 (vor Ende Mai).**3363**

Hadebrand von *Phr̄ndorf* übergibt der bischöflichen Kirche von Eichstätt durch die Hand Bischof Ottos vor dem Antritt zum Kreuzzug (*Jerosoliman in expedicione imperatoris Friderici pro Christo peregrinari decrevit*) seinen Besitz in *Phr̄ndorf*, wofür er seitens des Bischofs 50 Mark Silber erhält und mit dem Dorf *Phr̄ndorf* belehnt wird.

Erwähnt in der Urkunde Bischof Ottos von Eichstätt von 1189, ed. Mon. Boica N.F. 3, 50 n° 22.

Interesse verdient die Datierung dieser Bischofsurkunde, die im Zusammenhang mit der Nennung des Kaisers auch auf den Kreuzzug hinweist: *Factum anno ..., regnante gloriosissimo Romanorum imperatore Friderico et eodem anno glorioso memorato principe facta expedicione cum signatis fidelibus Jerosolimam properante pro sanctissimi sepulchri ac venerande dominice crucis liberacione.*

1189 (vor Ende Mai).**3364**

Graf Widukind von Schwalenberg-Waldeck, Vogt von Paderborn, resigniert die Vogtei in Gegenwart und mit Zustimmung seiner Brüder Hermann und Heinrich in die Hände Bischof Bernhards von Paderborn und tritt gemeinsam mit dem Kaiser den Kreuzzug an. Vom Bischof erhält er dafür 300 Mark Silber aus dem Kirchenschatz.

Erhard, Reg. hist. Westfal. 2, 203 n° 490; vgl. Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 179.

1189 (vor Ende Mai).**3365**

Landgraf Ludwig von Thüringen verkauft Erzbischof Philipp von Köln Burgen und Güter im Wert von 400 Mark, eine Summe, die der Metropolit zuvor durch die Überlassung von Weingütern zu Senheim an das Kölner Domstift aufgebracht hat.

Knipping, Reg. Köln 2, n° 1327.

Vgl. Hiestand, „precipua tocius christianismi columpna“, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 87, der den Zusammenhang mit der Finanzierung der Teilnahme des Landgrafen am Kreuzzug des Kaisers (dazu siehe Regg. 3274 und 3367) herstellt.

(1189 vor Ende Mai).**3366**

Propst Heinrich von Schäftlarn widmet Kaiser Friedrich eine für ihn angefertigte Abschrift der *Historia Hierosolymitana* des Robert von S. Remi und lässt sie mit einem Widmungsbild versehen, das die Überreichung der Handschrift darstellt.

Schramm, Die deutschen Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit (Neuaufgabe 1983) 267 n° 215.

Die Beschriftung des Widmungsbildes (*Cesar magnificus ... de terra domini pellat gentem Sala[dini]* und *Nulli pacifico Sarraceno Fridericum + dirigit iste liber ubi sit locus a nece liber*) weist darauf hin, dass die Handschrift wohl im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zum Kreuzzug entstand, vgl. dazu die Hinweise bei Schramm, ebda. – Mit diesem Regest endet der Block von chronologisch nicht eindeutig einzuordnenden Regesten, die oben mit Reg. 3277 beginnen (zur Problematik der Einordnung vgl. die Bemerkungen oben bei Reg. 3277).

1189 Mai 28, Vierfeld bei Pressburg.**3367**

Friedrich bricht von seinem Lager auf dem Vierfeld bei Pressburg aus auf (siehe bereits oben Regg. 3274–3276). An der Grenze nach Ungarn kommen Boten König (Belas III.) von Ungarn zum Herrscher, der ihm sein Land öffnet, den Kauf der nötigen Versorgungsgüter zusichert und allfällige Hindernisse auf dem Weg beseitigen lässt.

Als Teilnehmer am Kreuzzug sind folgende Persönlichkeiten nachweisbar (Belege siehe unten in der Quellenangabe): Erzbischöfe: (Theodericus/Dietrich) von Besançon, (Hartwig) von Bremen (wählt die Meeresroute), Aimo von Tarentaise. – Bischöfe: Otto von Bamberg (?), Heinrich von Basel, Otto von Freising, Rudolf von Lüttich, Martin von Meißen, Hermann von Münster, Arnold von Osnabrück, Dietpold von Passau, (Ugrinus) von Raab, Konrad von Regensburg, Peter von Toul, Gottfried von Würzburg. – Äbte: Isenrich von Admont. – Domkanoniker: Werner von St. Viktor in Mainz. – Kleriker: Eberhard. – Herzöge: Friedrich von Schwaben, Berthold von Dalmatien/Meranien, zugleich Markgraf von Istrien. – Markgrafen: Hermann von Baden, Berthold von Vohburg. – Landgrafen: (Ludwig) von Thüringen (wählt die Meeresroute). – Grafen: Friedrich d.J. von Abenberg, Otto von Bentheim, Engelbert von Berg, Heinrich (II.) und Heinrich (III.) der Jüngere von Diez, Adalbert von Dillingen, Gebhard von Dollnstein, Konrad von Dornberg (Burggraf von Nürnberg) und sein Bruder Friedrich, Kuno von Falkenstein, Otto von Geldern, Ludolf (*Liutoldus*) von Hallermund und sein Bruder Wilhelm (*Willibrandus*; von Oldenburg), Poppo von Henneberg, Florens von Holland (und seine Söhne), Ulrich von Kiburg, Heinrich von Kuik, Siegfried (IV.) von Lebenau, (Dietrich), Sohn des Markgrafen Otto von Meißen, Rupert von Nassau, Berthold von Neuenburg (*Nivvenburhc*), Christian von Oldenburg, Konrad von Öttingen, Heinrich von Saarbrücken, (Heinrich/Simon?) von Salm, Heinrich von Sayn, Adolf von (Holstein-)Schauenburg, Widukind von Schwalenberg-Waldeck (Vogt von Paderborn), Heinrich von Sponheim und sein Bruder Simon, (Simon) von Tecklenburg (wählt die Meeresroute), N.N., Bruder des Grafen (Siegfried?) von Vianden, Heinrich von Vöhringen, Dietrich von Wied, Burchard von Wöltingerode. – Burggrafen: (Burchard) von Magdeburg. – Weitere: Markward von Annweiler, kaiserlicher Truchsess, Hadubrand von Arnsberg, Gaubert von Aspremont, Vogt Friedrich von Berg, Friedrich von *Bergilen* (Beichlingen oder Belgern bei Torgau), Adalbert von Bruckberg, Berenger von Gamburg (*Gamburhc*), Adalbert von Grumbach, Heinrich von *Grunneberhc*, Liutold von Gutenberg, Heinrich von *Hagen*, N.N., Ritter von *Halle*, Konrad von Harbach, Adalbert von Hildenburg, Hermann von *Hirzekke*, Adalbert von Hohenlohe, Arnold von *Hornberg*, Heinrich von *Isinburhc*, Heinrich von Kalden, kaiserlicher Marschall, Berthold von Hohkönigsburg, Diepold von *Liukinberhc* (Leuchtenberg?), Bodo von Massing, N.N., Marschall Herzog (Bertholds) von Meranien, Markward von Neuenburg, kaiserlicher Kämmerer, Konrad von (Jacob-)Neuharting, Manegold (Abt von Kremsmünster, siehe oben Reg. 3245), der Bruder Bischof Dietpolds von Passau, N.N., Marschall Bischof (Dietpolds) von Passau, Ulrich von Peggau, Hadebrand von *Phrñndorf*, Otto von *Rammesperhc*, Eberhard und Reinhold von Reifenberg, Konrad von *Swarzinberhc*, Udalschalk von Trübenbach, der Ministeriale Heinrich von Völs, (Konrad von Waldhausen), kaiserlicher Mundschenk, Liutold von *Walstein*, Ritter Gottfried von Wiesenbach, Adalbert von *Wisselberhc*, Liutger von Woldenberg, Gobert, Poppo, Walram, ein Verwandter des Grafen Rupert von Nassau. – Des Weiteren ohne Namensnennung: Grafen und Edle aus Bayern, Truppen aus Böhmen, Edle aus dem Elsass, Edle aus Franken, Edle aus Kärnten, Bogenschützen aus Italien, Edle aus Österreich, Grafen und Edle sowie Leute aus Sachsen, Grafen und Edle aus Schwaben, Edle aus der Steiermark, Truppen aus Ungarn, Bürger aus Metz, ein Bürger aus Regensburg. Die Zahl der Teilnehmer am Unternehmen wird höchst unterschiedlich angegeben, weshalb hier gleichfalls eine Zusammenschau geboten werden soll. Es finden sich die folgenden konkreten Zahlenangaben: 300.000 Mann, darunter 60.000 geharnischte Ritter; 200.000 oder 260.000 Mann; 150.000 Ritter (nach dem Tod des Kaisers noch 42.000 gepanzerte Ritter bei Herzog Friedrich von Schwaben); 100.000 Personen, darunter 40.000 edle Ritter; 100.000 Bewaffnete und 50.000 Ritter; 90.000 Kreuzritter sowie weiters 20.000 Fußtruppen und unterschiedlich ausgestattete Bogenschützen; 90.000 Kämpfer, darunter 12.000 Ritter; etwa 20.000 Ritter, wobei in dieser Zahl die Knechte, Bürger, Kleriker und die übrigen Fußtruppen nicht mitgezählt sind; 13.000 Teilnehmer.

Zur Überlieferung vgl. schon oben Reg. 3274. – Die hier in einer Gesamtschau gebotene Liste der Teilnehmer am Kreuzzug ergibt sich aus den Regg. 3157, 3245, 3264–3266, 3271–3274, 3360–3365, 3367, 3378, 3381, 3385, 3386, 3389, 3399, 3402, 3403, 3406, 3417, 3420, 3427–3432, 3436, 3452 und 3461. Zur Teilnahme Graf Heinrichs (III.) des Jüngeren von Diez ist wohl auch die seines Vaters, Graf Heinrichs (II.) von Diez, zu ergänzen, da ihn Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 272 unter den auf dem Kreuzzug Barbarossas Umgekommenen zählt, vgl. dazu Schieffer, Heinrich II. von Diez, in: *Italia et Germania*.

Liber Amicorum Arnold Esch (2001) 436 f. – Als Teilnehmerzahlen bei Petermann, Imâd el Ispahani, Wochenblatt der Johanniter-Ordensballey Brandenburg Nr. 44 (1872) 265, genannt: 300.000 Mann, darunter 60.000 geharnischte Ritter. Im Bericht des Bahâ' al-Dîn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 106, ist von 200.000 oder 260.000 Mann die Rede. In armenischen Quellen (Vartan der Große, Universalgeschichte [Recueil des Historiens des Croisades, Doc. arméniens 1, 1869], 440, sowie dem Brief des Katholikos [Patriarchen] von Armenien Gregor [IV.] – beim Absender [vgl. dazu auch Halfter, Das Papsttum und die Armenier, 176 Anm. 20] könnte es sich auch um Bar Krikour Basil, einen Basilikos, Sohn des Gregor, oder auch einen anderen Gregor, Enkel des Basilius von Rhom-gla, handeln – an Sultan Saladin, der im Bericht des `Imâd ad-Dîn al-Isfahânî, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin [al-Fath al-qussî fî l-fath al-qudsî], trad. par H. Massé [Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972], 229 f. [eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, Geschichte der Kreuzzüge 4, 3 ff.] überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahâ' al-Dîn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards [2002], 114 ff., verfügbar ist) ist von 150.000 Rittern bzw. 42.000 gepanzerten Rittern die Rede, die nach dem Tod des Kaisers noch bei Herzog Friedrich von Schwaben weilten, vgl. dazu Böhm, Bild Friedrich Barbarossas (Histor. Studien 289, 1936) 62 ff. und 65 (arabische Quellen). Zu den westlichen Quellen vgl. Regg. 3259, 3268 (Friedrich lässt 500 Mann des Kreuzheeres zur Rückkehr zwingen), 3274, 3378 und 3402. Hinweise lassen sich auch aus der Zahl der Schiffe ableiten, auf denen im Frühjahr 1190 der Hellespont überquert wurde, siehe dazu unten Regg. 3442–3443. Anlässlich des Aufenthalts in Belgrad sind gleichfalls Teilnehmerzahlen (50.000 Ritter, 100.000 Bewaffnete) überliefert, siehe Reg. 3378. – An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass nach Thomas Ebendorfer, Historia Jerusalemiana, hg. von Zimmermann (MG. SS rer. Germ. N.S. 21, 2006) 94, unter den Teilnehmern auch die Erzbischöfe (Gerard) von Ravenna und (Ubaldo) von Pisa, 50 Schiffe aus Friesland und Dänemark sowie 37 *rates* aus Flandern waren, Persönlichkeiten, von denen sonst keine Rede ist.

Eine detaillierte Übersicht zu den Kreuzzugsteilnehmern bieten Riezler, Kreuzzug, Forschungen zur dt. Gesch. 10 (1870) 1 ff., und Röhrich, Die Deutschen im heiligen Lande, 52 ff. – Zu den Zahlen der Teilnehmer am Unternehmen vgl. Eickhoff, Barbarossa im Orient, 47, der unter Berufung auf die Arbeit von Jahn, Heereszahlen in den Kreuzzügen, 14 ff., etwa 12.000–15.000 Mann, davon rund 3.000 voll bewaffnete Ritter als realistisch ansieht, sowie Hiestand, „precipua tocius christianismi columpna“, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 69 f. – Den Weg des Kreuzheeres durch Ungarn und das byzantinische Gebiet vermelden neben zahlreichen anderen historiographischen Quellen (siehe dazu die einschlägigen Regg. in der Folge) auch die Ann. Egmund., ed. Oppermann, Werken uitgeg. d. h. hist. genootschap Utrecht 3. Ser. 61 (1933) 185 f., und Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger – Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 61, sowie sehr allgemein L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 131 lib. XXIV cap. XXI = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 84 cap. 74 und 93 cap. 88 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 75 cap. 74 und 84 cap. 88. An dieser Stelle sei eine grundsätzliche Bemerkung über die Kreuzzugsquellen (zu diesen vgl. aus der älteren Literatur Zimmert, Quellen zur Geschichte des Kreuzzugs Kaiser Friedrichs I., XXXV. Jahresbericht der k.k. II. deutschen Staats-Realschule in Prag-Kleinseite 1907–1908 [1908], 3 ff., Eickhoff, Barbarossa im Orient, 188 ff. sowie die Hinweise oben in den Bemerkungen zu Reg. 3245) und deren Datierungsangaben eingefügt: Nicht selten erfolgten während des Zuges (über Land und über die Donau) Teilungen des Kreuzheeres, und so gab es neben den im persönlichen Umfeld des Kaisers weilenden Kreuzrittern immer wieder auch getrennt marschierende Gruppen. Im Gegensatz zur älteren Literatur (vgl. etwa Zimmert, Tageno und der Brief Dietpolds, XXIX. Jahresbericht des k.k. Staats-Gymnasiums in Nikolsburg für das Schuljahr 1901–1902, 3 ff.) dürfte es wohl eher darauf – und nicht auf Ungenauigkeiten oder Irrtümer der Historiographen – zurückzuführen sein, dass die auf den Weitermarsch bezüglichen Tagesangaben in den verschiedenen Überlieferungen immer wieder voneinander abweichen.

1189 Juni 4(–7), Gran (Esztergom).

3368

Friedrich wird bei und in der ungarischen Metropole Gran von König (Bela III.) mit einem Gefolge von 1.000 Rittern festlich empfangen und nimmt dort vier Tage Aufenthalt. Königin Margaretha von Ungarn, die Schwester König (Philipps II. August) von Frankreich, übergibt dem Kaiser als Ehrengeschenk ein prächtig ausgestattetes Zelt und erbittet sich dafür, dass der Kaiser sich für die Freilassung des Bruders ihres Gemahls (Geisa), den dieser seit 15 Jahren in Haft hält, einsetzt. König Bela kommt der kaiserlichen Bitte um Freilassung seines Bruders nach und gibt Friedrich auch zwei ungarische Ritter mit, die ihm den Weg weisen sollen. Der Kaiser wird sodann in der Burg Gran jenseits des gleichnamigen Flusses durch den Ungarnkönig empfangen. Dort erhält er von König Bela zwei Häuser voll mit Mehl (Hist. de expeditione: eines voll mit Mehl, eines voll mit Hafer), das der Kaiser, da er

des Mehls nicht bedarf, den Armen schenken lässt. Bei dem Tumult, der dabei ausbricht, ersticken drei Männer im Mehl (Arnoldi Chron. Slavorum). Des Weiteren erhalten der Kaiser und die Seinen vom ungarischen Herrscher auch Schiffe und Wagen beladen mit Versorgungsgütern.

Zwischen Herzog Friedrich von Schwaben, dem Sohn des Kaisers, und einer Tochter König Belas namens Konstanze wird eine nach der Rückkehr vom Kreuzzug zu schließende Ehe vereinbart. Der Ungarnkönig gewährt dem Kaiser für den Zug durch Ungarn Geleit und ordnet in allen Städten und Bistümern seines Reiches den feierlichen Empfang des Kaisers an (Hist. de expeditione; Cont. Zwetlensis altera).

Friedrich gelingt es nicht, die Unstimmigkeiten zwischen Herzog Leopold (V.) von Österreich und König Bela über die Festlegung der Grenze zwischen Ungarn und dem vom Babenberger erworbenen Herzogtum Steiermark beizulegen (Cont. Zwetlensis altera).

Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 39 (Ehe zwischen Herzog Friedrich von Schwaben und der Tochter des Ungarnkönigs wird beschworen); Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 179 f. (Empfang in Ungarn, ohne genaues Datum); Ann. Pegav., MG. SS XVI, 266 (ohne Ort und Datum); Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 8, MG. SS XXI, 171; Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger – Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 57 (Verlobung zwischen Herzog Friedrich von Schwaben und der Tochter des Ungarnkönigs); Cont. Claustroneoburg. III., MG. SS IX, 633 (ohne Ort und Datum); Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 544; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 140 (Hochzeit [!] Friedrichs von Schwaben mit Tochter König Belas zu 1188) und 144; Cron. Reinhardbrunn., MG. SS XXX/1, 543; Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 173; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 78 ff. (ohne Ort und Datum); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 25 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 82) (zu Juni 4); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 131; Iohannes de Piscina de transfretatione Friderici I., MG. SS XXII, 339 (spricht von betrügerischen Absichten des Ungarnkönigs); Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 291 (englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 55 f. c. 20); Salloch, Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus (Greifswald 1934) 99 f.; L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 131 lib. XXIV cap. XXI = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 93 cap. 88 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 84 cap. 88 (allgemein zum Zug durch Ungarn); Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 647 (ohne Datum); Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 254 (ohne Datum und Ort). – Zahlreiche Quellen, so etwa auch Cont. Garstensis, MG. SS IX, 594, erwähnen den Zug des Kreuzheeres durch Ungarn. Im Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin, der im Bericht des 'Imād ad-Dīn al-Isfahānī, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-qussī fī l-fath al-qudsī), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 229 f. (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, Geschichte der Kreuzzüge 4, 3 ff.) überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahā' al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 114 ff., verfügbar ist (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367), sowie bei Abu Sama, Le livre des deux Jardins (Recueil des Historiens des Croisades, Historiens Orientaux 4, 1898) 452 ff., heißt es, Barbarossa habe den König von Ungarn auf seinem Zug durch dessen Gebiet zur Unterwerfung gezwungen. – Schließlich sei darauf hingewiesen, dass der ehrenvolle Empfang des Kaisers durch den König von Ungarn auch in der Datierung einer Urkunde Markgraf Ottos (II.) von Brandenburg für die Kanoniker von St. Nikolai in Stendal erwähnt wird, Raumer, Reg. hist. Brandenburgensis 1, 258 n° 1573.

Arnold von Lübeck berichtet hier (irrig!) von der – tatsächlich bei oder in Pressburg erlassenen – Lagerordnung für das Kreuzheer, siehe dazu oben Reg. 3276. – Zum Aufenthalt in Gran vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 118 f., Eickhoff, Barbarossa im Orient, 57 f., sowie – zur Eheabredung mit der ungarischen Prinzessin – Weller, Heiratspolitik, 135 f. – Zu dem damals durchaus nicht unproblematischem Verhältnis zu Ungarn vgl. Lindner, Ein regulus Ruthenorum, Zs. f. Ostmitteleuropa-Forschung 50 (2001) 361 f. – Interessant ist es, dass der österreichische Herzog sich bereits vor dem Ableben des letzten steirischen Markgrafen aus dem Haus der Otakare energisch um das Herzogtum Steiermark bemühte. – Zu dem unter den Quellen angeführten Brief eines armenischen Würdenträgers an Sultan Saladin vgl. Halfter, Staufer und Armenien, in: Von Schwaben bis Jerusalem (FS. G. Baaken), hg. von Lorenz – Schmidt (Veröff. des Alemann. Instituts, Nr. 61, 1995) 196 f. sowie Halfter, Das Papsttum und die Armenier, 176 mit Anm. 21.

1189 (um Juni 7, Ungarn, vielleicht Gran?). 3369

Friedrich erhält von König Bela (III.) von Ungarn den Tribut. König Bela ehrt den Kaiser durch viele Geschenke und unterstützt das Kreuzheer durch reichliche Versorgung.

Chron. Albrici monachi Trium Fontium, MG. SS XXIII, 939 (zu 1236); Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 46 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 90; Ann. Ceccanenses, MG. SS XIX, 288 (... *perrexit Hungariam et Romaniam, ubi multa mala operatus est*).

Das Chron. Albrici monachi Trium Fontium erwähnt an dieser Stelle, dass Kaiser Friedrich II. von König Bela (IV.) von Ungarn den Tribut für 47 Jahre einforderte, der seit dem Tod seines Großvaters, Kaiser Friedrichs I., nicht mehr bezahlt worden war; rechnet man daher (vom Berichtsjahr 1236) zurück, so kommt man auf das Jahr 1189. – Zu den Geschenken an den Kaiser sowie zur Unterstützung des Kreuzzugsunternehmens vgl. Reg. 3368.

1189 (nach Juni 7), Altofen/Óbuda – (Csepel). 3370

Friedrich wird von König (Bela III.) von Ungarn in die Burg Altofen (*Adtile*) geleitet, wo er auf einer Donauinsel zwei (vier) Tage auf die Jagd geht.

Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 8, MG. SS XXI, 171; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 25 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 82); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 131.

Bei der erwähnten Donauinsel dürfte es sich um Csepel südlich von Budapest handeln, vgl. dazu Opll, Itinerar, 99 mit Anm. 4, und auch Hie-stand, "precipua tocius christianismi columpna", in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 104.

1189 (nach Juni 7), Überschreitung der Drau. 3371

Friedrich (bzw.: das Kreuzheer) überschreitet die Drau (*Drowam; Tra*) auf Schiffen unter großen Mühen und mit Verlusten.

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 144; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 26 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 83); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 131.

Die Kreuzzugsberichte weisen von nun an nicht selten unterschiedliche Daten auf, was nicht zwingend auf Irrtümer zurückgeführt werden muss, sondern auch daraus resultieren kann, dass sich diese Daten auf verschiedene Heeresteile beziehen, siehe dazu die grundsätzlichen Bemerkungen zu den Kreuzzugsquellen oben bei Reg. 3367. – Der Bericht bei Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 8, MG. SS XXI, 171, über die Überquerung der *Eiza* ist nicht auf die Drau, sondern auf die Theiß zu beziehen, siehe dazu Reg. 3374.

1189 Juni 20, Borgo San Donnino. 3372

Friedrich, *missus* Kaiser Friedrichs und König Heinrichs (VI.) in Borgo San Donnino, fällt ein Urteil in einem Rechtsstreit zwischen Äbtissin Anastasia von S. Maria Theodota zu Pavia und dem Albertus de *Rodula*. Dabei wird im Hinblick auf die seitens der früheren Äbtissin Doda zu Unrecht dem klösterlichen Besitz entfremdeten Güter zu Recht für das Klosters erkannt.

Cavagna Sangiuliani, Documenti Vogheresi, BSSS 47 (1910) 250 f. n° 164.

Vgl. Haverkamp, Herrschaftsformen, 646 f. Anm. 171. – Während die Aufnahme dieser Urkunde in die Regesta Imperii Friedrichs I. infolge des Bezuges auf Kaiser Friedrich und den Thronfolger, König Heinrich, noch gerechtfertigt ist (es handelt sich freilich nur mehr bedingt um einen Beleg für die Reichsverwaltung unter Friedrich Barbarossa!), trifft dies bei einer Urkunde, die Gualfred von Turricella (aus Pavia) am 20.

November 1189 in Parma im Auftrag des Reichslegaten und Marschalls Heinrich Testa für das Kloster S. Maria Theodota zu Pavia ausstellen ließ, nicht mehr im selben Umfang zu, vgl. dazu unten Reg. 3415. Bereits auf die Reichsverwaltung unter dem Thronfolger zu beziehen sind zwei Urkunden des Reichslegaten Heinrich Testa von 1190 Februar 5, – (Privilegienbestätigung für Lodi), ed. Vignati, CD. Laudense II, 166 n° 144 (bezeichnet H. Testa im Kopfregeest irrig als Reichslegaten Kaiser Heinrichs VI. in Italien, während es im Urkundetext lautet: *H. Testa dei gratia imperialis et regalis aule marescalcus et in Italia legatus*), sowie – in seiner Funktion als Marschall König Heinrichs (VI.) und in dessen Auftrag Reichslegat für die ganze Toskana – von 1190 März 20, Borgo San Genesio *in domo Philippi quondam Brustani*, für Bischof Hildebrand von Volterra, ed. Lami, Sanctae Ecclesiae Florentinae Monumenta 1 (1758) 343 (zu dieser Urkunde vgl. Davidsohn, Geschichte I, 590 f., und Haverkamp, a.a.O., 122 f. mit Anm. 56, 256 f. und 584).

1189 Juni 24, Čalma.

3373

Das Kreuzheer feiert das Johannesfest in Čalma unweit von Mangyelos (*ad civitatem Sancti Georgii; ad sanctum Georium ... , miliare unum a Francauilla distantem*), wo König Bela (III.) von Ungarn ein Haus voll mit Mehl und Nahrung für alle hat vorbereiten lassen.

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 144 (ohne Tagesdatum); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 26 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 83); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 131.

1189 (nach Juni 24), Slankamen.

3374

Friedrich (das Kreuzheer) gelangt zur Burg Slankamen, wo bei der Überquerung des Flusses Theiß (*Eiza?*) drei Ritter den Tod durch Ertrinken finden. König (Bela III.) von Ungarn gewährt hier reichliche Versorgung.

Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 8, MG. SS XXI, 171.

Slankamen liegt etwas unterhalb von Novi Sad am rechten Ufer der Donau. Entgegen der in der Edition (a.a.O., 171 Anm. 29) vertretenen Meinung, es handle sich bei dem Fluss *Eiza* um die Drau (zu deren Überquerung siehe oben Reg. 3371), eine Auffassung, der ich früher (Opll, Itinerar, 100) gefolgt bin, ist nach der Lage von Slankamen und auch nach der Namensform wohl an die Überquerung der dort an der linken Donauseite einmündenden Theiß zu denken. – Ob der Kaiser selbst oder bloß eine (kleine?) Abteilung des Kreuzheeres in Slankamen weilten, ist schwer zu entscheiden, vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 693 (wohl nur eine kleine Heeresabteilung, nicht der Kaiser selbst) sowie auch die Hinweise in den Bemerkungen zu Regg. 3371 und 3375.

1189 (nach Juni 24), Sremska Mitrociva (*Sirmium*).

3375

Das Kreuzheer zieht durch die Ruinen der einst berühmten Stadt *Sirmium*.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 26 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 83); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 131.

Vgl. dazu Opll, Itinerar, 100 mit Anm. 7 und 8. – Angesichts der beträchtlichen Distanz zwischen dem an der Donau gelegenen Slankamen und dem an der Save gelegenen Sremska Mitrovica muss davon ausgegangen werden, dass der Kaiser selbst nur einen dieser beiden Orte berührte, vgl. Reg. 3374.

(vor 1189 Juni 26).

3376

Friedrich sichert Elekt Folmar von Trier hinsichtlich dessen Vorladung an die päpstliche Kurie nach Rom gemeinsam mit seinem Sohn, König Heinrich (VI.), *securitas* zu.

Erwähnt in der Urkunde Papst Clemens III. von 1189 Juni 26, Lateran (ed. Beyer – Eltester – Goerz, UB. Mittelrhein, 2, 130 n° 94, Jaffé-L. 16.423), mit der Elekt Folmar von Trier wegen Nichterscheinens in Rom seines Amtes entsetzt wird.

Die zeitliche Einordnung erfolgt hier nach dem *terminus ante quem*, doch muss das Geschehen in die Zeit vor dem tatsächlichen Aufbruch zum Kreuzzug gehören, siehe dazu die Bemerkungen oben bei Reg. 3277 sowie auch Reg. 3239.

1189 Juni 28, Überschreitung der Save bei Belgrad. 3377

Die Save wird an der der Einmündung in die Donau glücklicher überschritten, als dies zuvor bei der Drau (siehe dazu oben Reg. 3371) der Fall war.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 26 (zu Juni 28); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 131 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 83); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 144 f. (Überquerung der Save auf Schiffen).

1189 Juni 29, Belgrad an der Save. 3378

Das Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus wird auf nunmehr griechischem (byzantinischem) Gebiet in Weißenburg, griechisch Belgrad (Hist. de expeditione: *in civitate semidiruta et greca, teutonice Uizzinburch dicta, grece vero Pelgranum*), gefeiert. Hier wird das Kreuzheer gezählt, und man kommt auf 50.000 Ritter und 100.000 Bewaffnete. Friedrich ordnet hier die Durchführung von ritterlichen Spielen an und macht 60 edle junge Knappen zu Rittern. Er hält hier einen Hoftag, sitzt zu Gericht und lässt wegen Bruchs des beschworenen Friedens (Reg. 3276) zwei Edle aus dem Elsass (Chron. reg. Col.) und zwei Kaufleute enthaupten und vier Knechten die Hand abschlagen.

Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 8, MG. SS XXI, 171 f. (nennt als Ort nur den Fluss Save); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 144 f.; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 26 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 83); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 131 f.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 221, und Eickhoff, Barbarossa im Orient, 58. – Zur Erhebung der Knappen zu Rittern vgl. Fleckenstein, Barbarossa und das Rittertum, in: FS. Hermann Heimpel 2 (Veröff. des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36/2, 1972) 1029. – Zu den Teilnehmerzahlen vgl. schon oben Reg. 3367. – Im Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, Geschichte der Kreuzzüge 4, 3 ff., hier: 6), in englischer Übersetzung bei Bahā' al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 115, verfügbar (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367), findet sich im Übrigen ein Bericht über die strenge Disziplin im Kreuzzugsheer, wo der Kaiser einen Edelmann, der seinen Knappen übermäßig geschlagen hatte, trotz Eintretens vieler zu dessen Gunsten nicht begnadigte, sondern ihn hinrichten ließ.

1189 (um Juni 29). 3379

Friedrich richtet ein Schreiben an den byzantinischen Kaiser Isaak Angelos II., in dem er ihn von seinem Eintreffen auf byzantischem Gebiet in Kenntnis setzt.

Deperditum?; erwähnt bei Niketas Choniates II/3, ed. Bekker, 525 f. bzw. ed. van Dieten, 402 (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteurer auf dem Kaiserthron, 205).

Es ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob ein derartiges Schreiben tatsächlich je existiert hat. – Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem Hinweis darauf, dass der Staufer damals bereits auf rhomäischem (= byzantischem) Gebiet eingetroffen war, vgl. dazu oben Reg. 3378.

1189 Juli 1, Überschreitung der Morava. 3380

Das Kreuzheer überschreitet die Morava.

Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 8, MG. SS XXI, 172; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 144 (berichtet von der Überquerung der Morava auf Schiffen); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 27 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 83) (mit Datum ohne Nennung des Flusses); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 132.

Der Bericht Arnolds von Lübeck ist von nun an nicht sehr zuverlässig.

1189 Juli 2–11, Braničevo an der Donau.

3381

Friedrich lagert gemeinsam mit dem Kreuzheer, darunter seinem Sohn, Herzog (Friedrich) von Schwaben, sieben (Hist. peregrinorum; Chron. reg. Col.: acht) Tage lang zu Braničevo an der Donau, wo sie vom hiesigen (byzantinischen) *dux*, freilich nur vorgeblich, ehrenvoll empfangen werden. Hier werden die bisher auf Schiffen transportierten Versorgungsgüter auf Wagen umgeladen. Der Kaiser erhält von König (Bela III.) von Ungarn zahlreiche von jeweils zwei Stieren gezogene Wagen voll mit Mehl. Der ungarische Herrscher ehrt den Kaiser durch Boten und übergibt ihm vier Kamele, beladen mit wertvollen Geschenken mit einem Wert von etwa 5.000 Mark. Friedrich dankt dem König und überlässt ihm alle Schiffe, die ihm von Regensburg her gefolgt sind.

Graf Friedrich der Jüngere von Abenberg erhält hier die Schwertleite. Erzbischof (Aimo) von Tarentaise sowie Grafen (der Graf von Salm und der Bruder des Grafen Siegfried? von Vianden) und Metzger Bürger (siehe dazu oben Reg. 3274) schließen sich hier dem Kreuzheer an.

Iohannes de Piscina de transfretatione Friderici I., MG. SS XXII, 339 (berichtet hier schon von Übergriffen auf das Kreuzheer durch den byzantinischen Herzog von Braničevo im Auftrag des Basileus); Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161 (zu Juli 6: ... *Danubium transiit, ubi Ungarorum et Grecorum regnum dividitur*); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 144 (zu um Juni 29: ... *Brundisium [!] pervenerunt. Ibiq[ue] per dies octo quieverunt*); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 27 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 79, 81 und 83 f.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 132.

Genauere Daten bietet die Hist. de expeditione Friderici (Ansbert). – Zur Problematik der miteinander nicht koordinierbaren Zeitangaben (Aufenthaltsdauer) vgl. auch oben die Bemerkungen zu Reg. 3367. – Zum Verhalten des byzantinischen Statthalters von Braničevo vgl. auch unten Reg. 3385. – Zu Übergriffen, denen das Kreuzheer in der Folge ausgesetzt war, siehe Regg. 3382, 3385–3388 und 3390. – Heute bezeichnet der Name Braničevo einen serbischen Distrikt mit dem Hauptort Požarevac (Passarowitz).

1189 (ab Juli 11), im Bulgarenwald.

3382

Friedrich durchzieht mit dem Kreuzheer, das er in mehrere Gruppen (Treffen) hat gliedern lassen, bulgarisches Gebiet (den Bulgarenwald), wobei man unter schwierigsten Wegebedingungen wiederholten An- und Übergriffen seitens der Bulgaren ausgesetzt ist und einige von ihnen hängen lässt.

Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 8 und 9, MG. SS XXI, 172 (berichtet über den Tod von 500 Knechten durch vergiftete Pfeile aus dem Hinterhalt; setzt das Verlassen Ungarns und das Betreten Bulgariens irrig auf den 24. Juni); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 145; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 80 f.; Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 509 (zu Juni 28); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 28 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 84); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 132 ff.; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 407 (zu Mai 29); Ann. Engelbergenses, MG. SS XVII, 279 (zu 1187); Ann. Pegav., MG. SS XVI, 266; Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger – Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 61; Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161; Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 291 f. (englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 56 c. 21); Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 46 f. = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 90 ff.; Ann. s.

Vincentii Mettensis, MG. SS III, 159; Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 254; Salloch, Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus (Greifswald 1934) 100; L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 131 lib. XXIV cap. XXI = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 93 cap. 88 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 84 cap. 88 (erwähnt im Anschluss an die Durchquerung Ungarns den Eintritt nach *Romania*).

Zur Datierung vgl. Opll, Itinerar, 101 und 323.

1189 Juli 25, Čuprija (*Rabnel*).

3383

Als das Kreuzheer zur beinahe vollkommen verlassenen Feste Čuprija (*Rabnel*) kommt, erscheint ein Bote König (Belas III.) von Ungarn, der meldet, dass der byzantinische Kaiser (Isaak II. Angelos), sein (= des ungarischen Königs) Schwiegersohn, bisher infolge der Belagerung von Philadelphia (heute: Alaşehir) verhindert gewesen sei, den staufischen Herrscher durch Boten zu begrüßen und zu ehren. Des Weiteren gibt der ungarische Bote bekannt, dass eine weitere Schar von Kreuzfahrern bereits ungarischen Boden betreten habe und sich den übrigen Kreuzrittern anschließen werde.

Ein Bote des byzantinischen Kanzlers (= des Logotheten des Dromos, Johannes Dukas) überbringt ein Schreiben, in dem dieser seinem Erstaunen darüber Ausdruck gibt, dass Friedrich seine Ankunft nicht durch Gesandte habe melden lassen, damit Vorbereitungen für Verpflegung und Geleit hätten getroffen werden können. Er habe eine Gesandtschaft an Friedrich nach Straliz (Sofia) entboten, die ihn dort erwarte. Friedrich antwortet darauf, dass er schon lange zuvor seine Legaten, nämlich Bischof (Hermann) von Münster und Graf (Rupert) von Nassau, nach Byzanz entsandt habe (siehe dazu oben Reg. 3216). Von diesen seinen Gesandten trifft ein Schreiben ein, in dem sie mitteilen, dass sie nach beschwerlichem Weg bei Konstantinopel eingetroffen seien, ihnen die Griechen jedoch von der Abwesenheit des Kaisers (Isaak II. Angelos) berichtet haben.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 28 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 84 ff.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 134; vgl. Dölger – Wirth, Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches 2, n° 1592; Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 9, MG. SS XXI, 172 (Aufenthalt in der Burg Čuprija zu Juli 25 erwähnt).

Zur Lokalisierung vgl. Opll, Itinerar, 101 mit Anm. 18; zur Korrektur an den Ausführungen bei Dölger – Wirth, a.a.O., n° 1592 (dieses Regest ist zu streichen) vgl. Kresten, Rekonstruktion der Protokolle, in: ΠΟΛΥΠΛΑΕΥΡΟΣ ΝΟΥΣ. Miscellanea für Peter Schreiner zu seinem 60. Geburtstag, hg. von Scholz und Makris (Leipzig 2000) 138 f. Anm. 63. – Des Weiteren vgl. auch Eickhoff, Barbarossa im Orient, 59 ff., und immer noch – wenngleich mit kritisch zu bewertender Datierung – Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 45 ff.

1189 (um Juli 25–27), – .

3384

Boten des Großžupans Stephan Nemanja von Serbien und Raszien sowie von dessen Bruder, Graf Sračimir, verkünden die Ankunft ihrer Herren zum Empfang des Kaisers, dem sie Dienste und Ergebenheit versprechen.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 29 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 86); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 135.

1189 Juli 27–29/30, Niš.

3385

Friedrich wird von Großžupan Stephan Nemanja von Serbien und dessen Bruder (Graf) Sračimir ebenso prunkvoll wie auch höchst ehrenvoll empfangen. Er wie auch die Fürsten erhalten Wein und Lebensmittel als Geschenke.

Stephan Nemanja, der schon zuvor den Byzantinern die Stadt Niš und das umliegende Gebiet abgetrotzt hat, bietet dem Kaiser an, sein Land von ihm zu Lehen zu nehmen, was dieser jedoch unter Hinweis auf seine ausschließlich auf den Kreuzzug gerichteten Pläne ablehnt.

Mit Zustimmung des Kaisers und auf Rat der Fürsten wird die Hochzeit zwischen der Tochter des Herzogs Berthold von Dalmatien, Kroatien und Meranien und *Tohu* (Timislav?), dem Sohn des Grafen *Merzilaus* (Miroslaw) von Zachlumien und Raszien, des Bruders des Großžupans, vereinbart. Herzog Berthold beschwört, seine Tochter am nächsten Georgsfest (1190 April 23) im Gebiet von Istrien an *Tohu* zu übergeben. Die serbischen Grafen verpflichten sich eidlich, den Nachkommen aus dieser Ehe hinsichtlich der Nachfolge des Großžupans ein Vorrecht vor dessen Brüdern einzuräumen.

Petrus Asên, genannt Kalopetrus, Fürst der Walachen, der gemeinsam mit seinem Bruder *Assanius* (Hassan) den Byzantinern einen Großteil Bulgariens bis hin zur Donaumündung ins Meer entrissen hat, lässt den Kaiser durch Schreiben und Boten begrüßen und bietet ihm Unterstützung gegen die Feinde an.

Friedrich empfängt die Gesandtschaft des oströmischen Kaisers Isaak II. Angelos unter Leitung des Alexios, des Veters Isaaks. Die Gesandten sichern den Deutschen Geleit und Verpflegung zu, falls sie Frieden halten, betonen, dass der Statthalter von Braničevo nicht im Sinne des Basileus gehandelt habe, als er die Kreuzfahrer nicht friedlich geleitet habe, und teilen mit, dass bei Straliz (Sofia) gegen die abtrünnigen Serben ein griechisches Heer unter dem Befehl des kaiserlichen Veters Alexios stehe.

Friedrich lässt die Knechte und Knappen des Kreuzheeres, die sich beim Einholen von Futter Übergriffe und Diebstähle haben zuschulden kommen lassen, durch eine Predigt des Bischofs (Gottfried) von Würzburg ermahnen (in der *Hist. peregrinorum*, a. a. O., 138 wird dies in die Zeit des Aufenthalts bei Sofia verlegt).

Für den Weitermarsch ordnet Friedrich die Kreuzritter in vier Heeresgruppen: Das erste Treffen, die Vorhut (*Hist. de expeditione: primam aciem*), unterstellt er seinem Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, bei dem sich auch die Truppen Bischof Konrads von Regensburg, der Markgrafen Berthold von Vohburg und Hermanns von Baden sowie weiterer fünf Grafen aus Schwaben und vier Grafen aus Bayern befinden und Graf Berthold von Neuenburg das Banner trägt. – Das zweite Treffen besteht aus böhmischen und ungarischen Truppen, und jede der beiden Volksgruppen hat ihren eigenen Bannerträger. – Das dritte Treffen umfasst die Truppen des Herzogs Berthold von Dalmatien und der Bischöfe Gottfried von Würzburg, zugleich Herzogs von Ostfranken, Rudolf von Lüttich, Dietpold von Passau, Hermann von Münster (dessen Truppen kamen wohl erst später hinzu, siehe dazu unten Regg. 3403 und 3406), Heinrich von Basel und Arnold von Osnabrück, und das Banner trägt Herzog Berthold selbst; der Würzburger Bischof hat mit Graf Poppo von Henneberg einen eigenen Bannerträger. – Das vierte Treffen untersteht dem Kaiser selbst, und es umfasst die Truppen des Erzbischofs (Aimo) von Tarentaise, des Bischofs (Martin) von Meißen, des Grafen (Florens) von Holland und seines Bruders (des Grafen Otto von Bentheim, siehe zu ihm oben Regg. 3274 und 3367) sowie weiterer 16 Grafen, und als Bannerträger wird Graf Rupert von Nassau gewählt, der damals allerdings mit anderen Boten des Kaisers in Konstantinopel weilte.

Dietpoldi epistola (*Chron. Magni presbiteri*), MG. SS XVII, 509 (Eintreffen in Niš bereits zu Juli 23); *Hist. de expeditione Friderici* (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 29 ff. (deutsche Übersetzung von Bühler, *Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas*, 2002, 86 ff.) (vier Tage Rast des Kreuzheeres); *Hist. peregrinorum*, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 134 f. (sechs Tage Aufenthalt); Tageno, ed. Struve, *Rerum Germanicarum Scriptorum I* (1717) 407 (Eintreffen in Niš wohl irrig – siehe Reg. 3383 – zu Juli 23); Arnoldi *Chron. Slavorum I*. IV cap. 8, MG. SS XXI, 172 (berichtet irrig, ohne Ortsnennung und auch zeitlich an falscher Stelle von der Belehnung Stephans durch den Kaiser); *Chron. reg. Col.*, ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 145; Alberti Milioli *Cron. imp.*, MG. SS XXXI, 647; Salimbene de Adamo von Parma, *Chronica*, MG. SS XXXII, 9; vgl. Dölger – Wirth, *Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches 2*, n° 1594 (zu ca. Juli Mitte; die Datierung orientiert sich an der Entsendung der byzantinischen Gesandten, nicht deren Treffen mit dem Staufer).

Vgl. Giesebrecht – Simson, *Kaiserzeit VI*, 223 f. und 695 (weist darauf hin, dass Tohu nach der serbischen Überlieferung der Sohn des Großžupans und nicht dessen Neffe war), Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 64 ff. (Eintreffen in Niš irrig zu Juli 23/24), und Opll, Niš, *MIÖG 97*

(1989) 435 ff. – Bei Bühler, a.a.O., 25 ist von den Bulgarenfürsten Theodor-Petros und Asen die Rede. – Zur byzantinischen Gesandtschaft vgl. Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 48 f. (zeigt, dass das bei Sofia stehende byzantinische Heer nicht von Alexios, sondern vom Neffen des Basileus, dem Protostrator Manuel Kamyzes, und dem Domestikos des Okzidents, Gidos Alexios, befehligt wurde), und neuerdings Kresten, Rekonstruktion der Protokolle, in: ΠΟΛΥΠΛΕΥΡΟΣ ΝΟΥΣ. Miscellanea für Peter Schreiner zu seinem 60. Geburtstag, hg. von Scholz und Makris (Leipzig 2000) 138 f. Anm. 63 sowie 141 f. Anm. 76 (irrig mit Eickhoffs Datierung).

1189 Juli 30, Kunovica bei Ak-Palanka (*prima clausura maxima*). 3386

Unter großen Schwierigkeiten – verschiedene Krankheiten plagten die Kreuzritter und ein Ritter von Halle stirbt dort – wird der erste Balkanpass überquert.

Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 509; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 35 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 90 ff.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 135 ff.; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 407.

Zur Überquerung der insgesamt drei Balkanpässe vgl. Eickhoff, Barbarossa im Orient, 65 f.

1189 August 4, Balkanpass bei Pirot (*secunda clausura*). 3387

Bei der Überquerung des zweiten Balkanpasses, der durch Steine, Holz und die natürliche Lage stark befestigt ist, gibt es Auseinandersetzungen mit Räubern, die der in betrügerischer Absicht vorangezogene byzantinische Befehlshaber von Braničevo (*dux Brundusiensis*) dorthin befohlen hat, doch werden diese Räuber von der an der Spitze ziehenden Gruppe des Herzogs (Friedrich) von Schwaben, dann auch von der mittleren Heergruppe, der Bischof Dietpold von Passau und Herzog (Berthold) von Meranien angehören, erfolgreich bekämpft. Schließlich werden 24 Mann von den Angreifern gefangen, an den Schwänzen der Pferde angebunden ins Lager gebracht und dort an den Beinen aufgehängt.

Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 509; vgl. Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 35 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 90 f.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 135 ff.; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 407.

1189 August 13, Sofia. 3388

Nach Überwindung des Waldgebietes trifft das Kreuzheer in der Stadt Sofia an der Grenze zwischen Bulgarien und Griechenland ein, wo man fast keine Leute antrifft, da sich die Einwohner dieses Gebietes auf Befehl des byzantinischen Befehlshabers von Braničevo (*ducis Brundusii*) unter Mitnahme von Lebensmitteln in die Berge geflüchtet haben. Entgegen ihren Versprechungen bieten hier weder der byzantinische Kanzler Johannes (Dukas) noch der Verwandte des Basileus Alexios einen entsprechenden Empfang. Das Kreuzheer leidet Mangel.

Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 509 (zu August 11; *Stralice*); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 37 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 93) (zu August 13); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 138; Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 9, MG. SS XXI, 172 (zu August 15; *Listriz*); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 145 (*Straleiz*); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 408 (zu August 11; *Straliten*).

Die Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), a.a.O., 36 f. berichtet – allerdings ohne Nennung eines Ortes – zum 10. August vom Tod des im Kreuzheer befindlichen Abtes Isenrich von Admont, zum Tag darauf von dessen Begräbnis, das Bischof Martin von Meißen vornahm. – Vgl. zur Überquerung der Balkanpässe sowie zum Aufenthalt in Sofia Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 50 f., sowie Eickhoff, Barbarossa im Orient, 65 f.

1189 (um August 14), Novichan.**3389**

Am Tag nach dem Aufbruch von Sofia empfangen Friedrich und das Kreuzheer voller Freude neue Kreuzritter, nämlich Bischof Peter (Hist. de expeditione: irrig *Hainricus*) von Toul, Gaubert von Aspremont und andere.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 37 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 79 und 93); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 139.

Die Datierung ergibt sich aus Reg. 3388, zum Ort vgl. Opll, Itinerar, 102 mit Anm. 21. – Gaubert von Aspremont starb während des Aufenthalts in Adrianopel (zwischen November 1189 und März 1190), vgl. dazu Hist. de expeditione, a.a.O., 69.

1189 August (14) – 20, Trajanspforte bei Klisura.**3390**

Friedrich lässt wegen der Verlegung der letzten Balkanübergänge durch ein byzantinisches Heer durch Truppen unter seinem Sohn, Herzog (Friedrich) von Schwaben, Erkundungen durchführen, und man trifft dabei auf keinen Widerstand. Die byzantinischen Truppen ergreifen vielmehr die Flucht. Noch am selben Tag ordnet der Kaiser die Überquerung der Klausen an, wobei das Kreuzheer in vier Gruppen/Treffen (Hist. peregrinorum: die fünfte Heeresgruppe wird erst in Philippopel eingerichtet) gegliedert wird. Am 20. August wird nach Überwindung der Pässe abermals die Ebene betreten.

Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 509 f.; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 38 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 93 f.) (zu August 20); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 138 ff.; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 408; vgl. Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 80 f.; vgl. auch Niketas Choniates II/3, ed. Bekker, 527 bzw. ed. van Dieten, 402 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 206; spricht davon, dass Friedrich die versperrte Straße umgangen habe).

Zum Ort vgl. Opll, Itinerar, 102 mit Anm. 22.

1189 (um August 20/21), *Circuice/Circvviz* (bei Pazardčik).**3391**

Nach der Überquerung der Trajanspforte lagert das Heer in einem fruchtbaren Gebiet bei *Circvviz*, wo man sich wieder gut versorgen kann. – Der ungarische Graf Lectorforus, der als Legat des Kaisers nach Konstantinopel vorausgezogen war, kehrt mit einem Legaten des byzantinischen Kaisers (Jacobus von Pisa?) zum Kreuzheer zurück. Der Basileus beschuldigt den Kaiser, das byzantinische Reich unterwerfen und der Herrschaft seines Sohnes, Herzog (Friedrichs) von Schwaben, unterstellen zu wollen, und betont, dass er das Feundschaftsbündnis (*amicitia*) zwischen dem Kaiser und dem Großžupan (Stephan Nemanja) von Serbien als feindseligen Akt betrachte. Schließlich fordert er vom Kaiser Geiseln dafür, dass dem Kreuzheer die Überquerung der Dardanellen (*brachium sancti Georgii*) und Verpflegung zugestanden werden. Des Weiteren beansprucht er auch die Hälfte des durch das Kreuzheer von den Sarazenen zu erobernden Gebietes für sich. Friedrich und die Fürsten sind darüber äußerst empört und fordern zuvorderst die Freilassung der eigenen Boten (Bischof Hermann von Münster, Graf Rupert von Nassau und deren Gefährten).

Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 510 (zu August 21); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 38 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 94) (Das eigentliche Schreiben des Basileus traf am 25. August in Philippopel ein, siehe dazu unten Reg. 3393); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 140; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 408; zur Verschärfung der Spannungen mit Byzanz vgl. auch Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 46 f. = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 92 f.; die Einkerkung der kaiserlichen Gesandten

erwähnen auch Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 544, Chron. Fuldensis, ed. Heinemeyer, AfD Beiheft 1 (1976) 91 f. Nr. 13a und 93 Nr. 13b, Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161, Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 173, Gotifredi Viterbiensis Cont. Funiacensis et Eberbacensis, MG. SS XXII, 345, sowie L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 131 f. lib. XXIV cap. XXI = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 93 cap. 88 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 84 cap. 88; der Aufenthalt wird auch in Reg. 3411 erwähnt.

Wann genau der Kaiser von der Einkerkung seiner Legaten, des Bischofs Hermann von Münster und seiner Gefährten, erfuhr, ist nicht ganz klar, siehe dazu Reg. 3392. Vielleicht traf der Ungar vor dem byzantinischen Gesandten beim Staufer ein, und es erfolgte zunächst ein mündlicher Bericht über die Anschuldigungen des Basileus; die Überreichung von dessen Schreiben wird dann zum 25. August berichtet, siehe dazu unten Reg. 3393. – Vgl. dazu Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 51 f. (vermutet, dass der ungarische Graf, dessen Benennung als *Lectofoforus* er für einen ungarischen Hofrittel hält, bereits von Rabnel aus abgeschickt worden ist), Eickhoff, Barbarossa im Orient, 67 f., sowie Kresten, Rekonstruktion der Protokolle, in: ΠΟΛΥΠΛΑΕΥΡΟΣ ΝΟΥΣ. Miscellanea für Peter Schreiner zu seinem 60. Geburtstag, hg. von Scholz und Makris (Leipzig 2000) 138 ff.

1189 August 24–25, bei Philippopel (Plovdiv).

3392

Friedrich bezieht mit dem gesamten Kreuzheer Lager bei Philippopel, das menschenleer, aber voll von Wein, Lebensmitteln und anderen Reichtümern vorgefunden wird und das er durch eigenes Edikt zunächst zu betreten verbietet (Chron. reg. Col.; Hist. peregrinorum). Tags darauf (August 25) erhält er hier ein von Jacobus von Pisa überbrachtes, arrogantes Schreiben Kaiser (Isaaks II. Angelos), in dem dieser den Durchzug verweigert (siehe Reg. 3393). Erstmals (?; siehe schon Reg. 3391) erfährt er hier von der Einkerkung seiner Legaten, des Bischofs (Hermann) von Münster und seiner Gefährten (siehe oben Reg. 3216).

Arnoldi Chron. Slavorum l. IV cap. 9 und 10, MG. SS XXI, 172 f. (ohne Datum; spricht irrig von einem 17 bzw. 18 Wochen lang währenden Aufenthalt in Philippopel; zur Dauer siehe unten Reg. 3396); Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 510 (August 25); Chron. Fuldensis, ed. Heinemeyer, AfD Beiheft 1 (1976) 93 Nr. 13b; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 145; Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 173 (spricht von Eroberung und Zerstörung der Stadt: *capta prius civitate Philipopoli et destructa*); Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 82 f. (drei Monate lang); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 38 f. (zu August 24) (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 94); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 140 (zu August 24; nennt Jacobus von Pisa als Überbringer des Schreibens des Basileus); Iohannes de Piscina de transfretatione Friderici I., MG. SS XXII, 339 f. (ohne Datum); Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 292 f. englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 56 ff. c. 21); Lamberti Parvi Ann., MG. SS XVI, 650; Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 47 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 92 f. (ohne Datum; spricht von einer Eroberung der Stadt); Ann. Pegav., MG. SS XVI, 266 (zu Oktober 1); Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 9 (zu August 24); Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 169 (ohne Datum; ... *civitatem que Philippis dicitur impugnantem eam ceperunt.*); Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 647; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 408 (zu August 25); Salloch, Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus (Greifswald 1934) 100 f.; L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 131 f. lib. XXIV cap. XXI = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 93 cap. 88 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 84 cap. 88 (Empörung des Kaisers über Gefangennahme seiner Legaten); Vetter, Nerses von Lampron's Bericht, Histor. Jb. 2 (1881) 290 (spricht irrig von einer Überwinterung in Philippopel).

Vgl. dazu Eickhoff, Barbarossa im Orient, 67 ff.

1189 August 25, (Philippopol/Plovdiv).**3393**

Bei Friedrich trifft ein anmaßendes und in arrogantem Ton gehaltenes Schreiben des oströmischen Kaisers Isaak (II.) Angelos ein. Der Basileus wirft ihm darin vor, den Thron von Byzanz zu Gunsten seines Sohnes, Herzog (Friedrichs) von Schwaben, stürzen zu wollen, wie der Statthalter von Braničevo und die Könige (Philipp II. August) von Frankreich und (Heinrich II.) von England berichtet hätten. Auch des Kaisers Annäherung an Serbien mache ihn misstrauisch. Er könne daher die in Nürnberg (siehe Regg. 3214 und 3216) getroffenen Vereinbarungen nur dann einhalten, wenn neue Geiseln gestellt würden, wobei er den Schwabenherzog, sechs Bischöfe und weitere Fürsten als Geiseln und die Abtretung der in Syrien zu tätigen Eroberungen fordert.

Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 509; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 39 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 94) (Eintreffen des Schreibens am 25. August); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 140 f.; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 408; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 145 f.; Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 9, MG. SS XXI, 172 (berichtet über die Mitteilungen des Statthalters von Braničevo an den Basileus); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 408; Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XX-XII, 9 f. (mit dem gegenüber Friedrich im Ton höchst arroganten Eingangsprotokoll: *Ysachius a Deo constitutus imperator sanctissimus, excellentissimus, potentissimus, sublimis, Romanorum moderator augustus, heres corone Magni Constantini, dilecto fratri, imperii sui maximo principi Alamannie, gratiam suam et fraternam et puram dilectionem*); Dölger – Wirth, Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches 2, n° 1595.

Die Chron. reg. Col. berichtet von drei Legationen des Basileus an den Staufer und fügt in wohl überzogener Form Details hinsichtlich der Forderungen des Basileus ein (a.a.O.: *si regnum Romanorum dare vellet in manus eius et ab eo loco hominii recipere, conductum ei daret per terram suam et mercatum sufficiens*), vgl. dazu auch unten Reg. 3404. – Über das Verhalten der Byzantiner berichten auch Hermanni Althah. Ann., MG. SS XVII, 385. – Unsere zeitliche Einreihung richtet sich nach dem Eintreffen dieses Schreibens in Philippopol am 25. August, siehe dazu Reg. 3392, sowie Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 52 f., und Kresten, Rekonstruktion der Protokolle, in: ΠΟΛΥΠΛΑΕΥΡΟΣ ΝΟΥΣ. Miscellanea für Peter Schreiner zu seinem 60. Geburtstag, hg. von Scholz und Makris (Leipzig 2000) 138 ff. sowie 154 ff.

1189 (um oder nach August 25, bei Philippopol/Plovdiv).**3394**

Friedrich richtet (ein) Schreiben an den byzantinischen Protostrator Manuel Kamyzes, in dem er seinen Wunsch nach rascher Durchquerung des byzantinischen Gebiets unterstreicht und betont, man könne ihn am Weitermarsch nicht hindern.

Deperditum?; erwähnt in Reg. 3395.

Es ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob ein derartiges Schreiben tatsächlich je existiert hat oder ob Kontakte in anderer Form aufgenommen wurden. – Zum Verhalten des Kaisers im Hinblick auf das Auftreten des Basileus und seiner Gesandten vgl. auch Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 146, sowie Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 140 f. – Vgl. dazu Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 51 ff., und Eickhoff, Barbarossa im Orient, 69.

1189 (nach August 25).**3395**

Der byzantinische Kaiser Isaak (II.) Angelos überhäuft den Protostrator Manuel Kamyzes, der ihn über (ein) Schreiben Kaiser Friedrichs (siehe Reg. 3394) unterrichtet und um Anweisungen gebeten hat, mit Vorwürfen wegen seiner Feigheit und fordert ihn auf, die Deutschen während ihrer Streifzüge zur Beschaffung von Verpflegung zu vernichten.

Niketas Choniates II/3–4, ed. Bekker, 528 bzw. ed. van Dieten, 403 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 207 f.); vgl. Dölger – Wirth, Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches 2, n° 1596 (zu 1189 August).

Unsere zeitliche Einreihung richtet sich nach Regg. 3392–3394. – Niketas führt das Verhalten des Basileus darauf zurück, dass er Gerüchten Glauben schenkte, der Staufer wolle nicht nach Palästina ziehen, sondern Konstantinopel angreifen.

1189 August 26 und danach, Philippopel (Plovdiv).

3396

Friedrich verlegt das Lager des Kreuzheeres hinein in die Stadt Philippopel, wo man bessere Unterkunftsbedingungen vorfindet und elf bzw. zwölf Wochen lang bleibt (elf Wochen: *Hist. de expeditione*; zwölf Wochen: siehe Reg. 3411). Wegen der Weigerung des Basileus, dem Kreuzheer den Durchzug zu gestatten, wie auch wegen der Gefangennahme der kaiserlichen Legaten (siehe dazu oben Reg. 3392) beginnt der Kaiser, byzantinisches Gebiet verwüsten zu lassen.

Friedrich lässt eine fünfte Heeresgruppe (Treffen) aufstellen, die aus Fußtruppen und den Stärkeren der Knappen besteht.

Von überall her kommende Armenier und einige Bulgaren bitten den Kaiser und das Heer um die Zusicherung des Friedens gegen die Gewährleistung entsprechender Versorgung zu Philippopel. Als einige ungestüme Jugendliche aus dem Kreuzheer den Markt plündern, werden diejenigen, die man ergreifen kann, auf Befehl des Kaisers enthauptet. Die Armenier versorgen daraufhin den Markt umso bereitwilliger.

Im Laufe des Aufenthalts in Philippopel setzt im Kreuzheer ein Verfall der Moral ein – erwähnt werden Raub, Mord, Habgier und Hurerei –, worüber Friedrich sehr bestürzt ist und woran er heftige Kritik übt.

Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 9 und 10, MG. SS XXI, 172 f. (ohne Datum; spricht irrig von einem 17 bzw. 18 Wochen lang währenden Aufenthalt in Philippopel); Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 510 (ohne Datum); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 145 f. (Vorgehen gegen Plünderung des Marktes); Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 82 f. (drei Monate lang); *Hist. de expeditione Friderici* (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 35 (Aufstellung des fünften Heerestreffens) und 38 ff. (zu August 24 und 26) sowie 45, vgl. a.a.O., 58 ff. (Armenier und Bulgaren sichern Versorgung in Philippopel. Über den Verfall der Moral berichtet Ansbert im Zusammenhang mit ähnlichen Entwicklungen während des Aufenthalts in Adrianopel/Edirne, siehe dazu unten Reg. 3425, siehe dazu die deutsche Übersetzung von Bühler, *Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas*, 2002, 90, 94 ff. und 115); *Hist. peregrinorum*, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 140 ff.; *Iohannes de Piscina de transfretatione Friderici I.*, MG. SS XXII, 339 f. (ohne Datum); *Lamberti Parvi Ann.*, MG. SS XVI, 650; *Niketas Choniates II/4*, ed. Bekker, 527 bzw. ed. van Dielen, 403 (deutsche Übersetzung bei Grabler, *Abenteurer auf dem Kaiserthron*, 206 f.); *Otto von St. Blasien, Chronica*, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 47 = ed. Schmale, *Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa*, 92 f. (ohne Datum; spricht von einer Eroberung der Stadt); *Ann. Pegav.*, MG. SS XVI, 266 (zu Oktober 1); vgl. *Ex Willelmi Neuburgensis Historia Anglicana*, MG. SS XXVII, 237 (berichtet als einzige Quelle von einer Einnahme von Thessalonike durch die von Philippopel aus das byzantinische Gebiet verwüstenden Kreuzfahrer, wobei unklar bleibt, ob dies zutrifft); *L'estoire de Eracles* (*Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux*, Tom. 2, 1859) 131 f. lib. XXIV cap. XXI = *Continuation de Guillaume de Tyr*, ed. Morgan (*Doc. relatifs à l'histoire des Croisades* 14, 1982) 93 cap. 88 = *The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197*, ed. Edbury, *The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation* (1996) 84 cap. 88 (militärisches Vorgehen gegen byzantinisches Gebiet).

Am 24. August (siehe oben Reg. 3392) war man bei Philippopel eingetroffen, nunmehr wurde das Lager in die Stadt selbst hinein verlegt. – Zu der bereits beim Aufbruch von Niš vorgenommenen Gliederung der Truppen in vier Heeresgruppen bzw. -treffen siehe oben Reg. 3385. – Vgl. zu den Geschehnissen Giesebrecht – Simson, *Kaiserzeit VI*, 229 ff., Zimmert, *Der deutsch-byzantinische Konflikt*, *Byzantin. Zs.* 12 (1903) 52, und Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 67 ff. – Zum Verhalten der Armenier vgl. die Hinweise bei Halfter, *Staufer und Armenien*, in: *Von Schwaben bis Jerusalem* (FS. G. Baaken), hg. von Lorenz – Schmidt (Veröff. des Alemann. Instituts, Nr. 61, 1995) 192.

(1189 August 26 oder bald danach, Philippopel/Plovdiv).

3397

Friedrich berichtet seinem Sohn König Heinrich (VI.) über die Ereignisse während des Kreuzuges: Die Griechen (Byzantiner) behindern ihn in gewohnter Weise, er ist beim Eintritt nach Bulgarien von deren Seite mehr-

fach überfallen worden und hat Gefangene genommen. Seine nach Konstantinopel vorausgesandten Boten sind nach anfänglicher guter Aufnahme durch den König (Kaiser Isaak II. Angelos) in Haft genommen worden, und über ihr Schicksal ist nichts bekannt. Schließlich ist er bis nach Philippopol (*Unipolim*), das von seinen Einwohnern völlig verlassen angetroffen worden ist, gekommen. Falls es nicht seinem Ziel hinderlich wäre, hätte er schon ganz Griechenland bis hin zu den Mauern von Konstantinopel seiner Herrschaft unterworfen. – Nach der engen stilistischen Verwandtschaft mit DD.1009 und 1010 wohl von Gottfried K verfasst. *Nobilitati tue significandum*.

Kop.: Abschrift des frühen 13. Jh. im Cod. pal. lat. 211 f. 130 der Vatikanischen Bibliothek (B). Drucke: Böhmer, Acta imp., 152 n° 162; MG.DF.I.1008. Reg.: Stumpf 4528.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem Eintreffen des Kaisers in Philippopol (Reg. 3392) sowie aus der Rückkehr der kaiserlichen Boten aus Konstantinopel, von der hier freilich noch nicht die Rede ist (siehe dazu unten Reg. 3403). – Nach dem Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161, soll der Kaiser von der Überquerung der Dardanellen aus (siehe dazu unten Reg. 3442) Boten nach Deutschland zurückgeschickt haben, die seinen Sohn, König Heinrich (VI.), und die anderen Fürsten über die bisherigen Geschehnisse informierten. Boten an den königlichen Sohn gingen aber zuvor auch schon von Adrianopel ab, siehe dazu Reg. 3414.

1189 August 29, bei der Festung Prusenos im Gebiet von Philippopol/Plovdiv. 3398

Eine Abteilung des Kreuzheeres unter Herzog Friedrich von Schwaben schlägt den Bruder des byzantinischen Kaisers (*frater regis Grecorum* = Manuel Kamyzes, richtig: der Neffe = Brudersohn, *patruelis*, des Kaisers), der sich mit einem großen Heer dem Lager der Kreuzritter angenähert hat, in die Flucht.

Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 510; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 41 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 100); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 408; Niketas Choniates II/5, ed. Bekker, 534 f. bzw. ed. van Dieten, 408 (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteurer auf dem Kaiserthron, 211 ff.).

1189 (Ende August/Anfang September). 3399

Auf Beschluss des Kaisers und der Fürsten (Hist. de expeditione: *ex definito consilio imperatoris et principum*) wird Herzog Friedrich von Schwaben gemeinsam mit seinem Verwandten, Herzog Berthold von Meranien, und Truppen zur Eroberung der überaus reichen Stadt Berrhoë (Stara Zagora) entsandt. Die Stadt fällt ihm an einem Dienstag (Hist. de expeditione: August 30 oder September 6) kampflos in die Hände, und man macht reiche Beute. Der kaiserliche Marschall Heinrich von Kalden unterwirft die stark befestigte Burg *Scribention* (Sopot? oder Aktscheklise) und legt eine Besatzung in diese. Den aus Irland stammenden Abt des bei dieser Burg gelegenen Klosters bringt der Marschall zum Kaiser, der ihn in seiner Umgebung behält und ehrenvoll behandelt (Hist. de expeditione). Kreuzrittern, die das Kloster zuvor geplündert haben, befiehlt der Kaiser, alles mit Ausnahme der Lebensmittel zurückzustellen (Chron. reg. Col.).

Der Marschall Bischof (Dietpolds) von Passau und Herzog (Bertholds) von Meranien erobert die Stadt *Brandouei* (jetzt: Woden); auch die Burg Pernis (jetzt: Petritsch) fällt in die Hände des Kreuzheeres.

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 146 (Plünderung des Klosters); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 173; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 44 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 100 f.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 141; vgl. auch unten Reg. 3411 (zu Berrhoë).

Vgl. Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 54 und 64 (zu Herzog Berthold), sowie Eickhoff, Barbarossa im Orient, 69 f.

1189 (wohl September, Philippopol/Plovdiv). 3400

Friedrich setzt eine neue Organisation des Kreuzheeres in Kraft, wobei 50 Mann umfassende Einheiten sowohl in militärischer wie auch in jurisdiktioneller Hinsicht eigenen Befehlshabern (Hist. de expeditione: *pentarchos seu quinquagenarios magistros militum*) unterstellt werden. Das Recht des kaiserlichen Marschalls wird davon allerdings nicht berührt. Zur Erledigung der Heeresangelegenheiten setzt er ein Gremium von 60 *meliores ac prudentiores* ein, das später aus Gründen höherer Sicherheit und größerer Effizienz auf 16 Mitglieder reduziert wird.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 46 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 101).

Eine genaue zeitliche Einordnung dieser Nachricht ist nicht möglich.

(1189 Sommer). 3401

Königin Sibylla (von Jerusalem) schreibt Kaiser Friedrich, dass Sultan Saladin mit dem byzantinischen Kaiser (Isaak II. Angelos) ein Bündnis geschlossen habe, und sie warnt ihn davor, den Boten des Basileus zu vertrauen.

Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 410; Röhrich, Reg. Regni Hierosol., 182 n° 681 (zu 1189 Sommer).

Vgl. dazu auch ein Schreiben ungenannter Christen des Heiligen Landes mit ähnlichem Bericht über ein Bündnis zwischen dem oströmischen Kaiser und Sultan Saladin gegen die Lateiner, insbesondere gegen Kaiser Friedrich, bei Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 511 f. = Röhrich, Reg. Regni Hierosol., 183 n° 688 (zu 1189 Nov. c.). – Hiestand, „precipua tocius christianismi columpna“, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 99 mit Anm. 322, hält das Schreiben Sibyllas eher für eine Stilübung, allerdings geht die politische Verbindung des Basileus zu den Aiyubiden auch aus arabischen Quellen hervor: Röhrich, Reg. Regni Hierosol., 182 n° 685 (zu 1189 Ende) sowie Chronicle of Ibn al-Athīr, Part 2, transl. by D. S. Richards (Crusade Texts in Translation, 2007) 374; zu dieser Quelle siehe auch die deutsche Übersetzung des Berichtes des Ibn al-Athīr (XII, 30–32), in: Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht, ausgewählt und übersetzt von F. Gabrieli (1973) 262. – Vgl. dazu Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 49 f. und 65 mit Anm. 1. – Zu Saladin vgl. die Hinweise oben bei Reg. 3085.

1189 (vor Oktober 28, Philippopol/Plovdiv). 3402

Friedrich ist wegen der Gefangennahme seiner Boten (siehe dazu Regg. 3392, 3396 und 3397) sehr besorgt. Er entsendet den Kanoniker Werner von St. Viktor in Mainz und den Ritter Gottfried (von Wiesenbach), für die er zuvor das Geleit von Seiten einiger byzantinischer Fürsten erwirkt hat, als seine Boten nach Konstantinopel. Die Gesandten sollen den Basileus hinsichtlich der von diesem vermuteten, gegen Byzanz gerichteten Pläne des Staufers, darunter solcher im Hinblick auf eine Belehnung des Großzupans (Stephan Nemanja) von Serbien mit Bulgarien oder anderem griechischem Gebiet, beruhigen, den Basileus freilich auch an dessen in Nürnberg gegebene Zusagen (siehe dazu oben Reg. 3214) erinnern. Die beiden Boten werden gleichfalls lange Zeit in Konstantinopel zurückgehalten, und man beginnt schon an ihrer Rückkehr zu zweifeln, da lenkt der byzantinische Kaiser endlich ein und lässt die kaiserlichen Legaten frei (siehe Reg. 3403).

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 46 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 102); Niketas Choniates II/5, ed. Bekker, 536 bzw. ed. van Dieten, 409 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteurer auf dem Kaiserthron, 213).

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus Reg. 3403. – Niketas führt das (zunächst nur vorübergehende) Einlenken des Basileus auf seine (des Niketas Choniates) eigenen Bemühungen bei diesem zurück. – Vgl. Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 56, sowie Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 235 f. – Etwa um diese Zeit (Mitte Oktober) erreichten den Hof Sultan Saladins Nachrichten über den Aufbruch des Kaisers nach Konstantinopel mit einem riesigen Heer (zu den Zahlen siehe schon oben bei Reg. 3367). Das Eintreffen der Nachrichten am aiyubidischen Hof wird bei Bahā' al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 106, mit „zu Anfang des Monats Ramadan“ (= 14. Oktober), bei Petermann, Imād el Ispahani, Wochenblatt der Johanniter-Ordensballey Brandenburg Nr. 44 (1872) 265) mit

„dem Monat Ramadan“ (dieser fiel im Jahr 1189 in die Zeit vom 12. Oktober bis zum 10. November) datiert. Saladin entsandte daraufhin am 11. des Ramadan (= 24. Oktober) den Bahā' al-Dīn mit Briefen an den Kalifen und die Gouverneure der Provinzen (zu den Auflösungen der Datierungsangaben vgl. Petermann, a.a.O., 265 mit Anm. 2–3, sowie die Übersetzung des Bahā' al-Dīn durch Richards).

1189 Oktober 28, Philippopel (Plovdiv).

3403

Friedrich und das Kreuzheer begrüßen voll Freude die lange Zeit in Konstantinopel festgehaltenen kaiserlichen Legaten, Bischof Hermann von Münster, Graf Rupert von Nassau und dessen Verwandten Graf Walram, Graf Heinrich den Jüngeren von Diez und den kaiserlichen Kämmerer Markward (von Neuenburg), mit denen auch die erst vor kurzem entsandten Boten, Domkanoniker Werner von St. Viktor in Mainz und Ritter Gottfried (von Wiesenbach), zurückkehren. Diese Legaten, mit denen auch eine byzantinische Legation, bestehend aus dem Kanzler (Logothet des Dromos, Johannes Dukas) und vier Sebastoi (siehe Reg. 3404), beim Kaiser eintrifft, berichten über die Machenschaften der Byzantiner.

Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 510; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 47 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 102 f.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 142 f.; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 408 f.; Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 293 englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 58 c. 21); Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 82 f.; Chron. Fuldensis, ed. Heinemeyer, AfD Beiheft 1 (1976) 93 f. Nr. 13 b (Freilassung der kaiserlichen Gesandten um den 1. November); Niketas Choniates II/5, ed. Bekker, 536 f. bzw. ed. van Dieten, 410 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteurer auf dem Kaiserthron, 214); L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 131 f. lib. XXIV cap. XXI = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 93 cap. 88 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 84 cap. 88 (Freilassung der kaiserlichen Gesandten).

Vgl. dazu Eickhoff, Barbarossa im Orient, 70 f.

1189 Oktober 28–29, Philippopel (Plovdiv).

3404

Der oströmische Kaiser Isaak (II.) Angelos übersendet durch vier Sebastoi unter Führung seines Kanzlers (des Logotheten des Dromos, Johannes Dukas), die in Begleitung der freigelassenen, bisher als Geiseln festgehaltenen deutschen Gesandten nach Philippopel gekommen sind (siehe dazu Reg. 3403), ein Schreiben an Kaiser Friedrich (*rex Alemannie*), in dem ein genauer Plan für die Verpflegung und Maßregeln für den Übergang des Kreuzheeres nach Kleinasien zwischen Abydos und Sestos enthalten sind und das am 29. Oktober überreicht wird. Friedrich bleibt jedoch – insbesondere wegen der schlechten Behandlung seiner Geiseln – misstrauisch; zudem ist er über die mangelhafte, ja beleidigende Form der Abfassung der Schreiben des Basileus (Hist. de expeditione: Der Staufer wird zu Beginn des Schreibens nicht als *imperator Romanorum*, sondern als *rex Alamannie* angesprochen; Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses: Kaiser wird als *advocatus Romanae urbis* angesprochen) erzürnt und fordert seinerseits zur Garantie des sicheren Meeresübergangs die Stellung des Sohnes, des Bruders und des Oheims des Kaisers sowie die des Kanzlers, des Marschalls und des Truchsessens des Basileus als Geiseln.

Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 510; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 49 und 51 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 103 ff.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 142 ff.; Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 180 f. (ohne Datum); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 408 f.; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 82 f. (Freilassung der deutschen Gesandten als Reaktion auf die Nachricht, der Staufer habe

Philippopel eingenommen); vgl. Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 146; Niketas Choniates II/5, ed. Bekker, 536 f. bzw. ed. van Dieten, 410 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 213 f.); vgl. Dölger – Wirth, Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches 2, n° 1598 (Datierung richtet sich nach der Entsendung der byzantinischen Gesandten).

In der Edition des Briefes Dietpolds von Passau (Tageno, ed. Struve, a.a.O. sowie MG. SS XVII, a.a.O.) wird von dem besonders feierlichen Empfang der deutschen Gesandten durch das Kreuzheer und den staufischen Kaiser berichtet. Freilich heißt es dort zum 29. Oktober auch, dass die Kreuzfahrer in Philippopel unter dem Gestank der zahlreichen Leichen gelitten hätten. – Die Chron. reg. Col., ebd., bringt die Verärgerung des Kaisers über die schlechte Behandlung seiner Legaten mit dessen Entschluss in Verbindung, gegen das byzantinische Reich vorzugehen und sein Lager nach Adrianopel zu verlegen. Niketas Choniates berichtet darüber, dass der Basileus wegen des Beschlusses des Staufers, den Weitermarsch des gesamten Kreuzheeres wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit erst im Frühjahr anzutreten, verärgert gewesen sei, deshalb in seinem Schreiben an Friedrich diesem sogar geweissagt haben soll, er – der Staufer – werde noch vor dem Osterfest sterben (vgl. dazu unten Reg. 3416 sowie Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12, 1903, 57 ff.). – Vgl. dazu Eickhoff, Barbarossa im Orient, 70 f., sowie Kresten, Rekonstruktion der Protokolle, in: ΠΟΛΥΠΛΕΥΡΟΣ ΝΟΥΣ. Miscellanea für Peter Schreiner zu seinem 60. Geburtstag, hg. von Scholz und Makris (Leipzig 2000) 141 ff.

1189 (vor November 5), Philippopel (Plovdiv).

3405

In Gegenwart Friedrichs halten die Reichsfürsten Beratungen über die Frage des Winterquartiers für das Kreuzheer ab, wobei man sich schließlich für eine Verlegung der Truppen nach Adrianopel entscheidet.

Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 144 f.; vgl. Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 51 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 107 f.); Niketas Choniates II/5, ed. Bekker, 537 bzw. ed. van Dieten, 410 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 214: spricht von einer Teilung des Kreuzheeres wegen des Mangels an Lebensmitteln).

Im Schreiben des Bischofs Dietpold von Passau an Herzog Leopold V. von Österreich (siehe unten Reg. 3409) heißt es, dass der Kaiser zunächst in Philippopel, Herzog Friedrich von Schwaben in Berrhoë überwintern wollten. – Vgl. Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 62 und 66 f.

1189 (vor November 5), Philippopel (Plovdiv).

3406

Während der Vorbereitungen zum Abzug von Philippopel trifft ein Bote König (Belas III.) von Ungarn beim Kaiser mit einem Schreiben seines Herrn ein, in dem dieser darum ersucht, allen im Kreuzheer befindlichen Ungarn die Erlaubnis zur Heimkehr zu erteilen. Friedrich zögert die Antwort zunächst hinaus, da er vermeiden möchte, dass Philippopel nach seinem Abrücken mit einem Schlag völlig entblößt von Kreuzrittern bleibt. Er lässt zunächst die Bischöfe (Rudolf) von Lüttich, (Dietpold) von Passau, (Hermann) von Münster und (Petrus) von Toul sowie Erzbischof (Aimo) von Tarentaise mit ihren Truppen hier zurück.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 51 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 107 f.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 145.

Zur zeitlichen Einreihung vgl. Reg. 3407.

1189 November 5, Philippopel (Plovdiv).

3407

Friedrich bricht von Philippopel nach Adrianopel auf.

Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 10, MG. SS XXI (ohne Datum; spricht irrig von einem siebenwöchigen Aufenthalt in Philippopel); Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 510; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 52 (zu November 5) (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barba-

rossas, 2002, 108); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 145 (Aufbruch nach elfwöchigem Aufenthalt in Philippopel); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 146 (Eintreffen in Adrianopel um November 22, siehe dazu unten Reg. 3417); Cont. Cremifanensis, MG. SS IX, 547 (Überwinterung in Adrianopel); Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 82 f.; Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 476 (Überwinterung in Adrianopel); Niketas Choniates II/5, ed. Bekker, 537 bzw. ed. van Dieten, 410 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteurer auf dem Kaiserthron, 214); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 409.

Vgl. dazu Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 62. – Der Kaiser kehrte noch einmal nach Philippopel zurück, siehe Reg. 3408.

1189 November 7–14, *Blisimos/Glismon* (Čirpan?) – Philippopel (Plovdiv). 3408

Das Kreuzheer lagert sieben Tage lang zu *Blisimos/Glismon*, während Friedrich nach Philippopel zurückkehrt, um den dort zurückgelassenen Fürsten (siehe zu diesen Reg. 3406) geheime Mitteilungen zu machen.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 52 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 108); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 145 (*Glismon*).

Zum Geschehen vgl. Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 62 und 68 f. – Zur Lage des nicht eindeutig lokalisierbaren *Blisimos* bzw. *Glismon* vgl. die Hinweise bei Eickhoff, Barbarossa im Orient, 72 mit Anm. 50, und Opll, Itinerar, 103 mit Anm. 31, sowie Bühler, a.a.O., 187.

1189 November (11?), – . 3409

Bischof Dietpold von Passau unterrichtet Herzog Leopold (V.) von Österreich in einem Schreiben über den bisherigen Verlauf des Kreuzzuges.

Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 407 ff.; Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 439–443 bzw. 509 f. (Edition); Fichtenau – Dienst, UB. zur Gesch. d. Babenberger 4/1, 207 n° 893; Boshof, Regesten d. Bischöfe von Passau 1, n° 960.

Bei diesem Brief handelt es sich um eine außerordentlich wichtige Quelle zum Kreuzzug, der in den hier vorgelegten Regesten mit der Nennung von: Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, vielfach Berücksichtigung gefunden hat.

1189 (nach November 14), *Constantia* (Harmanli an der Marica). 3410

Das Kreuzheer bezieht Lager zu *Constantia*.

Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 145.

Zur Lokalisierung des Ortes vgl. Eickhoff, Barbarossa im Orient, 72, und Opll, Itinerar, 103 mit Anm. 33. – Nach dieser Quelle hat es den Anschein, als habe der Kaiser den Ungarn bereits hier die Erlaubnis zur Rückkehr erteilt, siehe dazu unten Reg. 3414. – Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 62, datiert den Aufenthalt in *Constantia* überhaupt auf den 19. November (siehe Reg. 3414).

(1189 November 16–19, Philippopel/Plovdiv bzw. unweit von Adrianopel/Edirne). 3411

Friedrich berichtet seinem Sohn König Heinrich (VI.) auf dessen Wunsch ausführlich über den Verlauf des Kreuzzuges: Seit dem Eintritt in das Reich des byzantinischen Kaisers (*fratris nostri imperatoris Constantinopolitani*) habe es viele von diesem veranlasste Angriffe auf das Kreuzheer, Raub und Tötung der Seinen gegeben, wobei man auf der Reichsstraße (*penes publicam stratam*) aus dem Hinterhalt mit vergifteten Pfeilen überfallen worden sei. Man habe sich dagegen aber erfolgreich zur Wehr gesetzt. An einem einzigen Tag seien 32 Mann an

einem Galgen hingerichtet worden (*uno patibulo XXXII more lupino suspensi*). Beim Zug durch den Bulgarischen Wald sei man von den nicht gefassten Missetätern durch nächtliche Raubüberfälle gestört worden, obwohl etliche dieser Angreifer vom Kreuzheer gemartert (und getötet) worden seien (*..., quamvis innumerabiles variis tormentorum generibus ab exercitu nostro vicissim miserabiliter sint cruciati.*). Der byzantinische Kaiser scheue nicht davor zurück, die von seinem Kanzler zu Nürnberg geleisteten Eide (Reg. 3214) zu brechen, bereite ihm alle erdenklichen Schwierigkeiten, und er habe sogar angeordnet, Befestigungen in Bulgarien gegen das Kreuzheer zu verstärken. Er selbst (= Friedrich) sei aber erfolgreich mit Waffengewalt und Feuer gegen diese Befestigungen vorgegangen, habe nach Überwindung der Pässe (*clausuris*) die fruchtbare Ebene bei *Circuitz* (wohl: Pazardžik, siehe dazu oben Reg. 3391) erreicht und so für den Zug durch Bulgarien sechs Wochen gebraucht. Schließlich sei er nach Philippopol gelangt, das als von seinen Einwohnern verlassen besetzt worden sei. Tags darauf habe er ein trügerisch abgefasstes Schreiben des byzantinischen Kaisers erhalten (Reg. 3393) und dann erst von der Gefangennahme seiner Legaten, Bischof (Hermanns) von Münster, Graf Ruperts (von Nassau) und Kämmerer Markwards (von Neuenburg) erfahren, die der byzantinische Kaiser, als er selbst noch in Ungarn weilte, *contra ius universarum nationum et legatorum* habe einkerker lassen. Als Vergeltung habe das Kreuzheer in der Folge mit der Verwüstung von Städten, Burgen und Dörfern begonnen, bis der byzantinische Kaiser schließlich in einem Schreiben (vgl. Regg. 3403 und 3404) die Entlassung und Rückkehr der Legaten angekündigt habe. In der Strenge des Winters habe der byzantinische Kaiser dann nach längeren Verhandlungen abermals sicheren Durchzug, die Stellung von Schiffen sowie Verpflegung versprochen, vom Geld der freigelassenen Legaten aber mehr als 2.000 Mark zurückbehalten. Der Sohn des Kaisers, Herzog (Friedrich) von Schwaben, habe bis zum Einsetzen frühlinghafter Witterung Aufenthalt in der Stadt *Veroi* (wohl: Berrhoë, siehe dazu oben Reg. 3399), etwa zehn Meilen von Philippopol entfernt, genommen. Da die Überfuhr über die Dardanellen nur durch Stellung von Geiseln von Seiten des byzantinischen Kaisers wie auch mit der Unterwerfung der ganzen *Romania* gesichert werden kann, beauftragt er König Heinrich, Gesandte nach Genua, Venedig, Ancona und Pisa zu schicken, um für den für Mitte März geplanten Angriff auf Konstantinopel eine italienische Kriegsflotte zu sammeln. Weiters möge er ihm (= dem Kaiser) schuldige und noch ausstehende Gelder, darunter solche aus Ancona, Metz, Bremen und solche von Seiten des Grafen von *Honau* (Hennegau?), mit Rat des Kanzlers (Johannes), des H., des Werner von Bolanden und seines Notars Richolf eintreiben und im Hause seines venezianischen Gastgebers Bernhard deponieren lassen. Diese Mittel sollen nach Tyrus gebracht und dort bereitgestellt werden. Die Geistlichkeit des Reiches möge für den Kaiser beten, gegen Übeltäter ist streng vorzugehen. Heinrich möge den Papst (Clemens III.) auffordern, Kreuzzugsprediger gegen die Griechen (Byzantiner) in die Provinzen der Kirche zu entsenden, da der Patriarch (Dositheus) von Konstantinopel in Gegenwart seiner Legaten, Bischof (Hermanns) von Münster und seiner Gefährten, in einer Predigt in der Hagia Sophia öffentlich zur Tötung der Kreuzritter aufgerufen habe. Die Pfalzen zu Kaiserswerth und Nimwegen mögen fertig gestellt und gut bewacht werden. Bisher habe er mehr als hundert Kreuzfahrer (*peregrinos*) verloren und Pferde eingebüßt. Viele Kreuzfahrer, darunter solche aus der Provence und aus Soest, die ihm nach Konstantinopel entgegengezogen seien, werden dort in Haft gehalten. Der Aufenthalt in Philippopol dauere nun bereits zwölf Wochen, und von Philippopol bis nach Konstantinopel seien die Städte und Burgen völlig von ihren Einwohnern verlassen. – Nach der engen stilistischen Verwandtschaft mit DD.1008 und 1010 wohl von Gottfried K verfasst. *Excellentię tuę litteras.*

Kop.: *Historia de expeditione Friderici imperatoris* (sog. Ansbert), Abschrift des 13. Jh., wahrscheinlich vor 1221, Cod. Strahoviensis D F III 1 f. 100', heute im Museum der Nationalliteratur (Památník národního písemnictví) zu Prag, nur der Anfang bis *occurrit, quod*, da die zwei folgenden Blätter herausgerissen wurden (S); zwei Abschriften des vollständigen Cod. Strahoviensis, angefertigt im 18. Jh. im Auftrag des späteren Abtes des Klosters Rajhrad (Raigern) in Mähren, Bonaventura Piter (†1764), fehlerhaft und zum Teil von Piter korrigiert, Staatsarchiv Brünn, Fonds E 6, Benediktiner in Raigern (Rajhrad), H e 44, S. 32–35 und H e 44bis, S. 33–37 (PP'). Drucke: *Hist. de expeditione Friderici imperatoris*, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 40 (deutsche Übersetzung von Bühler, *Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas*, 2002, 95 ff.); MG.DF.I.1009. Reg.: Stumpf 4529.

Zur Überlieferung und zur diplomatischen Kritik vgl. die Vorbemerkung zum D.; die Auffassung Chrousts (Einleitung, XLIV), der Diktator der Briefe DD.1008–1010 sei mit dem Autor der *Historia de expeditione Friderici* gleichzusetzen, ist zurückzuweisen, da der Sachverhalt durchaus auch in der Form erklärt werden kann, dass dem Historiographen bei der Abfassung seines Werkes der Wortlaut des Schreibens an König Heinrich zugänglich war. – Der Brief muss nach dem Hinweis auf den bereits zwölfwöchigen Aufenthalt zu Philippopel (vgl. Regg. 3392 und 3396) und der Abreise zweier kaiserlicher Boten am 19. November (Reg. 3414), von denen einer König Heinrich informieren sollte, zwischen dem 16. und 19. November ausgefertigt worden sein. Allerdings ist die in den Drucken von Heda und Reiffenberg aufgenommene Datierung (*Datum Philippopoli XVI kal. decemb. anno ab incarnatione domini MCLXXXIX.*) sicherlich eine spätere Zutat. – Da sich der Kaiser am 5. November von Philippopel nach Adrianopel begeben hat (vgl. Regg. 3407 und 3408 sowie 3413), ist der Ausstellungsort des Schreibens nicht mit Sicherheit anzugeben. Zimmert, *Der deutsch-byzantinische Konflikt*, Byzantin. Zs. 12 (1903) 61 ff., folgt noch der Überzeugung, das Schreiben sei aus Philippopel abgegangen. – Zum Inhalt des Schreibens vgl. auch Dietpoldi *epistola* (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 519. – Hucker, *Zahlungen Bremer Bürger*, *Bremisches Jb.* 65 (1987) 134 ff., vermutet hinter dem nur mit dem Anfangsbuchstaben „H.“ genannten, mit der Eintreibung ausständiger Gelder Beauftragten den Kämmerer Heinrich von (Kaisers-)Lautern, und er nimmt bei dem Notar Richolf eine Verschreibung statt richtig: Rudolf (Protonotar Heinrichs VI. und ab 1189 Bischof von Verden) an. – Die Identifizierung des unter die Schuldner des Kaisers gezählten Grafen von *Honau* mit dem Grafen von Hennegau (zu dem von diesem zu leistenden Zahlungen vgl. oben Reg. 3199) nimmt Bühler in seiner Übersetzung des Ansbert (a.a.O., 98) vor. – Zur Persönlichkeit Bernhards, des venezianischen Gastfreundes des Kaisers, vgl. von Stromer, *Bernardus Teonicus*, in: *Beiträge zur Handels- und Verkehrsgeschichte* (Grazer Forschungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 3, 1978) 6, sowie oben bei Reg. 2282. – Zu einem weiteren, freilich nur in verstümmelter Form überlieferten Schreiben des Kaisers an seinen Sohn siehe unten Reg. 3443. – Zu den Pfalzen Kaiserswerth und Nimwegen vgl. oben Reg. 2776 sowie Zettler, *Inschriften an staufischen Pfalzen und Burgen*, in: *Herzner – Krüger – Staab* (Hgg.), *Kunst der Stauferzeit im Rheinland und in Italien* (2003) 51 ff., Biller, *Kaiserslautern*, in: *Neue Forschungen zum frühen Burgenbau* (Forschungen zu Burgen und Schlössern 9, 2006) 153–166, und zuletzt die Hinweise bei Grewe, *Visualisierung von Herrschaft*, in: *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert*, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 396–400.

(wohl 1189 November 16–19, Philippopel/Plovdiv bzw. unweit Adrianopel/Edirne). 3412

Friedrich schreibt an Papst Clemens (III.).

Deperditum; erwähnt in DF.I.1010 (Reg. 3413).

Vermutlich ging es auch in diesem verlorenen Schreiben – ebenso wie in Regg. 3411 und 3413 – um einen Bericht des Kaisers über die Geschehnisse auf dem Kreuzzug und wohl auch das Ersuchen an den Papst, er möge die Kreuzzugspredigt gegen die Byzantiner organisieren, vgl. dazu Reg. 3411, die Vorbemerkung zu DF.I.1010 und Zimmert, *Der deutsch-byzantinische Konflikt*, Byzantin. Zs. 12 (1903) 65 f.

(1189 November 16–19, Philippopel/Plovdiv bzw. unweit Adrianopel/Edirne). 3413

Friedrich berichtet Herzog Leopold (V.) von Österreich über den Bruch der in Nürnberg (Reg. 3215) in Gegenwart der Reichsfürsten durch den byzantinischen Kanzler gegebenen Zusagen hinsichtlich des sicheren Durchzugs durch das byzantinische Reich seitens des Kaisers (Isaak Angelos) und über die Gefangennahme und nach langwierigen Verhandlungen am 28. Oktober (*in festo Simonis et Iudę*) erfolgte Freilassung seiner Gesandten, nämlich Bischof (Hermanns) von Münster, Graf Ruperts (von Nassau) und seines Kämmerers Markward (von Neuenburg), durch die Byzantiner, wobei abermals Zusagen hinsichtlich Sicherstellung der Verpflegung und des Geldwechsels gegeben worden sind. Er teilt ihm mit, er wolle in Philippopel und Adrianopel überwintern und dann gegen Konstantinopel marschieren. Er bittet ihn, für das Gelingen des Kreuzzuges zu beten, und ersucht ihn um Weiterleitung eines Schreibens an den Papst (Clemens III., vgl. Reg. 3412). – Nach der engen stilistischen Verwandtschaft mit DD.1008 und 1009 wohl von Gottfried K verfasst. *Significandum duximus dilectioni*.

Drucke: Fichtenau – Dienst, *UB. z. Gesch. der Babenberger* 4/1, 207 n° 894; MG.DF.I.1010.

Das Stück ist nur in einem Druck bei Aventin aus dem Jahre 1522 überliefert, vgl. dazu die Vorbemerkung zum D. – Im Bericht über die vom Kaiser am 19. November zurück ins Reich geschickten Boten (Reg. 3414) heißt es, dass auch an die Reichsfürsten Botschaften geschickt wurden. Herzog Leopold hatte in Nürnberg zudem den mit Byzanz geschlossenen Vertrag über den sicheren Durchmarsch des Kreuzheeres

durch das Gebiet des oströmischen Reiches beschworen (vgl. Reg. 3215); vgl. dazu Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 65 f.

1189 November 19, unweit von Adrianopel (Edirne).

3414

Friedrich gibt den ungarischen Truppen, denen nach gemeinsamem Ratschluss die Erlaubnis zur Heimkehr erteilt worden ist (siehe dazu oben Reg. 3406) – nur drei Grafen bzw. Barone mit ihren Gefährten verbleiben beim Kreuzheer, während sechs Grafen und der Bischof (Ugrinus) von Raab die Heimreise antreten –, zwei eigene Boten mit. Einer wird an seinen Sohn, König (Heinrich VI.) und die Reichsfürsten abgeordnet, der andere, ein Kleriker namens Eberhard, geht an König (Bela III.) von Ungarn, um diesen über das betrügerische Verhalten von dessen Schwiegersohn, Kaiser (Isaak II. Angelos), zu unterrichten.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 52 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 108 und 116).

Mit dem ersten der beiden kaiserlichen Boten gelangten auch die beiden kaiserlichen Kreuzzugsberichte (und wohl auch das verlorene Schreiben an Papst Clemens III.) in das Reich, siehe dazu Regg. 3411, 3412 und 3413. – Nach der Überlieferung trafen die kaiserlichen Boten um Weihnachten bei König Bela in Altofen (Óbuda, nordwestlicher Teil von Budapest) ein.

1189 November 20, Parma.

3415

Gualfred de Turricella (aus Pavia), kaiserlicher und königlicher Hofrichter sowie Richter des Marschalls Heinrich Testa, Reichslegaten für ganz Italien, bestätigt einen Urteilspruch des von König Heinrich (VI.) delegierten Syrus Salimbene für das Kloster S. Maria Teodota zu Pavia. Nennung lokaler Zeugen.

Hofgerichtsurteil, geschrieben von Martinus Philippi, ed. Kalbfuß, Urkunden und Regesten, QFIAB 15 (1913) 78 ff. n° 15; Cavagna Sangiuliani, Documenti Vogheresi, BSSS 47 (1910) 257 f. n° 167.

Vgl. Haverkamp, Herrschaftsformen, 646 f. Anm. 171, und oben Reg. 3372. – Gualfredus de Turricella wird auch in Reg. 2882 als Hofrichter Kaiser Friedrichs I. genannt.

1189 (November 20, 21 oder 22), zwischen *Constantia* (Harmanli an der Marica) und Adrianopel (Edirne).

3416

Friedrich empfängt eine byzantinische Gesandtschaft, die ein in arrogantem Ton gehaltenes Schreiben Kaiser Isaaks (II.) Angelos (Hist. peregrinorum: *litteras plenas fastu et arrogancia*) überbringt. Darin beharrt der Basileus wegen des Plans Friedrichs, nach Adrianopel vorzurücken, von neuem auf seinem feindseligen Standpunkt und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, die Deutschen nunmehr gleichsam in seinem Netz zu halten. Die Gesandten sagen dem Kaiser den Tod vor Ostern (1190) voraus.

Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 145; Niketas Choniates II/5, ed. Bekker, 537 bzw. ed. van Dieten, 410 (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteurer auf dem Kaiserthron, 214); vgl. Dölger – Wirth, Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches 2, n° 1599 (zu 1189 November Mitte).

Unsere zeitliche Einreihung richtet sich nach dem Eintreffen der Gesandten bei Hofe, vgl. dazu die Analyse der Quellen bei Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 62 f. – Dass die Quellen hier tendenziös berichten, ist einsichtig. Dennoch waren die Beziehungen zwischen dem Staufer und dem byzantinischen Hof damals unverkennbar von starken Spannungen geprägt.

1189 November 22 und danach, Adrianopel (Edirne) und Umgebung.**3417**

Friedrich gelangt mit dem Kreuzheer nach Adrianopel, das beinahe menschenleer vorgefunden wird und wo man zur Überwinterung das Lager aufschlägt. Von hier aus nimmt Bischof Konrad von Regensburg unter Führung eines orts- und sprachkundigen Bürgers seiner Bischofsstadt die Burg *Probaton* (Lâlapaşa nordöstl. von Adrianopel/Edirne, Prowad oder Prawada) ein. Reichstruchsess (Markward von Annweiler) und Reichsmundschenk (Konrad von Waldhausen) erobern das Kastell *Nikiz* (Hasköy östl. von Adrianopel/Edirne).

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 53 ff. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 108 ff.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 145 f.; Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 173; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 409 f.; Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 294 englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 58 c. 22); zur Überwinterung in griechischem Gebiet vgl. Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 61 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 182 (zu 1190); Ann. Pegav., MG. SS XVI, 267; Ann. Egmund., ed. Oppermann, Werken uitgeg. d. h. hist. genootschap Utrecht 3. Ser. 61 (1933) 186 (zu 1189); Chron. Fuldensis, ed. Heinemeyer, AfD Beiheft 1 (1976) 93 Nr. 13b; Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 544; Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 647 f.; Niketas Choniates II/5, ed. Bekker, 537 bzw. ed. van Dieten, 410 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 214); Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 10; Salloch, Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus (Greifswald 1934) 101 f.

Vgl. Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 69. – Zu den Identifizierungen der Ortsangaben vgl. Bühler, a.a.O., 161.

1189 November 24, Timoticon (Didymōtichon).**3418**

Friedrich beauftragt seinen Sohn Herzog Friedrich von Schwaben mit der Durchführung von bewaffneten Zügen gegen das byzantinische Gebiet. Der Herzog erobert am 24. November das stark befestigte *Timoticon* (Didymōtichon, südl. von Adrianopel/Edirne).

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 53 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 109 und 116); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 146 f.; Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 173; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 409 f.; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 146; vgl. Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 82 f.; Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 47 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 92 f. (*civitas Themut*); Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 10; Bericht des Patriarchen Michael Syrus von Antiochia bei Kawerau, Barbarossas Tod, Oriens christianus 48 (1964) 140 f.; vgl. auch Salloch, Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus (Greifswald 1934) 101 f.

Zu weiteren Waffentaten des Kaisersohnes, Herzog Friedrichs von Schwaben, der um diese Zeit (nach Giesebrecht – Simson, a.a.O., 244, vielleicht gleichfalls zu Ende November/Anfang Dezember) Streif- und Beutezüge in byzantinisches Gebiet unternahm, vgl. die Angaben in der Hist. de expeditione, a.a.O., 58 ff., wo auch auf die Sorge des Kaisers wegen der zunehmenden Verrohung unter den Kreuzrittern, die ihr eigentliches Ziel aus den Augen zu verlieren begannen, hingewiesen wird, sowie in der Hist. peregrinorum, 146 ff. und der Epistola de morte, 173. – Vgl. auch Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 69. – Zur Identifizierung der Ortsangaben vgl. Bühler, a.a.O., 161. – Aus terminologischer Hinsicht äußerst interessant ist die in der zeitgenössischen Historiographie stark verbreitete Verwendung von Begriffen wie *civitas* oder *urbs* für „Burg“ und nicht für „Stadt“ (zur „städtischen“ Konnotation vgl. Opll, Das Werden der mittelalterlichen Stadt, HZ 280 [2005], 568 ff.).

(1189 Oktober/November?).**†3419**

Herzog B(ernhard) von Sachsen bittet Bischof A(delhog) von Hildesheim um Unterstützung gegen H(einrich den Löwen) von B(raunschweig), der ihm von B(raunschweig) und L(üneburg) aus großen Schaden zufüge. Dies

könne er, nachdem er es aus Rücksicht auf den Kaiser und die Ruhe im Lande lange geduldet habe, nun nicht mehr länger hinnehmen.

Fingiertes Schreiben, Jüngere Hildesheimer Briefsammlung, ed. de Kegel, MG. Briefe VII, 138 n° 84.

Zur zeitlichen Einordnung sowie zum historischen Gehalt vgl. die ausführlichen Erläuterungen bei de Kegel, a.a.O. 138 f. Anmm. 1–6.

1189 Dezember 7, Adrianopel (Edirne).

3420

Friedrich entsendet nach Beratungen Herzog Berthold von Meranien-Dalmatien, Graf (Florens) von Holland und Vogt Friedrich von Berg mit 300 ausgewählten Rittern und 1.200 Bewaffneten sowie mit Wagen und Transportbehelfen nach Philippopel, um die dort weilenden Truppen (siehe dazu oben Regg. 3405 und 3406) gemeinsam mit den dort zurückgelassenen Gütern nach Adrianopel zu führen und hier sodann besser über die Fortsetzung des Kreuzzuges beraten zu können. Sie sollen auch mit Großžupan (Stephan Nemanja) von Serbien am Eingang zu den Bulgarenklauen wegen eines gegebenenfalls zur Unterstützung gegen Konstantinopel zu entsendenden Heeres Gespräche führen.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 55 ff. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 110 f.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 148 f.; vgl. Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 82.

Zu den Ereignissen während dieser Unternehmungen vgl. die Angaben der genannten Quellen sowie Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 244 f., Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 70 f., und Eickhoff, Barbarossa im Orient, 73.

1189 (Dezember), Konstantinopel.

3421

Gesandte Kaiser Friedrichs vereinbaren in Konstantinopel Bedingungen für die Wiederherstellung des Friedens- und Freundschaftsbündnisses mit dem oströmischen Kaiser.

Erwähnt in Reg. 3423; zu den Bemühungen Friedrichs um ein Abkommen mit den Byzantinern vgl. auch die Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 57 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 112).

Zu den Geschehnissen, vor allem dem Verhalten des Basileus, vgl. Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 70 ff.

(1189 Mitte Dezember).

3422

Kaiser (Isaak II. Angelos) richtet ein Schreiben an Kaiser Friedrich, in dem er diesen als *generosissimus imperator Alamannię* anspricht.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 51 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 105 f.).

Zu den sich hier spiegelnden Rangstreitigkeiten siehe eine Reihe früherer Schreiben des Basileus, oben Regg. 3392, 3393, 3404 und 3416.

1189 Dezember 24, Adrianopel (Edirne).

3423

Der Pansebastos Akolouthos Eumathios Philokalos und Jacobus aus Pisa treffen als byzantinische Gesandten bei Friedrich in Adrianopel ein, um das Friedens- und Freundschaftsbündnis unter Stellung von Geiseln wiederherzustellen. Da sie jedoch die Bedingungen, die kurz zuvor von Friedrichs Gesandten in Konstantinopel vereinbart wurden (vgl. Reg. 3421), zu verändern suchen, werden sie mit einer Kriegserklärung Friedrichs entlassen.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 57 f. (zu Dezember 24) (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 112 f.); Dölger – Wirth, Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches 2, n° 1600.

Vgl. dazu Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 71 f.

1189 (um Dezember 25, Adrianopel/Edirne).

3424

Petrus Asên, genannt Kalopetrus, Fürst der Walachen, der nach der Krone des byzantinischen Reiches strebt, entsendet einen Boten an Kaiser Friedrich und sagt zur Unterstützung von dessen Plänen zu, zu Anfang des Frühjahrs (1190) 40.000 walachische und kumanische Bogenschützen gegen Konstantinopel zu stellen. Friedrich entlässt den Boten gnädig und übersendet mit ihm ein freundliches Schreiben an Kalopetrus.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 58 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 113); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 149; Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 648; Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 10.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 247, Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 72 ff. (Das Projekt der Eroberung Konstantinopels), Eickhoff, Barbarossa im Orient, 74, und Opll, Bulgaren, Mitteilungen des Bulgarischen Forschungsinstituts in Österreich Nr. 2/VIII (1986) 87. – Bühler, a.a.O., 25, spricht von dem Bulgarenfürsten Theodor-Petros und sieht in Asen einen zweiten bulgarischen Fürsten. – Das erwähnte Schreiben des Kaisers ist nicht überliefert.

1189 Ende oder 1190 Anfang, Adrianopel (Edirne) sowie näheres und weiteres Umfeld dieser Stadt.

3425

Herzog Friedrich von Schwaben zieht von Adrianopel aus durch Mazedonien, besetzt die Stadt *Culos* (Çelebi) und zwei weitere Orte. Er rückt bis zum Meer vor und zieht in die Stadt *Menas* (Enez) ein, wo er große Beute macht. Nach seiner Rückkehr nach Adrianopel zieht er kurz darauf in die ringsum gelegenen Berge und übt dort Vergeltung wegen mannigfacher Überfälle auf die Kreuzfahrer. Die Bewohner dieser Gebiete stellen darauf dem Kaiser 18 geraubte Pferde zurück und sagen Versorgung zu. Der Kaiser sendet sodann von Adrianopel aus zur Sicherstellung des Marktes einen griechischen Abt sowie einen kaiserlichen Schweinehirten zu ihnen, doch werden beide ergriffen und auf grausame Weise getötet.

Friedrich ist über den Verfall der Moral des Kreuzheeres – genannt werden Raub, Mord, Habgier und Hurerei –, eine Entwicklung, die es auch schon in Philippopel gegeben hat (Reg. 3396), bestürzt und übt heftige Kritik. Manche bestrafen die Übeltäter, die zum Teil öffentlich gemeinsam mit den Huren nackt vorgeführt, zum Teil auch in einem eisigen Fluss mehrmals untergetaucht werden.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 58 ff. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 113 ff.) (ohne Datum).

1190 Januar 15, Philippopel (Plovdiv).

3426

Auf Befehl Kaiser Friedrichs verlassen die nach Philippopel abgeordneten Teile des Kreuzheeres (siehe dazu oben Regg. 3405, 3406, 3407 und 3420) diese Stadt, die beim Abzug in Brand gesteckt wird.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 512 (zu Januar 15); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 62 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 117) (ohne Datum); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 149; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 410.

Bei Tageno, ebda., wie auch bei Ansbert erfahren wir, dass diese Kreuzritter am Sonntag, dem 21. Januar, nach *Constantina/Constantia* (Harmanli an der Marica) gelangten und damit den selben Weg nahmen wie ihre Gefährten im November des Vorjahres, siehe dazu oben Reg. 3410. – Beim Kaiser in Adrianopel trafen diese Teile des Kreuzheeres am 5./6. Februar ein, siehe dazu unten Reg. 3430.

1190 Januar 21–22, Adrianopel (Edirne).

3427

Friedrich empfängt eine byzantinische Gesandtschaft unter Leitung der schon früher an ihn abgeordneten Legaten, des Pansebastos Akolouthos Eumathios Philokalos und des Jacobus aus Pisa (siehe dazu oben Reg. 3423). Diese Boten überbringen ein Angebot zu einem Friedensvertrag, in dem die Bereitstellung von Schiffen für die Überfahrt nach Asien zugesagt wird, Fragen der Verpflegung geregelt und die Stellung von Geiseln in Aussicht gestellt werden. Angesichts des Einlenkens des Basileus gibt Friedrich sein Vorhaben eines Vorgehens gegen Konstantinopel auf, bleibt allerdings im Hinblick auf die Vertrauenswürdigkeit der Zusagen weiterhin vorsichtig. Er entsendet nunmehr seinerseits den edlen Berthold von Hohkönigsburg, Graf von Tuszien, sowie Reichstruchsess Markward von Annweiler und Reichsmundschenk Markward von Neuenburg gemeinsam mit den byzantinischen Legaten zurück nach Konstantinopel. Seine Zustimmung zu dem Vertrag macht Friedrich auch von der Freilassung der durch die Byzantiner gefangen genommenen Boten des Sultans (Kilidsch Arslan von Ikonium) abhängig, was dann auch durchgeführt wird (siehe dazu unten Regg. 3431 und 3432).

Am selben Tag erscheint Herzog (Berthold) von Dalmatien, der aus Philippopel angereist ist. Er überbringt eine Botschaft des Großžupans (Stephan Nemanja) von Serbien. Der Herzog, der bisher keine Gelegenheit gehabt hat, am Eingang zu den Bulgarenkläusen direkte Gespräche mit den Serben zu führen, bietet sich an, dies nunmehr zu tun. Er erhält den Auftrag dazu und reist zu diesem Zweck am nächsten Tag (Januar 22) wieder ab.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 60 f. (zu Januar 21–22) (deutsche Übersetzung von Bühler, *Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas*, 2002, 116); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 149 f.; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 84 f.; Salloch, *Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus* (Greifswald 1934) 102; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 148 (Freilassung der Boten des Sultans); Otto von St. Blasien, *Chronica*, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 49 = ed. Schmale, *Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa*, 94 ff.; vgl. Dölger – Wirth, *Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches* 2, n° 1602.

Zum Friedensvertrag vgl. unten Reg. 3432. – Dieselben Gesandten waren bereits im Dezember 1189 (Reg. 3423) erstmals beim Staufer gewesen. In ihrer Gegenwart leisteten dann zahlreiche byzantinische Große und auch die von ihnen ausgewählten Geiseln in der Hagia Sophia zu Konstantinopel den Eid auf den Frieden zwischen dem Staufer und dem Basileus, siehe dazu die Hinweise im Schreiben des Kaisers an Heinrich VI., unten Reg. 3443. – Bei Ansbert heißt es etwas später (Hist. de expeditione, 68 f. = Bühler, a.a.O., 123), der Kaiser sei durchaus zur Eroberung Konstantinopels bereit gewesen, habe nicht nur durch Brief und Boten Schiffe aus Italien, Apulien und den Seestädten angefordert (vgl. dazu schon oben im Schreiben des Kaisers an seinen Sohn Heinrich VI., Reg. 3411), sondern er habe auch ein Heer von mehr als 60.000 Mann serbischer und walachischer Hilfstruppen in Bereitschaft gehalten. – Zum Verlauf der Mission des Andechsers Herzog Bertholds von Dalmatien zu Stephan Nemanja von Serbien vgl. Hist. de expeditione, a.a.O., 62: Berthold traf den Großžupan nicht persönlich, trat aber mittels Boten mit ihm in Kontakt und kehrte dann abermals nach *Constantia* (Harmanli an der Marica) zurück, von wo dann alle (vgl. die Bemerkungen zu Reg. 3426) nach Adrianopel zogen, wo das Kreuzheer am 5. Februar 1190 zur Gänze wieder vereinigt war (Reg. 3430).

1190 (um Januar 21/22), Adrianopel (Edirne).

3428

Der Kleriker Eberhard, der vom Kaiser als Legat an König Bela (III. von Ungarn) entsandt worden ist (siehe dazu oben Reg. 3414), kehrt mit einem Mahnschreiben des Ungarn an dessen Schwiegersohn, Kaiser (Isaak II. Angelos), zurück. Bela habe sein freundliches Verhalten gegenüber Eberhard allerdings verändert, als er von den Verwüstungszügen des Kreuzheeres im byzantinischen Gebiet, insbesondere der Zerstörung von *Dimotika* (Didymōtichon, siehe oben Reg. 3418), erfahren habe. Des Weiteren berichtet Eberhard von Neuigkeiten aus dem

Westen, darunter vom Ableben der Könige Heinrich (II.) von England (gest. 6. Juli 1189) und Wilhelm (II.) von Sizilien (*Apulie*; gest. 18. November 1189), der Übernahme der Herrschaft über das Königreich Sizilien gemäß dem Erbrecht seiner Gemahlin (Konstanze) durch den Sohn des Kaisers, König Heinrich (VI.), und dem Antritt des Kreuzzugs durch die Könige Philipp (II. August) von Frankreich und Richard (Löwenherz) von England. Außerdem berichtet er davon, dass er bei seinem Zug durch Bulgarien die Leichen der dort gefallenen Kreuzritter vielfach aus ihren Gräbern gerissen vorgefunden habe.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 61 f. (*In diebus illis ...*) (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 116 f.).

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 247 f.

1190 um Februar 1–2, im näheren und weiteren Umland von Adrianopel (Edirne). 3429

Herzog Friedrich von Schwaben zieht zum vierten Mal von Adrianopel aus zu einem Verwüstungszug ins Umland. Er nimmt dabei die Stadt *Arcadiopolis* (Lüleburgaz) ein und kehrt darauf wieder nach Adrianopel zurück. Das Umland nahe des Meeres (Hist. de expeditione: *ad civitatem quandam maritimam accesserunt*) wird plündernd von böhmischen Scharen heimgesucht. Truppen des Bischofs (Gottfried) von Würzburg, der Grafen (Heinrich) von Salm, (Dietrich) von Wied sowie (Heinrich und Simon) von Sponheim verwüsten walachisches Gebiet. Truppen des Grafen (Friedrich) von Abenberg und des Vogtes (Friedrich) von Berg verheeren südlich (von Adrianopel) gelegenes Gebiet.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 62 ff. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 118 f.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 147 (in anderem Zusammenhang).

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 249 f. – Die Identifizierung von *Arcadiopolis* (heute: Lüleburgaz in der türkischen Provinz Kırklareli unweit der Grenze zu Bulgarien) nach Bühler, a.a.O., 187. – Graf Simon von Sponheim verstarb – ebenso wie Gaubert von Aspremont und Reinhold von Reifenberg – noch während des Aufenthalts des Kreuzheeres in Adrianopel, vgl. dazu Hist. de expeditione, a.a.O., 69 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 124).

1190 Februar 5 oder 6, Adrianopel (Edirne). 3430

Bei Friedrich treffen die zur Überwinterung in Philippopel zurückgelassenen Teile des Kreuzheeres ein. Das Kreuzheer ist somit wieder vereint.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 512 (zu Februar 6); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 62 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 117) (zu Februar 5); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 410 (zu Februar 6).

Siehe dazu oben Regg. 3426 und 3427.

1190 Februar 14, Adrianopel (Edirne). 3431

Friedrich empfängt eine byzantinische Gesandtschaft unter Leitung des Pansebastos Eumathios Philokales und des Jacobus Pisanus, die den schriftlich ausgefertigten Friedensvertrag mit dem oströmischen Kaiser Isaak (II.) Angelos mit sich führen. Der Vertrag enthält die folgenden Punkte:

(1) Kaiser Isaak (II.) Angelos verzichtet auf Wiedergutmachung für die von den Kreuzfahrern im byzantinischen Reich verursachten Schäden. – (2) Die Überfahrt (nach Kleinasien) wird bei Gallipoli oder zwischen Sestos und Abydos mit 70 Transportschiffen für Pferde (Ansbert: *usceria*) und weiteren 150 Schiffen sowie 15 Galeeren

(Schreiben von Italienern, ed. Hampe, Adrianopel: 70, denen der Basileus freiwillig noch 300 Schiffe hinzufügt, zur Überquerung des *Brachium sancti Georgii* sowie auf allfälliges Verlangen des Kaisers 100 Galeeren nach Sizilien) erfolgen. Kaiser Friedrich verpflichtet sich jedoch dazu, keinerlei Schäden im griechischen Reich anzurichten und auch die nach Konstantinopel einlaufenden Schiffe nicht zu behindern. – (3) Während dieser Überfahrt werden alle zwischen Abydos und Konstantinopel vor Anker liegenden Schiffe im Hafen verbleiben. – (4) Das byzantinische Landheer wird vier Tagesmärsche vom Kreuzheer entfernt bleiben. – (5) Die Kreuzfahrer werden zwei Orte am (Meeres-)Ufer zur Rast zugewiesen erhalten. Diese Orte wird Kaiser Friedrich unbehelligt lassen. – (6) Für die Einhaltung der Zusagen wird der byzantinische Kaiser 18 (so in Reg. 3443 und der Hist. de expeditione; Chron. reg. Col.: 24; Hist. peregrinorum: 14; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra: 12; Schreiben von Italienern, ed. Hampe, Adrianopel: 25 Geiseln, darunter sechs *iudices*, sechs *secretarii*, der *prothotrostos momonacos* [des Basileus = Manuel Kamyzes, siehe oben die Bemerkungen zu Reg. 3385] und sechs *consanguinei regis* mit Ausnahme des Bruders [des Basileus] und seines Sohnes) Geiseln stellen, darunter Andronikos, den Sohn des kaiserlichen Bruders Johannes Angelos, sechs Richter und weitere sechs aus den Vornehmen des Volks von Konstantinopel. Diese Geiseln werden nach Beendigung der Überfahrt zurückgesandt werden. Als Geleitschutz für das Kreuzheer bis nach Philadelphia (heute: Alaşehir) – sowie gleichfalls als Geiseln – werden Michael, der Sohn des kaiserlichen Oheims (des Großlogotheten) Johannes Dukas, Michael, der Sohn des kaiserlichen Oheims Alexios Angelos, Stratobasileus Manuel, der Sohn eines Vetters des Kaisers, Alexios, der Sohn des Protostrators und Verwandten des Kaisers, Manuel Kamyzes, der Sebastos Manuel Monachos, Sohn des Uriennios Joseph, sowie der Pansebastos Akolouthos Eumathios Philokales entsendet werden. – (7) Sollten die byzantinischen Untertanen die dem Kreuzheer zugesagte Verpflegung nicht stellen, so kann dieses mit allen Mitteln gegen sie vorgehen, darf allerdings deren Land nicht an Ungläubige veräußern. – (8) Für alle Griechen, Armenier und Lateiner (im byzantinischen Reich), die sich Kaiser Friedrich angeschlossen haben, wird eine Amnestie erlassen werden. – (9) Der Umrechnungskurs für die Silbermark wird im Detail festgelegt. – (10) Den Kreuzfahrern werden für den Lebensmittelkauf mäßige Preise (Schreiben von Italienern, ed. Hampe, Adrianopel: Preise werden auf die Hälfte herabgesetzt) zugesichert. – (11) Den kaiserlichen Gesandten Bischof (Hermann) von Münster und Graf Rupert (von Nassau) wird für ihren während ihrer Gefangenschaft in Konstantinopel erlittenen Schaden gemäß dem *consilium* Kaiser Friedrichs Ersatz zugesagt. – (12) Das Abkommen wird in Gegenwart des Patriarchen Dositheos in der Hagia Sophia zu Konstantinopel von 500 vornehmen Bürgern der Stadt und des Reiches beediet werden. – (13) Der Patriarch wird den Vertrag unterzeichnen (Hist. de expeditione: ... *universalis patriarcha apponet scriptum suum subscriptum ad confirmationem presentis pacis.*). – (14) Der oströmische Kaiser wird alle Angehörigen des westlichen Reiches, die seit Beginn der Feindseligkeiten gefangen gesetzt worden sind, wieder frei lassen. – (15) Die Kreuzfahrer verpflichten sich, Ackerland und Weingärten zu schonen und die vereinbarte Wegroute nicht zu verlassen. – (16) Binnen 20 Tagen soll alles abgeschlossen sein, damit das Kreuzheer von Adrianopel aus aufbrechen kann.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 64 ff. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 119 ff.); Niketas Choniates II/6, ed. Bekker, 538 bzw. ed. van Dielen, 411 (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 215); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 150 (Ratifizierung in der Hagia Sophia zu Konstantinopel); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 173 f.; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 410; Schreiben von Italienern, ed. Hampe, Adrianopel, NA 23 (1898) 399; Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 294 f. englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 58 f. c. 22); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Herm. in us. schol., 148; Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 49 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 94 ff.; Ann. s. Rudberti Salisburg., MG. SS IX, 777 (Friedensschluss zum 22. Februar); Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161 (zu Februar 11); Cont. Cremifan., MG. SS IX, 547; Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 195; Hermanni Altah. Ann., MG. SS XVII, 385 (Frie-

densschluss zum 22. Februar); Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 512 (zu Februar 14); Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 84 f.; Cont. Cremifanensis, MG. SS IX, 547 (*summa et firmissima amicitia ... composita*); Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 512; Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 10, MG. SS XXI, 173 (Freilassung der Boten des Kaisers und Friedensschluss); Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 112 (sprechen irrig von einem Empfang des Kaisers in Konstantinopel selbst); Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 236 (sehr allgemein zum Frieden mit dem Basileus); Gotifredi Viterbiensis Cont. Funiacensis et Eberbacensis, MG. SS XXII, 345; Iohannes de Piscina de transfretatione Friderici I., MG. SS XXII, 340 (ohne Datum und Ort: *pax inter eos facta est*); Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 476 (spricht irrig von 800 Geiseln, die bis nach Ikonium mitgeführt werden); Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 255 (... *cum imperatore Grecorum ... pace composita*); Ex Rogeri de Hoveden Chronica, MG. SS XXVII, 149 (spricht irrig von einem Empfang des Kaisers in Konstantinopel selbst); Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 10; Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 169; Ex Willelmi Neuburgensis Historia Anglicana, MG. SS XXVII, 238; L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 132 lib. XXIV cap. XXI = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 93 cap. 88 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 84 cap. 88 (spricht irrig von der Vorbereitung des Seetransports über Negroponte = Euböa durch den Basileus); Bericht des Patriarchen Michael Syrus von Antiochia, siehe Chabot, Chronique de Michel le Syrien, t. 3 (1905) 407, l. XXI c. VII, sowie bei Kawerau, Barbarossas Tod, Oriens christianus 48 (1964) 140 f.; Einzelheiten bieten die Angaben im fragmentarisch überlieferten Schreiben des Kaisers an Heinrich VI., unten Reg. 3443; vgl. auch Dölger – Wirth, Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches 2, n° 1603. – Im Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin, der im Bericht des `Imâd ad-Dîn al-Isfahânî, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-qussî fi l-fath al-qudsî), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 229 f. (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, Geschichte der Kreuzzüge 4, 3 ff.) überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahâ' al-Dîn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 114 ff., verfügbar ist (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367), werden der Sohn und der Bruder des Basileus sowie 40 enge Freunde des Byzantiners als Geiseln sowie die Stellung von Schiffen genannt, weiters ist von einer Zahlung von 50 Pfund Goldes wie auch Silbers sowie der Übergabe von Seidengewändern die Rede; Vartan der Große, Universalgeschichte (Recueil des Historiens des Croisades, Doc. arméniens 1, 1869) 440, gibt an, das byzantinische Reich habe eine Zahlung von 100 Gold- und Silberkentenarien geleistet.

Vgl. aus der älteren Literatur insbesondere Zimmert, Friede zu Adrianopel, Byzantin. Zs. 11 (1902) 303 ff., der vor allem die Angaben in dem von Hampe edierten anonymen Schreiben von Italienern (Kaufleuten?) sehr eingehend interpretiert (allerdings kann wesentlichen seiner aus dem vermeintlichen Präteritum gewisser Bestimmungen des Vertrags gezogenen Schlüssen im Lichte der nach seiner Arbeit erschienenen Edition Ansberts durch Chroust nicht gefolgt werden; die Ratifikation des Friedens durch entsprechende Eide erfolgte keinesfalls schon in den Tagen unmittelbar vor dem Treffen zu Adrianopel am 14. Februar – siehe Zimmert, a.a.O., 315 ff., besonders 318 f. –, sondern erst danach, siehe dazu unten Regg. 3433 und 3434), dann auch Eickhoff, Barbarossa im Orient, 75 ff., Hiestand, „precipua tocius christianismi columpna“, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 90 mit Anm. 268 sowie 95 f., außerdem die bei Dölger – Wirth, ebda. angeführten Werke sowie Hiestand, Barbarossas letztes Schreiben, in: De litteris, manuscriptis, inscriptionibus ... FS. zum 65. Geburtstag von Walter Koch (2007) 566 ff. – Die hier gebotene Punktation des Vertrags weicht von den Angaben bei Eickhoff, a.a.O., 75 f., und der Vorgangsweise von Bühler, a.a.O., ab.

1190 Februar 14–16, Adrianopel (Edirne).

3432

Friedrich empfängt den acht Wochen lang in Konstantinopel gemeinsam mit seinem eigenen Boten, Ritter Gottfried von Wiesenbach, gefangen gehaltenen Boten des Sultans (Kilidsch Arslan) von Ikonium namens Tokili, der ein Schreiben des Sultans überbringt, in dem dieser (abermals) Unterstützung und Versorgung des Kreuzheeres verspricht. Die dem Kaiser zgedachten Geschenke des Sultans sind der seldschukischen Gesandtschaft durch den Basileus abgenommen worden.

Am dritten Tag nach dem Eintreffen der Boten des Sultans (Kilidsch Arslan) beim Kaiser erscheinen auch Boten Kutbeddins (*Melik*), des Sohnes des Sultans, der in einem eigenen Schreiben gleichfalls Unterstützung zusagt.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 67 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 122 f.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 150 ff.; Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 174; Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 512 (zu Februar 17); Tageno, ed. Struve, *Rerum Germanicarum Scriptores I* (1717) 411 (zu Februar 17); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 147; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 82 f. (zu 1189); Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 648; vgl. Röhrich, Reg. Regni Hierosol., 183 n° 686 (zu 1189 Nov. c. – diese Datierung bezieht sich wohl auf die Datierung des seldschukischen Schreibens an den Kaiser, nicht auf dessen Eintreffen bei diesem.).

Die Gefangennahme der Gesandten fand nach der Hist. de expeditione, ebda., etwa Mitte Dezember statt, da es heißt, sie seien acht Wochen lang in Byzanz gefangen gehalten worden. Gottfried von Wiesenbach war bereits im Herbst 1189 als kaiserlicher Gesandter in Byzanz tätig gewesen, damals jedoch von dort wieder zurückgekehrt, siehe dazu oben Regg. 3402 und 3403. – Nach Tageno, ebda., kehrten die seldschukischen Boten um die Zeit der Überquerung der Dardanellen nach Ikonium zurück. – Die in den lateinischen Quellen verwendete Namensform *Melik* für den Sohn des Kilidsch Arslan, Kutbeddin, kommt aus dem Arabischen, siehe dazu etwa den Bericht des Ibn al-Atir (XII, 30–32), in: Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht, ausgewählt und übersetzt von F. Gabrieli (1973) 262, wo der junge Seldschukenherrscher unter der Namensform Qutb ad-Dīn Malikšāh ibn Quilīg Arslan erscheint.

1190 Februar (14/16–22), Konstantinopel.

3433

Das (zu Adrianopel vorgelegte) Abkommen (zwischen Friedrich und dem Basileus = Reg. 3431) wird in Gegenwart des Patriarchen Dositheos in der Hagia Sophia zu Konstantinopel von 500 vornehmen Bürgern der Stadt und des byzantinischen Reiches beeedet.

Erwähnt in dem genannten Abkommen, dem Frieden von Adrianopel (siehe die bei Reg. 3431 angeführten Quellen, insbesondere Ansbert, die Hist. peregrinorum und die von Hampe, Adrianopel, edierte Quelle).

Angesichts der weiteren Entwicklung, bei der die Punkte des Friedens von Adrianopel Grundlage des Ablaufs bildeten, ist von der Umsetzung auch dieses Punktes auszugehen, was dann zeitlich nach dem Friedensschluss und vor dem Eid der Kreuzritter (= Reg. 3434) einzuordnen ist. – Gegen Zimmert, Friede zu Adrianopel, Byzantin. Zs. 11 (1902) 303 ff., der gemäß der bei Hampe, Adrianopel, NA 23 (1898) 399 f., edierten Quelle meint, die bei Ansbert und der Hist. peregrinorum überlieferte zeitliche Abfolge des Geschehens korrigieren zu müssen, ist jedoch am Text der Chroust'schen Edition Ansberts festzuhalten. Aus diesem Grunde lässt sich auch die bei Hampe, a.a.O., erwähnte, im Auftrag Kaiser Friedrichs I. erfolgte Eidesleistung eines namentlich unbekanntem Bischofs, eines ebenso anonymen Abtes, des Berthold von Hohkönigsburg und des Markward von Annweiler nur schwer ins Geschehen einordnen (nach Zimmert, a.a.O., handelt es sich dabei um einen Voreid, ähnlich wie vor dem Frieden in Venedig im Jahre 1177, der dann bereits vor dem Friedensschluss in Adrianopel zu datieren wäre). Am wahrscheinlichsten dürfte es sein, dass diese Eidesleistung der staufischen Vertreter mit dem bekannten Eid der 500 Kreuzritter vom 22. Februar (Reg. 3434) zu verbinden ist. – Zu der für byzantinische Gepflogenheiten ungewöhnlichen Eidesleistung vgl. Lilie, Byzanz, 141.

1190 Februar 22, Adrianopel (Edirne).

3434

Friedrich lässt das Abkommen (siehe dazu Reg. 3431) mit Kaiser Isaak (II. Angelos) durch den Eid von 500 Rittern des Kreuzheeres ratifizieren.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 66 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 121 f.) (ohne Datierung); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 150; Schreiben von Italienern, ed. Hampe, Adrianopel, NA 23 (1898) 400; Einzelheiten bieten die Angaben im fragmentarisch überlieferten Schreiben des Kaisers an Heinrich VI., unten Reg. 3443; den 22. Februar als Datum des Friedensschlusses erwähnen: Ann. s. Rudberti Salisburg., MG. SS IX, 777 und Hermann Altah. Ann., MG. SS XVII, 385; Niketas Choniates II/6, ed. Bekker, 538 bzw. ed. van Dieten, 411 (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 215: auch in der Großen Kirche = Hagia Sophia in Konstantinopel wird das Abkommen von 500 Leuten aus dem gemeinen Volk und vom Hof beeedet, siehe dazu Reg. 3433).

Vgl. dazu Heinemeyer in seiner Edition der Chron. Fuldensis (AfD Beiheft 1, 1976) 99 f. Anm. 2. – Zu der Möglichkeit, die in der von Hampe edierten Quelle bezeugte Eidesleistung zweier namentlich nicht genannter Geistlicher (eines Bischofs und eines Abtes) sowie des Berthold von Hohkönigsburg und des Markward von Annweiler im kaiserlichen Auftrag mit dem hier erwähnten Eid des Kreuzritter zu verbinden, vgl. die Bemerkungen bei Reg. 3433.

1190 Februar 27, Adrianopel (Edirne).

3435

Bei Friedrich treffen die erwarteten Geiseln und die Führer der Byzantiner, die dem Kreuzheer das Geleit geben sollen (siehe dazu oben Reg. 3431) ein, und man tauscht Gaben aus.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513 (zu Februar 27); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 67 (zu Februar 27) (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 122); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 152 (irrig wird zu Februar 27 bereits der Aufbruch von Adrianopel erwähnt); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 411 (zu Februar 27); Niketas Choniates II/6, ed. Bekker, 538 f. bzw. ed. van Dielen, 411 (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteurer auf dem Kaiserthron, 215).

Vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 253 f. (Nennung der Quellen) und 709. – Niketas berichtet, dass sich einige der als Geiseln auserkorenen Leute weigerten, diese Rolle zu übernehmen, weshalb der Basileus diese bestrafte (dies wurde später wieder zurückgenommen) und an deren Stelle andere Personen schickte. Der byzantinische Historiograph nennt vier Kentenare Silbermünzen und herrliche, golddurchwirkte Stoffe als Geschenke des Basileus, und betont, dass auch der Staufer dem Byzantiner Gegengaben überreichen ließ.

1190 (Ende Februar), Adrianopel (Edirne).

3436

Friedrich fordert auf Rat der Fürsten und der *meliores* des Kreuzheeres von allen Rittern des Heeres einen Eid, dass sie für den Zeitraum bis sechs Wochen nach dem Durchmarsch durch Antiochia allein dem kaiserlichen Befehl, und nicht mehr den der (früher eingesetzten, siehe dazu oben Reg. 3400) *magistri* der Fünzfzschaften unterstehen sollen. Von diesen *magistri* lässt der Kaiser schriftliche Listen mit den Namen und Herkunftsorten der ihnen unterstehenden Kreuzfahrer anlegen.

Um dieselbe Zeit tritt ein hoher byzantinischer Würdenträger, der Großdomestikos des Basileus (Hist. de expeditione: *dapifer magnus Constantinopolitani imperatoris*), der gegen die Walachen ein großes Heer zusammengestellt hat, mit der Bitte an Kaiser Friedrich heran, ihm das Kreuzheer zur Unterstützung zu übersenden. Umgekehrt tritt auch Petrus Asên, genannt Kalopetrus, der Fürst der Walachen, der von seinen Untertanen *imperator Grecie* genannt wird, in einem Schreiben an den Staufer mit der Bitte um militärische Unterstützung gegen die Byzantiner heran. Die Boten beider Seiten werden jedoch vom Kaiser unverrichteter Dinge wieder zurückgeschickt.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 69 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 124).

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 254 f. – Bühler, a.a.O., 25 unterscheidet zwei Bulgarenfürsten, nämlich Theodor-Petros (= Kalopetrus) sowie Asen. – Nicht nur verwaltungsgeschichtliches Interesse verdient der Hinweis auf die schriftliche Erfassung der Kreuzfahrer nach Namen und Herkunftsorten.

1190 ab März 2, Adrianopel (Edirne).

3437

Friedrich bricht einen Tag nach seinem Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, mit seinem Heeresteil nach vierzehnwöchigem Aufenthalt von Adrianopel in Richtung Gallipoli auf. In der Karwoche (März 18–24) machen starker Regen und Kälte den Marsch äußerst schwierig. Als Vorhut entsendet der Kaiser Berthold (von Hohkönigsburg) und Markward (wohl: von Neuenburg, Reichskämmerer) nach Gallipoli.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513; Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 10, MG. SS XXI (Aufbruch am 4. März); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 69 ff. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 124 f.); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 411.

Das Schreiben des Kaisers an Heinrich VI. (unten Reg. 3443) datiert den Zug des Kaisers nach Gallipoli auf den Palmsonntag (März 18: *tempore prefinito scilicet in ramis palmarum cum universo exercitu nostro versus Caltopolim ... descendimus*. An diesem Tag [18. März] ist für das Kreuzheer ein Aufenthalt in Rus-Köi/Keşan bezeugt, siehe dazu unten Reg. 3439). Durchaus denkbar wäre es, dass der Kaiser persönlich tatsächlich erst am 18. März von Adrianopel aufbrach, womit unterschiedliche Datierungsangaben abermals (siehe dazu schon die Bemerkungen oben bei Reg. 3367) eine ebenso einfache wie einleuchtende Erklärung finden könnten. In diese Richtung weist nicht zuletzt der Umstand, dass der Kaiser bereits bei der Einteilung des Kreuzheeres in mehrere Treffen im Juli 1189 zu Niš die letzte Gruppe übernommen hatte (Reg. 3385) und auch bei Überquerung der Dardanellen erst am Mittwoch nach Ostern, dem 28. März, den Abschluss bildete (Reg. 3442).

1190 März 4, Überschreitung der *Reina* (jetzt: Iskenderköy-Bach unweit Karakasım).

3438

Das Kreuzheer überschreitet unter großen Mühen die *Reina*.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 411; Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 152 (nach dem Aufenthalt in Rus-köi/Keşan, siehe Reg. 3439).

Vgl. Eickhoff, Barbarossa im Orient, 78.

1190 März 18, Rus-köi/Keşan (*Rossa*).

3439

Das Kreuzheer feiert den Palmsonntag. Starke Regenfälle führen dazu, dass man hier die Lasten von Wagen auf Saumtiere umlädt.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 70 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 125); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 152; vgl. Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513 und Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 411.

Vgl. Eickhoff, Barbarossa im Orient, 78. – Nach Ansbert, a.a.O., war zwei Tage zuvor (= 16. März) der seit Längerem erkrankte Edelfreie Bodo von Massing (vgl. zu ihm oben Regg. 3274 und 3367) verstorben. – Möglicherweise brach der Kaiser selbst erst an diesem Tag von Adrianopel nach Gallipoli auf, wie er in seinem Schreiben an seinen königlichen Sohn (Reg. 3443) ausführte, siehe dazu auch die Bemerkungen bei Reg. 3437.

1190 (nach März 18), Bolayır (*Brachol*).

3440

Das Kreuzheer zieht durch das *oppidum Brachol*.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 70 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 125); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 152.

Zur Lokalisierung vgl. Eickhoff, Barbarossa im Orient, 79.

1190 (vor März 21), Gallipoli (*Gelibolu*).

3441

Die von Friedrich als Vorhut nach Gallipoli vorausgeschickten Boten Berthold (von Hohkönigsburg) und Markward (wohl: von Neuenburg, Reichskämmerer) zwingen venezianische Schiffe, die sich der Aufforderung, das Kreuzheer mit ihren Waren zu versorgen, zunächst durch Flucht nach Konstantinopel entziehen wollen, dann aber durch widrige Winde nach Gallipoli zurückgetrieben werden, zum Verkauf ihrer Waren an das Kreuzheer.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 70 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 125 f.).

Vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 256 f., und Eickhoff, Barbarossa im Orient, 80.

1190 März 21/22–28, Gallipoli (Gelibolu) – Hellespont (Dardanellen).

3442

Das Kreuzheer trifft am Vortag des Gründonnerstags (März 21) gesammelt in Gallipoli ein, wo man sich darauf einigt, die Überfahrt des gesamten Kreuzheeres von hier aus vorzunehmen.

Schon am Tag darauf (= März 22) setzt Herzog Friedrich von Schwaben als Erster über das Meer.

Hier erscheinen Legaten der Pisaner vor dem Kaiser, die ihn ihrer Ergebenheit versichern und ihm Schiffe und Galeeren für eine Belagerung von Konstantinopel anbieten.

Der Kaiser überquert nach der Feier des Osterfestes (März 25) am 28. März als Letzter das *brachium sancti Georgii*, nachdem zuvor das gesamte Kreuzheer auf Schiffen, die der Basileus zur Verfügung gestellt hat, den Meeresarm ohne Verlust eines einzigen Mannes übersetzt hat. Die 18 byzantinischen Geiseln begleiten den Kaiser, der nach der Überfahrt 13 von ihnen nach Konstantinopel zurückschickt und die restlichen fünf bis nach Philadelphia (heute: Alaşehir) weiterhin bei sich behält.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513 (vgl. auch Boshof, Regesten d. Bischöfe von Passau 1, 292 n° 961); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 70 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 125 f.); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 174 (zu März 25 = Ostern); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 152 f.; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 411 (nennt 1.500 *naves* und 27 *galeas*); Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 10, MG. SS XXI (Feier des Osterfestes = 25. März am Hellespont; ab dem 26. März Überquerung des Meeres auf Schiffen des Basileus); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 148 (zu März 29; 300 Schiffe); Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 294 englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 59 c. 22); vgl. auch Ann. Egmond., ed. Oppermann, Werken uitgeg. d. h. hist. genootschap Utrecht 3. Ser. 61 (1933) 186 (zu 1189); Ann. Einsidlenses, MG. SS III, 148, , jetzt: Annalen des Klosters Einsiedeln, hg. C. von Planta, MG. SS rer. Germ. in us. schol. 78 (2007), 294; Ann. Engelbergenses, MG. SS XVII, 279 (zu 1187); Ann. Ianuenses 2, ed. Belgrano – Imperiale, Fonti per la storia d'Italia 12, 33; Ann. Pegav., MG. SS XVI, 267 (zu nach März 18); Ann. Ratisponenses, MG. SS XVII, 590; Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161 (200 Schiffe); Cont. Cremifanensis, MG. SS IX, 547 (zu März 26); Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 195 (18.–25. März); Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 544; E Gervasii Tilleberiensis Otiis imperialibus, MG. SS XXVII, 380; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 84 f. (mit teilweise unrichtigen bzw. nicht überprüfbaren Angaben); Gotifredi Viterbiensis Cont. Funiacensis et Eberbacensis, MG. SS XXII, 345; Ex Guidonis de Bazochiis Chronographia, MG. SS XXVI, 217; Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 476 (Termin = Ostern = 25.3.; nennt 1.500 *naves* und 20 *galeas*); Ioannis Długossii Annales lib. VI, ed. Budkowa et al. (1973) 146 (zu 1189); Niketas Choniates II/6, ed. Bekker, 539, bzw. ed. van Dieten, 411 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 216: Überfahrt binnen vier Tagen); Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 255 (spricht irrig von der Überquerung des Bosphorus); Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 10; Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 169; Willelmi Chron. Andrensis, MG. SS XXIV, 719; Ex Willelmi Neuburgensis Historia Anglicana, MG. SS XXVII, 238 (berichtet irrig, das Kreuzheer sei durch Konstantinopel gezogen); Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 648 (binnen fünf Tagen Überquerung des Meeres); Vetter, Nerses von Lampron's Bericht, Histor. Jb. 2 (1881) 290 (Überquerung des Meeres zu Ostern = 25. März); Bericht des `Imâd ad-Dîn al-Isfahâni, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-qussî fî l-fath al-qudsî), trad. par H. Massé (Documents relatifs a l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 226 f., sowie in deutscher Übersetzung bei Petermann, Imâd el Ispahani, Wochenblatt der Johanniter-Ordensballey Brandenburg Nr. 30 (1873) 175; vgl. auch den Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin, der im Bericht des `Imâd ad-Dîn al-Isfahâni, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-qussî fî l-fath al-qudsî), trad. par

H. Massé (Documents relatifs a l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 229 (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, Geschichte der Kreuzzüge 4, 3 ff.) überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahā' al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 114 ff., verfügbar ist (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367). – Knapp und gerafft berichtet auch Chronicle of Ibn al-Athīr, Part 2, transl. by D. S. Richards (Crusade Texts in Translation, 2007) 374 f. (siehe dazu auch die auszugsweise deutsche Übersetzung bei Gabrieli, Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht, 1973) von den Fährnissen des Kreuzheeres bis zur Überquerung des Meeres.

Zum Erscheinen der Pisaner siehe oben Reg. 3411: Im November des Vorjahres hatte der Kaiser seinen Sohn, König Heinrich VI., beauftragt, Gesandte nach Genua, Venedig, Ancona und Pisa zu schicken, um für den Mitte März 1190 geplanten Angriff auf Konstantinopel eine italienische Kriegsflotte zu sammeln. – Zu den byzantinischen Geiseln siehe oben Reg. 3431. – Zu den Geschehnissen vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 255 ff., und Eickhoff, Barbarossa im Orient, 79 ff. (Eintreffen in Gallipoli zu März 22, was für den Kaiser selbst durchaus zutreffen kann – vgl. dazu die grundsätzlichen Bemerkungen zu den Kreuzzugsquellen, oben bei Regg. 3367 und 3437.

1190 (um März 28/29, am Ufer der Dardanellen).

3443

Friedrich berichtet (seinem Sohn König Heinrich VI.) von der Überwinterung des Kreuzheeres in Adrianopel und von der Beilegung der Spannungen mit Kaiser Isaak (II. Angelos), die nach langwierigen Verhandlungen und dem Austausch vieler Legationen vertraglich bereinigt worden sind. 500 byzantinische Große haben zunächst gemeinsam mit den 18 zu stellenden und von den kaiserlichen Legaten auszuwählenden Geiseln in Anwesenheit dieser Legaten (zu diesen siehe oben Reg. 3427) den Frieden in der Hagia Sophia zu Konstantinopel (siehe Reg. 3433) beeidet. Dieser Friede ist dann am 22. Februar endgültig fixiert worden (siehe oben Reg. 3434), wobei die im byzantinischen Gebiet als Sicherheit für den Durchzug und die Versorgung durch das Kreuzheer besetzten Städte und Festungen gegen die Stellung der 18 byzantinischen Geiseln wieder zurückgegeben worden sind. Am Palmsonntag (März 18) sei der Aufbruch nach Gallipoli zum Übergang über die Dardanellen (*ad transitum videlicet Brachii sancti Georgii*) erfolgt, wo man Schiffe in ausreichender Zahl vorgefunden habe und der Sohn des Kaisers, Herzog Friedrich (von Schwaben) ... (hier bricht der Text ab; es muss wohl von der Überquerung des Meeres, die Friedrich von Schwaben als Erster vornahm – siehe dazu Reg. 3442 – berichtet worden sein). – Vielleicht verfasst von Gottfried K.

Fragmentarisch überliefertes Schreiben, in: Chron. Fuldensis, ed. Heinemeyer, AfD Beiheft 1 (1976) 95 f. Nr. 14a und 98 f. Nr. 14b; ediert bei Hiestand, Barbarossas letztes Schreiben, in: De litteris, manuscriptis, inscriptionibus ... FS. zum 65. Geburtstag von Walter Koch (2007) 575 f.

Das in der DD.-Ausgabe fehlende Schreiben wird auch im Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161 erwähnt, wo davon berichtet wird, dass der Kaiser von der Überquerung der Dardanellen aus Boten nach Deutschland zurückgeschickt habe, die seinen Sohn, König Heinrich (VI.), und die anderen Fürsten über die bisherigen Geschehnisse informieren sollten. – Vgl. dazu Hiestand, a.a.O., 561 ff., zur Diktatbestimmung a.a.O., 573 f. – Zu dem hier angegebenen Datum des Aufbruchs von Adrianopel nach Gallipoli vgl. die Bemerkungen oben bei Reg. 3437.

1190 März 29 – April 2, Aufbruch von den Dardanellen (Hellespont) – an Alt-Troia (Parion, nahe dem heutigen Kemer) vorbei – Biga Çayı (*Spigast*) am Granikos (Çan-Çay).

3444

Friedrich bricht mit dem Kreuzheer nach der Überquerung des Meeres (siehe Reg. 3442) unter Zurücklassung der Gespanne mit Saumtieren auf mühevollen Wegen zum Weitermarsch auf, wobei der Weg an Alt-Troia vorbei zwei (Hist. de expeditione: drei) Tage lang durch gebirgiges Gebiet führt.

Am Sonntag nach Ostern (April 1) wird bei dem von Lateinern bewohnten Pegai (heute: Biga Çayı) am Fluss Granikos (*Diga*; heute: Çan-Çay) aus Gründen der Versorgung einen Tag lang Rast gemacht.

Tags darauf (April 2) wird der Fluss Çan-Çay problemlos überschritten.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 72 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 126 f.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 153; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 411; Bericht des `Imâd ad-Dîn al-Isfahânî, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-qussî fi l-fath al-qudsî), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 226 f. = in deutscher Übersetzung bei Petermann, Imâd el Ispahani, Wochenblatt der Johanniter-Ordensballey Brandenburg Nr. 30 (1873) 175 (allgemein über die Fährnisse des Weitermarsches auf kleinasiatischem Boden ohne die Nennung von Orten); vgl. auch den Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin, der im Bericht des `Imâd ad-Dîn al-Isfahânî, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-qussî fi l-fath al-qudsî), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 229 f. (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, Geschichte der Kreuzzüge 4, 3 ff.) überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahâ' al-Dîn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 114 ff., verfügbar ist (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367).

Vgl. dazu Eickhoff, Barbarossa im Orient, 83 f., sowie Bühler, a.a.O., 163 Anm. 262. – Das Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 295 (englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 60 c. 22) bietet zum Antritt des Marsches durch Kleinasien Angaben über die Teilnehmerzahlen des Kreuzheeres, siehe dazu schon oben Regg. 3259, 3274, 3367 und 3378); L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 132 f. lib. XXIV cap. XXII = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 93 f. cap. 89 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 84 f. cap. 89 bietet interessante Zusatzinformationen allgemeiner Art über den Weg durch Kleinasien.

1190 April 3 oder 4, Überquerung des Aisopos (Gönen-Çayı).

3445

Das Kreuzheer überschreitet unter Schwierigkeiten den Fluss Aisopos (heute: Gönen-Çayı). Ein Ritter und ein Knappe sowie Pferde und Esel ertrinken dabei.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513 (zu April 3); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 72 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 127) (zu April 4); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 153 (zu April 3); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 411 (zu April 3).

Vgl. dazu Eickhoff, Barbarossa im Orient, 84. – Unterschiedliche Daten in den Kreuzzugsberichten müssen nicht zwingend auf Irrtümer zurückgeführt werden, sondern können auch daher rühren, dass sich die Daten auf verschiedene Heeresteile beziehen, siehe dazu schon die Bemerkungen bei den Regg. 3367, 3371 und 3437.

1190 April 6, bei einer Burg (bei Eski Manyas) zwischen dem oppidum Ypomenon (Poimanenon, heute: Manyas) und der civitas Archangelos (bei Poimanenon Manyas).

3446

Das Kreuzheer macht hier einen Tag lang Rast.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 72 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 127); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 153.

Burganlage 10 km südöstl. von Manyas, vgl. dazu Eickhoff, Barbarossa im Orient, 84 f., sowie Bühler, a.a.O., 264.

1190 April 7, an der Straße von Konstantinopel nach dem Osten (bei Susurluk).

3447

Das Kreuzheer erreicht die von Konstantinopel her kommende Straße, wo man sich wegen der bevorstehenden Durchquerung eines Wüstengebietes für die nächsten sieben Tage versorgt.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513; Tageno, ed. Struve, *Rerum Germanicarum Scriptorum I* (1717) 411.

Vgl. dazu Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 85 f., sowie Bühler, *Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas*, 2002, 163 f. Anm. 264.

1190 April 9–10, Achyraous (*Sycheron* in der *vallis Ascaratana*; heute: Hoca Kalesi oder Roman Kalesi). 3448

Das Kreuzheer erreicht *Sycheron* und rastet hier zwei Tage. Der hiesige Befehlshaber (*dux civitatis*) entzieht sich der Gegenwart Kaiser Friedrichs. Wegen der schlechten Versorgung kommt im Heer Unruhe auf.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XIII, 513; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 72 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, *Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas*, 2002, 127 f.); Tageno, ed. Struve, *Rerum Germanicarum Scriptorum I* (1717) 411.

Vgl. dazu Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 88 ff., sowie Bühler, a.a.O., 265, der die Lage des Aufenthaltsortes mit dem Hinweis auf das Tal von Balikesir weiter präzisiert.

1190 April 13 oder 14, Burg *Calamos* (heute: Gelembe). 3449

Das Kreuzheer erreicht die verlassene Burg *Calamos*. Die Hoffnung auf sicheren Weg und gute Versorgung zerbricht sich, obwohl man byzantinische Geiseln mit sich führt.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513 (zu April 14); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 73 (deutsche Übersetzung von Bühler, *Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas*, 2002, 128) (zu April 13); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 153; Tageno, ed. Struve, *Rerum Germanicarum Scriptorum I* (1717) 411 (zu April 14; *Coloniara*); Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 11, MG. SS XXI, 173 f.

Vgl. Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 91 f., und Opll, *Itinerar*, 105, sowie den bei Bühler, a.a.O., 267 gebotenen Hinweis auf die Lage dieses Aufenthaltsortes ca. 60 km südl. von Balikesir. – Zu den unterschiedlichen Daten siehe die Bemerkungen oben bei den Regg. 3367, 3370, 3437 und 3445.

1190 (April 14/15), *Tyathira* (heute: Akhisar). 3450

Das Kreuzheer gelangt unter ständigen Übergriffen seitens byzantinischer Räuber zur Stadt *Tyathira*.

Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 153 f.; Tageno, ed. Struve, *Rerum Germanicarum Scriptorum I* (1717) 411; vgl. Alberti Milioli *Cron. imp.*, MG. SS XXXI, 648; Salimbene de Adamo von Parma, *Chronica*, MG. SS XXXII, 10.

Vgl. dazu Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 92. – Bei Ansbert (vgl. Bühler, *Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas*, 2002, 129 sowie 164 Anm. 271) heißt es im Zusammenhang mit dem Aufenthalt in Tripolis Minor (vgl. dazu unten Reg. 3453), dass manche diesen Ort für *Thyatira* hielten.

1190 April 15–18, *Meleos* (Mermere, heute: Gölarmara) – *Ayos* (heute: Mermere oder Dereköi bei Sardes?). 3451

Das Kreuzheer zieht an der zerstörten *civitas Meleos* vorbei und gelangt danach zur *civitas Ayos*, wo man Lager bezieht. Hierher übersendet Kaiser (Isaak II. Angelos) dem staufischen Kaiser ein Zelt und einen goldenen Becher als Geschenk, macht ihm aber entgegen seiner Zusage nicht persönlich die Aufwartung.

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 73 (deutsche Übersetzung von Bühler, *Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas*, 128); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 154; vgl. Alberti Milioli

Cron. imp., MG. SS XXXI, 648; Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 10.

Zur Lokalisierung der genannten Orte vgl. Eickhoff, Barbarossa im Orient, 93, sowie Opll, Itinerar, 105 f. Bühler, a.a.O., 164 Anm. 269, vermutet bei der nur unsicher zu identifizierenden *civitas Ayos* eine Verwechslung mit Aigai in Kilikien, da Ansbert ausdrücklich darauf verweist, dass die Heiligen Kosmas und Damian in Ayos das Martyrium erlitten hätten, was eben auf Aigai zutrifft.

1190 April 18–21, *civitas Ayos/Alos* (Mermere oder Dereköi bei Sardes?) – Sardes (Sart) – Philadelphia (heute: Alaşehir).

3452

Am 18. April zieht man an der *civitas Ayos/Alos* vorbei. – Am 21. April trifft das Kreuzheer nach dem Weitermarsch über *Sardes* in *Philadelphia* ein. Entgegen den Versprechungen des byzantinischen Kaisers und seiner Fürsten werden die Kreuzritter hier seitens des örtlichen Befehlshabers (*dux*; Basilios Vatatzes) und der Bürger nicht in entsprechender Weise versorgt. Als einzelne Kreuzfahrer bei Einkäufen in der Stadt mit den Einheimischen in Streit geraten, dort eine Zeit lang gefangen gehalten und dann wieder freigelassen werden, entsendet Kaiser Friedrich einen Boten in die Stadt, um eine Erklärung zu fordern. Der *dux* und die *meliores* der Stadt versprechen Genugtuung, und Friedrich, der sogar einem Angriff auf eines der Stadttore durch böhmische Truppen und Truppen des Bischofs (Konrad) von Regensburg Einhalt gebieten muss, zieht eine friedliche Regelung vor. Trotz dieses Vorfalls entlässt der Kaiser die letzten (fünf) byzantinischen Geiseln, die er bisher noch bei sich gehabt hat. Hier schließt sich dem Kreuzheer eine Abteilung italienischer Bogenschützen an.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 73 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 128); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 174; Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 154; Niketas Choniates II/6, ed. Bekker, 539 bzw. ed. van Dieten, 412 (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteurer auf dem Kaiserthron, 216); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 411; vgl. des Weiteren auch Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 162; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 84 ff. (mit teilweise wohl legendenhaft entstellten Berichten); Iohannes de Piscina de transfretatione Friderici I., MG. SS XXII, 340 (berichtet über ein vom Kaiser angesichts der Strapazen seines Heeres geleistetes Gelübde, eine Georgskirche – also dem Ritterheiligen – zu stiften, falls man über die Feinde triumphieren werde, siehe dazu unten Regg. 3459); Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 170; vgl. Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 648; Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 10; die Entlassung der griechischen Geiseln erwähnt auch der Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin, der im Bericht des `Imād ad-Dīn al-Isfahānī, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-qussī fī l-fath al-qudsī), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 229 f. (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, Geschichte der Kreuzzüge 4, 3 ff.) überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahā' al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 114 ff., verfügbar ist (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367).

Vgl. dazu Eickhoff, Barbarossa im Orient, 94 ff.

1190 April 22–24, Philadelphia (jetzt: Alaşehir) – Aëtos (bei Derbent) – Minor Tripolis (heute: Kasch Jemdje bei Yenicekent).

3453

Das Kreuzheer bricht am 22. April von Philadelphia auf, wobei es von byzantinischen Truppen, die allerdings leicht zurückgeschlagen werden können, eine Zeit lang verfolgt wird. – Am 24. April erreicht man über ein mühevoll zu begehendes Gebirge und über Aëtos die zerstörte Stadt *Minor Tripolis*.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 74 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 129); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 154 f.; Niketas Choniates II/6, ed. Bekker, 539 bzw. ed. van Dieten, 412 (deutsche Übersetzung bei Grabler,

Abenteurer auf dem Kaiserthron, 216); Tageno, ed. Struve, *Rerum Germanicarum Scriptores I* (1717) 411; *Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra*, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 87 (= *Ex Iacobi Aquensis Cronica ymaginis mundi: Postea recedimus de Philadelphia, et dat nobis dux civitatis Grecos, qui nobis viam ostendant. Et ducunt nos per vias gravissimas et nemora et per deserta*); Salimbene de Adamo von Parma, *Chronica*, MG. SS XXXII, 11.

Vgl. zu den Itinerarorten Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 97 ff., und Bühler, a.a.O., 164 Anm. 273. – Bei Ansbert (vgl. Bühler, *Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas*, 2002, 129 sowie 164 Anm. 271) heißt es im Zusammenhang mit dem Aufenthalt in Tripolis Minor, dass manche diesen Ort für *Thyatira* hielten, siehe dazu schon oben Reg. 3450.

1190 April 25–26, *Ierapolis* (heute: Pamukkale) – Menderes – *campi Laodicię* (zwischen dem Menderes und Denizli).

3454

Das Kreuzheer zieht durch das zerstörte *Ierapolis*, überschreitet den Menderes (*Hist. de expeditione: fluviumque qui minor dicitur*) und lagert einen Tag lang auf den *campi Laodicię*, wo man bereits an seldschukisches Gebiet herankommt und bestens versorgt wird. – In diesem Gebiet wird der Kaiser von Legaten des Sultans (Kilidsch Arslan von Ikonium) empfangen (*Chron. reg. Col.*).

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513; *Chron. Montis Sereni*, MG. SS XXIII, 162 (mit irrigem Hinweis auf die Entlassung der byzantinischen Geiseln, siehe dazu schon oben Reg. 3452); *Chron. reg. Col.*, ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 148 f.; *Hist. de expeditione Friderici* (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 75 (deutsche Übersetzung von Bühler, *Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas*, 129); *Epistola de morte*, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 174; *Hist. peregrinorum*, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 155; Niketas Choniates II/6, ed. Bekker, 539 f. bzw. ed. van Dieten, 412 (deutsche Übersetzung bei Grabler, *Abenteurer auf dem Kaiserthron*, 216 f.); Tageno, ed. Struve, *Rerum Germanicarum Scriptores I* (1717) 411; vgl. Hugonis *Chron. Cont. Weingartensis*, MG. SS XXI, 476; Salimbene de Adamo von Parma, *Chronica*, MG. SS XXXII, 11; Alberti Milioli *Cron. imp.*, MG. SS XXXI, 648; bei Bahā' al-Dīn, *History of Saladin*, transl. by D. S. Richards (2002) 113, wird von der Überquerung eines Flusses durch den Kaiser berichtet, wobei nicht ganz klar wird, ob es sich um den Menderes handelt. – Zur Haltung Sultan Kilidsch Arslans vgl. *L'estoire de Eracles* (*Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux*, Tom. 2, 1859) 132 f. lib. XXIV cap. XXII = *Continuation de Guillaume de Tyr*, ed. Morgan (*Doc. relatifs à l'histoire des Croisades* 14, 1982) 93 f. cap. 89 = *The Old French Continuation of William of Tyre*, 1184–1197, ed. Edbury, *The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation* (1996) 84 f. cap. 89. – Zu den Fährnissen der Kreuzfahrer auf ihrem Weg durch das seldschukische Gebiet – u. a. soll man unter Kälte und Schnee gelitten haben – berichtet auch *Chronicle of Ibn al-Athīr*, Part 2, transl. by D. S. Richards (*Crusade Texts in Translation*, 2007) 375 (auszugsweise deutsche Übersetzung bei Gabrieli, *Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht*, 1973).

Vgl. dazu Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 99 ff. und 105 f., und Bühler, a.a.O., 164 Anm. 275.

1190 ab April 27, Aufbruch von den *campi Laodicię* (zwischen dem Menderes und Denizli) entlang eines Salzsees (Acı Göl bzw. Anava-See).

3455

Das Kreuzheer setzt seinen Weg am 27. April entlang eines Salzsees (*Hist. de expeditione: iuxta lacum salinarum*) fort. In den darauf folgenden Tagen (bis zum 17./18. Mai, siehe unten Regg. 3460 und 3461) legt man sehr schwierige Wegstrecken zurück, bei denen eine äußerst schlechte Versorgungslage und zahlreiche Übergriffe der Einheimischen größte Probleme bereiten. Zunächst vertraut man noch auf die seitens der Seldschuken zugesagte Unterstützung – in den letzten beiden Jahren waren insgesamt dreimal kaiserliche Legaten an den Sultan (Kilidsch Arslan) und dessen Sohn Kutbeddin (*Hist. de expeditione: Melikus*) abgegangen und stets mit Versprechungen hinsichtlich der Versorgung des Kreuzheeres und des sicheren Durchzugs für die Kreuzritter zurückgekommen.

Zur Überlieferung siehe die unten Reg. 3459 gesammelt angeführten Quellen.

Vgl. Eickhoff, Kreuzzug, 106 ff., und Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 164 Anm. 278. – Zur arabischen Namensform *Melikus* siehe die Bemerkungen oben bei Reg. 3432.

1190 April 29–30, bei den Quellen des Menderes. 3456

Das Kreuzheer lagert bei den Quellen des Menderes (Epistola de morte), und es kommt zu schweren Auseinandersetzungen mit den Seldschuken. Die beim Kaiser weilenden Legaten des seldschukischen Sultans (siehe zu ihnen oben Reg. 3454) betonen, dass es sich bei den Angreifern um räuberische Gruppen handelt, die sich der Befehlsgewalt des Sultans verweigerten.

Zur Überlieferung siehe die unten Reg. 3459 gesammelt angeführten Quellen.

Der Begriff „Mäanderquellen“ ist wohl auf die Wasser- und Sumpffläche zwischen dem Işıklı-See und der heutigen Quellfassung des Menderes in Dinar (Kelainai) zu beziehen, vgl. dazu Eickhoff, Barbarossa im Orient, 110.

1190 Mai (1) – 3, *Sozopolis* (Uluborlu) – Pass von Myriocephalon (heute: Pass von Tzibritze am südlichen Ende des nördlich von Myriocephalon, dem heutigen Kirkbaş, gelegenen Tals von Çay). 3457

Das Kreuzheer setzt seinen Weg über *Sozopolis* (etwa um Mai 1) fort. – (Nachdem man am Ufer des Hoyran-Sees entlang gezogen ist), wird am 3. Mai (Christi Himmelfahrt) unter fortgesetzten Kämpfen der Pass überschritten, wo Kaiser Manuel von Byzanz einst eine schwere Niederlage erlitt (= der Pass von Myriocephalon). Hunger beginnt die Kreuzritter zu quälen.

Zur Überlieferung siehe die unten Reg. 3459 gesammelt angeführten Quellen; Niketas Choniates II/6, ed. Bekker, 540 f., bzw. ed. van Dieten, 412 (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 217 f.) berichtet zum 3. Mai von einem Sieg des Staufers bei *Ginklarion*.

Vgl. zu diesem Wegabschnitt vor allem Eickhoff, Barbarossa im Orient, 113 ff. – Die Schlacht von Myriocephalon hatte am 17. September 1176 Kaiser Manuel eine schwere Niederlage durch die Seldschuken gebracht, vgl. dazu oben Regg. 2222 und 2320 und Eickhoff, a.a.O., 173 ff.

1190 Mai 4 oder 5, –. 3458

Die seit Adrianopel (siehe dazu oben Regg. 3427 und 3432) beim Kaiser befindlichen Legaten des Sultans (Kilidsch Arslan) und dessen Sohnes Melik Kutbeddin verlassen gemeinsam mit Ritter Gottfried (von Wiesenbach), den sie allerdings später gefangen nehmen, das Kreuzheer.

Zur Überlieferung siehe die unten Reg. 3459 gesammelt angeführten Quellen.

1190 Mai 7, *Philomelium* (heute: Akşehir). 3459

Unter fortgesetzten Kämpfen erreicht das Kreuzheer die Stadt *Philomelium*.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 148 f.; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 76 ff. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 131 ff.); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 174 f.; Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 155 ff.; Niketas Choniates II/6, ed. Bekker, 540 f. bzw. ed. van Dieten, 412 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 217: spricht von der Eroberung der Stadt *Philomelion* zum 1. Mai); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 411 f.; zu den Mühen des Weges und den Auseinandersetzungen mit den Seldschuken vgl. des Weiteren auch Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 162; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra,

ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 86 ff. (mit teilweise wohl legendenhaft entstellten Berichten); Iohannes de Piscina de transfretatione Friderici I., MG. SS XXII, 340 (Der Bericht über ein vom Kaiser angesichts der Strapazen seines Heeres geleistetes Gelübde, eine Georgskirche zu stiften, falls man über die Feinde triumphieren werde, gehört wohl zu den letzten Tagen vor dem Angriff auf Ikonium, siehe dazu Regg. 3452 und 3460).

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 262 ff., und Eickhoff, Barbarossa im Orient, 106 ff. und 113 ff; schon tags zuvor war der Minnesänger Friedrich von Hausen bei den Gefechten durch einen Sturz vom Pferd gestorben, vgl. zu ihm Regesten deutscher Minnesänger, hg. von Meves (2005) 279 ff., zu seinem Tod a.a.O., 294 ff. n° 17–17e.

**1190 Mai 7/8–16, *Philomelium* (heute: Akşehir) – *Firmin* (heute: Ilgin) –
(im Umfeld von Ikonium = heute: Konya).**

3460

Das Kreuzheer bezieht am 7. Mai außerhalb der Stadt *Philomelium* Stellung, wo sich ein starkes seldschukisches Heer formiert. Kaiser Friedrich weist eine Aufforderung, sich den Frieden zu erkaufen, zurück, und in der Folge kommt es zu einem stürmischen Angriff der Seldschuken auf das Kreuzheer, der jedoch erfolgreich abgewehrt werden kann. – Am 8. Mai bricht man sodann unter Durchquerung der Stadt zum Weitermarsch nach Ikonium auf, wobei Hunger und Durst wie auch weitere seldschukische Streifscharen den Kreuzrittern ständige Begleiter sind. – Am 10. Mai (oder schon früher?) büßt Herzog Friedrich von Schwaben infolge eines Treffers durch eine Steinschleuder zwei Zähne ein. – Am 11. Mai sind die Kreuzritter auf einem Berg nahe der Stadt *Firmin* (Dietpoldi epistola) in Auseinandersetzungen verwickelt. – Selbst am Pfingstsonntag (13. Mai) ruhen die Waffen nicht. – Tags darauf (14. Mai) kommt es zu einem Angriff von 300 berittenen Seldschuken unter Führung des Kutbeddin, des Sohnes des Sultans, der jedoch zurückgeschlagen werden kann. – Am 15. Mai wird endlich – einige haben schon den eigenen Urin oder das Blut der Pferde getrunken – Wasser gefunden. – Auch am 16. Mai legt man einen Rasttag ein. Eine Legation des Sultans Kutbeddin (Hist. de expeditione: *magnus Melik*) fordert hier für die Zusage des friedlichen Durchzugs 300 Zentner Gold und das Gebiet von Armenien, was der Kaiser ablehnt, worauf die Boten für den folgenden Tag einen Angriff ankündigen. Friedrich hält darauf Kriegsrat, wobei man sich trotz mancher Stimmen, die für den Weitermarsch nach Armenien unter Umgehung von Ikonium votieren, wegen der quälenden Versorgungsnöte für das Vorgehen direkt auf Ikonium entschließt. Friedrich gelobt öffentlich, dem hl. Georg eine Kirche zu stiften, falls die schwierige Situation erfolgreich überwunden werden könne.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513 f.; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 76 ff. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 134 ff.) (zu Mai 8–17); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 175 f.; Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 159 ff. (zu Mai 7); Niketas Choniates II/6–7, ed. Bekker, 540 f. bzw. ed. van Dielen, 412 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 217 f.: setzt die Eroberung der Stadt *Philomelion* zum 1. Mai); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 412 f.; Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 181 (ohne Datum); Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 90 ff.; Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 11; Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 170 f.; Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 649; Bericht des Ibn al-Atir in deutscher Übersetzung, in: Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht, ausgewählt und übersetzt von F. Gabrieli (1973) 262 f.; vgl. den Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin, der im Bericht des `Imâd ad-Dîn al-Isfahânî, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-qussî fi l-fath al-qudsî), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 230 (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, Geschichte der Kreuzzüge 4, 3 ff.) überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahâ' al-Dîn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 115, verfügbar ist (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367). – Vgl. dazu auch die bei Reg. 3461 angegebenen Quellen.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 266 ff., und Eickhoff, Barbarossa im Orient, 117 ff. – Zu den unterschiedlichen Daten in den einzelnen Überlieferungen siehe die Bemerkungen oben Reg. 3445.

1190 Mai 17–26, (bei) Ikonium (heute: Konya).**3461**

Das Kreuzheer rückt am 17. Mai auf die Stadt Ikonium vor, wobei die Kreuzritter von seldschukischen Truppen zwar beunruhigt, aber nicht ernsthaft angegriffen werden. Im Garten des Sultans (westlich) außerhalb der Stadt Ikonium kann man das Lager errichten. – Am Morgen des nächsten Tages (Mai 18) lässt Kaiser Friedrich das Heer in zwei Schlachtreihen ordnen, deren eine von seinem Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, und Graf Florens von Holland geführt wird und gegen die Stadt vorgehen soll, während die zweite, von ihm selbst geführt, außerhalb der Stadt dem Feind entgegentreten soll. Noch unmittelbar vor dem Angriff erscheint ein Bote des Sultans (Kilidsch Arslan) und dessen Sohnes (Kutbeddin), der um Frieden bittet, worauf der Kaiser die Freilassung seines eigenen Boten, Gottfrieds von Wiesenbach (zu ihm siehe oben Reg. 3458), fordert. Tatsächlich kommt Gottfried sodann den Truppen des vor die Stadt rückenden Herzogs von Schwaben entgegen. Sultan (Kilidsch Arslan) tritt hier den Kreuzrittern mit 600 Bewaffneten entgegen, ergreift jedoch die Flucht und zieht sich in die Burg, die die Stadt überragt, zurück. Herzog Friedrich von Schwaben dringt mit seinen Truppen in die Stadt ein, rückt bis zur Burg des Sultans vor und besetzt die gesamte Stadt. Der vom Kaiser angeführte Heeresteil außerhalb der Stadt weiß zunächst von diesem Erfolg nichts. Vorübergehend gerät man sogar in eine kritische Lage, kann sich aber dann doch vollends gegen die Seldschuken durchsetzen. – Am nächsten Tag (19. Mai) rückt auch Kaiser Friedrich mit seinen Truppen in die Stadt selbst ein, wo er von seinem Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, und dessen Gefährten festlich empfangen wird. Hier tut man sich an den gelagerten Vorräten gütlich, freilich kommt es auch zu Plünderungen. – In den nächsten Tagen (19. oder 21. Mai) schickt Sultan (Kilidsch Arslan; offenbar gemeinsam mit seinen Söhnen) Legaten an den Kaiser, die um Wiederherstellung des Friedens bitten. Friedrich lässt sich die Zusage der Versorgung des Kreuzheeres auf dem Weitermarsch (durch Lykaonien) durch die Stellung von 20 Geiseln (Hist. de expeditione: zehn Emire und zehn Barone; Bericht des `Imâd ad-Dîn al-Isfahânî: 20 seiner wichtigsten Emire; Bericht des Ibn al-Atîr: ungefähr zwanzig Emire, die dem Kutbeddin verhasst waren; Brief des Katholikos: 20 *primores*) absichern. – Am 23. Mai verlässt das Kreuzheer sodann wegen des zunehmenden Leichengeruchs die Stadt und bezieht abermals im königlichen Garten außerhalb derselben Lager. Hier versorgt man sich mit dem für den Weitermarsch Notwendigen, insbesondere mit Lebensmitteln und mit Reit- sowie Transporttieren, wobei aufkommende Streitigkeiten durch eine gemischte Schiedskommission beigelegt werden. – Am 26. Mai erfolgt unter Mitnahme der seldschukischen Geiseln und Wegführer der Aufbruch von Ikonium.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513 ff.; Chounradi Schirensis Ann., MG. SS XVII, 630 (ohne Datum); Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 11 und 12, MG. SS XXI, 174 f. (datiert das Eintreffen in den Gärten vor Ikonium irrig auf das Pfingstfest = 13. Mai); Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 162 (mit einigen abweichenden Angaben); Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 181 (ohne Datum); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 149 ff.; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 92 ff. (nennen 4 bzw. 24 Geiseln); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 84 ff. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 140 ff.); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 176 f.; Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 160 ff.; Niketas Choniates II/7, ed. Bekker, 541 ff. bzw. ed. van Dieten, 413 ff. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteurer auf dem Kaiserthron, 218 ff.); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 413 f.; Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 297 ff. (englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 60 ff. c. 23); Bericht des Patriarchen Michael Syrus von Antiochia über die Geschehnisse bei Ikonium, siehe Chabot, Chronique de Michel le Syrien, t. 3 (1905) 407, l. XXI c. VII, sowie bei Kawerau, Barbarossas Tod, Oriens christianus 48 (1964) 140 f. (nennt unter den zu Ikonium Getöteten Michael de Melitene [heute Malatya im südöstl. Taurus, Türkei], genannt „Papa“); Gotifredi Viterbiensis Cont. Funiacensis et Eberbacensis, MG. SS XXII, 345 f.; Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 476 (Eintreffen auf das Pfingstfest = 13. Mai datiert); Iohannes de Piscina de transfretatione Friderici I., MG. SS XXII, 340; Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 50 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 96 ff.; Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 649; Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 39 (*victo atque capto Yconio*);

Ann. Einsidlenses, MG. SS III, 148 (*cepitque civitatem Yconium*), jetzt: Annalen des Klosters Einsiedeln, hg. C. von Planta, MG. SS rer. Germ. in us. schol. 78 (2007), 294 f.; Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger – Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 61 (*in Licaoniam transvectus est, ibique de Philomena et Yconio et aliis civitatibus gloriose triumphans*); vgl. des Weiteren Ann. Engelbergenses, MG. SS XVII, 279 (zu 1187); Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 61 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 182; Ann. s. Stephani Frisingensis, MG. SS XIII, 54 f. (ohne Tag); Ann. Salisburgensium additamentum, MG. SS XIII, 238 (zu 1189); Ann. Stederburg., MG. SS XVI, 223; Ann. s. Vincentii Mettensis, MG. SS III, 159 (zu 1189); Cont. Cremifanensis, MG. SS IX, 547; Cont. Garstensis, MG. SS IX, 594 (zu 1189); Cron. Reinhardbrunn., MG. SS XXX/1, 544 f.; E Gervasii Tilleberiensis Otiis imperialibus, MG. SS XXVII, 380; L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 132 ff. lib. XXIV cap. XXII–XXIV = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 93 ff. cap. 89–91 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 84 f. cap. 89–91 (irrig zu Juli; erwähnt 24 seldschukische Geiseln; Sultan Kilidsch Arslan führt durch einen Boten beim Kaiser Klage über das herrische Auftreten der Kreuzfahrer, worauf der Staufer allerdings nur einige wenige bestrafen lässt); Lamberti Parvi Ann., MG. SS XVI, 650; Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 112; Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 255; Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 11 f.; Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 171; Ex Willelmi Neuburgensis Historia Anglicana, MG. SS XXVII, 238; Salloch, Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus (Greifswald 1934) 104 ff.; Bericht des Bahā' al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 113 (Stellung von Geiseln und Führern nach Armenien; ohne Ort und Datum); Bericht des Ibn al-Atir in deutscher Übersetzung, in: Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht, ausgewählt und übersetzt von F. Gabrieli (1973) 263 (ungefähr 20 Geiseln werden durch Kutbeddin, den Sohn des Kilidsch Arslan, gestellt); Bericht des `Imād ad-Dīn al-Isfahānī, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-quṣṣī fī l-fath al-quṣṣī), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 227 f. = in deutscher Übersetzung bei Petermann, Imād el Isphani, Wochenblatt der Johanniter-Ordensballey Brandenburg Nr. 30 (1873) 175 (Kilidsch Arslan gesteht Weitermarsch unter der Bedingung zu, dass das Kreuzheer direkt in das Gebiet des Ibn Lāwen [= der Roupenidenfürst Leon II. von Armenien] marschiere; 20 Fürsten als Bürgen = Geiseln gestellt); Abu Sama, Le livre des deux Jardins (Recueil des Historiens des Croisades, Historiens Orientaux 4, 1898) 452 ff.; Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin, der im Bericht des `Imād ad-Dīn al-Isfahānī, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-quṣṣī fī l-fath al-quṣṣī), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 229 f. (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, Geschichte der Kreuzzüge 4, 3 ff.) überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahā' al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 114 f., verfügbar ist (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367): gibt an, dass das Kreuzheer auf seinem Marsch insgesamt 33 Tage lang von den Seldschuken/Turkmenen immer wieder attackiert wurde, und dass man in Konya fünf Tage lang verweilte; vgl. Petermann, Kreuzzüge aus armenischen Quellen, Abhh. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. 1860 (1861) 149 f. (dazu auch unten Reg. 3463). – Eine in manchem etwas abweichende, z. T. wohl tendenziöse Darstellung der Geschehnisse bietet Chronicle of Ibn al-Athīr, Part 2, transl. by D. S. Richards (Crusade Texts in Translation, 2007) 375 (auszugweise deutsche Übersetzung bei Gabrieli, Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht, 1973): Nach der Einnahme von Konya sendet das Kreuzheer/der Kaiser dem Kilidsch Arslan ein Geschenk, und man betont, das Ziel sei Jerusalem, nicht das Herrschaftsgebiet des Seldschuken; nach Versorgung der Kreuzritter mit Lebensmitteln seien sie weiter gezogen, und erst später verlangten sie von Kutbeddin, er möge Übergriffe auf das Kreuzheer verbieten und Geiseln stellen; da die Übergriffe weiter anhielten, habe der Kaiser die Geiseln in Ketten legen lassen, einige seien in Gefangenschaft gestorben, andere durch Stellung von Lösegeld frei gekommen.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 272 ff., Eickhoff, Barbarossa im Orient, 130 ff., sowie Hiestand, „precipua tocius christianismi columpna“, in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 79 mit Anm. 187 und 92 mit Anm. 274. – Offensichtlich geht auch ein bedeutender Münzfund, der in Kilikien (näher bei Antiochia als bei Silifke) gemacht wurde und neben etwa 5.200 Stück Pfennigen (entspricht etwa 8 kg oder 32–36 Mark Silber) auch Hacksilber enthält, auf in Ikonium gemachte Beute zurück; vgl. dazu Hiestand, Kriegskasse des Kaisers?, VjSSWG 78 (1991) 190 ff., der sich mit guten Gründen dagegen ausspricht, in diesem Fund die „Kriegskasse“ des kaiserlichen Kreuzzuges zu sehen; zu diesem so genannten „Barbarossa-Schatz“ siehe die oben Reg. 3244 gebotenen Hinweise auf neuere Literatur.

1190 Mai 26 – Juni 1, Ikonium (heute: Konya) – *quadraginta fontes* (bei Çumra = heute: İçeriçumra) – (wohl: Kodylessos/Gödelisin bei Kızılkuyu) – *Pyrgus* (heute: Kazımkarabekir) – *Laranda* (heute: Karaman). 3462

Friedrich bricht mit dem Kreuzheer aus dem königlichen Garten vor Ikonium auf und erreicht – noch am selben Tag (?) – die *quadraginta fontes*. – Tags darauf (Mai 27) wird ein großer Fluss mit trinkbarem Wasser (heute: Çarşambasuyu) überquert. Wegen der die Kreuzritter unablässig verfolgenden Seldschuken droht der Kaiser den seldschukischen Geiseln (zu diesen vgl. Reg. 3461) mit der Todesstrafe. – In der Folge bessert sich die Lage, und man gelangt über ein großes Dorf (wohl: Kodylessos/Gödelisin bei Kızılkuyu) auf mühsamer Route nach *Pyrgus* (heute: Kazımkarabekir), wo ein guter Markt angetroffen und einen Tag (wohl Mai 28/29) gerastet wird. – Am 30. Mai zieht man weiter und trifft in der Grenzstadt *Laranda* (heute: Karaman) ein, die Armenien vom seldschukischen Gebiet (*Ciliciam, id est Armeniam, a Lycaonia*) trennt. – Am 1. Juni wird hier eine Rast eingelegt.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 515; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 88 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 144 f.); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 177; Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 171; Niketas Choniates II/7, ed. Bekker, 544 bzw. ed. van Dielen, 415 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteurer auf dem Kaiserthron, 220); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 414 f.; vgl. Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 300 englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 63 f. c. 23–24; Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 12, MG. SS XXI, 175; Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 162; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 94 f.; Iohannes de Piscina de transfretatione Friderici I., MG. SS XXII, 340; Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 51 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 98 f.; vgl. Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 12; Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 171; Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 649; L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 134 ff. lib. XXIV cap. XXIV–XXV = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 95 f. cap. 91–92 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 86 cap. 91–92 (seldschukische Angriffe während des Weges nach Armenien; erwähnt Hinrichtungen von Geiseln); Bericht des Bahā' al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 113; Chronicle of Ibn al-Athīr, Part 2, transl. by D. S. Richards (Crusade Texts in Translation, 2007) 375 (auszugweise deutsche Übersetzung bei Gabrieli, Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht, 1973, 263).

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 278, Eickhoff, Barbarossa im Orient, 137 ff., und Opll, Itinerar, 107 f.; Eickhoff, ebda., sowie Bühler, a.a.O., 165 Anm. 315 identifizieren das vor dem Erreichen von *Pyrgus* passierte große Dorf mit Kodylessos/Gödelisin bei Kızılkuyu.

(vor 1190 Juni). 3463

Friedrich entsendet (in Zusammenhang mit der Vorbereitung des Kreuzzuges) Gesandte an den Roupeniden Leon II. von Armenien.

Vartan der Große, Universalgeschichte (Recueil des Historiens des Croisades, Doc. arméniens 1, 1869) 440 f.; Nerses von Lampron (Recueil des Historiens des Croisades, Doc. arméniens 1, 1869) 563 ff.; vgl. auch Petermann, Kreuzzüge aus armenischen Quellen, Abhh. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. 1860 (1861) 150. (aus späteren Quellen).

Die zeitliche Einordnung wird hier nach dem spätest möglichen Zeitpunkt, dem Treffen des Staufers mit armenischen Boten am Göksu (siehe Reg. 3464) vorgenommen. Kontakte des Roupeniden mit dem Staufer dürfte es allerdings – vielleicht auf Initiative Leons – schon 1187 oder bald darauf gegeben haben, vgl. dazu Eickhoff, Barbarossa im Orient, 151 Anm. 6. – Halfter, Staufer und Armenien, in: Von Schwaben bis Jerusalem, hg. von Lorenz und Schmidt (Veröff. d. Alemann. Instituts, Nr. 61, 1995) 194 f., macht unter Hinweis auf das Geschichtswerk des Nerses von Lampron, des armenischen Erzbischofs von Tarsus, darauf aufmerksam, dass man sich auf armenischer Seite in jedem Fall schon zu Pfingsten 1189 (!) anschickte, Vorbereitungen für den Empfang des staufischen Kaisers zu treffen, und bietet gleichfalls gute Argumente

dafür, dass der armenische Fürst bereits früher (1187?) Kontakte zum Staufer aufgenommen hatte, siehe dazu auch die Hinweise oben bei Reg. 3151. – Zu den armenischen Quellen vgl. Eickhoff, a.a.O., 151 f., sowie – im Überblick – die Hinweise bei Halfter, Staufer und Armenien, a.a.O., 192 mit Anm. 30.

1190 Juni 2–7, Laranda (heute: Karaman) – (Koropissos/Dağpazarı) – armenisches Gebiet am Saleph (heute: Göksu).

3464

Friedrich betritt nach dem Aufbruch von *Laranda* mit dem Kreuzheer armenisches Gebiet, wobei der Weg zunächst durch äußerst schwieriges Gelände führt. Bei einer von Armeniern besiedelten Ortschaft (wohl: Koropissos/Dağpazarı) sehen sie auf den Feldern Kreuze aufgepflanzt, was die Kreuzritter als christliche Zeichen überaus erfreut wahrnehmen. Die seldschukischen Geiseln werden trotz ihrer Forderung nach Freilassung weiterhin in strengstem Gewahrsam mitgeführt. Auf dem mühsamen Marsch über hohe, gebirgige Wegstrecken kommt dem Kaiser der Fürst (Oşin) von *Sibilia* (heute: Mavga Kalesi) entgegen, der die Kreuzritter mit aller Ehrerbietung empfängt und ihnen guten Markt gewährt. Nach dem Abstieg von den Bergen wird sodann an einem großen und durch keine Furt zu überquerenden Fluss (= Saleph, der heutige Göksu) Lager bezogen. Man lagert zwei Tage lang auf einem etwas ausgedehnteren Feld, wo auch genügend Gras für die mitgeführten Tiere vorhanden ist. – Auf dem Weitermarsch lagert man an einer Steinbrücke über den Saleph, wo der Kaiser am 7. Juni von Boten des Roupeniden Leon II. (*Leo de Montanis*) von Armenien (den Brüdern Konstantius und Balduin von Camardeis sowie Hethum dem Sassouniden) aufgesucht wird, die ihn ehrerbietig willkommen heißen (siehe dazu auch Regg. 3465 und 3466), ihm Geschenke überbringen und ihm die Gewalt über Land und Leute übergeben. Friedrich holt ihren Rat über die vor ihnen liegende Wegstrecke ein. Er hält die Angaben über deren Schwierigkeiten vor den Kreuzrittern zunächst geheim.

Neben den in Regg. 3462 und 3468 angeführten Quellen vgl. insbesondere *L'estoire de Eracles* (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 136 f. lib. XXIV cap. XXV–XXVI = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 96 f. cap. 93–94 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, *The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation* (1996) 87 f. cap. 93–94, die armenischen Überlieferungen (wie oben Reg. 3463), den Bericht des Bahā' al-Dīn, *History of Saladin*, transl. by D. S. Richards (2002) 113 f. (spricht irrig davon, dass man die *civitas Tarsensis* = Tarsus erreicht), *Chronicle of Ibn al-Athīr*, Part 2, transl. by D. S. Richards (*Crusade Texts in Translation*, 2007) 375 (auszugweise deutsche Übersetzung bei Gabrieli, *Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht*, 1973, 263) und den Bericht des `Imād ad-Dīn al-Isfahānī, *Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin* (al-Fath al-qussī fī l-fath al-qudsī), trad. par H. Massé (*Documents relatifs a l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X*, 1972) 228 = in deutscher Übersetzung bei Petermann, *Imād el Ispahani*, *Wochenblatt der Johanniter-Ordensballey Brandenburg* Nr. 30 (1873) 175 (irrig: Kaiser hält sich in Tarsos – dorthin sollte das Kreuzheer erst nach dem Tod des Kaisers gelangen, siehe dazu unten Reg. 3471 – bei Leon II. von Armenien auf, der ihm dort den Lehnseid leistet); Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin, der im Bericht des `Imād ad-Dīn al-Isfahānī, *Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin* (al-Fath al-qussī fī l-fath al-qudsī), trad. par H. Massé (*Documents relatifs a l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X*, 1972) 230 (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, *Geschichte der Kreuzzüge* 4, 3 ff.) überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahā' al-Dīn, *History of Saladin*, transl. by D. S. Richards (2002) 115, verfügbar ist (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367). – Zu den seldschukischen Geiseln Abu Sama, *Le livre des deux Jardins* (Recueil des Historiens des Croisades, *Historiens Orientaux* 4, 1898) 457; vgl. auch Petermann, *Kreuzzüge aus armenischen Quellen*, *Abhh. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss.* 1860 (1861) 150.

Zu den Kontakten mit Armenien – tatsächlich dürfte der Hinweis darauf, dass die armenischen Gesandten die Gewalt über Land und Leute dem Staufer übergaben, so zu verstehen sein, dass damit die Lehnsherrschaft des römischen Kaisers anerkannt wurde – vgl. Regg. 3463, 3465 und 3466, Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 151 ff., und Halfter, *Staufer und Armenien*, in: *Von Schwaben bis Jerusalem*, hg. von Lorenz und Schmidt (Veröff. d. Alemann. Instituts, Nr. 61, 1995) 193 ff. – Zum eingeschlagenen Weg vgl. auch Bühler, *Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas*, 2002, 165 f. Anm. 321. – Mavga Kalesi, heute eine Burg in Ruinen, liegt unweit von Sinobuç nördlich von Mut/Klaudiopolis (Provinz Mersin, Türkei), vgl. dazu auch Bühler, a.a.O., 166 Anm. 322.

(1190 um Juni 7, armenisches Gebiet am Saleph/Göksu).**3465**

Friedrich erhält ein Schreiben des armenischen Patriarchen (Katholikos) Gregor (IV. Dgh'a), in dem ihm dieser ankündigt, er werde ihn in *Missis/Mëcis* (Mopsuestia) erwarten.

Vartan der Große, Universalgeschichte (Recueil des Historiens des Croisades, Doc. arméniens 1, 1869) 439 f.; vgl. auch Petermann, Kreuzzüge aus armenischen Quellen, Abhh. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. 1860 (1861) 150 (über den Zug der Armenier zum Kaiser).

Tatsächlich waren um diese Zeit die höchsten weltlichen und geistlichen Würdenträger Armeniens, der Roupenidenfürst Leon II., Patriarch Gregor IV. und Nerses von Lampron, Erzbischof von Tarsus, bereits auf dem Weg zum Kaiser, vgl. dazu Eickhoff, Barbarossa im Orient, 151 ff., sowie Halfter, Staufer und Armenien, in: Von Schwaben bis Jerusalem, hg. von Lorenz und Schmidt (Veröff. d. Alemann. Instituts, Nr. 61, 1995) 193 ff. – Mopsuestia am Fluss Pyramos (heute: Ceyhan Nehri) liegt etwa 20 km östl. von Adana.

(1190 um Juni 7, armenisches Gebiet am Saleph/Göksu).**3466**

Friedrich teilt dem armenischen Patriarchen (Katholikos) Gregor (IV. Dgh'a) in Beantwortung von dessen Schreiben (Reg. 3465) mit, dass er ein königliches Gewand und eine Krone mit sich führe, um sie demjenigen zu übergeben, den der Katholikos zum König weihen werde.

Deperditum?; erwähnt in: Vartan de Große, Universalgeschichte (Recueil des Historiens des Croisades, Doc. arméniens 1, 1869) 440 f.

Ob solch ein Deperditum, dessen Inhalt in jedem Fall auch durch die Angaben des Nerses von Lampron (siehe dazu Reg. 3467) Bestätigung erfährt, tatsächlich existierte, ist nicht mit letzter Sicherheit zu entscheiden, vgl. zum Sachverhalt Eickhoff, Barbarossa im Orient, 151 ff., sowie vor allem Halfter, Staufer und Armenien, in: Von Schwaben bis Jerusalem, hg. von Lorenz und Schmidt (Veröff. d. Alemann. Instituts, Nr. 61, 1995) 193 ff.

(1190 um Juni 7, armenisches Gebiet am Saleph, heute: Gök-su).**3467**

Friedrich teilt Fürst Leon II. von Armenien in einem mit Goldbulle besiegelten Schreiben mit, er werde ihn zum König der Armenier einsetzen.

Deperditum; erwähnt in einem Geschichtswerk (Kolophon) des Nerses von Lampron, des armenischen Erzbischofs von Tarsus, das in deutscher Sprache ediert ist bei: Vetter, Nerses von Lampron's Bericht, *Histor. Jb.* 2 (1881) 288 ff.; zum Verhalten des Armeniers nach dem Tod des Kaisers vgl. die Hinweise im Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin, der im Bericht des 'Imâd ad-Dîn al-Isfahâni, *Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin* (al-Fath al-qussî fi l-fath al-qudsî), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 230 (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, *Geschichte der Kreuzzüge* 4, 3 ff.) überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahâ' al-Dîn, *History of Saladin*, transl. by D. S. Richards (2002) 115, verfügbar ist (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367); vgl. des Weiteren auch Abu Sama, *Le livre des deux Jardins* (Recueil des Historiens des Croisades, *Historiens Orientaux* 4, 1898) 457.

Vgl. dazu neben Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 151 ff., vor allem Halfter, *Staufer und Armenien*, in: *Von Schwaben bis Jerusalem*, hg. von Lorenz und Schmidt (Veröff. d. Alemann. Instituts, Nr. 61, 1995) 193 ff., sowie Halfter, *Das Papsttum und die Armenier*, 176 f., der mit guten Argumenten dafür plädiert, dass die Erhebung des Roupeniden zum König seitens des staufischen Herrschers tatsächlich beschlossen worden war. – Der Hinweis auf die Besiegelung mit Goldbulle scheint jedenfalls ein zusätzliches Argument für die Existenz solch eines Schreibens (Urkunde) zu sein, da etwa auch das Freundschaftsbündnis mit Frankreich, das der Staufer zu Pfingsten 1187 schloss, und ein Diplom für König Waldemar von Dänemark mit Goldbulle besiegelt waren, vgl. dazu oben Regg. 3075 und 2619.

1190 Juni 7–9/10, flussabwärts entlang des Saleph (heute: Göksu).**3468**

Der weitere Weg des Kreuzheeres gestaltet sich als überaus mühsamer Gewaltmarsch. Am 9. Juni löst sich die Marschordnung auf und jeder versucht, auf sich allein gestellt diesen schwierigen Weg hinter sich zu bringen. – Teile des Kreuzheeres erreichen schon am 10. Juni die Ebene von Seleucia (heute: Silifke).

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 515 f.; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 89 ff. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 145 ff.); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 177; Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 171 f.; Niketas Choniates II/7–8, ed. Bekker, 544 f., bzw. ed. van Dieten, 416 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteurer auf dem Kaiserthron, 220 f.); Tageno, ed. Struve, *Rerum Germanicarum Scriptorum I* (1717) 415 f.; Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 162 (armenische Boten überbringen Geschenke); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 151 (der Roupenide Leon II. erscheint persönlich, aber nur um das Kreuzheer zu veranlassen, nicht durch sein Gebiet zu ziehen; vgl. dagegen allerdings die Angaben bei Bahā' al-Dīn, *History of Saladin*, transl. by D. S. Richards, 2002, 115); Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 94 ff.; Hugonis Chron. cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 476; vgl. auch Ann. Engelbergenses, MG. SS XVII, 279 (zu 1187); Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger – Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 61; Chron. Albrici monachi Trium Fontium, MG. SS XXIII, 863 (Friedrich krönt in Armenien einen König namens Gedeon); Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 112 (*in terram Rupini de la Muntaine*); Otto von St. Blasien, *Chronica*, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 51 = ed. Schmale, *Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa*, 98 f.; Ex Radulfi abbatis de Coggeshale *Hist. Anglicana*, MG. SS XXVII, 346 (Cod. 1: ... *perveniret in Armenia, terra Rupini de la Muntaine*); Ex Rogeri de Hoveden *Chronica*, MG. SS XXVII, 149 (*Armenia, terra Rupini de la Muntanne*); Alberti Milioli *Cron. imp.*, MG. SS XXXI, 649; Salloch, *Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus* (Greifswald 1934) 106 f.; *L'estoire de Eracles* (*Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859*) 136 ff. lib. XXIV cap. XXV–XXVI = *Continuation de Guillaume de Tyr*, ed. Morgan (*Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982*) 96 f. cap. 93–94 = *The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197*, ed. Edbury, *The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation* (1996) 87 f. cap. 93–94 (armenische Boten raten auf Befragen des Kaisers zum Weiterweg über eine Flussfurt); Vetter, *Nerses von Lampron's Bericht*, *Histor. Jb.* 2 (1881) 290; *Bericht des Ibn al-Atir in deutscher Übersetzung*, in: *Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht, ausgewählt und übersetzt von F. Gabrieli* (1973) 263.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, *Kaiserzeit VI*, 279 f., Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 139 ff., und Hiestand, "precipua tocius christianismi columpna", in: *Friedrich Barbarossa* (VuF 40, 1992) 94 f. mit Anmm. 292 ff. – Zu einem persönlichen Zusammentreffen mit dem Fürsten Leon von Armenien kam es – entgegen dem Bericht der Kölner Königschronik – nicht, vgl. dazu die Regg. 3463–3467.

(vor 1190 Juni 10).**3469**

Friedrich und sein gleichnamiger Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, gelten als Initiatoren der *ecclesia sancte Marie hospitalis Theutonicorum* (in Jerusalem).

Chron. breve fratris, ut videtur, ordinis Theutonicorum, MG. SS XXIV, 153; vgl. auch die diversen Hinweise in späteren Herrscherurkunden, darunter im DF.II. von 1221 April 10 für den Deutschen Orden (B.-Ficker Reg. 1309, ed. Winkelmann, *Acta ined.*, 201 n° 218: ... *sacra domus hospitalis sancte Marie Theutonicorum in Jerusalem a divo quondam augusto domino imperatore Friderico avo nostro pietatis intuitu propagata* ...), weiters – in ähnlicher Formulierung – im DF.II. von 1230 Mai (B.-Ficker Reg. 1786, ed. Huillard-Bréholles 3, 195) und im DMAnfred von 1160 Januar –, Foggia (B.-Ficker Reg. 4715); vgl. auch die in dieser Form freilich nicht zutreffenden Angaben in den Ann. Veron. antiqui, ed. Cipolla, *Bullettino dell'Istituto storico italiano* 29 (1908) 43, zum Begräbnis des Staufers (*in ecclesia Sancte Marie Hospitalis Teotonicorum, quem pater et ipse inchoaverant, sepultus fuit*).

Das seit 1143 den Johannitern unterstellte Deutsche Spital in Jerusalem war 1187 (Eroberung Jerusalems durch Saladin) zerstört worden. Erst im Lager vor Akkon war vor dem September 1190 unter maßgeblicher Beteiligung von Bremern und Lübeckern ein (neues) deutsches Spital als Keimzelle des Deutschen Ordens entstanden. In welcher Weise Besitz und Rechte des Deutschen Spitals in Jerusalem nach Friedrich Barbarossas Tod an diese Neugründung gelangten, ist nicht eindeutig zu entscheiden. Dazu kommt bei der Bewertung der hier zugrunde liegenden

Überlieferung auch die bereits früher festgestellte Schwierigkeit, der „Ahnenformel“ in Diplomen Kaiser Friedrichs II. einen realen Gehalt beizumessen (siehe dazu schon oben Reg. 38); vgl. zu diesem Problemkreis insbesondere Favreau, Studien zur Frühgeschichte des Deutschen Ordens (Kieler Hist. Stud. 21, o. J./1974) 64 ff., Arnold, Jerusalem und Akkon, MIÖG 86 (1978) 416 ff., Hucker, Kreuzzugsbewegung, in: Kein Krieg ist heilig. Die Kreuzzüge. Ausstellungskatalog Mainz (2004) 32, und Heutger, Ritterorden, in: ebda., 149.

1190 Juni 10, im Fluss Saleph (heute: Gök-su) oberhalb von Seleucia (Silifke). 3470

Tod des Kaisers: Friedrich zieht – dem Rat von Einheimischen folgend, die ihn vor dem schwierigen Weg über den Berg gewarnt haben – schon am frühen Morgen entlang des Ufers des Saleph flussabwärts, überquert diesen auf einer Abkürzung und gelangt heil ans andere Ufer. Nach einem Imbiss steigt der Kaiser um die Vesperzeit zur Erfrischung in den Fluss und ertrinkt in den Fluten (bzw. stirbt nach dem Verlassen des Flusses).

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 516; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 96 f. (nach Überquerung des Flusses und Einnahme eines Imbisses badet der Kaiser gemeinsam mit zwei Rittern, wird durch einen plötzlichen Wasserschwall unter das Wasser gedrückt und geht unter; ein Ritter reitet mit seinem Pferd in den Fluss und zieht ihn heraus, er stirbt aber noch am selben Tag; Ex Iacobi Aquensis Cronica ymaginis mundi, a.a.O., 97: *Veniunt medici, faciunt experimenta sua, ut evacuetur; non potest aqua exire sicut debet. Et sic circa vespas propter aquam multam, quam habebat in corpore, suffocatus est et moritur.*); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 177 f. (... *imperator per quoddam compendium transiret ... quandam rapidissimam aquam, salvum eum recepit in aliam partem. Facto autem ibi prandio post infinitos et intollerabiles labores, ..., cum vellet balneari in eadem aqua et ita se refrigerare vellet natando, occulto dei iudicio casu lacrimabili et inopinato submersus est.*); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 91 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 148 f.) (... *imperator ... volens et calorem inmoderatum temperare et acumina montium devitare, Selevcii fluminis rapidissimi transnatare alveum attemptat. ... aquam intravit et immersus gurgiti, ..., miserabiliter interiit. ... Cum itaque alii nobiles circa ipsum sibi in auxilium quamvis tarde festinarent, extractum tamen eum ad litus eduxerunt.*); Niketas Choniates II/8, ed. Bekker, 544 f. bzw. ed. van Dieten, 416 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 220 f.: ohne Ort und Datum; ertrinkt im Fluss); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 416 (mit der Zeitangabe *circa vespam* des 10. Juni, mit der irrigen Ortsangabe *Seleucia*); Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 300 f. (englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 64 ff. c. 24); Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 181 (ohne Datum: ... *imperator volens in equo flumen quoddam transire submersus est*); vgl. des Weiteren Aegidii Aureaevallensis Gesta epp. Leodiensium, MG. SS XXV, 113 (ohne Datum; *submersus est in aqua non longe ab Anthyoehia*); Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 649 (ohne Datum; steigt wegen der großen Hitze gemeinsam mit zwei Rittern in den Fluss, schlägt an einen Felsen und wird von seinen Kräften verlassen; die Rittern ziehen ihn *semivivus* aus dem Fluss ans Ufer, wo er nach dem Empfang der Sakramente stirbt); Ex Andree Marchianensis Hist. regum Francorum, MG. SS XXVI, 211 (ohne Ort und Datum: ..., *cum quoddam flumen transiret prope Antiochiam, nescio quo casu, aquis interceptus vitam finivit.*); Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 39 (ohne Datum und Ort); Ann. Argentinenses, MG. SS XVII, 89 (*mense Iunio ... in flumine Salef*); Ann. Argentinenses fratrum praedicat., ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 126 (*submersus est*); Ann. Bawarici et Austriaci breves, MG. SS XXX/1, 4 (ohne Datum und Ort); Ann. breves Wormatienses, MG. SS XVII, 75 (zu 1192); Ann. Brixienses, MG. SS XVIII, 814; Ann. capituli Cracoviensis, MG. SS XIX, 593 (ohne Tagesdatum); Ann. Casinenses, MG. SS XIX, 314 (ohne Tagesdatum); Ann. Egmund., ed. Oppermann, Werken uitgeg. d. h. hist. genootschap Utrecht 3. Ser. 61 (1933) 186 f. (ohne Datum und Ort; steigt *refrigerandi et exercendi gratia* zum Schwimmen in den Fluss, wird vom reißenden Wasser weggerissen, gegen einen Stein geworfen und ertrinkt; bietet Hinweis auf eine angeblich dem Kaiser früher gemachte Prophezeiung, er werde im Wasser zugrundegehen: *Cui a quodam incluso predictum fuit, quod aquis suffocatus interiret.*); Ann. Einsidlenses, MG. SS III, 148 (ohne Datum und Flussnamen), jetzt: Annalen des Klosters Einsiedeln, hg. C. von Planta, MG. SS rer. Germ. in us. schol. 78 (2007), 295; Ann. Elnonenses maiores, MG. SS V, 16 (zu 1190: Tod des Kaisers ohne Datum und Ort); Ann. Engelbergenses, MG. SS XVII, 279 f. (zu 1187; ins Wasser *refrigerandi et exercendi gratia*); Ann. Ensfordenses, MG. SS X, 4 (ohne Datum und Ort; ... *aquis suffocatus est.*); Ann. Floreffenses, MG. SS XVI, 625 (ohne Ort und genaues Datum; wird beim Durchschwimmen eines Flusses von einer Welle gegen einen Stein geworfen und ertrinkt); Ann. Fossenses, MG. SS IV, 31 f. (zu 1190: *submersus est*);

Ann. Ianuenses 2, ed. Belgrano – Imperiale, *Fonti per la storia d'Italia* 12, 33 (... *cum esset in partibus Antiochiae, et transiret fluium Ferri, casu cecidit inter aquas, ubi, ..., obiit.*); Ex *Annalibus Islandicis*, MG. SS XXIX, 260 (ohne Ort und Datum); Ann. Lambac., MG. SS IX, 410 (zu 1190); Ann. Laubienses, MG. SS IV, 25 (zu 1190: *in Seleucia decedit*); Ann. Mantuani, MG. SS XIX, 19 (zu 1190); Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 61 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 182: zu Mai 18; *in quadam aqua, quod vocatur Ferrum, submersus*); Ann. Maurimonasterienses, MG. SS XVII, 181 = ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 106 (zu 1189); Ex *Annalibus de Margan*, MG. SS XXVII, 429 (ohne Ort und Datum); Ann. Mellicenses, MG. SS IX, 505 (zu 1191); Ex *Annalibus Melrosensibus*, MG. SS XXVII, 436 (zu 1189: *in flumine submersus*); Ann. Neresheimenses, MG. SS X, 22 (ohne Datum: *Cum maiori parte exercitus in finibus Antiochiae mortuus est.*); Ann. Oseneienses, MG. SS XXVII, 488 (ohne Ort und Datum); Ann. Ottenburani Isingrими, MG. SS XVII, 316 (ohne Ort und Datum); Ann. Polonorum III, MG. SS XIX, 631 (zu 1191); Ann. Pragenses, MG. SS III, 121 (irrig zu 1189; *naufragio [!] vitam finivit*; aber auch ebda. zu 1190: *in Saretico fluvio submersus est*); Ann. Ratisponenses, MG. SS XVII, 590 (Juni 10); Ann. s. Rudberti Salisburg., MG. SS IX, 777 (ohne Datum und Ort); Ex *Annalibus de Southwark*, MG. SS XXVII, 431 (ohne Ort und Datum); Ann. Stadenses, MG. SS XVI, 351 (zu 1191 mit Nennung des Saleph); Ann. s. Vincentii Mettensis, MG. SS III, 159 (zu 1190; Tod des Kaisers, ohne Datum und Ort); Ann. Seldental., ed. Böhmer, *Fontes rer. Germ.* 3, 526 (zu 1189); Ann. Salisburgensium additamentum, MG. SS XIII, 238 (zu 1189 Juni 10); Ann. Spirenses, MG. SS XVII, 83; Ann. Scheftlar. maiores, MG. SS XVII, 337 (ohne Ort und Datum); Ann. Stederburg., MG. SS XVI, 223 (ohne Ort und Datum); Ann. s. Stephani Frisingensis, MG. SS XIII, 55 (*in fines Armenie*; ohne Tag); Ann. s. Trudperti, MG. SS XVII, 292 (zu 1190 ohne Ort und Datum); Ann. Thuringici breves, MG. SS XXIV, 41 (zu 1191: *submersus est trans mare*); Ann. Venetici breves, MG. SS XIV, 72; Ann. Veron. antiqui, ed. Cipolla, *Bullettino dell'Istituto storico italiano* 29 (1908) 43 (ohne Datum: ... *sed cum eadem die lavaretur in flumine, periit*); Ann. Veronenses, MG. SS XIX, 5 (zu 1190 Juni 10); Ann. Veterocell., MG. SS XVI, 43 (ohne Datum: *in aquis obiit*); Ex *Annalibus Waverleiensibus*, MG. SS XXVII, 459 (ohne Datum und Ort); Anonymi Chron. rhythmicum, MG. SS XXV, 354 V. 219 f. (ohne Ort und Datum); Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 13, MG. SS XXI, 175 (ohne Datum); Auctarium Lambacense, MG. SS IX, 555 (ohne Datum); Balduini Ninovensius Chron., MG. SS XXV, 536 (zu 1189 allgemein über den Kreuzzug: ... *profectus est per Greciam, in qua et mortuus est.*); Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger – Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 61 und 70 (ohne Datum); *Canonicorum Pragensium Cont. Cosmae*, MG. SS IX, 166 (zu 1189: *naufragio [!] vitam finivit*); *Catalogus pontificum et imperatorum Romanorum Casinensis*, MG. SS XXII, 362 (zu Juni 11, ohne Ort) und 365 (ohne Ort und Datum); Chounradi Schirensis Ann., MG. SS XVII, 630 (ohne Datum; ... *apud Yconium, quam expugnaverat, in fluvio nomine Selef, a quo Seleucia dicitur, natans caput et latus confregit, et eductus a militibus extremum diem clausit.*); Christiani archiep. Liber de calamitate eccl. Moguntinae, MG. SS XXV, 246 (ohne Datum und Ort); Chron. Albrici monachi Trium Fontium, MG. SS XXIII, 863 (*mense Augusto, dominica die*); Chron. breve fratris, ut videtur, ordinis Theutonicorum, MG. SS XXIV, 153 (ohne Datum und Ort); Chron. s. Clementis Mettense, MG. SS XXIV, 502 (zu 1189: *submersus est in Grecia solus in mense Maio*); Chron. Ebersheimense, MG. SS XXIII, 447 (weist ohne Nennung des Datums richtig auf den Tod an einem Sonntag hin: ... *quadam die dominica nimium relevare volens estum in quodam fluviolo casu horribili et nimis sinistro interceptus est.*); Chron. minor auctore minorita Erphordiensi, MG. SS XXIV, 193 (zu Juni 11); Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 162 (will den Fluss überqueren, misstraut seinem Pferd und steigt in das Wasser, um es zu durchschwimmen, ertrinkt jedoch dabei); Chron. pont. et imp. Basileense, MG. SS XXIV, 147 (ohne Datum: *Saleficum*); Chron. pont. et imp. Mantuana, MG. SS XXIV, 217 (ohne Datum: *in quodam flumine parvo qui Fereus nuncupatur*; berichtet unter Berufung auf andere Quellen, dem Kaiser sei prophezeit worden, er werde im Wasser sterben, weshalb er den Meerweg gescheut habe); Chron. pont. et imp. ex cod. Florentino, MG. SS XXIV, 839 (zu 1190 mit dem irrigem Hinweis: *Hic moritur Fredericus apud Ierosolem.*); Chron. pont. et imp. ex cod. Veneto, MG. SS XXIV, 115 (ohne Datum: *in flumine quod dicitur Ferri improvise corruit ibique suffocatus obiit*); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 151 (steigt erhitzt von den Mühlen und gegen den Willen aller *refrigerandi gratia* in den gar nicht tiefen Fluss und stirbt); Ex Chron. univ. Anonymi Laudun., MG. SS XXVI, 452 (ohne Ort und Datum); Chron. universalis Mettensis, MG. SS XXIV, 517 (ohne Datum) sowie 519 (zu 1190); Cont. Admunt., MG. SS IX, 586 (Tod des Kaisers ohne Datum und Ort); Cont. Argentinensis, MG. SS XXII, 341 (ohne Datum; *in flumine Saleph*); Cont. Chronici ex Pantheo excerpti, MG. SS XXII, 368 (ohne Ort und Datum; legendenhaft ausgeschmückt: Kaiser ertrinkt beim Versuch der Rettung eines Ertrinkenden, stößt mit der Brust gegen einen großen Stein); Cont. Claustroneoburg. II., MG. SS IX, 618 (zu Juni 10/11, ohne Ort); Cont. Claustroneoburg. III., MG. SS IX, 633 (zu Juni 10, ohne Ort); Cont. Cremifanensis, MG. SS IX,

547 (zu Juni 10); Cont. Garstensis, MG. SS IX, 594 (Tod des Kaisers ohne Datum und Ort); Cron. apostolicorum et imperatorum Basilensia, MG. SS XXXI, 293 (ohne Datum); Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 195 (zu Juni 10); Cronica de episcopis Moguntinis, ed. Roth Geschichtsquellen des Niederrheingau's (Geschichtsquellen aus Nassau, Teil 3, 1880) 152 (stirbt durch Ertrinken in Armenien); Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 545 (ohne Ort und Datum; steigt gegen den Rat der Fürsten in den Fluss, um sich zu erfrischen, und ertrinkt); Ellenhardi Argentinensis Ann., MG. SS XVII, 101 = ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 114 (zu Juni 13: *Idus Iunii ... in flumine Salef*); Gesta epp. Halberstadensium, MG. SS XXIII, 110 (zu 1189 ohne Datum; ... *dum exercitus fluvium quendam prope Anthiochiam transierunt, imperator volens se refrigerare in eodem, lamentabiliter est submersus, ...*); Gesta Florentinorum, ed. Schmeidler, MG. SS rer. Germ. N.S. 8, 249 (zu 1188; *nel fiume del Ferro in Romania*); Gesta Lucanorum, ed. Schmeidler, MG. SS rer. Germ. N.S. 8, 299 (zu 1188; *fiume, che si chiama Ferro*); Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 112 (ohne Datum; Kaiser badet wegen der großen Hitze gemeinsam mit vielen anderen im Saleph, er allein durchschwimmt ihn dabei, bei der Rückkehr verlassen ihn aber die Kräfte, das schnell fließende Wasser zieht ihn in die Tiefe, und er ertrinkt); Gestorum Treverorum Cont. IV., MG. SS XXIV, 390 (ohne Ort und Datum); Gilberti Chron. pont. et imp. Romanorum, MG. SS XXIV, 134 (ohne Datum: *in quodam flumine parvo, dum se balnearet, ..., suffocatur et moritur*); Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 236 (ohne Datum, mit irrigen Angaben über den Tod des zunächst noch aus den eisigen Fluten geretteten Kaisers erst acht Tage später: *Attamen ex frigiditate nimia aque ipse estu temporis calidus in tantam incidit infirmitatem, quod infra octo dies a seculo migravit.*); Gotifredi Viterbiensis Cont. Funiacensis et Eberbacensis, MG. SS XXII, 345 (ohne Datum und Ort; steigt an einem besonders heißen Tag in einen gar nicht großen Fluss, um zu baden, das Wasser reißt ihn weg, er geht unter und ertrinkt); Ex Guidonis de Bazochiis Chronographia, MG. SS XXVI, 217 (ohne Ort und Datum: ..., *cum iam Antiochie propinquasset ad fines, ..., vitam amisit, equo lapsus in flumen.*); Hermanni Altah. Ann., MG. SS XVII, 382 und 385 (382: *Ubi cum in Grecia in quodam parvo rivulo se lavaret, circa solsticium estivale in eodem occulto Dei iudicio est submersus*; 385: *... in partibus transmarinis in parvo fluvio est submersus quarta Idus Iunii.*); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 172; Hugonis de s. Victore Cont. Romana, MG. SS XXIV, 98 (ohne Datum: *in aqua que vocabatur Saleficum submersus interiit*); Iohannes de Piscina de transfretatione Friderici I., MG. SS XXII, 340 (ohne Datum; steigt zur Abkühlung und um sich zu waschen in den Fluss Saleph, geht in der Mitte des Flusses unter und ruft einen der mit ihm ins Wasser gestiegenen Ritter um Hilfe. Dieser eilt zwar in die Flussesmitte, kann den bereits ergriffenen Kaiser jedoch nicht halten; ein anderer springt schnell auf das Pferd, kann den Kaiser aber erst zu spät im Strudel des Wassers ergreifen; der aus dem Fluss geborgene Kaiser stirbt); Notae Altahenses, MG. SS XVII, 421 (zu Juni 24; *obiit in aqua*); Notae Altorfenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 121 (zu Juni 10; *submersus est in fluvio Saleph*); Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 476 f. (ohne Datum); Lamberti Parvi Ann., MG. SS XVI, 650 (*obiit in Siria*); Ioannis Długossii Annales lib. VI, ed. Budkova et al. (1973) 146 (zu 1189; an einem Sonntag); Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 51 f. = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 98 ff. (ohne Datum; steigt auf dem Weg nach Tarsos in den Fluss Cydnus [heute: Tarsus Çay], um sich wegen der großen Hitze abzukühlen, und ertrinkt, obwohl er des Schwimmens kundig ist, infolge der plötzlichen Abkühlung); Ex Radulfi abbatis de Coggeshale Hist. Anglicana, MG. SS XXVII, 346 (ohne Datum; Cod. 1: stürzt bei der Furt durch den Saleph vom Pferd und ertrinkt. – Cod. 4: geht wegen der Hitze baden und überquert als Einziger den Fluss, wird aber bei der Rückkehr vom anderen Ufer von einem Strudel erfasst; Gefährten ziehen ihn heraus, und er stirbt am dritten Tag danach); Ex Radulfi de Diceto Ymaginibus historiarum, MG. SS XXVII, 261 und 280 (zu Juli 25); E Radulfi Nigri Chron. universali, MG. SS XXVII, 338 (ohne Datum und Ort, mit teilweise irreführenden Angaben über den gesamten Kreuzzug sowie nicht überprüfbar, wohl auch irrigen Details zum Tod des Kaisers); Richeri Gesta Senoniensis eccl., MG. SS XXV, 291 (ohne Ort und Datum, mit teilweise unrichtigen Details hinsichtlich des Antritts des Kreuzzugs); Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 255 (ohne Ort und Datum: ..., *dum quendam fluvium transit, demergitur, et vix extractus, paulo post moritur.*); Rigordi Gesta Philippi Augusti, MG. SS XXVI, 292; Ex Rogeri de Hoveden Chronica, MG. SS XXVII, 149 (ohne Datum; stürzt bei der Überquerung des Flusses vom Pferd und ertrinkt); Ryccardus de S. Germano, MG. SS XIX, 325 (ohne Tagesdatum); Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 12 (zu Juli 8; steigt wegen der großen Hitze gemeinsam mit zwei Rittern in den Fluss, schlägt an einen Felsen und wird von seinen Kräften verlassen; die Rittern ziehen ihn *semivivus* aus dem Fluss ans Ufer, wo er nach dem Empfang der Sakramente stirbt); Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 171 (ohne Datum; wegen der großen Hitze geht der Kaiser gemeinsam mit zwei Rittern schwimmen und ertrinkt dabei); Sigeb. Cont. Aquicinct., MG. SS VI, 425 f. (zu 1189: *pervenit*

usque ad fluvium Syrie nominatissimum Farfar; zu 1190: ... *imperator, cum in flumine Farfar prope Anthiochiam lavandi et refrigerandi causa nataret, violentiam aque non sustinens, ter in eiusdem aque profundo demersus est, et cum magno militum labore est extractus. Qui triduo supervixit elinguis, et corpore dominico accepto cum sacra unctione, diem ultimum clausit.*); Tholomeus von Lucca, *Annalen*, ed. Schmeidler, MG. SS rer.Germ. N.S. 8, 78 (zu 1183 ohne Ort); *Thomae Tusci Gesta imp. et pont.*, MG. SS XXII, 507 (ohne Datum; *inter Nicheam Bithinie et Antiochiam ... obiit. ... Extractus vix de fluvio, paulo post moriens, cuidam filio suo duci Suevie, ..., exercitum commisit consilio baronum, qui in exercitu erant simul cum archiepiscopis Pisano et Ravennati.*); *Vincentii Bellovacensis Memoriale omnium temporum*, MG. SS XXIV, 158 (ohne Datum und Ort: *Nam equo suo, ut dicitur, impingente et offendente, in quandam aquam cecidit ibique interiit.*); *Ex vita Stephani archiepiscopi Cantuariensis*, MG. SS XXVIII, 441 (Hier heißt es in einem Schreiben Erzbischof Stephans von Canterbury aus dem Jahr 1207 über Friedrich, den Verfolger der Kirche: *Imperator ... in modico aque, ubi puer septennis vadare poterat, est submersus.*); Weiland, *Verse auf Kaiser Friedrich I.*, NA 15 (1890) 394 f.; *Willelmi Chron. Andrensis*, MG. SS XXIV, 719; *Ex Willelmi Neuburgensis Historia Anglicana*, MG. SS XXVII, 238 (legendenhaft verbrämter Bericht); Salloch, *Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus* (Greifswald 1934) 106 f. (Fluss Saleph); *L'estoire de Eracles* (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 138 f. lib. XXIV cap. XXVI und lib. XXV cap. I = *Continuation de Guillaume de Tyr*, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 96 ff. cap. 94–97 sowie 179 cap. 168 = *The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197*, ed. Edbury, *The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation* (1996) 87 ff. cap. 94–97 und 135 cap. 168 (Flussname Saleph; alles irrig zu Sonntag, 5. August: die armenischen Boten – siehe zu ihnen Reg. 3464 – reiten vor dem Kaiser und dessen Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, einmal über die Furt und zurück, dann wiederholen sie dies auf Befehl des Kaisers gemeinsam mit diesem und schließlich reitet der Kaiser selbst mit den beiden armenischen Rittern und zahlreichen anderen über den Fluss; inmitten des Flusses strauchelt das Pferd, der Kaiser stürzt in das Wasser, er verliert wegen der großen Hitze und zugleich der Kälte des Wassers seine Kräfte und ertrinkt, ohne dass ihm jemand helfen kann); Vetter, *Nerses von Lampron's Bericht*, *Histor. Jb.* 2 (1881) 290 (Friedrich geht beim Übergang über den Fluss von Seleucia baden, kann bei seinem Alter den Wellen nicht Widerstand leisten und ertrinkt); *Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin*, der im Bericht des `Imâd ad-Dîn al-Isfahânî, *Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin* (al-Fath al-qussî fî l-fath al-qudsî), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 230 (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, *Geschichte der Kreuzzüge* 4, 3 ff.) überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahâ' al-Dîn, *History of Saladin*, transl. by D. S. Richards (2002) 115, verfügbar ist (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367): Friedrich steigt nach Imbiss und Rast ins kalte Wasser, um sich zu waschen; kaum aus dem Wasser, erkrankt er und stirbt binnen weniger Tage; *Bericht des Patriarchen Michael Syrus von Antiochia*, siehe Chabot, *Chronique de Michel le Syrien*, t. 3 (1905) 407, l. XXI c. VII, weiters bei Petermann, *Kreuzzüge aus armenischen Quellen*, *Abhh. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss.* 1860 (1861) 149 f. sowie bei Kawerau, *Barbarossas Tod*, *Oriens christianus* 48 (1964) 140 f. (ertrinkt in einem Fluss); *Bericht des Bahâ' al-Dîn*, *History of Saladin*, transl. by D. S. Richards (2002) 113 f. (will Fluss überqueren und sich bei einem Bad im Fluss erquicken, plötzliche Krankheit befällt ihn, er setzt noch seinen ihn begleitenden Sohn testamentarisch zum Nachfolger als Führer der Kreuzzuges ein, dann stirbt er); *Chronicle of Ibn al-Athîr*, Part 2, transl. by D. S. Richards (*Crusade Texts in Translation*, 2007) 375 = auszugsweise deutsche Übersetzung bei Gabrieli, *Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht*, 1973 (Kaiser will sich im Fluss waschen und ertrinkt an einer Stelle, an der das Wasser nicht einmal bis zur Taille reicht); Abu Sama, *Le livre des deux Jardins* (Recueil des Historiens des Croisades, Historiens Orientaux 4, 1898) 457 f. (Angaben wie bei Bahâ' al-Dîn); *Bericht des `Imad bei Kawerau*, *Barbarossas Tod*, *Oriens christianus* 48 (1964) 137 ff. (mit teilweise über die lateinischen Quellen hinausreichenden Details, vor allem dem Hinweis, dass der Kaiser dort einen schwierigen Flussübergang versuchte, im Hochwasser führenden Fluss weggerissen an einen im Fluss treibenden Baum schlug, ohnmächtig wurde und, nachdem man ihn unter Mühen geborgen hatte, erst am Ufer verstarb); *Bericht des Kamal-ad-Din* (bezeichnet den Fluss, in dem der Kaiser umkommt, als al-Fatir), vgl. dazu Kawerau, a.a.O., 138 Anm. 11; *Bericht des Ibn al-Atîr* in deutscher Übersetzung, in: *Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht*, ausgewählt und übersetzt von F. Gabrieli (1973) 263 (ohne Ort und Datum; Friedrich will sich im Fluss waschen und ertrinkt im kaum hüfthohen Wasser); *Bericht des `Imâd ad-Dîn al-Isfahânî*, *Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin* (al-Fath al-qussî fî l-fath al-qudsî), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 228 f. = in deutscher Übersetzung bei Petermann, *Imâd el Ispahani*, *Wochenblatt der Johanniter-Ordensballey Brandenburg* Nr. 30 (1873) 175 (Kaiser badet im Fluss, das Wasser ist

kalt, und es ist eine für den hochbetagten Kaiser gefährliche Stelle; er kommt zwar aus dem Wasser heraus, bleibt aber krank und stirbt daran; ein angeblicher Augenzeuge berichtet, dies sei im Zusammenhang mit der Überquerung des Flusses an einer Schmalstelle geschehen, wobei ihn die Strömung gegen einen Baum geworfen hätte; er sei ohnmächtig geworden, man hätte ihn herausgezogen, er wäre aber gestorben). – Des Todes des Kaisers wird vielfach auch in Nekrologen und Verbrüderungsbüchern gedacht, die zum Teil interessante Hinweise auf Stiftungen des Staufers für die betreffenden kirchlichen Institutionen bieten: Teichmann, Das älteste Aachener Totenbuch, Zs. d. Aachener Geschichtsvereins 38 (1916) 94 n° 161 (zu Juni 11); Fragmenta necrologii Adelbergensis, MG. Nocr. I, 144 (ohne Datum); Necrologium Admuntense, MG. Nocr. II, 298 (zu Juni 10); Necrologia canonice ad sanctum Andreas, MG. Nocr. V, 355 (zu Juni 11); Necrologium Augiae maioris, MG. Nocr. I, 149 (zu Juni 11); Necrologium monasterii s. Udalrici Augustensis civitatis, MG. Nocr. I, 124 (zu Juni 10: *Fridericus primus imperator et dux Suevorum*); Kalendarium necrologium canonicorum Babenbergensium, ed. Böhmer, Fontes rer. Germ. 4, 505 (zu Juni 10: ... *Fridericus imperator pacificus amator ecclesiarum, pater Philippi regis*) sowie Necrologium Bambergense ecclesiae cathedralis, ed. Schweitzer, Bericht d. histor. Vereins zu Bamberg 7 (1844) 192 (zu Juni 10; zu der hier genannten Schenkung des Kaisers an die Bamberger Kirche vgl. Reg. 3323); Necrologium Baumburgense, MG. Nocr. II, 244 (zu Juni 11); Althoff, Das Necrolog von Borghorst (Veröffentlichungen d. Histor. Komm. f. Westfalen XL, Westfäl. Gedenkbücher u. Nekrologien 1, 1978) 61, 153 und 321 Anm. 544; Necrologium ecclesiae beati Evasii Casalensis, ed. Avogadro, Mon. hist. patriae, Scriptorum III (1848) 475 (zu Juni 11; zu den hier erwähnten Wohltaten des Kaisers für die Kirche von Sant'Evasio zu Casale Monferrato vgl. Reg. 3325 sowie die Nachträge in diesem Band zu Reg. 662); Liber anniversarium ecclesiae maioris Curienensis, MG. Nocr. I, 632 (zu Juni 11); Necrologium Diessense, MG. Nocr. I, 20 (zu Juni 9); Necrologium Doxanense, ed. Emler, Sitzungsber. d. kgl. böhm. Gesellschaft d. Wissenschaften in Prag (1894) 112 (zu Juni 10); Necrologium s. Mariae Erfordensis, ed. Mone, ZGORh 4 (1853) 255 (zu Juni 11); Necrologium von Fischingen, MG. Nocr. I, 403 (zu Juni 17); Necrologium monasterii s. Floriani D, MG. Nocr. IV, 283 (zu Juni 11); Bund, Memorialüberlieferung des Frankfurter Bartholomäusstiftes, Hess. Jb. f. Landesgesch. 32 (1982) 36 Anm. 105 und 44 sowie Fischer, Kirchengeschichte Frankfurts während der Stauferzeit, Jb. f. fränk. Landesforsch. 52 (1992) 91; Kalendarium necrologium b. Mariae virg. in monte Fuldensis, ed. Böhmer, Fontes rer. Germ. 4, 453 (zu Juni 10); Sarasin, Obituaire de l'église cathédrale de Saint-Pierre de Genève (Mémoires et documents publ. par la société d'hist. et d'archéologie de Genève 21 = 2. sér., 1, 1882) 134 (zu Juni 9: ... *pro cuius anniversario viginti solidi* ...) und 135 (zu Juni 9: ... *qui ecclesiam istam libertati perpetue reddidit, ... [Reg. 1145], ..., pro cuius anniversario assignati sunt XX solidi super censum Francisci*); Necrologium monasterii Hermetisvillani, MG. Nocr. I, 430 (zu Juni 10); Necrologium Hohenwartense, MG. Nocr. I, 34 (zu Juni 9); Necrologium Isnense, MG. Nocr. I, 178 (zu Juni 10; zur hier gebotenen Bezeichnung des Kaisers als *benefactor* von Isny vgl. Reg. 3254); Necrologium Werdense s. Suitberti, ed. Lacomblet, Archiv f. d. Geschichte d. Niederrheins 3 (1860) 122 (zu Juni 10); Mon. necrologica Claustro-neoburg., MG. Nocr. V, 37 (zu Juni 10); Necrologium s. Lamberti, MG. Nocr. II, 328 (zu Juni 10); Kalendarium necrologium Laureshamense, ed. Böhmer, Fontes rer. Germ. 3, 147 (zu Juni 10); Necrologium Mariaecellense, MG. Nocr. V, 138 (zu Juni 10); Necrologium Matseense, MG. Nocr. IV, 187 (zu Juni 12); Necrologium Mellicense antiquissimum, MG. Nocr. V, 554 (zu Juni 9) und nochmals, a.a.O., 555 (zu Juni 24 mit der Ortsangabe *apud Antiochiam* – wohl Hinweis auf den Begräbnistag, siehe dazu unten Reg. 3471); I Necrologi Cassinesi, ed. Inguanez (Fonti per la storia d'Italia 83, 1941) 33 und Abb. (zu Juni 11); Necrologium monasterii Altae inferioris, MG. Nocr. IV, 49 (zu Juni 24: *Fridericus imperator ob. in aqua ..., Hierusalem peregrinus.*); Necrologium monasterii s. Erentrudis Nonnbergensis, MG. Nocr. II, 69 (zu Juni 10); Necrologium Altae superioris, MG. Nocr. III, 230 (zu Juni 17); Necrologium Ossiaceense, MG. Nocr. II, 445 (zu Juni 10); Necrologium monasterii s. Nicolai Pataviensis, MG. Nocr. IV, 147 (zu Juni 11); Necrologium Petrishusanum, MG. Nocr. I, 319 (zu Juni 10) und 671 (zu Juni 10); Necrologium Prufeningense, MG. Nocr. III, 354 (zu Juni 11; zur hier gebotenen Bezeichnung des Kaisers als *benefactor* von Prufening vgl. Reg. 2584) und 406 (zu Juli 15, ebenfalls als *benefactor* bezeichnet); Kuen, Collectio scriptorum rerum historiarum-monasticarum-ecclesiasticarum. 5b (Ulm 1765 ff.) 16 f. (Feier des Jahrtags des Kaisers im Augustiner-Chorherrenstift Rebdorf, vgl. dazu Oppl, Amator ecclesiarum, MIOG 88, 1980, 87 f. mit Anm. 89); Necrologium monasterii s. Emmerammi Ratisbonensis, MG. Nocr. III, 316 (zu Juni 10); Necrologium Runense, MG. Nocr. II, 347 (zu Juni 10: ... *FAM. [= familiaris] Fridericus rex [!] Romanorum*); Necrologia s. Rudberti Salisburgensis, MG. Nocr. II, 142 (zu Juni 10 mit Hinweis auf den Tod durch Ertrinken: *Fridericus Romanorum imperator submersus*); Necrologium Schefflariense, MG. Nocr. III, 124 (zu Juni 10); Liber confraternitatum Seccoviensis, MG. Nocr. II, 364, sowie Necrologium Seccoviense, MG. Nocr. II, 415 (zu Juni 10; zu der hier erwähnten Schenkung an das Kloster vgl. oben Reg. 3324); Necrologium Seonense, MG. Nocr. II, 226 (zu Juni 10);

Reimer, Todtenbuch des Speierer Domstifts, ZGORh 26 (1874) 430; Grafen, Spuren der ältesten Speyerer Necrologüberlieferung, Frühmittelalterl. Studien 19 (1985) 403 (zu Juni 10; zu der hier erwähnten Stiftung des Kaisers für die Speyerer Domkanoniker vgl. oben Reg. 3327) sowie Metz, Das älteste Nekrolog des Speyerer Domstifts, AfD 29 (1983) 203 (zu Juni 10); Commemorations-Liste des Stiftes Steingaden, MG. Nocr. I, 35 (zu Januar 15); Necrologium Tennenbacense, MG. Nocr. I, 340 (zu Juni 10: ... *Fridericus I, cognomine Barbarossa, in expeditione Terrae Sanctae, qui dedit privilegium super Mundingen et Versteten 1180*; zu dem hier erwähnten Deperditum siehe schon oben Reg. 2571); Necrologium Trunkirchense, MG. Nocr. IV, 431 (zu Juni 13); Necrologium Undensdorfense, MG. Nocr. III, 186 (zu Juni 11); Necrologium Weingartense, MG. Nocr. I, 226 (zu Juni 10; zu den hier erwähnten Stiftungen des Kaisers für das Kloster vgl. Reg. 3326), 223 (frühneuzeitliches Anniversarienbuch des Klosters zu Januar 14: *Fridricus rex [!] Romanorum. In anniversario eius ministrantur conventui annuatim 25 libras de curia Wielansriet*) sowie 231 (Nennung des Kaisers in einer Liste der Wohltäter des Klosters) und auch Necrologium sanctimonialium Weingartensium, MG. Nocr. I, 235 (zu Juni 11); Nekrolog von Weissenau, MG. Nocr. I, 157 (zu März 31: *Hainrici et Friderici imperatorum Romanorum quorum anniversarium sollempniter celebremus.*); Monumenta necrologica monasterii Scotorum Vindobonensis, MG. Nocr. V, 305 (zu Juni 16); Necrologium Wiltinense, MG. Nocr. III, 65 (zu Juni 17); Necrologium Windbergense, MG. Nocr. III, 395 (zu Juni 17); Necrologium Zwifaltense, MG. Nocr. I, 254 (zu Juni 11: *Fridericus de Stouphin cesar*); zu einer wohl auf das schwäbische Kloster Hiltensweiler-Langnau zurückgehenden Memorienstiftung für den Kaiser, die aus dem Anniversarienbuch der Pfarre Buchenbach (Kreis Freiburg im Breisgau) bekannt ist, vgl. Wollasch, Vom Überleben einer Jahrtagsstiftung, in: Kelten und Alemannen im Dreisamtal, hg. v. Schmid (Veröffentlichungen d. Alemann. Instituts Freiburg i. Br. 49, 1983) 153 ff.; Friedrich wird auch als Mitglied einer an der Pfarrkirche zu Lorch bestehenden Gebetsverbrüderung von Klerikern und Laien der fünf Dekanate Lorch, Neckar, Zimmerbach, Faurndau und Geislingen, somit in seiner engeren schwäbischen Heimat erwähnt, vgl. dazu Graf, Staufer-Überlieferungen, in: Von Schwaben bis Jerusalem, hg. von Lorenz und Schmidt (Veröff. d. Alemann. Instituts, Nr. 61, 1995) 214 mit Anm. 30. – Zuletzt sei an dieser Stelle auch der Hinweis auf ein anonymes Kreuzzugsgedicht geboten, das Erzbischof Theoderich von Besançon (zu dessen Teilnahme am Kreuzzug vgl. seine Nennungen oben Regg. 3274 und 3367) gewidmet war, vgl. dazu Prutz, Gedicht auf die Belagerung Accons, Forschungen zur deutschen Geschichte 21 (1881) 449 ff. und dazu Jacobsen, Dichtung, in: Bauer – Herbers – Jaspert (Hgg.), Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter (2001) 342 mit Anm. 24.

Insgesamt stellt der Tod Kaiser Friedrich Barbarossas – vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 280 ff., Eickhoff, Barbarossa im Orient, 156 ff. und a.a.O., Annex II (180 ff.), Opll, Friedrich Barbarossa, 169, und Engels, Grablege, in: Papstgeschichte und Landesgeschichte. FS. f. Hermann Jakobs zum 65. Geburtstag (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte, 39, 1995) 241 – das in der historiographischen Überlieferung wie auch den Nekrologien am besten dokumentierte Ereignis seiner gesamten Herrschaftszeit dar. – In inhaltlicher Hinsicht folgt unser Regest insbesondere dem Brief über den Tod des Kaisers (Epistola de morte), dessen Hinweis auf die Einnahme einer Mahlzeit durch den Kaiser sich auch in der arabischen Überlieferung (‘Imād ad-Dīn al-Isfahānī) wiederfindet, und der Hist. de expeditione Friderici (Ansbert). Fest steht in jedem Fall nach den auch heute noch nachprüfbar natürlichen Gegebenheiten, dass es sich beim Göksu nicht nur um einen rasch fließenden, sondern auch um einen kalten Fluss handelt. – Zumindest zum Teil als spätere Zutaten haben wohl die folgenden Details in den angeführten Überlieferungen zu gelten: Der Kaiser stürzt bei der Überquerung des Flusses vom Pferd. – Er schlägt mit dem Kopf gegen einen Felsen bzw. einen Baum. – Er wird lebend aus dem Wasser geborgen und lebt noch mehrere Tage (bei Gislebert von Mons: acht Tage!); mit diesen Überlieferungen könnte verbunden sein, dass der Kaiser nach mehreren Quellen noch seinen gleichnamigen Sohn förmlich zum Nachfolger in der Führung des Kreuzzuges eingesetzt hat (so etwa auch bei Bahā’ al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards, 2002, 114 und 115). – Er empfängt vor dem Tod noch die Sakramente (Alberti Milioli Cron. imp.; Salimbene de Adamo von Parma, Chronica; vgl. auch Siegb. Cont. Aquicinct.). – Der Hinweis darauf, dass das Wasser des Flusses seicht war, wird in der Kölner Königschronik (Chron. reg. Col.) wohl als Ausdruck des Erstaunens zu werten sein, findet sich aber auch in der arabischen Überlieferung (Ibn al-Atir spricht von hüfthohem Wasser). Interessante Beobachtungen zu den Nekrologeintragungen des Kaisers finden sich bei Wollasch, Vom Überleben einer Jahrtagsstiftung, in: Kelten und Alemannen im Dreisamtal, hg. v. Schmid (Veröffentlichungen d. Alemann. Instituts Freiburg i. Br. 49, 1983) 159 ff. sowie – allgemein – in dem Sammelwerk: Memoria. Das liturgische Gebetsgedenken in seiner historischen Relevanz, hg. K. Schmid u. J. Wollasch (Münstersche Mittelalter-Schriften 48, 1984) und bei Metz, Nekrologische Quellen zum Wirkungsbereich des deutschen Königums, Hist. Jb. 107 (1987) 254 ff. – Unweit der Stelle des Todes des Kaisers, an der linken Seite der Straße Nr. 35 von Konya nach Silifke, etwa 8 km von Silifke entfernt (unweit des Dorfes Tekeler), befindet sich seit 1971 ein von der deutschen Botschaft in der Türkei gesetzter Gedenkstein, der in einer in lateinischer, deutscher und türkischer Sprache abgefassten Inschrift an den Tod des Staufers im Göksu erinnert, vgl. dazu: Einweihung eines Gedenksteins für Friedrich Barbarossa in der Türkei, Zs. f. Württemberg. Landesgesch. 30, 1971 (1972) 252, sowie Eickhoff, a.a.O., 159.

1190 ab Juni 10–21/24 – Juli und danach, am Saleph (heute: Göksu) – Seleucia (Silifke) – Korykos (heute: Kizkalesi) – Tarsos – Antiochia – Tyrus, Akkon oder Jerusalem (?). 3471

Weitere Schicksale des Leichnams Kaiser Friedrichs: Die sterblichen Überreste des Kaisers werden nach Seleucia (Silifke) gebracht. Hier, wo Teile des Kreuzheeres bereits zuvor eingetroffen sind, wird die sterbliche Hülle des Herrschers nunmehr dem Brauch gemäß mit aromatischen Stoffen behandelt und vier Tage (bis Juni 13) lang beweint. Die Eingeweide werden entfernt, danach wird der Leichnam mit Salz eingerieben. – Über Korykos (14. Juni) zieht man weiter nach Tarsos (Eintreffen um den 17. Juni), wo die Eingeweide des Staufers (wohl in der erzbischöflichen Kathedrale) beigesetzt werden. Das Heer teilt sich nunmehr auf, wobei Herzog Friedrich von Schwaben den Landweg wählt. Infolge einer Erkrankung des Herzogs verzögert sich sein Weitermarsch. – In Antiochia (Eintreffen erster über See gereister Kreuzfahrer bereits am 21. Juni, Eintreffen des Herzogs von Schwaben zu Anfang Juli) werden die Weichteile *more teutonico* durch Auskochen von den Gebeinen getrennt und in einem Sarkophag vor dem Hauptaltar der Kathedrale St. Petrus in Antiochia bestattet (Friedrich Barbarossas Eintragung im *Necrologium Mellicense antiquissimum* nennt Antiochia und als Datum den 24. Juni). Die Gebeine des Kaisers, die seinem Wunsch gemäß in der Auferstehungskirche in Jerusalem beigesetzt werden sollen, werden von seinem Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, weiter mitgenommen und finden ihre Ruhestätte entweder in der Johanneskirche in Tyrus, in Akkon oder in Jerusalem.

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 516 (Eintreffen in Antiochia am 21. Juni); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 92 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 149 ff.) (Eintreffen in Antiochia am 21. Juni); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 178; Tageno, ed. Struve, *Rerum Germanicarum Scriptores I* (1717) 416 (Eintreffen in Antiochia am 21. Juni, ... *vbi ossa Imperatoris primum humata sunt a filio in templo ante aram S. Petri*); Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 301 f. (a.a.O., 302: *Ibi [= in Antiochia] autem post multam excoctionem ossibus a carne seiunctis caro quidem in apostolice sedis ecclesia conquiescit, ossa vero Tyrum per mare ducuntur Ierosolimam transferenda.* – englische Übersetzung bei: Nicholson, *Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum*, 1997, 66 c. 24); Scheffer-Boichorst, *Ann. Patherbrunnenses*, 181 (... *corpus eius ... a Friderico filio suo, ... Antiochiam delatum est et ibidem tumulatur*); Alberti Milioli *Cron. imp.*, MG. SS XXXI, 649 (Leichnam in Seleucia mit aromatischen Stoffen behandelt; in Tarsos und danach in Antiochia [... *Tharsum ... Ubi imperatoris carnem condiderunt. ... ducem et exercitum cum triumpho Antiochiam deduxerunt, et carnem imperatoris honorifice sepelierunt*] wird das Fleisch [richtig: in Tarsos werden die Eingeweide, in Antiochia das Fleisch beigesetzt] des Herrschers beigesetzt; in Tyrus werden die Gebeine des Kaisers beigesetzt [... *Tyrum navigio pervenerunt, ubi ossa imperatoris arche tumulo commendarunt.*]); Ann. Egmund., ed. Oppermann, *Werken uitgeg. d. h. hist. genootschap Utrecht 3. Ser.* 61 (1933) 187 (*Corpus eiusdem imperatoris exenteratum ob longitudinem itineris sale diligenter confricatum et gestatorio impositum luctuoso agmine Antiochiam delatum est in basilica beati Petri in introitu chori dignissimo honore tumulatum*); Ann. Pragenses, MG. SS III, 121 (zu 1189: *et in Anthyochia quiescit*); Ann. s. Stephani Frisingensis, MG. SS XIII, 55 (*Antiochiam deductus, ibidem intestina eius sepulta sunt*; ohne Datum); Ann. Engelbergenses, MG. SS XVII, 280 (zu 1187: *Corpus eius Anthiochiam delatum, scapulaque et costa una cum intestinis sunt ibi terre mandata, reliquum corpus eius dux Alemannie Fridericus ... Acram secum asportavit.*; vgl. auch den interessanten Hinweis auf die Prophezeiung des Todes des Kaisers durch den 1197 verstorbenen Abt Berthold von Engelberg in dieser Quelle, ebda.); Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 61 = ed. Schmale, *Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa*, 182 (*Anthiochie sepelitur*); Ann. Stadenses, MG. SS XVI, 351 (zu 1191: *Fridericus, dux Sueviae, ... Anthiochia, dignas ibi patri exequias celebravit.*); Ann. Stederburg., MG. SS XVI, 223 (*ossa patris Antiochiam detulit*); Ann. s. Trudperti, MG. SS XVII, 292 (zu 1190 ohne Datum); Ann. Veron. antiqui, ed. Cipolla, *Bullettino dell'Istituto storico italiano* 29 (1908) 43 (*in ecclesia Sancte Marie Hospitalis Teotonicorum, quem pater et ipse inchoaverant, sepultus fuit*); *Canonicorum Pragensium Cont. Cosmae*, MG. SS IX, 166 (zu 1189: *in Antiochia sepultus quiescit*); Chron. S. Clementis Mettense, MG. SS XXIV, 502 (zu 1189: *sepultus est in Antiochiam*); Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 162 (berichtet teilweise irrig: *Translatus est autem a militibus in civitatem Seleph* [wird a.a.O., Anm. 16 irrig mit Tarsos aufgelöst], *ubi et intestina eius humata sunt, corpus vero Antiochiam delatum ibique elixatum est et caro quidem in ipsa civitate terre tradita, ossa vero Spitam [recte: Spiram] reportata et tumulata sunt*); Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 544 (*Corpus*

autem regium ... Antiochiam delatum ... inibi sepultum est); Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 96 f.; Gesta epp. Halberstadensium, MG. SS XXIII, 110 (*Corpus autem eius a filio suo, ..., ductum est usque Tyrum et in ecclesia beati Iohannis baptiste honore congruo est locatum*); Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 112 (... *carnes coctas sepelierunt in Anthiochia cum cerebro et visceribus. Ossa autem eius secum tulerunt usque ad civitatem Tyri et sepelierunt ea ibi*); Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 477 (... *dux Fridericus ... Anthiochiae veniens, carnem quidem patris honorifice tumulavit, et ossa usque Accaron transtulit*); Sigeb. Cont. Aquicinct., MG. SS VI, 426 (zu 1190 nach dem Tod des Kaisers: *Corpus eius conditum aromatibus, adhuc insepultum custoditur*); Tholomeus von Lucca, Annalen, ed. Schmeidler, MG. SS rer. Germ. N.S. 8, 78 (... *corpus ipsius transportavit in Tyrum ibique honorifice sepellit*); Bericht des 'Imad bei: Kawerau, Barbarossas Tod, Oriens christianus 48 (1964) 139 (Hinweis auf die Trennung des Fleisches von den Gebeinen durch Auskochen sowie die Absicht, die Gebeine des Herrschers gemäß dessen Verfügung und Wunsch in der Auferstehungskirche in Jerusalem beizusetzen); Bericht des Bahā' al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 114 (Auskochen in Essig, danach legt man die Gebeine in ein Behältnis und nimmt sie mit nach Jerusalem: ... *ad urbem sanctam, ibique sepeliretur*. – Vgl. dazu den Hinweis bei Kawerau, a.a.O., 139 Anm. 19); Ioannis Dlugossii Annales lib. VI, ed. Budkowa et al. (1973) 146 (zu 1189: Herzog Friedrich von Schwaben bringt die sterblichen Überreste seines Vaters nach Tyrus und *illic iusto honore sepultum est*); Lamberti Parvi Ann., MG. SS XVI, 650 (... *in ecclesia beati Petri apostolorum principis apud Antiochiam sepultus est*); Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 52 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 100 f.; Ex Radulfi abbatis de Coggeshale Hist. Anglicana, MG. SS XXVII, 346 (Cod. 1: *sepelierunt Antiochie*); Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 255 (*Imperatoris filius corpus patris Tyrum usque detulit; quo ibidem sepulto, ...*); Ex Rogeri de Hoveden Chronica, MG. SS XXVII, 149 (... *carnem suam aqua coctam et ab ossibus separatam sepelierunt in civitate Antiochie; ossa autem illius, lintheaminibus mundis involuta, Conradus [irrig statt: Fridericus] dux Suave, filius eius, tulit secum usque ad civitatem Tyri et ibi sepelivit ea*); Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 12 ff. (Leichnam in Seleucia mit aromatischen Stoffen behandelt; in Tarsos [... *Tharsum ...*, *ubi et imperatoris carnem condiderunt*] wird das Fleisch [richtig: in Tarsos werden die Eingeweide, in Antiochia das Fleisch beigesezt] des Herrschers beigesezt; in Tyrus werden die Gebeine des Kaisers beigesezt [... *Tyrum navigio pervenerunt, ubi ossa imperatoris arche tumulo commendarunt*]); Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 171 (Leichnam des Kaisers in Seleucia mit aromatischen Stoffen behandelt); Ex Willelmi Neuburgensis Historia Anglicana, MG. SS XXVII, 238 f. (... *paternis ossibus apud Tirum cum decenti honore sepultis ...*); Salloch, Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus (Greifswald 1934) 108 (Auskochen des Leichnams in Antiochia, dort Beisetzung der Weichteile, die Knochen werden mit dem Ziel Jerusalem weiter nach Tyrus mitgenommen); L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 139 f. lib. XXV cap. I = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 97 f. cap. 95 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 88 cap. 95 (begraben in St. Peter zu Antiochia rechts vom Chor und nahe am Grab Bischof Goberts [irrig statt: Adhemars] von Le Puy, wo man zur Linken die Lanze fand, mit der Longinus den Herrn auf dem Kalvarienberg durchbohrte); zur möglichen Datierung der Beisetzung in Antiochia vgl. auch Necrologium Mellicense antiquissimum, MG. Necr. V, 555 (zu Juni 24 mit der Ortsangabe *apud Antiochiam*, womit der Begräbnistag gemeint sein könnte); Bericht des Patriarchen Michael Syrus von Antiochia, siehe Chabot, Chronique de Michel le Syrien, t. 3 (1905) 407, l. XXI c. VII; Bericht des 'Imād ad-Dīn al-Isfahānī, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-qussī fi l-fath al-qudsī), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 227 f. = in deutscher Übersetzung bei Petermann, Imād el Ispahani, Wochenblatt der Johanniter-Ordensballey Brandenburg Nr. 30 (1873) 176 (Leichnam wird in einem Kessel gekocht, um das Fleisch auf Wunsch des Kaisers – er habe testamentarisch festgelegt, man möge ihn in der Auferstehungskirche zu Jerusalem begraben – von den Knochen zu lösen); zu den Schicksalen des Leichnams des Kaisers vgl. auch Petermann, Kreuzzüge aus armenischen Quellen, Abhh. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. 1860 (1861) 149 f.

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 282 f., Eickhoff, Barbarossa im Orient, 161 ff., und Hiestand, "precipua tocius christianismi columpna", in: Friedrich Barbarossa (VuF 40, 1992) 105 ff. – Zum *mos teutonicus* der Leichenbehandlung vgl. Schäfer, Mittelalterlicher Brauch bei der Überführung von Leichen, SB. Preuß. Akademie der Wissenschaften 1920, 478 ff., weiters Engels, Grablege, in: Papstgeschichte und Landesgeschichte. FS. f. Hermann Jakobs zum 65. Geburtstag (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte, 39, 1995) 241. – Der letzte Weg der sterblichen Überreste des Kaisers lässt sich nicht mit letzter Sicherheit aus den Quellen eruieren, da die Überlieferungen auch hier Datierungs-

angaben bieten, die infolge der verschiedenen Wege, die das Kreuzheer nach dem Tod des Herrschers nahm, nicht eindeutig zu bestimmen sind, siehe dazu im Zusammenhang mit früheren Abschnitten des Kreuzzugs Friedrichs I. die Bemerkungen bei den Regg. 3367, 3370, 3437 und 3445: Sollte die Nennung des 24. Juni samt der Ortsangabe „Antiochia“ im *Necrologium Mellicense antiquissimum* sich tatsächlich auf die Beisetzung der Weichteile des Stauferkaisers beziehen, dann wäre davon auszugehen, dass seine Überreste über den Seeweg transportiert worden wären; der irriige Hinweis im *Chron. Montis Sereni* auf eine Bestattung in Speyer leitet sich von der zentralen Bedeutung der Speyerer Grablege für die salischen und staufischen Herrscher her, vgl. dazu zuletzt Rader, *Leichnam Philipps von Schwaben*, in: *Philipp von Schwaben*, hg. von Rzhacek – Spreitzer (Öst. Akad. d. Wiss., philosoph.-hist. Klasse, Denkschriften, 339 = *Forschungen zur Gesch. d. Mittelalters*, 19, 2010) 60 mit Anm. 6. – Zu einer seit 1587 nachweisbaren Überlieferung, die von einer Beisetzung der Gebeine des Kaisers in der Marienkirche von Tyrus berichtet, vgl. Mayer, *Bistümer, Klöster und Stifte im Königreich Jerusalem* (Schriften der MGH 26, 1977) 108f. Anm. 36. – Zur Schwierigkeit, den Ort des endgültigen Begräbnisses Barbarossas – vorgesehen dafür war offensichtlich die Grabeskirche zu Jerusalem – zu eruieren, vgl. Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 168. Wäre der Herrscher im Reichsgebiet verstorben, so wäre wohl eine Beisetzung im Dom zu Speyer vorgesehen gewesen, eine Annahme, die überaus plausibel, freilich nicht mit Gewissheit zu beweisen ist, vgl. dazu Ehlers, *Metropolis Germaniae* (Veröff. d. Max-Planck-Inst. f. Gesch. 125, 1996) 177 ff. – Einen interessanten Hinweis auf die Geschwindigkeit, mit der sich die Nachricht vom Tod des Kaisers im Reichsgebiet verbreitete (bzw. nicht verbreitete), bietet eine Urkunde des Gafen Heinrich von Windisch-Matrei für die Kärntner Zisterze Viktring von Mitte August 1190 (1190 August 10/15), Viktring/Lengberg, südöstlich Lienz, ed. Jaksch, *Mon. Duc. Car. 3*, 517 n° 1374, heißt es hier doch in der Datierung bei der Anführung der Herrscherjahre: ... *Friderico Romanorum imperatore exercitum Christi in regno Soldani ductante, Heinricho Romanorum rege iter in Apuliam aggrediente*. – Obwohl die Fragen des Nachlebens Friedrichs I. Barbarossa nur bedingt zur Themenstellung der *Regesta Imperii* gehören, sei an dieser Stelle neben dem Hinweis auf die Passagen bei Opll, *Friedrich Barbarossa*, 299 ff., doch auf ein vor kurzem erschienenenes umfassendes Werk aufmerksam gemacht, das – trotz seiner Konzentration auf Fragen der Rezeptionsgeschichte im 19. Jahrhundert unter dem Aspekt der „Bilder eines nationalen Mythos“ – tatsächlich ein breites Bild zum Gesamtphänomen des Nachlebens bietet: Kaul, *Barbarossa im Kyffhäuser* (Atlas. Bonner Beiträge zur Kunstgeschichte, N F. 4/1–2, 2007). Zuletzt hat sich Sprenger, *Tyrann, Wohltäter, Heiliger*, in: *Die Staufer und Italien*, Bd. 1 (2010), 39–45, mit oberitalienischen Erinnerungen an den Staufer befasst.

KONKORDANZTAFEL

Stumpf	DF.I.	Reg.	Stumpf	DF.I.	Reg.	Stumpf	DF.I.	Reg.
–	–	1029a	4337	823	2648	4371	854	2755
		(Nachträge)	4338	824	2652	4372	855	2756
–	–	1505a	4339	825	2657	4373	–	2765
		(Nachträge)	4340	826	2658	4374	856	2763
–	–	2281a	4341	827	2659	4375	857	2764
		(Nachträge)	4342	828	2660	4376	Anh. II, n° 31	†2767
–	*764	2316a	4343	829	2661	4377	858	2768
		(Nachträge), statt: 2447	4344	Anh. II, n° 29	†2662	4378	859	2769
–	*1204	2513a	4346	830	2665	4379	860	2770
		(Nachträge), statt: 3048	4347	831	2667	4380	861	2771
–	*1229	2513b	4348	832	2668	4381	862	2772
		(Nachträge), statt: 3294	–	833	2669	4382	863	2774
4281a	–	2587	4349	834	2673	4383	864	2776
4312	814	2628	4350	vgl. 812	2679	4384	865	2779
4313	803	2582	4350a	–	2680	4385	866	2784
4314	804	2584	4351	836	2685	4386	867	2785
4315	805	2588	4352	837	2686	–	869	2789
4316	806	2589	4352a	838	2687	–	870	2790
4317	–	2590	4354	842	2692	4387	871	2791
4318	1073	†2591	–	*1185	2693	4388	872	2794
4319	–	2592	4355	*839	2688	4389	873	2795
4320	807	2593	4356	840	2689	4390	874	2796
4321	808	2594	4357	841	2690	4391	875	2797
4321a	809	2595	–	843	2694	4391a	876	2798
4322	810	2596	–	844	2695	4392	877	2800
4323	811	2598	4358	845	2706	4392a	878	2803
4324	*1184	2604	–	*846	2707	4393	879	2804
–	Anh. I, n° *14	2606	4359	847	2714	–	880	2805
4325	812	2626	4360	848	2716	4393a	881	2806
4326	813	2627	4361	849	2717	4394	882	2807
4327	815	2629	4362	850	2718	4395	883	2808
4328	Anh. II, n° 28	†2631	4363	848	2716	–	*1188	2811
4329	816	2630	4364	851	2721	–	*1187	2816
4330	835	2676	4365	852	2723	–	*1189	2820
4331	817	2632	4366	Anh. I, n° 16	2722	4396	889	2835
4332	818	2635	4367	Anh. II, n° 30	†2728	4397	–	2836
4333	819	2636	4368	–	†2742	4398	884	2826
4334	820	2637	4369	–	2738	4399	885	2827
4335	821	2645	–	*1186	†2739	4400	886	2828
4336	822	2646	4370	853	2747	4400a	887	2829

Stumpf	DF.I.	Reg.	Stumpf	DF.I.	Reg.	Stumpf	DF.I.	Reg.
4401	888	2833	4437	922	2935	nach 4467	–	3018
4402	890	2843	4438	923	2937	4468	952	3020
4403	–	2844	4439	924	2939	nach 4468	–	3025
4404	891	2847	–	Anh. II, n° 33	†2943	4469	953	3026
4405	892	2848	–	Anh. II, n° 34	†2944	4470	954	3028
4406	893	2855	–	*925	2949	4471	Anh. II, n° 36	†3040
4407	894	2856	4440	926	2951	4472	955	3035
4408	895	2896	4441	927	2952	4472a	*1202	3038
4409	896	2859	4442	928	2954	–	1023	3046
4410	897	2860	4443	929	2955	–	*1204	3048;
4411	898	2862	4444	930	2956		jetzt Nachträge zu Bd. 1, 2	
4412	899	2863	4445	1074	†2957		und 3, Reg. 2513a	
–	900	2864	4446	931	2958	4473	988	3215
–	*1181	2865	–	*1198	2961	4474	–	3056
4413	901	2866	4446a	932	2962	4475	956	3057
–	*1190	2867	–	*1199	2963	–	*1205	3060
4414	902	2868	4447	933	2964	4476	957	3069
4415	*1191	2871	4448	934	2965	4477	958	3070
4416	–	2875	4449	–	3194	–	*1206	3075
4416a	–	2877	4450	Anh. II, n° 35	†2970	4478	959	3080
4417	903	2879	4451	935	2966	–	960	3081
4417a	–	2884	4452	1075	†2967	4479	961	3082
4418	904	2882	–	*936	2968	4480	vgl. 1061	3083
4419	905	2883	4453	937	2969	4481	967	3117
4420	906	2887	–	*1200	2971	–	*1207	3119
4421	907	2888	4453a	–	2973	4482	963	3098
4421a	–	2890	4454	938	2976	–	–	3098a
4422	Anh. II, n° 32	†2889	4454a	939	2977	4483	–	3100
4423	908	2892	–	940	2978	4484	965	3104
4424	909	2893	–	1014	2980	4485	966	3105
–	*1192	2894	–	1015	2981	nach 4485	*964	3103
4425	–	2895	–	1016	2982	4486	–	3127
4425a	–	2898	–	1017	2983	4487	*1208	3140
4426	–	2898	–	1018	2984	4488	968	3148
4427	910	2902	–	1019	2985	4489	969	3154
4428	911	2903	–	1020	2986	4490	970	3155
4429	912	2904	–	1021	2987	4491	*971	3158
4430	913	2906	4455	941	2995	4492	972	3163
–	*1193	2909	4456	942	2996	4493	973	3165
4431	914	2910	4457	–	2997	4494	974	3167
–	915	2911	4458	943	2998	4494a	–	3168
4432	916	2914	4459	944	2999	4495	1077	†3173
4433	917	2919	4460	945	3002	4496	975	3172
–	*1195	2920	4461	946	3006	4497	976	3174
4434	918	2921	–	*1201	3009	4498	977	3175
4435	919	2922	4462	*951	3019	4499	978	3183
4436	920	2923	4463	947	3013	4500	979	3188
–	*1197	2924	4464	1076	†3015	4501	980	3189
–	*1194	2925	4465	948	3014	4502	981	3192
–	*1196	2930	4466	949	3016	4503	982	3195
–	*921	2932	4467	950	3017	4504	983	3200

Stumpf	DF.I.	Reg.	Stumpf	DF.I.	Reg.	Stumpf	DF.I.	Reg.
4505	984	3201	–	*1213	3278	–	Anh. II, n° 37	†3309
4506	985	3203	–	*1214	3279	–	Anh. II, n° 38	†3310
–	*1209	3204	–	*1215	3280	–	1025	3329
4507	–	3205	–	*1216	3281	–	*1244	3338
4508	986	3206	–	*1217	3282	–	*1232	3339
4509	987	3207	–	*1218	3283	–	*1245	3340
–	*1243	3208	–	*1219	3284	–	1028	3341
–	*1210	3217	–	*1220	3285	–	*1246	3342
4510	*1211	3218	–	*1221	3286	–	*1247	3343
4511	989	3227	–	*1222	3287	–	*1248	3356
4512	990	3231	–	*1223	3288	–	1079	†3357
–	991	3233	–	*1224	3289	4528	1008	3397
–	Anh. I, n° *17	3237	–	*1225	3290	4529	1009	3411
4513	1000	3255	–	*1226	3291	–	1010	3413
4514	Anh. I, n° 18	3238	–	*1227	3292	4562	1012	2750
–	*992	3240	–	*1228	3293	4564	1026	3330
4515	993	3241	–	*1229	3294;	4564a	–	2748
4516	994	3242	–	jetzt Nachträge zu Bd. 1, 2	4566	868	2787	
4517	995	3246	–	und 3, Reg. 2513b	4566a	–	2726	
4518	996	3251	–	*1230	3295	4567	1013	2814
4519	997	3252	–	*1231	3296	nach 4567	–	3010
4520	998	3253	–	*1233	3297	4568	962	3095
4521	999	3254	–	*1234	3298	4569	1024	3328
4522	1001	3258	–	*1235	3299	4570	Anh. I, n° 19	†3159
4523	1002	3260	–	*1236	3300	4570a	1078	†3331
4524	1003	3261	–	*1237	3301	4570c	1027	3334
4525	1004	3269	–	*1238	3302	4571	1022	3000
4526	1005	3271	–	*1239	siehe Reg. 382	4573	1031	3351
4527	1006	3275	–	*1240	3303	4573a	1029	3345
–	*1007	3276	–	*1241	3304	4573b	1030	3346
–	*1212	3277	–	*1242	3305			

ISBN 978-3-205-78683-2
www.boehlau-verlag.com